B 515909

Digitized by Google

D 1149

ARTES SCIENTIA VERITAS 1837

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY
OF
MICHIGAN

FROM THE
PETER WHITE
FUND

Digitized by Google

614.0943
M97.
W63

Digitized by Go

Digitized by Google

# Medizinische
# Topographie und Ethnographie

der

## k. Haupt- u. Residenzstadt München.

Herausgegeben

**von einer Commission des ärztlichen Vereins in München.**

---

In drey Lieferungen

bearbeitet

von

**Dr. Carl Wibmer,**

k. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Rath von Oberbayern, Ritter des k. b. St. Michaëls- und des k. griechischen Erlöser-Ordens, und praktischem Arzt in München.

---

**MÜNCHEN.**

Christian Kaiser.

1863.

Digitized by Google

# Medizinische
# Topographie und Ethnographie

der

## k. Haupt- u. Residenzstadt München.

Herausgegeben

**von einer Commission des ärztlichen Vereins in München.**

---

Erstes Heft.

**Sanitäts-Behörden, Sanitäts-Personal und Sanitäts-Anstalten in München,**

bearbeitet

von

**Dr. Carl Wibmer,**

k. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Rath von Oberbayern, Ritter des k. b. St. Michaëls- und des k. griechischen Erlöser-Ordens, und praktischem Arzt in München.

---

MÜNCHEN.

Christian Kaiser.

1862.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Da das Bedürfniss einer medizinischen Topographie und Ethnographie der Hauptstadt München längst erkannt und gefühlt war, beschloss der „ärztliche Verein in München“ in seiner Sitzung vom 4. Januar 1860 aus seinen Mitgliedern eine Commission niederzusetzen, um sich über die Herausgabe einer solchen zu besprechen, und wählte hiezu mittelst Abstimmung den k. Universitäts-Prof. Dr. Buhl, den k. Gerichts- und Polizey-Arzt Dr. Frank, den k. Professor und Bezirks-Gerichts-Arzt Dr. Aloys Martin, den k. Universitäts-Prof. und Leib-Apotheker Dr. Pettenkofer, den Privatdocenten und praktischen Arzt Dr. Ranke, den k. Universitäts-Prof. Dr. Seiz, den k. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Rath Dr. Wibmer und den k. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Assessor Dr. Wolfring.

Diese Commission beschloss, sich in die Bearbeitung der einzelnen Abtheilungen dieses Werkes zu theilen, und dasselbe in zwanglos erscheinenden, für sich abgeschlossenen Lieferungen herauszugeben.

Dieses Werk soll Alles umfassen, was dem Arzte, dem Statistiker und Historiker in Bezug auf die sanitätischen Verhältnisse Münchens von Interesse seyn kann, und beyläufig 6—8 Lieferungen enthalten.

Bey dem Umfange und dem Gewichte, welche zur Zeit der Metropole Bayerns geworden sind, kann es nicht fehlen, dass diese Arbeit in weiten Kreisen willkommen und sowohl für die Gegenwart als Zukunft eine bedeutsame Lücke auszufüllen im Stande seyn wird.

238927

Digitized by Google

In der nachstehenden Lieferung, welche der Unterzeichnete zu bearbeiten übernommen hat, ist ein wichtiger Theil der medizinischen Topographie Münchens, nämlich das Kapitel der Sanitäts-Behörden, des Sanitäts-Personales und der Sanitäts-Anstalten der Hauptstadt beschrieben, ihre Einrichtung, ihr Wirkungskreis und die ihnen angehörigen Persönlichkeiten angegeben.

Wenn es schon an sich für den Arzt, sowie für den Layen von Belang seyn wird, ein Gesammtbild des gegenwärtigen Zustandes dieser wichtigen Faktoren des öffentlichen Sanitätswesens in der Hauptstadt, wo sich alle Radien aus dem Königreich concentriren, zu erhalten, dürfte das Interesse daran noch dadurch erhöht werden, dass in einem geschichtlichen Rückblicke stets auch der Zustand früherer Zeiten und der Entwicklungsgang, den derselbe bis auf uns genommen, beschrieben wurde.

Es ist dem Verfasser durch Nachforschungen auf der k. Hof- und Staats-Bibliothek, sowie im k. Reichs- und im städtischen Archive gelungen, auf das Dunkel, das bisher, besonders über Sanitäts-Behörden und dem Sanitäts-Personale Münchens in frühern Zeiten, geherrscht hat, einiges Licht werfen zu können, und fühlt sich derselbe desshalb verpflichtet, für die Bemühungen und Mittheilungen, welche ihm von Seite des k. Hof-Bibliothekars Föringer, des k. Reichs-Archivs-Registrators Auracher und insbesonders des ersten k. Reichs-Archivs-Sekretärs Muffat bereitwilligst zu Theil wurden, öffentlich seinen Dank auszusprechen.

München, im Februar 1862.

**Dr. Wibmer.**

Digitized by Google

# Inhalts - Verzeichniss.

| | Seite |
|---|---|
| I. Sanitäts-Behörden | 1 |
| A. Geschichtlicher Rückblick | 3 |
| B. Gegenwärtiger Stand der Sanitäts-Stellen und Behörden in München | 21 |
| Oberste Leitung des Medizinal-Wesens | 21 |
| Obermedizinal-Rath | 21 |
| Obermedizinal-Ausschuss | 22 |
| Medizinal-Comité | 23 |
| Leitung des Kreis-Medizinal-Wesens | 24 |
| Kreis-Medizinal-Rath und Assessor | 25 |
| Kreis-Medizinal-Ausschuss | 27 |
| Physikat der Stadt München | 29 |
| Instruktion für den gerichtsärztlichen Dienst in München: | |
| a. für die k. Bezirks-Gerichts-Aerzte links und rechts der Isar zu München | 34 |
| b. für den k. Gerichts- und Polizey-Arzt zu München | 37 |
| c. für die Assistenten beim k. Polizey-Physikat München | 43 |
| Central-Impfarzt | 47 |
| Prüfungs-Commissionen: | |
| a. für die Staats-Prüfung der Aerzte | 48 |
| b. für die Bader | 49 |
| c. für die Apotheker | 50 |
| Städtischer Gesundheits-Rath | 51 |
| Vereins-Ausschüsse: | |
| des Vereins oberbayerischer Aerzte | 53 |
| des ärztlichen Bezirksvereins München | 53 |

Digitized by Google

Seite

des Vereins bayerischer Aerzte . . . . . . . . . . . 53
des Apotheker-Gremiums . . . . . . . . . . . . . 54
des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte . . . . . . . . . . . . . . . . . . 54
Militär-Sanitäts-Stellen und Behörden in München . . . . . 57
Militär-Sanitäts-Commissionen . . . . . . . . . . . . 59
II. **Sanitäts-Personal in München** . . . . . . . . . . . 61
A. Geschichtlicher Rückblick . . . . . . . . . . . 63
1. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts:
Aerzte . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 63
Unterärztliches Personal . . . . . . . . . . . . . 70
Bader . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 73
Barbierer . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 74
Apotheker . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 77
Hebammen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 80
Geschworne Frauen . . . . . . . . . . . . . . . 82
2. Vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Jetztzeit:
Zahl des ärztlichen Personals in dieser Periode . . . . . 84
Bildung und Approbation des ärztlichen Personals in dieser Periode, und zwar
der Aerzte . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 85
des unterärztlichen Personals . . . . . . . . . . . 86
der Apotheker . . . . . . . . . . . . . . . . . 89
der Hebammen . . . . . . . . . . . . . . . . . 90
B. Gegenwärtiger Stand des Sanitäts-Personals in München . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 91
1. Praktizirende promovirte Aerzte . . . . . . . . . . 91
Civil-Aerzte . . . . . . . . . . . . . . . . . . 91
Militär-Aerzte . . . . . . . . . . . . . . . . . 96
Stellung, Pflichten und Rechte der praktischen Aerzte . . 100
Aerztlicher Verein in München . . . . . . . . . . . 105
2. Untergeordnetes ärztliches Personal . . . . . . . . . 106
Landärzte . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 107
Chirurgen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 107
Zahnärzte . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 107
Bader älterer Ordnung . . . . . . . . . . . . . . 108
Bader neuer Ordnung . . . . . . . . . . . . . . . 108

Digitized by Google

Seite

Hühneraugen-Operateure . . . . . . . . . . . . . 110
Bandagisten und chirurgische Instrumentenmacher . . . . 110
3. Apotheker . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 110
Mineral-Wässer . . . . . . . . . . . . . . . . . 112
Chemische Fabriken . . . . . . . . . . . . . . . 113
Arzneywaaren-Handlungen . . . . . . . . . . . . . 113
Pharmazeutische Utensilien-Handlungen . . . . . . . . 113
Molken-Anstalten . . . . . . . . . . . . . . . . 113
4. Hebammen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 113
5. Krankenwart-Personal . . . . . . . . . . . . . . 117
Weltliche Kranken-Wärter und Wärterinnen . . . . . . 117
Geistliche Orden für Krankenpflege . . . . . . . . . 118
Militär-Sanitäts-Compagnie . . . . . . . . . . . . 119
6. Leichenbesorgungs-Personal . . . . . . . . . . . . 121
Leichenschauer . . . . . . . . . . . . . . . . . 121
Seelnonnen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 122
Leichen-Transport . . . . . . . . . . . . . . . . 122
**III. Sanitäts-Anstalten in München** . . . . . . . . . . . 123
A. Geschichtlicher Rückblick . . . . . . . . . . . . 125
Spital der Unheilbaren am Gasteig . . . . . . . . . . 125
Das heil. Geistspital . . . . . . . . . . . . . . . 126
Siechenhaus zu Schwabing . . . . . . . . . . . . . 127
Stadtbruderhaus am Kreuz . . . . . . . . . . . . . 123
Stadtkrankenhaus am Anger . . . . . . . . . . . . . 128
Hofkrankenhaus, später Irren-Anstalt in Giesing . . . . . 129
Spital der barmherzigen Schwestern zu St. Elisabeth . . . . 129
Spital der barmherzigen Brüder zu St. Max . . . . . . . 130
B. Gegenwärtiger Zustand der Sanitäts-Anstalten in München . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 131
1. Oeffentliche Anstalten:
Das städtische Krankenhaus in München links der Isar . . . 132
" " " " rechts der Isar . . 150
Das königliche Militärspital . . . . . . . . . . . . 159
Die Gebär-Anstalt in München . . . . . . . . . . . 168
Die Kreis-Irren-Anstalt in München . . . . . . . . . 181
Das Spital für Unheilbare . . . . . . . . . . . . . 189
Das k. Central-Blinden-Institut . . . . . . . . . . . 192

Digitized by Google

Seite
Die k. Central-Taubstummen-Anstalt . . . . . . . . . . . 196
Polyklinische Anstalten . . . . . . . . . . . . . . . 202
2. Privat-Anstalten:
Das Kinderspital in München . . . . . . . . . . . . . 204
Das homöopathische Spital . . . . . . . . . . . . . . 212
Dr. Rothmund's Augen-Heilanstalt . . . . . . . . . . 214
Dr. Rainer's (Wimmer und Vogel) Anstalt für kranke Kinder und Augenkranke . . . . . . . . . . . . . . 216
Heilgymnastische Anstalten:
von Dr. Max Knorr . . . . . . . . . . . . . . . . 218
„ L. H. Krieger . . . . . . . . . . . . . . . . . 220
Natur- und Wasser-Heilanstalten:
von Dr. Steinbacher . . . . . . . . . . . . . . . 223
„ W. Lindemann . . . . . . . . . . . . . . . . 225
„ J. G. Frey im Dianabad . . . . . . . . . . . . 226

---

Digitized by Google

# Sanitäts-Behörden in München.



Digitized by Google

## A. Geschichtlicher Rückblick.

Ueber Sanitätsbehörden in München vor dem 17. Jahrhundert bestehen keine sichern Nachrichten, obwohl Burgholzer in seiner Stadtgeschichte von München 1796 behauptet, dass in München schon im 16. Jahrhundert eine solche unter dem Namen „Sanitäts-Rath“ bestanden habe; alle nähern Angaben darüber fehlen aber.

Erst vom 17. Jahrhundert an lassen sich einige Nachweise für den Bestand einer solchen Behörde ermitteln.

Das bayerische Landrecht von 1616 spricht im III. Buch Titl 11. §. 4. 5. und 8. von den Leib- und andern zu dem examiniren verordneten medicis, darunter allezeit aufs wenigiste ein approbirter Schnitt- oder Augen-Arzt (Chirurgus) seyn soll.

Im königl. Staatsarchiv findet sich auch ein Mandat des Churfürsten Ferdinand Maria vom 27. März 1656, das derselbe in Folge einer Eingabe seiner Leibärzte erliess, des Inhalts, dass das Collegium medicum erfahren habe, wie sich viel Pfuscher und Quacksalber im Lande aufhalten, die weder studirt haben noch examinirt wurden, wesshalb es nöthig sey, dass diess bey Strafe verboten werde, den Apothekern das Dispensiren derselben untersagt, und die Praxis nur solchen gestattet werde, welche die Erlaubniss der Obrigkeit und des Collegium medicum erhalten haben.

Hieraus erhellt, dass in München im 17. Jahrhundert bereits ein Collegium medicum, eine Sanitätsbehörde bestanden habe, dem die Prüfung und Approbation der Aerzte übertragen war, sowie ferner, dass bereits damals die Ausübung der Medizin nur approbirten Aerzten gestattet wurde.

Einen weitern Beweis der Existenz und Thätigkeit dieses Collegium medicum in München liefert nachstehender Bericht



Digitized by Google

desselben vom Jahre 1687 unter Churfürst **Max Emanuel** über einen gewissen **Grienewald**, den ich ebenfalls im kgl. Reichs-Archiv vorfand, und hier wörtlich folgen lasse, da er von Interesse für die damaligen Zustände ist. Er lautet:

„Durchlauchtigster Churfürst, Genedist Her!"

„Euer churfürstlich Durchlaucht genedigisten Befelch gemess haben wir nit ermangelt, Uns zusammenzuthun, Undt ein Undt ander Umbstandt den Supplicanten J. H. **Grienewald** betr. in Consideration geziehen.

Darbey wir 1mo befinden, dass er in latein-sprach nit erfahren, indem er anfangs gesagt, dass er bis in grosse Syntax, dass andermahl bis ad Rhetoricam studiert habe. Also hat er das Studium medicum nit erlernt, consequenter auf keiner Universität graduirt, wie selbiger denn derentwegen nit ein originale testimonium aufweisen kann, sagent er sey von allen sein testimonien kommen.

Ist also dess examens gar nit vehig, massen er nur ein Agyrta oder circumforaneus: indeme er ohne Scheye vorgibt, er habe den Stein in der Blasen, dass hinfallende schwere Uebel, die Winds-Wassersucht, erhartung der Leber und des Miltzes, podagra und Gicht in etlich tägen ja in etlich stunden aus dem fundament curirt, welches aber ohnmeglich und falsch, auch wider die principia und fundamenta medica. So seyndt überdiess dergleichen circumforanei in dem churbayerischen Landrecht Titl 11 art. 8 u. 9. gantz verboten. Nit weniger ist solches examen wider ihr churfürstl. Durchl. Maximiliani et Ferdinandi (pientissimae memoriae) expressa decreta, in welchen ist verboten worden, ad praxim publicam per totam Bavariam keinen zuzulassen, er habe dann zuvor sein testimonium von einer Universität aufzuweisen, und drey Jahr darauf bey einem oder mehrern praktizirenden medicis die praxim erlernt, hernach bey dem electorale collegio medico ein specimen suae doctrinae abgelegt, und nach ausgestandnen examen approbirt und ad praxim zugelassen worden ist. Welches Eur churfürstl. Durchlaucht wir gehorsamst hinderbringen und ze-

Digitized by Google

mahlen Deroselben zu beharrlicher Genade Uns underthenigst befelchen sollen.

E. Ch. D.

underthenig gehorsamstes
Elect. collegium medicum."

Im Jahre 1692 erhielt Dr. Widmont nach vorhandener Rechnung als Vorstand des colleg. medicum eine Remuneration von 1000 fl. — Unterm 26. März 1733 gab das Collegium medicum (zusammengesetzt aus den churfürstlichen Leibärzten C. Riederbauer, Mich. Temperer und Abraham Praunschober) auf Anfrage der churfürstlichen Durchlaucht Carl Albrecht ein Gutachten über einen gewissen Dr. Giuseppe Piani ab, welcher angeblich seine medizinischen Studien in Athen gemacht haben wollte, und wies ihn als Charlatan ab.

Auf Befehl des Churfürsten Max Joseph III. ward für das Collegium medicum ein eignes Siegel bey dem Medailleur Schega um 20 fl. angeschafft, und 1755 ein eigner Protokollist dafür aufgenommen. Doch fehlte es dem Collegium immer noch an einer eignen Verfassung und Instruktion, wesshalb auch Churfürst Max Joseph III. in einem Schreiben vom 30. Juny 1762 an das Obersthofmeister-Amt erwähut, dass das schon längere Zeit in Verfall schwebende Collegium medicum, aus dessen Leib- und Hofmedicis bestehend, wieder restaurirt werden müsse.

1744 wurde Dr. Joh. Schwemmer, Hofmedikus und Spitalphysikus statt des verstorbenenen Hofmedikus Kuzlhofer ins Collegium medicum berufen.

Ein Gutachten des Elect. colleg. medicum vom Jahr 1776 trägt die Unterschriften: Protomedikus geh. Rath v. Wolter, Leibmedikus Greindl, Hofmedikus Leuthner.

Unterm 2. April 1782 wurde unter Churfürst Carl Theodor das schon unter den vorigen Regierungen bestehende Collegium medicum wieder erneuert, und eine eigne Instruktion dafür gegeben; dabey Dr. Harrer Protomedikus als Vorstand, Jos. Baader, Jos. Greindl, J. N. v. Leuthner, Phil. Fischer,

Digitized by Google

Ferd. Baader als wirkliche Medizinal-Räthe aufgestellt, daneben auch Dr. Winter (1783 Dr. Schleiss) und der Landschafts-Physikus Winterhalter. 1789 wurden zur Prüfung der Chirurgen und Hebammen auch die Landschafts-Chirurgen und Accoucheurs Geyer und Mussinan beygezogen.

Unterm 3. März 1785 erschien eine umständliche Ordnung für diess Medizinal-Collegium, welche in XXIII Punkten den Wirkungskreis desselben bestimmt, und welche wir, als den damaligen Stand des Medizinal-Wesens bezeichnend, nachstehend im Abdruck folgen lassen:

## Wir Karl Theodor

von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des H. R. R. Erztruchsess, und Kurfürst, zu Gülch, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergenopzoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein etc. etc.

Da Unsers in Gott ruhenden nächsten Herrn Vorfahrers an der Regierung Liebden bereits im Jahre 1755 ein Collegium medicum in Unserer allhiesigen Haupt- und Residenzstadt München weislich aufgestellet haben: Wir aber beobachten, dass selbiges bisher zu seiner förmlichen Verfassung, und hinlänglicher Instruktion noch nicht gekommen seye, auch hin, und wieder noch solche Unordnungen, und Missbräuche eingeschlichen, welche dessen Sorgen, und Bemühungen theils erschweren, und grossentheils unwirksam machen. Als sind Wir bewogen, diese heilsamme Anstalten nicht nur Kraft diess, zu bestättigen, sondern auch, um solche dem ganzen Staat nützlicher und erspriesslicher zu machen, ersagten Collegio Medico folgende Ordnung zu ertheilen, und aumit zugleich alle anscheinliche Hindernisse und schädliche Missbräuche abzuschaffen. Wir bestättigen demnach

I. Genanntes Collegium, und wollen gnädigst, dass sämmtliche Fälle, welche in die Arzt- und Wundarzneywissenschaft, dann andere sich darauf beziehende Fächer, benanntlich das Apotheker-, Materialisten- und Hebammenwesen einschlägig sind, die eigentliche und einzige Gegenstände seiner Oberauf-

sicht seyn, und zu Erleichterung dieser Pflicht, und dessen Ausübung ihm von den gesammten Unseren Dikasterien, und anderen Stellen besstthunliche Hilfe, und Beförderung geleistet werden, dahingegen selbiges ausser dieser seiner Wissenschafts- und Kunstssphäre sich in keine sonstige Policey- oder andere Vorwürfe einmischen, sondern sich deren gänzlich enthalten solle.

II. Solle künftighin keiner in diesen Medicinalrath auf- und angenommen werden, wenn er nicht vorgängig eine Probrelation in Causa medico-forensi schriftlich und geschickt abgefasst, die genaueste Prüfung erstanden, und von seiner besitzenden Fähigkeit dadurch genugsame Proben an den Tag gelegt hat, sohin nach befundener Tüchtigkeit in voll versammelten Collegio auf gegenwärtig erneuerte Medicinalordnung und deren genaueste Befolgung angewiesen, und beeidiget worden. Sodann haben

III. Die Medicinalräthe selbst auf diesse Unsere Ordnung festzuhalten, und was in Folge der Zeit, und Erfahrung daran weiters zu verbessern, für gut befunden wird, zu Unserer höchsten Wissenschaft, und gnädigster Genehmigung anzuzeigen.

IV. Sollen dieselben wöchentlich einmal am Mondtag in dem ihnen angewiesenen Rathzimmer ihre Versammlung pflegen: zur angesagten Stunde jedesmal frühezeitig erscheinen, und aus der Sitzung ohne erhebliche Ursache sich nimmer hinwegbegeben, vielweniger ausbleiben.

V. Da eine der ersten Obliegenheiten der ihnen mildest anvertrauten Oberaufsicht in Arzneywesen, und dessen ganzen Umfange in der genauen Aufmerksamkeit auf alle Aerzte, Wundärzte, Bader, Apotheker, Augen- und Zahnärzte, Bruch- und Steinschneider, Hebammen, Materialisten, Krankenspitäler, und derselben vorgesetzte Aerzte, und Verwalter, auch über die Spitaleinrichtung, und Verpflegung der Kranken, dann über gehörige Verschaf- und Abreichung der von Gott, und den Gutthätern ihnen zugewandten Nothdurften bestehet. Als versehen Wir Uns, selbe werden an der unermüdeten Nachforschung nicht nur in keine Weise ermangeln, sondern wenn es die bewiesene Noth, Pflicht, und Gewissen erheischeten, mittels

Digitized

beschehener Anzeige in der Collegialversammlung zu einer von einschlägiger Stelle vorzunehmender unvermutheter Untersuchung sich verwenden.

VI. Fügte sich es, dass wider die Ungehorsamen wegen nicht Befolgung der zu blossen Erkänntniss, und Entscheidung des medicinischen Collegiums aus denen principiis artis allein gehörigen Fällen die Execution zu verhängen wäre. So ist selbes gemäss des ihm anvertrauten Gewalts, und Vollmacht befugt jede sowohl Civil- als Militairbehörde, worunter diesse stehen, und zwar in dem Rentamt München durch requisition an Unsere obere Landesregierung so, wie in den übrigen Rentämtern, durch die dortig befindliche Unterregierungen um die nöthige Hilfe, und deren Vollstreckung zu gesinnen, welche alsdann der gezimmenden Requisition ohne Schwirigkeit zu willfahren, und dergestalt an Handen zu gehen schuldig sind, dass die Ungehorsamen mit erfoderlichen Zwangsmitteln, und nöthigenfalls gar manu militari zur schuldigen parition anzuhalten wären.

VII. Liegt dem Collegio ob, so oft Wir, Unsere Dicasterien, Pflegämter, und Magistrate der Städten und Märkten in causis medico-forensibus Berichte und Gutachten nöthig haben, solche auf gründliche Untersuchung, und reifliche Berathschlagung nach bessten Wissen, und Gewissen zu eröffnen, und einzuschicken.

VIII. In Fällen, worinn wegen Verehr- oder Belohnung der Aerzte, Wundärzte, Bader, und Hebammen für ihre Bemühung, wie auch wegen der Arzneyen, und derselben Qualität, oder Preis, und dessen Schätzung, Anstand sich ereignet, und die Gebühr zu bestimmen, oder darüber zu erkennen ist, hat das Collegium Medicum in der Ermess- und Entscheidung nach der Billigkeit, und Anleitung der Taxordnung sich zu richten, und zu sorgen, damit solche nicht überschritten, und niemand dagegen übernommen, noch unziemlich beschweret werde. Gleich dann

IX. Wir den unterthänigsten ohnmassgebigen Entwurf einer solch umständlichen Taxordnung zu Unserer höchsten

Digitized by Google

Gutheissung, und weiter befindenden Entschliessung nächstens gnädigst entgegen sehen. Weil auch

X. Die mehrfältig vorkommenden Klagen mehr, als zu viele, und öfters betrübte Anzeigen geben, dass Marktschreyer, Landstreicher, Quacksalber, Nachrichter, alte Weiber, und sonst keine verlässige Grundsätze innhabende, vielweniger die Ursachen ihrer vorschutzenden Kunst begreifende Leute die Patienten, besonders die von mittelmässig, und geringem Stande mit Schwätzen, Purganzien, Kräuter- und allerley sonst gemeiniglich mehr schädlich als helfenden Mitteln, und Operationen in Städten, und auf dem Lande schändlich betrügen, und gefährden. So gebiethen Wir, dass selbigen weder inn- noch ausser den Jahrmärkten dergleichen Betrieb- oder Anmassung weder offentlich noch heimlich gestattet, und wenn je ein besonders erfahrner oder geschickter Arzt, Chymist, und Operateur sich anmeldet, und von seiner geheimen Wissenschaft, oder Arzneybeglaubigungen von sich zu ertheilen, oder gar der Prüfung sich zu unterwerfen getrauet, er ehender nicht zum Ausgeben der Medicamenten und Verrichtung einiger Operation als nach vorgängiger wirklicher deren Untersuchung durch das zusammgerufene Collegium Medicum zugelassen, und wenn er schon dessen alsdann würdig gehalten wird, nachgehends aber sich zutragen würde, dass er die Kranken, oder Leidenden mehr um das Geld bringe, als ihnen Hilfe verschaffe, andere, als die ihm erlaubte Medicamenta unterschiebet, oder über die Gränzen seiner erhaltenen Erlaubniss schreitet, auf einlaufende gründliche Beschwerden die demselben ausgefertigten Erlaubnissscheine und Privilegien wieder eingezogen, und gänzlich aufgehoben werden sollen.

XI. In gnädigsten Betracht, dass die Städte, Märkte, und andere Oerter von dem hiesigen Sitz des medicinischen Collegiums so weit entfernet sind, dass es auf die Menge der unterschiedlichen vorgehenden Missbräuche genugsam Acht zu geben nicht vermag, ermächtigen Wir dasselbe ein- oder zween andere geschickte Physicos in jeder Regierung, oder Rentamt nach ihrer hinlänglich erprobten Fähigkeit als Adjunctos Collegii

Digitized

medici auszuwählen, und anzunehmen, welche der Aufsicht über das medicinische Wesen nach der ihnen besonders zuzustellenden Instruktion in dem einen jeden zu benennenden gewissen Landesdistrikt sich zu unterziehen haben.

XII. Wenn eine ansteckende Seuche unter den Menschen, oder dem Vieh, welches der grosse Gott verhüten wolle, sich äussern würde, so ist der möglichste Widerstand durch ohnverzügliche Anstalten vorzukehren, desswegen denen Physicis allenthalben mit Nachdruck einzubinden, wie ihnen schon hiemit unter Bedrohung schwerester Strafe ernstgemessenst aufgetragen wird, in solchen Fällen jedesmal, und ungesäumt auf der Stelle den umständlichen Bericht davon direkte an das Collegium Medicum, jedoch so zu erstatten, dass solcher zu gleicher Zeit auch an Unsere Oberlandes- oder übrigen Regierungen, worinn sich die angesteckte Landesgegend befindet, eingeschickt werde, wo sodann von Seite des Collegii Medici auch das angemessenste Mittel dagegen eben so unaufschieblich zu verfügen ist.

XIII. Der zeitliche Direktor dieses medicinischen Collegiums hat, so es die Noth, und Umstände erheischen, dem Medicinalrath zusamm zu berufen, die Deliberationspunkte vorzubringen, und zu sorgen, damit die Ordnung in allen Stücken befolget, und derselben auf keine Art widerhandlet werde.

Da aber Uns noch weiter missfällig zu vernehmen vorgekommen, welchergestalten in hiesiger Haupt- und Residenzstadt sowohl, als übrig ganzen Lande zu Baiern verschiedene Missbräuche zu der in Krankheiten gerathenen Unterthanen, und der ihrigen Gefahr, Schaden, und Versaumniss nicht allein, sondern auch deren Aerzten, Wundärzten, und Badern selbst eigener Verunglimpfung einige Zeit her eingeschlichen sind, gegen welche schon unter letzt voriger Regierung mehrere nachdrückliche Mandaten erlassen worden; Als finden Wir auch für nothwendig solche ihres vollen Innhalts zu bestättigen, und selben die hinnachstehenden Punkte zu künftig-genauester deren Beobachtung weiters beysetzen zu lassen. Zufolge dessen sollen sich

XIV. Die Medici, Chyrurgi, und Bader, bescheidentlich gegen einander betragen, keiner dem andern in An- oder Abwesenheit ungebührlich, oder mit Verachtung begegnen, vielwiniger übel nachreden, oder verläumden, sondern sie sollen als Collegä zusammen friedsam leben, über Vorfallenheiten, worüber mehrere um Rath gefragt werden, mit gebührender Anständigkeit berathschlagen, und das nach den medicinisch- oder chyrurgischen Grundsätzen, und der Erfahrung bequemste, und dienlichste Mittel auszufinden, sofort zu des Patienten Genesung ohne Eigensinnigkeit und Hang zu ausgesuchten Widersprüchen anzuwenden beflissen seyn.

XV. Wird einer aus der Stadt anderstwohin verschickt, oder berufen, soll auf Verlangen des seiner Kur sich vorhin anvertrauten Patientens keiner der andern Aerzte, Wundärzte, oder Bader sich weigern demselben zu besuchen, und die weitere Kur an ihm mit solcher Treue, Sorge und Dienstfertigkeit fortzusetzen, als wenn er Anfangs schon dazu gefordert worden wäre.

XVI. Sollen sowohl die klösterliche, als übrige sämmtliche bürgerliche Apotheken (wegen welch erstern, ob sie noch, und wie weit in Zukunft bestehen, und den Arzneyverschleiss treiben därfen, Wir nach einem abfassenden Normal unter gewissen Bedingnissen weitere Resolution nächstens erlassen werden) alle Jahr genau visitirt werden, jedoch dergestalten, dass zu Vermeidung der hierauf erlaufenden schweren Unkosten die Visitation von dem Collegio Medico durch Deputirte ex gremio nur allhier zu München allein, in anderen Städten, Märkten, und auf dem Lande aber entweder durch die im Ort befindlichen, oder nächst gelegenen Medicos, und Physicos mit Gelegenheit anderer daselbst habenden Geschäften, wenn die Materialien vorzüglich aus dem Pflanzenreiche gehörig eingesammelt, und zubereitet seyn können, sohin mit möglichster Ersparung der Reise- Zehrungs- und anderer Kösten geschehen solle, mit dem Zusatz, dass nicht nur erwähnte Stadt- oder Landphysici, welche ihrer besonders geprüften Geschicklichkeit, und vorzüglicher Einsicht halber von kurfürstlichem Collegio

Digitized by Google

Medico darzu vorläufig ausgewählet, sondern auch jene, welche wegen ein- und anderen erkannten Zwistigkeiten, oder vorig ungleichen Benehmen mit den zur Visitation bestimmten Apothekern an obiger Stelle gesetzt worden, immer den wahren Befund ihrer Untersuchung getreulich und gewissenhaft ad Collegium Medicum einzuberichten, und das Weitere zu künftiger Verbesserung der fehlerhaft befundenen Apotheken zu gewärtigen haben sollen, unter der unausbleiblichen Verbindlichkeit, dahin ernstlichen Bedacht zu nehmen, dass zu Erzweckung dieser gemeinnützlichen Absicht jede Apotheke immer entweder mit einem fleissigen, kunstverständigen, examinirt- und approbirten Apotheker, oder in dessen Abwesenheit, oder Ermanglung mit einem ebenfalls geprüften Provisor versehen seye, daher des erstern Todfall jedesmal unverweilt zu Unserm Collegio Medico von ihnen einberichtet werden solle, damit durch ungesäumte Bestellung eines oder des andern das Publikum niemals Gefahr laufen möge von ungeprüften Gesellen, Lehrjungen, oder gar von Weibern bedienet zu werden.

XVII. Solle es bey obig anbefohlenen hiesigen Apothekenvisitationen jedem Apotheker frei stehen, nebst dem Leib- Hof- und Stadtärzten auch andere dazu einzuladen, welchen sämmtlich sie die Medicamenten auf Begehren vorzuweisen schuldig sind, hingegen müssen die Medici auf dem Land das ihnen übertragene Visitationsgeschäft zu Vermeidung aller anscheinenden Partheylichkeit allzeit in Gegenwart einer hierzu eingeladenen, und unentgeltlich dabei zu erscheinen habenden obrigkeitlichen oder Rathsdeputation verrichten, und das darüber abgefasste sohin an das Collegium Medicum einzusenden kommende Protokoll von selber unterzeichnen lassen, in hiesig-Unserer Haupt- und Residenzstadt München aber sind zu solchen Apothekenvisitationen von der Polizey nicht nur Unser Hofoberrichter, und der Stadtoberrichter, sondern auch von dem bürgerl. Stadtmagistrat ein Abgeordneter beyzuziehen, die ohnentgeltlich der Apothekern dabey zu erscheinen haben. Wie nun genannte Apotheker, Wundärzte, und Bader die Medicos gebührend zu achten haben, also sollen hinwiederum diese jene

Digitized by Google

in ihren Künsten, und Professionen unterstützen, ihnen ihre Kundschaften zukommen lassen, und einen jeden Patienten, oder dessen angehörigen die freye Wahl in Beschickung der Apotheken um Arzney, welche demselben beliebt, überlassen, mithin sich nicht unterstehen, den Kranken von einem ab- und dem anderen zuzuweisen, und hinwiederum die Apotheker sich gegen die Medicos auf gleiche Weise verhalten.

XVIII. Soll kein Apotheker ohne eines aufgenommenen Medici schriftlichen Recept, oder Attestat eine Arzney von Wichtigkeit abgeben, oder verabfolgen lassen, und so auch die Wundärzte, oder Bader einige innerliche Arzney ohne Berathschlagung mit einem Arzt ausser dem höchsten Nothfall zu gebrauchen sich keineswegs unterfangen, selbe auch jedesmal aus der Apotheke, wenn eine im Orte, oder in der Nähe sich vorfindet, abzulangen verbunden seyn, so, dass in diesem Betracht zu Aufrechthaltung der bürgerlich besteuerten Apotheken, jede unberechtigte Hausapotheke deren Aerzten, Wundärzten, und Bader in Betreff innerlicher Arzneymittel schärfest verbothen, und ohne weiters bey Vermeidung Straf und Confiscation derselben gänzlich abzuschaffen ist, dagegen bleibt auch der Apotheker unverbrüchlich gehalten zu ebenfalls gebührenden Vortheil des Local- oder Reviermedici weder eigenmächtig Arzneyen auszugeben, vielweniger unberechtigte Kranken besuche zu unternehmen, noch derley innerliche Medicamenten auf die Recepte, welche kein wirklicher Arzt unterzeichnet hat, abfolgen zu lassen.

XIX. Möchte in zweifelhaften Krankheiten eine dritte Person sich darstellen, welche ein Geheimniss Mittel zu besitzen vorgiebt, so soll es anderst nicht, als mit Gutheissung eines Medici gebraucht werden.

XX. In gerechten Betracht, dass den Aerzten, Wundärzten, Badern, und Apothekern eben so billig, wie eifrig, und schuldig diese den Kranken beyzustehen haben, auch die Gebühren für ihre Bemühungen, Kuren, angewandte Arzneyen, Kunst, Wissenschaft, und Fleiss nach der gnädigst genehmigten Taxordnung entrichtet werden müssen, soll ihnen die Befrie-

Digitized by Google

digung nicht erschweret, und dem Patienten ausser offenbarer Unvermögenheit sich eines anderen zu bedienen so lange nicht zugelassen seyn, bis der erste bezahlt worden ist.

XXI. Wird hiemit nachdrücklich verbothen, einen neuen Arzt, Wundarzt, Bader, Apotheker, Operateur, Hebamme, und der gleichen irgendwo im Lande aufzunehmen, oder zu gedulden, dieselben haben den vorher sich bey Unserm Collegio Medico angemeldet, und seyen daselbst nach erstandener Prüfung für tauglich befunden, sohin mit einer schriftlichen Approbationsurkund versehen worden, wie dann die bereits wirklich vorhandenen, aber noch nicht approbirten sich zu dem Examen bey genannten Medicinalrath ebenfalls zu stellen gehalten sind, und wird es lediglich dem Collegio Medico überlassen, ob das Examen alldort selbst vorgenommen, oder nach Befund jemanden andern übertragen werden wolle, bloss mit der Ausnahme, dass in Rücksicht auf die ausserhalb dem Rentamte München entlegenen Hebammen, und zu Ersparung beträchtlicher Reiseköstel, dann zu Vermeidung gar zu langer Abwesenheit von ihren häuslichen Angelegenheiten gestattet werden solle, dass selbe von denen in äussern Rentämtern, und ihren nächsten Gegenden ordentlich aufgestellten Hebammenlehrern unter dem Vorsitze eines dazu von dem Collegio Medico für jeden Rentamts- oder Regierungsbezirk zu bestimmenden tauglichen Medici, falls der Lehrer nicht selbst einer wäre, mit ohnentgeltlicher Beyziehung einer obrigkeitlichen, oder Magistratsperson geprüfet, zu dem Ende von dem Collegio Medico selben vorläufig die Fragstücke zugeschickt, sohin über deren Beantwortung das von einem Aktuario verfasste Protokoll zu ernannten Collegium Medicum eingesandt, und dagegen entweder das Approbationsattestat von da aus nach Verdienst gefertigt, oder im nicht Bestehungsfalle bis zu besserer Befähigung vorenthalten, oder aber die ganz untüchtig befundene von der wirklichen Ausübung ausgeschlossen werde, doch sind die in äussern Rentämtern zur Lehre aufgestellte Hebammenmeister nicht nur die nöthigen Geräthschaften zum praktischen Unterricht anzuschaffen, sondern auch ihren Lernerinnen sowohl bey

Digitized by Google

Schwangern, als bey Gebährenden die erforderlichen Handgriffe, und die ihrem wichtigen Amte angemessene Operationen dergestalt bekannt zu machen schuldig, damit selben die hier in München zu dieser Absicht auf der heil. Geist Kindbetterstube gnädigst eingerichtete Ausübungsanstalt entbehrlich werde, daher auch die Orts-Obrigkeiten, und Magistrate diesen Lehrern zu Erleichterung und Ausübung der unentbehrlichen, und bey der bessten Theoriekenntniss platterdings höchstgefährlichen Praxis, wenn sie ohne vorhergehende Fertigkeit der öfters bey Kreisenden unternommener Handgriffen ausgeübet wird, alle Mittel, und Wege bey Armen, oder sonst eines Beystands bedürftigen Weibspersonen einzuschlagen, nach Pflicht und Gewissen verbunden seyn sollen.

XXII. Wird gnädigst verordnet, dass den Uebertrettern dieser, und anderer in Medicinalwesen ergangenen Gebothen eine ermessliche Strafe angesetzt, solche nebst den Kösten auf Anzeige, und Requisition Unsers Collegii Medici von den Regierungen, und Beamten, oder Magistrate, worunter sie angesessen sind, eingezogen, und zum milden Behuf, namentlich der Spitäler verwendet, sohin jeden gehörigen Orts eingeliefert werden sollen. Endlich haben Wir

XXIII. Unsere obere Landesregierung gnädigst angewiesen, gegenwärtig für das Collegium Medicum erneuerte, und vermehrte Instruktion mit Rücksicht deren hierinnen enthaltenen das Publikum selbst betreffenden Gegenständen gewöhnlichermassen im ganzen Lande ausschreiben zu lassen, und zu derselben Festhaltung all möglichen Beystand zu leisten.

Gegeben in Unser kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München den 3ten Maymonats 1785.

Ex commissione sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. speciali.

(L. S.)

**Johann Georg Rasshofer,**
kurfürstl. Obern Landes-Regierungssekretar.

Digitized by Google

Bemerkenswerth erscheint, dass nach Art. XI. dieses Edikts bereits angeordnet wurde, einen oder zwey geschickte Physici in jeder Regierung, scil. Rentamt (München, Landshut, Straubing und Burghausen) als adjuncti collegii medici auszuwählen, welche sich der Aufsicht über das medizinische Wesen in ihrem Distrikte nach eigner Instruktion zu unterziehen haben.

Diess war wohl der erste Anfang der nachherigen und nunmehrigen Physiker (später Gerichts-Aerzte), obwohl bereits den schon seit längerer Zeit bestehenden Stadt- und Landschafts-Physicis (Physikus hiess damals jeder approbirte und aufgestellte Arzt) einige Geschäfte des Medizinal-Wesens, so das Visitiren der Apotheken, das Examiniren der aufzustellenden Wundärzte, Bader, Apotheker und Hebammen u. s. w. übertragen waren.

---

Unterm 23. April 1799 errichtete Churfürst Maximilian IV. eine eigne Landesstelle, „General-Landesdirection,“ welche in sieben Deputationen zerfiel; bey der Polizeydeputation waren 8 Medizinal-Räthe aufgestellt; diese waren 1800:

Fr. J. Besnard, Luk. Schubauer, Sim. Häberl
J. G. Oeggl, Gottfr. Edler v. Orf, Prof. Ant. Will
J. P. Graf und Al. Hagemeier.

---

Unterm 5. August 1803 ward eine Landesdirektion mit drey Hauptdeputationen errichtet; die zweyte, die der Polizey, erhielt drey Sectionen, von denen die dritte das Medizinal-Wesen besorgte (medizinisches Collegium) unter Vorsitz eines Rathes zur Besorgung des Formellen bey den Versammlungen der Medizinal-Räthe.

Diess Collegium prüfte Landärzte, Wundärzte, Hebammen, besorgte ihre Anstellung und unterdrückte Quacksalber und Pfuscher; ihm lag die schleunigste Hilfe bey Epidemien und Epizootien ob. Ohne Erlaubniss dieses Collegiums durfte kein ausländischer Arzt Praxis üben.

Eben so wurden unterm 28. Okt. 1803 und später unterm 24. April 1806 eigene Landgerichts- und Stadtgerichtsärzte

aufgestellt (welche zur Zeit noch bestehen), und zwar für jedes der damaligen 50 bayerischen Landgerichte ein eigner Land-Gerichts-Arzt und für Städte mit eigner Polizeydirektion (wohin München gehörte) ein eigner Stadtgerichts-Arzt, auch Physikus genannt, während früher alle mit städtischen Funktionen betraute Aerzte Physici hiessen.

Diesen neu aufgestellten Physikern und Gerichts-Aerzten ward die Aufsicht über die gesammte Medizinal-Polizey, sowie die Besorgung der gerichtlichen Medizin übertragen.

Der erste hienach aufgestellte Stadtgerichts-Arzt oder Physikus von München war Dr. Kraus; 1812 folgte Dr. Mauser, 1818 Dr. Dumhof, 1834 Dr. Lippl, 1836 Dr. Kopp, nach welchem 1854 die jetzigen Inhaber (Dr. Frank, Hofmann u. Martin) kamen. Dem Stadt-Physikus von München ward im Laufe dieser Jahre wegen grosser Geschäftslast ein Polizey-Chirurg (Senger, auch Hofzahnarzt), später ein Assistent und ein Adjunkt (in neuester Zeit nur 2 Assistenten) beygegeben.

---

Im Jahre 1808 ward bey dem neu errichteten Ministerium des Innern zum Behufe der obersten Leitung des Medizinal-Wesens im Königreich ein eignes Medizinalbureau errichtet, mit zwey Medizinal-Referenten, dem Obermedizinal-Rath Dr. Sim. Häberl und Dr. G. J. Jakobi.

Unterm 8. Sept. 1808 erschien das zur Zeit noch in Kraft stehende organische Edikt über das Medizinal-Wesen im Königreich Bayern, ein Werk des verstorbenen Obermedizinal-Raths Simon v. Häberl.

Hienach wurden neben Belassung der für jedes Land- und Stadtgericht ernannten Gerichts-Aerzte auch für jede Kreisregierung (damals Kreis-Kommissariate genannt) ein auch zwey Medizinal-Räthe ernannt, denen die Leitung des gesammten Medizinal-Wesens nach einer ausführlichen Instruktion oblag.

Solche Kreis-Medizinal-Räthe waren zu München (bey dem damaligen Kreis-Kommissariat des Isarkreises)

1808 Dr. Luk. Schubauer u. Dr. G. Oeggl,
1816 Dr. G. Oeggl, u. Dr. Ringseis,



Digitized by Google

1824 Dr. Ringseis u. Dr. J. Weissbrod,
1825 Dr. Weissbrod allein,
1834 Dr. Fuchs,
1836 Dr. Lippl, dem 1839 Dr. Wibmer als Medizinal-Assessor (seit 1857 Med.-Rath) beigegeben ward.

---

Unterm 16. April 1816 ward das 1808 errichtete Medizinalbüreau in ein Obermedizinal-Collegium verwandelt, das aus einem Vorstand, vier bis fünf Obermedizinal-Räthen, einem Assessor und Kanzley-Personal bestand, und dem die Aufsicht auf die medizinische Polizey, Sanität, Statistik, und die Begutachtung medizinisch gerichtlicher Fälle in oberster Instanz zukam.

1817 bestand diess Obermedizinal-Collegium aus dem Vorstand, geh. Rath und Leibarzt Dr. v. Harz,
den Obermedizinal-Räthen:
Dr. Sim. v. Häberl,
Dr. Al. v. Winter, Leib-Chirurg,
Dr. C. v. Loë, k. Leibarzt,
Dr. A. Koch, Professor,
Dr. E. v. Grossi, Professor,
Brentano, Hofapotheker,
welche inzwischen sämmtlich mit Tod abgegangen sind.

---

Diess Obermedizinal-Collegium ward unterm 27. Nov. 1828 wieder aufgelöst, und nur ein Obermedizinal-Rath (Dr. v. Ringseis) zum Referate im Medizinal-Wesen dem Ministerium des Innern belassen, und statt des bisherigen Obermedizinal-Collegiums unterm 24. July 1830 ein eigner, zur Zeit noch bestehender Obermedizinal-Ausschuss gebildet, der den Obermedizinal-Rath des Ministeriums zum Vorstand und regelmässig aus vier Beysitzern zu bestehen hat.

Diese vier Beysitzer waren 1830:
Geh. Rath u. Prof. Dr. von Walther,
Obermedizinal-Rath Dr. v. Loë,
Hofrath Dr. Döllinger,
Prof. Dr. Röschlaub;

Digitized by Google

ihnen waren später 1833 als ausserordentliche Mitglieder Prof. Dr. Fuchs für Chemie und Prof. Dr. Schwab für das Veterinär-Wesen beigegeben; sämmtliche Mitglieder sind inzwischen gestorben.

1840 bestand der Obermedizinal-Ausschuss ausser dem Vorstand, Obermedizinal-Rath Dr. v. Ringseis, aus:

Dr. F. Ph. v. Walther, geh. Rath u. Leibarzt,
Dr. Ign. Döllinger, Obermed.-Rath u. Professor,
Dr. J. B. v. Wenzl, geh. Rath u. Leibarzt,
Dr. J. N. Fuchs, k. Oberberg- u. Salinenrath,
Dr. Schwab, k. Rath u. Veterinär-Professor,
Dr. v. Breslau, geh. Rath, Leibarzt u. Professor,
Dr. J. N. Weissbrod, Med.-Rath als Beysitzern,

und im Jahre 1850 ausser dem Vorstand, geh. Rath u. Obermedizinal-Rath Dr. v. Ringseis, aus:

Dr. F. Ph. v. Walther,
Dr. v. Breslau,
Dr. Schwab,
Dr. J. N. Weissbrod,
Dr. Gietl, kgl. Universitäts-Professor und
Dr. M. Pettenkofer, kgl. Universitäts-Professor.

Zugleich wurde unterm 10. Jänner 1833 am Sitze einer jeden Kreis-Regierung ein Kreis-Medizinal-Ausschuss gebildet, bestehend aus dem Kreis-Medizinal-Rath als ständigem Vorstand, aus vier promovirten Aerzten, einem Chemiker und einem ausübenden Veterinär-Arzt.

Dieser Kreis-Medizinal-Ausschuss, der zur Zeit sich noch in Wirksamkeit befindet, bestand in München im Jahre 1833 aus nachstehenden Mitgliedern:

Dr. Wiedmann, pens. Medizinal-Rath,
Dr. Horner,
Prof. Dr. Wilhelm,
Prof. Dr. Berger,
Prof. Dr. Buchner (für Chemie),
Oberveterinär Schäffer;



Digitized by Google

und im Jahre 1847 aus:

Dr. Lippl, Medizinal-Rath, als Vorstand,
Dr. J. N. Berger, Professor,
Dr. F. S. Horner, k. Rath,
Dr. Roth, prakt. Arzt,
Dr. C. Kaiser, Professor (für Chemie),
Dr. L. Koch, Hofmedikus und
Dr. Conr. Bischof, Divis.-Veter.-Arzt, als Beysitzern.

---

In Folge des 1808 erschienenen organischen Edikts über das Medizinal-Wesen in Bayern, waren unterm 8. Dec. 1808 drey Medizinal-Comités im Königreich und zwar zu München, Bamberg und Trient (Trient gehörte damals noch zu Bayern) errichtet worden, denen die Prüfung und Approbirung der Aerzte und Apotheker, sowie die Abgabe von Gutachten in medizinisch gerichtlichen Fällen in II. Instanz oblag.

Im Jahre 1808 ward dieses Medizinal-Comité in München zusammengesetzt

aus dem Vorstand: Leibarzt Dr. v. Besnard,
den Mitgliedern: Medizinal-Rath Dr. Schubauer,
" " Dr. F. X. Häberl,
" " Dr. G. Oeggl,
" " Dr. C. v Orff,
" " Dr. A. Will, Prof.,
" " Dr. J. B. Graff.

Im Jahre 1824 waren

Vorstand: Obermedizinal-Rath Dr. G. Oeggl,
Mitglieder: Medizinal-Rath Dr. C. v. Orff,
Dr. F. X. Kosak,
Medizinal-Rath Dr. J. N. Ringseis,
Prof. Dr. J. N. Berger,
Veterinär-Professor Dr. L. Schwab,
Dr. Gmeiner und
Leibapotheker Pettenkofer;

und im Jahre 1842

Vorstand: Dr. J. N. Berger, Hofrath u. Professor.
Assessoren: Dr. Schwab, Prof. der Veterinär-Kunde.
Dr. Fr. X. Pettenkofer, Leibapotheker.
Dr. J. Braun, Professor honor.
Dr. Fr. S. Horner, Professor honor.
Dr. C. Lippl, Medizinal-Rath und
Dr. C. Wibmer, Medizinal-Assessor.

Diese Medizinal-Comités wurden unterm 23. August 1843 aufgelöst und ihre Funktionen den medizinischen Fakultäten an den drey Landes-Universitäten übertragen.

---

## B. Gegenwärtiger Stand der Sanitäts-Stellen und Behörden in München.

Das oben Erwähnte lässt entnehmen, wie erst die Erfahrung vieler Jahre den gegenwärtigen Zustand zur Reife gebracht hat.

Oberste Leitung des Medizinal-Wesens.

Nach §. 74 der Formation der Ministerien vom 9. Dec. 1825 ist das Medizinal-Wesen in seinem ganzen Umfange dem Staatsministerium des Innern übertragen, welches sich zu München befindet, und ward 1828 nach Auflösung des Obermedizinal-Collegiums das Referat über das gesammte Medizinal-Wesen des Königreichs einem Obermedizinal-Rath (Ministerial-Rath für das Medizinal-Wesen) und zwar dem geheimen Rath Dr. v. Ringseis, welcher sich zur Zeit noch im Amte befindet, übergeben.

Obermedizinal-Rath.

1852 wurde diesem einzigen Ministerial-Referenten noch ein zweyter in gleicher Eigenschaft beygegeben, in der Person des Obermedizinal-Raths und Professors Dr. v. Pfeufer, so dass zur Zeit nunmehr das gesammte Referat über das Medizinal-Wesen des Königreichs Bayern beym Staatsministerium

Digitized by Google

des Innern als oberster Behörde in München unter die beyden oben genannten Herrn Obermedizinal-Räthe vertheilt ist.

Neben diesen Referenten besteht im Staatsministerium des Innern gemäss allerhöchster Verfügung vom 24. Juni 1830 auch ein Obermedizinal-Ausschuss, welcher nach §. 2 obiger Verordnung gebildet wird

Obermedizinal-Ausschuss.

a) aus dem dem kgl. Staatsministerium des Innern beygegebnen I. Obermedizinal-Rath, als Vorstand, geh. Rath Dr. v. Ringseis;
b) aus vier Beysitzern, deren Ernennung Seiner Majestät vorbehalten bleibt.

Diesen vier Beysitzern, welche dermalen aus dem Leibarzt und geh. Rath Dr. v. Gietl, dem kgl. Universitäts-Professor Dr. v. Rothmund, dem vormaligen kgl. Leibarzt Dr. v. Graf und dem Hofrath Dr. Fischer, bestehen, ist (gemäss allerh. Verordn. vom 11. Jänner 1833) noch ein fünftes Mitglied für Chemie, dermalen der kgl. Leibapotheker u. Prof. Dr. Pettenkofer, und ein sechstes für Veterinär-Wesen, dermalen Prof. Dr. Hofer beygegeben.

Nach §. 4 obiger allerh. Verordn. erhalten diese Beysitzer einen Funktionsgehalt. Nach §. 6, 7 u. 8 hat der Obermedizinal-Ausschuss in allen medizinisch-gerichtlichen Fällen, in welchen von den Gerichtshöfen die Revision des von einem Medizinal-Comité abgegebnen Gutachtens nöthig erachtet wird, ein Superarbitrium abzugeben; ferner hat er seine Aufmerksamkeit auf die sachgemässe Behandlung der medizinisch-gerichtlichen Gegenstände durch die Gerichts-Aerzte und auf die sorgfältige Beobachtung der für den Geschäftsgang und die Gutachten der Medizinal-Comités bestehenden Vorschriften zu richten, und wahrgenommene Verletzungen dem Staatsministerium zur Anzeige zu bringen; endlich gehört zu seinem Wirkungskreis die Abgabe der Gutachten, so oft vom Staatsministerium des Innern bey Vorkommnissen der Sanitäts-Polizey und der dienstlichen Oberaufsicht und Disciplin die collegiale Prüfung und Entscheidung arzneywissenschaftlicher Fragen der besonderen Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen befunden wird.

Nach §. 9 können alle zur Bearbeitung des Obermedizinal-Ausschusses geeigneten Gegenstände nur durch das Ministerium des Innern an denselben gebracht werden.

Nach §. 11 und 12 repartirt der Vorstand die Arbeiten, und sammelt in den Sitzungen die Stimmen, wobey er die seine zuletzt abgibt, und nach Stimmenmehrheit entscheidet.

---

Medizinal-Comité. Eine weitere höhere Sanitäts-Behörde, welche ihren Sitz in der Hauptstadt München hat, ist das Medizinal-Comité, welches in Folge allerh. Verfügung vom 23. Aug. 1843 am Sitze einer jeden der drey Landes-Universitäten, somit auch in München, gebildet worden ist, und Obergutachten in medizinisch-gerichtlichen Fällen zu geben hat.

Hiezu hat an jeder der drey medizinischen Fakultäten unter dem Vorsitz des zeitlichen Dekans ein Senat aus vier Beysitzern bestehend, als Medizinal-Comité in Wirksamkeit zu treten.

Für die medizinische Fakultät zu München erstreckt sich die diessfällige Competenz über die Appellationsgerichts-Bezirke von Ober- und Niederbayern, sowie von Schwaben und Neuburg.

Hinsichtlich des Geschäftsgangs blieben die alten Bestimmungen des §. 5 der allerh. Verordnung vom 8. Dec. 1808 (Organisation der Med. Comités) in Kraft; nur wurde gemäss allerh. Entschliessung vom 22. Juny 1858 (das Studium der Medizin betreffend) den medizinischen Fakultäten der Landes-Universitäten das Geschäft der Staats-Prüfung der Aerzte abgenommen, und einer eignen Prüfungs-Commission überwiesen, welche ihren ständigen Sitz in München hat, und wovon weiter unten die Rede seyn wird. Das Geschäft der Prüfung der Apotheker ist ihnen aber geblieben und gemäss allerh. Verordn. vom 31. August 1843 an jeder Universität einer ständigen Commission übertragen, welche aus einem Vorstand und fünf bis sechs Beysitzern zu bestehen hat.

Hienach stehen die Medizinal-Comités mit den einschlägigen Appellationsgerichten in Relation; der Vorstand repartirt die Arbeiten, sammelt in gemeinschaftlichen Sitzungen die Stimmen und spricht das Conclusum nach der Mehrheit aus.

Digitized by Google

Nach einer neuen allerh. Verfügung vom 9. Jänner 1857 u. 20. Febr. 1859 müssen bey Vergiftungsfällen von Menschen, sowie in allen Fällen, wo wegen Vergiftung strafrechtlich verfahren wird, die ersten chemischen Untersuchungen nicht durch einen Gerichts-Arzt und einen Apotheker, sondern durch das betreffende Medizinal-Comité vorgenommen werden, und zu diesem Behufe die der Untersuchung zu unterwerfenden Gegenstände an das Gericht des Orts übersandt werden, wo sich das für den Bezirk zuständige Medizinal-Comité befindet. Es wurde desshalb auch jedem Medizinal-Comité ein eigner Beysitzer für Vornahme chemischer Untersuchungen beygegeben.

Zur Zeit fungiren beym Medizinal-Comité in München

als Vorstand: der jeweilige Dekan der med. Fakultät,
als Beysitzer: Medizinal-Rath Dr. Horner,
Professor Dr. Hofmann,
Professor Dr. E. Buchner,
Professor Dr. Buhl,
Professor L. A. Buchner (Chemiker);
als Suppleanten: Gerichts-Arzt Dr. M. Frank,
Professor Dr. Lindwurm,
Privatdocent Dr. Alf. Vogl.

---

Neben der oben erwähnten höchsten Sanitäts-Stelle in der Hauptstadt München befinden sich daselbst, als am Sitze der kgl. Regierung des Kreises von Oberbayern, auch die derselben untergeordneten des Kreises.

Nach der allerh. Verordn. vom 17. Dec. 1825 (Formation, Wirkungskreis und Geschäftsgang in den Kreisen betr.) ist sub Titl. V. (Medizinal-Wesen betr.) §. 51 — 55 den Kreis-Regierungen übertragen:

Leitung des Kreis-Medizinal-Wesens. Aufrechthaltung und Beförderung der Sanitäts-Anstalten im Allgemeinen, und Wachsamkeit über den Vollzug der hierüber bestehenden Verordnungen, Sammlung und Zusammenstellung wissenswürdiger Notizen und Begründung einer medizinischen Statistik und Topographie.

Digitized by Google

Allgemeine Vorkehrungen gegen ansteckende Krankheiten und Seuchen und deren Verbreitung;

obere Leitung der Schutzpocken-Impfung und die Controle des Vollzugs derselben;

Anschaffung und Unterhaltung der Apparate zur Rettung von Scheintodten;

Anordnung und Handhabung der Leichenbeschau; oberste Aufsicht auf die Begräbnissorte, deren zweckmässige Anlegung und nothwendige Versetzung mittelst der Unterbehörden;

Oberaufsicht über öffentliche Kranken-Anstalten, Spitäler, Siechen-, Irren-, Gebär- und Findelhäuser mittelst der gehörig zu leitenden Unterbehörden und unter lebendiger Controle durch periodische Visitationen; ferner über die im Kreise gelegnen Hebammen- und besondern ärztlichen und wundärztlichen Schulen, Aufnahmen in dieselben und Entlassung daraus; Anordnung und Leitung der dessfallsigen Prüfungen, Handhabung der Disciplin in diesen Schulen;

Aufsicht auf das gesammte für das Medizinal-Wesen aufgestellte Personal, namentlich die Stadt- und Land-Gerichts-Aerzte und auf die genaue Einhaltung ihrer Instruktionen;

Aufstellung geprüfter Hebammen, dann bewährter Huf- und Beschlag-Schmiede ist unter Vorbehalt der Reklamationen und der Obergewalt zur Abstellung von Missbräuchen den Unterbehörden überlassen; endlich liegt der Kreis-Regierung noch ob

die Aufstellung der praktischen Aerzte, sowie nach §. 8 der allerhöchsten Verordnung vom 1. Sept. 1858 auch die der Thier-Aerzte.

Kreis-Medizinalrath und Kreis-Mediz.-Assessor.

Zum Referate über diese Gegenstände ist bey der kgl. Regierung von Oberbayern in München ein Kreis-Medizinalrath, und seit 1839 ein Kreis-Medizinal-Assesor aufgestellt, welche sich in die Geschäfte theilen; als Kreis-Medizinalrath fungirt seit 1857 Dr. Wibmer, als Kreis-Medizinal-Assessor Dr. Wolfring.

Digitized by Google

Nach dem organischen Edikt vom 8. Sept. 1808 Titl. V. §. 18. liegt den Kreis-Medizinal-Räthen besonders ob:

a. die Sorge für genaue Beobachtung der in dem Fache des Medizinal-Wesens bisher erlassenen, und die schleunige Exekution der künftig zu erlassenden Verordnungen, sie mögen die Medizinal-Räthe oder das untergeordnete Personal betreffen;

b. die Sammlung aller von den Gerichts-Aerzten an sie gelangten Anzeigen und Berichte, welche sie genau zu ordnen und nach Vorschrift vorzulegen haben;

c. die Uebersicht und Controle aller im Kreise befindlichen ärztlichen Individuen, besonders aber der Gerichts-Aerzte, deren Geschäftsführung und Conduite;

d. die Oberaufsicht auf alle in ihrem Kreise befindlichen, der Sanitäts-Polizey untergeordneten Anstalten;

e. die Bearbeitung einzelner Gegenstände, die ihnen vom kgl. Staats-Ministerium aufgelegt werden;

f. die Begutachtung auf erledigte oder wieder zu besetzende Stellen der Gerichts-Aerzte, der Aerzte an Instituten der Wohlthätigkeit u. s. w.;

g. die Bewilligung der Reiselicenzen für die Gerichts-Aerzte auf eine längere Zeit als 4 Tage;

h. die Begutachtung einer allenfallsigen Vermehrung oder Reduktion des einen oder andern Theils des ärztlichen Personals, nach den Verhältnissen der Lokalität und Volks-Menge;

i. die Vorschläge und Begutachtungen zu verdienten Belobungen oder Ahndungen des medizinischen Personals ihres Kreises; die Entscheidung der auf das Wissenschaftliche oder Polizeyliche des Medizinal-Wesens Bezug habenden Zwiste desselben, wenn zu ihnen ein förmlicher Rekurs ergriffen wird;

k. die Oberaufsicht auf Medizinal- und Apotheker-Taxen, Apotheker-Visitationen, die Super-Revision von derley Rechnungen, wenn sie dazu aufgefordert werden;

l. die Leitung der polizeylichen und medizinischen Vorkehr-

Digitized by Google

ungen bey ausbrechenden Epidemien, ansteckenden Krankheiten, Viehseuchen u. dgl., worüber jedesmal ebenfalls sogleich Bericht zu erstatten ist;

m. die Ausmittlung, ob auswärtigen durch ihren Kreis reisenden Operateurs, Aerzten u. s. w. den gegebenen Verordnungen (vom 31. Aug. 1805) zu Folge die Ausübung ihrer Kunst zu gestatten sey.

---

Nach einer allerhöchsten Verordnung vom 22. Jänner 1833 hat der Kreis-Medizinal-Rath alljährlich unter Beyziehung eines Chemikers wenigstens zwei Physikats-Bezirke zu bereisen und dabey die Geschäftsführung der Physikate, das Wirken des ärztlichen Personals und den Zustand der Apotheken und aller der Sanitäts-Polizey untergeordneten Anstalten und sie berührende Verhältnisse genau zu untersuchen.

---

Kreis-Medizinal-Ausschuss. Seit dem 10. Jänner 1833 wurde am Sitze einer jeden Kreis-Regierung, also auch in München bey der kgl. Regierung von Oberbayern ein Kreis-Medizinal-Ausschuss ins Leben gerufen, welcher dermalen unter dem Vorsitz des Kreis-Medizinal-Raths (Dr. Wibmer)

a. aus zwey promovirten praktischen Aerzten (Rath Dr. Horner und Dr. Daxenberger),
b. aus einem promovirten praktischen Chirurgen (Hofmedikus Dr. L. Koch),
c. aus einem promovirten praktischen Geburtshelfer (Professor Dr. E. Buchner),
d. aus einem ausübenden Chemiker (Prof. Dr. Kaiser),
e. aus einem ausübenden Veterinär-Arzt (Prof. Dr. Postl)

besteht.

Ihnen ward für besondere Vorkommnisse auch noch ein homöopathischer Arzt beygegeben (Dr. Mahir).

Ihre Funktion ist unentgeltlich und widerruflich.*) Der

---

*) Nach höchster Ministerial-Entschliessung vom 26. Nov. 1861 wird eine jährliche Remuneration bis circa 80 fl. für das Mitglied bestimmt.

Digitized by Google

Ausschuss versammelt sich nur auf ausdrückliche Zusammenberufung des vom Regierungs-Präsidenten beauftragten Medizinal-Raths.

Diesen Kreis-Medizinal-Ausschüssen wurden nach obiger allerhöchster Verordnung zur Vorberathung und gutachtlicher Bearbeitung vielerley Gegenstände zugewiesen, was übrigens nicht vollständig zum Vollzug gekommen ist, theils weil die Mitglieder des Ausschusses dadurch unverhältnissmässig mit Arbeiten überladen worden wären, theils auch weil für manche dieser Aufgaben den Mitgliedern die nothwendige Personen-, Sach- und Geschäfts-Kenntniss mangelte.

Faktisch ist ihnen dermalen übertragen:

a. die Beantwortung aller Fragen, welche wegen Einführung neuer oder Abänderung bestehender Medizinal-Einrichtungen abverlangt werden oder anzuregen sind;

b. die Verbescheidung der von den Distrikts-Polizeibehörden und Physikaten vorzulegenden Visitations-Protokolle über die Visitation der Apotheken, sowie der Visitations-Protokolle über die vorgeschriebene ärztliche Untersuchung einzelner Physikate durch den Medizinal-Rath;

c. das technische Gutachten über wichtige sanitätspolizeyliche Fragen, insbesonders über die Natur erscheinender Epidemien und Epizootien, und über die dagegen zu treffende Fürsorge;

d. das technische Gutachten über die Nothwendigkeit und Räthlichkeit einer Vermehrung der Apotheken bey neuen Concessions-Gesuchen;

e. das technische Gutachten über etwaige Reformen in Sanitäts-Anstalten;

f. die Prüfung von Geheim-Mitteln kosmetischer oder arzneilicher Natur, sowie die Gutachten über Errichtung gesundheitschädlicher Gewerbe und Anstalten.

Der Vorstand vertheilt die Arbeiten an die betreffenden Mitglieder, und fasst dann in gemeinschaftlichen Sitzungen nach Stimmen-Mehrheit den Beschluss.

Digitized by Google

Dem Ausschuss ist von der kgl. Regierung ein eigner Protokollführer beygegeben.

---

Physikat der Stadt München. Als der kgl. Kreis-Regierung von Oberbayern untergeordnet befindet sich in München das Physikat der Stadt München.

Nach dem noch giltigen organischen Edikt über das Medizinal-Wesen vom 8. Sept. 1808 bestehen gemäss §. 8. die Pflichten, Obliegenheiten und Rechte der Physiker (Gerichts-Aerzte) in Nachstehendem:

a. der Gerichts-Arzt hat alle im Regierungs (u. Amts-) Blatt enthaltenen oder durch die Kreisstelle an ihn gekommenen Verordnungen genau zu befolgen, und falls sie das übrige Medizinal-Personal betreffen, denselben durch die Polizey-Behörde des Distrikts mittelst Circular mitzutheilen, und für die Befolgung zu wachen. Verstösst sich eines der ärztlichen Individuen gegen Verordnungen, so erinnert der Gerichts-Arzt dasselbe zuerst, und zeigt im weitern Uebertretungsfall die Sache der Kreis-Regierung an.

b. Jedes die Praxis beginnende Individuum weist bey seinem Antritt dem Gerichts-Arzt seines Bezirks das legale Prüfungs-Zeugniss und die Erlaubniss der Kreisstelle vor, welche zur Ausübung in diesem Bezirke berechtigt.

c. Jeder Gerichts-Arzt hält sich eine genaue Liste über alle in seinem Bezirke befindlichen ärztlichen Individuen aus allen Fächern, worin nebst der Anstellung das Alter und alle übrigen erheblichen Notizen aufgezeichnet, der Austritt durch Orts-Veränderung oder Tod bemerkt, und die Anzeigen über beyde letztre sogleich an die Kreisstelle eingesandt werden müssen.

d. Der Gerichts-Arzt erholt von allen ärztlichen Individuen seines Bezirks die ihnen in ihren Instruktionen vorgeschriebenen Listen und Anzeigen, sowie diese und auch die Apotheker ihre Anstände und Klagen u. dgl. zunächst dahin zu richten haben. Nur wenn diese der Gerichts-

Digitized by Google

Arzt nicht hinlänglich würdigt, steht der Rekurs zur Kreis-Stelle offen.

e. Die eben erwähnten Listen begreifen vorzugsweise in sich die den Aerzten, Land-Aerzten, Chirurgen und Hebammen in der Ausübung ihrer Wissenschaft vorkommenden Geburts- und Sterb-Fälle, welche den Gerichts-Aerzten unverzüglich zuzusenden sind. Der Gerichts-Arzt redigirt aus denselben mit Beysetzung der Zahl der in seinem Bezirk geschlossnen Ehen vollständige Populations-Tabellen.

f. Besonders hat jeder Gerichts-Arzt seine beständige Aufmerksamkeit auf den Gang und die Frequenz der gewöhnlichen sowohl als aussergewöhnlichen Krankheiten zu heften, und seine dessfallsigen Beobachtungen und Erfahrungen in ein besondres Buch aufzuzeichnen.

Die in medizinischer und naturhistorischer Hinsicht seltnen und bemerkenswerthen Gegenstände und Erscheinungen, welche zu seiner Kenntniss gelangen, verdienen gleiche Rücksicht. Von vorzüglicher Wichtigkeit aber müssen ihm alle an den Grenzen seines Bezirkes oder in demselben vorkommenden Epidemien und Epizootien seyn.

Ueber diese Gegenstände ist jedesmal sogleich Anzeige zu erstatten, und sind speziell Verfügungen zu erbitten.

g. Er hat fortwährend Witterungsbeobachtungen anzustellen und zu sammeln.

h. Ueber die den Gerichts-Aerzten obliegende gesetzliche Schutzpocken-Impfung sind besondere Verordnungen erlassen.

i. Auf die im Bezirke gelegnen, der Sanitäts-Polizey untergeordneten Anstalten aller Art, als Kranken-, Pfründner-, Gebär-, Irrenhäuser, Krankenbesuchs-Anstalten, Schul-Häuser, Leichenhäuser, Begräbniss-Plätze, Gefängnisse, ferner auf die Verpflegung der dem Staat angehörigen Waisen bey Privaten, auf die Bad-Anstalten, Institute und Instrumente zur Belebung von Schein-Todten, die für jeden Bezirk erforderlichen chirurgischen Instrumente, dann auf die Apotheken, Materialhandlungen, Kräutersammler u. dgl.

hat der Gerichts-Arzt besondere Aufsicht zu halten, und ungesäumt Anzeige zu machen, wenn die über diese Gegenstände erschienenen oder nachkommenden Verordnungen überschritten werden, oder erhebliche Missstände sich eingeschlichen haben sollten, welchen als einer Lokal-Anstalt nicht von der Lokal-Polizeybehörde auf seine Erinnerung abgeholfen werden kann.

k. Er hat die Apotheken-Visitationen mit Beyziehung des dazu erforderlichen Personals in seinem Bezirk in gesetzlicher Form vorzunehmen, und über die Befolgung der Taxordnung zu wachen.

l. Auch auf die Festhaltung der Taxordnung für die Verrichtungen des übrigen medizinischen Personals hat er zu sehen.

m. Derselbe hat auch genaue Aufsicht auf alle in seinem Bezirk befindlichen medizinischen Pfuscher und unberechtigten Arzneyhändler zu halten; er requirirt dagegen Abhilfe bey der Polizeystelle, und wenn diese säumt, zeigt er es bey seiner vorgesetzten Stelle an.

Diesem gemäss darf auch Fremden, ausländischen Aerzten, Operateurs u. s. w. die Ausübung ihrer Kunst ohne Ermächtigung der Kreisstelle nicht gestattet werden.

n. Die vorläufige Auswahl derjenigen Subjekte, welche auf Gemeindekosten als Landärzte, Thierärzte und Kurschmiede in den Unterricht genommen werden wollen, dann die bestimmtere Erwägung der Fähigkeiten derjenigen, welche als Lehrlinge in Apotheken oder zum Unterricht in der Hebammenschule anzunehmen sind, steht gleichfalls dem Gerichts-Arzt zu.

o. Demselben liegt auch die Aufsicht auf die Wahnsinnigen und Irren des Bezirks ob, und er hat mit der Polizeystelle gemeinschaftliche Massregeln zur Verhütung aller Nachtheile, welche diese Gattung Unglücklicher sich selbst oder andern zufügen könnte, zeitig genug zu treffen.

p. Nur der Gerichts-Arzt ertheilt über die in seinem Bezirk vorhandnen, mit verschiednen Arten der Gebrechen des

Digitized by Google

Körpers oder der Seele Behafteten, und desshalb allgemeine Rücksichten, z. B. zur Verpflegung als vollkommen Arme, zur Aufnahme in ein Krankenhaus oder in ein andres der öffentlichen Institute der Wohlthätigkeit erfordernden Individuen, ein vollgiltiges Zeugniss, für welches er auch streng verantwortlich bleibt.

q. In allen Fällen, wo die Lokal-Polizeybehörden das Gutachten, die Entscheidung oder die Beyhilfe eines Arztes nöthig haben, als z. B. sind: die Untersuchung verkäuflicher Nahrungs-Mittel, des Getränks, das Bewohnen neugebauter Häuser u. dgl. ist der Gerichts-Arzt des Bezirks beyzuziehen, und das Geeignete von ihm schriftlich dahin abzugeben.

r. Der Gerichts-Arzt muss zur Auswahl der militärpflichtigen Subjekte jedesmal unfehlbar zugezogen, seine Gründe für oder wider die Tauglichkeit derselben vorgemerkt, und im letztern Fall von ihm ein besondres Zeugniss ausgestellt werden.

s. Endlich haben die Untergerichte zur Ausübung der gerichtlichen Arzneywissenschaft, d. i. zu forensen, medizinischen Untersuchungen, Analysen, Leichenöffnungen und Wundbeschau, dann zur Ausstellung der über solche Gegenstände erforderlichen Parere, Gutachten und Zeugnisse nur allein den Gerichts-Arzt zu requiriren.

---

Die Gerichts-Aerzte sind der kgl. Regierung ihres Kreises unmittelbar untergeordnet, und den Landgerichten oder Distrikts-Polizeybehörden, wo sie sich befinden, coordinirt; ihr Gehalt ist 600 fl.; der der Stadt München bezieht 800 fl.

Die Gerichts-Aerzte erhalten für ihre Ausfertigungen ein eignes Amtssiegel, eigne Vorschriften über ihre Geschäftsführung und Registratur, sowie mehrere Druckschriften als Material einer Physikats-Bibliothek.

---

Digitized by Google

Alle eben angeführten Normen finden auch auf das Physikat der Stadt München Anwendung mit dem Unterschiede, dass unterm 1. Okt. 1853 für München ein eigner Stadtgerichts-Arzt (welcher später Bezirksgerichts-Arzt für München links der Isar wurde) für die gerichtliche Medizin, (lit. s. obiger Physikats-Normen) und für die ärztliche Besorgung der Frohnfeste aufgestellt, und dass 1859 bey dem durch die Beyziehung der Vorstädte rechts der Isar vergrösserten Stadt-Umfang auch noch ein zweyter Bezirksgerichts-Arzt für München rechts der Isar ernannt wurde.

Alle übrigen Physikats-Geschäfte, der Medizinal-Polizey angehörig, verblieben nunmehr allein dem Polizey-Physikus oder Polizey-Arzt, welcher bey der grossen Geschäftslast 1857 zwei Assistenz-Aerzte aus der Zahl der promovirten Aerzte erhielt, die nach einer eignen Instruktion unter steter Verantwortlichkeit des Polizey-Physikats zu wirken haben.

Diesemnach besteht das gerichtsärztliche oder Physikats-Personal in München zur Zeit

aus einem Polizey-Arzt, Dr. Martell Frank, der als gleichzeitiger Stellvertreter seiner Collegen den Titel „kgl. Bezirks-Gerichts- und Polizey-Arzt der Stadt München“ führt, mit zwey Physikats-Assistenten, welchem das gesammte Physikats-Geschäft in der Hauptstadt anvertraut ist, mit Ausnahme der Medicina forensis, welche durch die beyden Bezirksgerichts-Aerzte, und des Impfgeschäfts, das durch einen eignen Impf-Arzt besorgt wird, ferner

aus einem kgl. Bezirksgerichts-Arzt für München links der Isar (Prof. Dr. Hofmann) und einem gleichen für München rechts der Isar (Prof. hon. Dr. Al. Martin), welch beyden letztern sämmtliche Geschäfte der gerichtlichen Medizin sowie die Besorgung der Frohnfesten übertragen sind.

Für diese drey Physikats-Beamte und ihre Assistenten in München ist übrigens unterm 14. April 1860 nachstehende, allerhöchst genehmigte spezielle Instruktion erschienen.

**Instruction für den gerichtsärztlichen Dienst in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.**

Nachdem die durch allerhöchste Verfügung vom 1. Octbr. 1853 bestimmte Organisation des Physikats München, wonach neben einem Kreis- und Stadtgerichts-Arzte und einem Polizey-Arzte noch ein Physikats-Adjunct, ein Polizey-Chirurg und ein Physikats-Assistent bestanden, durch Aufstellung von zwey Bezirksgerichts-Aerzten dann einen Gerichts- und Polizey-Arzt mit zwei Physikats-Assistenten, sowie durch Einziehung der Stellen des Physikats-Adjuncten und des Polizey-Chirurgen eine wesentliche Aenderung erlitten hat, so ist auch eine entsprechende Regulirung der Instruktionen nothwendig geworden, welche unterm 10. Februar 1854 durch höchstes Ministerial-Rescript für den damals bestandenen Physikats-Organismus erlassen worden sind, und werden nunmehr für das gegenwärtige Bezirksgerichts- und polizeyärztliche Personal nachstehende Instruktionen zur genauen Darnachachtung gegeben.

I.

*Instruktion für die kgl. Bezirksgerichts-Aerzte links und rechts der Isar zu München.*

§. 1.

Der Wirkungskreis der beyden Bezirksgerichts-Aerzte zu München erstreckt sich zunächst auf alle Medizinalgeschäfte, welche bey den kgl. Bezirksgerichten München l/I. und beziehungsweise r/I. im Gebiete der Civil- und Straf-Rechtspflege vorkommen, sohin auf den gesammten Geschäftskreis der gerichtlichen Medizin im engeren Sinn, nach Massgabe des §. 28. der allerhöchsten Verordnung vom 12. August 1857 „den Vollzug des Gesetzes vom 1. Juli 1856 über die Gerichts-Verfassung und das gerichtliche Verfahren in den Landestheilen diesseits des Rheins betreffend" (Rggs.-Blatt S. 981 ff.)

Digitized by Google

§. 2.

Hienach obliegen den Bezirksgerichts-Aerzten und zwar zunächst innerhalb des betreffenden, durch Verordnung ihnen zugewiesenen Gerichtssprengels insbesondere folgende Geschäfte:

1) Die Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit und Straffähigkeit in allen vorkommenden strafrechtlichen Fällen;
2) die Gutachten über den Geisteszustand für Lösung der Frage, ob eine Curatel zu bestellen sey oder nicht;
3) die körperliche Untersuchung und gutachtliche Aeusserung in allen Fällen einer Vergewaltigung, in welchen strafrechtliche Einschreitung veranlasst ist, wie bey Körper-Verletzungen, Nothzucht u. dgl.;
4) die Untersuchung und Gutachten, wo Abtreibung einer Leibesfrucht oder Kindsmord in Frage steht;
5) die Untersuchungen und Gutachten über die Todesart, wenn bey Todtgefundenen ein Zweifel über die Ursache des Todes entsteht, und desshalb eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wird; ferner die Untersuchungen und Gutachten über die Identität, das wahrscheinliche Alter, und über die Zeit des Todes von gefundenen Leichen oder von deren Resten;
6) die Untersuchungen und Gutachten über Zeugungsfähigkeit, wo diese Frage zur Verhandlung gezogen ist, sowie über zweifelhafte geschlechtliche Zustände, als Art des Geschlechts, Zustand der Jungfrauschaft, Schwangerschaft, Geburt, versuchte oder stattgefundene Nothzucht u. s. w.;
7) die Vornahme chemischer Untersuchungen in Vergiftungs- und anderen gerichtlichen Fällen, soweit solche nach der allerhöchsten Verordnung dieses Betreffs vom 9. Jänner 1857 (Reggsbl. S. 89) den Gerichts-Aerzten zugewiesen sind;
8) die Untersuchungen und Gutachten über Dienstfähigkeit der Beamten und öffentlichen Diener in Fällen des §. 22. Lit. D. der IX. Verfassungsbeilage;



Digitized by Google

9) die ärztliche Assistenz, wo sie beim Vollzuge strafrechtlicher Erkenntnisse verlangt wird;

10) die ärztliche Aufsicht auf die Frohnfeste des betreffenden Bezirksgerichts und auf die in derselben detinirten Criminal-Arrestanten und Strafgefangenen; (in dieser Beziehung hat es jedoch zur Zeit bey der Bestimmung der allerhöchsten Entschliessung vom 7. Juni 1859, „den amtlichen Sanitätsdienst in München betr. Nro. 11326" gemäss welcher der kgl. Bezirksgerichts-Arzt r. d. Isar den ärztlichen Dienst in den Frohnfesten beider Bezirksgerichte zu besorgen hat, bis auf Weiteres sein Verbleiben).

11) die Sammlung und Bearbeitung des Materials der Statistik im Bereiche der gerichtlichen Medizin und die desfallsige alljährliche Vorlage an die kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.

§. 3.

Gemeinsam mit dem Gerichts- und Polizey-Arzte liegt den beiden Bezirksgerichts-Aerzten l. u. r. d. Isar die primitive Qualificirung des ärztlichen Personals der Haupt- und Residenz-Stadt München ob.

§. 4.

Die beyden Bezirksgerichts-Aerzte sind als solche ständige Mitglieder des Gesundheitsrathes der Haupt- und Residenz-Stadt München und haben in letzterer Eigenschaft den Sitzungen dieses Organs des Sanitätsdienstes regelmässig beyzuwohnen.

§. 5.

Die Bezirksgerichts-Aerzte handeln innerhalb des ihnen zugewiesenen Wirkungskreises, theils von Amtswegen, theils auf Requisition des kgl. Bezirksgerichts, des Staatsanwalts oder des Untersuchungsrichters und zwar allenthalben nach Massgabe des Edikts über das Medizinal-Wesen vom 8. Sept. 1808, dann der allerhöchsten Verordnung vom 6. October 1809, die Organisation und Ernennung der Gerichts-Aerzte betr., und nach den anderweitigen für den ärztlichen Dienst bestehenden Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften.

Digitized by Google

§. 6.

Die beyden Bezirksgerichts-Aerzte sind zur gegenseitigen Aushilfe unter sich sowohl wie im Dienste des Gerichts- und Polizei-Arztes bey legalen Verhinderungsfällen auf Ansuchen verpflichtet.

In gleichem Falle besteht auch für den Gerichts- und Polizey-Arzt die Verpflichtung, seinerseits im Dienste der beyden Bezirksgerichts-Aerzte auf ergehendes Ansuchen und auf die Dauer der Verhinderung Aushilfe zu leisten (allerhöchste Entschliessung vom 7. Juni 1859).

Tritt eine solche Verhinderung — den dienstlichen Anforderungen zu entsprechen — durch Krankheit oder andere unbesiegbare Verhältnisse ein, so hat der betreffende Bezirks-Gerichts-Arzt sofort einen der beyden andern Gerichts-Aerzte und zwar zunächst den zweiten Bezirksgerichts-Arzt zu München um diese aushilfsweise Dienstleistung anzugehen, den Grund seiner Verhinderung aber dahin anzuzeigen, von wo aus seine Thätigkeit requirirt wurde.

§. 7.

In Ansehung des Geschäftsverkehrs der Behörden mit den Bezirksgerichts-Aerzten gehen die Requisitionen an die Person des Bezirksgerichts-Arztes.

Dieselben führen nach Vorschrift ein Geschäftsjournal und die bezirksgerichtsärztliche Registratur, sowie sie auch für den Inhalt und Stand der Literalien und Geräthschaften des Physikats haftbar sind. Die Ausfertigungen der Bezirksgerichts-Aerzte gehen unter deren Siegel und der Fertigung „der kgl. Bezirksgerichts-Arzt in München l. oder r. d. Isar.“

---

## II.

*Instruktion für den kgl. Gerichts- und Polizey-Arzt zu München.*

§. 1.

Der Gerichts- und Polizey-Arzt der Stadt München hat die umfangreiche Aufgabe des administrativen und polizeylichen Sanitätsdienstes, und obliegt demselben diese Aufgabe durch

die eifrigste Sorge für die Salubrität der Hauptstadt in allen Anordnungen, Ausführungen und Begutachtungen zu erfüllen.

Demselben sind zur Erleichterung seiner Geschäfte zwey Assistenten beygegeben, deren Stellung und dienstliche Verwendung durch eine gesonderte Instruktion geregelt ist.

§. 2.

Der Gerichts- und Polizey-Arzt von München handelt innerhalb seines Wirkungskreises theils von Amtswegen, theils auf amtliches Ansuchen.

Er hat den an ihn gerichteten Requisitionen der kgl. Polizeydirektion München und des Magistrats München unverweigerlich zu genügen, und wenn er hieran legal verhindert ist, dieses der requirirenden Behörde anzuzeigen und zugleich Sorge zu tragen, dass durch einen der Bezirksgerichts-Aerzte der Anforderung entsprochen werde.

§. 3.

Die im organischen Edikt über das Medizinal-Wesen vom 8. Sept. 1808 befindlichen, die Gerichts-Aerzte betreffenden Bestimmungen (Titl. II. §. 8 — 12 incl.), die allerhöchste Verordnung vom 6. October 1809 (die Organisation und Ernennung der Gerichts-Aerzte betr.) sowie alle weiteren die Gerichts-Aerzte betreffenden allerhöchsten und höchsten Verfügungen finden auch auf den Gerichts- und Polizey-Arzt innerhalb der ihm zugewiesenen Sphäre Anwendung. Namentlich aber gehören zu den Obliegenheiten desselben:

A. Im Allgemeinen.

1) Die Fernhaltung von medizinischen Pfuschereien;
2) die Abstellung von Uebertretungen der medizinalpolizeylichen Vorschriften durch Anzeige-Erstattung;
3) die Ermittlung und Beseitigung von Gebrechen und Missständen, welche die Gesundheitspflege gefährden;
4) die Mitwirkung für Verbesserung des Gesundheitszustandes in München und der bestehenden Sanitätsanstalten;
5) die Sammlung von Beobachtungen und Erfahrungen über solche Gegenstände, die auf den Sanitätsdienst in München Bezug haben;

Digitized by Google

6) die Sammlung des Materials für die Medizinal-Statistik in München;
7) die regelmässige Theilnahme an den Sitzungen und Geschäften des Armenpflegschafts-Rathes der Stadt München nach Massgabe der hierüber bestehenden gesetzlichen Verordnungsbestimmungen und der hiezu ergangenen Vollzugsvorschriften;
8) die regelmässige Theilnahme an den Sitzungen und Geschäften des Gesundheits-Rathes der Stadt München;
9) die gemeinsam mit den Bezirksgerichts-Aerzten München l. u. r. d. Isar festzusetzende Qualificirung des ärztlichen Personals;
10) die Untersuchung und Gutachtensabgabe über Dienstfähigkeit der Beamten und öffentlichen Diener in Fällen des §. 22. Lit. D. der IX. Verfassungsbeilage.

B. Im Speziellen.

1) Alle ärztlichen Dienste innerhalb des Polizey-Gebäudes, wie die Untersuchung wegen Arbeits-, Transport- und Straffähigkeit, dann wegen wirklicher oder vorgeblicher Krankheit von Arrestanten, die ärztliche Visitation der Polizey-Gefängnisse, die Behandlung kranker Arrestanten, solange sie im Polizey-Arreste sind, und die Begutachtung über ihre Entlassung oder anderweitige Unterbringung;
2) alle in Bezug auf den Personalstand für den Sanitätsdienst vorkommenden Arbeiten, und zwar in Ansehung
   a. der Armen- und Anstalts-Aerzte,
   b. der praktischen Aerzte,
   c. der Zahn- und Augen-Aerzte,
   d. der Wundärzte und Geburtshelfer,
   e. der Hühneraugen-Operateurs,
   f. der Bader,
   g. der Hebammen,
   h. des Krankenwärter-Personals,
   i. der Seelnonnen,
   } mit Prüfung und Controle ihres Dienstes;
3) alle Arbeiten, welche das Apotheker-Wesen und Personal, die Visitation der Apotheken, dann die Revision der ärzt-

lichen und Apotheker-Deserviten, sowie ähnlicher nach den Medizinal-Vorschriften zu beurtheilender Rechnungen betreffen;

4) die Beantwortung aller Fragen, welche die Bandagisten, die Verfertigung und den Verkauf chirurgischer Instrumente und pharmazeutischer Utensilien betreffen;

5) die Ueberwachung des Verkaufs von Arzneywaaren und Giften, dann gifthaltiger Farben, sowie von Geheim- und kosmetischen Mitteln;

6) die Regelung und Ueberwachung der Todtenschau, der Leichenhäuser und Begräbnissplätze;

7) das Veterinär-Wesen mit den Thier-Aerzten, Wasenmeistern und Wasenmeistereien, Viehschneidern, Hufbeschlagschmieden u. dergl.;

8) die ärztliche Aufsicht auf alle nicht der kgl. Regierung direkt unterstellten öffentlichen und Privat-Sanitätsanstalten zur Heilung Kranker (einschliesslich der bestehenden Privat-Entbindungsanstalten) oder zur Pflege Armer und Arbeitsunfähiger, die Controle des ärztlichen Dienstes daselbst und der Pflege der Inwohner;

9) die ärztliche Aufsicht über das Waisenhaus, die auf öffentliche Kosten verpflegten Waisen, sowie über die Unterbringung und Verpflegung der unehelichen, sogenannten Kostkinder;

10) die ärztliche Aufsicht und Controle über entsprechenden Zustand der Schulen, Kleinkinderbewahr-Anstalten, Pensionate u. s. w.;

11) die Beobachtung des Ganges und Auftretens der gewöhnlichen und insbesondere der epidemischen Krankheiten, namentlich auch der Blattern, dann der Epizootien, und der Vollzug aller darüber bestehenden Anordnungen;

12) die ärztliche Aufsicht auf die öffentliche Prostitution, die Durchführung und Begutachtung von Massregeln gegen die Venerie;

13) die ärztliche Aufsicht auf die Irren in der Stadt, die Untersuchung, Beurkundung und Begutachtung in jenen Fällen,

in denen die Unterbringung im Irrenhause unter Mitwirkung der kgl. Polizey-Direktion München geschieht, sowie die ärztliche Sorge für deren zweckmässige Verbringung dahin;

14) die ärztliche Aufsicht auf gesundheitsgemässe Beschaffenheit der Viktualien (Ess- und Trink-Waaren), sowie der dabei gebrauchten Geschirre, Gefässe und Instrumente, dann die ärztliche Aufsicht auf Reinlichkeit und gesundheitsgemässe Beschaffenheit der Schlachtbänke und Viktualien, Verkaufslokalitäten;

15) die ärztliche Aufsicht auf gesundheitsgemässe Beschaffenheit und Verpackung des Tabaks und ähnlicher Gegenstände;

16) die ärztliche Aufsicht auf gesundheitsgemässe Beschaffenheit der Conditorei- und Kinder-Spielwaaren;

17) die ärztliche Aufsicht auf gute Beschaffenheit und zureichende Menge des Trinkwassers und der öffentlichen Wasserleitungen und Brunnen;

18) die ärztliche Aufsicht auf genügende Anzahl und zweckmässige Einrichtung der öffentlichen Badanstalten, dann der Turn- und sonstigen Salubritäts-Anstalten;

19) die ärztliche Aufsicht auf gesundheitsgemässe Beschaffenheit der Wohnungen in Neubauten und anderen Häusern, sowie die Wahrung der Sanitäts-Interessen bezüglich des Bauwesens überhaupt;

20) ärztliche Ueberwachung und Gutachtens-Abgabe bezüglich der Errichtung und des Betriebs von Gewerben, bey denen eine Benachtheiligung der Gesundheit, sey es für die Gewerbtreibenden selbst oder für die Nachbarschaft möglich oder zu fürchten ist;

21) ärztliche Aufsicht auf Handhabung der öffentlichen Reinlichkeit auf Plätzen und Strassen, sowie in Hofräumen, auf zweckmässige Räumung der Dungstätten und Abtrittgruben, sowie auf gehörige Fortschaffung von deren Inhalt;

22) Anwesenheit und ärztliche Hilfleistung bey öffentlichen

Calamitäten, Feuersbrünsten, grösseren Volksfesten und Volksversammlungen, Hinrichtungen u. s. w.;

23) die Ausarbeitung einer medizinischen Statistik für die Haupt- und Residenzstadt München;

24) die Erstattung von Jahresberichten über die gesammte Geschäftsthätigkeit und den Zustand des Sanitäts-Wesens an die kgl. Regierung, K. d. Innern.

§. 4.

Was die Theilnahme an den Conscriptions-Verhandlungen, die Ausstellung gerichtsärztlicher Zeugnisse über Gesundheit oder Körperbeschaffenheit von Personen zu bestimmten Zwecken auf Grund amtlicher Requisition oder nach administrativen Normen, dann die Vornahme polizeylicher Wundbeschau, von Sektionen und Obduktionen innerhalb des polizeyärztlichen Geschäftskreises betrifft, so wird der Gerichts- und Polizey-Arzt hiefür durch die Requisition der Behörde bestimmt.

§. 5.

Mit den Armen-, dann den für einzelne Lokal-Anstalten bestellten Aerzten wird der Gerichts- und Polizey-Arzt, welchem die besondere Aufsicht über dieselben obliegt, sich in ein solches Benehmen setzen, dass ihnen jederzeit rasche Unterstützung und Schutz gegen unbefugte Eingriffe und Störungen in ihrem Geschäftskreise etc. zu Theil wird, und zugleich der Polizey-Arzt in genauer Kenntniss von dem Stande dieser wichtigen, den genannten Hilfsorganen anvertrauten Geschäftszweige bleibt.

§. 6.

Sowie die beyden Bezirksgerichts-Aerzte zur Aushilfe im Polizey-Physikate in legalen Verhinderungsfällen verpflichtet sind, so besteht auch für den Gerichts- und Polizey-Arzt die Verpflichtung seinerseits im Dienste der beyden Bezirksgerichts-Aerzte auf ergehendes Ansuchen und auf die Dauer der Verhinderung Aushilfe zu leisten.

§. 7.

Was den Geschäftsverkehr der Behörden mit dem Polizey-

Digitized by Google

Physikate betrifft, so gehen die Requisitionen an die Person des Gerichts- und Polizey-Arztes.

Derselbe ist zur vorschriftsmässigen Führung des Geschäfts-Journals und der Registratur des Polizey-Physikates verpflichtet, sowie er auch für den Inhalt und Stand der Literalien und Geräthschaften des Polizey-Physikats haftbar ist.

Die Ausfertigungen des Polizey-Physikats gehen unter dessen Siegel und der Fertigung

„der kgl. Gerichts- und Polizey-Arzt in München.“

## III.

### *Instruktion für die Assistenten beim kgl. Polizey-Physikat München.*

#### 1. Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

Nach Allerh. Entschliessung vom 2. April 1857 werden zur Einführung einer ununterbrochenen ärztlichen Assistenz für den Polizeydienst 2 Physikats-Assistenten in widerruflicher Eigenschaft mit einem jährlichen Funktionsbezuge von je Dreihundert Gulden gemäss höchster Ministerial-Entschliessung vom 18. Septbr. 1858 aufgestellt.

§. 2.

Die Assistenten müssen Dr. med. seyn und werden der kgl. Regierung, Kammer des Innern, durch die Polizey-Direktion in Gemeinschaft mit dem Gerichts- und Polizey-Arzte zur Genehmigung in Vorschlag gebracht.

§. 3.

Die Assistenten werden von dem Polizey-Direktorium in Gegenwart des Gerichts- und Polizey-Arztes nach beygefügter Eidesformel *) verpflichtet.

---

*) Eides-Formel: Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, dass ich die mir übertragenen Geschäfte nach der erhaltenen Instruktion und den über das Medizinal-Wesen bestehenden und noch erfolgenden Verordnungen auch sonst nach meinem besten Wissen und Gewissen genau erfüllen will und hierin meinen Vorständen strengen Gehorsam leisten werde.

Dass ich die Parteien mit der ihnen gebührenden Höflichkeit behandeln,

§. 4.

Die Assistenten können nicht praktische Aerzte in München seyn.

§. 5.

Die Assistenten sind in allen dienstlichen Verrichtungen dem Gerichts- und Polizey-Arzte oder seinem Stellvertreter und der kgl. Polizey-Direktion unterstellt und haben deren Weisungen und Anordnungen unverweigerlich nachzukommen. Bei vorkommenden wichtigeren ärztlichen Fällen haben sie sofort die Herbeirufung des Gerichts- und Polizey-Arztes oder seines Stellvertreters zu veranlassen.

§. 6.

Dieselben haben den kostenfreien Genuss einer Wohnung nebst Bezug von Holz und Licht im Polizey-Gebäude, und es hat abwechslungsweise Einer derselben ununterbrochen in dem Jourzimmer der Assistenz-Aerzte anwesend zu seyn.

§ 7.

Der Gerichts- und Polizey-Arzt öffnet und präsentirt den Einlauf und signirt ihn zur Bearbeitung.

Einer der Assistenten führt das Ein- und Auslaufs-Journal.

§. 8.

Die Assistenz-Aerzte unterzeichnen nicht amtlich, sondern

---

meine Geschäfte ohne die geringste Parteilichkeit verrichten, mir wegen derselben nicht den mindesten Vortheil zukommen lassen, und mich mit anderen amtlichen Geschäften, als welche mir ausdrücklich zugewiesen sind, nicht befassen wolle.

Dass ich sowohl bezüglich meiner eigenen Amtshandlung als auch bezüglich sämmtlicher, mir durch meine amtliche Stellung zukommenden Wissenschaften unverbrüchliche Amtsverschwiegenheit beobachten werde.

Dass ich keinem Vereine, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, angehöre, noch je angehören werde; dass ich in keinem Verbande mit einem Vereine bleiben werde, dessen Schliessung von der zuständigen Polizeybehörde oder Polizeystelle verfügt wurde, oder an welchem mir die Theilnahme in Gemässheit der jeweils bestehenden Vorschriften untersagt seyn wird.

Dass ich ausseramtlich ein meiner Stellung angemessenes bescheidenes und sittliches Betragen pflegen werde.

So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort. —

nur der kgl. Gerichts-Arzt, indessen fügt jeder Assistent bey schriftlichen Ausfertigungen seinen Namen bey.

§. 9.

Für ihre Amtshandlung dürfen sie weder Taxen noch sonstige Gebühren ansetzen.

§. 10.

Eine dienstliche Stellung irgend einer Art bey einer anderen Behörde oder öffentlichen Anstalt, oder. einem medizinischen Privat-Institute anzunehmen, ist den Assistenten nicht gestattet.

§. 11.

Ohne einen von dem kgl. Gerichts-Arzte und dem kgl. Polizey-Direktorium genehmigten Urlaub darf sich kein Assistent entfernen oder Urlaub nehmen. Bey Abwesenheit aus dem Polizey-Gebäude hat der Assistent dafür Sorge zu treffen, dass er sogleich herbeygerufen werden kann.

§. 12.

Ist ein Assistent krank oder beurlaubt, so hat das Polizey-Direktorium mit dem Gerichts- und Polizey-Arzte wegen Versehung des Dienstes, nöthigenfalls durch Berufung einer Aushilfe, Vorsorge zu treffen.

§. 13.

Der Assistent kann zu jeder Zeit seinen Austritt aus der Funktion erklären, ist jedoch gehalten, noch zwey Monate nach der gegebenen Austritts-Erklärung seine Dienste zu leisten.

§. 14.

Von dem kgl. Polizey-Direktorium wird jedem Assistenten zum Nachweise seiner amtlichen Thätigkeit, vorzugsweise bey eintretenden äusseren Verrichtungen, eine Legitimations-Karte ausgefertigt, welche er bey sich zu führen hat.

§. 15.

Die Assistenten können wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse, Insubordination, Unfleiss, Fehler gegen die ihrer Stellung schuldige sittliche Haltung, disciplinär beahndet werden.

§. 16.

Die Disciplinar-Strafen gegen die ärztlichen Assistenten sind nach Analogie der Bestimmungen der §§. 11 und 12 der IX. Verfassungsbeilage, soweit dieselben auf Nichtstaatsdiener Anwendung finden, zu bemessen.

§. 17.

Diese Strafen verfügt das Polizey-Direktorium und zwar, wenn keine besonders erschwerenden Fehler vorliegen, stufenweise nach Verweis, Geldbusse, Arrest, Dienstes-Entlassung.

Für letztere muss die Genehmigung der kgl. Regierung erholt werden.

Das Strafverfahren ist analog dem in der IX. Verfassungs-Beilage vorgezeichneten.

II. Wirkungskreis.

§. 18.

Die Assistenten haben ausser den ihnen speciell ertheilten Aufträgen, folgende Geschäfte insbesondere zu übernehmen:

a) täglich die ihnen von den betreffenden Bureaus zugestellten Todtenzettel zu ordnen, nach dem Schema der Todes-Ursachen und nach Ständen,
b) das Materiale für die medizinische Statistik zu ordnen,
c) Sterbfälle nach den Strassen und Häusern zu ordnen,
d) unter Anleitung des kgl. Gerichts-Arztes die Untersuchungen der Personen, welche wegen etwaiger syphilitischer Ansteckung und anderer Krankheiten untersucht werden sollen, vorzunehmen,
e) Stellvertretend für den kgl. Polizey-Arzt bey Verhinderung desselben oder zur Aushilfe
  1) die Untersuchung von Vaganten,
  2) Krankenhaus-Einweisungen in dringenden Fällen für Zugereiste auszustellen, vorbehaltlich der nachträglichen Contrasignirung durch den kgl. Gerichts-Arzt,
  3) Assistenz bey öffentlichen Calamitäten, Feuersbrünsten u. s. w.,
  4) Assistenz bey Volksfesten, Hinrichtungen u. s. w.,

Digitized by Google

5) bey Selbstentleibungs-Versuchen, plötzlichen Verwundungen u. s. w. schnelle ärztliche und wundärztliche Hilfe zu leisten,
6) chirurgische Assistenzleistung bey den Militär-Conscriptions-Verhandlungen,

f) Untersuchung von Viktualien mit dem Mikroskope und den chemischen Reagentien unter Leitung des Gerichts-Arztes vorzunehmen; Versuche und Untersuchungen über Schmalz, Butter, Fette, Mischungen derselben, Honig, Bier, Wein, Brod, Mehl, Milch u. dgl. Viktualien, über Trinkwasser, Tabak und anderweitige Genussmittel,
g) die Monatslisten des allgemeinen Krankenhauses, der Polikliniken u. s. w. im Betreffe der herrschenden Krankheiten einzutragen für den Jahresbericht,
h) überhaupt Arbeiten zur medizinischen Topographie vorzubereiten,
i) die Polizey-Gefängnisse öfters zu besichtigen;
k) zur weiteren medizinalpolizeylichen Ausbildung kann der kgl. Gerichts-Arzt die Assistenten bei Vornahme von Visitationen der Apotheken und Materialwaaren-Lager anwesend seyn lassen und verwenden.

---

Ausser den beyden Bezirksgerichts-Aerzten und dem Polizey-Arzt der Stadt München haben übrigens auch die Landgerichts-Aerzte von München l. d. Isar, Dr. Kranz, und von München r. d. Isar, Dr. Kaltdorf, ihren bleibenden Wohnsitz in der Hauptstadt, da sich der Sitz der beyden Landgerichte ebenfalls im Burgfrieden der Stadt befindet.

---

Central-Impfarzt.

Für das Impfgeschäft befindet sich in München eine eigne Central-Impfarztens-Stelle. Sie ward unterm 2. März 1804 dem Dr. Giel übertragen, mit der Verpflichtung

1) die öffentlichen Impfungen in der Stadt München nebst Vorstädten vorzunehmen,
2) fortwährend einen hinlänglichen Vorrath von Impfstoff

Digitized by Google

bereit zu halten, um jeden Gerichts- und praktischen Arzt auf Verlangen damit unentgeltlich versehen zu können,

3) eine genaue Tabelle über alle Geimpfte, sowie allgemeine Jahresberichte darüber zu liefern.

Diese Stelle, welche zum kgl. Staats-Ministerium des Innern direkt ressortirt, besteht noch zur Stunde, und ist, nachdem Dr. Giel 1835 in Quiescenz getreten war, seither dem Dr. Reiter übertragen; der kgl. Polizey-Arzt der Stadt München ist desshalb vom Impfgeschäft dahier amtlich befreyt.

Die öffentliche Impfung findet dermalen in einem Pavillon der Schrannenhalle alle Mittwoch Nachmittags in den Monaten May, Juny und July Statt.

---

Prüfungs-Commissionen des ärztlichen, niederärztlichen und Apotheker-Personals.

An die so eben angeführten in München befindlichen Sanitäts-Stellen und Behörden reihen wir auch jene Prüfungs-Commissionen des ärztlichen, niederärztlichen und Apotheker-Personales an, welche in München ihren ständigen Sitz haben. Diese sind

a. die Prüfungs-Commission für die Staats-Prüfung der Aerzte.

Nach §. 42 der allerh. Verordn. vom 22. Juny 1858 (das Studium der Medizin betr.) müssen alle Candidaten der Medizin in Bayern eine Staats-Prüfung bestehen, welche alljährlich in München am 1. Okt. beginnt, und nach deren Bestehen sie erst den Doktorhut erlangen können.

Die Commission für diese Prüfung besteht nach §. 47. obiger Verordnung aus 6 Mitgliedern unter dem Vorsitze eines höhern Medizinal-Beamten, welcher die Prüfung zu leiten hat; die eine Hälfte der Mitglieder wird aus der Klasse der Medizinal-Beamten und praktischen Aerzte, die andere Hälfte aus der Zahl der einschlägigen Professoren der drey Landes-Universitäten genommen. Der Vorstand wird vom König, die Mitglieder alljährlich vom königl. Staats-Ministerium des Innern ernannt.

Digitized by Google

Nach §. 48. und 51. obiger Verordn. findet eine mündliche und schriftliche Prüfung, erstre öffentlich und für jeden Candidaten mit dreystündiger Dauer in nachstehenden Disciplinen Statt:

Specielle Pathologie und Therapie, Chirurgie, Geburtshilfe, Staats-Arzneikunde, Psychiatrie und Thierheilkunde.

Es bestehen vier Noten; die vierte bedingt die Abweisung, die erste befähigt zur unbedingten Aufnahme als praktischer Arzt in jeder Stadt erster Classe.

b. Prüfungs-Commissionen für die Bader.

Diese sind doppelter Art:

1) Approbations-Prüfungs-Commission für die Bader, nach überstandener Lehr- und Servirzeit. Eine solche besteht (§. 27. der Bader-Ordnung vom 31. Juny 1843) am Sitze eines jeden Regierungsbezirks, für Oberbayern daher in München, und soll unter dem Vorsitz des jeweiligen Kreis-Medizinal-Raths aus einem der Aerzte des für den Prüfungs-Zweck zu benützenden Spitals und aus zwey weitern Beysitzern von der Kategorie der Land-Aerzte, Chirurgen oder Bader gebildet werden. Die Bildung dieser Commission geschieht durch die einschlägige Regierung.

   Diese Prüfung findet nur nach genügendem Nachweis über bestandne Lehr- und Servir-Zeit und guten Leumund, und zwar mündlich, schriftlich und praktisch statt; die Noten lauten auf vorzügliche oder genügende Befähigung, bey unzulänglicher Befähigung findet Zurückweisung auf ein Jahr statt (§. 31.).

   Zur Zeit besteht die Commission aus dem Kreis-Med.-Rath Dr. Wibmer als Vorstand, Prof. Dr. v. Rothmund, Landarzt Fellerer und Hofchirurg Frankl als Beysitzern.

2) Prüfungs-Commission für die Bader-Lehrlinge nach überstandener Lehrzeit. Solche Commissionen sind nach §. 17. der Bader-Ordnung in den grössern mit Spi-



Digitized by Google

tälern versehnen Städten jedes Regierungsbezirks niedergesetzt und bestehen aus dem betreffenden Gerichts-Arzt als Vorstand und zwey Beysitzern aus der Classe der Landärzte, Chirurgen oder Bader.

Jeder Commission wird ein bestimmter grössrer Distrikt und mit diesem die Competenz zur Prüfung der in demselben unterrichteten Lehrlinge zugewiesen.

Der Prüfungs-Akt wird auf ähnliche Art vorgenommen, wie oben erwähnt.

Die Prüfungs-Commission in München, welche die Stadt München, die Landgerichte München links und rechts der Isar, Starnberg und Wolfrathshausen umfasst, besteht derzeit aus dem Gerichts- und Polizey-Arzt Dr. Frank als Vorstand, und Chirurg Hofer und Mag.-Chir. Zacherl als Beysitzern.

c. Prüfungs-Commissionen für die Apotheker.

Sie sind gleichfalls doppelter Art:

1) Approbations-Prüfungs-Commission für Pharmazeuten.

Gemäss Minist.-Entschliessung vom 31. Aug. 1843, den Vollzug der Apotheker-Ordnung betreffend, findet die Approbations-Prüfung der Pharmazeuten jährlich zweymal, und zwar unmittelbar am jedesmaligen Semester-Schlusse Statt.

Zur Vornahme derselben besteht an jeder der drey Landes-Universitäten, also auch in München, eine ständige Prüfungs-Commission, zusammengesetzt aus einem Vorstand und 5—6 Beysitzern.

Diese Prüfung, zu welcher die Pharmazeuten erst nach zurückgelegter dreyjähriger Servir-Zeit und einjährigem Universitäts-Studium zugelassen werden, ist schriftlich, mündlich und praktisch, und umfasst die niedre Mathematik, Physik, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Chemie, Pharmazie, Pharmakognosie, Toxikologie.

Die Noten haben vier Abstufungen; die letzte der

Digitized by Google

nicht genügenden Befähigung hat den Ausschluss für ein weitres Halbjahr zur Folge.

Diese Commission ist derzeit zusammengesetzt aus dem jeweiligen Dekan der medizinischen Fakultät als Vorstand, und den Professoren: Dr. Fr. v. Kobell, Dr. And. Wagner, Dr. Just. v. Liebig, Dr. K. W. Nägeli, Dr. Phil. Jolly und Dr. L. A. Buchner, als Beysitzern.

2) Prüfungs-Commissionen für Pharmazeuten nach überstandner Lehrzeit.

Solche Prüfungs-Commissionen, welche die Pharmazeuten nach überstandner zweyjähriger Lehrzeit Behufs der Aufnahme in den Gehilfen-Stand zu prüfen haben, sind nach §. 15. der Apotheker-Ordnung vom 27. Jänner 1842 in den grössern Städten jedes Regierungsbezirks, somit auch in München niedergesetzt, und bestehen aus dem betreffenden Gerichts-Arzt und zwey Apothekern als Beysitzern. Jeder Prüfungs-Commission ist ein gewisser Distrikt und damit die Competenz zur Prüfung der in demselben befindlichen Apotheker-Lehrlinge zugewiesen.

Die Prüfung ist eine schriftliche, mündliche und praktische aus den verschiedenen Fächern der Pharmazie; die Noten sind vorzüglich oder genügend; bey ungenügender Befähigung wird der Lehrling auf 6—12 Monate zurückgewiesen.

Die Prüfungs-Commission in München, welche die Stadt München, sowie die Landgerichte München links und rechts der Isar, Bruck, Dachau, Ebersberg, Erding, Freysing, Starnberg und Wolfrathshausen umfasst, besteht derzeit aus dem Gerichts- und Polizey-Arzt Dr. Frank als Vorstand, und den Apothekern Apoiger und Schreyer als Beysitzern.

Städtischer Gesundheits-Rath

Als Lokal-Sanitäts-Behörde besteht endlich in München auch ein Gesundheits-Rath.

Nach höchster Ministerial-Entschliessung vom 11. Jänner 1854, welche den Gesundheits-Rath ins Leben rief, soll dieser



Digitized by Google

als ein berathendes und begutachtendes Organ in Sanitäts-Fragen unter dem Vorsitze des k. Polizey-Direktors, aus einem Mitglied des Magistrats der Stadt München, aus dem zweiten Medizinal-Referenten bei der k. Regierung, aus den Bezirks-Gerichts-Aerzten und dem Polizey-Arzt von München, und aus den beiden Gerichts-Aerzten der Landgerichte München links und rechts der Isar bestehen, wozu nach Umständen weitre Sachverständige gezogen werden können. Die Sitzungen sollen regelmässig alle Monate einmal Statt finden, und der End-Zweck aller Verhandlungen seyn, Mängel und Uebelstände in Bezug auf die Sanität in München aufzudecken, die Mittel zur Abhilfe reiflichst zu erwägen, und darüber sodann wohlbemessene Anträge und Vorschläge zu machen.

Ueber die Geschäftsführung wurden eigne Normen gegeben.

Es wäre zu wünschen, dass diesem gewiss nützlichen Institute, das bisher nur geringen Einfluss geäussert, ein erweiterter Wirkungs-Kreis und vor allem mehr Gewalt eingeräumt würde.

---

## Vereins-Ausschüsse.

Ausser den oben genannten Sanitäts-Stellen und Behörden, welche in München ihren Sitz haben, befinden sich daselbst auch die Ausschüsse mehrer Vereine, welche im Interesse des Sanitäts-Personals gegründet sind und halbamtlichen Charakter besitzen, wesshalb sie hier erwähnt werden sollen. Es sind diess:

1) der Ausschuss des Vereins bayerischer Aerzte;
2) der Ausschuss des Vereins der Aerzte Oberbayerns;
3) der Verwaltungs-Ausschuss des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte, nebst einem Schieds-Gericht und dem Kreis-Ausschuss des Pensions-Vereins;
4) der Ausschuss des Apotheker-Gremiums von Oberbayern.

Die genannten ärztlichen Ausschüsse sind das Ergebniss des 1848 in München abgehaltenen ärztlichen Congresses; damals ward beschlossen, zur Wahrung der ärztlichen Standes-Interessen, der Collegialität und zu wissenschaftlicher Fort-

Digitized by Google

bildung ärztliche Kreis-Vereine, die sich wieder nach den Lokal-Verhältnissen je in mehrere Zweig- oder Bezirks-Vereine spalteten, zu bilden, welche jährlich ein- oder mehremale zu gemeinschaftlicher Besprechung Versammlungen zu halten haben, und wobey innerhalb der Bezirks-Vereine ein regelmässiger Austausch wissenschaftlicher Journale Statt findet.

Diese Kreis- sowie Bezirks-Vereine sind zum grossen Theil ins Leben getreten, und zum Theil auch in gedeihlicher Wirksamkeit.

Ausschuss des Vereins oberbayerischer Aerzte.

In München befindet sich der Ausschuss des oberbayerischen Kreis-Vereins, welcher aus drey Mitgliedern besteht, zur Zeit
aus Dr. Daxenberger, als Vorstand,
Dr. Otto Buchner, als Rechnungsführer,
Dr. M. Braun, als Schriftführer.

Dieser Kreis-Verein hält alljährlich eine General-Versammlung und ertheilt Aufgaben für wissenschaftliche Arbeiten, die dann zum Vortrag kommen sollen; überdiess bildet er das Mittelorgan für Besprechung von Fragen, welche das Standes-Interesse der Aerzte betreffen.

Ausschuss des ärztlichen Bezirks-Vereins München.

Wie für ganz Oberbayern ein Kreis-Verein, so besteht für Stadt München, die Landgerichte München links u. rechts der Isar, Bruck, Dachau, Ebersberg, Erding, Freysing und Straubing ein besondrer Bezirks-Verein, dessen Ausschuss seinen ständigen Sitz in München hat und dessen Vorstand Dr. Christlmüller ist.

Ausschuss des Vereins bayerischer Aerzte.

An der Spitze sämmtlicher Kreis-Vereine steht als vermittelndes Organ mit dem kgl. Staats-Ministerium des Innern, der ständige Ausschuss bayerischer Aerzte, welcher aus 5 zu München domizilirenden Aerzten besteht, welche alle 6 Jahre neu gewählt werden. Derzeit sind dieselben Mediz.-Rath Dr. v. Graf als Vorstand, Professor Dr. v. Rothmund, Professor Dr. Seiz, Leib-Arzt Dr. v. Schleiss, Prof. Dr. E. Buchner und Dr. Jakubezky, letztrer als Schriftführer.

Auch er hält gelegentlich Sitzungen zur Besprechung und

Digitized by Google

Bescheidung von Fragen, die theils vom kgl. Staats-Ministerium des Innern herab, theils von den Ausschüssen der Kreis-Vereine hinauf an ihn gelangen. —

Ausschuss des Apotheker-Gremiums von Oberbayern.

Das Apotheker-Gremium, welches in Folge der Apotheker-Ordnung vom 22. Jänner 1842 zuerst gebildet wurde, und wovon für jeden Regierungs-Bezirk ein eignes besteht, hat zum Zwecke:

wissenschaftlichen Betrieb des Apotheker-Wesens,
Anzeige wahrgenommener Missbräuche,
gutachtliche Anträge in Apotheken-Angelegenheiten,
Unterstützung dürftiger Gewerbs-Genossen,
Verwaltung des Vereins-Vermögens.

Es besteht aus sämmtlichen Apothekern Oberbayerns und erfüllt seine Aufgabe durch einen Ausschuss, der seinen ständigen Sitz in München hat, aus einem Vorstand mit 3—4 Beysitzern besteht, und alljährlich eine General-Versammlung in München unter dem Vorsitz des Kreis-Medizinal-Raths abhält, in welcher alle Vereins-Gegenstände besprochen, Beschlüsse gefasst und Anträge gestellt werden.

Zur Zeit besteht dieser Ausschuss aus

dem Apotheker Dr. Zaubzer sen., als Vorstand,
" " Ad. Widnmann, als Schriftführer,
" " C. Seiz, als Rechnungsführer,
" " Dr. Riederer von Rosenheim und
" " Landgrabe von Erding, als Beysitzern.

---

Ausschüsse des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte.

Es befindet sich zu München ständig der Verwaltungs-Ausschuss des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte.

In Folge der Beschlüsse des Congresses der bayerischen Aerzte im Jahre 1848 und der Berathungs-Commission vom Jahre 1850, einen Pensions-Verein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte zu gründen, hat der zu diesem Zwecke ernannte Central-Ausschuss einen Kapitalstock angebahnt, und einen Entwurf der Satzungen dieses Vereins in

Digitized by Google

Vorlage gebracht. Diese Satzungen wurden mit einigen zweckmässigen Abänderungen unterm 29. Juny 1852 von Sr. Majestät dem König allergnädigst genehmigt, und dem Pensions-Verein alle Rechte einer vom Staate anerkannten Körperschaft eingeräumt.

Zugleich ward ausgesprochen, dass von nun an jeder neu zugehende Arzt vor der Bewilligung zur Praxis in den Pensions-Verein treten und darin bleiben müsse bis zum Eintritt in ein Amt mit pragmatischen Rechten.

In der hierauf zusammengerufnen General-Versammlung wurde die Besorgung der Vereins-Angelegenheiten den nach Kap. VII. der Satzungen gebildeten Organen, den Kreis-Ausschüssen, dem Verwaltungs-Rath und dem Schieds-Gericht übertragen.

Nach §. 55. der Satzungen erhält jede Wittwe eines ordentlichen Vereins-Mitglieds eine Jahres-Pension von 100 fl., eine einfache Waise nach §. 56. 20 fl., eine Doppel-Waise nach §. 57. drey Zehntel der Pension der Wittwe.

Der Verein zählt ordentliche Mitglieder, welche verheirathet sind, ausserordentliche, welche ledig sind, und Ehren-Mitglieder, wozu jeder Wohlthäter qualifizirt ist; die ordentlichen Mitglieder zahlen ein nach dem Alter beyder Ehegatten berechnetes Eintritts-Geld und Jahres-Beyträge; ausserordentliche zahlen 25 fl. Eintritts-Geld und 6 fl. Jahres-Beyträge.

Der Verein besitzt einen Pensionsfond und einen Stockfond, welche getrennt verwaltet werden; letztrer dient als Succursale und zum Einkauf dürftiger Aerzte.

Das Vermögen wird durch die Kreis-Ausschüsse, durch den Verwaltungs-Rath und das Schieds-Gericht verwaltet; die Dauer einer Verwaltungs-Periode ist auf 6 Jahre festgestellt.

Die Kreis-Ausschüsse, von denen der für Oberbayern sich in München befindet, besorgen die Perception aller Einnahmen, sowie die Leistungen, nach einer eignen Instruktion; sie bestehen aus 3 Mitgliedern und einem Ersatzmann, welche

alle drey Jahre von sämmtlichen Mitgliedern des Kreises neu gewählt werden.

Der Kreis-Ausschuss zu München besteht zur Zeit aus:

Dr. Daxenberger, als Vorstand,
Dr. Otto Buchner, als Rechnungsführer,
Dr. Al. Martin, als Schriftführer und
Dr. Deiglmayr, als Ersatzmann.

---

Der Verwaltungs-Rath und das Schieds-Gericht, welche sich gleichfalls in München befinden, werden alle 6 Jahre von einer General-Vertammlung gewählt.

Der Verwaltungs-Rath besteht aus 7 Mitgliedern, worunter ein Rechtskundiger und ein Rechnungs-Verständiger seyn muss.

Er ist für das ihm anvertraute Vermögen (§. 85.) solidarisch haftbar, vollzieht die Satzungen, und entscheidet über Aufnahme und Ausschliessung der Mitglieder, über die Festsetzung der Leistungen und Pensionen.

Er hat alle Jahre einen Rechnungs-Abschluss zu stellen, welcher nach Verbescheidung des Schieds-Gerichts der kgl. Regierung unterbreitet wird.

Er besteht zur Zeit aus:

Medizinal-Rath Dr. v. Graf als Vorstand,
Prof. Dr. E. Buchner,
Dr. Jakubezky als Schriftführer,
Prof. Dr. Gu. Koch,
Regierungs- und Mediz.-Rath Dr. Wibmer,
Rechnungskommissär Müller,
Advokat Dr. Schlichthörle;
Dr. Dallmayr ist ihm als Geschäftsführer beygegeben.

Das Schieds-Gericht endlich, welches aus fünf Mitgliedern, drey Aerzten, einem Rechtskundigen und einem Rechnungs-Verständigen besteht, sämmtlich in München wohnend, hat die Rekurse der Kreis-Ausschüsse und die Rechnungen des Verwaltungs-Raths zu verbescheiden.

Es besteht zur Zeit aus:

Dr. v. Rothmund, k. Professor, als Vorstand,

Digitized by Google

Dr. v. Schleiss, k. Leibchirurg,
Dr. Seitz, k. Professor,
Regier.-Rath v. Aichberger, als rechnungsverständiges,
H. v. Seybold, k. Hofrath und Advokat, als rechtsverständiges Mitglied.

---

Am Schlusse des Jahres 1860 zählte der Verein 647 Mitglieder, und zwar 418 ordentliche, 164 ausserordentliche und 65 Ehren-Mitglieder, unter letztern 7 Nichtärzte.

Die Zahl der Pension Beziehenden betrug Ende 1860 24 Wittwen, 68 Waisen und 3 Doppel-Waisen.

Das effektive Vermögen des Pensionsfonds betrug Ende 1860 140,791 fl. 14 kr.,
das des Stockfonds 35,765 fl. 20 kr.

---

Vom ärztlichen Verein, der in München besteht, wird, da er durchaus keinen amtlichen Charakter trägt, beym Sanitäts-Personal von München die Rede seyn.

---

**Militärsanitäts-Stellen und Behörden in München.**

Nach der durch allerh. Reskript vom 9. Dec. 1825 angeordneten Formation der Staats-Ministerien ist die oberste Leitung des ganzen Sanitäts-Wesens der Armee dem Staats-Ministerium der Armee oder Kriegs-Ministerium in München übertragen.

Das Referat über die dahin einschlägigen Gegenstände führen daselbst 2 Oberstabs-Aerzte, derzeit der kgl. Generalstabs-Arzt Dr. Handschuch und der kgl. Oberstabs-Arzt, Hofrath Dr. Feder. Unter demselben stehen zunächst die Stabs-Aerzte, deren einer sich bey jedem Divisions-Commando der Armee befindet; beym Divisions-Commando zu München ist dermalen Stabs-Arzt Dr. v. Sicherer.

Aufgabe des Stabs-Arzts ist es:

1) die Kranken-Rapporte der Regimenter, Bataillone und Spitäler zu revidiren, und daraus Quartal-Berichte, und

Digitized by Google

einen Sanitäts-Bericht jährlich zusammenzustellen, und dem vorgesetzten Commando gutachtlich vorzulegen.

2) Das Gesundheits-Wohl der Soldaten und den Nutzen des allerh. Aerars nach Möglichkeit zu fördern.

3) Alle sanitätsdienstlichen Gebrechen, welche zu seiner Kenntniss kommen, und von Wichtigkeit oder nachtheiligem Einfluss auf die Gesundheit des Soldaten oder für das Interesse des Aerars seyn können, welchem vorzubeugen oder zu beseitigen höhere Verfügungen erforderlich sind, dem vorgesetzten Commando gutachtlich anzuzeigen (Dienstes-Instruktion vom 11. März 1823).

Bey jedem Regimente, deren sich in München sechs befinden, ist ein Regiments-Arzt aufgestellt; ausserdem befindet sich noch ein Regiments-Arzt bey der kgl. Hartschier-Garde, bey der Stadt-Commandantschaft und bey der Sanitäts-Compagnie.

Dem Regiments-Arzt ist die Leitung des Sanitäts-Diensts des Regiments übertragen und er steht unmittelbar unter dem Regiments-Commandanten, an den er auch seine Rapporte zu erstatten hat.

Er hat zunächst alle kranken oder verwundeten Soldaten und Offiziere zu behandeln, oder durch die ihm untergebenen Aerzte behandeln zu lassen; er hat auch zu bestimmen, ob sich kranke oder blessirte Soldaten in Spitäler eignen oder nicht.

Er hat die neuzugegangene Mannschaft, alle Commandirten und Beurlaubten, wenn sie abgehen oder einrücken, eben so jeden Monat sämmtliche präsente Mannschaft ärztlich zu untersuchen und über den Befund an den Major des Tags zu rapportiren; eben so hat er jeden fünften Tag die Arrestanten des Regiments zu visitiren.

Alle Monate hat er einen schriftlichen Rapport über den Stand der Kranken, über die Sterblichkeit und über die Natur der herrschenden Krankheiten dem Regiments-Commando zu übergeben.

Digitized by Google

Den Arzneymittel-Vorrath, sowie die chirurgischen Apparate hat er unter Obsorge und Verwahrung zu halten.

Alle beym Regimente angestellten Bataillons- und Unter-Aerzte stehen unter seinen Befehlen etc. (Dienstes-Vorschrift von 1823), und haben blos nach dessen Befehl und Anordnung zu handeln. (Die Namen s. beym ärztlichen Personal).

Es muss schliesslich hiebey bemerkt werden, dass für die Heranbildung der kgl. Militär-Aerzte keine eigne Schule oder Anstalt besteht, sondern dieselben aus der Zahl der promovirten und approbirten Aerzte gewählt werden. Nach einer allerh. Verordn. vom 12. Dec. 1848 sind als Bedingungen zur Aufnahme als Militär-Arzt folgende gestellt. Er soll

1) das Indigenat besitzen,
2) promovirt und die Schluss-Prüfung gemacht haben,
3) Feldkriegsdiensttauglich,
4) ledigen Standes und
5) von unbescholtnem Betragen seyn.

---

Für den pharmazeutischen Dienst des Militärs befindet sich beym kgl. Kriegs-Ministerium (Revisions-Abtheilung) ein Ober-Apotheker I. Klasse und ein Unter-Apotheker II. Klasse.

### Militär-Sanitäts-Commissionen.

Es befinden sich in München sowohl eine Unter- als auch eine Ober-Sanitäts-Commission.

Die Ober-Sanitäts-Commission, welche immer am Sitze eines Armeekorps-Commando gebildet wird, hat einen Stabs-Arzt zum Vorstand und zwey ihm an Rang nächst stehende Militär-Aerzte als Mitglieder; die Unter-Sanitäts-Commission besteht aus einem Regiments-Arzt und 2 untergeordneten Militär-Aerzten. Die erstre ist zugleich revidirende Behörde der letztern.

Diese Commissionen bilden weniger abgesonderte für sich bestehende Behörden als vielmehr technisch scientifische Organe des Regiments- oder Armeekorps.

Ihre Hauptthätigkeit erstreckt sich auf Gutachten über

Felddienst-Tauglichkeit oder Untauglichkeit, nothwendige Pensionirung, Entlassung, Beurlaubung, temporäre Dienst-Befreyung, militärische Versorgung u. s. w.

---

So wie für das Heer, bestehen auch für die Landwehr in München ärztliche Behörden und Bedienstete.

Beym in München befindlichen Landwehrkorps ist ein Regiments-Arzt, Dr. Daxenberger, aufgestellt, sowie 14 Bataillons- und 12 Unter-Aerzte.

Eben so befindet sich daselbst eine Unter-Sanitäts-Commission, die aus dem kgl. Gerichts-Arzt, zwey Bataillons-Aerzten und einem Protokollführenden Unter-Arzt zusammengesetzt ist, und über die Dienst-Tauglichkeit oder Untauglichkeit der Landwehrpflichtigen Gutachten abzugeben hat.

Ueber dieser besteht unter dem Kreis-Commando, welches sein Bureau im Gebäude der kgl. Regierung hat, die Ober-Sanitäts-Commission, in welcher der jeweilige Kreis-Medizinal-Rath den Vorsitz hat, und dem zwey Aerzte und ein Aktuar beygegeben sind.

Diese Ober-Sanitäts-Commission, welche regelmässig alle Monate Sitzung hält, hat über zweifelhafte Gutachten der Unter-Sanitäts-Commission Ober-Gutachten abzugeben.

# Sanitäts-Personal in München.

Digitized by Google

# A. Historischer Rückblick.

## I. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts.

Ueber das Sanitäts-Personal Münchens in frühern Jahrhunderten besitzen wir nur unvollständige Nachrichten.

Im Nachfolgenden findet sich übrigens zusammengestellt, was in den Archiven des k. Conservatoriums sowie des Stadt-Magistrats München zerstreut mit Mühe aufgefunden werden konnte.

Aerzte. Bereits im Jahre 1294 wird in einer Abschrift des Testaments Ludwigs des Strengen ein Magister Friedericus, cirurigus noster als Zeuge erwähnt.

Städtische Rechnungen weisen nach, dass die Stadt München schon im Jahre 1318—1325 einen eignen Stadtphysikus (so wurden damals die gelernten und aufgestellten Aerzte genannt) besoldete, welcher Magister Berchtoldus hiess, und alle Quartale ein Pfund Pfenninge (18 fl. unsers Geldes) bekam; ausserdem erscheint 1323—24 noch ein gewisser Ulricus medicus mit einem Jahresgehalt von ½ Pfund Pfenninge. 1393—1406 wird Maister Friedrich der Arezt mit einem Quartal-Bezug von einem Pfund Pfennig aufgeführt. 1411 u. 12 kommt ein Maister Hans Arzet oder Maister Rosenpuesch der Arzet in München mit einem Quartal-Bezug von 2½ Pfund Pfenning vor. 1442 wird Hans Hartlieb als Leib-Arzt des Herzogs Albrecht III. genannt. 1450—75 war Maister Sigmund Stadt-Arzt, später auch Leib-Arzt genannt (Leib-Arzt war der bezeichnende Name für den Arzt innrer Krankheiten), welcher alle Quartale 8 fl. bezog; von 1458—79 Maister Cristof, Stadt-Arzt, mit 9 fl. quartaliter und 1480 Maister Hans Ruland, Leib-Arzt, mit 7 fl. quartaliter.

Digitized by Google

Wo diese Aerzte ihre Kunst erlernt hatten und approbirt wurden, ist nicht bekannt. Hohe Schulen bestanden im 13. Jahrhundert nur in Frankreich und Italien; erst seit 1348 zu Wien und seit 1365 zu Prag. Selbstverständlich reichte die Zahl der gebildeten Aerzte für das Bedürfniss nicht aus; die grössre Zahl der Kranken war somit der Kur von Layen, Geistlichen und namentlich der Wund-Aerzte und Bader überlassen, von welchen später die Rede seyn wird. —

Mit der Errichtung der Universität Ingolstadt im Jahre 1472 (später nach Landshut und 1825 nach München verlegt) wuchs die Zahl der im Inland gebildeten und der Aerzte überhaupt.

1557 waren in der Stadt München besoldet: Dr. Alexander (von jetzt an nehmen die Aerzte den Doktor-Titel an, der von den Universitäten ausging), städtischer Leib-Arzt, mit 25 fl. quartaliter, Dr. Martin Klostermayer, städt. Leib-Arzt, mit 13 fl. quartaliter, Dr. Seb. Maier, städt. Leib-Arzt, ebenfalls mit 13 fl. quartaliter.

In dem Aidtbuech der Stadt Minchen aus der Mitte des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts ist handschriftlich noch der Eid vorhanden, den die Aerzte der Stadt schwören mussten. Wir lassen ihn, da er nicht ohne Interesse ist, wörtlich hier folgen:

Der Doktor Aide.

„Ir werdet sweren, dass Ir Armen und Reichen getrew-„lich ratten und fleissiglichen darauf lesen und studiren „wollet, auch die Khrankheit nit verlangern noch aufziechen, „und kein newe Arzeney die nit bewärt ist versuchen und „Niemand mit dem lone besweren sondern nach Gelegen-„heit der Khrankheit und des Khranken vermögen euch güt-„lich finden oder wo Ir euch mit ainem oder mer Khranken „oder patienten nit mochten vertragen, euch alsdan amen „Rate oder Burgermaister allhier entschaiden lassen und „Des so gesprochen werdet on waiter Waigerung benügig „seyn und dartzu auch dem minsten als dem maisten euren „rate freundlich mitteilen keinen gewin nit den Appotekern

Digitized by Google

„aufheben auch die Appoteken wenn es hinfür auf eines „rats begern not bedunkt besuchen u. beschawen. Und „niemandt durch die Appoteker und ir Knecht grösslich be- „swären oder schatzen lassen sondern nach gemainer tax „die Artzneyen an den Appoteken raiten (rechnen) auch „selbs in ewern Häusern noch ausserhalb der Appoteken „keinerley Artzenew bereiten noch kochen wollet auch der „Herschaft und der Stat trew und gewere seyn, alles trewlig „und ungeverlich also bitt euch got zu helfen und alle hailligen. „(mit andrer Handschrift geschrieben) Und sollen von einem „jeden Harm zu beschawen nemen 10 Pfenning München."

Bemerkenswerth ist in diesem Eide, dass damals schon den Aerzten das Selbstdispensiren der Arzneyen untersagt war.

In München ward 1582 ein eigner Landschafts-Physikus aufgestellt; er hatte die Mitglieder der Landschaft, Prälaten, Ritter und Edle und ihre Frauen gegen billige Entschädigung zu behandeln; kontagiöse Krankheiten durfte er von Haus aus kuriren.

Als solcher ward zuerst Dr. Joh. Odemstett ernannt; (ihm folgte 1589 Dr. H. Faber, 1608 Dr. A. Graf, 1645 Dr. Scheifler, 1656 Dr. J. Pfetterl, 1665 Dr. J. Stebler, 1688 Dr. F. Plank, 1707 Dr. W. Scharrer, 1715 Dr. A. Pürchinger, 1719 Dr. J. Stabler, 1725 Dr. Val. Rechenthaler, 1737 Dr. F. J. Greinwald, 1743 Dr. Storch, 1746 Dr. Berger, 1756 Dr. Winterhalter, 1800 Dr. Heinleth).

Im Jahre 1599 hatte Herzog Maximilian als Leib-Aerzte die Doktoren Merrman, Heinrich, Adam und Gobel; 1601 auch Dr. Fienus.

1612 wurde in München von gemeiner Landschaft beschlossen, in jedem der vier Rent-Aemter (München, Landshut, Straubing und Burghausen) einen Landschafts-Physikus mit 300 fl. Jahres-Gehalt aufzustellen.

Welch Mangel an gebildeten Aerzten übrigens damals noch bestand, geht aus einer Verordnung hervor, welche Herzog Maximilian im Jahre 1616 bei Gelegenheit einer in Bayern aufgetretenen pestilenzialischen Krankheit erliess, und welche



Digitized by Google

in XV. Artikeln mehre die Sanitäts-Polizey berührende Punkte enthält. Diese Verordnung, welche in unveränderter Gestalt bey entstehender Gelegenheit von pestilenzialischen Seuchen, so 1634, 1649, 1679 u. s. w., wiederholt bekannt gemacht wurde, besagt in Artikel IV. „dass überall in Stätten und auf dem „Land, weil man das Aderlassen als ein bewerthes Remedium „haltet, für Bader und Barbierer Fürsehung getroffen werde; „damit auch beym Aderlassen und der Raichung von Artzneyen „desto weniger gejrrt werde, soll Burgermaister und Rath bey „den fürnembsten unsern Stätten, sonderbare Leibärzt „bestellen und verordnen, jhnen auch ernstlich aufladen und „einbürden, den Kranken an solchen Gebrechen, sie seyen „reich oder arm, trewlich zu rathen, auch Artzneyen zu ver„ordnen, und sonderlich die Armen umb Gotteswillen curiren „und zu besuchen etc."

In welcher Art damals die Aufnahme des ärztlichen Personals Statt fand, lehrt der 9te Artikel im dritten Buch des 1616 erschienenen bayerischen Landrechts, welcher lautet:

„Wir wöllen auch hiemit allen Obrigkeiten in Stätt und „Märkten und auf dem Landt alles ernsts gebotten und be„fohlen haben, dass sie keinem Artzt, er seye ein Stein- „oder Bruch-Schneider, Oculist, Zanbrecher, Salbenverkaufer „oder andere Arzt, weder die kranken Personen zu cu„rirn, noch auf den Jar- und Wochen-Märkten, oder an den „Kirchtägen, ihre Waaren fail zu haben, gestatten sollen, „eh und zuvor sie ihre Urkunden aufgelegt u. s. w."

Hienach mussten die Aerzte, wenn sie praktiziren wollten, ihre Urkunden bei der Obrigkeit vorzeigen. Welcherley Art diese Urkunden seyn mussten, ist nicht angegeben; doch ist es gewiss, dass die Aerzte schon im 17. Jahrhundert bei einem collegium medicum in München sich über ihre Studien ausweisen und eine Prüfung bestehen mussten. Darauf weisen schon Decrete des Churfürsten Max I. und Ferdinand hin (s. bey Sanitäts-Behörden), nach welchen die Praxis per totam Bavariam nur unter dieser Bedingung gestattet war, und auch das bayerische Landrecht von 1616 im III. Buch, 11. Titl.

Digitized by Google

Art. 4 u. 5 spricht von den Leib- und andern zu dem examiniren verordneten medicis, darunter aufs wenigist allezeit ein approbirter Schnitt- und Augenarzt (Chirurgus) seyn soll. Ganz scharf wird diese Prüfung und Approbation durch das Collegium medicum in dem 1785 erschienenen Mandat, die Restauration des collegium medicum betr. (s. o. Sanitäts-Behörden) in Art. XXI. hervorgehoben.

Im Nachstehenden lassen wir die Namen und Stellung der vorzüglichern Aerzte Münchens aus dem 17. u. 18. Jahrh. folgen:

von 1600 bis 1650:

Dr. Raimund Minderer, churf. Leibmedikus *),
Dr. Burkhard, Leibmedikus,
Dr. Merrman, Leibmedikus,
Dr. Vinc. Crosin, Leibmedikus,
Dr. Schütz, Leibmedikus,
Dr. Grembs (auch Krembs), Leibmed. mit 500 fl. Gehalt,
Dr. de Colle, Leibmedikus mit 800 fl.,
Malachias Geiger, Stadt-Physikus, später Leibarzt.

Letztrer Malachias Geiger, aus Rosenheim gebürtig, war schon im Anfange des 17. Jahrhunderts eine ärztliche Notabilität und Stadt-Arzt in München, ohne dass er gelehrte Bildung genossen hatte. Erst als Stadt- und Krankenhaus-Arzt fing er an lateinisch zu lernen, liess sich vom herzoglichen Leibmedikus Merrman in der hippokratischen und galenischen Medizin unterrichten und promovirte.

Der Herausgeber besitzt eine gedruckte Abhandlung dieses Malach. Geiger vom Jahre 1636 mit dem Titel: „Fontigraphia oder Brunnen-Beschreibung dess mirakulosen Heilbrunnens bey Benediktbeuern, beschrieben durch Malachiam Geiger, churf. Haubstatt Münichen medicum physicum ordinarium“, welche auf den damaligen Stand der ärztlichen Wissenschaft ein interessantes Licht wirft.

Um 1630 sollen sich in München 17 Aerzte (Leibmedici und Stadtphysici), befunden haben.

---

*) Von ihm rührt der bekannte Spiritus Mindereri her.



Digitized by Google

Von 1650 bis 1700:

Dr. Sim. Tridentino, Leibmedikus,
Dr. Scheifele, Hofmedikus,
Dr. Dirmeyer, Hofmedikus,
Dr. Triva, Hofmedikus und Leibarzt mit 1100 fl.,
Dr. Cesare Amatori, Hofmedikus,
Dr. Kutzer, Leibmedikus,
Dr. v. Maffei, Rath und Leibmedikus mit 1800 fl.,
Dr. B. Fleschuetz, Hofmedikus mit 1000 fl.,
Dr. Al. Riedl, Hofmedikus,
Dr. Hiltprand, Ober-Feldspital-Chirurg,
Dr. Raym. Mar. Pistorini, Leibmedikus mit 2000 fl.,
Dr, Renk, Hofmedikus,
Dr. Sadler, Hofmedikus und Spital-Medikus,
Dr. Plankh, Leibmedikus,
Dr. Widmont, Rath und Vorstand des Coll. med.,
Dr. Gise, Leibmedikus (1000 fl. Wartgeld),
Dr. Eder, Militär-Stabs-Medikus,
Dr. Louis Fernandez, Leibmedikus mit 1000 fl.,
Dr. Joh. Garrido, Hofmedikus,
Dr. Weller, Leibmedikus,
Dr. Walther, Leibmedikus.

Aerzte aus dem 18. Jahrhundert in München:

von 1700 — 1725:

Dr. Rueff, Leibmedikus bey Max Emanuel,
Dr. Abrah. Praunschober, Leibmed. der Churfürstin,
Dr. Riederauer, herzogl. Rath und Leibmedikus,
Dr. Weinberger, Leibmedikus,
Dr. Phil. Weyher, Leibmedikus,
Dr. Phil. Schmid, Herzogspital-Medikus,
Dr. Mauerphen, Josephspital-Medikus.

von 1725 — 1750:

Dr. Ad. Fuchs, Stadtphysikus,
Dr. Löchel, churfürstl. Leibmedikus,
Dr. Fr. L. Pichler, churf. Leib- und Protomedikus mit 1500 fl. Bestallung,

Digitized by Google

Dr. v. Vacchieri, churf. Leib- u. Protomed. mit 2000 fl.,
Dr. Temperer, Leib- und Protomedikus,
Dr. F. L. Piller, Protomedikus mit 2250 fl.,
Dr. J. W. Pergbauer, Leibmedikus,
Dr. J. J. Berger, Leibmedikus,
Dr. J. A. Wolter, Leibmedikus,
Dr. J. F. Perou, Hofmedikus,
Dr. N. Class, Hofmedikus,
Dr. Ign. Paur, Stadtphysikus,
Dr. Sutor, Stadt- und Krankenhausphysikus.

von 1750 — 1775:

Dr. L. Obermaier, Leibmedikus,
Dr. Sänftl, Leibmedikus und Rath mit 250 fl.,
Dr. Ad. Wutzelhofer, Hofmedikus,
Dr. W. Oberpauer, Hofmedikus,
Dr. Erh. Winterhalter, Hofmedikus,
Dr. G. Gundlfinger, Hofmedikus,
Dr. Fr. Oswald, Hof- und Krankenhaus-Medikus,
Dr. Spring, Hof- und Leibmedikus,
Dr. Schwemmer, Hofkrankenhaus-Physikus in Giesing, erhielt diese Stelle unter der Bedingung, die Wittwe seines Vorgängers zu ehlichen.

von 1775 — 1800:

Dr. Fischer, Hofmed. Ihr. churf. Durchl. mit 4000 fl. Gehalt,
Dr. Ruef, Leibmedikus,
Dr. Saal, Hofarzt,
Dr. Schauer, Hof- und Spital-Arzt,
Dr. Mussinan, Med.-Rath, später Leib- und Hofchirurg, und landschaftlicher Accoucheur,
Dr. Branca, geh. Rath und Leibmedikus,
Dr. Oeggl, Hofmedikus,
Dr. Will, Med.-Rath, Lehrer der Thier-Arzneykunde,
Dr. Besnard, geh. Rath und Leibmedikus,
Dr. Winter, Med.-Rath und Leibchirurg; er las öffentliche Collegien über Anatomie und Chirurgie;
Dr. Heinleth, Med.-Rath und Hofmedikus,

Digitized by Google

Dr. Holzer, Med.-Rath und Mitglied des Coll. med.,
Dr. Chir. Jos. Häberl, Hof- und Landschafts-Okulist,
Dr. Hartz, Med.-Rath, Garnisons-Physik., später Leibarzt,
Dr. Ammerlander, Hofmedikus,
Dr. Jakobi, Medizinal-Rath.

---

Ueber Stellung und Pflichten und Aerzte des vorigen Jahrhunderts verbreitet sich ausführlich das Mandat des Churf. C. Theodor vom 2. April 1782, das auch theilweise den Inhalt der Instruktion für das Collegium medicum, erlassen am 3. März 1785, ausmacht, und bey den Sanitäts-Behörden erwähnt ist, wesshalb wir darauf verweisen.

---

Unterärztliches Personal.

Nur wenige der damaligen Aerzte gaben sich mit operativer Chirurgie und Geburtshilfe ab, so dass sich schon frühzeitig sogenannte Spezialisten hervorthaten, die lediglich für gewisse Krankheiten oder Operationen geübt und autorisirt waren, als Okulisten, Bruch- und Stein-Schneider, Zahn-Aerzte (Zahnbrecher), Accoucheurs, Schnitt-Aerzte (Wundärzte) u. s. w.

Namentlich breiteten sich die sogenannten Schnitt- und Augen-Aerzte zeitlich sehr aus.

Schon im Jahre 1420—25 war in München ein Wund-Arzt, Namens Narczis, mit einem Pfund Pfenning per quartal aufgestellt; 1422—30 Wundarzt Tomlinger mit gleichem Bezug; ein Dokument vom 20. Dec. 1512 lautet:

„Ich Lutz Wäldle, Herzog Wilhelms Wundarzt, bekenne, „dass ich mich bewilligt und zugesagt hab, den Maister „Lukasen Gessler, Wundarzt und Bürger zu München, „meine Kunst und Ertzeney für die Mala franzosen und all „daraus erfolgend Krankheiten, es sey lem oder offen Schä„den, in alle mas, wie ich die kann, zu lernen."

So erhielt 1602 ein gewisser Lindenthaler, Michael, Bürger in München, eine Autorisation, musste aber einen Revers darüber ausstellen, dass er nur die Operation des Stein- und Bruch-Schnitts, der Hasenscharte, des Krebses und von Ge-

Digitized by Google

wächsen, das Staarstechen und Gehörs-Arzney ausüben dürfe, sich aber aller frischen Wund-Arzney, des Kurirens von Bein-Brüchen und der innerlichen Leib-Arzney zu enthalten habe.

1575 waren von der Stadt München besoldet:

Seb. Frank, Wundarzt, mit quart. 6 fl.,
Georg Seyfried, Aderlasser, mit quart. 5 fl.,
Jak. Vogel, Steinschneider, mit quart. 4 fl.,
Anna Pfeilschmidin, Augenarztin, mit quart 2 fl.

1669 befand sich in München J. M. Wuhr, approbirter Zahn-, Mund- und Fluss-Arzt.

Da nun dazumalen dergleichen Schnitt- und Augen-Aerzte vielfach ohne Erlaubniss und zum Schaden der Unterthanen im Lande herumpfuschten, so wurde im bayer. Landrecht von 1616 III. Buch, 11. Titl. 4. Art. geboten, dass hinfür kein Schnitt-Arzt oder Okulist mehr geduldet werde, er sey denn in einer Statt oder Markt angesessen und verpflichteter Bürger, oder er besitze eine Special-Erlaubniss vom Landesfürsten; die bereits angesessenen Schnitt- und Augen-Aerzte aber haben sich in der Residenz durch die Leibmedici und andere Aerzte examiniren zu lassen, und falls sie tauglich befunden, eine Urkund zu empfangen.

Im 5. Art. ist weiters bestimmt, dass nicht mehr als 6 solcher Schnitt- und Augen-Aerzte im Lande, und zwar 3 im obern und 3 im untern Lande zuzulassen seyen.

Im Art. 6. ist ferner bestimmt, dass ein solcher Maister, wenn er einem andern diese Kunst lernen will, diesen Lehrjungen vorerst den zum Examiniren verordneten Doktoren vorzustellen habe, und wenn er tauglich befunden ist, aufs wenigiste auf 4 Jahre aufzudingen habe, worauf er besagten Doktores wieder zum Examiniren vorzustellen ist.

Im 8. Art. ist verordnet, dass auch die Zanbrecher, Salben-, Oel- und destillirten Wassern-Verkäufer und Wurzeln-Kramer, welche nicht angesessen sind, nur nach bey den obgedachten Doktors gemachten Examen zugelassen werden; auch sollen sie nit innerliche Artzneyen als Purgirzelten oder Pulfer u. dergl. offentlich oder haimblich verkaufen.

Im 9. Art. ist allen Obrigkeiten aufgegeben, dass sie keinem

Digitized by

Arzt, er sey Stein- oder Bruchschneider, Okulist, Zahnbrecher, Salben-Verkäufer u. s. w. weder die kranken Personen zu kuriren, noch auf den Jar- und Wochen-Märkten und Kirch-Tägen ihre Waaren fail zu haben gestatten sollen, eh und zuvor sie ihre Urkunden aufgelegt.

Wie nothwendig dieser 9. Artikel war, und wie gross die Missbräuche, deren sich damals die Schnitt- und Augen-Aerzte schuldig machten, geht aus dem 7. Artikel des bayerischen Landrechts hervor, welcher also lautet:

„Nachdem die Schnitt- und Augen-Arzt durch die Landfahrerey und Umbstraifen im Lande, schreyen auf den märkten, diese Kunst fast verächtlich machen, also wöllen wir fürterhin nicht gestatten, dass zu verschimpfung dieser nothwendigen Kunst, die Schnitt- und Augen-Arzt auf den offnen Jar- und Wochen-Märkten und Kirchtägen wie die andern Zanbrecher und Salbenkrämer, offentlich fail haben und schreyen, sondern vil mehr einen eingezogenen Bürgerlichen Erbaren Wandel führen sollen: noch vil weniger sollen sie diejenige, welche sie in ir Chur annemen, mit übermässiger Besoldung beschweren, und noch zu der bedingten Besoldung ihnen Leinwadt, Getraidt, oder was anders abnemmen. Als sie sich auch oftermals, wann sie ein wenig vermögliche Patienten antreffen, auf derselben Unkosten in ein Wirthshaus legen, andere ihre Gesellen und Weiber zu sich nemmen, und also oft dreymal mehr verzehren als die Belohnung ist: Wöllen wir solche Ungebür gänzlich abgeschafft und mit ernst gebotten haben, dass die Schnitt- und Wundarzt mit deren ihrem Stand gebührenden Zehrung und Liferung, wie ihnen die von Patienten in ihren Häusern oder wo es ihnen gelegentlich, der gebür nach verordnet wirdet, und so lang es des Patienten unempörliche Nottdurft erfordert sollen vergnügt seyn. Dann sonsten in befindung des widrigen würden wir verursacht, einem solchen den Gebrauch der Schnitt- und Augen-Artzney ganz und gar aufzuheben."

Im Jahre 1630 war ein gewisser Mariano Mariani Rentamts-Okulist;

Digitized by Google

1693 war Alex. Pichler Okulist, Stein- und Bruchschneider und wurde für die Landschaft zuerst als Operateur aufgestellt; eben so erhielt 1695 ein gewisser Gärtner, Okulist, Stein- und Bruchschneider von der Landschaft eine Remuneration.*)

Unter diesen Verhältnissen, wo noch relativ zur Bevölkerung ein Mangel an approbirten Aerzten und zumal an Operateurs war, war es kein Wunder, dass sich ein grosser Theil der Praxis, besonders beym ärmern Volk (wie auf dem Lande) in den Händen von Pfuschern und des untergeordneten ärztlichen Personals, nämlich der Bader und Barbierer befand.

Bader. Erstre, die Bader, deren Gewerbe bereits im zwölften Jahrhundert in Folge der Krankheiten des Mittelalters entstanden war, welche häufig die Anwendung von Bädern und des Schröpfens nöthig erscheinen liessen, hatten das Recht und die Pflicht, Badstuben zu halten und zu schröpfen; zugleich dienten sie den Aerzten als Gehilfen und ward ihnen insbesonders zu Zeiten der Pest die Behandlung der Pest-Kranken übertragen, wovon sie dann den Namen „Spital- oder Brechen-Bader" mit einer eignen Instruktion dazu erhielten.

Im Aydtbuch der Stadt München ist der Eid, den diese Brechenbader schwören mussten, in nachstehender Weise (Anfangs des 17. Jahrhunderts) enthalten:

Aydt des Prechenbaders.

„Die zween angenommenen Prechenbader sollen schwören,
„dass wann Gott der Allmächtige die allhiesige gemain und
„Bürgerschaft mit der leidigen Contagion der Pest oder an-
„dern ansteckhenten Seuche und Krankheiten (so der allgütige

*) Noch 1756 sagt ein Mandat des Churf. Max III. vom 5. Jänner im Art. 1. dass alle ausländischen Aerzte, Zahnbrecher, Marktschreyer und dergl. im Land nicht mehr geduldet werden sollen, und im Art. 2. dass die inländischen Aerzte, Zahnärzte, Waldmänner und Marktschreyer zwar geduldet werden, aber sie müssen vom Landschafts-Physikus ordentlich examinirt und ihre Waaren im Attestum medicum spezifisch angegeben seyn.

Digitized by Google

„Gott genediglich abwenden wolle), haimbsuchen solle, sye „beede sammbt und sonders denen Krankhen Personen nach „ihrem bössten Verstand und möglichsten Vleiss ratten, helfen „und beyspringen, auch in allandern ihrer habenten In„struction vleissig und threulich nachgeleben wollen, alles „getrewlich und on Geverde.“ —

Schon zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts bestanden in München 16 Bader; 1728 waren solche 12 in München vorhanden (der dreissigjährige Krieg verminderte alle Gewerbe).

Barbiere.

Ausser den Badern kam in München im fünfzehnten Jahrhundert auch das Gewerbe der Barbiere (aus Frankreich übergepflanzt) auf, welchen neben dem Geschäft des Bartscheerens und Haarschneidens die Ausübung der Wund-Arzneykunde anheimgegeben ward.

Im Jahre 1500 zählte München bereits 3 solcher Barbiere. Ihr Eid, den sie zu schwören hatten, lautet nach dem Aidtbuch der Stadt München folgendergestalt:

Barbierers-Aydt (Ende des 16. Jahrhuuderts).

„Ir werdet schweren, dass Ir den Krankhen in dem Bru„derhaus, Spittal oder andern Ortten, wo ein Ersamer Rath „euch von obrigkeit wegen hinordnet, mit Arzney und Ku„rirung vleissig auswarten, darauf auch so viel euer Kunst „betrifft, mit Vleiss lesen und studieren, keine unbewärten „Artzneyen brauchen, auch one vorwissen der verordneten „Herrn Doktoren ainich Glied nit abnehmen, noch one erlaub„nuss von der Statt raisen und sonsten der Statt trew und „gewahr seyn wöllet, treulich one gefar.“

Aus dem nachfolgenden Eid ist zu entnehmen, dass damals schon die Barbierer zu gerichtlich medizinischen Akten gebraucht wurden:

Der geschwornen Barbierer Aid.

„Die geschwornen Maister der Barbierer sollen schweren, „da sie zu besichtigung eins schadens und umb ir urthel „ersucht werden, dass sie alle Umbstend vleissig erwegen, „und kheiner allein one eins andern beysein nichts, und da „der Fall wichtig, mit gesambtem Rath handlen, auch Nie-

Digitized by Google

„mand hierin weder zu lieb noch zu laid weder von unnöth „noch gab wegen, sondern nach irem bessten Verstand und „gewissen erkhennen und urtailen, sich auch an der gewon- „lichen Besoldung genügen lassen und Niemand wider gebür „beschweren wöllen. Treulich one gefärde.

---

Nach Inhalt ihrer Zunft-Artikel vom Jahre 1529 mussten sie 6 Jahre lang auf dem Handwerke gelernt haben, ferner sich vor ihrer Ansässigmachung im Beysein der Stadt-Verordneten und Stadt-Medici, der Führer (Zunftmeister) und Geschwornen einem Examen über Geschwulsten, Wundten, Geschwernen, Painbrüchen und Ausweichung der Glieder unterziehen, und alsdann vier Pflaster (Knipfel-, Mönnich-, Sandel- und griseum-Pflaster) und vier Salben (Nervensalb, Nichtssalb u. s. w.) selbst machen und kochen, überdiess waren sie zum Bartscheeren, Aderlassen und andern chirurgischen Verrichtungen berechtigt, nur durften sie keine Badstuben halten.

Der Feldzeug der Barbierer (sie waren die Feldscheerer der Truppen) bestand nach einem Dokument von 1529 in folgenden Instrumenten:

Painsag, Hirnschrauben, Trapalier-Zeug, Kugelzieher, verborgene Scher, geschrauftes und andres Mundstuckh, ein Laucher, Kugel- und Pain-Zang, Durchzug, Cauterisir-Eisen. Sie mussten Barbierstuben halten und durften in ihrem Schilde 4 Becken führen, während die Bader nur zwey.

Im Jahre 1659 bestanden in München 6 solcher Barbiere. Bald beklagten sie sich übrigens darüber, dass die Bader, denen eigentlich nur erlaubt war, Bäder zu geben, zu schröpfen und (auf nasser Bank) zu scheeren, auch wundärztlich kurirten, sowie letztre diess Recht zu reklamiren anfingen, um so mehr, da mit dem allmähligen Erlöschen der Aussatz- und Pest-Krankheiten auch das Bedürfniss der Bäder abnahm.

Nach einem Beschluss des Churfürsten Carl Albrecht in München im Jahre 1729 vom 6. August ward den Badern endlich auch gemeinschaftlich mit den Barbierern das Recht, Wund-Arzneykunde zu üben, eingeräumt. Im §. 8. dieses Statuts

Digitized by Google

heisst es ausdrücklich, dass jeder Bader und Wundarzt (Barbier) in der Hauptstadt München die auf die Wund-Arzney ordentliche Stuckh zu machen schuldig sey, als die 4 Emplastra und 4 Unguenta, ausser München aber und in andern Städten und Märkten 2 Emplastra und 2 Unguenta; auf Hofmarchen und Dörfern aufhaltende aber ein Emplastrum und ein Unguentum. Badstuben zu halten blieb aber den Badern ausschliesslich vorbehalten und ruhte diess Recht auf gewissen Häusern (Ehhaft).

Im Jahre 1728 bestanden in München 12 Bader*).

Erst Churfürst Carl Theodor verordnete unterm 22. Oktober 1794, dass Bader und Barbiere unter dem Namen „Wund-Aerzte" ein gemeinschaftliches Gremium bilden sollten, so dass es künftig jedem Wund-Arzt frey stehen sollte, auch Bäder zu geben.

Bereits 1753 schon hatte der Ingolstädter Professor Obermaier, vom Leib-Arzt v. Wolter unterstützt, angefangen am Militär-Spitale zu München Vorträge über Anatomie zu halten. Ein ähnlicher Unterricht in Anatomie und Chirurgie ward 1795 im Militär-Spital eröffnet, welchen die angehenden Wund-Aerzte besuchen mussten, und wozu der Magistrat der Stadt selbst drey Preise bestimmte.

Um diesem Personal auch Unterricht in der Geburts-Hilfe zu verschaffen, ward im heil. Geistspital in München seit der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der sogenannten Accoucheur-Stube daselbst Unterricht in der Geburts-Hilfe für Bader-Gesellen, Wund-Aerzte und Frauenzimmer ertheilt; 1781 zählte man als Schüler daselbst 10 Bader-Gesellen und 18 Frauenzimmer.

Eine Verordnung vom 12. November 1791 befiehlt, dass

---

*) Ein Mandat Churf. Max III. vom 5. Jänner 1756 ordnete sub Ziff. 6. an, dass die in Städten und Märkten und auf dem Land aufzunehmenden Bader (als Maister) vorher vom Landschafts-Physikus examinirt werden sollen. —

Eine Verordnung vom 1. März 1786 besagt, dass fortan kein Wund-Arzt oder Bader ohne Prüfung und Approbation sich häuslich niederlassen dürfe.

fortan alle Lehrlinge der Chirurgie und Bader 4 Wochen lang in das Gebärhaus ad praxim zu senden seyen.

Nachstehend lassen wir einige Nahmen der im 18. Jahrhundert vorkommenden Chirurgen und Accoucheurs folgen:

1700 churfürstl. Kammerdiener und Leibchirurg Schmetz mit 1000 fl. Gehalt,
1701 Barth. Wenzel, churf. Kammerdiener und Chirurg im St. Elisabeth-Spital,
1715 Wahlmanstorfer, bürgerl. Wundarzt und Bader,
1716 Jak. Günther, bürgerl. Zahnarzt,
1717 Phil. Paul, churf. Kammerdiener und Leibchirurg mit 750 fl.,
1717 Zwirlhofer, churf. Kammerdiener und Leibchirurg,
1719 A. Gombart, Leibchirurg,
1726 Seb. Haiser, Okulist,
1736 Dobner, Operateur,
1737 Claude-Briere, Kammerdiener und I. Leibchirurg,
1745 Thom. Fraunreiter aus Cöln, Hof-Zahnarzt,
1753 J. F. Simon, churf. Rath und I. Leibchirurg mit 2400 fl. Gehalt,
1753 Siloy, churf. Rath und Leibchirurg mit 2400 fl.,
1755 Zirngibl, Stadtchirurg,
1758 Dom. Geyer, Leibchirurg u. Landschafts-Accoucheur,
1760 Frühholz, Stadtchirurg,
1768 Dr. E. Rädl, Leib-Zahnarzt,
1773 F. X. Schmid, mag.-chir. und Hofchirurg,
1777 Giel, Landschafts- und Stadt-Accoucheur,
1780 Leibchirurg Hailigenstein,
1790 Jak. Werther, Hofchirurg,
1796 Schreiber und Freudensprung, Stadtchirurgen,
1798 Loudet, Hof-Zahnarzt,
„ M. Post, Hof- und Stabschirurg.

---

Apotheker.

Was die frühern Verhältnisse der Apotheker betrifft, so gab es vor dem 14. Jahrhundert über-

Digitized by Google

haupt keine eigentlichen Apotheker, sondern nur Arzneywaaren-Händler.

In München erscheint zuerst ein Apotheker im Jahre 1330—34 Namens Marquardus apotecarius mit einem Quartalbezug von 2 Pfund Pfennig (jährlich circa 144 fl.) von der Stadt. — 1376—77 weisen Rechnungen nach, dass ein Apotheker 25½ ungarische Goldgulden erhalten habe. 1553—59 erhielt Apotheker Ypolitus quartaliter 2 fl. —

Im Steuerbuch der Stadt München kommen 1500 bereits drey Apotheker aufgeführt vor.

Interessant ist der Eid, den nach dem Münchner Aidtbuch die Apotheker damals schwören mussten, und der also wörtlich lautete:

Aid für Appoteker und ir Knecht
(aus der Mitte des 15. Jahrhunderts).

„Sullen swern, dass Ir alle simplicia und materialia frisch „und gantz kauffen und alle zu rechter Zeitt colligiren und „vermischen, und die untuglichen verdorben nacher (weg) „thun kain verlegen oder verdorben Artzney ausgeben und „nicht Zukermel an Zuker statt nemen noch hönig für Zuker „vermengen und alle confectiones nach den bewärten Antido„torien nämlich Mesue und Nicolai machen und confiziren „alle simplicia trewlichen dartzu tun und sie mit vleiss ver„mischen und kochen nicht quitt proquo geben on rate der „Doktor und auch die obgenannten zwey pücher danach zu „confiziren Ir gerechtfertigt haben und in allen artzneyen „und recepten, daran Ir zweivel hetten zuflucht und rat „nemen bey den Doktorn und den das zugehört und das „Ir alle swäre Artzney di man nent medicinas opiatas „auch die laxativa und dergleichen daran gross ligt nicht „vermischen es haben dann ain oder mer Doktor dieselben „Stukhe vor besehen so Ir sie dispensirt ee sie vermischt „seynd damit sie gut und gerecht sind auch vergifft schäd„lich materien oder was den Frawen kinde macht vertreiben „insonderheit niemand zu verkaufen dann nach der Doktor „wissen und haissen kainen gewin mit den Doktorn aufzu„heben und niemandt über die gemaine Tax übernemen oder

„beswären auch emssig und vleissig in ewern Dingen und „Sachen sein, dass nicht von ewrer Sawmbniss wegen die „siechen oder krankhen verwarlasset oder mit ichte verderbt „werden dass auch Ir noch yemandts der ewren weder Cristir „noch ander artzney on rat und Wissen der Doktor geben „wollet auch der Herschaft und der Stat trew und gewäre „sein alles trewlichen on gevarde also bitt euch Got zu helffen „und alle hailigen.“ —

---

Schon in der bayer. Landesordnung vom Jahre 1553 unter Herzog Albrecht V. ist Buch IV. Titl 11. art. 1 angeordnet, dass die Apoteken im Land wo sie seyend, wenigstes einmal im Jar durch die Doktores der Ertzney desselben Ort's und samtt etlichen geschickten die jnen zugegeben und geordnet werden sollen alles Fleiss und nottdurffdiglich visitirt und durchsehen werden. Ungerechte, verlegne und untaugliche Artzneyen sollen sie hinweg thun.

---

Eben so wird nach dem bayer. Landrecht von 1616 Buch III. Titl. 11. Art. 1. anbefohlen, dass die Apoteken des Landes zwaimal im jar durch die Doctors desselben Orts sambt etlichen geschickten, die ihnen zugeben werden sollen, fleissig visitirt werden.

Im 2. Artikel ist die Rede von der Verpflichtung der Apoteker, und im 3. Artikel davon, dass die Apoteker nicht selber curirn und besonders kein giftigen oder schädlichen Artzneyen ohne sonderbaren Befelch eins Doktors abgeben sollen.

---

Im Jahre 1656 werden in München Hörmann Dens, Ferd. Pürchinger und Hans Wolf Schmid als Stadtapotheker genannt.

1746 waren Blasius Sailer, Andr. Strathaus u. F. X. Pertholt als churfürstliche Leibapotheker aufgeführt.

---

Ein Mandat von Churfürst Max III. vom 5. Jänner 1756 ordnet an sub Ziff. 4. dass alle Apotheker in Städten und auf

Digitized by Google

dem Lande Arzneyen nur gegen Recepte, welche von einem approbirten Physikus (Doctor) unterschrieben sind, abgeben dürfen, ferner in Ziff. 5., dass die neuangehenden Apotheker in München vom Collegium medicum mit Beyziehung der Landschafts- und Stadt-Physiker examinirt werden sollen, in den übrigen Rentämtern aber vom Landschafts- und Stadt-Physikus daselbst. Ferner dass die Apotheken alljährlich von einem churfürstlichen Beamten mit Beyziehung des Magistrats und Stadt-Physikus visitirt werden sollen.

Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts hatten sich die Apotheken in München auf 5 vermehrt (ausschliesslich der Kloster-Apotheken). Eigne Schulen oder Anstalten für den Apotheker-Unterricht gab es aber in den verflossenen Jahrhunderten noch nicht; nach überstandner Lehrzeit wurden die neuzugehenden Apotheker (im 18. Jahrhundert) vom Collegium medicum oder Landschafts-Physiker geprüft und dann verpflichtet.

---

Hebammen.

Das städtische Archiv erwähnt einer gewissen Dorothea, Stathefamme, welche alle Quartale 3 fl. bekam, im Jahre 1480.

Bemerkenswerth ist, dass in den frühesten Zeiten neben den Hebammn sogenannte geschworne oder verordnete Frauen bestanden, welche wahrscheinlich die Hebammen zu wählen, zu überwachen und auch die Wöchnerinnen zu besuchen hatten.

Im Jahre 1557 gab es in München 7 Hebammn und 4 Frauen, von denen jede quartaliter 2 fl. erhielt.

Interessant ist der Eid, welchen die Hebammen in München schwören mussten, und der nach dem Münchner Aidtbuch aus dem 16. Jahrhundert also lautete:

Hebamen Aydt.

„Ir solt ein Aydt sweren zu Gott dem Allmächtigen, „wann Ir zu ainer schwangern Frawen sy sey reich oder arm „inn kindsnöten ervordert werdet bei tag oder nacht, dass „ir (und jedwede insonderheit welche dann ervordert wird) „on verzug und widerredt zu denselben komen und ewer

Digitized by Google

„ambt und Befelch daselbst mit allem muglichen vleiss trew-„lich verrichten wollet. Sonderlich auch sollt ir euch wann „ir bey geberenden Frawen seyd alls lang dieselben zu der „geburt arbeiten und biss sy erfreit seint ybriges Drinkhens „dardurch ir an verstand oder sonst vngeschickt werden „möchte, enthalten alles wolbedachtlich und mit vleiss hand-„len führnemblich gut aufmerkhen gehaben auf die recht „Zeit der Geburt damit ir nit durch ewern unvleiss oder „unwissenheit die schwangere Frawen zu frue anhaltet, und „benöttigt oder auch versaumet. Item wan ewer mer als „aine zu ainer geberenden Frawen khomen, frittlich und „freuntlich mit einander ratschlagen wie der Sachen zethan, „trewlich einander berichten helffen und Beystandt thain da-„mit niembt verwarlast werdt und nachmals ain der andern „die schuld gab. Item auch vor den geberenden Frawen „nit einander ausrichten, zankhen und grainen, welches die „schwangern entgelten und teichen müssen, Sondern wann „was Sorgklichs fürfält solt ir das on verzug und zestund „deren erbaren Frawen ainer die dazu geordnet sind an-„zeigen. Verner solt ir (die geschwornen Hebammen und „yede insonderheit) on erlaubnuss der von Rats wegen hiezu „verordneten über land nit ausreisen sondern anhaimbs bleiben, „damit man euch jederzeit im Vhall der Nott bey der Hand „hat, so ir auch euren Geschäften nach in die stat geht „anhaimbs verlassen, wo ir zefinden seit, Weiter solt ir „euch die geberenden Frawn was stands die seien, Reich „oder Arm, wohl befolchen lassen seyn, sy nach ewern „pössten Verstand und gueter Beschaidenheit vernünftiglich „trösten den Willen Gottes anzaigen, sy zu der ghorsam „ermanen und nit grob gegen inen seyn, sy inn der nott „da tödtliche geverlichkeit vorhanden wäre, nit verlassen „von desswegen, dass sy vielleicht arm und gebröchlich und „ir kain sondere belonung bey inen zu verhoffen und zu ge-„warten Sondern sy zu der bekantnuss der Sunden und zu „Gott dem Allmechtigen und den Verdinst unsers erlösers „anwaisen und was die nott ervordert, trewlich verrichten.



Digitized by

„Item wenn Gott die geburt gnediglich schickht, Ir der „Muetter und Kindlein trewlich wartten, von kainem zulang „sein, noch davon eylen, das nit ainswetters von euretwegen „schaden oder verwarlassung entpfache. Wann aber aus „verhangknuss Gottes ein Missgeburt oder Gfärlichkeit vor„handen wär, solt ir mit Jachtauf desselbigen kainen vleiss „unterlassen, damit das Kindlein derselben nit beraubt werde „wie ir dann darumb vor Gott swere rechenschaft khom„mender Zeit Ewres unvleisses und verwarlassung geben „müsset."

Im Bestallungs-Buch der Stadt München von 1625 heisst es: „Den geschwornen Hebammen, deren gewöhnlich „bey 15 sind, gibt man bey der Stadt-Commun alle quartal „jeder 2 fl., tut jede quatember 30 fl. also inen sammtlich „das ganze Jar 120 fl., haben sonderbar fürgeschriebne Ord„nung, derselben sie trewlich geloben und nachkommen sollen; „der Hebam vor dem Thor gibt man auch alle Quartal 2 fl., „thut des jars 8 fl. (jetzt gibt man ir 16 fl.); item gibt man „ir auch alle jar 2 Fuder Feichtenholz und dann lasst man „sie auch auf dem Clingenschmidhammer vorm Jsarthor zins„frey seyn."

Die geschworne oder verordnete Frauen.

„Den verordneten Frauen, deren gemeinglich „2 seyn, gibt man jeder des jars 24 fl. So hat „man auch ein Zeit hero der Frau Maria Reit„terin alle jar bey der Stat-Commun bezalt, was sie für die „arme und unvermögliche Khindbetterinnen an allerley was„sern, saften, Labungen u. dgl. hergeben und eingemacht."

1692 war die Hebamm Renata Soldnerin bey Hof angestellt.

Churfürst Max Emanuel verordnete unterm 30. Nov. 1686 dass die aufgenommenen Hebammen dem Pfarrer zugeschickt werden mussten, um in der Taufe der Kinder gehörig unterrichtet zu werden.

Im folgenden Jahrhundert, als man damit umging eine Hebammen-Unterrichts-Anstalt einzurichten, 1769, wurde der

Digitized by Google

Chirurg Magnus Frühholz nach Strassburg auf 3 Jahre geschickt, um die Hebammen-Kunst zu erlernen.

Schon 1767 ertheilte übrigens Strixner in Altötting Hebammen-Unterricht.

1781 wurde zum erstenmal in München ein 3monatlicher Hebammen-Lehrkurs ausgeschrieben, und zwar im hl. Geist-Spital in der Accoucheur-Stube, und der vormalige herzogliche Leib-Chirurg und Landschafts-Accoucheur Eisel als Lehrer aufgestellt. Gemäss einer Verordnung vom 27. August 1782 wurde dafür ein Lehrer und Repetitor aufgestellt; der Kurs dauerte 3 Monate, die Unterrichtskosten, welche die Gemeinden zu zahlen hatten, betrugen 36 fl.; das Collegium medicum examinirte und approbirte die Hebammen.

Nach einem Erlass vom 29. Jänner 1783 ward als Hebammen-Lehrer Ant. Hochstätter aus Lauingen aufgestellt, alljährlich 2mal ein Kurs ausgeschrieben, im Früh- und im Spätjahr, die Kosten auf 10 Thaler gesetzt (arme Gemeinden erhielten diese vom Aerar).

Damit ward zugleich ein Unterrichts-Kurs in der Kindbett- und Krankenwart eröffnet und die Gemeinden eingeladen, solche Individuen, welche sich diesem Geschäfte widmen wollten, in die Lehre zu schicken. Diese wohlthätige Massregel scheint aber keine nachhaltige Wirkung gehabt zu haben.

Unterm 4. März 1795 ward verordnet, dass alle noch nicht unterrichtete, noch rüstige Hebammen, einen 3monatlichen Lehr-Kurs nachzumachen hätten.

1764 wird Hasenegerin als Stadthebamme, 1756 Sutorin, 1786 Huberin, 1787 Bökerin als Stadt- und Landschafts-Hebammen genannt.

---



Digitized

## II. Vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Jetztzeit.

Zahl des ärztlichen Personals in München in dieser Periode.

Nach einem Adresskalender vom Jahre 1790 befanden sich in diesem Jahre in München 36 Aerzte; wie sehr die Titel- und Rang-Sucht damals unter den Aerzten geherrscht haben mag, ist daraus ersichtlich, dass unter diesen 36 Aerzten 7 churfürstliche Leibmedici (Rueff, Branca, F. v. P. Baader, Greindl, Fischer, Troxel und Leuthner, theils aktiv, theils pensionirt), 5 Leib-Chirurgen (mehrere waren bloss Doctores chirurgiae), 17 mit dem Titel „Medizinal-Rath" betraut, 6 Stadt-Physiker, und nur 7 einfache praktische Aerzte waren.

Ausserdem gab es einen Hofokulisten (Jos. Häberl), einen Leib- und einen Hofzahn-Arzt und einen Hofbarbier.

An untergeordnetem ärztlichem Personal zählt Bergholzer (Stadtgeschichte von München 1796) auf: 25 Bader vulgo Chirurgen, 2 Okulisten, 2 Accoucheurs, 1 Vieh-Arzt, 15 Hebammen, 15 Krankenwärterinnen, 7 Beysetzerinnen, 12 Seel-Nonnen, 4 Todtengräber, 1 Wasenmeister.

Apotheken fanden sich ausser der Hof- und den Kloster-Apotheken 5 in München.

Die Bevölkerung Münchens mag 1796 mit Einschluss der Vorstädte 46—48,000 Seelen betragen haben. Seit Ende des vorigen Jahrhunderts hat die Zahl des ärztlichen Personals mit der steigenden Bevölkerung stetig zugenommen; so gab es nach einem Schematismus vom Jahre 1807 in München 37 Aerzte, 26 Wund-Aerzte, 10 Apotheker, 30 Hebammen, und im Jahre 1818 nach Reitmeyers Adressbuch 41 praktische Aerzte, darunter drey Leib-Aerzte (Harz, Loë, Winter), ferner 2 Augenärzte, 4 Zahnärzte, 9 Stadtapotheker (ausser der Hofapotheke), 22 Bader und Wundärzte, 26 Hebammen bey einer Bevölkerung von circa 60,000 Menschen.

Da im Laufe der nächsten Jahre die Zahl der Aerzte in München immer stieg, und zwar ausser Verhältniss mit der

Digitized by

Bevölkerung, so ward zuerst als Bedingniss der weitern Aufnahme dahier die erste Note des Examens verlangt, im Jahre 1825 aber das Recht der Aufnahme, welche bisher ohne spezielle Beschränkung statt fand, in die Hand der Distrikts-Polizei-Behörden gelegt. Da indess im Jahre 1833 die Zahl der Aerzte in München auf 112 (86 vom Civil und 26 vom Militär) sich gehoben hatte, ward obige Befugniss der Aufnahme unterm 22. July 1835 der Distrikts-Polizey-Behörde wieder abgenommen, und der königlichen Kreis-Regierung übertragen, welche auf Grund der vorliegenden Anträge und nach Zweckmässigkeit die Stellen der Aerzte zu verleihen habe; zugleich ward für München als vorläufiges Maximum die Zahl der Aerzte auf 70 (vom Civil) bestimmt.

Um übrigens die Zunahme der Aerzte in München begreiflicher zu finden, wird bemerkt, dass alle in Hof- oder Staats-Dienst angestellten Aerzte, sowie alle im aktiven Dienst oder Pensionsstand befindlichen Militär-Aerzte der Garnison und Privatdocenten an der Universität das unbedingte Recht freyer Praxis erlangen.

Im Jahr 1845 zählte man 110 Aerzte (80 vom Civil, und 30 vom Militär), und 1850 bereits 123 (91 vom Civil und 32 vom Militär) in München.

Als 1854 die Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing zu München gezogen wurden, hob sich die Zahl der praktizirenden Aerzte in München auf 150, welche Zahl in neuester Zeit noch durch ein höchstes Ministerial-Reskript vom 28. Aug. 1859 vermehrt wurde, wonach jedem Arzt, der sein Schlussexamen mit I. Note gemacht hat, freye Praxis in jeder Stadt erster Classe, somit auch in München, gestattet ist.

Bildung und Approbation d. ärztlichen Personals in dieser Periode.

In Bezug auf Heranbildung und Approbation des ärztlichen Personals in diesem Zeit-Abschnitt vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Jetztzeit, wurden durch das organische Edikt von 1808 dafür neue Bestimmungen getroffen.

Aerzte.

Nach §. 2. dieses Ediktes müssen die Aerzte auf inländischen Universitäten in 6 Semestern alle noth-

Digitized by Google

wendigen medizinischen Fächer hören und daselbst die akademische Würde des Doktorgrades erhalten haben, worauf sie noch zwey Jahre (Biennium practicum) unter der Leitung eines ältern Arztes oder in grössern Spitälern sich praktisch auszubilden haben.

Erst hierauf wurden sie zur Approbations-Prüfung bey einem Medizinal-Comité, sowie zum Staats-Concurs, der alljährlich abgehalten ward, zugelassen.

Diese Anordnung wurde durch eine allerhöchste Verordnung vom 30. May 1843 dahin modifizirt, dass der Erlangung des Doktor-Grades ein zweyjähriges Studium der allgemeinen und Natur-Wissenschaften, ein dreyjähriges theoretisches der medizinischen Wissenschaften und ein zweyjähriger praktischer Cursus vorauszugehen habe, wonach mit der an der Universität zu haltenden Schluss-Prüfung erst der Doktorhut ertheilt wird.

Die neueste, dermalen noch giltige allerhöchste Verordnung vom 22. Juny 1858 (das Studium der Medizin betreffend) bestimmt aber, dass zur Erlangung des Doktor-Grades und der Zulassung zur Praxis erfordert werden

die Prüfung aus den naturwissenschaftlichen Fächern nach einjährigem Studium,

die Fakultäts-Prüfung nach 8 Semestern des medizinischen Fachstudiums,

die Staats-Prüfung nach weitrer einjähriger praktischer Ausbildung.

Die Staats-Prüfung selbst findet nur in München alljährlich einmal Statt und ist die Prüfungs-Commission aus Professoren der Universität und höhern Medizinal-Beamten in abwechselndem Turnus zusammengesetzt. (S. o. Sanitäts-Behörden.)

Unterärztliches Personal.

Mit der Bildung und Approbation des unterärztlichen Personals, der Bader und Chirurgen, gingen seit Anfang dieses Jahrhunderts gleichfalls grosse Veränderungen vor.

Anfangs machte der noch immer fühlbare Mangel an

Digitized by Google

Aerzten, besonders auf dem Lande, wohin sich selten ein Doktor promotus begab, eine bessre ärztliche und wundärztliche Hilfe, als die einseitig gebildeten Bader und Chirurgen boten, die zur Noth etwas Chirurgie und Geburtshilfe erlernten, eine bessre Bildung der unterärztlichen Individuen nothwendig, was dann auch zu verschiednen Massnahmen führte; später aber ward bey der Zunahme der praktischen Aerzte selbst auf dem Lande und bey deren bessrer Ausbildung in der bisher vernachlässigten Chirurgie und Geburtshilfe eine solche Aushilfe durch Halbwisser immer weniger Bedürfniss und zuletzt selbst eine Last, die zur Aufhebung aller selbständigen ärztlichen und wundärztlichen Thätigkeit dieser Individuen führte, wie sie die neueste Zeit vollbracht hat.

So geschah es, dass im Jahre 1808 unterm 9. August die damals seit 1794 bestehenden chirurgischen Schulen, welche die Wundärzte besuchen mussten, und von denen sich auch eine in München befand, aufgelöst, und an deren Stelle von 1809 an sogenannte landärztliche Schulen, eine auch in München, errichtet wurden. Den an diesen Schulen in einem dreyjährigen Lehrkurs gebildeten Landärzten ward fast unbedingt freye Praxis in der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe gestattet; sie sollten sich vorzugsweise auf dem Lande niederlassen, und in den Besitz der realen Badereyen setzen.

Schon unterm 25. Jänner 1823 wurden diese landärztlichen Schulen in sogenannte chirurgische Schulen verwandelt, welche in drey Jahren Unterricht in Anatomie, allgemeiner Heilkunde, Chirurgie und Geburtshilfe ertheilten.

Die darin gebildeten Chirurgen mussten jederzeit Bader-Gerechtsame oder Concessionen erwerben, und durften ihrer Instruktion gemäss nur ungefährliche Krankheiten kuriren und derley Operationen vornehmen.

So genau und ins Detail gehend auch diese ihre Instruktion war, so waren dennoch Pfuschereyen und Uebergriffe dieser Chirurgen häufig und schwer zu hindern.

Es erfolgte desshalb unterm 25. Okt. 1836 eine neue Umwandlung dieser Schulen, die sich damals in Landshut und

Digitized by Google

Bamberg befanden, in Schulen für Bader (sogenannte chirurgische Bader). An ihnen wurde für solche, welche bereits drey Jahre bey einem Landarzt, Chirurgen oder Bader in der Lehre gewesen waren, Unterricht in der Anatomie, niedern Chirurgie, Geburtshilfe und in der ersten Hilfe bey Krankheiten ertheilt; vorzüglich qualifizirte Schüler konnten selbst nach einem einjährigen Kursus an einer Universität den Grad und Titel eines Magister chirurgiae erlangen. Als nothwendige Arzneystoffe durften diese Bader etliche 30 Mittel führen.

Auch diese Schöpfung halb gebildeter Aerzte, welche sich immer wieder die Rechte approbirter Aerzte anmassten, zerfiel bald, und man gelangte endlich zu der dermalen noch geltenden, unterm 21. Juny 1843 eingeführten Bader-Ordnung. Hienach wurden die bestehenden Schulen für Bader in Landshut und Bamberg aufgehoben, und haben hinfür die Bader nur noch bey Meistern (Landärzten, Chirurgen, Badern) eine zweyjährige Lehr- und dreyjährige Servirzeit durchzumachen, worauf sie sich bey einer am Sitze einer jeden Kreis-Regierung befindlichen Prüfungs-Commission einer Approbations-Prüfung zu unterwerfen haben, um selbständig das Badergewerbe zu treiben.*)

Diesen Badern ist alles selbständige innerliche und äusserliche Kuriren untersagt; sie sind auf die einzelnen Verrichtungen des Badergewerbs beschränkt, Haar- und Bart-Scheeren, Bäder zu bereiten, auf die sogenannte niedere Chirurgie, als Aderlassen, Schröpfen, Blutegel-, Blasen-Pflaster-, Fontanell-, Haarseil- und Klystier-Setzen, und zwar nur auf ärztliche Anordnung, ferner den Krankenwärterdienst, die Leichenschau, und die Assistenz bey Leichenöffnungen.

Ausnahmsweise ist ihnen nach §. 4. der Bader-Ordnung selbständig noch gestattet:

Behandlung einfacher oberflächlicher Wunden,
Reinigen und Ausziehen der Zähne,

---

*) Die Ausübung des Bader-Gewerbs kann übrigens nach §. 10. obiger Verordnung nur auf Grund förmlicher Concessions-Verleihung geschehen.

Digitized by Google

Appliziren einfacher Klystiere,
Schneiden der Nägel und Leichdornen.

Nach §. 5. umfasst ihre Zuständigkeit noch:

1) die gewöhnlichen Wiederbelebungs-Versuche an Scheintodten und plötzlich Gestorbenen,
2) die Vornahme chirurgischer Hilfleistungen in dringenden Fällen bis zum Eintreffen eines Arztes,
3) die erste Hilfleistung bey Erkrankungen, unter Beschränkung auf rein diätetische Anordnungen und mit Ausschluss aller pharmazeutischen Mittel.

Hienach ist fortan das ganze ärztliche Personal in München (sowie in ganz Bayern) blos auf Aerzte und einfache Bader beschränkt; die noch vorhandnen Landärzte, Chirurgen, und chirurgischen Bader sind nur noch die Reste aufgelöster Institute, und gehen allmählig ihrem Verschwinden entgegen.

Apotheker.

Auch für die Apotheker, deren Bildung und Approbation, entstand mit dem organischen Edikt von 1808 eine neue Aëra; während nämlich früher für die Apotheker keine eigentlichen Unterrichts-Anstalten bestanden, als die Offizinen, ist im §. 4. des Edikts ausgesprochen, dass fortan nach überstandner Lehr- und Servir-Zeit ein zweyjähriger Cursus an einem pharmazeutischen Institut oder an einer Universität, sowie eine Prüfung bey dem Medizinal-Comité zur Approbation eines Apothekers erforderlich sey.

Die unterm 17. Febr. 1837 erschienene Apotheker-Ordnung fordert vom Apotheker eine dreyjährige Lehr- und zweyjährige Servir-Zeit bey einem approbirten Apotheker, wonach dann ein einjähriger Cursus an einer Universität in den einschlägigen Fächern durchgemacht werden muss, um zum Approbations-Examen zugelassen zu werden.

Zur Aufnahme in die Lehre wird erfordert:

1) ein Alter von 15—20 Jahren,
2) entsprechende geistige und körperliche Anlage,
3) tadelloses, religiöses und sittliches Betragen,
4) deutliche und fertige Handschrift,
5) das Absolutorium einer vollständigen Lateinschule.

Digitized by Google

Die neuste Apotheker-Ordnung vom 27. Jänner 1842 verlangt eine dreyjährige Lehr- und dreyjährige Servir-Zeit und ein Jahr Universitätsstudium vor der Zulassung zur Approbation.

Hebammen.

Eben so ward für Bildung der Hebammen statt der bisher im heil. Geistspital bestehenden Anstalt durch allerh. Verordn. vom 7. Jänner 1816 die Errichtung von eignen Hebammenschulen beschlossen und ins Werk gesetzt (und zwar in München, Würzburg und Bamberg); daselbst erlernen die von ihren respektiven Gemeinden gewählten Schülerinnen in einem viermonatlichen Cursus, der alljährlich gehalten wird, in den Gebärhäusern die Hebammenkunst.

Zur Aufnahme in den Hebammenlehrkurs ist der Nachweis erforderlich:

1) über die Wahl zur Hebamme in einer Gemeinde,
2) über ihr Alter, das zwischen 18 und 36 Jahren seyn muss,
3) über sittliches Betragen und guten Leumund,
4) über genossnen Schul-Unterricht und Fertigkeit im Lesen, Schreiben und etwas Rechnen,
5) über körperliche und geistige Tüchtigkeit zur Hebamme.

Die Kosten für den Aufenthalt an der Schule werden aus Distriktsfonds bezahlt.

Nach vollendetem Curs werden sie durch eine eigne Commission, welcher der jeweilige Kreis-Medizinal-Rath als Prüfungs-Commissär beyzuwohnen hat, geprüft, und erhalten ein Approbations-Zeugniss im Falle des Bestehens; die ersten vier werden mit einer goldnen Denkmünze beschenkt; die Noten sind: Preiswürdig, ausgezeichnet, sehr gut und gut.

---

Digitized by Google

## B. Gegenwärtiger Stand des Sanitäts-Personals in München.

Am Schlusse des Jahres 1861 befanden sich in München und dessen Vorstädten:

I. 167 die Praxis übende promovirte Aerzte (vom Civil und Militär),

II. an untergeordnetem ärztlichen Personal:
- a) 3 Landärzte,
- b) 4 Chirurgen,
- c) 10 Zahnärzte,
- d) 3 Bader ältrer Ordnung,
- e) 36 Bader neuer Ordnung,
- f) 2 Hühneraugen-Operateurs;

III. 20 Apotheker;

IV. 58 Hebammen;

V. an Krankenwart-Personal:
- a) 13 Krankenwärter,
- b) 31 Krankenwärterinnen,
- c) die barmherzigen Schwestern, und die Schwestern vom heiligen Erlöser,
- d) 1 Sanitäts-Compagnie;

VI. an Leichenbesorgungs-Personal:
- 14 Todtenschauer,
- 8 Seelnonnen.

---

### I. Praktizirende promovirte Aerzte.

Von den 167 in München Praxis übenden Aerzten gehören 120 dem Civil- und 47 dem Militär-Stande an.

Civil-Aerzte. Von den Civil-Aerzten stehen

*im Hofdienst, aktiv:*

Dr. Xav. v. Gietl, geheimer Rath und Leibarzt Sr. M. des Königs Max II., auch Universitäts-Professor,

Digitized by Google

Dr. N. v. Schleiss-Löwenfeld, Leibchirurg Sr. M. des Königs Max II.,

Dr. Lor. Tutschek, Leibarzt Sr. M. des Königs Ludwig, und kgl. Bat.-Arzt,

Dr. M. Hastreiter, Med.-Rath und Leibarzt Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Carl,

Dr. B. Zink, Leibarzt Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Adalbert,

Dr. Hugo Schröder, Leibarzt Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold und kgl. Regim.-Arzt,

Dr. H. Fischer, Hofrath und Leibarzt Ihr. kgl. Hoh. der Herzogin Max in Bayern,

Dr. E. Buchner, kgl. Hofstabshebarzt, und Professor hon. an der kgl. Universität,

Dr. J. N. Fahrer, kgl. Hofstabsarzt,

Dr. Adalb. Sigritz, kgl. Med.-Rath und Hofstabsarzt,

Dr. Alois Urban, kgl. Hofstabsarzt,

Dr. Jos. Wolfsteiner, kgl. Hofstabsarzt,

Dr. Guido Koch, kgl. Hofzahnarzt und Professor honor. an der kgl. Universität.

*Pensionirt:*

Dr. C. v. Graf, pens. Leibarzt Ihr. M. der verstorbenen Königin Caroline, und Mediz.-Rath.

*Im Staatsdienst:*

Medizinalbeamte im aktiven Dienst.

Dr. J. N. v. Ringseis, geh. Rath, Obermediz.-Rath, Universitäts-Professor und Vorstand des Obermedizinal-Ausschusses,

Dr. C. v. Pfeufer, kgl. Obermed.-Rath u. Universitäts-Prof.,

Dr. C. Wibmer, kgl. Regierungs- und Kreis-Mediz.-Rath,

Dr. M. Wolfring, kgl. Regier.- und Kreis-Mediz.-Assessor,

Dr. Joh. Hofmann, kgl. Bezirksgerichts-Arzt von München links der Isar und Universitäts-Professor,

Dr. Martell Frank, kgl. Bezirksgerichts- und Polizey-Arzt der Stadt München, Privatdocent,

Digitized by Google

Dr. Alois Martin, kgl. Bezirksgerichts-Arzt von München rechts der Isar und Professor honorarius,

Dr. A. Kranz, kgl. Gerichts-Arzt beym Landgericht München links der Isar und Professor honor.,

Dr. Karl Kaltdorf, kgl. Gerichts-Arzt beym Landgericht München rechts der Isar,

Dr. M. Reiter, kgl. Central-Impfarzt.

Pensionirte Medizinalbeamte:

Dr. J. B. v. Weissbrod, pens. kgl. Obermedizinal-Rath und Universitäts-Professor,

Dr. J. N. Loë, pens. kgl. Landgerichts-Arzt,

Dr. Joh. Reuss, pens. kgl. Landgerichts-Arzt,

Dr. Joh. Wägner, pens. kgl. Landgerichts-Arzt.

*Bey der kgl. Universität und andern öffentlichen Unterrichts-Anstalten angestellte Aerzte im aktiven Dienste.*

Ordentliche Universitäts-Professoren:

die Doktoren: L. Buhl, H. v. Gietl (s. o.), Fr. Hecker, zugleich Vorstand der Hebammenschule und der Gebär-Anstalt, Jos. Hofmann (s. o.), J. B. Nussbaum, C. v. Pfeufer (s. o.), Fr. Chr. v. Rothmund, J. N. v. Ringseis (s. o.), Fr. Seiz.

Ausserordentliche Universitäts-Professoren:

die Doktoren: L. Ditterich, J. Lindwurm, A. Rothmund jun.

Wenn auch nicht sämmtlich im eigentlichen Staatsdienst befindlich, so sollen doch hier gleich diejenigen Honorar-Professoren und Privatdocenten an der Universität München, welche der Zahl der praktischen Aerzte angehören, erwähnt werden.

Honorar-Professoren an der Universität:

die Doktoren: Jak. Braun, E. Buchner (s. o.), A. Hauner, F. S. Horner, kgl. Mediz.-Rath und Direktor des städtischen Krankenhauses l. d. Isar, Gu. Koch (s. o.), Ant. Kranz (s. o.), Al. Martin (s. o.), Ed. Schnitzlein, Aug. Solbrig, Vorstand der Kreis-Irrenanstalt.

Digitized by Google

Privatdocenten an der Universität.

die Doktoren: Joh. Amann, W, Brattler, H. Fischer (s. o.), M. Frank, (s. o.), Arn. Franque, Dom. Hofer, Professor an der Central-Veterinärschule, Osk. Mahir, H. Ranke, Alf. Vogel, Jos. Wolfsteiner (s. o.)

*An andern kgl. Unterrichts-Anstalten befinden sich:*

die Doktoren: Dom. Hofer, Professor an der Thier-Arzney-Schule (s. o.), Ign. Schmitt, Prof. an der Hebammenschule.

Im Pensionsstand:

die Doktoren: Ans. Martin, pens. Universitäts-Professor und Direktor der Hebammenschule, Eug. Schneider, pens. Universitäts-Professor, F. X. Schwinghammer, pens. kgl. Prof. an der Thier-Arzneyschule, J. B. v. Weissbrod, pens. Universitäts-Professor (s. o.)

Mit andern Sanitäts-Funktionen sind aus der Zahl der praktischen Aerzte Nachstehende betraut:

*beym Obermedizinal-Ausschuss:*

die Doktoren: v. Ringseis (s. o.), als Vorstand, v. Pfeufer (s. o.), von Gietl (s. o.), von Rothmund (s. o.), H. Fischer (s. o.);

*beym Kreis-Medizinal-Ausschuss:*

die Doktoren: Wibmer (s. o.) als Vorstand, Fr. Ser. Horner (s. o.), Ludw. Koch, kgl. Hofmedikus, Daxenberger, prakt. und Spital-Arzt, E. Buchner (s. o.), Osc. Mahir (s. o.);

*an städtischen Spitälern und Anstalten:*

Dr. v. Gietl (s. o.),
Dr. v. Pfeufer (s. o.),
Dr. v. Rothmund (s. o.),
Dr. Nussbaum (s. o.),
Dr. Lindwurm (s. o.),
} am städtischen Krankenhaus l. d. Isar,

Dr. Fr. Hecker (s. o.), an der Gebär-Anstalt,
Dr. A. Solbrig (s. o.), an der Kreis-Irren-Anstalt,
Dr. M. Beckers, am Krankenhaus r. d. Isar,
Dr. Fel. Berr, Arzt am heil. Geistspital,
Dr. Jak. Braun (s. o.), Arzt am Joseph-Spital und im Taubstummen-Institut,

Digitized by Google

Dr. M. Christlmüller, vorm. Arzt an der Irren-Anstalt in Giesing,

Dr. Daxenberger (s. o.), Arzt im Waisenhaus und männlichen Erziehungs-Institute,

Dr. C. Fürst, Arzt u. Vorstand im Krankenhaus r. d. Isar,

Dr. Hauner (s. o.), Arzt und Vorstand des Kinderspitals,

Dr. Fr. Horner (s. o.), Direktor des städtischen Krankenhauses l. d. Isar,

Dr. M. A. Mayer, Arzt an mehrern Pfründner-Anstalten der Stadt,

Dr. Ant. Wimmer, Arzt am kgl. Blinden-Institut,

Dr. M. Wolfring (s. o.), Arzt an der Straf-Anstalt, und Centralbahn-Arzt bey der Ostbahn,

Dr. B. Zink, Arzt am kgl. weiblichen Erziehungs-Institut.

*Als Armenärzte:*

die Doktoren: M. Beckers, F. X. Braun, Otto Buchner, Xav. Buchner, M. Dallmayr, Math. Daxenberger, C. Fürst, Jos. Haas, Ludw. Häberl, A. Hauner, Ign. Höber*), F. X. König, H. Kuisel, Osc. Mahir, M. A. Mayer, G. Martius, V. Rigauer, Dav. Stein, Math. Tretenbacher.

---

*Als Todtenschauer sind von praktischen Aerzten aufgestellt:*

die Doktoren: M. Beckers, F. X. Braun, Otto Buchner, Xav. Buchner, H. Callenbach, Vinc. Franz, C. Fürst,

*und für die II. Todtenbeschau*

l. d. Isar Dr. M. Frank (s. o.), und r. d. Isar Dr. Fr. X. König.

---

*Im Besitz von Badereyen befinden sich:*

die Doktoren: Mart. Böck, F. X. König, Ign. Urban, Dom. Wolf, Val. Zimmermann.

---

*) Kürzlich gestorben.

Digitized by Google

*Einfache praktische Civil-Aerzte sind*

die Doktoren: Amann, Wilh. (auch Zahnarzt), Berliner, Leop.; Bino, Jak.; Braun, Max; Drey, Adolph; Ehrl, Wilh.; Fischer, Seb.; Friedmann, Siegwart; Grandauer, Franz; Herold, Hieron.; Horn, Herrm.; Jakubezky, Max; Kleindienst, Karl; Knorr, Max; Krammer, Martin; Lenggriesser, J. N. v.; Massarellos, Leonh. de; May, Heinr.; Moser, Peter; Mosthaff, Friedr.; Müller, Ludw.; Nar, Gustav; Pemerl, Albr.; Quaglio, Max; Rast, Ad. Freyh. v.; Reiser, Ferd.; Rigauer, Valent.; Rubner, Gust.; Schanzenbach, Oscar; Senger, Franz; Stein, Hermann; Steinbacher, Joh.; Strauss, Bernh.; Ullersberger, J. B.; Walther, Ludw.; Wenzel, J. B. v.; Wertheimber, Ad.; Winterhalter, Georg.

---

Militär-Aerzte.

Die 47 in München Civilpraxis übenden Militär-Aerzte sind:

*a) Im aktiven Dienst.*

Die Stabs-Aerzte:

Dr. Handschuch, G. Fr., Generalstabs-Arzt und Referent im Kriegs-Ministerium,

Dr. Feder, Ludw., Oberstabs-Arzt und Referent im Kriegs-Ministerium, Hofrath,

Dr. Sicherer, Fr. v., Stabsarzt beym General-Commando;

die Regiments-Aerzte:

Dr. Besnard, Ant., im I. Artillerie-Regiment,

Dr. Friedrich, Em., bey der I. Sanitäts-Compagnie,

Dr. Fruhmann, C., im Regiment Kronprinz,

Dr. Hirschinger, Joh., im III. Artillerie-Regiment,

Dr. Kitzing, Gust., bey der kgl. Hartschier-Garde,

Dr. Kranich, Math., im I. Kürassier-Regiment,

Dr. Leuk, Fr. X., Referent im Kriegs-Ministerium,

Dr. Schröder, Hugo, bey der Stadt-Kommandantschaft München, Leibarzt bey Sr. K. Hoh. Prinz Adalbert,

Digitized by Google

Dr. Stadelmayr, im Infanterie-Leibregiment,
Dr. Stegmair, C. v., im I. Infanterie-Regiment;

die Bataillons-Aerzte:

Dr. Bratsch, Ed., im Kadetenkorps,
Dr. Buchetmann, Ant., im III. Artillerie-Regiment,
Dr. Deisch, O., im II. Infanterie-Regiment,
Dr. Fellerer, J. N., im VI. Jäger-Bataillon,
Dr. Fuchs, Ed., im I. Kürassier-Regiment,
Dr. Handschuch, Alf., im Infanterie-Leibregiment,
Dr. Horlacher, O., bey der Stadt-Kommandantschaft,
Dr. Kunstmann, Edm., im I. Infanterie-Regiment,
Dr. Lotzbeck, C., bey der Stadt-Kommandantschaft,
Dr. Müller, Pet., im Infanterie-Leibregiment,
Dr. Neuhöfer, Mor., im I. Infanterie-Regiment,
Dr. Rubenbauer, Joh., im III. Artillerie-Regiment,
Dr. Schlosser, M., im II. Infanterie-Regiment,
Dr. Steichele, im Infanterie-Leib-Regiment.

Die Unter-Aerzte:

Dr. Bratsch, Alb., im Kadetenkorps,
Dr. Berr, Al., bey der Stadt-Kommandantschaft,
Dr. Dering, Ant., bey der Stadt-Kommandantschaft,
Dr. Gombart, H., im III. Artillerie-Regiment,
Dr. Mayr, Otto, im III. Artillerie-Regiment,
Dr. Miller, Joh., bey der Stadt-Kommandantschaft,
Dr. Vogl, Ant., im Infanterie-Leibregiment,
Dr. Vogl, Em., im II. Infanterie-Regiment,
Dr. Wispauer, Otto, im VI. Jägerbataillon,
Dr. Zechmeister, Joh., im I. Artillerie-Regiment.

*b) Im Pensionsstand:*

Dr. Fleschuetz, Thom., pens. Oberstabs-Arzt,
Dr. Bauriedl, Leop.,
Dr. Wurm, Al.,
} pens. Stabs-Aerzte,
Dr. Obermüller, Leop.,
Dr. Rubenbauer, Erh.,
Dr. Zimmer, Georg,
} pens. Regiments-Aerzte,



Digitized by Google

Dr. Gleich, Lor., ⎫
Dr. Schrauth, J. B., ⎬ pens. Bataillons-Aerzte,
Dr. Widmann, O., ⎭
Dr. Weissbrod, M., pens. Unter-Arzt.

---

Da sich somit in München 167 praktizirende Aerzte befinden, so trifft bey einer Bevölkerung von 137,095 Seelen (nach neuster Zählung 147,000, wovon aber 5—6000 als beurlaubte Soldaten meist nicht anwesend sind), je ein Arzt auf 800 Seelen.

Diess Verhältniss ist zwar für das Publikum bequem und mehr als genügend, weniger günstig aber für die finanzielle und collegiale Stellung der Aerzte; woher es denn auch gekommen seyn mag, dass manche um des Erwerbs willen oder der Mode huldigend den Weg der rationellen Arzney-Wissenschaft verlassen haben, und Homöopathie, Hydropathie, Schroth'sche Methode, Naturheilverfahren, Magnetismus u. s. w. in Anwendung bringen, in der Ueberzeugung, dass das grosse Publikum Neuem und Unbegriffnem am liebsten glaubt und anhängt.

---

Die Aerzte Münchens sind nach eigner Wahl in der Stadt und deren Vorstädten zerstreut, in weitaus überwiegendem Masse auf dem linken Ufer der Isar, als dem bevölkertsten und wohlhabendsten Theil der Stadt.

Um übrigens auch dem Bedürfnisse der Minderbemittelten zu genügen, befinden sich aus der Zahl der praktischen Aerzte 20 Armen-Aerzte aufgestellt, welche in ihren respektiven Bezirken wohnen müssen, und von welchen allein 4 Armen-Aerzte auf den Stadttheil am rechten Isar-Ufer treffen.

---

Von sämmtlichen praktizirenden Aerzten gehören mit Ausnahme von 6 Israëliten, alle übrigen der christlichen Confession an.

Von den 167 praktischen Aerzten sind 55 ledig, 4 Wittwer, die übrigen 108 verheirathet.

Digitized by Google

Senioren aller hiesigen Aerzte sind Obermedizinal-Rath Dr. v. Weissbrod, 83 Jahre alt, u. Oberstabs-Arzt Dr. Fleschuetz, 80 Jahre alt; nach ihnen kommen 4 Siebziger und 19 Sechziger unter den Aerzten; unter 30 Jahren sind es 18, zwischen 30 und 40 Jahren 28, der Rest mit 96, also die Majorität, befindet sich in einem Alter zwischen 40 und 60 Jahren.

---

Was das ärztliche System oder die Behandlungs-Weise betrifft, welcher die hiesigen Aerzte anhängen, so ist die grösste Anzahl derselben der wissenschaftlichen und seit Jahrhunderten erprobten Methode zugethan; die Homöopathie, welche hier seit 30 Jahren aufgetaucht ist, zählt 16 Verehrer, von welchen 13 dem Civil- und 3 dem Militärstande angehören; dem Wasserheil-Verfahren huldigen 3 Aerzte, dem Naturheil-Verfahren 2, der Anwendung des animalischen Magnetismus einer.

Es ist daraus ersichtlich, dass so ziemlich allen Systemen Rechnung getragen wird, wobey noch bemerkt werden muss, dass mehre Aerzte nicht ausschliesslich dem einen System folgen, sondern je nach dem Wunsch der Kranken oder nach der Individualität des Falls bald das eine, bald das andre, bald mehre vereint in Anwendung bringen.

Für Specialitäten der Arzney-Wissenschaft fehlt es eben so wenig an hervorragenden Capacitäten; so beschäftigen sich vorzugsweise mit operativer Chirurgie neben den Professoren der Chirurgie, Dr. Rothmund sen. und jun. und Professor Nussbaum, auch der Leibchirurg des Königs, Dr. v. Schleiss-Löwenfeld, der Hofmedikus Dr. Koch, Dr. Strauss, sowie die Militär-Aerzte Dr. Kranich, Lotzbek und Fellerer; mit der Augenheil-Kunst neben den obigen, von denen Dr. Rothmund jun. sogar eine eigne Heil-Anstalt für Augenkranke leitet, auch Dr. Wimmer, Arzt an der Blinden-Anstalt, für Geburtshilfe neben dem Univers.-Prof. Dr. Hecker und Hebammen-Prof. Dr. Schmid, auch der Hofrath Dr. Fischer, der pens. Direktor des Gebärhauses Dr. Ans. Martin, der Prof. und Hofstabshebarzt Dr. E. Buchner, der prakt. Arzt



Digitized by

Dr. Bino u. s. a.; für Kinderkrankheiten der Vorstand des Kinder-Spitals Professor Dr. Hauner, Dr. Alf. Vogel, Dr. Wimmer, welch letztre ein eignes Ambulatorium für kranke Kinder halten; für syphilitische Krankheiten Prof. Dr. Lindwurm, Direkt. u. Rath Dr. Horner, Prof. Dietterich u. s. a.; für stethoskopische Untersuchungen und die Vornahme genauer Sectionen ist Prof. Buhl renommirt; für Heilgymnastik, welche übrigens von mehrern Aerzten in Anwendung gebracht wird, hat sich Dr. Knorr speziell ausgebildet, und zu diesem Behuf ein eignes Institut begründet.

Stellung, Pflichten u. Rechte der praktischen Aerzte.

Es ist schon oben erwähnt worden, dass die Zulassung zur ärztlichen Praxis nur von promovirten Aerzten nach Bestehung des vorschriftsmässigen Staats-Examens verlangt werden kann, und dass die Aufstellung zunächst den kgl. Kreis-Regierungen vorbehalten ist, welche sie je nach dem Bedürfnisse des Publikums und der Würdigkeit des Bittstellers zu bemessen hat Nur diejenigen, welche ihr Staats-Examen mit I. Note gemacht haben, finden gemäss §. 60. der allerh. Verordn. vom 22. Juny 1858 in jeder Stadt I. Klasse unbedingt Aufnahme.

Sobald nun die Aufnahme eines praktischen Arzts bewilligt ist, findet die Verpflichtung desselben Statt. Hierüber ist unterm 6. Okt. 1856 eine höchste Minist.-Verordn. erschienen, nachstehenden Inhalts:

1) Jeder Doctor medicinae, welcher die Erlaubniss zur Ausübung der ärztlichen Praxis erhalten hat, muss sich unter Vorlage der Erlaubniss-Urkunde und des Nachweises über den Beytritt zum ärztlichen Pensions-Verein bey dem kgl. Gerichts-Arzte und dem Vorstande der Distrikts-Polizeybehörde, in deren Bezirk der Wohnsitz des Arztes gelegen ist, vorstellig machen, und die Bestimmung des Zeitpunkts zur Ableistung des Eides einholen.
2) Die Eidesleistung hat der Vorstand der Distrikts-Polizey-Behörde oder sein Stellvertreter unter Zuziehung des kgl. Gerichts-Arztes vorzunehmen. Derselben geht eine entsprechende Hinweisung des zu beeidigenden Arztes auf

Digitized by Google

die aus der Uebernahme der ärztlichen Praxis erwachsenden Pflichten durch den kgl. Gerichts-Arzt voraus.

3) Die Beeidigung bezieht sich:

a) auf die gewissenhafte Erfüllung der Berufs-Pflichten,

b) auf die Nichttheilnahme an Vereinen, deren Bildung dem Staate nicht angezeigt, oder deren Schliessung von der zuständigen Behörde verfügt ist.

Hiebey ist die folgende Formel einzuhalten, jedoch mit Rücksicht auf die durch das Glaubens-Bekenntniss des Schwörenden veranlassten, und auf die wegen der Militär-Aerzte unten erwähnten Modifikationen.

Eides-Formel:

„Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und All-„wissenden, dass, nachdem mir die Ausübung der ärztlichen „Praxis durch die vorgelegte Verfügung de..... vom.... „186.. gestattet worden ist, ich alle mir vermöge meines „Berufes obliegende Pflichten nach den darüber bestehenden „und etwa noch erfolgenden Verordnungen, auch sonst nach „meinem bessten Wissen und Gewissen genau erfüllen will; „dessgleichen schwöre ich, dass ich keinem Vereine, dessen „Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, angehöre, noch je „angehören werde, dann dass ich in keinem Verbande mit „einem Vereine bleiben werde, dessen Schliessung von der „zuständigen Polizey-Stelle oder Behörde verfügt worden „ist, oder an welchem mir die Theilnahme in Gemässheit „der jemals bestehenden Vorschriften untersagt seyn wird, „so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.“

4) Die etwaige Verweigerung der Eidesleistung hat zur Folge, dass die Erlaubniss zur Ausübung der ärztlichen Praxis zurückgenommen und letztre nicht gestattet wird.

5) Von der Ableistung dieses Eides sind nur die als Professoren an den medizinischen Fakultäten, dann die Gerichts- und Polizey-Aerzte, oder sonst im Civil-Sanitäts-Dienste wirklich Angestellten und hierwegen eigens verpflichteten Aerzte befreyt.

6) Auch die Militär-Aerzte, welche die Bewilligung zur Aus-

Digitized by

übung der Civil-Praxis erhalten, haben den vorgeschriebnen Berufs-Eid nach der oben sub 3. bemerkten Formel zu leisten; von der Eidesleistung wegen Nichttheilnahme an Vereinen etc. wird jedochmit Rücksicht auf die dessfalls bey dem Eintritt in den Militär-Sanitätsdienst erfolgende Vereidigung Umgang genommen.

7) Für dermalen schon in der Civil-Praxis stehende Aerzte, welche als solche, wenn auch nicht nach den hier gegebnen Normen (etwa durch die bis 1843 bestandnen Medizinal-Comités), verpflichtet worden sind, hat es hiebey sein Verbleiben; dagegen müssen Aerzte, welche bis daher gar nicht verpflichtet waren, und nicht in die unter Ziffer 5. bezeichneten Kategorien fallen, alsbald nach gegenwärtiger Vorschrift beeidigt werden.

8) Die Beeidigungs-Protokolle sind bey den Distrikts-Polizey-Behörden zu verwahren, und ist darüber in den Qualifikations-Listen Vormerkung zu machen.

9) Erhält ein bereits nach den vorstehenden Bestimmungen in Pflicht genommener Arzt die Praxis-Erlaubniss für einen andern Bezirk, so hat bey der Einweisung in denselben nur die Rück-Erinnerung an den bereits abgelegten Eid Statt zu finden.

10) Der oben in Ziffer 2. erwähnte Vorhalt hat sich auf die Pflichten des Arztes in seiner Stellung zu seinen Vorgesetzten, zu seinen Collegen, zu dem unterärztlichen und Hilfs-Personal, zum Publikum, dann auch zum Staate überhaupt und zur medizinischen Wissenschaft zu beziehen, und ist sonach der zu Beeidigende insbesondere auf Folgendes hinzuweisen:

a) auf die in den §§. 7. u. folg. des Mediz.-Edikts vom 8. Septbr. 1808 normirte Unterordnung der praktischen Aerzte unter die Gerichts-Aerzte in allen forensen, medizinalpolizeylichen und Sanitäts-Verwaltungs-Angelegenheiten;

b) auf die im nämlichen Edikte im §. 11. bemerkten An-

Digitized by Google

zeigen und Vorlagen der praktischen Aerzte an die Gerichts-Aerzte, namentlich über Epidemien, Epizootien, medizinisch-merkwürdige Fälle, Contagien u. dgl.;

c) auf die Verpflichtung zur vorgängigen Anzeige im Falle einer Entfernung aus dem Bezirke auf mehr als zwey Tage und zur Vorsorge für Stellvertretung in solchen Fällen;

d) auf Wahrung der Collegialität gegen andre Aerzte, und dienstfreundliches Zusammenwirken mit denselben für Förderung der Sanitäts-Zwecke;

e) auf Achtung der Rechte und Befugnisse des unterärztlichen und Hilfs-Personals, sowie zugleich auf die Verpflichtung zur Anzeige über desfalls wahrgenommene Ueberschreitungen der bestehenden Verordnungen;

f) auf die Verpflichtung, jederzeit und ohne Unterschied des Standes und der Person, die verlangte ärztliche Hilfe nach besstem Wissen und Gewissen, in Wissenschaft und Kunst gerechter Weise und mit den durch die Wissenschaft bewährtesten Mitteln zu leisten, und das von den Kranken und ihren Angehörigen Anvertraute als Geheimniss treu zu bewahren, sowie nicht gesetzliche und reglementäre Vorschriften zur Anzeige an die vorgesetzte Behörde oder an die Gerichte verbinden;

g) auf die Verpflichtung zu gewissenhafter Befolgung und Einhaltung der bezüglich des Sanitäts-Wesens bestehenden Anordnungen, namentlich in Ansehung der Pharmakopöe, der Medizinal-Taxordnung, der Schutzpocken-Impfung, der Aufsicht auf medizinische Pfuschereyen, der Anzeige über Verwundungen und ähnliche auf eine strafbare Handlung hindeutenden Fälle u. s. w.;

h) auf die Nothwendigkeit des fortgesetzten Bestrebens nach Fortbildung in der Wissenschaft, dann eines allseitig makellosen Wandels.

---

Digitized

In der eben angeführten Verordnung sind so ziemlich die Verhältnisse und Verpflichtungen der praktischen Aerzte angedeutet, und empfängt auch jeder angehende Arzt bei seiner Verpflichtung einen Abdruck derselben nebst einem Anhang, in welchem Auszüge aus den bestehenden Edikten, Verordnungen und Reskripten über die Stellung, Rechte und Pflichten der Aerzte enthalten sind. Wir fügen daraus Nachstehendes bey:

Die praktischen Aerzte haben die Befugniss, da sie die innere Arzneykunde, Wundarzneykunde und Geburtshülfe erlernt haben und daraus geprüft wurden, diese Fächer in vollstem Umfange auszuüben, und zwar in dem Distrikte, für welchen sie aufgestellt wurden; anderwärts aber nur wenn sie dahin gerufen werden, und müssen überdiess, wenn ihre Entfernung länger als 2 Tage dauert, diess dem Physikat und der Distr.-Pol.-Beh. anzeigen.

In staatsärztlicher Beziehung stehen sie unter dem Gerichts-Arzte, in politischer unter der Polizeibehörde.

Selbstdispensiren von Arzneyen ist den praktischen Aerzten in München, weil sich daselbst Apotheken befinden, nicht gestattet; auch nicht den homöopathischen Aerzten, seit eine homöopathische Apotheke dahier errichtet ist. Nur darf jeder Arzt, nach höchster Minist.-Entschl. vom 28. Sept. 1847, folgende als bey Nothfällen unentbehrliche Mittel führen, nämlich:

1) Heftpflaster; 2) Höllenstein; 3) rohen und gebrannten Alaun; 4) weisse Magnesia; 5) Brechweinstein; 6) Brechwurzel; 7) Zimmttinktur; 8) Hofmann's Liquor; 9) Salmiakgeist; 10) Tinct. opii spl.; 11) Haller's Säure; 12) Chamillen.

Die Befugniss, Schutzpocken-Impfungen vorzunehmen, steht allen praktischen Aerzten zu, nur müssen sie hierüber Anzeige und Zeugnisse an den Central-Impf-Arzt einsenden.

Eben so sind sie zur Vornahme der Leichenschau berechtigt, und zwar vorzugsweise vor dem unterärztlichen Personal.

Die die Praxis beginnenden Aerzte sind verpflichtet, einen ärztlichen Armendistrikt, falls es verlangt wird, zu übernehmen.

Die mit Funktionen in Spitälern oder Anstalten betrauten

Digitized by Google

Aerzte müssen jährlich nach gewissen Vorschriften (Instr. vom 21. April 1858) zu bearbeitende Berichte an das Physikat einsenden.

Die Bezahlung für ärztliche, wundärztliche und geburtshilfliche Hilfleistungen ist durch die Mediz.-Taxordnung vom 31. März 1836 geregelt.

Im Durchschnitte werden in München für eine Visite 24 kr. bis 1 fl., für eine Consultation 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. bezahlt.

---

Aerztlicher Verein in München.

Die praktischen Aerzte in München haben seit längerer Zeit einen ärztlichen Verein gebildet, an dem auch die meisten derselben Theil nehmen. Da derselbe keinen amtlichen Charakter trägt und daher den Behörden nicht angereiht werden konnte, soll hier seiner Erwähnung geschehen.

Seine Gründung geht, wenn wir einige Vorjahre mit fruchtlosen Versuchen ausnehmen, auf 1833 zurück, in welchem Jahre am 20. Septbr. 20 praktische Aerzte, theils dem Civilstaats-, theils dem Militärdienste angehörig, theils einfache praktische Aerzte zu dessen fester Begründung zusammentraten, und die erste Versammlung am 28. Okt. 1833 hielten.

Zweck dieses Vereins, der zur Zeit noch fortbesteht, ist Förderung der gesammten Heilkunde und Begründung collegialer Verhältnisse. Nach §. 2 der Statuten soll dieser Zweck erreicht werden:

a) durch regelmässige Versammlungen, mündliche und schriftliche Vorträge;
b) durch Eröffnung eines Lesezirkels für medizinische Zeitschriften und Werke.

Jeder praktische Arzt kann dem Vereine beytreten, doch muss die Zustimmung von ²/₃ der Mitglieder gegeben seyn.

Regelmässige Versammlungen finden alle Monate statt, ausserordentliche nach Umständen.

Der Verein wählt aus seiner Mitte ein Bureau, aus einem Vorstand, Schriftführer und Rechnungsführer, der zugleich Bibliothekar ist, die alljährlich einer Neuwahl unterliegen.

Digitized by

Der Verein ist seit Jahren in ständiger Thätigkeit und Zunahme begriffen; am Schlusse des Jahres 1861 zählte er 90 Mitglieder. Seine Wirksamkeit ist und war eine segensreiche; nicht allein dass die darin gehaltenen Vorträge und Mittheilungen für die Mitglieder von erspriesslichen Folgen waren, so wuchs und stärkte sich auch die Collegialität unter denselben. Die reichhaltige Bibliothek sowie die namhafte Zahl von medizinischen Zeitschriften und Brochuren, welche fortwährend im Lesezimmer aufliegen und unter den Mitgliedern zirkuliren, bieten die reichste und leichteste Gelegenheit zur fortdauernden wissenschaftlichen Ausbildung.

Nicht minder feyerte der Verein das Andenken mehrerer seiner ältern Mitglieder bei Gelegenheit ihres 50jährigen Doctor-Jubiläums durch die Prägung eigener Denkmünzen (Häberl, Walther, Winter), sowie durch Gedächtniss-Reden am Grabe der Verstorbenen.

Am 27. Okt. jeden Jahres ist General-Versammlung, wobey das Bureau neu gewählt, ausserordentliche und Ehrenmitglieder aufgenommen, und das Budget sowie der Ankauf medizinischer Zeitschriften berathen wird; am 28. Okt. wird herkömmlich ein gemeinschaftliches Diner gehalten.

Endlich hat der ärztliche Verein es über sich genommen, Boissonneau's künstliche Augen aus Paris für solche, die deren bedürfen, zu bestellen und zu appliziren.

---

## II. Untergeordnetes ärztliches Personal.

An untergeordnetem ärztlichen Personal befinden sich derzeit in München:

3 Landärzte,
4 Chirurgen,
10 Zahnärzte,
3 Bader älterer Ordnung,
36 Bader neuerer Ordnung und Badereyen,
2 licenzirte Hühneraugenoperateure.

---

Digitized by

Landärzte. Die aus der 1823 aufgelösten landärztlichen Schule stammenden, in München noch befindlichen Landärzte sind nur noch drey, Ant. Briendl, J. N. Fellerer und Fr. X. Keller; mit ihrem Abtreten wird diese Categorie untergeordneten ärztlichen Personals, das seiner Zeit gute Dienste geleistet hat, erlöschen, da keine Landärzte mehr nachgebildet wurden. Fellerer und Keller befinden sich im Besitze von Badereyen.

Die Befugnisse der Landärzte sind fast denen der praktischen Aerzte gleich; ihre ursprüngliche Aufstellung war auch mehr für das flache Land berechnet.

Chirurgen. Chirurgen aus der 1823 errichteten und 1836 aufgelösten chirurgischen Schule stammend, sind noch 5 in München:

Vinc. Bscheid, Jos. Elchinger, J. N. Frankl, Sal. Hofer und Ad. Strobl.

Ihr Wirkungskreis ist viel beschränkter als der der Land-Aerzte, jedoch trotz einer ausführlichen Instruktion über ihre Befugnisse schwer zu controliren. Sie sollen bey gefährlichen Krankheiten stets einen praktischen Arzt beiziehen, und monatliche Rapporte über ihre Kranken an den k. Gerichts-Arzt einsenden. Sie sind mit Ausnahme von Jos. Elchinger alle im Besitze realer Badereyen; Elchinger selbst übt vorzugsweise Zahnarzneykunde und Strobl speziell Hühneraugenoperationen. Auch sie werden mit ihren gegenwärtigen Vertretern erlöschen.

Zahnärzte. Deren sind zur Zeit 10 in München:

Dr. Fr. W. Amann, pr. Arzt; F. A. Berghamer, Dr. Jos. Dellinger, Joh. Elchinger, Joh. Garavetti, Fr. Grimm, Dr. Guido Koch, Hofzahnarzt und Prof. hon.; H. Mayer, Em. Sternfeld, Dam. Straub.

Drey davon sind promovirte Aerzte (Dr. Amann, Dr. Dellinger und Dr. Guido Koch, letzterer zugleich Hof-Zahnarzt und Universitäts-Professor), einer ein ehemaliger Chirurg (Elchinger), die übrigen blos auf Zahn-Arzneykunde geprüft und approbirt.

Digitized by Google

Ihre Zahl genügt dem Bedürfnisse; weniger ist dies der Fall mit den über Erlernung und Ausübung der Zahn-Arzney-Kunde bestehenden Verordnungen vom 31. Jänner u. 20. April 1853, welche auch dem Vernehmen nach einer Reform unterliegen. Hiernach muss der Zahnarzt eine Lateinschule absolvirt, bey einem approbirten Zahnarzt sich in der Technik der Zahnarzneykunde geübt und dann an einer Universität Anatomie und Chirurgie gehört haben, um zur Approbations-Prüfung bey einer medizinischen Fakultät zugelassen zu werden. Viele Gründe sprechen dafür, dass die Ausübung der Zahn-Arzneykunde nur promovirten Aerzten gestattet werde.

Bader älterer Ordnung.

Von diesen Badern, welche aus der 1836 errichteten und 1842 wieder aufgelösten chirurgischen Baderschule hervorgingen, wesshalb sie auch chirurgische Bader heissen, befinden sich nur noch 3 in München, Theodosius Keller, J. N. Steyrer und Max Zacherl, letzterer auch Magister chirurgiae (ein Titel, der zu etwas erweiterten chirurgischen Leistungen berechtigt). Alle sind im Besitze von Badereyen; ihre Befugnisse sind noch beschränkter als die der Chirurgen und fast nur auf Chirurgie und Geburtshilfe hingewiesen.

Auch diese Klasse von Zwitterärzten wird, da sie nicht mehr nachgezogen werden, mit den gegenwärtigen Vertretern aussterben.

Bader neuer Ordnung.

Sie werden, da seit 1842 nur mehr solche gebildet werden, binnen kurzem die einzige Klasse untergeordneten ärztlichen Personals bilden. Solcher Bader neuer Ordnung zählt man dermalen, wenn man die realen Badereyen, in deren Besitz sich 6 praktische Aerzte, ferner 2 Landärzte, 3 Chirurgen und 3 Bader älterer Ordnung befinden, sowie die realen Baderechte (6), welche durch Werkführer versehen werden, dazu rechnet, 44 in München; diesse sind ausser obigen:

Berghammer, Seb.; Doer, Ernst; Eck, Casp.; Hauk, Christ.; Knöpfle, Jos.; Köstler, Joh.; Maier, Martin; Mittenhuber, Joh.; Penzl, Franz; Pirzer, Carl; Rem-

Digitized by Google

bold, Joh.; Riedl, Al.; Riese, Max; Rödel, Mich.; Roth, Carl; Roth, Joh.; Sauerich, Joh.; Seiler, Georg; Scheidacher, Fr.; Schmalix, Xav.; Schwab, Joh.; Schwab, Mich.; Sorgenfrey, Ant.;

eine weitaus genügende Anzahl, wenn man den geringen Wirkungskreis bedenkt, der diesen Badern nach der Allerh. Verordnung vom 21. Juni 1843 (s. oben im geschichtl. Rückblick) eingeräumt ist, wonach sie neben Haar- und Bartscheeren nur noch die sogenannte niedere Chirurgie, und selbst diese nur auf ärztliche Anordnung, ferner den Krankenwärterdienst, die Leichenschau und die Assistenz bey Leichenöffnungen ausüben, und gar keine innerliche oder äusserliche Kur selbständig unternehmen dürfen.

Sie befinden sich in den verschiedenen Distrikten der Stadt vertheilt und dürfen ihren Wohnsitz, wo sich ihre Offizin befindet, ohne Bewilligung der Polizeybehörde nicht verlassen.

Jeder Bader hat das Recht, Lehrlinge und Gesellen zu halten, doch sind sowohl für ihre Aufnahme als auch ihre Entlassung und Approbation bestimmte Vorschriften und Prüfungen geltend.

Von den 44 Badereyen in München sind 24 reale Rechte und 20 Concessionen.

So nothwendig es war, den früher bestandenen Halb- und After-Aerzten wegen der fast unvermeidlichen Pfuscherey ein Ende zu machen, und diese Klasse unterärztlichen Personals auf den ihm zukommenden Wirkungskreis als blosse Heildiener zu beschränken, so lehrt doch die bereits gemachte Erfahrung, dass diese auf die vorgeschriebene Weise gebildeten Bader dem beabsichtigten Zwecke nicht ganz entsprechen, indem dieselben bey ihren Lehrmeistern, den Badern, zu wenig Gelegenheit haben, sich in der Krankenwart sowie in der Assistenz-Leistung bei Sectionen, Operationen, Verbänden gehörig einzuüben, so dass dadurch für die Aerzte, die einer solchen kundigen Beyhilfe oft bedürfen, der Mangel derselben sehr fühlbar wird, was noch mehr der Fall seyn wird, wenn

Digitized by Google

die noch vorhandenen Reste von Chirurgen und chirurgischen Badern verschwunden seyn werden.

Es dürfte daher sehr räthlich sein, dass jeder Bader vor seiner Approbation noch einen mehrmonatlichen Kurs in einem grossen Krankenhause durchzumachen habe, wobey er sich in der Krankenwart, sowie in der Assistenz bey Sectionen, Operationen, Verbänden, und in andern kleinen Manualhilfleistungen bey Kranken unterrichten kann.

Licenzirte Hühneraugen-Operateurs.

Es befinden sich zwey solche in München, Adam Strobl, absolvirter Chirurg, und Joseph Zink; beide wurden vom Medizinal-Comité auf ihre Kunst geprüft.

---

Bandagisten und chirurgische Instrumentenmacher.

Wir können füglich als Anhang dieser Klassen unterärztlichen Personals die Bandagisten und chirurgischen Instrumentenmacher anreihen, deren sich nachstehende in München befinden:

Bopp, Paul, Josephspitalgasse 2; Krieger, Ludwig, Nymphenburgerstr. 22; Schnetter, M. J., Prannersstr. 26; Tresch, S., Dienersgasse 10; Wickert, J. B., Promenadeplatz 6.

---

## III. Apotheker.

Es befinden sich zur Zeit mit Einschluss der K. Hofapotheke 20 öffentliche Apotheken in München, von denen 11 auf Concessionen, die übrigen auf Real-Rechten beruhen.

Zum Betrieb einer Apotheke ist nämlich ausser der persönlichen Befähigung der Besitz eines realen Apotheker-Rechts oder einer Concession erforderlich, welch letztere durch die k. Kreis-Regierung verliehen wird.

Sie genügen ihrer Zahl nach mehr als ausreichend dem Bedürfnisse der Einwohner (auf circa 7000 Seelen trifft eine Apotheke); der Umstand, dass nur 8 von 20 Apotheken mehr als einen Gehilfen und nur 3 Lehrlinge beschäftigen, spricht ziemlich dafür, dass eher zu viele als zu wenig Apotheken hier existiren.

Digitized by Google

Von diesen 20 Apotheken befinden sich drey am rechten Isarufer, die übrigen am linken, und zwar 10 in der Altstadt und 7 in den Vorstädten.

Mit Ausnahme einer einzigen homöopathischen Apotheke sind sämmtliche übrigen allopathische.

Neben diesen 20 öffentlichen Apotheken gibt es in München noch 4 grössere Hausapotheken, und zwar je eine in den beyden städtischen Krankenhäusern rechts und links der Isar, eine im k. Militär-Lazareth und eine im Strafarbeitshause in der Vorstadt Au.

Die Vorstände der hiesigen Apotheken sind:

1) Prof. Dr. Pettenkofer in der k. Hofapotheke in der Residenz mit 5 Gehilfen (Offizianten) und 8 Lehrlingen,
2) Dr. Phil. Bodenmüller, Thom., in der Blumenstrasse Nro. 8b mit einem Gehilfen,
3) Braun, Carl, Rosenapotheke in der Rosengasse Nro. 8 mit 2 Gehilfen,
4) Gumbinger, Man., Landger.-Apotheke, Zweibrückerstrasse Nro. 13 mit einem Gehilfen,
5) Häcker, Fr., Marien-Apotheke, Müllerstrasse Nro. 39 mit einem Gehilfen,
6) Henzler, A. v., Maximilians-Apotheke, Odeonsplatz Nr. 2 mit einem Gehilfen,
7) Kloo, Herm., Bonifazius-Apotheke, Karlsstrasse Nro. 4 mit einem Gehilfen,
8) Landgraf, Ludw., homöopathische Apotheke, Pfandhausstrasse Nro. 8 mit einem Gehilfen,
9) Lesmüller, Max, englische Apotheke, Theatinerstrasse Nro. 15 mit zwey Gehilfen,
10) Maier, Heinr., Theresienstr. Nro. 1 mit zwey Gehilfen,
11) Moll, Ant., Sendlingergasse Nro. 13 mit einem Gehilfen und einem Volontär,
12) Oberwegner, Jos., Ludwigs-Apotheke, Neuhausergasse Nro. 8 mit zwey Gehilfen,
13) Ostermaier, M., Karmeliten-Apotheke, Promenadeplatz Nro. 13 mit 4 Gehilfen,

Digitized by Google

14) Schreyer, Carl, St. Anna-Apotheke, St. Annastrasse Nro. 5 mit einem Gehilfen und einem Volontär,
15) Seeholzer, Wittwe, Mohren-Apotheke, Thal Nro. 13 mit einem Gehilfen, einem Volontär und 2 Lehrlingen,
16) Seiz, Carl, äussere Wienerstrasse Nro. 74, in Haidhausen, mit einem Gehilfen,
17) Widnmann, Ad., Karlsplatz Nro. 17 mit zwei Gehilfen, einem Volontär und 2 Lehrlingen,
18) Witt, Seb., Lilienstrasse Nro. 77 in der Vorstadt Au, mit einem Gehilfen und einem Volontär,
19) Dr. Zaubzer, Ign., Storchen-Apotheke, Dienersstrasse Nro. 6 mit 2 Gehilfen,
20) Dr. Zaubzer, L., Rindermarkt Nro. 3 mit einem Gehilfen.

Alljährlich werden alle Apotheken von einer Commission, bestehend aus einem Polizeybeamten, dem k. Gerichts- und Polizey-Arzt und einem Chemiker von Fach genau visitirt, und die Ergebnisse dieser Visitationen lassen einen sehr befriedigenden Zustand derselben entnehmen.

Für die Apotheker, ihre Stellung, Wirkungssphäre, Rechte und Pflichten ist die unter'm 9. Eebr. 1842 erschienene Apothekerordnung, sowie die bayer. Pharmakopöe (1859 II. Aufl.) und die Arzneytaxe (1857) massgebend.

Nach §. 35 obiger Apotheker-Ordnung muss jeder Apotheker bey der Uebernahme einer Apotheke in Gegenwart des k. Gerichts-Arzts durch die Distrikts-Polizeybehörde eidlich verpflichtet werden.

Mineral-Wässer.

Sämmtliche Apotheker führen zugleich die gebräuchlichen Mineral-Wässer in Verlag; ausser ihnen verkaufen aber auch mehre Kaufleute solche, und zwar vornehmlich Kaufmann Flad am Dultplatz 23,
„ Ravizza in der Sendlingergasse 30,
„ Karl, Karlsplatz 11,
„ Faulstich, Theatinerstr. 10,
„ Riederer, Weinstr. 12.

Digitized by Google

Im Jahre 1860/61 wurden in München 84,686 Krüge Mineral-Wässer verkauft.

Eine eigne Fabrik künstlicher Mineral-Wässer besitzt Fr. v. Schilcher in der Schwanthalerstrasse 76.

Chemische Fabriken. Mit Bereitung chemischer und pharmaceutischer Präparate im Grossen geben sich ab: C. Buchner, Karlsstrasse 40⁰ und Apoth. Widnmann.

Arzneywaaren-Handlungen. Die vorzüglicheren Arzneywaarenhändler dahier sind:

Die Kaufleute Ostermaier, Poschinger, Sabbadini, Giulini, Faulstich, Coluzzi u. s. w.

Pharmazeutische Utensilien-Handlungen. Solche besitzen:

Jos. Böhm, Kaufingerstrasse 20, und
Aug. Dreyer, Fürstenfelderstrasse 8.

---

Molken-Anstalten. Solche befinden sich vier in München, und zwar

bey Dobler, Anna Elise, Theresienstrasse 6,
„ Holzapfel, pens. Revierförster, Landsbergerstr. 33,
„ Schelk, J. L., Viktualienhändler, Heustrasse 11/0,
„ Waltispiel, Joh., Milchmann, Nymphenburgerstr. 35.

---

## IV. Hebammen.

Zur Zeit befinden sich in München 57 Hebammen; 40 derselben sind sogenannte Distrikts-Hebammen und müssen innerhalb ihres Distrikts wohnen, da die Stadt in 40 Hebammen-Distrikte eingetheilt ist; die übrigen wohnen als sogenannte Stadt-Hebammen, wozu in der Regel die ältern, verdienteren gemacht werden, nach eigner Wahl.

Die neuzugehenden Hebammen müssen sich stets zunächst als Distrikts-Hebammen verwenden lassen und können nur später in die Zahl der Stadt-Hebammen aufgenommen werden.

Es ist vor mehreren Jahren beschlossen worden, die Zahl der Hebammen in München auf 40 zu vermindern, da vielseitig Klagen über beschränkten Erwerb derselben einliefen; es steht übrigens sehr in Frage, ob bei der stets wachsenden Bevölkerung der Stadt und dem steigenden Andrang von Bewerberinnen dieser Beschluss wird aufrecht erhalten können und sollen.



Digitized by Google

Nach dem Bevölkerungsstande Münchens von 137,096 Seelen treffen auf eine Hebamme beyläufig 2400 Seelen; nach den Bevölkerungs-Listen treffen jährlich auf eine Hebamme beyläufig und im Durchschnitte 60 Geburten; 1859 machten nur 7 Hebammen über 100 und nur eine über 200 Geburten.

Jede Hebamme muss bey ihrer Aufnahme von der ihr vorgesetzten Polizeybehörde in Gegenwart des k. Gerichts-Arzts verpflichtet werden und hat dabey nachstehenden Dienstes-Eid zu schwören:

Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, dass ich die mir vorgelesene und gedruckt übergebene Instruktion, welche sowohl meine Aufführung als die in Zukunft von mir zu besorgenden Hebammen-Verrichtungen betrifft, wohl verstanden habe, und alle darin vorkommenden, sowie die darauf Bezug habenden Punkte, auch was sonst in meiner Kunst nöthig und nützlich seyn wird, nach meinem bessten Wissen und Vermögen, jederzeit aufrichtig, getreulich und redlich bedenken und befolgen werde, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.

Dermalen sind nachstehende Hebammen in München aufgestellt:

1. Bader, Anna, Blumenstrasse, 14/1., Distrikt XXIII.
2. Behringer, Mar., Hirtenstrasse 24/2., Distr. XXVIII.
3. Bernhold, Anna, Knödelstrasse 11/0., Distr. XVII.
4. Bielmayr, Franz., am Graben 2/2., Stadthebamme.
5. Brünner, Kath., Dachauerstrasse 62/1., Distr. XXVI.
6. Dambach, Franz., Unteranger 30/4., Distr. VII.
7. Dirnagl, Therese, Holzstrasse 5/1., Stadthebamme.
8. Erhart, Maria, Herzogspitalgasse 13/1., Distr. IX.
9. Erlacher, Carol., Haidhausen, äussere Wienerstr. 10/1., Distrikt XXXVII.
10. Esterer, Carol., Haidhaus., Milchstr. 10/0., Distr. XXXVIII.
11. Frauenreuther, Th., Haidhaus., Praterstr. 3/0., Stadtheb.
12. Gebhart, Walb., Haidh., am Platz 6/1., Distr. XXXVI.
13. Grüb, Therese, hl. Geistgasse 3/3., Stadthebamme.
14. Haberkorn, Anna, Blumenstrasse 11/1., Stadthebamme.
15. Hammel, Anna, Kreuzgasse 13/2., Distr. X.

Digitized by Google

16. Hauk, Josepha, Theresienstrasse 80/0., Distr. XXX.
17. Hinze, Mar. Soph., Ohlmüllerstr. 2/0., Stadthebamme.
18. Hörman, Anna, Rochusberg 10/1., Stadthebamme.
19. Hopfen, Jos., Thal 47/3., Stadthebamme.
20. Hornauer, Jos., Sendlingergasse 29/3., Distr. XVI.
21. Keil, Magdalena, Heumarkt 12/2., Distr. XVIII.
22. Khäser, Anna, äussere Karlsstrasse 9/1., Distr. XXVII.
23. Knöferl, Th., Haidhausen, äuss. Wienerstr. 15, Stadtheb.
24. Kölbel, Carol., Färbergraben 28/2., Stadthebamme.
25. Kranz, Franz., Westenriederstr. 12/2., Distr. XXV.
26. Kündinger, Magd., Karlsstr. 33/2., Distr. XV.
27. Kündinger, Mar., Rumfordstr. 11/1., Distr. XX.
28. Kuntner, Joh., Sendlingergasse 32/3., Stadthebamme.
29. Lechner, Franz., Bayerstr. 31/2., Distr. XXI.
30. Lerf, Barb., Brunnthalerstr. 7/1., Distr. XXXV.
31. Lindner, Christ., Althammereck 4/2., Stadthebamme.
32. Luschner, Charl., Dultgasse 2/3., Distr. IV.
33. Marschall, Ther., Türkenstr. 71/0., Distr. XXIX.
34. Möller, Anna, Amalienstr. 23/1., Distr. XXXI.
35. Müller, Anna, Pilgerheimerstr. 2, Distr. II.
36. Oberleitner, Anna, Sendlingergasse 25/2., Stadtheb.
37. Ramftler, Anna, Westenriederstr. 11/1., Stadthebamme.
38. Reichelmayr, Mar., Sendlingergasse 44/3., Distr. XIX.
39. Reiser, Mar., Löwengrube 5/2., Distr. XI.
40. Schedlmair, Ther., Elisenstrasse 4/2., Distr. XXIV.
41. Scheidacher, Jos., Vorstadt Au, Liliengasse 67/2., Distrikt XXXII.
42. Schilling, Cresc., Giesing, Schulhausg., Distr. XXXIX und XL.
43. Schmalix, Anna, Maxim.-Strasse, Distr. XIV.
44. Schmid, Caroline, Pfandhausstr. 5/1., Distr. XIII.
45. Schmid, Mar., Einschutt 4/2., Distr. III.
46. Schmitt, Mar., Mathildenstr. 6/1., Stadthebamme.
47. Schnidtmann, Thekla, Thalkirchnerstr. 44/2., Distr. XI.
48. Sieber, Elise, Residenzstr. 20/3., Distr. I.
49. Sommer, Rosine, Pfarrstr. 6/2., Stadthebamme.



Digitized by

50. Stegmaier, Ther., Holzgartenstr. 2/1., Stadthebamme.
51. Steinmayr, Carol., Hofgartenstr. 3/1., Distr. XVI.
52. Stoffel, Eva, Wurzerstr. 23/4., Distr. XXII.
53. Strobl, Mon., Maistr. 9/0., Distr. XIX.
54. Swoboda, Hel., Sendlingergasse 47/2., Stadthebamme.
55. Wagner, Vikt., Vorst. Au, Falkenstr. 53/0., Distr. XXXIII.
56. Waibl, Marg., Hollergasse 3/2., Stadthebamme.
57. Wohlthät, Franz., Rosenthal 14/1., Distr. XVIII.

---

Von diesen 57 Hebammen sind 4 unter 30 Jahre alt, 14 zwischen 30 bis 40 Jahren, 18 zwischen 40 bis 50, 14 zwischen 50 bis 60, und 7 über 60 Jahre alt.

Alljährlich werden die Hebammen nach Vorschrift vom k. Polizey-Arzt einer mündlichen, schriftlichen und praktischen Prüfung unterzogen, sowie ihre Bücher und Hebammen-Requisiten untersucht (welche sie von der Schule miterhalten haben). Das Resultat dieser Prüfung wird stets an die k. Regierung berichtet, welche dadurch immer über Stand und Beschaffenheit der Hebammen in Kenntniss gesetzt ist.

Ihr Wirken, ihre Pflichten und Befugnisse sind durch eine ausführliche Instruktion vom Jahre 1816 festgestellt, welche noch in Kraft besteht.

Hiernach muss die Hebamme bey jeder Regelwidrigkeit einer Geburt sogleich einen Geburtshelfer herbeyrufen, und darf eine Wendung oder Nachgeburts-Lösung nur in äusserst dringenden Fällen, wenn die Zeit, einen Geburtshelfer zu holen zu kurz ist, vornehmen.

Was die Bezahlung der Hebammen betrifft, so haben sich dieselben im Allgemeinen nach der bestehenden Mediz.-Tax-Ordnung vom Jahre 1836 zu richten; im Durchschnitt wird in München für eine Geburt 2—10 fl. bezahlt.

Jede Hebamme ist im Besitze eines sogenannten Hebammenkästchens oder Etuis, das die zur Ausübung ihrer Kunst nöthigen Geräthschaften enthält, und das sie unentgeltlich von der Schule mitbringt, in gutem Stand erhalten und ihrer Nachfolgerin überantworten muss. —

Digitized by Google

Nur einzelnen Hebammen, welche gut qualifizirt, gut beleumundet sind, und sich im Besitze entsprechender Lokalitäten befinden, ist es polizeylich gestattet, in ihren Wohnungen Schwangere zur Niederkunft aufzunehmen und zu verpflegen.

---

## V. Krankenwart-Personal.

Weltliche Kranken-Wärter und Wärterinnen.

Für Kranken-Wart bestehen in München zum allgemeinen Gebrauch des Publikums 13 licenzirte Krankenwärter u. 31 licenz. Krankenwärterinnen. Eine eigne Schule für Bildung derselben besteht nicht, sondern sie bilden sich empirisch heran, und werden sodann vor ihrer Zulassung vom kgl. Polizey-Arzt einer Prüfung über den Krankendienst unterzogen.

Die kgl. Polizey-Direktion München hat unterm 21. April eine von der kgl. Regierung genehmigte Instruktion für dieselben bekannt gemacht, welche lautet wie folgt:

*Instruktion für die Kranken-Wärter und Kranken-Wärterinnen zu München.*

a) Die Licenzgesuche zum Kranken-Warten werden als Partheysache behandelt und unterliegen der Tax-Pflichtigkeit nach Massgabe des Art. 41. des Tax-Regulativs vom 28. März 1852; Befreyungen von denselben sind gleich bey der Anmeldung durch ein legales Armuths-Zeugniss zu bescheinigen.

b) Die Verleihung einer solchen Licenz geschieht stets in widerruflicher Weise und muss die Erneuerung am Schlusse jeden Etats-Jahres speciell nachgesucht werden, widrigenfalls sie als erloschen erklärt und das betreffende Individuum aus dem Kranken-Wärter-Verzeichniss gestrichen wird. Bey dem Gesuche um Erneuerung der Licenz ist sich über geleistete Krankenwärter-Dienste durch Zeugnisse von den betreffenden Familien, contrasignirt von den behandelnden Aerzten, auszuweisen.

c) Die Bekanntmachung der licenzirten Kranken-Wärter und Wärterinnen geschieht alle Quartale durch den Polizey-Anzeiger.

Digitized by Google

d) Zur Erlangung einer Licenz wird gefordert: 1) Schul-Entlassungs-Schein, 2) Leumunds-Zeugniss, 3) Impf-Zeugniss, 4) Heimaths-Schein, 5) gerichtsärztliches Zeugniss, welches sich nicht nur über die körperliche Qualifikation des Gesuchstellers, sondern auch über seine Geschäfts-Tüchtigkeit auf Grund einer vorausgegangnen Prüfung zu erstrecken hat.

e) Die Kranken-Wärter und Wärterinnen sind verpflichtet, ihre Dienste ohne Widerrede in allen Krankheits-Formen und zwar so lange zu leisten, als man derselben bedürftig ist, und nach Verlangen bey Tag und bey Nacht bey den Kranken hilfreich zugegen zu bleiben.

f) Vernachlässigung des Dienstes, Verweigerung der Hilfleistung und tadelhaftes sittliches Betragen, wie überhaupt jede Contravention gegen die gegenwärtige Krankenwärter-Ordnung, hat die sofortige Einziehung der Licenz ohne vorgängige Warnung zur Folge.

g) Gegen solche Personen, welche ohne polizeyliche Licenz für Lohn Krankenwärter-Dienste verrichten, soll mit polizeylicher Strafe eingeschritten werden.

h) Die Dienstleistungen der Kranken-Wärter und Wärterinnen werden in folgender Weise bezahlt:

a) bey gewöhnlichen, nicht ansteckenden Krankheiten beträgt der Lohn für 24 Stunden Krankendienst nebst Kost und Trunk 24 — 40 kr.;

b) bey ansteckenden, oder sehr ekelhaften Krankheiten oder bey Wahnsinnigen die Hälfte mehr, 36 kr. — 1 fl.;

c) die Geld-Entschädigung für nicht gereichte Kost u. Trunk beträgt nach den hiesigen Orts-Verhältnissen 36—48 kr.;

d) für den Fall der verlangten Hilfleistung über Land soll für jede Stunde der Entfernung, einschlüssig der Verköstigung 9 — 15 kr. als Gebühr angesprochen werden können. —

---

Geistliche Orden für Kranken-Pflege.

Ausser diesen Laien-Wärtern und Wärterinnen, welche nur gegen Bezahlung Dienste zu leisten verpflichtet sind, befinden sich in München noch

Digitized by Google

zwey geistliche Orden, deren Schwestern sich der Kranken-Pflege, und zwar auch bey Armen ohne Entgelt widmen.

Diese Orden sind:

1) der Orden der barmherzigen Schwestern vom St. Vincenz,

2) der Orden der Schwestern vom göttlichen Erlöser.

Erstre, welche auch den Kranken-Wärterdienst in mehrern öffentlichen Spitälern und Pfründner-Anstalten Münchens versehen, und ihr Mutterhaus im allgemeinen städtischen Krankenhause l. d. Isar und ihre Wohnung in der Augustenstr. 20. und in der Türkenstrasse 66. haben, besorgen zunächst die Krankenpflege bey Kranken in den Pfarreyen St. Bonifaz und St. Ludwig; letztre, welche ihre Behausung in der Bogenhauserstrasse 10. haben, besorgen die Kranken-Pflege in den Pfarreyen U. L. Frau, von St. Peter, hl. Geist und St. Anna.

Sie erfreuen sich gründlicher Ausbildung im Bereich ihres Dienstes und allgemeinen Rufes grosser Humanität und Uneigennützigkeit.

Sesselträger und Tragbahren.

Für Transportirung von Kranken ist durch Aufstellung von Sesselträgern gesorgt, und zwar in der Stadt, Burggasse 18. und in der Vorstadt Au, Mariahilf-Platz Nro. 18; eben so finden sich fortwährend Tragbahren zum Transport Verunglückter aufgestellt, und zwar im Feuerhaus am Anger und in den fünf städtischen Schulhäusern.

---

Militär-Sanitäts-Compagnie.

Für das Militär sind in Bezug auf Krankenwart sowie auf den Bestand des erforderlichen untergeordneten ärztlichen Personals eigne Verfügungen getroffen worden.

Durch Allerh. Reskript vom 30. Okt. 1850 ward nämlich die Errichtung von zwey Sanitäts-Compagnien, einer für jedes der beyden Armeekorps verfügt.

Eine jede dieser beyden Compagnien, von denen die eine ihren Sitz beim Armee-Corps-Commando in München hat, besteht aus einem Hauptmann I. Classe, 2 Ober- und 2 Unter-Lieutenants, einem Bataillons-Arzt und 197 Mann, denen 5 Unterärzte und 35 Mann Cavallerie und Fuhrwesenssoldaten mit 61 Dienstpferden zugewiesen sind.

Digitized by Google

Jede Compagnie ist mit der nöthigen Feldausrüstung sowohl zum ärztlichen als chirurgischen Gebrauch (Instrumenten-Apparat, Arzneykisten, Verbandstücke, Schienen, Schwämme) als Verpflegungs-Gegenständen und Transportmitteln versehen; zu letztern zählen 40 Tragbahren, 16 zweyspännige Transportwagen (Ambulancen) und 5 zweyspännige Requisitenwagen.

Eigene Vorschriften bestimmen den Dienst und die Uebungen dieser Sanitäts-Compagnien.

Im Felde hat die Mannschaft die Verwundeten aufzusuchen, die erste Hilfe zu leisten, sie zu laben, dem Arzte beym Verbande und bey Operationen zu dienen, die Verwundeten oder Kranken zu transportiren, die Gefallenen zu beerdigen.

Im Frieden hat die Mannschaft als Ober-Krankenwärter und Krankenwärter in den Spitälern und Kasernen Dienste zu leisten und alle Verrichtungen der niedern Chirurgie zu übernehmen. Zu diesem Behufe erhält die Mannschaft der Sanitäts-Compagnie im Frieden neben der praktischen Verwendung in den Spitälern zur Krankenpflege, Assistenz bey Operationen und in den niedern chirurgischen Verrichtungen zugleich einen theoretischen Unterricht, den ein hiezu kommandirter Arzt nach eignen Vorschriften zu ertheilen hat.

Dieser Unterricht erstreckt sich nach einer kurzen Beschreibung des menschlichen Körpers sowie der wichtigsten Eingeweide desselben, und einer Darlegung der verschiedenen Verbandgeräthe und Aderpressen

1) auf die Hilfleistung bey Verwundeten,
2) auf das Rettungsverfahren bey Scheintodten, oder sonst in Lebensgefahr Gerathenen,
3) auf die Krankenpflege in Spitälern,
4) auf Ueberwachung und Besorgung der Beerdigung der Todten (Kennzeichen des wahren Todes).

Die Krankenpflege insbesondere umfasst

a. die eigentliche Krankenpflege,
b. die Verrichtungen der niedern Chirurgie,
c. die Hilfleistung bey Operationen,

Digitized by Google

d. die Handhabung der möglichsten Reinlichkeit und richtigen Beheizung der Krankenzimmer.

---

Es ist nicht zu verkennen, dass durch diese höchst zweckmässige Massregel für den Militär-Sanitätsdienst ein ganz brauchbares untergeordnetes ärztliches Personal herangebildet wird. Die Erfahrung hat bereits gelehrt, dass die Soldaten der Sanitäts-Compagnien, welche nach Vollendung ihrer Militärdienstzeit in den Civilstand zurückgetreten sind, weitaus die besten Bader oder Heildiener abgeben.

---

## VI. Leichenbesorgungs-Personal.

Leichenschauer.

Für den Dienst der Leichen sind in München aufgestellt:

1. zur Vornahme der Leichenschau, und zwar der ersten: 12 Leichenschauer:

für das Anger-Viertel der Stadt der Landarzt Fellerer,
„ „ Hacken-Viertel der Bader Keller,
„ „ Kreuz-Viertel Dr. Otto Buchner,
„ „ Graggenauer-Viertel Dr. F. X. Braun,
„ die Ludwigs- und Max-Vorstadt I Dr. Martius,
„ „ Schönfeld- und Max-Vorstadt II Dr. X. Buchner,
„ „ St. Anna-Vorstadt Dr. V. Franz,
„ „ Isar-Vorstadt Dr. H. Callenbach,
„ „ Neuhauser-Haide der Chirurg Bscheid,
„ „ Vorstadt Au Dr. Fürst,
„ „ Vorstadt Haidhausen Dr. Beckers,
„ „ Vorstadt Giesing der appr. Bader Seiler.

Zur Vornahme der zweyten Leichenschau ist für München r. d. Is. Dr. König und für München l. d. Is. der k. Gerichts- und Polizey-Arzt Dr. Frank aufgestellt.

Diese Leichenschauer besorgen nach Vorschrift und Instruktion vom 6. Aug. 1839 die doppelte Leichenschau; die erste gleich nach dem Tode, die zweyte kurz vor der Beerdigung, welche in der Regel erst am dritten Tage nach dem

Digitized

Tode, aber nie vor bestätigter Vornahme der zweyten Leichenschau vorgenommen werden darf.

Die erste Leichenschau findet gewöhnlich in den Wohnungen der Gestorbenen, die zweyte fast durchgängig in den Leichenhäusern Statt, wohin mit wenig Ausnahmen fast alle Leichen bald nach Vornahme der ersten Leichenschau gebracht und ausgestellt werden.

Seelnonnen.

2. Zur Reinigung, Zurichtung und Wart der Leichen Behufs der Beerdigung sind in München sogenannte Seelnonnen aufgestellt.

Ihre Entstehung oder Einrichtung datirt noch aus dem dreyzehnten Jahrhundert, wo Schwestern des Ordens St. Franziscus die Pflege der Kranken und Sterbenden hatten, wesshalb sie auch Seelnonnen genannt wurden und eigne Häuser bildeten (Seelhäuser).

Im Jahre 1796 bestanden in München zwey Seelhäuser, das Hofseelhaus mit 3 Schwestern in der Prannerstrasse, und das Stadtseelhaus in der Schäfflergasse ebenfalls mit 3 Schwestern. Nach Aufhebung der Klöster im Anfang dieses Jahrhunderts schwand ihr geistlicher Charakter, es blieb aber Name und Geschäft dieser Seelnonnen oder Leichenwärterinnen fort.

Dermalen, 1861, bestehen für die Stadt und Vorstädte l. d. Isar 6, und für die Vorstädte r. d. Isar 3 solche Seelhäuser mit je einer Seelnonne, die mit Beystand einiger Zöglinge oder Aushelferinnen alle Geschäfte des Reinigens, Ankleidens, Ueberwachens der Leiche sowie die Behufs der Beerdigung nöthigen Gänge und Massregeln nach eignen, durch Regier.-Entschl. vom 10. Aug. 1852 (Polizey-Anzeiger 1860 Nro. 85) genehmigten Instruktion besorgt.

---

Leichen-Transport.

Die Verbringung der Leichen auf die Kirchhöfe geschieht mittelst eigner Leichenwagen, die den Sarg bis an's Leichenhaus oder den Eingang des Kirchhofs führen, von wo sie durch die Leichenträger zu Grabe getragen und daselbst von den aufgestellten Todtengräbern verscharrt werden.

---

Digitized by Google

# Sanitäts-Anstalten in München.

Digitized by Google

## A. Geschichtlicher Rückblick.

Bevor wir zur nähern Beschreibung der Sanitäts-(Kranken-) Anstalten von München schreiten, wollen wir einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit werfen, und mit wenig Worten den Zustand derselben in früherer bis zu unserer Zeit darstellen *).

---

Spital der Unheilbaren am Gasteig.

Das älteste Krankenhaus in München war das sogenannte Leprosenhaus oder Spital der Unheilbaren am Gasteig, am rechten Isarufer. Wahrscheinlich ward dasselbe bald nach Erbauung der Stadt gegründet, wenigstens wird in einem Brief vom Herzog Rudolph in Bayern 1295 bereits den Sondersiechen und Leprosen am Gasteig ein Pfund Pfennig vermacht, wovon jährlich um St. Gallus aus der Vogtey Ayng die Zinsen abgegeben werden mussten.

Ursprünglich wurden dahin nur Lepröse gebracht; mit dem Erlöschen dieser Krankheit des Mittelalters ward es für ansteckende Krankheiten, syphilitische und Hautkranke bestimmt. Seit der Errichtung des neuen Krankenhauses vor dem Sendlingerthor (1819) wurden darin nur mehr Unheilbare und mit abschreckenden Krankheiten (Krebs, Epilepsie etc.) aufgenommen.

In den Jahren 1771—73 wurden daselbst 23 Personen männl. und 60 weibl. Geschlechts verpflegt; 1803 zählte man 124 Kranke,

---

*) Vergl. hierüber auch Dr. Ans. Martin, Geschichtliche Darstellung der Kranken- und Versorgungs-Anstalten zu München. 1832.

Digitized by Google

1832 wurden noch 66 Kranke verpflegt, von denen 16 starben, 1852 aber 62 Kranke, von denen 10 gestorben sind.

Das Gebäude ist alt und baufällig und schon längst der Antrag zu einer Erweiterung oder Restauration gemacht worden; in neuester Zeit aber ward es zum Abbruch bestimmt, und sind vor Kurzem dessen Bewohner in die ehemalige städtische Irren-Anstalt in Giesing verlegt worden (s. u.).

Das hl. Geistspital.

Die zweytälteste Anstalt für Kranke oder vielmehr Pfründner in München war das sogenannte hl. Geistspital im Thal neben der hl. Geist-Pfarrkirche.

Von Herzog Ludwig dem Kellheimer ward es im Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts zunächst als Pilgerhaus für die nach Palästina Wallfahrenden erbaut, später aber, nachdem es durch Brand im Jahre 1327 in Asche gelegt und unter Kaiser Ludwig dem Bayer wieder aufgebaut worden war, fast ausschliesslich zur Aufnahme gebrechlicher armer Bürger (2—300) und Dienstboten bestimmt.

Ausserdem wurden daselbst in einem Nebenhause in etlichen finstern feuchten Kammern circa 20—30 meist unheilbare Irre beyderley Geschlechts aufgenommen und verpflegt. Letzteres fand übrigens nur bis 1803 statt, wo die Irren aus dem hl. Geistspital entfernt und in das ehmalige Hofkrankenhaus in Giesing (s. u.) verlegt wurden.

Neben dieser Aufnahme von Irren im hl. Geistspitale fand schon im 16. Jahrhundert auch eine solche von Gebärenden Statt, indem in der daselbst eingerichteten Gebärstube ledige, arme Weibspersonen 14 Tage vor ihrer Entbindung aufgenommen wurden, und sodann unentgeltliche Hilfe und Verpflegung während der Entbindung und des Wochenbettes erhielten.

Im Jahre 1782 ward damit zugleich eine praktische Unterrichts-Anstalt für Geburtshelfer und Hebammen verbunden und erhielt diese Gebär-Stube eine bessere Einrichtung, bis die ganze Gebär-Anstalt 1802 in's ehemalige Kinderhaus vor dem Sendlingerthor (jetzt städtisches Waisenhaus), von da 1819 in das neu erbaute allgemeine Krankenhaus und 1832 in das Gebäude der aufgelösten chirurgischen Schule in der Sonnenstr.

Digitized by Google

verlegt wurde, nach dessen Abbruch vor wenig Jahren das neue Gebärhaus enstand (s. u.).

Aber auch als Pfründner-Anstalt ward das hl. Geistspital im Jahre 1819, wo der Magistrat der Stadt München die Verwaltung der Wohlthätigkeitsstiftungen übernahm, wegen seiner unzweckmässigen Lage und Eintheilung verlassen, und die Pfründner in das in eine Pfründner-Anstalt umgewandelte Kloster- und Spital-Gebäude der Elisabethinerinnen vor dem Sendlingerthor verlegt.

---

Siechenhaus zu Schwabing.

Eine weitere Krankenanstalt der vergangenen Zeit war das Leprosen- oder Siechenhaus zu Schwabing bey München; obwohl ausserhalb des Burgfriedens im Bezirk des k. Landgerichts München l. d. Is. gelegen, zählt es als Eigenthum des Magistrats der Stadt München doch zu deren Anstalten.

Die Zeit der Begründung dieser an der Schwabinger Land-Strasse, eine starke Viertelstunde von der Stadt entfernten Anstalt (ein gewöhnliches altes Wohnhaus mit 10 theils grössern theils kleinern Zimmern) ist unbekannt; nur spricht schon im Jahr 1430 ein Schankungsbrief von einem Vermächtniss für die Sondersiechen (Leprosen) in Schwabing. Es hat Raum für 30—40 Kranke und wurden nach dem Erlöschen der Lepra andre Unheilbarkranke, wie auch Syphilitische und Krätzige darin verpflegt. 1803 waren 35 Kranke darin.

Im Jahre 1819 schloss der Magistrat dieses Haus, und verlegte die Kranken in das Siechenhaus am Gasteig (s. o.).

Als im Jahre 1826 sich in München die Menschenpocken vermehrt zeigten, ward dies Haus in Schwabing zu einem Blatternhaus eingerichtet, worin Blatternkranke abgesperrt und verpflegt werden konnten, und dazu ein eigner Blattern-Arzt mit Wart-Personal aufgestellt, der unter der Oberleitung der Krankenhaus-Direktion vor dem Sendlingerthor stand.

Seit dem Anfang der dreyssiger Jahre ward auch diese Anstalt wieder aufgehoben und werden nunmehr die Blattern-Kranken in einem eigens dafür hergerichteten Nebenhaus

Digitized by Google

des grossen städtischen Krankenhauses links der Isar verpflegt (s. u.)

Derzeit steht dies Haus leer und unbenützt.

Stadt-Bruderhaus am Kreuz. Im Jahr 1480 ward von dem Stadt-Magistrat München das Stadt-Bruderhaus am Kreuz erbaut; es war zunächst zur Verpflegung und Heilung kranker armer Bürger und Dienstboten der Stadt bestimmt; ansteckende innerliche oder äusserliche Kranke wurden aber nicht aufgenommen. Im 16. Jahrhundert wurden auch Pfründner darin verpflegt, da sich das Stiftungs-Vermögen vermehrt hatte.

Im Jahre 1803 wurden daselbst noch 101 Kranke behandelt, von denen 18 starben.

Die Anstalt konnte circa 30 Kranke beherbergen. Im Jahre 1812/13, als das neue allgemeine Krankenhaus vor dem Sendlinger-Thor vollendet war, wurde sie geschlossen und die Kranken dahin verbracht.

Das Gebäude ging 1817 in Privatbesitz über.

---

Spätern Jahrhunderten verdanken nachstehende Sanitäts-Anstalten ihre Entstehung. (Die Zeiten der Religions-Streitigkeiten und des dreissigjährigen Krieges hatten hier wie in allen übrigen socialen Verhältnissen eine traurige Stockung hervorgebracht).

Stadt-Krankenhaus am Anger. Im Jahre 1742 kauften die Brüder Joseph und Georg Nokher, Wechselherrn zu München, am Anger ein Haus, richteten es zu einer Kranken-Anstalt ein, und schenkten es 1743 wohl dotirt dem Stadt-Magistrat. Diese Anstalt, in welche nur Kranke aus dem Stadtgebiete München aufgenommen wurden, war für alle Arten von Kranken, zumal ansteckender, hitziger Art bestimmt, und fasste circa 20 Kranke. Im Jahre 1803 wurden daselbst 110 Kranke verpflegt, von denen 8 starben.

Mit der Eröffnung des neuen allgemeinen Krankenhauses vor dem Sendlinger-Thor 1812/13 ward auch diese Anstalt geschlossen, und ihre Kranken dahin verbracht; das Gebäude

Digitized by Google

wird gegenwärtig vom Magistrat zu einem andern wohlthätigen Zweck (Versorgungs-Anstalt) benützt.

---

Hof-Krankenhaus, später Irren-Anstalt in Giesing.

Im Jahre 1746 ward diese Anstalt in Giesing, eine halbe Stunde von der Stadt, am rechten Ufer der Isar, als Krankenhaus für Hofbedienstete errichtet, und bestand aus einem einstöckigen Wohnhaus und einem Oekonomie-Gebäude, und hatte Raum für 20—25 Kranke. Im Jahre 1801 ward diese Anstalt als solche aufgehoben, und 1803 zur Aufnahme von Irren bestimmt, da die Lokalitäten im hl. Geist-Spital für solche Leidende zu beschränkt und mangelhaft waren. Zu diesem Behuf ward das Gebäude erweitert und eingerichtet, blieb aber dessen ungeachtet bey der Unzweckmässigkeit der Anlage und der Beschränktheit der Geld-Mittel immer höchst dürftig und dem Zweck einer Heil-Anstalt nicht entsprechend; kaum dass 40 Irre nothdürftig untergebracht werden konnten, ja sogar war es unmöglich, die Geschlechter vollständig zu trennen.

Von einer möglichen Heilung war unter diesen Verhältnissen bey aller Sorgfalt und Thätigkeit des städtischen Irren-Arztes (früher Dr. Dax, später Dr. Christlmiller), nur selten die Rede, und wurden auch meist nur unheilbare Irre, wiewohl auf die humanste und billigste Weise daselbst verpflegt.

Seit der Errichtung und Eröffnung der neuen Kreis-Irren-Anstalt in Haidhausen (1859) ward diese Anstalt für den bisherigen Zweck geschlossen, und zur Aufnahme der sogenannten Unheilbaren bestimmt (s. u.)

Das Spital der barmherzigen Schwestern zu St. Elisabeth.

Dieses Spital ward zunächst auf Betrieb der Churfürstin Maria Amalie, Wittwe des Kaisers Karl VII., von den barmherzigen Schwestern, welche dazu Kirche und Kloster-Gebäude erhielten, errichtet, und befand sich auf der Stelle des dermaligen Pfründnerhauses in der Mathildenstrasse.

Im Jahr 1760 war Kloster mit Kirche und Krankenzimmern vollendet, und fanden daselbst in 23 Betten weibliche Kranke Verpflegung durch die barmherzigen Schwestern.



Digitized by Google

Im Jahre 1780 nahmen sie 237 Kranke auf, von denen 40 starben; im Jahre 1803 405 Kranke, von welchen 75 starben.

Bey der im Jahre 1809 stattgefundnen Aufhebung der Klöster in Bayern wurde dieser Orden gleichfalls aufgehoben, und die Krankenpflege Weltlichen übergeben.

Das Spital der barmherzigen Brüder (Joh. v. Gott) zu St. Max.

Auf der Stelle, wo jetzt das grosse städtische Krankenhaus l. d. Isar vor dem Sendlinger-Thor steht, ward durch die Munificenz des Churfürsten Max III., sowie Kaiser Karls VII. Wittwe Maria Amalie, und andrer Wohlthäter ein Krankenhaus nebst Kloster und Kirche gebaut, und die 1772 vollendete Anstalt, sowie die Pflege der darin aufzunehmenden männlichen Kranken, den barmherzigen Brüdern, deren Orden in Bayern eingeführt wurde, übertragen. Im Jahre 1780 wurden daselbst 392 Kranke verpflegt, von welchen 42 starben. Die Anstalt besass eine eigne Apotheke und ein kleines, 1785 gebautes anatomisches Theater.

Diess Spital ward im Jahr 1794 durch zwey Flügelbauten erweitert und wesentlich verbessert, was zum grössten Theil dem Eifer und Genie des damaligen Kloster-Arzts, Med.-Rath Dr. Fr. X. v. Häberl, zu verdanken war, welcher schon damals darin die wesentlichen Verbesserungen (Wasserklosets, Luftkanäle u. s. w.), welche er bey dem bald darauf in Angriff genommenen Neubau des städtischen Krankenhauses einführte, angebracht hat. *)

Es wurden fortan über 700 Kranke jährlich aufgenommen, und von Eröffnung des Spitals 1772—1802 sind 20,000 Kranke verpflegt worden.

Im Jahre 1809 ward übrigens auch dieser Orden aufgehoben und die Krankenpflege Weltlichen übergeben wie im Spital der barmherzigen Schwestern.

1813 ward an der Stelle des alten Spitals zu St. Max das jetzige neue städtische Krankenhaus aufgeführt (s. u.)

---

*) Entwurf zu Verbesserungs-Anstalten im Krankenhaus zum heil. Max in München von Dr. F. X. v. Häberl, München 1794.

## B. Gegenwärtiger Zustand der Sanitäts-Anstalten in München.

Die Stadt München ist zur Zeit mit Sanitäts- (Kranken-) Anstalten wohl versehen, sowohl ihrer Zahl als ihrer Beschaffenheit nach.

Dieselben sind theils öffentlicher, theils privater Natur.

*Zu den öffentlichen zählen:*

1. das städtische Krankenhaus l. d. Isar;
2. „ „ „ r. d. Isar;
3. das kgl. Militär-Krankenhaus;
4. die Kreis-Irren-Anstalt;
5. die Kreis-Gebär-Anstalt;
6. das Spital für Unheilbare;
7. das kgl. Central-Blinden-Institut;
8. die kgl. Central-Taubstummen-Anstalt;
9. die kgl. Universitäts-Polykliniken.

*Zu den privaten zählen:*

1. das Dr. Hauner'sche Kinder-Spital;
2. Dr. v. Rothmund's Anstalt für Augenkranke;
3. Dr. J. Buchner's homöopathisches Spital;
4. Dr. Wimmer's (Rainer) Heil-Anstalt für kranke Kinder, Augen- und Ohren-Kranke;
5. heilgymnastische Anstalten:
   a) Dr. M. Knorr's Anstalt,
   b) L. Krieger's Anstalt;
6. Natur- und Wasserheil-Anstalten:
   a) des Dr. J. Steinbacher,
   b) von J. G. Frey im Dianabade,
   c) von W. Lindemann.

---



Digitized by Google

## I. Oeffentliche Anstalten.

### *Das städtische Krankenhaus in München links der Isar.*

Wie aus dem eben gegebenen historischen Rückblick zu entnehmen ist, waren die im vorigen Jahrhundert in München vorhandenen Kranken-Anstalten sämmtlich dürftig, unzweckmässig und dem Bedürfniss der wachsenden Stadt-Bevölkerung nicht mehr genügend.

Um diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen, entschloss sich der menschenfreundliche König Max I., sämmtliche Kranken-Anstalten Münchens in eine zu sammeln (Verordn. vom 7. März 1808) und befahl den Bau eines grössern Krankenhauses und zwar an der Stelle des vormaligen Spitals der barmherzigen Brüder (s. o.) zu St. Max, welches nach seiner Vollendung im Jahre 1813 zum erstenmale bezogen ward, und noch als das grösste Krankenhaus Münchens eine Zierde und Wohlthat der Stadt bildet.*)

Im Jahre 1819 ward diese Anstalt dem Magistrate der Stadt München als Eigenthum übergeben. Die Ausführung dieses Gebäudes fand vorzugsweise nach der Angabe der verdienstvollen Doktoren Fr. X. und Sim. v. Häberl, erstrer Medizinal-Rath und Direktor, letztrer Obermediz.-Rath, Statt; Architekt war der Oberbau-Kommissär v. Schädl.

Dasselbe liegt vor dem Sendlinger-Thor, circa 600 Schritte von demselben entfernt, in freyer Lage, ringsum von Wiesen, Gärten, Alleen umgränzt, und bildet ein längliches Viereck von drey Stockwerk Höhe (Erdgeschoss, I. u. II. Stock), das durch einen queren Mittelbau zwey Höfe umschliesst, welche mit Zier-Gewächsen bepflanzt sind.

Die Bauart ist einfach, aber edel; die Mitte der Vorder-Seite schmückt die Inschrift:

---

*) Darstellung der baulichen und innern Einrichtung eines Kranken-Hauses durch die Organisations-Verhältnisse des städtischen allgemeinen Krankenhauses von München erläutert von J. Thorr, Inspektor. München 1847.

Digitized by Google

Aegrorum medelae et solamini benevolentia Maximiliani Josephi Regis. MDCCCXIII.

An der südlichen und nördlichen Seite, den beyden Seiten-Flügeln des Hauses befinden sich 54 grössere Säle, je 27 auf jeder Seite, je 9 in jedem Stockwerk. Die östliche, Vorder- oder Hauptseite, sowie die westliche oder Hinterseite, und der quere Mittelbau dienen theils zu Bureau's, Jour- und Pförtner-Zimmern, theils zu Kapelle, Küche, Apotheke, Bädern, theils zu Separat-Zimmern und Aborten.

Von obigen 54 Sälen sind nur 48 für Kranke bestimmt und zwar 24 der linken oder südlichen Seite für die männlichen und 24 der rechten oder nördlichen Seite für die weiblichen Kranken, so-dass eine vollständige Trennung der Geschlechter nach den beyden Seitenflügeln des Hauses Statt findet.

Die übrigen 6 Säle dienen für die Kanzley, das Direktorium, Instrumentensammlung, Vorlesungen, Wäsche u. s. w.

Jeder dieser grössern Krankensäle, welche ein längliches Viereck bilden mit einer halben Rundung im Grunde, wird durch ein grosses, 11' hohes, 6½' breites Bogenfenster in der Mitte der dem Grunde gegenüber liegenden Seite erleuchtet und durch einen eisernen Ofen mit durchbrochenem Thon-Mantel im Winter erwärmt.

Die Heizung geht von den Oefen im Erdgeschoss aus, von wo die erwärmte Luft durch eiserne Röhren in die Oefen des I. und II. Stockwerks geführt wird, und daselbst durch den durchbrochenen Thon-Mantel ausströmt. Diese Anordnung hat zur Folge, dass die Temperatur der Säle nicht ganz gleich seyn kann, indem die der obern Säle nach physikalischem Gesetze immer etwas wärmer wird als die der untern, wesshalb die Heizung jedes einzelnen Ofens in jedem Stockwerk den Vorzug verdient, und auch bereits angeregt worden ist.

Die Oefen selbst befinden sich in einer Nische des Halbrundes im Grunde der Säle und werden (im Erdgeschoss) von aussen geheizt.

Digitized by Google

Links und rechts neben dem Ofen befindet sich im halbrunden Grunde jedes Saales eine Thüre mit Glasfenstern, von denen die eine in einen kleinen geschlossenen Vorplatz, der wieder durch eine Thüre auf den Corridor führt, und die andere in einen Gang leitet, der sich zwischen je zwey Sälen befindet, und worin eine kleine Küche für Potus, warmes Wasser und Cataplasmen, Behältnisse für Kleider, Schwämme, Utensilien etc. aufgestellt sind.

Auf diese Weise ist jede direkte Verbindung der Krankensäle mit den Corridors verhindert.

Jeder dieser Kranken-(Commun-)Säle ist mit 12 Betten belegt, je 6 auf jeder langen freyen Seite, so dass sich Fenster, Thüren und Ofen einander gegenüber stehen; nur in den klinischen Sälen stehen des Unterrichts halber nur 10 Betten.

Da jeder dieser Säle 14′ hoch, 38′ lang und 24′ breit ist, somit 12,768 Kubikfuss fasst, so trifft bey 12 Kranken auf einen ein Raum von 1064, und bey 10 Kranken von 1276 Kubikfuss Luft, was genügend erscheint.

Für die Luft-Ventilation in den Sälen dienen zwey Luftthürme auf dem Dache, einer auf der männlichen, einer auf der weiblichen Seite; sie stehen durch gemauerte Kanäle mit den Sälen insofern in Verbindung, als in den thönernen Ofen-Mantel eines jeden Saals ein Zweig der Kanäle einmündet. Es soll dadurch fortwährend für frische Luftzufuhr gesorgt seyn, wobey zudem im Winter die zuströmende Luft durch den Ofen erwärmt ausströmt.

Versuche haben übrigens dargethan, dass der herrschende Luftzug fast eben so oft aus den Sälen in die Kanäle, als aus diesen in die Säle geht, und ist diese Vorrichtung daher jedenfalls noch fraglich in Bezug auf ihre volle Wirksamkeit.

Zum Abzug der unreinen Luft aus den Sälen dienen andre Kanäle, die unter dem Fussboden angebracht sind, und aus mehreren vergitterten Löchern desselben die Luft in den Herd der Oefen des Erdgeschosses führen, wo dadurch, im Winter wenigstens, so lange das Feuer brennt, allerdings fortwährend ein Abzug der Luft Statt findet. Im Sommer aber fehlt dieser

Digitized by Google

Abzug, und dürften diese Kanäle, da sie aus mehreren Sälen zusammenmünden, und dadurch die Luft mehrerer Säle miteinander communizirt, wohl gar geschlossen werden.

Ausserdem ist an dem Fenster jedes Saales, das überdies im Winter durch Doppelfenster geschlossen wird, eine der obern Scheiben mit einem feinen Drahtgitter versehen, das nach Oeffnen der Scheibe ohne starken Zug Luft ein- und ausströmen lassen kann.

Die Säle sind mit weisser Tünche bemalt, nur die der Augenkranken haben eine grüne Färbung; auch befinden sich an jedem Fenster weisse (bey den Augenkranken grüne) Vorhänge zur Abhaltung zu grellen Lichtes.

Der Fussboden der Säle ist überall mit einem lichtbraunen Firniss überzogen.

Die Betten haben lichtbraun angestrichene Holzgestelle und enthalten Strohsack, Rosshaar-Matraze, Federbett, Federkissen, 2 wollene Decken und reinliche Linnen. Die Betten stehen frey mit dem Kopfende an der Wand ohne beengende Umhüllung (die früher bestandenen Alkoven wurden 1832 weggeschafft); nur bey schwer Kranken, Sterbenden oder ekelhaften Kranken werden bewegliche Schirme von Leinwand um das Bett gestellt.

Die Bettstätten sind des leichtern Transports wegen mit Rollen an den Füssen versehen, und haben am Kopfende ein Kästchen zur Aufbewahrung der nothwendigsten Kleidungs-Stücke des Kranken.

Ober jedem Bett befindet sich an der Wand eine schwarze Tafel, auf welcher Saal- und Bett-Nummer, der Name des Kranken und der Krankheit, die Zeit des Eintritts, die verordneten Mittel sowie die Diät etc. aufgezeichnet werden.

Neben jedem Bett steht ein Tischchen von Holz, auf welchem in der untern Abtheilung das Uringlas, und oben das Trinkgeschirr, Löffel und Spucknapf, jedes mit der Nummer des Bettes angebracht sind. Eine kleine Schublade des Tischchens birgt kleine Habseligkeiten und Bedürfnisse des Kranken.

Digitized by Google

In einer Ecke jedes Saals befindet sich ein mit Mauerwerk abgeschlossener Raum, worin ein Leibstuhl aufgestellt ist. Dieser enthält in einem Holzgestell ein theils kupfernes, theils zinkenes Gefäss, dessen beweglicher Deckel durch eine mit Wasser gefüllte Rinne hermetisch schliesst; ein eigner Abzugskanal führt die üblen Ausdünstungen aus diesem Raum in den Kamin.

In der Mitte jedes Saals ist ein langer hölzerner Tisch befindlich, und neben dem Fenster ein Einsatzkasten für die verordneten Medikamente, die daselbst aufgestellt werden. Längs der Krankensäle läuft ein 10' breiter, hoher, mit Steinplatten gepflasterter Gang, in welchen jeder Saal mit einer Thüre ausmündet, und dessen Fenster in die beyden Höfe des Hauses gehen, welche durch den queren Mittelbau gebildet werden.

Die nächtliche Beleuchtung der Säle geschieht mit Oel in Beinlampen, die der Gänge, Apotheke, Küche u. s. w. mit Gas.

Ausser den 48 Krankensälen, von denen 14 (je 2 für die I. u. II. medizinische, chirurgische und Augenkranken-Abtheilung sowie für syphilitische Kranke) für den klinischen Unterricht bestimmt sind, gibt es noch 20 Separat-Zimmer, die für zahlende oder abzusondernde Kranke bestimmt sind; 2 davon sind für Kranke israelitischen Glaubens mit einer eignen Küche, 5 für Geisteskranke mit vergitterten Oefen und Fenstern eingerichtet.

Sie befinden sich theils im Mittelbau, theils im Hinterbau, sind freundlich und hell und mit allen für Kranke nöthigen Bedürfnissen und Einrichtungs-Gegenständen versehen, deren Eleganz sich übrigens nach den drey Klassen der Bezahlung richtet.

Die Abtritte des Hauses befinden sich zu beyden Seiten des Mittelbaues, und zwar 4 auf jeder Seite in jedem Stockwerk, so dass je zwey Krankensäle einen besondern Abort haben. Sie sind im Winter heizbar und bestehen aus gemauerten Schläuchen mit einem trichterförmigen Schlund aus Zink, der mit einem hölzernen, in einem Gewinde beweglichen

Digitized by Google

Deckel bedeckt ist. Bey Eröffnung des Deckels tritt sogleich unter dem Sitzbret Wasser in den Schlund, und spült den Inhalt ab. Die Abtritts-Schläuche münden in ausgemauerte Gruben in der Nähe des Hauses, die alle Jahre gereinigt werden. Das Ablaufwasser dieser Gruben, das durch poröses Steinlager sickert, wird von vorbeyfliessenden, später zu erwähnenden Kanälen aufgenommen.

Die Küche des Hauses befindet sich im Mittelbau zu ebner Erde, ist in mehrern grossen Räumen hinreichend mit Herden, Geschirren (theils von Eisen, theils von verzinntem Kupfer, theils von Thon) sowie mit laufendem Wasser reichlich versehen.

Die Apotheke ist im hintern westlichen Flügel des Hauses in der Mitte angebracht, und erst kürzlich mit ganz neuer Einrichtung, sowie mit einem ausgezeichneten Laboratorium mit Dampfapparaten bereichert worden; die Vorrathskammern, Kräuterboden und Wasserkeller sind entsprechend placirt und versehen.

Der Operationssaal befindet sich im II. Stock, in Mitte des Hinterflügels; derselbe ist ein Rundbau mit Gewölbe und Oberlicht. Er ist unverhältnissmässig hoch, was die Erwärmung im Winter erschwert; auch wäre statt der in der Höhe angebrachten Galerie eine amphitheatralisch aufsteigende Tribune für die Zuschauer vorzuziehen.

Die Sammlung chirurgischer Instrumente, Bandagen und Apparate, die zum Theil der kgl. Universität, zum Theil dem Magistrat angehört, befindet sich in einem Ecksaale des II. Stocks und ist äusserst reich versehen, in grösster Ordnung aufgestellt, wohl verwahrt und bezeichnet.

Die Bad-Anstalten des Hauses befinden sich zu ebner Erde im hintern westlichen Flügel links und rechts für die beyden Geschlechter getrennt. Bey jeder Seite sind in einem reinlichen, hellen, mit Stein gepflasterten Raum 3 abgesonderte Badekabinete, worin zinnerne, mit Eichenholz belegte Wannen stehen, in welche nach Belieben heisses und kaltes Wasser aus den an der Wand angebrachten Röhren zugelassen werden

Digitized by Google

kann; ausserdem befindet sich daselbst ein grosser Vollbad-Apparat, sowie alle Vorrichtungen zur beliebigen Anwendung verschiedener Arten von Douchen. Neben den Zinn-Wannen sind auch mehre grössere von Cement im Boden festgemacht, disponibel.

Für Separatkranke sind eigne Badkabinete von grösserer Eleganz in der Nähe, ebenso für Syphilitische und Krätzkranke Bäder in eignen Räumlichkeiten eingerichtet.

Die Leichenkammer des Krankenhauses, welche nördlich ausserhalb desselben im Hofe in gleicher Flucht mit der Hauptfaçade sich befindet und sehr zweckmässig durch einen unterirdischen wohl ventilirten Tunnel mit demselben in Verbindung steht, so dass der Transport der Leichen in dasselbe ganz den Augen entrückt ist, bietet hellen luftigen Raum für 6—8 Leichen, und besitzt ein eignes Sections- und Beysetz-Zimmer. Das Leichenzimmer ist heizbar und die Leichen werden mit Rettungs-Schnüren an den Fingern versehen, die zu einer Glocke im I. Stocke führt, wo die Seelnonne wohnt und wacht.

Neben dem Leichenhause befindet sich der Desinfections-(sog. Laus-)Ofen, in welchem die mit Ungeziefer besetzten Kleider, Wäsche u. s. w. der Kranken durch einen hohen (60° R.) Hitzgrad schnell gereinigt werden können.

Trink- und Waschwasser wird der Anstalt durch ein eignes Wasserwerk zugeführt, das sich in der Müllerstrasse unweit vom Krankenhause befindet, und aus einem eigens gegrabenen, reichlich mit gutem Wasser versehenen Brunnen das Wasser in die Anstalt pumpt. Dasselbe wird in eigner Leitung bis unter das Dach des Krankenhauses gebracht und zwar in jeder Minute 160 Mass, in 24 Stunden somit 3840 Eimer frischen guten Wassers, woselbst es in drey eisernen Reserven gesammelt wird, welche in Röhren das ganze Haus, Säle, Gänge, Bäder, Küche, Aborte, Apotheke u. s. w. fortwährend mit laufendem Wasser versehen.

Digitized by Google

Ausserdem befindet sich unter dem Dache ein viertes Reservoir, dessen Wasser durch einen Kessel im Erdgeschoss mittelst in Röhren geleiteten Dampfes geheizt wird, und von welchen aus durch eigne Leitungen überall hin auch warmes Wasser geleitet werden kann.

Wie für die Zufuhr von Wasser, so besteht auch für den Ablauf von Wasser und andrer unreiner Flüssigkeiten des Hauses eine eigne Vorrichtung. In Mitte des hintern Hofes entspringt ein gemauerter Kanal, der längs unter dem ganzen Hause durchgeht, und gegen die Stadt zu im Stadtbache ausmündet. Dieser Kanal nimmt von allen Seiten des Hauses das ablaufende und weggegossene Wasser auf.

Ausserdem läuft hinter und ausser dem Hause links und rechts zu beyden Seiten in der Nähe der Bäder beginnend ein eigner Kanal, der von den Bädern sowohl als aus den seitlich angebrachten Abtrittsgruben das ablaufende Wasser aufnimmt und sich vor dem Hause mit dem Hauptkanal vereinigt.

Das Waschhaus der Anstalt liegt ganz hinten im Garten des Krankenhauses und bietet grosse Räumlichkeiten zum Reinigen der Wäsche, was mittelst Einweichen in Lauge und in Dampf geschieht; im obern Stocke befinden sich luftige Räume zum Trocknen und eine eigne Trocken-Kammer, die durch erhitzte Luft erwärmt wird. Für diese Waschanstalt ist erst kürzlich eine eigne Dampfmaschine angeschafft worden.

In einer Nebenlokalität des Erdgeschosses der Wasch-Anstalt ist eine 1859 vom Magistrats-Rath Riemerschmied sehr sinnreich construirte Maschine zum Reinigen von infizirten oder beschmutzten Matrazen, Betten, Kissen, Wäsche etc. aufgestellt und im Gange, worin diese Gegenstände in kürzester Zeitfrist (kaum 2 Stunden) ohne Beschädigung und grosse Umständlichkeit vollständig gereinigt werden können.

Diese Maschine besteht aus einem grossen Drahtcylinder, den ein hölzerner Cylinder umfasst. Um diesen Drahtcylinder windet sich schlangenartig eine Röhre, welche Wasserdampf, sowie eine welche trockene heisse Luft ausströmt. Bringt man nun Matrazen, Betten, Kissen etc., welche etwas geöffnet wor-

Digitized by

den sind, in diesen Cylinder, so werden diese Gegenstände binnen wenigen Minuten mit heissem Wasserdampf bis zu 100° R. durchdrungen, darauf durch Einströmung trockner heisser Luft eben so schnell wieder getrocknet, so dass sie nur kurzer Lüftung im Freyen bedürfen, um wieder gebraucht werden zu können.

---

Das Krankenhaus ist rings von Wiesen und Gärten umgeben; auf der Vorderseite sind es freye Wiesen, in deren Mitte eine freundliche Allee von der Stadt zum Eingang führt; links und rechts des Hauses sind Gartenanlagen zum Gebrauch der rekonvalescirenden Kranken; am äussern Rand derselben ist links und rechts in zwey eignen Häusern die Wohnung des Direktors sowie des Oberwundarzts des Hauses angebracht.

Im Hintergrund des Krankenhauses befindet sich ein grosser Küchengarten von 5,5 Tagwerken Umfang. In diesem befindet sich auch das Mutterhaus oder Kloster der barmherzigen Schwestern, denen die Krankenpflege des Hauses anvertraut ist, und welches mittelst eines bedeckten Ganges mit dem Krankenhaus in Verbindung steht.

Die Vorräthe von Wäsche, Betten, Matrazen, Schlafröcken, Unterkleidern, Gläsern, Geschirren, Gefässen, Bechern, Meublen u. s. w. sind in grosser Menge und guter Qualität und Auswahl vorhanden. Sie befinden sich, was Wäsche, Kleider, Geschirre u. s. w. betrifft, theils in einigen Sälen des Hauptbaues, sowie in mehrern Kästen des Mittelbaues, die übrigen aber zumeist auf dem Speicher in luftigen Räumen aufbewahrt.

Eben daselbst befinden sich auch in getrennten Abtheilungen die Kleider der Lebenden und Gestorbenen, sowie eine Feuerlösch-Maschine mit Schläuchen zunächst bey den Wasser-Reserven.

Auf einem an die nördliche Garten-Anlage des Kranken-Hauses angrenzenden, durch eine Fahrstrasse davon getrennten grossen Anger befinden sich noch zwey getrennte Häuser, welche zur Anstalt gehören, von denen das eine zur Aufnahme von Blatterkranken, oder andren ekelhaften oder wegen Con-

Digitized by

tagiosität abzusondernden Kranken, das andre für Rekonvalescenten oder als Succursale der Mutteranstalt bestimmt ist. Beyde sind gut eingerichtet und jedes auf circa 30—40 Kranke in 8—10 Krankenzimmern berechnet. Im ersten Hause befindet sich zudem eine gut eingerichtete Bad-Anstalt.

Krankenpflege.

Mit Aufhebung der geistlichen Orden in Bayern im Jahre 1809 fand auch das Institut der geistlichen Krankenpflege, das bisher Statt gefunden, ein Ende. Das allgemeine Krankenhaus stellte daher 1813 bey seiner Eröffnung weltliche gedungene Wärterinnen auf; dennoch wurden von den noch vorhandenen Nonnen einige der brauchbarern auserwählt, und ihnen die Oberleitung und Oberaufsicht über das Wartpersonal übertragen. Da sich nun bald herausstellte, dass der Dienst durch gedungenes Wartpersonal nur mangelhaft blieb, ward 1827 beschlossen, die Krankenpflege wieder einem geistlichen Orden anzuvertrauen, und hiezu der Orden der Schwestern von St. Vincenz de Paula, wie er in Frankreich besteht, bestimmt. 1832 erschienen zwey Nonnen aus Strassburg, von denen die eine Oberin, die andere Novizenmeisterin wurde, und binnen kurzer Zeit ward eine entsprechende Anzahl von Adspirantinnen in den Orden aufgenommen.

Diesem Orden nun ward seit dieser Zeit die Pflege der Kranken, sowie die Besorgung der Küche, des Kellers, Gartens, die Sorge für die Reinlichkeit des Hauses, Wäsche u. s. w. übertragen.

Da sich für den Orden dahier ein Mutterhaus bildete, so wurde demselben ein eignes Gebäude auf der Rückseite des Krankenhauses hergerichtet.

Es befinden sich dermalen neben der Ordens-Oberin und Novizen-Meisterin 56 Nonnen in der Anstalt (40 Schwestern, 16 Candidatinnen).

Für den Krankendienst sind fortwährend für je 4 Säle zwey Schwestern und zwey Candidatinnen im Dienste; eine, nach Umständen auch zwey, müssen auch des Nachts beständig wach und auf seyn. Ausserdem sind für schwere Arbeiten, besonders auf der männlichen Abtheilung, auch noch 7 Wärter

Digitized by Google

aufgestellt, sowie mehre weltliche Kranken-Wärterinnen für den Dienst bey den Syphilitischen, Blatterkranken, Israëliten.

Der Orden erhält akkordgemäss für Verpflegung und Verköstigung aller im Hause verpflegten Kranken, sowie des gesammten Personals (Schwestern u. Dienstpersonal zu 90 Köpfen) seit 1858 täglich 13 kr. per Kopf vom Magistrat; dafür ist dem Orden der ganze Garten zur Benützung eingeräumt, und wird demselben für Wäsche und Haus-Reinigung noch eine jährliche Entschädigung bezahlt.

Aerztliche Behandlung.

Die ärztliche Behandlung der Kranken der Anstalt ist unter mehre Aerzte getheilt.

Bey Eröffnung des Hauses 1813 ward die Behandlung der innern Krankheiten dem Ober-Med.-Rath Dr. F. X. v. Häberl, zugleich Direktor, die der chirurgischen dem Ober-Wundarzt und Ober-Med.-Rath Dr. A. Koch übertragen und jedem Sekundar-Aerzte beygegeben.

Im Jahre 1819, als der Magistrat die Anstalt übernahm, ward die medizinische Sektion in zwey Abtheilungen getheilt; für die erste blieb Dr. v. Häberl Ordinarius, für die zweyte ward Dr. Ringseis (jetzt geheimer Rath und Professor) aufgestellt und jedem ein Assistenz-Arzt beygegeben. Ober-Med.-Rath Dr. Koch blieb Oberwundarzt und ward zugleich Direktor der Anstalt.

Als 1824 die medizinisch-chirurgische Lehr-Anstalt in München errichtet und 1826 die Universität von Landshut hieher versetzt wurde, überliess der Magistrat das Krankenhaus zur Benützung als klinische Anstalt der Universität, und übernahm statt des abtretenden Dr. v. Häberl der Ober-Med.-Rath Dr. v. Grossi dessen Abtheilung, und ward auch die chirurgische Section in zwey Abtheilungen getheilt, und die zweyte chirurgische Abtheilung dem Professor Dr. Wilhelm übergeben. Im Jahr 1830 ward auch ein eigner Arzt für die syphilitische Abtheilung in der Person des Medizinal-Raths Dr. Horner aufgestellt, der zugleich seit 1850 die Direktion des Hauses hat.

Digitized by

Diese Eintheilung besteht unter mannigfacher Abwechslung noch zur Stunde, nähmlich:

a) ein Direktor, welcher die Separatkranken, wenn sie nicht einen besondern Arzt wünschen, und die Hofkranken zu besorgen hat. Gegenwärtig ist dies, und zwar seit 1850 Mediz.-Rath Dr. Horner. Nach Dr. Koch war es 1828 der geh. Rath und Leib-Arzt Dr. v. Loë, 1837 Prof. Dr. Wilhelm, 1840 der geh. Rath und Leib-Arzt Dr. v. Gietl gewesen;

b) ein Arzt der I. medizinischen Abtheilung, gegenwärtig seit 1838 Dr. v. Gietl; nach Grossi's Tod war es Leib-Arzt Dr. v. Loë gewesen;

c) ein Arzt für die II. medizinische Abtheilung, gegenwärtig seit 1852 der kgl. Obermediz.-Rath und Professor Dr. v. Pfeufer; von 1817—1852 war es Dr. v. Ringseis gewesen;

d) ein Arzt für die I. chirurgische Abtheilung, gegenwärtig Prof. Dr. v. Rothmund sen., seit 1843; von 1813—30 war es Obermediz.-Rath Dr. Koch, bis 1836 geh. Rath Dr. v. Walther, bis 1840 Dr. Wilhelm, 1841 Prof. Dr. Strohmayer, 1842 Prof. Dr. Forster;

e) ein Arzt für die II. chirurgische Abtheilung, dermalen seit 1859 Prof. Dr. Nussbaum; von 1824 — 27 war es Prof. Dr. Wilhelm; inzwischen war die Stelle unbesetzt;

f) ein Arzt für die syphilitische Abtheilung, früher vom Direktor des Hauses, Dr. Horner, seit 1859 von Prof. Dr. Lindwurm versehen.

Jedem dieser Aerzte, mit Ausnahme des Direktors, stehen für die betreffenden Kranken vier männliche und vier weibliche Säle zu Gebot, wovon je einer für die Klinik bestimmt ist; eben so hat jeder dieser Aerzte zwey bezahlte Assistenz- und zwey unbezahlte Coassistenz-Aerzte (erstre wohnen auch im Hause); nur die Direktorial- und syphilitische Abtheilung haben miteinander nur einen Assistenz- und einen Coassistenz-Arzt;

Digitized by Google

dafür ist ein eigner Assistenz-Arzt für die Blattern-Abtheilung aufgestellt. —

In der Apotheke ist ein Ober-Apotheker als Provisor (früher Georg Rasshofer, seit 1856 Ludw. Heiss), drey Unter-Apotheker als Gehilfen und ein Laborant aufgestellt.

Die ärztlichen Besuche und Ordinationen finden täglich Morgens von 6—10 Uhr Statt, um welche Zeit sämmtliche Recepte in die Apotheke gelangt seyn müssen; Abends von 4 bis 6 Uhr.

Für jeden Kranken wird ein eigner Ordinations-Bogen angelegt, in welchem Name, Stand, Alter und Krankheit, Zeit der Aufnahme und des Abgangs, sowie sämmtliche verordnete Mittel und Kost, nach Umständen auch eine kurze Kranken-Geschichte eingetragen werden, welches Geschäft der jeweilige Assistent besorgt, der auch die Recept-Bögen für die Apotheke abzufassen hat.

Leitung und Verwaltung des Krankenhauses.

Die oberste Leitung des Krankenhauses ist einem Direktor übertragen, welcher, von Sr. M. dem König ernannt, in Beziehung auf das medizinisch-technische Verfahren, das Salubritäts-Wesen u. s. w. unmittelbar unter der kgl. Regierung von Oberbayern steht, dem Magistrat aber, als dem Eigenthümer der Anstalt, für seine auf die Oekonomie des Hauses bezüglichen Handlungen verantwortlich ist (Instr. von 1850 §. 2).

Der Magistrat bleibt auch durch eine eigne, aus mehrern Magistrats-Räthen bestehende Commission, welche die Anstalt öfter besucht und in gemeinschaftlichen Sitzungen mit dem Direktor, den Ordinariis, dem Inspektor und der Ordens-Oberin regelmässig zusammentritt, in steter Kenntniss und Relation aller Verhältnisse.

Der Direktor muss von allen Vorgängen des Hauses Kenntniss erhalten, und es darf ohne sein Wissen und seine Zustimmung keine Veränderung im Hause oder Dienste Statt finden. In allen Angelegenheiten der Ordnung, Polizey und Salubrität stehen alles Dienstpersonal, sowie auch die Ober-Aerzte und Assistenten unter dem Direktor.

Digitized by Google

Neben und unter dem Direktor ist ein Inspektor im Hause aufgestellt, der vom Magistrat ernannt wird, und unter Beyhilfe eines Buchhalters und mehrer Kanzley-Beamte sämmtliche Kanzley-Geschäfte und die Rechnungs-Führung über alle Einnahmen und Ausgaben, sowie die gesammten Verwaltungs-Geschäfte des Hauses besorgt. (1831—59 war J. Thorr Inspektor, seither ist es J. B. Kolb).

Als untergeordnetes Personal sind 2 Portiere, 4 Haus-Knechte, 1 Ausgeher, 3 Küchen-Mägde, 3 Haus-Mägde, eine Apotheken- und eine Bade-Magd im Dienste des Hauses.

Für die Seelsorge der katholischen Kranken sind zwey Kapläne bestimmt, welche im Hause wohnen, und auch täglich zwey Messen um 6 Uhr und um 9 Uhr in der Kapelle des Hauses lesen; für protestantische Kranke wird im Bedürfniss-Falle ein in der Nähe wohnender Vikar jedesmal geholt.

Aufnahme in das Krankenhaus.

Aufnahme in das Krankenhaus kann jeder Kranke finden, mit Ausnahme erwiesen Unheilbarer und von Kindern unter 8 Jahren. Geisteskranke werden nur für kurze Zeit aufgenommen, bis ihre Unterbringung in eine Irren-Anstalt ermöglicht ist.

Die Aufnahme findet auf dreyfache Art Statt:

*I. Gegen Bezahlung.*

a) Kranke, welche in einem Separat-Zimmer verpflegt werden wollen, bezahlen in I. Klasse im Sommer 1 fl., im Winter 1 fl. 12 kr., in II. Klasse im Sommer 36 kr., im Winter 48 kr., und haben dafür Zimmer mit Beheizung, Beleuchtung, Wäsche, ärztliche Hilfe, Krankenpflege und Bäder in Anspruch zu nehmen; Arzneymittel, Kost und Getränke werden besonders berechnet.

b) In Communsälen verpflegte Kranke bezahlen 42 kr. per Tag für alle Reichnisse.

Jeder zahlende Kranke hat beym Eintritt einen Vorschuss oder Bürgschaft dafür zu leisten.

*II. Auf Grund geleisteter Krankenhaus-Beyträge.*

Solche Beyträge werden theils nach Monaten, theils nach Quartalen und Semestern erhoben von sämmtlichen männlichen



Digitized by Google

und weiblichen Dienstboten, Gesellen, Lehrlingen, von fremden Taglöhnern, Maurern und sonstigen Arbeitern und Arbeiterinnen, ferner von den Studierenden an der Universität, der Akademie, der Veterinär-, polytechnischen und Baugewerks-Schule; sie differiren von 48 kr. per Jahr bis zu 48 kr. per Monat.

Ihre Behandlung findet in Communsälen Statt, nur den Studierenden und Künstlern ist ein eigner Saal eingeräumt.

*III. Auf Rechnung des Krankenhaus-Fonds.*

Unentgeltliche Aufnahme finden:

alle in München heimathberechtigten, constatirt Armen, alle Almosenträger der Stadt;

die kgl. Hofbediensteten (fundationsgemäss), für welche ein männlicher und weiblicher Saal bestimmt ist;

arme Israëliten (vertragsgemäss) in einer eignen Abtheilung des Hauses;

auf Grund von Bettstiftungen präsentirte Kranke;

von der Polizey zugewiesne Ausländer.

Zum Zweck der Aufnahme Kranker befinden sich fortwährend abwechslungsweise Assistenten im Jour-Zimmer, welche nach Befund der Eintritts-Bedingnisse und Krankheit die Kranken in die treffenden Lokale einweisen und in das Aufnahmsbuch einschreiben.

Für Personen, welche Kranke besuchen wollen, sind gewisse Wochen-Tage und Stunden bestimmt; ausnahmsweise findet auch sonst mit Erlaubniss der Direktion Zutritt zu den Kranken Statt. Fremden, welche die Anstalt besichtigen wollen, steht jeder Zeit der Eintritt und Begleitung zu Gebot.

Da sich übrigens neben diesem ältern, grössern Kranken-Haus (städtisches Krankenhaus l. d. Isar) noch ein anderes, zweytes, kleineres in der Vorstadt Haidhausen (städtisches Krankenhaus r. d. Isar) befindet, so wurde nach der 1854 Statt gefundenen Vereinigung der Stadt-Gemeinde München mit den Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing, am 23. März 1855 beschlossen, dass fortan diejenigen Kranken, welche im Fall ihrer Erkrankung eine öffentliche Heil-Anstalt in Anspruch zu nehmen genöthigt sind,

Digitized by Google

a) in das städtische Krankenhaus l. d. Isar sich zu begeben haben, wenn sie in der Altstadt selbst oder in der Isar-, Ludwigs-, Max- und Schönfeld-Vorstadt am linken Ufer der Isar wohnen;
b) in das städtische Krankenhaus r. d. Isar aber, wenn sie in der St. Anna-Vorstadt am linken Isar-Ufer, oder in den Vorstädten Au, Haidhausen und Giesing am rechten Isar-Ufer wohnen. Nur Blatternkranke werden ohne Ausnahme in das Blatternhaus am Krankenhause l. d. Isar gebracht.

Finanzielle Verhältnisse des Krankenhauses.

Die finanziellen Verhältnisse des Krankenhauses sind besonders seit der Organisirung und Regulirung der Etats-Positionen in den letzten Jahren in sehr günstigem Zustand.

Im Etats-Jahre 1858/59 beliefen sich die Einnahmen neben dem Rest des Vorjahrs auf

**103,973 fl.**, wovon
fl. 28424 Kapitals-Zinsen,
„ 3508 aus Realitäten,
„ 12710 von zahlenden Kranken,
„ 7000 Zuschuss aus der Gemeinde-Kasse,
„ 36720 aus Krankenhaus-Beyträgen etc. etc.

Die Ausgaben desselben Jahres beliefen sich auf

**103,432 fl.**, wovon
fl. 3973 auf Verwaltung,
„ 14506 auf Besoldungen,
„ 30139 auf Verköstigung,
„ 4688 auf Wäsche,
„ 6803 auf Beheizung,
„ 2534 auf Beleuchtung,
„ 5536 auf Medikamente etc. etc.

Das Vermögen der Anstalt beläuft sich zur Zeit auf 1,626,017 fl., wovon 619,503 nicht rentirend; der Schuldenstand auf 1800 fl.

Da im Jahre 1858/59 6161 Kranke verpflegt wurden, und 114,562 Aufenthalts-Tage Statt fanden (18,5 Tage für einen



Digitized by Google

Kranken), so entziffern sich die Kosten für einen Kranken per Tag auf 43 kr. 7 hl.

Die Ausgaben auf Medikamente, wobey Blutegel, Wein und Eis, aber nicht die Bezahlung des pharmazeutischen Personals eingerechnet sind, betrugen 5536 fl., somit für einen Kranken per Tag 3 kr. 1 hl.

---

Krankenbewegung im Krankenhaus.

Im Etats-Jahre 1858/59 wurden in der Anstalt behandelt 6161 Kranke, wovon 3300 männlichen (53,5%) und 2861 weibl. Geschlechts (46,4%); von diesen waren 217 vom Vorjahre verblieben. Im Vergleich zum Vorjahr wurden um 942 Kranke weniger behandelt.

Der stärkste Zugang und Abgang fand im August mit 643 und 579 Statt (was der herrschenden Epidemie eines Gastro-intestinal-Katarrhs zuzuschreiben ist), während sonst die Winter-Monate Dezember und Jänner die meisten Kranken liefern; der schwächste Zugang war wie gewöhnlich im September mit 415 Kranken.

Der tägliche mittlere Krankenstand betrug 301 Kranke, der stärkste am 3. August mit 371, der niedrigste am 1. Okt. mit 221 Kranken.

Der mittlere Zugang betrug täglich 16,5 Kranke, der stärkste am 8. July 33, der schwächste am 23. Juny 5 Kranke.

Hinsichtlich des Alters waren die Alters-Klassen von 21—30 Jahren mit 38,9% somit am stärksten vertreten; 22% treffen auf die Klasse von 31—40 Jahren, 19% auf die von 11—20 Jahren, 10% auf die von 41—50 Jahren u. s. w.

Von den 6161 Kranken wurden 5172 (83,9%) geheilt; 287 (4,6%) gebessert, 100 (1, 6%) ungeheilt entlassen.

Gestorben sind von den 6161 Kranken im Jahre 322 (195 männl., 127 weibl. Geschlechts), somit 5% oder 1 von 19,1 Kranken.

Die Aufenthalts-Dauer der Kranken betrug 114,562 Tage, somit bey 6161 Kranken für einen Kranken 18,5 Tage.

---

Digitized by Google

Zum Schlusse geben wir noch eine Zusammenstellung aller im Krankenhause seit 1813/14 (Eröffnung) behandelten und gestorbnen Kranken.

| Jahrgang. | Zahl der verpflegten Kranken. | Zahl der Gestorbnen. | Mortal. Verhältniss. | |
|---|---|---|---|---|
| 1813/14 | 1501 | 201 | der 7,5te | |
| 1814/15 | 1391 | 225 | „ 6,4 „ | |
| 1815/16 | 2087 | 236 | „ 8,8 „ | |
| 1816/17 | 2951 | 349 | „ 8,4 „ | |
| 1817/18 | 2777 | 353 | „ 7,8 „ | |
| 1818/19 | 3513 | 358 | „ 9,8 „ | |
| 1819/20 | 3502 | 295 | „ 11,9 „ | |
| 1820/21 | 3353 | 234 | „ 14,3 „ | |
| 1821/22 | 3656 | 233 | „ 15,6 „ | |
| 1822/23 | 3646 | 280 | „ 13 „ | |
| 1823/24 | 3912 | 293 | „ 13,5 „ | |
| 1824/25 | 4027 | 295 | „ 13,6 „ | |
| 1825/26 | 4816 | 325 | „ 14,8 „ | |
| 1826/27 | 5670 | 347 | „ 16,3 „ | |
| 1827/28 | 6017 | 318 | „ 19,2 „ | |
| 1828/29 | 6093 | 417 | „ 14,6 „ | |
| 1829/30 | 5437 | 366 | „ 14,8 „ | |
| 1830/31 | 5965 | 385 | „ 15,5 „ | |
| 1831/32 | 5424 | 366 | „ 14,8 „ | |
| 1832/33 | 5877 | 432 | „ 13,6 „ | |
| 1833/34 | 5212 | 285 | „ 18,3 „ | |
| 1834/35 | 5408 | 300 | „ 18 „ | |
| 1835/36 | 6136 | 404 | „ 15 „ | |
| 1836/37 | 5518 | 432 | „ 12,8 „ | (Cholera-Jahr.) |
| 1837/38 | 4771 | 249 | „ 19 „ | |
| 1838/39 | 5182 | 284 | „ 20,9 „ | |
| 1839/40 | 6993 | 438 | „ 16 „ | |
| 1840/41 | 6057 | 335 | „ 18 „ | |
| 1841/42 | 7354 | 383 | „ 19,2 „ | |
| 1842/43 | 5519 | 298 | „ 18,5 „ | |
| 1843/44 | 5145 | 242 | „ 21,2 „ | |

Digitized by Google

| Jahrgang. | Zahl der verpflegten Kranken. | Zahl der Gestorbnen. | Mortal. Verhältniss. | |
|---|---|---|---|---|
| 1844/45 | 5864 | 285 | der 20,5te | |
| 1845/46 | 5698 | 304 | „ 18,7 „ | |
| 1846/47 | 6349 | 394 | „ 17,9 „ | |
| 1847/48 | 6213 | 316 | „ 19,6 „ | |
| 1848/49 | 6354 | 324 | „ 20,1 „ | |
| 1849/50 | 6369 | 318 | „ 20 „ | |
| 1850/51 | 6545 | 286 | „ 22,9 „ | |
| 1851/52 | 7181 | 343 | „ 20,9 „ | |
| 1852/53 | 7289 | 408 | „ 18 „ | |
| 1853/54 | 9271 | 749 | „ 12,3 „ | (Cholera-Jahr.) |
| 1854/55 | 7971 | 384 | „ 20,8 „ | |
| 1855/56 | 7331 | 318 | „ 23 „ | |
| 1856/57 | 6907 | 364 | „ 19 „ | |
| 1857/58 | 7103 | 460 | „ 15,4 „ | |
| 1858/59 | 6161 | 322 | „ 19,1 „ | |
| 1859/60 | 6220 | 336 | „ 18,5 „ | |
| 1860/61 | 6470 | 309 | „ 20,9 „ | |

---

*Städtisches Krankenhaus r. d. Isar (Haidhausen).*

Das Zunehmen der Bevölkerung, zumal der arbeitenden Klassen, am rechten Isarufer der Stadt München in den Vorstädten Haidhausen, Au und Giesing, und die beträchtliche Entfernung dieser Distrikte vom städtischen Krankenhause l. d. Is. veranlassten 1834 die damals von der Stadt München noch getrennte und dem k. Landgerichte Au angehörige Gemeinde-Verwaltung Haidhausen, für ihre kranken Dienstboten und Armen ein eignes Lokal zu miethen. Ein solches ward in dem Kurz'schen Anwesen an der Bogenhauser Strasse 1834 gefunden und gepachtet und nebst einem durch freywillige Gaben angeschafften Inventar von 568 fl. Werth zum Gebrauche übergeben. Nächstes Jahr ward dasselbe bis zum Jahre 1840 in Pacht genommen, und da sich im Laufe dieser Jahre die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Anstalt herausgestellt hatte, wurde dasselbe 1840 auf Kosten der Gemeinde Haidhausen um

Digitized by Google

6000 fl. gekauft. Es wurden zugleich Statuten entworfen und die Krankenpflege dem Orden der barmherzigen Schwestern anvertraut.

Die Gemeinde hatte die Erhebung von Pflichtbeyträgen von Dienstboten und Gesellen nach dem Gesetz vom 24. Dec. 1833 eingeführt, arme Gemeindeglieder wurden unentgeltlich aufgenommen, die Nachbargemeinden schickten ihre Kranken hin; so wurden 1839/40 216 Kranke, 1840/41 213, 1841/42 311, 1842/43 224, 1843/44 323, 1844/45 237 Kranke daselbst aufgenommen. Da die Frequenz allmälig stieg und die Räumlichkeit nicht mehr zureichte, ward der Bau eines neuen Krankenhauses beschlossen und 1846 von der kgl. Regierung genehmigt.

Am 23. Septbr. 1846 ward zu dem nunmehrigen neuen Krankenhause in Haidhausen auf dem um 2100 fl. erworbenen Grundstücke von 2 Tagwerken 25 Dez. der Grundstein gelegt und die Ausführung des Baues dem Civil-Architekten und Baumeister Maier von München übertragen.

Die Vollendung des Baues erfolgte 1848 mit einem Kosten-Aufwand von 45,818 fl. 29 kr. 3 pf. und die Uebergabe zum Gebrauch fand am 16. Okt. 1848 Statt.

Um die Leitung dieses Baues haben sich vorzüglich verdient gemacht der königl. Landgerichts-Vorstand Dr. E. C. v. Mecheln, der kgl. Gerichts-Arzt Dr. K. Kaltdorf, der Gemeinde-Vorsteher Mich. Huber und der Krankenhauspfleger Ign. Chorherr.

Dieses neugebaute Krankenhaus in Haidhausen, das seit 1854 durch Einverleibung der Gemeinden Haidhausen, Au und Giesing in die Stadt München Eigenthum des Stadt-Magistrats München geworden ist, befindet sich in Haidhausen auf der das rechte Isarufer bildenden Anhöhe, am äussersten nordöstlichen Rande dieser Vorstadt an der nach Bogenhausen führenden Strasse, in ganz freyer Lage auf einem circa 12 Tagwerke umfassenden Grunde.

Das Hauptgebäude befindet sich 90 Fuss von der Strasse entfernt und bildet ein längliches, 112′ langes und 60′ breites

Digitized by

Viereck mit Erdgeschoss nebst Souterrain, einem I. und II. Stockwerk. Die beyden Längsseiten sehen nach Nord und Süd, die schmale Vorderseite nach Westen, die Hinterseite nach Osten.

Die schmalen Seiten haben drey, die lange Südseite 6 grosse, die Nordseite 10 kleinere Fenster. Die Hauptfaçade, die südliche Seite, wo sich auch der Haupt-Eingang befindet, hat in der Mitte noch einen giebelartigen Aufbau, worin eine kleine Wohnung für den Geistlichen der Anstalt und eine Uhr angebracht ist.

Der ganze längliche Bau ist durch einen Quergang durchschnitten, der vom südlichen Haupt-Eingang zum nördlichen Ausgang führt und zugleich durch eine ihn theilende Querwand das ganze Haus in zwey Hälften, eine östliche und westliche, scheidet. Diese Abtheilung wurde beliebt, weil das Gebäude ursprünglich zur Aufnahme von Kranken und Pfründnern bestimmt war, die dadurch gesondert werden sollten. Seit 1854, wo der Magistrat München die Anstalt übernahm, ist das Haus lediglich für Kranke bestimmt und wurden die Pfründner anderweitig untergebracht. Neben dieser das Haus in zwey Abtheilungen scheidenden Wand befindet sich rechts und links eine Treppe, die in die obern Stockwerke führt, und ist dadurch Möglichkeit gegeben, nach Umständen die Anstalt in zwey Hälften abgeschlossen zu halten.

Wie dieser Gang das Haus der Quere nach durchschneidet, läuft ein ähnlicher breiter Gang der Länge nach durch das ganze Haus und seine Stockwerke, und theilt es ebenfalls in zwey Hälften, eine nördliche und eine südliche; diese beyden Hälften sind aber nicht gleich tief, indem der Gang nicht gerade in der Mitte das Haus durchschneidet, sondern mehr nördlich gelegen, so dass die südliche Seite, wo sich die Krankensäle befinden, um ein Beträchtliches breiter ist, als die nördliche, wo sich Separat- und andre kleinere Zimmer (für Irre, die Assistenten, das Instrumentarium, die barmherzigen Schwestern etc.) befinden.

Im Souterrain des Hauses befinden sich zunächst 2 ge-

Digitized by Google

wölbte, mit Stein gepflasterte Badezimmer, in denen 3 in den Boden eingelassene Cement-Bad-Wannen, sowie ein Vollbad nebst Douche-Apparat angebracht sind; das Bad-Wasser hiezu wird in der oberhalb im Erdgeschoss gelegenen Küche in einem eignen am Herde angebrachten Kessel durch Dampf erwärmt.

Ausserdem befindet sich im Souterrain ein Desinfektions-Ofen, in welchem durch Ungeziefer oder sonst verunreinigte Kleider und Fournitüren mittelst trockner Hitze (bis 80°) gereinigt werden können; ein Thermometer, der von aussen sichtbar ist, zeigt den Wärmegrad an.

Ferner sind im Souterrain mehre Mägdezimmer, ein Irrenzimmer, ein grosser Saal für Vorräthe an Wäsche, Gläsern, Schüsseln, Schlafröcke etc., die in grosser Anzahl vorhanden und in reinlichen Kästen verschlossen aufbewahrt sind; ferner ein grosser Saal mit 3 Fenstern gegen Süden und Westen, der für syphilitische Weiber bestimmt ist und 10 Betten fasst; er ist hell und trocken.

Etwas tiefer gelegen ist ein Eiskeller angebracht, sowie Räume für Gemüse, Obst, Eyer, Kartoffeln und ein Keller für Bier und Wein.

Im Erdgeschoss befindet sich gleich rechts neben dem Eingang nach Süden ein kleines Empfangzimmer, sodann die Küche, welche mit Stein gepflastert, gross, reinlich, hell, mit zweckmässigem Herd und mehren kupfernen verzinnten Kesseln, sowie andern Geschirren aus Eisenblech und Thon versehen ist; daneben ist eine kleine Kammer für Vorräthe, sowie eine kleine Nothküche.

An die Küche stösst das Refektorium der Schwestern; gegen Norden befinden sich in der Ecke die Abtritte, dann zwey Badezimmer mit je zwey kupfernen Badwannen und gedieltem Boden, endlich einige Zimmer für die barmherzigen Schwestern.

Links neben dem Eingang im Erdgeschoss nach Süden ist ein kleines Jour-Zimmer, in welchem die aufgenommenen und entlassenen Kranken in das Journal eingetragen werden; an

Digitized by Google

der Wand hängt eine Tabelle, die den jeweiligen Stand der Kranken bezeichnet.

Daran stossen ebenfalls nach Süden zwey Krankensäle mit je 10 Betten; gegen Norden sind in der Ecke die Abtritte, ferner 2 Zimmer für Irre, in welchen die Fenster sowohl als der Ofen durch ein festes Drahtgitter umschlossen sind; schliesslich ein Zimmer für den Hausknecht.

Im I. Stock befindet sich gegen Süden in der Mitte eine hübsche Kapelle mit 2 Fenstern, und links und rechts davon je zwey Krankensäle ebenfalls gegen Süden mit je 10 Betten versehen.

Auf der schmälern Nordseite sind in den beyden Ecken Abtritte angebracht; daran reihen sich mehre Separat-Zimmer, Zimmer für Assistenten, eins für das Instrumentarium, den Sakristan und ein Wärter-Zimmer.

Eine ähnliche Eintheilung findet im II. Stockwerk Statt, nur dass hier statt der Kapelle in der Mitte das Schlafzimmer der Schwestern sich befindet; rechts und links sind hier wieder je zwey Krankensäle nach Süden mit je 10 Betten; rückwärts nach Norden ein Zimmer für die Frau Oberin, eins für Augenkranke, 2 Separat-Zimmer und ein Zimmer für einen zweyten Assistenten.

Unter dem Dach wohnt gegen Süden in einer Giebelwohnung der geistliche Curator des Hauses; sonst befinden sich daselbst auf einer Seite Räume für Vorräthe an Bettstellen, Matratzen, Decken, auf der andern zum Trocknen der Wäsche, sowie zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken der Kranken sowie der Verstorbenen. —

---

Was nun die grössern oder Commun-Krankensäle betrifft, so ist, wie schon erwähnt, der im Souterrain für weibliche syphilitische Kranke, die 2 im Erdgeschosse sowie die 4 im I. Stocke für die männlichen, die 4 im II. Stocke für die weiblichen Kranken bestimmt. Eine strenge Ausscheidung von innerlichen und chirurgischen Kranken findet nicht Statt.

Digitized by Google

Jeder dieser Communsäle ist 12′ hoch, 30′ lang, 21½′ breit, durch ein grosses 7′ breites, 9′ hohes, oben halbrundes Fenster, das in der Mitte angebracht ist und nach Süden schaut, erleuchtet.

Links und rechts an den Wänden stehen 10 Betten mit hölzernen gelb angestrichenen Bettgestellen, worin Strohsack, Rosshaar-Matratze, Federkissen und 2 wollene Decken sich befinden. Unten am Bett ist eine Schublade für die zum Gebrauch bestimmten Habseligkeiten der Kranken angebracht. Neben dem Bette steht ein Tischchen zur Aufnahme der Arzneygläser, des Spucknapfs, Uringlases u. s. w.

In der Mitte des Saals ist ein langer, hölzerner Tisch aufgestellt.

Im Grund jedes Saales befindet sich in der Mitte in einer halbrunden Nische ein eiserner Ofen mit gemauertem Mantel darüber; links und rechts aber eine Thür; die eine führt in einen kleinen Vorplatz, aus dem man in den Gang tritt, die andre führt ebenfalls in einen kleinen Vorplatz, aus dem eine zweyte Thür in ein Kabinet bringt, in welchem sich ein Leibstuhl befindet, der durch eine eigne Oeffnung in den Gang gebracht werden kann.

Die Oefen werden von aussen mit Holz geheizt.

Zur Ventilation ist das Häberl'sche System in Anwendung gebracht; Luftkanäle münden aus 2 Oeffnungen in beyden Giebelfeldern in die Ofenmäntel der Säle, und ebenso führen Abzugskanäle aus 3 Oeffnungen auf jeder Seite des Bodens jedes Saals die verdorbene Luft im Erdgeschoss in den Herd des Ofens; im I. und II. Stock aber in eigne Kanäle ab, die unter dem Dach ihre Ausmündung in 2 grössere Kaminschläuche finden (Leon Duvoir).

Ausserdem befindet sich an jedem Fenster jedes Saals eine Klappe, welche eine Scheibe öffnet und durch feines Drahtgitter Luft einströmen lassen kann.

Auf dem Hauptgang des ersten Stocks befindet sich in der Mitte an der Wand eine Wasser-Reserve angebracht, welche durch die Wasserleitung des Hauses mit Quellwasser aus der

Digitized

Kalk-Insel der Isar gefüllt wird; eine ähnliche Vorrichtung im II. Stocke lässt durch eine daselbst angebrachte kleine Pumpe auch hier den nöthigen Wasserbedarf leicht beschaffen.

Das Wasser ist frisch, rein und angenehm zum Genusse.

Auf demselben Gang des I. Stocks befindet sich auch am Ende ein grosser Trog aus Sandstein, um fortwährend Eis kühl zu erhalten; sowie in einem der Vorplätze ein Cataplasmen-Ofen.

Die Abtritte sind, wie gesagt, zu beyden Seiten des Hauses an den nördlichen Ecken angebracht; sie bestehen bloss aus hölzernen Schläuchen, die in Abtrittgruben münden; Wasserklosets sind nicht vorhanden, doch ist nirgends übler Geruch wahrzunehmen.

Wie schon erwähnt, steht das Krankenhaus von allen Seiten frey da, und ist rings von Wiesen, Gärten und Bäumen umgeben.

Nur an seiner Vorderseite, welche nach der Strasse zugeht, steht circa 30′ entfernt ein kleines Haus (das frühere Krankenhaus), aus einem Erdgeschoss und I. Stock bestehend, worin sich derzeit das Bureau des Verwalters der Anstalt, die Apotheke der Anstalt und die Wohnung eines der Hausärzte befindet.

Ebenso ist rückwärts des Krankenhauses in geringer Entfernung ein Waschhaus erbaut, nebst daran stossendem Kuhstall zum Hausgebrauch.

Ganz hinten in dem zumeist nach Ost sich ausbreitenden Garten ist ein kleines Leichenhaus für circa 4 Leichen nebst daran stossendem Sections-Zimmer; von hier aus können die Leichen gleich unmittelbar in den ½ Stunde entfernten Leichen-Acker geschafft werden.

Apotheke und Instrumentarium sind gut versehen; für erstre ist ein eigner Provisor Wald. Scharf aufgestellt und ihm ein Laborant beygegeben; sie umfasst eine nette Offizin, welche reinlich und wohl eingerichtet ist, und ein kleines Laboratorium gegen Norden, das einen sehr hübschen Beindorfischen Dampf-Apparat nebst Trockenkasten besitzt, einen trock-

Digitized by Google

nen Wasserkeller, eine kleine Materialkammer im ersten Stock und einen Kräuterboden unter dem Dach. Letzteres ist neuerlich durch mehre hübsche chirurgische Instrumente, so einem Ecraseur, einer Kettensäge, einem Augen-Instrumenten-Apparat etc. bereichert worden.

Die ärztliche Behandlung ist zur Zeit zwey Aerzten anvertraut, dem prakt. Arzt Dr. Fürst von der Au, welcher die Anstalt von 1845—1855 allein versehen hatte, und dem prakt. Arzt Dr. Beckers von Haidhausen (seit 1855).

Beyde Aerzte theilen sich in der Art in die Behandlung der Kranken, dass sie in halbjähriger Abwechslung die Männer und Weiber behandeln; Dr. Fürst ist zugleich Direktor des Krankenhauses, dagegen Dr. Beckers in dem kleinen Nebenhaus der Anstalt seine Wohnung hat.

Den beiden Haus-Aerzten sind 2 Assistenz-Aerzte beygegeben, welche ebenfalls vom Magistrat honorirt werden, und im Hause Kost und Wohnung haben.

Die Krankenpflege ist auch in diesem Spitale dem Orden der barmherzigen Schwestern von St. Vincenz übertragen, von welchen sich nebst einer Oberin 10 im Hause befinden, welche sich mit der Pflege der Kranken, der Küche, Wäsche und Haus-Reinigung zu beschäftigen haben.

Sie haben dafür neben der freyen Benützung des grossen Gartens 13 Kreuzer für die Verköstigung der Kranken und des Hauspersonals per Tag. Zur Aushilfe sind ihnen beygegeben 2 männliche Wärter, 3 Mägde.

Für Besorgung der Wäsche und Reinigung des Hauses beziehen sie eigens jährlich 70 fl.

---

Die Direktion des Hauses ruht in der Hand des einen Hausarztes Dr. Fürst, dem eine ähnliche Instruktion wie die im Krankenhaus l. d. Isar gegeben ist. Zur Besorgung der Verwaltungs-, Rechnungs- und Correspondenz-Geschäfte ist ein eigner Verwalter (Inspektor) aufgestellt und wird diese Stelle dermalen schon seit 7 Jahren von Herrn Jos. Bromberger versehen.

Digitized by Google

Ueber die Aufnahme in die Anstalt gelten die schon oben beym Krankenhaus l. d. Is. angegebenen Bestimmungen. Zahlende werden unbedingt, so lang Platz ist, aufgenommen; von Nicht-Zahlenden finden blos die conscribirten Armen und Beytrags-Pflichtigen aus der St. Anna-Vorstadt am linken Isar-Ufer, aus der Au, Haidhausen und Giesing am rechten Ufer, sowie einige Parthien der Isar-Vorstadt l. d. Isar Aufnahme.

---

Im Etats-Jahre 1859/60 wurden in dieser Anstalt 1583 Kranke verpflegt und zwar 995 männlichen und 588 weiblichen Geschlechts, von welchen 1355 geheilt, 58 gebessert, 3 ungeheilt entlassen wurden; 120 waren gestorben und 48 blieben in Behandlung; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken war 17½ Tag; die Arzneykosten betrugen für jeden Kranken per Tag 4 kr. 5½ hl.; die Verpflegungskosten 31 kr. 1 hl., in Summa 36 kr.

---

Nachstehend folgt die Tabelle über die Krankenbewegung.

**Tabelle der Krankenbewegung im städtischen Krankenhause links der Isar.**

| Jahrgang | Zahl der verpflegten Kranken. | Zahl der Gestorbnen. | Mortal. Verhältniss. |
|---|---|---|---|
| 1839/40 | 216 | 25 | der 8,7te |
| 1840/41 | 213 | 26 | „ 8,4 „ |
| 1841/42 | 311 | 27 | „ 11,9 „ |
| 1842/43 | 227 | 19 | „ 12 „ |
| 1843/44 | 224 | 11 | „ 13 „ |
| 1844/45 | 323 | 25 | „ 13 „ |
| 1845/46 | 237 | 19 | „ 11,3 „ |
| 1846/47 | 305 | 27 | „ 11,4 „ |
| 1847/48 | 329 | 26 | „ 12,8 „ |
| 1848/49 | 440 | 19 | „ 23 „ |
| 1849/50 | 349 | 17 | „ 20,5 „ |
| 1850/51 | 459 | 22 | „ 20,80 „ |
| 1851/52 | 574 | 30 | „ 19,1 „ |

Digitized by Google

| Jahrgang. | Zahl der verpflegten Kranken. | Zahl der Gestorbnen. | Mortal. Verhältniss. |
|---|---|---|---|
| 1852/53 | 595 | 42 | der 14,1te |
| 1853/54 | 762 | 106 | „ 7 „ (Cholera-Jahr.) |
| 1854/55 | 1103 | 69 | „ 16 „ |
| 1855/56 | 1435 | 85 | „ 17 „ |
| 1856/57 | 1482 | 102 | „ 14,5 „ |
| 1857/58 | 1427 | 84 | „ 17 „ |
| 1858/59 | 1410 | 89 | „ 15,8 „ |
| 1859/60 | 1583 | 120 | „ 12,3 „ |
| 1860/61 | 1598 | 94 | „ 17 „ |

---

Da diess Krankenhaus, ungerechnet die Separat-Zimmer, nur 110 Kranke fasst, bey der wachsenden Bevölkerung aber dem Bedürfnisse nicht mehr genügt, ist der Magistrat entschlossen, das Haus demnächst durch einen entsprechenden Anbau zu vergrössern, wobey dann auch auf eine zweckmässigere Locirung der Ordens-Schwestern, sowie auf Trennung der chirurgisch Kranken von den innerlichen Bedacht genommen werden könnte.

---

*Das königliche Militär-Spital.*

Schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts ward das ehemalige Pesthaus (auch Brechhaus genannt) in der Nähe des jetzigen Wollgartens an der Isar zur Aufnahme kranker Soldaten bestimmt.

Da diess Gebäude indess seinem Zweck nicht entsprach, erbaute Churfürst Maximilian III. 1777 ein neues, das jetzt noch bestehende. Diess Gebäude liegt in der südlich, ausserhalb der Stadt befindlichen Isar-Vorstadt in der Müller-Strasse, circa 50 Fuss jenseits eines Kanals der Isar, über welchen eine Brücke zum Haupt-Eingang an der Hauptfaçade des Hauses führt, auf einem Areal von circa 2 Tagwerken.

Es steht von allen Seiten frey und bildet ein längliches Viereck von 225′ Länge und 50′ Tiefe, ist mit seiner vordern

Digitized by Google

oder Hauptfaçade nach Nordwesten gerichtet, nach vorn vom Isarkanal begränzt, auf allen drey übrigen Seiten von der Anstalt gehörigen Gründen umgeben, die auf der Rückseite eine freundliche Garten-Anlage bilden.

Das Gebäude besteht aus einem Erdgeschoss, zwey Stockwerken und Dachwohnungen, zählt auf den Längenseiten 19 und den schmalen Seiten 3 Fenster in jedem Stockwerk.

Sämmtliche Fenster der nach Nordwest gerichteten Haupt-Façade, mit Ausnahme der Ecken, gehören in allen Stockwerken Gängen an, welche das Gebäude der Länge nach durchschneiden und in die nach Südost gelegenen Kranken-Zimmer führen.

Im Erdgeschoss ist an der Hauptfaçade in der Mitte der Haupt-Eingang, sowie seitlich noch zwey Nebenthüren, welche in Quer-Gänge und nach rückwärts in den Garten führen.

Aus dem Haupt-Eingang tritt man zunächst in den das Haus längs durchlaufenden Gang, der 8 Fuss breit und mit Brettern gedielt ist. Dem Eingang gegenüber fällt sogleich hinter einem Vorplatz die Haus-Kapelle in die Augen, welche mit 2 Fenstern nach rückwärts bis in den ersten Stock reicht. Links und rechts von und vor der Kapelle führen zwey Treppen, die sich in der Mitte wieder vereinen und trennen, in die obern Stockwerke. In den Räumen unter den Treppen links und rechts befinden sich Lokalitäten für die Sakristey, die Paramente, sowie andere Vorräthe.

In der linken Ecke des Erdgeschosses ist die Küche des Hauses, welche mit gutem Kochherde und laufendem Wasser versehen ist; an sie schliessen sich nach seit- und rückwärts bis zur Kapelle hin die Räume für Küchen-Vorräthe, die Wohnung der mit der Küche betrauten Frau und der 4 Mägde, welche unter ihr stehen.

In der rechten Ecke des Erdgeschosses ist die sogenannte Brunnstube, in welcher sich ein Pumpbrunnen, ferner die Röhrenleitung von laufendem Trinkwasser (Brunnthaler), sowie die Zuleitung des mittelst eines Schöpf-Rades im vorbeifliessenden Isarkanal gewonnenen Wassers befindet. Ausserdem sind daselbst zwey grosse eingemauerte Kessel angebracht mit doppelter

Digitized by Google

Heizung, um Wasser für die Bäder zu hitzen, und warmes Wasser zum Hausgebrauch zu gewinnen.

An die Brunnstube stösst gegen Westen das Badezimmer, in welchem sich auf holzgedecktem Boden 12 Wannen, 11 von verzinntem Kupfer und eine von Holz, befinden; bey jeder ist ein doppelter Wechsel für kaltes und warmes Wasser angebracht.

Alles Wasser zum Trinken und zum Hausgebrauch muss mit Ausnahme der Bäder, wohin es aus der Brunnstube läuft, und der Küche, die laufendes Wasser besitzt, von der Brunnstube aus getragen werden; eine eigne Leitung dafür besteht nicht.

An Krankenlokalen befinden sich im Erdgeschoss blos 3 rechts nach rückwärts gelegene kleinere Krankenzimmer, welche ausschliesslich für Krätzkranke bestimmt und neben den Badlokalen situirt sind.

Jedes dieser Zimmer hat 2 Fenster, 5½' hoch über dem Boden, ist 14' hoch und mit 9 etwas eng gestellten Betten belegt.

Ausserdem ist im Erdgeschoss noch ein abgeschlossner Raum für eine Feuerspritze, ferner einige Zimmer für Näherinnen, sowie das Instrumentarium (Sammlung der Instrumenten-Apparate für die Feldspitäler).

Im I. Stock befinden sich links nach vor-, seit- und rückwärts 2 kleinere Säle für die Syphilitischen, der eine für 7, der andre für 8 Betten bestimmt.

Längs der Vorderseite des I. Stocks läuft wie im Erdgeschoss ein Gang, aus welchem Thüren in die grössern, eigentlichen, nach Südost gelegenen Krankensäle führen; es sind deren vier, sämmtlich für die chirurgisch Kranken bestimmt.

Von diesen vier Sälen liegt je ein kleiner und grössrer links und rechts von der in der Mitte emporragenden Kapelle.

Der kleinere ist 45' lang, 25' breit, hat 2 Fenster, 5½ über dem Boden beginnend und 5½' in der Höhe betragend, mit grünen Roll-Vorhängen versehen. Er fasst 12 Betten, die an den Wänden hin aufgestellt sind, und wird in der Mitte durch eine hölzerne Säule gestützt.

Der grössere Saal ist 36' lang und 40' breit, hat drey Fenster, fasst 15 Betten und ist durch 2 Säulen in der Mitte gestützt.



Digitized by Google

Die Höhe der Säle ist durchgängig $14^{1}/_{2}$ Fuss.

Die Betten haben hölzerne, mit grüner Oelfarbe angestrichene Gestelle, Strohsack, Strohpolster und 2 Leintücher mit 2 Wollendecken; die Fieber- und schwer Kranken haben zudem Rosshaar-Matrazen und Rosshaar-Polster.

Zwischen je zwey Betten steht ein gedoppeltes Nachttischchen von Holz mit Einsätzen für Glas, Arzney, Spucknapf, Uringefäss u. s. w.

An jedem Bett ist oben ein schwarzes Täfelchen angebracht, worauf Name des Kranken, der Krankheit, Eintrittszeit, Kost und Ordination verzeichnet werden.

Ausserdem befindet sich in jedem Saal ein grosser gepolsterter, mit Leder überzogener Lehnstuhl, und in der Mitte ein längerer hölzerner Tisch mit Bänken.

Ebenso ist in jedem Saal in einer Ecke ein grosser Waschtisch mit Aufsatz für Trinkgeschirre. Die Ess- und Trinkgeschirre sind von verzinntem Eisenblech.

Der Boden der Säle in diesem Stockwerk ist mit braunem Oelfirniss überzogen.

Die Heizung geschieht in jedem Saal durch einen grössern Thonofen mit zwey Durchsichten, welcher von aussen mit Holz geheizt wird.

In der Mitte jedes Saals hängt an einer Säule ein Thermometer. Für schwer Kranke oder Sterbende sind zwey grosse tragbare Schirme im Saal.

Die Beleuchtung der Säle geschieht durch Oel in einer an der Decke hängenden Glaslampe.

Für Ventilation der Säle ist ausser dem Oeffnen von Thüren und Fenstern keine besondere bauliche Vorrichtung getroffen.

Für die Befriedigung natürlicher Bedürfnisse dienen bey denen, welche sich nicht auf die Abtritte des Hauses begeben können, Uringläser und Leibschüsseln, sowie auch hölzerne ausgepichte Kübel, welche jedesmal zum Gebrauche herein und sofort wieder aus dem Saal geschafft werden.

Die Aborte der Anstalt befinden sich zu beyden Seiten

des Hauses an der linken und rechten Ecke nach rückwärts gelegen, und führen den Unrath in hölzernen Schläuchen in zwey das Haus nach vorn durchlaufende unterirdische Kanäle, welche in den vor dem Hause laufenden Bach ausmünden, aber da sie wenig Wasser und geringes Gefäll haben, häufig üblen Geruch verbreiten.

Auf dem Gang des I. Stocks selbst befindet sich in der Mitte neben dem Treppenbau links und rechts ein Cataplasma-Ofen; nach rückwärts aber ist gegen jeden Saal in der Wand des Ganges ein Schrank angebracht, in welchem verschiedene Bedürfnisse an Leinwand, Verbandzeug, Geschirren u. s. w. aufbewahrt werden.

Ebenso sind daselbst die Kästen für das Holz zum Heizen der Oefen angebracht.

In der rechten Ecke des I. Stocks ist nach vorn das Zimmer des Oekonomie-Sergeanten, dann seitlich das des Messners und ein kleines Magazin für Decken und Strohsäcke, sowie auch das Desinfektions-Zimmer, worin die Kleider der Krätzkranken durch Schwefel-Räucherungen gereinigt werden.

Im II. Stockwerk ist das Raumverhältniss ähnlich dem im ersten. In der linken Ecke befindet sich das Zimmer des Jour habenden Arztes, in welchem auch der zum Gebrauch des Hauses dienende chirurgische Instrumenten-Apparat reichlich versehen aufbewahrt ist; seitlich und rückwärts davon sind eine Garderobe und zwey Zimmer für Assistenz-Aerzte.

Nach vorne läuft auch hier der allgemeine Gang, aus welchem Thüren in die nach rückwärts gelegenen Krankensäle führen.

Diese Säle sind für die innerlichen Kranken bestimmt und an Zahl 5, weil hier zu den 4 Sälen des I. Stockes noch ein fünfter kommt, der sich über der Kapelle befindet, welche im ersten Stock dessen Raum einnimmt. Vier dieser Säle sind ganz denen des I. Stocks gleich, der fünfte in der Mitte ist länger, 100′ lang, aber dafür schmäler, 25′ breit, da das Treppenhaus in der Mitte ihn beengt; er fasst 14 Betten. Die übrigen Verhältnisse sind in allem dieselben, wie im I. Stocke.



Digitized by Google

In der rechten Ecke des II. Stocks ist ein Zimmer für den Oberkranken-Wärter (Sergeant der Sanitäts-Compagnie), ein Verhörzimmer und nach rückwärts noch ein kleiner Saal mit 7 Betten für Rekonvalescenten.

Die Dach- oder Mezzanin-Wohnungen des Hauses gehen, da sie ein Längsgang mitten durchschneidet, sowohl nach der Vorder- als Rückseite. In diesen Räumen sind einige grössre Zimmer für die Krankenwärter, die meisten für rekonvalescirende Kranke (schwer Kranke kommen nur bey Ueberfüllung des Hauses hieher, da die Räume schmal und niedrig sind), sowie für Aufbewahrung von Vorräthen bestimmt sind.

Aerztliche Behandlung.

Die Behandlung der Kranken ist seither immer 2 Aerzten der Garnison anvertraut gewesen, einem Regiments- und einem Bataillons-Arzt, von denen der eine die innern, der andre die chirurgischen Kranken zu behandeln hatte, und welche alljährlich wechseln; in neurer Zeit ist auch noch ein zweyter Bataillons-Arzt für die Hautkranken aufgestellt, und ausserdem noch der k. Bataillons-Arzt Dr. Lotzbek als ständiger Arzt für die chirurgischen Kranken ernannt worden, welcher auch verpflichtet ist, jährlich Lehrkurse der operativen Chirurgie für die k. Militär-Aerzte der Armee zu halten. Zu letzterm Behufe wurde auch ein eignes Gebäude im Hofe des Krankenhauses errichtet.

Jeder dieser drey (4) ordinirenden Aerzte hat einen Militär-Unterarzt als Assistenten, der das Schreiben der Recepte und Rapporte, sowie das Eintragen in die Ordinations-Bögen und Bett-Tafeln besorgt.

Die Kranken-Visiten finden Morgens von 7—8 Uhr und Abends von 4—5 Uhr Statt, wobey stets den Ordinarius ein Assistenz-Arzt und der Oberkrankenwärter begleitet.

Ein Assistenz-Arzt hat in abwechselndem Turnus den Dienst des Hauses und muss beständig anwesend seyn.

Die Krankenwart ist einem Oberkrankenwärter und einer nach Bedarf wechselnden Zahl Krankenwärter (zumeist aus den Sanitäts-Compagnien bezogen), welche eine tägliche Löhnung von 30 Kreuzern beziehen, anvertraut; in der Regel

Digitized by Google

ist für je 10 Kranke ein Wärter bestimmt, nach Bedarf werden aber stets mehre kommandirt.

Die ganze Anstalt ist für circa 200 Kranke berechnet; gegenwärtig (July 1861) befinden sich 157 im Hause; im äussersten Falle können aber 300 untergebracht werden, namentlich seitdem 1857 durch Erwerbung eines im Südwesten der Anstalt an der Frauenhofer Strasse liegenden dreystöckigen Privathauses, welches durch der Anstalt angehörige Gründe damit verbunden ist, Räumlichkeiten gewonnen wurden zur Aufnahme von Rekonvalescenten, leichtern, zumal chirurgischen Kranken, von denen über 50 daselbst Platz finden. Leider sind diese Krankenzimmer sämmtlich klein, niedrig und zur Aufnahme und Behandlung von Kranken nicht geeignet.

Ausser diesem neuacquirirten Hause befinden sich noch einige zum Krankenhause gehörige Baulichkeiten in dessen nächster Umgebung. Zuvörderst ist gleich ausserhalb des Eingangs über der Brücke und hart am Kanal zur Rechten das Portierhäuschen und zur Linken die Wohnung des diensthabenden Sergeanten (für Meldung und Laufdienst).

Beyde Häuschen bestehen nur aus einem kleinen Viereck, das eine Kammer zu ebner Erde fasst.

Ferner ist zur Linken des Krankenhauses in einem einstöckigen Wohnhäuschen Wohnung und Bureau des jeweiligen Krankenhaus-Inspektors (eines Regiments-Quartiermeisters), der nebst einem Aktuar alle Verwaltungs- und Rechnungs-Geschäfte besorgt. Zur Rechten des Krankenhauses ist ein ähnlicher kleiner Bau, in welchem zu ebner Erde die Apotheke des Hauses und im ersten Stocke die Wohnung des diensthabenden Unterapothekers und eines Assistenz-Arztes sich befindet.

Die Apotheke besteht aus einem kleinen Laboratorium, einer freundlichen, nach Nordost gerichteten Offizin und einer in gleicher Lage befindlichen Materialkammer, die zugleich als Wasserkeller dient, und wie die Offizin reichlich mit Arzney-Vorräthen versehen ist.

Das Apothekergeschäft wird von einem ständigen Ober-Apotheker, Dr. J. W. Gerstner, und 2 wechselnden Unter-

Digitized by Google

Apothekern mit 2 Laboranten versehen; die Rohstoffe sowie viele Präparate werden zumeist von Giulini in München bezogen.

Hinter dem Apotheker-Gebäude gegen Nordosten nah am Kanal befindet sich das Waschhaus, welches in einem zu ebner Erde befindlichen gepflasterten Raum einen grossen sogenannten Kastenkessel zur Erzeugung heissen Wassers, dann einen eingemauerten Waschkessel zur Erhitzung der Lauge und die nöthigen Gefässe und Vorrichtungen zum Waschen (durch Auslaugen, Einseifen und Bürsten) enthält; daran stösst das Trockenzimmer, in welchem die gereinigte Wäsche auf Holz-Gerüsten aufgehängt, mittelst den Raum durchziehender eiserner Schläuche, die durch den Feuerheerd erhitzt werden, getrocknet und sodann gemangt wird. Die Reinigung der Wäsche findet auf Regie der Anstalt Statt und sind dabey 4 Mägde unter Oberleitung einer Frau aufgestellt.

Rückwärts vom Krankenhaus in der linken Ecke der Garten-Anlage befindet sich dermalen ein kleines Leichenhaus in ziemlich verwahrlostem Zustand; ganz neuerlich wurde indess rechts hinter dem Krankenhause auf dem Aréale desselben ein neues, nur ein Erdgeschoss bildendes Gebäude aufgeführt, das die Bestimmung hat, als Leichenhaus, sowie zu Sectionen, operativen Uebungen an Leichen und zu Vorträgen über operative Chirurgie zu dienen. Es besteht aus einem Leichenzimmer, an das sich ein Sectionszimmer mit Küche reiht, ferner einem Wärterzimmer, dann einem grössern Saal zu chirurgischen Uebungen, einem zweyten für Lehrvorträge und endlich einem Arbeitszimmer des Oberwundarzts des Hauses (dermalen Bat.-Arzt Dr. Lotzbek).

Verwaltung des Krankenhauses.

Die Verwaltung, resp. Geschäfts-Rechnungsführung, Correspondenz des Krankenhauses ist zunächst dem oben erwähnten Inspektor (einem Regiments-Quartiermeister) anvertraut, dem ein Aktuar und Schreiber beygegeben ist, steht aber unter fortwährender Controle der Militärkrankenhaus-Commission, die aus einem ständigen Vorstand (einem Major der Stadt-Commandantschaft), den jewei-

Digitized by Google

ligen Ordinariis, einem Lieutenant für die Hauspolizey, der auch die Anstalt täglich besucht, dem Inspektor selbst und einem Aktuar zusammengesetzt ist; diese Commission berathet und beschliesst zunächst über alle Angelegenheiten des Spitals, Anschaffungen, Ausgaben für Oekonomie, Haushalt u. s. w.

Der Oberstabs-Arzt beim Armee-Corps-Commando hat zeitweise Nachsichten im Krankenhause zu pflegen.

Die Seelsorge ist einem katholischen und einem protestantischen Geistlichen übertragen, welche in der Nähe wohnen und stets zum Dienste bereit sind; in der Kapelle wird täglich eine heilige Messe gelesen, welcher die Kranken zweyer Säle des I. Stocks durch Fensterlichtungen anwohnen können.

Aufnahme.

Aufnahme in's Spital findet jeder erkrankte oder verwundete, im Dienst stehende Soldat der Garnison; eben so ist für die kranken Weiber und Kinder der Unteroffiziere der Garnison ein eignes Zimmer in dem neu acquirirten Hause an der Frauenhofer Strasse eingerichtet.

Krankenkost-Tabelle.

Diät: 3—4 leere Fleischsuppen.

Viertelskost: Morgens leere Suppe,
Mittags leere Suppe, Ey od. 3 Loth Zwetschgen,
Abends Suppe mit Ey, 6 Loth Weizenbrod.

Halbe Kost: Morgens Suppe,
Mittags Suppe, 4 Loth Fleisch, Gemüse,
Abends Suppe, 3 Loth Reis mit Milch, 12 Loth Roggenbrod.

Ganze Kost: Morgens Brennsuppe,
Mittags Suppe, 8 Loth Fleisch, Gemüse,
Abends Suppe, 6 Loth Fleisch, 12 Lth. Roggenbrod.

Restaurations-Kost: wie die ganze Kost, nur 8 Loth Brod mehr.

Nach den dermaligen Lebensmittelpreisen berechnet sich die Diät auf 4 Kreuzer, die Viertelskost auf 7 kr., die halbe Kost auf 16 kr. 4 hl., die ganze Kost auf 24 kr. 1 hl., die Restaurationskost auf 25 kr. 4 hl.

---

Digitized

Krankenbewegung.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1850/51 | wurden | aufgenommen | 5487 | Kranke, | wovon | 106 | starben; |
| 1851/52 | " | " | 4500 | " | " | 94 | " |
| 1852/53 | " | " | 4496 | " | " | 121 | " |
| 1853/54 | " | " | 5547 | " | " | 233 | " |
| 1854/55 | " | " | 4172 | " | " | 175 | " |
| 1855/56 | " | " | 3515 | " | " | 123 | " |
| 1856/57 | " | " | 3253 | " | " | 70 | " |
| 1857/58 | " | " | 4103 | " | " | 98 | " |
| 1858/59 | " | " | 5109 | " | " | 104 | " |
| 1859/60 | " | " | 5153 | " | " | 74 | " |
| 1860/61 | " | " | 4817 | " | " | 61 | " |

Bey dem vermehrten Stand der Garnison in München und den beschränkten Lokalitäten des Militärspitals, welches überdiess, da es fast vor 100 Jahren gebaut wurde, nicht ganz den Anforderungen der Jetztzeit entspricht, ist der Bau eines zweyten Krankenhauses für das Militär ein dringendes, unabweisbares Bedürfniss geworden.

Auch wäre es im Interesse des Sanitätsdienstes sehr zu wünschen, wenn die Direktion und Oberleitung des Spitals nicht wie jetzt einer Militär-Person, sondern ständig einem Militär-Arzt höhern Rangs (einem ältern Stabsarzt) übertragen würde, da nur das Auge des Technikers im Stande ist, allen Gebrechen auf die Spur zu kommen, und nur der Techniker ihnen gebührend abzuhelfen vermag.

*Die Gebär-Anstalt in München**).

Schon im Jahre 1589 hat, wie alte Rechnungen nachweisen, in München im ehmaligen hl. Geistspital eine lokale Anstalt bestanden, in welcher arme Mädchen und Frauen 14 Tage vor der Niederkunft Aufnahme und während der Geburt und des Wochenbettes unentgeltliche Pflege fanden.

*) Die neue Gebär-Anstalt in München, von Dr. Ans. Martin, k. Professor und Direktor. München 1857.

Digitized by Google

In der II. Hälfte des vorigen Jahrhunderts ward, wie schon oben erwähnt worden ist, in der Accoucheurstube daselbst auch Unterricht in der Geburtshilfe für Badergesellen, Wundärzte und Frauenzimmer (Hebammen) ertheilt (Eisel, Hochstätter, später Dr. v. Orf und Dr. v. Hartz als Lehrer).

1802 ward die Gebär-Anstalt in das damalige Kinderhaus (jetzige Waisenhaus) vor dem Sendlingerthor verlegt; hier wirkten als Geburtshelfer auch Dey und Caj. Martin.

Im Jahre 1819, wo alle Wohlthätigkeits-Anstalten dem neuen Stadt-Magistrat übergeben wurden, verlegte dieser die Gebär-Anstalt in das städtische Krankenhaus vor dem Sendlingerthor und verwandelte sie in eine geburtshilfliche Abtheilung des Spitals, welche bey der Errichtung einer medizinisch-chirurgischen Schule in München 1824 und bey der Transferirung der Universität von Landshut nach München 1825 für die Kliniken derselben benützt wurde (Dr. v. Weissbrod, Dr. Berger).

Im Jahre 1832 wurde die Gebär-Anstalt wieder aus dem Krankenhause entfernt und in das Gebäude der aufgelösten landärztlichen Schule (früher ein Kloster der Nonnen des Riedler Regelhauses und des Klosters Bittrich) an der Sonnen-Strasse auf den Platz des jetzigen Neubaues verlegt. —

Dies Gebäude war ganz unzweckmässig und zu klein; 1838 musste es wegen einer ausgebrochenen Kindbettfieberepidemie ganz geschlossen werden.

Nach dem Tode des Direktors Dr. Berger 1847 übernahm Dr. Ans. Martin dessen Stelle; seiner Thätigkeit und Leitung gelang es, nicht nur das Vertrauen des Publikums zur Anstalt zu vermehren, so dass sich die Zahl der Aufgenommenen in den letzten Jahren auf 1200 stellt (1847 noch 480), sondern er trug auch wesentlich zur endlichen Herstellung eines neuen Gebäudes bey.

Dieses neue Gebärhaus, welches auf Kosten des Stadt-Magistrats und nach Plänen des städtischen Bauraths Muffat und des damaligen Kreis-Bau-Inspektors Bürklein gebaut und 1856 vollendet wurde, befindet sich an der Stelle des alten,

Digitized by Google

an der Sonnenstrasse, einer breiten mit 4fachen Baumgängen durchzogenen Strasse, welche die Altstadt westlich umgibt, circa 25 Fuss von der Strasse entfernt.

Wenn auch dies Neugebäude, von allen Seiten frey, nirgends durch anstossende Häusser beengt ist, so lassen sich doch gegen die Wahl dieses Platzes einige gegründete Bedenken erheben. Es liegt nämlich an einer sehr belebten geräuschvollen Strasse, in der Nachbarschaft eines sehr besuchten Wirthsgartens und entbehrt eines grössern Gartens. Schon der Charakter des Hauses als Gebär-Anstalt verlangt eine etwas entfernte, aus den Augen des grossen Publikums gerückte Lage; dies Bedürfniss wird noch mehr durch die für Schwangere, Gebärende und Wöchnerinnen, sowie für den Unterricht erforderliche Ruhe gesteigert; eine so belebte Strasse mit ihrem Lärm, mit ihrer Neugierde passt nicht für eine solche Anstalt. Eben so fühlbar ist der Mangel eines grössern Gartens, in welchem die in der Anstalt wochenlang weilenden Schwangeren sich unbeirrt und ungescheut ergehen können; denn die spärlichen Anlagen vor und hinter dem Gebäude können nicht wohl als brauchbarer Garten angesehen werden.

Das Haus bildet ein längliches Viereck von 118 Fuss Länge, 100 Fuss Breite und 65 Fuss Höhe (bis zum Dach); mit seiner langen Haupt- und Vorderseite ist es nach Ost gegen die Strasse gerichtet. Es hat neben dem Erdgeschoss und einem Zwischenstock (Entresol) noch ein I. und II. Stockwerk, auf seiner Vorderseite 9, auf den beyden schmalen Seiten je 3 und auf der Rückseite 13 und 14 Fenster in jedem Stockwerk; das ganze Haus bildet einen Mittelbau und zwey Seiten-Flügel, welche letztre in dem I. und II. Stock des Hauses links und rechts durch Glasthüren vollkommen von einander und vom Mittelbau abgesperrt werden können.

Der 25 Fuss breite Raum vor dem Hause ist wie der zu beyden Seiten befindliche leere Hofraum mit Zierpflanzen besetzt und von der vorbeyführenden Strasse durch ein schönes Eisengitter mit Steinpfeilern abgeschlossen.

Digitized by

Die Bauart des Hauses ist grossartig, im Rundbogenstyl gehalten, Rohbau mit Terracotten-Verzierungen.

Der Eingang des Hauses ist an der vordern Hauptfaçade, und durch drey grosse Portale, zu denen fünf steinerne Stufen führen, vermittelt. Durch dieselben gelangt man in einen geräumigen, hohen, gewölbten, von vier Steinpfeilern getragenen Vorplatz.

Im Grunde dieses Vorplatzes, dem Eingang gegenüber, führt eine breite steinerne Treppe in den Zwischenstock (Entresol); rechts vom Vorplatz ist nach vorn und seitwärts das Bureau und die Wohnung des Verwalters der Anstalt; links dagegen nach vorn und seitwärts ist das Zimmer für die Pförtnerin, dann ein Zimmer für 6 praktizirende Hebammen, ein Besuchzimmer für die Schwangern, sowie ein Zimmer für drey Mägde und ein Kleider-Magazin der Schwangern.

Der nach rückwärts gehende Theil des Erdgeschosses liegt 4 Stufen tiefer und ist durch einen Längsgang von der Vorderseite geschieden; er hat 3 Ausgänge nach rückwärts in den Hof und es befinden sich in dieser Abtheilung rechts eine grosse gepflasterte Küche mit grossem Kochheerde in der Mitte nebst laufendem Wasser, daneben ein grosses Spülzimmer, sowie Speise- und Vorrathskammern; im Grunde der Küche ist ein Zug angebracht, um die Speisen in die obern Stockwerke heben zu können.

Links befinden sich die Bäder der Anstalt mit 2 Badkabineten, eins für 3, das andre für 2 Wannen, welche von Zink und in eignen Holz-Verschlägen angebracht sind; daneben ist der Heiz-Apparat, der nicht allein die Bäder, sondern das ganze Haus durch Dampf-Circulation mit den Wasser-Reservoirs unter dem Dach mit warmem Wasser versieht.

In der Mitte (unter dem Hörsaal im Entresol) befindet sich im Erdgeschoss der Raum für Holzvorrath.

Aus dem Erdgeschoss gelangt man auf einer 12 Fuss breiten Treppe von 27 steinernen Stufen, welche in der Mitte des Hauses dem Eingang gegenüber sich befindet, zum Entresol oder Hochparterre (Mittelstock); hier ist sogleich in

Digitized by Google

der Mitte nach rückwärts gegen Westen der Hörsaal angebracht, welcher 40 Fuss lang, 27 Fuss breit und 12 Fuss hoch ist und in aufsteigenden Sitz- und Schreibebänken, die das einfallende Licht links haben, Raum für 100 Zuhörer (Studirende oder Hebammen) enthält, und durch 3 nach Westen gehende Fenster erleuchtet ist.

In diesem Geschosse (Entresol), welches ebenfalls durch einen 10 Fuss breiten, gedielten Gang in zwey Hälften, eine vordere und hintere Abtheilung getheilt wird, liegen auf der rechten Seite nach vorn die Zimmer für das Direktorium, den ersten und zweyten Assistenz-Arzt; und nach rückwärts die Sammlung der Instrumente, Apparate und Präparate sowie die Zimmer für die praktizirenden Aerzte. Links dagegen ist die sogenannte erste geheime Abtheilung, d. h. die Zimmer für solche Pfleglinge, welche in separaten Zimmern und geheim verpflegt werden wollen; solcher Zimmer sind es sechs, drey nach vorne und drey nach rückwärts, daneben ist ein besonderes Zimmer für eine Hebamme und ein eigner Abort. Diese Zimmer sind bequem und geschmackvoll eingerichtet; eine besondere Treppe kann für dieselben benützt werden.

Sowohl links als rechts vom im Mittelbau liegenden Hörsaal führen 7 Fuss breite hölzerne Treppen in einem Treppenhaus von 20 Fuss Breite aufwärts in die obern Stockwerke, und abwärts in das Erdgeschoss gegen die hintere Seite.

Der erste Stock des Hauses, welcher ebenfalls durch einen Längs-Corridor von 10 Fuss Breite in eine vordere und hintere Hälfte getrennt ist, hat im Mittelbau nach rückwärts einen grossen Saal (gerade über dem Hörsaal), bestimmt als Speise- und Aufenthaltsort der Schwangern zu dienen; nach vorwärts befinden sich drey Zimmer, wovon das mittlere für die erste Hebamme und eine Wärterin, das eine links für zahlende Schwangere, die nicht separate Zimmer haben, und das andre rechts für kranke neugeborne Kinder eingerichtet ist, jenes mit 7, dieses mit 4 Betten.

Der 10 Fuss breite, 15 Fuss hohe Gang dieses Stockwerks ist zu beyden Seiten wie im Entresol durch Glasthüren vom

Digitized by Google

Mittelbau abgeschlossen. Die Abtheilung zur rechten Seite ist für die Schwangern bestimmt und enthält 5 grosse Säle, 3 nach vorwärts, 2 nach rückwärts, in deren jedem 10 Betten aufgestellt sind, so dass 50 Schwangere Unterkunft finden. Die linke Seite zählt ebenfalls 5 Säle, welche zur Aufnahme zahlender Wöchnerinnen (aber nicht in Separat-Zimmern) bestimmt sind und die sogenannte zweyte geheime Abtheilung ausmachen; einer dieser Säle nach rückwärts gelegen dient als Gebärsaal.

Im II. Stock befindet sich im Mittelbau nach rückwärts über dem Speisesaal der Schwangern im I. Stock die Haus- und Tauf-Kapelle mit 3 Fenstern und schöner Ausstattung; nach vorwärts ist in der Mitte das Wohnzimmer für die Ober-Hebamme, rechts daneben das Jour- und Untersuchungszimmer mit einer kleinen Hausapotheke und links ein Krankenzimmer für kranke Wöchnerinnen mit vier Betten.

Die beyden Seitenabtheilungen dieses Stocks sind wie im ersten durch einen Corridor in eine vordere und hintere Hälfte getrennt und durch Glasthüren vom Mittelbau abgeschlossen, fassen ebenfalls 10 Säle, jederseits 3 nach vorne und 2 nach hinten; 8 davon sind für die nichtzahlenden Wöchnerinnen, und 2 für die Gebärenden bestimmt; die letzten zwey Säle befinden sich in den beyden Ecken des Hauses nach rückwärts.

Jeder dieser Säle, sowohl im I. als II. Stock, ist 40 Fuss lang, 24 Fuss breit, nahezu 16 Fuss hoch, durch ein grosses Fenster von 10 Fuss Höhe und 6 Fuss Breite in der Mitte seiner schmalen Seite erleuchtet; dem Fenster gegenüber auf der zum Corridor führenden Seite des Saals ist eine viereckige Nische angebracht, in deren Mitte sich ein grosser Ofen von Gusseisen mit thönernem Mantel, von aussen heizbar, befindet; links und rechts der Nische gelangt man durch Glasflügelthüren in einen kleinen Vorplatz, von wo aus man erst auf den Corridor gelangt.

In jedem für Wöchnerinnen bestimmten Saal stehen nur 6 Betten, welche zu beyden Seiten an der Wand aufgestellt sind; so dass bey dem Kubik-Inhalt eines Saals über 2000 Kubikfuss Luft auf eine Wöchnerin treffen.

Digitized by Google

Die Betten haben ein hölzernes, lichtbraun angestrichenes Bettgestell und bestehen aus Strohsack, Rosshaar-Matraze, einem Rosshaar- und einem Federkissen, 2 Leintüchern und wollenen Decken nebst einer Wachstuch-Unterlage.

Am Kopfende jedes Bettes ist ein Kästchen zur Aufbewahrung kleiner Bedürfnisse, über dem Bette an der Wand ein schwarzes Täfelchen angebracht, worauf Name, Alter, Eintritts- und Geburts-Zeit, Ordination und Kost der Wöchnerin verzeichnet ist.

Neben jedem Bett steht ein hölzernes Nacht-Tischchen, worauf das Trinkgeschirr und unterhalb das Uringlas sich befinden.

In jedem Saal befindet sich auch ein Leibstuhl für solche Wöchnerinnen, welche das Bett verlassen dürfen; er hat einen beweglichen Boden, worauf sich ein weissglasirter metallner Kessel mit durch eine Wasser-Rinne hermetisch geschlossnem Deckel befindet.

In der Mitte jedes Saals ist ein Tisch, eben so mehre Stühle, und an der Wand ein Thermometer. Alle Zimmer und Säle sind grünlich gefärbt, alles Holzwerk ist lichtbraun angestrichen, die Fenster mit grünen Zug-Vorhängen zur Dämpfung des Lichtes versehen; Nachts erleuchtet eine Lampe mit Milch-Glas an der Decke befestigt die Zimmer.

Für Ventilation dienen eigene Klappen an je einer Scheibe der Fenster, die herabgelassen werden können und dann durch ein feines Drahtgitter der Luft Zutritt gewähren; im Winter leiten Abzugskanäle unter dem Boden mit Oeffnungen am untern Rand der Wände zum Feuerherd des Ofens.

Die beym Bau ursprünglich angebrachte Luftcirculation, welche frische Luft aus einem Thurm am Dach des Hauses durch besondre Kanäle in die Säle führen sollte, ist, da sie nicht praktisch befunden worden ist, dermalen geschlossen.

Die Aborte sind in jedem Stockwerk links und rechts neben den Treppen angebracht; sie sind im Winter geheizt und bestehen aus einem trichterförmigen Schlund von Zink, der durch eiserne Röhren in zwey grosse Gruben hinter dem

Digitized by Google

Hause führt, welche die flüssigen Theile durch einen gemauerten Kanal sogleich in den nahen Stadtbach abgeben; beim Oeffnen des Abtrittdeckels spült Wasser aus dem Sitzbret sogleich alle Unreinigkeit weg.

In jedem Stockwerk ist neben den Gebärsälen im Vorplatz eine kleine Küche für den Wartdienst eingerichtet, um Thee, Cataplasmen etc. zu bereiten; in deren Nähe sind Hähne für kaltes und warmes Wasser, sowie auch die Ausgüsse.

Ein eigner Aufzug bringt Speisen und Getränke aus der Küche in die obern Stockwerke. —

Die Gänge sowie Vorplätze und die Küche sind mittelst Gas erleuchtet.

Unter dem Dach des Hauses befinden sich ausser vielerley Vorräthen drey eiserne grosse Wasser-Reservoirs, welche Wasser durch die Dampfmaschine im Hintergebäude zugeleitet erhalten und von da aus durch eigne Leitungs-Röhren in alle Räume des Hauses, zu Bädern, den Aborten, zum Waschen und Reinigen des Hauses vertheilen. Eins dieser Reservoirs steht durch eigne Leitung mit dem Heiz-Apparat in Verbindung und liefert desshalb zu jeder Zeit warmes Wasser.

---

Hinter dem Hauptgebäude steht in gleicher Richtung mit demselben, 45 Fuss davon entfernt, ein Hintergebäude, aus Erdgeschoss und einem Stockwerk bestehend; es ist 133 Fuss lang, 40 Fuss breit und 24 Fuss hoch.

Dasselbe enthält im Erdgeschoss neben einem Raum für Holz und Torf die Dampfmaschine der Anstalt, welche mit 2 Pferdekraft arbeitet und aus einem eigens gegrabenen Brunnen das Wasser für die Anstalt in die Reservoirs unter das Dach des Hauptgebäudes treibt.

Daneben ist die Waschküche des Hauses mit grossen Kesseln und steinernem Wasser-Reservoir, einer Rotationsmaschine zur Entwässerung der Wäsche; daran stösst das Bügel- und Mangzimmer mit dem Schnelltrocknungs-Apparat, welcher aus einer Kammer besteht, worin hölzerne bewegliche Rahmen zum Aufhängen der Wäsche sich befinden, und in die durch einen

Digitized by Google

eignen Heizapparat erwärmte Luft geleitet werden kann, endlich einer Kammer für die Mägde, deren 3 ständig hier beschäftigt sind; am südlichen Ende ist das Leichen- und Sectionszimmer mit Marmortisch und laufendem Wasser.

Im obern Stock dieses Nebengebäudes befinden sich Räume zur Lüftung und Trocknung der Wäsche, Betten u. s. w.; sie sind geräumig und allenthalben dem Durchzug der Luft geöffnet; ausserdem noch ein Zimmer für den Maschinen-Aufseher und Vorrathskammern.

Im Hof gibt ein laufender Brunnen gutes Trinkwasser, welches wie das in der Küche zum Genusse bestimmt ist.

---

Dieses eben beschriebne neu errichtete Gebäude, Eigenthum des Magistrats der Stadt München, dient nicht allein zur Aufnahme und Verpflegung von Schwangern und Wöchnerinnen, sondern auch als Unterrichts-Anstalt, indem sowohl die geburtshilfliche Klinik für die Studierenden der hiesigen Universität daselbst gehalten, als auch alljährlich 4 Monate lang (August bis November) ein Lehrkurs für Hebammenschülerinnen aus den Kreisen Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz darin gehalten wird, wobey jedesmal mehre Studierende und Hebammen abwechslungsweise in der Anstalt wohnen. Das Haus ist somit nicht blos Gebär-Anstalt, sondern auch Unterrichts-Anstalt.

An der Spitze der ganzen Anstalt steht als leitendes Organ ein königlicher Direktor, dermalen (seit dem Abgange des vorigen Direktors Dr. Ans. Martin im Jahre 1858) Univ.-Prof. Dr. Hecker, dem zugleich der geburtshilfliche und klinische Unterricht für die studierenden Mediziner der Universität übertragen ist. Sein Wirkungskreis ist durch eine eigne Instruktion geregelt, welche sein Verhältniss zum Magistrat, sowie seine Verpflichtungen und Rechte näher bezeichnet; zunächst ist er der k. Regierung untergeordnet, welche auch das Oberaufsichts-Recht über die Anstalt besitzt.

Unter und neben ihm steht ein Professor der Hebammen-Schule, seit mehr als 10 Jahren Dr. Joh. Schmitt, dem unter

Digitized by Google

der obersten Leitung des Direktors der Unterricht der Heb-Ammen übertragen ist, und welcher zugleich die Stelle eines ersten Assistenz-Arzts der Anstalt versieht; er wohnt auch wie der Direktor selbst, zunächst der Anstalt. Neben ihm sind noch zwey unständige ärztliche Assistenten aufgestellt, welche im Hause wohnen und von denen einer stets anwesend sein muss.

Für Wart und Pflege der Wöchnerinnen sind aufgestellt eine Oberhebamme, 4 Unterhebammen und 4 Wärterinnen, welche sämmtlich im Hause wohnen und ständig bezahlt sind, und für welche eigne Instruktionen bestehen.

Für Besorgung des katholischen Kultus ist ein eigner in der Nähe wohnender Benefiziat aufgestellt, der die Taufen sowie religiösen Verrichtungen besorgt, auch alle Sonn- und Feyertage eine heilige Messe in der Kapelle der Anstalt liest; für Besorgung des lutherischen Kultus wird ein Geistlicher aus der Pfarrey München beygezogen. —

Unter dem Direktor besorgt ein vom Magistrat der Stadt aufgestellter und besoldeter Verwalter das gesammte Rechnungs- und Oekonomie-Wesen der Anstalt, die Führung der Aufnahms- und Entlassungs-Bücher, sowie die auswärtige Correspondenz der Gebär-Anstalt, und die gesammte Haus-Polizey.

Unter ihm steht das Personal der Oekonomie, wie das technische unter dem Direktor.

Der Frau des Verwalters ist Küche und Wäsche übertragen; für erstre bezieht sie 14 Kreuzer per Tag für jeden Pflegling, letztre besorgt sie mit Hilfe von 3 Waschmägden.

Brenn- und Beleuchtungs-Material wird vom Verwalter nach einem fest normirten Mass angeschafft.

---

Was die Aufnahme von Schwangern und Gebärenden betrifft, so werden solche theils unentgeltlich, theils gegen Bezahlung aufgenommen.

a. *Schwangere.*

Unentgeltliche Aufnahme finden alle ausweislich armen Schwangern aus Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Ober-

pfalz (zu welchem Behufe diese Kreise jährliche Geldzuschüsse zu leisten haben), aber nur 3—4 Wochen vor der zu erwartenden Niederkunft;

gegen Bezahlung werden aufgenommen

in I. Klasse in gemeinschaftlichen Sälen
gegen 36 kr. per Tag;

in II. Klasse in abgesonderten Zimmern
gegen 48 kr. bis 1 fl. per Tag.

Bezahlende Schwangere können zu jeder Zeit der Schwangerschaft aufgenommen, und dürfen zu Unterrichtszwecken nicht benutzt werden; auch ist für vollkommne Geheimhaltung gesorgt.

b. *Gebärende*

werden zu jeder Zeit ohne Rücksicht auf Heimath oder Vermögen aufgenommen, und die Kosten später von ihnen oder den Zahlungspflichtigen eingetrieben.

---

Die Entlassung erfolgt bey Schwangern auf eignes Verlangen; bey gesunden Wöchnerinnen zwischen dem 7.—9. Tag. Jede Entlassne erhält ein Austritts-Zeugniss.

---

**Bewegung der Bevölkerung im Gebärhause zu München.**

| Jahr. | Zahl der Aufgenommenen. | Zahl der Entlassenen. | Zahl der wegen Krankheit in's Krankenhaus Transferirten. | Zahl der Gestorbnen. |
|---|---|---|---|---|
| 1783 | 84 | 82 | — | 2 |
| 1784 | 102 | 101 | — | 1 |
| 1785 | 84 | 84 | — | — |
| 1786 | 82 | 81 | — | 1 |
| 1787 | 80 | 80 | — | — |
| 1788 | 68 | 67 | — | 1 |
| 1789 | 69 | 67 | — | 2 |
| 1790 | 49 | 48 | — | 1 |
| 1791 | 57 | 57 | — | — |
| 1792 | 83 | 83 | — | — |
| 1793 | 103 | 102 | — | 1 |
| 1794 | 108 | 106 | — | 2 |
| 1795 | 96 | 94 | — | 2 |

| Jahr. | Zahl der Aufgenommenen. | Zahl der Entlassenen. | Zahl der wegen Krankheit in's Krankenhaus Transferirten. | Zahl der Gestorbnen. |
|---|---|---|---|---|
| 1796 | 105 | 103 | — | 2 |
| 1797 | 82 | 79 | — | 3 |
| 1798 | 107 | 104 | — | 3 |
| 1799 | 121 | 117 | — | 4 |
| 1800 | 87 | 82 | — | 5 |
| 1801 | 113 | 110 | — | 3 |
| 1802 | 115 | 115 | — | — |
| 1803 | 128 | 121 | 2 | 5 |
| 1804 | 98 | 95 | 3 | — |
| 1805 | 120 | 119 | 1 | — |
| 1806 | 109 | 106 | 2 | 1 |
| 1807 | 157 | 152 | 4 | 1 |
| 1808 | 145 | 142 | 3 | — |
| 1809 | 141 | 137 | 2 | 2 |
| 1810 | 131 | 127 | 3 | 1 |
| 1811 | 173 | 171 | 2 | — |
| 1812 | 238 | 235 | 1 | 2 |
| 1813 | 192 | 174 | 16 | 2 |
| 1814 | 225 | 225 | — | — |
| 1815 | 313 | 305 | 5 | 3 |
| 1816 | 291 | 287 | 3 | 1 |
| 1817 | 329 | 321 | 7 | 1 |
| 1818 | 195 | 191 | 3 | 1 |
| 1819 | 355 | 344 | 9 | 2 |
| 1820 | 335 | 320 | 12 | 3 |
| 1821 | 425 | 417 | 7 | 1 |
| 1822 | 536 | 515 | 15 | 6 |
| 1823 | 526 | 517 | 7 | 2 |
| 1824 | 531 | 520 | 9 | 2 |
| 1825 | 450 | 447 | 26 | 7 |
| 1826 | 455 | 425 | 27 | 3 |
| 1827 | 483 | 445 | 38 | — |
| 1828 | 505 | 470 | 35 | — |
| 1829 | 524 | 484 | 40 | — |



Digitized by Google

| Jahr. | Zahl der Aufgenommenen. | Zahl der Entlassenen. | Zahl der wegen Krankheit in's Krankenhaus Transferirten. | Zahl der Gestorbnen. |
|---|---|---|---|---|
| 1830 | 492 | 446 | 46 | — |
| 1831 | 538 | 483 | 53 | 2 |
| 1832 | 447 | 385 | 58 | 4 |
| 1833 | 477 | 432 | 40 | 5 |
| 1834 | 553 | 525 | 27 | 3 |
| 1835 | 586 | 553 | 28 | 5 |
| 1836 | 577 | 556 | 19 | 2 |
| 1837 | 543 | 528 | 15 | — |
| 1838 | 244 | 212 | 14 | 18 |
| 1839 | 240 | 240 | — | — |
| 1840 | 288 | 277 | 2 | 9 |
| 1841 | 334 | 326 | 3 | 5 |
| 1842 | 333 | 321 | 7 | 5 |
| 1843 | 366 | 355 | 9 | 2 |
| 1844 | 413 | 407 | 3 | 3 |
| 1845 | 420 | 413 | 4 | 3 |
| 1846 | 499 | 488 | 8 | 3 |
| 1847 | 490 | 480 | 6 | 4 |
| 1848 | 552 | 545 | 2 | 5 |
| 1849 | 645 | 637 | 4 | 4 |
| 1850 | 703 | 691 | 7 | 5 |
| 1851 | 847 | 831 | 10 | 6 |
| 1852 | 885 | 862 | 7 | 16 |
| 1853 | 970 | 909 | 6 | 2 |
| 1854 | 1040 | 996 | 34 | 10 |
| 1855 | 974 | 951 | 19 | 4 |
| 1856 | 1188 | 1164 | 14 | 10 |
| 1857 | 1250 | 1183 | 45 | 22 |
| 1858 | 1388 | 1303 | 18 | 4 |
| 1859 | 1420 | 1352 | 15 | 7 |
| 1860 | 1301 | 1121 | 42 | 15 |
| 1861 | 1137 | 1002 | 12 | 8 |

Digitized by Google

*Kreis-Irren-Anstalt in München.*

Es ist schon im geschichtlichen Rückblick angeführt worden, dass in München bereits im sechzehnten Jahrhundert im hl. Geistspital im Thal für die Aufnahme und Verpflegung von etwa 20—30 meist unheilbaren Irren beyderlei Geschlechts in einigen finstern feuchten Kammern eines Nebenhauses einige Vorsorge getroffen war, sowie ferner, dass 1803 diese Irren in das ehmalige Hofkrankenhaus in Giesing bey München verbracht wurden, welches zu diesem Behufe erweitert und, obwohl nur ganz unvollständig, eingerichtet ward.

Diese Anstalt ward Eigenthum der Gemeinde München, und konnten bey dem beschränkten und mangelhaften Zustande derselben meist nur unheilbare Irre (40—50) aus dem Stadtbezirk oder der Nachbarschaft angehörig, daselbst aufgenommen und verpflegt werden.

In den Jahren 1854 und 1855 beschloss der Landrath von Oberbayern, dem dringenden Bedürfniss einer Kreis-Irren-Anstalt für Oberbayern abzuhelfen, und bewilligte zur Errichtung einer solchen die Summe einer halben Million Gulden. Nach einem Programm und Plänen des Herrn Professors Dr. Solbrig (dermaligen Vorstands der Anstalt) ward ein Neubau durch den königl. Kreis-Bau-Inspektor Reuter entworfen und ausgeführt, im Jahre 1856 begonnen und 1859 vollendet.

Diese neugebaute Kreis-Irren-Anstalt, welche für 250 bis 300 Irre berechnet ist, liegt auf der das rechte Isar-Ufer bey München bildenden Anhöhe, südöstlich ausserhalb der Vorstadt Au, etwa 500 Schritte vom Abhang, der zur Vorstadt Au führt, entfernt, auf einem von allen Seiten freyen Terrain, dessen Fläche sich südöstlich bis an die Voralpen ausdehnt.

Zum Behuf des Baues ward ein Areal von 32 Tagwerken gewonnen, von denen 24 mit einer 9 Fuss hohen Mauer aus Backsteinen umschlossen wurden.

Die Gebäulichkeiten liegen fast inmitten dieses Areals, und sind von allen Seiten von Garten-Anlagen, theils Zier-, theils

Digitized by Google

Gemüse-Gärten umgeben. Sie bilden zunächst einen 600 Fuss langen und 50 Fuss breiten Hauptbau, dessen Hauptfronte nach Süden (mit herrlicher Aussicht in's Gebirge) gerichtet ist, und welcher aus einem Mittelstock und zwey in gleicher Flucht laufenden Seitentheilen besteht. Der Mittelbau hat neben dem Erdgeschoss noch ein erstes und zweytes Stockwerk; die Seitentheile blos Erdgeschoss und erstes Stockwerk. Der Mittelbau zählt 15, jeder Seitentheil 24 Fenster in jedem Stockwerk. Jeder Seitentheil läuft an seinem (östlichen und westlichen) Ende in einen Eckpavillon aus, an welchem sich ein ähnlicher Flügel nach rückwärts gegen Norden in einer Länge von 240 Fuss anschliesst, und wieder mit einem Eckpavillon endet. Von letztern Eckpavillons führt wieder sowohl rechts als links nach einwärts ein Parterrebau fast bis zur Mitte, wo er sich dann wieder rückwärts nach Norden abzweigt.

Vom Mittelbau und in unmittelbarem Zusammenhang damit erstreckt sich gleichfalls nach rückwärts gegen Norden eine Reihe von Baulichkeiten, welche die ganze Anstalt in zwey gleiche Hälften, eine linke und rechte, theilen und es ermöglichen, die Geschlechter gänzlich getrennt zu erhalten; auf der linken Seite befinden sich die Frauen, auf der rechten die Männer.

Ganz im Rücken, nördlich der Anstalt, erstreckt sich noch ein Separat-(Parterre-)Bau, der in gleicher Flucht mit der Hauptfronte von rechts und links bis nahezu an die Mitte läuft, und sich von da nach vorwärts im rechten Winkel abbeugt.

Sämmtliche Abtheilungen und Baulichkeiten des Hauptbaues stehen durch gedeckte, geschlossne, 10 Fuss breite Gänge miteinander in Verbindung.

Das Gebäude ist mit Backsteinen gebaut, ein sogenannter Rohbau, in einfachem, edlem Styl, mit Schiefer eingedeckt, der Mittelbau etwas vortretend, die Fenster in letzterm sowie im ganzen Erdgeschoss halbrund, die übrigen viereckig.

Der Haupt-Eingang ist auf der nach Süden gerichteten

Digitized by Google

Vorderseite durch drey grosse Thore vermittelt, durch welche man in einen geräumigen Vorplatz gelangt.

Rechts davon ist das Empfangs-Zimmer und Bureau des Vorstands, sowie das des Verwaltungs-Beamten, links die Zimmer der beyden Assistenz-Aerzte, die Haus-Apotheke und Haus-Bibliothek.

Vom Vorplatz nach rückwärts führt eine Thüre in das Zimmer des Portiers, eine zweyte in's Treppenhaus, in welchem sich die breite Haupt-Treppe zu dem I. und II. Stock befindet.

Im I. Stock des Mittelbaues ist die Wohnung des Anstalt-Vorstands, im II. die des Verwalters und Geistlichen der Anstalt angebracht.

In den beyden Seitentheilen des Hauses sowie den nach rückwärts ziehenden Flügelbauten sind die Pfleglinge untergebracht, und zwar, wie schon erwähnt, links die Frauen, rechts die Männer.

Die Vertheilung derselben geschieht nach der Gliederung der Anstalt; man unterscheidet nämlich Pfleglinge der I., II. und III. Klasse, je nach den Verpflegungskosten, und auch nach dem Bildungsgrade.

Ferner werden getrennt die ruhigen, umgänglichen Irren von den unruhigen, epileptischen, blödsinnigen, constant unreinlichen, die sich nicht zum Umgange mit den erstern eignen; endlich werden getrennt gehalten die Tobsüchtigen, wegen Gefahr für die übrigen, und weil sie besonderer Unterbringung und Ueberwachung bedürfen.

Alle diese Abtheilungen sind für beyde Geschlechter besonders durchgeführt.

Hienach sind die Pfleglinge der Anstalt (die Frauen auf der linken, die Männer auf der rechten Hälfte) in nachstehender Weise vertheilt und untergebracht:

Im Erdgeschoss des Vorderbaues befinden sich die Pfleglinge der II. Klasse, in je 8 Zimmern für je 2—3 Pfleglinge, die sämmtlich nach Süden gerichtet und anständig eingerichtet sind.

In den beyden Seitenflügeln, welche nach Norden sich

Digitized by Google

erstrecken, sind im Erdgeschoss 6 Säle für je 4—6 Pfleglinge der III. Klasse eingerichtet.

Im vordern Eckpavillon des Erdgeschosses ist der Speise-Saal sowie ein Versammlungs-Zimmer für die ruhigen Irren der III. Klasse; im hintern Eckpavillon sind drey Zimmer für körperlich Kranke der III. Klasse nebst Wärterzimmer und Thee-Küche eingerichtet. Im I. Stock des Hauptbaues befinden sich auf jeder Seite 6 Zimmer für Pfleglinge der I. Klasse, je mit Schlafkabinet, Wärterzimmer, Closet; im vordern Eckpavillon ist das Speise- und Versammlungs-Zimmer der I. u. II. Klasse (mit Billard, Klavier und Spiel-Apparaten). In den Seitenflügeln des I. Stocks befinden sich wie im Erdgeschosse je 6 Säle für je 4—6 ruhige Pfleglinge der III. Klasse, und im hintern Eckpavillon wieder einige Reserve-Zimmer, sowie Kranken-Zimmer für Pfleglinge der II. Klasse.

Alle bereits erwähnten Räumlichkeiten werden durch irdene, von aussen heizbare Oefen erwärmt, nur die Kranken-Zimmer in den Eckpavillons mittelst heisser Wasserleitung.

An die hintern Eckpavillons des Erdgeschosses schliesst sich, wie schon erwähnt, ein Parterrebau, der links und rechts nach der Mitte zu läuft und sich dann gegen Norden wieder abzweigt. Dieser Bau ist für die Unruhigen, Blödsinnigen, Epileptischen, Unreinlichen bestimmt, und besteht aus einem langen, 20 Fuss breiten, ebenfalls durch heisses Wasser geheizten Corridor, an welchem sich auf jeder Seite 10 Kabinete für je 2 Betten anschliessen, und welcher am Ende in einen grössern Schlafsaal ausmündet, für 16 Pfleglinge, von denen je zwey in einer Abtheilung schlafen.

Sämmtliche Lokalitäten für die Pfleglinge sind entsprechend, und für jene der I. und II. Klasse selbst reich und elegant meublirt.

Der ganz im Hintergrunde nördlich der Anstalt gelegene Parterrebau bildet die sogenannten Tobzellen, deren 12 auf jeder Seite sich befinden, welche ein 8 Fuss hoch über dem Boden befindliches Fenster, ein inmitten des Zimmers festgemachtes Bett (mit Gurten zum Fixiren der Arme und Beine),

Digitized by

einen festgemachten Stuhl und Tisch besitzen. Eine dieser Zellen ist durchaus mit Strohpolster bekleidet, und eine andre mit einem Observatorium aus der Höhe versehen. Alle können leicht durch einen einfachen Mechanismus verdunkelt werden; in einer Ecke jeder Zelle ist ein eingemauerter Abort.

Am äussersten Flügel der Tobzellen ist ein Leichen- und ein Sections-Zimmer angebracht.

Die Heizung der Tobzellen findet durch erwärmte Luft Statt, wozu sich im Souterrain links und rechts eigne Oefen befinden.

Auch bey den Tobzellen ist eine eigne Lokalität sowie ein eigner breiter Corridor für die Beruhigten angebracht; ebenso ist für dieselben ein besondres Bad-Zimmer mit Wanne und Tropfbad-Apparat eingerichtet.

Die Bäder für die übrigen Pfleglinge sind in beyden Abtheilungen an den Bau für die Unruhigen angebaut, ziemlich in Mitte der Anstalt, mit je 6 in den Boden halb eingelassnen Wannen, welche innen mit Solenhofersteinen und aussen mit Holz bekleidet sind, und einer Zink-Wanne, sowie mit einem Vollbade, im Boden eingelassen, und einem Douche-Apparat.

Alle Gänge der Anstalt stehen miteinander in Verbindung, sind aber nach ihren Abtheilungen durch Thüren abgeschlossen.

Alle Thüren und Fenster der Räume, wo sich Pfleglinge befinden, sind ohne Klinke und Reiber, und können blos mit Hohlschlüsseln geöffnet werden; alle Fenster daselbst sind in der Art vergittert, dass die Einfassung der Scheiben aus Eisenstäbchen gebildet sind; nur bey den Tobsüchtigen sind nach innen Eisendrahtgitter angebracht.

Alle Böden in Zimmern und Gängen sind mit braunem Oelfirniss überzogen.

Die Treppen der Anstalt, welche für die Pfleglinge bestimmt sind, befinden sich auf jeder Seite in jedem Eckpavillon und auf jedem Seitenflügel und haben hölzerne Stufen.

Die Betten der Pfleglinge bestehen durchaus aus Rosshaar-Matrazen mit Federkissen und wollenen Decken; nur bey den ganz Unreinlichen ist Sorge getroffen, dass das mittlere Stück

Digitized by Google

der dreygetheilten Matraze mit einem Spreukissen vertauscht wird, unter welchem sich eine Zinkplatte befindet, welche muldenförmig ausgehöhlt die ablaufende Flüssigkeit in ein darunter stehendes Gefäss entleert.

Die Beleuchtung ist vorderhand in Sälen und Gängen mit Oel; demnächst aber soll Gasbeleuchtung eingeführt werden.

An den Mittelstock des Hauptbaues, der für den Vorstand und Verwalter, sowie den Geislichen und die Assistenz-Aerzte zu Bureau's und Wohnungen dient, reihen sich nach rückwärts im Erdgeschoss Zimmer für die Mägde, worauf eine grosse Küche folgt, zu welcher von männlicher sowohl als weiblicher Seite getrennte Zugänge führen, mit Speise- und Vorrathskammer; daran stösst der Maschinen-Raum, in welchem eine Dampfmaschine von 2 Pferdekraft aus einem eigens gegrabenen Brunnen ganz vortreffliches Wasser in die unter dem Dach befindlichen Reserven treibt, von denen die eine durch Dampf-Circulation stets erwärmtes Wasser hält, aus welchen Reserven dann das ganze Haus durch Röhrenleitung in Küche, Bädern, auf allen Gängen u. s. w. fortwährend sowohl mit kaltem als warmem Wasser versehen wird.

Neben dem Maschinen-Raum befindet sich eine grosse Waschküche, wo die Wäsche mittelst Dampf gebrüht und gewaschen, sodann durch eine Rotations-Maschine entwässert und in einer Schnell-Trockenkammer getrocknet werden kann.

Ganz am Ende reiht sich eine Remise an.

Im I. Stock des Mittelbaues ist nach rückwärts gleich hinter der Wohnung des Vorstands ein grosser Concert- oder Versammlungs-Saal für sämmtliche Pfleglinge bey feyerlichen Gelegenheiten, woran weiter ein Mang- und ein Bügel-Zimmer sowie eine Wäsche-Kammer stösst, und der Mittelbau zuletzt mit einer hübschen Kapelle, die eine schöne Orgel und ein Thürmchen zieren, abschliesst.

Die Aborte der Anstalt befinden sich überall in den verschiedenen Abtheilungen des Hauses genügend und entsprechend angebracht; sie sind theils fosses mobiles, einige nach französischem System mit grands Divisseurs, mehre als einfache

Digitized by

Senkgruben mit Abscheidung der Flüssigkeit durch lose Ziegel-Wände.

Im Souterrain (Kellergeschoss) des Hauptbaues sind die Keller, Vorraths-Räume für Kohlen, Torf, Gemüse, sowie die Apparate für die Wasserheizung und für die Aborte, um die flüssigen Stoffe von den festen zu trennen.

Sämmtliches Ablauf-Wasser der Anstalt wird theils durch einige Versitzgruben (für Regenwasser) beseitigt, theils (für Bad- und Spülwasser) durch einen eignen unterirdischen Kanal zur benachbarten Isar geleitet.

Unter dem Dach befinden sich die Wasser-Reserven sowie die Vorraths-Räume für Kleider und Fourrituren.

Für eine jede der verschiedenen Abtheilungen der Pfleglinge sind in den umliegenden Anlagen getrennte Räume zum Lustwandeln im Freyen, mit Zierpflanzen und Lauben versehen, in Stand gesetzt; ein grosser Gemüse-Garten dient überdiess zur Beschäftigung der Irren.

---

Die ganze Anstalt steht unter der Leitung eines von Sr. Majestät ernannten Vorstands, der zugleich Oberarzt ist; gegenwärtig Professor Dr. Solbrig, der auch Vorträge und klinischen Unterricht für Studierende der Medizin hält. Für Verwaltungs-Geschäfte und Rechnungs-Wesen ist demselben ein Verwalter (derzeit Hr. Th. Schugraf), ein Rechnungs-Gehilfe und ein Kanzellist beygegeben. In ärztlicher Hinsicht unterstützt ihn ein erster und ein zweyter Assistenzarzt, welche beyde im Hause wohnen. Die Seelsorge besorgt für die Katholiken ein im Hause wohnender Curator, für die Protestanten dient ein funktionirender Geistlicher aus der Stadt.

Für Pflege der Irren besteht ein Oberwärter und eine Oberwärterin, denen je 16—18 Wärter und Wärterinnen beygegeben sind.

Die Küche des Hauses besorgt eine Köchin mit 2 Küchen-Mägden, die Wäsche eine Oberwäscherin mit 3 Waschmägden, den Garten ein Gärtner mit Gartengehilfen.

Digitized by

Ausserdem befinden sich in der Anstalt zwey Portiere, ein Hausknecht und ein Ausläufer.

Alles in der Anstalt ist an feste Instruktionen und Haus-Ordnung gebunden.

Aufnahme in die Anstalt, welche als Kreis-Irren-Anstalt vom Kreise Oberbayern errichtet ist und unterhalten wird, finden zunächst Angehörige des Kreises Oberbayern; es können aber auch andern Kreisen angehörige, ja fremde Irren Aufnahme finden, soweit die Räumlichkeit reicht (s. Stat. §. 12).

Als Belege des Aufnahms-Gesuchs sind erforderlich ärztliche und polizeyliche Bestätigung der Geistesstörung, die Zustimmung der Angehörigen und die Sicherstellung der Kosten.

Die Aufnahmsgebühren sind gemäss höchster Entschl. vom 15. July 1861 für die drey verschiedenen Klassen, je nachdem die Pfleglinge Oberbayern, andern Kreisen oder dem Auslande angehören,

in der I. Klasse 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. 12 kr.,
„ II. „ 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr.,
„ III. „ 30 kr., 42 kr., 54 kr.

täglich.

Was die Bewegung der Bevölkerung der Kreis-Irren-Anstalt betrifft, so war dieselbe pro 1860/61 nachstehende:

Bestand 166, Zugang 92 = 258 (143 m., 115 w.)
Davon sind geheilt entlassen 26 (18 m., 8 w.),
„ gebessert „ 10 (8 m., 2 w.),
„ ungebessert „ 2 m.,
„ gestorben 21
59; Rest 199.

Seit Eröffnung der Anstalt (29. Oktober 1859) bis Ende Dezember 1861 wurden daselbst aufgenommen

302 Kranke; davon sind
58 entlassen worden,
34 gestorben;

verblieben 209.

---

### *Das Spital für Unheilbare.*

Dieses Spital, für sogenannte Unheilbare (an Krebs, inveterirter Syphilis, Lähmung, Blödsinn, Epilepsie und andern abschreckenden Krankheiten Leidende) bestimmt, befindet sich, wie schon oben in der geschichtlichen Einleitung erwähnt wurde, dermalen und zwar erst seit 2 Jahren im ehmaligen Hofkrankenhaus oder spätern Lokal-Irrenhaus in Giesing.

Es liegt beyläufig eine halbe Stunde von der Stadt München entfernt, auf der rechten Seite der Isar, an der Strasse zwischen der Vorstadt Au und Giesing, nahe am Mühlbach, einem Arm der Isar, und in geringer Entfernung vom Abhang, der das rechte Ufer des hier breiten Isarthales bildet.

Es steht auf einem Areal von beyläufig 5 Tagwerken Garten- und Wiesenland; am östlichen Ende dieses Terrains, nahe an der vorbeyführenden Landstrasse und dem oben erwähnten Mühlbach, befinden sich die Gebäulichkeiten der Anstalt. Diese bestehen zunächst aus einem grössern, länglich viereckigen Haus, dem Hauptbau, mit Erdgeschoss und einem Stockwerk, dessen Längenseiten nach Süd und Nord mit 7 Fenstern, dessen schmale Seiten nach Ost und West mit 3 Fenstern in jeder Reihe gerichtet sind.

Dieser Bau ist zunächst für die Kranken bestimmt und zwar das Erdgeschoss für die männlichen, der I. Stock für die weiblichen Kranken.

Beyde Stockwerke werden durch einen Gang, der sie der Länge nach durchschneidet, 8 Fuss breit und 10 Fuss hoch, im Erdgeschoss mit Steinen gepflastert, im I. Stock mit Holz gedielt ist, in zwey seitliche Abtheilungen getrennt.

Im Erdgeschoss befinden sich links 5 und rechts 6 kleine Zimmer mit einem Fenster, von welchen eines für den männlichen Diener des Hauses, die übrigen für je 2 männliche Kranke eingerichtet sind.

Die Einrichtung eines jeden Zimmers besteht aus 2 Betten (Holzgestell, Strohsack, Federbett, Federkissen und wollenen Decken), 2 Stühlen, 2 Tischchen und einem Schrank.

Digitized by Google

Im I. Stock sind 5 Zimmer links und 5 rechts, je eins für drey weibliche Kranke, nur eins ist für 2 Schwestern (barmherzige Schwestern) zur Aufsicht, und ein grössres Zimmer mit 2 Fenstern für 6 weibliche Kranke bestimmt.

In jedem Zimmer für Kranke beyder Stockwerke befindet sich in einer Ecke ein befestigter Abort (früher für die Irren bestimmt), dessen Inhalt durch eine Oeffnung nach aussen in den Gang geleert werden kann. Es sind aber auch ausserdem zu gewöhnlichem Gebrauch solcher, welche gehen können, Aborte in jedem Stockwerk und zwar in der westlichen Ecke angebracht.

Die Heizung geschieht durch einen grossen Thonofen im Erdgeschoss, der seine Wärme auf den Gang des Erdgeschosses und durch eine Röhrenleitung in den des I. Stocks verbreitet, von wo aus, wenn auch nothdürftig, sämmtliche Zimmer des Hauses erwärmt werden. Die Errichtung eines zweyten Ofens ist Bedürfniss.

Unter dem Dach befinden sich Vorrathskammern für Wäsche, Betten, Decken, Geschirre u. s. w.

An dieses Haus ist gegen Nordwest ein kleiner Flügelbau angefügt, der im Erdgeschoss den Haupt-Eingang des Hauses mit einem Vorplatz sowie 3 kleine Zimmer für unruhige und unreinliche Kranke und eine Wäschekammer in sich fasst, im I. Stock aber zu einer Hauskapelle eingerichtet ist, worin täglich Messe gelesen wird.

Neben dem Anstalts-Gebäude befindet sich in einem kleinen Nebenbau die Waschküche mit zwey grossen Waschkesseln, einem grossen Behälter von Cement zum Waschen, und daneben einem Badezimmer mit gedieltem Boden und 3 kupfernen verzinnten Badewannen; im I. Stock befindet sich die Trockenkammer für die Wäsche.

In geringer Entfernung davon steht das Haus für die Wohnung der barmherzigen Schwestern, deren Pflege die Anstalt anvertraut ist; dieselbe ist im I. Stocke angebracht, während im Erdgeschoss sich die Küche der Anstalt befindet, die mit laufendem Wasser versehen ist.

Digitized by Google

Im Hof befindet sich ein Brunnen mit laufendem Quell-Wasser zum Trinkgebrauch der Pfleglinge; ausserdem ist hinter dem Waschhaus noch ein Pumpbrunnen angebracht, aus dem das Wasser zur Bade- und Wasch-Anstalt gepumpt und geleitet werden kann.

Endlich befindet sich am westlichen Ende des Gartens auch noch ein Oekonomie-Gebäude, worin 3 Kühe untergebracht sind, die Mägde wohnen, und auch im I. Stock einige Zimmer für etliche ruhige weibliche Kranke in Stand gesetzt sind. —

Die Oekonomie des Hauses und die Pflege der Kranken ist den barmherzigen Schwestern anvertraut, deren 4 im Hause wohnen; sie haben den ganzen Garten und Wiesgrund zur Benutzung, und beziehen sowohl für sich als die Kranken und die Bediensteten per Kopf täglich 12 Kreuzer und das Geld für eine halbe Mass Bier.

Die Kost besteht aus Morgen- und Abend-Suppe, Mittag aus Suppe, Fleisch und Gemüse, abwechselnd mit Mehlspeise.

Die ärztliche Behandlung, soweit sie erforderlich oder zulässig, ist einem Haus-Arzt, zur Zeit dem praktischen Arzt Dr. Deiglmayer von München übertragen, der wochentlich einigemal, im Bedürfnissfalle auch öfter, die Anstalt besucht.

An Dienstpersonal sind sonst noch zwey Mägde, ein Hausknecht und ein Gärtner aufgestellt.

Der Stand der Kranken ist dermalen (September 1861) 55, und zwar 20 männlichen und 35 weiblichen Geschlechts; im Jahre 1859/60 waren 9 zugegangen, 3 ausgetreten, 10 gestorben.

Im Jahre 1832 wurden 66 Kranke verpflegt, von welchen 18 neu aufgenommen worden, 1 ausgetreten und 16 gestorben sind.

Bey der höchst unzweckmässigen und für Kranke dieser Art wenig passenden Bauart und Eintheilung dieses Hauses, das zudem aller Ventilation entbehrt, erscheint es am Platz, dies alte baufällige Gebäude abzubrechen und ein neues entsprechendes zu erbauen.

---

Digitized

*Das königliche Central-Blinden-Institut in München.*

Diese Anstalt ist eine Schöpfung der Munificenz Sr. Maj. des Königs Ludwig.

Unter'm 22. Sept. 1826 schenkte König Ludwig laut eigner Stiftungs-Urkunde 50,000 fl. zur Begründung von Freyplätzen in einem neu zu errichtenden Blinden-Institut.

Unter'm 13. Okt. desselben Jahres ward sofort beschlossen, eine Blinden-Erziehungs-Anstalt vorläufig in Freysing in den Lokalitäten der Taubstummen-Anstalt daselbst zu errichten; der Unterricht sollte Religion, die Lehrgegenstände der Volks-Schulen, Vokal- und Instrumental-Musik und Hand-Arbeiten umfassen. Die Aufzunehmenden mussten in einem Alter von 6 bis 12 Jahren, nicht blödsinnig und frey von Körper-Gebrechen seyn.

Aufgestellt wurde ein Vorstand, J. B. Stüber, ein Lehrer, ein Aufseher über die Knaben, eine Aufseherin über die Mädchen.

Im ersten Jahre wurden 5 Zöglinge aufgenommen; im nächsten Jahre betrug ihre Anzahl 14, 1831 bereits 23 Zöglinge.

Unter'm 25. Aug. 1836 schenkte König Ludwig zum Behufe der Erweiterung der Anstalt zu einer Blinden-Beschäftigungs-Anstalt neuerdings 100,000 fl., wodurch 14 Freyplätze geschaffen werden sollten.

Im Jahre 1837 ward die Anstalt nach München und zwar in das von S. M. dem König Ludwig eigens dazu durch den Oberbau-Rath v. Gärtner erbaute, in der Ludwigstrasse gelegene grossartige Haus verlegt.

Inzwischen waren die Mittel der Anstalt auch durch mehre zum Theil grossartige Beyträge von Wohlthätern, so Herrn v. Krempelhuber, Herrn Erzbischof Frhrn. v. Gebsattel, Herrn v. Hildebrand, Herrn Rath Günther, Frau Therese Deiglmair, Maler Scheftlmair, Revisor Reindl, Joseph Hürner, Frl. Froune, Fr. Liszt, Staats-Rath v. Kirschbaum, Herrn Brücklmair, Frau Pappenberger etc. etc. gewachsen.

Digitized by Google

Ausserdem traten die meisten Kreise des Königreichs durch jährliche Zuschüsse von je 125 fl. für mehre Freyplätze der Anstalt bey, so dass dermalen (1860) 60 Zöglinge der Blinden-Erziehungs-Anstalt und 30 der Blinden-Beschäftigungs-Anstalt ganze Freyplätze geniessen.

Bis zum März 1861 waren seit Gründung der Anstalt (1827) 253 Zöglinge aufgenommen worden.

---

Das Gebäude, worin sich zur Zeit die k. Blinden-Anstalt befindet, liegt an der Ludwigstrasse auf einem Areale von $1^1/_2$ Tagwerken, auf 3 Seiten frey stehend, mit seiner Haupt- und Längenfront nach Osten gerichtet; es ist 225 Fuss lang und 60 Fuss tief, hat neben einem Hochparterre noch einen I. und II. Stock und rückwärts einen grossen Hof mit Baum-Anlagen und Wiesplatz.

Das Haus hat in jedem Stockwerk 15 Fenster auf den Längen- und 6 Fenster auf der schmalen Nordseite. Der Eingang befindet sich auf der linken Seite des Hauses, wo eine architektonisch geschmückte Thüre über mehre Stein-Stufen in ein grosses Vorhaus führt; links vom Eingang ist das Portierzimmer; gerade gegenüber vom Eingang führt eine breite Treppe, die sich bald links und rechts verzweigt, in den I. Stock; rechts vom Eingang öffnet sich ein 10 Fuss breiter, 15 Fuss hoher Gang, der das ganze Haus seiner Länge nach in zwey Hälften, eine vordere und hintere scheidet.

In diesem Gang liegt nach rückwärts links zunächst eine geräumige Küche mit Kochherd, laufendem Wasser, nebst Speise- und Vorrathskammer; daran stösst eine kleine Treppe, dann kömmt in der Mitte des Hauses eine Thüre, die nach rückwärts in Hof und Garten führt, daneben ein Zimmer für den Arbeitslehrer; sodann folgen Zimmer für die Köchin, 4 Hausmägde, Näherin. Im Eck links nach rückwärts befindet sich der grosse Speisesaal, 50 Fuss lang, 25 Fuss breit, 16 hoch. Es ist daselbst bequem Platz für 90 Zöglinge, für welche rings an den Wänden Tische, Bänke und Stühle von Stroh-Geflecht bereit stehen; er ist durch zwey Fenster gegen Nor-



Digitized by Google

den erleuchtet und durch einen grossen thönernen Ofen mit Durchzügen und von aussen zu beheizen. Nach vorwärts liegt im Ecke links ein grosser Arbeitssaal für Mädchen, ähnlich dem Speisesaal, an ihn stösst auf der vordern Seite der grosse Prüfungssaal mit 2 Säulen in der Mitte, 6 Fenstern und von 80 Fuss Länge, darauf folgt das Bügelzimmer und die Wohnung der Frau Verwalterin, womit die Räume im Erdgeschoss sich abschliessen.

Im I. Stock befindet sich ganz nach rechts gegen vorne das Zimmer des Lehrers, woran sich Bureau und Wohnung des Anstalts-Vorstands reihen; darauf folgt ein Aufenthaltssaal der Erziehungsknaben, ferner ein Schulzimmer für Erziehungs-Knaben und Mädchen und zuletzt ein grosses Magazin für Strohgeflechte mit drey Fenstern. Nach rückwärts befindet sich der Arbeitssaal für Knaben (zu Stroh- und Korbflechten), der eigentlich aus 2 Sälen besteht, die durch Bögen miteinander verbunden sind und von Norden und Westen beleuchtet werden. Daran stösst ein Aufenthaltssaal für die männlichen Pfleglinge der Beschäftigungs-Anstalt, daneben die Wohnung des zweyten Lehrers der Anstalt; von hier führt links und rechts eine Treppe in den zweyten Stock, dann kommt ein zweytes Schulzimmer für die obere Klasse, dann eine eigne Stiege für die Mädchen.

Im zweyten Stock ist der Längsgang durch einen Verschluss in zwey Abtheilungen, eine für die weiblichen und eine für die männlichen Zöglinge getrennt. Ganz nach vorne rechts befindet sich der Schlafsaal für die Erziehungs-Mädchen, der mit 17 Betten belegt ist; die Betten stehen in gehöriger Entfernung und bestehen aus braun angestrichenem Holzgestell, Strohsack, Rosshaar-Matraze, Rosshaar-Polster, wollenen und abgenähten Decken. Die Fenster sind 8 Fuss über dem Boden angebracht; in der Mitte steht ein grosser Waschtisch mit kupfernen Becken und Waschgeschirren; an den Wänden sind die Kleiderkästen der Zöglinge aufgestellt; vor jedem Bett ein kleines Kästchen für Bedürfnisse. Daneben ist ein eignes Zimmer für solche, die das Bett zu verunreinigen pflegen;

Digitized by Google

daran stösst das Schlafzimmer für die weiblichen Zöglinge der Beschäftigungs-Anstalt nebst einer Garderobe, ähnlich beschaffen.

Nach rückwärts befinden sich auf dieser weiblichen abgeschlossenen Abtheilung 2 Krankenzimmer für weibliche Kranke mit 3 Betten, Lehnstuhl und den nöthigen Attributen ausgestattet; sowie eine eigne Treppe für diese Abtheilung.

Auf der männlichen Abtheilung sind nach vorne 2 grosse Schlafsäle mit 14 und 17 Betten für die Knaben der Erziehungs-Anstalt, nach rückwärts ein Schlafsaal für die männlichen Zöglinge der Beschäftigungs-Anstalt mit 19 Betten, 2 Kranken-Zimmer, einer eignen Stiege für diese Abtheilung.

In jedem Stockwerk befinden sich nach rückwärts links und rechts ein Abort, durch einen dreyfachen Thürverschluss abgesperrt; leider sind in denselben noch hölzerne Schläuche angebracht.

Die Heizung geschieht durchgängig durch grosse, mit Durchzügen versehene Thonöfen; die Beleuchtung mit Oel-Lampen.

Im Hofe nach rückwärts befindet sich ein grosses Waschhaus mit Badekabinet; hinter demselben ein grosser Wiesplatz, welchen eine Reihe prächtiger Kastanienbäume begränzt.

Im Hofe ist auch ein grosser Pumpbrunnen mit trefflichem Trinkwasser; übrigens ist auch Küche und Waschhaus mit laufendem Wasser versehen.

Leitung. Die Anstalt wird durch einen von S. M. aufgestellten Instituts-Vorstand geleitet; nach dem Abtreten F. Stüber's im Jahr 1842 trat Inspektor Stumpf, nach ihm 1852 Dr. J. N. Hecker, und 1860 der dermalige Vorstand, Prof. Dr. Denzinger an diese Stelle.

Zum Unterricht sind aufgestellt 2 Elementar- und 2 Musik-Lehrer, ein Arbeits-Lehrer (Korb- und Strohflechter), eine Industrie-Lehrerin für die Mädchen; als Aufsichts-Personal 2 Aufseher für die männlichen, 2 Aufseherinnen für die weiblichen Pfleglinge.

Für den Religions-Unterricht der Katholiken sorgt der Instituts-Vorstand, für den der Protestanten der Vikar der Stadt.



Digitized

In der ganzen Anstalt ist die Trennung der Geschlechter und der Pfleglinge der Erziehung und der Beschäftigung durchgeführt; nur bey Tische, in der Kirche und im Garten kommen sie gemeinschaftlich zusammen.

Arzt der Anstalt ist seit 1854 der praktische und Augen-Arzt Dr. Wimmer; vor ihm war es Dr. Schlagiutweit.

Dermalen (1861) befinden sich in der Blinden-Erziehungs-Anstalt 56 Pfleglinge, wovon 38 Knaben und 18 Mädchen; in der Beschäftigungs-Anstalt, in welche die Zöglinge erst nach vollendetem Unterricht im 16.—17. Jahre übertreten, befinden sich 30, und zwar 16 männl. und 14 weibl. Geschlechts.

Die Aufnahme findet lediglich in Folge Allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs Statt, und sind die Gesuche um Aufnahme stets an die k. Regierung von Oberbayern zu richten, von welcher sie dem Instituts-Vorstand zur Begutachtung und dann Sr. Majestät durch das k. Staats-Ministerium des Innern zur Genehmigung unterbreitet werden.

### *Die k. Central-Taubstummen-Anstalt.*

Schon 1797 schickte Churfürst Carl Theodor in der Absicht, eine Taubstummen-Anstalt in Bayern zu errichten, den Weltpriester Bernhard Ernsdorfer nach Wien, um an dem daselbst schon länger bestehenden Taubstummen-Institut den Unterricht und die Behandlung der Taubstummen zu erlernen.

Nach seiner Zurückkunft ward einstweilen eine Taubstummen-Freyschule in München errichtet und dieselbe im May 1798 in einer Lokalität des St. Josephspitals für etliche Zöglinge eröffnet*).

Die kriegerischen Ereignisse der damaligen Zeit hinderten die weitere Entwicklung für mehrere Jahre; erst 1804 wurde beschlossen, eine eigne Anstalt für Taubstumme zu gründen, und als Lokalität der durch Aufhebung der Stifte disponibel gewordene Dechanthof zu Freysing als geräumiges gesundes Gebäude bestimmt.

*) Schon 1794 hatte der französische Abbé Barthelemy ebendaselbst einigen taubstummen Kindern Unterricht ertheilt.

Digitized by Google

Vorerst wurden nur 4 Freyplätze gegründet, und Zahlenden die Aufnahme gegen 150 fl. Jahresbeytrag zugesichert; zugleich wurde 1804 ein Hilfslehrer, J. A. Weiss (der gegenwärtige Vorstand), aufgestellt. 1808 war die Zahl der Zöglinge schon auf 15 angewachsen.

Später ward beschlossen, die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge auf 60 zu erhöhen und die Anstalt nach München zu versetzen. Letztres kam aber erst 1826 auf Befehl S. M. des Königs Ludwig zu Stande, und zwar ward die Anstalt mit 21 Zöglingen in das ehmalige städtische Waisenhaus in der Sendlingerstrasse (dermalen ein Pfründnerhaus) verlegt. Von da ward sie wegen beengten Raumes 1840 in das ehmalige Fräulein-Institut am Anger, und 1848 provisorisch in das städtische Pfründnerhaus zu St. Elisabeth in der Mathilden-Strasse gebracht, bis sie 1861 endlich in das zu diesem Behufe eigens angekaufte Haus in der Karlsstrasse gelangte.

---

Im Laufe der Jahre hatte sich das Vermögen der Anstalt theils durch die Munificenz S. M. des Königs Ludwig, theils durch Schenkungen und Legate von Wohlthätern dergestalt gehoben, dass nicht allein eine grosse Anzahl von Freyplätzen für Zöglinge gestiftet werden, sondern endlich auch ein eignes Haus für die Anstalt erworben werden konnte; zu letzterm Zwecke hat S. M. König Max II. huldvollst eine Schenkung von 20,000 fl. gemacht.

---

Dieses Haus, in welchem sich zur Zeit die k. Central-Taubstummen-Anstalt befindet, und welches dem Hrn. Grafen de Bray um 56,000 fl. abgekauft worden war, befindet sich in der Karlsstrasse, einer hübschen gesunden Strasse der im Westen der Stadt liegenden Max-Vorstadt, sub Nro. 17, und ist über 80 Fuss lang, 50 Fuss tief und hat neben dem Erd-Geschoss noch drey Stockwerke, jedes mit 9 Fenstern. Seine Hauptfront sieht nach Norden, nach Ost und West ist es mit Nachbarhäusern in unmittelbarem Zusammenhang; nach rückwärts gegen Süden sind ganz neuerlich zur Vergrösserung der

Digitized by Google

Lokalitäten zwey Seitenflügel mit Erdgeschoss und einem Stockwerk angebaut worden, welche zwischen sich einen freyen Hofraum lassen, der durch ein Gitter mit Thor vom dahinter liegenden grossen Garten abgesperrt ist.

Der Eingang in's Haus wird durch ein grosses Thor vermittelt, das in eine weite, von 12 Marmorsäulen getragene Durchfahrt führt; zur rechten Hand des Erdgeschosses befindet sich nach vorn die Wohnung des Portiers, nach rückwärts die Küche des Hauses mit zweckmässigem Herde und laufendem Wasser, sowie Speise- und Vorrathskammer; links ist die Wohnung der Köchin, der Mägde, des Hausdieners.

Im I. Stock des Hauses befindet sich nach vorn die Wohnung des Vorstands, ein grössrer Empfangs- oder Sitzungssaal und die Wohnung der Arbeits-Lehrerin; nach rückwärts ist rechts das Garderobe-Zimmer der Mädchen, links das der Knaben, in denen an den Wänden Kästen für die Kleider der Zöglinge aufgestellt sind, und welche durch einen kurzen Gang mit den Schlafsälen in Verbindung stehen; im Garderobe-Zimmer der Knaben befinden sich übrigens die Waschkästen derselben mit 4 grossen kupfernen Becken, da es im Schlafsaal der Knaben an Raum zu deren Aufstellung fehlte. Ausserdem befindet sich das Geschäftslokal des Vorstands ebenfalls nach rückwärts.

Im II. Stock befindet sich nach vorne in der Mitte ein grosser, 14 Fuss hoher Saal mit drey Fenstern, welcher als Aufenthalts- und Arbeitssaal der Mädchen bestimmt ist; rechts davon ist ein kleines Bibliothek-Zimmer und endlich das Zimmer des dritten Lehrers der Anstalt; links ist eine Spinnstube und die Wohnung der weiblichen Aufseherin.

Nach rückwärts gegen den Hof zu sind sowohl links als rechts Klassenzimmer; das nach rechts, etwas klein, kann leicht durch einen Durchbruch in das anstossende Kabinet vergrössert werden.

In den Klassenzimmern sind je nach deren Umfang 8—12 Bänke, eine für je zwey Schüler aufgestellt.

Im III. Stock befindet sich nach vorne in der Mitte ein

Digitized by Google

grosser Aufenthalts- und Zeichnungs-Saal für die Knaben mit drey Fenstern; rechts davon ist die Wohnung des Präfekten mit zwey Zimmern; links ein weiteres Zimmer zur Beschäftigung der Knaben und das Zimmer des vierten Lehrers. Nach rückwärts ist daselbst wie im II. Stock sowohl rechts als links ein Klassen-Zimmer, und ausserdem noch ein Kabinet für Naturalien.

Hienach befinden sich im Hauptbau 4 Klassenzimmer, zwey Arbeits- und Aufenthalts-Zimmer für Knaben, und zwey solche für Mädchen, sowie sämmtliche Wohnungen des Aufsichts- und Lehr-Personals.

Die Aborte liegen in Mitte des Hauses in jedem Stockwerk nach rückwärts neben dem Stiegenhause.

Die beyden Flügelbauten, welche an den Hauptbau links und rechts nach rückwärts angebaut und durch einen kurzen bedeckten Gang damit verbunden sind, enthalten rechts im Erdgeschosse einen grossen gemeinschaftlichen Speisesaal für sämmtliche Pfleglinge, sowie nach rückwärts das Waschlokal mit 2 Kesseln und laufendem Wasser; im ersten Stock aber zwey Schlafsäle für die Mädchen, gegen Süd und Ost blickend, worin 22 Mädchen untergebracht, aber füglich 30 unterzubringen sind. Ihre Betten bestehen aus Holzgestell, Strohmatraze und Strohpolster, Rosshaar-Matraze, Federkissen, Federbett und Wollen-Decken.

Zwischen beyden Sälen befindet sich ein Verschlag für eine Aufseherin, aus welchem Fenster in jeden Saal gehen. In einer Ecke des grössern Saals sind 2 Waschkästen mit grossen kupfernen Becken angebracht; in der Nähe ein kleiner Abort.

Im linken Flügelbau sind zu ebner Erde zwey Kranken-Zimmer mit je zwey Betten und einem dazwischen liegenden Zimmer für den Krankenwärter oder Wärterin; ausserdem ist daselbst noch eine Holzremise und ein Badlokal mit eigner Heizung; das Badezimmer fasst zwey in den Boden gelassene kupferne Wannen. Zu missbilligen ist es, dass das Badelokal mit Stein gepflastert und zudem nicht heizbar ist.

Digitized by Google

Im ersten Stock des linken Flügelbaues sind zwey Schlaf-Säle für die Knaben, ein grösserer 60 Fuss lang, 20 breit, 14 hoch, und ein kleinerer 35 Fuss lang, 20 breit u. 14 hoch; erstrer ist für 25, letztrer für 15 Knaben bestimmt, die desshalb etwas eng placirt sind, so dass die Betten nur 13 Zoll weit von einander abstehen. Auch hier ist zwischen beyden Sälen ein beyde überblickender Verschlag für den Aufseher angebracht. Zum Waschen begeben sich die Knaben des Morgens in das daran stossende Garderobezimmer, wo die Wasch-Kästen aufgestellt sind, da im Schlafsaal kein Raum mehr für sie ist.

Die Betten sind wie bey den Mädchen, nur haben sie kein Federbett, sondern 2 wollene Decken.

Zur Ventilation dieses stärker bevölkerten Saales ist oben an der Decke ein Zugfenster angebracht; in der Nähe ist ein kleiner, nur für eine Person berechneter Abort, der aber offenbar für das Bedürfniss von 40 Personen nicht zureicht. —

Im Hof befindet sich ein Pumpbrunnen mit trefflichem Trinkwasser; auch besitzt die Anstalt laufendes Quellwasser.

Hinter dem Hause und Hofe nach Süden ist ein grosser, mit Bäumen bepflanzter, beyläufig ein Tagwerk haltender Garten; derselbe ist zu zwey Dritttheilen mit bedeckten gemauerten Arkaden umgrenzt, an deren Ende sich eine hübsche wohleingerichtete Kapelle befindet, worin vom Präfekten der Anstalt täglich Messe gelesen und an Sonn- und Feyertagen auch Religions-Vortrag gehalten wird, dem neben den Zöglingen der Anstalt auch Taubstumme aus der Stadt beywohnen können.

---

Das Personal der Anstalt besteht aus dem Vorstand derselben, Herrn J. A. Weiss (schon seit 1804, also seit 57 Jahren an der Anstalt), welcher zugleich als erster Lehrer in den obern Klassen Elementar-Unterricht ertheilt, einem geistlichen Präfekten, zugleich Religions- und zweyter Lehrer, dem Priester Joseph Gunkel, ferner einem dritten und vierten Klassen-Lehrer (Al. Gentner und Wilh. Kammerer) für den ersten Unterricht und die Aufsicht; einer Arbeitslehrerin, F. W. Weiss,

Digitized by Google

und einer Aufseherin für die Mädchen; einem Zeichnungslehrer, L. Baumann, und einem Geistlichen, Vik. Kimmel, für die Protestanten der Anstalten; mit Ausnahme der beyden letzten wohnt sämmtliches Personal in der Anstalt selbst.

In Diensten steht ferner ein Portier, ein Hausdiener, eine Köchin und eine Hausmagd.

Arzt der Anstalt ist seit Jahren Prof. hon. Dr. J. Braun, und für chirurgische Fälle Dr. Trettenbacher. —

---

Die Zöglinge stehen Morgens 5 Uhr auf, und legen sich um 9 Uhr zu Bette; ihr Frühstück ist Milch mit Brod, Mittags gibt es fünfmal die Woche Fleisch, Abends Suppe nebst einer Beygabe.

---

Der für beyde Geschlechter gemeinschaftliche Unterricht erstreckt sich in 4 Klassen auf Religion und Elementar-Gegenstände; die Knaben lernen ausserdem Zeichnen, die Mädchen Handarbeiten.

Die Methode des Unterrichts umfasst nicht nur die Geberden-, Zeichen- und Schriftsprache, sondern auch die mündliche oder phonetische; der Verfasser hat sich mit den meisten Zöglingen bey seinen Besuchen in der Anstalt auf mündlichem Wege verständigt.

---

Am Schlusse 1860/61 befanden sich 63 Zöglinge in der Anstalt; von diesen

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| waren in der | I. | Klasse | 3 | Mädchen | und | 15 | Knaben, |
| „ | II. | „ | 5 | „ | „ | 6 | „ |
| „ | III. | „ | 4 | „ | „ | 9 | „ |
| „ | IV. | „ | 9 | „ | „ | 12 | „ |
| | | | 21 | | | 42. | |

Dazu besuchten noch 7 Handwerks-Lehrlinge die Anstalt, so dass dermalen 70 Pfleglinge daselbst gezählt werden.

Von diesen 70 waren in der Anstalt 12 gegen Bezahlung, 35 ganz frey aus Fonds der Anstalt, 3 zu $^3/_4$, 2 halbfrey, 4 frey auf Privatstiftungen (Vogel- und Krempelhuber'sche

Stiftung), 2 aus Kreisfonds der Pfalz, 2 aus Kreisfonds von Schwaben und Neuburg, 1 aus Kreisfonds von Oberbayern, und endlich 7 Lehrjungen (welche aber nicht im Hause wohnen).

---

Von ihnen waren 33 aus Oberbayern, 3 aus Niederbayern, 8 aus der Pfalz, 7 aus der Oberpfalz, 6 aus Oberfranken, 7 aus Mittelfranken, 5 aus Schwaben, einer vom Ausland.

---

Gesuche um Aufnahme in die Anstalt werden bey der k. Regierung von Oberbayern eingereicht; die Freyplätze der Anstalt, mit Ausnahme der auf Privatstiftungen beruhenden, aber von S. M. dem Könige vergeben.

Aufnahms-Bedingungen sind (Intell.-Blatt von Oberbayern 1852 S. 1230):

1. Taubstummheit (aber ohne Blödsinn),
2. Alter zwischen 7—14 Jahren,
3. Freyheit von andern Gebrechen und Krankheiten.

Das Kostgeld beträgt für Zahlende im Jahr 125 fl., wofür Kost, Verpflegung und Unterricht gereicht wird; für Kleider und Wäsche muss besonders bezahlt werden.

Die finanziellen Verhältnisse der Anstalt betreffend, ist dieselbe dermalen im Besitz des eben acquirirten Hauses; ferner eines Kapitalstocks für Freyplätze, der durch Schenkungen und Legate erworben wurde; endlich zahlen die Kreise Ober-Bayern, Schwaben und Pfalz jährlich feste Beyträge aus Kreis-Fonds, wozu schliesslich die Einnahmen aus den Kostgeldern der Zahlenden kommen.

---

### *Polyklinische Anstalten.*

Aerztliche Polyklinik.

Durch Allerhöchstes Reskript vom 26. Nov. 1843 ward die Errichtung einer Polyklinik in München als zur Universität gehörige Lehr-Anstalt verfügt und die Leitung derselben dem eigens hiezu aufgestellten Universitäts-Professor Dr. Schneemann übertragen.

Zweck und Aufgabe dieses Instituts ist neben unentgeltlicher ärztlicher Hilfleistung bey armen, dürftigen Kranken,

Digitized by Google

der praktische Unterricht für an der Universität befindliche Studierende der Medizin.

Diese Anstalt hatte anfangs bezüglich der Ausdehnung ihres Wirkungskreises und ihrer Kosten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; nach dem Tode des Prof. Dr. Schneemann übernahm sie Prof. Dr. Seiz. Die Polyklinik ist seither auf alle Theile der Stadt links der Isar ausgedehnt, und übernimmt alle Kranken, die sich als dürftig melden. Die ärztliche Behandlung findet theils ambulatorisch im Lokale der Anstalt, zur Zeit im städtischen Feuerhause am Anger Statt (demnächst aber im Reisingerianum), wo täglich zwischen 11 bis 1 Uhr ärztlicher Rath ertheilt wird, theils werden die Kranken in ihren Wohnungen vom Vorstand, dessen Assistenten und Praktikanten behandelt. Der Assistent muss praktischer Arzt sein; zu Praktikanten, deren im Jahr 20—30 verwendet werden, können nur Kandidaten genommen werden, welche bereits drey Jahre Universitäts-Studien gemacht, praktischen Unterricht in der Krankenhaus-Klinik genossen, und längere Zeit im Ambulatorium Proben ihrer Tüchtigkeit im Kranken-Examen, in Diagnose und Receptirkunst dem Vorstand geliefert haben.

Für jeden Stadtdistrikt werden sodann 1—2 Praktikanten aufgestellt, welche täglich dem Vorstand referiren.

Die Medikamente werden für conskribirte Arme vom Magistrat, für die übrigen theils durch Munificenz S. M. aus der Hofapotheke, theils durch Zuschüsse aus dem Universitätsfonds bestritten, der auch den Assistenten sowie die übrigen Ausgaben der Anstalt (Regie-Ausgaben, Sectionen etc.) zu bezahlen hat.

In den letzten 10 Jahren wurden polyklinisch 24,810 Kranke behandelt, im Jahre 1860 allein 3544.

Geburtshilfliche Polyklinik.

Durch Allerh. Reskript vom 23. Juni 1851 wurde auch eine geburtshilfliche Polyklinik an der Universität in's Leben gerufen, und derselben die ganze Stadt München nebst Vorstädten als Wirkungskreis eröffnet.

Digitized by Google

Nach der Instruktion gehören zu ihr als Gegenstand der Fürsorge Schwangere, Gebärende, Wöchnerinnen und Neu-Geborne.

Im Uebrigen gelten die obigen Verhältnisse, nur ist angeordnet, dass bey jeder Entbindung eine Hebamme beygezogen werden müsse.

Prof. Dr. Hofmann ward Vorstand derselben; seit 1859 hat aber Prof. Dr. Hecker diese Stelle übernommen.

Im Jahre 1859/60 betrug die Zahl der behandelten Geburten 485; wobey 66mal künstliche Hilfe erforderlich war (11 Wendungen, 18 Zangenoperationen); 40 Wöchnerinnen erkrankten, 2 davon starben.

Im Jahre 1860/61 kamen 428 Geburten vor; hiebey 45 Operationen (11 Wendungen, 19 Zangen-Geburten, 1 künstliche Frühgeburt etc.); 29 Wöchnerinnen erkrankten, wovon 2 starben.

Als Hilfsarzt fungirte der praktische Arzt Dr. M. Braun; 8 Praktikanten betheiligten sich an der Polyklinik.

---

## II. Privat-Anstalten.

### *Kinder-Spital in München.*

Geschichtliches.

Dieses Spital, welches seine Entstehung den Bestrebungen des Dr. Hauner, praktischen Arztes und Universitäts-Professors in München, und dem Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Münchens verdankt, trat zuerst im April 1846 in's Leben.

Das Bedürfniss eines solchen Spitals war, da das städtische Krankenhaus keine Kinder unter 10 Jahren aufnimmt, längst gefühlt und erkannt.

Dr. Hauner unternahm es zuerst, nachdem er unter'm 11. Sept. 1845 die Allerhöchste Bewilligung S. M. des Königs erhalten, zunächst aus eigenen Mitteln (1000 fl. baar) eine solche Anstalt zu begründen, zu welchem Behufe er in der Sonnenstrasse Nro. 27 eine Wohnung von 4 kleinen Zimmern miethete, mit 12 Betten einrichtete, und Mägde zum Wart-Dienst dung.

Digitized by

Zweck der Anstalt war nach §. 2 ihrer Statuten die unentgeltliche Aufnahme, Behandlung und vollständige Verpflegung kranker zunächst armer Kinder in einem Alter von 14 Tagen bis 12 Jahren in eignen Lokalitäten und Betten.

Bald wandten sich der Anstalt Gönner zu; vor allen verdient Frau Gräfin von Eltz, Freyfrau von Gumppenberg, Buchdrucker Rösl, geheimer Rath von Walther u. s. w. genannt zu werden; es bildete sich ein Verein sowie ein Ausschuss; Ihre Majestät die Königin Therese übernahm das Protektorat der Anstalt. Bis zum Schlusse des ersten Jahres hatte sich die Zahl der beysteuernden Mitglieder bereits auf 373 vermehrt, und waren 358 kranke Kinder (102 in der Anstalt, die übrigen ambulatorisch) behandelt worden.

Der Jahresabschluss wies eine Einnahme von 4529 fl. und eine Ausgabe von 2020 fl., einen Aktiv-Rest von 2508 fl. nach.

Da sich in den folgenden Jahren das Bedürfniss einer Erweiterung der Anstalt fühlbar machte, indem auch Kinder zahlungsfähiger Aeltern sowie Kinder aus der Provinz Aufnahme finden sollten, so ward an den Bau eines Kinderspitals gedacht.

Leider reichte das vorhandene hiezu verwendbare Kapital nicht aus, und ward es nur durch die Munificenz S. M. des Königs Ludwig, der 1848 7000 fl. der Anstalt schenkte, möglich, ein Haus dafür anzukaufen, und zwar das Haus Nro. 9 an der Jägergasse, um den Preis von 14,000 fl., worin es noch zur Zeit sich befindet.

Obwohl dies Gebäude viele Mängel hat, in einer engen, ziemlich unreinen Gasse liegt, an ein Wirthshaus angränzt, so hatte es doch vor vielen andern angebotenen oder vorgeschlagenen den Vorzug, dass es von allen Seiten frey steht und in seiner Hauptfronte einen grossen schönen Garten vor sich hat, der Sonne viel ausgesetzt, und zumal für das Ambulatorium sehr günstig gelegen ist.

Selbstverständlich musste gleich im Anfange am Gebäude viel verändert werden; ein Ordinations- und Wartzimmer wurde hergerichtet, die Krankenzimmer verändert, ein Badlokal und ein kleines Sectionszimmer angelegt, die Zahl der Betten auf

Digitized by Google

16 gebracht; schon nach 2 Jahren ward der Stand der Betten auf 20 vermehrt, im Nebengebäude ein vollständiges Badezimmer für Douche-, Regen- und Vollbäder, ein Krätzzimmer erbaut, im II. Stock ein weiteres Krankenzimmer angelegt.

Anfangs versahen im neuen Hause noch gedungene Wärterinnen den Krankendienst; 1855 übernahm der Orden der barmherzigen Schwestern die Wart und Pflege der Kinder, und wurden neue Statuten entworfen und genehmigt. Inzwischen war die Theilnahme sowohl der Wohlthäter als der Hilfesuchenden stetig gewachsen; die Zahl der jährlich beysteuernden Mitglieder nahm zu, Schenkungen und Legate fielen an, Erträgnisse von Concerten wurden mitgetheilt, der Magistrat der Stadt München erbot sich 1852 zu einem Jahresbeytrag von 200 fl., der später auf 300 fl. erhöht wurde; der Landrath von Oberbayern zu einem jährlichen Beytrag von 400 fl., nachträglich auf 600 fl. erhöht, unter der Bedingung, dass auch Kinder aus andern Gemeinden Oberbayerns unentgeltliche Aufnahme fänden; König Max II. gab Freyheit der Medikamente für sämmtliche Kranke der Anstalt aus seiner Hofapotheke u. s. w.

Im Jahre 1859 ward sogar die Erweiterung der Anstalt durch Erhöhung des Nebengebäudes um ein Stockwerk möglich, wodurch für mehre nothwendige Einrichtungen, namentlich zu Zimmern für ansteckende, syphilitische Kranke Platz gewonnen wurde, so dass dermalen für 30 Kranke Raum ist.

Am Schlusse des Jahres 1860 zählte der Verein der Anstalt unter dem Protektorate I. M. der Königin Marie 528 ordentliche (Jahresbeyträge leistende) Mitglieder.

Gebäulichkeiten und Einrichtung.

Die Gebäulichkeiten der Anstalt, welche sich an der Jägerstrasse befinden, stehen in einem von einer Bretterwand umgebenen Hofraum und bestehen aus einem Haupt- und daran stossenden Nebengebäude.

Das Hauptgebäude, das mit seiner schmalen südlichen Seite der Strasse zugekehrt, aber circa 12 Fuss davon entfernt ist, ist ein 60 Fuss langes, 25 Fuss breites, viereckiges Gebäude, hat seine Hauptfront nach Osten gerichtet und vor sich einen Hofraum mit Brunnen und einigen Bäumen, sowie einen

Digitized by Google

grossen Garten von circa einem Tagwerk Ausdehnung. Es hat ausser dem Erdgeschoss noch 2 Stockwerke, und in jedem Stock 5 Fenster in den Längen-, und 2 in den schmalen Seiten. Die drey mittlern Fenster der Hauptfaçade bilden einen erkerartigen Vorsprung, der durch die ganze Höhe des Hauses geht.

Die Zimmer des Erdgeschosses sind 8 Fuss hoch, die der beyden Stockwerke 10 Fuss.

Das Nebengebäude, das an die Nordseite des Hauptgebäudes flügelartig gegen Osten sich erstreckend angebaut ist, hat seine Fronte nach Süden, ein Erdgeschoss und einen I. Stock und 9 Fenster in der Länge.

Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes befindet sich in Mitte der Hauptfaçade der Eingang, der hier durch den offnen, von Mauersäulen getragnen Erker-Vorsprung gedeckt ist und in einen Gang führt, von welchem man links in ein kleines Wart-Zimmer für die Hilfesuchenden gelangt; an dieses stösst das geräumige Ordinations-Zimmer mit 4 Fenstern, 2 nach Osten, 2 nach Süden. In demselben befindet sich der Untersuchungs-Tisch nebst Bett, eine kleine Hausapotheke, ein Instrumentarium, ein Kasten mit Verbandzeug, zwey Tische, ein Schrank zur Aufbewahrung der Berichte, Aufnahmsbücher u. s. w. In diesem Zimmer wird täglich von 11—12 Uhr Ordinationsstunde für ambulante Kranke gehalten; eben so werden daselbst alle Operationen vorgenommen, sowie Vorlesungen gehalten. Im Hausgang weiter rückwärts ist die Kellerthür, daneben links im Ecke die zum I. und II. Stock führende Treppe. Dem Haupt-Eingang gegenüber führt eine Thüre in einen zur Aufbewahrung des Holzvorraths bestimmten Hofraum; daneben befindet sich rechts der Abort, dem in den obern Stockwerken ein ähnlicher entspricht. Auf der rechten Seite des Haus-Gangs gelangt man in die geräumige, freundliche, vollständig eingerichtete Küche und Speisekammer; daneben ist ein Zimmer für die Frau Oberin der Anstalt, welches zugleich Sprech- und Speisezimmer der Schwestern ist.

An die Küche stösst eine kleine Waschküche und daran im Nebengebäude, das durch eine Thüre in direkter Verbindung

Digitized by Google

mit dem Hauptgebäude ist, das Badzimmer, worin eine im Boden eingelassene Zinkwanne, ferner ein Apparat zur Douche sowie zu einem Vollbade ist.

Daran reiht sich im Erdgeschoss des Neubaues eine Magd-Kammer, an welche das Krätz-Zimmer mit 6 Betten stösst; ebendaselbst befindet sich ein eignes Sectionszimmer mit Sectionstisch, laufendem Wasser und einem Ofen nebst Wand-Gestellen für interessante Präparate, endlich eine grosse Wasch-Küche mit Kesseln, laufendem Wasser u. s. w.

Der erste Stock des Hauptgebäudes zerfällt in drey grosse Räume; rechts die Abtheilung für die kranken Mädchen, links die der kranken Knaben, zwischen beyden und mit beyden verbunden liegt das Spiel- oder Speisezimmer.

In jedem der beyden Kranken-Zimmer, die 25 Fuss lang, 20 breit und 10 hoch sind, befinden sich 6 hölzerne, mit gelber Oelfarbe angestrichene und mit Gittereinfassung versehene kleinere Bettstellen, und zwey etwas grössere ohne Gitter. Jede Bettstelle hat unten eine Schublade zur Unterbringung von Wäsche und Kleidern des betreffenden Patienten. Ueber dieser Schublade befindet sich bey den kleinern Bettstellen ein hölzernes Gitter, auf dem das Bett liegt, und darunter eine irdene Schüssel zum Zwecke der Aufnahme allenfalls durchsickernder Flüssigkeiten. Die Betten bestehen alle ohne Unterschied aus einem mit Spreu gut gefüllten Strohsack, worüber in der Mitte ein Wachstuch gebreitet ist, worauf das Leintuch folgt, einem Rosshaarkopfpolster und einem Kopfkissen von Federn, einem Federdeckbett und einer wollenen Decke (erstres blos im Winter).

Am Kopfende jedes Bettes befindet sich ein schwarzes Täfelchen, worauf Name, Alter, Aufnahmszeit u. s. w. des Patienten bezeichnet ist.

In der Mitte des Zimmers steht ein grosser Tisch, über diesem die mit einem Milchglas versehene Nachtlampe. Zwey kleine Kästen und ein an der Wand angebrachtes Gestell enthalten die Arzneymittel, sonstige Requisiten, Thermometer u. s. w. Ein niederer Tisch mit kleinen Bänken und Stühlchen

Digitized by

für die Kinder ist ebenfalls vorhanden. — Die Heizung der Krankenzimmer geschieht durch irdene, sogenannte Circulations-Oefen, welche von aussen geheizt werden, die Ventilation durch Klappen, welche je an einem Fenster jedes Saals angebracht sind.

Das in Mitte zwischen den beyden Krankensälen liegende Spiel-, auch Speisezimmer ist mit einem langen niedern Tisch sowie mit niedern Bänkchen und Stühlchen versehen, nebst einem kleinen Turn-Apparat; auch das Bett der den Dienst habenden Schwester ist darin.

Aus dem Knabenkrankensaal gelangt man durch eine Verbindungs-Thüre in den I. Stock des Nebengebäudes (Neubau); die ersten anstossenden Zimmer sind für Speise- und Wasch-Materialien, Kleider u. s. w. bestimmt; diesen folgt ein Trocken-Zimmer zum Trocknen der Wäsche bey nassem kaltem Wetter, und ist desshalb mit einem Ofen und längs der Decke laufenden Holzstangen versehen. An dieses Zimmer reiht sich ein kleiner Vorplatz, welcher durch eine Stiege nach abwärts in den Hof, nach aufwärts auf den Speicher führt. Vom Vorplatz gelangt man in ein Zimmer, das für syphilitisch kranke Kinder bestimmt ist und drey Betten enthält; daran stösst ein kleines Zimmer für eine eigne Wärterin.

Im II. Stock des Hauptgebäudes befindet sich im Mittel-Punkte der Hauptfront eine kleine sehr hübsch ausgestattete Hauskapelle, in der täglich Messe gelesen wird. Rechts davon sind die Schlafzimmer für die Frau Oberin und die beyden barmherzigen Schwestern, links zwey andre freundliche Krankenzimmer, je eins für Knaben und eines für Mädchen, und zwar die ältern bestimmt, mit 8 Betten, welche Seegras-Matrazen und eiserne Gestelle haben; im zweyten Zimmer schläft auch eine Wache haltende Magd.

Vom II. Stock führt eine Treppe auf den Speicher des Hauptgebäudes, sowie im Erdgeschoss eine Stiege in den Keller, wo sich Küchen-Vorräthe, Kartoffeln, Wein und Mineral-Wässer aufbewahrt finden.

Die Anstalt ist im Besitz eines vollständigen Instrumenta-

riums, eines Oberhäuser'schen Mikroscops, eines galvano-elektrischen Induktions-Apparats, sowie eines grossen Vorraths von Wäsche, Kleidungsstücken und Fourrituren.

Seit 1850 werden in der Anstalt wochentlich 3mal und nur immer für 7—8 Studierende von 11—12 Uhr vom Professor Dr. Hauner Klinik und Vorlesungen gehalten, und eine grosse Anzahl junger Aerzte fand bereits hier Gelegenheit, sich in der Kinderpraxis auszubilden.

Krankenpflege und Behandlung. Dirigirender Arzt ist der Gründer der Anstalt, der k. Universitäts-Prof. Dr. Hauner, dem zwey Assistenz-Aerzte zur Seite stehen, ein Spital-Assistent, welcher täglich von 7—8 Uhr Morgens und von 4—5 Uhr Abends die Kranken-Visite macht, und ein zweyter Assistent, der sich in die Stadtbesuche kranker Kinder mit dem ersten theilt; letztre Stellen sind unständiger Natur und werden honorirt; auch ist ihre Besetzung allein dem Vorstand anheimgestellt. Grössere Operationen in der Anstalt macht in der Regel der k. Universitäts-Prof. Dr. Nussbaum. Für jeden Kranken wird ein eigner Ordinationsbogen angelegt und darin alles Bemerkenswerthe niedergeschrieben.

Die Krankenwart und Pflege ist, wie schon erwähnt, dem Orden der barmherzigen Schwestern übertragen; eine Oberin und drey Schwestern versehen diesen Dienst, und sind ihnen zur Aushilfe in gröbern Arbeiten zwey Mägde beygegeben. Sie haben auch für Küche und Hausreinigung zu sorgen und nach §. 30 der Statuten alle Monate mit dem Vereins-Cassier abzurechnen.

Diese Anstalt, ursprüngliche Schöpfung des Dr. Hauner, wesshalb sie auch für immer nach §. 1 der Statuten den Titel „Dr. Hauner'sches Kinderspital" führen wird, ist durch die übernommene Verpflichtung, auch Kinder aus fremden Gemeinden aufzunehmen, und durch die zugesicherten Jahres-Beyträge des Magistrats München und des Landraths von Oberbayern aus der Reihe der Privat-Anstalten halb in die der öffentlichen getreten und gegenwärtig Eigenthum des aus den beysteuernden Mitgliedern gebildeten Vereins, welcher unter

Digitized by Google

dem Allerh. Protektorate Ihrer Majestät der Königin durch einen Ausschuss repräsentirt wird. Dieser Ausschuss besteht nach §. 15 aus der Vereinsvorsteherin oder deren Stellvertreterin, aus dem Direktor der Anstalt als ständigem Referenten oder dessen Stellvertreter, aus einem beysitzenden Arzte, vier Vereinsfrauen, einem Nichtarzt, einem Kassier und einem Controleur.

Die Vereins-Vorsteherin wird von I. M. der Königin aus drey vorgeschlagenen Frauen ausgewählt; alljährlich muss eine General-Versammlung gehalten werden, wobey Rechnungs-Ablage geschieht und Anträge gestellt werden können.

Nach den 1858 revidirten Statuten ist der Zweck der Anstalt, ärztliche Behandlung kranker Kinder (unheilbare sind ausgeschlossen) sowohl im Spital als ausserhalb desselben; aufnahmsfähig ist jedes kranke Kind von einem Jahr bis 9 bey Knaben, bis 12 Jahren bey Mädchen.

Unentgeltliche Aufnahme finden arme, in München heimathberechtigte Kinder; aber auch aus ganz Oberbayern werden arme, mit chirurgischen oder skrophulösen Leiden behaftete Kinder nach Thunlichkeit unentgeltlich aufgenommen.

Nicht arme Kinder finden Aufnahme gegen Vergütung, welche sich nach dem Vermögen des Kranken und den jeweiligen Preisen der Lebensmittel richtet.

Ueber Aufnahme und Entlassung entscheidet allein der Direktor, dem auch die ganze Leitung der Anstalt, die Haus-Ordnung und Haus-Polizey, sowie die Vertretung nach aussen zusteht. —

Am Schlusse des Etatsjahres 1859/60 entzifferte sich ein aktiver Vermögensstand des Spitals mit 34,987 fl. 24 kr. (incl. Haus mit 13,000 fl.).

Die Einnahmen des Jahres ergaben:

5002 fl. 54 kr., worunter:
1446 fl. Jahresbeyträge,
600 fl. aus Kreisfonds,
300 fl. vom Magistrat,
520 fl. Legate,
708 fl. Zinsen u. s. w.



Digitized by Google

Die Jahres-Ausgaben betrugen:

4615 fl. 30 kr., worunter:
1426 fl. für Verpflegung der Kinder und des Wart-Personals,
401 fl. für Beheizung,
261 fl. 48 kr. für Remuneration der Schwestern etc.,
1000 fl. Kapitals-Anlage u. s. w.

Im Jahre 1859/60 wurden 2691 Kinder behandelt (310 im Spital, 2381 ausserhalb desselben); von diesen waren 908 unter 1 Jahr, 589 1—3 Jahr alt, 537 3—6 Jahr, 657 6—12 Jahre alt; gestorben sind 120.

**Krankenbewegung seit Errichtung des Spitals.**

| Jahr. | Zahl der Kranken. | Im Spital. | Ambulatorisch. | Davon gestorben sind: |
|---|---|---|---|---|
| 1846/47 | 358 | 102 | 256 | 37 |
| 1847/48 | 545 | 122 | 423 | 42 |
| 1848/49 | 773 | 176 | 597 | 55 |
| 1849/50 | 1089 | 210 | 879 | 61 |
| 1850/51 | 1388 | 213 | 1175 | 96 |
| 1851/52 | 1858 | 248 | 1610 | 109 |
| 1852/53 | 1954 | 319 | 1635 | 98 |
| 1853/54 | 1929 | 317 | 1612 | 89 |
| 1854/55 | 2115 | 333 | 1782 | 131 |
| 1855/56 | 2752 | 336 | 2416 | 179 |
| 1856/57 | 2916 | 339 | 2577 | 198 |
| 1857/58 | 3064 | 349 | 2722 | 229 |
| 1858/59 | 2608 | 245 | 2363 | 168 |
| 1859/60 | 2643 | 310 | 2381 | 120 |
| 1860/61 | 2851 | 315 | 2536 | 196 |

*Das homöopathische Spital in München.*

Der praktische Arzt Dr. Jos. Buchner, Professor honor. an der Universität zu München, errichtete im Jahre 1859 theils aus eignen Mitteln, theils unterstützt durch gesammelte Beyträge, in München ein eignes homöopathisches Spital, wozu unter'm 11. April 1859 auch die Genehmigung der kgl. Regierung ertheilt ward.

Digitized by Google

Zu diesem Behufe räumte er ein ihm angehöriges Haus an der Wiesenstrasse Nro. 6 im Norden ausserhalb der Stadt der Anstalt ein.

Dieses Haus, welches mit seiner Hauptfront nach Osten auf die vorüber führende Landstrasse und den daneben vorbeyströmenden Isarkanal sieht, ist 36 Schritte lang und im Mittel-Theil 12 Schritte tief, und bildet einen grössern Mittelbau, der aus einem Erdgeschoss und einem I. Stock besteht und drey Fenster in der Fronte zählt, sowie aus zwey Seitenflügeln, welche weniger tief sind, nur aus einem Erdgeschoss bestehen und auf jeder Seite ebenfalls mit drey Fenstern versehen sind.

Im Erdgeschosse befinden sich 6, im I. Stock 3 mässig grosse Zimmer für je 2—3 Kranke; sie sind sämmtlich anständig eingerichtet und im Ganzen mit 13 Betten belegt; letztre haben theils Seegras-, theils Rosshaar-Matrazen. Die Heizung geschieht theils mit Thon-, theils mit eisernen Oefen; die Zimmer des Erdgeschosses sind bey der etwas tiefen Lage und schwachen Bauart des Hauses durchgängig etwas feucht.

Eine Küche, ein Zimmer für die Wärterin sowie eine Waschküche ist zu ebner Erde befindlich; im Hofe hinter dem Hause ist ein Pumpbrunnen mit gutem Trinkwasser, und dient ein freundlicher Garten zur Benützung.

Nach §. 2 der genehmigten Statuten ist der Zweck dieses Spitals die unentgeltliche Behandlung kranker Dienstboten, armer Familienglieder und Arbeiter, und werden die Kranken vollständig mit Kost, Arzneymitteln und Wartung versorgt; doch werden auch zahlende Kranke aufgenommen.

Eine einzige Wärterin besorgt Krankenpflege, Küche, Haus- und Wäsche-Reinigung; die Arzneyen sollen aus der homöopathischen Apotheke genommen werden.

Täglich 12 Uhr besucht der Arzt der Anstalt, Dr. J. Buchner, die Kranken, abwechselnd mit dem praktischen Arzt Dr. Quaglio, dessen Hilfsarzt; ein eigner Assistenzarzt ist nicht im Hause.

Ein Journal hält fortwährend den Stand der Kranken evident.

Digitized by Google

Im Jahre 1859/60 wurden 46 Kranke in der Anstalt verpflegt, von denen einer starb; die Verpflegsdauer betrug durchschnittlich 26 Tage.

Das Vermögen der Anstalt betrug 1860 10,000 Gulden, mit 7000 fl. Schulden; die Einnahmen beliefen sich auf 1815 fl., die Ausgaben auf 1277 fl.; somit kostete ein Kranker täglich etwas über einen Gulden.

1860/61 wurden 52 Kranke verpflegt, von denen 2 starben; die Verpflegsdauer betrug 40 Tage. —

### *Dr. Rothmund's Augenheil-Anstalt.*

Im Jahre 1822 errichtete in München der praktische und Armenarzt, k. Rath Dr. Schlagintweit eine Privat-Augenheil-Anstalt, mit dem Zweck, armen Augenkranken unentgeltlich, vermögenden aber gegen Bezahlung ärztliche Hilfe und Verpflegung zu verschaffen.

Im ersten Jahre wurden 12, im zweyten bereits 36 Augen-Kranke behandelt; die Ausgaben wurden theils durch den Unternehmer, theils durch wohlthätige Beyträge gedeckt; das Lokal ward von einem Privatmann unentgeltlich gegeben.

Nach Verlauf von zehn Jahren, in welcher Zeit sich viele Wohlthäter und Menschenfreunde um die Anstalt angenommen hatten, war die Zahl der behandelten Augenkranken bereits auf 5202 gestiegen. Die Anstalt befand sich anfangs in der Dachauerstrasse, später aber in einem eignen Hause an der Kasernstrasse.

Als Dr. Schlagintweit im Jahre 1854 starb, übernahm der k. Universitäts-Prof. Dr. v. Rothmund sen. die Leitung dieses Instituts. Zu diesem Behufe kaufte er 1856 ein eignes Haus an der Mathildenstrasse Nro. 7 nebst daranstossendem Garten, und erhielt 1858 durch Allerh. Reskript für seine Anstalt die Rechte einer juridischen Persönlichkeit.

Von den Zinsen der von der Dr. Schlagintweit'schen Stiftung verbliebnen 4288 fl., welche der neue Unternehmer überkam, erhielt er zugleich die Verpflichtung, armen Augen-Kranken in seiner Anstalt unentgeltliche Hilfe und Verpflegung

Digitized by Google

angedeihen zu lassen, und wird diese Summe, sowie die übrigen anfallenden Beyträge von Wohlthätern durch ein eigens constituirtes Comité admassirt und verrechnet.

Im Jahre 1859 übergab Prof. Dr. v. Rothmund sen. die Leitung dieser Anstalt seinem Sohn, Prof. Dr. Rothmund jun., der seither Vorstand derselben ist und die Kranken-Behandlung besorgt, womit er zugleich bey der Nähe seiner Anstalt beym allgemeinen Krankenhause, jungen Medizinern Gelegenheit zu praktischen Erfahrungen und Vorlesungen gibt.

Das Haus an der Mathildenstrasse, worin sich dermalen die Anstalt befindet, besteht aus einem Erdgeschoss mit zwey Stockwerken. Im Erdgeschoss ist das Aufnahmszimmer, worin auch die ambulanten Augenkranken besichtigt und behandelt werden. Hier sind die nöthigen Apparate zur Anwendung des Augenspiegels, der Augendouche u. s. w. aufgestellt. Ausserdem ist daselbst die Küche des Hauses, das Zimmer des Assistenzarzts und des Hausmeisters, sowie mehre Zimmer für Augenkranke. Das Haus besitzt in allen Stockwerken im Ganzen 14 Zimmer für Kranke mit 40 Betten, einige davon grösser für mehre zugleich, einige als Separat-Zimmer mit eleganter Einrichtung.

Im ersten Stock und zu ebner Erde sind die Männer, im zweyten die Frauen untergebracht.

Die Aufnahme geschieht nach 3 Klassen:

in der I. Klasse wird täglich 1 fl. 48 kr. bezahlt, wofür ein eignes Zimmer, Wart, Kost und ärztliche Hilfe gereicht werden;

in der II. Klasse wird täglich 1 fl. 24 kr. bezahlt, wofür dasselbe, nur (was Kost und Zimmer betrifft), weniger gewählt geboten wird;

in der III. Klasse bezahlt man täglich 48 kr. für alle Leistungen; die Kranken dieser Klasse wohnen in gemeinschaftlichen Zimmern beysammen.

Das Personal der Anstalt besteht ausser dem Vorstand Prof. Dr. Rothmund jun. aus einem im Hause wohnenden Assistenz-Arzt, einem Coassistenz-Arzt, 3—5 Wärterinnen,

einem Hausmeister, einer Köchin, Hausmagd und einem Ausläufer.

Im Jahre 1859/60 wurden von Seite der Anstalt 856 (452 männl. und 404 weibl. Geschlechts) Augenkranke behandelt, von denen 640 geheilt, 71 gebessert entlassen wurden; 60 blieben ungeheilt, 21 blieben aus, 64 blieben in Behandlung.

Von diesen 856 wurden 388 in der Anstalt selbst behandelt, die übrigen im Ambulatorium.

Was die finanziellen Verhältnisse des für unentgeltliche Behandlung armer Augenkranken bestehenden Comités betrifft, so war Ende 1859 der Vermögensstand 4626 fl.

Die Einnahmen hatten sich auf 271 fl. 33 kr. belaufen; die Ausgaben auf die gleiche Summe, wofür 13 Augenkranke unentgeltliche Hilfe und Pflege in der Anstalt fanden.

---

### *Dr. Rainer'sche (Dr. Wimmer und Vogel'sche) Anstalt für kranke Kinder und Augenkranke.*

Im Jahre 1818 errichtete der praktische Arzt Dr. Rainer in München eine Besuchs-Anstalt für kranke Kinder und Augen-Kranke, wobey die Kranken theils persönlich zum Arzt in's Haus kamen oder gebracht wurden, theils in ihren Wohnungen besucht und behandelt wurden, und dabey die ärztliche Hilfe unentgeltlich erhielten; auch die Arzneyen wurden Armen theils durch wohlthätige Beyträge, theils durch Munificenz des Königs aus der Hofapotheke unentgeltlich verabreicht.

1819 wurden schon 269 Kranke auf diese Art behandelt, 1822 bereits 401.

Im Jahre 1827 räumte der Stadt-Magistrat der Anstalt ein eignes Lokal am Obst-Markte (das ehmalige Gensdarmerie-Gebäude) ein, wo täglich von $1^1/_2$—$3^1/_2$ Uhr die Besuche der Kranken angenommen wurden.

Da im Laufe der Jahre der Besuch stets stieg, die wohlthätigen Beysteuern aber abnahmen, wäre die Anstalt beynahe in Verfall gerathen, wenn nicht 1829 Ihre Majestät die Königin Therese sich durch Patronisirung und Unterstützung derselben angenommen hätte.

Digitized by Google

Damit gewann nun die Anstalt neuen Aufschwung; es wurden 1830 neue Satzungen entworfen und die ärztliche Hilfe auch auf Gehörkranke ausgedehnt; die Wohlthäter vermehrten sich, auch der Armenpflegschafts-Rath München sicherte einen jährlichen Beytrag von 100 fl. zu; die Anstalt erhielt damals als zweyten oder Assistenzarzt den prakt. Arzt Dr. Wimmer.

Seit Eröffnung der Anstalt 1818 bis 1830 wurden daselbst 5218 Kinder behandelt, und hiebey zugleich jungen angehenden Aerzten Gelegenheit zur praktischen Ausbildung in der Behandlung von Kinder- und Augenkrankheiten gegeben.

Als 1837 Dr. Reiner starb, führte der bisherige II. Arzt der Anstalt Dr. Wimmer dieselbe fort.

Im Jahre 1856 trat der praktische Arzt und Privatdocent Dr. Alfred Vogel als II. Arzt der Anstalt ein.

Im Jahre 1860, dem 43. des Bestehens der Anstalt, wurden 3026 Kranke behandelt;

| | |
|---|---|
| von diesen Kinder mit innern Krankheiten | 1352, |
| " " " " äussern " | 661, |
| " " Augenkranke . . . . . . . . | 915, |
| " " Gehörkranke . . . . . . . . | 98; |

gestorben sind davon 109.

---

Seit dem Entstehen der Anstalt wurden von Seite derselben 38,545 Kranke behandelt. —

---

Seit Beginn des Jahres 1861 wurden die Lokalitäten der Anstalt insofern geändert, dass jeder der beyden Anstaltsärzte, Dr. Wimmer und Dr. Alfred Vogel, dieselbe in seine Wohnung, erstrer Kaufingerstrasse 18/2, letztrer Neuhauserstrasse 18 2 verlegt hat, so dass dadurch gewissermassen zwey Anstalten, aber unter gemeinschaftlicher Leitung, bestehen; Dr. Vogel verbindet überdiess damit Lehrvorträge über Kinder-Krankheiten.

Was die finanziellen Verhältnisse der Anstalt betrifft, so werden die Ausgaben von den Jahresbeyträgen der Wohlthäter, sowie von den Zinsen des bereits gesammelten Kapitals bestritten.

Digitized by

## *Heilgymnastische Anstalten.*

Dr. Max Knorr's gymnastisch-orthopädische und elektrische Heil-Anstalt.

Dr. Max Knorr, praktischer Arzt in München, begründete, nachdem er von einer grössern wissenschaftlichen Reise zurückgekehrt war und die Erlaubniss der zuständigen Behörden erhalten hatte, im September 1857 die erste nach wissenschaftlichen Prinzipien eingerichtete und geleitete Anstalt dieser Art in München.

Zwar bestand schon in frühern Jahren eine orthopädische Anstalt in München, welche der k. Professor an der Akademie der bildenden Künste, Jos. Schlotthauer, in's Leben rief; da aber in derselben nur einseitig von der Mechanik Anwendung gemacht wurde, auch eigentliche ärztliche Leitung mangelte, ist dieselbe wieder eingegangen.

Dr. Knorr verlegte die anfangs provisorisch in der Gruft-Gasse eröffnete Anstalt später in die Residenzstrasse, bis er im Oktober 1860, durch die steigende Frequenz des Besuchs veranlasst, ein eignes Haus erwarb und einrichtete, in welchem sich die Anstalt zur Zeit befindet.

Dieses Haus liegt an der Wurzerstrasse, einer Seitenstrasse der Maximiliansstrasse, sub Nro. 8, in bequemer gesunder Lage, und hat neben dem Erdgeschoss noch drey Stockwerke und nach rückwärts einen hübschen Garten.

Es enthält neben der Wohnung des Anstalts-Vorstands, die im ersten Stocke sich befindet, circa 20 Zimmer für Pensionäre, den Inspektor und das übrige aufgestellte Personal.

Die Zimmer der Pensionäre sind theils zu ebner Erde, theils im II. u. III. Stock vertheilt, und anständig eingerichtet.

Im Erdgeschosse ist zudem ein eignes Zimmer für die orthopädischen Apparate, welche zur Heilung der Kranken in Anwendung kommen und in reichlicher Anzahl vorhanden sind, bestimmt, sowie ein Arbeitszimmer für den Bandagisten und ein weiteres für die galvanischen Apparate, deren Reinigung und Zurichtung.

Im Arbeitszimmer des Vorstands im I. Stock befindet sich zugleich der Haupt-Concentrations-Punkt der elektrischen und

Digitized by

galvanischen Apparate, welche theils im Erdgeschoss, theils im I. Stock (circa 50 Batterien) aufgestellt sind; da hier zumeist die elektro-galvanischen Heilversuche vorgenommen werden, ist daselbst auf einem Tische eine complicirte Vorrichtung zur Anwendung inducirter sowohl als constanter, durch Galvanismus oder Magnetismus erzeugter elektrischer Ströme angebracht.

Mit dem Haupthaus steht nach rückwärts gegen den Garten zu und durch einen bedeckten Gang verbunden ein Hinter-Gebäude, welches ein Badezimmer mit Vorrichtung zu Douchen, eine Damen-Garderobe und den eigentlichen grossen gymnastischen Kursaal enthält.

Dieser Kursaal ist 40 Fuss lang und 20 breit, und enthält die vorzüglichsten dahin gehörigen heilgymnastischen Apparate nach schwedischer und deutscher Schule, sowie in einem daran stossenden Kabinet auch noch einige Vorkehrungen zur Ausübung der Maschinen-Gymnastik nach Parow; diese Lokalitäten sind mit Gas beleuchtet.

Im daranstossenden Garten sind Spaziergänge, Lauben, sowie einige Plätze zur Gymnastik im Freyen angebracht.

Es ist in der Anstalt ein Inspektor (der auch Turnlehrer ist) angestellt, sowie mehre Assistenten (Gymnasten) für Männer und Knaben, und geschulte Gehilfinen (Gymnastinen) für Frauen und Mädchen.

Für die Pensionäre des Hauses bestehen eigne Unterrichts-Lehrer sowie auch eine Erzieherin.

Die Anstalt ist theils für

Ambulanten bestimmt, denen der Gebrauch des elektrischen Apparats oder gymnastischen Kursaals täglich zu gewissen Stunden zu Gebote steht, theils für

Halbpensionäre, welche den ganzen Tag in der Anstalt verweilen, aber ausserhalb derselben schlafen, endlich für

Pensionäre, die ganze Verpflegung und Behandlung in der Anstalt geniessen.

Zwey Stunden täglich sind für die diätetischen gymnastischen Uebungen Gesunder, und 5 Stunden täglich für die Heil-Gymnastik Kranker festgesetzt.

Die Kurkosten betragen

für den ambulatorischen Gebrauch des gymnastischen Kur-Saals täglich einmal 12 fl. per Monat, täglich zweymal 18 fl.;

ein Halbpensionär bezahlt monatlich 25 fl.,

ein Pensionär I. Klasse bezahlt monatlich 50—70 fl.,

„ „ II. „ „ „ 40—50 fl.

---

Inhaltlich des ersten Jahresberichts der Anstalt vom März 1860 wurden vom Oktober 1857 bis Oktober 1859 in der Anstalt behandelt: im Pensionat 37, im Ambulatorium 127; ausser der Anstalt aber mit Hilfsmitteln derselben 22; von diesen 58 unentgeltlich.

Den gymnastischen Kursaal besuchten in 5—6 täglich abgehaltenen Stunden ambulatorisch 25 Herren, 16 Knaben, 4 Damen und 42 Mädchen; elektrische Behandlungen wurden gegen 4000 vorgenommen und zwar durch Anwendung der lokalen Faradisirung nach Duchenne's Methode.

Von den verschiedenen Krankheits-Zuständen wurden 71 geheilt, 102 gebessert, 17 ungebessert entlassen, befinden sich 26 noch in Behandlung.

Der Vorstand hält zugleich regelmässige Vorträge über Elektrotherapie und Heilgymnastik für Studierende und Aerzte.

L. H. Krieger's orthopädische u. heilgymnastische Anstalt.

Unter'm 30. Jänner 1858 erhielt L. H. Krieger, gelernter und geprüfter Bandagist und Orthopäde, von der k. Regierung von Oberbayern die Erlaubniss zur Eröffnung einer orthopädischen und heilgymnastischen Anstalt unter ärztlicher Aufsicht und Leitung des k. Universitäts-Professors Dr. Nussbaum.

Dieselbe befindet sich eine kleine Viertelstunde nordwestlich ausserhalb München an der Nymphenburgerstrasse, sub Nro. 22, und umfasst auf einem Areal von circa 1½ Tagwerken ein grösseres pavillonartiges Haus nebst Garten.

Das mit seiner Hauptfaçade gegen die Strasse zu liegende Haus hat im Erdgeschoss 7, und im einen Mittelbau bildenden ersten Stock 5 Fenster auf der Längenseite, 3 auf der Breitseite.

Digitized by Google

Vom Eingang in der Mitte des Hauses führt ein geräumiger Vorplatz rechts zunächst in zwey kleine Krankenzimmer, mit 3 und 4 Betten, in welchen sich zumal jene Kranken befinden, welche vom Professor Dr. Nussbaum Behufs ihrer Herstellung chirurgischen Operationen unterworfen werden.

Daran stösst ein grösserer Saal mit 11 Betten für die männlichen Pfleglinge II. Klasse. Die Betten bestehen einfach aus Holzgestellen mit Strohmatrazen, wollenen Decken und Federbetten.

Nach rückwärts befindet sich rechts im Erdgeschoss eine geräumige Küche, Wasch- und Badezimmer mit zwey Wannen von Zink und einer von Holz, sowie die Wohnung des Eigenthümers der Anstalt.

Im Erdgeschoss nach links befindet sich ein grosser gymnastischer Saal mit Apparaten für Heilgymnastik, Rollstühlen u. s. w.; dann ein eignes Arbeitszimmer für die Maschinisten des Hauses, da alle Maschinen von Holz, Eisen, Pappe u. s. w. in der Anstalt verfertigt werden, endlich das Geschäftszimmer des Eigenthümers, wo derselbe auch seine Bibliothek, Zeichnungen, Journale sowie einen galvanischen Apparat aufbewahrt.

Im ersten Stock befindet sich ein grösseres Zimmer mit 6 Betten für Mädchen der II. Klasse, ein grösseres Zimmer mit 4 Betten für Mädchen der I. Klasse, sowie mehre Separat-Zimmer.

In den Dachwohnungen findet sich das Dienst-Personal einlogirt.

Der Garten der Anstalt sowohl vor als hinter dem Hause ist mit freundlichen Anlagen zu Spaziergängen und mit Lauben und Ruhebänken versehen.

Im Hof gibt ein Pumpbrunnen treffliches Trinkwasser, das auch in die Küche und Waschküche geleitet werden kann.

Als Personal der Anstalt besteht ausser dem die oberste ärztliche Leitung führenden Arzt, Prof. Dr. Nussbaum, zunächst der Vorstand selbst, welcher zugleich auch die Stelle des Inspektors und Gymnasten vertritt.

Ferner ist ein Lehrer für den Elementar-Unterricht und

Digitized by Google

die Religion, zwey Arbeits-Lehrerinen für die Mädchen, ein Aufseher für die Knaben und ein Krankenwärter aufgestellt; ebenso befindet sich ein Maschinen-Arbeiter für Arbeiten in Eisen, in Leder und in Holz und ein Hausmeister im Dienste der Anstalt.

Die Anstalt hat einen doppelten Zweck:

1) einen orthopädischen, mit Benützung von Apparaten mit oder ohne operative chirurgische Behandlung;

2) einen heilgymnastischen, welcher oft mit erstrem zusammen, oft allein verfolgt, oft auch mit Bädern, Galvanismus u. s. w. verbunden wird.

Sie nimmt Personen männlichen und weiblichen Geschlechts als Pensionäre I. und II. Klasse auf, und ist dabey neben anständiger Kost und Wohnung auch für Religions-, Schul- und Arbeits-Unterricht der jüngern gesorgt.

Die Benützung der Heilgymnastik ist auch solchen, die nicht in der Anstalt wohnen (Ambulanten) in Vormittags- und Nachmittags-Stunden gestattet.

Ueber Aufnahme und Entlassung der Pfleglinge hat nur der Arzt zu entscheiden, sowie er auch die Behandlung zu leiten und zu überwachen hat.

Pfleglinge der I. Klasse bezahlen für vollständige Verpflegung, Unterricht und ärztliche Behandlung täglich 1 fl. 30 kr., Pfleglinge der II. Klasse 54 kr.; Separat-Kranke nach Verhältniss und Bedürfniss.

Seit Oktober 1851 bis Oktober 1861 wurden in der Anstalt 310 Patienten mit 510 Gebrechen aufgenommen und behandelt, von denen

197 geheilt,
297 gebessert,
2 ungebessert entlassen, und
14 gestorben sind.

In Behandlung blieben 34.

---

Von diesen Patienten wurde mehr als ein Dritt-Theil unentgeltlich verpflegt, und es ist sehr bedauerlich, dass dem Unternehmer die Mittel fehlen, seine Anstalt zu erweitern und zum Gebrauche eines grössern Publikums auszustatten.

*Natur- und Wasser-Heilanstalten.*

Dr. Steinbachers Naturheil-Anstalt. Der praktische Arzt Dr. Steinbacher in München erwarb, nachdem er längere Zeit ärztlicher Dirigent in der Wasserheil-Anstalt des Diana-Bades im englischen Garten bey München gewesen, in der Stadt das gräflich Arco'sche Haus an der Ottostrasse Nro. 3 im Jahre 1857, und richtete dasselbe zu einer Naturheil-Anstalt ein, welche er im Jahre 1858 dem Publikum eröffnete.

Das Haus, worin sich die Anstalt befindet, ist ein längliches Viereck, 180' lang und 58' tief, aus einem Erdgeschoss und ersten Stock bestehend, am nördlichen Ecke einen Pavillon bildend, und mit seiner Hauptfronte nach Osten gerichtet.

Rückwärts befindet sich ein circa ein Tagwerk grosser Garten mit Baum- und Baum-Anlagen, Lauben, Springbrunnen und Spaziergängen.

Im Erdgeschoss des Hauses ist links der Kursaal als Speise-, Conversations- und Lese-Zimmer eingerichtet, sowie die Küche und Wohnung des Assistenz-Arztes; im Pavillon rechts ist die Bad-Anstalt des Hauses, worin ein grosses, fortwährend mit 7—10° R. warmem Wasser sich erneuerndes Vollbad, in dessen Nähe auf- und absteigende, sowie seitliche Douchen und Brausen angebracht sind, sich befindet; ausserdem mehre Wannen, sowie einige Dampfkästen zu Dampfbädern, allgemeiner oder lokaler Art.

Daran stösst der elektro-galvanische Saal, der elegant ausgeschmückt die zu elektrischen, galvanischen und magnetischen Kuren erforderlichen Apparate enthält; die grossen galvanischen Batterien stehen ausserhalb dieses Zimmers in einem eignen Verschlag, aus dem die Ströme in's Zimmer geleitet werden.

Digitized by Google

Daneben befindet sich der Heiz-Apparat mit Kessel und Dampfmaschine. Es wird hier das Wasser erhitzt, und durch Dampf das der oben befindlichen Reserven erwärmt, durch die Dampfmaschine zugleich aus einem eigens gegrabenen Brunnen in die Kaltwasser-Reserve Wasser gepumpt.

Ausserdem stehen der Anstalt 10 Steften laufenden Brunnthaler Wasser zu Gebot.

Eine eigne Zugmaschine dient, Leidende vom I. Stock unmittelbar in die Badanstalt und umgekehrt, bequem und sicher zu verbringen.

Im ersten Stock ist die Wohnung des Eigenthümers sowie Zimmer für im Hause wohnende Kurgäste; solche Zimmer befinden sich sowohl im I. Stock als im Erdgeschoss, im Ganzen 26, die theils auf die Strasse, theils in den Garten Aussicht haben und durchgängig elegant eingerichtet sind.

Als Personal der Anstalt dienen dem dirigirenden Arzt ein Assistenzarzt, 2 Badwärter, ein Badmädchen, ein Zimmer-Mädchen, Küchenpersonal, Gärtner und Kutscher.

Dermalen (Aug. 1861) befinden sich 28 Kurgäste, grossentheils Ausländer, im Hause.

Dr. Steinbacher wendet zu seinen Kuren meist die modifizirte Schroth'sche Kur und Elektrizität an.

Der Besuch war seit Eröffnung der Anstalt folgender:

1858 März bis Oktober aufgenommen 106, davon geheilt 56, gebessert 15, ungeheilt entlassen 7, gestorben —;

1858/59 aufgenommen 158, davon geheilt 99, gebessert 28, ungeheilt entlassen 3, gestorben 3;

1859/60 aufgenommen 142, davon geheilt 68, gebessert 37, ungeheilt entlassen 4, gestorben —;

1860/61 aufgenommen 176, davon geheilt 82, gebessert 48, ungeheilt entlassen 8, gestorben —.

Die Kosten in der Anstalt betragen je nach Ansprüchen und Verhältnissen für Wohnung, Pflege, ärztliche Behandlung, 12—25 fl. wochentlich, ohne die Kost, die besonders berechnet wird.

Digitized by Google

W. Lindemann's Kaltwasserheil-Anstalt.

W. Lindemann, welcher 1856 das ehmalige Promolische Bad an der Müllerstrasse Nro. 29½ käuflich erworben hat, hat zugleich eine Anstalt zur Heilung Kranker damit verbunden, in welcher der ehmalige pens. Bat.-Arzt Dr. Gleich nach Schroth's Methode die ärztliche Behandlung leitet.

Die Anstalt befindet sich in einem circa 150′ langen und 25′ tiefen Hintergebäude, mit Erdgeschoss und erstem Stock, das durch einen schmalen Hof vom Vorder- und Hauptgebäude getrennt ist, nach Südost gerichtet ist und rückwärts in einen kleinen Garten geht.

Im Erdgeschoss befindet sich die Bad-Anstalt; es sind daselbst 10 Badkabinete, elegant und zweckmässig eingerichtet, theils mit einer, theils zwey kupfernen verzinnten Wannen versehen, in welche nach Belieben kaltes und warmes Wasser durch Röhren geleitet werden kann. Ausserdem befinden sich daselbst zwey Dampfbadkabinete mit Holzwänden und Bänken, Thermometer, Luftzügen etc. versehen; in 5 Minuten kann ein solches, für 2—3 Personen berechnetes Kabinet bis zu 40° R. und darüber mit Dampf erfüllt werden; Brausen und Abkühlung sind darin angebracht; ebenso kann der Dampf nach Anordnung durch Lohe, Malz, Eibisch, Kiefernadeln u. s. w. geleitet und damit geschwängert werden.

In einem daranstossenden Kabinet ist ein eigner Dampf-Kasten angebracht, in welchem der ganze Körper mit Ausnahme des Kopfes, sowie Arme oder Beine für sich dem Dampfbad ausgesetzt werden können.

Daneben befindet sich ein geräumiges reinliches Vollbad von Holzgefäss, worin Brunnthaler Wasser von 8—10° R. Temperatur stets benützbar ist, und bey welchem verschiedene aufwärts und abwärts steigende Douchen und Brausen angebracht sind.

Im Erdgeschoss ist auch die Küche des Hauses, sowie der Heizungs-Apparat, der in einem grossen Dampfkessel das Wasser erhitzt, und durch Dampfverbindung theils das Wasser



Digitized by Google

in dem grossen Wasser-Reservoir unter dem Dach erwärmt, theils den Dampf in die Dampfbäder liefert.

Der Anstalt stehen 4 Steften Brunnthaler Wasser sowie ein Pumpbrunnen zu Gebot, der mittelst einer Dampfmaschine Wasser unter das Dach in das Kaltwasser-Reservoir leitet.

Im I. Stock befindet sich die Wohnung des Besitzers, sowie nach vor- und rückwärts 12 theils grössere, theils kleinere Gastzimmer für (circa 20) Kranke, die sämmtlich elegant eingerichtet sind.

Ein Badwärter und eine Badwärterin besorgen die Bäder, die Wicklungen und die Dampfbäder.

Die Krankenbehandlung wird wie erwähnt von Dr. Gleich geleitet, der rein der Schroth'schen Heilmethode folgt und über die Kranken ein eignes Journal führt.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1856/57 | wurden | daselbst | 35 | Kranke | behandelt; |
| 1857/58 | " | " | 34 | " | " |
| 1858/59 | " | " | 23 | " | " |
| 1859/60 | " | " | 18 | " | " |
| 1860/61 | " | " | 46 | " | " |

von letztern geheilt 15, gebessert 19, ungeheilt 8. —

Die Aufnahmsbedingungen richten sich nach den Anforderungen; durchschnittlich wird für ein Zimmer wochentlich 3—4 fl. bezahlt; der Arzt wochentlich mit 2 fl. — Kost und Bäder werden besonders berechnet. —

J. G. Frey's Kalt-Wasser-Heilanstalt im Dianabad.

Der Besitzer der Badanstalt zum Dianabad im englischen Garten, J. G. Frey, hat daselbst auch eine Kaltwasser- oder Natur-Heilanstalt errichtet, in welcher unter ärztlicher Leitung Kranke aufgenommen und verpflegt werden.

Die Anstalt befindet sich eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt am östlichen Rande des englischen Gartens, an der Bogenhauser Strasse Nro. 2b, unmittelbar an einem vorbeyfliessenden Kanal der Isar, und bildet ein längliches, von Südwest nach Nordost sich erstreckendes Gebäude, dessen südlicher Theil aus Erdgeschoss mit 2 Stockwerken, der nördliche grössere aber aus Erdgeschoss mit einem Stockwerk

Digitized by Google

besteht. Im Hauptbau sind gegen 20 Zimmer für Kurgäste eingerichtet, die meistens die Aussicht nach Südost haben und anständig meublirt sind. Zu ebner Erde befinden sich grosse Speise- und Gesellschafts-Salons, dann die Küche und der Heiz-Apparat des Hauses, worin heisses Wasser für die Bäder und Wasserdampf für die Dampf-Apparate und zur Erwärmung der Wasser-Reserven erzeugt wird.

Nach rückwärts gegen den Kanal zu sind drey Kabinete mit Vollbädern, die in den Boden eingelassen und mit Stein ausgemauert sind; sie werden mit Brunnenwasser gefüllt, das eine Maschine mit Wasserrad fortwährend pumpt. Daneben sind mehre Wannen zu warmen Bädern aufgestellt, ferner ist ein eignes Kabinet zu Dampfbädern, sowie auch mehre Kästen zu gleichem Zwecke da.

Eine Zugmaschine dient, die Kranken aus den obern Stockwerken in die Badlokalitäten zu ebner Erde und zurück zu bringen. Für gymnastische Uebungen ist ein eignes Lokal mit einigen Apparaten eingerichtet.

Arzt der Anstalt ist der k. Bataill.-Arzt Dr. Schlosser, Assistent und Inspektor Dr. Wurm; daneben sind Badewärter und Wärterinnen im Dienste. Die Behandlung der Kranken findet theils nach Priessnitz's, theils nach Schroth's Methode Statt, doch kömmt auch Heilgymnastik in Anwendung.

Im Jahre 1860/61 wurden 33 Kranke aufgenommen, von diesen 16 genesen und 7 gebessert entlassen.

Neben diesen Vorrichtungen für Kranke befinden sich im Dianabade aber noch ein sehr hübscher Wintergarten, mit Voll-Bädern, Douchen und Badkabineten für Gesunde, ferner ein grosses Schwimmbassin mit Wellenbad im Freyen für Herren sowie gesondert für Damen; endlich noch eine grosse Anzahl Badkabinete für Flussbäder.

---

Ausser den eben erwähnten drey Natur- oder Wasser-Heilanstalten gibt es, zwar nicht im Stadtbezirk, aber doch in nächster Nähe Münchens, noch 2 solche Anstalten.

Die eine ist die Bade-Anstalt in Brunnthal, ausserhalb

des englischen Gartens am rechten Isarufer; sie gehört Herrn Joh. Vogel und wird, was die Behandlung von Kranken betrifft, ebenfalls von Dr. Steinbacher geleitet, der sie als Succursale seiner Anstalt in der Stadt versieht; 1860/61 wurden daselbst 45 Kranke aufgenommen.

Die zweyte ist in Thalkirchen, eine Stunde von München am linken Isarufer, in freundlicher, quellenreicher Gegend, Eigenthum ihres Erbauers und Gründers Bleile. Sie wird ärztlich vom praktischen Arzt Dr. Graf im benachbarten Solln geleitet; die Behandlungsweise ist rein nach Priessnitz; 1860/61 wurden darin 57 Kranke aufgenommen.

Druck von Ph. J. Pfeiffer in Augsburg.

Digitized by Google

# Medizinische
# Topographie und Ethnographie

der

## k. Haupt- u. Residenzstadt München.

Herausgegeben

**von einer Commission des ärztlichen Vereins in München.**

---

Zweytes Heft.

## Die Lage, das Klima, die Stadt und die Einwohner von München,

bearbeitet

von

**Dr. Carl Wibmer,**

k. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Rath von Oberbayern, Ritter des k. b. St. Michaëls- und des k. griechischen Erlöser-Ordens, und praktischem Arzt in München.

**MÜNCHEN.**

Christian Kaiser.

1863.

Digitized by Google

Ph. J. Pfeiffer'sche Buchdruckerei in Augsburg.

Digitized by Google

# Vorwort.

---

Nachstehend folgt die zweyte Lieferung der im vorigen Jahr erschienenen medizinischen Topographie und Ethnographie der Stadt München.

Sie umfasst mehrere wichtige Kapitel dieses Werks (Lage, Klima, Stadt und Einwohner von München), welche für sich wieder ein abgeschlossnes Ganze bilden. Der Verfasser war bestrebt, dieselben möglichst nach den besten Quellen zu bearbeiten, und das vorhandne Materiale durch Benützung positiver Thatsachen auf eine für die Statistik brauchbare Weise zu verwerthen.

Als gebornem Münchner, vieljährigem Arzt und Beamten war dem Verfasser, der auch das Ausland kennen gelernt hat, die Möglichkeit gegeben, über viele Gegenstände auf Beobachtung und Erfahrung fussende Ansichten zu gewinnen, und hier auszusprechen.

Digitized by Google

Mit der nächsten, dritten Lieferung, welche das Armenwesen, die Wohlthätigkeits- und ärztlichen Bildungs-Anstalten und den Krankheits-Charakter der Stadt München zum Gegenstand haben soll, wird das gegenwärtige Werk seinen Abschluss finden.

München, im März 1863.

**Dr. C. Wibmer.**

Digitized by Google

# Inhalts - Verzeichniss.

| | | Seite |
|---|---|---|
| **I.** | **Lage Münchens.** | |
| | Die Lage Münchens | 3 |
| | Die südbayerische Hochebne | 6 |
| | Die Isar | 12 |
| | Die Würm | 19 |
| | Kultur und Vegetation | 19 |
| | Grund-Wasser in München | 21 |
| **II.** | **Klima Münchens.** | |
| | Lage | 25 |
| | Temperatur | 25 |
| | Winde | 31 |
| | Luftdruck | 36 |
| | Wassergehalt der Luft | 37 |
| | Nebel | 38 |
| | Bewölkung | 39 |
| | Meteorische Niederschläge | 40 |
| | Gewitter, Hagel | 43 |
| | Schlussfolgerungen | 45 |
| | Salubrität des Klimas | 47 |
| **III.** | **Die Stadt München** | 49 |
| Geschichtlicher Rückblick | | 51 |
| Gegenwärtiger Zustand | | 57 |
| | Umfang und Eintheilung | 57 |
| | Thore | 60 |
| | Strassen und Gassen | 61 |
| | Plätze | 63 |
| | Brücken | 63 |
| | Bauart | 64 |
| | Strassenpflaster | 66 |
| | Unterirdische Abzugs-Kanäle | 67 |

Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Beheizung der Wohnräume | 67 |
| Beleuchtung der Stadt | 68 |
| Aborte | 69 |
| Baum-Pflanzungen | 71 |
| Der Sanitäts-Polizey mehr oder minder unterstellte Anstalten | 72 |
| Apotheken | 72 |
| Kranken- und Pfründehäuser | 72 |
| Leichenäcker | 72 |
| Schlachthäuser | 74 |
| Wasenmeisterey | 75 |
| Oeffentliche Märkte | 75 |
| Schulhäuser | 77 |
| Klöster | 78 |
| Kirchen | 78 |
| Kasernen | 81 |
| Gefängnisse und Arrest-Lokale | 81 |
| Theater und Concert-Säle | 85 |
| Tanz-Säle, Gast-, Kaffee-, Wirths-Häuser | 86 |
| Feuerlösch-Anstalten | 87 |
| Oeffentliche Bad-Anstalten | 90 |
| Anstalten für öffentliche Reinlichkeit | 92 |
| Anstalten zur Beschaffung von Trinkwasser | 94 |
| Beschaffenheit des Trinkwassers | 97 |
| Anstalten der Bequemlichkeit und des Verkehrs | 101 |
| Massregeln in Bezug auf Fabriken und Gewerbe | 103 |
| Münchens Umgebungen | 105 |
| **IV. Die Einwohner Münchens** | 109 |
| Stand der Bevölkerung | 111 |
| a. Rückblick | 111 |
| b. Gegenwärtiger Stand | 113 |
| Zahl der Einwohner | 113 |
| Verhältniss nach dem Geschlecht | 113 |
| „ „ „ Alter | 114 |
| „ „ Familien | 114 |
| „ „ Confessionen | 115 |
| „ „ Stand und Gewerbe | 116 |
| Vertheilung und Dichtigkeit der Bevölkerung | 118 |
| Bewegung der Bevölkerung | 123 |
| Sterblichkeit nach dem Alter | 129 |
| Trauungen | 130 |
| Körper-Gestalt und Beschaffenheit der Einwohner | 132 |
| Militär-Conscriptions-Ergebnisse | 133 |
| Blinde | 134 |
| Taubstumme | 134 |

Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Geistige Anlagen der Einwohner | 135 |
| Wissenschaftliche Vereine | 135 |
| Zeitschriften | 136 |
| Gemüths-Eigenschaften der Einwohner | 138 |
| Moralischer Charakter | 138 |
| Religiöser Charakter | 139 |
| Geisteskranke in München | 140 |
| Selbstmorde in München | 143 |
| Verbrechen und Vergehen in München | 145 |
| Polizey-Uebertretungen in München | 151 |
| Stand und Beschäftigung der Einwohner. | |
| a. Civil-Bevölkerung | 155 |
| Gewerbe-, Industrie- und Handelstand | 156 |
| Rentner, Gelehrte, Künstler etc. | 186 |
| Hof-, Staats- und Gemeinde-Bedienstete | 187 |
| Dienstboten | 188 |
| Arme | 188 |
| Geistlicher Stand | 189 |
| Adel | 190 |
| b. Militär-Bevölkerung | 190 |
| c. Fremde in München | 191 |
| Lebens-Weise der Bewohner | 194 |
| Lebens-Mittel und Ernährung | 196 |
| Nahrungs-Mittel | 196 |
| Getränke | 201 |
| Wasser | 201 |
| Bier | 201 |
| Wein | 205 |
| Branntwein | 205 |
| Milch | 205 |
| Meth | 206 |
| Kaffee, Thee, Chokolade | 206 |
| Verabreichung von Nahrungs-Mitteln | 206 |
| Consumtions-Tabellen | 207 |
| Tabak | 219 |
| Erziehung und Unterricht | 220 |
| Ehliche und Familien-Verhältnisse | 224 |
| Unehliche Geburten | 226 |
| Prostitutions-Wesen | 227 |
| Wohnungs-Verhältnisse | 228 |
| Kleidung der Einwohner | 230 |
| Kleidung des Mannes | 231 |
| Kleidung der Frau | 232 |
| Bettung | 233 |
| Reinlichkeit und Hautkultur | 234 |

Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Sprache und Umgangsform | 236 |
| Geselligkeit der Bewohner | 237 |
| Leibes-Uebungen | 239 |
| Vergnügungen und Spiele | 242 |
| Tanz | 242 |
| Jagd | 243 |
| Kegel- und Billard-Spiel | 244 |
| Theater | 244 |
| Musik | 246 |
| Spiel | 247 |
| Gesellige Vergnügungen | 248 |
| Land-Aufenthalt | 249 |
| Thier- und Blumen-Liebhaberey | 250 |
| Oeffentliche Feyerlichkeiten und Feste | 252 |
| Kirchliche Feste | 252 |
| Profane Feste | 254 |
| Sonstige Gebräuche | 257 |
| Taufe | 257 |
| Firmung | 258 |
| Hochzeit | 258 |
| Leichenfeyer | 259 |
| Oeffentliche Strafen | 261 |
| Vermögen und Wohlstand der Bewohner | 262 |
| Sparkassen und Leih-Anstalten | 264 |

Digitized by Google

# Die Lage Münchens.



Digitized by Google

München, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Bayern, liegt im Kreise Oberbayern, dessen Kreis-Hauptstadt sie zugleich bildet, so ziemlich in der Mitte der südbayerischen Hochebene, unter 48° 8′ 20″ nördlicher Breite und 29° 14′ 14″ östlicher Länge (vom Thurme der Frauenkirche aus gemessen*).

Sie ist beiläufig 18 Stunden im Norden von der Donau, 14 im Westen vom Lech, 13 Stunden im Osten vom Inn entfernt, und etwa 12½ Stunden von den im Süden liegenden Vorbergen der Alpen (21 Stunden von dem Centralstocke der bayerischen Alpen).

Die Stadt mit ihren Vorstädten breitet sich am linken und rechten Ufer der von Südwest nach Nordost strömenden Isar aus, welche hier ein breites Thalbecken bildet.

Der höchste Punkt der Altstadt, welche auf dem linken Isarufer liegt, die Domkirche, ist 1568 Par. Fuss nach Lamont über der Meeresfläche (nach neuern französischen Beobachtungen 1597′), und 25′ durchschnittlich über dem Wasserspiegel der Isar.

Der links der Isar liegende Theil der Stadt, die Altstadt und die meisten Vorstädte umfassend, fallen im Allgemeinen gegen die Isar, nach Osten zu ab, und weiterhin streicht das Gefälle auch längs der Isar gegen Nordost, was vom Sendlinger Thor, dem südwestlichsten Punkte der Stadt bis zum Siegesthor, dem nordöstlichsten Punkte (circa 8000′ Entfernung), 27′ beträgt**).

---

*) Walther, top. Geographie von Bayern. München 1844. S. 16.

**) Pettenkofer, Unters. u. Beobacht. über die Verbreitungsart der Cholera. München 1855. S. 3.



Digitized by Google

Ausserdem liegt die Stadt nebst Vorstädten selbst keineswegs auf ununterbrochen ebenem Terrain, sondern wird dieses durch Unebenheiten unterbrochen, welche auf der Formation des Thalbeckens der Isar und seiner Uferwände beruhen.

Die rechte, östliche Uferseite der Isar nämlich, auf welcher sich die Vorstädte Giesing, Au und Haidhausen befinden, läuft meistens nahe der Isar, und zwar in einer steilen Höhe von circa 70′; nur von der Vorstadt Giesing angefangen bis zum Ende der Vorstadt Au bildet sie eine von 500—2000′ breite wechselnde Thalebne, auf welcher sowohl wie auf der anstossenden Höhe die genannten zwei Vorstädte gelagert sind; am nördlichen Ende der Vorstadt Au in der Nähe der mittlern Isarbrücken, ist aber die Uferhöhe wieder ganz an's Wasser getreten, und die Vorstadt Haidhausen liegt auch ganz auf dieser Höhe, welche hier den Namen Gasteig (gäher Steig) führt und bis Ismanning, 3 Stunden von München, die Isar hart begleitet.

Anders gestalten sich Ufer und Thalebne auf der linken, westlichen Seite der Isar, wo die Altstadt und die Mehrzahl ihrer Vorstädte sich befinden.

Der Uferhöhenzug, der auf dieser Seite bis bey Hesellohe, 2 Stunden südlich von München, ganz nahe bei der Isar wie auf der rechten Seite verläuft, verlässt hier den nordwestlichen Lauf des Flusses und bildet, indem er gerade nach Norden streicht, über Sendling, die Theresienhöhe, Wiesenfeld und zum östlichen Rande des Marsfeldes bei München eine weite Thal-Ebne, die in ihrer grössten Breite (zwischen der mittlern Isarbrücke im Osten, und Wiesenfeld, 46′ über der Isar im Westen) circa 10,000′ beträgt*); weiter verbreitet sich diese Anhöhe des linken Isarufers mehr nordöstlich gegen Schwabing hin und verliert sich dann ganz in die Ebne.

Diese Thalebne nun zwischen der linken Isar-Uferanhöhe und der Isar, auf welcher die Altstadt und die Isar-, Ludwigs-,

*) Riedl, Stromatlas von Bayern. München 1806. S. 36.

Digitized by Google

Max-, Schönfeld- und St. Anna-Vorstadt sich ausbreiten, ist aber nicht so flach und eben, als es den Anschein hat.

Abgesehen von der bereits erwähnten, dem Auge aber nicht auffälligen Neigung des Bodens gegen die Isar zu nach Osten, und längs der Isar nach Nordosten, kann man noch deutlich eine Terrainstufe unterscheiden, die zumal die Altstadt auf zwey Terassen gebaut erscheinen lässt*).

Es zweigt sich nämlich bei Thalkirchen, 1½ Stunden südwestlich von München, von der linken Uferhöhe der Isar in die Thalebene hinein eine leichte Abstufung ab, die sich in nordöstlicher Richtung über die Bruder- und Kälber-Mühle, die schmerzhafte Kapelle vorbey, entlang dem neuen Kirchhof zum Sendlingerthor der Altstadt zieht, und hier die Stadt hindurch in nordöstlicher Richtung längs der Sendlingergasse, dem Rindermarkt, Peters-Friedhof, Burggasse, bis zur königl. Residenz, dem Hofgarten, die Königin- und Wiesenstrasse, der kgl. Veterinärschule vorbey ebenfalls Schwabing zu läuft, wo sie sich mählig verflacht.

Dadurch geschieht es, dass ein grosser Theil der Altstadt und die Isar- sowie St. Anna-Vorstadt, welche auf der rechten östlichen Seite dieser Abstufung liegen, um ein Bedeutendes tiefer gelegen sind, als die westlich auf der Stufe liegenden Theile der Altstadt und die Ludwigs-, Max- und Schönfeld-Vorstadt.

Ausserdem befindet sich auch der ursprüngliche Kern der Altstadt, der erste ummauerte Umfang der Stadt auf einem von allen Seiten abschüssigen Plateau; man kann die Abhänge ringsumher längs dem alten innern Stadtbache durch das Rosenthal, den Färbergraben, die Löwengrube, Schäfflergasse bis zur Lederergasse hin verfolgen.

Nachdem wir somit in Kurzem die Lage der Stadt und Vorstädte bezeichnet haben, sey es erlaubt, einige Bemerkungen über die geognostische Beschaffenheit der südbayerischen Hochebne und insbesonders des Antheils derselben, auf dem Mün-

*) Pettenkofer, a. a. O. S. 4.

Digitized by Google

chen liegt, anzureihen, da dadurch ein klarerer Blick in die Lage-Verhältnisse der Stadt gewonnen wird.

Die südbayerische Hochebne. Die südbayerische Hochebne, auf der München liegt, ist eine von der von West nach Ost laufenden Donau nach Süden zu ansteigende Hochebne, in welche nur die verschiedenen Alpenflüsse, Lech, Isar, Inn u. s. w. ihre tiefen Furchen eingegraben haben, und gebildet nach der letzten Katastrophe in den Alpen, ein Hochland, welches hinsichtlich seiner Grösse in ganz Bayern und Deutschland keine Parallele findet*). Der tiefste Punkt dieser Hochebne liegt im Osten bei Passau, 887′ (839 nach Weiss) hoch über dem Meeresspiegel, also nahezu so hoch als der höchste Punkt des Flachlands im Norden der Donau. Von da an steigt das Land gegen Südwest bis zum höchsten Punkte des Vorgebirges der die Ebne im Süden begränzenden Alpen, dem Dorfe Wertach (2000′) bey Sonthofen, von wo es sich gegen den Bodensee zu wieder absenkt.

Durch dieses rasche Steigen des Terrains entsteht eine Hochebne, eben so hoch als die Gebirgshöhen in Franken (Jura, Spessart) und um mehre 100, ja 1000 Fuss höher als manche Gebirgsthäler der Schweiz.

Gegen Osten, dem Inn zu, fällt diese Ebne wieder ab, so dass schon Wasserburg fast 300′ tiefer liegt als München; der Spiegel des Inns bei Kiefersfelden ist nur 1431′ über der Meeresfläche, während der der Isar bei Lenggries in gleicher geographischer Breite schon 2120′ hoch liegt; ebenso ist bei gleicher Polhöhe der Lech in Augsburg 1518′, die Isar bei Freysing 1357′, der Inn bey Braunau 987′ über dem Meer erhaben.

Während das nördlich der Donau liegende Land der jurassischen Formation angehört, tritt südlich von derselben auf der südbayerischen Hochebne eine jüngere Formation, die tertiäre**) auf, welche im Allgemeinen vom südlichen Ufer der

*) Schafhäutl, geognost. Untersuch. der bayerischen Lande. München 1851. I. S. 1.

**) Schafhäutl, l. c. S. 2.

Digitized by Google

Donau mit der Hochebne rasch zu 1400′ ansteigt, dann in einer nach Ost sich erstreckenden Linie bey Moosburg, Freysing u. s. w. wieder etwas einsinkt und sich erst bey Rosenheim, Traunstein, Weilheim, Kaufbeuren wieder hebt, und bis an den Fuss jener bewaldeten Bergreihe reicht, welche in ihrer Haupt-Erstreckung von West-West-Süd nach Ost-Ost-Nord unser südliches Bayern durchläuft.

In dieser Einsenkung der tertiären Unterlage nun, auf welcher auch die Stadt München liegt, hat sich ein Lager von diluvialem Gebirgsschutt und Geschieben quartärer Formation gebettet, das eine Mächtigkeit von 15—20 ja 100′ Tiefe erreicht und über der darunter liegenden tertiären Schichte ausgebreitet ist. Dieses Schuttlager verflacht sich vom Gebirge gegen die Donau, so dass es in Holzkirchen noch 250′, um München nur noch 30′ Tiefe beträgt.

Es besteht dieses Schuttlager zumeist aus den abgerundeten Gesteinsarten unserer Kalkalpen, Kalkgerölle*), denen auch Rollstücke von den Gesteinsarten der Centralalpen (Gneis, Glimmerschieferquarzit, Hornblendegestein, Granit u. s. w.) beygemengt sind. Stellenweise ist das Gemenge durch Kalk-Sinter zu festen Massen conglomerirt (so im Gehänge an der Isar bey München) und wird auch vielfach zu Bausteinen verwendet, übrigens häufig mit der viel ältern Nagelflue verwechselt. —

Die jüngsten Sandstein-Massen, welche in den Geröll-Ablagerungen um München erbohrt worden sind, bestehen**) aus einem weisslichen Kalk-Sandstein, der schon an der feuchten Luft in Sandkörner zerfällt; er enthält

| | |
|---|---|
| Kalkspath . . . . . . . . | 39,42, |
| Kieselkörnchen . . . . . . | 60,07, |
| Wasser . . . . . . . . . | 0,51, |

mit weissen und schwarzen Glimmerblättchen und Krystallen gemengt, nebst Spuren von Bittererde, Thonerde, Kali u. Eisenoxydul.

---

*) Bavaria. München 1860. I. S. 57.

**) Schafhäutl a. a. O. S. 16.

Digitized by Google

Die Körner sind eckig, milchigweisslich, rosenroth, fleischroth, lack- und braunroth, schmutzig gelblich grün.

Er zerfällt nach der Behandlung mit Säuren in Sand. Versteinerungen sind bis jetzt noch nicht darin gefunden worden.

Dieser diluviale quartäre Gebirgsschutt ruht auf einem eigenthümlichen mergligen Gebilde tertiärer Formation, welches die wasserhaltige Schichte um München bildet, in der Volkssprache „Flinz" *) genannt, und dessen Erscheinung unsern Brunnen-Gräbern immer ein Zeichen des nun bald hervorquellenden Wassers ist**).

Nur in Thalsohlen treten Schichten dieser tertiären Formation als schmale Streifen zu Tage, wenn die Wasser-Rinne durch das jüngere Gerölle bis zur ältern Unterlage eingeschnitten hat, so an der Isar bey Neuberghausen***).

Dieser Mergel nun, eine Verbindung von kohlensaurem Kalk mit Silicaten, besteht aus einem von Eisenoxydul gelblich-grün gefärbten, kalkhaltigen, glimmerreichen oder talkhaltigen Thon, der sich nach Entfernung des Eisens und Kalkes sehr schlüpfrig anfühlt.

Der Thon ist hier nicht pulvrig, sondern besteht unter dem Mikroskop aus durchsichtigen Talk-Täfelchen, und man sieht, dass das glimmrige Ansehen des Flinzes nur von etwas grössern Talk-Täfelchen herrühren müsse. Der Flinz schmilzt in der Flamme des Löthrohrs nur etwas an den Kanten zu einem schaumigen Glase; nach Entfernung des Kalkes und Eisens thut er es nicht mehr.

Diesen Flinz untertäufen in verschiedener Tiefe (um München circa 2—300′) wahrscheinlich ältere tertiäre Bildungen, wie sie weiter gegen das Gebirge zu Tage treten; so der

---

*) Schafhäutl S. 21.

**) Nach Andern (Prof. Dr. Pettenkofer) ist dieser Flinz noch nicht zur tertiären Formation gehörig, sondern eine glimmerreiche, wasserführende Sandschichte, welche auf der wasserdichten tertiären Mergelschichte ruht.

***) Bavaria I. S. 47.

Molassensandstein am hohen Peissenberg, der sich auch in der Gegend von München zuerst im Flussbett der Isar bemerklich macht.

Sehr wünschenswerth wäre es vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, wenn um München tiefere Bohrungen gemacht würden, bis man überzeugt wäre, ob unter München der Alpen-Kalkstein oder der Jura, der das linke Donauufer einschliesst, sich findet. Einige artesische Brunnen, die in München gegraben wurden, haben dargethan, dass sich über dem Mergel-Lager kalkfreyer, vom Wasser durchdrungener Sand befindet.

Es ist unbezweifelt, dass das die Oberschicht des Münchener Bodens (wie eines grossen Theils der südbayerischen Hochebene) bedeckende Trümmergestein oder Kalkgerölle als das Erzeugniss von Alpenfluthen zu betrachten ist, welche das Material mit reissender Strömung aus dem Gebirge entführten, und den damals die Hochebne bedeckenden Wassermassen zuführten; klar ist auch, dass sich dieses Gerölle in und um den Rinnsalen der Flüsse (so auch der Isar), welche die Strömungen zunächst trugen und leiteten, am meisten ansammeln musste.

Als Ueberbleibsel jener grossartigen Wasseransammlung und Strömung auf der südbayerischen Hochebne, wobey nach Walther*) die Münchner Ebne mit dem Lechfeld einen grossen See bildete, finden sich neben den tiefen nach Nord-Ost streichenden Rinnsalen unsrer Gebirgsflüsse noch die Seen im Südwesten, Süden und Südosten von München (Ammer-, Würm-, Tegern-, Schlier-, Kochel-, Sims- und Chiemsee), welche alle, von Südwest nach Nordost gestreckt als die grossen Becken erscheinen, in denen sich die Strömung, wahrscheinlich durch Einsenkungen der Oberfläche gesammelt erhielt; andrerseits sprechen dafür die im Nordwesten und Nordosten von München in den Niederungen der Amper und Isar zurückgebliebnen Torfmoore und Mööser (das Dachauer- und Schleissheimer von 13,176 Tagwerken, das Ismaninger und Erdinger

*) A. a. O.

Digitized by

Moos von 74,176 Tagwerken), welche circa 8½ Quadratmeilen Umfang haben.

Prof. Zierl*) sieht übrigens den Grund für diese Moor-Bildung mehrentheils in dem Vorhandenseyn einer Menge von Quellen, die hier Moosbäche bilden, und dürfte diese Annahme auch vollkommen richtig seyn.

Ausser dem erwähnten Kalk-Schotter oder diluvialem Gerölle kommt von der quartären Formation um München noch vor diluvialer Schlamm, eine gelbbraune, hin und wieder Landschnecken eingeschlossen enthaltende Lehmmasse, ganz analog dem rheinischen Löss, welcher als der letzte diluviale schlammartige Absatz den Alpen entführt, sich erst nach eingetretener Ruhe des stagnirenden Wassers niederschlug, und welcher nach seiner grössern oder geringern Mächtigkeit der südbayerischen Hochebne als fruchtbare Acker-Unterlage dient. Solche Strecken finden sich in der Nähe Münchens zumal links und rechts der Isar, wie diess auch an der Amper, Würm und dem Lech der Fall ist, auf deren Uferhöhen in langgestreckten Schichten ausgebreitet; so links am westlichen Ufer beym Dorfe Solln und weiter hinauf im Würmthal, und noch mehr rechts am östlichen Ufer von Ramersdorf, Bergamlaim nach Bogenhausen und Föhring zu.

Diese Lehmlager bestehen aus Thonmergel mit einem Gehalt von 10—20 Prozent kohlensauren Kalkes und etwas Eisenoxydhydrat. Sie liefern nicht nur gutes Ackerfeld, sondern werden auch mit Vortheil zur Ziegelbereitung benützt.

Prof. Zierl**) bringt diese Lehmlager um München mit der frühern Seebildung in Zusammenhang, und sieht sie als die Ueberbleibsel einer weitverbreiteten Letten-Ablagerung an, die stehen geblieben, während die Strömung der abfliessenden Wasser den Rest fortgeführt hat; eine Ansicht, die volle Richtigkeit zu haben scheint.

*) Ueber Bayerns landwirthschaftl. Zustände. München 1854. S. 45.
**) S. oben.

Digitized by Google

Nach Gümbel*) vereinigt dieser Löss nicht nur mannigfache Mineralstoffe in sich, welche das Gedeihen der meisten Pflanzen befördern, sondern besitzt auch eine grosse Menge organischer Bestandtheile, deren Zersetzung eine andauernde Quelle für Pflanzen-Nahrung liefert. Ueberdiess wirkt seine lockere, Gas condensirende Beschaffenheit nicht minder günstig, und alle diese Eigenschaften wirken zusammen, den Löss-Boden zu der wichtigsten Erdkrume zu machen.

Erratische oder sogenannte Wanderblöcke finden sich in nächster Nähe Münchens nicht; doch in geringer Entfernung davon in der Richtung gegen den Würmsee, im alten Isar-Stromgebiet, sowie am Ammersee sind sie in reihenweise geordneten Gruppen zu sehen.

Die Novärformation des Bodens um München besteht ausser dem Flussgerölle und den Sandbänken im Strombette der Isar aus einer im Durchschnitte ziemlich spärlichen, durch Verwitterung entstandenen Acker-Krume auf dem Schotterboden der Hochebne, in welchem zumeist Kalkgerölle die Grundlage bildet; hin und wieder ist demselben etwas Löss beygemengt, der die Krume dann etwas fruchtbarer macht. Letztres gilt zumal von den schon oben erwähnten Strecken auf beyden Uferhöhen der Isar zur Linken und Rechten von München, wo sich der Schotterboden zum lehmigen gestaltet.

Ausser dieser Novärformation der Ackerkrume auf Schotter- und Lehmboden trifft man im Nordosten und Nord-Westen mehre Stunden von München auf ziemlich ausgedehnte Moor- (Wiesenmoor-), Torf- und Sumpf-Bildungen (Dachauer- und Ismaninger-Moos). Im Moor sind vermoderte Pflanzen-Theile in überwiegender Menge mit erdigen Mineralstoffen zu einem bräunlichen bis schwarzen, das Wasser schwammartig ansaugenden Boden vereinigt; Torf und torfähnliche Versumpfungen geben vorzüglich die pflanzlichen Stoffe, der Untergrund,

---

*) Geognostische Beschreibung des bayer. Alpengebirges und seines Vorlandes. Gotha 1861. S. 798.

Digitized by Google

Quellen-Absätze und Wasser-Ueberrieslungen die erdigen Beymengungen *).

Die Moor- und Moosstrecken werden zwar allmählig durch das Fortschreiten der Kultur fruchtbar gemacht, doch bieten einzelne Stellen durch das Vorhandenseyn oder zu Tage treten des sogenannten Almbodens aller Vegetation Trotz. Dieser Alm oder Alben ist eine weisse, gelbliche oder grauliche pulverige Mineral-Substanz, die aus reinem kohlensaurem Kalk besteht und in abgesonderten Schichten von etlichen Zollen bis Fuss-Tiefe in Torfmooren vorkommt, die sogar schichtenweise in Torflagern eingebettet ist, so dass nach Prof. Zierl's Beobachtungen**) Bäume, wenn sie diese Schichte mit ihren Wurzeln erreichen, absterben.

Die Isar. Da die Isar, welche bey München und theilweise durch das Gebiet von München läuft, an der Gestaltung des Bodens und der Umgebung von München einen wichtigen Antheil hat, ist es nicht überflüssig, über diesen Fluss Einiges zu erwähnen.

Die Isar ist ein rasch fliessender Gebirgsfluss mit einem Gefäll von 16' auf 1000', der ein breites, unregelmässiges Bette und ein wechselndes Rinnsal hat, viele Sandbänke macht, häufige Wasserfälle bildet, oft Land an- mehr aber abschwemmt. Ihr Lauf ist der Abdachung der Hochebne entsprechend, von Südwest nach Nordost gerichtet, der Donau zu, in die sie bey Plattling unterhalb Deggendorf fällt. Sie entspringt***) im Karwendelgebirge am Ende des Hinterauer-Thales auf dem Stalteranger vom Heisenkopf (am hintern Grabeneckerspitz) in österreichisch Tyrol, und tritt nördlich von dem Scharnitzer Pass bey Mittenwald in Bayern ein. Sie fliesst in zwey grossen Krümmungen nordöstlich, nimmt bey Lenggries die westlich vom Walchensee abströmende Jachna (Jachen), später bey Wolfrathshausen die gleichfalls aus den Tyroler Gebirgen entspringende und den Kochelsee durchströmende, daher auch

*) Gümbel a. a. O. S. 814.

**) A. a. O. wie auch Sendtner, Vegetation Südbayerns.

***) Walther, a. a. O. S. 41.

ruhiger fliessende Loysach auf; unterhalb München empfängt sie bey Freysing die dem Dachauer Moos entspringende Mosach, und bey Moosburg die mit der Würm, welche aus dem Würmsee entspringt, vereinigte Amper oder Ammer, welche ihren Ursprung im Ammersee hat.

Da die Neigung des Terrains gegen Osten geht, ist es erklärlich, dass der Zufluss aller Nebenflüsse von Westen her erfolgt.

Ihr ganzer Lauf beträgt 147 Meilen, ihr Gebiet 171 Quadrat-Meilen, ihr Gefäll wie schon erwähnt 16′ auf 1000′; ihre Breite wechselt sehr, Walther*) schätzt sie im Durchschnitt auf 60 Schritte; sie breitet sich aber oft auf 6–800 Schritte aus.

Während das Isarthal von Wolfrathshausen gegen Thalkirchen zu wild und tief, die erhöhten Ufer mit schönen Laub- und Nadel-Wäldern geschmückt sind, öffnet sich bei Thalkirchen das schmale Thal der Isar in das breite flache Becken, in dem die Hauptstadt liegt, und zwar läuft, wie schon oben erwähnt worden ist, der linke Höhenzug nach Norden, über Sendling allmählig sich verflachend gegen das Marsfeld zu, während der rechte nach einer kleinen Ausbuchtung, in der die Vorstädte Giesing und Au liegen, sich bald wieder steil an die Isar legt.

Zu erwähnen kömmt, dass an beyden Ufern der Isar, am westlichen bei Hesellohe und unterhalb Thalkirchen, sowie namentlich am östlichen nächst der Vorstadt Au und Haidhausen und in der Isar-Insel zwischen den beyden Isarbrücken starke Quellen des besten Trinkwassers zu Tage gehen; die am östlichen Ufer hervortretenden Quellen verdanken ihren Ursprung nach Einigen dem sogenannten Hachinger-Bach, der bey Oberhaching entspringend bey Perlach versiegt, und hier als Quellen wieder zum Vorschein kömmt.

Der Grund, warum der linke Theil des Uferhöhenzugs sich verflacht hat, während der rechte steil geblieben, rührt neben der Abdachung des Terrains und dem dadurch folgenden Zuge

---

*) A. a. O.

Digitized by Google

der Strömung nach Osten zunächst von der Umwälzung der Erde nach Osten zu her, wodurch alle von Süden nach Norden, oder von Norden nach Süden fliessenden Ströme diese Tendenz zeigen; wesshalb auch fortwährend die östlichen Ufer andrängend benagt und am Fusse unterwühlt werden, während die westlichen Ufer allmählig verflachen.

In diesem ehemaligen Flussbette der Isar, das hier in seiner weitesten Ausdehnung eine Breite von 10,000′ hat, liegt die Stadt mit ihren Vorstädten, links und rechts des Flusses ausgebreitet. Auf der Höhe der Mitte der Vorstadt Au theilt sich der Fluss in zwey Arme, einen östlichen und westlichen, die eine circa 200′ breite und 2000′ lange Insel zwischen sich lassen, und sich erst auf der Höhe der St. Anna-Vorstadt wieder in ein Bett vereinigen. Die beiden Ufer sind durch drey Brücken-Uebergänge verbunden; der Haupt- oder eigentlichen Isarbrücke vor dem Isarthor, die über die mit Häusern und Baum-Anlagen besetzte Insel mittelst einer gedoppelten, jenseits und diesseits der Insel erbauten steinernen Brücke führt; dann der Reichenbach-Brücke, einer hölzernen, am südlichen Ende der Vorstadt Au oberhalb gelegenen Brücke, und endlich unterhalb in der St. Anna-Vorstadt der neuen ebenfalls gedoppelten, über die Prater-Insel führenden steinernen Maximilians-Brücke, welche geradezu nach Haidhausen führt.

Neben letztrer befindet sich noch eine hölzerne Brücke mit Steinpfeilern, welche zum sogenannten Prater, einem Belustigungsort auf der Isarinsel führt, und zunächst zur Regulirung des Wasserstandes und der Flossfahrt dient. (Die vom englischen Garten nach Bogenhausen über die Isar führende hölzerne Brücke gehört nicht mehr in's Stadtgebiet; auch sie soll demnächst durch eine steinerne ersetzt werden).

Das Gefälle der Isar von der Tyroler Gränze bis München wird auf 1254′ 3″ berechnet; ihre Tiefe bey der Stadt, die übrigens in hohem Grade wechselt, auf 7′, ihre Breite zunächst bey der Stadt, die den Fluss hier spaltende Insel von 200′ Breite eingerechnet, auf 600′.

Digitized by Google

Die Temperatur der Isar wechselt nach Lamont's*) Beobachtungen im Laufe des Jahres zwischen 1°,64 R. bey einer Luft-Temperatur von 1°,67 im Februar und 13°,33 R. im July bey einer Luft-Temperatur von 14°,01 R.; sie erreicht im Sommer nie die Wärme der Luft, fällt dagegen auch nie unter den Gefrierpunkt.

Für Flossfahrt ist die Isar sehr brauchbar (die Schifffahrt hindert ihr häufig wechselndes Rinnsal und die vielen Untiefen); von Mittenwald bis München trägt sie Flösse von 60—80 Zentner Gewicht; von München abwärts, wo ihr Rinnsal gereinigter und regelmässiger ist, selbst von 150 Zentner Gewicht.

Der feinere Sand der Isar führt gediegene Goldkörner wie andere Gebirgsflüsse; schon 1477 hat Herzog Ludwig der Reiche Goldwäscher gedungen. Von 1761—1773 wurden aus 4 Goldwäschen nur 1273 Kronen (Dukaten) gewonnen; das geringe Erträgniss hat das Unternehmen in's Stocken gebracht**).

Durch ihr unregelmässiges Rinnsal sowie durch die vielen atmosphärischen Niederschläge und Schneeschmelzen in den Alpen, aus denen sie entspringt und welche ihre Wasser häufig schwellen, richtet die Isar theils durch Abspülungen und Ufer-Unterwühlungen und Einrisse, theils durch Austreten und Ueberschwemmungen oft vielfachen Schaden an. Solcher Ueberschwemmungen, die zunächst die am tiefsten gelegene Vorstadt Au betreffen, hin und wieder auch bis in die Stadt drangen, ergaben sich in allen Jahrhunderten mehrere, meistens in den Monaten Juny bis September, wo die stärksten Regen fallen und der Schnee im Gebirge schmilzt***). Eine der stärksten in diesem Jahrhundert war im Jahre 1807, wo mehre Stadt-Theile unter Wasser standen, ferner 1813, wo bey sehr hohem

---

*) Result. etc. S. 56.

**) Hübner, Beschreibung von München. 1803. S. 65.

***) Hübner S. 36 zählt solche auf 1462. 63. 72. 85. 91. 1589. 1624. 1729. 39. — Nach Huber (Beschreibung von München S. 207) richtete in den Jahren 1778. 83. 86. 95 das Austreten der Isar grossen Schaden an.

Digitized by

Wasserstande im September vier Bögen der äussern steinernen Isarbrücke einstürzten, worauf erst 1828 die jetzige neue (Ludwigsbrücke) erstand; 1840 fand ebenfalls eine Ueberschwemmung statt, und erst in den Jahren 1851 und 52 wurden noch die Au und St. Anna-Vorstadt, sowie einige nahgelegene Stadttheile in Folge des anhaltenden Regens und Austretens der Isar unter Wasser gesetzt.

In neuester Zeit sind übrigens solchen verheerenden Ausbrüchen und weitern Verwüstungen der Ufer durch den wilden Bergstrom Schranken gesetzt; nicht allein wurden und werden regelmässige Dämme und Böschungen an beyden Ufern der Isar bey und um München angelegt, sondern haben auch Park-Anlagen in den obern Isar-Auen, sowie am Gasteigberge zwischen Bogenhausen und der Vorstadt Au am rechten Isarufer, wobey die jährlich weitere Einrisse erleidende steile Uferwand niedergelegt und in sanfte Hügel mit Baum-Pflanzungen verwandelt wurde, für alle Zukunft ähnliche Störungen durch die Isar unmöglich oder unschädlich gemacht. —

---

Wenn wir im Vorstehenden einige Schattenseiten der Isar berührten, sey es vergönnt, in kurzen Zügen auch die Vortheile anzuführen, die eine kunstreiche Hand (der Urheber wird nicht genannt) schon vor vielen Jahren aus dem Flusse zu ziehen wusste. Theils um zu häufige Ueberschwemmungen durch Regulirung des Wasserstandes zu beseitigen, theils aber um die Stadt fortwährend mit einer regelmässigen Menge fliessenden Wassers zu versehen, wurden etwa eine gute Stunde oberhalb München, zwischen Thalkirchen und Harlaching, mittelst Schleussen und Senkbäumen, die nur eine gewisse Menge Wasser durchlassen, Kanäle aus der Isar auf ihrer westlichen Seite abgeleitet, von denen der eine in mehre Arme getheilt die Isar-Vorstadt, vor dem Isarthor vorbey und die St. Anna-Vorstadt durchströmt, sodann in den englischen Garten tritt und unterhalb desselben sich mit der Isar vereinigt. Der andre Kanal, der sich vom Kirchhof im Südwesten der Stadt an stets am Fusse der schon oben erwähnten Terrainabstufung Münchens

Digitized by

hält, theilt sich bald in zwey Arme, von welchen der eine links abbeugend und gegen das Angerthor zu laufend, von hier aus die ganze südwestliche, westliche und nördliche Seite der Altstadt (vom Anger- zum Sendlinger-, Karls-Thor, den Maximilians-Platz entlang, durch die Brienner- und Hofgarten-Strasse) den sogenannten äussern Stadtkanal bildet, und zugleich einen Zweig in den obern Anger schickt; der andre Arm rechts dagegen am südöstlichen Rande der Stadt neben dem Militär-Spital vorbey läuft und sich in der Nähe der Utzschneider-Strasse wieder in zwey Zweige theilt, welche beyde in die Stadt dringen, der eine neben dem Viktualien-Markt die sog. Ross-Schwemme bildend, von hier gegen den Altenhof und die königliche Reitschule strömend, der andre unter der Frauen- und Westenrieder-Strasse durch gegen das sogenannte Thal zu, wo ihn eine breite Brücke, die Hochbrücke benannt, überwölbt, und von da am östlichen Rande der Stadtmauer gleichfalls gegen die kgl. Reitschule und die kgl. Leibregiments-Kaserne strömt. Hier vereinen sich beyde Kanäle in einen, der wie der äussere in den englischen Garten zieht, und nachdem er sich dann selbst in mehre Arme getheilt und mit dem äussern vereinigt hat, zuletzt zwey Stunden unterhalb München in die Isar fällt.

Bemerkt muss werden, dass der oben erwähnte Kanalarm, der in den sogenannten obern Anger tritt, von hier gegen das Rosenthal läuft und daselbst an der Gränze der ältern Stadt nach links einen kleinen Wasserfaden, dem Umkreis der ältern Stadt entlang, durch das Rosenthal, den Färbergraben, das Augustinergässchen, Schäfflergasse, Schrammengässchen zum Hofgraben entsendet, nach rechts aber gegen die Ross-Schwemme zu läuft, so dass auf diese Weise die Altstadt von einem doppelten Wasserkanal, einem äussern und einem innern, umzingelt ist. Diese beyden, als auf der zweyten Terrainstufe des Münchnerbodens verlaufend, schneiden desshalb tiefer in das Erdreich ein, während der an der Ross-Schwemme und im Thal, sowie in der Isar-Vorstadt und St. Anna-Vorstadt befindliche Kanal, als auf der ersten Terrainstufe befindlich, in



Digitized by Google

gleichem Niveau mit dem Boden, ja oft höher als derselbe verläuft.

Diese Kanäle dienen theils zur Erhaltung der Reinlichkeit, in vielen Strassen zur Entleerung der Latrinen, theils durch ihre Wasserkraft für Mühlen und andre industrielle Werke, so in den Brunnhäusern der Stadt, um das Trinkwasser durch Druckmaschinen zu heben; sie liegen theils offen zu Tage, wie am Anger, im Thal, an der Ross-Schwemme, in der Müller-, St. Anna-Strasse u. s. w., theils laufen sie in der Stadt hinter den Mauern und in den Stadtgräben, am häufigsten aber unter Strassen und Häusern mit Gewölben eingedeckt.

Wie für den Theil der Stadt am linken Ufer der Isar, so gehen auch für die am rechten Isarufer befindlichen Vorstädte Giesing und Au von der Isar zwey Arme ab, der Auerbach, von Herzog Wilhelm angelegt, und der Entenbach, erstrer unter Harlaching, letztrer gleich oberhalb der Reichenbach-Brücke. Der Auerbach, sich immer an das Ufergelände haltend, durchläuft in mehrern Armen die ganze Vorstadt Giesing und Au, und fällt unterhalb der Isarbrücke in die Isar; der Entenbach, mehr westlich gelegen, mündet nach kurzem Lauf noch innerhalb der Vorstadt in die Isar. Beyde haben durchaus offnes Rinnsal.

So gut auf diese Weise in der Altstadt und den östlichen Vorstädten Münchens, wie nicht leicht in einer andern Stadt, Sorge für fliessendes Wasser getragen ist, so sehr ermangelt es dem ganzen westlichen und nördlichen Theil, der Ludwigs-, Max- und Schönfeld-Vorstadt, sowie auch der auf der rechten Isar-Uferhöhe liegenden Vorstadt Haidhausen daran. Hoffentlich wird auch für diese Vorstädte mit der Zeit durch Anlage eigner Kanäle, Abhilfe werden, da sich in mehreren dieser Vorstädte die meisten Prachtbauten der Neuzeit, sowie die Wohnungen der Elite der Gesellschaft befinden.

---

Ausser der Isar besitzt München übrigens noch in seiner Nähe ein Flüsschen, das durch seine freundliche Umgebung, durch sein reines frisches Wasser sowie durch mehre daraus

Digitized by Google

abgeleitete Kanäle ein beliebter Punkt für Ausflüge und kalte Flussbäder geworden ist.

Die Würm. Es ist die Würm, die aus dem Würm- oder Starnberger-See 6 Stunden südwestlich von München entspringt, und nach kurzem Laufe gegen Norden bey Dachau in die Amper fällt. Ihr Lauf geht vom Würmsee über Planegg nach Pasing (zwey Stunden westlich von München), wo überall Badhütten errichtet sind, in einem freundlichen schattigen Thale fort; bey Blutenburg, etwas unterhalb Pasing, gibt sie den Nymphenburger (Würm-) Kanal ab, der den Nymphenburger Park und seine Fontänen speist, und von da nordöstlich der Isar zuläuft; auf seinem Wege dahin ist bey Georgen-Schwaig, etwa ½ Stunde nördlich vom Militär-Exercierplatz, die Militär-Schwimmschule, sowie bey Schwabing eine Schwimm- und Bad-Anstalt eingerichtet.

---

Kultur und Vegetation. Nachdem wir die Lage Münchens geographisch, geognostisch und hydrographisch beschrieben haben, erübrigt nur, ihrer Kultur- und Vegetations-Verhältnisse zu erwähnen.

Es ist klar, dass bey der angeführten Beschaffenheit des Bodens, der zumeist aus Kalk-Kies besteht, und bey der spärlichen Ackerkrume des Terrains die Gegend um München nicht fruchtbar genannt werden kann, einige Strecken auf den Höhen der beyden Isar-Ufer mit Mergel-Untergrund abgerechnet. Dennoch hat einestheils die Kultur mit dem von der Haupt-Stadt reichlich gebotenen Düngungs-Material, anderntheils der durch den gesteigerten Werth der Agrikultur-Produkte belebte Fleiss der Umwohner die Gegend rings um München, die früher besonders in nördlicher und westlicher Richtung Haideland war, in stundenweit nächster Nähe in freundliche Gärten, Aecker und Wiesen verwandelt.

Sogar das ehemalige Isarbett, das nur Gerölle zur Sohle hat, ward durch Fleiss und Kunst in schattige, wies- und baumreiche Anlagen umgeschaffen; so entstand schon zu Ende vorigen Jahrhunderts in den Isarauen am nördlichen Ende der Stadt



Digitized by

der sogenannte englische Garten, ein Park über 2 Stunden lang und 3/4 Stunden breit, eine im In- und Ausland bekannte Zierde der Stadt; so machte der Magistrat der Stadt aus den versumpften, durch Kies und Sandbänke unwegsamen Auen der Isar im Süden der Stadt erst vor wenig Jahren freundliche schattige Spaziergänge; so wurden endlich in neuster Zeit durch die ideale Schöpfung des jetzt regierenden Königs Max II. die steilen Ufer-Gehänge der Isar von Bogenhausen bis zur Isarbrücke am Isarthor in eine der schönsten anmuthigsten Anlagen, worin die auserlesensten Bäume und Gesträuche stehen, umgewandelt.

Freylich erstreckt sich das vollständig angebaute Land der Nachbarschaft nicht viel über 2—3 Stunden von München hinaus; im Nordosten und Nordwesten treten hier das bereits erwähnte Dachauer- und Ismanninger-Moos in grosser Ausdehnung zu Tag; aber auch hier hat durch den Torfstich, Drainage und Kultivirung der Fleiss der Bewohner schon Vieles dem Boden abgerungen und in Wiesen und Ackerfeld gewandelt.

Wie im Norden die Moore, sind es im Süden sowohl westlich als östlich grosse Waldungen von Laub- (Buchen, Birken und Eichen) und Nadelholz (Föhren, Fichten und Tannen), welche München in einer Entfernung von etlichen Stunden umkränzen; so sind westlich der Sendlinger- und Forstenrieder-Wald, südöstlich der Grünwalder-Forst und Hechenkirchner-Wald. Diese Wälder sind übrigens häufig durch angebaute Lichtungen mit Einödhöfen, Weilern und Dörfern unterbrochen.

Welchen Einfluss diese Moore und Waldungen auf das Klima und den Gesundheitsstand von München äussern, soll bey diesem Kapitel erörtert werden.

Schliesslich sey noch erwähnt, dass die Flora von München durchaus nicht zu den schlecht bedachten gehört, und ihr ohne Zweifel durch die Isar und ihre Zuströmungen vielfach der Charakter einer alpinen Flora verliehen ist. Was aber die künstliche Horticultur (Blumen, Obst und Gemüse) betrifft, so stehen allem Fleiss und der Vorliebe dafür von Seite der Bewohner

Digitized by

durch die hohe Lage, die geringe mittlere Temperatur und scharfen Winde vielfache Hindernisse entgegen.

Ausführlicheres über Flora und Fauna Münchens wird in eignen Kapiteln folgen.

---

Grundwasser in München.

Als Anhang dieses Abschnitts wollen wir als hiehergehörend aus einem Vortrag des Herrn Professors und Leibapothekers Dr. Pettenkofer in der Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu München vom 8. März 1862 „über die Bewegung des Grundwassers in München von 1856 bis 1862" einige Mittheilungen machen:

Das wasserdichte Mergellager tertiärer Bildung, auf dem sich der Schotterboden (Kalkgerölle) in einer Tiefe von 20—30 Fuss um München ausbreitet, ist fast allenthalben mit Grund-Wasser bedeckt, das die Quellen und Brunnen um München speist. Dieses Grundwasser, in der Volkssprache Higl oder Hidl genannt, zeigt nach Jahrgängen und Jahreszeiten einen sehr verschiedenen Stand (der Higl steigt oder fällt), und beträgt diese Schwankung an mehreren Punkten um München mehr als 20 Fuss.

Der Volksglaube lässt das Grundwasser 7 Jahre lang steigen und 7 Jahre lang fallen, was aber nicht bewiesen ist.

Prof. Dr. Pettenkofer hat es nun unternommen, an fünf Brunnen in München, 3 links und 2 rechts der Isar, seit 5 Jahren regelmässige Messungen des Wasserstandes in denselben anzustellen.

Die Ergebnisse der bisherigen Beobachtungen und Messungen sind nun folgende.

1) Alle Brunnen, sowohl rechts als links der Isar, sowohl in der Nähe der Isar, als in weiter Entfernung davon, zeigten eine merkwürdige Uebereinstimmung in ihrer Bewegung, sowohl beym Steigen als beym Fallen, nur zeigten die Schwankungen der Brunnen links der Isar einen grössern absoluten Werth als die rechts; im Rythmus blieben sie sich gleich.

Digitized by Google

2) Nachdem frühere Beobachtungen ergeben hatten, dass das Grundwasser in München vom April 1853 bis März 1854 auf einer ungewöhnlichen Höhe gestanden war, von der es bis zum November 1854 sehr beträchtlich herabsank (Cholera-Jahr), sowie dass es sich im Jahre 1855 wieder etwas gehoben hatte, lehrten die vom Jahre 1856 an gemachten Messungen, dass sich der Stand des Wassers vom März 1856 bis zum Winter 1857/58 allmählig erniedrigte, von da an aber bis jetzt mit zwischenlaufenden Schwankungen constant hob, so dass bey einem der Brunnen links der Isar der Unterschied des Wasser-Standes vom Februar und März 1858 bis zum Juny 1861 5,28 Fuss, bey einem der Brunnen rechts der Isar aber 4,30 Fuss beträgt.

3) Die Jahreszeiten anlangend fällt fast in jedem Jahre das Maximum des Standes auf die Monate May bis July, und das Minimum auf die Wintermonate; doch erleidet diese Regel Ausnahme.

4) Der Stand der Isar ist ohne Einfluss auf den des Grund-Wassers der Brunnen, da diese alle, einige sogar 20 Fuss über dem Spiegel der Isar liegen. Unser Grundwasser wird daher nicht von der Isar gespeist, sondern eher umgekehrt.

5) Das Grundwasser von München bildet kein Horizontal-Wasser, sondern zeigt ein bedeutendes Gefälle; so war von einem Brunnen an der Karlsstrasse der Wasserspiegel 14 Fuss unter dem Strassen-Niveau, während ein anderer nördlich davon in der Schellingstrasse, obwohl das Niveau der Strasse bis dahin um 11 Fuss fällt, seinen Wasserspiegel 16 Fuss unter demselben hat.

6) Endlich ist kein direkter Zusammenhang der Menge der atmosphärischen Niederschläge und der mittlern Regenmenge in München mit dem Stande des Grundwassers in München nachweisbar.

Digitized by

# Klima von München.

Digitized by Google

Da das Klima eines Ortes durch das Zusammenwirken verschiedener Momente erzeugt wird, von denen die geographische Breite nur ein einzelnes, wenn auch das wichtigste, und die übrigen mehr oder minder modifizirende bildet, soll in Nachstehendem eine Betrachtung dieser Momente folgen.

Lage. München liegt, wie schon erwähnt ist, unter dem 48°8′ 20″ nördlicher Breite (fast gleich mit Orleans im Westen und mit Wien im Osten) auf einer Hochebne 1568′ über dem Meeresspiegel, in einem weiten Thalbecken der Isar auf Kalk-Gerölle, hart an der rasch strömenden Isar, im Süden von ausgedehnten Waldungen und einigen grössern Seebecken, im Norden von ausgebreiteten Moorflächen umgeben, und in einer Entfernung von 12—15 Stunden südlich von der Kette der Alpen gleich einer Mauer umschlossen.

Dazu kömmt, dass etwa 15° westlich das atlantische Meer, im hohen Norden die Nord- und Ost-See, südlich das mittelländische Meer, sowie die afrikanische Küste, östlich aber die europäischen und asiatischen russischen Binnenländer ihre Wirkungen äussern; (namentlich von diesen sind die von Westen und Osten, weniger die von Süden und Norden kommenden fühlbar).

Nach dieser kurzen Auseinandersetzung der Lage Münchens wird von den übrigen das Klima bedingenden Momenten, als Temperatur, Winde, Luftdruck, Wassergehalt der Luft, meteorische Niederschläge, Gewitter u. s. w. die Rede seyn.

Temperatur. Die vereinigte Wirkung der Wärme auf Wasser, Erde und Luft bedingt zunächst das Klima eines Ortes, sowie die Bewohnbarkeit der Erde und alle Erscheinungen des thierischen und Pflanzenlebens überhaupt, und ist auch die Quelle aller Witterungs-Erscheinungen.

Die Erwärmung der Luft geschieht vermittelst der vom erwärmten Boden aufsteigenden Luftschichten, dann vermittelst Absorption der Wärme durch die Luft und endlich durch Strahlung der erwärmten Erdoberfläche; diess Verhältniss findet während des Tages statt, andern Gesetzen folgt die Abkühlung während der Nacht.

München, das nach seiner geographischen Lage seinen längsten Tag mit 16 Stunden 12 Minuten in der zweyten Hälfte des Juny, seinen kürzesten Tag mit 8 Stunden 4 Minuten um Weihnachten des Jahres hat, besitzt nach den Beobachtungen des Herrn Conservators Dr. Lamont, die er in der Nähe Münchens auf der Sternwarte in Bogenhausen machte*), eine mittlere Jahres-Temperatur von $5^{0},85$ R.; (keine grosse Stadt bey nahezu gleicher Breite und Höhe im mittlern Europa hat eine so geringe mittlere Temperatur). In der Stadt selbst, die etwas tiefer liegt und wo über hunderttausend Menschen beysammen wohnen, wurde als mittlere Temperatur $7^{0},28$**) (doch nicht mit Sicherheit) beobachtet.

Der Grund, dass andre Städte, wie Paris und Wien, trotz der gleichen geographischen Breitenlage, und selbst andre in noch höherer Breite liegend, wie Amsterdam, London, Brüssel u. s. w. dennoch ein höheres Temperatur-Mittel als München besitzen, beruht theils auf der hohen Lage Münchens und der Nachbarschaft der Alpen im Süden, theils mildert bey den letztern Orten neben der tiefern Lage die Nachbarschaft des Meeres die Temperatur.

Bekanntlich vermindert sich die Temperatur eines Ortes mit seiner Erhöhung über der Meeresfläche, und zwar für 100′ um je $0^{0},10$ R.; so hat die Hochebne von Quito (über 8000′ über dem Meere), unter einer südlichen Breite von $0^{0},14'$ gelegen, nur $12^{0},5$ R. mittlere Temperatur, während die unter Quito gelegnen tiefen Ebnen $22^{0},2$ R. Temperatur besitzen; bey gleichen Höhen-Verhältnissen nimmt nämlich mit Abnahme

*) Jahresber. der k. Sternwarte in München. 1852. S. 66.

**) Wittwer, Bavaria I. S. 87.

Digitized by Google

der geographischen Breite die Temperatur bey jedem Grad der Breite-Abnahme bey uns um 0°,30 R. zu.

Der Grund für die Abnahme der Temperatur in erhöhter Lage beruht zunächst darin, dass damit die Spannkraft der Luft ab- und ihre spezifische Wärme zunimmt, so dass eine Luft-Menge, welche in der Nähe des Meers eine Temperatur von 24° R. hätte, in München nur eine solche von 22° besitzen würde, und die Temperatur einer Luft in der Höhe von 22,000′ auf den Boden gelangt von —7° auf + 50° R. sich erhöhen würde *).

Eben so modifizirend wirkt die Nähe des Meers auf die Temperatur eines Ortes; so haben, obwohl unter gleichen Breitengraden liegend, Moskau eine mittlere Sommer-Temperatur von 13°,5 R. und Edinburg nur von 11°,5; dagegen Edinburg eine mittlere Winter-Temperatur von + 2°,9 und Moskau von — 8,2. Der Grund dieses auffallenden Unterschieds beruht darin, dass das Festland stärker erwärmt wird als Land in Meeres-Nähe, aber auch stärker abgekühlt durch Wärme-Strahlung als dieses, wesshalb jenes wärmere Sommer, dieses mildere Winter hat.

Auch auf das Klima Münchens wirkt das atlantische Meer im Westen, und die russische Hochebne im Nordosten modifizirend ein, indem die von erstrem her wehenden Winde im Sommer die Hitze und im Winter die Kälte mindern, die von letztrer her wehenden aber beyde steigern.

Eine für Münchens Temperatur herabsetzende Einwirkung äussern vorzüglich die im Süden gelegnen Alpen-Gebirge, indem sie den freyen Zutritt der wärmern, vom Mittelmeer und Afrika's Küste wehenden Winde hemmen. Insbesondre aber sind sie der Grund der in München so häufigen und grellen Temperatur-Veränderungen; da nämlich an Berghöhen die Luft durch die vermehrte Wärme-Ausstrahlung schneller sich abkühlt, wodurch die herabströmenden kalten Luftschichten sich rasch in die erwärmte Ebne verbreiten, wird, was bey

*) Kuhn, über das Klima von München. München 1854. S. 9. 10.

Digitized by Google

heiterm Himmel an jedem Morgen, am intensivsten im Früh-Jahr, und zumal nach Gewittern der Fall ist, in München häufig ein Temperatur-Wechsel beobachtet, der zuweilen eine Differenz von 16° R. an einem Tage erreichen kann.

Lamont*) gibt als Mittel von 15 Jahren für die grössten Temperatur-Differenzen zwischen 2 Uhr Nachmittags und 9 Uhr Abends in München nach Monaten folgende Tabelle:

Jänner 5°,8, Februar 6°,9, März 7°,8, April 8°,1, May 8°,4, Juny 9°,1, July 9°,1, August 8°,3, September 8°,0, October 8°,4, November 7°,0, December 5°,8.

Nach Beobachtungen in den Jahren 1825—57 schwanken übrigens die jährlichen Extreme der Temperatur in München zwischen +23°,7 und —15°,2, somit um 38°,9 R. In diesem Zeitraum hat sich die Sommer-Temperatur am wenigsten gehoben im Jahre 1838, nämlich nur auf +19°; die Winter-Temperatur ist am wenigsten gesunken im Jahre 1843, nämlich nur auf —9° R.; dagegen trifft die höchste beobachtete Wärme auf den July 1845 mit +26°,8, die grösste Kälte auf Februar 1830 mit —24°,1, was einen Temperatur-Unterschied von 50° R. ausmacht.

Wie schnell oft Temperatur-Uebergänge Statt finden, zeigt, dass z. B. 1830 der 2. Februar —24°, der 28. Februar +10°, 1851 Anfangs März —15°, 22. April +19° R. zeigte, was eine Temperatur-Differenz von 34° R. binnen Monatsfrist nachweist.

Nach Lamont**) haben wir im Mittel den letzten Frost am 27. April und den ersten Frost am 18. October jeden Jahres; indess ist man vor dem 10. May nicht sicher, ob nicht noch Frost eintritt, und kann derselbe auch schon am 13. September beginnen.

Kuhn***) macht 5 Jahres-Epochen geltend, in welchen sich nach 5jährigen Beobachtungen gleiche Wärme-Differenzen

---

*) Resultate aus den an der k. Sternwarte veranstalteten meteorologischen Untersuchungen u. s. w. München 1857. S. 12.

**) Resultate S. 8.

***) Klima v. München S. 25.

Digitized by Google

zeigen und der Gang der Temperatur in gewissen Gränzen gleich bleibt.

Diese Epochen sind

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| I. | vom 7. December | bis | 9. Februar (65 Tage) | Winter. | |
| II. | „ 10. Februar | „ | 11. März (30 Tage) | | |
| III. | „ 12. März | „ | 10. May (61 Tage) Frühling. | | |
| IV. | „ 11. May | „ | 17. Septbr. (129 Tage) Sommer. | | |
| V. | „ 17. September | „ | 6. December (80 Tage) Herbst. | | |

Die mittleren Temperaturen dieser Epochen nebst ihren Schwankungen bezeichnet er, wie folgt:

| | | Mittlere Temperatur. | Schwankung. |
|---|---|---|---|
| I. | Winter | $-2^0,5$ R. | $-12^0$ u. $+7^0 = 19^0$ R. |
| II. | | $0^0,0$ „ | $-9^0$ u. $+9^0 = 18^0$ „ |
| III. | Frühling | $+6^0,5$ „ | $-2^0,8$ u. $+16^0,5 = 19^0,3$ R. |
| IV. | Sommer | $+14^0,5$ „ | $+4^0$ u. $+25^0 = 21^0$ R. |
| V. | Herbst | $+6^0,5$ „ | $-4^0,4$ u. $+17^0 = 21^0$ „ |

Nach Lamont*) beträgt die monatliche mittlere Schwankung in München $17^0,9$ R.; in Würzburg $17^0,1$, am Hohen-Peissenberg $16^0,2$.

Hienach besitzt München ein Klima, das wenigstens 129 Tage (vom 12. May bis 17. September) eine für die Vegetation günstige Temperatur bietet; (es heisst, dass München 4 Monate Sommer und 8 Monate Winter hat, was aber nur den Sinn hat, dass in München der Winter oft in das Frühjahr und den Herbst hineinragt).

Das Frühjahr geht nicht unter $-2^0$ R. und der Herbst nicht unter $-4^0$ R. herab; dagegen kann die Sommerhitze auf $+25^0$ R. steigen, und die Winterkälte auf $-12^0$ R. fallen, eine Differenz von $37^0$ R.

Im Nachstehenden folgt der Auszug**) einer von Kuhn (das Klima von München S. 60) berechneten Tabelle über die Temperatur-Mittel zu Bogenhausen bey München aus 7jähriger Beobachtung:

---

*) Resultate S. 11.

**) Wittwer, in Bavaria I. S. 85.

| Monat | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Tag-Mittel. | Nacht-Mittel. | Differenz. |
|---|---|---|---|---|---|
| Jänner | — 3°,19 | — 0°,68 | — 1°,59 | — 2°,57 | 0°,98 |
| Februar | — 3°,94 | 0°,10 | — 1°,26 | — 2°,59 | 1°,33 |
| März | — 0°,25 | 4°,73 | 3°,41 | 0°,39 | 3°,02 |
| April | 3°,08 | 9°,73 | 7°,64 | 4°,04 | 3°,60 |
| May | 7°,73 | 13°,13 | 11°,63 | 7°,83 | 3°,80 |
| Juny | 11°,02 | 16°,05 | 13°,54 | 10°,02 | 3°,52 |
| July | 11°,27 | 16°,65 | 14°,85 | 11°,22 | 3°,63 |
| August | 10°,52 | 16°,40 | 14°,66 | 11°,11 | 3°,49 |
| September | 7°,43 | 14°,23 | 12°,01 | 8°,88 | 3°,13 |
| October | 4°,87 | 9°,63 | 7°,73 | 5°,82 | 1°,91 |
| November | 1°,45 | 4°,72 | 3°,59 | 1°,96 | 1°,63 |
| December | — 1°,63 | 0°,85 | — 0°,11 | — 1°,30 | 1°,19 |

Was den Gang der Temperatur in München betrifft, so fällt nach 13jährigen Beobachtungen Lamont's das Maximum der Temperatur unter den Monaten auf Mitte July, das Minimum auf die erste Hälfte Jänner; am Tage fällt das Maximum der Temperatur zwischen 1 und 3½ Uhr (im Winter früher, im Sommer später) Mittags; für die Tageszeit von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends ist die mittlere Temperatur Münchens 6°,93 R. (aus 13jährigen Beobachtungen).

Die niederste Temperatur fällt stets mit Sonnenaufgang zusammen, im Sommer nimmt dann die Temperatur bis Mittags rasch zu, weniger rasch im Herbst und Winter (Bewölkung, Winde).

Es ist von grösster Wichtigkeit, den Gang der Temperatur, die Grösse ihrer Aenderungen und die Dauer des Erwärmungs-Grades zu kennen, weil diese Umstände, welche zumeist von lokalen Einflüssen abhängig sind, vielfach das Klima von Orten modifiziren, die sonst nahezu gleiche oder ähnliche mittlere Jahres-Temperaturen haben; es kann nämlich die Summe der Wärme eines Ortes mit der eines andern im Jahre hindurch ganz gleich seyn, aber durch wechselnde Dauer derselben und durch Extreme doch für Vegetation und Klima ein ganz verschiedenes Verhältniss entstehen.

Winde. Einen höchst wichtigen Faktor zur Constituirung des Klima's eines Ortes geben die Winde ab, da durch sie nicht bloss die atmosphärischen Veränderungen im Grossen vermittelt, sondern auch in den meisten Vorgängen der Witterung Verlauf und Wirkung bedingt werden.

Die Winde werden in der Regel erzeugt durch Veränderung der Dichtigkeit der Luft (solche Veränderungen der Luft-Dichtigkeit aus veränderter Spannung, aus Hydrometeorbildung u. s. w. werden aber durch Einwirkung der Wärme hervorgebracht und finden ihren Ausgangspunkt oft in weit entfernten Punkten), wobey die kältern Luftschichten sich senken und die wärmern emporsteigen, wodurch ein seitlicher Zu- und Abfluss zu Stande kommen muss.

Nach Lamont's*) Beobachtungen ist um München die Richtung der Winde von West nach Ost und von Ost nach West vor der von Nord nach Süd und von Süd nach Nord vorherrschend; von jenen wieder die westliche vor der östlichen und von diesen die nördliche vor der südlichen.

Der Hauptgrund dieser für ganz Mittel-Teutschland geltenden Wind-Richtung liegt in der südlich gelegenen Gebirgs-Kette, die dem nördlichen wie südlichen Windzug eine theils abbeugende theils hemmende Wirkung entgegenstellt.

Als Lokal-Wirkung wird beobachtet, dass bey Sonnen-Aufgang der Wind nach Norden weht, was von der südlichen Alpenkette herrührt, die die kältern Luftschichten in die Ebne sendet; ferner dass sich besonders in der warmen Jahreszeit im Laufe des Tags die westlichen Winde mehr nach Osten schieben, obwohl weniger auffallend, was wohl dem Umlauf der Sonne verdankt wird**).

In München***) vergehen sehr wenig Tage in jedem Monate, an denen nicht einmal Südwest bläst; diese Richtung ist somit die dominirende; die östliche, nordöstliche, nordwestliche treten nur in einzelnen Monaten stärker hervor; reiner

*) Resultate etc. S. 40. 41.

**) Wittwer, Bavaria I. S. 81.

***) Kuhn, a. a. O. S. 30.

Digitized by Google

Nord und Süd sind selten; dem aus Afrika's Wüste wehenden Sirocco ist nur eine kleine Lücke in der Alpenkette etwas westlich von Salzburg zum Eintritt geöffnet.

Im Allgemeinen ist in den Winter- und Sommer-Monaten die westliche und südwestliche Wind-Richung vorherrschend, im Frühling und Herbst ist die östliche häufiger.

Gänzliche Windstille wird nach Lamont*) durchschnittlich im Jahre nur an 18 Tagen (7 im Sommer, 11 im Winter) beobachtet.

Was speziell die Wind-Richtungen in München betrifft, so hat nach Lamont's**) 14jährigen Beobachtungen in München geweht:

| | im Sommerhalbjahr | im Winterhalbjahr | |
|---|---|---|---|
| der Nordwind | an 11, | an 4 Tagen, | = 15 Tagen, |
| „ Nordost | „ 28, | „ 23 „ | = 51 „ |
| „ Ost | „ 26, | „ 39 „ | = 56 „ |
| „ Südost | „ 8, | „ 13 „ | = 21 „ |
| „ Süd | „ 3, | „ 5 „ | = 8 „ |
| „ Südwest | „ 30, | „ 34 „ | = 64 „ |
| „ West | „ 46, | „ 49 „ | = 95 „ |
| „ Nordwest | „ 24, | „ 12 „ | = 36 „ |
| „ Stille | „ 7, | „ 11 „ | = 18 „ |

Es wehen hiernach

die westlichen Winde im Jahre an 195 Tagen,
„ östlichen „ „ „ „ 128 „
„ nördlichen „ „ „ „ 102 „
„ südlichen „ „ „ „ 93 „

Reiner Nord nur an 15, und reiner Süd nur an 8; reiner Ost an 56 und reiner West an 95 Tagen.

Nach Kuhn's***) 7jährigen Beobachtungen treffen in München auf 32 Südwest-Winde 21 aus West, 14,5 aus Nord-Ost, 13 aus Ost, 7,5 aus Nordwest, 7 aus Südost und 2,5 aus Süden; und zwar tritt vor der östlichen die westliche nament-

*) Resultate S. 40.
**) Ebendas.
***) A. a. O. S. 63.

Digitized by Google

lich hervor im Februar, Juny und July; im ganzen Jahr wie 1:1,7, im Sommer wie 1:2, im Winter wie 1:1,9, im Frühjahr wie 1:1,3, im Herbst wie 1:1,6; dagegen verhalten sich die nördlichen zu den südlichen Winden im Jahre wie 1:0,8, und zwar im Sommer und Frühling wie 1:0,6, im Herbst wie 1:0,3, im Winter wie 1:1,5.

Dass die Strömung von Norden im Sommer, die von Süden im Winter vorwaltet, hat seinen Grund darin, dass die Sonne im Sommer die nördliche Halbkugel und im Winter die südliche erwärmt, und dadurch eine Ausdehnung der Luft bewirkt*).

Hinsichtlich der Temperatur, welche die Winde begleitet, entspricht in den Winter- und Herbst-Monaten dem Nord-Ost, Nord und Ost-Winden die niederste, den Südwest- und West-Winden die höchste Temperatur; in den Frühlings- und Sommer-Monaten dagegen entspricht dem Südost, Nordost, Ost und Nordwest-Winden die höchste, dem West- und Südwest-Winde aber die niederste Temperatur. Diess rührt davon her, dass diejenigen Winde, welche aus der östlichen Hochebne entwässert kommen, sowohl die Sommerhitze als die Winter-Kälte vermehren und die geringsten Bewölkungs-Grade haben, daher auch meist heitres Wetter bringen, während jene, welche vom atlantischen Ocean im Westen her wehen, die Sommer-Hitze und die Winterkälte mässigen, starke Bewölkungs-Grade zeigen, auch die meisten Niederschläge bewirken.

In München bringen**) im Allgemeinen die nördlichen, nordöstlichen und südlichen Winde am Morgen, die nordwestlichen und nördlichen am Abend die niedrigste Temperatur hervor, während bey Ost- und Westwind die Temperatur am Morgen, bey Südost und Südwest am Abend am höchsten ist. Diess steht im Zusammenhang mit der im Süden befindlichen Wetterscheide, dem Alpen-Gebirge, erleidet übrigens nach den Jahreszeiten einige Modifikationen, indem die östlichen und nordöstlichen Winde aus den schon

*) Lamont, Resultate S. 41.

**) Kuhn, a. a. O. S. 18.



Digitized by Google

angeführten Gründen, Sommerhitze und Winterkälte vermehren, West und Südwest aber sie vermindern.

Zur Beleuchtung des Zusammenhangs der Temperatur mit der Windrichtung folgt nachstehend eine aus 15jährigen Beobachtungen an der Sternwarte in Bogenhausen bey München von Herrn Conservator Dr. Lamont zusammengestellte thermometrische Wind-Rose:

**Thermometrische Wind-Rose in München.**

| Wind-Richtung. | Sommer April bis September | | | Winter October bis März | | | Jahr. | | | Jahres-Mittel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Morgen | Mittag | Abend | Morgen | Mittag | Abend | Morgen | Mittag | Abend | |
| Nord | +8°,42 | +15°,00 | +12°,05 | −2°,10 | +2°,09 | +0°,92 | +3°,15 | +8°,55 | +6°,48 | +6°,06 |
| Nordost | +8°,55 | 15°,95 | 13°,11 | −2°,36 | 1°,99 | 0°,51 | 3°,10 | 8°,97 | 6°,81 | 6°,29 |
| Ost | +9°,84 | 15°,43 | 13°,49 | −1°,64 | 2°,43 | 1°,10 | 4°,10 | 8°,93 | 7°,29 | 6°,77 |
| Südost | +8°,69 | 16°,25 | 13°,10 | −1°,80 | 4°,12 | 2°,92 | 3°,44 | 10°,19 | 8°,01 | 7°,21 |
| Süd | +7°,57 | 13°,55 | 11°,71 | −1°,07 | 4°,10 | 3°,50 | 3°,25 | 8°,97 | 7°,60 | 6°,61 |
| Südwest | +9°,15 | 13°,11 | 10°,91 | +1°,44 | 5°,09 | 3°,54 | 5°,29 | 9°,10 | 7°,23 | 7°,21 |
| West | +9°,29 | 12°,88 | 11°,02 | +1°,59 | 3°,96 | 2°,63 | 5°,44 | 8°,42 | 6°,83 | 6°,90 |
| Nordwest | +8°,62 | 13°,89 | 11°,46 | +0°,44 | 2°,40 | 1°,11 | 4°,09 | 8°,14 | 6°,28 | 6°,17 |

Hier ist deutlich der Einfluss der grossen Wassermassen im Westen und Südwesten, und der Hochebnen in Osten und Nordosten zu erkennen, sowie dass der Wechsel der Wind-Temperatur **somit zumeist von Erscheinungen in entfernten Gegenden abhängt.**

Digitized by Google

Hinsichtlich der Windstärke zeigen 9jährige Beobachtungen*), dass die Windstärke in München im Jänner und November am schwächsten, im Februar und April am grössten ist, im July, August und September sich wenig ändernd, dagegen im December bis May den grössten Schwankungen unterworfen ist.

Die schwächste Windstärke als 0 angenommen, und das Mittel der täglichen Windstärke Münchens zu 1,535 berechnet, ergibt sich für Februar die Stärke von 1,91, für April 1,83, März 1,78, May 1,71, Juny 1,68, July 1,49, August 1,48, September 1,42, December 1,34, November 1,27, Jänner 1,21.

An jedem Tag sind zwey Wendepunkte der Windstärke zu beobachten, zwey Maxima und zwey Minima; das erste Maximum fällt zwischen 2 und 4 Uhr Abends, das zweyte Maximum zwischen 1 und 2 Uhr nach Mitternacht; das erste Minimum trifft auf 10 Uhr Abends, das zweyte Minimum vor Sonnen-Aufgang.

Zuweilen erhebt sich der Wind auch zu Sturm, der Dächer abdeckt und Bäume entwurzelt; den merkwürdigen Fall eines solchen orkanartigen, nur strichweise auftretenden Sturms erlebten wir im Jahre 1855 am 26. August, wobey hundertjährige Bäume sammt ihren Wurzeln ausgerissen und mannsdicke Stämme wie Pfeifenrohr abgesprengt, das ganze Kupferdach des Krankenhauses in Haidhausen fortgerissen wurde. Aehnliche orkanartige Stürme wurden**) 1499, 1727, 1761 beobachtet.

München, auf einer Hochebne gelegen, und ohne allen Schutz, gehört zu denjenigen Orten, die der stärksten Luft-Bewegung ausgesetzt sind; man nimmt als mittlere Geschwindigkeit für die Bewegung der Münchner Luft 10′ in der Sekunde an, was aber vielleicht zu gering ist***).

Zu bemerken ist noch, dass West- und Südwest-Winde auch stärkere Bewölkung und häufige Niederschläge machen;

*) Kuhn, a. a. O. S. 54 u. 63.

**) Hübner, Beschreib. v. München 1803.

***) Lamont, Result. S. 43.



Digitized by Google

auf drey Tage mit Westwind kommen zwey Regentage, während

ein Regentag auf 7,1 Ost und Nordost,
„ „ „ 7,8 Nord und Nordwest,
„ „ „ 21,7 Südwind trifft;

was übrigens nach Jahreszeiten wechselt, indem im Winter häufiger meteorische Niederschläge fallen, als im Sommer.

Luftdruck. Der Luftdruck, dessen Stärke durch das Barometer gemessen wird, ist mit ein Element, welches das Klima eines Ortes constituiren hilft, indem er vielfach mit der Wärme, den Winden, Hydrometeoren, Gewittern u. s. w. theils in natürlichem Zusammenhang steht, theils durch sie Veränderungen erleidet, theils auf sie Einwirkungen äussert.

Die südbayerische Hochebne, auf der München liegt, ist nach der castilianischen Hochebne die höchste in Europa, der Barometerstand daselbst daher in Vergleich zu andern Ebnen gleicher Breite niedriger, und mit ihr aus schon oben angegebnem Grunde auch die mittlere Temperatur.

Während am Meeresstrand der Barometerstand unter gleicher Breite mit München (48°) auf 338''' (Pariserlinien) steht, ist in München der mittlere Barometerstand 317'''20 oder 26'',433 Pariser Zoll *), was einen Unterschied von 1½ Zoll ausmacht.

Ein ähnlicher Unterschied besteht zwischen München und dem Hohenpeissenberg (3000' hoch), wo der Barometerstand 300''',54 ist.

Nach Lamont's Beobachtungen ist das Tagesmittel des Barometerstands in München 317''',18 und das Nachtmittel 317''',21. —

Der Luftdruck ist manchen Schwankungen unterworfen, so **)

1) den Wellenbewegungen der Luft, die wir zwar nicht wahrnehmen können, aber welche doch fortwährend Statt finden,

---

*) Bavaria I. S. 90; nach Lamont's Beobachtungen auf der 85' über dem mittlern Wasserspiegel der Isar befindlichen Sternwarte zu Bogenhausen 317''',37 bey 0° R.

**) Wittwer, in Bavaria S. 90.

Digitized by Google

und wahrscheinlich mit der Gestaltung der Erdoberfläche im Zusammenhang stehen. Hienach kann das Barometer um 6‴,8 über das Mittel steigen, und um 11‴,2 unter das Mittel fallen; jenes, der Wellenberg, bringt in der Regel schönes, heitres Wetter, dieses, das Wellenthal, gern Stürme und Regen;

2) der Richtung der Winde; die westlichen bringen wärmere, leichtere Luft, das Barometer fällt; die östlichen kältere, dichtere, schwerere Luft; bey diesen steigt das Barometer (was übrigens nach Jahreszeiten wechselt);

3) den Einwirkungen der Sonne, wodurch eine tägliche und jährliche Schwankung des Barometerstandes Statt findet; die tägliche beträgt in München in Maximo 0‴,3; die jährliche 2‴,9.

Die Aenderungen des Luftdrucks (Barometerstandes) sind nach dreyjährigen Beobachtungen*) am stärksten im Februar, am geringsten im August; im Herbst und Winter am grössten, im Sommer am kleinsten, bleiben sich übrigens vom May bis September fast gleich.

Der stärkste Luftdruck findet nach 13jährigen Beobachtungen im Sommer mit 317‴,835 und im Herbst mit 317‴,445, der geringste im Frühling mit 316‴,055 und Winter mit 316‴,923 als Tages-Mittel Statt.

Wassergehalt der Luft (Dunstdruck).

Der Gehalt der Luft an Feuchtigkeit in Gas- oder Dunstform, welcher stets eine Erhöhung des Barometerstands zur Folge hat, ist verschieden nach dem Grad der Temperatur.

Während 11jährige in der Umgebung Münchens von Morgens 8 bis 6 Uhr Abends, also bey Tag, angestellte Beobachtungen einen mittlern Dunstdruck von 3‴,23 angeben**), zeigen 4jährige Tag und Nacht angestellte Beobachtungen einen solchen von 3‴,08 an. Eben so trifft bey erstern auf die Sommer-Monate ein Druck von 4‴,66, auf den Frühling von 3‴,68, auf den Herbst von 2‴,58 und auf den Winter nur ein

---

*) Kuhn, a. a. O.

**) Kuhn, a. a. O. S. 65.

Digitized by

Druck von 2''',00. (Der stärkste im July mit 5''',00, der schwächste im Jänner mit 1''',87).

Auch mit der Höhe der Lage nimmt der Dunstdruck ab; so zeigt derselbe auf dem über 3000' hohen Peissenberg nur eine Stärke von 2''',75 im Mittel, so dass mit der Höhe der Wassergehalt abnimmt, wesshalb auch derselbe grossentheils der Feuchtigkeit des Bodens seinen Ursprung zu verdanken scheint.

Einen namhaften Einfluss auf den Wassergehalt der Luft äussern die Winde; Winde aus Osten und Norden führen den geringsten Wassergehalt, während solche aus Westen und Süden den stärksten, aus den schon oben bemerkten Gründen.

Durch Wärme-Ausstrahlung kühlt sich die Erde vor Sonnen-Aufgang und nach Sonnen-Untergang ab, wodurch sich das Wasser der Luft zu Thau condensirt, oder bey einer Temperatur unter 0 zu Reif.

Nebel. Kühlt wasserhaltige Luft sich in kältern Luft-Schichten ab, und kann das Wasser endlich die Gasform nicht mehr beybehalten, so scheidet sich dasselbe in kleinen Bläschen oder Tröpfchen aus; dadurch wird die Luft undurchsichtig und es bilden sich in der Tiefe Nebel, in der Höhe Wolken.

Aus diesem Grunde wird sich Nebel am häufigsten in Lokalitäten entwickeln, in deren Nähe Seen oder Sümpfe die Luft feucht machen und kühle Winde ihre Bildung befördern.

Da in und um München keine grossen Wasser-Ansammlungen sich befinden, so kömmt auch Nebelbildung hier seltner vor als in andern grossen Städten, wo diess der Fall; die wenigen feuchten niedriger gelegnen Punkte um München abgerechnet, kömmt der Nebel hier meist von auswärts her.

Lamont*) sagt über die Nebelbildung in München:

„Im Frühjahr erscheint der Nebel nach Mitternacht als eine dichte Wand in Osten und Nordosten, wird gegen Sonnen-Aufgang durch den um diese Zeit entstehenden Ost- oder Nordost-Wind nach München gebracht, erhebt sich zwischen

---

*) Resultate S. 32.

Digitized by Google

9 und 10 Uhr Morgens in einzelnen Massen in die Höhe und bewegt sich mit grosser Schnelligkeit mit dem Luftzug nach Westen, um nach kurzem Zeitraum als Gewitter- und Regen-Wolken wieder zurückzukommen. Im Sommer wird dieser Vorgang seltner, im Spätherbst sehr häufig beobachtet, jedoch mit der Modifikation, dass Gewitter dadurch nicht mehr zu Stande kommen. Im Winter erscheint der Nebel gegen Abend an der oben bezeichneten Stelle, und breitet sich zwischen Sonnen-Untergang und 10 Uhr Abends über München aus. Im Winter bemerkt man aber auch bisweilen gegen Abend in Westen oder Nordwesten eine Nebelwand, die nach Sonnen-Untergang sich ausbreitet und München einhüllt."

Nach 14jährigen Beobachtungen desselben Schriftstellers ward in München im Jahre an circa 57 Tagen Nebel wahrgenommen; am häufigsten sind die Morgen-Nebel, am seltensten (16) die Mittags-Nebel, die meisten fallen in die Monate November, December, October, Jänner, die wenigsten, oft gar keine, in die Sommer-Monate (wo die Sonnenwärme gross genug ist, sie aufzulösen).

Am hohen Peissenberg zählt man 106 Nebeltage im Jahr, in Tegernsee 134, in Berlin 33*).

Diese Nebel erreichen in der Regel keine bedeutende Höhe; die Wärme des Tags zerstreut sie im Sommer gewöhnlich, und sie verschwinden in die Höhe, wenn die obern Luftschichten trocken sind, wenn aber feucht, entstehen Wolken.

Bewölkung. Nach 11jährigen Beobachtungen**) hängt der Grad der Bewölkung um München von den Jahreszeiten und den herrschenden Winden ab; im December ist sie am stärksten, im July am geringsten. October bis Februar ist sie Vormittags meist stärker als Nachmittags, März bis September dagegen Nachmittags; in der Regel ist sie bey Tag grösser als Nachts.

Reiner Himmel***) als 0 und volle Bewölkung als 4 angenommen, verhält sich die Bewölkung in der Umgegend

*) Kämtz, Meteorologie I. 371.

**) Kuhn, a. a. O. S. 60.

***) Lamont, Result. S. 52.

Digitized by Google

Münchens im Jahres-Mittel wie 2,92, und zwar im Winter wie 3,03, im Herbst wie 3,08, im Frühling wie 2,89, im Sommer wie 2,68; am heitersten ist July und September, am trübsten December und Februar.

Vollkommen heitre Tage gibt es in München im Jahre nur 17; vollkommen trübe zählt man 127, gemischte 221; in der warmen Jahreszeit mehr heitre, in der kalten mehr trübe Tage. Im Durchschnitt vertheilt wäre der Himmel um München beständig zu drey Viertheilen mit Wolken bedeckt.

Nebel und Wolken modifiziren bedeutend die Temperatur, indem sie Wärme absorbiren, und abwechselnd bald Verdunstung bald Verdichtung erzeugen, was die Temperatur bald mindert bald steigert.

Bey bewölktem Himmel ändert sich auch die Tages-Temperatur wenig, und Tag- und Nacht-Mittel bleiben sich fast gleich; nach vieljährigen Beobachtungen ist bey heitrem Himmel die mittlere Winter-Temperatur um 2 Grade tiefer und die mittlere Sommer-Wärme um 3 Grade höher als bey bewölktem Himmel*). So kann die Tages- und Nacht-Temperatur bey heitrem Himmel im Sommer zwischen 24° und 16° R., bey bewölktem zwischen 10° und 11° R. variiren. (In München war diess der Fall am 7. und 12. July 1845).

Auch der Wolken-Zug, d. h. die Bewegung der Wolken ist nach Lamont's**) Beobachtungen in allen Monaten vorherrschend von West nach Ost gerichtet, so dass auf 28 östliche 125 westliche Richtungen kommen, während sich die nördlichen zu den südlichen wie 21 zu 14 verhalten.

Meteorische Niederschläge, Regen u. Schnee.

Die meteorischen Niederschläge vermindern im Allgemeinen die Temperatur, theils mittelst Absorption der Wärme durch die Wolken, theils mittelst Verdünstung der gefallenen Niederschläge, welche Wärme bindet.

Regen wird bey uns in erster Reihe von der vom Meer

*) Kuhn, S. 11.
**) Resultate S. 46.

Digitized by Google

kommenden Luft gebracht; diese mit feuchten Dünsten geschwängert kühlt sich bey uns ab und verliert einen Theil ihres Wasser-Gehalts; daher Regen bey uns meist bey West-Wind erfolgt, während Ostwinde trocknes Wetter bringen.

Zu den Lokal-Einflüssen auf Regen sind bey uns zu rechnen einige grössere Seebecken und ausgedehnte Waldungen im Südosten und Südwesten, sowie die im Süden gelegne Gebirgs-Kette. Dass diese Faktoren, besonders aber die Alpen, den Regen befördern, zeigt sich schon darin, dass südlich den Alpen näher gerückte Orte noch reicher mit Regen bedacht sind, als die Gegend um München. Während die Mittel-Regenmenge in München im Jahre 379‴,81 beträgt, fällt in Salzburg-Hall 554‴, in Tegernsee 524‴ Regen im Jahr; im nördlichern Regensburg dagegen nur 264‴,70 *).

Nach Lamont's **) Beobachtungen beträgt die Menge der meteorischen Niederschläge um München durchschnittlich im Jahre 364‴,81; hievon treffen auf den Winter 47‴,68, das Frühjahr 83‴,81, den Sommer 152‴,23, den Herbst 81‴,9.

Nach Tagen berechnet, treffen auf jeden Regentag durchschnittlich 4‴,03; im Juny 6‴,91, im August 5‴,88, im May 5‴,70, im Februar 1‴,93, im März 1‴,34; in den übrigen Monaten zwischen 2‴ und 4‴.

Auf 100 Regentage treffen in München

96mal Winde aus West und Südwest,
13mal „ „ Ost und Nordost,
12,7mal „ „ Nord und Nordwest,
4,6mal „ „ Süd und Südost.

Tage, an welchen meteorische Niederschläge fallen, zählt München im Jahre 175,4 ***); von diesen treffen auf 129,6 Regen, auf 35,5 Schnee, auf 10,5 Regen mit Schnee; weiter treffen davon 49,6 auf den Winter, 46,7 auf das Frühjahr, 49,5 auf den Sommer, 39,4 auf den Herbst.

---

*) Wittwer in Bavaria I. S. 98.

**) Result. S. 53.

***) Wittwer in Bavaria S. 99. Lamont's Result.

Digitized by Google

Anruhende Tabelle (Wittwer in Bavaria I. S. 99) gibt ein anschauliches Bild der meteorologischen Niederschläge in Bogenhausen bey München:

| Zeit. | Tage mit | | |
|---|---|---|---|
| | Regen. | Schnee. | Regen und Schnee |
| Jänner . . . . . . | 5,0 | 6,7 | 1,4 |
| Februar . . . . . . | 4,0 | 8,2 | 1,7 |
| März . . . . . . | 5,4 | 7,4 | 2,1 |
| April . . . . . . . | 11,4 | 1,9 | 1,6 |
| May . . . . . . . . | 16,1 | 0,2 | 0,6 |
| Juny . . . . . . . | 17,3 | — | — |
| July . . . . . . . | 17,0 | — | — |
| August . . . . . . | 15,6 | — | — |
| September . . . . | 11,4 | — | 0,1 |
| October . . . . . | 14,6 | — | 0,4 |
| November . . . . | 6,9 | 4,5 | 1,5 |
| December . . . . | 4,9 | 6,6 | 1,1 |
| Jahr . . . . . . . | 129,6 | 35,5 | 10,5 |

Hienach walten in München die Sommer-Regen vor; die ergiebigste Regenzeit ist Juny und July. Im December und Jänner ist die Menge derselben am kleinsten, daher diese Monate die unveränderlichsten, meist trübe und bewölkt sind; im Februar ist der Bewölkungsgrad geringer, die Häufigkeit der Niederschläge aber wegen der herrschenden Westwinde grösser; März und April, wo die Ostwinde herrschen, sind weniger trübe, die Niederschläge gering; im May wegen Nord-West-Winden mehr Niederschläge, kühlere Temperatur; im Juny bis September herrschen vorwiegend Westwinde, daher mehr Wasserdampf als Nebel in der Luft, geringere Bewölkung, nur heitre oder Regen-Tage mit starken Niederschlägen, während im September wegen der Ostwinde die Niederschläge geringer sind; im Oktober gibt es starke Bewölkung mit vielen Niederschlägen, im November starke Bewölkung, trübe Tage, wegen Ostwinden aber wenig Niederschlag.

Im Allgemeinen vermehrt bey gleichem Bewölkungsgrade

Digitized by Google

der grössre Dunstgehalt der Luft die Menge der Niederschläge, wesshalb im Sommer die grösste, im Winter die kleinste Menge derselben.

Gewitter, Hagel. Die Gewitter, zu deren vollständiger Ausbildung eine ruhige Atmosphäre, heitrer Himmel, höhere Temperatur und bedeutender Dunstgehalt der Luft erforderlich sind, entstehen theils durch aufsteigende Luftströme, wobey die in der Luft enthaltenen Dünste zu Gewitter-Wolken verdichtet werden, theils durch Vermischung von Luftarten ungleicher Temperatur; die bey uns erscheinenden Gewitter sind in der Regel ihrer Entstehung nach immer als solche zu betrachten*).

Sie kommen meist aus West, Südwest, Nordwest; da nach ihrem Ablauf gewöhnlich der nordwestliche Wind anhält und Regen aus kältern Regionen herabfällt und verdunstet, wird die Luft dadurch oft sehr abgekühlt, der Luftdruck stärker und das Barometer steigt.

Um München werden circa 30 Gewitter nach Lamont**) im Jahre beobachtet, die meisten im July mit 7,27, Juny 7,20, August 6,30, May 5,57, April 2,20, September 1,60 etc.

Diese grosse Anzahl rührt ohne Zweifel von der hohen Lage Münchens her, welche auf die Dunst- und Wolkenmassen eine stärkre elektrische Anziehungskraft besitzt.

Von den an München vorüberziehenden Gewittern geht die Mehrzahl (12) südlich, die Minderzahl (4) nördlich von München vorüber, und beruht dieser Umstand wieder auf der stärkern Anziehung der Bergspitzen der Alpen.

Entstehung und Verbreitung der Gewitter um München ist übrigens als lokal anzusehen, und ihr Verlauf ein ziemlich einförmiger. „Nie kommt zu uns," sagt Lamont***), „ein Gewitter, ausser von westlicher Richtung; der Anfang des Entstehungs-Prozesses ist aber fast immer im Osten zu suchen. Oestlich von München zeigt sich eine Nebelmasse, die Morgens über die Stadt sich ergiesst. Gegen 10 Uhr Vormittags erhebt

*) Kuhn S. 35 u. 36.

**) Result. S. 49.

***) Result. S. 50.

Digitized by Google

sich der Nebel in die Höhe, löst sich in einzelnen Massen auf, und eilt durch den Ostwind getrieben nach Westen. Bald darauf erscheint am westlichen Horizont, aber hoch in der Luft, eine Wolkenwand mit feinem weissen Grunde, die gegen München langsam heranrückt. Die Nebelmassen, die nach Westen gezogen waren, sind in den obern östlichen Luftstrom emporgekommen, und treffen bisweilen schon nach 6 Stunden, bisweilen erst nach 2—3 Tagen bey uns wieder ein, um, an einem Nachmittag, als Gewitter sich niederzuschlagen. Ein Gewitter breitet sich selten auf mehr als ein paar Meilen aus, und wenn es häufig geschieht, dass an demselben Tag ziemlich entfernte Orte Gewitter haben, so sind es völlig getrennte Phänomene und nur so weit im Zusammenhange stehend, als jede starke Erschütterung der Atmosphäre auch an entlegnen Punkten ihre Wirkung hervorbringt."

Die Zahl der in München beobachteten Gewitter scheint übrigens in neurer Zeit zugenommen zu haben; denn von 1787 — 1792 wurden nur 22,7 Gewitter im Jahre gezählt, was vielleicht mit der Lichtung der Wälder in Münchens Nähe zusammenhängt.

Was Hagelwetter betrifft, so gilt für deren Entstehung dasselbe, was von Gewittern gesagt wurde, mit denen dasselbe meist vereint auftritt; die Stadt München wird übrigens, einige unbedeutende Riesel abgerechnet, im Durchschnitt des Jahres einmal von stärkrem Hagelschlag betroffen (am häufigsten im April, May und Juny). Bemerkenswerth war starker Hagelschlag am 15. Juny 1761, 19. Juny 1848, 29. August 1855 und 3. Juny 1860.

Da übrigens Gewitter und Hagel zu den elektrischen Erscheinungen gerechnet werden, so verdient hier bemerkt zu werden, dass sie mit der gewöhnlichen Luft-Elektrizität nicht im Zusammenhang stehen. Die Luft nämlich (trockne Luft besitzt weder, noch leitet sie Elektrizität) hat immer einen geringern oder grössern Grad elektrischer Spannung; täglich*)

*) Kuhn, S. 20.

Digitized by Google

erreicht diese zwey grösste und zwey kleinste Werthe; im Winter, besonders Jänner, die stärkste, im Sommer eine geringere. Eine Einwirkung dieses Agens auf das Klima ist nicht nachgewiesen; die Elektrizität begleitet zwar gewisse Erscheinungen, modifizirt sie aber nicht; gerade im Sommer, wo die meisten Gewitter vorkommen, ist die Luft-Elektrizität am schwächsten.

---

### Schlussfolgerungen.

Das, was in obigen Kapiteln über Lage und Klima Münchens erwähnt ist, zusammengefasst, ergeben sich nachstehende und auch die sanitätischen Verhältnisse dieser Hauptstadt berührende Schlussfolgerungen.

München besitzt eigentlich so wenig als ganz Deutschland ein selbstständiges Klima, sondern dasselbe hängt zumeist von den Einflüssen der östlichen und nordöstlichen Hochebne, und des westlichen atlantischen Oceans ab; es unterscheidet sich von andern Orten Deutschlands blos durch die Grösse der Temperatur-Veränderungen und die Dauer des Erwärmungs-Grades, sowie durch bedeutende Windstärke an heitern Tagen, insbesonders in den Morgen- und Abend-Stunden.

Wenn wir die einzelnen das Klima constituirenden Elemente durchgehen, so ist in Bezug auf Wärme bey seiner mittlern Temperatur (5⁰,83) München eher zu den kältern als wärmern Orten zu rechnen, was es zunächst seiner hohen Lage und den starken Luftströmungen und meteorischen Nieder-Schlägen verdankt, obgleich sich auch im Sommer die Hitze zuweilen sehr hoch steigern kann.

Zu diesem im Durchschnitte kältern Temperaturgrade gesellt sich in München eine häufig sehr starke und auffallend rasche Temperatur-Veränderung; die grosse Veränderlichkeit der Temperatur theilt zwar München mit allen Orten Deutschlands, der rasche und starke Wechsel ist aber München vorzüglich eigen (16⁰ R. binnen 24 Stunden).

Bey seiner erhöhten, allen Luftzügen ausgesetzten Lage ist München sehr stark ventilirt, und bey der Häufigkeit der Luftströmungen (man zählt nur 11 ganz windstille Tage im

Jahre) wird das Klima Münchens eher rauh als mild zu nennen seyn, da sich zudem Kälte dazu gesellt.

Was den Wassergehalt der Luft betrifft, so ist Münchens Klima zwar nicht besonders feucht zu nennen, da starke Luft-Strömungen und der stark einsaugende Kiesboden die Feuchtigkeit oft rasch entfernen; dennoch unterhalten aber die vielen meteorischen Niederschläge (an 175 Tagen des Jahres), die Nähe einiger Seebecken und der Isar, und besonders die so häufig wehenden Westwinde einen mehr feuchten als trocknen Zustand der Luft; Nebelbildung kömmt übrigens in München weniger häufig als anderwärts in Deutschland und grossentheils im Spätherbste vor.

Sonst finden sich in der Münchner Luft keine vom feuchten Dunst (dem gewöhnlichen Träger) getragnen schädlichen Potenzen klimatischer Natur.

Der in München herrschende Luftdruck ist wie auch anderwärts ohne erhebliche Einwirkung auf das Klima.

In Ansehung der Bewölkung gehört Münchens Klima, insofern nur 17 ganz heitere Tage im Jahre gezählt werden, nicht zu den heitern, was allerdings der Annehmlichkeit desselben Eintrag thut.

Mit meteorischen Niederschlägen, Regen und Schnee ist Münchens Klima reichlich bedacht (175 Tage im Jahre), wodurch nicht allein der Temperaturgrad herabgesetzt, sondern auch die Feuchtigkeit vermehrt wird, was ebenfalls nicht zu den Vorzügen desselben zu rechnen ist. Diese Eigenschaft kommt im Allgemeinen allen Orten Mittel-Europas zu; bloss die durch Frequenz der lokalen Gewitter auftretenden lokalen Regentage machen hier eine Ausnahme; Gewittern ist nämlich München mehr als viele andre Orte ausgesetzt.

---

Im Allgemeinen ist der Winter Münchens von langer Dauer, meist streng kalt oder trübe; er wird übrigens fast regelmässig durch eine wärmere, von Aequatorialströmen abhängende Epoche unterbrochen; der Frühling kurz und sehr veränderlich; seine Dauer hängt zunächst von den allgemeinen Witterungs-Zuständen

und Aenderungen ab. Der fast vier Monate umfassende Sommer ist durch viele heisse Tage, Regen und Gewitter ausgezeichnet, am angenehmsten und beständigsten der leider nur kurz dauernde Herbst.

Salubrität des Klimas. In Bezug auf Salubrität kann das Klima Münchens als gesund bezeichnet werden, und sind von den Bewohnern Krankheiten durch entsprechende Vorsicht und Massregeln leicht zu vermeiden.

Für die gesunde Beschaffenheit des Münchner Klimas spricht schon am lautesten der Umstand, dass die Sterblichkeit daselbst geringer als in den meisten übrigen grössern Städten Deutschlands ist; in München stirbt jährlich in der Regel 1 von 33 (1861 1 von 35), in Berlin und Hamburg 1 von 30, in Würzburg 1 von 29, in Dresden 1 von 27, in Köln und Pesth 1 von 23, in Wien 1 von 22, in Danzig 1 von 18, in Breslau 1 von 17 etc.; auch erreichen in München viele Personen das 80ste und 90ste Jahr und darüber.

Der prägnanteste Charakter des Münchner Klimas, der dessen Gesundheit bezeichnet, ist die Reinheit der Luft daselbst, die theils durch die hohe Lage, theils durch die starken Luftströmungen erzeugt wird, da einestheils bösartige Effluvien klimatischer Natur ganz fehlen, andrerseits künstlich gebildete leicht dadurch beseitigt und abgeschwächt werden; endemische Krankheiten gibt es desshalb in München gar nicht.

Die in Münchens Nachbarschaft befindlichen Moore haben bisher keinerley schädliche Einflüsse gehabt; erst in der neusten Zeit mit dem Auftauchen eines ungeregelten Torfstichs daselbst sind hin und wieder Wechselfieber in München, wo sie sonst ganz fehlten, vorgekommen. Auch der seit mehrern Jahren in München herrschende Typhus hat sicherlich nicht dem Klima Münchens seinen Ursprung und seine Verbreitung zu danken; wie er denn auch in ganz Deutschland, und selbst in den anerkannt gesundesten Distrikten unsres Oberlands häufig aufgetreten ist.

Die etwas niedere Temperatur Münchens lässt daselbst im Ganzen mehr den entzündlichen Charakter der Krankheiten

Digitized by Google

vorwalten, was übrigens in den letzten Jahrzehnten bey weitem in geringerm Grade der Fall ist; in der kältern Jahreszeit treten indess immer noch Entzündungs-Krankheiten besonders der Respirations-Organe, wenn auch nicht mit der Heftigkeit früherer Jahre auf. Das Klima Münchens fordert in dieser Beziehung daher etwas sorgsamere, wärmere Kleidung und Wohnung. Selbstverständlich kommen übrigens in den heissen Sommer-Monaten, zumal wenn grössere Hitze längere Zeit währt, gastrische und gallichte Krankheiten zu Tage, denen am besten durch zweckmässige Diät vorgebeugt werden kann.

Die vorzüglichste Quelle von Krankheiten aus dem Münchner Klima ist der grelle und häufige Wechsel der Temperatur und des Wetters; katarrhalische und rheumatische Krankheiten sind desshalb, zumal im Frühjahr und Herbst, sehr häufig, und fordern von Seite sensibler Personen grosse Vorsicht, zumal in der Bekleidung; diess ist besonders der Fall bey nasskalter Witterung, wo sich die Feuchtigkeit auf Haut und Kleidern niederschlägt und verdunstet, und Luftströmungen die Kälte dann vermehren. Im Uebrigen kann die mehr feuchte als trockne Beschaffenheit des Münchner Klimas nicht gerade als gesundheitsschädlich betrachtet werden, da die Erfahrung vieler Jahre beweist, dass Regentage und feuchte Luft weit weniger Krankheiten erzeugen, als grosse Kälte und grosse Hitze.

Vom herrschenden Luftdruck kann kein im Ganzen die Salubrität des Münchner Klimas modifizirender Einfluss wahrgenommen werden.

Auch die vielen Gewitter in München sind eher gesundheitsbefördernd als schädlich, da sie allenfalls in der Luft angesammelte schädliche Potenzen durch Regen niederschlagen und beseitigen.

# Die Stadt München.



Digitized by Google

## Geschichtlicher Rückblick.

München tritt in der Geschichte zuerst 1158 als Forum Munichen auf, nachdem Herzog Heinrich der Löwe, der 1156 das linke Isarufer bey München erwarb, dahin das Münz-, Markt- und Zoll-Recht von dem bischöflich freysing'schen Föhring (Feringas) verlegt und eine hölzerne Brücke über die Isar gebaut hatte.

Vorher war München eine kleine Ansiedlung, ein Flecken mit einer Anlände, vielleicht eine Schwaige des benachbarten Klosters Schäftlarn, oder ein Mönchssitz, woher dann auch der Name Munichen (Muonichen, Munchen, Munigen, Munichen, Minchen, Munichingen, lateinisch Monachium) und das Wappen (ein Mönch).

Fast von allen in nächster Umgebung liegenden Ortschaften, Schwabing, Sendling, Dachau, Mosach, Haching, Trudring, Pasing, Keferloh, Hesseloh, Schäftlarn, Giesing, Haidhausen, Feldmoching, Forstenried u. s. w. geschieht schon lange vor München Erwähnung.

Heinrich der Löwe umgab Munichen bald mit Mauern und Gräben; das Haus Wittelsbach, welches das Gebiet 1180 mit dem Herzogthum erwarb, verlieh der Stadt neue Vorrechte, und es datirt sich der eigentliche Aufschwung der Stadt erst von diesem Hause.

Haupt- und Residenzstadt wurde München 1255 nach der Erbtheilung Otto des Erlauchten, unter Ludwig V., genannt der Strenge, Herzog in Oberbayern und der Rheinpfalz.

Der Raum, den das Forum Munichen Anfangs einnahm, liegt um den heutigen Marienplatz herum, und führen die



Digitized by Google

Strassen daselbst noch ihre alten Namen (Kaufinger-, Wein-, Rosen-, Dienersstrasse); den ganzen Raum umfasste eine Mauer mit einem beyläufig 50 Fuss breiten Graben, und man kann dessen Umfang, der sich über ein deutlich erkennbares Hoch-Plateau erstreckte, nach dem noch bestehenden innern Wasser-Faden bemessen, der, von Mitte des jetzigen Rosenthales beginnend, nach links hinter den Häusern gegen den Färber-Graben, an den Fleischbänken vorbey überwölbt gegen das Augustiner-Gässchen, nördlich von der Frauen-Kirche vorbey laufend hinter den Häusern der Schäfflergasse wieder offen zu Tage tritt, dann unter dem Polizey-Gebäude längs dem Schrammen-Gässchen und dem Hofgraben gegen die k. Hofpfisterey ziehend sich mit einem andern von Süden kommenden Kanal vereinigt; nach rechts läuft der Wasserfaden im Rosenthal gegen die Ross-Schwemme zu, wo er sich ebenfalls mit dem südlichen Kanal verbindet, welcher so verstärkt im Osten der Stadt hinter dem Rathhaus und der Burggasse gleichfalls gegen die k. Hofpfisterey zugeht und mit dem obigen zusammentrifft. Von allen Seiten dacht sich das Terrain gegen diesen Kanal stark ab.

Es umfasst dieser vom innern Kanal eingeschlossne und die ursprüngliche Altstadt repräsentirende Raum von fast runder Gestalt etwa 1500 bayer. Fuss im Durchmesser; er war ringsum von Mauern umgeben, die sich auf Böschungen über dem Stadtgraben erhoben, und durch mehrere Thurm-Thore abgeschlossen waren (Schwabinger-, auch Wildprechts-, Nudel-, Schäffler-Thorthurm, Krümbleins-, Muggenthaler-, auch Larosée-Thorthurm, Sendlinger-, auch Puttrich-, Blau-Enten-, Ruffini-Thurm, Chufringer-, oberer oder schöner Thurm, Thalbruck- oder unterer, später Rathhaus-Thorthurm).

Von allen diesen Mauern und Thürmen steht übrigens nur noch der Rathhaus-Thurm, der noch dazu ganz jüngst restaurirt worden ist; an der Stelle der übrigen Thürme sind an den Häusern Gedenk-Tafeln angebracht worden.

Bey der schon erwähnten Lage der Stadt auf einem ringsum abschüssigen Hochplateau gewährte dieselbe mit ihren Mauern

Digitized by Google

und Thürmen einen schönen, weithin sichtbaren Anblick. — Die Stadt war durch grössre Strassen von Südwest nach Nord-Ost, und von Nordwest nach Südost durchschnitten; die südliche Hälfte gehörte zur Pfarrey St. Peter, die nördliche zu der Unsrer Lieben Frau. Ausserhalb des Grabens waren Gärten, Mühlen und zerstreute Häuser angebracht.

Mit der Hofhaltung Ludwig des Strengen 1255 vergrösserte und erweiterte sich die Stadt; er erbaute den sogenannten alten Hof, um den sich bald Häuser ansiedelten; dasselbe geschah in der Richtung gegen Schwabing, Sendling, Neuhausen zu, woher die jetzigen Strassen-Namen (Schwabinger-, Neuhauser-, Sendlinger-Strasse), und gegen die Isar in das jetzige Thal und dem Anger zu.

Unter Ludwig des Strengen Nachfolger, Ludwig dem Bayer, ward auch die neue äussere Stadt mit einer Ringmauer und Graben umgeben, wozu seit 1301 die Bürgerschaft mitsteuern musste, und schon 1313 stand diese Mauer, welche die Neuhauser-, Schwabinger-, Sendlinger- und Thal-Gasse umfing, vollendet da; von ihr sind noch an vielen Punkten Ueberreste vorhanden. Hiebey ward die ältere innere Stadtmauer niedergelegt, ihre Thorthürme aber wurden belassen. (1430 schritt man noch zum Bau einer zweyten Ringmauer, wodurch der sogenannte Zwinger entstand, wovon zur Zeit noch Stücke am Sendlinger-Thor erhalten stehen).

Unter Kaiser Ludwig dem Bayer verschönerte sich die Stadt bedeutend; er liess die hölzernen Fleischbänke auf dem Schrannen- jetzigen Marienplatz entfernen und verlegte sie auf den Färbergraben; ebenso die Brodbank und das Trinkhaus. Als 1327 ein grosser Brand den dritten Theil der Stadt und den alten Hof in Asche gelegt hatte, liess er seine Wohnung neu aufbauen und verbot fortan den Bau hölzerner Häuser sowie Schindelbedachung.

Um diese Zeit also hatte München zwey Stadtgräben, den innern und den äussern, wonach auch innere und äussere Stadt unterschieden wurde, vier innere Thore (das Thalbruck-Thor, das Blauententhurm-Thor, das obere Thor oder den spätern

Digitized by Google

schönen Thurm, und den Wildprechts- später Nudel-Thurm), und vier äussere Thore (das Isar-, Sendlinger-, Schwabinger- und Neuhauser- jetzt Karls-Thor), welche durch doppelte Mauern mit etwa 100 Thürmen verbunden waren.

Später wurden zur Bequemlichkeit des Publikums noch mehrere Thore geöffnet, so das Neufest- oder Tecken-Thor hinter dem alten Hof, das Wurzer- später Kost-Thor, das Schiffer-Thor, später der Einlass genannt, das Anger-Thor und das Unser Frauen-Thor (in der Gegend des gegenwärtigen Max-Thors).

Nach Erweiterung des Burgfriedens im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts ward die Stadt in vier Viertel eingetheilt, das Graggenauer-, Kreuz-, Hacken- und Anger-Viertel, welche noch heut zu Tage bestehen, und durch die vier die Stadt durchschneidenden und am Markt- oder Schrannen- jetzt Marien-Platz zusammenlaufenden Strassen gebildet werden.

Auch das Lechel, die heutige St. Anna-Vorstadt, wird schon erwähnt, unter dem Namen „am Gries", woselbst bereits mehrere Häuser errichtet waren.

Am sogenannten Anger, dem südlichen Theile der Stadt, hatte sich vorzugsweise der gewerbtreibende Theil der Einwohner niedergelassen, Färber, Loderer, Weber, Tuchmacher u. s. w.; eine Stadt-Mang und eine Bleiche ward daselbst errichtet. Auch bestand dort schon im vierzehnten Jahrhundert ein Frauenhaus, das aber bald wieder aufgehoben ward.

Unter den nachfolgenden Herzogen wuchs und verschönerte sich München zusehends; 1580 soll die Stadt 20,000 Einwohner gezählt haben.

Im Jahre 1619 (beym Beginn des dreyssigjährigen Krieges) fand man es nöthig, München weiter zu befestigen; Gebäude und Gärten an den Ringmauern wurden beseitigt, ausserhalb des äussern Grabens wurden Befestigungswerke, Schanzen und Wälle errichtet, der äussere Wall noch mit einem Wassergraben umgeben.

Max I., nachmals Churfürst, der 1598 die Regierung übernahm, erbaute die neue Residenz und auch sonst viele herrliche Gebäude.

Digitized by Google

Im 17. Jahrhundert zählte man in der Stadt 36 öffentliche Schöpf- und 18 Röhr-Brunnen. Erstre waren cisternenartig, theils mit Quadern ausgemauert, und mit zierlichen Querbalken und Aufsätzen versehen; der Eimer wurde an einer über das Rad laufenden Kette befestigt, um das Wasser heraufzuziehen.

Einen traurigen Stillstand in der Entwicklung Münchens brachten der dreyssigjährige Krieg und seine Folgen; 1688 zählte die Stadt 26,000 Einwohner. Inzwischen war vielfach der alte Baustyl der Häuser dem der Renaissance und des Rococco gewichen, auch war das Bemalen der Häuser (mehrere durch Christoph Schwarz) Mode geworden; nur die Frauenthürme mit ihren Kuppeln verriethen noch das alte München.

Welch freundlichen Anblick die Stadt geboten haben mag, beweist der Ausspruch Gustav Adolphs, der München mit „einem goldnen Sattel auf magerm Pferde“ (die dürre Umgebung) verglich.

Namentlich unter Max III. verschwanden viele Giebelfelder und wurden auch die vorstehenden Dachrinnen verboten; er baute Spitäler, Kasernen (die alte Isar-Kaserne), ein Theater (das alte Residenz-Theater), die erste steinerne Isar-Brücke u. s. w.

Im Jahre 1771 zählte München 31,000 Einwohner. Im Jahre 1782 betrug nach Westenrieder*) der Umkreis der Stadt beyläufig 5800 gemeine Schritte; sie hatte 4 Haupt-Thore und mehre Neben-Thore, war mit doppelter Mauer, Wällen und zwey Gräben fliessenden Wassers umgeben; die Stadt zählte 1700 Häuser mit 4 Haupt- und mehrern Neben-Strassen, und 37,840 Einwohner; das Lechel, die jetzige St. Anna-Vorstadt, eigentlich die einzige Vorstadt, wo meistens Gewerbtreibende wohnten, zählte 188 Häuser und 2225 Seelen. Von allen Thoren führten Baum-Alleen weg, mit Ausnahme des Isar-Thors. Ausserhalb des Sendlinger-Thors lag ein Kirchhof der Stadt; rings um die Stadt waren Gärten und Wiesen angelegt.

---

*) Beschreibung von München 1782. S. 41.

Digitized by Google

Im Jahre 1791 erklärte Churfürst Carl Theodor, „München habe aufgehört, eine Festung zu seyn"; schon 1789 hatte man übrigens angefangen, Wälle abzutragen und gerade Ausfahrten aus der Stadt zu bilden; 1791 entstand auch das jetzige Karls-Thor (1861 restaurirt).

Allmählig wurden an der Stelle der alten Mauern und Wälle Häuser und Strassen angelegt, der englische Garten in der ehemaligen sogenannten Hirschau im Nordosten der Stadt begonnen.

Das Jahr 1796, wo die französische Armee um München diesseits der Isar, und die österreichische Armee jenseits, in der Stadt selbst aber 12,000 Mann Besatzung standen, beschleunigte die Niederlegung der Festungswerke.

1798 mussten sämmtliche Kirchhöfe, welche sich bisher in der Stadt um die Kirchen herum befanden, aus dem neuen Stadt-Bezirke weichen.

1801 zählte München 40,450 Einwohner und 1805 45,000 mit 1900 Häusern in und ausser der Stadt.

Zur vollen Thatsache wurde übrigens die Erweiterung und Verschönerung der Stadt erst unter Churfürst Maximilian IV., nachmaligem König Max I. im Jahre 1799. Die Wälle wurden fast vollständig demolirt, der Maximilians-(Dult-)Platz angelegt, die Max-, Isar- und Ludwigs-Vorstadt begonnen; 1812 ein General-Plan der Stadt entworfen, der botanische Garten angelegt, 1818 die Ludwigs-Strasse begonnen. Kasernen wurden gebaut, das allgemeine Krankenhaus, das Hof- und National-Theater, der Promenadeplatz errichtet, die Stadtgräben theilweise überwölbt und eingefüllt. 1816 ward ein eigner Juden-Kirchhof auf der Thalkirchner Strasse angelegt (früher mussten die Juden-Leichen nach Kriegshaber geschafft werden).

Unter König Ludwig I. und Max II., dem gegenwärtigen Regenten, entfaltete sich die Stadt zu ihrem jetzigen blühenden Zustande.

1819 zählte München in seinen 4 Vierteln und 5 Vorstädten (St. Anna-, Schönfeld-, Max-, Ludwig- und Isar-Vorstadt) 2970 Häuser und 231 Strassen; 1824 zählte man 3375 Häuser

Digitized by Google

und 62,290 Einwohner (Civil und Militär), die Vorstadt Au inbegriffen, die übrigens eine eigene Gemeinde bildete.

1849 war die Einwohnerzahl 96,998 und 1852 106,715.

Im Jahre 1854 wurde Au, Haidhausen und Giesing zur Stadt gezogen, so dass München 1857 fortan in 4 Stadtviertel, 9 Vorstädte und 96 Distrikte getheilt wurde.

## Gegenwärtiger Zustand der Stadt.

### Umfang und Eintheilung.

Der Umfang des Burgfriedens der Stadt München beträgt nach der im Jahre 1854 stattgefundenen Vereinigung der Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing mit der Stadt, gegenwärtig 0,86 □ Meilen oder 555,099,759 Quadrat-Fuss, wovon nach von Riedl's Messungen im Jahre 1801 273 bayer. Tagwerke oder 10,920,000 Quadrat-Fuss allein auf die innere Stadt treffen.

Da übrigens der Burgfriede der Stadt sich besonders südlich weit über den bewohnten Theil der Stadt erstreckt*), dürfte der Umfang des mit Häusern besetzten Theils der Stadt nur beyläufig 150,000,000 Quadrat-Fuss oder 3750 bayer. Tagwerke betragen.

Die grösste Entfernung der Wohnhäuser in der Richtung von Norden nach Süden beträgt 19,000, von Ost nach West 16,000 Fuss.

Die Stadt selbst nebst ihren Vorstädten liegt an beyden Ufern der Isar; die Alt- oder eigentliche Stadt München mit 6 ihrer Vorstädte am linken, drey Vorstädte am rechten Ufer der Isar.

Die Altstadt, die beyläufig eyförmig ist und 5800 Schritte im Umfang misst, wird in vier Viertel getheilt:

das Graggenauer-Viertel im Nordosten, welches durch die Wein-, Theatiner-, Ludwigs-, Frühlings-, Winter-, Pferd-, Kanal-Strasse und das Thal umschlossen wird;

---

*) Im verflossenen Jahre ist er noch weiters beträchtlich vergrössert worden.

Digitized by Google

das Kreuz-Viertel in Nordwesten, das durch die Wein-, Theatiner-, Ludwigs-, Frühlings-, Fürsten-, Brienner-, Otto-Strasse, Karlsplatz, Neuhauser- und Kaufinger-Gasse abgegrenzt wird;

das Hacken-Viertel im Südwesten, das durch die Kaufinger-, Neuhauser-Gasse, Karlsplatz, Sonnenstrasse, Sendlinger-Gasse, Rosengasse umgrenzt wird, und

das Anger-Viertel im Südosten, welches durch die Rosen-, Sendlinger-, Müller-, Rumford-Strasse und das Thal umschlossen wird.

Diese vier Viertel werden durch die Haupt-Strassen der Stadt, der Kaufinger-, Neuhauser- und der Thal-Gasse, welche von Nordwest nach Südost laufen, einerseits, und durch die Sendlinger-, Rosen-, Wein- und Schwabinger-Strasse, welche von Südwest nach Nordost laufen, andrerseits geschieden, und finden ihren gemeinschaftlichen Concentrations-Punkt im Marien-Platz in Mitte der Stadt.

Von diesen vier Vierteln der Altstadt zählte im December 1861

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| das Graggenauer-Viertel | in | 9 | (I—IX) | Distrikten | 505 | Häuser, |
| „ Anger- „ | „ | 9 | (X—XVIII) | „ | 496 | „ |
| „ Hacken- „ | „ | 7 | (XIX—XXV) | „ | 359 | „ |
| „ Kreuz- „ | „ | 7 | (XXVI-XXXII) | „ | 356 | „ |
| | | | | in Summa | 1716 | Häuser. |

Von den sechs auf dem linken Isarufer liegenden Vorstädten befindet sich

1. die Schönfeld-Vorstadt, nordöstlich von der Stadt bis zum Dorfe Schwabing; sie zählt in 3 (32—35) Distrikten 171 Häuser, und wird südlich durch die Frühlings-, westlich durch die Ludwigs-Strasse, im Norden von Schwabing und im Osten durch den englischen Garten begrenzt;

2. die St. Anna-Vorstadt, früher Lechel genannt, welche sich ganz im Osten der Stadt längs der Isar von der ältern steinernen Isarbrücke abwärts bis gegen Neuberghausen aus-

Digitized by Google

breitet; den jenseits der Isar gegenüberliegenden Antheil, der zu dieser Vorstadt mitgezählt wird, eingerechnet, hat diese Vorstadt 452 Häuser in 6 (36—41) Distrikten. Sie wird südlich durch die Zweybrückenstrasse und jenseits der Isar durch die Rosenheimer-Strasse, westlich durch die Kanal-, Pferd-, Brüder-Strasse und den englischen Garten, östlich durch das rechte Isarufer und einen Theil Haidhausens begrenzt; im Norden läuft sie gegen das Bett der Isar zusammen;

3. die Isar-Vorstadt, welche sich südöstlich an die Stadt lehnt, und mit ihrem Gebiete von der ältern steinernen Isarbrücke aufwärts bis nahezu Thalkirchen erstreckt, zählt mit dem kleinen Antheil am rechten Isarufer, der zu ihr gehört, 274 Häuser in 5 (42—46) Distrikten. Sie wird nördlich durch die Müller- und Rumford-Strasse, westlich durch die Thalkirchner-Strasse, östlich durch die Isar und südlich durch die Isarauen begrenzt;

4. die Ludwigs-Vorstadt im Westen und Südwesten der Stadt wird nördlich durch die Landsberger-, südlich durch die Thalkirchner-Strasse, und westlich durch die Sendlinger-Höhe begrenzt; sie zählt 498 Häuser in 8 Distrikten (47—54);

5. die Max-Vorstadt I, welche im Westen und Nord-Westen sich an die Stadt reiht, wird südlich durch die Landsberger, nördlich durch die Brienner- und weiterhin durch die Dachauer-Strasse, westlich durch das Marsfeld begrenzt, und zählt 593 Häuser in 9 Distrikten (55—63);

6. die Max-Vorstadt II, ganz im Norden der Stadt und fast ein gleichseitiges Viereck bildend, wird südlich durch die Briennerstrasse, westlich durch den Ausläufer der Sendlinger-Höhe, östlich durch die Ludwigsstrasse begrenzt und schliesst nördlich in der Höhe von Schwabing ab; sie zählt 658 Häuser in 9 Distrikten (64—72).

Die drey Vorstädte Münchens am rechten Isarufer sind

1) die Au, welche sich am östlichen Rande der Isar ausbreitet; ihre nördliche Gränze bildet die Rosenheimer-Strasse, ihre südliche die Vorstadt Giesing; sie zählt 849 Häuser in 10 (73—82) Distrikten. An sie stösst unmittelbar

Digitized by Google

2) die Vorstadt Giesing, welche sich ebenfalls am rechten Isarufer ausdehnt, und deren Gebiet südlich bis zur Menterschwaige reicht; sie zählt 467 Häuser in 6 (91—96) Distrikten;

3) Haidhausen endlich liegt nördlich und östlich von dem der St. Anna-Vorstadt am rechten Isarufer zugehörigen Antheil, auf der vom rechten Isarufer gebildeten Anhöhe und zählt 505 Häuser in 8 (83—90) Distrikten.

Hienach*) befinden sich in den 6 Vorstädten links der Isar 2646, und in den 3 rechts der Isar 1821, zusammen 4467 Häuser, wodurch sich die Zahl der Häuser in Stadt mit 1716 und Vorstädten mit 4467 im December 1861 auf 6183 erhob.

Die ganze Stadt nebst Vorstädten ist in 96 Distrikte (32 in der Stadt, 64 in den Vorstädten) und in 12 Obmannschaften (9 links und 3 rechts der Isar) eingetheilt.

Thore. Da durch Niederlegung der Stadtmauern, welche grossentheils vollständig erfolgte, München zu einer offnen Stadt geworden, auch der jetzt sich nach allen Richtungen ausdehnenden Häusermasse keine umfassende Beschränkung oder Barriere gesetzt ist, so kann wohl von Stadt-Thoren im eigentlichen Sinne nicht mehr die Rede seyn, und ist der Eingang in die Stadt und Vorstädte von allen Seiten frey. Dennoch haben sich von den alten Stadt-Thoren der Altstadt einige erhalten, und bestehen theilweise restaurirt noch fort; so das Isarthor, Karlsthor, Sendlingerthor, Angerthor, Kostthor; die übrigen sind entfernt worden; dafür wurden, mehr der Aesthetik und Architektonik zu Gefallen, einige neue Thore in Strassen mehrer Vorstädte geschaffen, so das Siegesthor in der Ludwigs-Strasse, die Propyläen in der Briennerstrasse; weniger gelungen ist das sogenannte neue Thor am Eingang in die Pranners-Strasse (aus dem Anfang des Jahrhunderts).

Auch von den alten Stadtmauern haben sich noch einige Ueberreste erhalten, so namentlich rechts vom Sendlingerthor

*) Vergl. hierüber auch die im Abschnitt „die Einwohner von München" befindliche Tabelle über die Dichtigkeit der Bevölkerung.

Digitized by Google

und links bis zum Angerthor, dann rechts vom Isarthor, am Kostthor, am Salvatorplatz (Jungfernthurm), am Maxthor.

Strassen u. Gassen. Strassen und Gassen hat die Stadt nebst Vorstädten 339 (238 links und 101 rechts der Isar). Im Durchschnitt sind dieselben gerade verlaufend und ziemlich breit (meist so breit als die Häuser hoch sind); doch ist diess nicht in allen Theilen der Stadt der Fall. In der Altstadt sind ausser den 4 die Stadt durchschneidenden Hauptstrassen, wohl auch noch viele andre gerade und breit, viele dagegen auch eng und gewunden; eben so ist in den Vorstädten Au, Haidhausen und Giesing am rechten Isarufer, sowie auch in der St. Anna-Vorstadt neben einigen grössern Hauptstrassen noch eine grosse Zahl enger winkliger Gässchen, und herrscht überhaupt daselbst eine grosse Unregelmässigkeit in der Anlage, welchem Uebelstande übrigens in der Neuzeit, seit diese Vorstädte zur Stadt geschlagen wurden, nach Kräften abgeholfen wird.

Dagegen sind in den neuen Vorstädten, besonders der Max-Vorstadt I und II, sowie dem Schönfeld, in denen sich auch die meisten Prachtbauten der Jetztzeit befinden, nur gerade breite Strassen; dasselbe gilt auch von der Ludwigs- und zum Theil auch von der Isar-Vorstadt, wo sich ganz kürzlich erst ein ganz neuer Stadttheil zu bilden beginnt.

Was die Länge und Breite der Strassen betrifft, so sind die in der Stadt nur mässig lang und breit; so misst

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| die Neuhausergasse | 1100′ Länge | u. | 80—100′ | Breite, |
| „ Kaufingerstrasse | 800′ „ | „ | 60—80′ | „ |
| das Thal | 1200′ „ | „ | 60—100′ | „ |
| die Sendlingergasse | 1400′ „ | „ | 50—60′ | „ |
| „ Wein- u. Theatinerstrasse | 1600′ „ | „ | 30—50′ | „ |
| „ Residenzschwabingerstrasse | 600′ „ | „ | 40′ | „ |

der obere und untere Anger, jeder über 1000′ Länge und 60 bis 80′ Breite,

die Prannersstrasse 700′ Länge und 70′ Breite u. s. w.

Nur in den neuen Stadt-Theilen befinden sich mehre Strassen grössrer Ausdehnung, so vor allen die neue Maximilians-

Digitized by Google

Strasse mit einer Länge von 5000 Fuss und einer Breite von 300, die Ludwigsstrasse 5000 Fuss lang und 125 breit; die Briennerstrasse 5000 Fuss lang und 100 breit, die Karlsstrasse 4500 Fuss lang und 60 Fuss breit etc.

Freylich gibt es dann auch viele schmale, wenn auch meist kurze Gässchen, deren Breite oft kaum 25 Fuss beträgt; diese befinden sich mehrentheils in der Altstadt und besonders in deren südlichem Antheil; wir nennen als solche das Tegernsee-, Bräuhaus-, Marien-, Maderbräu-, Pflug-, hl. Geist-, Singelspieler-, Schmid-, Hacker-, Sporer-, Filser-, Finger-, Hader-, Mazari-Gässchen u. s. w. Einige derselben, wozu namentlich das Finger-Gässchen gehört, das zwey sehr belebte Stadt-Theile verbindet, sehen schon längst einer dringenden Erweiterung entgegen.

Die Richtung der Strassen ist zwar im Ganzen verschieden, doch herrscht in den Hauptstrassen die von Südwest nach Nordost, und von Nordwest nach Südost vor.

Mehrere breitere Strassen der Vorstädte, so die Maximilians-, Max-Joseph-, Sonnen-, Müller-, Arcis-Strasse und mehre andre sind mit Bäumen (Pappeln, Eschen, Birken) bepflanzt und ist zumal in den Max-Vorstädten und der Ludwigs-Vorstadt die Anlage von Hausgärtchen sowohl nach vorn an der Strasse als nach rückwärts sehr häufig.

Erwähnt muss werden, dass durch Abtragung der Wälle und theilweise Einfüllung der Stadtgräben und Ueberwölbung der Stadt-Kanäle um die Stadt, sich rings um die Stadt ein doppelter sogenannter Rempart (Boulevard) gebildet hat, ein ziemlich zusammenhängender äusserer und theilweiser innerer Spaziergang. Erstrer geht von der Briennerstrasse über den Dultplatz, Karlsplatz, in die Sonnenstrasse, Müller- und Rumford-Strasse gegen das Isarthor zu, und von hier durch die Kanal-, Pferd- und Brüder-Strasse zum englischen Garten.

Letztrer meist enger und häufig unterbrochen läuft von der Salvator-Kirche weg durch das Rochusgässchen, durch die Herzog Maxburg und das Herzog Max-Gässchen zur Glocken-Gasse bis zum Sendlinger-Thor; von hier durch die Blumen-

Digitized by

Strasse, die Getreidehalle entlang in die Frauenstrasse ebenfalls bis zum Isarthor; von da aber durch die Kanal-, Pferd- und Brüder-Strasse gegen den Hofgarten zu.

Zwischen der Frauen- und Rumford-Strasse, eben so zwischen der Müller- und Blumen-Strasse, zwischen der Tannen-Strasse und dem englischen Garten, und zwischen Kanal- und Herrn-Strasse haben sich noch Theile des ehemaligen Walles erhalten.

Oeffentliche Plätze. An öffentlichen Plätzen ist München nicht arm; es sind deren 26, von denen 21 auf die linke Seite der Isar und 5 auf die rechte treffen.

Der älteste ist in Mitte der Altstadt, der Marien- früher Markt- oder Schrannen-Platz geheissen, ein 400 Fuss langes und 180 Fuss breites Viereck, mit der Mariensäule und einem Brunnen geziert; ferner sind zu erwähnen der Promenade-Platz, 600 Fuss lang, 175 breit, mit Bäumen bepflanzt und mit Bronce-Statuen geschmückt, der Max-Joseph- oder Theater-Platz, 400 Fuss lang und 300 breit, mit der Statue des Königs Max Joseph I.; ausserdem sind in der Altstadt noch der Rindermarkt, Heumarkt, Viktualienmarkt, der Platz der neuen Schrannenhalle, der Sebastiansplatz und das sogenannte Plätzchen der Erwähnung werth.

In den Vorstädten sind die grössten Plätze der Maximilians- oder Dultplatz, 1800 Fuss lang und 250 Fuss breit, der aber dringend einiger Brunnen und schattiger Anlagen bedarf, der Odeonsplatz an der Ludwigsstrasse mit dem Reiterbild König Ludwig I., der Wittelsbacher-Platz mit dem Reiterbild des Churfürsten Max I., der Carolinen-Platz mit dem Obelisken, der Mariahilf-Platz in der Vorstadt Au u. s. w.

Brücken. Brücken zählt München zwey steinerne, gewölbt, durch die dazwischen liegende Isarinsel gedoppelt, über die Isar; die eine ältere aus dem Jahre 1750, ausserhalb des Isarthors, deren äussere Hälfte 1813 eingestürzt und später (1823) wieder neu erbaut war, führt den Namen Ludwigs-Brücke; sie ist 347 Fuss lang und 40 breit; die zweyte ebenfalls steinerne ist noch im Bau begriffen, führt von der Maxi-

Digitized by Google

milians-Strasse über die Praterinsel gerade zum Maximilianeum in die Vorstadt Haidhausen, und heisst Maximilians-Brücke.

Neben diesen zwey steinernen gewölbten Brücken führen noch drey hölzerne über die Isar; die Reichenbach-Brücke von der Müllerstrasse ab durch die Frauenhofer-Strasse in die Vorstadt Au; die Bogenhauser-Brücke (ausserhalb des Stadtgebiets) aus dem englischen Garten nach dem Dorfe Bogenhausen (sie soll demnächst durch eine steinerne ersetzt werden); und endlich die Praterbrücke auf Steinpfeilern neben der Maximilians-Brücke, zur Regulirung des Wasserstands und der Flossfahrt bestimmt.

Ausser diesen Hauptbrücken, welche die beyden Isarufer miteinander verbinden, gibt es noch viele kleinere Brücken in der Stadt und den Vorstädten, welche über die verschiednen Kanäle führen, die aus der Isar abgeleitet die Stadt und Vorstädte durchlaufen, so die Hochbrücke im Thal, die Brücke in der Lederergasse, vor dem Isarthor, in der St. Anna-Vorstadt, in der Vorstadt Au u. s. w., ungerechnet die kleinen meist nicht sichtbaren Ueberbrückungen und Ueberwölbungen der Stadtkanäle.

Bau-Art. Die Bau-Art der Häuser in München ist fast durchgängig solider Ziegelbau, da in Münchens Nähe treffliche Ziegel gebrannt werden; die Höhe der Zimmer und Fenster ist durchschnittlich entsprechend, die Fussböden mit Holz gedielt, nur Küchen und Gänge oft mit Steinen oder Ziegeln geplattet; die Dachung ist weitaus von Ziegeln, seltner von Metall, Schiefer oder Schindeln (Schindeldachung kommt nur noch ausnahmsweise in einigen Vorstädten vor). Im Jahre 1852 zählte man von 5137 Häusern 4942 mit Ziegeln, 16 mit Metall und 179 mit Schindeln gedeckt.

Die meisten Häuser der Stadt sowie der neuen Vorstädte sind meist 2—3-, seltner 4stöckig; in den entlegnen Theilen der Vorstädte gibt es aber auch viele einstöckige (d. h. Erd-Geschoss mit erstem Stock).

Dagegen hat in der Neuzeit, zumeist aus Spekulation, die Sucht angefangen, 5—6stöckige Häuser mit möglichst viel

Digitized by

Zimmern und Fenstern zu bauen, oder ein- und zweystöckigen Häusern neue Stockwerke aufzusetzen.

Nach einer Mittheilung des k. Polizey-Physikats gab es 1861 auf der linken Seite der Isar ungerechnet die Parterre-, Keller- und Dach-Wohnungen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1386 | Häuser | mit | I Stockwerk, |
| 985 | „ | „ | II „ |
| 1228 | „ | „ | III „ |
| 217 | „ | „ | IV „ |
| 5 | „ | „ | V Stockwerken. |

Bey dem in der Regel soliden Bau-Material und dem durchschnittlich trocknen Untergrund (einige Theile der tief liegenden St. Anna- und Auer-Vorstadt ausgenommen) sind die Wohnungen und Häuser auch trocken und haben trockne geräumige Keller (der Hausschwamm, Merulius destruens, ist hier fast nicht bekannt).

Bey der zur Zeit herrschenden Baulust wäre es übrigens wünschenswerth, wenn die über die Bauzeit sowie das Beziehen neugebauter Häuser erlassnen Bestimmungen schärfer eingehalten würden. (Es dürfen nämlich neugebaute Häuser in den Sommer-Monaten erst 2 Monate nach Aufsetzen des Dachstuhls beworfen werden; in den übrigen Monaten des Jahrs erst nach Umlauf von 6 Monaten; ferner dürfen neugebaute Häuser erst nach genauer Besichtigung derselben durch Sachverständige und nach ertheiltem polizeylichen Wohnungs-Consens bezogen werden).

Die meisten Häuser haben auch ausreichende Hofräume; nur in der Altstadt mangelt es vielen wegen beschränkten Raumes daran.

Souterrain- (unterirdische) Wohnungen sind in München selten; nur in einigen Strassen der Altstadt (Josephspital-, Schäffler-, Sendlinger-Gasse) befinden sich noch einige Werkstätten von Spänglern, Nagelschmieden, Hutmachern u. s. w. in Kellergeschossen; desto häufiger aber sind Dachwohnungen oder Mezzaninen und Hintergebäude in den Hofräumen für die ärmern Klassen der Einwohner.



Digitized by Google

Häuser aus dem 14. oder 15. Jahrhundert sind nur wenige mehr vorhanden; die ältern Häuser sind zumeist durch hohe Dächer sowie durch ihre Giebelform erkennbar; am Marien-Platz verrathen sie durch ihre Bogengänge noch den alten Baustyl aus Kaiser Ludwigs Zeit; jene auf der St. Peter-Seite dienten und dienen noch zu Kaufläden, die auf der St. Marien-Seite früher als Getreidhallen.

Nachdem ursprünglich der gothische Baustyl der spätern Zeit geherrscht hatte, trat im 17. Jahrhundert der italienische Baustyl auf, musste im 18. Jahrhundert aber dem französischen weichen. Zu Ende des vorigen und am Beginn des laufenden Jahrhunderts war gar kein Baustyl vorwaltend und baute Jeder nach Laune; der neue Baustyl dieses Jahrhunderts vermeidet die hohen Giebel- und Sattel-Dächer, und gibt freundliche Façaden, obwohl sich kein Charakter entschieden ausspricht. Nachdem in den letzten Jahrzehnten anfangs die italienische, später der byzantinische Schwibbogen-Baustyl vorwaltend gepflegt war, taucht jetzt wieder ein halb gothischer halb romanischer Styl auf, und werden häufig auch farbige Ziegel, Terracotten-Arbeit und Wandmalerey angebracht.

Strassenpflaster. Das Strassenpflaster der Stadt war lange wegen Mangel eines tauglichen Materials in üblem Zustande; es bestand blos aus runden oder eckigen Kalkgeröllsteinen der Isar, war leicht zu zermalmen und gab Anlass zu fortwährender Staub- und Schlamm-Erzeugung, abgesehen von der für den Fussgänger und Fahrenden lästigen Materie und Form desselben.

Eigentliches Strassenpflaster findet sich nur in der Altstadt, in den Vorstädten sind es nur hin und wieder die Trottoirs oder Fusswege, die gepflastert sind. Neuerlich hat man angefangen, die Hauptstrassen der Altstadt mit Würfeln aus Granit (von Vilshofen bezogen) zu belegen; für die Trottoirs wurden je nach der Laune des Hausbesitzers verschiedne würfelartige oder plattenartige Steine, auch Asphalt-Pflasterung in Anwendung gebracht. Am besten dürften sich für die Fuss-Wege entweder Platten von Sandstein (vom Grinten) oder eine

Digitized by Google

nen erfundne Art gebrannter Steine (Ekart'sche Steine) eignen, die unsrer Witterung trefflich zu widerstehen versprechen. Die grössern Strassen der Vorstädte (Ludwigs-, Maximilians-, Sonnen-Strasse etc.) sind makadamisirt.

Unterirdische Abzugs-Kanäle. Die ganze Altstadt ist in allen Strassen mit unterirdischen gemauerten Kanälen durchzogen, welche alles Abwasser von Regen, Schneeschmelzen und sonstiges Ablaufwasser durch vergitterte im Strassen-Niveau befindliche Oeffnungen aufnehmen und in die Stadtbäche leiten; Abtritt-Inhalt darin aufzunehmen ist streng untersagt, da die Kanäle kein fliessendes Wasser in genugsamer Menge führen; alle Jahre im Spätherbste werden diese Kanäle gereinigt. In den letzten Jahren wurde angefangen, diese Kanalisirung der Strassen auch in den Vorstädten Münchens links der Isar auszuführen, wodurch die bisher üblichen Strassen-Gräben und Brücken längs der Häuser, eben so lästig als unschön, wegfallen werden. Bis zum Jahre 1862 waren 118,000 Fuss gemauerter Abzugskanäle in München vollendet; in der St. Anna-Vorstadt sowie in den Vorstädten rechts der Isar sind solche beym Vorhandenseyn offen fliessender Bäche nicht vonnöthen.

Beheizung der Wohnräume. Die Beheizung der Wohnräume geschieht in der Regel in München durch Holzfeuerung und zwar von Buchen-, Fichten-, Föhren- oder Birken-Holz.

Die benachbarten durch eine vortreffliche Forstkultur gepflegten Waldungen sowie die Möglichkeit der Holztriftung aus dem Gebirge auf der Isar liefern eine fast unerschöpfliche Quelle von Brennholz für die Stadt; dennoch hat der stets zunehmende Verbrauch von Brennmaterial die Holzpreise wesentlich gesteigert, wesshalb in neurer Zeit der Gebrauch von Torf, Coaks und Braunkohlen vielfach in Aufnahme gekommen ist.

Die Oefen zur Zimmerheizung sind in der Mehrzahl von glasirtem Thon, seltner von Eisen, da erstre, wenn auch langsamer erwärmt, doch die Wärme länger bewahren. Erst neuerlich ist eine sehr brauchbare Construction der Thon-Oefen mit Circulation des Wärmestroms und Ausstrahlung der Wärme

durch metallne Durchsichten und Röhren in allgemeine Anwendung gekommen.

Die Heizung geschieht in der Regel von aussen, wird aber der bessern Ventilation der Zimmerluft halber auch sehr gerne im Innern der Wohnräume angebracht. Die zunehmende Holz-Theuerung hat auch Anlass gegeben, dass die bisher üblichen Holz verschwendenden offnen Herd-Feuer in den Küchen mit sogenannten Spar-Herden vertauscht werden, wobey allerdings eine wesentliche Ersparniss an Brenn-Material erzielt wird.

Beleuchtung der Stadt.

Die Beleuchtung der Altstadt sowie der Vorstädte links der Isar hat durch die seit mehrern Jahren eingeführte Gasbeleuchtung bedeutend gewonnen; hoffentlich wird diese Beleuchtungsart bald auch in den Vorstädten rechts der Isar, wo noch Talglampen brennen, zur Ausführung kommen.

Es sind zur Zeit täglich vom Dunkelwerden bis 1 Uhr Nachts 1360 (von 1 Uhr bis Morgens 290 sog. Richtungs-Laternen) Gasflammen in Brand; ihre Zahl (früher gaben 1500 mit Talg beleuchtete Laternen nur ein spärliches Licht) ist genügend zur Beleuchtung und nur zu bedauern, dass auch hier der unpassende Gebrauch eingeführt wurde, an mondhellen Nächten kein Licht anzuzünden, da häufig die sogenannten mondhellen Nächte durch Nebel oder trübes Wetter verdunkelt werden.

Das Gas wird aus Zwickauer Steinkohlen bereitet und wird für jede Flamme per Stunde 4½ Kubikfuss Leuchtgas berechnet, das mit einer Stärke von sieben Wachskerzen (4 von 15 Zoll Länge auf ein bayr. Pfund) brennt.

Vielfach ist die Beleuchtung mit Gas auch in das Innere der Wohn-Räume eingeführt, so in viele Bureaus, öffentliche Anstalten, Gast-Lokalitäten, Läden u. s. w. Im Jahre 1862 wurden für Beleuchtung der Stadt beyläufig 10 Millionen, von Privaten aber gegen 40 Millionen Kubikfuss Gas verbraucht. Sonst wird bey Privaten meist Gebrauch von Stearin-Kerzen oder Oel-Lampen, in gemeinen Häusern aber von Talg- oder Unschlitt-Kerzen gemacht; die Wachs-Kerzen sind durch das

Digitized by Google

Stearin fast ganz verdrängt; auch vom Camphin wird nur wenig Anwendung gemacht.

Aborte. Die Aborte und die Reinigungs-Methode der Ab-Orte in München bedürfen leider, wie diess auch in andern grossen Städten der Fall ist, einer gründlichen Verbesserung, wenn es sich auch nicht so schlimm damit verhält, wie an vielen andern Orten.

Die gewöhnlichste und häufigste Art der Abtritt-Einrichtung in München ist die der gemauerten Gruben an den Häusern, in welche die Fäcalstoffe und der Urin meist durch hölzerne Schläuche aus den bewohnten Räumen der Häuser gelangen.

Nicht immer sind aber diese Gruben, wenn auch gemauert, gehörig wasserdicht gemacht, wesshalb sie häufig das benachbarte Erdreich mit schädlichen Dünsten und Flüssigkeiten imprägniren und die Brunnen verderben; nicht immer sind sie auf der Nordseite des Hauses, sondern häufig auch auf der West- oder Südseite desselben angebracht, wodurch ihre Ausdünstung leichter befördert und gegen die Wohnräume geleitet wird; oft werden sie nur schlecht oder unvollkommen bedeckt gehalten, wodurch Ausströmung schädlicher Gase Statt findet; endlich sind auch die hölzernen Schläuche selbst der Fäulniss leicht zugänglich und werden durch das Daranhaftenbleiben der übel riechenden Flüssigkeiten eine Quelle schädlicher Dünste, und gestatten zudem bey ihrer Weite auch das ganz ungehörige Hineinwerfen verschiedner nicht dahin gehöriger Gegenstände, welche dann das Räumen der Gruben unendlich erschweren, und den Gruben-Inhalt alteriren.

Die Räumung dieser Gruben findet nach dem Bedürfniss Statt und wird nächtlicher Weile in der Regel von den Oekonomen und Landleuten der Umgegend vorgenommen, wobey einfach der Odel oder flüssige Theil in Fässer, der dickere Theil in Kastenwägen ausgeschöpft und auf die Felder verfahren wird. Die Kultur der Umgegend Münchens verdankt diesem Düngungs-Material ihren jetzigen Zustand, und muss es nur Staunen erregen, dass die Haus-Eigenthümer für diess

Digitized by Google

der Landwirthschaft so kostbare Material nicht allein nichts erhalten, sondern um es geräumt zu haben, noch bezahlen müssen.

Ausser diesen sogenannten Abtritt-Gruben, welche in der Mehrzahl hier eingeführt sind, gibt es Quartiere in der Stadt, welche sich über den Stadtbächen befinden, und wo die Excremente meistens auch durch weite hölzerne, offne Schläuche unmittelbar in das fliessende Wasser der Bäche gelangen, wesshalb diese Art Aborte einer besondern Reinigung nicht bedürfen.

Endlich ist noch eine eigne Art von Aborten in einigen Quartieren der Stadt, wo weder Abtritt-Gruben noch Stadt-Bäche sich befinden, im Gange; hier bedient man sich sogenannter Nachtkübel, welche bey Tag in einem Winkel der Wohnung stehen und Nachts in die benachbarten Stadtbäche geschüttet werden (so am Anger, im Thal, in der Sendlinger-Gasse, in der Vorstadt Au u. s. w.)

Sogenannte Fosses mobiles und Wasserklosets sind hier in München (einige öffentliche Anstalten abgerechnet) nur ausnahmsweise in wenigen Häusern im Gebrauch.

Man hat nun vor einigen Jahren angefangen, sowohl über die Construction der Aborte als deren zweckmässige Reinigung eigne Verordnungen zu erlassen und Massregeln zu treffen, die aber begreiflicher Weise nur langsam und nicht ohne auf vielfachen Widerstand zu treffen, zum Vollzug kommen können.

Die Abtrittschläuche sollen fortan von Metall (Eisen) oder Steinzeug (gebranntem Thon) seyn, wodurch zugleich neben der Vermeidung üblen Geruchs, der stets mit hölzernen Schläuchen verbunden ist, eine fortwährende Ventilation der Gruben bis unter das Dach, wohin das Rohr ausmündet, erreicht wird; die Gruben müssen rund, nicht eckig gemauert, mit Cement wasserdicht gemacht, mit gewölbter Decke versehen und stets wohl verschlossen sein. Die Räumung dürfte wohl am zweckmässigsten durch Auspumpen (Pompe-à-soufflet) nach vorausgängiger Desinfektion mit Eisen- oder Zink-Vitriol Statt finden; doch wird es wahrscheinlich nur privilegirten oder licenzirten

Digitized by Google

Unternehmern gelingen, das Räumungsgeschäft allein und zweckmässig durchzuführen.

Baum-Pflanzungen. An Baum-Pflanzungen und Anlagen ist München nicht arm.

Ausser dem englischen Garten, einem herrlichen schatten- und wasserreichen Parke in unmittelbarer Nähe der Stadt gegen Nordwest, der beynahe 2 Stunden im Umfange hat und für Spaziergänger, Reiter und Wagen alle Bequemlichkeit bietet, ist der k. Hofgarten an der Residenz zu erwähnen; er ist mit Linden und wilden Kastanien besetzt und mit Springbrunnen versehen und wird auf zwey Seiten seines Vierecks von gedeckten, mit Fresco-Gemälden und Statuen geschmückten Arkaden von 2300 Fuss Länge eingeschlossen.

Vor dem Karls-Thor befindet sich der grosse botanische Garten, worin jetzt der Glaspallast steht, den ganzen Tag dem Publikum zur Benützung geöffnet und daneben an der Karls-Strasse die neue Anlage mit dem neuen Palmen- und Gewächshaus.

Auf dem Dult- oder Maximilians-Platz ist eine Kastanien-Allee, zwischen Dultplatz und Ottostrasse aber eine mehrfache Reihe von Eschenbäumen angebracht; der Dultplatz selbst sowie besonders der Karlsplatz bedürften bey ihrer grossen Ausdehnung und lebhaften Frequenz noch vermehrter Anlagen von Bäumen und Gesträuchen (sowie auch mehrer öffentlicher Brunnen), welche übrigens auch bereits im Werke seyn sollen.

Die neue Maximilians-Strasse ist mit einer doppelten Reihe von Platanen- und Kastanien-Bäumen bepflanzt, die Sonnen-Strasse mit einer sechsfachen Reihe von Eschen, in der Otto-, Müller-, Rumford-Strasse u. s. w. sind Pappel-Alleen, um Glyptothek und Pinakothek herum sowie am Mariahilf-Platz in der Auer-Vorstadt sind freundliche Baum-Anlagen angepflanzt.

In der Altstadt selbst befinden sich nur auf dem Promenade-Platz und am Anger, als etwas grössern Plätzen, einige Baum-Reihen; um so freundlicher gestalten sich dagegen in mehrern Theilen der Max- und Ludwigs-Vorstadt die vielen

Digitized by Google

Haus-Gärtchen vor, zwischen und hinter den Häusern, die bey der gewöhnlich pavillonartigen Bauart der Häuser diese Vorstädte in fast fortlaufende Gärten verwandeln.

### Der Sanitäts-Polizey mehr oder minder unterstellte Anstalten.

Apotheken. Die zwanzig Apotheken der Stadt München sind, wie bereits S. 110 u. s. w. des I. Heftes im Abschnitt vom Sanitäts-Personal Münchens ausführlich erörtert ist, für die Stadt genügend und eben so zweckmässig situirt; ihre Einrichtung ist den darüber bestehenden allerhöchsten Bestimmungen entsprechend und ein nachtheiliger Einfluss auf die Salubrität ihrer Umgebung nicht hervortretend.

Kranken- und Pfründe-Häuser. Münchens Krankenhäuser befinden sich nicht im Innern der Stadt; sowohl das bürgerliche Krankenhaus links als das rechts der Isar sind in weiter Entfernung von bewohnten Räumen in den Vorstädten gelegen, so dass weder die Anstalten noch die Stadt-Einwohner einander beeinträchtigen.

Das Militär-Spital befindet sich zwar auch in einer Vorstadt und freyer Umgebung; doch hat es in der Neuzeit durch Anlage von Strassen und Häusern in seiner Nähe wesentlich an Salubrität eingebüsst.

Von der nähern Beschreibung der Krankenhäuser Münchens kann, da schon im I. Hefte dieses Werks davon die Rede war, Umgang genommen werden.

Auch das Waisenhaus und die Versorgungs-Häuser (Pfründe-Anstalten) der Stadt sind, wenigstens die grössern letztrer, in den Vorstädten auf weiten ringsum luftigen Plätzen angebracht, so das hl. Geist- oder St. Elisabeth-Spital vor dem Sendlingerthor, das neue Spital am Gasteig vor dem Isarthor; eine nähere Beschreibung derselben wird im nächsten Hefte unter dem Kapitel der Wohlthätigkeits-Anstalten folgen.

Leichenäcker. Leichenäcker (Kirchhöfe, Friedhöfe, Gottesäcker) besitzt München drey, welche für alle christlichen Confessionen gemeinschaftlich bestimmt sind; einen grössern für die Altstadt

Digitized by Google

und die Vorstädte links der Isar, einen für die Vorstadt Au und Giesing und einen für die Vorstadt Haidhausen. Die letztern beyden sind hinreichend geräumig, zweckmässig situirt, wohl eingefriedet und mit Leichenhäusern versehen. Der Haupt-Kirchhof der Stadt, schon 1577 angelegt und 1818 neu gestaltet, der einzige für mehr als 100,000 Seelen, befindet sich in ungünstiger Lage, an der Thalkirchner Strasse im Südwesten der Stadt, von welcher Richtung her die meisten Winde wehen, und zu nahe bey der Stadt (kaum 1000 Fuss von den Thoren der Altstadt, und in nächster Nähe von Wohnhäusern); ausserdem reicht derselbe trotz seiner Grösse (er ist 2500 Fuss lang und durchschnittlich 500 breit) und ungeachtet der raschen Verwesung der Leichen (der lockere Kalkboden lässt die Verwesung binnen 6—7 Jahren erfolgen) und ungeachtet der erst 1845 vorgenommenen Erweiterung desselben nach Südwesten zu, für das Bedürfniss der wachsenden Volksmenge nicht mehr aus, abgesehen davon, dass seine grosse Entfernung von den nördlich gelegenen Stadt-Theilen seine Benützung sehr erschwert.

Bereits steht auch der Magistrat der Stadt München über die Erwerbung eines Platzes im Norden der Stadt für einen zweyten Kirchhof in Unterhandlung, und wird durch die Errichtung eines solchen einem schreyenden Bedürfniss abgeholfen werden.

Uebrigens ist der Kirchhof der Stadt höchst zweckmässig nach Sectionen und Abtheilungen eingetheilt und mit breiten Wegen und Brunnen, auch mit schattigen Bäumen versehen; er besitzt ein geräumiges Leichenhaus mit Wärter-, Sections- und Leichen-Zimmern, mit Weckglocken und Rettungs-Apparaten. Die Benützung des Leichenhauses ist in München auch zur Regel geworden, und wird daselbst auch gewöhnlich die zweyte Leichenschau vorgenommen, während die erste im Sterbehause Statt findet.

Vom sanitätspolizeylichen Standpunkte aus wäre übrigens eine bessere Ventilation der Leichenzimmer zu wünschen, da besonders in den sogenannten Sälen der Reichen die grosse Zahl von Lichtern und Blumen neben den Leichen-Ausdünstungen

Digitized

die Luft sehr oft in hohem Grade verunreinigt; eben so sollten in dem nach Süden angebauten erweiterten Kirchhof in den Wänden mehre Gitter-Thore angebracht werden, um der Luft, die innerhalb der hohen Mauern oft stagnirt, mehr Circulation zu verschaffen.

Eine Viertelstunde westlich von diesem allgemeinen Kirchhof an der Thalkirchner-Strasse befindet sich auf freyem Felde der Kirchhof der Israeliten, der ihnen seit 1816 daselbst eingeräumt ist und einen genügenden, mit einer Mauer eingeschlossnen Raum bietet.

Schlachthäuser. In München befinden sich zwey öffentliche Schlacht-Häuser und zwar beyde mitten in der Altstadt; das eine auf dem Färbergraben, das andre in der Nähe des Rathhauses (zur Zeit ihrer Errichtung befanden sich dieselben ausserhalb des Weichbildes der Stadt, die inzwischen sich über dieselben hinaus erweitert hat).

Ausser diesen beyden öffentlichen Schlachthäusern, in welchen nur die sogenannten Altmetzger Rinder schlachten, ist noch ein drittes Lokal, die sogenannte Freybank, gleich ausserhalb der Stadt, in der Nähe des alten Kostthors errichtet, wo jeder auswärtige Metzger, Oekonom, sowie Milchleute der Stadt und Viehhändler schlachten dürfen, aber das Fleisch unter dem tarifmässigen Satz verkaufen müssen. Alle diese drey Schlachthäuser ruhen über Stadtbächen, die ersten beyden sind gemauert, reinlich gehalten, abei in ihrer Räumlichkeit sehr beengt; das letztre von Holz daher auch weniger rein zu halten und nicht entsprechend.

Obwohl durch strenge Aufsicht für stetige Lüftung und Reinhaltung dieser Anstalten gesorgt und eine fleissige Fleisch-Beschau durch die städtischen Thier-Aerzte gehandhabt wird, so ist doch der Missstand, dass sich dieselben mitten in der Stadt und noch dazu in engen belebten Gassen befinden, wodurch nicht allein die Salubrität, sondern auch die Sicherheit der Bewohner gefährdet wird, längst gerügt worden, und bereits auch der Antrag gestellt, allgemeine Schlachthäuser ausserhalb der Stadt und zwar in grösserm Massstabe zu errichten.

Digitized by Google

Neben diesen gemeinschaftlichen öffentlichen Schlacht-Häusern wird von den sogenannten Jung-Metzgern, Garköchen, Schwein-Metzgern, Gastwirthen u. s. w. auch in ihren eignen Häusern geschlachtet; und zwar Kälber, Schweine, Hämmel, Schafe und von mehrern sowie von den Garköchen auch Rinder. Bey der grossen Anzahl dieser Lokalitäten und dem grossen Verbrauch an Schlachtvieh ist eine genaue Ueberwachung der Fleischbeschau und nöthigen Reinlichkeit daselbst sehr schwierig, und die Errichtung allgemeiner Schlachthäuser um so dringender geboten.

In den Vorstädten rechts der Isar wird alles Schlachtvieh in den Lokalitäten der Schlachtenden geschlachtet, was eine regelmässige Fleischbeschau fast zur Unmöglichkeit macht. Bis zur Errichtung allgemeiner Schlachthäuser ist wenigstens die Aufstellung einer grössern Zahl von Fleischbeschauern ein dringendes Bedürfniss.

Wasenmeisterey. Die Wasenmeisterey oder Abdeckerey Münchens befindet sich etwa $^3/_4$ Stunden vor der Stadt, leider ebenfalls im Südwesten an einem Kanal der Isar; sie wird wenig schwunghaft betrieben, und da die eigentliche Fallhütte und der Wasen-Anger jenseits der Isar gegen Harlaching zu gelegen ist, findet keinerley Belästigung oder Schädlichkeit von Seite derselben Statt. Die seit mehrern Jahren hier im Gange befindlichen Pferdschlächtereyen haben dem Erwerb der Wasenmeisterey wesentlichen Eintrag gethan; doch wäre es an der Zeit, dass diesem nützlichen Geschäfte durch eine kundige Hand eine mehr entsprechende und produktive Ausdehnung gegeben würde.

Oeffentliche Märkte. Für Gemüse, Obst, Geflügel, Eyer, Butter und andre Produkte der Garten- und Landwirthschaft finden sich in München nur zwey öffentliche Märkte, der eine ältere neben der hl. Geistkirche, der andre kleinere neben der Salvatorkirche. Beyde sind unbedeckt, somit Käufer sowohl als Verkäufer und die Waare allem Ungemach der Jahreszeit und Witterung ausgesetzt; dazu ist noch Mangel an Raum und der Missstand zu enger und weniger Zugänge.

Es ist dringend geboten, diese Märkte zu vergrössern

Digitized by Google

ihre Zugänge zu erweitern, und bedeckte Hallen anzulegen; auch fordern die entferntern Vorstädte die Errichtung eigner Märkte.

Der Kälbermarkt, welcher bey der grossen Consumtion von Kalbfleisch täglich abgehalten wird, befindet sich im ehemaligen äussern Stadtgraben in der Herrnstrasse, ist geräumig und bietet gedeckte Räumlichkeiten;

Fische werden beym sogenannten Fischbrunnen am grössern Viktualien-Markt und ausserdem bey den Stadt-Fischern verkauft;

Wildpret-Verkauf findet Statt im k. Wildprets-Gewölbe, sowie auch bey den Wildpret- und Geflügel-Händlern.

Grössre Viehmärkte für Rinder, Pferde, Schweine werden alljährlich Ende July und Anfangs Oktober vor dem Sendlingerthor und in den ersten drey Fastenwochen am Dultplatz abgehalten.

Der Heumarkt befindet sich auf dem Angerplatz und wird wochentlich 2mal, der Holzmarkt täglich vor dem Karls- und Isarthor abgehalten.

Der Vogel- und Hunde-Markt, der früher an Sonn- und Feyertagen auf dem Marienplatz gehalten wurde, ist jetzt in das südliche Eck der Schrannenhalle verlegt.

Brodmarkt ist in der Brodhalle im Rathhaus.

Getreidemarkt wird in der neuerbauten grossartigen, von Eisensäulen getragnen Schrannenhalle von 1477′ Länge und 86′ Breite in der Blumenstrasse (ehemaliger Stadtgraben) jeden Samstag abgehalten; zu bemerken ist hiebey, dass nicht auf Proben verkauft werden und einmal zugeführtes Getreide nicht wieder weggeführt werden darf, sondern bis zum Verkaufe im Lager bleibt.

Aufsicht auf alle diese Märkte wird durch städtische Marktaufseher und Thierärzte gepflogen, durch die k. Polizey-Direction aber controlirt.

Milchmarkt ist eigentlich in München keiner; die Milch wird in den verschiednen Milchläden und Niederlagen verkauft,

Digitized by Google

ausserdem von hiesigen und benachbarten Oekonomen und Milchleuten dem Publikum in's Haus gebracht.

Trotz der grossen Menge ihres Verbrauchs und der grossen Wohlfeilheit derselben (im Verhältniss zu andern Gegenständen) kann man mit der Beschaffenheit derselben, Dank sey den fortgesetzten Milch-Visitationen, noch zufrieden seyn. Verfälschungen der Milch sind äusserst selten; häufiger wohl Verdünnungen mit Wasser.

Jahrmärkte oder Dulten werden in München jährlich 2mal in der Stadt (Dreykönigsdult und Jacobidult) auf dem Dultplatze jedesmal 14 Tage lang, und 2mal in der Vorstadt Au (May und October) auf dem Mariahilf-Platz in hölzernen Buden jedesmal 3 Tage lang abgehalten. Die Plätze dafür sind geräumig und gut geeigenschaftet.

Schulhäuser. Die Stadt München zählt für den Elementar- und Volks-Unterricht 16 öffentliche Schulhäuser (15 kathol., 1 protestant.), welche sämmtlich solid gebaut, gesundheitsgemäss eingerichtet und entsprechend situirt sind. Leider reicht ihre Zahl und ihre Räumlichkeit für die stets wachsende Bevölkerung nicht mehr aus, und ist es bereits im Werke, ein neues Schulhaus für die Max-Vorstadt I zu erbauen, sowie ein solches für die Sonn- und Feiertags-Schule und die St. Peters-Pfarrschule zu errichten.

Ausserdem zählt München drey Gymnasien mit den entsprechenden Lateinschulen, eine Gewerbs-Schule, eine Maler- und Baugewerks-Schule, eine Thierarzney- und Hebammen-Schule, eine polytechnische Schule und eine Universität, deren Lokalitäten sämmtlich nach sanitätischen Regeln gebaut und eingerichtet sind.

Neben diesen Schulen finden sich in München auch mehre öffentliche Erziehungs-Anstalten, so ein Erziehungshaus für Knaben, vom Orden der Benediktiner geleitet, das Maximilians-Stift für Mädchen höherer Stände, ein Clerikal-Seminar, die k. Pagerie und ein Kadettenhaus zur Heranbildung von Militär-Personen.

Auch diese Anstalten sind der Salubrität entsprechend

Digitized

eingerichtet und verwaltet; bey der Wichtigkeit, die die Armee für den Staat hat, wäre nur für das Kadettenkorps ein andres, minder beengtes, nach aussen und innen mehr entsprechendes Lokal zu wünschen.

Die Privat-Erziehungs-Anstalten, deren sich in München mehre (3 für Knaben und 13 für Mädchen) befinden, lassen bezüglich ihrer sanitätischen Einrichtung nichts vermissen.

Klöster. Klöster befinden sich in München sieben, und zwar drey Manns- und vier Frauen-Klöster.

Die Mannsklöster sind:

1) eine Benediktiner-Abtey in der Karlsstrasse, von deren Mitgliedern auch der Unterricht am Ludwigs-Gymnasium ertheilt wird;
2) ein Franziskaner-Kloster in der St. Anna-Vorstadt;
3) ein Kapuziner-Kloster in der Staubstrasse.

Die Frauenklöster sind:

1) das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern am städtischen Krankenhause links der Isar, von welchem aus fast sämmtliche Kranken- und Versorgungs-Anstalten Münchens sowie auch viele des Landes mit Wärterinnen versehen werden;
2) das Mutterhaus der armen Schulschwestern zu St. Jakob am untern Anger, woselbst für die Mädchenschulen Münchens sowie des ganzen Landes Lehrerinnen herangebildet und abgegeben werden;
3) das Kloster zum guten Hirten in Haidhausen, wo gefallne, verwahrloste Mädchen aufgenommen werden, aber auch ein Pensionat für weibliche Zöglinge sowie eine Mädchen-Schule eingerichtet ist;
4) das Servitinnen-Kloster in der Herzogspital-Gasse, welches ebenfalls ein Mädchen-Pensionat und eine Mädchenschule hält.

Die Lokalitäten und Einrichtungen dieser Klöster sind durchaus den sanitätischen Erfordernissen entsprechend.

Die Kirchen. München ist reich an Kirchen; der katholische Kultus allein zählt deren nachstehende:

1) die Dom-Pfarrkirche zu U. L. Frau, die zweytälteste der Stadt, am Frauenplatz;
2) die St. Peters-Pfarrkirche, die älteste der Stadt, am Petersplatz;
3) die St. Anna-Pfarrkirche in der Vorstadt gleichen Namens, zum Franziskaner-Kloster daselbst gehörig;
4) die hl. Geist-Pfarrkirche, im Thal;
5) die St. Ludwigs-Pfarrkirche (neu gebaut), in der Ludwigsstrasse;
6) die St. Bonifaz-Pfarrkirche (neu gebaut), in der Karls-Strasse;
7) die Mariahilf-Pfarrkirche in der Vorstadt Au (neu erbaut)
8) die St. Johannis-Pfarrkirche in der Vorstadt Haidhausen (der Bau der neuen ist noch nicht vollendet);
9) die hl. Kreuz-Pfarrkirche in der Vorstadt Giesing.

Neben diesen Pfarr-Kirchen stehen dem öffentlichen Gebrauch noch geöffnet:

10) die ehemalige Jesuiten-, jetzt St. Michaels-Hofkirche in der Neuhauser-Gasse;
11) die Theatiner-Hofkirche zu St. Cajetan;
12) die Allerheiligen-Kirche an der Residenz (neu gebaut);
13) die Hofkapelle in der alten Residenz;
14) die Hofkapelle in der Maxburg;
15) der Bürgersaal in der Neuhauser-Gasse;
16) die Schul- oder ehemalige Karmeliter-Kirche in der Karmeliterstrasse;
17) die Dreyfaltigkeitskirche in der Pfandhausstrasse;
18) die St. Johanniskirche in der Sendlingergasse;
19) die Kreuzkirche am Kreuz;
20) die Josephspitalkirche am Pfründnerhaus in der Joseph-Spitalgasse;
21) die Herzogspitalkirche beym Kloster der Servitinnen in der Herzogspital-Gasse;
22) die St. Anna- oder Damenstifts-Kirche in der Damenstifts-Gasse;
23) die St. Jakobkirche am Anger;

Digitized by Google

24) die St. Stephanskirche am Gottesacker vor dem Sendlingerthor;
25) die St. Elisabethkirche am Pfründnerhause vor dem Sendlingerthor;
26) die St. Nicolaikirche mit der Lorettokapelle am Gasteig;
27) die schmerzhafte Kapelle beim Kapuzinerkloster in der Staubstrasse.

Ausserdem gibt es noch mehre Kirchen und Kapellen bey öffentlichen Anstalten (Civil- und Militär-Krankenhaus, Irren-Anstalt, Frohnfeste u. s. w.), sowie bey mehrern Privaten.

Für die Protestanten ist nur eine Kirche hier und wahrlich für die Zahl derselben nicht mehr ausreichend, wesshalb schon längst der Plan, ein zweytes protestantisches Bet-Haus zu bauen, aufgetaucht ist.

Für die hier befindlichen Personen griechischer Confession ist die Salvatorkirche am Salvatorplatz seit 1829 eingeräumt worden.

Die Juden haben als Bethaus die hübsche 1826 erbaute Synagoge in der Westenrieder-Gasse.

Weitaus die meisten dieser Kirchen sind geräumig, luftig und hell; die grössern und Pfarrkirchen stehen auch meist auf freyen Plätzen; nur einige besitzen wegen ihrer zwischen Häusern eingeengten Lage wenig Licht und geringe Ventilation (so die Damenstifts-, St. Johannis-, Dreyfaltigkeits-, Herzog-Max- und Herzogspital-Kirche); geheizt werden zur Winters-Zeit blos die Hofkirchen; in den übrigen schützt Bretterboden und guter Thürverschluss vor Kälte und Zugluft.

Ungeachtet der grossen Menge von Kirchen in München entbehren doch mehre Theile der Stadt, besonders einige Vorstädte, gelegner Kirchen, da sich die meisten in der Altstadt und hier oft nahe zusammengedrängt befinden.

So wäre eine solche für den nordwestlichen Theil der Max-Vorstadt, für die Ludwigs-Vorstadt, für die Isar-Vorstadt (wo sich zudem ein neuer Stadt-Theil bildet), eine zweyte für die St. Anna-Vorstadt, und eine grössere und hübschere für die Vorstadt Giesing ein wahres Bedürfniss; von der Noth-

Digitized by Google

wendigkeit einer zweyten protestantischen Kirche haben wir schon gesprochen.

Kasernen. Bey dem Stand des in München garnisonirenden Militärs zählt man hier 7 Kasernen:

1) die Kaserne für das Leibregiment, am Hofgarten, Hof-Gartenkaserne genannt;
2) die Kaserne an der Türkenstrasse für das I. und II. Infanterie-Regiment;
3) die sogenannte Seidenhauskaserne, anstossend an die Hof-Gartenkaserne, für das I. Artillerie-Regiment;
4) die Kaserne für das I. Kürassier-Regiment vor dem Isarthor;
5) die Kaserne auf der Isarinsel für das III. oder reitende Artillerie-Regiment;
6) die Kaserne für das hier garnisonirende Jäger-Bataillon im Salzstadel vor dem Karlsthor;
7) die Fuhrwesen-Kaserne in der St. Anna-Vorstadt.

Diese sämmtlichen Kasernen sind mit Ausnahme der an der Türkenstrasse, der Kürassier-Kaserne und der für das Fuhrwesen in der St. Anna-Vorstadt theils zu beengt, theils unzweckmässig situirt und selbst ungesund.

Aus diesem Grunde ist auch bereits der Anfang zum Bau einer neuen, grossen, für mehre Regimenter bestimmten Kaserne gemacht worden, und zwar in der Nähe des Militär-Exercierplatzes, eine halbe Stunde im Nordwesten von der Stadt, zwischen der Nymphenburger- und Dachauer-Strasse, wodurch einem längst empfundnen Bedürfniss abgeholfen werden wird.

Gefängnisse und Arrest-Lokale. Von diesen ist vor allen der sogenannten Frohnfeste oder des Bezirksgerichts-Gefängnisses für München links der Isar zu erwähnen, welche 1826 am untern Anger in grossartigem Style erbaut worden ist. Sie ist bestimmt zur Aufnahme

1) aller beym Bezirksgericht München links der Isar in Untersuchung Befindlichen;
2) aller zum Schwurgerichte von Oberbayern Verwiesenen;



Digitized by Google

3) aller jener, welche nach §. 18 des Strafgesetzbuchs zu einer Gefängnissstrafe von nicht über zwey Monate verurtheilt sind.

Es befinden sich darin in drey Stockwerken neben den Sälen und Räumen für die Verhöre und die Bediensteten des Hauses, welche auf der Vorderseite gegen die Strasse zu gelegen sind, in dem rückwärts nach Osten gelegnen halbrunden Anbau 44 Zellen für je zwey, und 6 Zellen für je 4 Gefangne, mit Fenstern, welche 7 Fuss hoch über dem Fussboden angebracht und mit eisernen sogenannten Kanonenöfen versehen sind. Sie sind sämmtlich hell, hinlänglich geräumig und trocken. Für die Entleerung der natürlichen Bedürfnisse befindet sich in jeder Zelle ein hölzerner, wohl ausgepichter und verschliessbarer Kübel, der täglich einmal und nach Umständen auch öfter ausgeleert wird.

Ausserdem gibt es noch mehrere Räume im Hause, die zu besondern Zwecken bestimmt sind, so zwey Krankenzimmer, eines für 8 männliche, und eines für 8 weibliche Kranke im II. und III. Stocke, ferner ein Separat-Zimmer für Arrestanten höherer Stände, und im Mittelbau einige grössre Zimmer, wo zumal weniger gravirte, weibliche Gefangne untergebracht werden.

Die in Haft Befindlichen haben eine eigne Hauskleidung und liegen auf Strohmatrazen mit Wollendecken; ihre Nahrung besteht in einem Pfund Roggenbrod und ½ Pfund Fleisch täglich, abwechselnd mit Gemüse verabreicht; zum Getränk dient frisches Wasser. Zweymal wochentlich kommen die Gefangnen in's Freye, wozu ein geräumiger Hof da ist; im Sommer ist Gelegenheit zu kalten Bädern im Hofe gegeben. Täglich wird Messe in der Hauskapelle gelesen.

Ein eigner Hausarzt ist für die Kranken der Anstalt aufgestellt; bey der gesunden Beschaffenheit derselben kommen aber wenig Kranke von Bedeutung vor. Ein Eisenmeister mit 6 Gehilfen besorgt den Dienst.

Die Anstalt hat Raum für 150—180 Gefangne; im Durchschnitte befinden sich 80—100 darin.

Das Bezirksgerichts-Gefängniss für München rechts der Isar befindet sich auf dem sogenannten Lilien-Berge in der Vorstadt Au, am rechten Isarufer, und lehnt sich mit seiner östlichen Seite an den Abhang desselben.

Zur Aufnahme in dasselbe sind bestimmt:

1) alle beym Bezirksgericht München rechts der Isar in Untersuchung Befindlichen;
2) Alle, welche nach §. 18 des Strafgesetzbuchs zu einer Gefängnissstrafe von nicht über 2 Monate bestimmt sind;
3) alle Polizey-Arrestanten und Gefangene der Landgerichte München links und rechts der Isar.

Es besteht aus einem länglichen zweystöckigen Gebäude, mit zwey dreystöckigen Eckpavillons. Es befinden sich darin neben den Verhör-Zimmern, der Wohnung des Eisenmeisters und von 3 Gehilfen, 39 Zellen oder Zimmer für Gefangne, die meisten für 2, einige für 4 und 2 für 8 Gefangne bestimmt, deren im Ganzen 90 darin Platz haben. Sie sind alle trocken, hell und luftig, mit Eisenöfen zu heizen, und mit Kübeln zur Entleerung der natürlichen Bedürfnisse versehen.

Kost, Kleidung und Liegerstatt ist wie im Bezirks-Gefängniss links der Isar. Ein Hausarzt besorgt die Kranken der Anstalt, für welche ein eignes aber kleines Kranken-Zimmer eingerichtet ist.

Ausserdem befindet sich in München ein Zuchthaus zur Aufnahme aller männlichen Zuchthaus-Sträflinge (von 4 Jahren bis lebenslänglicher Zuchthausstrafe) der Kreise Ober- und Niederbayern und Schwaben, sowie aller männlichen Zuchthaus-Sträflinge israelitischer Confession diesseits des Rheins bestimmt; auch haben die Bezirksgerichte das Recht, solche Sträflinge, welche wegen Vergehen für eine Gefangnen-Anstalt (bis zu 5 Jahren Gefängniss) bestimmt sind, nach Umständen und Charakteristik (§. 18 und 28 des Strafgesetzbuchs) dahin zu verweisen.

Diese Anstalt, zu welcher das ehemalige Paulaner-Kloster in der Au seit 1807 umgewandelt worden ist, liegt am südlichen Ende der Vorstadt Au nordwestlich vom rechtseitigen



Digitized by Google

Uferhöhenzug der Isar, nördlich und südlich von einem Kanal des Auerbaches umflossen. Sie besteht aus mehrern zusammenhängenden Gebäulichkeiten, welche in gesunden, trocknen und lichten Räumen 340—400 Sträflingen Unterkommen geben würden, aber leider immer mit mehr als 500 besetzt sind.

Es bestehen für dieselben getrennte Schlaf- und Arbeits-Lokale; erstre sind theils kleinere mit je 4—5 Betten, theils grössre mit 30—50 Betten. Die Betten bestehen auf Holz-Gestellen aus Strohmatraze, Strohpolster, Wollendecke und zwey Leintüchern. Die Arbeits-Lokale sind nach den verschiednen Beschäftigungs-Arten vertheilt; beschäftigt werden Alle; die Beschäftigung umfasst Tuch- und Leinwand-Fabrikation. Weberey, Spinnerey, Schneiderey, Schusterey, Cementstein-Fabrikation, Garten- und Holzarbeit; auch Küche und Wäsche wird von ihnen besorgt.

Die Kost der Sträflinge besteht in einer vegetabilischen Suppe mit einem Pfund Brod täglich, und 4mal in der Woche 8 Loth Rindfleisch; zum Getränk dient Wasser. Täglich haben die Gefangnen eine Stunde Bewegung im Freyen in den verschiednen Hofräumen der Anstalt.

Ein eignes, erst vor wenig Jahren in einem der Höfe erbautes Krankenhaus ist zur Aufnahme Erkrankter bestimmt, für welche auch ein eigner Hausarzt nebst einem Hilfsarzt aufgestellt ist, welcher die Receptur aus der eignen Haus-Apotheke besorgt. In diesem Hause, das drey Stockwerke hält, ist in mehrern freundlichen hellen Zimmern Raum für mehr als 80 Kranke; der gewöhnliche Krankenstand wechselt zwischen 18—30 Kranken. Die Sterblichkeit, die früher sehr bedeutend war, hat sich in den letzten Jahren auf 5—6% des Jahres herabgestellt.

Ein besonders aufgestellter Geistlicher besorgt die religiösen Verrichtungen des Hauses, in dem sich auch eine eigne Kapelle befindet.

Endlich sind auch noch Arrest-Lokale im Polizey-Gebäude in München, die für die stadtgerichtlich Abgeurtheilten

Digitized by Google

(12 Stunden bis 42 Tage Arrest nach Art. 5 des Polizeystraf-Gesetzbuchs) sowie für die polizeylich Detinirten, Vaganten, Schüblinge, Aufgegriffne etc. bestimmt sind.

Es sind zu diesem Behufe theils im Souterrain des Polizey-Gebäudes, theils in den 3 Stockwerken desselben 18 Zimmer von verschiedner Grösse bestimmt und eingerichtet, mit eisernen Oefen und eisernen Nachttöpfen versehen. Sie sind sämmtlich trocken, reinlich und gesund, nur die im Souterrain etwas dunkel.

Es können circa 90 Arrestanten untergebracht werden; bey dem wachsenden Andrang wäre übrigens eine Vermehrung dieser Räume sehr wünschenswerth.

Die Verköstigung der Arrestanten besteht in einem Pfund Brod und in Suppe mit $1/2$ Pfund Rindfleisch täglich nebst Wasser zum Getränk.

Neuthurm. Für Wechselschuldner sind im sogenannten Neu-Thurm (einem alten Thurm der frühern Befestigung) am Kost-Thor einige Zimmer anständig eingerichtet.

Theater und Concertsäle. München besitzt zwey Hof-Theater und zwey Volks-Theater.

Das k. Hof- und National-Theater an der Ostseite des Max Joseph-Platzes gelegen, wurde 1818 eröffnet und nach einem Brande 1825 wieder hergestellt; es ist ein grossartiges, mit einem Portikus von 8 Säulen geschmücktes Gebäude von 335 Fuss Länge und 175 Fuss Breite; der Zuschauer-Raum mit 4 Reihen Logen, Gallerie und Parterre fasst nahezu 2000 Personen; für Luft-Ventilation ist durch Abzüge am Plafond vielfach Sorge getragen; eben so für rasche Räumung des Hauses durch viele und zweckmässig angebrachte Thüren und Treppen; vor Feuersgefahr schützt eine trefflich eingerichtete Wasserleitung; das Haus wird durch Gas erleuchtet und durch Luftheizung erwärmt.

Das k. Residenz-Theater in nächster Nähe und im Zusammenhang mit der k. Residenz, schon 1760 im Style der Zeit Ludwigs des XIV. erbaut und 1857 restaurirt, ist bedeutend kleiner, auch für Beheizung und Ventilation weniger

günstig eingerichtet als das National-Theater, das auch akustischer gebaut ist.

Die beyden Volks-Theater (früher Lipperl-, Sommer- oder nach ihrem Besitzer „Schwaiger-Theater" genannt) befinden sich das eine in der Müllerstrasse in der Isar-Vorstadt, das andre gleich am Eingang in die Vorstadt Au am rechten Ufer der Isar; beyde sind einfache hölzerne Gebäude, die weder für die Bequemlichkeit noch die Zahl der Besucher entsprechend eingerichtet sind, nicht gehörig ventilirt noch geheizt werden können. Schon längst sollten dieselben mit gemauerten Lokalitäten vertauscht werden, was der häufige Besuch derselben auch rechtfertigen und leicht gestatten würde.

Ob das frühere Isarthor-Theater, das ganz seinem Zweck als Vorstadt-Theater entsprach, aber seit 1844 als Leihhaus dient, seinem ursprünglichen Zweck wieder zurückgegeben wird, oder nicht, ist zur Zeit noch fraglich; jedenfalls würde seine Wiederherstellung einem allgemeinen Wunsch und Bedürfniss entsprechen.

Als öffentlicher Concert- und auch Tanz-Saal dient der Saal im königlichen Odeon. Vom künstlerischen Standpunkt aus kann derselbe wegen seines edlen Styles und prächtiger Ausstattung gerühmt werden; von sanitätspolizeylicher Seite aber ist es zu rügen, dass der für eine so grosse Volksmenge berechnete Raum nicht genug Zu- und Ausgänge und nicht hinreichend viele und breite Treppen besitzt, um bey drohender Gefahr eine rasche und sichere Entleerung von Zuschauern oder Zuhörern zu ermöglichen.

Tanzsäle, Gast-Häuser, Kaffee- und Wirthshäuser.

Grössre Tanzsäle für das Publikum gibt es in München ausserdem noch mehrere und sind dieselben, was Grösse und Ventilation betrifft, so ziemlich den Gesetzen der Salubrität entsprechend (Bayer. Hof, vier Jahreszeiten, Traube, Westendhalle, Tonhalle, Glasgarten, Prater u. s. w.)

Auch die Lokalitäten der Gasthöfe Münchens sind, insbesonders die in der letztern Zeit entstandnen, ganz den Bedürfnissen einer Hauptstadt, bezüglich der Grösse, Reinlichkeit und

des Comforts angemessen; dasselbe gilt von den in der Neu-Zeit in Aufnahme gekommenen Hôtels garnis.

Weniger kann diess Lob den zahlreichen in München vorhandnen Wirths- und Kaffee-Häusern eingeräumt werden, da mehre der bessern neu etablirten abgerechnet, in vielen dieser Lokalitäten weder genügende Räumlichkeit vorhanden ist noch die nöthige Reinlichkeit und Ventilation der Luft beachtet wird, die das übermässige Tabak-Rauchen der Besucher in hohem Grade verunreinigt

Feuerlösch-Anstalten. Es ist schon viel über mangelhafte Feuer-Ordnung, Feuerwehr, Lösch-Apparate u. s. w. in München gesprochen und geschrieben worden; bey genauerer Beobachtung aber wird man sich von der Einseitigkeit dieser Ansicht überzeugen; auch gehören grössre Brände in München in unsrer Zeit*) zu den Seltenheiten, wozu allerdings die solide Bauart und Dachung der Häuser, die leichte Zugänglichkeit in den meisten Stadt-Theilen, besonders der Vorstädte, und der fast überall vorhandne Ueberfluss an Wasser beygetragen haben mag.

Es befinden sich in München an städtischen Feuerhäusern:

ein Haupt-Feuerhaus am Anger,
ein Feuerhaus in der Louisenstrasse (Max-Vorstadt),
" " " " Frühlingsstrasse (Schönfeld),
" " " " St. Anna-Vorstadt,
" " " " Vorstadt Au,
" " " " " Haidhausen,
" " " " " Giesing.

In diesen Feuerhäusern befinden sich 21 Druck- und 10 Kessel-Spritzen (letzre tragbar), 9 transportable Zubringer und Saugmaschinen, 8 Wasserfässer, 6 Requisiten- und 6 Leiter-Wägen, 8000 Fuss hänfene Spritzen-Schläuche, 15,000 Fuss hänfene Zubring-Schläuche, 1500 theils hänfene theils lederne

---

*) In diesem Jahrhundert ist ausser den Bränden in einigen Bräu-Häusern blos 1824 der Theater-Brand und 1858 die Pulver-Explosion am Karlsthor als bedeutend zu erwähnen.

Digitized by Google

Feuerkübel, endlich auch ein Rettungs-Wagen mit Rettungs-Leiter, Rettungs-Schlauch und Sack u. s. w.

Fortwährend stehen im Hauptfeuerhaus von 20 disponiblen Pferden 4 eingeschirrt und Mannschaft parat; an Sonn- und Feyertagen sowie in der Nacht sind beständig 24 Mann zum Feuerlöschdienst disponibel. Das Militär-Feuerpiquet am Haupt-Feuerhaus hat ebenfalls stets 12 Mann und Pferde bereit, um sogleich beym Ausbruch eines Feuers die dienstlichen Meldungen zu machen.

Sobald Kunde vom Ausbruch eines Feuers verlautet (und in der Regel besonders Nachts geschieht diess durch die Thürmer des St. Peters-Thurms, welche zur fortwährenden Wache verpflichtet sind und eine telegraphische Verbindung mit dem Haupt-Feuerhaus haben), werden die Lösch-Requisiten nebst Mannschaft in Bewegung und die k. Polizey-Direktion und die Stadt-Kommandantschaft in Kenntniss gesetzt. Das Publikum wird durch Glocken und Anschlagen am Peters- und Frauen-Thurm, woselbst bey Tage die Feuerfahne und bey Nacht die Feuerlaterne in der Richtung des Brandes aushängt, aufmerksam gemacht; jede Schildwache, die zuerst einen Brand wahrnimmt, schiesst ihr Gewehr ab; bey grössern Bränden wird der Feuer-Lärm durch Trommelschlag verbreitet.

An der Brandstätte haben sich der k. Polizey-Direktor, die städtischen Baubeamten, der Polizey-Arzt und 7 Werkmeister (Schlosser, Mauerer, Zimmerer, Kaminkehrer u. s. w.) sogleich einzufinden; 290 städtische Arbeiter sind ebenfalls verpflichtet zu erscheinen und Dienste zu leisten.

Die Oberleitung geschieht durch den k. Polizey-Direktor unter Beyrath der Baubeamten und Werkmeister, und werden die Arbeiter eigens zu diesem Geschäfte eingeschult.

Für Wasser zum Löschen des Brandes wird durch die sogenannten Zubring-Schläuche gesorgt, welche da, wo Stadt-Bäche oder Kanäle mit fliessendem Wasser sich vorfinden, eingesetzt werden, wie diess im untern Stadt-Theile fast überall der Fall ist; für den obern äussern Stadt-Theil, wo keine solche Bäche sind, wurden vier fixe Wasser-Reserven oder Zubringer

Digitized by

hergestellt, so einer in der Louisenstrasse am Schulhaus, ein zweyter im Schulhaus an der Frühlingsstrasse, ein dritter an der Kreuzung der Dachauer- und Karlsstrasse, und ein vierter zwischen Schelling- und Türkenstrasse.

Ausserdem bestehen noch an der eisernen, die Strassen der Stadt kreuzenden Trink-Wasserleitung sogenannte Feuer-Wechsel und zwar 96 an der Zahl, durch welche überall und jederzeit Wasser aus der Leitung erholt werden kann; das Auffinden dieser Wechsel ist durch eigne Tafeln an der Wand der benachbarten Häuser erleichtert, auf welchen die Entfernung des Wechsels nach Werkfussen angegeben ist.

Endlich ist bey ausgebrochnem Brande jeder Bräuer der Stadt verpflichtet, ein grosses Fass Wasser, und zwar im Winter heisses, auf die Brandstätte zu führen.

Neben den oben genannten städtischen Feuerhäusern ist aber auch noch das königliche oder sogenannte Hof-Feuerhaus zu erwähnen, das sich in der Kapellen-Gasse in der Nähe der Herzog Maxburg befindet.

Es sind daselbst unter Aufsicht eines eignen Mechanikers 4 grössre und 2 kleinre Druck-Spritzen, 2 transportable Zubringer, 8 Handspritzen, 4 Wasserfässer, 2 Requisiten-Wägen, 1400 Fuss hänfene Schläuche, 1000 Fuss Zubring-Schläuche, 400 Lederkübel nebst Feuerleitern und Feuerhacken aufbewahrt und zur Disposition gestellt. Leider ist hier die früher übliche fortwährende Instandhaltung und Bespannung von 4 Zug-Pferden ausser Wirksamkeit gesetzt.

Eine magistratische Feuerbeschau, zusammengesetzt aus einem Kaminkehrer-Meister, Maurermeister und einem Abgeordneten des Magistrats, macht alljährlich die Runde durch alle Häuser der Stadt, um feuergefährlichen Zuständen in Bezug auf Construktion der Kamine, Anlage der Feuerstätten und Aufbewahrung des Brennmaterials nachzuspüren und abzuhelfen.

Endlich ist eine grosse Zahl von Häusern der Stadt, sowohl öffentlicher als im Privatbesitz befindlicher, mit Blitz-Ableitern versehen, deren regelmässigen Zustand ein städtischer Blitzableiter-Setzer zu überwachen hat.

Digitized by Google

Nach dieser Auseinandersetzung kann man sich über den Zustand der hiesigen Feuerlösch-Anstalten, die auch öfter probirt und eingeübt werden, vollkommen beruhigen; nur wäre zu wünschen, dass für das genügende Material an Apparaten und Kräften auch eine feste Organisirung und mehr einheitliche technische Leitung eingeführt würde*).

---

Oeffentliche Bad-Anstalten.

An Bad-Anstalten ist München nicht arm.

Die am besten organisirte und auch mit grossem Comfort eingerichtete ist das neue Marien-Bad von Kopp an der Barerstrasse, mit welcher gleichzeitig ein Gasthaus verbunden ist.

Weitere Bad-Anstalten sind das sogenannte Gesundheits-Bad von Schaitler und das ehemalige Promoli-Bad von Lindemann, beyde in der Müllerstrasse; ferner das sogenannte Hofbad von Glas in der St. Anna-Vorstadt, Wirnhier's Bad in der Badstrasse vor dem Isarthor, das Lilien- oder Herzogische Bad in der Herrnstrasse, das Stuffler'sche Bad in der Blumenstrasse, das Gasteiger'sche in der Gewürz-Mühlstrasse, das Dekinder'sche in der Sterngasse (St. Anna-Vorstadt) und das Diana-Bad im englischen Garten.

In allen diesen Bad-Anstalten werden warme Wannen-Bäder, je nach der gebotenen Bequemlichkeit zu verschiedenen Preisen gegeben. Wannenbäder in's Haus besorgen auch Kopp, Glas und Schaitler.

Dampfbäder und sogenannte russische Bäder sind ebenfalls zu haben bey Kopp, Glas, Lindemann, Schaitler und im Dianabad; auch in der Naturheil-Anstalt bey Dr. Steinbacher in der Ottostrasse.

Transportable Dampfbäder in's Haus besorgt der Krankenwärter Pfaundler, Hofbräuhaus-Gasse Nro. $^5/_2$.

Für Schwimmbäder und Hüttenbäder im fliessenden Wasser ist gesorgt:

---

*) Nach neuester Nachricht ist bereits der Anfang mit der Gründung einer freywilligen Feuerwehr dahier gemacht worden.

Digitized by Google

im magistratischen Freybad in einem eigens zugerichteten Bassin eines Isarkanals in der Nähe der Reichenbach-Brücke; im Jahre 1861 wurden nahezu 30,000 Bäder daselbst gebraucht. Doch ist das Isar-Wasser bey seiner durchschnittlich tiefen Temperatur nicht für alle Personen und meist nur in den heissen Monaten July und August brauchbar;

im Dianabad, mit Wellenbad-Vorrichtung und Douchen; auch in Hütten;

im Gesundheitsbad (Schwimm- und Hüttenbad);

im Hofbad (Hüttenbad);

im Wirnhierbad (Schwimm- und Hüttenbad).

Alle diese Bäder im Freyen bedienen sich des Wassers von Kanälen der Isar und sind darum etwas kälter.

Es befinden sich aber in der Nähe Münchens, wenn auch nicht im Stadtbezirk selbst, noch einige Anstalten zum Baden und Schwimmen im Freyen, und zwar im Kanal der Würm und in der Würm selbst (ein lautres, kühles Bächlein, das aus dem Würmsee entspringt, und westlich von München verläuft).

Hieher gehören am Würmkanal:

die Militärschwimmschule, und
das Schwimmbad an der Georgenschwaige,
das Bad in Nymphenburg und Gern,
das Kaffel'sche und
das Schuler'sche Bad bey Schwabing;

und an der Würm selbst:

die Badanstalten in Pasing und Blutenburg.

An allen diesen Punkten sind Badehütten zum Gebrauch kalter Bäder für das Publikum errichtet, an den meisten derselben sind auch grössre Bassins zum Schwimmen gegraben.

Ausserdem ist noch das Bad in Brunnthal und in Thalkirchen zu erwähnen, beyde in der Nähe Münchens in den Landgerichts-Bezirken links und rechts der Isar gelegen, wo unter der Benützung reicher Quellen Bad- und Wasserheil-Anstalten im Gang sind.

Eigne Schwimm-Anstalten für Damen und solche mit erwärmtem Wasser finden sich nur im Dianabad im englischen Garten.

Digitized by Google

Anstalten für öffentliche Reinlichkeit.

Alljährlich im Herbste werden in München sämmtliche Stadtbäche und unterirdische Kanäle gereinigt, geräumt (Bachauskehr genannt), wobey für erstre das Wasser abgelassen wird.

Diese Arbeit, welche auf Kosten der Gemeinde Statt findet, und wobey dunkler, mit organischen Stoffen geschwängerter, stark und übel riechender Schlamm zu Tag gefördert wird, sollte aber nur bey Nacht und schleunig vorgenommen, auch der herausbeförderte Schlamm sofort auf gut schliessenden Karren fortgeschafft werden, da das Ausräumen bey Tag und das Aufhäufen und längere Liegenbleiben des ausgekehrten Unraths nur höchst lästig und nachtheilig auf die Umwohner einwirkt. Da dieser Schlamm ein vortreffliches Düngungs-Material liefert, dürfte diese Massregel ohne zu grosse Kosten ausgeführt werden können.

Die Anstalten für öffentliche Reinlichkeit auf Strassen und Plätzen sind dreyfacher Art:

a) für die gepflasterten Strassen und Plätze,
b) für die ungepflasterten Strassen und Plätze,
c) für die gepflasterten sowohl als nicht gepflasterten Strassen und Plätze.

Was die gepflasterten Strassen und Plätze betrifft, so ist für deren Reinhaltung dadurch gesorgt, dass

1) alle adjacenten Hauseigenthümer täglich Morgens früh (an Vorabenden von Sonn- und Feyertagen auch des Abends) bis zur Mitte der Strasse Staub und Koth in Haufen zusammenkehren, und diese Haufen täglich auf Gemeindekosten durch akkordirte Abfuhr in geschlossnen Wägen beseitigt werden müssen; wo der Magistrat selbst Eigenthümer ist oder auf grössern Plätzen besorgt der Magistrat auch das Zusammen-Kehren.

2) Alle adjacenten Hauseigenthümer müssen in der warmen Jahreszeit bey trocknem Wetter zweymal täglich, Morgens vor 8 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr, bis zur Mitte der Strasse mit Wasser aufspritzen; auf grössern Plätzen, oder wo der Magistrat Eigenthümer ist, besorgt diess der Magistrat.

Digitized by Google

3) Im Winter bey Schneefall müssen die adjacenten Haus-Eigenthümer Morgens früh 8 Uhr und Nachmittags 4 Uhr den Schnee von den Fusswegen wegräumen; bildet sich Glatteis oder eine gefährlich zu begehende Schneedecke, muss sofort Sand aufgestreut werden; auf Aufforderung der k. Polizey-Direktion muss der Schnee vom Strassenkörper entfernt und auf die eigens dafür bestimmten Plätze gebracht werden, wohin auch der Schnee der Hofräume zu bringen ist; bey einfallendem Thau-Wetter sind die Schnee- und Eis-Schollen abzulösen und aus der Stadt an die hiefür bestimmten Plätze zu schaffen.

Wie diess überall von Seite der adjacenten Haus-Eigenthümer zu geschehen hat, so thut diess der Magistrat an grössern Plätzen und an den ihm gehörigen Punkten.

Was die ungepflasterten Strassen und Plätze der Stadt (Vorstädte) betrifft, so muss

1) bey schmutzigem Wetter der Koth auf Strassen und Plätzen durch die städtischen Wegmacher abgekehrt werden, und die Wegfuhr der dadurch gebildeten Haufen akkordmässig binnen 24 Stunden Statt finden;

2) müssen die ungepflasterten Fusswege von den adjacenten Haus-Eigenthümern in bestimmten von der k. Polizey-Direktion bekannt gemachten Terminen mit kleinem reinem Kiese bestreut werden;

3) mit Beginn des Frühjahrs müssen bey trockner Witterung die Fusswege und die Hälfte der Strassenbreite täglich um 7 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags von den betreffenden Haus-Eigenthümern mit frischem Wasser begossen werden; auf Plätzen oder dem Magistrat angehörigen Stellen besorgt diess letztrer.

Für alle Theile der Stadt, seyen sie gepflastert oder nicht, gilt:

1) Unrath irgend welcher Art, Glas- und Hafenscherben, Asche, Gemüse-, Papier-Abfälle, Eyerschalen, Kehricht u. dgl. dürfen nicht auf die Strasse niedergelegt werden, sondern sind im Hofraum oder im Innern der Häuser in eignen Gruben oder Gefässen zu sammeln.

2) Die Entleerung natürlicher Bedürfnisse auf offnen Strassen oder Plätzen ist verboten; (zu diesem Behufe sind an mehrern Punkten der Stadt eigne Pissoirs — aber zu wenig — errichtet).

3) Die Räumung der Abtritt- und Dünger-Gruben darf nur des Nachts und in gut geschlossnen Fässern oder Wägen Statt finden, und muss alle dadurch entstandne Verunreinigung beseitigt werden; den flüssigen Inhalt der Gruben in die Strassen-Rinnen- oder Kanäle zu lassen ist verboten.

4) Abzugs-Rinnen, welche auf die Strassen gehen, sind sorgfältigst zu decken.

Alle diese Massregeln, vollständig zum Vollzug gebracht, würden allerdings genügend dazu dienen, die Reinlichkeit der Stadt in gutem Stande zu erhalten; die grosse Ausdehnung der Stadt aber, sowie theilweise Indolenz der Bewohner sowohl als auch hin und wieder der Aufsichts-Organe, endlich zuweilen auch die Unmöglichkeit, in der anbefohlnen Zeitfrist allen Anforderungen zu genügen, lassen oft einen raschen und gesicherten Vollzug vermissen.

Am zweckmässigsten wäre es wohl, diese ganze Aufgabe in die Hände einer Gesellschaft zu übergeben, wozu wenigstens theilweise schon ein Versuch gemacht worden ist.

Anstalten zur Beschaffung von Trinkwasser.

München hat nicht nur viel, sondern auch ein frisches und gut schmeckendes Trinkwasser, ein grosser Vorzug vor vielen andern Städten, wo trinkbares Wasser aus weiter Ferne herbeygeholt oder wo unreines Flusswasser durch Kohle und Sand filtrirt, oder Regen-Wasser in Cisternen benützt werden muss*).

Viele Strassen von München werden lediglich mit Trink-Wasser aus den Röhrenleitungen der Brunnhäuser versorgt, in andern Strassen benützt man Trinkwasser aus gegrabnen (Pump- oder Leyer-) Brunnen und aus Röhrenleitungen zugleich, an manchen entferntern Theilen der Stadt trifft man

*) Dr. F. A. Buchner jun. im Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins in Bayern 1846. S. 25.

Digitized by Google

auf Stellen, wo nur Wasser aus gegrabnen Brunnen getrunken wird.

Das Wasser für die eigentlichen Brunnhäuser liefern Quellen theils am rechten, theils am linken Isarufer. Die Verwaltung dieser Brunnhäuser ist theils königlich, theils städtisch; sie erhalten ihr Wasser theils aus frey zu Tag gehenden, theils aus gegrabnen Quellen.

Zu den frey zu Tag gehenden, am rechten Isarufer liegenden Quellen (Freyfluss genannt), die ihr Wasser in das grosse königliche Brunnhaus in der Stadt, nahe bey der k. Hof-Pfisterey liefern, gehören

1) der Freyfluss bey der k. Hoffischerey in Giesing, dessen Wasser durch die Vorstadt Au unterhalb der Ludwigsbrücke über die Isar gegen die Hildegardstrasse zu in die grosse 17-zöllige Hauptleitung läuft;

2) der Freyfluss am Lilienberg, der am Ende der Vorstadt Au in die obige Leitung einmündet (dieser Freyfluss ist wegen Statt gefundner Verunreinigung durch benachbarte Gewerbe und Abtritt-Gruben zur Zeit sistirt);

3) der grosse Freyfluss von Brunnthal am Gasteig, der unterhalb der Praterinsel über die Isar geht und längs der Isarstrasse laufend zuletzt ebenfalls in die Hauptleitung in der Hildegardstrasse einmündet.

Diese drey Freyflüsse, welche zusammen 1400 Steften Wassers liefern, werden vom k. Hofbrunnhause an der Pfisterey durch eiserne Röhren fast in der ganzen Stadt vertheilt; ein vierter Freyfluss am Prater jenseits der Isar (vorzugsweise der Freyfluss genannt), der über die Praterbrücke geleitet, zur Zeit nur die St. Anna-Vorstadt mit Wasser versieht und 52 Steften liefert, wird demnächst auch mit obiger Hauptleitung vereinigt werden.

Das städtische Brunnhaus, welches Wasser von frey zu Tag gehenden Quellen am rechten Isarufer vertreibt, liegt auf der sogenannten Kalk-Insel (Isarinsel) und wird von zwey Quellen gespeist, welche mit denen zu Brunnthal gleichwerthig sind.

Digitized by Google

Die Leitung dieses Brunnhauses geht auf den Brücken über die Isar zur Stadt, wo sie sich gleichfalls vertheilt (sie hält allein 1100 Steften Wassers).

Aus gegrabnen (nicht frey zu Tag gehenden) Quellen auf dem diesseitigen linken Ufer der Isar werden gespeist:

das königliche Hofgarten- und Residenz-Brunnhaus am nördlichen Ende der Stadt, an den Arkaden des Hofgartens beym Kasernenhof, welche 540 Steften liefern;

das königliche Brunnhaus am Jungfernthurm, am nördlichen Ende des Maximilians-Platzes, das 147 Steften liefert;

das k. Herzog Max-Brunnhaus und das am Karlsthor, diesseits und jenseits des Glockenbachs, die zusammen 169 Steften geben.

Städtische Brunnhäuser auf gegrabnen Quellen diesseits der Isar sind:

eines hinter dem ehemaligen Bruderhaus in der Nähe des Josephspital-Thors mit 262 Steften;

am Glockenbach zwischen dem Anger- und Sendlingerthor mit 914 Steften;

am Katzenbach in der Westenriederstrasse mit 483 Steften, und

an der obern Lände in der Baumstrasse mit 251 Steften.

Für den Wasserbedarf des städtischen Krankenhauses links der Isar besteht ein eignes Brunnhaus in der Müllerstrasse.

Diese städtischen Brunnhäuser versorgen ihre nächsten Umgebungen mit Trinkwasser, doch kreuzen sich ihre Leitungen vielfach, so dass oft in einer und derselben Strasse zwey bis drey verschiedne Quellen Trinkwasser liefern *).

Die Leitung dieser Quellen, welche früher mittelst Holz-Deicheln geschah, ist neuerlich fast durchgängig mit Eisen-Röhren vertauscht worden; zur Stunde betragen die eisernen Leitungen der städtischen Quellen allein eine Länge von 118,000 Fuss.

---

*) Pettenkofer, Verbreitungs-Art der Cholera. München 1855. S. 53.

Digitized by Google

Was die Wassermenge betrifft, welche von diesen Röhren-Leitungen geliefert wird, so werden von den städtischen Brunn-Häusern 3040 Steften, von den Hofbrunnhäusern 2308 Steften, zusammen 5348 Steften Wassers abgegeben.

Da nun ein Steften Wasser in einer Minute 2 bayerische Mass, in 24 Stunden somit 48 Eimer liefert, so ergibt sich daraus eine Menge von 256,604 Eimern oder 15,396,240 bayerische Mass täglich aus Quellen geliefertes Trinkwasser, wonach bey einer Bevölkerung von circa 150,000 Menschen täglich über 100 Mass auf eine Person treffen, ein Verhältniss, dessen sich nicht leicht eine andre Stadt rühmen kann.

Von diesen Röhrenleitungen werden 50 öffentliche Brunnen gespeist und der Rest an Anstalten und Private abgegeben. (An grossen monumentalen Brunnen ist München arm und können nur die in der k. Residenz befindlichen sowie die beyden in der Ludwigsstrasse errichteten erwähnt werden, welch letztere aber nicht durch obige Quellen, sondern durch ein eignes Druckwerk aus einem Kanal im englischen Garten gespeist werden).

Ausser diesem durch Brunnhäuser und Röhren-Leitungen gewonnenen Trinkwasser bedient man sich in München auch häufig Trinkwassers aus gegrabnen sogenannten Pump- oder Leyer-Brunnen, deren es öffentliche ebenfalls 50 in der Stadt und den Vorstädten gibt, während eine vielfach grössre Anzahl von solchen, Privaten angehörigen, Pumpbrunnen existiren.

Huber*) zählte schon im Jahre 1819 deren 2435 (1641 Pumpbrunnen, 785 Rohr- und 30 Schöpfbrunnen) auf, und sie haben sich inzwischen sicher um das Doppelte wo nicht Dreyfache vermehrt.

Beschaffenheit des Trinkwassers.

Was nun die Beschaffenheit des Münchner Trinkwassers betrifft, so ist dasselbe, wie schon oben erwähnt, durchschnittlich frisch und gutschmeckend. Die Temperatur der Quellen wurde im Oktober 1843**) bey einer

*) Beschreibung von München 1819. S. 226.
**) Buchner, a. a. O. S. 38.

Luft-Temperatur von 5—11° R. zwischen 7—8° R. gefunden. Dieser Temperatur-Grad des Wassers variirt aber bey der oft weiten Röhrenleitung, namentlich über die Isar herüber bis in entfernte Stadt-Theile, besonders in den Sommer-Monaten, doch nie so, dass das Wasser nicht dennoch labend wirkte.

Was die chemische Zusammensetzung betrifft, so ist alles Trinkwasser von München wegen seines ziemlich reichen Gehaltes von Kalksalzen zu den sogenannten harten Wassern zu rechnen; der Grund dafür liegt in dem kalkreichen Boden, aus dem das Wasser kömmt.

Dennoch ist der mineralische Gehalt der Quellen diesseits und jenseits der Isar wesentlich verschieden. Während eine bayerische Mass der Quellen jenseits der Isar (Brunnthal, Frey-Fluss, Lilienberg, Kalkofen-Insel) 6,5 Gran festen Rückstand lässt*), geben die Quellen und Pumpbrunnen diesseits der Isar 10 Gran fixe Bestandtheile per Mass.

Während der Rückstand des Brunnthaler Wassers fast kreideweiss aussieht, und selbst lange der Luft ausgesetzt trocken bleibt, sieht der Rückstand der Wässer diesseits der Isar und der Pumpbrunnen der Stadt gelblich bis bräunlich aus, und zieht bald Feuchtigkeit aus der Luft an (was einen Gehalt an salpeter- und salzsauren Salzen anzeigt). Die Quellen vom jenseitigen Ufer zeigen nur Spuren von schwefelsauren und salpetersauren Salzen, während die Quellen diesseits eine merklich grössere Menge davon enthalten**). Alle Quellen liefern übrigens ein sehr wohl trinkbares, die meisten vortrefflich mundendes Trinkwasser, und das Wasser der einzelnen Brunnhäuser kann im Geschmack kaum unterschieden werden.

Vergleichungsweise sey hier nur erwähnt, dass das beste Trinkwasser in Berlin (das am alten Schlosshof) nach Marggraf***) 8 Gran fixe Bestandtheile und hievon 6,15 kohlensauren Kalk in der Mass enthält; ein minder gutes, das aus

*) Buchner, a. a. O. S. 37.
**) Buchner, S. 54.
***) Ludwig, die natürlichen Wässer. Erlangen 1862. S. 237.

Digitized by

der Marggraf'schen Apotheke selbst, gar 15 Gran, wovon fast ein Dritt-Theil Nitrum. In einem Brunnen der Josephs-Vorstadt in Wien fand Pohl*) 2,0596 feste Bestandtheile pro Mille, wonach sich per Mass ein Gehalt von 34,85 Gran berechnet, und zwar mehr als die Hälfte salpetersaures Kali und Natron.

Als Bestandtheile, welche bisher in den Münchner Trink-Wassern gefunden wurden, sind neben einer reichlichen Menge von Kohlensäure zu nennen: kohlensaurer Kalk und kohlensaure Magnesia, dann in geringerer Menge phosphorsaurer Kalk und phosphorsaure Magnesia, Chlorammonium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, salpetersaures Kali, salpetersaures Natron, salpetersaure Magnesia, salpetersaurer Kalk, schwefelsaures Kali, schwefelsaures Natron, schwefelsaurer Kalk, kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaures Manganoxydul (Prof. Kaiser hat ein Stück einer bleyernen Leitungsröhre eines hiesigen Brunn-Wassers von 3/4 Zoll Lumen mit Manganoxyd-oxydul-hydrat wie Braunsteinschaum fast ganz verstopft gefunden), Thonerde, Kieselerde, humusartige Extraktivstoffe, zum Theil an Ammoniak gebunden; sogar Spuren von Jod und Brom, wahrscheinlich an Magnesium gebunden, wurden in der Mutterlauge des Trinkwassers aus dem Brunnhause an der Hofgarten-Kaserne von Dr. Buchner aufgefunden, Stoffe, die sonst nur im Meer-Wasser, in Salzsoolen und in salinischen Mineral-Wässern gefunden werden.

In den Wässern links der Isar treten die humusartigen Stoffe und salpetersauren Verbindungen deutlicher hervor, während die rechts der Isar (mit Ausnahme der am Lilienberge, durch benachbarte Aborte und Fabriken verunreinigten, aber zur Zeit unbenützten Quelle) nur Spuren davon zeigen; dieser Umstand rührt davon her, dass links der Isar bey der grössern und dichtern Bevölkerung der Boden mehr mit organischen, verwesenden Stoffen imprägnirt wird, was das Grundwasser des Erdreichs nothwendig alterirt; Conferven und Infusorien wurden aber im Wasser nicht gefunden.

*) Ebendas. S. 181.



Digitized by Google

Ganz neuerlich hat Dr. Singer*) zwey verschiedne Trink-Wasser in München, nämlich das Brunnthaler Wasser (rechts der Isar entspringend) und Wasser aus einem artesischen, 250 Fuss durch eine Mergelschichte gebohrten Brunnen in der Brauerey des Herrn Joseph Sedlmair (Leistbräu) in der Sendlinger-Gasse (links der Isar) qualitativ und quantitativ untersucht, und gefunden, dass

das Brunnthaler-Wasser 9°,1 C. Temperatur,
das Leistbräu-Wasser 10°,3 C. Temperatur

hatte, welcher Unterschied durch das mehr aus dem Innern der Erde Kommen des letztern erklärt wird.

An festen Bestandtheilen hielt eine bayer. Mass

| | des Brunnthaler-Wassers | des Leistbräu-Wassers |
|---|---|---|
| Chlorkalium | 0,325 | 0,342 |
| Chlornatrium | 0,308 | 0,102 |
| Schwefelsaures Natron | 0,308 | 0,308 |
| Schwefelsauren Kalk | 0,325 | 0,085 |
| Salpetersaures Natron | 0,273 | — |
| Salpetersaure Magnesia | 2,035 | 0,684 |
| Kohlensaures Natron | — | 0,239 |
| Kohlensauren Kalk | 3,079 | 2,736 |
| Kohlensaure Magnesia | 0,462 | 0,735 |
| Eisenoxyd und Thonerde | 0,017 | 0,051 |
| Kieselerde | 0,119 | 0,205 |
| Organische Substanz und Wasser | 0,393 | 0,290 |
| Summe der festen Bestand-Theile in einer bayr. Mass | 7,644 Gran. | 5,777 Gran. |

Der Umstand, dass im Brunnthaler Wasser bedeutend mehr salpetersaure Salze sich vorfinden, als im Leistbräu-Wasser, rührt unbezweifelt davon her, dass dieses aus grosser Tiefe kommt, wo keine organischen Stoffe verwesen, während auf dem Gerölle, das die Mergelschichte, auf der die Brunn-

*) Chemische Untersuchung zwey verschiedner Trinkwasser von München. München 1860.

thaler Quellen zu Tag gehen, überlagert, die Vorstadt Haidhausen liegt, von welcher Stoffe organischen Ursprungs seit Jahren ohne Unterlass in das Erdreich dringen und zur Bildung von salpetersauren Salzen Anlass geben.

Da nun mehre Stadt-Theile, so zumeist die nordwestlichen (Ludwigs- und Maximilians-Vorstadt) theils wegen weiter Entfernung und grosser Ausdehnung, theils wegen Mangels allen fliessenden Wassers nicht zureichend mit Wasser versehen sind, und andrerseits die Bemerkung gemacht wurde, dass auch die bisher bessern Trinkwasser-Quellen, welche jenseits zu Tage gehen, wahrscheinlich in Folge der daselbst zunehmenden Bevölkerung und Verderbniss des Bodens durch verwesende organische Stoffe von ihrer guten Qualität zu verlieren anfangen (mehr salpetersaure und humusartige Verbindungen enthalten), hat der Magistrat beschlossen, der Stadt eine neue grosse Wasserleitung und zwar aus Quellen, welche westlich von der Stadt gegen Thalkirchen zu Tage gehen, zu verschaffen. Es ist bereits Grund erworben, um Wasserkraft zur Hebung des Wassers zu benützen, und man hofft auf diese Weise beyläufig 1200 Steften Wassers in die Stadt und zwar in beliebige Höhe der Wohnungen, sowie zur Anlage von öffentlichen Brunnen zu gewinnen. Die 1200 Steften würden sodann, ein Steften zu 48 Eimer per Tag, somit 57,680 Eimer oder 3,456,000 Mass Wasser täglich liefern, so dass bey einer Einwohner-Zahl von 150,000 Seelen auf einen Kopf täglich 23 Mass davon treffen würden.

Anstalten zur Bequemlichkeit des Publikums und zur Erleichterung des Geschäfts-Verkehrs.

Als solche können angeführt werden

1) Fiaker und Droschken, deren zur Zeit sich 60 zweyspännige Fiaker und 180 einspännige Droschken in München befinden; sie sind an bestimmten Standplätzen der Stadt, einige selbst bey Nachtszeit aufgestellt und einer bestimmten Ordnung unterworfen; sie werden nach der Taxe bezahlt.

2) Sesselträger; obwohl seit Einführung der Fiaker das Sessel- oder Sänften-Tragen fast ganz ausser Uebung gekommen ist, stehen doch zur Benützung einzelner, namentlich aber

Digitized by

kranker Personen, an mehrern Punkten in der Stadt und in den Vorstädten fortwährend Sesselträger bereit; gleiches gilt von Tragbahren, die grossentheils in den städtischen Schul-Häusern aufgestellt und für den Gebrauch zu Handen sind.

3) Sieben Verding-Anstalten oder Dienstboten-Büreau's, in welchen Dienstboten erfragt werden und diese selbst Plätze finden können.

4) Ein Adress- und Anfrag-Bureau, in welchem über Persönlichkeiten, Lokalitäten und Verhältnisse gewünschter Aufschluss ertheilt wird.

5) Ein Wohnungs-Vermiethungs-Büreau, in welchem für disponible Wohnungen Miethsleute und für solche disponible Wohnungen zu finden sind.

6) Ein Ammen-Büreau, woselbst stets über brauchbare Ammen Auskunft ertheilt wird (geringe Nachfrage, da die hiesigen Hebammen sowie das Gebärhaus diesem Bedürfniss leicht abhelfen).

7) Drey und zwanzig Geschäfts- und Commissions-Büreau's, wo aller Art Geschäfte und Aufträge theils schriftlich theils mündlich abgemacht werden können.

8) Acht öffentliche Schreib-Büreau's.

9) Eine Verpackungs-Anstalt, woselbst Gegenstände und Waaren aller Art zum Transport oder zur Versendung gepackt werden.

10) Mehre Meubel-Transport-Wägen, mit denen beym Ausziehen der Transport der Meubel aus einer Wohnung in die andre oder auch nach auswärts akkordmässig übernommen wird.

11) Fünf Versteigerungs- oder Licitations-Büreau's, in welchen regelmässig an bestimmten Tagen der Woche beliebige Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden können.

12) Zwey Packträger-Institute (ganz neue Anstalt) mit mehr als 100 Packträgern, die an verschiednen Plätzen der Stadt vertheilt und mit Stricken, Körben und Karren versehen, gegen geringe Taxe alle ihnen aufgetragnen commissionellen Geschäfte besorgen.

Digitized by Google

Massregeln in Bezug auf Fabriken und Gewerbe, die sanitätspolizeylicher Aufsicht unterliegen.

Von Fabriken und Gewerben, welche polizeylicher Erlaubniss und Controle, sowohl was ihre Anlage als ihren Betrieb, ihren Einfluss auf die Gesundheit der benachbarten Einwohner oder der darin Beschäftigten betrifft, unterliegen, müssen ausser mehrern schon oben erwähnten nachstehende erwähnt werden.

Die Gasfabrik an der Thalkirchner-Strasse; sie ist zwar 1600 Fuss ausserhalb der eigentlichen Stadt und 150 Fuss von bewohnten Häusern entfernt angelegt, und sind auch alle baupolizeylichen Massregeln, so namentlich durch Errichtung hoher Schlöte getroffen, auch die Vorschrift gegeben, alle schädlichen Abfälle in wohlschliessenden Tonnen an entsprechenden Orten abzuleeren; dennoch konnte nicht wohl vermieden werden, dass einige benachbarte Brunnen durch Tränkung des Bodens mit schädlichen Stoffen allmählig verderbt wurden, und dass die unangenehmen wenn auch nicht gerade schädlichen Dünste der Fabrik der Nachbarschaft selbst in weiter Entfernung lästig fallen, um so mehr da die Anstalt im Südwesten der Stadt, aus welcher Richtung die meisten Winde wehen, angelegt ist.

Das Kunstfeuerwerk-Laboratorium dahier befindet sich auf der Praterinsel in sicherer wohl abgeschlossner Lage.

Die Pulvermühlen, welche sich bisher in München befanden, sind neuerlich nach andern Punkten verlegt worden.

Phosphorzündholz-Fabrikation wird in München nur in so beschränktem Masse betrieben, dass von einer schädlichen Einwirkung auf die Arbeiter oder die Umgebung keine Rede seyn kann.

Die Soda- und Schwefelsäure-Fabrik an der Landsberger-Strasse ist fast eine halbe Stunde westlich von der Stadt entfernt; durch zweckmässige bauliche Einrichtungen sind die früher bestandnen Klagen der benachbarten Bewohner über Ausströmungen des salpetrigsauren Gases ziemlich beschwichtigt.

Die Beinschwarz- und Salmiak-Fabrik an der Staub-Strasse, $1/2$ Stunde südwestlich von der Stadt, belästigt bey ihrer isolirten und entfernten Lage nur wenig.

Digitized by Google

Den Blumen- und Tapeten-Fabrikanten ist die Anwendung arsenikhaltiger Farben, namentlich des Schweinfurter Grüns, verboten oder nur unter Gebrauch bestimmter Vorsichts-Massregeln gestattet.

Beschwerlicher und lästiger fallen die Stearinkerzen-Fabriken in der Frauenhofer- und Dachauer-Strasse, da sie näher an der Stadt sich befinden, und bey gewissen Wind-Richtungen trotz ihrer hohen Schlöte die ganze Nachbarschaft mit ihren widrigen Ausdünstungen erfüllen.

Auch die verschiednen Beinringler und Knochen-Sammler, obwohl in den entferntern Theilen der Vorstädte zerstreut, erregen häufig durch Ausserachtlassung der Polizey-Vorschriften über Aufbewahrung der Knochen, die Klagen der Anwohner; gleiches gilt von mehrern Leim-Fabriken, die übrigens hier nicht im Grossen arbeiten.

Eine Stärke-Fabrik befindet sich in wohl gesonderter entfernter Lage am Isarkanal in der Isar-Vorstadt.

Die Leder-Fabriken und Gerbereyen in München sind so gelegen, dass nur unerhebliche Belästigung der Nachbarn davon entstehen.

Unangenehmer ist das Bestehen mehrer Seifen- und Kerzen-Fabriken mitten in belebten und engbewohnten Theilen der Stadt, indem zumal das Talgschmelzen Anlass zu schlimmen Ausdünstungen gibt, die trotz aller dagegen angewandten technischen Hilfsmittel nicht gut fern gehalten werden können. Es wäre sehr zu wünschen, dass die hiesigen Seifen-Sieder angehalten würden, ihren Talg gemeinschaftlich vor der Stadt zu schmelzen.

Eben so wünschenswerth wäre es, sowohl zur Verminderung der Feuers-Gefahr, als auch des Lärms und der üblen Gerüche, dass allmählig die Braustätten aus dem Innern der Stadt in die Vorstädte, wo mehr Raum und minder dichte Bevölkerung ist, verlegt werden.

Nicht minder dürfte der hier eingeführte Gebrauch, dass Kupferschmiede, Hufschmiede, Klempner, Gürtler, Böttcher, Zinngiesser etc. ihr lärmendes, oft mit unangenehmen Aus-

Digitized by

dünstungen verbundnes Geschäft auf offner Strasse treiben, im Interesse der öffentlichen Ruhe, Reinlichkeit und Gesundheit, abgestellt werden.

Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass die hier herrschende Sitte, Fuhrwerke und Karren unbespannt und selbst über Nacht vor den Häusern auf offner Strasse stehen zu lassen, so dass manchmal, besonders an belebten Markt-Tagen oder in engen Gassen (Fürstenfeldergasse, Färbergraben, Schäfflergasse) kaum für den Fussgänger, viel weniger für ein Fuhrwerk die Passage möglich wird, sich nicht mit der nothwendigen Ordnung, Reinlichkeit und Sicherheit einer Stadt, am wenigsten aber der Hauptstadt verträgt.

## Münchens Umgebungen.

Trotz der von der Natur in Bezug auf Fruchtbarkeit und landschaftlichen Reiz nicht besonders begünstigten Lage Münchens, hat doch der Fleiss seiner Bewohner und die Sorge seiner Regenten und Magistrate die Umgebung Münchens derart gestaltet, dass nur wenige Hauptstädte, was Zahl und Abwechslung hübscher Punkte und Anlagen betrifft, sich mit München messen können, abgesehen davon, dass zumal in der südlichen Umgebung Münchens die Natur selbst mehre Parthien malerischer Schönheit bietet.

Zunächst ist es der englische Garten, der an den k. Hofgarten angrenzend, sich im Norden der Stadt ausbreitet. Er wurde 1793 unter Churfürst Carl Theodor, aus einer öden Strecke, Hirschau genannt, angelegt und später in den jetzigen Baum-, Wiesen- und Wasserreichen Park von 1½ Stunden Länge und 695 Tagwerken Flächen-Inhalt umgewandelt. Die vielen trefflich angelegten Spazierwege für Fussgänger, Reiter und Wagen, die mannigfachen Alleen, und Gruppen auserlesner Bäume, Wiesen, Seen, Bäche mit Wasserfällen, Ruhepunkte und Vergnügungs-Orte in und an demselben machen diesen Garten zum besuchtesten Erholungs-Platz für die Einwohner und Fremden.

Leider bewirken aber seine etwas tiefe Lage, die grosse Menge von ihn durchströmenden Bächen, die Seen sowie die im Norden daranstossenden Niederungen der Isar eine grosse Feuchtigkeit der Atmosphäre, so dass zu manchen Jahreszeiten empfindliche Personen nur mit Vorsicht namentlich in den Abendstunden länger darin weilen sollen.

Nicht minder erwähnenswerth sind die Anlagen, welche der Magistrat in den obern Isar-Auen am linken Ufer von der Gegend von Harlaching abwärts bis zur Frauenhofer-Brücke angelegt, und aus einer sonst versumpften, verwilderten, ungangbaren Strecke einen herrlichen, schattigen, über eine Stunde langen Spazier- und Fahr-Weg schuf.

Noch grossartiger und genialer ist die Schöpfung des gegenwärtig regierenden Königs Max II., der aus den steilen, kahlen Abhängen des rechten Isarufers von der steinernen Isarbrücke bis gegen Neuberghausen einen sanft ansteigenden, mit herrlichen Baumgruppen und Caskaden versehenen, längs der Isar verlaufenden Spazierweg aus eignen Mitteln zu gestalten wusste, und dadurch den Münchnern eine neue, Gesundheit und Vergnügen erhöhende Zierde der Stadt hervorrief.

Von den in Münchens Nähe gelegnen Orten verdienen vor allen angeführt zu werden die beyden k. Lust-Schlösser Nymphenburg und Schleissheim; obwohl in ziemlich kahler, flacher Gegend nördlich und westlich von München gelegen, gewähren dieselben doch durch die Beygabe grosser Parke mit schattigen Anlagen, Wiesen und Wasserwerken den Einwohnern der Stadt befriedigende und häufig besuchte Punkte der Zerstreuung und Unterhaltung, namentlich das nahe Nymphenburg, wohin noch dazu eine stattliche Linden-Allee führt, während man nach Schleissheim mit der Eisenbahn gelangt und daselbst auch den Genuss einer reichen Bilder-Gallerie hat.

An den Nymphenburger Park reiht sich der als freundlicher und schattenreicher Belustigungs-Ort sehr beliebte k. Hirschgarten, und auf der andern Seite die k. Fasanerie Hartmannshofen, das ein stilles Plätzchen zur Erholung bietet.

Digitized by Google

Im Norden der Stadt muss das freundliche Dorf Schwabing genannt werden, das gleich am Ende der Ludwigs-Strasse beginnend und den englischen Garten im Westen begränzend, wohl demnächst wird zum Stadtgebiete gezogen werden; was gleichfalls vom Dorfe Bogenhausen gilt, das am östlichen Rande des englischen Gartens auf der rechten Isar-Uferhöhe sich ausbreitet.

Weiter nördlich sind dann Föhring und Ismaning als Ausflugs-Punkte zu erwähnen; beyde befinden sich gleichfalls auf der Anhöhe des rechten Isar-Ufers.

Im Westen von München liegt das freundliche Dorf Pasing am Würmfluss, wohin man mittelst der Eisenbahn binnen 10 Minuten gelangen kann; daselbst sind mehrere Wirthsgärten und treffliche Anstalten zu Flussbädern; nördlich davon liegt das Schlösschen Blutenburg, südlich Planegg mit einem besuchten Wallfahrtsort (Maria Eich); beyde ebenfalls an der Würm und mit Bad-Anstalten und Wirthschaften versehen.

Im Osten Münchens auf der rechten Isar-Uferhöhe ist nur Ramersdorf (ebenfalls ein Wallfahrtsort) und das nette Dorf Perlach zu erwähnen, bey welch letzterm die Ausläufer des sogenannten Hachingerbaches ebenfalls zu Bädern im Freyen benützt werden.

Weitaus die schönsten und besuchtesten Umgebungen hat München aber im Süden längs dem Isarthal aufwärts.

Auf dem Höhenzug des linken Isarufers, welcher die durch das Oktoberfest bekannte Theresien-Wiese im Südwesten der Stadt begränzt und mit einer Reihe grössrer Gebäude, der städtischen Schiessstätte und der bayerischen Ruhmeshalle geschmückt ist, tritt eine halbe Stunde von München zunächst das Dorf Sendling (Ober-, Mitter-, Unter-Sendling), berühmt durch die Bauern-Schlacht im Jahre 1705, auf, nach welchem eine hübsche Pappel-Allee von der Stadt aus führt.

Zwischen ihnen liegt der angenehme Belustigungs-Ort Neuhofen (bey Mitter-Sendling), wohin man mit der Eisenbahn gelangen hann, und wo eine herrliche Rundschau über Stadt und Gebirge sich findet.

Digitiz

Weiter nach Süden in der Nähe der Isar befindet sich das liebliche Dorf Thalkirchen, woselbst eine Wallfahrts-Kirche und eine Wasserheil-Anstalt ist, und ganz nahe dabey das Schlösschen Maria Einsiedel (Aufenthalts-Ort des Malers Claude Lorrain); noch weiter südlich gelangt man zu einem der ältesten Vergnügungs-Orte Münchens, nach Hesellohe, wo eine Eisenbahn-Station und die berühmte Eisenbahn-Brücke über die Isar mit eisernem Sprengwerk (amerikanisches, nach Pauli verbessertes System) von 106′ Höhe und 820′ Spreng-Weite ist; die Bräuerey und der Wirths-Garten daselbst mit Tanzplatz und schattigen Anlagen lockt herkömmlich, besonders am Pfingst-Montag, eine grosse Volksmenge dahin.

Gleich oberhalb Hesellohe liegt das Dorf Puellach und das Schlösschen Schwaneck, Lieblings-Aufenthalt des berühmten Bildhauers Schwanthaler, im mittelalterlichen Burgstyl von ihm erbaut.

Gegenüber Hesellohe am linken Isarufer ist die bekannte und besuchte (besonders von der Künstler-Welt) Menter- oder Nokher-Schwaige, ein freundliches und gut bedientes Gastlokal mit herrlicher Aussicht über die Isar und Stadt; etwas weiter oben liegt die alte Feste Grünwald (ehmals Schloss, jetzt Pulver-Magazin), durch alte Römerwerke in seiner Nähe interessant, und abwärts gegen die Stadt ist Harlaching auf der Höhe gelegen.

In weitrer Entfernung, obwohl durch die Eisenbahn-Gelegenheit näher gerückt, liegt Starnberg am Würmsee, mit vielen Landhäusern des k. Hofes und von Privaten geschmückt, Tegernsee und Kreuth mit einer Bad- und Molken-Anstalt, Andechs am Ammersee, Fürstenfeldbruck an der Amper, Miesbach und Schliersee, Aibling und Rosenheim mit Soolbädern, Prien am Chiemsee u. s. w.

Digitized by Google

# Die Einwohner Münchens.

Digitized by Google

## Stand der Bevölkerung.

### a. Rückblick.

Im Jahre 1580 soll München 20,000 und im Jahre 1688 26,000 Einwohner gezählt haben*). Der dreyssigjährige Krieg und seine Folgen hatten sicherlich bedeutend die Volkszahl in München vermindert, indem 1634 ein Seuche allein 15,000 Menschen hinweggerafft haben soll.

Im Jahre 1771 zählte man 31,000, 1782 bereits 37,840 Seelen**); 1796 waren es 39,000 Einwohner, und die Au, Haidhausen und Giesing mit eingerechnet 46,000 Seelen mit 1647 Häusern ***).

1801 †) zählte man . . . 48,745 Seelen, davon treffen

| | |
|---|---|
| auf die innere Stadt . | 35,750, |
| Au, Haidhausen, Lechel | 8295, |
| Militär . . . . . . . | 4700, |
| | 48,745 Einwohner |

in 1995 Häusern.

1813 ergab die Zählung der k. Polizey-Direktion

für die innere Stadt bey 984 Tagwerken und 1543 Häusern 35,765 Seelen,

für Schönfeld bey 745,75 Tagwerken und 125 Häusern 1279 Seelen,

für die St. Anna-Vorstadt bey 440,30 Tagwerken und 245 Häusern 3108 Seelen,

*) Burgholzer, Stadtgeschichte von München 1796.

**) Westenrieder, Beschreibung von München 1782.

***) Burgholzer, a. a. O.

†) Huber, München im Jahre 1819. S. 281.

Digitized by Google

für die Isar-Vorstadt bey 1151,84 Tagwerken und 203 Häusern 2391 Seelen,

für die Ludwigs-Vorstadt bey 388,43 Tagwerken und 93 Häusern 1381 Seelen,

für die Max-Vorstadt bey 848,20 Tagwerken und 282 Häusern 2472 Seelen,

für die Garnison 5000 Seelen,

für Schwabing*) bey 2073,53 Tagwerken und 89 Häusern 609 Seelen,

für Haidhausen bey 589,52 Tagwerken und 204 Häusern 3050 Seelen,

für die Au bey 109,64 Tagwerken und 394 Häusern 7781 Seelen,

für Falkenau und Giesing } bey 25,87 Tgw. u. 41 Häusern / „ 354,86 „ „ 76 „ } 1657 Seelen,

Zusammen bey 7770,67 Tagwerken und 3295 Häusern 64,475 Seelen.

Im Jahre 1818**) betrug in München die Zahl der Familien 10,758 mit 53,672 Seelen (ohne Au, Haidhausen, Giesing);

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1824 | gab | es | 12,086 | Familien | mit | 62,290 | Seelen, |
| 1827 | „ | „ | 13,525 | „ | „ | 76,117 | „ |
| 1830 | „ | „ | 16,494 | „ | „ | 77,802 | „ |
| 1834 | „ | „ | 18,014 | „ | „ | 88,905 | „ |
| 1843 | „ | „ | 17,821 | „ | „ | 90,055 | „ |
| 1846 | „ | „ | 21,717 | „ | „ | 94,830 | „ |

1849 zählte München

| | | |
|---|---|---|
| 82,349 | Seelen | vom Civil, |
| 14,049 | „ | „ Militär, |
| 96,398 | „ | im Ganzen. |

1852 zählte man

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 24,025 | Familien | mit | 87,880 | Seelen | vom Civil, und |
| 771 | „ | „ | 18,835 | „ | „ Militär, |
| 24,796 | „ | „ | 106,715 | Seelen. | |

*) Schwabing gehörte damals noch zur Stadt.

**) Herrmann, Beytr. zur Statistik S. 2 u. 3.

Digitized by Google

Im Jahre 1858 (nachdem 1854 die seit 1818 getrennten Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing wieder zum Stadt-Bezirke gezogen worden waren), befanden sich nach der Unions-Zählung in München

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| an Civil-Bevölkerung | 34,929 | Familien | mit | 114,734 | Seelen, |
| „ Militär- „ | 1019 | „ | „ | 22,361 | „ |
| Zusammen | 35,948 | „ | „ | 137,095 | „ |

---

b. Gegenwärtiger Stand der Bevölkerung.

Zahl. Im Jahre 1862 zählte München

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| vom Civil | in 41,087 | Familien | 124,722 | Seelen, |
| vom Militär | in 1164 | „ | 23,479 | „ |
| im Ganzen | in 42,251 | „ | 148,201 | „ |

Verhältniss nach dem Geschlecht. Von diesen 148,201 Einwohnern gehörten
67,867 zum männlichen Geschlecht, und
54,726 zum weiblichen Geschlecht,
wonach die männlichen Geschlechts zu denen weiblichen Geschlechts sich verhielten wie 1:0,86.

Da indess beym Militär die weitaus überwiegende Anzahl (von 23,479 sind nur 1304 weiblichen Geschlechts) aus nahe liegenden Gründen dem männlichen Geschlecht angehört, so dürfte die Verhältniss-Zahl der Civil-Bevölkerung mit 124,722 Seelen hier besonders zu betrachten seyn, und bey dieser kommen auf 58,428 männlichen Geschlechts 66,294 weiblichen Geschlechts, was ein Verhältniss des männlichen Geschlechts zum weiblichen wie 1:1,135 (und zwar unter 14 Jahren wie 1:1,0143 und über 14 Jahren wie 1:1,666) herausstellt, und wonach die Zahl des weiblichen Geschlechts die des männlichen um 7866 übertrifft.

Dieses auffallende Uebergewicht des weiblichen Geschlechts beruht, abgesehen von dem Entgang der zum Militär gezogenen männlichen Bevölkerung, auch zum Theil auf der grossen Anzahl weiblichen Gesindes in der Stadt (1852 befanden sich in München 8327 weibliche Dienstboten gegen 2224 männliche); auch ist dieses Verhältniss bey den Personen unter



Digitized by Google

14 Jahren, welche weder dem Militär- noch dienenden Stand angehören, bey weitem nicht so abweichend.

Verhältniss nach dem Alter.

Von den 148,201 Einwohnern Münchens waren

unter 14 Jahren:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| vom Civil | 12,291 | männl., | 12,467 | weibl. | = | 24,758, |
| vom Militär | 445 | „ | 405 | „ | = | 850, |
| | 12,736 | „ | 12,872 | „ | = | 25,608; |

über 14 Jahren:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| vom Civil | 46,137 | männl., | 53,827 | weibl. | = | 99,964, |
| vom Militär | 21,730 | „ | 899 | „ | = | 22,629, |
| | 67,867 | „ | 54,726 | „ | = | 122,593; |
| Gesammtsumme | 80,603 | „ | 67,598 | „ | = | 148,201. |

Die Zahl der Bewohner unter 14 Jahren zu der über 14 Jahren verhält sich demnach wie 25,608 zu 122,593 oder wie 1:4,787.

Da indess die Militär-Bevölkerung überwiegend (von 23,479 Seelen zählen nur 850 unter 14 Jahren) über 14 Jahre zählt, so dürfte auch hier die Civil-Bevölkerung für sich in Betracht zu ziehen seyn, und hier treffen auf

24,758 (12,291 männl., 12,467 weibl.) unter 14 Jahren,
99,964 (46,137 „ 53,827 „ ) über 14 Jahren,

was ein Verhältniss der Personen unter 14 Jahren zu denen über 14 Jahren wie 1:4,03 gibt, so ziemlich den natürlichen Verhältnissen angemessen.

Der Umstand, dass sich die Zahl der unter 14 Jahren Stehenden in beyden Geschlechtern fast gleich stellt, dagegen bey denen über 14 Jahren auf der weiblichen Seite um 7690 übersteigt, bestätigt den oben aufgestellten Satz, dass es zumal der durch das Militär bewirkte Ausfall und das weibliche Gesinde ist, was in München bey der Civil-Bevölkerung das weibliche Geschlecht überwiegen macht, indem die Personen dieser Klassen fast alle über 14 Jahre zählen.

Verhältniss nach Familien.

Die 148,201 Einwohner Münchens werden von 42,251 Familien constituirt; hienach treffen auf eine Familie circa 3,5 Personen. Da indess von der 23,479 Seelen starken Militär-Bevölkerung nur 1164 Familien gebildet

Digitized by Google

werden und weitaus die meisten in Folge ihres Standes unverheirathet sind, so müssen wir die Civil-Bevölkerung gesondert betrachten, und hier treffen bey 124,722 Seelen in 41,087 Familien auf eine Familie nur 3,03 Seelen.

Diess geringe Verhältniss von 3,03 Seelen für je eine Familie erklärt sich in der Hauptstadt durch die Anwesenheit vieler Dienstboten, Gesellen, Fabrik-Arbeiter, Künstler, Studierender u. s. w., die in der Mehrzahl unverheirathet sind.

Nach der letzten Berechnung (eine neuere existirt nicht) im Jahre 1852 befanden sich in München bey einer Civil-Bevölkerung von 87,880 Seelen mit 24,025 Familien 8015 zusammenlebende Ehepaare, 132 männl. und 156 weibl. getrennt lebende Ehegatten, 1324 männl. und 2415 weibl. Verwittwete; ferner 22,639 männl. und 26,008 weibl. Unverheirathete über 14 Jahren, so dass bey 70,504 Personen über 14 Jahren und 8015 bestehenden Ehen, auf 8,8 Personen über 14 Jahren ein Ehepaar trifft, somit eine von 4,4 derselben verheirathet, und eine von 19 verwittwet ist. Dass die Zahl der Wittwen die der Wittwer fast um das Doppelte übersteigt, dürfte zum Theil darin seinen Grund haben, weil viele Wittfrauen aus den Provinzen, namentlich von Beamten und Offizieren, aus finanziellen Rücksichten ihren Aufenthalt in der Hauptstadt nehmen.

Verhältniss nach der Confession.

Im Jahre 1840 waren unter der 82,736 starken Civil-Bevölkerung 74,303 Katholiken, 6770 Protestanten, 144 Reformirte, 96 Griechen, 1423 Nicht-Christen.

Die letzte Zählung nach Confessionen im Jahre 1852 wies unter der Gesammt-Bevölkerung von 106,715 Seelen nach:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 94,859 | oder | 88,89% | Katholiken, |
| 10,342 | „ | 9,69% | Protestanten, |
| 105 | „ | 0,098% | Reformirte, |
| 201 | „ | 0,18% | andre christl. Kulten, |
| 1208 | „ | 1,13% | nicht christl. Kultus, |

so dass sich die Katholiken zu den Protestanten wie 1:0,109, zu den Reformirten wie 1:0,0011, zu andern christlichen Kulten wie 1:0,0021, zu nicht christlichem Kultus wie 1:0,0127 verhielten.

Aus der neusten Zeit besteht keine Zählung nach Confessionen, doch dürfte sich durch die inzwischen erfolgte Beyziehung der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing als überwiegend katholisch bevölkert, das Verhältniss der Katholiken zu den übrigen Kulten noch stärker herausstellen.

Verhältniss nach Stand und Gewerbe.

Nach den letzten Berechnungen im Jahre 1852*) (neuere umfassende existiren nicht) bestand ausser der Militär-Bevölkerung von 18,835 Seelen, die 87,880 Seelen zählende Civil-Bevölkerung mit 24,025 Familien nach Ständen ausgeschieden aus folgenden Kategorien:

I. Vom Handel, Gewerbe, Industrie Lebende:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a. selbständig | 9887 | Familien | mit | 28,887 | Seelen, |
| b. nicht selbständig | 3288 | „ | „ | 19,914 | „ |
| Summa: | 13,175 | „ | „ | 48,801 | „ |

Bis zum December 1861 hat sich inzwischen nach neuern Erhebungen die Zahl der 13,175 Familien auf 20,141 gehoben.

II. Rentner, Privatiers, Gelehrte, Künstler, Aerzte etc.:

5786 Familien mit 13,726 Seelen.

III. Im Hof-, Staats- und Gemeinde-Dienst Stehende:

4370 Familien mit 11,709 Seelen.

IV. Dienstboten:

10,551 (2224 männl., 8327 weibl.)

V. Conscribirte Arme:

708 Familien mit 1935 Seelen; im Jahre 1858 hatte sich diese Zahl auf 763 Familien mit 2606 Seelen gehoben.

VI. Geistlichkeit:

702 Seelen (620 kathol., 69 protest., andre christl. Confess. 2, nicht christl. Confess. 8).

VII. Adel ohne Anstellung:

167 Familien mit 486 Seelen.

---

*) Herrmann's Beiträge zur Statistik.

Hienach verhielt sich die Bevölkerung von München im Jahre 1852 in der Art, dass von den 106,715 Seelen 82,35% der Civil-Bevölkerung und 17,65% der Militär-Bevölkerung angehörten, wonach 5,66 Civil-Personen auf 1 vom Militär treffen. (Im Jahre 1861 war das Verhältniss des Militärs zum Civil wie 15,87% zu 84,13%, so dass auf 6,38 Civilisten 1 Militär-Person trifft).

Von der Civil-Bevölkerung zu 87,880 Seelen im Jahre 1852 selbst gehörten somit

55% oder 1 von 1,8 dem Handel, den Gewerben oder der Industrie an,

15,6% oder 1 von 6,4 zur Klasse der Rentner, Privatiers, Gelehrten, Künstler, Aerzte u. s. w.,

13,3% oder 1 von 7,5 den in Hof-, Staats- und Gemeinde-Diensten Angestellten,

12% oder 1 von 8,3 den Dienstboten beyderley Geschlechts,

2,2% oder 1 von 45,4 den conscribirten Armen,

0,8% oder 1 von 125 der Geistlichkeit,

0,5% oder 1 von 181 dem Adel ohne Anstellung.

Berücksichtigt man indess die Gesammt-Bevölkerung (Civil und Militär), so treffen im Jahre 1852

45,74% auf Handel, Gewerbe und Industrie,

17,65% auf das Militär,

12,85% auf die Rentner, Privatiers, Gelehrten, Künstler, Aerzte etc.,

10,96% auf im Hof-, Staats- u. Gemeindedienst Angestellte,

9,87% auf Dienstboten,

1,80% auf die conscribirten Armen,

0,66% auf die Geistlichkeit und

0,46% auf den Adel ohne Anstellung.

Diess Verhältniss, welches 1852 unter den Ständen der Bevölkerung Münchens Statt fand, dürfte mit wenig Unterschied auch noch jetzt Geltung haben, nur wird durch die im Jahre 1854 erfolgte Beyziehung der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing, welche vorzugsweise von der arbeitenden Klasse bevölkert sind, der Gewerbestand noch vermehrtes Uebergewicht erreicht haben.

Digitized by Google

Vertheilung und Dichtigkeit der Bevölkerung Münchens.

Was die Vertheilung und Dichtigkeit der Civil-Bevölkerung Münchens betrifft, so dient nachstehende Tabelle zur anschaulichen Uebersicht der Eintheilung, Häuserzahl und Bevölkerung der Stadt.

**Civil-Bevölkerung der Stadt München im December 1861 nach Vierteln, Distrikten, Häusern, Familien und Seelen.**

a. Innere Stadt.

| Viertel. | Distrikt. | Häuser. | Summe. | Familien. | Summe. | Seelen. | Summe. | Auf ein Haus treffen: Familien | Auf ein Haus treffen: Seelen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Graggenauer Viertel | I | 58 | | 412 | | 1276 | | | |
| | II | 71 | | 515 | | 1879 | | | |
| | III | 46 | | 363 | | 1205 | | | |
| | IV | 52 | | 443 | | 1324 | | | |
| | V | 62 | | 594 | | 1575 | | | |
| | VI | 52 | | 615 | | 1510 | | | |
| | VII | 63 | | 562 | | 1601 | | | |
| | VIII | 67 | | 437 | | 1416 | | | |
| | IX | 34 | | 116 | | 467 | | | |
| | | 505 | 505 | 4057 | 4057 | 12.253 | 12.253 | 8 | 24.2 |
| II. Anger-Viertel | X | 61 | | 586 | | 1943 | | | |
| | XI | 65 | | 761 | | 2101 | | | |
| | XII | 41 | | 585 | | 1401 | | | |
| | XIII | 50 | | 715 | | 1576 | | | |
| | XIV | 57 | | 480 | | 1910 | | | |
| | XV | 60 | | 367 | | 1019 | | | |
| | XVI | 56 | | 638 | | 2003 | | | |
| | XVII | 60 | | 612 | | 1686 | | | |
| | XVIII | 56 | | 552 | | 1415 | | | |
| | | 496 | 496 | 5296 | 9353 | 15,054 | 15,054 | 10,6 | 30 |
| III. Hacker-Viertel | XIX | 41 | | 305 | | 1025 | | | |
| | XX | 67 | | 665 | | 2153 | | | |
| | XXI | 63 | | 753 | | 2003 | | | |
| | XXII | 60 | | 969 | | 2255 | | | |
| | XXIII | 61 | | 676 | | 2144 | | | |
| | XXIV | 33 | | 301 | | 757 | | | |
| | XXV | 34 | | 377 | | 1209 | | | |
| | | 359 | 359 | 4046 | 13,399 | 11,546 | 11,546 | 11,2 | 32 |

Digitized by Google

| Viertel. | Distrikt. | Häuser. | Summe. | Familien. | Summe. | Seelen. | Summe. | Auf ein Haus treffen Familien | Seelen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| IV. Kreuz-Viertel | XXVI | 64 | | 432 | | 1345 | | | |
| | XXVII | 60 | | 604 | | 1765 | | | |
| | XXVIII | 70 | | 463 | | 1724 | | | |
| | XXIX | 56 | | 271 | | 1140 | | | |
| | XXX | 44 | | 370 | | 1286 | | | |
| | XXXI | 27 | | 215 | | 776 | | | |
| | XXXII | 35 | | 188 | | 814 | | | |
| | | 356 | 356 | 2543 | 15,942 | 8850 | 8850 | 7 | 25 |
| Die innere Stadt zählt | | | 1716 | | 15,942 | | 47,703 | 9,29 | 27,63 |
| b. Vorstädte links der Isar. | | | | | | | | | |
| Schönfeld-Vorstadt | XXXIII | 62 | | 199 | | 691 | | | |
| | XXXIV | 58 | | 254 | | 879 | | | |
| | XXXV | 61 | | 219 | | 691 | | | |
| | | 171 | 171 | 672 | 672 | 2261 | 2261 | 3,9 | 12,4 |
| St. Anna-Vorstadt | XXXVI | 57 | | 291 | | 1065 | | | |
| | XXXVII | 81 | | 597 | | 1535 | | | |
| | XXXVIII | 78 | | 536 | | 1655 | | | |
| | XXXIX | 79 | | 590 | | 1853 | | | |
| | XL | 49 | | 237 | | 740 | | | |
| | XLI | 108 | | 266 | | 1209 | | | |
| | | 452 | 452 | 2517 | 2517 | 8057 | 8057 | 5,57 | 17,8 |
| Isar-Vorstadt | XLII | 51 | | 212 | | 615 | | | |
| | XLIII | 48 | | 405 | | 1374 | | | |
| | XLIV | 75 | | 315 | | 1212 | | | |
| | XLV | 56 | | 216 | | 754 | | | |
| | XLVI | 44 | | 321 | | 1104 | | | |
| | | 274 | 274 | 1469 | 1469 | 5059 | 5059 | 5,3 | 18,3 |
| Ludwigs-Vorstadt | XLVII | 81 | | 425 | | 1154 | | | |
| | XLVIII | 51 | | 379 | | 1810 | | | |
| | XLIX | 37 | | 428 | | 1131 | | | |
| | L | 60 | | 665 | | 2045 | | | |
| | LI | 66 | | 720 | | 1961 | | | |
| | LII | 75 | | 773 | | 1988 | | | |
| | LIII | 51 | | 299 | | 729 | | | |
| | LIV | 77 | | 334 | | 755 | | | |
| | | 498 | 498 | 4023 | 4023 | 11,573 | 11,573 | 8,08 | 23,66 |

Digitized by Google

| Vorstadt. | Distrikt. | Häuser. | Summe. | Familien. | Summe. | Seelen. | Summe. | Auf ein Haus treffen Familien | Auf ein Haus treffen Seelen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Max-Vorstadt I | LV | 53 | | 403 | | 1137 | | | |
| | LVI | 62 | | 604 | | 1922 | | | |
| | LVII | 53 | | 334 | | 1209 | | | |
| | LVIII | 61 | | 431 | | 1443 | | | |
| | LIX | 59 | | 552 | | 1646 | | | |
| | LX | 36 | | 246 | | 870 | | | |
| | LXI | 57 | | 345 | | 1083 | | | |
| | LXII | 94 | | 472 | | 1292 | | | |
| | LXIII | 118 | | 519 | | 1322 | | | |
| | | 593 | 593 | 3906 | 3906 | 11,924 | 11,924 | 6,58 | 20 |
| Max-Vorstadt II | LXIV | 63 | | 428 | | 1281 | | | |
| | LXV | 76 | | 500 | | 1483 | | | |
| | LXVI | 42 | | 302 | | 961 | | | |
| | LXVII | 56 | | 553 | | 1659 | | | |
| | LXVIII | 79 | | 603 | | 2056 | | | |
| | LXIX | 59 | | 575 | | 1817 | | | |
| | LXX | 87 | | 951 | | 2164 | | | |
| | LXXI | 106 | | 733 | | 2131 | | | |
| | LXXII | 90 | | 473 | | 1298 | | | |
| | | 658 | 658 | 5118 | 5118 | 14,850 | 14,850 | 7,7 | 22,5 |

c. **Vorstädte rechts der Isar.**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Vorstadt Au** | LXXIII | 76 | | 325 | | 1205 | | | |
| | LXXIV | 181 | | 440 | | 1077 | | | |
| | LXXV | 81 | | 393 | | 1192 | | | |
| | LXXVI | 68 | | 324 | | 918 | | | |
| | LXXVII | 83 | | 426 | | 2034 | | | |
| | LXXVIII | 71 | | 374 | | 1138 | | | |
| | LXXIX | 73 | | 525 | | 1507 | | | |
| | LXXX | 71 | | 389 | | 1030 | | | |
| | LXXXI | 70 | | 407 | | 1040 | | | |
| | LXXXII | 75 | | 294 | | 829 | | | |
| | | 849 | 849 | 3897 | 3897 | 11,970 | 11,970 | 4,6 | 14,5 |

Digitized by Google

| Vorstadt. | Distrikt. | Häuser. | Summe. | Familien. | Summe. | Seelen. | Summe. | Auf ein Haus treffen Familien | Auf ein Haus treffen Seelen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Vorstadt Haidhausen | LXXXIII | 49 | | 235 | | 633 | | | |
| | LXXXIV | 67 | | 287 | | 732 | | | |
| | LXXXV | 67 | | 320 | | 972 | | | |
| | LXXXVI | 63 | | 194 | | 743 | | | |
| | LXXXVII | 76 | | 411 | | 1334 | | | |
| | LXXXVIII | 71 | | 324 | | 1003 | | | |
| | LXXXIX | 56 | | 234 | | 729 | | | |
| | XC | 56 | | 234 | | 742 | | | |
| | | 505 | 505 | 2239 | 2239 | 6888 | 6888 | 4,4 | 13,6 |
| Vorstadt Giesing | XCI | 76 | | 280 | | 759 | | | |
| | XCII | 90 | | 188 | | 567 | | | |
| | XCIII | 86 | | 260 | | 725 | | | |
| | XCIV | 95 | | 220 | | 673 | | | |
| | XCV | 108 | | 260 | | 913 | | | |
| | XCVI | 12 | | 14 | | 117 | | | |
| | | 467 | 467 | 1222 | 1222 | 3754 | 3754 | 2,6 | 8 |
| Summe der Vorstädte | | | 4467 | | 25,145 | | 77,024 | 5,62 | 17,24 |
| Summe der innern Stadt | | | 1716 | | 15,942 | | 47,703 | 9,29 | 27,63 |
| Gesammt-Summe | | | 6183 | | 41,087 | | 124,727 | 6,64 | 20,1 |

Hienach sind in der eigentlichen innern Stadt mit ihren 4 Vierteln in 1716 Häusern 15,942 Familien mit 47,703 Seelen untergebracht; hievon treffen auf das

Graggenauer-Viertel in IX Distrikten u. 505 Häusern
4057 Familien und 12,253 Seelen,
und sonach auf ein Haus 8 Familien und 24,2 Seelen;

Anger-Viertel in IX Distrikten und 496 Häusern
5296 Familien und 15,054 Seelen,
und somit auf ein Haus 10,6 Familien und 30 Seelen;

Digitized by Google

Hacker-Viertel in VII Distrikten u. 359 Häusern
4046 Familien und 11,546 Seelen,
somit auf ein Haus 11,2 Familien und 32 Seelen;
Kreuz-Viertel in VII Distrikten und 356 Häusern
2543 Familien und 8850 Seelen,
somit auf ein Haus 7 Familien und 25 Seelen.

Von den 1716 Familien und 47,703 Seelen der eigentlichen Stadt treffen somit auf ein Haus durchschnittlich
9,29 Familien und 27,63 Seelen.

Von den Vorstädten Münchens enthält
die Schönfeld-Vorstadt in III Distrikten u. 171 Häusern
672 Familien und 2261 Seelen,
somit auf ein Haus 3,9 Familien und 12,4 Seelen;
die St. Anna-Vorstadt in VI Distrikten u. 452 Häusern
2517 Familien und 8057 Seelen,
somit auf ein Haus 5,57 Familien und 17,8 Seelen;
die Isar-Vorstadt in V Distrikten u. 274 Häusern
1469 Familien und 5059 Seelen,
somit auf ein Haus 5,3 Familien und 18,3 Seelen;
die Ludwigs-Vorstadt in VIII Distr. u. 498 Häusern
4023 Familien und 11,573 Seelen,
somit auf ein Haus 8,08 Familien und 23,66 Seelen;
die Max-Vorstadt I in IX Distrikten u. 593 Häusern
3906 Familien und 11,924 Seelen,
somit auf ein Haus 6,58 Familien mit 20 Seelen;
die Max-Vorstadt II in IX Distrikten u. 658 Häusern
5178 Familien und 14,850 Seelen,
somit auf ein Haus 7,7 Familien und 22,5 Seelen;
die Vorstadt Au in X Distrikten u. 849 Häusern
3897 Familien und 11,970 Seelen,
somit auf ein Haus 4,6 Familien und 14,5 Seelen;
die Vorstadt Haidhausen in VIII Distr. u. 505 Häusern
2239 Familien und 6886 Seelen,
somit auf ein Haus 4,4 Familien und 13,6 Seelen;

Digitized by Google

die Vorstadt Giesing in VI Distrikten u. 467 Häusern

1222 Familien und 3754 Seelen,

somit auf ein Haus 2,6 Familien und 8 Seelen.

---

Sämmtliche Vorstädte zählen somit in 64 Distrikten und 4467 Häusern

25,145 Familien und 77,024 Seelen,

daher auf ein Haus 5,62 Familien und 1728 Seelen.

---

Stadt und Vorstädte zusammen zählen in 96 Distrikten und 6183 Häusern

41,081 Familien und 124,727 Seelen,

somit auf ein Haus 6,64 Familien und 20,1 Seelen.

Obigem gemäss bewegt sich das Verhältniss der Dichtigkeit der Bevölkerung auf ein Haus

zwischen 2,6 und 11,2 Familien, und

„ 8 und 32 Seelen.

Dass in der Altstadt sowie in einigen Vorstädten (Max-, Ludwigs-, Isar-Vorstadt) mehr Familien auf ein Haus treffen, als in andern, rührt zunächst davon her, dass in den erstren meist grössre, ausgedehnte Häuser vorkommen, die mehr Raum bieten, während die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing, St. Anna sehr häufig nur kleine, einstöckige Häuser zählen, womit übrigens keineswegs gesagt seyn soll, dass die Bewohner der letztern Distrikte in ihren kleinen Häusern nicht eben so dicht, wo nicht dichter logirt wären.

Bewegung der Bevölkerung.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung in früherer Zeit lauten die Nachrichten spärlich.

Im Jahre 1688 betrug die Bevölkerung Münchens 26,000 Seelen; frühere Zählungen sind nicht bekannt.

Westenrieder, der*) für 1782 die Bevölkerung Münchens (ohne Au, Haidhausen, Giesing) auf 37,840 Seelen berechnet, gibt für die Jahre 1776 bis 1781 folgende Bewegung an:

---

*) Beschreibung von München 1782. S. 219.

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1776 | wurden | geb. | 1146, | starben | 1085; | mehr | geb. | 61, | mehr | gest. | — |
| 1777 | „ | „ | 1094, | „ | 1235; | „ | „ | — | „ | „ | 141 |
| 1778 | „ | „ | 1159, | „ | 1347; | „ | „ | — | „ | „ | 188 |
| 1779 | „ | „ | 1117, | „ | 1047; | „ | „ | 70 | „ | „ | — |
| 1780 | „ | „ | 1357, | „ | 1437; | „ | „ | — | „ | „ | 80 |
| 1781 | „ | „ | 1507, | „ | 1613; | „ | „ | — | „ | „ | 106 |
| | | | 7380, | „ | 7764; | „ | „ | 131 | „ | „ | 515 |

Bey einer Bevölkerung von 37,800 Seelen wurden in diesem 6jährigen Zeitraum durchschnittlich 1231 jährlich geboren, d. h. je einer von 30, und sind gestorben 1294, d. h. je einer von 29; leider überwog die Zahl der Gestorbnen fast immer die der Gebornen.

Nach Hübner*) wurden in München von 1790—1800 geboren 12,976 und starben 16,676, somit durchschnittlich jährlich geboren 1279, gestorben 1667, was ein jährliches Plus der Gestorbnen von 388 gibt; jährlich starb einer von 28.

Bis 1801 hatte sich die Bevölkerung auf 48,745 Seelen gehoben.

Im Jahre 1813 belief sich **) die Einwohnerzahl Münchens auf 64,475 Seelen, wovon 35,765 auf die innere Stadt, 28,710 auf die Vorstädte (nebst Au, Haidhausen und Giesing) treffen; von $18^{11}/_{12}$ bis $18^{17}/_{18}$ wurden geboren 13,463 und starben 15,433, wonach bey einer Bevölkerung von 64,475 Seelen nach 7jährigem Durchschnitt jährlich 1635, d. h. 1 von 39 geboren wurden, und 2205 d. h. 1 von 29 gestorben sind; ein äusserst ungünstiges Verhältniss, was wohl mit den damaligen Noth-Jahren (Krieg und Theuerung) zusammenhing.

Im Jahre 1818, von welcher Zeit an die Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing von der Stadt München getrennt wurden, zählte man 53,672 Seelen in München, 1824 62,296 und 1827 76,117 Seelen.

Von diesem Zeitpunkt an ist in nachstehender Tabelle die Bewegung der Bevölkerung nach Jahren bis $18^{60}/_{61}$ zusammengestellt.

*) Beschreibung von München 1803. II. S. 15.

**) Huber, München 1819.

Digitized by Google

## Bewegung der Bevölkerung in München von 1827/28 — 1843/44.

| | Einwohner-Zahl. | Geboren | Gestorben. | Mehr geb. | Mehr gest. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1827/28 | 76,117 | 2499 | 2124 | 375 | — |
| 1828/29 | — | 2675 | 2540 | 135 | — |
| 1829/30 | — | 2572 | 2439 | 133 | — |
| 1830/31 | — | 2691 | 2634 | 57 | — |
| 1831/32 | — | 2662 | 2688 | — | 24 |
| 1832/33 | — | 2556 | 2903 | — | 347 |
| 1833/34 | — | 2625 | 2383 | 242 | — |
| 1834/35 | — | 2720 | 2496 | 224 | — |
| 1835/36 | — | 2626 | 2724 | — | 98 |
| 1836/37 | — | 2459 | 3444 | — | 985 (Cholera) |
| 1837/38 | — | 2517 | 2350 | 167 | — |
| 1838/39 | — | 2411 | 2459 | — | 48 |
| 1839/40 | — | 2590 | 2664 | — | 74 |
| 1840/41 | — | 2542 | 2710 | — | 168 |
| 1841/42 | — | 2531 | 2942 | — | 411 |
| 1842/43 | — | 2632 | 2521 | 111 | — |
| 1843/44 | 90,166 | 2741 | 2593 | 148 | — |
| Durchschn. | 83,142 | Summe $\frac{44,049}{17} = 2591$ | $\frac{44,614}{17} = 2624$ | 1592 | 2155 |

### Von 1844/45 — 1853/54.

| | Zahl der Einwohner. | | Geboren Knaben. | Mädch. | Summe. | | Gestorben männl. | weibl. | Summe. | Mehr geb. | Mehr gest. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1844/45 | 90,314 | ehl. | 801 | 765 | 1566 | | | | | | |
| | | unehl. | 613 | 586 | 1199 | | | | | | |
| | | Summe | 1414 | 1351 | 2765 | 2765 | 1321 | 1238 | 2559 | 206 | — |
| 1845/46 | | ehl. | 786 | 822 | 1608 | | | | | | |
| | | unehl. | 655 | 608 | 1263 | | | | | | |
| | | | 1441 | 1430 | 2871 | 2871 | 1386 | 1278 | 2664 | 207 | — |
| 1846/47 | | ehl. | 807 | 781 | 1588 | | | | | | |
| | | unehl. | 610 | 624 | 1234 | | | | | | |
| | | | 1417 | 1405 | 2822 | 2822 | 1386 | 1277 | 2663 | 159 | — |
| 1847/48 | | ehl. | 793 | 794 | 1587 | | | | | | |
| | | unehl. | 662 | 631 | 1293 | | | | | | |
| | | | 1455 | 1425 | 2880 | 2880 | 1478 | 1363 | 2841 | 39 | — |
| 1848/49 | | ehl. | 867 | 724 | 1591 | | | | | | |
| | | unehl. | 709 | 731 | 1440 | | | | | | |
| | | | 1576 | 1455 | 3031 | 3031 | 1535 | 1333 | 2868 | 163 | — |

| | Zahl der Einwohner. | | Geboren Knaben. | Mädch. | Summe. | | Gestorben männl. | weibl. | Summe. | Mehr geb. | Mehr gest. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{49}/_{50}$ | | ehl. | 846 | 799 | 1645 | | | | | | |
| | | unehl. | 799 | 707 | 1506 | | | | | | |
| | | | 1645 | 1506 | 3151 | 3151 | 1483 | 1388 | 2971 | 180 | — |
| $18^{50}/_{51}$ | | ehl. | 913 | 849 | 1762 | | | | | | |
| | | unehl. | 839 | 863 | 1702 | | | | | | |
| | | | 1752 | 1712 | 3464 | 3464 | 1477 | 1426 | 2903 | 561 | — |
| $18^{51}/_{52}$ | | ehl. | 943 | 861 | 1804 | | | | | | |
| | | unehl. | 867 | 734 | 1601 | | | | | | |
| | | | 1810 | 1595 | 3405 | 3405 | 1616 | 1381 | 2997 | 408 | — |
| $18^{52}/_{53}$ | | ehl. | 892 | 839 | 1731 | | | | | | |
| | | unehl. | 838 | 718 | 1556 | | | | | | |
| | | | 1730 | 1557 | 3287 | 3287 | 1715 | 1465 | 3180 | 107 | — |
| $18^{53}/_{54}$ | 106715 | ehl. | 883 | 830 | 1713 | | | | | | |
| | | unehl. | 855 | 743 | 1598 | | | | | | |
| | | | 1768 | 1573 | 3311 | 3311 | 2623 | 2695 | 5318 | — | 2007 Cholera |
| Durchsch. | 98415 | | 15978 | 15009 | 30978 | | 16020 | 14844 | 30964 | 2030 | 2007 |

**Von 1854/55—1860/61.**

| | Zahl der Einwohner. | | Knaben. | Mädch. | Summe. | | männl. | weibl. | Summe. | Mehr geb. | Mehr gest. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{54}/_{55}$ | 132912*) | | | | | | | | | | |
| | | ehl. | 1156 | 835 | 2009 | | | | | | |
| | | unehl. | 1093 | 853 | 1946 | | | | | | |
| | | Summe | 2249 | 1706 | 3955 | 3955 | 2085 | 1741 | 3826 | 129 | — |
| $18^{55}/_{56}$ | | ehl. | 1173 | 1194 | 2367 | | | | | | |
| | | unehl. | 986 | 969 | 1955 | | | | | | |
| | | | 2159 | 2163 | 4322 | 4322 | 2153 | 1884 | 4037 | 285 | — |
| $18^{56}/_{57}$ | | ehl. | 1217 | 1120 | 2337 | | | | | | |
| | | unehl. | 1164 | 1090 | 2254 | | | | | | |
| | | | 2381 | 2210 | 4591 | 4591 | 2191 | 1965 | 4156 | 435 | — |
| $18^{57}/_{58}$ | | ehl. | 1193 | 1141 | 2334 | | | | | | |
| | | unehl. | 1191 | 1148 | 2339 | | | | | | |
| | | | 2384 | 2289 | 4673 | 4673 | 2539 | 2213 | 4752 | — | 79 |
| $18^{58}/_{59}$ | | ehl. | 1315 | 1165 | 2478 | | | | | | |
| | | unehl. | 1316 | 1171 | 2487 | | | | | | |
| | | | 2631 | 2334 | 4965 | 4965 | 2333 | 2037 | 4370 | 595 | |
| $18^{59}/_{60}$ | | ehl. | 1280 | 1137 | 2453 | | | | | | |
| | | unehl. | 1310 | 1218 | 2528 | | | | | | |
| | | | 2590 | 2391 | 4981 | 4981 | 2195 | 1959 | 4154 | 827 | — |
| $18^{60}/_{61}$ | 148201 | ehl. | 1302 | 1250 | 2552 | | | | | | |
| | | unehl. | 1290 | 1223 | 2513 | | | | | | |
| | | | 2592 | 2473 | 5065 | 5065 | 2173 | 2003 | 4176 | 809 | — |
| Durchsch. | 140556 | | 16986 | 15566 | 32552 | | 15669 | 13802 | 29471 | 3001 | 79 |

*) Die Zahl der Einwohner war in dieser Zeit durch die Beyziehung der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing so ansehnlich gestiegen.

Digitized by Google

Hienach hat sich die Bevölkerung von $18^{27}/_{28}$—$18^{43}/_{44}$ incl. somit binnen 17 Jahren von 76,117 auf 90,166 d. h. um 16,049 oder um 18,4%, jährlich um 1,07% vermehrt; geboren wurden in diesem Zeitraume 44,049 und gestorben sind 44,614, also um 565 mehr gestorben als geboren wurden. Diess ungünstige Verhältniss kömmt aber zunächst auf Rechnung des Cholera-Jahres 1836, in welchem allein um 985 mehr starben als geboren wurden.

Wenn man die Bevölkerungs-Zahl in den Jahren $18^{27}/_{28}$ bis $18^{43}/_{44}$ (im Durchschnitt zwischen 76,117 u. 90,166 Seelen) zu 83,142 annimmt, so ist in diesem Zeitraum jährlich 1 von 32,2 geboren worden, und 1 von 31,6 gestorben.

Von $18^{43}/_{44}$ bis $18^{53}/_{54}$, somit binnen 10 Jahren, hat sich die Bevölkerung von München von 90,166 auf 106,715 d. h. um 16,649 oder um 18,4%, also jährlich um 1,84% gehoben.

In diesem Zeitraume wurden 30,987 Kinder geboren und zwar 15,907 männlichen und 15,009 weiblichen Geschlechts, und starben 30,964 Personen, und zwar 16,020 männlichen und 14,844 weiblichen Geschlechts. Wenn man die Bevölkerung Münchens während dieser Zeit (zwischen 90,166 im Jahre $18^{43}/_{44}$ und 106,715 im Jahre $18^{53}/_{54}$) im Durchschnitt als zu 98,514 Seelen annimmt, so trifft auf ein Jahr die Zahl von 3098 Geburten und 3096 Sterbfällen, so dass in jedem Jahr 1 von 31,8 geboren wurde und einer von 31,82 starb.

Die Zahl der Gebornen überstieg die der Gestorbnen in diesem Zeitraume um 23, ungeachtet die Cholera 1854 allein 2007 Menschen hinweggraffte; in allen übrigen Jahren wurden mehr geboren als starben, was sicher für gebesserte Sanitäts-Verhältnisse spricht.

Die Zahl der männlichen Geburten verhielt sich zu der der weiblichen wie 15,978 zu 15,009 oder wie 12 zu 11,28 oder wie 100:95 (5% Unterschied); ebenso die Zahl der männlichen Gestorbnen zu der der weiblichen wie 16,020 zu 14,824 oder wie 12 zu 11,11.

Die ehlichen Geburten verhielten sich zu den uneh-

lichen wie 16,595 zu 14,392, so dass auf 100 ehliche 86,7 unehliche Geburten treffen.

Im Jahre $18^{54}/_{55}$ wurden zur Stadt München auch die Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing (welche seit 1818 getrennt worden waren) wieder gezogen, wodurch sich die Bevölkerung von 106,715 auf 132,912 mit einemmale steigerte.

In den 7 Jahren von $18^{54}/_{55}$ — $18^{60}/_{61}$ hob sich diese Zahl auf 148,201 Seelen, nämlich um 15,289, somit per Jahr um 2184 oder um 1,64%.

Geboren wurden in diesem Zeitraum 32,552 Kinder und zwar 16,986 männlichen und 15,566 weiblichen Geschlechts, jährlich 4650, und gestorben sind 29,471 Personen und zwar 15,669 männl. und 13,802 weibl. Geschlechts, jährlich 4210.

Wenn man die Bevölkerung Münchens in diesem Zeitraum zwischen $18^{54}/_{55}$ mit 132,912 und $18^{60}/_{61}$ mit 148,201 Seelen im Mittel auf 140,556 annimmt, so wurde jährlich 1 von 30,22 geboren, und starb 1 von 33,38.

Im Ganzen wurden in diesen 7 Jahren um 3001 mehr geboren als starben, was per Jahr einen Ueberschuss der Geburten um 429 macht.

Diese Zahlen sprechen ohne Zweifel zu Gunsten der hiesigen Sanitäts-Verhältnisse.

Die Zahl der gebornen Knaben verhält sich zu der der Mädchen wie 2592 zu 2473, oder wie 12 zu 11,44 (100:95); die der Gestorbnen männlichen Geschlechts zu der weiblichen wie 2173 zu 2003 oder wie 12 zu 11,5 (100:93).

Ungünstiger als früher gestaltete sich das Verhältniss der ehlichen Geburten zu den unehlichen, indem sich die Zahl der ehlichen Geburten zu den unehlichen wie 16,530 zu 16,022 oder wie 100 zu 96,8 verhielt. Diese Zunahme der unehlichen Geburten (von 86 auf 96 zu 100 ehlichen) hat ohne Zweifel ihren Grund in der Zutheilung der drey Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing zur Hauptstadt, da sich in denselben zumeist ärmere, von Tag- und Handlohn lebende, unverheirathete Personen befinden.

sen.

| · 90 Jahr. | | 90 — 100 Jahr. | | | Summe. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weibl. | Summe. | Männl. | Weibl. | Summe. | Männl. | Weibl. | Gesammt-Summe. |
| 52 | 83 | 2 | 9 | 11 | 1321 | 1238 | 2559 |
| 54 | 114 | 11 | 7 | 18 | 1386 | 1250 | 2636 |
| 25 | 46 | 0 | 2 | 2 | 1386 | 1277 | 2663 |
| 21 | 36 | 1 | 0 | 1 | 1478 | 1367 | 2845 |
| 26 | 44 | 2 | 1 | 3 | 1535 | 1333 | 2868 |
| 25 | 43 | 2 | 1 | 3 | 1583 | 1388 | 2971 |
| 38 | 59 | 1 | 1 | 2 | 1477 | 1396 | 2873 |
| 53 | 88 | 0 | 0 | 0 | 2078 | 1731 | 3809 |
| 58 | 96 | 3 | 9 | 12 | 2263 | 1956 | 4219 |
| 110 | 175 | 3 | 7 | 10 | 3442 | 3531 | 6973 |
| 56 | 94 | 0 | 0 | 0 | 2085 | 1741 | 3826 |
| 51 | 84 | 2 | 4 | 6 | 2153 | 1884 | 4037 |
| 54 | 101 | 3 | 7 | 10 | 2191 | 1965 | 4156 |
| 58 | 110 | 3 | 5 | 8 | 2557 | 2213 | 4770 |
| 62 | 106 | 2 | 4 | 6 | 2313 | 2014 | 4327 |
| 61 | 101 | 0 | 9 | 9 | 2195 | 1959 | 4154 |
| 46 | 92 | 2 | 2 | 4 | 2173 | 2003 | 4176 |
| 850 | 1472 | 37 | 68 | 105 | 33616 | 30246 | 63862 |

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber die Ursachen im Allgemeinen, welche das gegen andre Städte auffallende Missverhältniss der unehlichen Geburten zu den ehlichen erklären, wird später gesprochen werden (im Abschnitt „Einwohner Münchens“ im Kapitel über ehliche und Familien-Verhältnisse).

Sterblichkeit nach dem Alter.

Ueber das Alter der Verstorbnen gibt die anruhende Tabelle, welche von $18^{44}/_{45}$ bis $18^{60}/_{61}$, also von 17 Jahren, die Verstorbnen nach Geschlecht und Altersklassen, und zwar von 0—1 und dann von 10 zu 10 Jahren aufzählt, nähern Aufschluss (siehe angeheftete Tabelle).

Hienach sind in 17 Jahren 63,862 Personen verstorben; von diesen starben

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 24936 | im ersten Lebensjahre, | | | oder 39,3% |
| 5257 | im Alter von | 1—10 | Jahren, | oder 8,32% |
| 2352 | „ | 10—20 | „ | „ 3,68% |
| 5725 | „ | 20—30 | „ | „ 9,03% |
| 4945 | „ | 30—40 | „ | „ 7,8% |
| 4914 | „ | 40—50 | „ | „ 7,76% |
| 4918 | „ | 50—60 | „ | „ 7,69% |
| 5176 | „ | 60—70 | „ | „ 8,12% |
| 4066 | „ | 70—80 | „ | „ 6,36% |
| 1472 | „ | 80—90 | „ | „ 1,84% |
| 105 | „ | 90—100 | „ | „ 0,16%. |

Nach dieser Tabelle starben am meisten, nämlich 39,3%, im ersten Lebensjahre, ein Verhältniss, das im Vergleich zu andern Orten, wo oft nahezu 50% in dieser Epoche sterben, nicht ungünstig genannt werden kann.

Das günstigste Prozent-Verhältniss der Sterblichkeit gewährt, wenn man die über 80 Jahre alt Gestorbnen weglässt, die wegen der geringen Zahl der Ueberlebenden nicht in Berechnung gezogen werden können, das Alter von 10—20 Jahren mit 3,68%; ungünstiger ist das von 1—10 Jahren mit 8,32%, wo zumeist die ersten Kinderjahre verderblich wirken; am ungünstigsten gestaltet sich nach dem ersten Lebensjahre das Alter von 20—30 Jahren mit 9,02%, und das von 60—70 Jah-



Digitized by Google

ren mit 8,12%; fast gleich verhalten sich die Altersklassen von 30—40, von 40—50, von 50—60 Jahren mit 7,69%—7,8%.

Ein Beweis für mässige Sterblichkeit und häufiges hohes Alter der Bewohner Münchens ist, dass noch 6,11% zwischen 70—80 Jahren starben, sowie dass 1,84% über 80 Jahre und 0,16% über 90 Jahre erreicht.

Aus dieser Tabelle ist auch ersichtlich, dass die Sterblichkeit im ersten Lebensjahre beym männlichen Geschlecht um 12% stärker ist als beym weiblichen (während das Verhältniss der Geburten nur um 5% differirt), dass sie dann in dem Alter von 1—10 und von 10—20 Jahren fast gleich bey beyden Geschlechtern bleibt, dass sie weiter im Alter von 20—30 Jahren beym männlichen Geschlecht um 13,8%, im Alter von 30—40 Jahren um 11,8%, im Alter von 40—50 Jahren um 12% die des weiblichen Geschlechts übersteigt. Dagegen starben im Alter von 50—60 Jahren um 11,3% mehr Weiber als Männer, im Alter von 60—70 Jahren bleibt sich das Verhältniss fast gleich; zwischen 70 und 80 Jahren starben wieder um 12% mehr Weiber als Männer, zwischen 80 und 90 Jahren um 11,4% mehr Männer, zwischen 90 und 100 Jahren um 18% mehr Weiber, so dass das weibliche Geschlecht durchschnittlich zu einem höhern Alter gelangt als das männliche.

Trauungen.

### A. Trauungen in München von 1844/45—1853/54.

| Jahr. | Zahl der getrauten Paare. | Confession gleicher. | Confession verschdn. | Unter 20 Jahren männl. | Unter 20 Jahren weibl. | Ueber 40 Jahre männl. | Ueber 40 Jahre weibl. | Getrennte Paare. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1844/45 | 400 | 360 | 40 | 2 | 2 | 47 | 43 | 26 |
| 1845/46 | 421 | 360 | 61 | 2 | 29 | 131 | 86 | 26 |
| 1846/47 | 437 | 399 | 38 | — | 30 | 103 | 55 | 31 |
| 1847/48 | 409 | 364 | 45 | — | 2 | 106 | 56 | 32 |
| 1848/49 | 441 | 399 | 42 | 1 | 18 | 140 | 63 | 20 |
| 1849/50 | 566 | 504 | 62 | — | 25 | 277 | 157 | 26 |
| 1850/51 | 644 | 573 | 71 | — | 33 | 169 | 86 | 32 |
| 1851/52 | 615 | 540 | 75 | — | 28 | 190 | 101 | 34 |
| 1852/53 | 487 | 409 | 78 | — | 29 | 174 | 81 | 21 |
| 1853/54 | 608 | 543 | 65 | — | 43 | 176 | — | 29 |
| | 5028 | 4451 | 577 | 5 | 239 | 1513 | 728 | 277 |

Digitized by Google

Wie sich aus vorstehender Tabelle ergibt, fanden in den Jahren $18^{44}/_{45}$—$18^{53}/_{54}$, also binnen 10 Jahren, in München 5028 Trauungen Statt, in einem Jahre somit 502,8, was bey der durchschnittlichen Bevölkerung dieser Zeit von 98,514 Seelen auf je 196 Personen jährlich eine Trauung gibt.

**B. Trauungen in München von 1854/55—1860/61.**

| Jahr. | Zahl der getrauten Paare. | Confession gleicher. | verschdn. | Unter 20 Jahren männl. | weibl. | Ueber 40 Jahre männl. | weibl. | Getrennte Paare. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{54}/_{55}$ | 778 | 727 | 51 | — | 28 | 258 | 125 | 32 |
| $18^{55}/_{56}$ | 728 | 656 | 72 | — | 31 | 225 | 121 | 44 |
| $18^{56}/_{57}$ | 700 | 635 | 65 | — | 31 | 229 | 125 | 27 |
| $18^{57}/_{58}$ | 765 | 707 | 58 | — | 28 | 194 | 100 | 26 |
| $18^{58}/_{59}$ | 922 | 803 | 119 | 1 | 46 | 237 | 141 | 28 |
| $18^{59}/_{60}$ | 1084 | 980 | 104 | — | 56 | 281 | 171 | 34 |
| $18^{60}/_{61}$ | 1166 | 1064 | 102 | — | 63 | 340 | 193 | 28 |
| | 6143 | 5572 | 571 | 1 | 283 | 1764 | 976 | 219 |
| $18^{44}/_{45}$ bis $18^{53}/_{54}$ | 5028 | 4451 | 577 | 5 | 239 | 1513 | 728 | 277 |
| | 11171 | 10023 | 1148 | 6 | 522 | 3277 | 1704 | 496 |

Von $18^{54}/_{55}$—$18^{60}/_{61}$, also binnen 7 Jahren, fanden 6143 Trauungen, jährlich also 877 Trauungen Statt, was bey der durchschnittlichen Bevölkerung von 140,556 Seelen dieses Zeit-Raums, im Jahre eine Trauung auf je 160 Personen ergibt.

Von diesen sämmtlichen binnen 17 Jahren Statt gefundnen 11,171 Trauungen waren 10,023 gleicher Confession, und 1148, oder 11,4% gemischter Confession.

Getrennt wurden in diesen 17 Jahren 496 Paare, was für ein Jahr 29 Ehetrennungen ausmacht.

Die meisten Trauungen fanden im Alter zwischen 20 und 40 Jahren Statt; unter 20 Jahren heiratheten nur 6 Männer und 522 Frauen; über 40 Jahren heiratheten 3277 Männer und 1704 Frauen; der Rest der übrigen 16,833 Männer und Frauen heiratheten zwischen dem 20. und 40. Jahre.

---



Digitized by Google

## Körper-Gestalt und Beschaffenheit der Einwohner.

Die Eingebornen Münchens sind gewöhnlich über Mittel-Grösse, kräftig und stark gebaut, mehr untersetzt als schlank.

Kopf, Rumpf und Gliedmassen stehen in richtigem Verhältniss; die Schädelform ist ziemlich gerundet, der Kopf stark mit Haaren besetzt, die in der Regel braun, öfter blond, selten roth oder schwarz, bey Männern eher struppig als weich und geringelt sind. Das Gesicht ist mehr rund als lang, die Stirne mehr breit als hoch, die Ohren mittelgross und anliegend, Nase und Mund proportionirt, erstre weder griechisch gerade noch römisch gebogen, sondern meist etwas stumpf, letztrer ziemlich breit mit aufgeworfnen Lippen, die Backenknochen nicht stark vortretend, die Zähne gut und ziemlich dauerhaft, die Augen lebhaft aber nicht feurig, meist grau oder braun, seltner blau oder schwarz, die Haut weiss, das Gesicht voll und meist gut gefärbt. Der Hals ist etwas dick und breit, der Brustkorb mässig gewölbt und breit, die Gliedmassen stark entwickelt, fleischig und von kräftigem Knochenbau. Der Gang ist rasch und voll auftretend; beyde Geschlechter haben eine sonore Stimme und Gesangs-Anlage.

Wie der Mann starke Barthaare besitzt, die er auch gerne zur Schau trägt, so hat das Weib einen schönen reichen Haar-Wuchs und erfreut sich in Folge eines regelmässigen Becken-Baues der glücklichen Eigenschaft, leicht zu gebären (wesshalb auch selten Manual- oder Instrumental-Hilfe bey Geburten nöthig ist).

Ueberhaupt stehen die Münchnerinnen wegen ihrer angenehmen Gesichtsbildung, schöner Hautfarbe, schlanken Wuchses und derben Fleisches in nicht unverdientem Ruf

In vorgerückten Jahren zeigt der Münchner gerne Neigung zur Beleibtheit, was mit dem reichlichen Genuss kräftiger Nahrungsmittel und des Bieres zusammenhängen mag.

Durch seine Körperbeschaffenheit ist er zu allen Arbeiten tüchtig und handsam, kann auch, da ihn sein Klima nicht verwöhnt, leicht Ungemach und Anstrengung ertragen; zum Rei-

Digitized by Google

ten, Schwimmen, Fechten, Turnen, sowie zu allen Handarbeiten hat er ein gutes Geschick, ist daher auch ein brauchbarer Soldat.

In der Regel erreicht er auch ein hohes Alter; 80 und 90 Jahre sind keine Seltenheit.

Militär-Conscriptions-Ergebnisse.

Da sich aus den Ergebnissen der jährlichen Militär-Conscription ein wichtiger Schluss auf Grösse und Körperbeschaffenheit einer Bevölkerung ziehen lässt, so sollen in nachstehenden Tabellen die Ergebnisse der Militär-Conscription in München seit 10 Jahren, und zwar sowohl in Bezug auf Tauglichkeit, Grösse als auf vorwaltende Gebrechen der Conscribirten folgen.

**Tabelle I. der Conscribirten.**

| Jahr. | Zahl der Conscr. | Zahl der Tauglichen. | Zahl der Untauglichen. | Zahl der Gemessenen. | Unter 5′ 4‴ | Ueber 6′ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1853 | 363 | 195 | 168 | 369 | 11 | 46 |
| 1854 | 305 | 160 | 145 | 366 | 19 | 41 |
| 1855 | 582 | 441 | 141 | 542 | 25 | 50 |
| „ | 175 | 122 | 53 | — | — | — |
| 1856 | 599 | 290 | 309 | 514 | 15 | 48 |
| 1857 | 329 | 211 | 118 | 524 | 21 | 63 |
| 1858 | 347 | 217 | 130 | 451 | 24 | 54 |
| 1859 | 585 | 350 | 235 | 412 | 9 | 41 |
| 1860 | 796 | 541 | 255 | 396 | 9 | 28 |
| 1861 | 916 | 653 | 263 | 601 | 8 | 82 |
| 1862 | 428 | 262 | 166 | 602 | 19 | 65 |
| | 5425 | 3442 | 1983 | 4777 | 160 | 518 |

**Tabelle II. der Untauglichen.**

| Jahr. | Schwächlichkeit. | Nerven-Krankheit. | Augen-Leiden. | Ohren-Leiden. | Kropf. | Leib-Schaden. | Varices. | schlechte Fuss-Bau. | Fuss-Schweiss. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1853 | 19 | — | 32 | 1 | 32 | 9 | 10 | 5 | 2 |
| 1854 | 34 | 3 | 24 | 2 | 1 | — | 6 | 3 | 4 |
| 1855 | 25 | 8 | 39 | 3 | 14 | 11 | 4 | 7 | 2 |
| „ | 9 | 1 | 19 | 4 | 5 | 3 | 4 | 4 | 4 |
| 1856 | 62 | 4 | 75 | 2 | 57 | 12 | 4 | 8 | 16 |
| 1857 | 7 | 3 | 22 | 2 | 6 | 5 | 4 | 2 | 2 |
| 1858 | 13 | — | 23 | 2 | 10 | 5 | 3 | 2 | 1 |
| 1859 | 18 | 1 | 11 | — | 12 | 6 | 1 | 1 | 1 |
| „ | 24 | 5 | 47 | 4 | 32 | 13 | 9 | 10 | 4 |
| 1860 | 49 | 6 | 63 | 7 | 44 | 13 | 6 | 11 | 10 |
| 1861 | 29 | 1 | 70 | 4 | 30 | 12 | 2 | 5 | 9 |
| 1862 | 27 | 3 | 46 | 6 | 10 | 6 | 2 | 3 | 7 |
| | 316 | 35 | 481 | 37 | 263 | 89 | 55 | 61 | 62 |

Digitized by Google

Hieraus zeigt sich, dass von 5425 binnen 10 Jahren Untersuchten 3442 als tauglich und 1983 als untauglich zum Militär-Dienst befunden wurden, ein Verhältniss wie 1,736:1 oder auf 1000 Untaugliche kamen 1736 Taugliche, was für die Bevölkerung einer Hauptstadt, wo sicher nicht der kräftigste Menschenschlag des Landes sitzt, ein durchaus günstiges im Verhältniss zu andern Hauptstädten genannt werden kann.

Bezüglich der Grösse hatten von 4777 Gemessnen nur 160 das Mass unter 5 Fuss 4 Linien (das zum Militärdienst erforderliche Mass), dagegen 518, also der achte Theil, über 6 Fuss Höhe.

Was die vorzüglicheren Gebrechen betrifft, welche die Untauglichkeit bedingten, so waren unter den 1983 Untauglichen

316 wegen Schwächlichkeit oder Mindermass,
418 wegen Augenleiden (die häufige Kurzsichtigkeit der Städter),
263 wegen Kropf und Satthals,
89 „ Leibschaden (Bruch),
62 „ Fussschweissen,
61 „ difformen Fussbau (Plattfuss etc.),
55 „ Venen-Erweiterung (Varices),
37 „ schwachen Gehörs,
35 „ Nervenleiden (Krämpfe, Geisteskrankheit etc.)

Diese Zahlen im Vergleich mit der grossen Anzahl der Tauglichen beurkunden sicher keinen verkommenen oder gebrechlichen Menschenschlag in München.

Blinde. Blinde zählte man in München im Jahre 1858 (ungerechnet die 91 in der Blinden-Anstalt befindlichen Blinden, die nicht der Stadt angehören) 66, wovon 26 männlichen und 40 weiblichen Geschlechts, somit traf 1858 bey einer Bevölkerung von 137,095 Seelen ein Blinder auf 1958 Personen.

Taubstumme. Taubstumme befanden sich im Jahre 1858 in München (ausser den 73 in der Taubstummen-Anstalt befindlichen nicht der Stadt angehörigen) 46, und zwar 24 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts, so dass bey einer Bevölkerung von 137,095 Seelen auf 2586 ein Taubstummer traf.

Digitized by Google

## Geistige Anlagen der Einwohner.

Was Geistes-Anlagen betrifft, so ist der Münchner damit wohl bedacht; die Kinder fassen und lernen früh und schnell und sind mit gutem Gedächtniss begabt, Erwachsene zeigen Talent zu jeder geistigen Funktion, und Geschick für geistige sowohl als technische Beschäftigung.

Die Geschichte Münchens ist reich an Gelehrten, Künstlern und Erfindungen, so dass Denkkraft und Phantasie hier würdige Repräsentanten gefunden haben und noch finden. Wenn auch literarische Bildung und Thätigkeit sich anderwärts in grössern Kreisen und mit mehr Geräusche breit macht, so fehlt es in München doch nicht an gelehrten, gebildeten Männern in allen Schichten der Bevölkerung.

Selbst der Bürger, der früher in Intelligenz und geistiger Kultur allerdings zurückstand, hat in neurer Zeit einen lobenswerthen Aufschwung in dieser Richtung genommen.

Die bedeutende Anzahl von Staats-Männern, höhern Beamten, Professoren und Lehrern, die hier ihre Stellen zieren und von denen viele einen ehrenvollen Ruf in's Ausland erhielten, sowie von Literaten, viele gelehrte wissenschaftliche Vereine und Gesellschaften, die in München blühen, die namhafte Zahl von Zeitschriften, die in München erscheinen etc. lassen ein reges Leben für die Wissenschaft, im Ganzen aber eine Summe von Intelligenz und literarischer Thätigkeit entnehmen, die einer Hauptstadt entspricht.

Zum Beweise dessen diene folgende Zusammenstellung der in München bestehenden wissenschaftlichen Vereine und Zeitschriften.*

In München bestehende wissenschaftl. Vereine:

der ärztliche Verein der Stadt München,
" " Distrikts-Verein,
" " Kreis-Verein,
" historische Verein,
" botanische Verein,

Digitized by Google

der katholische Verein,
„ landwirthschaftliche Verein,
„ literarische Verein,
„ pharmazeutische Verein,
„ polytechnische Verein,
„ Schullehrer-Verein,
„ thierärztliche Verein,
„ volkswirthschaftliche Verein.

In München erscheinende oder redigirte Zeit-Schriften*):

A. politische.

Die bayerische Zeitung,
der Münchner Bote,
die Isar-Zeitung,
der bayerische Kourier,
der bayerische Landbote,
die Neuesten Nachrichten,
der Münchner Omnibus,
die Stadtfraubas,
der Schalksnarr,
der Volksbote,
der Volksfreund.

B. Anzeige- und Unterhaltungs-Blätter.

Der Münchner Tages-Anzeiger,
der Commissionär,
die fliegenden Blätter,
der Münchner Jugendfreund,
der Münchner Geschäftsträger,
der Münchner Punsch,
das Sonntagsblatt,
das deutsche Theater-Album,
das deutsche Theater-Journal.

---

*) Ungerechnet die amtlichen Blätter.

C. Wissenschaftliche und volkswirthschaftliche Zeitschriften.

Gelehrte Anzeigen, herausgegeben von der k. Akademie der Wissenschaften;
Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern;
Seuffert's Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten;
Pötzl's kritische Vierteljahrs-Schrift für Gesetzgebung und Rechtspflege;
Historisch-politische Blätter von Binder;
Sybel's historische Zeitschrift;
Aerztliches Intelligenzblatt von Martin;
Medizinisch-chirurgische Monatshefte von Friedrich;
Buchner's neues Repertorium für Pharmazie;
Wittstein's Vierteljahrsschrift für praktische Pharmazie;
Landwirthschaftliches Centralblatt von Fraas;
Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins;
" " polytechnischen Vereins;
" " Vereins für Ausbildung der Gewerke;
Kunst- und Gewerbeblatt;
Die Schranne;
Thierärztliche Zeitschrift von Niklas;
Thierärztliche Mittheilungen von Hahn;
Journal für Gasbeleuchtung.

---

Wenn es hiernach dem Münchner nicht an geistigen Anlagen und Liebe zu geistiger Thätigkeit jeglicher Art fehlt, will doch nicht in Abrede gestellt werden, dass sich derselbe weniger lebhaft als diess an manchen andern Orten der Fall ist, geistiger Anstrengung hingibt, wie er denn überhaupt auch weniger betriebsam und spekulativ für seinen eignen Vortheil ist, sey es aus Liebe zur Bequemlichkeit, sey es aus Mangel an Ehrgeiz.

Wie weit hiezu die mässige Bevölkerung der Stadt und besonders des ganzen Kreises von Oberbayern, der beschränkte

Digitized by Google

Gewerbsbetrieb und die im Verhältniss zu andern Orten wohlfeilen Lebensmittel-Preise, oder auch der in München übliche reichliche Biergenuss beytragen, muss dahin gestellt werden; jedenfalls dürften die erwähnten Momente nicht ganz ohne Einfluss seyn.

## Gemüths-Eigenschaften der Einwohner.

Der Münchner ist gefühlvoll, aber nicht sentimental; sein Gefühl ist kräftiger Natur und nicht leicht veränderlich; sinnlichen Eindrücken ist er sehr zugänglich und gerne nachgebend.

Moralischer Charakter.

Seinem moralischen Charakter nach ist der Münchner ehrlich und bieder, in den untern Volks-Klassen bis zur Derbheit; er schmeichelt und heuchelt nicht gerne; er ist gutmüthig, daher sein Witz, den er gerne und nicht ohne Glück spielen lässt, selten verletzend; er ist freundlich im Umgang, aber nicht zuvorkommend, eher leicht misstrauisch und zurückhaltend; er ist nicht neidisch und geizig; früher mehr sparsam, ist der Bürger neuerlich nicht selten zur Verschwendung hinneigend (in München existiren drey Leih-Häuser, die häufig sehr in Anspruch genommen werden); er ist in hohem Grade mildthätig und wohlthätig und nicht leicht zählt eine Stadt so viele wohlthätige Vereine und so reichliche Spenden für Unglückliche und milde Anstalten; er ist gerne heiter und lustig und zwar oft lärmend und ausgelassen; er ist nicht händel- und streitsüchtig, wird auch nicht leicht zum Zorne gereizt oder in Affekt gebracht, wenn aber, so ist er tapfer, keck bis zur Waghalsigkeit; leicht wieder versöhnt und abgekühlt ist er ohne Rachsucht und trägt nicht lange nach; er ist geduldig und erträgt Unbill oft mit Ruhe, und Unglück mit Resignation, wofür sein Verhalten in den Cholera-Jahren 1836 und 1854 Zeugniss gibt; er ist anhänglich in der Freundschaft und Ehe, treu seinem Worte wie seiner Sitte und Gewohnheit, daher mehr zum Conservatismus geneigt und allem Umsturz, wenn auch nicht vernünftiger Reform abhold; er ist dankbar für Wohlthaten, voll Anerkennung für fremdes Ver-

Digitized by Google

dienst, fast zu bescheiden für sein eignes. Er liebt gern Prunk und Putz, besonders die weibliche Hälfte, ist aber weder hochmüthig noch ruhmredig; er ist arbeitsam, aber kein Freund zu grosser Anstrengung, er ist endlich sehr sinnlich und genusssüchtig, liebt Tanz, Musik, Spiel und die Genüsse der Tafel und des Geschlechts oft mehr als gut und billig ist. Selbst aber bis in die tiefern Volksschichten hinab ist sein Charakter weder zur Lasterhaftigkeit noch zum Verbrechen hinneigend.

Religiöser Charakter.

In religiöser Beziehung kann der Münchner, seinen Geistes- wie Gemüths-Anlagen entsprechend, als streng kirchlich bezeichnet werden, haftet sich gern mehr an die Form als das Wesen, wesshalb ihm auch der katholische Ritus mit seinem Gepränge, seinen Prozessionen, Reliquien, Wallfahrten, Litaneyen, Bruderschaften u. s. w. mehr zusagt, als der nüchterne protestantische, dem auch nur ein Zehntheil der Bewohner, und diese meist eingewandert, angehört.

Er vergisst desshalb auch oft das Christenthum über der Kirche, die er fleissig besucht, auch gerne mit Legaten und Stiftungen bedenkt (wofür der grosse Reichthum der hiesigen Pfarreyen spricht), und deren Gebote streng eingehalten werden, besonders vom weiblichen Geschlecht; letztres hängt namentlich in der Neuzeit dem Marien-Kultus leidenschaftlich an.

Er ist übrigens gottvertrauend, sowie duldsam gegen Andersgläubige, findet daher auch wenig Anstoss an gemischten Ehen, an der Zulassung der Juden zum geselligen Verkehr, an Anstalten, die verschiednen Kulten gemeinschaftlich sind, wie Krankenhäuser, Kirchhöfe, Schulen u. s. w. Seit 1803, wo das erste protestantische Kind in München getauft wurde, hat sich die Zahl der Protestanten dahier auf 16,000 gehoben.

Wenig Städte mit paritätischer Bevölkerung können sich einer gleichen gegenseitigen religiösen Toleranz wie München rühmen; sowohl im ehlichen als gesellschaftlichen und politischen Verkehr wird hier selten ein Misston wahrgenommen, der in der Ungleichheit des Glaubens-Bekenntnisses seinen Grund hätte.

Religiöse Schwärmerey und Hang zum Mysticismus kommen hier nur selten vor, und wenn dem Münchner auch hin und wieder abergläubische Vorurtheile ankleben, so glaubt er doch nicht mehr an Gespenster und Hexen.

Dass man an einem Freytag keine Reise oder kein Unternehmen beginnen, dass man sich nicht zu Dreyzehn an die Tafel setzen soll, der Glaube an manche sympathetische Mittel oder Wirkungen u. dgl.; diese Schwäche Einiger theilt der Münchner wohl auch mit Vielen an andern Orten.

Das Tischrücken und Geisterklopfen der kürzlich vergangnen Jahre hat in München nur kurze Zeit und in wenig Kreisen beschäftigt.

---

Was wir mit Obigem über Geistes- und Gemüths-Anlagen sowie über den Charakter der Münchner Bevölkerung geäussert haben, gilt selbstverständlich von der Mittelklasse der Bewohner; die höchsten Spitzen der Gesellschaft befinden sich eben so mehr oder minder im Strome der modernen Geistesrichtung und Civilisation, als die untersten Schichten sich auf ähnlicher Stufe bewegen, wie in andern Hauptstädten, obwohl man in München eine eigentliche Volks-Hefe nicht kennt.

Im Ganzen ist der Münchner Adel gut gebildet und gesittet, der Beamte anerkannt thätig und rechtschaffen, der Gewerbsmann nicht betrügerisch, aber auch nicht gerade häuslich; nur die dienende Klasse ist in neurer Zeit, durch Putz- und Genusssucht verleitet, weniger ehrlich und anhänglich geworden, als der frühere Ruf sie kennzeichnete.

---

Da sich aus der Zahl der Geisteskranken, der Selbstmorde und der Verbrechen und Vergehen, welche an einem Orte vorkommen, lehrreiche Schlüsse auf Geist, Gemüth und Charakter der Bewohner ziehen lassen, so sollen in Nachstehendem einige Aufschlüsse darüber gegeben werden.

Geisteskranke in München.

Die Zahl der G e i s t e s k r a n k e n in München war, so lange sich keine geeignete Irren-Anstalt daselbst befand, schwierig zu erheben.

Digitized by Google

Man zählte in der Privat-Pflege:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1854 . . . | 6 | Irre, | wovon | 3 | männl., | 3 | weibl. |
| 1855 . . . | 13 | „ | „ | 4 | „ | 9 | „ |
| 1856 . . . | 21 | „ | „ | 13 | „ | 8 | „ |
| 1857 . . . | 34 | „ | „ | 17 | „ | 17 | „ |
| 1858 . . . | 24 | „ | „ | 16 | „ | 8 | „ |

Zu diesen müssen aber auch jene im Lokal-Irrenhaus zu Giesing gerechnet werden, deren in der Regel 36—42 daselbst als unheilbar verpflegt wurden, und die zum grössten Theil der Stadt München angehörten, so dass sich die jährliche Summe der Geisteskranken in München zwischen 50 und 60 bewegte, abgerechnet jene, welche in Irren-Anstalten ausser München geschickt wurden, deren Zahl aber nicht erhoben ward.

Erst mit der Eröffnung der neuen trefflich eingerichteten Irren-Anstalt in München selbst ist es möglich geworden, ein mehr sicheres Verhältniss der Geisteskranken in München zu gewinnen. Hienach befanden sich in München:

$18^{59}/_{60}$ 93 Geisteskranke, wovon 46 männl., 47 weibl.; 73 davon waren wahnsinnig, 20 blödsinnig; die meisten befanden sich in Anstalten, nur wenige in Privat-Pflege;

$18^{60}/_{61}$ 110 Geisteskranke, wovon 52 männl., 58 weibl.; 90 mit Wahnsinn, 20 mit Blödsinn; 4 unter 20 Jahren, 83 zwischen 20 und 50 Jahren, 23 (meist Weiber) über 50 Jahre alt; 77 ledig, 29 verheirathet, 4 verwittwet; 107 katholisch, 1 protestant., 1 griechisch, 1 jüdisch; 62 dem Gewerbestand, 30 höhern Ständen, 12 der dienenden Klasse angehörig; 84 in Anstalten, 26 in Privatpflege befindlich.

---

Bey einer Bevölkerung von 148,201 Seelen (1861) trifft somit auf 1375 Einw. 1 Geisteskranker, und zwar ist das Alter zwischen 20 und 50 Jahren, das weibliche Geschlecht, der ledige Stand, der Gewerbestand und die katholische Confession (auffallend gegen die protestantische) überwiegend vertreten.

Die Blödsinnigen verhalten sich zu den Wahnsinnigen wie 20:90 oder wie 1:4,5, und trifft auf 7410 Einwohner 1 Blödsinniger; eigentliche Cretins kommen hier gar nicht vor.

Der jährliche Zugang von Geisteskranken in München beträgt zwischen 40—50, oder 1 auf 3300 Seelen.

Digitized by Google

## Selbstmorde in München.

| Jahr. | Zahl. | Geschlecht | | Alter | | | Religion | | | Familien-Stand | | | Erwerbstand | | | | Ursachen | | | | | Todes-Arten. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | männlich | weiblich | unter 20 | 20—50 | über 50 Jahre | katholisch | protestant. | nicht christl. | ledig | verheirathet | verwittwet | Gewerbe | dienend | höhern Standes | Militär | Noth | Liederlichk. | Liebe | Schande | Krankheit | Ertrinken | Erhängen | Erschiessen | Schnitt od. Stich | Gift | andre Todes-Art |
| 1852 | 22 | 18 | 4 | — | 19 | 3 | 17 | 5 | — | 16 | 6 | — | 7 | 4 | 4 | 7 | 5 | 1 | 2 | 4 | 10 | 9 | 2 | 7 | 2 | 1 | 1 |
| 1853 | 14 | 11 | 3 | 1 | 12 | 1 | 9 | 5 | — | 10 | — | 4 | 2 | 2 | 6 | 4 | 2 | — | 1 | 1 | 10 | 8 | 1 | 3 | 1 | — | 1 |
| 1854 | 18 | 16 | 2 | 1 | 11 | 6 | 16 | 2 | — | 12 | 5 | 1 | 9 | 2 | 5 | 2 | 2 | — | — | 3 | 13 | 7 | 5 | 5 | 1 | — | — |
| 1855 | 31 | 22 | 9 | 1 | 24 | 6 | 28 | 3 | — | 24 | 6 | 1 | 21 | 1 | 6 | 3 | 3 | 2 | — | 5 | 21 | 17 | 4 | 9 | — | — | 1 |
| 1856 | 27 | 25 | 2 | 1 | 19 | 7 | 20 | 6 | 1 | 20 | 4 | 3 | 12 | 4 | 6 | 5 | 6 | 2 | 1 | 3 | 15 | 8 | 3 | 12 | 1 | — | 3 |
| 1857 | 24 | 23 | 1 | 2 | 19 | 3 | 18 | 6 | — | 20 | 3 | 1 | 13 | 1 | 6 | 4 | 7 | — | 2 | 6 | 9 | 6 | 5 | 9 | 2 | 1 | 1 |
| 1858 | 17 | 14 | 3 | 1 | 14 | 2 | 15 | 2 | — | 11 | 5 | 1 | 12 | — | 2 | 3 | 5 | 2 | 2 | 3 | 5 | 4 | 6 | 6 | — | — | 1 |
| 1859 | 21 | 18 | 3 | 1 | 14 | 6 | 17 | 4 | — | 15 | 5 | 1 | 11 | 3 | 4 | 3 | 3 | — | 1 | 4 | 13 | 8 | 3 | 8 | 2 | — | — |
| 1860 | 22 | 14 | 8 | 2 | 15 | 5 | 20 | 1 | 1 | 12 | 7 | 3 | 14 | 1 | 4 | 3 | 3 | — | 2 | 2 | 15 | 3 | 8 | 6 | 1 | 3 | 1 |
| 1861 | 26 | 20 | 6 | 1 | 17 | 8 | 16 | 9 | 1 | 19 | 3 | 4 | 19 | 2 | 4 | 1 | 5 | 1 | 2 | 1 | 17 | 3 | 10 | 9 | 3 | — | 1 |
| | 222 | 181 | 41 | 11 | 163 | 48 | 176 | 43 | 3 | 159 | 44 | 19 | 155 | 20 | 47 | 35 | 41 | 8 | 13 | 32 | 127 | 73 | 47 | 74 | 13 | 5 | 9 |

Selbstmorde in München.

In der vorstehenden Tabelle sind die Selbst-Morde verzeichnet, welche in den Jahren 1852 bis 1861, somit binnen 10 Jahren, hier Statt fanden. Ihre Zahl beträgt 222, somit per Jahr 22,2, was bey der durchschnittlichen Bevölkerung von 127,458 (106,715 Seelen 1852 und 148,201 Seelen 1861) jährlich einen Selbstmord auf je 5695 Einwohner ausmacht.

Von diesen 222 Selbstmördern waren 181 männlichen und 41 weiblichen Geschlechts, so dass sich ein Verhältniss des männlichen Geschlechts zum weiblichen wie 1000 zu 226 oder wie 4,41 zu 1 ergibt.

Von denselben waren blos 11 unter 20 und 48 über 50 Jahre alt, während 163 zwischen 20 und 50 Jahren standen.

177 gehörten der katholischen, 43 der protestantischen und 2 der jüdischen Bevölkerung an, so dass das Verhältniss für die Protestanten, die nur $^1/_9$ der Bevölkerung ausmachen, ein ungünstiges genannt werden muss.

Bezüglich des Familienstands waren 159 ledig, 44 verheirathet und 19 verwittwet, ganz entsprechend der Bevölkerung über 14 Jahren.

In Ansehung der Stände ist der Gewerbestand mit 155 am meisten vertreten, während nur 47 den höhern Ständen, 35 dem Militär und 20 der dienenden Klasse angehören. (Nach der Statistik von 1852 gehören nur 55,5% dem Gewerbestande an, während 74% desselben Selbstmörder zählen).

Was die Motive des Selbstmords anlangt, so ist bey 127, also mehr als der Hälfte der Selbstmörder, Krankheit als Ursache angegeben; es muss übrigens hiebey bemerkt werden, dass zum Motiv Krankheit nicht bloss körperliches Leiden, sondern auch Seelenstörung gerechnet wurde, sowie dass auch alle jene Fälle beygezogen worden sind, wo durchaus kein andres Motiv des Selbstmordes aufzufinden war und desshalb ein solches Leiden vermuthet werden konnte.

Nach Krankheit bildet Noth die höchste Nummer mit 43 Fällen, dann Furcht vor Schande oder gekränkte Ehre mit 32, gekränkte Liebe mit 13, Liederlichkeit nur mit 8 Fällen.

Digitized by Google

Es wirft diess Bild der Motive zum Selbstmorde durchaus kein schlechtes Licht auf den sittlichen Charakter der Bewohner.

Hinsichtlich der Todes-Art beym Selbstmord war Erschiessen mit 74 und Ertränken mit 73 die gesuchteste, was die starke Garnison und die Nähe eines stark fliessenden Wassers genügend erklärt; zunächst kömmt das Erhängen mit 47 Fällen (namentlich in den letzten Jahren häufiger), dann Schnitt oder Stich mit 13, Gift mit 5 und endlich andre Todes-Arten (namentlich Herabstürzen) mit 9 Fällen.

Das weibliche Geschlecht suchte den Tod meist im Wasser

---

**Thathandlungen gegen die öffentliche Ordnung und Sicher-**

A. Privat-Verbrechen

| | $1851/_{52}$ | $1852/_{53}$ | $1853/_{54}$ |
|---|---|---|---|
| **Wider das Leben.** | | | |
| Mord | 1 | 1 | — |
| Vorsätzlicher Todtschlag | — | — | — |
| Fahrlässige Tödtung | 3 | — | 2 |
| Kindermord | 2 | 1 | — |
| Abtreibung der Leibesfrucht | 1 | — | 1 |
| Aussetzung von Kindern | 4 | — | 1 |
| | 10 | 2 | 4 |
| **Wider die Person.** | | | |
| Körper-Verletzung | 12 | 16 | 22 |
| Nothzucht | — | 6 | — |
| Unfreywillige Unzucht | 1 | 3 | 4 |
| Missbrauch des Züchtigungs-Rechts | 1 | — | — |
| Verführung zur Unzucht | 1 | 3 | 2 |
| | 15 | 28 | 28 |
| **Wider das Eigenthum.** | | | |
| Diebstahl | 580 | 490 | 471 |
| Unterschlagung | 45 | 55 | 29 |
| Raub | 1 | 1 | — |
| Erpressung | 1 | 3 | — |
| Wilddiebstahl | — | — | — |
| Verderben von Lebensmitteln | — | — | — |
| Brandstiftung | — | — | — |
| | 627 | 550 | 551 |

Digitized by Google

oder durch Erhängen; das Ersticken in Kohlendampf ist hier noch nicht in Mode gekommen; wahrscheinlich weil nur wenig Kohlen gebrannt werden.

Verbrechen und Vergehen in München.

In der nachfolgenden Tabelle sind in 2 Abtheilungen die Thathandlungen wider die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufgeführt, welche binnen 10 Jahren ($18^{51}/_{52}$—$18^{60}/_{61}$) in München

a. als Privat-Verbrechen und Vergehen,

b. als Staats-Verbrechen und Vergehen

Statt gefunden haben.

**heit in den Jahren 1851/52—1860/61 in der Stadt München.**

und Vergehen.

| 1854/55 | 1855/56 | 1856/57 | 1857/58 | 1858/59 | 1859/60 | 1860/61 | Summe. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| — | — | — | 1 | 4 | 6 | 4 | 17 |
| — | — | 1 | — | 1 | 2 | 1 | 5 |
| 3 | 1 | 3 | — | 8 | 5 | 1 | 26 |
| 1 | — | 2 | 2 | 6 | 3 | 3 | 20 |
| — | — | 2 | 1 | 2 | 5 | 7 | 19 |
| 1 | 5 | 1 | 1 | 2 | — | 2 | 16 |
| 5 | 6 | 9 | 5 | 23 | 21 | 18 | 103 |
| 26 | 30 | 41 | 76 | 76 | 92 | 62 | 453 |
| 8 | 2 | 21 | 10 | 4 | 11 | 4 | 66 |
| 5 | 1 | 4 | 4 | 2 | 4 | 7 | 35 |
| — | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 4 |
| — | 1 | 2 | 1 | 3 | 3 | 2 | 18 |
| 39 | 34 | 68 | 91 | 86 | 111 | 76 | 576 |
| 603 | 560 | 443 | 553 | 776 | 982 | 1013 | 6471 |
| 41 | 41 | 33 | 47 | 57 | 63 | 125 | 536 |
| 1 | — | 1 | 5 | 2 | 2 | 4 | 17 |
| 1 | — | 2 | — | 1 | 4 | 4 | 16 |
| — | 1 | 3 | 1 | 1 | 1 | — | 7 |
| — | — | — | — | 1 | — | — | 1 |
| 1 | 1 | 1 | 6 | 2 | 6 | 12 | 31 |
| 647 | 603 | 483 | 612 | 840 | 1058 | 1158 | 7079 |



Digitized by Google

| | $1851/_{52}$ | $1852/_{53}$ | $1853/_{54}$ |
|---|---|---|---|
| **Wider fremdes Recht.** | | | |
| Betrugshandlungen . . . . . . . . | 27 | 35 | 36 |
| Wucher . . . . . . . . . . . . . | — | 10 | 2 |
| Urkundenfälschung . . . . . . . . | — | — | — |
| Meineid . . . . . . . . . . . . | — | — | — |
| Betrügerischer Bankerott . . . . . | — | 5 | — |
| Verläumdung . . . . . . . . . . . | — | — | — |
| Unterschieben eines Kindes . . . . | — | — | — |
| Bigamie . . . . . . . . . . . | — | 4 | 1 |
| Summe . . | 27 | 54 | 39 |
| | 679 | 634 | 572 |

**B. Staats-Verbrechen**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staats-Verrath II. Cl. . . . . . . . | — | — | — |
| Majestäts-Beleidigung . . . . . . | 2 | — | 1 |
| Widersetzung; Patent- u. Siegel-Verletzung . . . . . . . . . . . | 10 | 8 | 5 |
| Befreyung von Gefangnen . . . . | — | — | — |
| Amtsehren-Beleidigung . . . . . | 3 | 2 | 2 |
| Störung des Land- und Hausfriedens | — | 1 | — |
| Störung des Religions-Friedens und Gottesdienstes . . . . . . . . | — | — | — |
| Selbsthilfe . . . . . . . . . . . | 6 | 2 | 3 |
| Fälschung öffentlicher Urkunden . . | — | 1 | — |
| Missbrauch durch Amts- und Staats-Siegel . . . . . . . . . . . | — | — | — |
| Münzfälschung . . . . . . . . | — | 1 | — |
| Bestechung . . . . . . . . . . | — | — | — |
| Missbrauch der Amts-Gewalt, Bedrückung . . . . . . . . . . | — | — | — |
| Untreue im Amte . . . . . . . . | — | — | — |
| Entwendung und Beschädigung öffentlicher Güter . . . . . . . . | 1 | — | — |
| Summe . . | 22 | 15 | 11 |

Digitized by Google

| 1854/55 | 1855/56 | 1856/57 | 1857/58 | 1858/59 | 1859/60 | 1860/61 | Summe. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25 | 23 | 24 | 34 | 113 | 48 | 120 | 485 |
| — | — | 1 | — | 12 | — | — | 25 |
| — | — | 4 | — | — | 2 | 10 | 16 |
| — | — | 4 | — | 18 | 28 | 31 | 81 |
| — | — | 2 | 2 | 2 | 4 | 3 | 18 |
| — | — | 2 | 3 | 3 | 5 | 3 | 16 |
| — | — | — | — | — | 2 | — | 2 |
| 4 | 1 | — | 1 | — | — | — | 11 |
| 29 | 24 | 37 | 40 | 148 | 89 | 167 | 654 |
| 721 | 667 | 601 | 748 | 1097 | 1279 | 1419 | 8812 |

und Vergehen.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| — | — | — | — | — | 1 | 1 | 2 |
| 3 | — | — | — | 3 | 1 | 3 | 13 |
| 4 | 8 | 8 | 15 | 26 | 27 | 30 | 141 |
| — | — | — | — | — | 2 | — | 2 |
| 1 | — | 4 | 8 | 12 | 7 | 10 | 49 |
| — | — | — | 2 | 1 | 8 | 2 | 14 |
| — | — | — | — | 1 | — | — | 1 |
| 2 | — | 3 | 1 | 3 | 7 | 10 | 37 |
| 1 | — | — | — | — | 1 | 3 | 6 |
| 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| 1 | — | — | 1 | 1 | 5 | 1 | 10 |
| — | 1 | 1 | — | 5 | 7 | 6 | 20 |
| — | — | — | — | 4 | — | — | 4 |
| — | — | 1 | 2 | 2 | 2 | — | 7 |
| — | — | — | 5 | 1 | 6 | 2 | 15 |
| 13 | 9 | 17 | 34 | 59 | 74 | 68 | 322 |



Digitized by Google

Daraus ist ersichtlich, dass binnen 10 Jahren 8412 Fälle von Privat-Verbrechen und Vergehen (841,2 per Jahr) und 322 Staats-Verbrechen und Vergehen (32,2 per Jahr) Statt fanden.

Wenn wir diese Summen speziell untersuchen, so finden wir zunächst, dass binnen dieser 10 Jahre die Summe aller Verbrechen und Vergehen (sowohl Staats- als Privat-) unverhältnissmässig, namentlich in den letzten Jahren um das Doppelte, ja das Dreyfache zugenommen hat, während die Bevölkerung bloss um ein Dritt-Theil von 106,715 auf 148,201 Seelen gestiegen ist.

Diess erklärt sich zum Theil daraus, dass die politischen und socialen Ereignisse der letzten Jahre in allen Gemüthern eine Gährung hervorriefen, die nothwendig Wirkungen äussern musste, welche vielfach der Richter zu beschränken hatte; vorzüglich aber aus dem Umstande, dass seit $18^{54}/_{55}$ mehre Vorstädte (Au, Haidhausen und Giesing) mit einer Bevölkerung von nahezu 30,000 Seelen zur Hauptstadt gezogen wurden, deren Einwohner als ausschliesslich der ärmern, arbeitenden Klasse angehörig einen namhaften Beytrag zu Gesetzes-Verletzungen lieferten.

Von Staats-Verbrechen und Vergehen sind es zunächst Widersetzung gegen die Obrigkeit (14,1 im Jahr), Amts-Ehrenbeleidigung (4,9 im Jahr) sowie Selbsthilfe (3,7 im Jahr), welche hervorzuheben sind; Bestechung kömmt nur 2,0 mal, Störung des Friedens 1,4 mal, Majestäts-Beleidigung 1,3 mal, Untreue im Amt 0,7mal im Jahre vor, welch letztrer Umstand sicher für grosse Redlichkeit der Beamten spricht. Staats-Verrath ist in allen 10 Jahren nur 2mal vorgekommen.

Bezüglich der Privat-Verbrechen und Vergehen zählt unter den Reaten gegen das Leben binnen 10 Jahren der Mord 17 Fälle (auffallend mehr in den letzten 4 Jahren), vorsätzliche Tödtung 5 Fälle, fahrlässige Tödtung 26 Fälle, Kindsmord 20 Fälle, was für die Bevölkerung der Hauptstadt kein auffallendes Grössen-Verhältniss bekundet.

Von den Reaten wider die Person sind die Körper-Verletzungen von 12 im Jahre 1851 auf 62 im Jahre 1861 gestiegen und zählen im Ganzen 453 Fälle binnen 10 Jahren.

Digitized by Google

Nothzucht zählt binnen 10 Jahren 44 Fälle, unfreywillige Unzucht 35, Verführung zur Unzucht 18 Fälle; diese Reate haben nicht wesentlich zugenommen.

Von Reaten gegen das Eigenthum sind die Diebstahlsfälle von 580 (1851) auf 1013 (1861) gestiegen und zählen 6471 binnen 10 Jahren; Unterschlagungen 536, Brandstiftungen 12 Fälle.

Von Reaten gegen das Recht sind hervorzuheben binnen 10 Jahren 485 Betrugshandlungen, 25 Wucher- und 89 Meineidsfälle (letztre erst seit etlichen Jahren, seit Einführung der Schwurgerichte, zum Vorschein gekommen), 11 Fälle von betrüglichem Bankerott und eben so viele von Bigamie.

Da sich von 1851 bis 1861 die Zahl der Diebstähle verdoppelt, die der Betrugshandlungen verfünffacht, Unterschlagungen vervierfacht, Meineide, Bankerotte und Brandstiftungen vermehrt haben, so ist in dieser Richtung (Eingriffe in fremdes Eigenthum und Recht) allerdings eine Verschlimmerung der Sitten eingetreten.

In nachstehender Uebersicht finden sich sämmtliche Verbrechen und Vergehen in's Verhältniss zur Bevölkerung gestellt und zwar nach Quinquennien, nämlich in den Jahren $18^{51}/_{52}$ bis $18^{55}/_{56}$ und in den Jahren $18^{55}/_{56}$ bis $18^{60}/_{61}$.

Wenn man die Bevölkerung der ersten 5 Jahre (1851 mit 106,715 und 1856 mit 132,912 Seelen) auf 119,814 annimmt, die in den letzten 5 Jahren (1856 mit 132,912 und 1861 mit 148,201 Seelen) auf 140,557, und für alle 10 Jahre (1851 mit 106,715 und 1861 mit 148,201 Seelen) auf 127,458 Seelen,

so trifft ein Reat jährlich

von Staats-Verbrechen:

in den ersten 5 Jahren (70) auf 8550, in den zweyten 5 Jahren (252) auf 2811, in allen 10 Jahren (322) auf 3958 Personen;

von Privat-Verbrechen und Vergehen:

a. gegen das Leben in den ersten 5 Jahren (27) auf 22,188, in den zweyten 5 Jahren (76) auf 9266, in allen 10 Jahren (103) auf 12,374 Personen;

Digitized by Google

b. gegen die Person in den ersten 5 Jahren (144) auf 4131, in den zweyten 5 Jahren (432) auf 1743, in allen 10 Jahren (576) auf 2213 Personen;

c. gegen das Eigenthum in den ersten 5 Jahren (2928) auf 204, in den zweyten 5 Jahren (4151) auf 169, in allen 10 Jahren (7079) auf 180 Personen;

d. gegen fremdes Recht in den ersten 5 Jahren (173) auf 3434, in den zweyten 5 Jahren (481) auf 1464, in allen 10 Jahren (654) auf 1949 Personen;

C. Polizey-Uebertretungen in

| | 1851/52 | 1852/53 | 1853/54 |
|---|---|---|---|
| Ungeeignetes Benehmen beym Amt . | 78 | 107 | 34 |
| Beleidigung der Gensdarmerie . . . | 175 | 239 | 60 |
| Uebertretung der Sonntagsfeyer . . | 320 | 1033 | 208 |
| Störung religiöser Ceremonien . . . | — | 6 | 2 |
| Versäumung der Schule u. Schulordnung | — | 34 | 49 |
| Entlaufen von den Eltern . . . . | 23 | 31 | 7 |
| Unbefugte Annahme von Kostkindern | 154 | 182 | 83 |
| Mangelhafte Beaufsichtigung d. Kinder | — | — | — |
| Uebertretung der Dienstboten-Ordnung | 398 | 491 | 569 |
| Entlaufen aus dem Dienste . . . . | 146 | 165 | 46 |
| Verspätete Dienstes-Anzeige . . . | — | — | — |
| Verspätete Arbeits-Anzeige . . . . | — | — | — |
| Entlaufen aus der Lehre . . . . . | 46 | 50 | 22 |
| Blau Montagmachen . . . . . . | 325 | 484 | 137 |
| Arbeits-Verweigerung . . . . . . | — | — | — |
| Uebertretung der Fremden-Polizey . . | 6168 | 6492 | 4750 |
| „ „ Fiaker-Ordnung . . | 691 | 1065 | 274 |
| „ „ Fahr- u. Reit-Ordng. | 856 | 1149 | 464 |
| „ „ Strassen-Polizey . . | 888 | 1568 | 1306 |
| „ „ Hunde-Ordnung . . | 801 | 844 | 567 |
| „ „ culturpoliz. Vorschrftn. | — | — | — |
| „ „ wasserpoliz. „ | — | — | — |
| „ „ forstpoliz. „ | — | — | — |
| „ „ sanitätspoliz. „ | — | — | 19 |
| „ „ feuerpoliz. „ | — | 1 | 18 |
| „ „ flurpoliz. „ | — | — | 44 |
| „ „ Trift- u. Lände-Ordng. | — | — | 2 |
| „ „ Leichenacker-Ordng. | — | — | 13 |

Digitized by

**von sämmtlichen Reaten** in den ersten 5 Jahren (3342) auf 179, in den zweyten 5 Jahren (5392) auf 130, in allen 10 Jahren (8734) auf 146 Personen.

---

Polizey-Uebertretungen in München.

In nachstehender Tabelle folgt endlich auch eine Zusammenstellung der von 1851 bis 1861 in München vorgekommenen Polizey-Uebertretungen (aus den monatlichen Mittheilungen der k. Polizey-Direktion Münchens zusammengestellt) nach Jahrgängen.

---

**München von 1851/52 bis 1860/61.**

| 1854/55 | 1855/56 | 1856/57 | 1857/58 | 1858/59 | 1859/60 | 1860/61 | Summe. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 2 | — | 3 | 7 | — | — | 236 |
| 24 | 8 | — | 12 | 27 | 50 | 31 | 625 |
| 88 | 67 | 41 | 16 | 27 | 51 | 44 | 1895 |
| — | — | — | — | — | — | — | 8 |
| 24 | 18 | 49 | 72 | 35 | 5 | 2 | 288 |
| — | — | — | — | — | — | — | 61 |
| 59 | 94 | 165 | 70 | 7 | 6 | 5 | 825 |
| — | 4 | 4 | 3 | — | — | — | 11 |
| 563 | 750 | 1071 | 807 | 685 | 538 | 549 | 6421 |
| 8 | — | — | — | 7 | — | — | 272 |
| — | — | — | 393 | 294 | 319 | 556 | 1562 |
| 40 | 73 | 198 | 25 | 20 | — | — | 356 |
| 83 | 7 | — | — | 42 | 44 | 61 | 355 |
| 116 | 173 | 124 | 187 | 331 | 409 | 280 | 2567 |
| — | 125 | 86 | 43 | 39 | 8 | 48 | 349 |
| 3625 | 3177 | 2606 | 3080 | 3450 | 2939 | 2633 | 38933 |
| 256 | 285 | 298 | 191 | 265 | 361 | 573 | 4259 |
| 253 | 211 | 179 | 134 | 112 | 113 | 112 | 3583 |
| 1096 | 2071 | 1612 | 1206 | 1073 | 786 | 925 | 12585 |
| 883 | 1189 | 2078 | 771 | 755 | 595 | 864 | 8347 |
| — | 14 | 56 | 66 | 49 | 42 | 25 | 242 |
| — | — | — | 1 | 1 | 10 | — | 12 |
| — | — | — | — | — | — | 5 | 5 |
| 59 | 46 | 54 | 35 | 24 | 162 | 263 | 662 |
| 72 | 27 | 32 | 62 | 26 | 35 | 50 | 333 |
| 76 | 94 | 6 | 9 | 8 | 82 | 68 | 387 |
| 9 | 6 | 56 | — | — | 4 | 4 | 81 |
| 20 | 3 | 16 | 27 | 15 | 6 | 1 | 101 |

Digitized by Google

| | $1851/_{52}$ | $1852/_{53}$ | $1853/_{54}$ |
|---|---|---|---|
| Uebertretung der dultpoliz. Vorschrftn. | — | — | 12 |
| „ „ Floss-Ordnung . . | — | 1 | — |
| „ „ Schrannen-Ordnung . | — | 4 | — |
| Verbotnes Fischen . . . . . . . . | 23 | 11 | 5 |
| „ Baden . . . . . . . . | 21 | 63 | — |
| „ Schiessen . . . . . . . | 19 | 46 | 22 |
| Tabak-Rauchen an verbotnen Orten . | 70 | 130 | 27 |
| Muthwilliges Peitschenknallen . . . | — | 22 | 42 |
| Verbotnes Vogelfangen . . . . . | — | 7 | — |
| Thierquälerey . . . . . . . . . . | 120 | 263 | 193 |
| Unerlaubtes Verloosen von Effekten . | — | — | — |
| Tragen verbotner Messer und Waffen | 38 | 29 | 55 |
| Gewerbs-Anmassung . . . . . . . | 138 | 207 | 150 |
| Pfuscherey . . . . . . . . . . . | 198 | 296 | 176 |
| Winkel-Agentie . . . . . . . . . | — | — | — |
| Falsche Denunciation . . . . . . | — | — | 2 |
| Unerlaubtes Tanzmusikhalten . . . | 81 | 31 | 3 |
| Verbot. Spielen u. Begünstig. desselben | 35 | 1 | 17 |
| Muthwilliges Schuldenmachen . . . | — | — | — |
| Ueberschreitung der Polizeystunde . | 346 | 439 | 199 |
| Excesse, Störung der nächtl. Ruhe . | 973 | 1269 | 1024 |
| Beschimpfung . . . . . . . . . . | 475 | 759 | 203 |
| Trunkenheit . . . . . . . . . . | 219 | 286 | 84 |
| Liederlichkeit u. deren Begünstigung | 1465 | 2267 | 1265 |
| Conkubinat . . . . . . . . . . | 152 | 248 | 119 |
| Müssiggang . . . . . . . . . . | 791 | 824 | 272 |
| Verbotner Wirthshaus-Besuch . . . | — | — | — |
| Unterschlufgeben . . . . . . . . | — | — | — |
| Betrug . . . . . . . . . . . | 32 | 34 | 22 |
| Unterschlagung . . . . . . . . | 34 | 64 | 145 |
| Stadtzoll-Defraudation . . . . . . | 273 | 334 | 310 |
| Fälschung . . . . . . . . . . | 112 | 103 | 31 |
| Wucher . . . . . . . . . . . | — | — | 18 |
| Diebstahl . . . . . . . . . . . | 184 | 362 | 123 |
| Diebstahl v. Blumen auf d. Leichenacker | 8 | 41 | — |
| Beschädigung der öffentlichen Anlagen | — | 16 | 6 |
| Eigenthums-Beschädigung . . . . | — | — | — |
| Hausirer . . . . . . . . . . . | 469 | 647 | 266 |
| Bettler . . . . . . . . . . . | 2731 | 3033 | 2402 |
| Vaganten . . . . . . . . . . . | 4579 | 4130 | 3405 |
| Desertion von Soldaten . . . . . | — | 8 | 11 |
| Summe . . | 24535 | 29916 | 19273 |

Digitized by Google

| 1854/55 | 1855/56 | 1856/57 | 1857/58 | 1858/59 | 1859/60 | 1860/61 | Summe. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 92 | 21 | 31 | 71 | 9 | 15 | 22 | 273 |
| — | — | — | — | — | 9 | 5 | 15 |
| — | — | — | — | — | — | — | 4 |
| 5 | 12 | 23 | 40 | 17 | 21 | 18 | 175 |
| 14 | 36 | 40 | 9 | 20 | 20 | 11 | 234 |
| 5 | 7 | 9 | — | — | 1 | — | 109 |
| — | — | — | — | — | — | — | 227 |
| — | — | — | — | — | — | — | 64 |
| 2 | — | 1 | 15 | 8 | 8 | 12 | 53 |
| 69 | 37 | 60 | 56 | 54 | 78 | 133 | 1063 |
| 1 | — | — | 2 | — | 1 | 42 | 46 |
| 42 | 14 | 21 | 20 | 9 | 31 | 8 | 267 |
| 76 | 110 | 102 | 55 | — | 11 | 16 | 863 |
| 89 | 114 | 158 | 49 | 89 | 36 | 28 | 1233 |
| 34 | 74 | 62 | 15 | 7 | 2 | 3 | 197 |
| — | 1 | 1 | 2 | 1 | — | — | 7 |
| 6 | 12 | 15 | 7 | 1 | 2 | — | 158 |
| 28 | 5 | 6 | 12 | 5 | 11 | 16 | 146 |
| — | — | — | — | 8 | — | 2 | 10 |
| 182 | 111 | 121 | 88 | 83 | 128 | 160 | 1857 |
| 1831 | 1926 | 2219 | 2596 | 2967 | 3495 | 3573 | 21883 |
| — | — | — | — | — | — | — | 1473 |
| — | — | — | — | — | — | — | 589 |
| 1340 | 1443 | 1749 | 1944 | 2146 | 1363 | 1244 | 16226 |
| — | — | — | — | — | — | — | 519 |
| — | — | — | — | — | — | — | 1887 |
| — | 3 | — | — | 11 | — | 8 | 22 |
| 27 | 2 | 19 | 15 | — | — | — | 63 |
| — | 11 | 14 | 40 | 18 | 26 | 7 | 196 |
| — | 7 | 18 | 44 | 30 | 40 | 28 | 418 |
| 242 | 351 | 380 | 282 | 159 | 171 | 105 | 2607 |
| — | 13 | — | 27 | 22 | 18 | 19 | 345 |
| 16 | 23 | 17 | 16 | 4 | 9 | 6 | 109 |
| 340 | 211 | 255 | 308 | 203 | 353 | 252 | 2591 |
| — | — | — | — | — | 17 | 22 | 88 |
| — | — | — | — | — | — | — | 22 |
| — | — | — | 2 | 3 | — | — | 5 |
| 229 | 180 | 150 | 66 | 37 | 61 | 66 | 2171 |
| 2188 | 2030 | 1505 | 755 | 761 | 848 | 624 | 16897 |
| 3787 | 3800 | 3620 | 2635 | 2409 | 2879 | 2360 | 33604 |
| 18 | 14 | 12 | 6 | 13 | 99 | 14 | 195 |
| 18022 | 19026 | 18339 | 16390 | 16391 | 16318 | 15903 | 194113 |

Digitized by Google

Es ist daraus ersichtlich, dass ihre Zahl im Gegensatz zu Verbrechen und Vergehen ab- statt zugenommen hat (von 24,535 im Jahre 1851 auf 15,903 im Jahre 1861); hiezu muss erinnert werden, dass im Anfang der fünfziger Jahre ein etwas strengeres Polizey-Regiment Statt fand als später, und in den ersten Jahren des Decenniums auch noch die Aufregung vorausgegangner Unruhen zu beschwichtigen war.

Dessenungeachtet hat sich die Zahl einzelner Uebertretungen stark vermehrt, so namentlich die Excesse um das Vierfache (von 973 auf 3537); Diebstahl und Liederlichkeit hat nicht zugenommen, Bettel und Vagiren hat abgenommen, auch die ortspolizeylichen Vorschriften wurden später genauer eingehalten.

Im Ganzen gibt obige Tabelle für die Bevölkerung der Hauptstadt von nahezu 150,000 Seelen, unter denen sich doch eine grosse Anzahl gemeinen Volkes, dem Arbeiter- und dienenden Stand angehörig, sowie auch fremdes Gesindel befindet, kein ungünstiges Bild der öffentlichen Sittlichkeit und Ordnung, und bezeichnet den Charakter der Einwohner durchaus nicht als verdorben und sittenlos.

Da binnen 10 Jahren 194,113 Uebertretungsfälle verzeichnet sind, so treffen auf ein Jahr 19,411 Fälle, was bey einer durchschnittlichen Bevölkerung von 127,458 Seelen (als Mittel zwischen 106,715 Seelen im Jahre 1851 und 148,201 Seelen im Jahre 1861) jährlich einen Uebertretungsfall auf je 6,5 Personen ausmacht.

Diess Verhältniss erscheint um so weniger ungünstig und erheblich, als unter den Uebertretungen viele höchst einfache Reate mit grossen Zahlen figuriren, so Uebertretungen der Fremden-Polizey mit 38,933 Nummern, Uebertretungen der Strassen-Polizey mit 12,583 Nummern, der Fiaker-Ordnung mit 4259 Nummern, der Bettel mit 16,897 und das Vagiren mit 33,604 Nummern u. s. w.

---

Digitized by Google

## Stand und Beschäftigung der Bewohner.

Von der 148,201 Seelen betragenden Einwohnerschaft Münchens gehören 41,087 Familien mit 124,722 Seelen, somit 84,16% der Civil-Bevölkerung, der Rest von 1164 Familien mit 23,479 Seelen, somit 15,84% der Militär-Bevölkerung an.

### a. Civil-Bevölkerung.

Eine genaue Ausscheidung der Civil-Bevölkerung nach Ständen aus der neusten Zeit liegt nicht vor; wir werden übrigens nicht weit fehl gehen, wenn wir das Prozent-Verhältniss der im Jahre 1852, wo die Civilbevölkerung 87,880 Seelen betrug, vorgenommenen Ausscheidung zu Grunde legen (Herrmann, Beytr. zur Statistik von Bayern III. u. IV. Heft).

Hienach berechneten sich von den 87,880 Seelen der Civil-Bevölkerung im Jahre 1852

55,5% für Gewerbe, Industrie und Handel,
15,6% für Rentner, Gelehrte, Künstler etc.,
13,3% für im Hof-, Staats- und Gemeindedienst Stehende,
12% für Dienstboten,
2,2% für die conscribirten Armen,
0,8% für die Geistlichkeit,
0,5% für den Adel ohne Anstellung.

---

Nach diesem Prozent-Verhältniss würden 1861

55,5% oder 71,536 dem Gewerbe-, Industrie und Handel-Stand,
15,6% oder 19,480 den Rentnern, Gelehrten, Künstlern,
13,3% oder 16,617 den im Hof-, Staats- oder Gemeinde-Dienst Stehenden,
12% oder 14,974 den Dienstboten,
2,2% oder 2750 den conscribirten Armen,
0,8% oder 996 dem geistlichen Stand,
0,5% oder 690 dem Adel ohne Anstellung

angehören, natürlich mit Einrechnung der Familien-Glieder.

Digitized by Google

Gewerbe, Industrie und Handel-Stand. Nach dieser approximativen Annahme macht der Gewerbe- und Handelstand in München mit 55,5% oder 71,536 Seelen von 124,722 den grössten Theil, mehr als die Hälfte der Civil-Bevölkerung aus.

Die im December 1861 angelegte Gewerbe-Statistik des Zollvereins lässt den Gewerbe-, Fabrik- und Handelstand Münchens in nachstehender Tabelle I. ersehen.

## Tabelle I.

### A. *Handwerker und vorherrschend für den örtlichen Bedarf beschäftigte Gewerbtreibende und Künstler.*

#### I. Bereitung von Nahrungs-Mitteln.

| | Meister oder für eigne Rechnung arbeitende Personen. | Gehülfen und Lehrlinge. | |
|---|---|---|---|
| Bäcker | 138 | 473 | |
| Kuchen-, Pfefferkuchen-Bäcker, Conditoren | 42 | 75 | |
| Verfertiger von Produkten aus Getreide, Mehl und Stärke | 35 | 23 | |
| Fleischer, Rauchfleisch- und Wurst-Macher | 168 | 256 | |
| Fischer | 8 | 6 | |
| Gärtner und Händler mit Garten-Erzeugnissen | 192 | 105 | |
| | 583 | 938 | = 1521 |

#### II. Persönliche Dienstleistungen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Barbiere | 45 | 96 | |
| Friseure | 21 | 21 | |
| Inhaber von Bad-Anstalten | 12 | 22 | |
| „ „ Wasch-Anstalten | 337 | 198 | |
| Scharfrichter und Wasenmeister | 2 | 4 | |
| *) | 417 | 341 | = 758 |

*) Billig reihen sich hier an
Hebammen 60
Krankenwärter u. Wärterinnen 43

### III. Bereitung von Stoffen für gewerbliche und häusliche Zwecke.

| | Meister oder für eigne Rechnung arbeitende Personen. | Gehilfen und Lehrlinge. | |
|---|---|---|---|
| Gerber und Lederbereiter | 34 | 119 | |
| Seifensieder und Lichtzieher | 17 | 38 | |
| Verfertiger von Streichriemen, Beinschwarz, Kienruss | 11 | — | |
| Verfertiger von Tinte, Farben, Firniss, Wichse | 34 | 17 | |
| | 96 | 174 = | 270 |

### IV. Verfertiger von Stein-, irdenen und Glas-Waaren.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Steinmetzen, Steinhauer | 8 | 121 | |
| Töpfer und Verfertiger von irdenen Waaren | 45 | 169 | |
| Glaser, Glasschleifer, Glasbläser | 37 | 66 | |
| | 90 | 356 = | 446 |

### V. Bauhandwerker.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Maurer | 20 | 496 | |
| Maurerflickarbeiter | — | 215 | |
| Maler, Anstreicher, Vergolder, Stukkateure | 74 | 366 | |
| Zimmerleute | 17 | 323 | |
| Zimmerflickarbeiter | — | 124 | |
| Brunnen- und Pumpenmacher | 13 | 25 | |
| Dachdecker, Stein-, Schiefer-, Schindel-, Ziegeldecker | 3 | 5 | |
| Pflasterer | 3 | 36 | |
| Schornsteinfeger | 13 | 46 | |
| | 143 | 1636 = | 1779 |

### VI. Maschinen-, Mühlen-, Wagen- und Schiffsbau.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mühlenbauer u. Mühlenflick-Arbeiter | 12 | 14 | |
| Spritzenmacher | 1 | — | |
| Wagenbauer | 19 | 61 | |
| | 32 | 75 = | 107 |

Digitized by Google

## VII. Metall-Arbeiter.

| | Meister oder für eigne Rechnung arbeitende Personen. | Gehilfen und Lehrlinge. | |
|---|---|---|---|
| Grob-, Huf-, Kessel-, Pfannen-, Ketten- und Sensen-Schmiede | 35 | 152 | |
| Schlosser, Zirkel-, Zeug-, Bohr-, Säge-, Messer-, Nagel-, Büchsen-Schmiede, Sporer, Feilenhauer, Schleifer | 177 | 454 | |
| Waffenschmiede, Schwertfeger | 10 | 18 | |
| Nadler, Haftel-, Schlingen-, Haar- u. Draht-Siebmacher | 16 | 47 | |
| Gürtler, Bronce-, Neugold- u. Silber-Arbeiter, Metallknopfmacher | 14 | 36 | |
| Kupferschmiede | 36 | 19 | |
| Roth-, Gelb- und Glockengiesser | 10 | 32 | |
| Klempner in Blech und Zink | 34 | 109 | |
| Zinn- und Bleygiesser | 15 | 24 | |
| Gold- und Silber-Arbeiter, Bijoutieure | 61 | 110 | |
| Steinschneider, Graveure | 18 | 12 | |
| Gold- und Silber-Schläger | 8 | 16 | |
| | 434 | 1029 | = 1463 |

## VIII. Instrumentenmacher.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mechaniker für mathem., optische, physik. Gegenstände | 33 | 168 | |
| Chirurgische Instrumentenmacher und Bandagisten | 4 | 8 | |
| Musikalische Instrumentenmacher | 31 | 101 | |
| Uhr- und Uhrgehäusmacher | 51 | 91 | |
| | 119 | 368 | = 487 |

## IX. Bereitung von Gespinnsten und Geflechten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wollspinner und Stricker | 80 | — | |
| Flachsbereiter, Leinspinner u. Stricker | 171 | — | |
| Watten- und Dochtmacher | 9 | 6 | |
| Seiler und Reepschläger | 25 | 62 | |
| | 285 | 68 | = 353 |

### X. Zurichtung von Geweben.

| | Meister oder für eigne Rechnung arbeitende Personen. | Gehilfen und Lehrlinge. | |
|---|---|---|---|
| Tuchscheerer und Tuchbereiter | 18 | 29 | |
| Färber aller Art | 15 | 31 | |
| Bleicher, Presser, Mangler | 12 | 12 | |
| | 45 | 72 | = 117 |

### XI. Bereitung von Leder-Waaren.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schuh-, Pantoffelmacher, Altflicker | 441 | 1110 | |
| Handschuhmacher | 13 | 247 | |
| Kürschner, Rauhwaarenhändler, Mützenmacher | 20 | 52 | |
| Riemer, Sattler, Taschner | 84 | 184 | |
| | 558 | 1593 | = 2151 |

### XII. Bereitung fertiger Kleidungsstücke.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schneider u. Corsettenmacher | männl. 282 | männl. 844 | |
| | weibl. 696 | weibl. 413 | |
| Posamentirer und Zeugknopfmacher | 33 | 72 | |
| Putzmacher u. Putzmacherinnen | männl. 8 | — | |
| | weibl. 362 | weibl. 270 | |
| Sticker, Blumen-, Federn-, Haar-, Stroh-Arbeiter | 162 | 547 | |
| Hutmacher, Filzmacher, Hutstafirer | 22 | 143 | |
| | 1565 | 2289 | = 3854 |

### XIII. Verfertiger von Holzwaaren.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tischler, Meubelmacher, Polirer | 147 | 546 | |
| Böttcher (Schäffler) | 51 | 96 | |
| Holzwaaren-Arbeiter (Schuhe, Löffel, Leisten) | 48 | 5 | |
| Korbwaarenmacher | 23 | 38 | |
| Tapezierer, Dekorateure | 36 | 161 | |
| Sonnen- und Regenschirmmacher | 11 | 9 | |
| | 316 | 855 | = 1171 |

Digitized by Google

### XIV. Verfertiger von kurzen Waaren von Holz, Horn, Bein, Metall, Bernstein.

| | Meister oder für eigne Rechnung arbeitende Personen. | Gehilfen und Lehrlinge. | |
|---|---|---|---|
| Drechsler aller Art | 46 | 93 | |
| Verfertiger von Spiel- und feinen Holz-Arbeiten | 35 | 24 | |
| Haarkammmacher | 14 | 19 | |
| Bürsten- und Pinselmacher | 42 | 70 | |
| Buchbinder und Futteralmacher | 78 | 156 | |
| | 215 | 362 = | 577 |

### XV. Gewerbe für Kunstdarstellung und Ausschmückungs-Gegenstände.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Maler aller Art, Photographen, Koloristen | 48 | 13 | |
| Lackirer aller Art | 20 | 40 | |
| Kupferstecher, Hornschneider | 45 | — | |
| Papp- und Gypswaaren-Verfertiger | 15 | 24 | |
| Architekten, Bildhauer, Maler, Erz-Giesser etc. | 463 | 123 | |
| Musiker, ständige | 204 | — | |
| „ herumziehende | 171 | — | |
| Stehende Theater (3) | 306 | — | |
| | 1272 | 200 = | 1472 |

### XVI. Provinzielle Gewerbe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brasil-Tabakmacher | 35 | 3 = | 38 |
| | Meister | Gehilfen | |
| Summe | 6205 | 10359 = | 16564 |

Digitized by Google

**B.** ***Fabriken und vorherrschend für den Grosshandel beschäftigte Gewerbs-Anstalten, sowie Dampf-Maschinen und mechanische Kräfte.***

I. Zubereitung von Spinnstoffen, Maschinen-Spinnereyen und Zwirnereyen.

| | Zahl | Aufsichts-Personal. | Arbeiter. | |
|---|---|---|---|---|
| Handkämmereyen, Leisten- u. Haar-Spinnereyen | 4 | 6 | 19 m.<br>49 w. | = 64 |
| Streichgarn- und Halbwollgarn-Spinnereyen (2170 Spindeln) | 5 | 8 | 18 m.<br>56 w. | = 82 |
| Fabriken für Zwirn und Garn aus Wolle, Baumwolle und Leinen | 4 | 7 | 3 m.<br>31 w. | = 41 |
| | 13 | 21 | 166 | = 187 |

II. Weberey, Zeug- und Band-Waaren-Manufaktur.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| In Seide, Halbseide und Sammt | 6 Stühle | 1 | 5 | = 6 |
| In Baumwolle und Halbbaumwolle | 49 „ | 65 | 27 | = 92 |
| In Leinen | 18 „ | 24 | 10 | = 34 |
| In Wolle | 46 „ | 18 | 36 | = 54 |
| Strumpf-Weberey und Wirkerey | 21 „ | 17 | 61 | = 78 |
| Band-Weberey | 15 „ | 15 | 7 | = 22 |
| Shawls und Teppich-Fabriken | 1 mit 14 Sthl. | 2 | 178 | = 180 |
| Walkmühlen | 3 | 3 | 3 | = 6 |
| Fabriken für baumwollene Zeuge | 1 mit 20 Sthl. | 2 | 10 m.<br>5 w. | = 17 |
| „ „ leinene Zeuge | 1 mit 46 Sthl. | 2 | 118 | = 120 |
| „ „ seidene u. Sammt-Zeuge | 2 mit 9 Sthl. | 2 | 20 m.<br>9 w. | = 31 |
| „ „ Shawls | 1 mit 2 Sthl. | 1 | 1 | = 2 |
| Fabriken für Bänder, Knöpfe, Posamentier-Arbeiten | 2 mit 12 Sthl. | 5 | 10 m.<br>28 w. | = 43 |
| Zeugdruckereyen | 1 mit 3 Tisch. | 1 | 4 m.<br>1 w. | = 6 |
| Wachstuch- und Taffetfabriken | 2 | 2 | 1 m.<br>1 w. | = 4 |
| | 169 | 160 | 535 | = 695 |



Digitized by Google

### III. Metall-Produktion.

| | Zahl. | Aufsichts-Personal. | Arbeiter. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupferwerke | 2 | 7 | 30 | = | 37 |

### IV. Fabriken für Metall-Waaren.

| | Zahl. | Aufsichts-Personal. | Arbeiter. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Maschinenfabriken | 2 | 5 | 85 | = | 90 |
| Eisenbahn- und andre Wagenfabriken | 4 | 5 | 109 | = | 114 |
| Eisen- und Blechwaaren-Fabriken | 3 | 6 | 24 m.<br>3 w. | = | 33 |
| Stahlwaaren-Fabrik | 1 | 1 | 4 | = | 5 |
| Gewehr- und Waffenfabrik | 4 | 4 | 24 | = | 28 |
| Pulvermühlen, Schrot- und Zündhütchen-Fabriken | 1 | 1 | 2 | = | 3 |
| Gold- und Silber-, auch leonische Waarenfabrik | 1 | 1 | 11 m.<br>6 w. | = | 18 |
| Kupfer-, Bronce-, Messing-Waaren-Fabriken | 5 | 6 | 54 | = | 60 |
| | 21 | 36 | 352 | = | 388 |

### V. Bereitung von mineralischen und gemischten Stoffen für gewerbliche, offizinelle und häusliche Zwecke.

| | Zahl. | Aufsichts-Personal. | Arbeiter. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kalkbrennereyen | 2 | 2 | 11 | = | 13 |
| Ziegeleyen | 3 | 6 | 56 m.<br>16 w. | = | 78 |
| Gyps-, Cement-, Schleifsteinmühlen | 13 | 13 | 17 | = | 30 |
| Cocks- und Gasbereitungs-Anstalten | 1 | 9 | 47 | = | 56 |
| Chemikalien-, Zinkweiss-, Farb- und Lack-Fabriken | 7 | 10 | 58 m.<br>7 w. | = | 75 |
| Zündwaaren-Fabriken | 1 | 2 | 2 m.<br>12 w. | = | 16 |
| Parfümerie-Fabriken | 2 | 7 | 10 m.<br>16 w. | = | 33 |
| | 29 | 49 | 252 | = | 301 |

### VI. Zubereitung von Pflanzen- und Thierstoffen zu gewerblichem und häuslichem Bedarf.

| | Zahl. | Aufsichts-Personal. | Arbeiter. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Oel-Mühlen und Raffinerien | 9 | 14 | 15 m.<br>2 w. | = | 31 |
| Lohmühlen | 3 | 3 | 7 | = | 10 |

Digitized by Google

| | Zahl. | Aufsichts-Personal. | Arbeiter. | |
|---|---|---|---|---|
| Sägmühlen u. Fournierschneidereyen | 20 | 22 | 57 | = 79 |
| Fabriken von gefärbtem und lackirtem Leder | 3 | 11 | 191 m. 48 w. | = 250 |
| Leimsiedereyen | 1 | 1 | 3 | = 4 |
| Wachsbleichen, Wachslicht- u. Wachs-Waarenfabriken | 11 | 12 | 16 m. 29 w. | = 57 |
| Stearin-Lichter- und Seifen-Fabriken | 3 | 10 | 37 m. 72 w. | = 119 |
| Knochenmühlen, Beinschwarz- und Poudrette-Fabriken | 2 | 2 | 4 m. 1 w. | = 7 |
| | 52 | 75 | 482 | = 557 |

VII. Fabriken für Holzwaaren, Papier und kurze Waaren.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Regenschirm- und Stockfabriken | 3 | 4 | 12 m. 23 w. | = 39 |
| Möbel-, Leisten- und Holzschnitz-Fabriken | 4 | 4 | 17 | = 21 |
| Spielwaaren- u. Schachtel-Fabriken | 1 | 1 | 3 m. 2 w. | = 6 |
| Papier- und Pappe-Fabriken | 4 | 10 | 66 m. 144 w. | = 220 |
| Papier-, Tapeten-, buntes, Gold-, gepresstes Papier-Fabriken | 4 | 12 | 56 m. 66 w. | = 134 |
| Siegellack-, Bleystift- u. Stahlfedern-Fabriken | 3 | 3 | — | = 3 |
| Fabriken für Lederwaaren, Cartonage, Portefeuilles | 2 | 2 | 12 m. 4 w. | = 18 |
| Fabriken für Spielkarten | 5 | 5 | 12 m. 4 w. | = 21 |
| Fabriken für lackirte Waaren von Holz und Metall, Lampen | 3 | 3 | 15 | = 18 |
| Strohhut- und Strohwaaren-Manufakturen | 2 | 4 | 6 m. 18 w. | = 28 |
| | 31 | 48 | 460 | = 598 |



Digitized by Google

## VIII. Fabriken für Verzehrungs-Gegenstände.

| | Zahl. | Aufsichts-Personal. | Arbeiter. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wassermühlen f. Mehl, Gries, Graupe | 21 mit 134 Gängn. | 20 | 120 | = | 140 |
| Fabriken f. Fleisch u. Fischpöckeley, eingemachte Speisen | 1 | 1 | — | = | 1 |
| Fabriken für Stärke, Nudeln, Sago | 6 | 6 | 10 m. 11 w. | = | 27 |
| Fabriken für Chokolade, Kaffee-Surrogat, Senf | 34 | 34 | 9 m. 11 w. | = | 54 |
| Fabriken für Tabak und Cigarren | 8 | 18 | 150 m. 11 w. | = | 179 |
| Fabriken für eingedickte Säfte (Obst, Rüben) | 1 | 1 | 2 | = | 3 |
| Fabriken für Essig | 31 | 31 | 20 | = | 51 |
| Bierbräuereyen | 26 | 32 | 542 | = | 574 |
| Branntweinbrennereyen u. Destillir-Anstalten | 49 | 63 | 103 m. 9 w. | = | 175 |
| Malzfabriken | 10 | 13 | 26 | = | 39 |
| | 187 | 219 | 924 | = | 1143 |
| Hauptsumme | 502 | 615 | 3201 | = | 6816 |

## IX. Dampf-Maschinen.

| | Zahl. | | | |
|---|---|---|---|---|
| Fabriken für Schneidemühlen | 6 | mit | 29 | Pferdekraft, |
| „ „ Spinnereyen | 1 | „ | 6 | „ |
| „ „ Maschinenfabrik | 2 | „ | 16 | „ |
| „ „ Metallfabrik | 2 | „ | 21 | „ |
| „ „ andre Fabrikzweige | 35 | „ | 217½ | „ |
| „ „ Lokomotiven | 99 | „ | 18600 | „ |

Digitized by Google

## C. *Handels- und Transport-Gewerbe, Gast- und Schank-Wirthschaften, sowie Anstalten und Unternehmungen zum literarischen Verkehr.*

### I. Handel.

| | Inhaber. | Gehilfen. | | |
|---|---|---|---|---|
| Kaufleute ohne offne Läden | 38 | 54 | = | 92 |
| „ mit offnen Läden | 864 | 785 | = | 1649 |
| Herumziehende Händler und Krämer | 450 | — | = | 450 |
| Bankiers und Wechsler | 14 | 80 | = | 94 |
| Geld- und Waaren-Mäkler en gros | 68 | 25 | = | 93 |
| Mäkler im Kleinen und Spediteure | 24 | 22 | = | 46 |
| Auctionatoren, Agenten, Commissionäre, Pfandleiher | 49 | 41 | = | 90 |
| | 1507 | 1007 | = | 2514 |

### II. Land-Transport.

| | Inhaber. | Knechte. | | |
|---|---|---|---|---|
| Fracht-, Stadt- u. Reisefuhrwerk | 128 | 259 (mit 601 Pferden) | = | 387 |

### III. Gast- und Schank-Wirthschaft.

| | Inhaber. | Gehilfen. | | |
|---|---|---|---|---|
| Gasthöfe, Krüge, Ausspannungen | 96 | 279 m.<br>344 w. | = | 719 |
| Speisewirthe und Garköche | 105 | 130 | = | 235 |
| Schankwirthe, Tabagisten | 304 | 889 | = | 1193 |
| | 505 | 1642 | = | 2147 |

### IV. Anstalten und Unternehmungen zum literarischen Verkehr.

| | Anstalten. | Direktoren. | Arbeiter. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schriftgiessereyen | 2 | 2 | 10 m.<br>1 w. | = | 13 |
| Buch- und Notendruckereyen | 11 | 26 | 178 m.<br>13 w. | = | 217 |
| Kupfer- und Stahlstich-, Holzschnitt-Druckereyen, lithograph. Anstalten | 50 | 57 | 158 m.<br>7 w. | = | 222 |
| Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handlngn. | — | 25 | 94 | = | 119 |
| Antiquare und Antiquitäten-Händler | — | 7 | 5 | = | 12 |
| Leihbibliotheken | 3 | 3 | 3 | = | 6 |
| | | 120 | 469 | = | 589 |
| Summe | | 2260 | 3377 | = | 5637 |

Digitized by Google

Gesammtsumme:

Handwerker.

A. Meister 6205, Gehilfen 10359 = 16,564 Personen.

Fabriken.

B. Aufsichts-Personen 615, Arbeiter 3201 = 3816 Personen.

Handelsgewerbe, Gastwirthschaften und Anstalten zum literarischen Verkehr.

C. Inhaber 2260, Arbeiter 3377 = 5637 Personen.

Zusammen 9080, „ 16937 = 26017 „

Eben so zeigt die folgende Tabelle II, wie nach magistratischem Kataster dahier die einzelnen Gewerbe, Licenzen und freyen Erwerbs-Arten (letztre nach Mittheilungen des k. Rent-Amts) vertheilt sind. In dieser zweyten Tabelle ist zugleich der Stand angegeben, den jedes Gewerbe in den Jahren 1618, 1649, 1802, 1819 und 1861 einnahm.

## Tabelle II.

### I. *Gewerbe.*

A. Handwerks- und dahin einschlägige Gewerbe (auf Concessionen beruhend).

| | Stand in den Jahren 1618 | 1649 | 1802 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|---|---|
| Abdecker s. Wasenmeister. | | | | | |
| Apotheker | 4 | 4 | 5 | 9 | 20 |
| Bader | 16 | 11 | 21 | 23 | 44 |
| Badinhaber | — | — | — | 4 | 11 |
| Bäcker | 70 | 65 | 57 | 64 | 174 |
| Barbierer | 9 | 3 (mit Badern) | | | |
| Beinringler | 4 | 3 | 4 | 4 | 8 |
| Bildhauer | 6 | 5 | 6 | 9 | 2 |
| Bortenmacher | 18 | 7 | 14 | 15 | 22 |
| Boten | — | — | — | 3 | 4 |
| Branntweiner | 14 | 14 | 19 | 19 | 24 |
| Brieflmaler | 4 | 2 | — | — | — |
| Buchbinder | 10 | 8 | 14 | 17 | 50 |

Digitized by Google

| | Stand in den Jahren | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 1618 | 1649 | 1802 | 1819 | 1861 |
| Buchdrucker | 5 | 2 | 5 | 5 | 11 |
| Büchsenmacher | 6 | 3 | 3 | 5 | 10 |
| Büchsenschäfter | 3 | 1 | 2 | 3 | 5 |
| Bürstenmacher | 3 | 2 | 3 | 5 | 26 |
| Claviermacher | — | — | — | 5 | 7 |
| Dachdecker mit Schiefer | — | — | — | — | 1 |
| " " Steinpappe | — | — | — | — | 1 |
| Deckenmacher | 10 | 3 | — | — | — |
| Drechsler | 11 | 5 | 7 | 11 | 37 |
| Essigsieder | — | — | 2 | 14 | 24 |
| Färber | 5 | 4 | 4 | 6 | 14 |
| Feilenhauer | 1 | 1 | 3 | 2 | 7 |
| Fingerhutmacher | 2 | 2 | — | — | — |
| Fischer | 16 | 9 | 8 | 8 | 8 |
| Flossmeister | 11 | 7 | 10 | 11 | 10 |
| Friseure (Perückenmacher) | — | — | 14 | 16 | 23 |
| Gärtner | — | — | 42 | 42 | 42 |
| Garköche (Schweinmetzger) | 38 | 15 | 16 | 18 | 45 |
| Gastgeber s. Wirthe. | | | | | |
| Gelbgiesser | — | — | — | 2 | 7 |
| Geschmeidemacher | 4 | 4 | 5 | 10 | 15 |
| Germsieder | — | — | — | 2 | 4 |
| Geschlachtgewandtner *) | 32 | 10 | — | — | — |
| Glaser | 12 | 6 | 10 | 14 | 37 |
| Glasschleifer | 1 | — | — | 1 | 1 |
| Glockengiesser | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 |
| Goldarbeiter | 33 | 20 | 13 | 16 | 33 |
| Goldschläger | 1 | — | 1 | 1 | 6 |
| Goldspinner | 2 | 1 | — | — | — |
| Graveure | 2 | 2 | — | 2 | 8 |
| Gürtler | 5 | 3 | 5 | 6 | 16 |
| Hafner | 16 | 9 | 9 | 10 | 40 |
| Hammerschmiede | 3 | 1 | — | 4 | 5 |

*) Tuchmacher aus einschuriger Wolle.

Digitized by Google

| | Stand in den Jahren 1618 | 1649 | 1802 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|---|---|
| Holzschnittkunstdrucker | — | — | — | 12 | 1 |
| Handschuhmacher | 14 | 12 | — | — | — |
| Hosenstricker | 11 | 6 | — | — | — |
| Huf- und Waffenschmiede | 24 | 13 | 8 | — | 37 |
| Hutmacher | 23 | 9 | 9 | 12 | 25 |
| Instrumentenmacher, Blech- | — | — | — | 3 | 4 |
| „ chirurgische | — | — | — | 2 | 4 |
| „ Holzblas- | — | — | — | — | 3 |
| „ mech. u. physik. | — | — | — | 1 | 11 |
| „ Saiten- | 1 | 2 | — | 3 | 9 |
| Kalkbrenner | — | — | — | 2 | 2 |
| Kaminkehrer | 3 | 3 | 3 | 4 | 13 |
| Kammmacher | — | 1 | 3 | 4 | 14 |
| Kartenmacher | 4 | 2 | 2 | 4 | 4 |
| Kerzengiesser | — | — | — | 6 | 7 |
| Kettelmacher | 1 | 2 | — | — | — |
| Kirschner | 19 | 14 | 9 | 9 | 12 |
| Knopfmacher | 3 | 1 | 10 | 10 | 12 |
| Korbmacher | — | — | — | 3 | 9 |
| Küchelbäcker | 8 | 6 | 10 | 10 | 29 |
| Kupferhammerwerke | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Kupferschmiede | 12 | 9 | 6 | 8 | 19 |
| Kupferstichdrucker | 1 | 2 | 2 | 5 | 8 |
| Lebzelter | 20 | 16 | 6 | 5 | 11 |
| Lederer s. Rothgerber. | | | | | |
| Lederbereiter | — | — | — | — | 2 |
| Loderer s. Weber. | | | | | |
| Löffelmacher | 4 | 2 | — | — | — |
| Lohnkutscher u. Einspänner | — | — | 19 | 19 | 55 |
| Maler, Lackirer, Vergolder | 29 | 17 | 21 | 31 | 90 |
| Maurermeister | — | — | — | 7 | 23 |
| Melber | 41 | 24 | 24 | 38 | 112 |
| Messerschmiede | 13 | 9 | 5 | 5 | 13 |
| Metallschläger | — | — | — | — | 2 |

Digitized by Google

| | Stand in den Jahren 1618 | 1619 | 1802 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|---|---|
| Metzger, Alt- | | | | 32 | 32 |
| „ Jung- | | | | 30 | 30 |
| „ Stadt- | 58 | 48 | 61 | — | 9 |
| „ Vorstadt- | | | | 22 | 68 |
| Müller, Farb- u. Gewürz- | | | | 2 | 2 |
| „ Gyps- | | | | 4 | 8 |
| „ Mahl- u. Kunst- | | | | 14 | 21 |
| „ Oel- | 15 | 13 | 13 | 1 | 1 |
| „ Papier- | | | | 3 | 4 |
| „ Säg- | | | | 3 | 19 |
| „ Schleif- | | | | 4 | 7 |
| Musiker | — | — | 42 | 37 | 34 |
| Nadler | 8 | 2 | 4 | 6 | 11 |
| Nagelschmiede | 8 | 3 | 4 | 4 | 17 |
| Nestler | 6 | 4 | 5 | — | — |
| Orgelmacher | 2 | 1 | 3 | 4 | 6 |
| Paretmacher | 7 | 5 | — | — | — |
| Pflasterer | — | — | — | — | 2 |
| Pergamentmacher | — | — | — | 1 | 1 |
| Plattner | 3 | 1 | — | — | — |
| Pirmenter | 2 | 1 | — | — | — |
| Radelmacher | 2 | 1 | — | — | — |
| Regenschirmmacher | — | — | — | 2 | 14 |
| Riemer und Sattler | 13 | 10 | 12 | 16 | 37 |
| Ringmacher | 2 | — | — | — | — |
| Rothgerber (Lederer) | 18 | 13 | 10 | 9 | 22 |
| Säckler und Kappenmacher | 6 | 3 | 6 | 16 | 36 |
| Saffianmacher | — | — | — | — | 1 |
| Schachtelmacher | 8 | 3 | 2 | 5 | 2 |
| Schäffler | 29 | 20 | 21 | 24 | 51 |
| Schleifer s. Müller. | | | | | |
| Schlosser | 23 | 12 | 17 | 24 | 73 |
| Schmiede s. Huf-, Messer-, Nagelschmiede. | | | | | |
| Schneider | 118 | 64 | 99 | 111 | 290 |
| Schreiner | 41 | 21 | 29 | 43 | 160 |

Digitized by Google

| | Stand in den Jahren 1618 | 1649 | 1802 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|---|---|
| Schriftgiesser | — | — | — | 1 | 3 |
| Schuhmacher | 57 | 50 | 60 | 76 | 332 |
| Schwertfeger | 6 | 1 | 4 | 4 | 7 |
| Seidensticker | 5 | 3 | — | — | — |
| Seifensieder | — | — | — | 12 | 22 |
| Seiler | 11 | 10 | 10 | 11 | 25 |
| Sesselmacher | 2 | — | — | — | — |
| Siebmacher | 3 | 3 | 3 | 2 | 4 |
| Siegellackmacher | — | — | — | 3 | 1 |
| Silberarbeiter | — | — | — | 17 | 25 |
| Spängler | 7 | 3 | 4 | 7 | 38 |
| Spielwaarenverfertiger | — | — | — | — | 1 |
| Sporer | 5 | 4 | 2 | 3 | 5 |
| Stärkemacher | — | — | — | 1 | 4 |
| Steindrucker | — | — | — | — | 4 |
| Steinmetze | 27 | 5 | 2 | 4 | 8 |
| Stellwagenfahrer | — | — | — | — | 12 |
| Stöckelschneider | — | 1 | — | — | — |
| Stroh- und Rohr-Sesselmacher | — | — | — | — | 1 |
| Strumpfstricker | 1 | 4 | 7 | 7 | 7 |
| Strumpfwirker | — | — | — | 6 | 11 |
| Tapetenmacher | — | — | — | 2 | 1 |
| Tapezierer | — | — | — | 7 | 40 |
| Taschner | 3 | 2 | 5 | 5 | 10 |
| Tuchmacher | 32 | 10 | 14 | 13 | 14 |
| Tuchscherer | 11 | 6 | 4 | 3 | 7 |
| Uhrgehäusmacher | — | — | — | 3 | 3 |
| Uhrmacher | 5 | 7 | 15 | 15 | 40 |
| Vergolder s. Maler. | | | | | |
| Wachstuchmacher | — | — | — | 1 | 2 |
| Wagner | 12 | 7 | 7 | 7 | 22 |
| Wannenmacher | 2 | 3 | — | — | — |
| Wasenmeister | — | — | — | 1 | 1 |
| Weberblättersetzer | 3 | 1 | — | — | 1 |
| Weber, Lein- | 161 | 82 | 74 | 69 | 84 |

| | Stand in den Jahren 1618 | 1649 | 1802 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weber, Loden- | 116 | 46 | 17 | 17 | 18 |
| „ Seiden- | — | — | — | — | 1 |
| Weissgerber | 34 | 14 | 8 | 6 | 12 |
| Windenmacher | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Wirthe, Bier- | 42 | 27 | 203 | 163 | 190 |
| „ Kaffee- | | | | 30 | 58 |
| „ Most- | | | | — | 1 |
| „ Tafern- | | | | 163 | 86 |
| „ Wein- | | | | 26 | 14 |
| „ Weingast- | | | | 26 | 25 |
| Zeugschmiede s. Geschmeidemacher. | | | | | |
| Zimmermeister | — | — | 4 | 6 | 19 |
| Zinngiesser | 4 | 3 | 5 | 5 | 16 |
| Zuckerbäcker | 1 | 1 | 10 | 10 | 29 |
| | 1438 | 811 | 984 | 1557 | 3522 |

B. Handels-Gewerbe.

| | 1618 | 1649 | 1802 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|---|---|
| Allgemeine Handlungs-Befugnisse | — | — | — | 21 | 82 |
| Antiquare | — | — | — | 2 | 4 |
| Antiquitätenhändler | — | — | — | — | 2 |
| Band- und Weisswaaren-Handlungen | — | — | — | — | 5 |
| Bilder- und Galanteriewaarenhändler | — | — | — | — | 1 |
| Buchhändler | 3 | 2 | 4 | 5 | 13 |
| Chemische u. pharmazeut. Utensilien-Handlungen | — | — | — | — | 2 |
| Eisenhändler | 12 | 9 | 18 | 19 | 25 |
| Federnhändler | — | — | — | — | 2 |
| Früchtenhändler | — | — | 8 | 8 | 17 |
| Geflügelhändler | — | — | — | 3 | 6 |
| Geschirrhändler | — | — | — | — | 2 |
| Geschmeidwaarenhändler | — | — | — | — | 9 |
| Gold- und Silbertressenhändler | — | — | — | — | 2 |
| Grosshandlungen | — | — | — | 4 | 50 |
| Gypshändler | — | — | — | — | 2 |
| Huckler | — | — | — | — | 7 |

Digitized by Google

| | Stand in den Jahren 1618 | 1649 | 1802 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|---|---|
| Käskäufler | 6 | 11 | 14 | 17 | 20 |
| Kleiderhändler | — | — | — | — | 5 |
| Kornkäufler | — | — | — | — | 3 |
| Krämer, Stadt- | 50 | 63 | 91 | 91 | 10 |
| „ Vorstadt- | | (incl. Handelsleute) | | | 149 |
| Krauthändler | — | — | 9 | 19 | 10 |
| Kunsthändler | — | — | 1 | 1 | 12 |
| Landkartenhändler | — | — | — | — | 1 |
| Lederausschneider | — | — | — | 8 | 13 |
| Leinen- u. Baumwollenwaaren-Händler | — | — | — | — | 1 |
| Leonische Waarenhändler | — | — | — | 2 | 2 |
| Musikalien-Handlungen | — | — | — | — | 3 |
| Obstler | 13 | 9 | 10 | 3 | 30 |
| Priechler | 3 | 6 | 11 | 12 | 16 |
| Rosshaarhändler | — | — | — | — | 1 |
| Samenhändler | — | — | — | — | 1 |
| Salzstössler | 16 | 11 | 17 | 17 | 60 |
| Schnitt- und Modewaaren-Händler | — | — | — | — | 20 |
| Schreibmaterialien-Händler | — | — | 1 | 3 | 6 |
| Spezerey-, Material- und Farbwaaren-Händler | — | — | — | 2 | 24 |
| Spiegelhändler | — | — | — | 1 | 1 |
| Spielwaarenhändler | — | — | — | — | 4 |
| Tabak- und Cigarrenhändler | — | — | — | 2 | 6 |
| Bücher- und Bilder-Trödler | — | — | — | — | 1 |
| Tändler | 2 | 5 | 10 | 32 | 47 |
| Tuchhändler | 6 | 3 | 17 | 17 | 16 |
| Wildprethändler | — | — | 5 | 6 | 6 |
| | 111 | 119 | 216 | 295 | 689 |

C. Fabrik-Gewerbe.

| | 1785 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|
| Angelfischereygeräthschaften-Fabriken | — | — | 1 |
| Baumwollenwaaren-Fabriken | 1 | 1 | 1 |
| Bierbräuereyen *) | 52 | 61 | 68 |

*) Es werden aber nur 26 betrieben.

| | 1785 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|
| Bijouteriewaaren-Fabriken | — | — | 1 |
| Blechpatronen-Fabriken | — | — | 1 |
| Blechwaaren-Fabriken | — | — | 1 |
| Blechwaarenlackir-Fabriken | — | — | 1 |
| Bleyweiss-Fabriken | — | — | 2 |
| Blumenblätter-Fabriken | — | — | 1 |
| Bronce- und Messinggusswaaren-Fabriken | — | — | 2 |
| Bürsten-(Pinsel-)Fabriken | 1 | 1 | 1 |
| Instrumenten- (chirurgische) Fabriken | — | 2 | 2 |
| Conditoreiwaaren-Fabriken | — | — | 1 |
| Chokolade-Fabriken | — | — | 1 |
| Cravatten-Fabriken | — | — | 1 |
| Damast- und Shawl-Fabriken | — | 1 | 1 |
| Drahtstiften-Fabriken | — | — | 2 |
| Drechslerwerkzeug-Fabriken | — | — | 2 |
| Eisen- und Zinkgusswaaren-Fabriken | — | — | 4 |
| Essig- und Branntwein-Fabriken | 1 | 2 | 12 |
| Etiquetten- und Tableaux-Fabriken | — | — | 1 |
| Etuis- und Galanteriewaaren-Fabriken | — | — | 3 |
| Gas-Fabrik | — | — | 1 |
| Gewehr-Fabriken | — | 1 | 4 |
| Goldleisten-Fabriken | — | — | 2 |
| Gold- und Silbergespinnst-Fabriken | 1 | 1 | 2 |
| Handschuh-Fabriken | — | 1 | 8 |
| Holzstiften-Fabriken | — | — | 1 |
| Holzwerkzeug-Fabriken | — | — | 1 |
| Hut-Fabriken | — | 1 | 1 |
| Karten-Fabriken | 1 | 1 | 1 |
| Kupferschmiedwaaren-Fabriken | — | — | 1 |
| Lebküchnerwaaren-Fabriken | — | 2 | 1 |
| Leder-Fabriken | 1 | 3 | 7 |
| Leder- und Leinwandlackir-Fabriken | — | — | 1 |
| Leim-Fabriken | — | — | 2 |
| Lithographische Anstalten | — | 4 | 29 |
| Malerleinwand-Fabriken | — | — | 1 |

| | 1785 | 1819 | 1861 |
|---|---|---|---|
| Malz-Fabriken | — | — | 6 |
| Maschinenschlosserey | — | — | 7 |
| Metallfarben-Fabriken | — | — | 1 |
| Metallgold- und Papiermetallisir-Fabriken | — | — | 1 |
| Möbel-Fabriken | — | 1 | 1 |
| Mühlwerk-Fabriken | — | — | 1 |
| Oel-Fabriken | — | — | 7 |
| Patronen-Fabriken (transparente) | — | — | 1 |
| Papier-Fabriken (s. o. Mühlen) | 3 | 3 | 3 |
| Parfümeriewaaren-Fabriken | — | — | 2 |
| Pianoforte-Fabriken | — | 1 | 2 |
| Pulvermühlen | 3 | 1 | — |
| Regenschirm-Fabriken | — | 1 | 2 |
| Sägmühle (Dampf-) | — | — | 1 |
| Saiten-Fabriken | — | 1 | 1 |
| Salmiak- und Beinschwarz-Fabriken | — | — | 1 |
| Schwefelsäure- und Soda-Fabriken | — | — | 1 |
| Seifen- und Kerzen-Fabriken | — | — | 3 |
| Sieb-Fabriken | — | 1 | 1 |
| Siegellack-Fabriken | — | — | 2 |
| Spielwaaren-Fabriken | — | — | 1 |
| Steinmetzwaaren-Fabriken | — | — | 1 |
| Strohhut-Fabriken | — | — | 2 |
| Tabak- und Cigarren-Fabriken | 1 | 1 | 7 |
| Tapeten-Fabriken | 1 | 2 | 3 |
| Torfpress | — | — | 1 |
| Uhren-Fabriken | — | — | 1 |
| Vergolderwaaren-Fabriken | — | — | 2 |
| Wachslichter-Fabriken | — | 1 | 1 |
| Wagen-Fabriken | — | 1 | 4 |
| Wollenfilzwaaren-Fabriken | — | — | 1 |
| Wollspinnerey | — | — | 1 |
| Zubereitung von Thierhaaren | — | — | 1 |
| | 62 | 97 | 245 |

Digitized by Google

## II. *Gewerbspolizeyliche Licenzen.*

| | |
|---|---|
| Achsen- und Gesenkdrehen | 6 |
| Albuminbereiten (aus Ochsenblut) | 1 |
| Anstreichen (Zimmermalen) | 3 |
| Apfelwein bereiten und ausschenken | 13 |
| Ausstopfen von Thieren | 3 |
| Backwerkbereiten | 29 |
| Backofenmachen | 1 |
| Bandagen und orthopäd. Instrumentenmachen | 4 |
| Bandel- und Bandelhosenträgermachen | 12 |
| Bett-Verfertigen, Verkaufen, Verleihen | 31 |
| Bettfedern-, Bettwäsche- und Rosshaar-Reinigen | 34 |
| Bildhauen | 2 |
| Bierweinbereiten | 1 |
| Blasbalgmachen | 3 |
| Blasinstrumentenmachen | 2 |
| Blechpatronenmachen | 1 |
| Blechsprossenverfertigen | 1 |
| Bleystiftmachen | 3 |
| Blitzableitersetzen | 4 |
| Blumen (lebende) verkaufen | 5 |
| Blumen und Blumenbestandtheile machen | 92 |
| Blumentisch und Naturholzmöbel machen | 6 |
| Blumenpapiermachen | 1 |
| Blumenstempel- und Patronenmachen | 1 |
| Bleichen | 1 |
| Borstenzubereiten | 1 |
| Bretterhandel | 4 |
| Bresiltabakmachen | 47 |
| Brückenwagenmachen | 5 |
| Brunnenmachen | 8 |
| Buchbinderwerkzeugmachen | 1 |
| Bürstenholzmachen | 5 |
| Bürstenmachen aus Moos und Wurzeln | 15 |
| Cementbereiten | 3 |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Cigarrenmachen | 5 |
| Cigarrenkistchen machen | 1 |
| Chokoladebereiten | 12 |
| Clavierbestandtheile machen | 1 |
| Claviervermiethen | 4 |
| Clavierstimmen | 2 |
| Concertinen- und Harmonikamachen | 3 |
| Corsettenmachen | 19 |
| Dampfkochapparate machen | 1 |
| Dekatiren von Tüchern | 6 |
| Dosenmachen (birkene und Papiermaché) | 4 |
| Druckwalzen machen | 1 |
| Emailliren | 1 |
| Essigsieden | 2 |
| Etiquettendrucken | 8 |
| Farbenbleichen (an Leder) | 1 |
| Farbenmachen | 7 |
| Federbuschmachen | 1 |
| Feinbacken | 2 |
| Feuerspritzen- und Pressenmachen | 1 |
| Flachsverkauf | 2 |
| Fleckkugel-, Streichriemen- und Kittmachen | 9 |
| Fleischextraktmachen | 1 |
| Gänsemästen | 2 |
| Galanterie-Gegenstände aus Pappe machen | 2 |
| Gemüse- und Suppengrün-Verkauf | 17 |
| Gartenerzeugnisse verkaufen | 17 |
| Germsieden | 2 |
| Glasschleifen und Graviren | 6 |
| Glockeneinhängen | 1 |
| Goldschlägerformmachen | 1 |
| Graviren | 12 |
| Gummi-Arbeiten verfertigen | 3 |
| Gurken, Trüffel, Obst etc. in Essig setzen | 2 |
| Guss-Arbeiten aus Messing, Zink, Bronce | 3 |
| Gypsgiessen in Formen | 12 |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Gypshandel | |
| Haargeflechtmachen | 2 |
| Haarölbereiten | 1 |
| Handschuhmachen | 6 |
| Hauben machen und putzen | 3 |
| Häute- und Fellhandel | 19 |
| Holzhandel im Grossen | 37 |
| „ im Kleinen | 28 |
| „ in Bau- und Werkholz | 13 |
| Holzarbeiten, durchbrochne | 10 |
| Holzarbeiten, Raffeln, Rechen, Stöcke, Zäune machen | 13 |
| Holzformenmachen für Etuis | 2 |
| Holzperlenmachen | 2 |
| Holzschuhmachen | 6 |
| Holzwerkzeugmachen | 17 |
| Hôtel garni | 1 |
| Hutfedern-Reinigen | 1 |
| Hutformenmachen | 4 |
| Hutmacher-Werkzeugmachen | 1 |
| Israelitische Gebetriemen machen | 1 |
| Instrumentenmachen, optische, physikalische, mechanische, hydraulische | 27 |
| Käsehändler | 27 |
| Kaffeebereiten | 24 |
| Kälbermagenhandel | 4 |
| Kalkbrennen | 1 |
| Kalligraphische Kunst-Anstalt | 1 |
| Kappen- und Hosenträgermachen | 1 |
| Kinder-Spielwaarenmachen | 7 |
| Kistler-Werkzeugmachen | 1 |
| Kleiderreinigen | 106 |
| Knochensammeln | 8 |
| Kölnisches Wasser bereiten | 1 |
| Königswasser bereiten | 1 |
| Korbflechten | 14 |
| Kosmetische Mittel bereiten | 2 |



Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Kostgeben | 71 |
| „ an Israeliten | 2 |
| Kraftsuppen-Anstalten | 3 |
| Kreidemachen zu Billards | 1 |
| Krippen-Gegenstände machen | 2 |
| Küchelbacken | 2 |
| Kümmel-, Anis-, Koriander- Samenhandel | 2 |
| Kuttelfleckwaschen | 24 |
| Lack- und Firnissbereiten | 4 |
| Lampenschwärzmachen | 1 |
| Landwirthschaftliche Geräthschaften machen | 12 |
| Laubsägemachen | 2 |
| Ledereinblocken | 1 |
| Leder-Galanteriewaaren machen | 1 |
| Leder-Walken | 1 |
| Leihbibliotheken | 3 |
| Leistschneiden | 5 |
| Leonische Stickereyen | 2 |
| Liniir-Anstalten | 2 |
| Lithographische Steine bereiten | 1 |
| Lohöfen anfertigen | 1 |
| Maccaroni-Nudelmachen | 35 |
| Mässerey verfertigen | 1 |
| Makulatur-Papierhandel | 6 |
| Massstabmachen | 3 |
| Malerpatronenmachen | 2 |
| Maskenkleiderverleihen | 11 |
| Maschinenholzschneiden | 1 |
| Maschinentheilschneiden | 2 |
| Matrazen und Kummetmachen | 1 |
| Mechanische Arbeiten zu Thurmuhren | 6 |
| Metalldruckarbeiten | 3 |
| Metalllaubsägarbeiten | 1 |
| Modelliren von Wachs | 1 |
| Modellverfertigen | 11 |
| Möbelreinigen | 7 |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Molkenbereiten | 2 |
| Mühlärzte | 3 |
| Mühlstein verkaufen | 1 |
| Musterzeichnen und Drucken | 3 |
| Nachtlichtermachen | 1 |
| Nudelmachen | 2 |
| Oblatenbacken | 3 |
| Obstverkaufen (inländisches) | 74 |
| Packkistenmachen | 1 |
| Papierkämmemachen | 1 |
| Papiermaché-Arbeiten | 4 |
| Papp-Arbeiten | 41 |
| Pappendeckelmachen | 4 |
| Parfümeriebereiten | 8 |
| Peitschen und Peitschenstöcke machen | 2 |
| Pferde- und Thier-Haarespinnen und zubereiten | 4 |
| Pferde-Deckenmachen | 4 |
| Pferde schlachten | 3 |
| Pflastern | 3 |
| Photographieen | 45 |
| Pinselmachen | 4 |
| Plafond- und Tapeten-Reinigen | 1 |
| Porzellanmalen | 1 |
| Pulver bereiten zum Metallreinigen | 1 |
| " " gegen Ungeziefer | 3 |
| Putz-Arbeiten | 1033 |
| Pyrotechnik | 1 |
| Rasiermesser abziehen | 2 |
| Rasierstube | 1 |
| Regen- und Sonnen-Schirm-Verfertiger | 7 |
| Retiraden, geruchlose, verfertigen | 1 |
| Reinigen von Kupferstichen, Lithographien | 1 |
| Reitpferd verleihen | 2 |
| Riegelhauben putzen | 2 |
| Röhren aus Steingut machen | 3 |
| Rosenkranzmachen | 4 |



Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Rosshaar-Arbeiten machen | 3 |
| Rouleauxmalen | 5 |
| Säcke machen und merken | 16 |
| Saitenmachen | 2 |
| Saitlinghandel | 27 |
| Samen- und Blumenhandel | 2 |
| Satinir-Anstalt | 1 |
| Schäffler-Galanterie-Arbeiten | 1 |
| Schäffler-Werkzeugmachen | 1 |
| Schachtelmachen | 3 |
| Schindelschneiden | 30 |
| Schlitten (Pendel) verkaufen | 1 |
| Schmergel- und Glas-Papier machen | 3 |
| Schneider-Werkzeug machen | 7 |
| Schnitz-Arbeiten aus Holz, Elfenbein etc. | 8 |
| Schreibfedernbereiten | 1 |
| Schreibtafelbereiten | 1 |
| Schriftschneiden | 1 |
| Schubkarrenmachen | 1 |
| Schuheinfassen | 8 |
| Schuhflicken | 22 |
| Schuhreinigungs-Anstalt | 1 |
| Schuhmacher-Werkzeugmachen | 5 |
| Schuhstiften und Holznägel machen | 1 |
| Schuhwichsbereiten | 23 |
| Schwamm- und Tabakspfeifen-Handel | 1 |
| Schwarzwälder Uhren machen | 14 |
| Seidenputzen | 27 |
| Senfbereiten | 1 |
| Siderolith-Gegenstände machen | 1 |
| Siebmachen | 1 |
| Siegellackmachen | 3 |
| Spiegel machen und belegen | 1 |
| Spitzenklopfen in Papier | 1 |
| Stärkemachen | 1 |
| Stahlplatten zurichten | 1 |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Stampfen und Stossen von Mineral- und Metallstaub | 1 |
| Steinfassen | 1 |
| Steinschneiden | 1 |
| Stein- und Steinplattenverfertigen | 2 |
| Steinpappe verfertigen | 1 |
| Sterbkreuzmachen | 5 |
| Sticken in Gold und Silber (Riegelhauben etc.) | 30 |
| Stöcke und Regenschirmgriffe verfertigen | 1 |
| Stranizenmachen | 2 |
| Stroh-, Fischbein-, Rohr-Geflecht machen | 23 |
| Strohhutputzen | 12 |
| Strohsesselsitzmachen | 3 |
| Tapezier-Arbeiten | 1 |
| Teppichmachen aus Tuchstreifen | 1 |
| Tintenbereiten | 4 |
| Torfhandel | 6 |
| Uhrkästchenmachen | 2 |
| Veredlung des Tons der Saiten-Instrumente | 1 |
| Vergolden und Versilbern (galvanisch) | 1 |
| Vogel- und Käfighandel | 8 |
| Wachsbossiren | 1 |
| Wagenkrätzmachen | 2 |
| Wagenschmierbereiten | 1 |
| Wandfilzbereiten | 1 |
| Wappenmalen | 1 |
| Waschen | 295 |
| Wattmachen | 8 |
| Winterschuhmachen | 110 |
| Wollspinnen | 1 |
| Zündholz verfertigen | 2 |
| Zwirnerey aus Leinen, Baum- und Schaf-Wolle | 14 |
| | 3228. |

Digitized by Google

## III. *Freye Erwerbs-Arten*
(die keiner gewerbspolizeylichen Licenz bedürfen).

| | |
|---|---|
| Agenturen | 37 |
| Backofenmacher | 1 |
| Bilderhändler | 1 |
| Blutegelhändler | 1 |
| Brunnenmacher | 3 |
| Carousselbesitzer | 1 |
| Cigarrenkistchenmacher | 1 |
| Eisenhändler (altes) | 2 |
| Erzgiesserey | 1 |
| Fiaker- und Droschken-Inhaber | 12 |
| Fuhrleute | 31 |
| Gartenbesitzer | 105 |
| Geschirrhändler | 1 |
| Getreidehändler | 13 |
| Getreidemesser (magistratisch) | 1 |
| Güterschaffner | 6 |
| Haarhändler | 1 |
| Hadernsammler | 51 |
| Handelsagenten | 18 |
| Hefenhändler | 1 |
| Heraldisches Institut | 1 |
| Holzmesser | 26 |
| Hopfenhändler | 12 |
| Juwelenhändler | 3 |
| Kälberführer | 5 |
| Karrer | 1 |
| Kleiderhändler (alte) | 1 |
| Krankenwärter | 35 |
| Krautschneider | 1 |
| Kupferstichdrucker | 1 |
| Bader-Innung | 1 |
| Leistschneider | 1 |
| Leih-Anstalten | 2 |

| | |
|---|---|
| Licitations-, Commissions-, Schreib-Bureaux | 14 |
| Mangmeister | 2 |
| Milchleute | 148 |
| Milchverkäuferinnen | 688 |
| Musiker | 100 |
| Packkistenmacher | 3 |
| Pechler | 1 |
| Pferdehändler | 10 |
| Pfannenflicker, Hafenbinder, Sägfeiler etc. | 14 |
| Schaukastenträger | 2 |
| Schindelschneider | 4 |
| Schuhflicker | 27 |
| Sensale | 6 |
| Steinpappdachdecker | 1 |
| Torfhändler | 1 |
| Unterhändler | 24 |
| Viktualienhändler | 256 |
| Viehhändler | 19 |
| Waschen | 151 |
| Weinhandel | 1 |
| | 1846 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gesammt-Summe ad | I | A. Gewerbe | 3522, |
| | | B. Handel | 689, |
| | | C. Fabriken | 245, |
| | ad II | | 3288, |
| | ad III | | 1845, |
| | | | 9589. |

---

Nach Tabelle I (der Gewerbestatistik des Zollvereins) betrug 1861 die Zahl der selbständig sich in München mit Gewerbe, Handel und Industrie beschäftigenden Personen 9080 mit 16,937 Gehilfen oder Arbeitern, in Summa 26,017, welche Zahl nebst deren Familiengliedern so ziemlich der oben approximativ berechneten Ziffer von 71,536 Seelen entsprechen dürfte.

Digitized by Google

Die Tabelle II (den magistratischen und rentamtlichen Katastern entnommen) entziffert zwar etwas mehr selbständig damit betchäftigte Personen, nämlich 9588; doch hat diess wahrscheinlich seinen Grund darin, dass viele der freyen Erwerbs-Arten in Tabelle I nicht enthalten sind.

Eine genaue Ansicht beyder Tabellen gibt übrigens zu mehrern Bemerkungen Anlass:

Vor Allem ist das grosse Uebergewicht des Handwerks- und für den örtlichen Bedarf berechneten Gewerbestands über den Fabrik- und Handelstand auffällig; von 9080 selbständigen Personen mit 16,937 Gehilfen und Arbeitern treffen auf jenen allein 6205 selbständige Personen mit 10,359 Gehilfen, woraus hervorgeht, dass zwey Dritt-Theile der gewerbtreibenden Klassen zunächst auf den Lokal-Absatz beschränkt sind.

Was die allmählige Entwicklung der Gewerbe überhaupt betrifft, so ist durchgängig wahrnehmbar, wie in Folge des dreyssigjährigen Kriegs (1618—1648) fast alle ohne Ausnahme eine bedeutende Abnahme erlitten (diess war auch mit der Bevölkerung der Fall), von der sie sich nur langsam und manche gar nicht mehr erholten. Erst gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts und vorzüglich seit den Zwanziger Jahren des laufenden Jahrhunderts wird ein lebhafterer Aufschwung ersichtlich, so dass durchschnittlich eine 3, 4 bis 5fache Vermehrung fast aller Gewerbe Platz griff. (Im Ganzen sind sie von 1438 im Jahre 1618 auf 3522 im Jahre 1861 gestiegen).

Auffallend zugenommen haben seit 1618 die Wirthe (von 45 auf 394), Zuckerbäcker (1 auf 19), Uhrmacher (5 auf 40), Schuhmacher (57 auf 332), Säckler (6 auf 36), Bürstenmacher (3 auf 26), Feilenhauer (1 auf 7), Spängler (7 auf 38) etc.

Gleich geblieben an Zahl sind sich die Flossmeister, Goldarbeiter, Hutmacher, Kartenmacher, Messerschmiede, Siebmacher, Sporer.

Abgenommen hat die Zahl der Bildhauer, Fischer, Kirschner, Lebzelter, Steinmetzen, Tuchmacher, Tuchscherer, Lein- und Lodenweber, Weissgerber. Der Grund für die Abnahme dieser Gewerbe liegt theils im Aufschwung des Fabrik-

Digitized by

Wesens, das mehrere derselben ausser Wirksamkeit setzte, theils in veränderter Geschmacks-Richtung.

Ganz aufgehört hat das Gewerbe der Brieflmaler, Deckenmacher, Farbenmacher, Fingerhutmacher, Gabelmacher, Geschlachtgewandtner (Tuchmacher aus einschuriger Wolle), Häubelmacher, Hosenstricker, Käufel, Kettelmacher, Kranzlbinder, Löffelmacher, Nestler, Paretmacher, Pirmenter, Radlmacher, Ringmacher, Schleyerweber, Seidensticker, Sesselmacher, Wannenmacher; sie sind theils in verwandten Gewerben aufgegangen, theils werden sie als freye Erwerbsarten betrieben.

Neu aufgetreten als Gewerbe sind:

Bad-Anstalten (früher hatten die Bader das Vorrecht Bäder zu geben), Boten, Klaviermacher, Schieferdecker, Friseure, Gärtner, Instrumentenmacher, Kalkbrenner, Korbmacher, Lohnkutscher, Musiker, Regenschirmmacher, Schriftgiesser, Seifensieder, Siegellackmacher, Silber-Arbeiter (früher mit Gold-Arbeitern vereinigt), Stärkmacher, Steindrucker, Tapetenmacher, Tapezierer, Uhrgehäusmacher, Wachstuchmacher, Wasenmeister, Zimmermeister; theils indem sie sich ganz neu bildeten, theils wenigstens erst zum Gewerbe entwickelten.

Auch die Handelsgewerbe haben sich im Lauf der Jahrhunderte bedeutend gehoben, und sind von 111 im Jahre 1618 auf 689 im Jahre 1862 gestiegen; Grosshandlungen und allgemeine Handlungs-Befugnisse sind so wie viele andre Handels-Zweige erst das Produkt des laufenden Jahrhunderts.

Besondre Entwicklung erfuhren indess die Anstalten für den literarischen Verkehr, die Gastwirthschaften und die Transport-Gewerbe.

Ein Gleiches gilt auch von den Fabrik-Gewerben, die in früherer Zeit nur in höchst beschränktem Masse bestanden. Nach Westenrieder*) bestanden in München 1781 ausser den Bierbräuereyen, die er übrigens zu den gewöhnlichen Gewerben rechnet, nur noch 15 Fabriken, nämlich eine Hautelice-, Tapeten-, Essig- und Branntwein-, Cotton-, Strumpf-,

*) Beschreibung von München 1782.

Digitized by Google

Leder-, Tabak-, Porzellan-, Karten-, Pinsel-, Gold- und Silber-Fabrik, 3 Papier-Fabriken und 3 Pulver-Mühlen.

Hübner*) zählt ausser den Bierbräuereyen 34 Fabriken auf.

Dermalen zählt man in München 244 Fabrikgewerbe, und mit Einschluss der fabrikmässig betriebnen Licenzen 502 Fabriken, welche 615 Aufsichts- und Direktorial-Personen, sowie 6816 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen (von letztren werden 695 gezählt; Kinder werden nur wenig in Fabriken beschäftigt, und zählte man 1852**) deren nur 31, und zwar 4 in der Bronce-Waaren-Fabrik, 9 in Tabaks-Fabriken, 3 in Siegellack- und Bleystift-Fabriken, 5 in der Bijouterie-Waaren-Fabrik, und 6 in einer Wagen-Fabrik).

Der Umstand, dass sich in München 502 fabrikmässig betriebne Gewerbe oder Licenzen befinden, welche 6816 Arbeiter beschäftigen, liefert wohl den Beweis, dass München nicht alles fabrikmässigen Betriebes baar ist, wenn man es auch keine Fabrikstadt nennen kann.

Die grössre Zahl Arbeiter beschäftigen die Fabriken für Weberey in Wolle und Baumwolle, Papier und Tapeten, künstliche Blumen, Maschinen, Leder, Seife und Lichter, Bronce-Farben, Tabak, Bier und Branntwein. Ihre Beschäftigung ist weder gesundheitbeschädigend, noch schlecht bezahlt, auch sorgen mehre grössre Fabrikbesitzer für ihre Arbeiter durch Gründung von Unterstützungs-Fonds.

Sämmtliche Gewerbe, Fabriken und Handlungen werden durch einen Gewerbe-, Fabrik- und Handelsrath, aus einer beträchtlichen Anzahl Mitglieder bestehend, sowie letzre auch noch durch ein Handels-Gremium repräsentirt.

Rentner, Gelehrte, Künstler.

Dem Gewerbe- und Handelstand schliesst sich an Zahl zunächst die Klasse der Rentner, Gelehrten und Künstler mit 15,6% an, was approximativ einer Zahl von 19,480 Seelen entspricht (1852 betrug ihre Zahl 5786 Familien mit 13,726 Seelen).

---

*) München 1805.

**) Hermann, Beytr. zur Statistik, III. u. IV. Heft.

Digitized by

Es gehören hieher alle Privatiers und von ihren Renten lebenden Familien und Personen, alle Literaten, Gelehrte ohne Anstellung, Künstler, Aerzte, Advokaten u. s. w.

Es ist erklärlich, dass sich Personen, die von ihren Renten leben, vorzugsweise in der Hauptstadt niederlassen, wo sie einerseits mehr Genuss und Vergnügen, andrerseits auch leichter Hilfe und Unterstützung finden; eben so erklärt sich der grössre Stand von Literaten und Gelehrten in der Metropole, dem Sitze mehrer gelehrten Vereine, Körperschaften und Schulen, und dem Concentrations-Punkt der Intelligenz des Landes. Dass sich eine namhafte Zahl Künstler (wohl über 400) in München aufhält, ist der grossartigen Pflege zu verdanken, die die Kunst seit Jahren von Bayerns Fürsten genoss, sowie dem angebornen Kunstsinn der Bewohner.

Aerzte befinden sich hier 160, Advokaten 39.

Hof-, Staats- und Gemeinde-Bedienstete.

Die Klasse der in Hof-, Staats- und Gemeinde-Dienst Stehenden macht in München einen grossen Theil der Civil-Bevölkerung, 13,3% derselben, aus, und zählt nebst Angehörigen approximativ 16,617 Seelen. Nicht allein, dass sich in München der königliche Hof mit einer grossen Anzahl Bediensteter (der Hofstaat Sr. Maj. des Königs Max und Ludwig, Ihrer Maj. der Königin, Ihrer kk. Hoh. der Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses) befindet, so sind in München auch die Spitzen sämmtlicher Stellen und Behörden, der Staatsrath, sieben Ministerien mit Direktoren, Räthen und Assessoren, das k. Ober-Appellationsgericht mit Präsidenten, Direktoren, Räthen und Assessoren, ein Appellations-Gericht desgleichen, der oberste Rechnungshof, die General-Bergwerks- und Salinen-Administration, das Haupt-Münz- und Stempel-Amt, die Staats-Schulden-Tilgungs-Commission, die Steuerkataster-Commission, das Oberaufschlag-Amt, die oberste Baubehörde, die General-Direktion der Verkehrs-Anstalten (mit einer grossen Zahl von Bediensteten), die General-Zoll-Administration, die kgl. Kreis-Regierung mit einem Präsidenten, Direktoren, Räthen und Assessoren, zwey Stadt- und Bezirks-Gerichte mit grossem Personal, ein Handels-Gericht, eine

Digitized by Google

Polizey-Direktion mit einem Direktor, Polizey-Commissären und Bezirks-Commissären, ein Rentamt, zwey Landgerichte, eine Akademie der Wissenschaften und bildenden Künste, eine k. Universität mit 4 Fakultäten, eine Central-Thierarzneyschule, ein General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, eine Central-Bibliothek, eine Central-Gemäldegallerie, ein bayrisches National-Museum, ein Conservatorium für Musik, ein Maximilianeum, ein Max-Josephstift, drey Gymnasien und Lateinschulen, Elementar- und Feyertags-Schulen, ein Knaben- und Mädchen-Erziehungs-Institut, eine Taubstummen- und Blinden-Anstalt, eine Kreis-Irren-Anstalt, eine Hebammen-Anstalt, endlich ein Magistrat mit 2 Bürgermeistern, 8 rechtskundigen Magistrats-Räthen, einem städtischen Baurath, 18 bürgerlichen Magistrats-Räthen und 54 Gemeindebevollmächtigten, 9 Obmännern und 96 Distrikts-Vorstehern.

Sämmtlichen Behörden und Stellen stehen eine entsprechende Menge Kanzley- und Unter-Personals zur Seite.

Dienstboten. An die Beamten und im öffentlichen Dienst Angestellten reiht sich der Zahl nach am nächsten die Klasse der Dienstboten mit 12% oder approximativ 14,974 Seelen. Im Jahre 1852 zählte man nur 10,751, von welchen 2224 dem männlichen (Bediente, Köche, Kutscher, Jäger, Hausknechte, Aufwärter etc.) und 8327 dem weiblichen Geschlechte (Köchinnen, Hausmägde, Stuben- und Kinds-Mägde etc.) angehörten. Weitaus die Mehrzahl stammt aus den Provinzen des Landes.

Arme. An conscribirten Armen, d. h. solchen, welche als hilfsbedürftig und arbeitsunfähig der Gemeinde-Kasse und Unterstützung zur Last fallen, zählt München nur 2750 oder 2,2% der Bevölkerung; eine im Verhältniss sehr geringe Anzahl. Sie werden theils durch wochentliches oder monatliches Almosen unterstützt, theils erhalten sie nach Bedarf Holz, Kleider, Schuhe.

Im Jahre 1852 zählte man 1935 und 1858 2606 solche Arme, letztre mit 736 Familien.

Zu den conscribirten Armen können aber auch die in Pfründner- und Versorgungs-Häusern untergebrachten Personen

Digitized by Google

gerechnet werden, deren Zahl sich dermalen auf 866 beläuft, und zwar sind

| | |
|---|---|
| im hl. Geist-Spital . . . . | 300, |
| im St. Joseph-Spital . . . | 175, |
| im Spital am Gasteig . . . | 163, |
| im Nokher-Spital . . . . . . | 70, |
| im St. Johann-Spital . . . | 64, |
| im Spital am Kreuz . . . | 63 (bloss Weiber), |
| im Spital zu Giesing . . . | 30, |
| | 866. |

Dadurch würde sich die Zahl der Armen auf 3,616 Personen oder 2,89% der Bevölkerung stellen.

Ein eigentliches Proletariat, wie andre grosse Städte haben, findet sich somit in München nur in sehr beschränktem Masse.

Geistlicher Stand. Dem geistlichen Stand gehörten 1852 0,8% der Bevölkerung an, was für 1861 beyläufig 996 Seelen betragen dürfte.

Nach der Vereins-Zählung von 1852 gab es dahier nur 702, und davon trafen auf

den katholischen Ritus 620; von diesen waren 296 Welt-Geistliche, 97 männliche und 227 weibliche Ordensgeistliche. Erstre bestanden aus den erzbischöflichen Behörden, dem Dom-Kapitel, dem Collegiat-Stift zu St. Cajetan, den 6 (jetzt 9) Pfarreyen mit Cooperatoren und Benefiziaten, den geistlichen Mitgliedern der Universität und Erziehungs-Anstalten, sowie Commoranten und Quiescenten aus andern Diöcesen. Letztre*) gehörten den 3 Manns- und 4 Frauen-Klöstern dahier an;

auf den protestantischen Kultus 11 Familien mit 69 Seelen;

auf andere christliche Kulten 2 Personen;

auf den israëlitischen Kultus 1 Familie mit 8 Seelen.

*) Nachdem 1809 unter König Max I. die Klöster in Bayern aufgehoben worden waren, wurden sie unter König Ludwig I. wieder in's Leben gerufen.

Digitized by Google

Nach Hübner*) befanden sich in München 1805 noch 361 katholische Weltgeistliche, in 9 Mannsklöstern 284 Mönche, und in 10 Frauenklöstern 393 Nonnen, zusammen die Summe von 1038 Personen, so dass die Zahl der Weltgeistlichen seither um 65, die der Ordensgeistlichen um 353 abgenommen hat (trotz der um mehr als das Doppelte vermehrten Bevölkerung).

Adel. Dem Adel ohne Anstellung gehören nur 0,5% der Bevölkerung, circa 690 Personen an; wenn man indess sämmtliche adelige Personen, sey es mit oder ohne Anstellung, im Civil- oder Militärdienst berechnet, so zählte man im Jahre 1862**) in München an selbständigen adeligen Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, ungerechnet die Mitglieder des k. Hauses und der fremden Gesandtschaften,

| | |
|---|---|
| 1 | mit Herzogs-Rang, |
| 14 | „ Fürsten-Rang, |
| 200 | „ Grafen-Rang, |
| 519 | „ Freyherrn-Rang, |
| 1008 | „ dem Prädikat „von", |
| 1742, | |

wonach sich die Summe der selbständigsten Adeligen in München ohne deren Angehörige allein schon auf 1742 stellt.

### b. Militär-Bevölkerung.

Schon oben wurde angeführt, dass von den 148,201 Seelen der Münchner Bevölkerung 23,479 Seelen oder 15,84% dem Militär angehören.

Da aber auf diese 23,479 Seelen 899 Weiber und 850 Kinder, zusammen 1740 treffen, so wird die eigentliche Zahl der Truppen in München auf 21,739 Seelen zu stehen kommen.

*) Beschreibung von München 1805. II. Abthl. I. Bd. S. 225.

**) Adresskalender von München 1862.

Digitized by Google

Diese werden gebildet

an Infanterie

vom Infant.-Leib-Regiment, vom I. Infant.-Reg. König Ludwig, vom II. Infant.-Reg. Kronprinz, vom IV. Jäger-Bataillon und der I. Sanitäts-Compagnie, zusammen mit circa 14,500 Mann;

an Kavallerie

vom I. Kürassier-Regiment Prinz Carl mit 1300 Mann;

an Artillerie

vom I. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, und dem III. reitenden Artillerie-Regiment, nebst Fuhrwesen und Ouvriers zu circa 5000 Mann,

Zu diesen Truppenkörpern kommen noch die Beamten des Kriegs-Ministeriums, des General-Auditoriats, der General- und Corps-Commando's, des General-Quartiermeisterstabs, der Rechnungskammer, des Geniekorps, die Militärschulen (das Kadetten-Corps u. die Kriegsschule), die Stadtkommandantschaft, die Militär-Aerzte sowie das Gendarmeriekorps (586 Mann) der Stadt München.

Von dem eigentlichen Kern der Militär-Bevölkerung, den Truppen selbst, befindet sich indess immer nur eine beschränkte (oft bis auf 30%) Zahl in der Stadt München, da ein grosser Theil derselben aus administrativen Rücksichten sich im ständigen oder temporären Urlaub befindet, und nur zeitenweise zu den Exercitien eingerufen wird, theils wegen Mangel an Lokalitäten in benachbarte Orte detachirt ist. Dieser nach Umständen wechselnde Abgang an der präsumtiven Bevölkerungs-Zahl von 148,201 Seelen Münchens wird aber sicher ersetzt durch die grosse Zahl der in München weilenden oder durchpassirenden Fremden.

c. Fremde in München.

In den zwey nachfolgenden Tabellen sind in Bezug auf die in München weilenden Fremden Zusammenstellungen gemacht.

In der folgenden I. Tabelle sind die in München für längere Zeit wohnenden Fremden (Nichtbayern) nach dem Stande vom December 1861, nach Nationalitäten und Ständen aufgezählt.

Digitized by Google

**Zusammenstellung der in München wohnenden Ausländer**
**a) nach Nationalitäten,**
**b) nach Ständen,**
gemäss dem Stande vom Monat Dezember 1861.

| a. | | | | b. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Stand | | | |
| Nationalitäten. | Selbständige Personen. | Familien-Angehörige. | Total-Summe. | Privatisirend. | Künstler. | Gewerbtr. | Literaten. |
| Amerika | 32 | 28 | 60 | 12 | 11 | 4 | 5 |
| Baden | 63 | 50 | 113 | 28 | 20 | 7 | 8 |
| Belgien | 8 | 9 | 17 | 5 | — | 1 | 2 |
| Böhmen | 22 | 25 | 47 | 10 | 8 | 1 | 3 |
| Dänemark | 10 | 10 | 20 | 4 | 6 | — | — |
| Donaufürstenthümer | 7 | 4 | 11 | 3 | 1 | 0 | 3 |
| England | 45 | 44 | 89 | 36 | 2 | — | 7 |
| Frankreich | 35 | 10 | 45 | 13 | 2 | 2 | 18 |
| Die freyen Städte | 47 | 31 | 78 | 15 | 24 | 3 | 5 |
| Griechen | 10 | 1 | 11 | 2 | 4 | — | 4 |
| Hannover | 35 | 23 | 58 | 7 | 21 | — | 7 |
| Hessische Länder | 48 | 27 | 75 | 17 | 21 | 5 | 5 |
| Holland | 6 | 5 | 11 | 3 | 2 | 1 | — |
| Italien | 10 | 5 | 15 | 7 | — | 1 | 2 |
| Mecklenburg | 13 | 3 | 16 | 3 | 7 | — | 3 |
| Nassau | 18 | 6 | 24 | 4 | 7 | 4 | 3 |
| Oestreich (ohne Ungarn und Böhmen) | 166 | 99 | 265 | 82 | 59 | 20 | 5 |
| Oldenburg | 5 | 2 | 7 | 1 | 3 | — | 1 |
| Preussen | 152 | 107 | 259 | 72 | 53 | 17 | 10 |
| Russen | 48 | 29 | 77 | 23 | 18 | 1 | 6 |
| Sächsische Länder | 90 | 50 | 140 | 20 | 54 | 9 | 7 |
| Schleswig-Holstein | 3 | 2 | 5 | — | 2 | 1 | — |
| Schweden u. Norwegen | 6 | — | 6 | 1 | 2 | 2 | 1 |
| Schweiz | 99 | 57 | 156 | 49 | 36 | 5 | 9 |
| Spanien | 1 | 2 | 3 | — | — | — | 1 |
| Türkei | 1 | — | 1 | - | — | — | 1 |
| Ungarn | 25 | 22 | 47 | 8 | 15 | 1 | 1 |
| Würtemberg | 112 | 106 | 218 | 49 | 28 | 25 | 10 |
| Summa | 1117 | 757 | 1874 | 474 | 406 | 110 | 127 |
| | | | | 1117 | | | |

Digitized by Google

Hienach befanden sich um diese Zeit in München 1117 selbständige Fremde mit 757 Angehörigen, in Summe 1874, wohnhaft, und zwar gehörten 474 dem Privat-, 406 dem Künstler-, 110 dem Gewerbe- und 127 dem Literaten-Stand an; sie waren aus 28 verschiednen Ländern, und zwar 662 aus deutschen Ländern stammend.

In der folgenden II. Tabelle sind die bloss passirenden Fremden, welche sich nur einige Tage in München aufhalten, nach Jahrgängen und Monaten aufgeführt.

**Monatweiser Fremdenverkehr in München.**

| Monat. | Jahrgänge | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 1859 | 1860 | 1861 | 1862 |
| Jänner | 5546 | 5879 | 5744 | 6110 |
| Februar | 4490 | 5039 | 5785 | 5224 |
| März | 6194 | 6114 | 6075 | 6388 |
| April | 6236 | 6329 | 6706 | 6243 |
| May | 7649 | 8217 | 8948 | 8778 |
| Juny | 7232 | 8270 | 9916 | 10407 |
| July | 8701 | 9836 | 14043 | 14407 |
| August | 10783 | 16109 | 14957 | 16282 |
| September | 9080 | 12534 | 12610 | 13023 |
| Oktober | 9780 | 11003 | 11266 | 11912 |
| November | 5414 | 6270 | 6610 | 7032 |
| Dezember | 4758 | 5420 | 5633 | 5819 |
| Summa | 85863 | 101020 | 108293 | 111625 |

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass

1859 . . . . . 85,863,
1860 . . . . . 101,020,
1861 . . . . . 108,293,
1862 . . . . . 111,625 Fremde

in München zugereist und nach kurzem Aufenthalt wieder abgereist sind; zugleich zeigt sich, dass in den Sommer-Monaten durchschnittlich ein stärkrer Fremden-Verkehr herrscht als in den Winter-Monaten.



Digitized by Google

Angenommen, dass jeder Fremde mindestens durchschnittlich 3 Tage in München verweilt, so berechnet sich nur nach der Anzahl dieser bey den Behörden angemeldeten Fremden ein fortwährender durchschnittlicher Bestand von 1000—1200 passirenden Fremden, und ist hiebey die überwiegende Anzahl derjenigen Fremden des In- und Auslandes nicht gerechnet, welche wegen kurzen Aufenthalts bey der Behörde nicht gemeldet wurden, eben so wenig wie alle jene, welche aus der Nachbarschaft München an Markt-, Schrannen- und Fest-Tagen der Geschäfte oder des Vergnügens halber vorübergehend besuchen.

## Lebensweise der Bewohner.

Im Allgemeinen ist dieselbe, insofern die Bevölkerung vorzugsweise dem Gewerbe- und Beamtenstand angehört, eine geregelte und thätige.

Man steht in der Regel des Morgens zeitig (5—7 Uhr) auf, namentlich der Gewerbsmann, geniesst dann ein mässiges Frühstück und beginnt sofort das treffende Geschäft. (Die Bureau-Stunden der Beamten dauern von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Abends).

Der gemeine Mann isst um 11 Uhr zu Mittag, der Mittel-Stand um 1 oder 2 Uhr; nur die vornehme Welt speist um 4 oder 5 Uhr.

Nach Tisch machen die Meisten eine kleine Pause, sey es zu einem Spaziergang, sey's zu einer kurzen Ruhe, oder namentlich zum Besuch eines Kaffeehauses; worauf das Geschäft bis zum Abend fortgesetzt wird.

In der Regel speist man auch zu Nacht, der gemeine Mann um 6—7 Uhr, der Mittelstand um 8 oder 9 Uhr; die vornehme Welt trinkt Abends blos Thee.

Gewöhnlich wird Frühstück, Mittags- und Abend-Tisch von der Familie gemeinschaftlich genossen; die patriarchalische, früher übliche Sitte, auch die Dienstboten am Tisch zu haben, findet nur mehr in wenig Bürgerhäusern Statt; nur die Gesellen und Arbeiter des Handwerksmanns essen oft mit der Fa-

Digitized by Google

milie zu Tisch, aber die frühere Sitte, dieselben ganz bey sich im Hause zu haben, hat meistentheils aufgehört.

Mehre lebenslustige, besonders aber müssige Einwohner besuchen in den Morgenstunden das Weinhaus (zur Bockzeit den Bock-Keller) oder den Conditor-Laden, Viele auch das Wirthshaus auf einen Trunk Bier.

Der Abend wird theilweise im Familienkreise, mehrentheils aber in Gesellschaft, im Gasthaus (im Sommer im Freyen), im Theater u. s. w. zugebracht. Vor Mitternacht ist in der Regel die Einwohnerschaft zu Bette.

Im Ganzen führt der Münchner ein arbeitsames Leben, wozu den Gewerbsmann die finanziellen Verhältnisse, die im Durchschnitte nur mittelmässig genannt werden können, drängen; der Beamte ist allgemein als fleissig bekannt, und gewöhnlich auch mit Geschäften überladen.

Andrerseits ist aber der Münchner auch sehr vergnügungs- und genusssüchtig. Abgesehen vom Besuch der Wirthshäuser in den Feyer- und Abend-Stunden des Tages ist zumal der Sonn- und Feyertag dem Genusse und Vergnügen gewidmet, was in Gasthäusern, Gärten, Vergnügungs-Orten etc. gesucht wird; namentlich bietet der Carneval die beliebte Tanz-Gelegenheit in Fülle. Selbst der kleine Gewerbsmann oder Bürger hält sich, wenn er nur einigermassen emporkömmt, bald ein Reitpferd oder noch lieber einen Einspänner, mit dem er an Sonntagen seine Familie spazierenfährt, dabey auch immer gut zehrt.

Die Lebensweise des Beamten ist bey den meist kärglichen Besoldungen und dem Steigen der Lebensmittel-Preise eine viel einfachere und beschränkte.

Die vornehme Welt lebt hier in München wie allerwärts nach dem Masse der Einkünfte mehr oder minder luxuriös, hält Tafeln, Gesellschaft, Equipagen und Dienerschaft, doch lässt sich nicht sagen, dass selbst die Reichern eine unmässige Verschwendung zur Schau tragen.

Was die dienende Klasse betrifft, so wird das Hauswesen des Mittelstandes meistens durch eine sogenannte Köchin (wo



Digitized by Google

die Mittel selbst diese nicht gestatten, durch eine sogenannte Zugeherin) versehen, der öfter eine Hausmagd und bey Kinder-Segen eine Kindsfrau, bey reichern Häusern ein Bedienter, Hausknecht, eine Stubenmagd beygegeben wird. Vornehme halten sich Kutscher, Jäger, Portier, Kammerdiener und Köche. Die Dienstboten werden in der Regel gut gehalten und behandelt.

Das Weib, die Frau des Münchners, macht bey Vornehmen die Honneurs des Hauses; im Mittelstand führt sie das Hauswesen und die Kinderzucht. Die Münchner Hausfrau, obwohl putzsüchtig, ist in der Regel eine tüchtige Wirthschafterin, weiss die Küche und häuslichen Arbeiten wohl zu leiten, ist sparsam und dem Trunke nicht ergeben (gebrannte Wasser geniessen die Münchnerinnen nie), liebt aber den Kaffee sehr gern, besonders in Gesellschaft; hier wird freylich gern geklatscht, häufig kömmt aber auch das Wohl der Armen und Nothleidenden zur Sprache, da fast alle Frauen der bessern und Mittelstände Mitglieder wohlthätiger Vereine sind, deren hier sehr viele bestehen. Gelehrte, schriftstellernde Frauen gibt es in München nur ganz wenige.

## Lebensmittel und Ernährung.

Lebensmittel sind dem Münchner in ausreichender Quantität und gesunder kräftiger Qualität und zwar, wenn auch in letzter Zeit etwas gehoben, doch immer noch zu Preisen geboten, wie sie nicht leicht eine Hauptstadt ihren Bewohnern gewährt. Das Klima und die Lage von München erfordern aber nicht allein eine kräftige, sondern auch reichliche Ernährung.

## Nahrungsmittel.

In München ist man gewohnt, in der Regel dreymal des Tags Nahrung zu sich zu nehmen; ein Frühstück, ein Mittag-Essen, eine Abendmahlzeit.

Zum Frühstück ist der Kaffee fast allgemein verbreitet, und wird meist mit Rahm getrunken, dazu gewöhnlich Weiss-Brod, als Semmel, Kipfel, Milchbrod (Eyerweck oder Bretze)

Digitized by Google

getunkt; Manche, besonders aus höhern Ständen, trinken statt des Kaffees Thee (chinesischen), Einige auch Chokolade.

Der gemeine Mann nimmt übrigens häufig gar kein Frühstück, und sucht sich höchstens im Winter oder bey feuchtem Wetter den Magen mit einem Glas Schnaps warm zu halten, besonders wenn er im Freyen beschäftigt ist, wie Kutscher, Maurer, Zimmerleute.

Zwischen Frühstück und Mittagessen wird von Einigen, aber meist nur dem müssigern, genusssüchtigen Theil der Bewohner, wohl auch ein Tellerfleisch oder ein Paar Würste mit einem Glas Bier, Bock oder Wein verzehrt oder ein Kuchen im Zuckerbäcker-Laden; doch geschieht diess nicht allgemein.

Der Mittags-Tisch, der, wie oben erwähnt, zwischen 11 und 2 Uhr fällt, ist in der Regel einfach, sogenannte deutsche Hausmannskost, nicht verkünstelt, aber nahrhaft.

Die gewöhnlichsten Speisen des Familien-Tisches sind Suppe, Rindfleisch und Gemüse, nach Umständen nebst einer Zuspeise (der Bürgersmann liebt gern ein sogenanntes Vor-Essen, worunter meist eingemachtes Fleisch, Lunge, Kalbs-Füsse, Hirn, Leber, Kuttelflecke, Nieren etc. verstanden ist) von Fleisch- oder Mehlkost; an Sonn- und Feyertagen Braten mit Salat; an Fasttagen bey strengen Katholiken Fisch mit Mehl-Speise.

Zum Essen wird gewöhnlich Brod verzehrt, sey es weisses sogenanntes Semmelbrod, oder häufiger sogenanntes schwarzes, meist hausgebacknes Brod aus Roggen- und Weizenmehl bereitet. Der Münchner ist überhaupt ein grosser Freund des Brodes, wenn auch nicht in dem Masse wie der Franzose.

In Gasthäusern oder in wohlhabendern Familien gibt es einen reichern Kreis von Gerichten, da der Stadt eine grosse Auswahl von Nahrungs-Mitteln aus dem Thier- und Pflanzen-Reich zu Gebote steht; doch immer wird das Nahrhafte dem Erkünstelten vorgezogen und nur in einigen Häusern (die vornehmsten Gasthöfe, die vornehme Welt) herrscht die französische Küche mit ihren Würzen und Ragouts.

Digitized by Google

Der ächte Münchner ist ein grosser Freund der Suppe, deren er auch eine Menge Arten zählt, wohin unter andren die bekannte Knödelsuppe (Klösse aus Semmel mit Eyer, Leber, Speck, Mark, geräuchertem Fleisch u. s. w.), oder Nudelsuppe (geschnittne, geriebne, Fleckel) gehört; dann von Würsten (von Schwein- oder Kalbfleisch), die hier in unglaublicher Menge gesotten oder gebraten oder geräuchert verzehrt werden; ferner von Kalbfleisch, das hier sehr gut zu haben ist und wohl von allen Fleischgattungen am meisten zur Consumtion kommt; endlich von Mehlspeisen, von denen der Münchner einige eigenthümliche zählt, so die Dampf- und Rohr-Nudeln; ausserdem Bavesen, getrocknete Nudeln, Schmarren, Pasteten, Strauben, Kuchen und Kücheln, Strudel, Auflauf u. s. w.

Die Münchner Küche ist im Durchschnitt nicht zu fett gehalten, nicht stark gewürzt, aber gut gesalzen.

Nach Tisch wird von den besitzenden Klassen gewöhnlich Kaffee getrunken, von Männern ohne, von Frauen mit Rahm.

Abends wird häufig der Ueberrest des Mittag-Tisches oder eine einfache Fleisch- (meist von Kalb-) oder Mehlspeise genossen; Manche begnügen sich mit kalter Küche, Schinken, geräucherter Wurst, Käse oder Eyern, der Arme mit Kartoffeln oder Brod.

Erwähnt soll hier werden, dass sich beym Münchner die Wahl von manchen Speisen und Getränken häufig an kirchliche Feste knüpft; so werden um Weihnachten der Seelen-Kuchen oder Seelenzopf, um Ostern Lammsbraten mit Schinken, Eyern und Osterfladen, um Pfingsten Tauben, am Frohnleichnamstag Würste mit Bockbier, um Martini Gänse, zur Kirchweih gebackne Nudeln, in der Fasten gesalzne Bretzen verzehrt; um St. Johannis trinkt man Wein als St. Johannis-Segen; am weissen Sonntag (ersten Sonntag nach Ostern) gehen die Mägde zum Wein. Früher war es bey letztern auch üblich, an den Tagen, wo sie ihren Dienst wechselten, einen Methgarten zu besuchen.

Wenn demnach der Münchner auch öfter im Tage isst, als an manch andern Orten gebräuchlich ist, so isst er dennoch

Digitized by Google

nicht übermässig, und die Fälle von eigentlichen Vielfrässen sind eben so selten als die der sogenannten Gourmands oder Feinschmecker; und wenn seine Küche auch einfach und ungekünstelt ist, so dass sie manch verwöhnter Gaumen nicht schmackhaft findet, so ist sie doch nährend und dem Klima angemessen. Selbst der gemeine Arbeiter entbehrt hier nicht seines täglichen Fleisches und Brodes guter Qualität; für die Soldaten der Garnison ist täglich $1/2$ Pfd. Fleisch und $1\,1/2$ Pfd. Brod, für die Gefangnen 8 Loth Fleisch mit Gemüse nebst 1 Pfd. Brod bestimmt.

Der Fall, dass in München Jemand verhungert wäre (wie diess anderwärts zuweilen vorkömmt), ist in München seit Menschengedenken nicht dagewesen.

Das Materiale der Münchner Küche ist sehr reich und gut.

An Fleischsorten gibt es:

Rindfleisch (saftig und gut), Kalbfleisch (von vorzüglicher Qualität und in grosser Menge), Schweinfleisch (sehr gut und schmackhaft, besonders das Ferkel), Schaf- und Hammelfleisch (weniger gut), Lamm- und Ziegenfleisch (sehr zart und gesucht); in neurer Zeit auch Pferdefleisch (meist nur von der ärmern Klasse theils frisch, theils gesalzen oder geräuchert genossen). Von Wildpret ist grosse Auswahl aus den nahen Wäldern und Bergen, Wildschweinfleisch, Hirsch-, Reh-Fleisch, Hasen, auch Kaninchen (seltner); zahmes Geflügel (Hühner, Indiane, Kapaune, Gänse, Enten, Tauben), wildes Geflügel (Rebhühner, Schnepfen, Fasanen, Spiel- und Haselhühner, Krammetsvögel, Wild-Tauben, -Enten, -Gänse).

Fische liefern die benachbarten Seen und Flüsse in grosser Menge, Auswahl und in bester Qualität (Karpfen, Hechten, Forellen, Renken, Huchen, Ruthen, Barben, Amaul, Salblinge, Waller, Aale u. s. w.); auch Krebse und Schnecken sind hier sehr gesucht, und kommen die erstren am bessten aus der Altmühl, und letztre von Freysing und Moosburg; ebenso sind Froschschenkel eine beliebte Speise.

Von fremdländischen Fischen kommen Stockfisch, Häringe und Sardellen in häufigen Gebrauch.

Digitized by Google

Gemüse liefern die Gärtner der Stadt und Umgegend, sowie angrenzende Provinzen, selbst Franken, in genügender Menge und Auswahl; (weisse, gelbe, rothe, Glas-, Erd-Rüben, Schwarzwurzel, Meerrettig, Mangold, Spinat, Spargel, Blumen-Kohl, weisser, blauer, Winter-Kohl, Wirsing, Kohlrabi, Lattich, Bohnen).

Getreide, Kartoffeln, Erbsen, Linsen, Hirse etc. werden von den Oekonomen der Nachbarschaft herbeygeschafft; ebenso das Obst, dessen bessre Sorten aber meist aus Würtemberg, Franken und Tyrol kommen.

Die Gemüse anlangend, muss hier eines in München sehr gebräuchlichen Gerichtes erwähnt werden, des sogenannten Sauer- und Rüben-Krautes; erstres wird aus weissem Kohl, letztres aus weissen Rüben, welche zerschnitten und in saure Gährung versetzt werden, bereitet. Sie bildeten früher mit wenig Ausnahmen, da sie sich sehr leicht aufbewahren lassen, fast das ständige Gemüse des gemeinen Mannes und sind auch, wenn gut zubereitet, gesund und schmackhaft. Viele Familien liessen und lassen sich von diesen beyden Gemüse-Arten zu Beginn des Winters von den sogenannten Krautschneidern ansehnliche Vorräthe im eignen Hause zurichten, und bewahren sie im Keller das Jahr hindurch zum Gebrauche auf.

Erst mit dem Jahrhundert ist mit dem Gebrauch der Kartoffeln auch der der frischen Gemüse in allgemeine Aufnahme gekommen.

Eyer, Schmalz, Butter, Dopfen werden täglich von den Oekonomen auf die Märkte gebracht und sind immer in ausreichender Menge und guter Beschaffenheit zu haben; eben so ist hier der sehr beliebte Käse nach verschiednen Sorten bey vielen Käsehändlern und Kaufleuten zur Auswahl.

Als Speisezusatz ist hier das Salz vorwaltend gesucht, eben so der Senf, auch Gurken, Rettige und Kappern, weniger Pfeffer und Safran; die Zwiebel und der Knoblauch sind nicht besonders beliebt, spanischer Pfeffer und Piment fast nicht gekannt; dagegen Kümmel und Anis als Zusatz zum Brode häufig in Anwendung.

Digitized by Google

Bey Mehl- und süssen Speissen werden ausser Zucker auch Zimmt, seltner Honig, häufig Weinbeeren (Korinthen), Rosinen sowie andre Frucht-Gattungen beygesetzt. (Aeusserst beliebt ist der sogenannte Zwetschgenkuchen, sowie das Klötzenbrod aus getrockneten Birnen).

Austern, Trüffel, Caviar u. s. w. kommen nur auf den Tisch des Gourmands oder Reichen.

## Getränke.

Wasser. Das in München vorhandene Trinkwasser, über dessen Menge, Eigenschaften und Herbeyschaffung schon oben im Abschnitte über die Stadt München S. 94 u. s. w. die Rede war, dient zunächst als Getränk für die Bewohner der Stadt.

Kinder benützen es ausschliesslich als solches, ebenso die meisten Frauen, von den Männern nur jene, denen der Genuss geistiger Getränke nicht zusagt oder ärztlich untersagt ist. In der Regel liebt es übrigens der Münchner, Morgens zum Kaffee, dann nach Tisch und Abends vor dem Schlafengehen ein Glas frischen Wassers zu sich zu nehmen; doch fehlt es auch nicht an solchen, die das ganze Jahr hindurch nicht einen Schluck Wassers geniessen.

Wir haben bereits oben erwähnt, dass es im Werke ist, für jene Theile der Stadt, welche zur Stunde noch nicht genügend mit laufendem Quellwasser versehen sind, eine besondere neue Leitung zu schaffen.

Bier. Das gewöhnliche und eigentliche National-Getränk des Münchners ist das Bier, das hier bekanntermassen aus Malz (gedörrte Gerste) und Hopfen in vorzüglicher Güte und bedeutender Menge gebraut wird. Es gibt hier Bräuer, welche 50,000 fl. und mehr jährlich Malzaufschlag an den Staat bezahlen, was die Erzeugung von 50,000 Eimern oder 3,000,000 Mass Bier voraussetzt.

Das gemeine Volk liebt es, oft schon vor Tisch ein bis zwey Gläser Bier zu trinken, gewöhnlich aber wird es meist

Digitized by Google

zu Tisch Mittags und Abends genossen. Mittags trinkt der Mann selten mehr als eine halbe Mass, Abends aber in Gesellschaft, im Gasthaus, ist die gewöhnliche Menge 1—2 Mass. Trinker von Profession beschränken sich freilich nicht darauf, doch machen diese immerhin nur Ausnahmen.

Zu gewissen Zeiten des Jahres, wo das sogenannte Bock- und Salvator-Bier gebraut wird, trinkt gern alles davon, und machen Einige einen förmlichen Kurgebrauch damit, da es durch seinen starken Zuckergehalt etwas auf die Leibesöffnung wirkt (der in neuerer Zeit so gerühmte Berliner Malz-Extrakt ist nichts als ein starkes Doppelbier).

Wenn nun schon bey dem nicht bedeutenden Stickstoff-Gehalt des Biers (nach Gorup 1,650 Grammes auf 100 Litres oder 0,117 Grammes auf die bayer. Mass; dagegen haben die unter Professor Dr. A. Vogel angestellten und in seinen chemisch-technischen Beyträgen, München 1860, dargelegten Versuche nachgewiesen, dass eine Mass Münchner Bier durchschnittlich 1 bis 1,2 Grammes oder 16 bis 18 Gran Stickstoff enthalte, so dass 2 Mass dieses Biers mehr Stickstoff halten, als eine Kreuzersemmel von 97,30 Grammen Gewicht) die im Liebig'schen Sinne ernährende Kraft desselben nur sehr gering ist, so kommt doch auch die Nährkraft des Gummis und Zuckers darin in Betracht, wozu sich die tonische Kraft des Hopfen-Bitters und die belebende des Weingeists und der Kohlensäure gesellen, so dass das Bier als ein wohlschmeckendes, in mässiger Gabe genossen gesundes, kräftiges und noch dazu wohlfeiles National-Getränk betrachtet werden kann.

Ausser dem gewöhnlichen sogenannten braunen (aus gedörrter Gerste) Bier wird hier auch weisses (aus Weizen-Malz bereitet) getrunken, ist aber nicht so beliebt; fast ganz aufgehört hat der Genuss des weissen Gersten-Biers.

In nachstehender Tabelle folgt ein Verzeichniss von Bier-Analysen nach Prof. Dr. Kaiser.

Digitized by Google

**Hallymetrisch untersuchte Biere von Kaiser, wie sie in Muspratt's Chemie (deutscher Bearbeitung) Art. „Bier" enthalten sind.**

I. Bayerische Biere.

| A. Schenk (Winter)- und Lager (Sommer)- Biere. | Spec. Gew. +12½° R. | pr. 1000 Gewichtstheilen. Freies Wasser. | Kohlen-Säure. | Extrakt. | Wein-Geist. | Alkohol. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Schenkbier v. Augustin.-Bräuer in München 1849 | 1018 | 870,83 | 1,40 | 58,74 | 69,03 | 38,6 |
| 2. detto vom Leist-Bräuer in München 1853 . . | 1019 | 879,13 | 1,60 | 60,16 | 59,11 | 32,8 |
| 3. detto von Augsburg 1854 | 1013 | 883,30 | 1,80 | 45,30 | 69,60 | 38,9 |
| 4. „ von Bayreuth 1854 | 1016 | 866,90 | 1,80 | 53,60 | 77,70 | 42,8 |
| 5. „ von Landshut 1854 | 1018 | 880,50 | 1,80 | 57,40 | 60,30 | 33,5 |
| 6. „ von Ansbach 1854 | 1015 | 889,40 | 1,80 | 51,60 | 57,20 | 32,2 |
| 7. Lagerbier a. d. Hofbrau-Hause in München 1846 | 1011 | 880,50 | 1,60 | 39,40 | 78,50 | 43,5 |
| 8. detto a. d. Deiglmaier'schen Brauerei in der Au 1853 . . . . . . | 1022 | 867,20 | 1,30 | 60,40 | 65,10 | 36,5 |
| 9. detto aus dem Hofbrau-Hause 1852 . . . . | 1018 | 870,80 | 1,80 | 51,00 | 76,40 | 42,5 |
| 10. detto junges noch nicht zur Verleitgabe reifes aus der Zacherl'schen Brauerei 1850 . . . | 1028 | 851,94 | 1,40 | 77,20 | 69,46 | 38,8 |
| 11. detto v. Monat Juni 1852 aus d. Maderbrauhause | 1017 | 872,22 | 1,80 | 53,18 | 72,80 | 40,7 |
| 12. detto altes 10 Monate abgelagertes aus dem Franzisk.-Kloster 1853 | 1012 | 854,20 | 1,50 | 50,10 | 94,20 | 51,7 |
| **B. Stark-Biere.** | | | | | | |
| 1. Doppelbier a. d. Zacherl'schen Brauerey 1853 . | 1026 | 825,00 | 1,80 | 77,70 | 95,50 | 52,4 |
| 2. Salvatorbier aus derselben Brauerey 1853 . . | 1034 | 820,80 | 1,30 | 94,50 | 83,40 | 46,0 |
| 3. Bock vom Maderbräuer 1852 . . . . . . . . | 1027 | 830,55 | 1,70 | 92,07 | 75,68 | 42,2 |
| 4. Ale aus d. Brauerey des Hrn. Gabriel Sedelmaier (Spatenbrauer) 1850 . | 1022 | 769,40 | 1,80 | 84,40 | 144,40 | 77,5 |
| vergleichungsweise | | | | | | |
| ein Wein a. Rheinhessen 1844 | 0,996 | 763,80 | — | 22,90 | 213,30 | 113,1 |

Digitized by Google

II. Ausländische Biere.

| | Spec. Gew. $+12\frac{1}{2}^0$ R. | pr. 1000 Gewichtstheilen. Freies Wasser. | Kohlen-Säure. | Extrakt. | Wein-Geist. | Al-kohol. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Untergähriges Bier von Hrn. Wanka in Prag 1844 | 1013 | 869,4 | 1,8 | 46,9 | 87,9 | 48,4 |
| 2. Obergähriges Bier von Hrn. Friedr. Pstross in Prag 1844 . . . . . | 1017 | 867,2 | 1,5 | 50,7 | 80,6 | 44,6 |
| 3. Obergähriges Bier von Petrowitz, einem Dorfe bey Prag 1844 . . . | 1013 | 881,9 | 1,6 | 47,7 | 68,8 | 38,5 |
| 4. Obergähriges Bier von Hrn. Friedr. Pstross in Prag 1844 . . . . . | 1016 | 876,3 | 1,8 | 50,4 | 71,5 | 39,9 |
| 5. Von Hrn. Daibel zum Tempelhof am Kreuz-Berg in Berlin 1851 . | 1014 | 855,5 | 1,9 | 51,8 | 90,8 | 49,9 |
| 6. Von Hrn. Kurte in Magdeburg 1853 . . . . | 1016 | 884,7 | 1,8 | 50,4 | 63,1 | 35,3 |
| 7. Porter von Barcley-Perkins in London 1851 . | 1017 | 840,2 | 1,6 | 60,2 | 98,0 | 53,7 |
| 8. Skotsch Ale von William Jounger in Edinburg 1851 nach 2jährigem Ablagern | 1030 | 730,5 | 1,5 | 109,4 | 158,6 | 84,7 |
| 9. Lambik aus Brüssel 1841 | 1004 | 862,5 | 2,0 | 34,12 | 101,38 | 55,4 |
| 10. Faro aus Brüssel 1841 . | 1004 | 879,16 | 2,0 | 29,58 | 89,26 | 49,1 |
| 11. Brüsseler Gersten-Bier 1841 . . . . . . . . | 1006 | 868,05 | 1,9 | 38,39 | 91,66 | 50,4 |
| 12. Braunschweiger Mumme 1854 . . . . . . . . | 1231 | 511,68 | 1,16 | 476,40 | 10,76 | 3,6 |

Hienach wären in einer Mass bayer. Bieres durchschnittlich enthalten:

638,2 Gran Extrakt (Gummi, Zucker, Salze),
49,76 „ Asche (vorzüglich phosphorsaures Kali),
16 „ Stickstoff,
552 „ Alkohol (3,2%).

Das braune Bier wird theils als Sommer- theils als Winter-Bier gebraut, dieses wird etwas schwächer, jenes etwas stärker eingesotten, da es den Sommer über, wo nicht gesotten wird, ausdauern muss; man rechnet auf ein Schäffel Malz 6 Eimer

Digitized by Google

Sommer- und 7 Eimer Winterbier, erstres ist daher immer etwas theurer taxirt.

In früherer Zeit rechnete man auf ein Schäffel Malz 3 Eimer Bier, wonach es freylich viel stärker seyn musste.

Die gewöhnliche Sudzeit ist der Monat Oktober bis May.

Wein. Neben dem Bier wird auch viel Wein in München getrunken, doch weit nicht im Verhältniss zu jenem. Der Reichere, Vornehme liebt es ihn täglich in Gebrauch zu ziehen; der Mittelstand nur ausnahmsweise an Feyertagen, bey Gastereyen, an Vormittagen. Vorzugsweise ist der inländische Rhein- und Franken-Wein, auch der Neckar-Wein, die schon ihres billigern Preises wegen vorgezogen werden; aber auch ausländische Weine, so namentlich französische (Bordeaux und Champagner), ungarische (Ofner, Carlowitzer), spanische (Malaga, Xeres) und italienische (Marsala, Lacrymae Christi) Weine schmücken die Tafel.

Bey Gastereyen sowie in vornehmen Gasthöfen wird nur Wein, und wohl in genugsamer Menge getrunken.

Branntwein. Branntwein wird in München nicht viel getrunken; nur der gemeine Arbeiter liebt es, sich desselben an kalten regnerischen Morgen zu bedienen; habituelle Brannt-Weintrinker sind nur wenige hier, und diese sind verkommene Vagabunden und Müssiggänger. In Zeiten, wo das Bier sich vertheuerte, ward der Branntwein der Ersparniss wegen mehr gesucht, doch war er nie im Stande, das Bier als National-Getränk zu verdrängen.

An der Tafel des Reichen pflegt man am Schlusse ein Gläschen gebrannten Wassers zu reichen, doch mehr als Digestions-Mittel.

Milch. Milch wird in grosser Menge in München verbraucht; die vielen Milchleute der Stadt, sowie die vielen Oekonomie-Güter der Nachbarschaft sind bisher im Stande gewesen, den Städter mit dem nöthigen Bedarf unverfälschter und ziemlich guter Milch um den mässigen Preis von 4—5 Kreuzer die Mass zu versehen. Der grösste Theil des Gebrauchs ist als Nahrung für die Kinder-Welt bestimmt, dann aber zum ge-

Digitized by Google

wöhnlichen Frühstück des Münchners, dem sogenannten Milch-Kaffee. Eine fleissige Controle der Milchleute und Milch-Verkäufer von Seite des Magistrats und der k. Polizey-Direktion sorgt für die gute Qualität derselben.

Meth. Der Meth, ein aus Honig bereitetes gegohrnes Getränk, war früher sehr beliebt und in sogenannten Meth-Gärten bey den Lebzeltern, die ihn bereiten, häufig getrunken. Er ist seit Jahren aus der Mode gekommen, und sind es meist nur Dienstboten oder Kinder, die noch Meth trinken.

Kaffee, Chokolade, Thee. Von ihnen war theilweise schon oben bey den Nahrungs-Mitteln die Rede. Der Kaffee ist das gewöhnlichste Frühstück, und wird auch häufig nach Tisch getrunken, meist mit Rahm. Selbst die Dienstboten pflegen bey ihren Marktbesuchen am Morgen in den Kaffee-Schenken einzukehren.

Er wird in der Regel gut bereitet, und sind es häufig nur die ökonomischen Hausfrauen, die ihren Kaffee zum Aerger des Hausvaters mit Cichorie oder andern Surrogaten vermengen.

Chokolade wird nur von Wenigen für gewöhnlich, und meist nur ausnahmsweise als Leckerey genommen, und gewöhnlich bey den Zuckerbäckern verabreicht.

Thee wird nur von Wenigen als Frühstück, Abends aber von der vornehmen Welt und den bessern Ständen der Mittel-Klasse getrunken, gewöhnlich mit Zwieback oder Butter-Bemmchen.

## Verabreichung von Nahrungs-Mitteln und Getränken.

Um dem Bedürfnisse von Nahrungs-Mitteln und Getränken sowie deren Verabreichung zu genügen, befinden sich dermalen in München, mit Gerechtigkeiten oder Concessionen versehen:

134 Bäcker, 82 Melber, 135 Metzger oder Fleischer, 49 Gar-Köche, 8 Fischer, 148 Milchleute nebst 688 Milch-Niederlagen, 6 Geflügelhändler, 6 Wildprethändler, 19 Käsekäufler, 48 Gärtner, 11 Früchtenhändler, 30 Obstler und 74 Obstverkäufer,

Digitized by Google

25 Zuckerbäcker, 27 Küchelbäcker, 9 Lebzelter, abgesehen von vielen licenzirten Händlern mit Lebens-Mitteln, den öffentlichen Viktualien- und Vieh-Märkten sowie Schrannen.

Dazu kommen 25 Gasthäuser, 14 Weinwirthe, 37 Bier-Bräuer, 190 Bierwirthe, 86 Tafernwirthe, 78 Kostgeber, 58 Kaffee-Wirthe und 24 Branntweiner, bey welchen allen, mit Ausnahme der Branntweiner, auch Speisen verabreicht werden, sey es an der Tafel des Wirths oder nach der Speisekarte. Nur einige Kaffee- und Weinwirthe sowie sämmtliche Branntweiner beschränken sich auf ausschliessliche Abgabe von Kaffee, Wein und Branntwein.

---

## Consumtions-Tabellen.

Zur übersichtlichen Anschauung der Consumtion in München werden in den nachfolgenden Tabellen Zahl und Preise der in München von 1850 bis 1861 verbrauchten wichtigern Lebensmittel und Bedürfnisse aufgeführt.

Tabelle I enthält das Verzeichniss einzelner gebräuchlicher Consumtions-Artikel nach Stücken, Pfunden etc. nebst deren Preisen;

Tabelle II Zahl und Preise der in diesem Zeitraum geschlachteten grössern Viehstücke, sowie die Menge der gebrauchten Kartoffel, Fische, und der von auswärts beygebrachten Gemüse;

Tabelle III den Schrannen-Verkehr in München in diesen Jahren nebst Preisangabe;

Tabelle IV die Menge des in diesen Jahren vermahlenen und consumirten Getreides;

Tabelle V die Menge des hier gebrauten und getrunknen Biers nebst dem Preise;

Tabelle VI gibt die Durchschnitts-Preise einiger gebräuchlichen Bedürfnisse, wie Heu, Stroh, Holz, Kohle, Torf, Seife etc.

Digitized by Google

# Tabelle I.

**Verzeichniss nothwendiger Lebensbedürfnisse, deren Pfund, Stück etc. sowie deren jährliche Durchschnitts-Preise vom Jahre 1850 bis 1861.**

| Jahr. | Schmalz | | Butter | | Eier | | Alte Hennen | | Junge Hühner | | Indiane | | | Kapaunen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Pfund. | kr. | Pfund. | kr. | Stück. | kr. | Stück. | kr. | Stück. | kr. | Stück. | fl. | kr. | Stück. | fl. | kr. |
| 1850 | 756,484 | 21 | 367,954 | 20 | 13,835,300 | 5 St. 4 | 15,926 | 29 | 37,600 | 15 | 2730 | 1 | 45 | 5486 | — | 37 |
| 1851 | 810,719 | 22 | 325,058 | 21 | 13,669,300 | 4 | 13,061 | 28 | 31,562 | 18 | 2850 | 1 | 45 | 6236 | — | 51 |
| 1852 | 573,927 | 27 | 293,043 | 27 | 14,004,400 | 4 | 13,613 | 29 | 19,071 | 22 | 2868 | 1 | 45 | 3267 | — | 52 |
| 1853 | 794,244 | 28 | 308,242 | 27 | 12,954,800 | 4 St. 4 | 11,369 | 31 | 19,458 | 23 | 3116 | 2 | 3 | 4400 | 1 | 3 |
| 1854 | 911,543 | 27 | 325,148 | 25½ | 11,799,300 | 6 St. 9 | 12,963 | 30½ | 18,774 | 28 | 3701 | 1 | 30 | 4010 | — | 56 |
| 1855 | 973,862 | 29 | 323,960 | 28 | 12,479,974 | 12 St. 14 | 13,657 | 32½ | 39,664 | 25½ | 2199 | 1 | 54 | 2793 | — | 52 |
| 1856 | 1,250,025 | 29 | 350,459 | 28 | 14,290,700 | 12 | 15,343 | 29 | 53,293 | 22 | 2121 | 2 | — | 6389 | — | 50 |
| 1857 | 1,388,073 | 29½ | 354,008 | 26½ | 16,773,700 | 12 | 20,705 | 27 | 63,252 | 22¼ | 2908 | 1 | 57 | 7367 | — | 52½ |
| 1858 | 1,552,090 | 29 | 372,711 | 28 | 19,669,500 | 12¼ | 24,549 | 25 | 66,303 | 24 | 2711 | 1 | 57 | 5784 | — | 49 |
| 1859 | 1,552,944 | 29 | 435,982 | 28 | 20,903,820 | 12¼ | 26,533 | 26½ | 72,324 | 23 | 2983 | 2 | — | 7110 | — | 51 |
| 1860 | 1,362,129 | 26½ | 427,758 | 26 | 21,206,724 | 12½ | 22,508 | 29 | 71,075 | 26 | 2447 | 2 | 2 | 5281 | 1 | 4 |
| 1861 | 2,111,989 | 27¾ | 343,767 | 28 | 24,132,100 | 14 | 29,395 | 31 | 80,893 | 24 | 3335 | 2 | 9 | 6417 | — | 58 |

| Jahr. | Gänse | | | Sog. Gansjung | | Enten | | Tauben | | Spanferkel | | | Lämmer und Kitze | | | Obst |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück. | fl. | kr. | Stück. | kr. | Stück. | kr. | Stück. | kr. | Stück. | fl. | kr. | Stück. | fl. | kr. | Banzen. Centner. |
| 1850 | 96,046 | 1 | 15 | 96,046 | 21 | 20,985 | 32 | 11,986 | 8 | 12,248 | 1 | 36 | 16,700 | 1 | 48 | 16,327 |
| 1851 | 56,829 | 1 | 17 | 56,829 | 21 | 17,683 | 30 | 12,001 | 8 | 9733 | 1 | 33 | 16,630 | 1 | 52 | 15,062 |
| 1852 | 47,564 | 1 | 15 | 47,564 | 21 | 14,313 | 33 | 5430 | 9 | 5351 | 1 | 50 | 13,190 | 2 | 12 | 17,525 |
| 1853 | 62,002 | 1 | 26 | 62,002 | 23 | 12,451 | 31 | 8566 | 8 | 7128 | 2 | 54 | 16,500 | 2 | 6 | 21,811 |
| 1854 | 21,782 | 1 | 24 | 21,782 | 23½ | 12,226 | 32 | 10,416 | 8½ | 6473 | 2 | 36 | 11,709 | 2 | 30 | 13,184 |
| 1855 | 45,752 | 1 | 32 | 45,752 | 23 | 18,571 | 34 | 14,200 | 9½ | 6113 | 2 | 36 | 14,810 | 2 | 30 | 24,136 |
| 1856 | 69,631 | 1 | 20 | 69,631 | 24 | 26,962 | 36 | 18,636 | 10 | 10,993 | 2 | 55 | 13,460 | 2 | 42 | 14,976 |
| 1857 | 83,772 | 1 | 21 | 83,703 | 23 | 38,225 | 33 | 23,884 | 9½ | 15,385 | 2 | 24 | 14,300 | 2 | 48 | 26,238 |
| 1858 | 84,825 | 1 | 26 | 84,825 | 24 | 38,456 | 28 | 23,518 | 10 | 16,903 | 2 | 21 | 15,390 | 3 | — | 29,046 |
| 1859 | 79,185 | 1 | 22 | 79,185 | 24 | 45,341 | 35 | 27,556 | 9½ | 15,690 | 2 | 43 | 15,100 | 3 | 6 | 19,369 |
| 1860 | 69,919 | 1 | 24 | 69,919 | 23½ | 39,254 | 35¼ | 24,070 | 9¾ | 13,737 | 3 | 10 | 14,700 | 3 | 18 | 32,550 |
| 1861 | 79,928 | 1 | 26 | 79,906 | 24 | 45,773 | 34 | 27,653 | 10 | 13,424 | 2 | 58 | 17,200 | 3 | 15 | 18,375 |



Digitized by Google

## Tabelle II.

**Verzeichniss der dahier von 1850 bis 1861 geschlachteten grössern Viehgattungen, der jährlichen Durchschnitts-(Pfund-)Preise, dann von Kartoffeln, Kraut, Fischen, u. Gemüse-Zufuhr von auswärtigen Gärtnern.**

| Jahr. | Ochsen | | | Kühe und Stiere | | | Junge Rinder | | | Kälber | | | Schafe | | | Mastschweine | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück. | Preis des Pfundes | | Stück. | per Pfd. | | Stück. | per Pfd. | | Stück. | per Pfd. | | Stück. | per Pfd. | | Stück. | per Pfd. | |
| | | kr. | pfg. | | kr. | pfg. | | kr. | pfg. | | kr. | pfg. | | kr. | pfg. | | kr. | pfg. |
| 1850 | 10 490 | 11 | — | 5360 | 10 | — | 745 | 10 | — | 91,485 | 10 | 2 | 12,288 | 9 | — | 3303 | 12 | 3 |
| 1851 | 11,144 | 11 | 1 | 5710 | 10 | 1 | 927 | 10 | 1 | 94,911 | 10 | 2 | 13,276 | 9 | — | 4422 | 12 | 2 |
| 1852 | 11,562 | 11 | 3 | 6874 | 10 | 3 | 1125 | 10 | 3 | 103,563 | 11 | 2 | 13,327 | 9 | — | 3542 | 17 | — |
| 1853 | 11,598 | 12 | — | 7015 | 11 | — | 1112 | 11 | — | 104,171 | 11 | 3 | 14,064 | 9 | — | 3417 | 17 | — |
| 1854 | 12,199 | 13 | — | 6447 | 12 | — | 808 | 12 | — | 97,627 | 12 | — | 10,651 | 10 | — | 2763 | 17 | 1 |
| 1855 | 12,927 | 13 | 1 | 9072 | 12 | 1 | 1026 | 12 | 1 | 107,092 | 12 | 1 | 10,387 | 10 | — | 3869 | 18 | — |
| 1856 | 11,830 | 13 | 3 | 9971 | 12 | 3 | 1260 | 12 | 3 | 111,521 | 12 | 1 | 12,307 | 10 | — | 4707 | 17 | 2 |
| 1857 | 11,705 | 13 | 3 | 9708 | 12 | 3 | 1268 | 12 | 3 | 107,525 | 12 | 2 | 12,057 | 10 | — | 6477 | 17 | 1 |
| 1858 | 11,631 | 14 | — | 8868 | 13 | — | 1234 | 13 | — | 123,536 | 12 | — | 15,142 | 9 | 2 | 7320 | 16 | — |
| 1859 | 12,074 | 14 | — | 11,994 | 13 | — | 2095 | 13 | — | 120,851 | 13 | — | 17,771 | 9 | 3 | 7099 | 16 | 1 |
| 1860 | 12,955 | 14 | — | 11,283 | 13 | — | 1469 | 13 | — | 106,694 | 13 | 2 | 18,750 | 9 | 3 | 7822 | 17 | 3 |
| 1861 | 13,313 | 14 | 2 | 9710 | 12 | 2 | 1432 | 12 | 2 | 119,884 | 13 | 2 | 14,739 | 10 | — | 8199 | 18 | — |

| Jahr. | Gem. Schweine | | | Frischlinge | | | Pferde | | Kartoffeln | | | Kraut-Köpfe | Auswärtige Gemüse-Zufuhr | Fische |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Stück. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. | Stück. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. | Zahl der Schlächter | Zahl der Pferde | Schäffel. | fl. | kr. | Stück. | Centner | Centner. |
| 1850 | 21,321 | 12 | 3 | 2639 | 12 | 3 | — | — | 12,457 | 6 | — | 343,600 | 9401 | 2398 |
| 1851 | 25,818 | 12 | 2 | 3632 | 12 | 2 | — | — | 13,138 | 4 | — | 632,800 | 18,458 | 2788 |
| 1852 | 18,089 | 17 | — | 2666 | 17 | — | — | — | 13,301 | 4 | 36 | 610,000 | 12,363 | 2153 |
| 1853 | 12,169 | 17 | — | 1248 | 17 | — | — | — | 13,000 | 6 | 32 | 406,900 | 17,353 | 2976 |
| 1854 | 11,894 | 17 | 1 | 1648 | 17 | 1 | — | — | 16,054 | 6 | 34 | 660,000 | 14,265 | 2889 |
| 1855 | 12,313 | 18 | — | 1128 | 18 | — | — | — | 17,089 | 4 | 12 | 571,500 | 12,846 | 2619 |
| 1856 | 13,919 | 17 | 2 | 1050 | 17 | 2 | 6 | 164 | 17,572 | 4 | 21 | 586,800 | 12,361 | 2369 |
| 1857 | 17,864 | 17 | 7 | 1373 | 17 | 1 | 5 | 180 | 16,345 | 4 | 52 | 598,200 | 11,143 | 2876 |
| 1858 | 19,509 | 16 | — | 1496 | 16 | — | 4 | 175 | 15,757 | 3 | 14 | 442,500 | 9959 | 2953 |
| 1859 | 22,664 | 16 | 1 | 1303 | 16 | 1 | 4 | 155 | 14,150 | 3 | 58 | 548,650 | 10,041 | 2263 |
| 1860 | 23,242 | 17 | 3 | 1016 | 17 | 3 | 4 | 191 | 17,535 | 4 | 24 | 544,400 | 9900 | 2207 |
| 1861 | 23,501 | 18 | — | 848 | 18 | — | 4 | 216 | 18,589 | 5 | 38 | 603,100 | 10,559 | 2355 |



Digitized by Google

## Tabelle III.

**Verzeichniss des Schrannen-Verkehrs in den Etats-Jahren von 1849/50 bis 1860/61, dann der jährlichen Durchschnitts-Preise und Geld-Beträge.**

| Jahr. | Weizen | | | Geld-Betrag | Korn | | | Geld-Betrag | Gerste | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Schäffel. | fl. | kr. | Summa. | Schäffel. | fl. | kr. | Summa. | Schäffel. | fl. | kr. |
| 1850 | 155,213 | 12 | 18 | 1,190,119 | 62,196 | 7 | 4 | 439,518 | 278,130 | 7 | 3 |
| 1851 | 216,163 | 15 | 23 | 3,343,498 | 59,620 | 10 | 26 | 622,172 | 168,587 | 8 | 3 |
| 1852 | 209,401 | 21 | 10 | 4,432,321 | 133,617 | 17 | 43 | 2,349,319 | 174,773 | 14 | 4 |
| 1853 | 294,821 | 20 | 43 | 9,917,548 | 51,103 | 17 | 7 | 814,713 | 182,137 | 12 | 52 |
| 1854 | 231,442 | 30 | 50 | 7,397,363 | 83,117 | 23 | 9 | 2,054,487 | 165,189 | 19 | 52 |
| 1855 | 197,972 | 29 | 35 | 5,862,615 | 51,641 | 22 | 42 | 1,175,986 | 181,526 | 15 | 29 |
| 1856 | 257,526 | 23 | 36 | 5,991,200 | 91,854 | 17 | 11 | 1,545,831 | 197,665 | 13 | 49 |
| 1857 | 199,003 | 23 | 23 | 4,629,306 | 59,041 | 14 | 57 | 881,853 | 292,311 | 11 | 58 |
| 1858 | 159,290 | 17 | 38 | 2,808,636 | 58,550 | 11 | 31 | 676,151 | 244,740 | 10 | 46 |
| 1859 | 187,180 | 14 | 44 | 2,740,844 | 60,684 | 9 | 58 | 605,182 | 221,948 | 10 | 50 |
| 1860 | 223,952 | 19 | 36 | 4,377,595 | 96,896 | 12 | 31 | 1,225,452 | 246,980 | 13 | 44 |
| 1861 | 218,693 | 21 | 8 | 4,617,418 | 86,454 | 13 | 55 | 1,203,582 | 234,457 | 13 | 23 |

Digitized by Google

| Jahr. | Geld-Betrag | Haber | | | Geld-Betrag | Geld-Betrag |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Summa. | Schäffel. | fl. | kr. | Summa. | Total-Summa. |
| 1850 | 1,960,802 | 58,135 | 4 | 30 | 261,607 | 4,571,048 |
| 1851 | 1,433,099 | 66,643 | 4 | 50 | 322,677 | 5,721,446 |
| 1852 | 2,458,473 | 48,734 | 6 | 33 | 319,207 | 9,559,421 |
| 1853 | 2,343,496 | 68,225 | 6 | 30 | 443,462 | 13,519,219 |
| 1854 | 3,171,931 | 66,504 | 9 | 1 | 598,548 | 13,222,929 |
| 1855 | 2,821,231 | 82,300 | 7 | 46 | 639,545 | 10,499,377 |
| 1856 | 2,943,638 | 116,085 | 6 | 44 | 777,875 | 11,258,544 |
| 1857 | 3,381,895 | 162,275 | 6 | 37 | 1,104,038 | 9,997,092 |
| 1858 | 2,650,816 | 116,945 | 7 | 35 | 883,083 | 7,018,686 |
| 1859 | 2,394,973 | 117,779 | 7 | 40 | 910,932 | 6,651,931 |
| 1860 | 3,387,908 | 119,602 | 7 | 43 | 923,182 | 9,914,137 |
| 1861 | 3,318,196 | 117,356 | 7 | 7 | 831,798 | 9,970,994 |

Digitized by Google

# Tabelle IV.

**Verzeichniss der Getreide-Gattungen, welche vermahlen und dahier zum Backen, dann als Mehl und Rollgerste konsumirt wurden.**

| Jahr. | Getreide-Gattungen | | | Roggen-Brod | | Weizen-Brod | | Weizen-Mehl | | Roggen-Mehl | | Gerste Ordinär | | Gerste Gerändelte | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Weizen. Schäffel. | Korn. Schäffel. | Gerste. Schäffel. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. | per Pfd. kr. | per Pfd. pfg. |
| 1850 | 76,598 | 26,274 | 2475 | 2 | 1 | 5 | 1 | 3 | 1 | 2 | 1 | 9 | 1 | 5 | 3 |
| 1851 | 78,095 | 29,897 | 2522 | 2 | 2 | 6 | 1 | 4 | 1 | 2 | 2 | 10 | 2 | 6 | 2 |
| 1852 | 81,446 | 33,113 | 2611 | 4 | 1 | 7 | 2 | 5 | 3 | 4 | 3 | 16 | 2 | 10 | 1 |
| 1853 | 81,490 | 26,310 | 2297 | 3 | 3 | 7 | 1 | 7 | 2 | 4 | 2 | 15 | 1 | 9 | 2 |
| 1854 | 79,677 | 34,366 | 2163 | 5 | — | 10 | 3 | 8 | — | 6 | 1 | 17 | 3 | 11 | 2 |
| | | | | | | | | per Metzen fl. | per Metzen kr. | per Metzen fl. | per Metzen kr. | per Metzen fl. | per Metzen kr. | per Metzen fl. | per Metzen kr. |
| 1855 | 95,870 | 37,893 | 1703 | 5 | 1 | 10 | 2 | 4 | 54 | 3 | 25 | 6 | 22 | 7 | 48 |
| 1856 | 103,795 | 38,511 | 1629 | 3 | 3 | 8 | 3 | 3 | 53 | 2 | 39 | 5 | 47 | 7 | 11 |
| 1857 | 98,238 | 37,520 | 2137 | 3 | 2 | 8 | 2 | 3 | 42 | 2 | 24 | 5 | 5 | 6 | 15 |
| 1858 | 97,212 | 35,229 | 1897 | 2 | 3 | 7 | — | 3 | 5 | 1 | 59 | 4 | 54 | 6 | 8 |
| 1859 | 105,368 | 38,903 | 2026 | 2 | 2 | 6 | — | 2 | 50 | 1 | 47 | 4 | 36 | 5 | 44 |
| 1860 | 98,071 | 42,933 | 1902 | 3 | 1 | 7 | — | 3 | 19 | 2 | 6 | 5 | 41 | 7 | 6 |
| 1861 | 94,910 | 45,349 | 1618 | 3 | 1 | 8 | — | 5 | 38 | 2 | 18 | 5 | 38 | 6 | 58 |

Digitized by Google

## Tabelle V.

**Verzeichniss des von 1850—1861 zu München gebrauten Biers nebst dessen Taxe.**

| Jahr. | Malz-Verbrauch Schäffel. | Sommer-Bier zu 6 Eimer per Schäffel | Winter-Bier zu 7 Eimer per Schäffel | Bier-Ausfuhr. | Taxe der Mass des Sommer-Biers. | | Taxe der Mass des Winter-Biers. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Eimer. | Eimer. | Mass. | kr. | pfg. | kr. | pfg. |
| 1850 | 125,371 | 331,115 | 491,295 | 82,569 | 5 | 2 | 4 | 3 |
| 1851 | 120,532 | 339,033 | 448,189 | 163,933 | 5 | 1 | 4 | 3 |
| 1852 | 115,545 | 341,092 | 410,879 | 79,556 | 7 | 3 | 6 | 1 |
| 1853 | 106,406 | 310,949 | 382,867 | 41,718 | 5 | 3 | 5 | 1 |
| 1854 | 109,788 | 280,314 | 441,483 | 144,749 | 8 | — | 6 | 3 |
| 1855 | 115,797 | 302,722 | 457,401 | 155,089 | 7 | 2 | 6 | 1 |
| 1856 | 126,303 | 345,841 | 480,641 | 247,571 | 6 | 3 | 6 | — |
| 1857 | 133,680 | 393,580 | 476,581 | 201,817 | 6 | 2 | 5 | 2 |
| 1858 | 143,008 | 448,060 | 478,317 | 323,257 | 6 | — | 5 | 2 |
| 1859 | 157,782 | 450,803 | 578,536 | 573,852 | 7 | — | 6 | — |
| 1860 | 145,538 | 528,923 | 401,688 | 953,150 | 6 | 2 | 6 | — |
| 1861 | 174,847 | 391,954 | 766,647 | 2,388,071 | 9 | — | 7 | — |

Digitized by Google

# Tabelle VI.

**Verzeichniss der jährlichen Durchschnitts-Preise von Heu, Stroh, Holz, Unschlitt, Lichter, Seifen und Kohlen vom Jahre 1850 bis 1861.**

| Jahr. | Heu per Centner | | Grummet per Centner | | Stroh per Centner | | | | | | | | Holz per Klafter | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Haber. | | Buchen. | | Birken. | | Föhren. | | Fichten. | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1850 | 1 | 8 | 1 | 14 | — | 29 | — | 41 | — | 18 | — | 24 | 12 | 6 | 9 | 49 | 8 | 27 | 7 | 56 |
| 1851 | 1 | 9 | 1 | 16 | — | 39 | 1 | — | — | 27 | — | 33 | 12 | 47 | 11 | 6 | 9 | 24 | 9 | 12 |
| 1852 | 1 | 30 | 1 | 22 | — | 48 | 1 | 8 | — | 36 | — | 42 | 12 | 31 | 11 | 11 | 9 | 25 | 9 | 4 |
| 1853 | 1 | 15 | 1 | 18 | — | 51 | 1 | 12 | — | 32 | — | 37 | 12 | 6 | 9 | 21 | 8 | 7 | 7 | 53 |
| 1854 | 1 | 21 | 1 | 19 | — | 45 | 1 | 4 | — | 39 | — | 41 | 12 | 25 | 10 | 10 | 8 | 28 | 8 | 24 |
| 1855 | 1 | 18½ | 1 | 28 | — | 49 | 1 | 4 | — | 32 | — | 42 | 12 | 3 | 10 | 34 | 8 | 24 | 8 | 10 |
| 1856 | 1 | 25 | 1 | 34 | 1 | 3½ | 1 | 19 | — | 38 | — | 43½ | 12 | 14 | 10 | 46 | 8 | 25 | 8 | 12 |
| 1857 | 1 | 30 | 1 | 39½ | — | 47 | — | 58 | — | 42 | — | 41½ | 13 | 5 | 11 | 24 | 9 | 21 | 9 | 12 |
| 1858 | 1 | 46 | 1 | 56 | 1 | — | 1 | 15 | — | 54 | 1 | 2 | 14 | 15 | 12 | 32 | 10 | 7 | 9 | 55 |
| 1859 | 1 | 28 | 1 | 32 | — | 55 | 1 | 9 | — | — | — | 51 | 15 | 11 | 12 | 35 | 9 | 55 | 9 | 42 |
| 1860 | 1 | 9½ | 1 | 14 | 1 | 4 | 1 | 4 | — | — | — | 43 | 14 | 11 | 12 | 22 | 9 | 19 | 8 | 58 |
| 1861 | 1 | 21 | 1 | 22 | — | 49 | 1 | 14 | — | 27 | — | 50 | 15 | 30 | 13 | 37 | 10 | 29 | 10 | 1 |

Digitized by Google

| Jahr. | Unschlitt p. Centner | | | | Lichter per Pfund | | | Seife | Stein-Kohlen | | Braun-Kohlen | | Fichten-Kohlen | | Föhren-Kohlen | | Torf | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ausgelassnes. | | rohes. | | gegossen. | gezogen. | ordin. | Pfund. | Centner. | | Centner. | | per Sack. | | per Sack. | | Centner. | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | kr. | kr. | kr. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1850 | 32 | — | 25 | — | 24 | 22 | 21 | 16 | — | — | — | — | — | — | — | — | 13 | 2 |
| 1851 | 30 | — | 24 | — | 22 | 20 | 19 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | 13 | 2 |
| 1852 | 31 | — | 25 | — | 22 | 21 | 20 | 16 | 1 | 37 | 38 | — | — | — | — | — | 14 | — |
| 1853 | 34 | 30 | 26 | 30 | 26½ | 24 | 22½ | 15½ | 1 | 34 | 37 | — | — | — | — | — | 14 | — |
| 1854 | 39 | 30 | 31 | 30 | 26¾ | 24 | 22½ | 18¼ | 1 | 36 | 36 | — | — | — | — | — | 15 | — |
| 1855 | 41 | 22 | 32 | 51 | 29 | 27 | 24 | 22 | 1 | 12 | 39 | 2 | — | — | — | — | 16 | — |
| 1856 | 40 | 14 | 32 | 45 | 28 | 27 | 26 | 21 | 1 | 9 | 41 | — | — | — | — | — | 13 | 2 |
| 1857 | 39 | — | 30 | 24 | 28 | 26 | 25 | 19 | 1 | 9 | 41 | — | — | — | — | — | 14 | — |
| 1858 | 38 | 49 | 28 | 12 | 28 | 26 | 25 | 19 | 1 | 9 | 41 | — | — | — | — | — | 14 | — |
| 1859 | 36 | — | 32 | 19 | 27 | 25 | 24 | 18 | 1 | 4 | 41 | — | 4 | 4 | 4 | — | 15 | 2 |
| 1860 | 33 | 21 | 25 | 52 | 25 | 23 | 22 | 16 | 1 | 3 | 39 | — | 3 | 20 | 3 | 50 | 16 | 2 |
| 1861 | — | — | 27 | 36 | 26 | 24 | 23 | 17 | 1 | 3 | 39 | — | 3 | 24 | 4 | 17 | 17 | 1 |

Digitized by Google

Aus obigen Tabellen ist zu entnehmen, dass, angenommen, ein Ochs wiege durchschnittlich 5½ Centner, eine Kuh oder ein Rind 3 Centner, ein Kalb 50 Pfund, ein Schwein 50 Pfund, ein Schaf 40 Pfund, von jedem der 148,201 Einwohner der Stadt im ganzen Jahre hindurch verzehrt wurden

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| an Rindvieh | 0,165 | Stück | = 60 | Pfund, |
| „ Kälbern | 0,80 | „ | = 40 | „ |
| „ Schafen | 0,20 | „ | = 10 | „ |
| „ Schweinen | 0,20 | „ | = 22 | „ |

so dass im Ganzen von diesen Fleischgattungen von jedem Einwohner 132 Pfund im Jahr oder 12 Loth im Tag verzehrt wurden;

| | | | |
|---|---|---|---|
| an Geflügel | | 1,50 | Stück, |
| „ Eyern | | 163 | „ |
| „ Butter | über | 2 | Pfund, |
| „ Schmalz | „ | 14 | „ |
| „ Weizen | „ | 0,64 | Schäffel, |
| „ Korn | „ | 0,30 | „ |
| „ Bier | „ | 7½ | Eimer. |

Hienach trifft auf jeden Einwohner im Jahre nahezu ein Schäffel Getreide (Weizen und Korn), was per Tag etwas über ½ Pfund Mehl beträgt; an Bier aber täglich 1¼ Mass.

An Milch wurden annäherungsweise 17—18 Millionen Mass verbraucht, wonach sich auf einen Einwohner 118 Mass im Jahr und per Tag 0,324 Mass berechnen.

Die Preise der Lebensmittel, die in den Tabellen überall beygefügt sind, erscheinen für eine Hauptstadt mit so grosser Bevölkerung und in Vergleich mit andern Hauptstädten immer noch billig.

Interessant ist es, den Unterschied der Preise zu erfahren, den mehre dieser Stoffe in den Jahren 1782 und 1805 geboten haben. Nach Westenrieder*) und Hübner**) stellten sich

*) Beschreibung von München 1782.
**) Beschreibung von München 1805.

die Preise derselben in nachfolgender Art, und wir fügen zum Vergleich die des Jahres 1861 bey:

| | 1782 | 1804 | 1861 |
|---|---|---|---|
| Ein Schäffel Korn kostete | 9 fl. 30 kr. | 16 fl. 30 kr. | 14 fl. |
| „ „ Weizen „ | 11 fl. 30 kr. | 22 fl. 30 kr. | 21 fl. |
| „ „ Gerste „ | 6 fl. 15 kr. | 14 fl. 8 kr. | 13 fl. 24 kr. |
| „ „ Haber „ | 4 fl. 30 kr. | 8 fl. | 7 fl. 7 kr. |
| Ein Pfd. Ochsenfleisch kostete | 6 kr. 3 pfg. | 11—12 kr. | 14 kr. 2 pfg. |
| „ „ Kalb- „ „ | 5 kr. | 10—11 kr. | 13 kr. 2 pfg. |
| „ „ Schaf- „ „ | 4 kr. | 10 kr. | 10 kr. |
| „ „ Schwein- „ „ | 6 kr. | 15 kr. | 18 kr. |
| Eine Henne kostete | 14 kr. | 20 kr. | 30 kr. |
| „ Gans „ | 48 kr. | 1 fl. 15 kr. | 1 fl. 30 kr. |
| „ Ente „ | 24 kr. | 30 kr. | 34 kr. |
| „ Taube „ | 6 kr. | — kr. | 10 kr. |
| Ein Kapaun „ | 50 kr. | 1 fl. 8 kr. | 58 kr. |
| Eyer kosteten 50 Stück | 20 kr. | 6 St. 4 kr. | 1 St. 1 kr. |
| Ein Pfund Butter kostete | 14 kr. | 27 kr. | 28 kr. |
| „ „ Schmalz „ | 15 kr. | 27 kr. | 28 kr. |
| Eine Mass Bier „ | 3 kr. 3 pfg. | 4 kr. 2 pfg. | 6—7 kr. |
| „ „ Milch „ | 3 kr. | 4 kr. | 4—5 kr. |
| Ein Klftr. Buchenholz kostete | 5 fl. | 6 fl. | 15 fl. 30 kr. |
| „ „ Fichten- „ „ | 3 fl. | 3½ fl | 10 fl. 30 kr. |

---

Tabak. Als Anhang dieses Abschnitts sey es erlaubt, auch des Tabaks als eines verbreiteten Consumtions- resp. Genuss-Mittels zu erwähnen.

Tabak wird in München sowohl geschnupft als geraucht; geschnupft in der Regel nur von ältern Männern, Gelehrten, Aerzten, doch nicht im Uebermass, von Frauen nur in seltnen Ausnahmen. Durch polizeyliche Fürsorge ist die schädliche Verpackung desselben in Bleyfolien ganz ausser Gebrauch gekommen.

Dagegen hat das Tabakrauchen auf eine ungemeine Weise zugenommen, und mit Verdrängung des früher ausschliesslichen Rauchens aus Tabaks-Pfeifen, ist jetzt das Cigarren-Rauchen

Digitized by Google

so im Schwunge, dass sicher von 10 Männern 8 rauchen, und zwar nicht blos 1—2, sondern oft 5—6 und mehr Cigarren des Tages.

München selbst zählt jetzt 8 Tabak-Fabriken, und überdiess wird ausser mehren eignen Tabak-Handlungen in allen Spezerey- und Kram-Laden Tabak verkauft; ein grosser Theil ist inländisches Produkt, zumeist aus der Rheinpfalz; die bessern Sorten kommen aber vom Ausland.

## Erziehung und Unterricht.

In der Kinder-Erziehung hat sich in unsrer Zeit auf erfreuliche Weise ein wohlthätiger Umschwung ergeben. Nicht allein dass das Selbst-Stillen der Mütter (Schenken, Säugen), das besonders bey den höhern Ständen fast ganz in Verfall gekommen war, wieder häufiger geworden ist (nach einer Mittheilung des k. Bezirks-Arzts Dr. Frank wurden im Jahre $18^{58}/_{59}$ in München von 3527 Neugebornen 2101, also weit mehr als die Hälfte, von ihren Müttern gestillt), so ist auch mit der Pflege und Ernährung der Kinder vielfach ein entsprechenderes, gesundheitsgemässeres Verfahren zur Regel geworden. Das feste Einwickeln der Kinder, das heftige Schaukeln derselben in Wiegen, das zu warme Verhüllen des Kopfes, das Voll-Stopfen mit dickem Mehlbrey und so viele andre Missbräuche werden mehr und mehr verbannt, und weichen einem vernünftigeren Verfahren; nur die Beseitigung des sog. Schnullers, Zulp oder Sauglappens, stösst noch, besonders bey der niedrigeren Bevölkerung, auf mannigfache Hindernisse.

Auch Ammen aufzufinden, im Fall das Selbststillen der Mutter unmöglich ist, unterliegt bey der grossen Anzahl von Wöchnerinnen, zumal im Gebärhause, selten einer Schwierigkeit.

Gebadet werden die Kinder hier fleissig und frühzeitig an die freye Luft gebracht; selbst die Anwendung des kalten Wassers zu Waschungen und Bädern der Kinder hat schon vielfach Eingang gefunden.

Für Ueberwachung der sogenannten Kost- oder Pflege-Kinder (meistens unehliche) ist durch fortwährende strenge polizeyliche Controle gesorgt, so dass nach mehrjährigen Beobachtungen die Sterblichkeit unter denselben constant geringer ist als unter den im elterlichen Hause verpflegten Kindern.

Ebenso ist durch mehre Kleinkinderbewahr-Anstalten sowie durch eine Krippe oder Säuglingsbewahr-Anstalt für die erste Pflege und Erziehung der Kinder unbemittelter Eltern Sorge getragen.

Der zu frühe Schulbesuch ist untersagt, und es darf kein Kind vor dem sechsten Lebensjahre zur Schule geschickt werden.

Der Unterricht der Jugend findet theils in öffentlichen Schulen, theils in öffentlichen oder Privat-Erziehungs-Anstalten Statt, und ist durchgängig für beyde Geschlechter getrennt. Vorzugsweise ist es der öffentliche Schul-Unterricht, der hier in Gebrauch gezogen wird, und nur für die Mädchen der bessern und wohlhabenden Stände werden öffentliche Erziehungs-Anstalten oder private (deren München 13 zählt) vorgezogen, während für Knaben nur ein öffentliches Erziehungs-Institut besteht, dessen Zöglinge ebenfalls die öffentlichen Schulen besuchen.

Sogenannte deutsche Elementar- oder Werktags-Schulen zählt München für Knaben 10 mit je 2 Vorbereitungs-Abtheilungen und 4 Kursen, eine in jeder Pfarrey, für Mädchen 11 mit gleichen Unter-Abtheilungen, eine in jeder Pfarrey (nur St. Peter hat 2 Schulhäuser); ausserdem gibt es noch eine sogenannte höhere Töchterschule.

Der Unterricht für Knaben an diesen Schulen ist weltlichen Lehrern übertragen; der Unterricht für Mädchen überall Frauen, in mehrern Schulen der letztern dem Orden der Schul-Schwestern oder andern geistlichen Orden.

---

Der Unterricht in den Elementar-Schulen erstreckt sich auf die Elementar-Gegenstände, bey den Knaben ausserdem auf Zeichnen und Singen, bey den Mädchen auf Singen und Hand-Arbeiten.

Digitized by Google

1862 zählte man in diesen Schulen in 128 Klassen und 46 Abtheilungen 10,203 Besuchende, und zwar 4944 männlichen und 5259 weiblichen Geschlechts.

Ausser den Elementar-Schulen bestehen in München auch noch sogenannte Sonn- oder Feyertags-Schulen für alle jene, welche nach dem Austritt aus den Elementar-Schulen, der gewöhnlich im 11.—12. Jahre Statt findet, keinen Privat-Unterricht geniessen können*). Durch allerh. Verordnung vom 9. July 1856 ist die Schulpflichtigkeit dazu bis zum 16. Lebens-Jahre festgesetzt.

Für die männlichen Feyertags-Schulen besteht eine höhere, die Handwerks-, Gesellen- und Central-Feyertags-Schule und 10 Pfarr-Feyertagsschulen, in welchen an Sonn- und Feyertagen Unterricht in der Religion, in Elementar-, Real- und technischen Gegenständen, besonders im Zeichnen ertheilt wird.

Die weibliche Feyertags-Schule zerfällt ebenfalls in eine Central- und in 11 Pfarr-Feyertags-Schulen, in denen gleichfalls an Sonn- und Festtagen von weiblichen Lehrerinnen in Religion, Elementar-Gegenständen und Handarbeiten unterrichtet wird.

Im Jahre 1862 zählte man 3164 männliche und 2211 weibliche Feyertags-Schulbesuchende.

---

Für den höhern Unterricht befinden sich in München 3 Gymnasien, das Wilhelms-, Ludwigs- und Maximilians-Gymnasium mit den entsprechenden Lateinschulen.

Diese, von denen überall beyde Abtheilungen je 4 Jahres-Kurse umfassen, zählten im Jahre 1862 886 Schüler; und zwar

am Wilhelms-Gymnasium:

120 Gymnasial- und 230 Lateinschüler;

am Maximilians-Gymnasium:

82 Gymnasial- und 208 Lateinschüler;

---

*) Ihre erste Entstehung verdankt die männliche Feyertagsschule den Bemühungen der Lehrer Forster und Keser, seit 1793; die weibliche der Oberlehrerin Schlosser seit 1801.

Digitized by Google

am Ludwigs-Gymnasium:

128 Gymnasial- und 118 Lateinschüler.

Die Universität in München mit 4 Fakultäten ward 1862 von 1222 Studirenden besucht, von denen 1031 Inländer und 191 Ausländer waren und

| | | |
|---|---|---|
| der Theologie . . . . . | 112 Inländer, | 24 Ausländer, |
| „ Jurisprudenz . . . . | 432 „ | 49 „ |
| „ Cameral-Wissenschaft . | 16 „ | 10 „ |
| „ Forst-Wissenschaft . . | 15 „ | — „ |
| „ Medizin . . . . . . . | 136 „ | 42 „ |
| „ Pharmazie . . . . . | 45 „ | 9 „ |
| „ Philologie u. Philosophie | 275 „ | 57 „ |
| in Summa | 1031 Inländer, | 191 Ausländer |

angehörten.

Die polytechnische Schule zählte im Jahre 1862 in ihren 3 Kursen 131 Schüler nebst 88 Hospitanten; die Bau- und Ingenieur-Schule in zwey Kursen 32 Schüler und 29 Hospitanten; die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbe-Schule in 3 Kursen 338 Schüler; die Central-Thierarzney-Schule in 3 Kursen 56 Schüler nebst 8 Hospitanten; die Hebammen-Schule 30 Schülerinnen.

Im öffentlichen männlichen Erziehungs-Institut unter Leitung der Patr. Benediktiner waren 117 Zöglinge; im Maximiliansstift für Mädchen aus höhern Ständen 73, im weiblichen Erziehungs-Institut in Nymphenburg 203, in dem zu Bergamlaim 89 Zöglinge; im k. Kadettenkorps, das zunächst für Söhne verdienter Militärs bestimmt ist, 173 Zöglinge, in der Kriegs- und Ingenieur-Schule 20, im Clerikal-Seminar für katholische Theologen 61.

Die Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, theils für Knaben zu spezieller Ausbildung, theils für Mädchen, dürften sicher nahe an 1000 Zöglingen Unterricht ertheilen.

Erfreulich ist es wahrzunehmen, dass in neuerer Zeit die körperliche Uebung und Ausbildung des jugendlichen Zöglings, welche bisher zum grossen Schaden von Leib und Seele bey

Digitized by Google

der Schulbildung ganz vernachlässigt wurde, wieder mehr gehegt und geboten wird. Die Jugend wird jetzt zur Bewegung im Freyen, zum Schwimmen, Turnen, Fechten, Tanzen, Schlitt-Schuhlaufen, Reiten u. s. w. ermuntert und selbst angehalten.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass die obligate Einführung des Turn-Unterrichts in den öffentlichen Schulen (wenigstens des Freyturnens) binnen wenigen Jahrzehnten eine kräftigere, blühendere, gesündere Generation in's Leben rufen wird.

## Ehliches und Familien-Verhältniss der Einwohner.

Wir haben schon oben (Bevölkerung nach Familien) angegeben, dass in München nach der Zählung von 1852 auf 4,4 Personen über 14 Jahren eine verheirathete, oder auf 8,8 Personen über 14 Jahren ein Ehepaar trifft, sowie (Bewegung der Bevölkerung) dass im Durchschnitt auf 178 Personen im Jahre ein neuer Ehebund trifft, und dass jährlich bey einem durchschnittlichen Stand von 8000 Ehepaaren nur zwischen 20—30 Ehe-Scheidungen vorkommen. — Diess alles spricht für grosse Geneigtheit zu ehlicher Verbindung in München; leider aber treten bey dem noch immer etwas drückenden Gewerbszwang (in neuster Zeit glücklicherweise erleichtert), der kärglichen Besoldung unsrer meisten Beamten, der erhöhten Cautionslast der Offiziere, dem im Ganzen nicht grossen Vermögensstand der Einwohner, den durch Bedürfniss und Luxus gesteigerten Ausgaben, häufigern ehlichen Verbindungen oft unübersteigliche Hindernisse in den Weg, wodurch dann ein unwillkührliches Cölibat für Viele nicht ohne Nachtheil für Sittlichkeit und Gesundheit unabweisbare Nothwendigkeit wird.

Weitaus die meisten Ehen werden, wie schon oben gezeigt worden, im entsprechenden Alter zwischen 20 und 40 Jahren geschlossen, indem von 5028 in den Jahren $18^{44}/_{45}$ bis $18^{54}/_{55}$ geschlossenen Ehen nur 5 Männer und 293 Weiber unter 20 Jahren, und nur 1513 Männer und 728 Weiber über 40 Jahre alt sich verehlichten.

Digitized by Google

Die Mehrzahl der Ehen sind Ergebnisse gegenseitiger Neigung, nur in den höhern Ständen, sowie in den niedrigern Gewerbsklassen machen sich öfter conventionelle Rücksichten geltend; die letztern sind jedenfalls zumeist dem bisher Statt findenden Gewerbs-Zwange zur Last zu legen.

Im Ganzen herrscht in München ein schönes ehliches Verhältniss unter den Verheiratheten; schon die geringe Zahl der Ehescheidungen spricht dafür. Misshandlungen unter Eheleuten sind selten, ebenso bösliches Verlassen. Untreue unter den Ehegatten kommt, wie überall in der Welt, wohl auch hier vor; wer aber, wie der Arzt, Gelegenheit hat, in's Innere der Familienkreise zu blicken, wird mit Vergnügen die Wahrnehmung machen, dass bey der Münchner Bevölkerung in grösster Mehrzahl, wenn es auch zeitenweise nicht an Zwistigkeiten fehlt, die ehliche Treue geachtet wird und ein freundschaftliches liebevolles Band der Anhänglichkeit und Zuneigung die Gatten aneinander fesselt, was sogar oft zu Tage tritt, wenn ungleiches Alter, verschiedner Rang oder Convention die Ehe knüpfen liess.

Die anderwärts herrschende Unsitte, dass verheirathete Frauen eines Cicisbeo oder Galans bedürfen, ist hier nicht gebräuchlich, und Fehltritte in dieser Richtung werden zumeist durch Missbilligung des Publikums bestraft.

Eben so erfreulich als das ehliche Verhältniss, ist in der Regel das zwischen Eltern und Kindern; die Achtung und Liebe, welche diese ihren Erzeugern schulden, wird selten vermisst, sowie diese die natürliche Anhänglichkeit an ihre Nachkommen oft mit grossen Opfern bezeugen und den letzten Groschen für ihre Erziehung und Versorgung verwenden.

Wenn wir einerseits im Stande waren, ein so erfreuliches Bild der ehlichen und Familien-Verhältnisse in München zu geben, so müssen wir auf der andern Seite auch der in überwiegender Anzahl vorhandnen Unverheiratheten gedenken.

Nach der letzten Zählung nach Familien im Jahre 1852 befanden sich 22,639 männliche und 26,008 weibliche



Digitized by Google

Unverheirathete über 14 Jahren in München, während gleichzeitig nur 8015 zusammenlebende Ehepaare gezählt wurden.

Unehliche Geburten. Dass unter diesen Umständen, bey dem Vorhandenseyn einer so grossen Anzahl in dem kräftigsten Alter stehender Personen männlichen Geschlechts (Militär, Studierende, Künstler, Handwerker, Arbeiter) und weiblichen Geschlechts, wozu die Dienstboten allein ein Contingent von 8327 Seelen liefern, eine grosse Gelegenheit und Quelle zum ausserehlichen Umgang gegeben ist, unterliegt keinem Zweifel, und muss die grosse Anzahl unehlicher Geburten (s. oben bey der Bewegung der Bevölkerung), die sich in den letzten Jahren zu zwey Dritt-Theilen der ehlichen, ja ihnen fast gleich erhob, wohl grossen Theil davon ihren Ursprung nehmen. Aber diess auffallende Verhältniss darf nicht allein dem unsittlichen Leben der Hauptstadt zur Last gelegt werden, da ein grosser Theil der unehlichen Geburten, welche in der Hauptstadt Statt finden, dem Gebärhause in München angehört, in welchem ausserehlich Schwangere aus mehrern Kreisen Bayerns Aufnahme finden und ihre Niederkunft bewerkstelligen, so dass mehr als ein Dritt-Theil der unehlichen Geburten in München (im Jahre $18^{59}/_{60}$ fielen von 2528 unehlichen Geburten 880 auf auswärts) nicht der Hauptstadt angehört.

Ausserdem muss bemerkt werden, dass diese grosse Zahl unehlicher Geburten wohl für eine grosse Sinnlichkeit und Laxität der Sitten der Bewohner spricht, dass aber damit keineswegs der hohe Grad von Unsittlichkeit oder Verderbtheit angedeutet wird, der in andern Hauptstädten in öffentlichen Häusern und bey öffentlichen Mädchen oder auf noch brutalere hier ganz unbekannte Weise seine Befriedigung sucht, die allerdings keine Kinder-Erzeugung zur Folge hat.

Die meisten hier erzeugten unehlichen Kinder sind Früchte von Liebes-Verhältnissen, denen der noch herrschende Gewerbs- und Zunftzwang das Bündniss der Ehe nicht möglich machte; sehr oft werden dann diese vorzeitigen Sprossen beym wirklich erfolgenden Ehebund legalisirt.

Digitized by Google

Fälle von Nothzucht, unfreywilliger Unzucht, Kinder-Verführung zählen hier zu den seltnen (s. oben die Tabelle über Verbrechen und Vergehen).

Prostitution. Damit soll übrigens nicht gesagt seyn, dass es in München keine Prostitution, keine prostituirte Mädchen gebe; dieses nothwendige Uebel grössrer Städte (in München bestand schon im vierzehnten Jahrhundert ein privilegirtes Frauenhaus, wurde aber später wieder aufgehoben) hat leider auch in München seine Stätte gefunden, nur in sehr mässigem Grade; und sicher hatte die Sitten- und Sanitäts-Polizey auf diesem Felde ihrer Thätigkeit den richtigsten Weg eingeschlagen. Die Polizey wusste nämlich um das Vorhandenseyn mehrer öffentlicher Häuser, in denen Mädchen ausschliesslich der Prostitution lebten, aber sie ignorirte sie und licenzirte sie nicht.

Die Art der Ueberwachung derselben bestand darin, dass ein eigner Arzt in diesen Häusern öfter (wöchentlich 2mal) Nachsicht und Untersuchung pflegen musste, wobey angesteckte Mädchen sofort einer ärztlichen Behandlung unterzogen wurden, dass ferner jede Anzeige einer erfolgten Ansteckung oder Statt gefundnen Excesses mit polizeylicher Einschreitung beahndet wurde. Auch durften diese Häuser keine auffallende Abzeichen führen, noch den Passanten verlockende Anträge gemacht werden.

Ausserdem hatte die Polizey ein wachsames Auge auf eine grössre, aber unbestimmte, wechselnde Anzahl von Quartieren, in welchen der Prostitution unständig Gelegenheit und Unterschluf zu Theil ward. Hier ward bey dem wechselnden Charakter der Bewohner eine ärztliche Controle nicht anwendbar; dagegen hatte die Polizey-Mannschaft den Auftrag, verdächtige, vagirende, besonders des Nachts herumstreunende Weibs-Personen, die sich nicht über ihre Beschäftigung ausweisen konnten, oder durch Geberden und auffällige Kleidung ihr Gewerbe als öffentliche Dirnen kund gaben, auf das Polizey-Büreau zu führen, wo sie dann vom Polizey-Arzt untersucht und wenn angesteckt befunden, sofort in's Krankenhaus geschafft wurden.



Digitized by Google

Auf diese Weise kamen in den Jahren

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1855 | 682 | Mädchen | zur | Untersuchung, | u. davon | 131 | in's Krankenh., |
| 1856 | 564 | " | " | " | " | 63 | " |
| 1857 | 676 | " | " | " | " | 68 | " |
| 1858 | 588 | " | " | " | " | 58 | " |

In solcher Art war es gelungen, ohne die Prostitution förmlich zu patentisiren, durch stillschweigende Duldung und strenge Controle, unter Aufrechterhaltung des Decorums einerseits den nothwendigen Bestand der Prostitution in gebührenden Schranken zu erhalten, andrerseits der sonst unvermeidlichen Ausbreitung syphilitischer Krankheiten einen kräftigen Damm entgegen zu setzen.

In neuster Zeit wurde durch Einführung des neuen Polizey-Strafgesetzbuchs vom Jahre 1861, welches die Prostitution und deren Gelegenheitgeber mit strenger Strafe belegt, und welches das Aufgreifen verdächtiger Weibspersonen ohne genauen Nachweis der Uebertretung nicht mehr gestattet, dem bisher geübten Verfahren, das sich als wohlthätig bewiesen hat, ein Hinderniss gesetzt. Es darf fortan keine Häuser der Prostitution mehr geben, und jede Prostitution soll bestraft werden.

Die Zeit wird lehren, ob man mit diesem System zurecht kommen wird, und ob nicht, da das Prostitutions-Wesen nun einmal nicht zu beseitigen ist, eine rasche Ausbreitung der Syphilis und ein Eindringen derselben sowie der Verführung in das Innere der Familien Platz greifen wird.

## Wohnungs-Verhältnisse der Einwohner.

Der Münchner liebt eine hübsche, freundliche Wohnung, die er auch leicht wohnlich zu machen versteht. Wenn er auch nicht, wie der Londoner, für sich und seine Familie ein eignes Haus besitzt oder miethet (diesen Vortheil haben hier nur einige der reichen, vornehmen Familien) und daher gleichwohl meist mit mehrern andern Miethsleuten in demselben Hause (nach der Tabelle über die Dichtigkeit der Bevölkerung oben S. 118 wohnen im Durchschnitte 6,64 Familien mit 20,1

Digitized by Google

Seelen in einem Hause) wohnt, so fordert er doch in der Regel eine entsprechende, genügende Räumlichkeit, und selbst der minder Bemittelte will neben Schlaf- und Wohn-Zimmer und der Kinder-Stube gern noch ein sogenanntes schönes oder Empfang-Zimmer. Die Wände der Zimmer sind meist bemalt oder tapeziert, Thüren und häufig auch der Fussboden mit Oelfarbe bestrichen; Fussteppiche kommen aber nur bey Wohlhabenden vor; dagegen sieht man auf modern gearbeitete Möbels, und nur selten, vielleicht in einigen Bürgerhäusern, trifft man noch die eichenen Tische und plumpen Stühle der Vorfahren.

Der Arme freylich muss sich oft mit einer Dachstube begnügen und manche Familie sich in einem düstern Hinterhause zurechtfinden; dagegen baut der Taglöhner oder kleine Hand-Werker gern in der Vorstadt ein kleines Häuschen für sich und seine Familie, oder er kauft sich eine sogenannte Herberge, d. h. einen gewissen Antheil an einem Hause als Eigenthum. Diese Art Besitzthums eines gewissen Häuser-Antheils, sey es nach Stockwerken oder nach Flügeln, ist der Stadt München ganz besonders eigen; selbstverständlich sind derley Häuser dann auch mit Einwohnern mehr überfüllt. So befinden sich nach der letzten Zählung im Jahre 1861 in 30 Häusern der St. Anna-, Isar- und Ludwigs-Vorstadt 136 Herbergen, und in 524 Häusern der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing 2087 Herbergen oder gemeinschaftliche Hausbesitzer.

Was übrigens das Verhältniss betrifft, nach welchem die Wohnungen der Armen in der Stadt und den Vorstädten gegenüber den Wohlhabenden vertheilt sind, so treffen auf alle Stadt-Viertel sowohl als auf alle Vorstädte mehr oder minder Wohnungen der conscribirten Armen; doch sind sie in dem Anger- und Hacker-Viertel der Stadt, und in den Vorstädten der Au, von Haidhausen und Giesing in überwiegender Zahl zu finden.

In mehren Vorstädten, besonders der Max-, Schönfeld- und Ludwigs-Vorstadt, befinden sich theils vor theils hinter den Häusern kleine Hausgärten, welche viel zur Annehmlichkeit und Gesundheit der Wohnungen beytragen.

Digitized by Google

Mit der wachsenden Bevölkerung ist das Bedürfniss von Neubauten gestiegen und die Baulust lebhafter geworden. Nach Mittheilung des k. Polizey-Arzts Dr. Frank, dem die sanitätspolizeyliche Besichtigung der Neubauten obliegt, wurden von ihm

| | | | |
|---|---|---|---|
| im | Jahre | $18^{53}/_{54}$ | 98, |
| „ | „ | $18^{54}/_{55}$ | 78, |
| „ | „ | $18^{55}/_{56}$ | 74, |
| „ | „ | $18^{56}/_{57}$ | 39, |
| „ | „ | $18^{57}/_{58}$ | 36, |
| „ | „ | $18^{58}/_{59}$ | 55, |
| „ | „ | $18^{59}/_{60}$ | 52, |
| „ | „ | $18^{60}/_{61}$ | 112, |
| „ | „ | $18^{61}/_{62}$ | 175 |

besichtigt, und der Wohnungs-Consens ertheilt.

Das Uebrige hieher Gehörige ist bereits im Kapitel „Bau-Art“ im Abschnitt „die Stadt München“ S. 64 erwähnt.

## Kleidung der Einwohner.

Die frühere Tracht, die einst den Münchner von Andern unterschied, ist der Alles gleich machenden und verwischenden Zeit gewichen. Seine Kleidung ist zur Zeit die der civilisirten europäischen Welt; der Trachten Unterschied nach Ständen hat aufgehört und es herrscht kein solcher mehr in der Kleidung des Gesellen im Putz von der des Cavaliers, keiner in der der Kammerjungfer im Sonntagsstaat von der ihrer Gebieterin, wenn nicht etwa Feinheit oder Reichthum des Stoffs, Geschmack des Schnitts oder die Art des Tragens die Erkenntniss der Differenz erleichtert.

Haarzopf und Perücke mit Chapeau-bas, Schminke, Puder, Stöckelschuhe und Reifrock sind gewichen (leider in neuster Zeit in der Crinoline ein Bild des letztern wieder aufgetaucht) und im Ganzen die Kleidertracht eine bequeme, passende und billigere, wenn auch nicht immer ästhetisch schönere geworden.

Zunächst ist es die eben herrschende Mode (meist des Auslandes), welche Schnitt und Art des Kleides zur Geltung

Digitized by Google

bringt; durchschnittlich aber verlangt das Klima von München eine wärmere Kleidung, daher auch meist dichte wollene und baumwollene Stoffe getragen werden.

Kleidung des Mannes.

Der Mann trägt über einem leinenen, in neurer Zeit häufig auch baumwollnen Hemd und Unter-Beinkleid, wozu im Winter wohl auch noch ein gestricktes oder gewirktes wollenes Leibchen oder eine Leibbinde kommen, ein langes Beinkleid, Rock und Weste (im Sommer von Zeug, im Winter von Tuch), je nach dem Schnitte der herrschenden Mode; darüber im Winter noch einen Ueberzieher, Mantel oder Pelzrock; um den Hals, den meist ein gesteifter Halskragen des Hemdes bekränzt, ein Tuch von Seide oder Wolle; auf dem Kopfe meist den runden Filz- oder Seidenhut oder eine Mütze (Kappe) verschiedner Form; im Sommer meist einen Stroh- oder geflochtnen Hut.

Der früher übliche Frack ist glücklicher Weise aus dem gewöhnlichen Gebrauche verbannt und nur für Aufwartungen, feyerliche Gelegenheiten, Bälle und feinere Cirkel reservirt; Aehnliches gilt von dem kurzen Beinkleid und seidnen Strümpfen.

Als Fussbekleidung dient über leinenen oder wollenen Socken der kurze oder Halbstiefel, seltner werden Schuhe getragen, ausser bey Aufwartungen und Bällen. Auch die früher üblichen Kamaschen und Stulpstiefel sind selten geworden, und werden meist nur von Livreybedienten getragen, denen man auch oft Achselschnüre anhängt oder gar gepuderte Perücken aufsetzt.

Das Militär trägt jetzt ausschliesslich einen passend geschnittnen kurzen Waffenrock und Helm; der Civil-Beamte leider noch den alten Uniform-Frack nebst dreyeckigem Hut und Degen; doch ist ihm wenigstens das kurze Beinkleid und der Schuh erlassen.

Selbst der ältere Bürger trägt keine Schnallen-Schuhe mehr, noch silberne Knöpfe am Rock, führt auch kein spanisches Rohr mehr mit goldnem Knopf wie seine Vorfahren. Nur der gemeine Mann, der Knecht liebt es noch, im Spenser oder Janker von Manchester, Tuch oder Zeug zu erscheinen, sowie in kurzen Lederhosen mit langen Stiefeln und einer Zipfelhaube.

Digitized by

Allgemein tragen die Männer kurzgeschnittnes Haar, die meisten auch Backen- und Schnur-Bart (noch 1782 sagt Westenrieder, „kein Mann lässt den Bart wachsen"); auch Ohrringe tragen die Männer nicht mehr, sondern führen neben einer Uhr mit Kette höchstens einen Siegel-Ring und eine Busen-Nadel. Die Uhren werden auch nicht mehr in einer Tasche des Beinkleides, sondern in der Westentasche getragen.

Im Ganzen ist die Tracht des Mannes einfach, zweckmässig und bequem und macht sie nur der häufige Wechsel der Mode theuer.

Kleidung der Frau.

Beym weiblichen Geschlecht hat sich etwas mehr als beym männlichen der Typus einer National- oder lokalen Tracht erhalten, wenn auch nur in einigen Schichten der bürgerlichen Welt und der dienenden Klasse.

Es ist diess die bekannte Tracht der Münchner Bürger-Frauen und der Dienst-Mägde (namentlich der Kellnerinnen) mit dem sogenannten Riegel-Häubchen von Gold und Silber gestickt, dem seidnen Mieder mit Brustlatz und silbernen Geschnür daran, der silbernen Kette um den Hals und dem farbigen seidenen Halstuch. Leider weicht auch diese geringe Ausnahme täglich mehr vor dem Hauch der französischen Mode.

Diese kleidet das Weib über Hemd, dem unvermeidlichen Schnürleib, dem Unterrock und häufig auch Beinkleidern (die in neurer Zeit löblicher Weise immer mehr in Aufnahme kommen) in ein langes Kleid von Wollen- oder Seiden-Zeug, alles geschnitten und geziert nach gerade herrschender Mode (bald weit und puffig, bald eng, bald mit langen Aermeln, bald mit kurzen, bald mit hoher, bald kurzer Taille etc.), darüber Hals-Tuch und Shawl, im Winter Mantille oder Mantel; den Kopf bedeckt Hut oder Haube, die ebenfalls verschieden geformt sind.

Die fast jährlich wechselnde Art des Schnittes und der Staffirung macht die Trägerinnen zu wahren Puppen der Pariser Putzmacherinnen und Sklavinnen der Mode, und bewirkt bey der herrschenden Prunksucht leider oft grosse Verlegenheiten für die Familien-Väter, die gezwungen sind, der Tages-Göttin zu opfern, wenn sie nicht häuslichen Unfrieden haben wollen.

Wenn auch im Ganzen die Kleider-Tracht unsrer Frauen nicht unschön und auch anständig ist, so hat sich doch in letzter Zeit in der Art der Kopfbedeckung, die eigentlich den Kopf nicht schützt, sowie noch mehr in der sogenannten Crinoline ein wahrhaft unästhetischer, unzweckmässiger, ja wohl unanständiger Gebrauch herrschend gemacht, wie er in diesem Jahrhundert noch nicht da gewesen ist, und den ebensowenig ruhige, vernünftige Einreden als die Geissel des Spottes und der Ironie zu beseitigen vermochten.

Von der Art übrigens, wie manche Damen höherer Stände sich zuweilen in Ballkostümen produziren, sey nur erwähnt, dass, wenn sie auf offner Strasse damit erschienen, der gemeine Mann daran Anstoss und Aergerniss nehmen dürfte.

Ebenso verdient die Sucht mancher Eltern, die ihre oft noch ganz kleinen Kinder in die neusten oft lächerlichsten Moden kleiden, eine ernste Rüge; nicht allein dass diess die armen Kinder zu affenähnlichen Wesen macht, so weckt es auch unnöthiger und unzeitiger Weise die Eitelkeit und Putz-Sucht derselben.

Bettung. An die Kleidung reihen wir gleich die Bettung an. Diese besteht in München aus einem hölzernen (mehr oder minder eleganten) Gestell, das in der Regel ohne Vorhänge benützt wird (die sogenannten Himmelbetten, die früher im Gebrauch waren, sind fast ganz verschwunden).

Die Grundlage des Bettes bildet der Strohsack; auf ihm kommt sofort eine, ja selbst zwey Matrazen aus Rosshaar (bey minder Wohlhabenden aus Seegras) zu liegen. Ueppigere Personen lassen diese Matrazen noch durch Stahlfedern elastischer und spannender machen oder breiten unter derselben noch ein Federbett aus. Das früher sonst übliche Federbett ist fast ganz verdrängt und bedienen sich desselben nur noch einige Bürgerliche und die dienende Klasse; der ganz Verarmte und der Gefangne schläft auf Stroh.

Für den Kopf dienen durchgängig Federkissen, eins oder mehrere (da der Münchner gern hoch mit dem Kopfe liegt); als Bedeckung gebraucht man eine abgenähte wollene oder ein-

Digitized by Google

fache Flanelldecke, wozu im Winter noch ein mehr oder minder mit Flaumfedern gefülltes Deckbett kömmt. Ueberzug und Lacken sind von Leinen oder Baumwoll-Stoff.

## Reinlichkeit und Hautkultur.

Der Münchner ist nicht unreinlich, obwohl er die Reinlichkeit nicht in besonderm Grade kultivirt.

Die öffentliche Reinlichkeit wird durch Massregeln der Gemeinde und der Polizey so ziemlich im Stande gehalten; der Einzelne hat für sich selbst zu sorgen.

In Häusern und Wohnungen herrscht im Ganzen, die ärmern Distrikte abgerechnet, eine entsprechende Reinlichkeit, wenn auch ein Holländer sich nicht damit begnügen würde.

Selten wird man aber eine Wohnung finden, wo die Haus-Plage der Wanzen oder andern Ungeziefers herrscht und wo sie eingeschleppt nicht sofort beseitigt würde.

Der Münchner Bürger ist gewohnt, alle Jahre mindestens einmal seine Wohnung neu zu tünchen, sowie alle Räume und Fahrnisse gründlich zu reinigen; die Hausfrau aber scheuert alle Woche wenigstens einmal alle Zimmer und fegt sie täglich.

Weniger Lob kann in dieser Beziehung vielen der hiesigen Wirths-Lokalitäten ertheilt werden, da hin und wieder Reinlichkeit der Lokalitäten sowohl als der Geräthe Vieles zu wünschen lässt.

Der Münchner wäscht sich täglich Morgens Gesicht und Hände, reinigt Mund und Zähne, kämmt und ordnet sein Haar, das er in der Regel kurz geschnitten trägt, selten pomadirt und nur ausnahmsweise frisiren lässt; er nimmt oder lässt sich den Bart nach Bedürfniss täglich oder über den andern Tag nehmen (der gemeine Mann wochentlich einmal).

Selbst beym weiblichen Geschlecht ist die früher übliche Sitte, sich täglich durch den Friseur das Haar machen zu lassen, abgekommen, und geschieht diess jetzt gewöhnlich durch die eigne Hand oder die einer Verwandten oder Dienerin; nur bey ausserordentlichen Gelegenheiten, Bällen, Einladungen etc. wird der Friseur zu Hilfe gerufen, der dann die jeweilige Mode

Digitized by Google

geltend macht. Glücklicher Weise ist diese jetzt weniger barok als diess in frühern Zeiten war, und wird das Haar nur einfach gescheitelt oder zurückgestrichen, in Locken gebracht oder in eine Schleife und Zöpfe oder Netz gewunden; Puder und Pudermantel sind nicht mehr an der Tagesordnung; dagegen ist die lächerliche Mode, die Finger-Nägel, statt sie zu beschneiden, lang zu tragen, für eine Weile aufgekommen, aber bereits wieder in Abnahme.

Der Münchner hat es im Allgemeinen noch nicht so weit gebracht, täglich seine Leib-, Bett- oder Tisch-Wäsche zu wechseln, oder vor Tisch stets eigne Toilette zu machen, dessen ungeachtet ist er in der Regel rein, sein Anzug sauber und anständig; selbst die Schulkinder aus den niedern Schichten des Volkes kommen selten ungewaschen und ungekämmt zur Schule.

Auch das Baden des Körpers, das in dem letzten Jahrhundert sehr vernachlässigt worden war, ist erfreulicher Weise, besonders seit dem Aufkommen der Wasserheilmethode, wieder bedeutend in Gebrauch gekommen, sowohl im warmen als kalten Wasser. Mehr als ein Dutzend öffentlicher Bad-Anstalten, mehre Flussbad- und Schwimmbad-Anstalten sind geöffnet und benützt; im magistratischen Freybad an der Isar allein werden jährlich mehr als 30,000 Bäder genommen.

Zur Errichtung einer öffentlichen Wasch-Anstalt, obwohl angestrebt, ist es zur Zeit noch nicht gekommen.

Die Reinigung der Wäsche wird desshalb von sogenannten Wäschern oder Wäscherinnen, deren es jetzt 295 hier gibt, oder von den Familien selbst in der eignen Wohnung vorgenommen, zu welchem Behufe auch in den meisten Häusern Waschlokalitäten eingerichtet sind. Das Waschen des Leinen-Zeugs findet hier in der Regel Statt durch Einweichen in lauer Lauge, worauf es durch Bürsten oder Reiben mit Seife herausgewaschen, in Wasser ausgesotten, dann herausgenommen, wiederholt ausgewaschen und endlich mit kaltem Wasser ausgespült und dann zum Trocknen aufgehängt wird.

Digitized by Google

Die Anwendung des Schlagens oder des Chlorkalkes findet hier nur ausnahmsweise Statt.

Bettfedern- und Rosshaar-Matrazen-Reinigungs-Anstalten sind hier 34; Kleider-Reinigungs-Anstalten 106.

## Sprache und Umgangsform der Bewohner.

Die Sprache des Münchners ist die altbayerische. Unterricht und Kultur haben zwar in allen Klassen der Einwohner Eingang gefunden und setzen allmählig die Schriftsprache an die Stelle der Provinzialismen; dennoch lässt sich nicht leicht an der Aussprache des Münchners selbst der bessern Stände der Münchner Dialekt verkennen. Wenn auch nicht mehr ös statt ihr oder enk statt euch gesprochen wird, so gibt doch das Verschlingen der Laute in den Endsilben, das nachlässige Aussprechen der Vokale überhaupt und das halbe Aussprechen der Halbvokale, der tiefe Ton des a, das Nichtunterscheiden von ei, eu, ai, von e, ä, u. ö u. s. w. jedem Fremden, besonders dem Nordländer, leicht den Münchner oder Altbayern zu erkennen.

Die Umgangssprache und Form ist übrigens beym gemeinen Mann derb, oft grob, beym Mittelstand aber höflich, ja oft ceremoniös; der „gehorsame Diener", das „ich empfehle mich Ihnen", die Titelsucht von „Herr von, vom gnädigen Herrn und Euer Gnaden bis zur Excellenz" hängt dem Münchner noch stark an; die Frau wird zur Madam, die Jungfer zum Fräulein (das Wort Mamsell ist glücklich verbannt). Eben so eifrig ist der Münchner mit dem Visitemachen und Glückwünschen (Gratuliren); zu Neujahr, zu Namens- und Geburts-Tag, zur Beförderung, Taufe, Hochzeit wie Sterbfall, zum Abschiednehmen und Willkomm wird streng auf Besuch und Gegenbesuch gehalten. Glücklicher Weise hat diese Sucht in neurer Zeit etwas nachgelassen.

Gegen Fremde ist der Münchner in der Regel artig und zuvorkommend.

Digitized by Google

Im gewöhnlichen Leben spricht man mit Sie oder Du zu einander; das früher übliche er oder ihr verliert sich allmählig und findet höchstens noch bey Dienstboten Anwendung.

Die Eltern sagen zu ihren Kindern Du, diese zu jenen häufig Sie; Eheleute dutzen sich, eben so gewöhnlich dutzt die Herrschaft die Diener.

Im Schrecken ruft der Münchner: „Himmel" oder „Jesus" oder „Gott", im Zorne: „Alle Wetter, Teufel! verflucht"; der gemeine Mann ist auch leicht mit Schimpfworten und gerade nicht sehr wählerisch bey der Hand. Zur Bekräftigung sagt man: „Auf Ehre, bey Gott, wahrhaftig"; zur gewöhnlichen Begrüssung: „Guten Tag, guten Morgen, guten Abend"; zum Abschied: „Lebe wohl, auf Wiedersehn, adieu"; der gemeine Mann hält an seinem: „Grüss dich Gott, behüt dich Gott! — Der früher übliche Gruss „gelobt sey Jesus Christus" und Gegen-Gruss „in Ewigkeit Amen" wird nicht mehr gehört.

Als Umgangssprache für die feinere Welt dient häufig die französische, die auch gut gesprochen wird; weniger die italienische, die mehr der Kaufmanns-Welt angehört; in neurer Zeit wird auch die englische Sprache viel kultivirt.

Gegen das weibliche Geschlecht ist der Münchner artig, aber nicht gerade galant.

## Die Geselligkeit der Bewohner.

Der Münchner liebt die Geselligkeit; was diese besonders fördert, ist die grosse Freyheit und Eintracht, mit welcher sich hier alle Stände mengen, und keiner vom andern abschliesst.

Nicht leicht wird in einer grössern Stadt wie in München ein solch friedlicher geselliger Verkehr gefunden, der den Civilisten mit dem Militär, den Layen mit dem Geistlichen, den Adeligen mit dem Bürgerlichen, den Beamten mit dem Künstler oder Literaten verbindet. Selbst die Anwesenheit einer Universität, deren brausende Jugend in vielfach gesellige Verbindung mit den Einwohnern tritt, trübt nicht die Stimmung und trägt im Gegentheil viel zur Erhöhung der gesellschaftlichen

Digitized by Google

Unterhaltungen bey. Nur die oberste Crême des hohen Adels und die unterste Klasse des Arbeiters und Dieners lebt für und unter sich. Diese Geselligkeit des Umgangs hat ausser der Gutmüthigkeit des Münchners überhaupt, vorzüglich auch ihren Grund in der von jeher herrschenden Leutseligkeit des königlichen Hofes dahier, der bey jeder Gelegenheit, öffentlich oder privatim, mit allen Volksklassen gleich herablassend und vertraulich verkehrt; ein Umstand, der jedem hier weilenden Fremden angenehm auffällt.

Die gemeine untere Klasse sucht ihre Gesellschaft und ihren geselligen Verkehr im Wirthshaus, Bräuhaus u. s. w., der Mittelstand und die bessern Volksklassen ziehen, ausgenommen zur schönen Jahreszeit, die in's Freye, in Gärten oder Keller lockt, eine sogenannte abonnirte oder geschlossne Gesellschaft in einem Gastlokale oder in einer andern gemüthlichen Räumlichkeit vor. Solcher Gesellschaften gibt es in München eine grosse Zahl (nahezu 200). Sie sind theils von besondern Ständen gebildet (Adelige, Offiziere, Künstler, Kauf-Leute, Bürger, Studirende u. s. w.), die übrigens die Mitgliederschaft andrer Stände nicht gerade ausschliessen, mehrentheils aber aus allen Ständen gemischt, in welchen sich dann Bildungsgenossen aller Klassen vereinen. So z. B. die älteste und grösste geschlossne Gesellschaft Münchens, die des Museums, umfasst Adelige, Offiziere, Beamte, Gelehrte, Studenten, Künstler, Kaufleute, — Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden — als Mitglieder.

Diese Gesellschaften dienen sowohl zur Lektüre von Zeitungen und Brochuren, als auch zum Genuss des Abendbrods, Tabaks, zum Spiel (Billard, Karten, Schach etc.) und vorzüglich zur Conversation. Letztre bewegt sich um Tages-Neuigkeiten, künstlerische, sociale und wissenschaftliche Fragen und zumal um Politik, die hier mit grosser Freyheit besprochen wird und auch besprochen werden kann, da das Wort so wenig in München beschränkt ist als die Presse.

Im Winter werden häufig auch die weiblichen Glieder der Familien zu Bällen, Concerten, Vorlesungen oder Abend-Unter-

Digitized by Google

haltungen beygezogen, in der Regel aber sind dieselben nicht anwesend.

Die höhern Klassen der Bevölkerung geben, namentlich im Winter, auch für grössre Kreise Abend-Gesellschaften, so der hohe Adel Routs und Bälle, die höhern Beamten, mehre Professoren und Kaufleute Abend-Cirkel, denen auch Frauenzimmer beywohnen.

Der Münchner lädt gern zu Tisch, wobey er in der Regel sehr gesellig ist, und die Geladnen nur zu emsig zum Essen und zum Trinken nöthigt; eben so wissen die meisten Familien aus ihren Verwandten und Bekannten einen kleinen Kreis zu bilden, den sie kultiviren und der dadurch auch der weiblichen Welt den Genuss des gesellschaftlichen Lebens verschafft, besonders im Winter, wo dann Haus-Bälle, Concerte, Vorlesungen, selbst theatralische Unterhaltungen Männer- und Frauen-Welt gesellig vereinen; auch für den Fremden ist es nicht schwer, hier Zutritt und willkommne Aufnahme zu finden.

Was speziell das weibliche Geschlecht in Bezug auf Geselligkeit betrifft, so sind die Münchner Mädchen und Frauen ungezwungen, freundlich und zuvorkommend, im Durchschnitt auch gut und fein gebildet, wozu in neuer Zeit die vielen sehr gut eingerichteten Mädchen-Institute das Ihrige beygetragen haben.

Wie die Männer ihre geschlossnen Gesellschaften frequentiren, so lieben die Frauen ihre gemeinschaftlichen Kaffee-Visiten des Nachmittags, oder ihre Thee- und Lese-Kränzchen des Abends, denen sich zuweilen auch einzelne Schöngeister der männlichen Jugend anschliessen.

## Leibes-Uebungen.

Glücklicher Weise hat in unsrer Zeit die Uebung des Körpers, so nothwendig für eine gesunde Seele, wieder eine bessere Pflege gefunden. Nicht allein, dass schon die Schuljugend zu Spaziergängen, Kinderspielen, (Ball-Reif-Schlagen, Drachenfliegen etc.) ermuntert und angehalten, und hoffentlich

Digitized by Google

bald auch das Frey-Turnen obligater Gegenstand des Schul-Unterrichts werden wird, so ist es zumal die erwachsene Jugend und die Männerwelt, welche sich mit erneuter Vorliebe verschiedenen körperlichen Uebungen hingibt. Diese sind:

1) Das Turnen (Laufen, Springen, Klettern u. s. w.); es ist erst seit mehren Jahrzehnten in Aufnahme gekommen, zur Zeit aber sehr beliebt; Gelegenheit dazu findet sich in den vorhandenen Sommer- und Winter-Turnschulen, die nicht allein von der männlichen Jugend, sondern auch von Erwachsenen häufig besucht werden; neuerlich hat sich auch ein Verein für Ausbreitung des Unterrichts und der Pflege des Turnens gebildet.

2) Das Reiten; diese Leibes-Uebung ist zwar sehr beliebt und gibt der Münchner nach seinem Körperbau und persönlichem Muth einen guten Reiter ab; doch ist sie, um allgemein zu werden, zn kostspielig und wird daher meist nur von den Bemittelten benützt. Neben der königlichen Hofreitschule und der Cavallerie-Reitschule befinden sich noch zwei Privat-Reitschulen hier, sowie mehre Pferde-Verleiher. Vom weiblichen Geschlecht reiten in München nur einzelne der vornehmen Gesellschaft angehörige Damen.

3) Das Fahren; der Münchner ist ein grosser Freund des Fahrens. Die beträchtliche Zahl von Equipagen, in deren Besitz sich viele Bewohner Münchens befinden (selbst der mässig bemittelte Bürgersmann liebt es, wenigstens einen Einspänner zu besitzen,) die Gelegenheit zahlreicher (mehrere Hunderte) Fiaker und Droschken, die Eisenbahnen, die eine Menge der umliegenden Orte berühren und häufig zu Ausflügen benützt werden, eine Menge Stellwagen und Omnibusse lassen auch für dieses Vergnügen leicht Befriedigung gewähren.

Man fährt hier in der Regel zwey- oder einspännig, der Vornehme auch vierspännig; sechsspännig und mit Vorreiter nur der König und seine Familie. Hin und wieder machen sich auch Damen hohen Standes das Vergnügen, selbst zu kutschiren.

Digitized by Google

Pferde befanden sich im Jahre 1862 in München (ungerechnet die Militär-Dienstpferde) 2607.

4) Das Spazierengehen; von dieser Uebung ist der Münchner von jeher ein grosser Freund gewesen, wie er denn in der That ein guter Fussgänger ist. Selbst der emsigste Beamte macht nach Tisch seinen Spaziergang; der Bürgersmann an Sonn- und Feyer-Tagen Nachmittags; der Arbeiter meist Sonntag Morgens. Die Anlagen und Umgebungen Münchens bieten auch eine reiche Gelegenheit für diese Körper-Uebung.

5) Das Fechten wird fast ausschliesslich nur von den Studierenden der Universität, sowie von den Zöglingen des Kadetenkorps und von Militär-Personen getrieben. Für erstre besteht hiefür ein eigner Fechtsaal, letztre halten ihre Uebungen in der Anstalt und in den Kasernen.

6) Das Schwimmen, früher ganz vernachlässigt, ja gefürchtet, ist gegenwärtig allgemein eingeführt. Nicht leicht unterlässt es ein Familien-Vater, seine Söhne das Schwimmen lehren zu lassen; leider fehlt es aber noch zur Stunde an zweckmässigen passend gelegenen Schwimm-Anstalten und Schulen. Es besteht zwar eine eigne Militärschwimmschule, und einige Privat-Schwimm-Anstalten, doch sind dieselben theils etwas entfernt von der Stadt, theils unvollkommen eingerichtet, (zum Schwimmen für Damen oder im Winter mit gewärmtem Wasser, besteht noch keine entsprechende Anstalt.

7) Das Schlittschuhlaufen ist in München, dessen in der Regel langer und rauher Winter auf dem See im englischen Garten und dem Kanale nach Nymphenburg hiefür passende Gelegenheit gibt, eine fleissig von Knaben und Männern, ja selbst von Mädchen benützte Körpers-Uebung.

8) Das Tanzen wird hier, besonders vom weiblichen Geschlecht, nur zu lebhaft betrieben; bey jeder gesellschaftlichen Zusammenkunft beyder Geschlechter bildet der Tanz den Hauptzweck; es wird hier vorzüglich deutsch und französisch, aber auch englisch, schottisch, polnisch und ungarisch getanzt. So sehr das mässige Tanzen als gesunde Körperbewegung empfohlen werden kann, und der Natur und Sitte des Menschen

angemessen erscheint, wie denn auch alle Völker der Erde ihre eigenthümlichen Tänze haben, eben so sehr muss das übermässige, namentlich das zu schnelle (Jagen, Toben) der Jetztzeit, wobey der Körper auf unnatürliche Weise erhitzt und ausser Athem gesetzt wird, und dazu noch oft übermässiges Schnüren und eine allen Erkältungen aussetzende Kleidertracht kommt, gerügt werden. Wie viele Mädchen sind nicht schon das Opfer dieser Leidenschaft des Tanzes geworden! Weniger tanzsüchtig ist die junge Männerwelt.

9) Auch das Schiessen gehört hieher, insofern es den Körper in vielfache Bewegung und Uebung versetzt. Vorliebe für das Schiessen ist dem Münchner seit Jahrhunderten eigen, und finden sich daher hier immer treffliche Schützen, Gewehre und gut eingerichtete Schiesshäuser. Ausser dem Schiessen mit Feuergewehr findet auch das Bolz- und Armbrust-Schiessen viele Verehrer.

10) Endlich verdient auch das Kegel- und Billard-Spiel, sowie im Winter das Eisschiessen als sehr beliebte Leibes-Uebung einer Erwähnung.

## Vergnügungen und Spiele.

Tanz. Hieher können die meisten der eben genannten körperlichen Uebungen gerechnet werden; namentlich aber ist es der Tanz, dem nicht allein die niedern Volksklassen, sondern auch die höhern Stände, zumal der weibliche Theil derselben, mit Leidenschaft ergeben sind, und wozu nicht allein öffentliche Wirths- und Gastlokale, Redouten und Bälle, sondern auch eine Unzahl von geschlossenen Gesellschaften und Corporationen (Künstler, Studenten, Bürger, Handwerker, Kaufleute, Offiziere, Unteroffiziere, Gesellen, Bediente u. s. w.) und viele Privat-Cirkel nur zu häufig Gelegenheit geben. Selbst sogenannte Kinderbälle werden hin und wieder gehalten, und es wäre im Interesse der Jugend sehr zu wünschen, dass dieselben unterblieben, da sie nur zur unnöthigen und frühzei-

Digitized by Google

tigen Weckung der Eitelkeit, Putzsucht und der geschlechtlichen Triebe dienen.

Carneval. Im Carneval gesellt sich zum Tanz auch das Masken-Vergnügen. So beliebt diess in München im vorigen und im Beginn des laufenden Jahrhunderts noch war, wo alljährlich nicht allein grosse Maskenzüge mit Aufwand von Geld und Geschmack bey Nacht und Tag die Stadt durchzogen, und wo allnächtlich eine Unzahl Masken die Kaffee- und Wirthshäuser und auch Privat-Cirkel mit Besuchen erfreuten oder belästigten, so sehr hat diese Art Belustigung in unsrer Zeit an Interesse und Uebung abgenommen. Maskirte Bälle und Akademien werden nur sparsam von Masken besucht, Masken-Intriguen sind ganz aus der Mode, und das Maskiren dient zuletzt häufig nur dazu, putzsüchtigen Damen Gelegenheit zu eleganten Kostümen zu geben. Höchstens dass hin und wieder eine grössere Gesellschaft (so namentlich der Künstler oder Studenten) einen maskirten Ball arrangirt, wo dann gewöhnlich viel Geschmack in Auswahl der Kostüme und Charaktere entwickelt wird; die vor mehren Jahren Statt gefundenen Künstlerbälle sind in dieser Beziehung noch in lebhaftem Andenken. Aber ein allgemeines Maskenleben, wie es früher in München Statt fand und sehr an den italienischen Carneval erinnerte, besteht zur Zeit nicht mehr.

Jagd. Eine weitere Belustigung des Münchners ist die Jagd. Da München in nächster Nähe und im nahen Gebirg eine treffliche Gelegenheit für diese männliche Belustigung bietet, sowohl was die niedere Jagd, als die auf Hoch- und Schwarzwild betrifft, so fehlt es nicht, dass dieses Vergnügen, namentlich von den wohlhabendern Bewohnern, auch Beamten, Offizieren, soweit es Zeit und Geschäft erlauben, kultivirt wird.

Im Jahre 1860 wurden auf der Polizeidirektion München 292 Jagdkarten ertheilt und zwar

98 an Beamte und Angestellte (meist Forst- und Jagd-Personal)

72 an Offiziere der Garnison,

47 an Bürger und Gewerbsleute,

16*

Digitized by Google

32 an Künstler, Literaten etc.,
28 an Privatiers,
15 an das diplomatische Korps.

Kegel- und Billard-Spiel. Das Kegel- und Billard-Spiel ist schon bey den Leibes-Uebungen erwähnt worden; wir fügen nur bey, dass das letztere von allen Klassen der männlichen Bevölkerung geliebt und leider zu häufig auf Kosten der Zeit und des Geldbeutels geübt wird, wie sich denn auch in allen Kaffee- und den meisten Wirthslokalitäten Billarde vorfinden.

Das Kegelschieben gehört mehr den untern Ständen an, wird aber von diesen oft auf eine übermässige Weise getrieben, so dass nicht allein der Spieler dabey seine Finanzen zerrüttet, sondern auch die benachbarten Stadtbewohner auf eine oft unerträgliche Weise durch das Lärmende dieses Spieles gestört und belästigt werden. (Leider gestattet die Polizey dieses Spiel in Wirthsgärten der Vorstädte selbst in unmittelbarer Nähe der Wohnhäuser).

Zu den mehr geistigen Vergnügungen gehört das Theater und die Musik.

Theater. Das Theater ist für den Münchner die Quelle eines sehr beliebten, angenehmen und zugleich veredelnden Genusses. Es bestehen in München zwey Hof-Theater, das sogenannte Hof- und National-Theater, und das Residenz-Theater; erstres neuern Ursprungs, aus diesem Jahrhundert (S. oben unter „Stadt München"), letztres aus dem vorigen Jahrhundert stammend, aber erst seit wenigen Jahren restaurirt und wieder eröffnet; ausserdem noch zwey Volks-Theater, das eine in der Müller-Strasse in der Isarvorstadt, das andre in der Vorstadt Au.

Im Hof- und National-Theater werden zunächst Opern und Ballets, sowie grössre dramatische Stücke aufgeführt, im Residenz-Theater das kleine Singspiel, das Lustspiel und Conversations-Stück. Beyde Theater werden durch Zuschüsse aus der königlichen Kabinets-Kasse unterstützt.

Digitized by Google

Diese beyden Theater gewähren sowohl in ästhetischer als intellektueller Beziehung für Münchens Bewohner und die daselbst weilenden Fremden einen grossen Genuss; leider nur tritt in unsern Tagen vor dem Glanz und Sinnenreiz der Oper und des Ballets, wo die Abwechslung herrlicher Dekorationen, Maschinerien und Kostüme zur Tagesordnung gehört, das Drama merklich in den Hintergrund. Es ist übrigens nicht zu verkennen, dass zu diesem Verfall eben so sehr der Mangel entsprechender Dichtungen als die mangelhafte Besetzung der Rollen beyträgt.

Dagegen übt die Oper, unterstützt durch ein treffliches Orchester und durch eine entsprechende Wahl guter Musik-Stücke, fortwährend eine rege Anziehung auf das Publikum aus; und in Wahrheit hat das Münchner Publikum einen vortrefflichen musikalischen Geschmack, auch dürfte es nicht so leicht seyn, anderwärts für die klassischen Opern der Vor- und Jetztzeit eine solche Empfänglichkeit und Vorliebe zu finden.

Hof- und Residenz-Theater spielen abwechselnd, so dass täglich auf einem oder dem andern, zuweilen aber auch auf beyden gespielt wird. Der Anfang ist in der Regel um 6½ Uhr, der Schluss zwischen 9 und 10 Uhr.

Die zwey Vorstadt-Theater, welche beyde täglich 2mal, um 4 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends ihre Vorstellungen geben, haben als Gegenstand ihrer Bühnen meist Volks- Ritter-, Zauber-Stücke, kleine Singspiele und Possen.

Von dem gemeinen sogenannten Lipperl-Theater, wo der Hanswurst eine Rolle spielt, haben sie sich zu ächten Volks-, Theatern erhoben, und geben zuweilen sehr gelungene Darstellungen.

Zu bedauern ist nur, dass ihre Räumlichkeit so wenig mit ihrem Zweck und der Würde einer Hauptstadt im Einklang steht; besucht werden sie übrigens fleissig, schon wegen des niedrigen Preises, der in beyden Hoftheatern, die Abonnements-Preise abgerechnet, ziemlich hoch gestellt ist.

Das Marionetten- oder Puppen-Theater, das seit einigen Jahren hier spielt, aber noch keinen festen Platz ge-

Digitized by Google

wonnen hat, gewährt für Kinder und Jugendfreunde eine angenehme Zerstreuung und besticht vorzugsweise durch hübsche Dekorationen und künstlich gearbeitete Figuren.

Musik. Bey der bereits erwähnten Vorliebe und dem guten Geschmack des Münchner Publikums für die Musik ist es nicht zu verwundern, dass dieselbe auch ausserhalb der Bühne kultivirt wird, und für die Münchner einen der vorzüglichsten Genüsse gewährt. Vor allem ist die Hofkapelle und Hofmusik, die alljährlich im Winter eine Reihe von Concerten in dem eigens für diesen Zweck von König Ludwig erbauten Odeon gibt, wo fast nur klassische Musikstücke mit vorzüglicher Präcision vorgetragen und von einem zahlreichen Auditorium mit wahrer Andacht gehört werden.

Ausserdem geben mehrere hier befindliche Hof-Musiker und Virtuosen alljährlich sogenannte Concerts spirituels, Streich-Quartette, Jugend-Concerte etc., die immer einen grossen Kreis Liebhaber versammeln. Dazu kommen noch die Concerte, welche einige Gesellschaften und die zahllosen', welche durchreisende Künstler geben, so dass namentlich in den Wintermonaten allwöchentlich 2—3 Concerte Statt finden.

Der Sinn und die Neigung des Münchner Publikums für Musik spricht sich ferner aus in den verschiedenen Lieder-Tafeln, Liederkränzen, Oratorien- und Gesangs-Vereinen, die sich hier gebildet haben und aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzt sind; in den Schulen der Jugend ist der Gesang-Unterricht obligatorisch, und ein eignes Conservatorium zieht junge Gesangs- und Instrumental-Künstler heran.

Die Kirchenmusik findet gleichfalls eine treffliche Pflege; nicht allein die Kirchen des Hofes, die Allerheiligen-Kapelle und Theatiner-Kirche sind damit durch die Hofkapelle aufs Beste bedient, sondern auch die andern Pfarreyen, besonders die der Domkirche, der Ludwigs- und St Bonifazkirche, haben besondere Kapellen und Chöre, und führen an Sonn- und Fest-Tagen die besten Tondichtungen der Vor- und Jetzt-Zeit auf.

Eben so reichhaltig und durchgebildet sind die Musiken der hier garnisonirenden sechs Regimenter Militär, die unter

Digitized by Google

vorzüglicher Leitung nicht allein täglich Mittags an der Haupt-Wache und an der k. Residenzwache, und im Sommer im englischen und Hofgarten Abends musikalische Produktionen geben, was immer einen grossen Kreis Zuhörer anzieht, sondern auch an Sonn- und Feyer-Tagen in der St. Michaëls-Kirche die Militär-Messe mit Musik begleiten; diese Militär-Musiker lassen sich auch im Sommer und Winter fast täglich in den Wirthslokalitäten zur Unterhaltung der Gäste hören.

Der Münchner kann sich ohne Musik nicht leicht ergötzen, und die weit über hundert Köpfe betragende Zahl der Stadt-Musiker weiss diesem Bedürfniss nach Gefallen zu entsprechen.

Diese Vorliebe für Musik erstreckt sich auch ins Privat- und Familienleben; in allen Familien (sowie in allen Erziehungs-Anstalten) erhält die Jugend musikalischen Unterricht, die Mädchen zumal auf dem Clavier (neuerlich ist auch das Citherspiel viel in Aufnahme gekommen), und Privat-Concerte und musikalische Abend-Unterhaltungen machen die vorzüglichste Quelle der geselligen Vergnügungen aus.

Die Münchner haben auch schon längst eine vorzügliche Begabung für Musik, besonders den Gesang an den Tag gelegt; an den meisten Bühnen Deutschlands sind Münchner Sänger und Sängerinnen gern gesehene Gäste.

Das Spiel. Ein weiteres Vergnügen gewährt in München wie allerwärts das Spiel (Karten-, Würfel-, Schach-, Domino-, etc.).

Der Münchner ist kein leidenschaftlicher Karten-Spieler, und von solchen, die sich durch unglückliches Kartenspiel ruinirt haben, ist selten die Rede. Reine Hazard- und Roulette-Spiele sind ganz ausser Uebung und verpönt (das verderbliche Zahlen-Lotto ist jetzt gleichfalls aufgehoben); sonst wird in höhern Kreisen meist Whist, Boston oder L'hombre, von den Mittelklassen aber dermalen fast durchgängig Deutsch-Tarok (seltner das sogenannte Häufeln oder Törteln); in jugendlichen Zirkeln das unschuldige Zwicken, Stichbrandeln, Mariage etc. gespielt. Oeffentliche Spielhäuser gibt es in München nicht; auch das Würfelspiel ist fast nirgends im Gang. Dagegen finden

Digitized by Google

sich zahlreiche Liebhaber des Schach- und Domino-Spiels; für erstres besteht sogar ein eigner Schachklub; letztres wird fast in jedem Kaffeehause gespielt; weniger gesucht ist das sogenannte Damenziehen, Mühlfahren und das lange Puffspiel.

Gesellige Vergnügungen. Die geselligen Vergnügungen des Münchners sind zusammengesetzt aus den bereits erwähnten. Vor Allem aber liebt derselbe Gastereyen; wenn er Jemand ehren, etwas feyern will, gibt oder veranstaltet er ein Mittag- oder Abend-Essen, wobey er auch meist zu Fröhlichkeit und harmlosen Scherz aufgelegt ist.

Sonst wird in geselligen Zirkeln Musik gemacht, die junge Welt tanzt oder spielt Gesellschafts-Spiele (das Pfänderspiel ist aus der Mode); die ältern Herrn und Damen setzen sich zu Conversation oder Karten- und Schachspiel zusammen.

Manche Familien haben regelmässige Thee- oder Kaffee-Kränzchen, auch Lesekränzchen, wobey abwechselnd Vorlesungen aus neuern oder ältern Schriftstellern gehalten werden.

Eine Hauptbefriedigung für seine gesellige Unterhaltung findet der Münchner übrigens im Gasthaus. Der Bürger, der Beamte, der Offizier, der Künstler, zumal ledigen Standes, sucht Abends fast in der Regel ein Gasthaus auf, meistens ein Kaffee- oder anständiges Bräuhaus (der gemeine Mann ein Wirthshaus), um dort gewöhnlich in bestimmter Gesellschaft sein Abendbrod und einige Gläser Bier zu geniessen, die Zeitungen zu lesen und über die Neuigkeiten des Tages zu plaudern; Frauen und Kinder nehmen an diesem Vergnügen nur im Sommer Theil, wo in den freundlichen Sommerkellern oder in den Wirthsgärten ausser der Stadt eine Familie den Abend zubringen kann. Gute Musik erheitert in der Regel den Genuss. Eine europäische Berühmtheit hat in dieser Beziehung das Münchner Hofbräuhaus und der Münchner Bockkeller erlangt; in erstrem wird in der Regel das beste Bier gebraut und verleit gegeben; in letztrem wird einige Monate des Jahres (May und Juny) ein etwas stärkeres, süsseres, aber nicht so haltbares Bier geschenkt.

Digitized by Google

Dieser so allgemein verbreitete und beliebte Biergenuss wurde den Münchnern von Fremden schon vielfach verargt und tadelnd vorgeworfen; doch sey man hiebey mit einem absprechenden Urtheil nicht zu vorschnell! Der Münchner findet im Bier (wenn nicht im Uebermass genossen, was aber in der Regel nicht der Fall ist) ein billiges, gesundes, nahrhaftes und angenehmes Getränk, und es ist sehr die Frage, ob er nicht dem Biergenuss zum Theil seine kernige, mannhafte und ruhige Natur verdankt, die sich nicht so leicht durch jede Stimmung oder Leidenschaft in Aufruhr oder Enthusiasmus bringen lässt. Wenigstens dürfte der tägliche Gebrauch des Branntweins oder der häufige Genuss des Thees oder schalen Weissbiers leicht zu weniger günstigen Ergebnissen führen als diess beym Genuss des Münchnerbiers der Fall ist.

Die Erfahrung zeigt überdiess, dass zur Zeit allerwärts der Genuss des Biers in wachsende Aufnahme kömmt, wo man es gut zu bereiten versteht, und das Münchner Export-Bier, das eigentlich nur ein Bockbier ist, überall willkommene Aufnahme findet, wie es auch die Fremden in München sind, denen das Münchner Bier nicht am schlechtesten mundet.

Landaufenthalt. Seit einigen Jahrzehnten hat in München eine Gewohnheit Anklang gefunden und kann ärztlicher Seits nur gebilligt und empfohlen werden, nämlich die jetzt herrschende Sitte, im Sommer auf's Land zu gehen.

Während man früher Jahre lang über einer Bade- oder Vergnügungs-Reise brütete, und nur der Reiche oder Kranke sich eine solche erlaubte, strömt jetzt Alles, Adelige, Beamte, Bürger, im Sommer auf's Land, um einige Wochen auf eignem Landgute, oder in einer Bad-Anstalt, oder an einem See, im Gebirge u. s. w. einige Wochen für sich und die Familie Erholung zu geniessen. Und wahrlich, keine Kur, keine Medizin kann erfrischender auf Körper und Geist wirken, wenn er durch anhaltendes Arbeiten in der bevölkerten Stadt oder selbst durch das Uebermass von Zerstreuung erschöpft ist, als solch eine Sommerfrische. Wenig Städte bieten auch eine so reiche Zahl von angenehmen, billigen und gesunden Aufenthaltsorten, als

Digitized by Google

München durch das nahe Oberland mit seinen friedlichen Seen, Dörfern, Bergen, Thälern und Heilquellen, wohin zum Ueberfluss jetzt überall auch Eisenbahnen führen. Wer diess Vergnügen eines Landaufenthalts aus ökonomischen oder Berufs-Rücksichten nicht geniessen kann, sucht sich durch den Besitz oder die Miethe eines Privatgartens, deren die Vorstädte eine Unzahl bieten, zu entschädigen, wo er die Nachmittags- oder Abend-Stunden mit seiner Familie im Freyen zubringen kann.

Thier- und Blumen-Liebhaberey.

Als Anhang dieses Abschnitts sey endlich noch einiger Liebhabereyen der Münchner erwähnt, nämlich sich Hausthiere zum Vergnügen zu halten, und Blumen zu ziehen.

Beydes spricht für die Gemüthlichkeit der Bewohner.

Was die Hausthiere betrifft, so sind diess Hunde, Katzen und Vögel.

Thiere.

Hunde werden, abgesehen von den zu Geschäften nöthigen Hunden (Fleischer-, Jagd-, Haus-Hunde, oder welche Milch-, Gärtner- und Wäscher-Leute als Aufsichts-Organe benützen), von den meisten Familien, sowie auch von den meisten unverheiratheten Herren und Frauenzimmern gehalten (Pinscher, Pudel, Königshündchen, Wachtelhündchen, Bastarde), und man erträgt geduldig die Plagen derselben, die Hundetaxe, das lästige Tragen von Zeichen an denselben, das Verbot, sie in Wirthshäuser und in öffentliche Versammlungen mitzunehmen, sie zeitenweise an der Schnur zu führen, u. s. w.

Man zählte 1862 4500 Hunde in München; durch polizeyliche Visitationen, Taxen und verschiedne Beschränkungen ist der früher übermässigen Zahl von Hunden hier entgegen getreten worden.

Weniger häufig als das Halten von Hunden ist das von Katzen, doch wird man sicher fast in jedem Hause eine Katze finden, die schon der Mäuse und Ratten halber gehalten wird.

Von Vögeln sind es meist Singvögel (Nachtigallen, Staaren, Spötter, Drosseln, Amseln, Lerchen, Kanarienvögel u. s. w.), die gerne in hübschen Käfigen und oft in grosser Anzahl Zim-

Digitized by Google

mer und Fenster schmücken; Papageyen und Kakadus sind ihres Geschreys wegen ziemlich aus der Mode.

Dagegen finden sich hier mehre Tauben-Liebhaber und wird oft eine grosse Anzahl meist seltner Arten in eignen Taubenschlägen gezogen; ebenso ist seit einigen Jahren unter den Münchner Hausfrauen die Mode aufgekommen, Cochinchina- und Bramahühner zu ziehen, deren Eyer und Fleisch sehr gesucht sind.

Die frühere Liebhaberey an Affen, weissen Mäusen oder Meerschweinchen ist glücklicher Weise erloschen.

Von gewöhnlichen Haus-Nutz-Thieren werden hier Pferde, Rinder, Schafe und Schweine gehalten. Pferde befanden sich in München im Jahre 1862, ungerechnet die Militär-Dienstpferde, 2602, von welchen 1479 als Arbeitspferde und 1128 zum persönlichen Dienste bestimmt waren; von diesen waren 232 Hengste, 1196 Stuten, 1179 Wallachen.

An Rindvieh zählte man 2298 Stück, und zwar 156 Arbeits- und 118 Mastochsen, 4 Zuchtstiere, 1974 Kühe (meist zu Milcherzeugung bestimmt), 29 Stück Jungvieh und 17 Kälber.

An Schafen 1106 grobwollige, 1637 halbveredelte, 100 feinwollige, in Summa 2843; an Schweinen 1257 Stück, wovon 33 Mutterschweine, 7 Eber, 974 Mastschweine, 243 Jung-Schweine; an Ziegen 180 Stück.

Blumen. Nicht minder wie für die Thiere, ist für Blumen die Liebhaberey in München sehr entwickelt. Es wird hier nicht leicht eine Familie, ja selbst nicht oft die Wohnung eines Einzelnen geben, wo, wenn nicht in eignen Hausgärten, doch wenigstens im Zimmer, am Fenster, auf einem Blumentisch einige Blumen zur Unterhaltung gezogen werden.

Der Reiche schafft sich aus seinen Gärten und Treibhäusern, oder durch Akkorde mit Gärtnern einen fortwährend wechselnden reichen Blumenflor in's Haus; der Aermere zieht sich seine Pflänzchen (Rosen, Goldlack, Levkoyen, Pelargonien, Veilchen, Tulpen, Hyazinthen, Reseden, Cactus u. s. w.) selbst, oder er kauft sie auf den Blumen-Märkten und pflegt sie bescheiden am Fenster.

Digitized by

Die jährlich etlichemal abgehaltenen Blumen-Ausstellungen, die eben so reich als geschmackvoll arrangirt sind, bieten einen stets erneuten Genuss für den blumenliebenden Münchner.

## Oeffentliche Feyerlichkeiten und Feste.

Diese sind theils kirchlicher, theils profaner Art.

Kirchliche Feste. Zu den erstern zählen vornemlich

die Kirchweihen der hiesigen Pfarreyen und andrer Kirchen, die alljährlich an bestimmten Tagen gefeyert werden, was durch Ausstecken einer Fahne am Kirchthurm angezeigt wird. Die Feyer derselben besteht ausser einem solennen Vormittags-Gottesdienst in der Kirche in einem Kirchweih-Schmause, bey dem insbesonders die beliebten Kirchweih-Nudeln (in Schmalz gebacken) einen Hauptbestandtheil der Familientafel bilden; dann

das Frohnleichnamsfest, hier auch Antlass genannt, gewöhnlich im Juny fallend (da es ein bewegliches Fest ist), das hier mit grossem Pomp und Aufwand von Pracht und Geschmack in langer Prozession mit Fahnen und Bildnissen, Bruderschaften, Schulkindern und Musikbegleitung unter Ausrückung der Landwehr und Garnison gefeyert und gewöhnlich durch die Gegenwart S. M. des Königs und der Prinzen des königlichen Hauses beglückt wird. Alle Strassen, durch welche der fast 1½ Stunden lange Zug kömmt, sind mit lebendigen Bäumen, Teppichen, Blumen, Bildern geziert; der ganze Zug bewegt sich auf Bretterboden. Die Abhaltung der vier sogenannten Evangelien hiebey findet auf eignen auf offner Strasse errichteten Altären Statt, und wird durch Kanonendonner angezeigt. Eine Menge Fremder aus Nah und Fern sowie die ganze Bevölkerung im Festkleid (die Beamten in Uniform) nehmen an dieser Feyer theils aktiven theils passiven Antheil. Die Feyerlichkeit wird von den Zuschauern gewöhnlich mit einem Frühstück beschlossen, bey welchem Bock und Würste in unglaublicher Menge verzehrt werden.

Die heilige Charwoche bildet für die Münchner eine erhebende Feyer. Charfreytag und Charsamstag darf keine

Glocke geläutet werden (man bedient sich in den Kirchen statt der Glocken der sogenannten Ratschen oder Klappern), keine Musik ertönen; der militärische Zapfenstreich wird mit gedämpften Trommeln geschlagen; alle Kirchen und Altäre sind in Trauergewand, und ist in jeder derselben ein sogenanntes heiliges Grab (Darstellung Christi im Grabe) zu schauen, das mitunter mit grosser Pracht und künstlerischem Aufwand hergerichtet ist. Diese Tage sind dem allgemeinen Kirchenbesuch geweiht, und fortwährend strömen Massen Volkes von einer Kirche zur andern. In den meisten ertönt auch abwechslungsweise passender Kirchengesang, am erhebendsten ist diess der Fall in der St. Michaëls-, St. Ludwigs- und St. Bonifacius-Kirche, wo auch eine grossartige Kreuzbeleuchtung Statt findet; hier sowohl als in der Allerheiligen-Hofkirche werden am Gründonnerstag und Charfreytag Abend klassische Miserere und Stabat Mater von den Kapell-Sängern und den Liedertafeln gesungen, denen stets eine grosse Volksmenge anwohnt.

Charsamstag Abends findet in allen Kirchen die Auferstehungs-Feyer Statt. Oster-Sonntag und Oster-Montag sind hoch gefeyerte Fest-Tage, und es ist hier üblich, an diesen Tagen Fleisch, Brod, Salz uud Eyer in der Kirche weihen zu lassen, was dann an der Familien-Tafel vertheilt und verzehrt wird; eben so gebräuchlich ist es, sogenannte Palmzweige (Weidenzweige mit Blüthen) weihen zu lassen und im Hause zu bewahren. Um diese Zeit werden auch sehr viele farbig und bunt gemalte Eyer (Ostereyer) gesucht und verkauft *).

Den Allerseelen-Tag (2. November) begeht man in München auf eine rührende Weise. An diesem Tage, an welchem auch die Grüfte der königlichen Familie in der Dom- und St. Michaëls-Kirche dem Volke geöffnet sind, werden auf den Kirchhöfen sämmtliche Grabstätten mit Blumen, Lichtern und andern Ausschmückungs-Gegenständen geziert und wallt die ganze Einwohnerschaft der Stadt hinaus zu den Gräbern

*) Selbst manche Private errichten zu dieser Zeit sogenannte heilige Grab-Vorstellungen, sowie in der Advent-Zeit Krippen-Vorstellungen, von denen die hübscheren für grösseres Publikum zugänglich sind.

Digitized by Google

ihrer Lieben und Bekannten. Wenn auch Viele bloss die Neugierde oder Schaulust lockt, so ist doch die Mehrzahl durch die Erinnerung an die Hingeschiedenen, die dieser Tag erweckt, sichtlich gerührt, und es kann nur als heilsam erachtet werden, dass diese altehrwürdige Sitte im Gebrauch geblieben ist, und dadurch Viele, die das ganze Jahr nicht an's Sterben denken, doch einmal an das allgemeine Schicksal des Menschen gemahnt werden.

Weihnachten (hier auch Christkindfest genannt) hat in München seit dem Beginn dieses Jahrhunderts (wozu zumal Ihre Maj. die höchstselige Königin Karoline als protestantischer Confession Vieles beygetragen hat) den früher üblichen Nikolaus mit dem Klaubauf verdrängt, und ist jetzt überall ein beliebtes Familienfest und eine Gelegenheit zu gegenseitiger Beschenkung (Bescheerung) geworden. Obwohl ursprünglich für die Kinder-Welt bestimmt, hat das Gemüthliche dieses Festes doch auch den Erwachsenen gewonnen, und es erfreut sich heut Jung und Alt am Weihnachts-Abend und am mit Kerzen erleuchtetem Weihnachts-Baum und seinen Gaben.

In den Kirchen wird diess Fest um Mitternacht gefeyert (Metten), wobey sich dann auch immer eine grosse Zahl von sogenannten Frommen, freylich nicht immer in frömmster Absicht, einfindet.

Ausser den genannten gibt es noch mehre andre kirchliche Feyerlichkeiten, so z. B. öffentliche Bittgänge zur Erntezeit, zur Erinnerung an die überstandne Cholera (seit 1854), Wall-Fahrten in benachbarte Wallfahrts-Orte (Maria Eich, Altötting u. s. w.), die aber weniger zu den allgemeinen Feyerlichkeiten gezählt werden können.

**Profane oder bürgerliche Feste.**

Solche bürgerliche oder profane Feste sind: Das Mayfest; diess wird in der Regel nur von Kindern und der Schuljugend durch gemeinschaftliche Spazier-Gänge und Spiele, häufig auch durch öffentliche musikalische und deklamatorische Produktionen gefeyert; die Erwachsenen machen bey günstiger Witterung Ausflüge in die benachbarten Vergnügungs-Orte; dasselbe geschieht um Pfingsten, und

Digitized by Google

geht dann der Besuch der Städter vorzugsweise nach dem nah gelegenen Hesellohe.

Das Sonnwend-Fest (Johannisfeuerspringen) wird von der hiesigen Künstler-Welt um Johanni und zwar herkömmlich in der benachbarten Menterschwaige unter grosser Theilnahme des Publikums mit Gesängen und Feuersprung gefeyert.

Der Schäffler-Tanz, der jetzt alle 7 Jahre (früher alle 3 Jahre) gehalten wird, beruht auf einem Privilegium eines frühern Jahrhunderts, wonach die Schäffler-Innung etliche Wochen lang eine gewählte Zahl ihrer Gesellen, nett gekleidet (in rothen Spensern mit gelbledernen Hosen, weissen Strümpfen und grünen Käppchen) in der Stadt vor den Häusern mit Reifen, die mit Bux umwunden sind, Reigen-Tänze aufführen und Reife schwingen lässt. Es ist diess ein harmloses Fest, das, da es nur selten gefeyert wird, meist allgemein anspricht.

Ein ähnliches Fest ist der Metzgersprung, der alljährlich am Fastnacht-Montag von der Metzger- oder Fleischer-Innung veranstaltet wird. Sie haben die Erlaubniss, ihre Jungen unter der Ceremonie des Fischbrunnspringens freyzusprechen.

Nachdem erst ein stattlicher Umritt durch die Stadt und vor der Residenz Statt gefunden, sammeln sich um die Mittags-Stunde die freyzusprechenden Metzger-Jungen weiss gekleidet und mit Fuchsschwänzen behangen auf dem Rande des sogenannten Fischbrunnens am Markt- oder Marien-Platz, worauf sie nach geschehner Freysprechung in den Brunnen springen und dessen Wasser mit kleinen Handzubern auf die umstehende Volksmenge ausgiessen, dabey aber auch Nüsse und kleine Münzen auswerfen, wodurch immer ein ansehnlicher Zulauf und auch allgemeine Heiterkeit für die Zuschauer erzeugt wird.

Das grossartigste Fest, das München feyert, ist das Oktoberfest, seit König Ludwig des Ersten Hochzeit im Jahre 1810 gegründet, also bereits 52 Jahre bestehend. Es ist diess eigentlich ein landwirthschaftliches Fest, wobey Preise an die besten Viehzüchter und Oekonomen des Landes vertheilt werden; an dessen Schluss stets ein Pferde-Rennen Statt findet, das wohl den Angelpunkt für das Publikum bildet.

Digitized by

Es wird auf der westlich von der Stadt liegenden Theresien-Wiese gefeyert, die durch eine sie im Halbrunde begränzende Anhöhe für das zuschauende Publikum ein natürliches Amphitheater bietet. Da sich zur Feyer dieses Festes meist eine grosse Zahl Schaubuden und Wirthslokalitäten mit Musik und Kegelspiel etablirt, und zudem ein grosses Scheiben-, Vogel- und Hirsch-Schiessen gehalten wird, so gibt diess Fest für etliche Wochen den Münchnern Gelegenheit zu Besuchen und Unterhaltung. Am Tage des Hauptfestes, der Preisevertheilung und des Pferde-Rennens, an welchem auch in der Regel der königliche Hof in eignem grossen Zelte zu erscheinen pflegt, mögen immerhin nahezu 100,000 Menschen aus der Stadt und Umgegend auf der Festwiese versammelt seyn.

Ein weiter jährlich sich wiederholendes Volksfest bilden in München die verschiedenen Dulten oder Messen, deren zwey in der Stadt, im Jänner und July, je 14 Tage lang, und zwey in der Vorstadt Au, im May und Oktober, je 3 Tage lang, abgehalten werden. Es werden hiezu für die erstren auf dem Max- oder Dultplatz, für die letztren auf dem Mariahilf-Platz in der Au eine Anzahl hölzerner Buden aufgeschlagen, in denen In- und Ausländer ihre Waaren zu Markte bringen können. Wenn auch dieser Art Verkehr kein grosser Werth beygelegt werden kann, da in der Regel keine namhaften Geschäfte gemacht werden, so gewinnen diese Messen doch für die Stadt den Charakter eines Volksfestes, nicht allein durch den dabey stattfindenden Besuch vieler Käufer und Neugierigen, sondern vielmehr durch die damit gleichzeitig verbundene Schaustellung und Schaubuden von Panoramen, Menagerien, Taschenspielern, Kunstreitern, Seiltänzern, Marionetten- und Affentheatern, Bolzschiessständen u. dgl., die eine Zeitlang den Schauplatz mit ihrem Lärm und Gepränge erfüllen.

Vom Carneval und den dabey stattfindenden Festlichkeiten war schon oben die Rede, und dabey erwähnt worden, dass er den Typus eines eigentlichen Volksfestes schon längst eingebüsst hat.

Digitized by

Am Schlusse dieses Abschnitts können wir nicht unterlassen, der öffentlichen Haltung des Publikums bey derley Festen, seyen sie kirchlich oder bürgerlich, zu erwähnen, da nur Rühmendes davon gesagt werden kann.

Nie kommt es vor, dass hiebey Heiliges oder Ehrwürdiges verhöhnt, der Anstand oder die Ruhe gröblich durch Excesse verletzt wird, was bey Festen wie die Frohnleichnamsprozession, die Stundenlang die halbe Stadt erfüllt, oder das Oktoberfest, das 100,000 Menschen auf eine Stelle vereint, sicher für den besonnenen ruhigen Charakter und die sittliche Haltung einer Hauptstadtbevölkerung spricht.

## Sonstige Gebräuche.

Von sonstigen hier üblichen Gebräuchen wollen wir der Tauf-, Firm-, Hochzeits- und Leichenfeyer und der dabey stattfindenden Gebräuche Erwähnung machen.

Taufe. Was die hiebey stattfindenden Ceremonien betrifft, so wird gewöhnlich schon während der Schwangerschaft der Frau nach einem Tauf-Pathen oder Pathin für das zu erwartende Kind umgesehen; die Aufgabe der letztern ist nicht ohne Unkosten und Mühleistung, daher sie meist nur von Verwandten, Freunden oder Gönnern übernommen und diese Uebernahme als eine Gefälligkeit oder Gunst angesehen wird.

Die Taufe, welche bey Katholiken bald nach der Geburt des Kindes, bey Protestanten aber erst mehre Wochen und noch später darnach Statt findet, ward früher gewöhnlich in den Pfarrkirchen am sogenannten Taufbecken (Taufstein) vorgenommen, wohin das Kind von der Hebamme getragen oder im Wagen gefahren ward. Zur Zeit werden fast alle Kindstaufen im Hause der Wöchnerin vom jeweiligen Geistlichen des betreffenden Kultus (katholisch, protestantisch, griechisch) vorgenommen, wobey der Pathe oder die Pathin des Kindes anwesend ist und in seinem Namen spricht. Nach der Taufe, bey welcher Katholiken und Protestanten blos am Kopf mit



Digitized

lauem Wasser übergossen, Griechen aber ganz untergetaucht werden, findet gewöhnlich eine Art Kinds-Taufmahl Statt, bey höhern Ständen blos aus Kaffee, Chocolade, Wein mit Süssigkeiten bestehend, in den bürgerlichen Klassen aber oft ein förmlicher Schmaus. Pathe oder Pathin machen dem Kinde gewöhnlich ein Pathengeschenk (Eingebinde), bezahlen meist die kirchlichen Kosten und beschenken die Hebamme und Wärterin. Sie haben ferner die Aufgabe, des Kindes leibliches und geistiges Wohl zu überwachen, und geben ihm auch kleine Geschenke an Geburts- und Namens-Tagen, sowie zu Weihnachten, am Allerseelentage aber einen sogenannten Seelen-Wecken oder Kuchen (Seelenzopf genannt).

Firmung. Die Firmung oder Confirmation, meist zur Zeit der ersten Communion vorgenommen, findet in den Kirchen Statt, wohin die Kinder ebenfalls von einem Pathen (Firm-Pathe) begleitet und dann beschenkt werden.

Hochzeit. Die Hochzeiten, welche früher mit öffentlichem Kirchgang und Musikbegleitung Statt fanden, wobey noch zu Anfang dieses Jahrhunderts die Brautleute in einem eignen bemalten und bekränzten Glaswagen fuhren, sind jetzt einfacher geworden.

Bei höhern Ständen findet die Trauung in der Wohnung der Braut oder des Bräutigams, sonst aber in der Regel in den Kirchen Statt, wohin sich die Brautleute nebst Zeugen und Hochzeits-Gästen in Wagen, deren Führer mit Rosmarin-Sträussen geschmückt sind, begeben. Der Trauungs-Akt ist einfach; vor dem Einsegnen und Ringwechsel hält der Geistliche eine entsprechende Trau-Rede. Nach vollendetem Trauungs-Akte begeben sich sämmtliche Anwesende in die Wohnung der Braut oder des Bräutigams, oder zumeist in ein Gasthaus, um daselbst das übliche Hochzeitsmahl einzunehmen. Gebräuchlich ist es noch, dass die Braut von mehreren sogenannten Kränzel-Jungfern, die sie aus dem Kreise ihrer Bekannten wählt, umgeben und begleitet wird, so wie, dass sämmtliche Hochzeits-Gäste und auch andre den Familien

Digitized by Google

Nahestehende die Brautleute mit Hochzeits-Gaben beschenken, die nach dem Stand oder Bedürfniss derselben gewählt werden.

Das Mahl schliesst meist mit einem Tanz, wenn nicht, was neuerlich in Schwung gekommen ist, vom Brautpaar eine Hochzeits-Reise unternommen wird, wozu unser Oberland und die Eisenbahnen alle Gelegenheit bieten.

Leichenfeyer. Auch für die Leichenfeyerlichkeiten hat sich der früher übliche Brauch und Prunk wesentlich vereinfacht. Nach dem Ableben einer Person wird zunächst die betreffende Seelnonne (Leichenwärterin) zur Besorgung der Leiche (Reinigung, Kleidung, Bewachung), sowie der nöthigen Gänge zum Geistlichen, zur Polizey, um den Sarg u. s. w. und auch der Todtenschauer berufen, der die erste Leichenschau macht und darüber einen eignen Todtenschein ausstellt.

Selten ist es, dass die Leiche bis zur Beerdigung im Hause bleibt; diess geschieht nur bey vornehmen Personen, welche dazu meist ein eignes Trauer-Zimmer einrichten. In der weit aus grössern Mehrzahl werden die Leichen sofort nach der ersten Leichenschau gleich in die Leichenhäuser der städtischen Kirchhöfe gebracht, und daselbst während drey Tagen offen ausgestellt. Das grösste und Hauptleichenhaus auf dem Kirchhof vor dem Sendlingerthor hat mehre Säle, einen sogenannten reichen Saal, in welchem die Leichen derer ausgestellt werden, welche nach der höhern Beerdigungsklasse beerdigt werden sollen, und wo die Leichen mit Blumen und brennenden Wachs-Kerzen umstellt werden (was übrigens der dadurch erzeugten Luftverderbniss halber ganz unpassend ist); und dann gewöhnliche Säle für die untern Klassen. Die Ueberbringung der Leichen ins Leichenhaus, oder wenn die Leichen vom Hause aus begraben werden, zum Kirchhof, geschieht mittels eines eigens zu diesem Zweck bestimmten Leichenwagens, in welchen der Sarg gestellt wird, und wird derselbe bey Leichen höherer Stände meist von Dienern mit Pech- oder Wachs-Fackeln begleitet.

Die Beerdigung findet auf den Kirchhöfen entweder in bestimmten Familien-Grüften und Gräbern, oder nach der Reihe



Digitized by Google

der treffenden Grabstellen Statt. Innerhalb des Kirchhofs wird die Bahre von 4—6 Leichen-Trägern zur Grabesstelle auf den Schultern getragen. Beym Leichenzuge, sei es dass von Haus aus oder vom Leichenhause aus begraben wird, geht immer voran die Geistlichkeit des betreffenden Kultus in grössrer oder geringrer Anzahl (je nach der Beerdigungsklasse, deren es vier gibt) mit oder ohne Choral- oder Instrumental-Musik-Begleitung; dann folgt der Leichenwagen oder im Innern des Kirchhofs die Bahre, hinter welcher die nächsten verwandten männlichen Leidtragenden in Trauerkleidern, sowie die theilnehmenden Bekannten, Standesgenossen und Freunde gehen; Frauen begleiten den Leichenzug sonderbarer Weise hier nie. Dagegen ist es Sitte, bey Personen höhern Ranges Diener mit Wachs- oder Pechfackeln zur Begleitung des Zuges zu schicken.

Die früher übliche Sitte, Trauermänner (in der sogenannten schwarzen Gugel vermummt) mit dem Zuge gehen zu lassen, hat aufgehört; dagegen ist es noch gebräuchlich, auf die Bahren Unverehlichter Blumenkränze zu legen, welche meist von Verwandten und Bekannten ins Trauer-Haus geschickt werden; eben so schmücken bey Adelichen, Beamten, Offizieren u. s. w. deren Wappen, Orden, Standes-Insignien den Sarg. Während der Beerdigung wird die Glocke der Kirchhofs-Kapelle geläutet; und bey Militär-Personen, welche im Felde gedient hatten, von einer entsprechenden Abtheilung den Leichenzug begleitender Militärs auch ins Grab geschossen (dreymalige Peloton- oder auch Kanonensalve gegeben).

Am Grabe wird meist eine Grabrede gehalten, in der Regel vom Priester, bey Personen von Auszeichnung auch von Standesgenossen oder Freunden, die eine kurze Darstellung des Lebenslaufs und der Verdienste der verewigten Person enthält; bey Reichen, oder bey beliebten Personen ertönt nach der Beerdigung auch noch Grabgesang oder Grab-Musik auf dem Kirchhof.

Ein oder mehre Tage nach der Beerdigung findet ein Trauergottesdienst in der Kirche Statt, dem die nächsten Verwandten, Bekannten und Freunde männlichen und weiblichen

Digitized by Google

Geschlechts im Trauerkleide anwohnen, und welcher ebenfalls je nach der Beerdigungsklasse mit mehr oder minder Prunk und Aufwand gefeyert wird.

Auf dem Grabe des Dahingeschiednen setzt die Familie ein Denkzeichen, der Arme ein hölzernes schwarzes Kreuz, der Reiche ein Monument von Stein oder Erz.

Als weiters hier üblich ist zu erwähnen das Läuten der Kirchen-Glocken zum englischen Gruss, Morgens, Mittags und Abends, sowie der sogenannte militärische Zapfen-Streich, der Abends, im Winter um 8 Uhr, im Sommer um 9 Uhr die Strassen der Stadt durchtrommelt wird.

Einige andere früher herrschende Gebräuche, wie die Klöpfels-Nacht, wobey Kinder und Lehrjungen in der Neu-Jahrs-Nacht an den Häusern um ein Trinkgeld oder Geschenk anklopften, dann das Frühjahrs-Absingen, wobey Kinder den Kampf des Winters mit dem kommenden Lenze mimisch und deklamatorisch vor den Hausthüren der Einwohner absangen, u. s. w. sind des Unfugs und Bettels halber polizeylich verboten worden, und damit ausser Uebung gekommen.

## Oeffentliche Strafen.

In frühern Zeiten waren das Ausstellen gewisser Verbrecher am Pranger, das Spiessruthenlaufen der Soldaten, sowie die Hinrichtungen Gegenstand öffentlicher Strafen.

Das Prangerstehen und Spiessruthenlaufen ist schon längst ganz abgeschafft, und durch das neueste bayerische Straf-Gesetzbuch ist zwar die Todesstrafe nicht aufgehoben, aber der Oeffentlichkeit entrückt worden.

Hienach werden jetzt die Hinrichtungen von zum Tode verurtheilten Verbrechern nicht mehr öffentlich (wie bisher in der Nähe des Marsfeldes am sogenannten Galgenberge), sondern in einem geschlossnen Raume (dem Hofe der k. Polizey-Direktion) in Gegenwart einer Gerichts-Commission, einiger Beamten der Staats-Anwaltschaft und von 24 Zeugen vorgenommen, und zwar nicht wie bisher durch Enthauptung mit dem Richtschwert, sondern mit dem Fallbeil. Dieses hat ein

Digitized by Google

Gewicht von 95 Pfunden und fällt somit bey einer Fallhöhe von 3 bayer. Fuss mit einem Gewicht von nahezu 1100 Pfunden und mit schiefer Schneide auf.

Wie schon längst alle Tortur- und Marter-Werkzeuge, sind jetzt auch alle Prügel- und Ruthen-Strafen ausser Wirksamkeit gesetzt.

## Vermögen und Wohlstand der Einwohner.

München ist keine reiche, aber doch eine wohlhabende Stadt zu nennen. Reich ist sie nicht, da es daselbst nicht Viele im Besitze grossen Vermögens und nicht viele grossartige Etablissements gibt, der Beamte in der Regel nur sein Auskommen hat und der Gewerbestand zumeist auf den Lokal-Absatz beschränkt ist. Dazu kömmt, dass die Genusssucht der Bewohner und die nicht vorherrschende Neigung zur Sparsamkeit die Anhäufung grössern Reichthums in einzelnen Händen hindert.

Wenn demnach München nicht das Prädikat einer reichen Stadt verdient, so hat sie aber noch weniger das einer armen.

Schon die geringe Zahl der conscribirten Armen, 2750 sammt Weib und Kind auf 148,201 Einwohner, spricht dafür (1852 waren es 1935, 1856 aber 2606).

Wer arbeiten will und kann, findet hier leicht sein Brod und wird im Verhältniss zu den Lebensmittel-Preisen gut bezahlt (ein Maurer erhält hier 1 fl. 12—45 kr. Taggeld, ein Maurerhandlanger 30 kr.); für den armen Arbeits-Unfähigen sorgt hier eine gründliche Armenpflege sowie eine ausgedehnte Privat-Wohlthätigkeit. Im Jahre 1858 bezogen von den conscribirten Armen durch den magistratischen Armenpflegschafts-Rath 752 eine monatliche Unterstützung von 1—10 fl.; 1962 eine wochentliche von 18 kr. bis 1 fl.; ausserdem erhalten sie noch Holz und Kleidungsstücke nach Bedarf sowie unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arzney in Krankheitsfällen.

Am schlimmsten daran sind noch viele untergeordnete Beamte sowie deren Wittwen mit einem in der Regel spärlichen Gehalt, sowie der weibliche Theil der mittellosen Be-

Digitized by Google

völkerung, der auf Handarbeiten angewiesen ist, die durchschnittlich nur mit 24—36 kr. des Tags bezahlt werden.

Um übrigens einen annähernden Blick in die Vermögens-Verhältnisse der Einwohner Münchens zu gewinnen, folgen nachstehend einige Auszüge aus der Steuer-Erhebung von den Jahren 1861 und 1862 (nach rentamtlichen Mittheilungen).

Es bezahlten in München

a) an Häusersteuer 4346 Steuerpflichtige 152,255 fl. 35½ kr.; da vom Gulden der Häuserrente 2 Kreuzer bezahlt werden, erhebt sich die Häuserrente auf 4,567,665 fl. und der Häuserwerth auf 91,353,300 fl., was per Hausbesitzer eine Rente von 1051 fl. und einen Häuserwerth von 19,705 fl. im Durchschnitt ergibt;

b) an Gewerbsteuer zahlten 8061 Gewerbsteuerpflichtige (3482 von Real-Rechten und Concessionen, 169 Privilegien, Handels-Patente und Niederlagen; 2557 Licenzen und 1853 freye Erwerbs-Arten) 131,124 fl. 30 kr., wonach im Durchschnitt auf einen Pflichtigen eine Steuer von 16 fl. 15 kr. trifft.

Angenommen, dass auch hier, wie es in der Absicht des Gesetzes lag, zwey Kreuzer vom Gulden der Einnahme erhoben werden, so ergibt sich eine Gesammt-Rente von 3,933,720 fl. mit einem Kapital-Werthe von 78,148,320 fl., was bey 8061 Pflichtigen für einen eine Rente von 488 fl. 20 kr. und einen Kapital-Werth von 9830 fl. ergibt;

c) an Kapitalsteuer entrichteten 5699 Pflichtige 105,702 fl. 15 kr.; da hier durchschnittlich 2% erhoben werden, so beträgt die Gesammtkapital-Rente 5,285,100 fl., was einen Kapital-Werth von 105,702,000 fl. ergibt, wonach sich für einen Pflichtigen eine Steuer von 19 fl. 2 kr., eine Rente von 927 fl. 10 kr. und ein Kapital-Werth von 18,545 fl. berechnet;

d) an Einkommensteuer (Beamte, Aerzte, Künstler, Literaten etc.) bezahlten 16,518 Pflichtige 45,989 fl. 35 kr. Da hier im Durchschnitte bloss ⅔% vom Einkommen erhoben werden, so entziffert sich für einen der Pflichtigen ein jährliches Einkommen von 5—600 fl., wovon durchschnittlich 2 fl. 24 kr. Steuer erhoben werden;

Digitized by Google

e) an Grundsteuer bezahlten 4574 Pflichtige nur 1579 fl., was bey dem geringen Betrag nicht in Betracht kömmt.

Schliesslich wollen wir zur Beurtheilung der hiesigen Vermögens- und Wohlstands-Verhältnisse noch einige Resultate der städtischen Sparkasse und der Leih-Anstalten beyfügen.

Sparkasse. In der städtischen Sparkasse wurden im Laufe des Jahres 18⁶¹/₆₂ 487,567 fl. Spargelder eingelegt und 480,484 fl. zurückbezahlt. Im Oktober 1862 befanden sich angelegt

1,466,616 fl. 21 kr.;

eingelegt haben 13,807 Personen (somit eine 106 fl. 20 kr.); hievon waren

4337 Dienstboten,
5060 Eltern u. Vormünder für ihre Kinder oder Mündel,
321 Private,
1815 Handwerks-Gesellen,
393 Militär-Personen,
196 Stiftungen,
62 Gewerbs-Vereine,
114 Wohlthäter für Arme,
1509 ausserhalb München Wohnende.

Leih-Anstalten. In der städtischen I. Leih- und Pfand-Anstalt zu München wurden im Etats-Jahre 18⁶¹/₆₂

auf 177,621 Pfänder 1,085,284 fl. erhoben;

und blieben Ende September liegen

auf 54,702 Pfänder 357,103 fl.

In der II. städtischen Leih-Anstalt wurden in derselben Zeit

auf 164,297 Pfänder 757,332 fl. geliehen,

und blieben Ende September

auf 46,941 Pfänder 229,852 fl. haften.

In der Leih-Anstalt in der Vorstadt Au wurden im nämlichen Zeitraum

auf 137,661 Pfänder 521,948 fl. 30 kr. geliehen,

und blieben Ende September

auf 35,049 Pfänder 142,949 fl. liegen.

Digitized by Google

# Medizinische
# Topographie und Ethnographie

der

## k. Haupt- u. Residenzstadt München.

Herausgegeben

**von einer Commission des ärztlichen Vereins in München.**

---

Drittes Heft.

## Armenpflege und Wohlthätigkeits-Anstalten, ärztliche Bildungs-Anstalten, Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältnisse in München,

bearbeitet

von

**Dr. Carl Wibmer,**

k. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Rath von Oberbayern, Ritter des k. b. St. Michaëls- und des k. griechischen Erlöser-Ordens, und praktischem Arzt in München.

MÜNCHEN.
Christian Kaiser.
1863.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Es folgt nachstehend die dritte Lieferung der im vorigen Jahre begonnenen medizinischen Topographie und Ethnographie der Stadt München, welche zugleich den Schluss des ganzen Werkes bildet.

Wie die beyden bereits erschienenen ist auch diese letzte Lieferung von Unterzeichnetem bearbeitet worden, und glaubt derselbe auf diese Art den Absichten der ursprünglich dafür zusammengesetzten Commission des hiesigen ärztlichen Vereins nach besten Kräften entsprochen zu haben.

Es enthält diese Lieferung in ihrer ersten Abtheilung die Beschreibung der öffentlichen Armen-Pflege, ferner aller öffentlichen und privaten Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine, wobey nicht nur ihre Leistungen, sondern auch ihre historische Entwicklung in Betracht gezogen wurde.

Die zweyte Abtheilung hat zum Gegenstande die in München befindlichen ärztlichen Bildungs-Anstalten nebst ihren Attributen, von denen vor allen die Universität in's Auge gefasst, und ein kurzer Ueberblick ihres Wirkens seit ihrer Gründung in Ingolstadt gegeben ist.

Digitized by Google

In der dritten, letzten, Abtheilung, dem Schluss-Kapitel des ganzen Werkes, werden die Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältnisse der Stadt München näher erörtert; der Verfasser war bestrebt, hier nur positive Thatsachen und Zahlen vorzuführen, welche deutlicher und sicherer sprechen als leere Worte, und hofft auch, dass die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen beytragen werden, manche herrschende irrthümliche Ansichten auf diesem Felde in ihr rechtes Licht zu setzen.

Im Bewusstseyn mit Unpartheylichkeit und mit dem Aufwand aller verfügbaren Kräfte gearbeitet zu haben, unterstellt der Unterzeichnete anmit dieses Werk seinen Mitbürgern und Fachgenossen zu nützlichem Gebrauche und billiger Beurtheilung.

München, October 1863.

**Dr. C. Wibmer.**

Digitized by Google

# Inhalts-Verzeichniss.

Seite


**I. Armenwesen und Wohlthätigkeits-Anstalten** . . . . 1
Geschichtliche Entwicklung der öffentlichen Armenpflege . . 3
Gegenwärtiger Zustand der Armenpflege . . . . 5
Der Armenpflegschaftsrath . . . . . . . . . . 5
Die ärztliche Commission des Armenpflegschaftsraths . . 6
Die Armenpflege-Commission . . . . . . . . 7
Die Finanz-Commission . . . . . . . . . . 8
Distrikts-Vorsteher und Obmänner . . . . . . . 8
Das Institut der Armen-Aerzte . . . . . . . . 9
Instruktion der Armen-Aerzte . . . . . . . . 9
Armenauszahlungs-Commission . . . . . . . . 12
Vermögen des Armenfonds . . . . . . . . . 12
Leistungen der Armenpflege in München . . . . 12
A. Spezielle Reichnisse des Armenfonds . . . . 12
B. Anstalten des Lokal-Armenfonds . . . . . . . 14
1. Die Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig . . . . . 14
2. Die Armenbeschäftigungs-Anstalt . . . . . . . 18
3. Das Pfründehaus bey St. Johann . . . . . . . 21
4. Die Armenversorgungs-Anstalt am Anger . . . . . 24
5. Das Armenversorgungs-Haus am Kreuz . . . . . 26
6. Das Armenversorgungs-Haus in der Au . . . . . 29
7. Das Armenhaus in Giesing . . . . . . . . 30
8. Armenschule, Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten an den Pfarrschulen . . . . . . . . . . . 31
9. Suppen-Anstalten . . . . . . . . . . . 34
" " am Anger . . . . . . . . 34
" " in der St. Anna-Vorstadt . . . . 35
Vermögensstand des Armenfonds . . . . . . . 36
C. Wohlthätigkeits-Anstalten unter magistratischer Leitung . . . . . . . . . . . . . 37
Das hl. Geistspital . . . . . . . . . . . 38


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Physikalisch-mathematisches Kabinet | 135 |
| Naturwissenschaftliche Sammlungen | 135 |
| Anatomische Anstalt | 136 |
| Physiologisches Institut | 137 |
| Pharmazeutisches Institut | 139 |
| Chem. Laboratorium des k. General-Conservatoriums | 140 |
| Botanischer Garten | 140 |
| Kliniken | 141 |
| Chirurgisches und geburtshilfliches Kabinet | 142 |
| Polyklinische Anstalten | 142 |
| Reisingerianum | 142 |
| 2. Die königliche Central-Thierarzneyschule | 143 |
| Geschichtliches | 143 |
| Gegenwärtiger Zustand | 146 |
| Lokalitäten und Attribute | 147 |
| Thierärzte in München | 149 |
| 3. Die Hebammenschule | 150 |
| Attribute der Anstalt | 152 |
| 4. Baderschulen | 152 |
| **III. Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältnisse in München** | 155 |
| Geschichtlicher Rückblick | 155 |
| Gegenwärtiges Jahrhundert | 157 |
| Morbilität | 157 |
| Tabelle der in öffentlichen Anstalten behandelten Kranken | 171 |
| Mortalität | 178 |
| Tabelle der Todesfälle von $18^{11}/_{12}$—$^{17}/_{18}$ nach Krankheiten | 179 |
| " " " " $18^{51}/_{52}$—$^{61}/_{62}$ " " 180 181 | 185 |
| Mortalität nach dem Geschlechte | 193 |
| " " dem Lebensalter | 195 |
| " " Monaten | 215 |
| " an Typhus | 220 |
| " " Brust-Entzündung | 220 |
| " " Croup | 220 |
| " " Keuchhusten | 220 |
| " " Blattern | 221 |
| " " Scharlach | 221 |
| " " Masern | 221 |
| " " Kindbettfieber | 221 |
| " " Brechruhr | 221 |
| " " Tuberkulose | 222 |
| " " Atrophie | 222 |
| " " Schlagfluss | 222 |
| " " Altersschwäche | 223 |
| " " Todtgeburt | 223 |

Digitized by Google

# Armenpflege und Wohlthätigkeits-Anstalten in München.



Digitized by Google

Digitized by Google

## Geschichtliche Entwicklung der öffentlichen Armen-Pflege.

Schon in frühern Zeiten *) bestanden Einrichtungen zur Unterdrückung des Bettels und zur Vorsorge für die Armen in München. S. die Bettelordnung für München und Au vom 2. Januar 1748 (Mayer's Generaliensammlung II. 721), das Mandat vom Bettelwesen vom 27. July 1770 (ebendas. S. 421), und die erneuerte Bettelordnung vom 3. März 1780 (ebendas. I. S. 948). Dieselben haben nach dem Vorschlag des churfürstlichen General-Lieutenants Grafen v. Rumford durch churfürstliches Dekret vom 2. März 1789 (Mayer's Generaliensammlung V. S. 541) eine Umgestaltung erlitten.

Nach diesem Dekret wurde ein militärisches, d. h. auf Rechnung des Militär-Etats zunächst für Zwecke des Montur-Wesens bestimmtes Arbeitshaus zur Beschäftigung arbeitsfähiger Müssiggänger und Bettler in der Vorstadt Au errichtet, und damit ein Armen-Institut zur Unterstützung hilfsbedürftiger Armen in Verbindung gesetzt.

Zu diesem Behufe ward eine Deputation aus einem Präsidenten mit drey Räthen niedergesetzt, und um die Sammlung von freywilligen Beyträgen, sowie die Ermittlung und Untersuchung der wirklich Armen zu ermöglichen, die Stadt in 4 Haupttheile und diese wieder in Unterabtheilungen zerfällt, von denen jeder ein Abtheilungskommissär, ein geistlicher Aufseher, ein Medicus und ein Chirurgus beygegeben wurden, was

*) Zu nachstehender historischer Entwicklung wurden nebst Anderm der vom I. Bürgermeister der Stadt, Herrn v. Steinsdorf, unter'm 1. May 1859 erstattete Vortrag über den Grund-Etat für die Armenpflege Münchens, sowie das Werk des verstorbnen Herrn Bürgermeisters, Dr. v. Bauer, über die Armenpflege in Bayern, München 1850, benützt.



Digitized by Google

später auch mit den Vorstädten geschah. Jedem dieser Mitglieder ward eine eigne Instruktion ertheilt*), wonach für die Armen nach gehöriger Controle sowohl leibliche, ärztliche, als auch geistliche Hilfe auf Rechnung des Armen-Instituts zu Theil werden konnte.

Der Empfang aller zum Armenfond gehörigen Gelder geschah bey einem Banquier, der gegen Anweisung die Zahlungen leistete. Die Almosen-Vertheilung geschah in der Regel wöchentlich auf dem Rathhause, Mittwoch um 9 Uhr; ausserdem erhielten die Armen im Winter Holz, die Kranken unentgeltliche ärztliche Hilfe und Arzney oder sie kamen in Kranken-Anstalten.

Bey der 1790 Statt gefundnen Controle wurden 2000 Bettler und Vaganten aufgegriffen, von denen dann 1800 in den Almosengenuss traten**).

Dagegen wurden auch alle damals üblichen Stadt- und Kirchen-Collekten abgeschafft.

Da dessen ungeachtet der Bettel und das Almosengeben nicht aufhörte, ward unter'm 6. April 1790 ein strenges Verbot auf heimliches Almosengeben erlassen, was aber auch nichts half, indem sofort auch die freywilligen Armenbeyträge cessirten.

Beschäftigung gab den Armen das oben erwähnte militärische Arbeitshaus in der Au, woselbst alle Montur- und Lederwerk-Stücke für die churpfalzbayerische Armee gemacht, und woher auch arme Weibs-Personen durch Spinn-, Näh- und Strick-Arbeiten beschäftigt wurden. In diesem Hause befand sich auch ein eignes Krankenzimmer. Ebendaselbst bestand eine eigne Armenbesorgungs-Direktion, welche Arme und Reisende mit Kost, Kleidung, Betten u. s. w. versah; die Kost bestand zunächst in einer Portion (1/2 Mass) Suppe (die sogenannte Rumford'sche Suppe, von welcher heutigen Tags noch unsre Suppen-Anstalten datiren), aus Erbsen und Grau-

---

*) Abhandlung über das Armenwesen von München. München 1814 S. 66 u. s. f.

**) Rumford's Werke, I. Beyl. XI.

Digitized by

pen mit Wasser, Essig und Salz und wohl auch etwas Fleisch gekocht, wozu noch gesammeltes altgebacknes Brod kam.

Die Suppenaustheilung geschah täglich in einem grossen, zur Winterszeit geheizten Saal gegen Abgabe von Billeten. Mit der Suppe ward stets etwas Brod gereicht. —

Da indess die freywilligen Beyträge und die vorhandnen Mittel des Armenfonds nicht zureichten, wurden durch höchstes Reskript vom 13. May 1805 die bisherigen freywilligen Beyträge zu Pflichtbeyträgen erhoben, und deren Erhebung sowohl von den Hausbesitzern als Miethsleuten nach der Grösse des Miethzinses regulirt*).

Diese Organisation erhielt sich bis 1807, wo die Armen-Pflege nebst Fonds-Verwaltung der k. Polizey-Direktion überwiesen wurde. Unter'm 18. Oktober 1815 erhielt die Armen-Pflege in München wieder eine neue Organisation. Der k. Polizey-Direktion blieb die Leitung der Armenpflege (sie blieb die instruirende und entscheidende Behörde), die Fonds-Verwaltung ging auf die Administration der Wohlthätigkeits-Anstalten über. Eine Armendeputation hatte die Begutachtung der Unterstützungsgesuche und Spitalaufnahmen; sie bestellte Bürger zu Abtheilungskommissionen, denen die Aufnahme der Armenbeschreibung und die Untersuchung der persönlichen Verhältnisse der Armen zur besondern Pflicht gemacht war.

## Gegenwärtiger Zustand der Armenpflege.

Der Armenpflegschafts-Rath.

Durch Verordnung vom 17. November 1816 trat endlich der Armenpflegschafts-Rath in's Leben, und ward demselben im December 1818 die Verwaltung des Armenfonds mit einem Kapital von 105,446 fl. 36 kr. und einer Schuldenlast von 66,179 fl. 28 kr. übergeben.

Dieser zur Zeit noch in Wirksamkeit befindliche Armen-Pflegschafts-Rath ist ein selbständiger, der k. Regierung

*) Die Frage wegen Armenbeytrags-Pflichtigkeit, schon lange angeregt, ist, da ohne durchgreifende Reformen nicht möglich, selbst zur Stunde noch nicht zum Abschluss gebracht.

Digitized by Google

unmittelbar untergeordneter Verwaltungskörper, welcher das Vermögen des Armenfonds und die aus dessen Mitteln erhaltnen Anstalten verwaltet, und die Armenpflege selbst nach allen ihren Richtungen leitet, die erforderlichen Verhandlungen pflegt, darüber berathet, beschliesst und vollzieht.

Er besteht auf Grundlage der Verordnung vom 17. November 1816, und vom 24. December 1833

1) aus dem k. Polizey-Direktor,
2) aus einem der beyden Bürgermeister,
3) aus einem vom Magistrat abgeordneten, rechtskundigen Magistrats-Rath,
4) aus 7 vom Magistrat abgeordneten bürgerlichen Magistrats-Räthen,
5) aus sämmtlichen Pfarrern des Pflegbezirks,
6) aus dem k. Bezirks- und Polizey-Arzt der Stadt,
7) aus mehrern vom Armenpflegschafts-Rath selbst gewählten Angehörigen der verschiednen beytragspflichtigen Einwohnerklassen (seit 1849 die Obmänner der Distrikts-Vorsteher).

Der Armenpflegschafts-Rath versammelt sich jeden Mittwoch zur Berathung und Erledigung der vorhandnen ihm zuständigen Geschäfte; er besitzt hiefür eine eigne Kasse, Kanzley und Registratur mit dem erforderlichen Personal. Zur geschäftsmässigen Förderung der Arbeiten des Armenpflegschafts-Raths bestehen drey Commissionen, die ärztliche (Sanitäts-) Commission, die Armenpflege (auch Petitions- oder Armen-) Commission, und die Finanz-Commission.

**Die ärztliche Commission des Armen-Pflegschafts-Raths.**

Die ärztliche Commission besteht unter dem Vorsitze des k. Bezirks- und Stadtgerichts-Arzts (früher waren die k. Gerichts-Aerzte von München und der Au dabey), aus drey im jährlichen Turnus wechselnden Armen-Aerzten der Stadt als Mitgliedern, und zwey andern als Suppleanten. Dieselbe versammelt sich jeden Montag im Lokal der Armenpflege-Commission und lässt sich diejenigen der um ein Almosen oder um Aufnahme in eine Anstalt Bittenden vorstellen, welche Altersschwäche, Krank-

Digitized by Google

heit oder körperliche Gebrechen zur Begründung ihrer Bitten vorgeben.

Die Commission untersucht alsdann entweder bey der Vorstellung oder nach Umständen in der Wohnung des Gesuchstellers den Gesundheitszustand und die körperlichen Gebrechen der Bittsteller und gibt das Gutachten hierüber, sowie über das Vorhandenseyn gänzlicher Erwerbsunfähigkeit oder beschränkter Erwerbsfähigkeit zu den Akten. (S. Instr. vom 20. März 1839).

Die Armenpflege-Commission.

Die Armenpflege-Commission besteht aus Mitgliedern des Armenpflegschafts-Raths (einem Magistrats-Rath und mehrern Obmännern), welche wochentlich im Winter mindestens 3, im Sommer 2 Sitzungen halten, und dabey im Wechsel erscheinen. Bey derselben werden alle Gesuche um Unterstützung jeder Art und um Aufnahme in Armen-Versorgungs-Anstalten mündlich angebracht oder schriftlich entgegengenommen.

Auf Grund der vorgelegten Zeugnisse der Distrikts-Vorsteher und der vorgenommenen Armenbeschreibung, dann des Gutachtens der ärztlichen Commission, unter Aufschlussertheilung der anwesenden Obmänner, und nach etwa erforderlicher persönlicher oder durch die Distrikts-Vorsteher weiter vorzunehmender Recherche prüft die Armenpflege-Commission die persönlichen Verhältnisse der Bittsteller sowohl bezüglich der Heimath und des Leumunds als bezüglich der Gründe für die Dürftigkeit und Armuth derselben.

Sie formulirt hienach die Anträge auf wochentliche, monatliche oder augenblickliche Unterstützung, auf Verabreichung von Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Holz, auf Unterbringung in Versorgungs-Anstalten u. s. w., worüber sodann in der wochentlichen Sitzung des Armenpflegschafts-Raths Vortrag erstattet und Beschluss gefasst wird.

Nur in dringenden Fällen kann von dem Vorstand des Armenpflegschafts-Raths ausnahmsweise eine nothwendige Unterstützung angewiesen werden, wovon dem Rathe in der nächsten Sitzung Mittheilung zu machen ist.

Digitized by Google

Demnächst soll auch die bereits angeregte Frage über die Errichtung von mehrern Lokal-Armen-Commissionen statt einer einzigen, wie der Versuch bereits 1854 gemacht, 1857 aber wieder aufgegeben worden ist, neuerdings zur Untersuchung und definitiven Beschlussfassung kommen.

Die Finanz-Commission.

Die Finanz-Commission des Armenpflegschafts-Raths, aus einem Bürgermeister und 2 Magistrats-Räthen bestehend, hat zunächst die Perception der Almosenpflichtbeyträge, welche nach der früher erlassnen Verordnung vom 13. May 1805 *) von den Einwohnern nach der Grösse der Wohnung-Miethsbeträge erhoben werden, zu überwachen, und für die Evidenthaltung der Sammelbücher zu sorgen, auch die Gesuche um Moderation der Pflichtbeyträge zu prüfen. Das Kassawesen wird speziell durch ein Mitglied des Armenpflegschafts-Raths überwacht, welches auch Mitglied der Finanz-Commission ist.

Ausser diesen drey ständigen Commissionen kommen noch in Betracht zu ziehen die Distrikts-Vorsteher, das Institut der Armenärzte, die Almosen-Auszahlungs-Commission.

Distrikts-Vorsteher.

Das Institut der Distrikts-Vorsteher ist durch das Gemeinde-Edikt geschaffen und enthalten die §§. 89—92 sowohl im Edikte von 1818 als von 1834 Bestimmungen darüber. Sie sind bey der Armenpflege an die Stelle der bey dem Armen-Institute und unter der Armen-Deputation bestandnen Abtheilungs-Commissäre getreten, und in dieser Richtung vorzugsweise die Organe zur Ermittlung des Standes der Armuth und was sonst mit der Armenpflege im Distrikt zusammenhängt. Einer von den Vorstehern der Distrikte in jedem der 4 Stadtviertel und in jeder der 9 Vorstädte leitet und controlirt als Obmann die Geschäftsführung der übrigen Vorsteher, und hat sich möglichst Kenntniss zu verschaffen über die Armen des Bezirks.

*) S. S. 5; auch diese Verordnung und deren Vollzug wäre einer Reform dringend benöthigt, da sie die Beytragspflichtigkeit des Einzelnen keineswegs nach ganz richtigem Massstabe festsetzt.

Digitized by Google

Für die Geschäftsführung der Distrikts-Vorsteher und der Obmänner ist eine Instruktion von Seite des Magistrats über die rein gemeindlichen Geschäfte, unter'm 24. Jänner 1849, und von Seite des Armenpflegschafts-Raths über die Geschäfte bey der Armenpflege unter'm 6. März 1849 gegeben worden.

Nach der am 25. September 1857 revidirten Eintheilung der Stadt-Distrikte bestehen in sämmtlichen 12 Stadt-Bezirken 96 Distrikts-Vorsteher; die 12 Obmänner derselben bilden einen Ausschuss zur Berathung in Gegenständen der Geschäftsführung der Distrikts-Vorsteher und in Angelegenheiten der Armenpflege. Sie wählen zu diesem Ende aus ihrer Mitte einen Führer und einen Schriftführer.

Das Institut der Armenärzte.

Mehrere Stadt-Distrikte bilden je einen armenärztlichen Distrikt, für welchen je ein Armenarzt aufgestellt ist. Nach der Bekanntmachung vom 4. November 1857 bestehen dermalen 20 armenärztliche Distrikte und eben so viele Armenärzte, welche innerhalb ihres Distrikts wohnen sollen und die Armen desselben in Krankheitsfällen unentgeltlich zu behandeln haben.

Die noch in Wirksamkeit befindliche, unter'm 12. Oktober 1836 für die Armenärzte Münchens gegebne Instruktion lautet, wie folgt:

## Instruktion der Armenärzte in München.

Durch allerh. Entschliessung vom 4. Oktober 1836 wurden für die Armenärzte der Stadt München folgende Vorschriften festgesetzt:

§. 1. Die Armenärzte werden von dem Armenpflegschafts-Rath aus den praktischen Aerzten der Stadt gewählt.

§. 2. Die Armenärzte nehmen die Pflicht auf sich, denjenigen Armen unentgeltliche ärztliche Hilfe zu leisten, die in ihren Bezirken wohnen, und denen ein wochentliches Almosen, eine monatliche Unterstützung oder doch wenigstens die Medikamentenfreyheit vom Armenpflegschafts-Rath angeordnet wurde. Die armen Kranken, welche die Hilfe eines Armenarztes in Anspruch nehmen, sind schuldig, denselben ihre Almosenbilleten

Digitized by

oder sonstigen Ausfertigungen des Armenpflegschafts-Raths vorzuweisen.

§. 3. Jeder Armenarzt hat in seinem Bezirke oder in der Nähe desselben zu wohnen, und täglich eine Stunde festzusetzen, in welcher ihn die armen Kranken zu Hause treffen und seine ärztliche Hilfe erhalten können. Zu jenen Kranken, welche nicht ausgehen können, haben sich die Armenärzte in die Wohnungen zu begeben, und dort ihre Heilung vorzunehmen.

§. 4. Die Armenärzte sind ermächtigt, in Fällen, wo es nothwendig ist, den Chirurgen oder die Hebamme des Distrikts zur Hilfeleistung unter ihrer Aufsicht herbeyholen zu lassen.

§. 5. Die Armenärzte haben auf jedes Recept den Namen und Stand und die Wohnung des Kranken zu schreiben, und diesen anzuweisen, das Recept sammt dem Almosenbillet oder der Ausfertigung über die monatliche Unterstützung in die Apotheke zu schicken, wo er sodann die Arzney unentgeltlich erhält. Die übrigen armen Kranken sind anzuweisen, das Recept vorher zum Armenpflegschafts-Rath zu tragen, um dort die Anweisung an die Apotheke zu erhalten. Letztres hat jedoch in allen Fällen zu unterbleiben, wo der Gebrauch einer Medizin augenblicklich nöthig ist, und gar keinen Aufschub leidet. In diesen Fällen hat der Armenarzt dem Recept die Worte: „Armensache — dringend" beizusetzen, und den Kranken unmittelbar an die Apotheke zu verweisen.

§. 6. Bey der Verordnung von Medizinen haben die Armenärzte dem Armenfond, welcher ohnehin so sehr in Anspruch genommen wird, alle unnöthigen Kosten zu ersparen. Sie haben daher soviel als möglich nur einfache und wohlfeile Arzneyen zu verschreiben.

§. 7. Von dem Auftreten einer ansteckenden Krankheit haben die Armenärzte der k. Polizey-Direktion sogleich Nachricht zu ertheilen.

§. 8. Findet es ein Armenarzt nöthig, dass ein Kranker in das Krankenhaus oder in ein Spital versetzt werde, so hat der Armenarzt das erforderliche Zeugniss darüber auszustellen

Digitized by

und dem Kranken zu übergeben, um damit bey dem Pflegschafts-Rathe das geeignete Gesuch stellen zu können.

**§. 9.** **Die Armenärzte haben diese und alle andern Zeugnisse**, womit die Armen Almosen oder sonstige Hilfe nachsuchen, jederzeit nur nach genauer Erforschung der obwaltenden Verhältnisse, und streng der Wahrheit gemäss auszustellen, und dabey immer genau anzugeben, ob der Arme zu aller Arbeit untauglich und daher ganz erwerblos, oder doch noch einiges zu arbeiten und sich zu verdienen im Stande ist. Es steht den Armenärzten frey, sich persönlich zu den Sitzungen der Petitions-Commissionen zu begeben, um in wichtigen Fällen auf dem kürzesten Wege das Geeignete zu besorgen.

§. 10. Die Armenärzte sind verbunden, über die von ihnen behandelten Krankheiten jährlich Ausweise, nach den ihnen noch mitzutheilenden tabellarischen Listen einzusenden.

§. 11. Wenn ein Armenarzt verreiset, so hat derselbe einem andern Arzt oder dem Stadtgerichts-Arzt die einstweilige Besorgung seines Bezirkes zu übertragen.

§. 12. Jeder Armenarzt hat diese Stelle drey Jahre zu versehen, sodann kann er sie jederzeit niederlegen, nur muss er den Pflegschafts-Rath frühzeitig hievon in Kenntniss setzen.

München, den 12. Oktober 1836.

Der Armenpflegschafts-Rath der Stadt München.

Polizey-Direktor **v. Menz.** Bürgermeister **v. Teng.**

Früher genossen bloss die jeweilig bey der Sanitäts-Commission abwechselnd verwendeten Armenärzte eine jährliche Remuneration, nach neuerlichem Beschluss vom 6. Febr. 1863 aber werden sie nach dreyjähriger unentgeltlicher Dienstleistung sämmtlich bezahlt, und zwar erhalten die in der Stadt wohnenden 100 fl., die in den Vorstädten aber 150 fl. des Jahrs.

Die von den Armenärzten verordneten Medikamente, wobey auf dem Recepte Namen, Wohnung und Nummer des Almosenträgers oder das augenblicklich dringende Bedürfniss sowie die Armuth angezeigt sein muss, werden in den Stadt-Apotheken verabreicht, welche ihre Rechnung vierteljährig zur Revision und Zahlung übergeben.

Digitized by Google

Armenauszahlungs-Commission. Die Armenauszahlungs-Commission, deren Mitglieder (zwey nebst einem Schriftführer) vom Armenpflegschafts-Rath aus der hiesigen Bürgerschaft gewählt werden, besorgt die Auszahlung der Almosen.

---

In welcher Art nun dieser Armenpflegschafts-Rath der Stadt München seiner Aufgabe der Armenpflege nachkömmt, soll durch eine Darlegung seines Rechenschafts-Berichts für das Verwaltungs-Jahr $18^{61}/_{62}$ anschaulich gemacht werden, dem wir sodann eine kurze Beschreibung der unter seiner Obhut stehenden Anstalten nebst ihrer Verwaltung anreihen werden.

Vermögen des Armenfonds. Das Vermögen des Armenfonds und von dessen Anstalten betrug am Schlusse des Etats-Jahrs $18^{61}/_{62}$

| | | | |
|---|---|---|---|
| a. an rentirendem Vermögen . . . | 653,029 fl. | 49 kr. | — pf. |
| b. an nicht rentirendem „ . . . | 204,699 fl. | 39 kr. | 1 pf. |
| Summe . . | 857,729 fl. | 28 kr. | 1 pf. |
| Die Schulden betrugen . . . . | 112,757 fl. | 51 kr. | — pf. |
| Bleibt als reiner Vermögensstand | 744,971 fl. | 37 kr. | 1 pf. |

## Leistungen der Armenpflege in München.

### A. Spezielle Reichnisse des Lokal-Armenfonds im Jahre $18^{61}/_{62}$.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Wochenalmosen an 1710 Personen in Beträgen von 18—48 kr., an Schul-Kinder von 12 kr.; im Ganzen . . | 39,964 fl. | 24 kr. | |
| 2. Monats-Unterstützungen von 2—6 fl. an 616 Personen, mit . . . . . | 20,050 fl. | 24 kr. | |
| 3. Ausserordentliche Unterstützungen bey ausserordentlichen Bedürfnissen an 247 Personen, mit . . . . . | 120 fl. | 21 kr. | |
| Reise-Unterstützungen für Handwerks-Gesellen, an 21 Pers., mit | 47 fl. | 9 kr. | 1 pf. |
| Für unentgeltlich abgegebne Arbeits-Bücher an arme Handw.-Gesellen | 8 fl. | 48 kr. | |

Digitized by Google

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4. Erziehungs-Beyträge nebst Kleidungsstücken, Schulgeld u. s. w. für 523 Kinder armer Eltern bezahlt und zwar | | | |
| a. für 129 ehliche Kinder, in der Stadt verpflegt . . . . . . . | 1832 fl. | 42 kr. | 2 pf. |
| b. für 19 auf dem Land verpflegte ehliche Kinder . . . . . . . . | 775 fl. | 12 kr. | |
| c. für 185 in der Stadt verpflegte unehliche Kinder . . . . . . . | 3880 fl. | 46 kr. | |
| d. für 182 solche auf dem Land verpflegte . . . . . . . . . . | 7061 fl. | 30 kr. | 3 pf. |
| e. für 8 Lehrlinge das Lehrgeld bezahlt mit . . . . . . . . . | 159 fl. | 36 kr. | |
| | 13,710 fl. | 27 kr. | 1 pf. |
| 5. An Kur- und Verpflegkosten für auf Reisen erkrankte hiesige Handwerks-Gesellen oder dahier heimathberechtigte Personen an auswärtige Gemeinden vergütet . . . . . . . | 579 fl. | 23 kr. | |
| 6. Arzneyen und sonstige Heilmittel unentgeltlich verabreicht mit . . | 2204 fl. | 16 kr. | 2 pf. |
| 7. Beerdigungskosten bezahlt mit . . | 878 fl. | 4 kr. | |
| 8. Kleidungsstücke, Wäsche und Bett-Stücke erhielten | | | |
| a. 1664 Personen verschiednen Alters zu . . . . . . . . . . . | 3546 fl. | 1 kr. | |
| b. 901 Schulkinder zu . . . . . . | 1600 fl. | 34 kr. | |
| c. entlassene Sträflinge und Arrestanten zu . . . . . . . . . . | 81 fl. | 16 kr. | |
| 9. Zur Verabreichung von Brennholz wurden an den hiefür bestehenden Verein abgegeben . . . . . . . | 4722 fl. | 32 kr. | 1 pf. |
| Summa aller Reichnisse . | 77,513 fl. | 40 kr. | 1 pf. |

Digitized by Google

## B. Anstalten des Lokal-Armenfonds.

### 1. Die Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig.

Schon im Jahre 1793 ward auf demselben Platze, wo zur Zeit die erst im vorigen Jahr vollendete neue Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig sich befindet, durch das 1790 gegründete Armen-Institut eine kleine Pfründner-Anstalt für etwa 12 Pfründner in's Leben gerufen, und zwar in einem vom Astronomen Osterwald zu einer Sternwarte erbauten und dann käuflich abgelassnen Schlösschen; dieselbe nahm im Laufe der Jahre, besonders seit der Uebergabe der Gemeinde-Verwaltung und des Stiftungs-Vermögens an den Magistrat im Jahre 1819 immer zu, und es fanden daselbst arme, gebrechliche Leute Obdach, Nahrung, Pflege für ihre Lebensdauer. Im Jahre 1858 war die Zahl derselben bereits auf 100 gestiegen. Da sich inzwischen die Nothwendigkeit baulicher Verbesserung und Erweiterung längst dringend herausgestellt hatte, beschloss der Magistrat der Stadt München das alte baufällige Gebäude abzutragen, und unter Ankauf von benachbarten Anwesen, dafür ein neues, grösseres und zweckmässigeres zu erbauen, das dann auch im Oktober 1862 bezogen wurde.

Schon seit Januar 1855 ist die Anstalt dem Orden der barmherzigen Schwestern zur Obsorge und Bewirthschaftung übergeben.

Es werden in derselben arme Personen beyderley Geschlechts, welche in München heimathberechtigt sind und wegen Erwerbs-Unfähigkeit einer Versorgung bedürfen, aufgenommen; verarmte Bürger und deren Frauen kommen nur ausnahmsweise hinein, wenn in dem für dieselben vorzugsweise bestimmten heil. Geist- und St. Joseph-Spital (von welchen erst später die Rede seyn wird) eine Aufnahme nicht mehr Statt finden kann, die Unterbringung in eine Versorgungs-Anstalt aber unabweisbar geboten ist. Die darin aufgenommenen Personen erhalten ausser der Wohnung vollständige Verköstigung, ausserdem Pflege und Heilmittel in Krankheitsfällen, desgleichen Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche im Bedürfnissfalle, aber kein Wochengeld, wie

Digitized by Google

solches im heil. Geist- und St. Joseph-Spital, welche beyde Anstalten unter magistratischer Verwaltung direkt stehen, aus Stiftungs-Mitteln gereicht werden kann.

Dieses neu errichtete und seit einem Jahr bezogene Armen-Versorgungshaus liegt auf der rechten Isarufer-Anhöhe, gleich jenseits der alten Isarbrücke an der nach Wien führenden Landstrasse, von welcher es nur durch einen etwa 50 Fuss breiten, sanften Abhang, der mit Sträuchen bepflanzt ist, getrennt wird. Das Gebäude bildet ein grosses Rechteck, dessen Hauptseite nach Westen auf die genannte Landstrasse blickt, während der links nach rückwärts abgehende Seitenflügel nach Norden in die vorbeyführende Kellerstrasse gerichtet ist. Es besteht aus einem Erdgeschoss (Hochparterre) und zwey Stockwerken, und zählt auf jeder Seite in jedem Stockwerk achtzehn Fenster. Der westliche Hauptflügel wird durch einen hellen, breiten, von Nord nach Süd laufenden Gang in eine vordre und hintre Hälfte getheilt, so dass die eine Hälfte der Zimmer nach Westen, die andre nach Osten gerichtet ist; im nördlichen Seitenflügel dagegen, welcher weniger Tiefe hat, läuft der Gang an der nach der Strasse gehenden nördlichen Seite des Hauses und liegen die Zimmer sämmtlich nach Süden.

Im Hauptgebäude nach Westen sind die weiblichen Pfründner, im nördlichen Seitenflügel die Männer untergebracht; beyde Abtheilungen sind durch Thüren abgeschlossen, zu denen nur die barmherzigen Schwestern den Schlüssel haben.

Der Haupt-Eingang ist in der Mitte der westlichen Haupt-Façade; rechts davon ist das Pförtner-Zimmer, und links das Geschäfts-Zimmer der Oberin (Vorsteherin).

Weiter befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes nach vorne rechts neben dem Portier-Zimmer ein grössrer Saal für 10 gebrechliche, liegerhafte Weiber, daneben ein kleinrer für 6, und noch ein grössrer ebenfalls für 10 Weiber; in der Ecke der Abort; nach rückwärts zu sind 4 kleinere Zimmer für Abzusondernde, Unruhige, Unreinliche etc. zu ein bis zwey Betten. Links vom Eingang im Erdgeschoss ist neben dem Geschäfts-Zimmer das Refectorium der Schwestern, dann die

Digitized by Google

Küche des Hauses mit grossem Sparherd, laufendem Wasser, Spül- und Vorraths-Zimmer; nach rückwärts Speise, Holzlege und zwey Zimmer für die Oberin; im Eck der Abort.

Im ersten Stock des Hauptflügels, zu welchem eine breite Treppe gleich hinter dem Eingang führt, ist links nach vorne der gemeinschaftliche Speisesaal der Weiber, hell und geräumig, mit Tischen und Bänken an den Wänden; daneben ein Garderobe-Zimmer mit numerirten Kästen für die Habseligkeiten der Pfründnerinnen und zwey Schlafzimmer für die Schwestern; nach rückwärts befindet sich Wäsche-, Näh- und Bügel-Zimmer, sowie eine Holzlege. Rechter Hand nach vorwärts sind 4 grössre Schlafsäle für weibliche Pfründner, je zu 12 und 13 Betten; nach rückwärts 5 kleinere Zimmer für einzelne Abzusondernde; im Eck der Abort.

Aehnlich wie im I. ist das Verhältniss im II. Stock.

Im nördlichen Seitenflügel, der durch Thüren vom Hauptflügel abgesperrt ist, und der eine eigne Treppe zur Verbindung mit den obern Stockwerken besitzt, befindet sich im Erdgeschoss in der Mitte die Hauskapelle, die bis in's zweyte Stockwerk reicht; links und rechts von derselben befindet sich ein Krankensaal, je mit 12 Betten besetzt, der eine für männliche, der andre für weibliche Kranke; von diesen Kranken-Sälen gehen nach links und rechts Fenster in die Kapelle; neben den Kranken-Zimmern ist ein Zimmer für 2 Kranken-Schwestern und ein Kabinet für eine Theeküche und Cataplasma-Ofen; ferner einige kleinere Zimmer für einzelne Pfründner, der Abort und die Bade-Lokalität mit 2 in den Boden eingelassnen kupfernen und verzinnten Wannen sowie einem grossen Kesselofen zum Erhitzen des Wassers; endlich eine Leichen-Kammer.

Im ersten Stock des Seitenflügels ist ein grosser gemeinschaftlicher Speise- und Conversations-Saal für die männlichen Pfründner; ausserdem 2 grössre Schlafsäle für dieselben sowie etliche kleinere Zimmer für Einzelne.

Aehnlich ist das Verhältniss im II. Stock des Seitenflügels.

Digitized by Google

Die Säle sind alle 15 Fuss, die Fenster 9 Fuss hoch, die Böden mit Holz gedielt und gefirnisst; die grössern werden durch eiserne Oefen, die mit Thonmänteln umgeben sind, die kleinern durch einfache Thonöfen, sämmtlich von aussen mit Holz geheizt. Die nach Westen gehenden Fenster sind durch bewegliche Jalousien gegen Sonne, Wind und Wetter geschützt. In den Krankensälen befinden sich schliessbare Fallen an den Fenstern zur Ventilation.

Die Betten bestehen durchgängig aus hölzernen, mit Oel-Farbe angestrichnen Gestellen, Strohsack, Feder-Unter- und Ober-Bett und Kissen; zwey Schubläden dienen an jedem Bett zur Aufbewahrung der nöthigsten Geräthe; für jeden Pfründner ist ein Nacht-Tischchen sowie ein Stuhl von Holz vorhanden. In den Kranken-Zimmern ist überdiess in einer Ecke ein abgeschlossner Raum, in welchem ein nach aussen entfernbarer Leibstuhl angebracht ist.

Die ganze Anstalt ist reinlich gehalten, und ist genügend mit Leinwand und Fournituren versehen.

Rückwärts von der Anstalt ist ein Hofraum mit laufendem und Pump-Brunnen; weiter zurück ein grosser Küchengarten, in dessen Grund eine grosse offne gedeckte Halle zum Aufenthalt im Freyen errichtet ist. Die südliche Seite des Anwesens füllen Oekonomie-Gebäude aus, die Waschlokalitäten, Trocken-Kammer, Bade-Zimmer für den Sommer, ferner Kuhstall und Heumagazin enthalten.

Die Pflege und Verköstigung der Pfründner sowie die gesammte Hauswirthschaft ist den barmherzigen Schwestern anvertraut, deren sich zur Zeit 12 im Hause befinden, welche mit einigen Mägden und einem Hausdiener alle Geschäfte besorgen. Sie erhalten neben einem Aversum an Geld für ihre Dienstleistungen, noch $11\frac{1}{2}$ Kreuzer täglich für Verköstigung per Kopf für sich und die Pfründner; die Kost besteht in Morgen- und Abend-Suppe, Mittags-Suppe, Fleisch (10 Loth) und Gemüse; an Fast-Tagen Mehlspeise. Beleuchtung, Beheizung, Wäsche-Reinigung, Medikamente, Wäsche und Kleider werden besonders berechnet.



Digitized by Google

Zur Zeit (July 1863) befanden sich 199 Pfründner in der Anstalt, und zwar 111 Weiber und 88 Männer; die Räumlichkeiten lassen aber noch eine stärkere Bevölkerung zu.

Arzt der Anstalt ist Dr. Kaltdorf, k. Bezirks-Arzt; die P. P. Franziskaner besorgen die Kultus-Verrichtungen.

Für die Pfründner besteht eine eigne Hausordnung. Sie können übrigens Tags über die Anstalt nach Belieben verlassen und Geschäften nachgehen; Abends zu gewissen Stunden müssen sie aber zu Hause seyn.

Das Vermögen dieser Anstalt ist gering, und betragen die Kapital-Zinsen nur 3127 fl. 12 kr.

Die Einnahmen pro 18$^{61}/_{62}$ (wo sich die Anstalt aber noch im alten Hause befand)

| | | | |
|---|---|---|---|
| beliefen sich auf . . . . . . . . . . | 21768 fl. | 47 kr. | |
| hievon Kapital-Zinsen . . . . . . . | 3127 fl. | 12 kr. | |
| Beyträge von Pfründnern. . . . . | 216 fl. | | |
| aus der Dispositions-Kasse . . . . | 496 fl. | 46 kr. | 3 pf. |
| heimbezahlte Kapitalien . . . . . | 3200 fl. | | |
| Zuschuss vom Armenfond . . . . | 14659 fl. | 25 kr. | 2 pf.etc. |
| Die Ausgaben auf . . . . . . | 15812 fl. | 17 kr. | 3 pf. |
| hievon treffen auf Funktionsbezüge . | 1649 fl. | 35 kr. | |
| Verpflegung der Pfründner . . . . | 11032 fl. | 8 kr. | 2 pf. |
| Arzneyen . . . . . . . . . . . | 252 fl. | 58 kr. | |
| Beerdigungskosten . . . . . . . . | 137 fl. | 8 kr. | |
| Reinigung der Wäsche und Lokalitäten | 252 fl. | 18 kr. | |
| Kleidung und Bettzeug . . . . . | 454 fl. | | |
| Kultus . . . . . . . . . . . . . | 190 fl. | | |
| Beheizung . . . . . . . . . . . | 1302 fl. | 20 kr. | |
| Beleuchtung . . . . . . . . . . | 175 fl. | | |
| Baukosten . . . . . . . . . . . | 272 fl. | 33 kr. etc. | |

### 2. Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Früherer Zustand. Bereits zu Anfang des 18. Jahrhunderts befand sich in dem sogenannten Fabrikhause am Rindermarkt (Nr. 7) ein Spinnhaus für die Armen. Diese Anstalt ward 1761 wieder aufgelöst, weil diess Haus an den Staat abgetreten

Digitized by Google

wurde. Wie schon oben erwähnt ist, wurde auf des Grafen von Rumford's Vorschlag 1790 in der Au ein Militär-Arbeitshaus und eine Beschäftigungs-Anstalt gegründet; 1799 wurde erstres wieder aufgehoben, letztre aber auf eine Spinn-Anstalt beschränkt und 1804 mit einer 1803 am Anger errichteten Beschäftigungs-Anstalt vereinigt. Durch höchstes Reskript vom 4. November 1803 waren nämlich dem Armenfond mehrere Gebäulichkeiten des ehmaligen Klarissinnen-Klosters am Anger zur Herstellung einer Pfründner- und Beschäftigungs-Anstalt überlassen worden. Zweck dieser Anstalt war, Arbeitslosen Beschäftigung und Obdachlosen eine temporäre Unterkunft zu verschaffen. Die Beschäftigung bestand im Spinnen von Flachs, Baum- und Schafwolle, in Leinwandweberey, in Verfertigung von wollenen Decken, Kleidungs-Stücken und Schuhen für die Armen, seit 1810 auch in lithographischen Arbeiten. Im Jahre 1818 übernahm der Armen-Pflegschafts-Rath diese Anstalt, welche inzwischen sehr herabgekommen und fast eine Zwangsarbeits-Anstalt geworden war, und richtete sie neu ein. Zu den frühern Beschäftigungs-Arten kam nun noch Handschuhmachen und Strohflechten; das einträglichste Geschäft blieb aber immer die Steindruckerey, die 3—4 Pressen beschäftigte. Als im Jahre 1841 die Gebäulichkeiten des Klarissinnen-Klosters am Anger, worin sich die Anstalt befand, dem Orden der armen Schulschwestern eingeräumt wurden, ward die Beschäftigungs-Anstalt in ein neu angekauftes Haus an der Frauenstrasse Nr. 1 verlegt. Da indess die Arbeitsuchenden die Arbeiten mehrentheils in ihren eignen Wohnungen verrichten, und nur sehr wenige in der Anstalt selbst arbeiten wollen, so ward diess Haus zu gross befunden und 1859 die Armen-Beschäftigungs-Anstalt in das Armen- und Pfründe-Haus bey St. Johann (s. unten) verlegt, die lithographische Anstalt aber in das vormalige Hausmeister-Haus im Hofraum des Magistrats-Gebäudes Nr. 1 im Thal und Nr. 2 in der Lederergasse.

Gegenwärtiger Zustand. Diese Armenbeschäftigungs-Anstalt bey St. Johann nun hat den Zweck, dahier heimathberechtigten armen noch arbeitsfähigen Personen, dann den in

2*

Pfründe-Anstalten untergebrachten Personen, und den Kindern der Armenschulen Arbeit gegen Lohn zu verschaffen, wenn sie solche anderswo nicht finden. Auch andern dahier heimathsberechtigten Personen, welche in hilfloser Lage sich befinden, oder momentan ohne Arbeit sind, gibt die Anstalt Arbeit, wenn sie sich um solche melden. Diese Arbeiten werden theils auf Rechnung der Anstalt, theils auf fremde Rechnung gegeben. Die Anstalt ist eine freywillige Beschäftigungs-Anstalt, wird insbesondere von ärmeren Handwerksleuten, Webern, Schuhmachern, Schneidern, und von weiblichen Personen, welche Spinn-, Näh- und Strick-Arbeiten liefern, benützt, und beschäftigt jährlich gegen 500 Personen. Die Einnahmen aus dem Fabrikationsbetrieb betragen nach jährlichem Durchschnitte 8000 fl.

Es wurden in dieser Anstalt $18^{60}/_{61}$ auf Rechnung der Anstalt 325 Pfd. Flachs und 189 Pfd. Werg durch die Spinnerey und Weberey zu Leinwand, Halbleinwand, Putz-Rupfen umgeschaffen, und hieraus Leintücher, Hemden, Strohsäcke u. s. w. gemacht. Ebenso wurde für 1434 fl. Baumwollgarn gekauft, und hievon $3253^1/_2$ Ellen Baumwolltuch und $2368^3/_4$ Ellen Sarsinett von armen Webern gefertigt.

Für Privat-Rechnung wurden 4130 Pfd. Schafwolle, 1530 Pfd. Flachs und 9230 Pfd. Werch und Hanf in die Anstalt zur Verarbeitung gegen Lohn gegeben.

In der Spinnerey und Weberey wurden 272 Personen theils in theils ausser dem Hause beschäftigt.

In der Schuhmacherey, Näherey und Schneiderey erhielten 116 Personen Arbeit.

Verarbeitet wurden 657 Ellen Tuch, $695^1/_2$ Ellen Flanell, 110 Ellen Ginghan, 1340 Ellen gedrucktes Baumwolltuch, 2368 Ellen Sarsinett, 1642 Ellen gebleichte Leinwand, 81 Ellen Werchleinwand, — und durch arme Meister 1305 Paar Schuhe und 5 Paar Stiefel verfertigt.

In der Strohflechterey wurden 9371 Ellen feines Geflecht, 753 runde Fussplatten, 700 viereckige Fussplatten, 2960

Digitized by Google

Quadratfuss Strohmatten verfertigt, und 437 fl. 54 kr. Arbeits-Lohn verdient.

In der Steindruckerey waren 5 Männer beschäftigt, und wurden 1717 Ries, 16 Buch, 1¼ Bogen Papier verarbeitet. Der Arbeiterverdienst belief sich auf 3170 fl. 19 kr.

Zur Deckung des Passiv-Restes der Jahres-Einnahmen mussten vom Armenfond 1226 fl. 3 kr. 2 pf. zugeschossen werden.

Die Beschreibung der Lokalitäten dieser Anstalt soll bey der eben folgenden des Pfründehauses bey St. Johann, in welchem sich dieselbe befindet, geschehen.

### 3. Das Pfründehaus bey St. Johann.

Ursprünglich ward diese Anstalt, wie schon erwähnt, im Klarissinnen-Kloster am Anger neben der Armenbeschäftigungs-Anstalt untergebracht, und ist erst seit 1841 in dem gegenwärtigen Haus Nr. 64 an der Sendlingergasse (früher dem Taubstummen-Institute gehörig) untergebracht.

Diese Anstalt ist zur Aufnahme solcher dahier heimathsberechtigter Personen beyderley Geschlechts bestimmt, welche wegen Alters und Gebrechlichkeit theilweise arbeits- oder erwerbsunfähig sind, und selbst die Wohnung nicht mehr aufzubringen vermögen. Ausnahmsweise werden auch solche heimathsberechtigte Personen aufgenommen, welche, obwohl arbeitsfähig, wegen gänzlicher Erwerbslosigkeit und mangelnden Obdaches in andrer Weise sich nicht fortbringen können. Die Aufgenommenen der ersten Kategorie erhalten neben dem Obdach ein Almosen (18—24 kr. die Woche), auch Kleider, und steht ihnen frey, für wen immer in oder ausser der Anstalt zu arbeiten. In leichtern Krankheitsfällen erhalten diese Personen auch Pflege, Heilmittel und Krankenkost; ein eigner Hausarzt, Dr. M. Mayer, ist dafür aufgestellt. Die Personen der zweyten Kategorie erhalten lediglich Obdach, bis sie anderwärts ein Unterkommen finden, und müssen sich ihren Unterhalt durch Arbeiten verdienen, die sie von der Armen-Beschäftigungs-Anstalt erhalten können, sind auch an bestimmte

Arbeitsstunden gebunden. Des Morgens erhalten sie eine Suppe.

Der Austritt aus der Anstalt ist keiner der darin untergebrachten Personen verwehrt.

Die Zahl der in der Anstalt befindlichen Personen ist wechselnd, doch selten unter 90 und über 120.

Lokalitäten. Die Lokalitäten, in welchen somit die Armen-Beschäftigungs-Anstalt (s. oben) und die Pfründe-Anstalt bey St. Johann vereinigt untergebracht sind, befinden sich in der Sendlinger-Gasse Nr. 64 neben der St. Johanneskirche. Dieselben bestehen aus einem Vorderhaus, einem Mittelstock und einem Hinterhaus. Das Vorderhaus, das neben dem Erdgeschoss 3 Stockwerke besitzt, hat 5 Fenster in der Breite, die gegen Süden in die Sendlinger-Gasse gehen. Zu ebner Erde ist neben dem Eingang links ein grosses Zimmer für den Thürsteher, dessen Funktionen ein Pfründner versieht. Im ersten Stock ist das Zimmer des Werkmeisters, der zugleich die Dienste eines Hausmeisters leistet, worin sich sein Arbeits-Tisch, der Zuschneidetisch (auf welchem alle zur Verarbeitung abgegebnen Stoffe zugeschnitten oder abgewogen werden), eine kleine Registratur und der Arbeitstisch des ihm beygegebnen Gehilfen befinden; daran stösst das ärztliche Ordinations-Zimmer; nach rückwärts ist die Wohnung und Küche des Werkmeisters.

Im II. Stock des Vorderhauses nach vorwärts ist ein grössrer Saal mit 3 Fenstern für 7 weibliche Pfründnerinnen; sie haben meist Federbetten, und die Beheizung geschieht durch einen Thonofen; daneben befindet sich das Krankenzimmer für Weiber mit 2 Fenstern und 5 Betten (Rosshaar-Matrazen); nach rückwärts stösst daran das Krankenzimmer für Männer, ebenfalls mit 5 Betten.

Im III. Stock des Vorderhauses befinden sich ebenfalls nach vorwärts zwey grössre und nach rückwärts zwey kleinere Zimmer, erstre mit 11, letztre mit 8 Betten belegt, ebenfalls für Weiber (ordinärer Kategorie).

Der Mittelbau, der sich links ab vom Vorderhaus in schmaler Ausdehnung nach rückwärts erstreckt, hält bloss Erd-

Digitized by Google

Geschoss und zwey Stockwerke. Im Erdgeschoss desselben befindet sich die Waschküche, worin die Wäsche der Pfründner gewaschen wird; im I. Stock sind zwey Magazine, eins für die bearbeiteten Vorräthe (Hemden, Decken, Kleider, Schuhe), und ein zweytes für Rohgegenstände (Leinwand, Wolle, Tuch), daneben die Abtritte des Geschosses. Im II. Stock des Mittel-Bau's befinden sich zwey Zimmer für 6 Weiber und das Arrestlokal des Hauses. Darüber ist der Speicher unter dem Dache, in welchem in Kästen die Habseligkeiten und Geräthschaften der Inwohner aufbewahrt werden. An den Mittelbau schliesst sich nach rückwärts das Hinterhaus, das neben dem Erdgeschoss ebenfalls zwey Stockwerke hält und überdiess nach rückwärts zu noch mit einem Nebenbau verbunden ist. Im Erdgeschoss enthält dasselbe die Badelokalitäten, mit Stein gepflastert und mit 3 in den Boden eingelassnen Cementwannen, sowie einen eingemauerten Kessel zum Hitzen des Wassers; daneben befindet sich ein Magazin für Vorräthe von Flachs, Hanf, Wolle u. s. w., welche von Privaten zur Bearbeitung an die Anstalt gegeben werden, und nach rückwärts ein Zimmer für Strohflechterey.

Im I. Stock des Hinterhauses befindet sich ein grosser Arbeits-Saal mit 3 Fenstern nach Norden; es sind daselbst 5 Webstühle, mehrere Wollspinnräder, in der Mitte ein Thon-Ofen, dessen sich die hier Arbeitenden auch häufig zum Kochen ihrer Mittagskost bedienen (die Zahl der im Hause Arbeitenden beträgt selten mehr als 15—18 Personen). Daneben ist ein kleineres Arbeits-Zimmer, wo Wolle kartätscht wird. Diess Lokal steht durch eine Treppe mit dem Vorraths-Magazin im Erdgeschoss in Verbindung. Im Nebenbau nach rückwärts befindet sich ein grosser Saal mit 4 nach Norden gehenden Fenstern, für Männer bestimmt, deren 16 hier untergebracht sind. Ein Thonofen in der Mitte erwärmt ihn und dient zugleich als Kochherd.

Im II. Stocke des Hinterhauses befinden sich zwey Säle für Männer, je für 12, und im Anbau ein grosser Saal, gleichfalls für 17 Männer; überall ist in der Mitte ein Thonofen angebracht.

Digitized by Google

Diese Lokalitäten nun sind im Ganzen reinlich und ordentlich gehalten, was bey dem ewig wechselnden Stand der Bevölkerung und der höchst verschiednen Kategorie von Personen, welche hier oft untergebracht werden müssen, zuweilen Schwierigkeiten unterliegt. Zur bessern Handhabung der Hausordnung wäre sehr zu wünschen, dass die Beschäftigungs-Anstalt ganz von der Armen-Anstalt getrennt, resp. erstre in ein andres Haus verlegt würde; ebenso wäre es wünschenswerth, für beyde Geschlechter des Armenhauses getrennte Lokalitäten zu erwerben, denn wenn sich auch Weiber und Männer hier in verschiednen Zimmern befinden, so gibt doch der Aufenthalt beyder im selben Hause zu mancherley Unannehmlichkeiten Anlass, die bey dem Umstande, dass häufig liederliches, arbeitssscheues, verkommenes Gesindel hier eingebracht wird, fast nicht zu vermeiden sind, und die Einhaltung einer strengen Hausordnung, wo der Ausgang jedem frey gestellt ist, auch schwer erreicht werden kann.

Da überhaupt das ganze Haus bey seiner Lage mitten in der Stadt und seinem zerrissnen, aus mehrern ungleichen Theilen zusammengesetzten Complexe für eine solche Anstalt wenig passt, wäre die Verlegung oder vielmehr ein Neubau für diesen Zweck ein grosses Bedürfniss.

Was die finanziellen Verhältnisse dieses Armenhauses anbelangt, so betrugen die Ausgaben pro $18^{61}/_{62}$

3203 fl. 5 kr. 1 pf., und zwar
704 fl. 40 kr. Verpflegung der Armen,
644 fl. 53 kr. 2 pf. Unterhalt der Gebäude,
894 fl. Beheizung,
704 fl. 40 kr. Personal etc.,

welche fast ganz aus dem Armenfond bestritten wurden, da die Renten der Anstalt nur 100 fl. betragen.

### 4. Die Armenversorgungs-Anstalt im Nokher'schen Hause am Anger.

Im Jahre 1742 wurde von den Brüdern Joseph und Georg Nokher, Handelsleuten und Wechselherren dahier, ein Haus am obern Anger (Nr. 26 am Anger und Nr. 4 an der Glocken-

Digitized by Google

Strasse) als Krankenhaus eingerichtet und dem Stadt-Magistrat geschenkt. Seit 1813, der Eröffnung des allgemeinen Kranken-Hauses vor dem Sendlingerthor, hörte dieses Haus auf, als Krankenhaus (es nahm meist nur an hitzigen, ansteckenden Krankheiten Leidende auf) zu dienen, und ward anderweitig benützt, bis 1841 bey der Verlegung der Armenbeschäftigungs- und Pfründe-Anstalt im Klarissinnen-Kloster am Anger ein Theil der daselbst befindlichen Pfründner hier untergebracht wurde. Seither geniessen daselbst die ältesten und gebrechlichsten der armen Pfründner freyes Obdach mit Beheizung, Medikamenten-Freyheit und ärztliche Hilfe in Krankheiten, Kleidung u. s. w. 1842 übernahmen die barmherzigen Schwestern die Führung der Hauswirthschaft sowie die Pflege der in der Anstalt untergebrachten Armen, und verpflichteten sich, diesen gegen Ueberlassung des Wochen-Almosens, das 1844 auf 42 für die Person und 1855 auf 48 kr. festgestellt wurde, auch die Kost zu verabreichen.

Es befinden sich durchschnittlich 12—20 Männer und beyläufig 50 Frauenspersonen in derselben.

Die Lokalitäten dieser Anstalt (alterthümlich und merkwürdig) bestehen aus einem Haus Nr. 26 am obern Anger und aus einem Haus an der Glockenstrasse Nr. 4; beyde sind durch einen den Hof kreuzenden gedeckten Säulengang verbunden.

Erstres besteht aus einem Erdgeschoss und zwey Stockwerken und hat 5 Fenster Breite. Zu ebner Erde und im ersten Stock wohnen die barmherzigen Schwestern, denen die Anstalt anvertraut ist und deren 5 im Hause sind; im II. Stock der Geistliche, der täglich Messe in der Hauskapelle liest. Die Pfründner befinden sich im Hause nach rückwärts, das drey Stockwerke hat, in 6 Sälen. Zu ebner Erde ist hier Küche mit laufendem Wasser, Vorrathskammer, Waschküche, Mangzimmer und das Refectorium der Schwestern; im I. und II. Stock befinden sich links und rechts je ein grössrer Saal für je 13 Pfründner; drey davon sind für Weiber, einer für Männer bestimmt. Sie haben alle 2 Fenster nach Westen und eins in die inzwischen liegende Hauskapelle. Im III. Stock

Digitized by Google

sind noch 2 kleinere Zimmer mit je 7 Betten, eins für Weiber, eins für Männer.

Die Räumlichkeiten entsprechen dem Verhältniss der Aufgenommenen, nur fehlt es an gehöriger Ventilation, da die zur Erwärmung bestimmten Thonöfen alle von aussen geheizt werden und die meist alten Bewohner es gar zu gerne unterlassen, die Fenster zeitweilig offen zu halten.

Die Zimmer und Betten sind reinlich gehalten; letztre bestehen aus Strohsack mit Feder-Unter- und Ober-Bett.

Die Kost ist Morgens eine Brenn- oder eingekochte Suppe, Mittags Suppe, $^3/_8$ Pfd. Rindfleisch, eine Portion Gemüse, und ein Kreuzer-Brod; Abends Suppe und $^1/_2$ Kreuzer-Brod; an Fasttagen Mehlspeise, für Kranke Kalbfleisch. Ein Hausarzt, zur Zeit Dr. M. Mayer, besorgt die ärztliche Behandlung der Kranken; die Arzneyen werden von den Stadt-Apotheken abwechslungsweise bezogen. Das Trinkwasser ist gut. Eine eigne Hausordnung ist in jedem Saal an einer Wand aufgehängt.

Der ganze Dienst des Hauses, Küche, Wäsche, Kranken-Pflege wird von den 5 barmherzigen Schwestern, deren eine Oberin ist, versorgt; als Hilfs-Personal sind noch drey Mägde und ein Hausknecht aufgestellt.

Die Auslagen des Jahres $18^{61}/_{62}$ betrugen 1778 fl. 7 kr. 1 pf., wovon 1561 fl. 41 kr. 1 pf. aus Mitteln des Armenfonds gedeckt werden mussten, da das rentirende Vermögen der Anstalt bloss 216 fl. 20 kr. beträgt.

### 5. Das Armenversorgungs-Haus am Kreuz.

Diese Anstalt ist zur Unterbringung armer Frauens-Personen bestimmt, welche darin neben Wohnung und Bekleidung, Pflege in Krankheiten auch die Kost (letztre gegen Ueberlassung des Wochenalmosens von 48 kr.) geniessen. Die Hauswirthschaft und die Pflege ist ebenfalls dem Orden der barmherzigen Schwestern übertragen, deren sich 4 im Hause befinden.

Die Entstehung und Dotation dieser Anstalt ist theilweise neuen Datums.

Digitized by Google

Der Schauspiel-Direktor Lorenzoni hinterliess nach seinem Tode 1817 sein Haus am Anger dem Armenfond, und wurde dasselbe nach Absicht des Gebers seit 1820 ausschliesslich zur Unterbringung armer Frauens-Personen verwendet, denen der Armenpflegschafts-Rath neben Wohnung, Beheizung und Beleuchtung auch Almosen, Kleider und Pflege in Krankheitsfällen verabreichte (in der Regel waren es zwischen 30 und 36 Frauen).

Inzwischen hatte der Magistrat aus den Erträgnissen des Glückshafens bey Oktoberfesten, unerhobnen Quartier-Entschädigungs-Geldern u. s. w. für eine Armen-Versorgungs- und Wohlthätigkeits-Anstalt einen Neubau am Kreuze gegenüber der Kreuzkirche beschlossen und 1858 auch ausgeführt, durch freywillige Beyträge und Zuschüsse bey Gelegenheit der 700-jährigen Jubiläums-Feyer der Stadt München aber einen Stiftungsfond von 18,200 fl. zusammengebracht.

Da das Lorenzoni'sche Armenhaus baufällig und die Lokalitäten desselben durchaus nicht der Salubrität entsprechend waren, wurde dasselbe verkauft, und der Erlös sodann zum Fond des neuen Armenhauses geschlagen, so dass beyde Anstalten jetzt in dem neuerbauten Hause vereinigt sich befinden. (Zur Erinnerung an die Lorenzoni'sche Stiftung führen drey Säle in dem Neubau den Namen: Lorenzoni'sche Säle).

Diese neue Anstalt nun befindet sich in der Kreuzgasse Nr. 2 gegenüber der Kreuzkirche, ist 4 Stockwerke hoch und hat 4 Fenster in der Breite, den Eingang in der Kreuzgasse. Im Souterrain ist eine geräumige Küche mit laufendem Wasser und mehrere Vorrathskammern, nach rückwärts ein geräumiger Keller. Zu ebner Erde ist nach vorne ein grosser Saal, in welchem sich die Pfründnerinnen bey Tage aufhalten. Hier wird auch gearbeitet und gemeinschaftlich gespeist. Nach rückwärts befinden sich 3 Zimmer für die vier barmherzigen Schwestern, denen Hauswirthschaft und Pflege der Pfründnerinnen anvertraut ist. Im I. Stock sind nach vorwärts zwey Säle, jeder mit 2 Fenstern nach Westen und je mit 10 Betten belegt; nach rückwärts ein geräumiger sonniger Saal mit 4 Fenstern, je 2 nach

Digitized by Google

Osten und 2 nach Süden, ebenfalls mit 10 Betten, welcher für die alten gebrechlichen Pfründnerinnen bestimmt ist (Marode-Saal) und worin sich auch ein Bett für eine Magd befindet.

Im II. Stock sind die sogenannten Lorenzoni'schen Säle, 2 nach vorwärts, einer nach rückwärts, jeder mit 10 Betten belegt; dasselbe ist im III. Stock der Fall.

Sämmtliche Säle sind 12 Fuss, die Fenster 6 Fuss hoch. Die ganze innere Einrichtung mit Ausnahme einiger Betten und Bettwäsche ist neu. Theils in theils an den Wänden der Säle sowie auf den Gängen sind hölzerne Verschläge zur Aufbewahrung der Habseligkeiten der Pfründnerinnen angebracht. Die Möbels sind von angestrichnem Holz, die Betten bestehen neben dem Strohsack aus Ober- und Unterbett von Federn. Das Haus wird durch Gas beleuchtet und mittelst eiserner Oefen, welche mit Thonmänteln versehen sind, von aussen geheizt.

Rückwärts vom Hause befindet sich ein kleiner Gemüse-Garten und weiter hinten eine Waschküche mit Bügel- und Bade-Zimmer nebst einem Beysetz-Kämmerlein für Verstorbne.

Im Hause befindet sich ein Brunnen mit laufendem Wasser von guter Qualität. Es besteht eine Hausordnung und ist davon ein Abdruck in jedem Saale angeheftet; dieselbe bestimmt, dass die Pfleglinge ausser Dienstag, Donnerstag und Samstag nur mit Erlaubniss der Oberin ausgehen dürfen; Betteln in oder ausser dem Hause ist streng verboten. Die zunächst gelegne Kirche dient als Bethaus.

Die Kost besteht Morgens $6^1/_2$ Uhr und Abends $5^1/_2$ Uhr in eingekochter Suppe, Mittags 11 Uhr in Suppe, $^1/_3$ Pfund Rindfleisch nebst Gemüse und für einen Kreuzer Brod; an Fasttagen in Mehlspeise.

Hausarzt der Anstalt ist Dr. M. Mayer, der die Kranken zu behandeln hat, und instruktionsgemäss wenigstens zweymal die Woche die Anstalt besuchen muss.

Zur Zeit (1863) befinden sich 82 weibliche Pfleglinge in der Anstalt; es können aber deren 100 darin Platz finden.

Digitized by Google

Die Ausgaben der Anstalt beliefen sich 18⁶¹/₆₂ auf 2327 fl. 46 kr. 3 pf., welche durch einen Zuschuss aus dem Armenfond gedeckt wurden, da die Renten der Anstalt nur 1282 fl. 39 kr. 1 pf. ergeben.

6. Das Armenhaus in der Vorstadt Au.

Das Haus Nr. 7 (vormals 419) am Mariahilf-Platz in der Au, aus Erdgeschoss, einem I. Stock und Dachwohnung bestehend, früher Eigenthum des Staats und seit Anfang des Jahrhunderts dem Magistrat der Vorstadt Au nutzniesslich überlassen, ist gegenwärtig (seit März 1863) ganz in den Besitz der Stadtgemeinde München übergegangen, und dient, wie seit Jahren, als Obdach für arme Weibs-Personen, welche daselbst Wohnung mit Beheizung und Beleuchtung, sowie Kleidungsstücke und ein Wochen-Almosen geniessen.

Zu ebner Erde befindet sich im Nebenhause hier auch die Suppen-Anstalt der Vorstadt Au, von welcher später die Rede seyn wird.

Die Räumlichkeiten betreffend, so ist die Anstalt in einem kleinen Häuschen am linken Eck des Mariahilf-Platzes der Vorstadt Au vor dem dahinter strömenden Auer Mühlbach untergebracht.

Das Erdgeschoss enthält neben einer kleinen Küche und der Wohnung der Pfleger-Familie, zwey kleine ineinander gehende, niedrige Zimmer mit je 3 Betten und einem gemeinschaftlichen Thon-Ofen. Die Betten sind Federbetten, aber ärmlich fournirt. Im ersten Stock sind ebenfalls zwey kleine Zimmerchen, je für ein Bett, eins nach vorne, eins nach hinten gehend. In der Dachwohnung, zu der man auch von aussen auf einer schmalen bedeckten Stiege gelangt, sind 3 Zimmerchen, wovon 2 für 2 und eins für 3 Betten bestimmt sind.

Es wird die Anstalt zur Zeit von 14 ältern Weibspersonen bewohnt; die Aufsicht führt ein Pfleger und dessen Frau, welche auch die Suppen-Anstalt für die Au besorgen. Das ganze Haus ist alt, klein, baufällig, die Einrichtung ämlich; es wäre am bessten, es ganz zu demoliren und die Pfleglinge anderswo unterzubringen.

Digitized

Diese Anstalt ist ohne Vermögen; die Jahres-Ausgaben mit 142 fl. 32 kr. pro $18^{61}/_{62}$ wurden von der Gemeinde durch Zuschuss gedeckt.

### 7. Das Armenhaus in Giesing.

Das ehmalige Krankenhaus der Gemeinde Giesing, Nr. 1 am Bache gelegen, war nach der Vereinigung von Giesing mit der Hauptstadt im Jahre $18^{54}/_{55}$, in eine Pfründe-Anstalt verwandelt worden, worin beyläufig 30 Pfründner beyderley Geschlechts Wohnung, Kost und Pflege in Krankheiten erhielten. Seit 1. April 1863 wurden die darin vorhandnen Pfründner in das neue Armenversorgungs-Haus am Gasteig gebracht, und das Gebäude als Armenhaus für Obdachlose bestimmt, und dem Armenpflegschafts-Rath unterstellt.

Das Haus liegt fast am südlichen Ende der Vorstadt Giesing, wird an seiner linken östlichen Seite vom Abhang des Uferhügels der Isar, rechts vom Mühlbach begränzt und bildet ein längliches, mit seiner Hauptfronte nach Süden gerichtetes Haus mit 5 Fenstern Breite, hat Erdgeschoss und einen ersten Stock, in der Mitte einen kleinen Pavillon mit einem Fenster. Das Haus ist in gutem Stand. Im Erdgeschoss ist die Wohnung des Verwalters nebst Familie, Küche, Speise und zu beyden Seiten zwey Zimmer für Pfleglinge zu je 5 und 4 Betten; das eine, das gegen den Abhang zu liegt, ist aber sehr niedrig. Im I. Stock befindet sich im westlichen sowie im östlichen Flügel ein freundliches Zimmer mit je 5 Betten. In der Mitte sind Zimmer für den Verwalter, die Magd, für Requisiten sowie der Abort (gegen Nord).

Im Mittelpavillon des II. Stocks sind zwey kleine Zimmer, eins nach Nord, eins nach Süd, je zu 3 Betten. Daneben ist der Speicher mit Kästen für die Habseligkeiten der Bewohner.

Alle Zimmer sind reinlich und gut mit Geräthe versehen; die Betten haben alle Strohsäcke, Rosshaar-Matrazen, Feder-Kissen und Betten sowie gute Ueberzüge; überall sind Thon-Oefen angebracht.

Digitized by Google

Rückwärts vom Hause ist ein grosser Garten und Wiese, worin noch ein Hinterbau steht, der zu ebner Erde die Holz-Vorräthe, im I. Stocke aber noch ein Zimmer mit 5 Betten hält.

Die Anstalt ist zur Zeit noch nicht bewohnt.

### 8. Armenschule, nunmehr Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten an den Pfarrschulen.

Mit der Herstellung einer Armenbeschäftigungs-Anstalt am Anger im Jahre 1804 ward zugleich eine Armenschule in's Leben gerufen. Zweck derselben war und blieb es, Kindern armer Eltern nicht allein den nöthigen Elementar-Unterricht zu ertheilen, sondern dieselben auch in Handarbeiten zu unterrichten, an die Arbeit zu gewöhnen und vom Bettel und Müssiggang abzuhalten.

1819 ward diese Armenschule in das städtische Waisenhaus verlegt, woselbst einige Zimmer für den Elementar- und Industrie-Unterricht eingeräumt wurden, für welchen eigne Lehrer und Lehrerinnen aufgestellt wurden. Sämmtliche Kinder fanden sich Morgens 7 Uhr in der Anstalt ein und kehrten erst Abends wieder zu ihren Eltern heim; Mittags erhielten sie eine Portion Suppe und für einen Kreuzer Brod.

Da sich aber in der Folge zeigte, dass die Räumlichkeiten im Waisenhause, abgesehen von ihrer Unzulänglichkeit und Unzweckmässigkeit, dem Waisenhaus selbst unentbehrlich waren, und überdiess diese einzige Schule dem Bedürfniss entlegner Stadttheile nicht genügte, ward auf Antrag der k. Regierung und unter Gutheissung des Magistrats durch höchstes Minist.-Reskr. vom 26. Sept. 1854 die Errichtung von Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten für schulpflichtige Kinder armer Eltern an den Pfarrschulen genehmigt.

Die innere Einrichtung derselben soll dahin gehen, dass die Kinder, welche die Pfarrschulen besuchen, aber ausser der Schulzeit zu Hause die erforderliche Aufsicht nicht finden, zwischen der vor- und nachmittägigen Schulzeit, und nach letztrer im Sommer bis mindestens um 6 Uhr, im Winter bis 5 Uhr Abends, und eben so lange Nachmittags an den Vakanz-

Digitized by Google

Tagen, in den dafür bestimmten, bey den Schulen befindlichen Lokalitäten unter Aufsicht bleiben. Sie sollen daselbst nach einer festzusetzenden Stundenordnung theils mit den Schulaufgaben und den Vorbereitungen für die Schule sich beschäftigen, theils in den bey diesen Anstalten befindlichen Gärten oder sonstigen freyen Räumen oder mittelst Spazierenführens sich Erholung und Bewegung verschaffen können, wobey sie Mittags eine Portion Suppe und für einen Kreuzer Brod erhalten, und zwar die Armen unentgeltlich.

Neben den oben bemerkten Schularbeiten sollen jedenfalls die Mädchen noch mit Handarbeiten beschäftigt werden.

Diese Anstalten sollen unter der Aufsicht des Inspektors und des Verwaltungs-Raths der betreffenden Pfarrschule stehen, und das Personal einer jeden Anstalt aus einem Aufseher für die Knaben, einer Aufseherin für die Mädchen, und einer Person, welche die Reinigung der Geschirre nach dem Essen besorgt. Die Herbeyschaffung der Suppe geschieht durch die bey der Suppen-Anstalt bestellten Personen, die des Brodes durch den Bäcker.

Den unentgeltlichen Genuss des Brodes und der Suppe sollen nur Kinder dahier heimathberechtigter Personen erhalten, welche im Genuss des Almosens oder einer Unterstützung aus Wohlthätigkeitsfonds sich befinden; für die nicht unentgeltlich aufgenommenen Kinder ist die Suppe mit $1\frac{1}{2}$ Kreuzer, das Brod mit einem Kreuzer täglich von den Eltern oder Wohlthätern zu bezahlen.

Bis zur Zeit bestehen solche Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten für Schulkinder an den Pfarr-Schulen erst bey der St. Bonifacius-Pfarrschule, der St. Ludwigs- und der St. Anna-Pfarrschule, sowie auch bey der Pfarrschule der Vorstadt Au. In dieser letztern werden die Knaben in einem Zimmer des Knaben-Schulhauses zu ebner Erde, die Mädchen aber im Institute der armen Schulschwestern untergebracht, beschäftigt, und Mittags mit Suppe und Brod versehen (durchschnittlich kommen 50 — 70 Kinder dahin).

Digitized by Google

Die Anstalt in der St. Anna-Vorstadt ist im alten Schulgebäude an der Schulgasse Nr. 4 untergebracht, wo im I. Stock zwey separate Zimmer für die armen Kinder eingerichtet sind, welche sich zwischen den Schulstunden Tags über daselbst aufhalten und Mittags Suppe und Brod erhalten. Knaben und Mädchen sind getrennt; erstre beaufsichtigt ein Aufseher, der die Elementar-Gegenstände der Schule mit ihnen repetirt, und sie im Holzschneiden unterrichtet; letztre werden von einer Arbeitslehrerin überwacht.

Durchschnittlich kommen 50 Kinder täglich dahin und es ist zu wünschen, dass der Antrag, den daranstossenden Wies-Platz den Kindern zum Genuss der freyen Luft einzuräumen, bald in Erfüllung gehe.

In der St. Bonifacius-Pfarrschule, wo bey der grossen Anzahl ärmern Volkes oft 2—300 Kinder die Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalt besuchen, befindet sich in einem Hinter-Hause der gemeinschaftliche Speisesaal, wo Knaben und Mädchen die Mittags-Suppe essen; beschäftigt werden sie in getrennten Schulzimmern, die Knaben im Stricken, die Mädchen im Stricken und Nähen; ein freyer Platz am Schulhause gibt Raum zum Aufenthalt im Freyen.

In der St. Ludwigs-Pfarrschule ist ebenfalls zu ebner Erde ein gemeinschaftlicher Saal zum Genuss der Suppe eingerichtet; die Mädchen erhalten in einem Schulzimmer Unterricht im Stricken und Nähen; dagegen ist den Knaben nur ein kleines (zu beschränktes) Zimmer, worin Strohflechten erlernt und betrieben wird, eingeräumt.

Leider fehlt es hier durchaus an einem Platz zur Bewegung im Freyen. Die Anzahl der die Anstalt besuchenden Kinder geht übrigens selten über 50 hinaus.

Die Einnahmen dieser Schulen betrugen pro $18^{61}/_{62}$ (incl. 996 fl. 11 kr. als Rente eines Aktiv-Capitals von 25,600 fl.) 1804 fl., die Ausgaben 3104 fl. 31 kr.



Digitized by Google

### 9. Suppen-Anstalten.

Bereits im Jahre 1780 hatte der menschenfreundliche Minister des Churfürsten Carl Theodor von Pfalzbayern, Graf v. Rumford, in den bayerischen Strafanstalten eine aus verschiednen Hülsenfrüchten bestehende, nahrhafte Suppe eingeführt.

Nach Aufhebung der Klöster in Bayern 1802, wodurch der dürftigern Volksklasse der Bezug der von mehrern Klöstern unter dem Namen „Klostersuppe" verabreichten Nahrung entging, gründete König Max I. eine eigne für sich bestehende sogenannte Rumfordische Suppen-Anstalt zum Bessten der Armen, in welcher Anfangs auf dem sogenannten Hofgraben in einem eignen Lokale, später im Stadthause auf dem obern Anger gegenüber dem Feuerlösch-Requisitenhause, Suppe bereitet und ausgetheilt wurde, und welche sich zur Zeit noch daselbst befindet.

Suppen-Anstalt am Anger.

Die Fundation dieser Anstalt floss und fliesst noch aus Beyträgen der allerhöchsten Kabinets-Kasse; sowie aus dem Erlös der verkauften Suppe, da Jedermann in der Anstalt gegen Bezahlung von einem Kreuzer eine Portion (eine halbe bayerische Mass) Suppe erhält, und auch bey der Armenpflege sogenannte Suppenbillets verkauft werden. Die Mehrausgaben übernimmt der Armenpflegschafts-Rath.

Die Suppe selbst wird abwechselnd aus Erbsen, Linsen, Rollgerste, Reis, Gries, Brod mit einer Zugabe von Fleisch bereitet; die Küche befindet sich rückwärts am städtischen Zeughause, ist geräumig und hält drey grosse Kessel mit den nöthigen Kästen für die Suppen-Vorräthe. Neben dieser Küche befindet sich mit eignem Eingang ein grössrer Saal, der mit hölzernen Tischen und Bänken versehen ist, in welchem die Dürftigen ihre Suppe verzehren können, und daneben noch ein kleinerer Saal für Speiselustige.

Sonn- und Feyertage ist die Anstalt geschlossen. Eine eigens aufgestellte Köchin besorgt die Bereitung der Suppe und muss ein genaues Verzeichniss über die täglich verbrauchten

Digitized by Google

Viktualien, sowie über die Abgabe von Suppen-Portionen nach Massgabe der Geld- oder Billeten-Einnahme führen.

Jährlich werden zwischen 50—60,000 Portionen Suppe abgegeben; im Jahr $18^{57}/_{58}$ 55,307, von welchen 17,100 Portionen an die Armenschule (inzwischen aufgehoben), 13,852 Portionen an die armen Schulkinder der St. Bonifaz-Pfarrschule auf Rechnung des Armenfonds, 2918 Portionen ebenfalls gegen Bezahlung, ferner 21,262 Portionen unmittelbar in der Anstalt, endlich 175 Portionen gegen gekaufte Billets abgegeben wurden.

Zur Bereitung dieser Suppe wurden verbraucht: 11 Schäffel Erbsen, 1 Schäffel 3 Metzen Linsen, $4^1/_2$ Zentner Rollgerste, $18^1/_4$ Zentner Gries, $1^1/_2$ Zentner Weizengries, 1 Zentner Mehl, $5^1/_4$ Zentner Reis, $36^1/_2$ Pfund Schmalz, $10^1/_2$ Zentner Salz, $9^1/_2$ Zentner Fleisch, 720 Wecken Brod, 7 Eimer 13 Mass Essig, für Kräuter 20 fl. 22 kr., und 10 Klafter Brennholz.

$18^{61}/_{62}$ beliefen sich die Ausgaben für diese Suppen-Anstalt auf 1287 fl. 33 kr. 2 pf., der Erlös aus verkaufter Suppe aber nur auf 890 fl. 34 kr., so dass der Abgang aus dem Armenfond gedeckt werden musste.

Suppen-Anstalt in der St. Anna-Vorstadt.

Eine ähnliche Suppen-Anstalt wurde 1858 im alten Schulhause in der St. Anna-Vorstadt errichtet, da die beyden bis dahin bestandnen Privat-Suppenanstalten, am Platzl und an der Bayerstrasse, wegen verschiedner Missbräuche, welche mit den für diese Anstalt bestimmten Billeten von den Empfängern getrieben worden sind, aufgehoben wurden. Diese Anstalt hat Suppe für Jedermann, insbesondere für die in dieser Vorstadt wohnende Arbeiter-Bevölkerung und an die Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten für Schulkinder an der St. Anna- und Ludwigs-Pfarrschule zu liefern.

Die Küche dieser Anstalt befindet sich zu ebner Erde des alten Schulhauses, ist geräumig und sind daselbst 5 (mehr als zu viel) grosse Kessel eingemauert und Schränke für Vorräthe von Suppen-Ingredienzien.

Gegenüber der Küche ist ein grosser, heizbarer Saal mit Tischen und Bänken, wo die verabreichte Suppe verzehrt werden



Digitized

kann. Auch hier besorgt eine Köchin die Bereitung der Suppe. Diese Anstalt schloss $18^{60}/_{61}$ gleichfalls mit einem Passiv-Reste von 203 fl. 21 kr. 1 pf., der vom Armenfond gedeckt wurde.

Suppen-Anstalt in der Au. Eine dritte Suppen-Anstalt befindet sich schon seit 1832 in der Vorstadt Au im Hause Nr. 7 am Maria-Hilfplatz (Armenhaus). Die Küche derselben ist nach rückwärts und hat 4 Kessel; nach vorne ist ein geräumiges Zimmer mit Tischen und Bänken, wo die Suppe genossen wird; ein Koch, der zugleich Aufseher der Armenanstalt ist, besorgt die Bereitung der Suppe. Die Abnahme der Suppe von Privaten ist hier eine starke; $18^{57}/_{58}$ wurden 64,542 Portionen abgegeben, und zwar an die städtische Erziehungs-Anstalt für verlassne Kinder und an die armen Schulkinder in der Vorstadt Au 43,050 Portionen, und an verschiedne Einwohner durch unmittelbare Abgabe bey der Anstalt selbst 21,402 Portionen.

Zur Bereitung dieser Suppe wurden verwendet: 18 Schäffel Erbsen, $3^1/_2$ Zentner Rollgerste, 11 Zentner 70 Pfund Gries, 7 Zentner 21 Pfd. Reis, 8 Zentner 28 Pfd. Fleisch, 7 Zentner Salz, 142 Laib Brod, 7 Viertel Mundmehl, für 80 Batzen Eyer, für 14 fl. 21 kr. Suppenkräuter, und für 111 fl. Brennmaterial.

Die Einnahmen deckten bey dem namhaften Verkauf der Suppe die Ausgaben. —

---

Im Vorstehenden haben wir näher beschrieben, was die Armenpflege Münchens unter Leitung und Aufsicht des Armenpflegschafts-Raths, dessen Wirken übrigens der k. Regierung von Oberbayern als Kuratelbehörde unterstellt ist, für die Armen der Stadt leistete.

Vermögensstand des Armenfonds. Schon oben ist angegeben worden, dass das rentirende Vermögen

| | | | |
|---|---|---|---|
| des Armenfonds . . . . . . . . | 653,029 fl. | 49 kr. | — pf. |
| das nicht rentirende . . . . . . . | 204,699 fl. | 39 kr. | 1 pf. |
| | 857,729 fl. | 28 kr. | 1 pf. |
| die Schulden aber . . . . . . . . | 112,757 fl. | 51 kr. | — pf. |
| betragen, somit als reines Vermögen | 744,971 fl. | 37 kr. | 3 pf. |

sich ergeben.

Digitized by Google

Die Einnahmen des Jahres $18^{61}/_{62}$ betrugen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 284,275 fl. | 13 kr. | — pf. |
| Hievon waren | | | |
| Renten an Kapitalien etc. . . . . . . | 18,848 fl. | 35 kr. | 3 pf. |
| Zuschüsse aus andern Kassen . . . | 44,242 fl. | 18 kr. | — pf. |
| Geschenke und Vermächtnisse . . . | 9741 fl. | 36 kr. | 2 pf. |
| Pflichtbeyträge . . . . . . . . . | 107,599 fl. | 1 kr. | etc. |
| die wichtigsten Posten. | | | |
| Die Ausgaben dieses Jahres betrugen . . . . . . . . . . | 274,736 fl. | 56 kr. | 2 pf. |
| Hievon sind hervorzuheben: | | | |
| Almosen mit . . . . . . . . . . | 60,191 fl. | 4 kr. | 1 pf. |
| Kost- u. Erziehungs-Beyträge f. Kinder | 13,710 fl. | 27 kr. | 1 pf. |
| Zuschüsse für Anstalten . . . . . | 28,953 fl. | 43 kr. | 3 pf. |
| Vorschüsse . . . . . . . . . . . | 53,552 fl. | 22 kr. | 2 pf. |
| Regiekosten . . . . . . . . . . | 16,121 fl. | 46 kr. | 2 pf. |
| u. s. w. | | | |
| und blieb ein Aktiv-Rest von . . . | 9538 fl. | 17 kr. | — pf. |

### C. Wohlthätigkeits-Anstalten unter magistratischer Verwaltung.

Ausser den dem Armenpflegschafts-Rath Münchens direkt unterstellten Wohlthätigkeits-Anstalten, welche so eben aufgeführt worden sind, gibt es in München noch mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten, welche auf Stiftungen beruhen, und der unmittelbaren Ueberwachung und Leitung des Magistrats unterliegen.

Hieher gehören vor Allen

die städtischen Krankenhäuser links und rechts der Isar,

das Spital der Unheilbaren in Giesing, und

das Gebärhaus in München.

Da aber von diesen Anstalten schon im I. Hefte dieses Werkes ausführlich die Rede war, sollen hier nur die übrigen reinen Wohlthätigkeits- (nicht Sanitäts-) Anstalten besprochen werden.

Digitized by Google

### Das hl. Geist-Spital.

Von diesen ist die älteste, grösste und am reichsten dotirte das hl. Geist-Spital.

Geschichtliches. Wir haben schon im I. Hefte S. 126 angeführt, dass das hl. Geist-Spital in München, eine zunächst für arme, kranke Pfründner bestimmte Anstalt, ursprünglich im Thal neben der hl. Geist-Kirche (schon im 13. Jahrhundert) befindlich, im Jahre 1823, nachdem der Magistrat der Stadt 1819 die Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen übernommen hatte, gegen Entschädigung des Spitals mit 150,000 fl. für Ueberlassung der Gebäulichkeiten an die Gemeinde, in das Kloster- und Spital-Gebäude der Elisabethinerinnen vor dem Sendlingerthor verlegt wurde; dieses letztre Gebäude war nämlich in Folge der Klosteraufhebung und der Errichtung des neuen städtischen Krankenhauses leer geworden. Wegen Mangels an Raum musste damals die Zahl der Pfründner auf 220 beschränkt werden.

Das Vermögen dieses Spitals betrug zur Zeit der Uebernahme desselben von Seite des Magistrats über 600,000 fl., was sich bis zum Jahre 1843 auf 900,000 fl. steigerte, und allmählig aus Schankungen, Vermächtnissen, und den Aufnahms-Einlagen der Pfründner herausgebildet hatte.

Ursprünglich fanden alle Arme und Kranke in dieser Anstalt Aufnahme, Heilung, Pflege; später ward dieselbe mehr Pfründner-Anstalt, vorzüglich für verarmte Bürgersleute und Bürgerkinder, und alte lang gediente Dienstboten. Es bestanden früher drey Klassen Pfründner, nämlich 1. die reiche, 2. die mittlere, 3. die arme Pfründe. In die erste Klasse kaufte man sich durch Erlag einer Summe Geldes, welche nach Massgabe des Alters und der Gebrechlickeit 1—3000 fl. betrug, ein, wofür man ein eignes Zimmer und bessre Kost erhielt; auch zur Aufnahme in die mittlere Pfründe mussten gewöhnlich mehrere Hundert Gulden erlegt werden; nur zur Aufnahme in die dritte Klasse genügte gänzliche Armuth. Letztre Klasse, meist die zahlreichste (1759 waren es 259, 1820 noch 175 Personen), erhielt keine Kost, sondern nur Obdach und erst später 35 kr. Wochengeld.

Digitized by Google

Gegenwärtiger Zustand. Gegenwärtig sind die Pfründner nur solche, welche ein eignes Zimmer zur Wohnung und bessre Verköstigung erhalten, und solche, welche in gemeinschaftlichen Sälen wohnen und die gewöhnliche Kost bekommen.

Die Aufnahme geschieht entweder unentgeltlich oder gegen sogenannten Einkauf.

Aufnahms-Bedingungen. Unentgeltliche Aufnahme finden nur arme Bürgersleute oder Bürgerskinder, sowie alte, treue, lang gediente Dienstboten von hier. Diese haben Wohnung, Beheizung und Beleuchtung in gemeinschaftlichen Sälen, die gewöhnliche Kost und 42 kr. Wochengeld.

Der Einkauf steht Jedem frey, der eine gewisse Summe erlegt; diese richtet sich einestheils nach dem Alter des Einzukaufenden, und anderntheils nach der Klasse, in welche der Einkauf Statt findet, und deren es vier gibt.

Der Einkauf in die erste Klasse gewährt ganz dasselbe, was auch den Armen, nicht eingekauften zukömmt.

Die zweyte Klasse gibt neben der gewöhnlichen Kost 42 kr. Wochengeld und ein separates Zimmer;

die dritte Klasse gibt ebenfalls ein separates Zimmer, bessre Kost, aber kein Wochengeld; in der

vierten Klasse erhält man ein separates Zimmer, bessre Kost und 42 kr. Wochengeld.

Die Einkaufs-Summe beträgt je nach dem Alter von 15—80 Jahren

| | | | |
|---|---|---|---|
| in der | I. Klasse | 130—3110 fl., |
| „ | II. „ | 190—4530 fl., |
| „ | III. „ | 200—4820 fl., |
| „ | IV. „ | 240—5680 fl. |

Bey dem grossen Zudrange wurde im Jahre 1846 die Erweiterung des Hauses durch einen Neubau beschlossen, und 1849 vollendet, so dass nunmehr zur Unterbringung von Pfründnern hinreichend Raum vorhanden ist.

Lokalitäten. Dieses Spital-Gebäude (Haus Nr. 1 und 2 an der Mathilden-Strasse vor dem Sendlingerthor) ist ein grosses, im Quadrat gebautes Haus, mit einem grossen und zwey kleinern

Digitized by Google

Höfen, welche theils durch einen Querbau, theils durch die den einen Hof durchkreuzende Kirche gebildet werden; es ist 200' breit und lang, hat 3 Stockwerke und 18 Fenster auf jeder Seite in jedem Stockwerk; an der gegen Osten sehenden Fronte befindet sich in Mitte des Bau's die Kirche zu St. Elisabeth, woher auch der frühere Name Elisabeth-Spital.

Die ganze Anstalt hält 21 Säle verschiedner Grösse zu 8, 10, 12, 16 Betten, und 40 Separat-Zimmer für die Pfründner.

Die männlichen Pfründner, 100 an der Zahl, befinden sich alle zu ebner Erde; die weiblichen, 227, im I. und II. Stockwerk; in den Separat-Zimmern, die in allen Geschossen, theils nach vorn, theils an den Flügeln der Anstalt gelegen sind, befinden sich ausserdem 40 eingekaufte Pfründner (8 Männer, 31 Weiber); daneben sind noch viele Räumlichkeiten, als Dienstwohnungen, Küche, Vorrathskammern, Kranken-Zimmer u. s. w.

Was die nähere Beschreibung der Lokalitäten betrifft, so befinden sich zu ebner Erde neben dem Eingang auf der Vorderseite des Hauses das Portier-Zimmer, dann mehrere Zimmer für männliche Bedienstete des Hauses, und mehrere Separat-Zimmer für männliche Pfründner; zu beyden Seiten sowie nach rückwärts sind Säle für männliche Pfründner. Nach rückwärts ist ausserdem eine grosse Küche mit laufendem Wasser und Sparherde, ein Vorraths-Zimmer, der Schenk-Keller und das Refektorium der barmherzigen Schwestern.

Im Querbau ist einerseits eine Reserveküche, andrerseits der Bewahrort für die Kirchenparamente der in Mitte liegenden schönen Spitalkirche.

Im I. Stock nach vorne sind die Wohnung des Geistlichen der Anstalt, sowie mehrere Separat-Zimmer für weibliche Pfründner, in den Seitenflügeln und nach rückwärts Commun-Säle für weibliche Pfründner.

Im Querbau dieses Stockwerks sind links und rechts von der Anstaltkirche je zwey Zimmer für kranke Pfründner, links für Männer, rechts für Weiber, je mit 8 und 12 Betten besetzt; diese haben an ihren Seiten auch Fenster, die in die Kirche sehen.

Digitized by Google

Im II. Stock nach vorwärts sind die Zimmer der barmherzigen Schwestern, zu beyden Seiten und nach rückwärts Communsäle für weibliche Pfründner, zumal ältere, gebrechliche.

Im Querbau befinden sich Oratorien und Marode-Säle.

Die Säle der Pfründner sind alle sehr geräumig, 11′ hoch, mit Holz gedielt; die Betten befinden sich an den Seitenwänden je zu zwey in durch 6′ hohe Holzwände geschiednen und mit Vorhängen versehenen Kabinetten; die Betten sind fast durchgängig Federbetten auf Holzgestellen, nur wenig Ross-Haar-Matrazen; in jedem Kabinet ist ein Tischchen mit 2 Stühlen angebracht, vor dem Kabinete steht meist ein Schrank für Habseligkeiten. Ausserdem befindet sich in Mitte eines jeden Saals ein langer Tisch mit Stühlen von angestrichnem Holz.

Auf den Corridoren, in welchen sämmtliche Säle münden, und die alle mit vielen Fenstern in die Höfe gehen, stehen Wandschränke, worin die Geräthe der Pfründner unter eignen Nummern aufbewahrt werden.

Ueberall herrscht grosse Ordnung und Reinlichkeit.

Die Separat-Zimmer sind alle freundlich und nett gehalten; meistens sind sie mit den eignen Möbeln der Bewohner eingerichtet.

Die Beheizung der Säle geschieht mittelst Thonöfen von aussen, in den Separat-Zimmern von innen, und wird nur Holz gebrannt; die Beleuchtung der Säle geschieht durch Kerzenlicht.

Im Hofe befindet sich ein Pumpbrunnen, sowie ein Brunnen mit laufendem Wasser, die das Haus zur Genüge mit gutem Wasser versehen.

Nach rückwärts ist noch ein langes Nebengebäude, worin sich eine geräumige Waschküche, das Mang- und Bügel-Zimmer sowie die Bade-Anstalt mit 3 Bade-Zimmern und kupfernen Wannen für die Pfründner, ein Bade-Zimmer für die Schwestern und ein Separat-Badezimmer befinden; daneben ist die Beysetz-Kammer angebracht. Darüber befindet sich der Trockenboden und die Waschaufhänge. Gegenüber ist ein gewölbter Kuhstall für 8—12 Kühe und eine Magdkammer.

Digitized by Google

Im Oktober 1836 übernahm der Orden der barmherzigen Schwestern die Führung der gesammten Hauswirthschaft gegen eine bestimmte Vergütung an Geld (seit 1855 erhält der Orden jährlich 1500 fl. für Müheleistung, für Kostvergütung jeder Person im Hause mit gewöhnlicher Kost täglich $8^1/_2$ Kreuzer, mit bessrer Kost 16 Kreuzer, für Wäsche-Reinigung 200 fl., für Beleuchtung 160 fl., für Holzspalten 200 fl. jährlich) und gegen freye Benützung der links und rechts vom Hause liegenden Gärten.

Es befinden sich zur Zeit 24 Schwestern im Hause mit 12 Mägden, 2 Hausknechten, einem männlichen Krankenwärter (meist ein Pfründner) und einem Gärtner.

Als gewöhnliche Kost für die Pfründner ist bestimmt Morgens und Abends eingekochte Suppe, Mittags Suppe mit 8 Loth beinlosen Fleisches nebst einer Portion Gemüse; 6mal im Jahre Kalbsbraten, an Fasttagen Mehlspeise.

Bier, Brod und Kaffee müssen sich die Pfründner von ihrem Wochengelde anschaffen.

Die bessre Kost gibt noch eine Fleisch- oder Mehl-Zuspeise.

Die betreffende Hausordnung ist in jedem Saale angeschlagen.

Ein Arzt (zur Zeit Rath Dr. Berr) und ein Chirurg besorgen die ärztliche Behandlung der Kranken, ein Geistlicher, der im Hause wohnt, die religiösen Verrichtungen.

Die Jahres-Rechnung pro $18^{61}/_{62}$ schloss ab mit

| | |
|---|---|
| einer Einnahme von . . . . . | 144,227 fl. 59 kr., wovon |
| aus Zinsen . . . . . . . . . . | 44,522 fl. 55 kr. 2 pf. |
| aus heimbezahlten Kapitalien . . . | 24,817 fl. 38 kr. |
| an Legaten etc. . . . . . . . . | 45,107 fl. 1 kr. 2 pf. etc. |
| einer Ausgabe von . . . . . . | 145,660 fl. 42 kr., wovon |
| auf den Zweck . . . . . . . . . | 47,668 fl. 46 kr. 2 pf. |
| Schuldentilgung . . . . . . . . . | 2500 fl. |
| Kapitals-Anlage . . . . . . . . . | 77,400 fl. etc. etc. |

Bey der starken Nachfrage von Einzukaufenden ist es in der Absicht des Magistrats, auf der der Anstalt gegenüber liegenden Wiese ein eignes Gebäude für solche Pfründner zu erbauen.

Digitized by Google

Das St. Joseph-Spital.

Dieses Spital, das sich in der Josephspital-Gasse sub Nr. 11 und 12 befindet, leitet seine Begründung von einem Chirurgen Melchior Bruksberger in München her, der 1614 aus Menschenfreundlichkeit Kranke in sein Haus aufnahm und pflegte. Bey steigendem Bedürfniss an Räumlichkeit erbaute Churfürst Max I. ein eignes Haus am Sendlingerthor nächst der Stadtmauer (gegenwärtiges Schulhaus), und richtete es für 45 Kranke ein. Da auch diess Haus bald zu klein wurde, kaufte Churfürst Max I. 1626 das gegenwärtige Spital-Gebäude, das dann für 100 Kranke eingerichtet und mit einer jährlichen Rente von 10,000 fl. dotirt wurde.

Leider schmolz diese Rente durch die unglücklichen Zeitläufte bis 1781 schon auf 3635 fl. herab, und es schien die Anstalt ihrer Auflösung entgegenzugehen, als 1800 das ehmalige Elisabethherzogspital (gegründet 1572 von Herzog Albrecht V. in einem Hause an der Prannersstrasse und allmählig reich dotirt) aufgelöst und mit dem St. Josephspital vereinigt wurde. Die Verwaltung übernahm ein vom Hof angestellter Beamter, 1806 die Stiftungs-Administration, bis sie 1819 an den Magistrat extradirt wurde. Bey dieser Uebernahme wurde bedungen, dass der Magistrat die Verwaltung zu führen, sich jedoch bey wichtigen Veränderungen mit dem Obersthofmeisterstab zu benehmen habe. Der Hof soll 105, der Armenpflegschafts-Rath 95 Pfründner aufzunehmen berechtigt seyn; die ursprüngliche Bestimmung dieser Anstalt (Krankenhaus für schwer und unheilbare) war von dieser Zeit an verändert, indem von nun an nur mehr arme, gebrechliche, in München heimathberechtigte Leute vom Armenpflegschafts-Rath aufgenommen wurden.

Das Gesammt-Vermögen bestand dazumal (1819) aus 645,000 fl. 34 kr. 3 pf.

Durch allerh. Entschliessung Königs Max II. ist die Zahl der Pfründner auf 180 festgestellt, wovon 100 von Sr. Majestät und 80 vom Armenpflegschafts-Rath besetzt werden. Der gegenwärtige Zweck ist Verpflegung und Abnährung zunächst alter Hofdiener, dann auch andrer hilfsbedürftiger Personen; die-

Digitized by Google

selben erhalten ausser Wohnung, Beheizung und Verköstigung auch noch ein Wochengeld von 30 kr. bis 1 fl.

Lokalitäten. Das Gebäude dieser Anstalt nun befindet sich in der Josephspital-Gasse und ist ein langes, aus Erdgeschoss, I. und II. Stock bestehendes Haus, das seine Hauptfront nach Süden und 20 Fenster in jedem Geschoss hat. In Mitte der Hauptfaçade befindet sich die Kirche der Anstalt. Vom Haupt-Gebäude geht sowohl westlich gegen die Glockenstrasse, als östlich gegen die anstossenden Häuser der Josephspital-Gasse ein Flügelbau nach rückwärts ab, der aber neben dem Erd-Geschoss nur aus einem Stockwerk besteht; zwischen drin liegt ein geräumiger Hof mit Gemüsgarten und einigen Oekonomie-Gebäuden (Kuhstall, Gartenhaus u. s. w.). Daselbst befindet sich auch ein Pumpbrunnen sowie ein Brunnen mit laufendem guten Trinkwasser. Das Spital-Gebäude ist alt, und es muss als Uebelstand betrachtet werden, dass fast sämmtliche Zimmer im Hauptgebäude bey einer Höhe von nur 10 Fuss zu tief (50' tief und 25' breit) sind, so dass das Sonnenlicht durch die 2—3 Fenster der Zimmer nicht tief genug eindringen kann. Doch sind die Gänge, in die diese Zimmer münden, mit vielen Fenstern versehen und geschieht die Heizung der Zimmer durchgängig von innen; für eine weitere Ventilation ist aber nicht gesorgt.

Sämmtliche 180 Pfründner sind in 18 Sälen vertheilt, welche alle nach Süden gehen in der Fronte des Hauses, und theils 2 theils 3 Fenster haben.

Die männlichen Pfründner, deren die Anstalt zur Zeit 36 zählt, befinden sich alle in 4 Sälen des Erdgeschosses, von denen zwey gewölbt und daher etwas düster sind; ausserdem ist zu ebner Erde an der Pforte das Portierzimmer, die Leinwand-Kammer, das Kranken-Zimmer für Männer, die Küche, welche geräumig, hell und mit laufendem Wasser versehen ist, und eine Vorrathskammer, an welche der Schenkkeller stösst.

Im I. Stocke sind 5 Säle für weibliche Pfründnerinnen, ein Marodesaal für alte, gebrechliche Weiber und ein Kranken-Saal für Weiber; im II. Stocke sind 7 Säle ebenfalls für

weibliche Pfründner, deren sich im Ganzen 144 in der Anstalt befinden.

In der Regel sind die Hofpfründner von denen des Magistrats getrennt, und nur in einigen Sälen sind sie gemischt.

Ausser diesen Sälen sind noch 4 Separat-Zimmer oder kleinere Säle im ersten Stock des östlichen Flügelbau's vorhanden, in welchen unruhigere, unreinliche Gäste untergebracht werden.

Die Betten (je nach der Grösse des Saals 8—12), fast durchgängig Federbetten, stehen an beyden Wandseiten der Säle, und sind durch Vorhänge von Leinwand oder Perkal von einander getrennt, und ebenso nach vorne damit geschützt; in jeder solchen Abtheilung steht neben dem Bette ein Kasten, Tisch und Stuhl. Ausserdem sind überall, theils in den Sälen, theils auf den Corridoren, die rückwärts gegen Norden von den Sälen laufen, Wandschränke für die Habseligkeiten der Pfründner aufgestellt.

Im westlichen Flügelbau ist zu ebner Erde das Schenk-Lokal und der Keller, sowie das Waschhaus und das Bade-Zimmer der Anstalt, im obern Stock sind die Zimmer für die barmherzigen Schwestern, denen die Pflege der Pfründner und die Hauswirthschaft übertragen ist.

Im östlichen Flügelbau ist zu ebner Erde ein Arrestzimmer, ein Beysetz-Zimmer für Gestorbne, eine Holzlege, Remise und Stallung für 4 Kühe.

Die Heizung der Säle geschieht durch grosse mit eisernen Durchsichten versehene Thonöfen, und zwar von innen mit Holz; die Beleuchtung im Innern mit Kerzenlicht, auf den Gängen mit Oel.

Die Aborte des Hauses sind an beyden Ecken desselben angebracht und verbreiten leider in der Nachbarschaft üble Ausdünstungen; ihre Entfernung und anderweitige Situirung wäre um so dringender, als namentlich die an der Westseite des Hauses gerade auf die Strasse zu gehen (Glockenstrasse), und diese auch von aussen verunzieren.

Digitized

Schon längst ist es im Plane, an dieser Seite des Gebäudes eine Erweiterung eintreten zu lassen, wodurch sowohl für die Pfründner als auch für die Stadt eine wesentliche Verbesserung erfolgen würde.

Von barmherzigen Schwestern, welche seit 1842 Hauswirthschaft und Pflege, nach einem ähnlichen Contract, wie oben beym hl. Geist-Spital angegeben wurde, übernommen haben, sind zur Zeit 12 im Hause; ihnen sind 8 Mägde, ein Portier, ein Krankenwärter und zwey Hausknechte beygegeben.

Die Verpflegung der Pfründner ist dieselbe wie im hl. Geist-Spitale; Bier, Kaffee und Brod haben dieselben von ihrem Wochengelde zu bezahlen.

Prof. Dr. Braun ist Hausarzt der Anstalt und wohnt in dem östlich daranstossenden kleinen Häuschen, wie auch der Geistliche der Anstalt; die chirurgischen Verrichtungen besorgt ein Chirurg der Stadt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Einnahmen von $18^{61}/_{62}$ waren | 40,305 fl. | 7 kr. | |
| Hievon waren Kapital-Zinsen . . . | 27,712 fl. | 24 kr. | 3 pf. |
| Heimbezahlte Kapitalien . . . . | 7130 fl. | | |
| Legate u. s. w. . . . . . . . . . . | 2253 fl. | 21 kr. | 1 pf. etc. |
| Die Ausgaben aber . . . . | 37,049 fl. | 12 kr. | 2 pf. |
| Hievon auf den Zweck . . . . . . | 24,895 fl. | 45 kr. | 2 pf. |
| Schuldentilgung . . . . . . . . . . | 4500 fl. | | |
| Hingeliehene Kapitalien . . . . . | 6500 fl. etc. | | |

### Städtisches Waisenhaus.

Geschichtliches. In früherer Zeit gab es in München drey Waisen-Anstalten, ein Hof-Waisenhaus, ein Stadt-Waisenhaus und ein Waisenhaus ob der Au.

Das Hof-Waisenhaus ward durch Churfürst Max I. gegründet, indem er das ursprünglich für ein Krankenhaus bestimmte Gebäude am Sendlingerthor (s. o. Josephspital) 1627 zu einem Waisenhause umschaffte; es sollten darin nur Waisen von Hofbediensteten und armer Bürger aufgenommen werden, und ward das Vermögen der Anstalt 1738 durch eine Schankung der Freyfrau von Simeoni mit 44,133 fl. wesentlich ver-

Digitized by Google

mehrt. 1803 ward dieses Waisenhaus aufgehoben, die ältern Kinder auf's Land gegeben, die übrigen aber in's städtische Waisenhaus gebracht.

Das städtische Waisenhaus führt seine Begründung bis 1605 zurück, wo ein Münchner Handelsmann Hakl aus eignen Mitteln und durch milde Gaben unterstützt für Unterbringung armer Kinder sorgte, bis 1625 der Magistrat in der Mühlgasse am Anger, und später 1774 in der Sendlingergasse neben der St. Joh.-Kirche ein Haus zu diesem Zwecke erwarb und einrichtete.

Im Jahre 1808 ward die Anstalt aufgelöst, die Kinder theils auf's Land geschickt, theils im Kinderhause vor dem Sendlingerthor untergebracht.

Die Waisen-Anstalt ob der Au ward 1742 durch einen ehmaligen Franziskaner-Bruder Namens Mich. Poppel mittelst Sammlungen begründet und 1751 in einem eigens erkauften Hause in der Au eingerichtet. Es wurden daselbst arme Waisen aus allen Ständen, arme Kinder und selbst gegen Bezahlung Kostkinder aufgenommen. Im Jahre 1808, wo diese Anstalt ziemlich verwahrlost war, wurde sie aufgehoben und mit der städtischen vereinigt.

Als $18^{18}/_{19}$ der Magistrat diese sämmtlichen Waisen-Anstalten übernahm, adaptirte er für sie das vor dem Sendlingerthor an der Findlings-Strasse Nr. 3 gelegene Kinderhaus gegen einen jährlichen Miethzins von 400 fl. Dieses Kinderhaus hatte sich ursprünglich (schon im fünfzehnten Jahrhundert) als sogenannte Kinderstube in der frühern Gebär-Anstalt im ehmaligen hl. Geist-Spitale im Thal befunden. 1783 kaufte der Magistrat für die Findlinge und unehlichen Kinder den sogenannten Kiengarten vor dem Sendlingerthor und baute das dermalen als Waisenhaus dienende Gebäude. Später 1802 ward auch die Gebär-Anstalt dahin verlegt, indem man Raum dadurch gewann, dass die meisten Kinder, statt sie in der Anstalt zu behalten, auf das Land in die Pflege, oder wenn sie älter waren, in die Lehre gegeben wurden.

Digitized

Nur im ersten Stocke wurden den Findlingen und den dahin verbrachten Waisen Zimmer mit den entsprechenden Bettchen und Einrichtungen eingeräumt.

Bey der Uebernahme des Magistrats $18^{18}/_{19}$ war es eine seiner ersten Massregeln, das Gebärhaus aus der Anstalt zu entfernen und selbe lediglich zum Zweck der Kinder und Waisen zu organisiren.

Gegenwärtiger Zustand.

Seither blieb somit Waisen- und Kinder-Haus vereinigt, und hat sich die Anstalt dermalen einfach zum Waisenhause umgestaltet, da man durch die Erfahrung belehrt, dass neugeborne und zu junge Kinder besser in der Privatpflege und auf dem Lande gedeihen, solche nicht mehr in die Anstalt aufnimmt.

Nach Beschluss vom 15. Januar 1819 sollen daselbst Doppel- und einfache Waisen, ehlicher Geburt und dahier heimathberechtigt, nicht unter 6 und nicht über 14 Jahr alt, in das Waisenhaus aufgenommen werden. Kinder unter 6 Jahren sollen zu ordentlichen Pfleg-Eltern auf das Land oder in die Stadt, Kinder über 14 Jahre in die Lehre gegeben werden. Heimathberechtigte unehliche Waisen sollen an Zieh-Eltern abgegeben werden.

Die Kosten für Pflege, Ernährung und Erziehung aller dieser Kinder werden theils aus dem Fond des Kinder- und Waisenhauses, theils aus dem Armenfond des Armenpflegschafts-Raths, theils aus Gemeinde-Mitteln bestritten. In der Regel werden den Zieh-Eltern jährlich 36 fl. Kostgeld und 5 fl. 36 kr. für Kleider, den Lehrmeistern aber 30 fl. Lehrgeld bezahlt.

Durch eine Schankung des Kaisers Don Pedro von Brasilien vom 2. Aug. 1829 erhalten alljährlich vier Waisenmädchen beym Austritt aus der Anstalt 500 fl. als Aussteuer.

Im Durchschnitt befinden sich in der Waisen-Anstalt circa 80 Waisenkinder; früher ward ein Waisenpfleger aufgestellt, der die Oekonomie und Hausordnung, sowie ein geistlicher Inspektor, der den Unterricht zu überwachen hatte. Seit April 1861 haben aber die englischen Fräulein von Nymphenburg

Digitized by Google

die Verpflegung der Waisenkinder und den häuslichen Unterricht der Waisenmädchen übernommen.

Die Waisenkinder sind nach den Geschlechtern gehörig getrennt und besuchen die hiesigen Stadtschulen.

Die Knaben werden von einem Lehrer nach einem bestimmten Lehrplan im Zeichnen, Modelliren, Anfertigen technischer Arbeiten u. s. w. unterrichtet; demselben ist ein ständiger Aufseher, der ebenfalls im Hause wohnt, die Knaben bey Spaziergängen begleitet, im Schlafsaal derselben schläft, beygegeben. Die Waisenmädchen erhalten von den englischen Fräulein Unterricht im Nähen, Stricken, Waschen, Bügeln, Kochen u. s. w.

Das Personal der Anstalt besteht ausser dem Lehrer und Aufseher für die Knaben, statutenmässig aus der Hausoberin, drey Fräulein (vom Orden der englischen) als Lehrerinnen und drey Schwestern. (Zur Zeit befinden sich 5 Fräulein, 11 Schwestern und 5 Kandidatinnen im Hause).

Der Orden der englischen Fräulein erhält für die Verköstigung eines Waisenkindes sowie der statutenmässigen Ordens-Mitglieder 14 kr., für den Lehrer und Aufseher 24 kr. täglich; die Hausoberin erhält jährlich 84 fl.; jedes Fräulein Lehrerin 72 fl. und jede Schwester 60 fl. Für Beleuchtung erhält der Orden jährlich 216 fl., für Holzspalten 60 fl., für Haus-Reinigung 50 fl.

Die Kost der Waisenkinder besteht
des Morgens aus Milch mit Brod;
Mittags dreymal die Woche Suppe, Rindfleisch (12 Loth) und Gemüse; 4mal Fastenspeise;
Abends Suppe, im Sommer Salat;
zweymal die Woche ein Quart Bier.

Die Kinder stehen Morgens 5 Uhr (im Winter 6 Uhr) auf, und legen sich Abends 9 Uhr zu Bette.

Der Anstalt ist ein Taglöhner als Hausknecht beygegeben.

Lokalitäten. Die Lokalitäten des Waisenhauses betreffend, bewohnt die Anstalt das der Kinderhaus-Stiftung gehörige, vor dem Sendlingerthor an der Findlings-Strasse gelegne Haus Nr. 3.



Digitized by Google

Dasselbe ist ein freystehendes, grosses, mit Erdgeschoss und drey Stockwerken versehenes, in Mittel-Kreuzform gebautes Haus, das mit seinen langen Seiten nach Nord und Süd, mit seinen schmalen nach West und Ost gerichtet, östlich und nördlich gegen die Findlings-Strasse geht, südlich und westlich aber von ausgedehnten Gärten umgeben ist.

Der Eingang befindet sich an der Ostseite des Hauses in der Findlings-Strasse; zu ebner Erde rechts davon ist das Pförtner-Zimmer, links die Wohnung des Lehrers, an welche der Speise-Saal der Knaben stösst, ein grosser Saal mit fünf Fenstern gegen Süden, durch eine eiserne Säule gestützt und durch einen grossen eisernen Ofen heizbar. Rechts befindet sich eine grosse Küche mit Sparherd, laufendem Wasser, nebst einigen Vorraths-Kammern.

Im Fond gegen Westen ist ein grosser Arbeit-Saal für Knaben zum Unterricht im Zeichnen, Modelliren, Papparbeiten u. dgl.; daneben die Wohnung des Gärtners (Taglöhner).

In beyden Flügeln nach Osten und Westen sind Stiegen-Häuser angelegt, deren Treppen in die obern Etagen führen; die Aborte, leider noch mit hölzernen Schläuchen versehen, liegen gegen Nord.

Im ersten Stock befindet sich im Fond des westlichen Flügels das Schulrepetitions-Zimmer der Knaben mit vier Fenstern, daneben ein Requisiten-Zimmer und das Zimmer des Aufsehers der Knaben; im Mittelbau gegen Süden ist der Schlaf-Saal der Knaben, durch eine Holzsäule gestützt und mittelst eisernen Ofens heizbar. Es befinden sich daselbst 36 Betten aufgestellt, mit hölzernen, mit Oelfarbe angestrichnen Gestellen, Strohsack, Federkissen, Wollendecken und Feder-Deckbett. Jedes Bett hat am Fussende ein ausziehbares Brett, worauf die abgelegten Kleidungsstücke zu liegen kommen, und an der Seite eine ausziehbare Schublade zum Aufbewahren kleiner Gegenstände, wie Kämme, Schwamm, Bürste u. s. w. Im Eck des Saales ist ein mit Fenstern versehener Verschlag von Holz, in welchem der Aufseher schläft. Im Saal sind zwey grosse Waschtische aufgestellt, innen vertieft und mit Eisenblech

Digitized by Google

beschlagen, worin sich Wasserkrüge befinden. Schon längst ist es im Antrag, diesen Waschtischen eine zweckmässigere Form und Einrichtung zu geben.

An den Schlafsaal stösst ein kleineres Zimmer mit 7 Betten für sogenannte Bettpisser.

Gegenüber diesem Schlafsaal nach Norden ist das Garderobe-Zimmer der Knaben, worin sich Kästen für ihre Kleider, Schuhe, Hüte u. s. w. befinden; jedes Fach ist mit einer Nummer versehen.

Hier in Mitte des Querpavillons ist der durch die ganze Länge des Gebäudes führende Hauptgang durch eine hölzerne Gitterthür abgeschlossen, jenseits welcher die Mädchen-Abtheilung liegt, die gleich mit dem Speisesaal der Mädchen beginnt, der mit 2 Fenstern nach Norden geht. Weiter im östlichen Flügel befindet sich das Speise-Zimmer der Schwestern, ein Abort, ein Sprech- und ein Gala-Zimmer.

Im II. Stock befindet sich im östlichen Flügel der Convent der Fräulein und die Wohnung der Oberin, daneben ein Schlaf-Zimmer für 7 der ältern Waisenmädchen; daran stösst das Garderobe-Zimmer der Mädchen.

Im Mittelbau ist nach Süden das Arbeits-Zimmer der Mädchen, und nach Norden ihr Schlafsaal mit 33 Betten und 6 Fenstern, die nach 3 Seiten gehen; daselbst befinden sich auch zwey Betten für zwey englische Fräuleins, welche hier schlafen. Die Einrichtung ist dieselbe wie bey den Knaben, nur haben hier Kissen und Decken Baumwoll-Ueberzüge. Im westlichen Flügel dieses Stockes ist die Hauskapelle und daneben einige Reserve-Zimmer.

Der dritte Stock (Dachwohnung oder Mansarde) hat im westlichen Flügel eine grosse Weisszeug-Kammer, Garde-Meuble und im Mittelbau die Schlafzimmer der Schwestern, im östlichen Flügel befinden sich 2 freundliche Kranken-Zimmer, eins mit 4 Betten für die Mädchen und eins mit 5 Betten für die Knaben (die Betten haben Rosshaar-Matrazen); zwischen beyden liegt ein Zimmer für eine Wärterin.



Digitized by Google

Arzt der Anstalt ist seit Jahren Dr. Daxenberger, und herrscht daselbst auch ein äusserst günstiger Gesundheitsstand.

Um das Haus herum liegt nach drey Seiten ein grosser Garten mit Wiesgründen, Baum- und Gemüse-Anlagen, mit Springbrunnen, Lauben und einer offnen, bedeckten Halle zum Speisen im Freyen. Daselbst befinden sich auch Oekonomie-Gebäude, Waschküche, Bade-Anstalt und Stallung für 4 Kühe.

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ befanden sich 81 Waisenkinder in der Anstalt, und zwar 41 Knaben und 40 Mädchen.

| | |
|---|---|
| Die Jahres-Einnahmen betrugen | 77,391 fl. 23 kr. 3 pf. |
| Hievon treffen auf | |
| Kapital-Zinsen . . . . . . . . . . . | 20,960 fl. |
| Sustentations-Beyträge . . . . . . | 12,556 fl. 23 kr. 3 pf. |
| Legate und Fundations-Zuschüsse . . | 13,194 fl. 12 kr. |
| heimbezahlte Kapitalien . . . . . . | 29,038 fl. etc. |
| Die Jahres-Ausgaben betrugen . | 77,631 fl. 51 kr. 2 pf. |
| Hievon treffen auf | |
| Besoldungen . . . . . . . . . . . . | 722 fl. 16 kr. |
| den Stiftungs-Zweck . . . . . . . . | 32,806 fl. 6 kr. 3 pf. |
| Schulden-Tilgung . . . . . . . . . | 10,000 fl. |
| „ Verzinsung . . . . . . . . | 201 fl. 27 kr. |
| hingeliehene Kapitalien . . . . . . | 30,175 fl. etc. |

### Kleinkinderbewahr-Anstalt in Giesing.

Diese unter magistratischer Leitung stehende und aus Mitteln der Armenpflege bestrittene Anstalt war 1845 durch Schankungen entstanden und wurde erst 1854 von der Gemeinde Giesing an den Magistrat der Stadt München extradirt.

Sie befindet sich in der jetzigen Vorstadt Giesing gleich neben dem Schulhause auf der Höhe im Hause Nr. 6.

Zweck der Anstalt ist, noch nicht schulpflichtige Kinder armer Eltern, von 2—6 Jahren Alters, den Tag über gehörig zu beaufsichtigen, zu verpflegen und zu beschäftigen. Während der Mittagszeit kommen auch schulpflichtige Kinder, welche bis zur Nachmittags-Schule da bleiben und eine Suppe verzehren.

Digitized by Google

Die Anstalt besteht aus zwey kleinen aneinander gebauten einstöckigen Häusern mit Dach-Wohnungen in gut baulichem Zustande.

Gleich neben dem Eingang ist rechts ein helles geräumiges Zimmer für die Knaben und links ein solches für die Mädchen. Beyde Zimmer sind mit Schulrequisiten versehen, und an den Fenstern durch passend angebrachte Fallen Ventilations-Vorrichtungen getroffen. In den übrigen Räumen sowie den Dach-Wohnungen sind die Schulschwestern untergebracht, denen die Aufsicht und Pflege der Kinder anvertraut ist, nebst noch etlichen Schwestern für die Pfarrschule.

Hinter dem Hause ist ein grosser, freyer, eingefriedigter Wasenplatz mit mehrern Bäumen und einem bedeckten Gang als Spielplatz für die Kleinen. Die Aborte sind entsprechend angelegt, das Trinkwasser wird von einem benachbarten Brunnen beschafft.

Zwey Kandidatinnen der Schulschwestern der Vorstadt Au führen die Aufsicht über diese Kinder und leiten die Beschäftigung; zwey Zöglinge dieser Schwestern besorgen die Küche und die Wart der Kinder. Diese werden Morgens 8 Uhr gebracht, und Abends abgeholt; Mittags bekommen sie Suppe und Brod.

Ueber die Beschäftigung der Kinder besteht eine eigne Vorschrift. In der Regel sind zwischen 60—80 Kinder da; wohlhabende Eltern zahlen wochentlich 6—12 Kreuzer für die Pflege.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen der Anstalt betrugen $18^{60}/_{61}$ . . . . . . . . | 1828 fl. 53 kr. 3 pf. |
| Hievon treffen | |
| auf Legate . . . . . . . . . . . . | 800 fl. |
| „ Kapitals-Renten . . . . . . . . | 322 fl. |
| „ Sustentations-Beyträge . . . . . | 390 fl. etc. |
| Die Ausgaben dagegen . . . . | 1715 fl. 50 kr., wovon |
| auf den Zweck . . . . . . . . . . | 532 fl. 56 kr. |
| „ Kapitals-Anlage . . . . . . . . | 950 fl. etc. |

Digitized by Google

### Städtische Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder.

Nach der im Jahre 1854 erfolgten Vereinigung der Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing mit der Stadt München wurde das Vermögen der Armen-Industrieschule und der damit verbundnen pädagogischen Heilanstalt in der Vorstadt Au mit 25,151 fl. 5 kr. 1 pf. an den Magistrat München extradirt, und 1855 beschlossen, damit eine städtische Erziehungs-Anstalt für verlassne Kinder zu gründen, wozu dann auch in der Au auf dem Mariahilfplatz im jetzigen Knabenschulhause die entsprechende Räumlichkeit für Knaben hergestellt und ein eigner Präfekt aufgestellt wurde, während die Mädchen den armen Schulschwestern zur Kost und Erziehung anvertraut wurden.

Da sich nun bald herausstellte, dass die Mittel dieser Anstalt nicht ausreichten, dem Zwecke derselben vollkommen zu entsprechen, so ward dieselbe am 1. Oktober 1857 wieder aufgehoben, und beschlossen, die Knaben auf's Land zu ordentlichen Pflege-Eltern zu geben, die Mädchen aber wie bisher den armen Schulschwestern in der Vorstadt Au zur Ernährung und Erziehung zu belassen.

Für Kost und Pflege der Knaben wird, wie beym Waisen- und Kinderhaus, jährlich 36 fl. nebst 6 fl. 30 kr. Kleidergeld an die Pflege-Eltern bezahlt; für die Mädchen erhalten die Schulschwestern jährlich 60 fl. Kostgeld. Die Dauer dieses Unterhalts-Beytrags geht bis zum 14. Lebensjahr der Kinder.

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ waren aus Mitteln der Anstalt 5 Knaben auf das Land in Kost und Pflege, und ein Knabe in die Lehre gegeben; zwey Mädchen befanden sich im hiesigen Vincentinum (s. unten), die andre in der St. Josephus-Anstalt in Haidhausen (s. unten).

Ausserdem wurden aus Mitteln dieser Stiftung die Suppen- und Brod-Portionen für die Kinder der Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalt an der Pfarrschule der Vorstadt Au bezahlt, was $18^{61}/_{62}$ 29,430 Portionen Suppe zu 490 fl. 30 kr. und für 245 fl. Brod austrug.

Digitized by Google

Die Einnahmen dieser Anstalt betrugen $18^{61}/_{62}$

6997 fl. 32 kr. 1 pf., wovon

832 fl. 12 kr. aus Renten und Realitäten,

1918 fl. 54 kr. aus Sustentationen und Beyträgen,

2950 fl. aus heimbezahlten Kapitalien etc.

Die Ausgaben dagegen

6393 fl. 29 kr. 3 pf., wovon

1386 fl. 31 kr. 2 pf. auf den Zweck,

4900 fl. auf Kapitals-Anlage.

D. Stiftungen unter magistratischer Aufsicht.

Ausser den oben genannten, dem hiesigen Magistrat angehörigen Anstalten bestehen noch mehrere von Privaten zu speziellen wohlthätigen Zwecken bestimmte Stiftungen dahier, deren Verwaltung dem Magistrat übertragen ist.

Diese sind:

Maximilians-Waisenstiftung. Seine Majestät König Max II. haben seit 1850 jährlich 300 fl. aus Ihrer Kabinets-Kasse anzuweisen geruht, um damit allmählig einen Stiftungsfond zu begründen, der, sobald die admassirte Summe eine Rente von 300 fl. abwerfen wird, zum Ankauf von Christ-Geschenken an arme würdige Kinder, und namentlich an Waisen verwandt werden soll.

Im Jahr $18^{61}/_{62}$ haben die Renten dieser Stiftung bereits die Höhe von 176 fl. 54 kr. 2 pf. erreicht und konnten 500 fl. neu angelegt werden. In wenig Jahren wird der Stiftungs-Zweck vollständig erreicht seyn, und kann dann sofort mit dem Vollzug desselben begonnen werden.

Kanonikus Dekelmann'sche Stiftung. Der 1803 verstorbne Kanonikus Dekelmann hatte 13,000 fl. als Fundations-Vermögen zur Unterstützung hilfloser Kranken und dürftiger Hausarmen vermacht, und zugleich bestimmt, dass die Renten jährlich an die Pfarrer von U. l. Frau, St. Peter und der Garnisonskirche zur Vertheilung an hilflose Kranke und dürftige Hausarme ausgeliefert werden sollen.

Digitized by Google

Leider verminderte sich diese Summe durch Falliten der Bankhäuser, wo sie angelegt war, der Art, dass 1812 die Stiftung nur mehr 3325 fl. besass, worauf eine ministerielle Entschliessung vom 28. Januar 1812 verfügte, dass fortan nur 100 fl. der Renten alljährlich an den Stadtpfarrer zu U. l. Frau verabreicht werden sollen; der Rest aber so lang admassirt, bis das ursprüngliche Kapital wieder ergänzt wäre.

Bis zum Jahre $18^{61}/_{62}$ haben sich die Renten bereits auf 300 fl. des Jahrs gehoben, und wurden bisher regelmässig jährlich 100 fl. zu gedachtem Zwecke verwandt.

Schnaderbek'sche Rentenfonds-Stiftung.

Sebast. Schnaderbek, Bürger und Schneider-Meister dahier, hat 1726 testamentarisch 1000 fl. als Fundation bestimmt, von deren Renten zwey arme Bürgers- und Schneiders-Söhne von hier zur Erlernung eines Handwerks unterstützt werden sollen. Diese letztwillige Verfügung wurde bisher vom Magistrate (mit kurzer Unterbrechung einer Zeit, wo diese Summe dem Krankenhausfond einverleibt war), gewissenhaft vollzogen und die 40 fl. bringende Rente zu besagtem Zwecke verwandt.

Zacharias Platner'sche Stiftung.

Zacharias Platner, Cooperator zu St. Peter, gründete 1730 in seinem Testamente diese Stiftung, deren Zweck ist, vor allem seine Verwandte väterlicher oder mütterlicher Seits mit Lehrgeldern zur Erlernung von Handwerken zu unterstützen, und Mädchen bey Verehlichungen eine Aussteuer zukommen zu lassen. Nur im Falle, dass sich von diesen Verwandten keine Kinder vorfinden sollten, welche einer Unterstützung bedürftig wären, darf auch andern armen Kindern hiesiger Gemeinde nach des Stifters Willen Unterstützung zu Theil werden.

Dieser Zweck wurde bisher erfüllt; im Jahre $18^{61}/_{62}$ betrugen die Renten des Fonds 354 fl., von denen 268 fl. an 8 verschiedne Partheyen (davon 2 in Tyrol befindliche Verwandte des Stifters) zu Zwecken des Unterrichts armer Kinder verwendet wurden.

Digitized by Google

Dr. J. N. Berger'-sche Stiftung zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Der 1847 verstorbne Hofrath Dr. Berger hat mit einem gesammten Kapitale von 1500 fl. eine Stiftung gemacht, von deren Renten arme Wöchnerinnen der Gebär-Anstalt München unterstützt werden sollen.

Dieser Zweck wurde bisher erfüllt; im Jahr $18^{61}/_{62}$ betrugen die Renten 88 fl., von denen 80 fl. dem Direktor der Gebär-Anstalt Dr. Hecker zur Verwendung übergeben wurden.

Galleker'sche Stiftung.

Die am 14. Dezbr. 1845 verstorbne Vorstadt-Krämers-Wittwe A. M. Galleker hat den Magistrat der Stadt München testamentarisch zu ihrem Erben eingesetzt, mit dem Auftrage, dass aus den Renten arme bedürftige Schulkinder der hiesigen Stadt mit Schulbedürfnissen und Kleidungsstücken versehen werden sollen.

Gemäss Reg.-Entschl. vom 22. Dez. 1862 soll von der auf 260 fl. festgesetzten Jahresrente der Betrag von 60 fl. zu Schul-Bedürfnissen und zwar zur Anschaffung von Arbeits-Material für Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten an den Pfarrschulen an den Armenpflegschafts-Rath bezahlt werden, der Rest von 200 fl. aber für arme Schulkinder an den Pfarrschulen zu U. l. Frau, St. Peter, hl. Geist, Au, Haidhausen und Giesing zur Anschaffung von Kleidungsstücken verwendet werden, welche um Weihnachten an die fleissigsten der armen Kinder vertheilt werden sollen.

Dir. v. Mann'sche Stiftung für Brechruhrkranke.

Appell.-Ger.-Dir. v. Mann hat 1836 dem Magistrat der Stadt München 1200 fl. überlassen, um von den Renten Brechruhrkranke zu unterstützen. Da hievon nur 2mal (1836 und 1854) Gebrauch gemacht wurde, haben sich die Renten $18^{61}/_{62}$ auf 103 fl. 26 kr. gehoben.

Johanna Weiser'-sche Stiftung für arme Kinder.

Fräul. Johanna Weiser hat 1848 ein Kapital von 4000 fl. mit der Bestimmung vermacht, dass mit den Renten in der pädagogischen Heilanstalt in der Au arme Kinder aufgenommen werden. Nach der Vereinigung der Au mit München im Jahre 1854 und nach Auflösung obiger Anstalt wird die Rente dieses Kapitals jährlich

Digitized by Google

an die Erziehungs-Anstalt für verlassne arme Kinder in der Au abgegeben und dort verrechnet.

Gräfl. Saporta'sche Waisenstiftung.

Der k. Kämmerer und General-Major Graf v. Saporta, welcher 1853 dahier starb, hat testamentarisch verfügt, dass, falls seine Tochter Caroline ohne Leibes-Erben sterben sollte, was auch 1854 geschah, dem Magistrat München sein ganzes Vermögen zur Verwaltung verbleibe, mit dem Bedinge, dass davon fortwährend ein armer Waisenknabe aus München im k. Kadetenkorps dahier aufgenommen und unterhalten werde; der Rest der Rente soll den übrigen Familien-Verwandten jährlich hinausbezahlt werden.

Auf diese Weise wurden auch bisher die Kosten eines Zöglings im k. Kadetenkorps aus diesen Renten bestritten.

Elise v. Peters'sche Waisenstiftung für Haidhausen.

Die am 1. July 1860 dahier verstorbne Majors-Tochter Elise v. Peters hat in ihrem Testamente aus ihrem Rücklasse die Summe von 12,000 fl. mit der Bedingniss dem Magistrate München vermacht, dass von den Renten vom Juny 1861 an, katholische Waisen, welche der Pfarrgemeinde Haidhausen angehören, erzogen werden sollen.

Ausserdem hat die Erblasserin noch 3150 fl., welche hypothekarisch angelegt sind, zu gleichem Zwecke insoweit vermacht, als sich nicht ein entfernter nach Amerika ausgewanderter Verwandter binnen 50 Jahren stellen würde, nach Umlauf welcher Zeit auch diese Summe eigenthümlich obiger Dotation einverleibt werden soll.

Von den im Jahre $18^{61}/_{62}$ angefallnen Zinsen von 735 fl. 26 kr. 1 pf. wurden bereits 252 fl. 5 kr. zu fraglichem Zwecke verwendet.

Herrmann Mondschein'sche Stiftung.

Der Privatiers-Sohn, Herrmann Mondschein von hier, hat nach einem Codizill vom 23. May 1860 ein Stiftungs-Kapital von 1000 fl. bestimmt, aus dessen Zinsen das Lehrgeld für arme und brave Handels- oder Gewerbs-Lehrlinge bestritten werden sollen.

Hienach wurden $18^{61}/_{62}$ bereits für einen Buchdrucker-Lehrling die Unterrichtskosten bestritten.

Digitized by Google

M. Wagensonner'sche Stiftung. Der Pfarrer und Kanonikus, Priester M. Wagensonner, bestimmte 1846 für die Armen-Schulen Münchens die Summe von 2700 fl., mit der Bedingung, dass die Renten erst nach seinem und dann nach dem Tode seiner Erbin Barbara Dobner zu besagtem Zwecke fällig werden sollen. Da dieser Zeitpunkt noch nicht eingetreten ist, hat der Magistrat bisher bloss die Verwaltung dieses Kapitals zu besorgen.

---

Diesen unter magistratischer Controle und Leitung stehenden Anstalten und Stiftungen reihen wir eine unter den Auspizien der k. Regierung von Oberbayern stehende Wohlthätigkeits-Anstalt an, nämlich die

### königliche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für krüppelhafte Knaben.

Diese Anstalt, welche sich zur Zeit (seit 1859) in dem ihr angehörigen Gebäude an der Staubstrasse Nr. 13ª befindet, ward im Jahre 1832 durch den edlen Sinn und die Opferwilligkeit eines Privatmannes, des quiesc. k. Conservators am topographischen Büreau, Herrn J. N. v. Kurz, gegründet.

Die trostlose Lage solch verkrüppelter Kinder veranlasste den Stifter, im Verein mit mehrern Gleichgesinnten Anstalt zu treffen, dass diesen Unglücklichen Unterricht verschafft werde, da sie die öffentlichen Schulen nicht besuchen konnten, und dass ihnen zugleich Beschäftigung in einer entsprechenden Arbeit gegeben werde, damit sie sich ihren Unterhalt wenigstens zum Theil selbst verschaffen können. Das Unternehmen blieb 12 Jahre in Privathänden, anfangs für 6 Knaben im Hause des Unternehmers. Die armen Kinder wurden gegen geringe Entschädigung, einige auch unentgeltlich aufgenommen, und ihnen Unterricht in Religion, Elementargegenständen, in Papparbeiten und Holzschneiden ertheilt. Im Jahre 1833 ward die Anstalt bereits als Nebenzweig der Kreis-Gewerbschule erklärt und 1834 das ehmalige Theater-Gebäude am Isarthor eingeräumt, und Statuten gegeben.

Digitized by Google

Bey dem in die Augen fallenden Nutzen der Anstalt ward dieselbe 1844 zu einer Staats-Anstalt erhoben. Sie wurde mit nahezu 20,000 fl. dotirt, Vorstand und Lehrer ernannt. Ein allerhöchstes Reskript vom 28. Okt. 1844 verfügt, dass diese Anstalt eine öffentliche werde, in der 12—14jährige Knaben aufgenommen werden, und drey Jahre darin verbleiben sollen, um in Religion, Elementar-Gegenständen, Papp-, Schnitz- und Modellir-Arbeiten u. s. w. Unterricht zu empfangen. Die Aufnahme hatte zu geschehen gegen 130 fl. jährliche Bezahlung, Freystellen seyen zu bilden aus den Renten der Dotation, sowie aus Zuschüssen der Kreisfonds zu vergeben. Die Anstalt habe unter der k. Kreis-Regierung zu stehen.

Herr v. Kurz übergab hiebey die Direktion der Anstalt an den Vorstand der plastischen Kunst-Anstalt dahier, Herrn Jos. Mayer, der mehrere Jahre dieselbe mit Erfolg leitete.

1849 zählte die Anstalt 13 Zöglinge, wovon 10 Freyplätze hatten; das Vermögen betrug damals 37,330 fl.; aus Kreisfonds wurden jährlich 1030 fl. beygesteuert.

Aufnahmsfähig waren und sind Knaben in einem Alter von 12—14 Jahren; Bedingung ist Krüppelhaftigkeit, welche die Aufnahme in eine Lehre nicht zulässt, doch darf weder Blödsinn noch Gesichts- oder Gehörs-Mangel vorhanden seyn; ebenso müssen die Hände Bewegungsfähigkeit zum Arbeiten haben.

Das Lokal befand sich Anfangs im ehmaligen Isarthor-Theater, später in der Sonnenstrasse, dann am Carolinenplatz. Im Jahre 1856 erhielt die Anstalt einen geistlichen Inspektor in der Person des Herrn Präses und geistlichen Raths Jakob Frömmer.

Lokalitäten. Durch seine Bemühungen zunächst gelang es für die Anstalt ein eignes Haus zu erwerben, und zwar in der Staubstrasse 13[a] zunächst der schmerzhaften Kapelle.

Dasselbe liegt in freyer Lage, ist im rechten Winkel gebaut, hat seine Hauptfront mit 6 Fenstern nach Osten, seitlich nach Süden, ein Erdgeschoss und erstes Stockwerk.

Digitized by Google

Im Erdgeschoss ist die Küche mit Vorrathskammer, dann ein Zimmer für den Hausmeister und für den Arbeits-Lehrer; daran stösst ein Krankenzimmer mit zwey Betten und einem Thonofen. Nach vorne befindet sich der Arbeits-Saal der Knaben, worin sie Unterricht im Zeichnen, Modelliren, Papp- und Schnitzarbeiten erhalten.

Gegen Süden ist der Speise-Saal der Knaben mit zwey langen Tischen; sie erhalten zum Frühstück ein Quart Milch mit einem Kreuzer Brod; Mittags täglich Suppe, Rindfleisch und Gemüse mit Ausnahme der Fast-Tage; Abends Suppe mit Zuspeise; an Fest-Tagen Bier und Braten.

Daneben liegt gegen Süden und Westen das Lehr-Zimmer, worin die Knaben auf 6 passend construirten Bänken Unterricht in den Elementar-Gegenständen und im Gesange erhalten.

Im I. Stocke nach vorne ist die Wohnung des Vorstands sowohl als des Lehrers, daneben ein kleines Kapellen-Zimmer. Nach Süden liegt der grosse Schlafsaal, 11' hoch mit 6 Fenstern; er enthält 26 Betten, sämmtlich mit Rosshaar-Matrazen, und einen grossen Thonofen. Neben jedem Bett ist ein Tischchen mit Fächern, an den Wänden sind Kästen für die Kleidungsstücke der Knaben; ebenso ein eigner Waschtisch.

Rückwärts vom Hause ist ein Hofraum mit bedeckter Halle, dann ein Wiesplatz mit Turn-Vorrichtungen, ausserdem eine Waschküche nebst gedieltem Badezimmer, Holzhütte etc.

1859 wurde der frühere technische Instituts-Lehrer zum Vorstand ernannt und ward das Vermögen der Anstalt durch 20,000 fl. aus Staats-Mitteln vermehrt, so dass dasselbe, das Haus mitgerechnet, zur Zeit 70,000 fl. beträgt.

Seit Gründung der Anstalt wurden bereits über 100 Zöglinge gebildet; mehrern auch durch geschickte wundärztliche Hilfe der Gebrauch ihrer Glieder wiedergegeben.

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ befanden sich in der Anstalt 26 Zöglinge; 23 davon auf Freyplätzen (5 aus Fonds-Stiftung, 17 aus Kreis-Fonds, 1 durch Se. kgl. Hoh. Prinz Carl), und drey auf eigne Kosten; ausgetreten waren drey.

Digitized by Google

Das Personal der Anstalt besteht zur Zeit
aus dem k. Inspektor, geistl. Rath und Präses Jak. Frömmer,
aus dem k. Vorstand Jos. Ostermayer,
„ „ kathol. Relig.-Lehrer Kaplan Danzer,
„ „ protest. „ Kandid. Kelber,
„ „ Elementar- u. Gesang-Lehrer Hrn. Göbel,
„ „ Arbeits-Lehrer Leop. Büdel.

Haus-Arzt der Anstalt ist Med.-Rath Dr. Horner.

Als dienendes Personal befinden sich in der Anstalt eine Haushälterin, eine Köchin und ein Hausmeister.

Der Jahres-Etat ist zu 6736 fl. 37 kr. 3 pf. und davon als Realbedarf 5393 fl. 43 kr. berechnet.

## E. Privat-Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine.

Nachdem wir im Vorstehenden die Leistungen der Armen-Pflege und der Wohlthätigkeits-Anstalten und Stiftungen, welche unter öffentlicher oder gemeindlicher Controle stehen, erwähnt und beschrieben haben, erübrigt noch diejenigen Anstalten und Vereine aufzuführen, welche von Privatpersonen oder Corporationen gestiftet wurden und verwaltet werden.

Es verdient hiebey hervorgehoben zu werden, dass dieselben mit nur wenig Ausnahmen aus den letzten drey Dezennien datiren, jedenfalls aber einen Beweis für den grossen Wohlthätigkeits-Sinn der Bewohner Münchens liefern.

### Kleinkinderbewahr-Anstalten.

Von einer dieser wohlthätigen Anstalten, einem Erzeugniss dieses Jahrhunderts, von der Kleinkinderbewahr-Anstalt in Giesing, welche allein unter magistratischer Leitung steht, war schon oben bey den dem Magistrate zustehenden Anstalten die Rede.

Es befinden sich aber ausser dieser noch 8 solcher Anstalten, und zwar von Privaten begründet und unterhalten in München, und zwar 5 links und 3 rechts der Isar, in welchen Kinder vom zweyten bis sechsten Lebens-Jahr in Abwesenheit oder Verhinderung der Eltern Tags über beaufsichtigt und verpflegt werden.

Digitized by Google

Verein für die Kleinkinderbewahr-Anstalten in München l. d. Isar.

Die Kleinkinderbewahr-Anstalten in München l. d. Isar verdanken ihre Gründung einigen wohlthätigen Personen, welche im Jahre 1833 zusammentraten, um diese nützlichen Anstalten auch in München in's Leben zu rufen; es waren diess Herr Oberconsistorial-Rath v. Faber, Frau v. Kerstorf, Graf Arco-Köllnbach, geh. Rath v. Kreuzer und Rath Eichheimer.

Bald traten andre Mitglieder bey, wodurch die Constituirung eines Vereins und die Eröffnung von Anstalten möglich wurde; namentlich war es S. M. König Ludwig I., der eine Summe von 1000 fl. beysteuerte.

Die ersten Anstalten der Art waren die in der Westenrieder-, Pfarr- und Theresien-Strasse.

Im Laufe der Jahre hat sich die Zahl der Mitglieder und Schankungen dergestalt vermehrt, dass jetzt fünf Anstalten (die letzte seit 1858) in Wirksamkeit sind, und der Verein nicht allein im Besitze eines ansehnlichen Kapital-Vermögens, sondern auch mehrerer Häuser ist, in denen die Anstalten untergebracht sind.

Nach den 1852 neu revidirten und genehmigten Statuten ist der Zweck dieser Anstalten, Kindern von 3—6 Jahren, für deren Erziehung Eltern oder Angehörige nicht selbst sorgen können oder wollen, Aufenthalt, Pflege und Angewöhnung zum Guten angedeihen zu lassen. Unterricht wird daselbst nicht ertheilt, doch werden die Kinder an Ordnung, Reinlichkeit, geregelte Sprache, Gehorsam und Thätigkeit gewöhnt. Gebete, Zahlen, Lieder werden eingeübt, Bilder gezeigt, Mädchen stricken, Knaben exerciren u. dgl. Dabey wird vorzügliche Rücksicht auf körperliche Entwicklung genommen, wesshalb bey jeder Anstalt sich ein Spielgarten befindet.

Die Anstalten werden Morgens früh geöffnet und Abends geschlossen; die Kinder bekommen Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr Brod, Mittags eine nahrhafte Suppe mit 2 Loth Fleisch.

Die Lokalitäten bestehen überall aus Zimmern zum Aufenthalte der Kinder, aus einem freyen Spielplatz oder Garten und aus einer Wohnung für das Personal.

Digitized by Google

Die Leitung der Anstalten ist einer Pflege-Mutter (oder einem Pflege-Vater) anvertraut, denen mehrere Dienstboten beygegeben sind.

Die Bedürfnisse der Anstalten werden theils aus den Beyträgen zahlungsfähiger Eltern, theils aus den Beyträgen der Vereins-Mitglieder, theils aus Sammlungen und Geschenken bestritten.

Als Beytrag für Aufenthalt und Pflege der Kinder müssen für jedes Kind täglich zwey Kreuzer entrichtet werden; weitere zwey Kreuzer sind für die Verköstigung zu bezahlen; Arme finden theilweisen oder gänzlichen Nachlass.

Ordentliches Vereins-Mitglied wird, wer jährlich 2 fl. 24 kr. bezahlt, aber auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zu Weihnachten werden die Kinder mit kleinen Geschenken, namentlich Kleidungsstücken bedacht, wozu namentlich ein ausdrücklich dafür bestimmtes Geschenk von 8000 fl. durch Se. Exc. den Herrn Erzbischof Freyherrn v. Gebsattel ermächtigt.

Während vor 10 Jahren noch in den damals bestehenden 4 Anstalten durchschnittlich 308 Kinder bewahrt wurden, hob sich ihre Zahl in den dermaligen fünf Anstalten im Jahre $18^{61}/_{62}$ auf 1142 Kinder (610 Knaben und 532 Mädchen).

Dagegen hat sich die Zahl der Vereins-Mitglieder von 366 mit 1260 fl. Beyträgen seither auf 235 mit 687 fl. Beyträgen abgemindert; glücklicher Weise ist inzwischen das Vereins-Vermögen inclus. der Häuser auf 80,000 fl. gestiegen.

Die Einnahmen des Vereins für diese fünf Anstalten beliefen sich $18^{61}/_{62}$ auf

13429 fl. 15 kr., wovon

687 fl. 27 kr. Jahres-Beyträge,
2436 fl. 39 kr. Beyträge für Aufbewahrung,
2113 fl. 48 kr. „ „ Verköstigung,
1035 fl. Miethzinsen,
1920 fl. Kapitalzinsen,
4500 fl. heimbezahlte Kapitalien etc.

Digitized by Google

Die Ausgaben dagegen betrugen

13727 fl. 15 kr., wovon

3069 fl. für das Aufsichts- und Pfleg-Personal,
676 fl. 18 kr. für Unterhalt der Lokale,
1076 fl. 46 kr. „ Beheizung und Beleuchtung,
2463 fl. 31 kr. „ Verköstigung der Zöglinge,
460 fl. für Weihnachts-Bescheerung,
5460 fl. „ Hausbau an der Louisenstrasse etc.

Der Verwaltungs-Ausschuss besteht zur Zeit aus

v. Steinsdorf, I. Bürgermeister, Vorstand,
Bronberger, Bank-Direktor, Kassier,
Dallmayer, Privatier,
v. Faber, Oberkonsist.-Rath,
Kifinger, k. Professor,
Meitinger, Schul-Commissär,
Miller, k. Oberbeamter,
Putzer, geistlicher Rath.

Die fünf Anstalten links der Isar befinden sich

1. in der Westenriederstrasse 2,
2. in der Müllerstrasse 7,
3. in der Louisenstrasse 3,
4. in der Theresienstrasse 14,
5. in der Pfarrstrasse (St. Anna-Vorstadt) 21.

---

Die Anstalt in der Westenriederstrasse ist in einem kleinen, hart an der Stadtmauer in der Nähe des Isarthors befindlichen Hause angebracht, das nur aus einem Erdgeschoss besteht. — Sie bietet ein grosses, mit mehrern Fenstern nach Süden schauendes Zimmer, in welchem sich bequem an 100 Kinder beyderley Geschlechts auf Bänken, die an den Wänden herum angemacht sind, aufhalten und beschäftigen können; daneben ist die Küche sowie die Wohnung der Vorsteherin (Lehrerin); nach rückwärts ist ein freyer Wiesplatz mit Bäumen bepflanzt und mit einem bedeckten Gange zum Aufenthalt im Freyen. Eine Lehrerin nebst Gehilfin besorgen die Aufsicht und Beschäftigung, eine Köchin die Küche. Die Aborte sind



Digitized by Google

bequem und gut gelegen. Wahrscheinlich wird diess an der Stadtmauer gelegne, dem Verein gehörige Haus demnächst abgetragen, und in bessrer Lage und in grösserm Massstabe errichtet werden.

Die Kinderbewahr-Anstalt in der St. Anna-Vorstadt, gleichzeitig mit obiger errichtet, hat ihr Lokal in der Pfarrstrasse Nr. 2, ebenfalls in einem kleinen, nur aus einem Erdgeschoss bestehenden Häuschen, das dem Verein gehört. Sie ist eine der kleinern Anstalten, und wird meist nur von 36—50 Kindern besucht; das Aufenthalts-Zimmer der Kinder ist geräumig, hell, gegen Westen mit Fenstern versehen; an den Wänden ringsum laufen Bänkchen mit Leisten darüber zum Aufhängen der Kleider. Eine Vorsteherin nebst einer Gehilfin besorgen die Aufsicht, letztre, welche in der Anstalt wohnt, zugleich die Küche. Vor dem Hause ist ein geräumiger Wiesplatz mit Kastanienbäumen bepflanzt und einem Laubgange versehen. Die Aborte sind ausser und gleich hinter dem Hause. — Auch diese Anstalt soll demnächst einer Vergrösserung oder Verlegung unterzogen werden.

Die Kleinkinderbewahr-Anstalt für Schönfeld und Max-Vorstadt befindet sich in der Theresienstrasse Nr. 14 in eignem, dem Verein gehörigen dreystöckigen Hause, dessen Erdgeschoss für Zwecke der Anstalt benützt, die obern Stockwerke aber vermiethet werden. Für die Kinder befindet sich nach vorwärts ein grosser, durch vier Fenster nach Norden erleuchteter Saal, worin kleine Bänkchen für mehr als 100 Kinder angebracht sind; daran stösst seitlich eine kleine Garderobe für die Kleider der Kinder und nach rückwärts ein kleiner Saal, wo die Suppe genossen wird.

Küche und Aborte sind entsprechend situirt.

Die Anstalt ist stark, meist von mehr als 100 Kindern besucht; eine Vorsteherin (Lehrerin) nebst Gehilfin besorgen die Aufsicht, eine Köchin die Küche. Die Lehrerin wohnt in einem Hintergebäude, an welches sich ein geräumiger Gras-Platz, mit Bäumen und einem gedeckten Gang versehen, reiht.

Die Kleinkinderbewahr-Anstalt für die Max- und

Digitized by Google

Ludwigs-Vorstadt befindet sich in der Louisenstrasse Nr. 3 in einem eignen, dem Verein gehörigen Hause, das rückwärts in einem Garten gelegen ist. Sie ist die schönste und grösste der bestehenden Anstalten. Zu ebner Erde befinden sich zwey grosse Säle zum Aufenthalte der Kinder, mit kleinen Bänkchen versehen; eine zweckmässige Küche sowie Aborte sind gleichfalls im Hause angebracht. Im ersten Stock ist die Wohnung der Vorsteherin (Lehrerin), welche nebst vier Gehilfinnen und einer Köchin die Anstalt versieht. Um das Haus herum ist ein grosser Wiesplatz und schattiger Garten mit Laubgängen und einem bedeckten langen Gang. In der Regel sind hier 2—300 Kinder versammelt.

Die jüngste Kleinkinderbewahr-Anstalt für die Isar-Vorstadt befindet sich in der Müllerstrasse Nr. 7 in einem eignen Häuschen, das nach rückwärts einen grossen Saal zum Aufenthalt für die Kinder, mit sechs Fenstern, 4 nach Osten, 2 nach Norden hat, worin die Bänkchen für die Kleinen aufgestellt sind; daran stösst eine Garderobe, zunächst ein Abort. Im ersten Stock des Hauses wohnt die Vorsteherin (Lehrerin), welche mit einer Gehilfin und Köchin die Aufsicht und Pflege der Kinder unter sich hat. Um das Haus ist ein grosser, mit Bäumen bepflanzter Wiesplatz, in demselben ein weiter bedeckter Gang zum Aufenthalt im Freyen. Täglich kommen in die Anstalt 100—150 Kinder.

Frauen-Verein für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in den Vorstädten Au und Haidhausen.

Auf ähnliche Weise, wie für die Stadt München l. d. Is. sich ein Verein zur Gründung von Klein-Kinderbewahr-Anstalten bildete, gestaltete sich 1833 ein ähnlicher und zwar von Frauen für die Vorstädte Au und Haidhausen, unter denen die noch dermalige Vorsteherin desselben, Frau Baronin v. Welden Exc., die verstorbne Frau Ober-Appell.-Räthin v. Dettenhofen, und die Privatiers-Frau Duschel (ebenfalls verstorben) wohl die ersten und thätigsten Mitglieder waren.

Diesen schloss sich bald ein Kreis vieler hochgestellter Damen an, und Ihre Majestät die Königin geruhte allergnädigst das Protektorat des Vereins zu übernehmen.



Digitized by Google

Anfangs ward in der obern Au ein Quartier dafür gemiethet, 1836 bereits ein eignes Haus erworben, zu welchem 1839 die Acquisition eines Hauses in Haidhausen und 1846 die eines dritten Hauses in der untern Au, sämmtlich zu Anstalten der Kleinkinder-Schulen, kam, so dass zur Zeit in den beyden Vorstädten rechts der Isar, Au und Haidhausen, drey Kleinkinder-Bewahr-Anstalten im Besitz des Frauen-Vereins sich befinden und davon unterhalten werden. (Für die Vorstadt Giesing besteht die schon oben erwähnte unter magistratischer Leitung stehende Anstalt).

Die Leitung dieses Vereins, der 1862 460 Mitglieder zählte, besorgt ein Ausschuss, der aus zwey Vorsteherinnen, 12 Damen, einem Kassier und einem Sekretär besteht.

Am Schlusse des Jahres 1862 hatte der Verein ein rentables Vermögen von 20,000 fl., ein nicht rentables (Häuser) von 17,854 fl.

Es wurden 1862 daselbst 403 Kinder beyderley Geschlechts aufgenommen und verpflegt; an dieselben wurden 66,420 Portionen Mittagssuppe verabreicht, zum Theil unentgeltlich, zum Theil gegen Bezahlung von einem Kreuzer per Portion.

Zur Zeit ist I. Vorsteherin Frau v. Welden Exc., II. Vorsteherin Frau Adv.-Wittwe Huber.

Die Einnahmen im Jahre 1862 betrugen

6244 fl. 20 kr., wovon

876 fl. Kapital-Zinsen,
240 fl. Gemeinde-Beyträge,
377 fl. Bewahrgelder,
1839 fl. Beyträge von Mitgliedern etc.

Die Ausgaben dagegen betrugen

3555 fl. 59 kr., wovon

1943 fl. 30 kr. für Pflegpersonal,
444 fl. 21 kr. „ Holz und Licht,
246 fl. 17 kr. „ Unterhalt der Gebäude,
536 fl. 26 kr. „ Kapitals-Anlage etc.

---

Digitized by Google

Diese Anstalten sind in der Vorstadt Au

1. in einem Hause an der Hochstrasse Nr. 5 auf der Isarhöhe; diess Haus ist länglich, hat ein Erdgeschoss und erstes Stockwerk. Das Erdgeschoss hält zwey grosse Säle mit je 4 Fenstern gegen Westen, die mit Tischchen und Bänkchen für die Kinder versehen sind. Es sind in der Regel über 100 Kinder hier, die von einem Pfleger (Lehrer) nebst einer Gehilfin überwacht werden. Im I. Stock ist die Wohnung der Letztern. Rückwärts vom Hause ist ein grosser Garten nebst Laub- und bedecktem Gang zum Aufenthalt im Freyen. Die Aborte sind nach dem Geschlechte separirt und gut gelegen. Die Mittags-Suppe, die hier gereicht wird, wird von der zweyten Anstalt in der Au herbeygeschafft.

2. Die in der untern Au befindliche Kleinkinder-Bewahr-Anstalt hat ein Haus am Entenbach neben der Isar. Es ist geräumig, aber leider durch seine Lage zeitweisen Innundationen der Isar ausgesetzt. Es besteht gleichfalls aus Erd-Geschoss und I. Stock; im Erdgeschoss befinden sich 2 nach Osten gehende Säle für die Kinder, sowie die Küche, worin für beyde Anstalten gemeinschaftlich die Suppe gekocht wird. Die Aufsicht führt ein Pfleger und eine Pflegerin, denen zwey Gehilfinnen und eine Köchin beygegeben sind. In der Regel sind hier 130—150 Kinder. Oestlich vom Hause ist ein geräumiger Wiesplatz mit Laub- und bedecktem Gang.

3. Die Kleinkinderbewahr-Anstalt in Haidhausen befindet sich in einem eignen hübschen Hause am St. Johann-Platz Nr. 3. Es hat ein Erdgeschoss mit I. Stock, seine Haupt-Façade nach Süden. Zu ebner Erde sind zwey grosse Säle je mit 4 und 5 Fenstern für die Kinder mit Bänkchen und Tischen; ausserdem die Küche. Im ersten Stock ist die Wohnung des Personals, rückwärts ein grosser Garten mit schattigem Wies-Platz, Laubengang, bedeckter Halle; getrennte Aborte. In der Regel besuchen 150—200 Kinder die Anstalt; ein Pfleger (Kinds-Vater) mit zwey Gehilfinnen besorgen die Aufsicht; eine Köchin die Bereitung der Suppe.

Digitized by Google

Krippe oder Säuglingsbewahr-Anstalt.

Nach dem Vorbild der zuerst in Paris 1844 in's Leben getretnen Krippen (Crêches) oder Säuglingsbewahr-Anstalten unternahm es der Herausgeber dieses Werkes in Verbindung mit dem Krankenhaus-Inspektor, Herrn Thorr, 1854 dahier einen Verein zur Begründung solcher Anstalten auch in München zu bilden. Bald schloss sich ihnen Privatier Vit. Fleckinger und dessen Gemahlin mit unermüdeter Thätigkeit an. Nach vielen Bemühungen gelang es, eine ausreichende Anzahl Wohlthäter hiezu zu finden, so dass es möglich wurde, bereits am 6. Jan. 1855 ein in Haidhausen, Ripfelstrasse 191, zu diesem Zwecke gemiethetes Haus für die erste Krippe dahier zu beziehen.

Zweck der Anstalt ist, Kinder von der Geburt an bis zum zweyten, dritten Lebensjahre des Tages über von jenen Eltern in Kost und Pflege zu übernehmen, welche in die Arbeit gehen müssen und daher ihre Kinder nicht selbst verpflegen können.

Aufnahms-Bedingungen sind ehliche Geburt des Kindes, Gesundheit des Kindes, guter Leumund und Armuth der Eltern; hiezu ist eine Aufnahmskarte erforderlich, welche der Geistliche der Pfarrey, der Arzt und Polizey-Inspektor des Viertels, wohin die Eltern gehören, sowie die Vorsteherin der Anstalt unterschreiben müssen. Für Pflege und Kost werden des Tags 6 kr. bezahlt, doch kann nach Umständen Ermässigung Statt finden. Die Kinder müssen früh Morgens gebracht, des Abends aber wieder abgeholt werden.

Die Leitung der Anstalt ward anfangs einer weltlichen Dame mit Layendienerinnen übergeben; es stellte sich aber bald heraus, dass in jeder Beziehung hiezu ein geistlicher Orden den Vorzug verdiene, und ward desshalb schon im May desselben Jahres der Orden der barmherzigen Schwestern zur Uebernahme der Anstalt gewonnen.

Ebenso ward die Anstalt in ein leer stehendes magistratisches Gebäude, Floss-Strasse 3 in der St. Anna-Vorstadt, als passender gelegen versetzt, und noch im Herbste 1855 bezogen.

Schon das erste Jahr schloss mit 2524 Kinds-Tagen ab, und hatte bey einer Einnahme von 2709 fl. 56 kr. eine Aus-

Digitized by Google

gabe von 1948 fl. 11 kr. Die Zahl der Mitglieder war auf 171 gestiegen.

Neben dem Vereins-Ausschuss, der aus einem Vorstand, einem Schrift- und Rechnungs-Führer bestand, und welcher öfters Sitzungen, jährlich aber eine General-Versammlung abzuhalten hatte, bildete sich 1856 auch noch ein besondrer Frauen-Ausschuss, der ebenfalls aus einer Vorsteherin und mehrern Aufsichts-Damen bestand, denen oblag, die Kinder-Pflege und Ernährung zu überwachen.

Nachdem sich durch vermehrten Beytritt von Mitgliedern aus allen Ständen, sowie durch namhafte Geschenke und Fundations-Zuflüsse die finanziellen Kräfte der Anstalt gehoben hatten, das bis jetzt bewohnte Gebäude an der Floss-Strasse vom Magistrat (der übrigens dem Verein einen jährlichen Beytrag von 100 fl. gewährt) zu andern Zwecken verwendet werden sollte, fand sich der Verein veranlasst, ein eignes Haus für die Anstalt zu kaufen, was auch im September 1856 geschah. Es wurde nämlich das Haus Nr. 3 an der Landstrasse (St. Anna-Vorstadt) um 9500 fl. gekauft.

Zur Ermöglichung des Kaufes hatten mehrere Mitglieder reiche Geschenke gemacht, besonders aber Frau v. Leonrod 1500 fl. zu 1% geliehen.

Seit dieser Zeit ist diess Haus Eigenthum des Vereins und der Anstalt. Es bildet ein längliches Viereck, aus Erd-Geschoss, erstem Stock und Dachwohnung bestehend, mit der Hauptfaçade nach Nordost auf die Ländstrasse, mit der Seiten-Façade nach Nordwest in einen Hofraum; an letztrer wurde ein grosser, die ganze Breite des Hauses einnehmender Balkon von Holz mit einem starken Zeugdache errichtet, um die Kinder an heitern Tagen in die freye Luft zu bringen.

Zu ebner Erde sind die Zimmer der drey barmherzigen Schwestern, welche mit Hilfe von 2 Mägden die Aufsicht und Hauswirthschaft führen, sowie eine Hauskapelle und ein Sprachzimmer. Im ersten Stock ist ein grössres und zwey kleinere Zimmer für die Kinder, nebst einer Garderobe, die an den Balkon stösst. Für die Kinder sind eigne Bettchen von Strohgeflecht

Digitized by Google

auf Holzgestellen mit Unterbett von Spreu, wasserdichter Unterlage, Federkissen und Feder-Deckbett; ausserdem sind viele Bänkchen, Stühlchen und Tischchen für dieselben aufgestellt.

Bey der Ankunft werden die Kinder gereinigt, gekämmt und bekommen die Kleidung der Anstalt; zur Winterszeit erhalten sie Mäntelchen, um beym Hin- und Her-Transport geschützt zu seyn.

Als Nahrung erhalten die Kinder Morgens und Abends Milch oder Fleischbrühe, Mittag Milch- oder Semmelbrey oder eingekochte Suppe, unter Tags Eichelkaffee; als Getränk Wasser, Reiswasser.

Im Hof des Hauses befindet sich eine grosse Waschküche, ein Pump-Brunnen mit vortrefflichem Trinkwasser, sowie eine geräumige Holzhütte.

Im Jahr 1856 geruhten Ihre k. Hoh. Prinzess Adalbert das Protektorat des Vereins zu übernehmen; seither gedieh die Anstalt fortwährend durch die thätige Mitwirkung vieler wohlthätiger Personen, besonders von Damen, die vielfach ansehnliche Geschenke an Geld, Wäsche, Kleidungsstücken, Geräthschaften u. s. w. namentlich zur Weihnachtszeit an den Verein abliefern.

Im Jahre 1862 zählte der Verein 387 ordentliche Mitglieder (welche bestimmte Jahresbeyträge bezahlen), und 19 ausserordentliche Mitglieder.

Im Jahre hindurch zählte man 4333 Kinds-Tage, und wurden durchschnittlich täglich 15 Kinder in der Anstalt verpflegt; ein Kinds-Tag kam der Anstalt nach Berechnung aller Kosten auf 20 Kreuzer 3 pf. zu stehen.

Die Einnahmen betrugen 1862

3433 fl. 20 kr. Hievon treffen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1094 fl. | 48 kr. | auf | die Jahres-Beyträge, |
| 433 fl. | 18 kr. | „ | „ Kindergelder, |
| 261 fl. | 50 kr. | „ | Kapital-Zinsen, |
| 1342 fl. | 54 kr. | „ | Schankungen und Legate etc. |

Digitized by Google

Die Ausgaben betrugen

2749 fl. 10 kr. Hievon treffen

616 fl. 43 kr. auf Lebens-Mittel,
319 fl. 2 kr. „ Funktions-Bezüge,
102 fl. 20 kr. „ Holz und Licht,
280 fl. 11 kr. „ Schuldzinsen,
1300 fl. auf Kapitals-Anlage etc.

Das Vermögen des Vereins betrug
incl. des Hauses (10,011 fl. 47 kr.) 15,809 fl. 57½ kr.
die Schulden . . . . . . . . 8000 fl.

Aufgabe und Streben des Vereins ist es, ausser der bereits bestehenden Krippe in der St. Anna-Vorstadt, auch noch einige andre in andern Stadt-Theilen zu errichten, zumal in den nördlichen Bezirken der Stadt; leider fehlt es zur Stunde noch an den ausreichenden Mitteln, ein Haus zu diesem Zwecke zu erwerben.

Mitglieder des Vereins-Ausschusses sind zur Zeit
Med.-Rath Dr. Wibmer als erster Vorstand,
Domkapitular Weber als zweyter Vorstand,
Inspektor Thorr als Schriftführer,
Privatier Fleckinger als Rechnungsführer.

Erste Vorsteherin des Frauen-Ausschusses ist
die Privatiers-Gattin Frau Fleckinger;
zweyte Vorsteherin
die Professors- u. Hof-Zahnarztens-Gattin Frau M. Koch.

**Der Verein der Dienerinnen oder Sclavinnen Mariä.**

Adelheid von Savoyen, Churfürstin von von Bayern, stiftete 1663 die sogenannte Verschwisterung der leibeignen Dienerinnen (Sclavinnen) Mariä in der St. Cajetan- (Theatiner-) Kirche als erste Priorin. Dieser Orden, zu welchem bloss adelige Damen zugelassen wurden (wesshalb er auch „hochadelige Versammlung der Dienerinnen Mariä" hiess), hatte ursprünglich bloss religiöse Zwecke, Gottesfurcht, Frömmigkeit und christliche Nächstenliebe zu befördern, die Verehrung der seligsten Jung-Frau Maria im Herzen zu bewahren, und derselben in ihren Tugenden nachzuahmen, und verpflichtete zunächst zur Ver-

Digitized by Google

richtung mehrerer geistlicher Ceremonien. Diese Versammlung erhielt bald grossen Zuwachs und es traten derselben Damen aus verschiednen Ländern, herzogliche, königliche und kaiserliche Prinzessinnen bey. Im Geiste dieses schönen Zwecks wurde 1818 von den Rathsfrauen dieser Versammlung der Beschluss gefasst, dass künftig der Aktiv-Rest, welcher sich von den fliessenden Einnahmen und Opfern dieser Versammlung nach Bestreitung aller erforderlichen Ausgaben ergibt, zu frommen Zwecken der christlichen Nächstenliebe verwendet werde, und zwar

1. als Beyträge zur Unterstützung armer Kranker,
2. als Beyträge, arme Kinder und Waisen in Handwerken unterrichten zu lassen,
3. als Beyträge für verschämte Hausarme.

Die Mitglieder dieser Versammlung verpflichten sich, an bestimmten Tagen dem heiligen Messopfer und andern kirchlichen Verrichtungen beyzuwohnen, sowie andre kirchliche Gebräuche zu verrichten, und ein bestimmtes Opfer zur Bestreitung der Ausgaben jährlich abzugeben.

Diese Versammlung hat eine Priorin, eine Schatzmeisterin und drey Rathsfrauen, einen Präses und einen Sekretär, welche sämmtlich sich bey wichtigen Angelegenheiten zusammen berathen.

Die Mitgliederzahl ist dermalen 303 (wovon viele auswärtige); Priorin ist Ihre kais. Hoheit Prinzess Luitpold, Schatz-Meisterin Freyfrau v. Fraunhofen, geistlicher Präses der Stifts-Probst v. Döllinger.

Unterstützt wurden im Jahre 1862 mit Mieth-Beyträgen 90 Personen, mit Geld 206.

Das Vermögen belief sich 1862 auf 13,300 fl.

Der Rechnungs-Abschluss pro 1862 wies nach an Einnahmen 1768 fl. 29 kr. Davon

59 fl. 44 kr. Rest,
531 fl. 30 kr. Kapital-Zinsen,
100 fl. Vorschüsse,
970 fl. 27 kr. Opfer und Legate,
106 fl. 48 kr. zufällige Einnahmen;

Digitized by Google

an Ausgaben 1679 fl. 56 kr. Davon

91 fl. 27 kr. für Gottesdienste,
50 fl. für Kirchenparamente,
289 fl. 6 kr. Besoldungen,
19 fl. 12 kr. Regie,
1248 fl. 11 kr. Unterstützungen.

Die mildthätige Gesellschaft.

Der zweytälteste der Münchner Privat-Wohlthätigkeits-Vereine ist die mildthätige Gesellschaft, welche in München 1778 namentlich durch den Bürger Fr. Albert und den Kanonikus Ant. Kollmann gegründet wurde; ihr Zweck war, verlassnen armen Kindern beyderley Geschlechts zu gutem Unterricht entweder in einem Gewerbe oder in der Landwirthschaft zu verhelfen, und sie desshalb in Erziehungshäuser oder auf das Land zu geben; ferner würdigen Hausarmen mit Unterstützung beyzuspringen und standesmässige Arbeit zu verschaffen; endlich braven Handwerkern ohne Vermögen die Mittel zur Anschaffung von Werkzeugen und Materialien zu gewähren.

Jedes Mitglied zahlt für ein ganzes Billet monatlich einen Gulden, für ein halbes 30 Kreuzer.

Die Gesellschaft erwählt ein Comité, bestehend aus einem Direktor, einem Kassier und zehn Beysitzern.

Diese Gesellschaft, der sich sofort die allerhöchsten Herrschaften sowie viele Personen aus den höhern Ständen anschlossen, hat seither wohl an Theilnahme und Mitgliedern verloren, besteht aber zur Zeit dennoch.

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ betrug die Zahl der Mitglieder 44, die Jahres-Beyträge 678 fl., das Stammkapital 19,530 fl. Hievon wurden

37 arme Kinder in Kost und Pflege gegeben,
7 Lehrjungen zu Meistern gebracht,
4 Hausarme unterstützt.

Vorstand der Gesellschaft ist zur Zeit Herr Staats-Rath v. Pelkhoven, Exc.

Digitized by Google

Frauen-Verein zur Unterstützung armer verehlichter Wöchnerinnen.

Im Jahre 1829 bildete sich dahier ein Verein von Frauen zu dem Zwecke, nothleidende verehlichte Mütter in München während der letzten Zeit ihrer Schwangerschaft und während ihres Wochenbettes zu unterstützen.

Als vorzüglich betheiligt hieran müssen rühmend erwähnt werden Frau Baronin v. Kerstorf, Gräfin v. Sandizell, Mad. Göttner, Gräfin v. Yrsch, Mad. Duschl, Frau v. Rösgen.

Die damalige k. Regierung des Isarkreises genehmigte unter'm 15. May 1829 diesen Verein und dessen Statuten.

Der Verein besteht aus Frauen als ordentlichen Mitgliedern, welche Jahresbeyträge liefern, und aus Ehren-Mitgliedern, wozu auch Männer zugelassen werden, namentlich zur Führung des Verwaltungs- und Rechnungs-Wesens.

Sechs ordentliche Mitglieder bilden einen Ausschuss, der sich eine Vorsteherin wählt.

Zum Behufe der zu leistenden Unterstützungen ist die Stadt nebst Vorstädten l. d. Isar in 4 Distrikte eingetheilt; für jeden Distrikt ist eine der Ausschuss-Damen bestimmt, um die zu unterstützenden Wöchnerinnen, die Hilfe nachsuchen, oder für die um Hilfe nachgesucht wird, zu besuchen, und ihnen die nöthige Unterstützung zu gewähren.

Die Unterstützungen bestehen in Geld, Wäsche, Kleidungs-Stücken oder sonstigen erforderlichen Bedürfnissen.

S. M. König Ludwig und I. M. die Königin Marie haben das Protektorat des Vereins übernommen.

Seit mehr als 30 Jahren besteht dieser Verein in wohlthätiger Wirksamkeit. Er zählt zur Zeit (1863) 245 ordentliche und 9 Ehren-Mitglieder. Der Verwaltungs-Ausschuss besteht aus

Frau v. Rösgen, Minist.-Raths-Gattin, als Vorsteherin, Gräfin v. Sandizell, Fürstin v. Oettingen-Wallerstein, L. Hanlein, Pfarrers-Wittwe, J. Graf, Privatiere; Herr W. Bronberger (Bank-Direktor) besorgt die Geschäfte des Kassiers.

Digitized by Google

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ betrugen

| | | |
|---|---|---|
| die Einnahmen . . . | 3380 fl. 9 kr. | Hievon |
| Kapital-Zinsen . . . . . | 1932 fl. 20 kr. | |
| Beyträge der Mitglieder . | 1397 fl. 39 kr. | |
| Legat . . . . . . . . . | 50 fl. | |
| Die Ausgaben . . | 2721 fl. | Hievon |
| Unterstützungen an Wöchnerinnen . . . . . . | 1906 fl. | |
| Wäsche an dieselben . . | 248 fl. 30 kr. | |
| Sonstige Ausgaben . . . | 66 fl. 30 kr. | |
| Kapitals-Anlage . . . . | 500 fl. | |
| | 2721 fl. | |

Rest 659 fl. 9 kr.

Das Vermögen des Vereins betrug 43,000 fl.; unterstützt wurden im Jahre 231 Wöchnerinnen.

Frauen-Verein zur Unterstützung armer verehlichter Wöchnerinnen in Haidhausen.

Ein ähnlicher Verein ward 1849 auch für die Vorstadt Haidhausen rechts der Isar durch wohlthätige Frauen, an deren Spitze die Frau Hauptmanns-Wittwe Daumüller stand, begründet, um auch hier für Unterstützung armer verehlichter Wöchnerinnen zu sorgen. Er besteht zur Zeit aus 107 Mitgliedern, Vorsteherin ist die Farben-Fabrikantens-Wittwe Huber.

Im Jahre $18^{60}/_{61}$ betrug das Vermögen des Vereins 700 fl.; die Einnahmen beliefen sich auf 401 fl. 43 kr., die Ausgaben auf 397 fl. 18 kr. Es wurden im Jahre 42 Wöchnerinnen unterstützt, und alle Näh-Arbeiten unentgeltlich besorgt.

Verein zur Unterstützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brenn-Material (Holz-Verein).

Im Jahre 1830 wurde durch den damaligen k. Polizey-Direktor Rinecker und den Commerzien-Rath Eduard Marx in München ein Verein in Vorschlag gebracht, der sich zur Aufgabe machte, die Armen der hiesigen Stadt im Winter theils unentgeltlich mit Brennmaterial zu versehen, theils um niedern Preis Bedürftigern ein Holzquantum bis zu einer halben Klafter verschaffen zu können.

In Folge dessen bildete sich noch in selbem Jahr der Verein zur Unterstützung bedürftiger Bewohner

Digitized by Google

Münchens mit Brennholz, dessen Protektorat S. M. König Ludwig übernahm; erster Vorstand war damals Herr Reg.-Rath v. Aichberger, zweyter Vorstand der geistliche Rath Schmid; als Schriftführer fungirten Dr. Wolf und Dr. Zaubzer, als Rechnungsführer Kaufmann Ritzler; ausserdem wurden noch 20 Ausschuss-Mitglieder gewählt.

Nach den Statuten können Arme bis zu $^1/_4$ Klafter Holz unentgeltlich empfangen; über die Dürftigkeit entscheidet eine eigne Prüfungs-Commission. Zu gemindertem Preise wird auf Verlangen Jedermann bis zu $^1/_2$ Klafter Holz verabreicht.

Der Verein wurde seither immer durch die Beyträge der allerh. Herrschaften und der Mitglieder, sowie durch einzelne Schankungen wohlthätiger Personen unterstützt; ausserdem werden alljährlich ansehnliche Zuschüsse von der k. Regierung auf Rechnung der Wohlthätigkeit, ferner der Ertrag der Kirchen-Sammlungen zu Weihnachten, sowie seit mehrern Jahren vom Armenpflegschafts-Rath der Ertrag der Neujahrs-Gratulations-Enthebungskarten, und vom St. Johannis-Verein ein jährlicher Beytrag an den Verein zur Realisirung seines wohlthätigen Zweckes abgeliefert.

Seit dem 33jährigen Bestehen des Vereins wurden bereits 45,994 Klafter Buchen- und Fichtenholz an hiesige Arme unentgeltlich und an Minderbemittelte um billigen Preis verabreicht.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt zur Zeit 1340, und im Jahre $18^{61}/_{62}$ wurden 5042 Personen mit Holz unterstützt.

Der gegenwärtige Ausschuss besteht unter dem allerh. Protektorate S. M. des Königs Max, aus S. Exc. Herrn Grafen v. Seinsheim als ersten, Herrn Polizey-Direktor Pfeufer als zweyten, Herrn Leinwandkellermeister Arnhard als Schrift-Führer und Herrn Kaufmann Bullinger als Rechnungsführer nebst 15 weitern Ausschuss-Mitgliedern.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen des Jahres $18^{61}/_{62}$ betrugen | 18308 fl. 2 kr. |
| Hievon Aktiv-Rest . . . . . . . . . . . | 587 fl. $8^3/_4$ kr. |
| Beyträge der allerh. Herrschaften und sämmtlicher Mitglieder . . . . . . . . . . | 5073 fl. 43 kr. |
| Kapital-Zinsen . . . . . . . . . . . . | 70 fl. 45 kr. |

| | |
|---|---|
| Beytrag der k. Regierung . . . . . . . . | 2151 fl. 30 kr. |
| „ des Johannis-Vereins . . . . . . . | 600 fl. |
| „ des Armenpflegschafts-Raths . . . | 680 fl. |
| Weihnachts-Kirchensammlung . . . . . . . | 1817 fl. 18¼ kr. |
| Ertrag der Neujahrs-Gratulations-Enthebungs-Karten . . . . . . . . . . . . . . . | 1153 fl. 44 kr. |
| Schankungen . . . . . . . . . . . . . . | 250 fl. 9 kr. |
| Zinsen angelegter Beträge . . . . . . . . | 137 fl. 24 kr. |
| Erlös aus verkauften Holzbilleten . . . . | 880 fl. 20 kr. |
| „ „ verkauftem Holz zu niedern Preisen | 5306 fl. |
| Die Ausgaben betrugen . . . . . . | 18128 fl. 57 kr. |
| Hievon Regie . . . . . . . . . . . . . | 84 fl. 9 kr. |
| Requisiten . . . . . . . . . . . . . . | 37 fl. 30 kr. |
| Gehalte und Remunerationen . . . . . . . | 860 fl. 54 kr. |
| Arbeitslöhne . . . . . . . . . . . . . | 1207 fl. 48 kr. |
| Fuhrlöhne . . . . . . . . . . . . . . | 638 fl. 36 kr. |
| Ankauf von 1700 Klafter Holz . . . . . | 15300 fl. |
| Vermögensstand . . | 2091 fl. 5 kr. |

Waisen-Verein für die mittlern Stände.

Schon 1836 hatte der Instituts-Vorstand Dr. Beiling die Idee zur Errichtung eines Waisenvereins für die mittlern Stände angeregt, aber dessen Realisirung nicht mehr erlebt. Erst 1848 gelang es einer Gesellschaft von wohlgesinnten Männern, an ihrer Spitze der Herr Domdechant v. Reindl, Minist.-Rath Dr. v. Faber, k. Oekonomie-Rath Hüther und Dr. Wolf, einen solchen in's Leben zu rufen.

Der Zweck war, Waisen der mittlern Stände (Beamte, Offiziere, Bürger, Künstler u. s. w.) in Erziehungs-Anstalten oder auf andere anständige Weise erziehen zu lassen.

Vereins-Mitglied wird, wer auf einmal 50 fl. oder jährlich 2 fl. 24 kr. Beytrag bezahlt.

Zwey Dritt-Theile der Beyträge, sowie die Renten des Kapitals werden stets zum Zweck verwandt, ein Dritt-Theil kapitalisirt.

Doppel-Waisen werden in Anstalten oder bey Familien untergebracht, einfache Waisen mit Geld, Kleidern, Büchern etc. unterstützt.

Digitized by Google

Nach vierzehnjährigem Bestand weist der Rechenschafts-Bericht für $18^{61}/_{62}$ (erstattet vom Direktorium, das aus oben genannten Gründern besteht) nach, dass der Verein 1400 Mitglieder zählt und im Laufe des Jahres 46 Waisen unterstützte.

Das Vermögen betrug $18^{61}/_{62}$ 19500 fl.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen beliefen sich auf | 4900 fl. |
| Hievon Beyträge . . . . . . . . . . . | 3143 fl. |
| „ Kapital-Zinsen . . . . . . . . | 862 fl. |
| Die Ausgaben betrugen . . . | 4225 fl. |
| Hievon Erziehungs-Beyträge . . . . | 1756 fl. |
| Kapitals-Anlage . . . . . . . . . . . | 2000 fl. |

Unterstützungs-Verein für Oberbayern.

Nachdem 1836 die Cholera in München und Umgegend ihre Verheerungen gestiftet hatte, und damit der Wohlthätigkeits-Sinn der Einwohner vielfach angeregt worden war, beschlossen 1838 mehrere christlich und menschenfreundlich gesinnte Männer (an ihrer Spitze der k. Pol.-Dir. v. Menz, Gen.-Lieut. v. Hofnass, Domdechant v. Oettl, Gen.-Sekr. Glockner, v. Stedinger, k. Kämmerer, v. Zurhein, k. Kämmerer u. a.) einen Unterstützungs-Verein für Oberbayern zu gründen, mit dem Zwecke,

1. augenblickliche Hilfe für jene Gemeinden und Orte zu gewähren, wo die Cholera oder eine andre epidemische Krankheit sich zeigt, um daselbst Dürftige, besonders Wittwen und Waisen zu unterstützen;

2. unverzinsliche, in mässigen Fristen rückzahlbare Darlehen an rechtliche, fleissige, unverschuldet in Noth gekommene Einwohner Oberbayerns zu verleihen.

Die Mittel des Vereins sollten beschafft werden
durch Beyträge der Mitglieder zu jährlich 2 fl. 24 kr.,
durch Legate und Schankungen,
durch Kapitals-Renten.

Ein Dritt-Theil der Einnahmen ist für den ersten Zweck (Unterstützung bey epidemischen Krankheiten) bestimmt; ein Dritt-Theil für den zweyten Zweck (Darlehen); ein Dritt-Theil soll als Kapitalstock angelegt werden.

Digitized by Google

Der Verein fand gleich grossen Anklang, indem schon im ersten Jahre 1225 Mitglieder beytraten.

Nach 25jährigem Bestehen hat sich zwar die Zahl der Mitglieder auf 301 (48 ausser der Stadt München) herabgestellt, aber durch die inzwischen Statt gefundene Zunahme des Vermögens die Wirksamkeit bedeutend gehoben.

Nur einmal konnte für den ersten Zweck im Jahre 1854, als die Cholera in Bayern wieder ausbrach, eine Verwendung Statt finden.

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ betrug der reine Vermögensstand 43,669 fl. 44 kr.

| | | |
|---|---|---|
| Die Einnahmen betrugen . . . . | 19243 fl. | 14 kr. |
| Hievon Aktiv-Rest des Vorjahrs . . . | 1088 fl. | 45 kr. |
| Kapital-Zinsen . . . . . . . . . . . | 1138 fl. | 13 kr. |
| Monatliche Fristen-Rückzahlungen . . . | 15841 fl. | 57 kr. |
| Beyträge der Mitglieder . . . . . . . | 1012 fl. | 36 kr.etc. |
| Die Ausgaben beliefen sich auf . | 17194 fl. | 53 kr. |
| Davon Unterstützungen an 348 Arme . | 15081 fl. | |
| Kapitals-Anlage . . . . . . . . . . . | 1300 fl. | etc. |

Der Verwaltungs-Ausschuss besteht zur Zeit aus dem k. Pol.-Dir. Pfeufer als ersten, dem Domdechant und Rath v. Reindl als zweyten Vorstand, dem Comm.-Rath Bär als Controleur und Ant. Baierlacher als Kassier.

St. Elisabethen-Verein zur Unterstützung armer Kranker und verwahrloster Kinder.

Dieser Verein wurde 1842 von mehrern Damen (Leopoldine Fürstin v. Löwenstein, Gräfin v. Rechberg, Freyfrau v. Zoller, Freyfrau v. Freyberg, Freyfrau v. Ruffin, Gräfin Arco-Valley, Gräfin Am. v. Montgelas und Fräulein Fanny Janson von der Stock) in der Absicht, Armen und Bedrängten beyzustehen, begründet; namentlich sollten arme Kranke mit Kleidung, Lebens-Mitteln, Arzneyen u. s. w. unterstützt werden. Ihnen schlossen sich bald mehrere an, so dass der Verein über 30 thätige Mitglieder zählt, die Zahl der Beyträge liefernden Mitglieder aber 516.

Gleich Anfangs ward zur Vermehrung der Einnahmen eine kleine Verloosung eingeführt, deren Ertrag sich in den letzten



Digitized by Google

Jahren auf 1000—1200 fl. steigerte. 1851 wurde der Verein durch Papst Pius IX. zur kirchlichen Congregation erhoben.

Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte eine Vorsteherin sowie eine Arbeitsmeisterin. Erstre besorgt die Hauptleitung und das Kassa-Wesen; letztre kauft Stoffe zu Kleidern, Betten u. s. w. an, und lässt sie durch Arme verarbeiten. Die verarbeiteten Gegenstände werden dann an Arme verschenkt, oder nach Umständen geliehen.

Für jede der Pfarreyen der Stadt l. d. Isar ist eine Dame als Assistentin bestellt, die in ihrem Distrikt die Kranken, welche durch Geistliche, Aerzte, Vereins-Mitglieder oder auf eigne Anmeldung zugehen, aufsucht, worauf dieselben der betreffenden Besuchs-Dame zum Fortbesuche bis zur Genesung oder bis zum Tode übergeben werden.

Die vom Verein gegebnen Unterstützungen bestehen in geringern oder grössern Geldspenden, vorzüglich aber in Kleidungsstücken, Lebens-Mitteln, Berichtigung geringer Miethzinse, in Herbeyschaffung von angeordneten Arzneyen, Wein, Bädern. Hauptaufgabe ist es, dass jedesmal für ärztliche Hilfe gesorgt wird, sowie für Krankenpflege durch Ordensschwestern oder andre Personen.

Die vom Verein unterstützten Kranken sind meist solche, die als unheilbar aus dem Krankenhause entlassen worden sind, oder weil nicht ganz arm, dort ohne Bezahlung keine Aufnahme finden, oder solche, die an chronischen, sie in ihrem Erwerb sehr beschränkenden Uebeln leiden. Der Verein besitzt auch eine ansehnliche Bibliothek von belehrenden und Erbauungs-Büchern zum Gebrauche für Kranke und Arme.

Eine grosse Wohlthat ist auch die von Ihrer k. Hoheit Prinzess Alexandra (Vereins-Mitglied) bey den barmherzigen Schwestern der St. Bonifaz-Pfarrey errichtete Marien-Küche, wo armen Kranken auf ärztliche Anordnung auch Krankenkost verabreicht wird.

Ausser der Krankenpflege hat sich der Elisabethen-Verein auch die Sorge für arme verwahrloste Kinder, zumal Mädchen, zur Aufgabe gemacht, die auf Kosten

Digitized by Google

des Vereins in Anstalten oder bey Familien untergebracht werden.

Im Jahre 18$^{61}/_{62}$ wurden 580 Arme unterstützt.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen betrugen . . . | 5991 fl. 11 kr. |
| Die Ausgaben . . . . . . . . | 5873 fl. 43 kr. |
| Von den Einnahmen treffen auf | |
| Beyträge der Mitglieder . . . . . | 2395 fl. 11 kr. |
| Beyträge von Wohlthätern . . . . | 623 fl. |
| Kapital-Zinsen . . . . . . . . . | 366 fl. 42 kr. |
| Vermächtnisse . . . . . . . . . | 600 fl. |
| Verloosung . . . . . . . . . . | 1036 fl. etc. |
| Von den Ausgaben treffen auf | |
| Unterstützung an Geld und Lebens-Mitteln . . . . . . . . . . . | 2413 fl. 37 kr. |
| Unterstützung an Wäsche und Kleidern | 785 fl. 10 kr. |
| 7718 Portionen Suppe . . . . . | 261 fl. 14 kr. |
| Fleisch und Kost . . . . . . . | 172 fl. 38 kr. |
| Holz . . . . . . . . . . . . . | 87 fl. 40 kr. |
| Mieth-Beyträge . . . . . . . . . | 141 fl. 51 kr. |
| Spital-Beyträge . . . . . . . . . | 373 fl. |
| momentane Unterstützungen . . . | 120 fl. 19 kr. |
| Erziehungs-Beyträge für 33 Mädchen | 422 fl. |
| für Kinder in Bewahr-Anstalten . . | 99 fl. 12 kr. etc. |

Vorsteherin ist zur Zeit Frl. Baronin Therese v. Besserer, vorm. Hofdame I. M. der Königin. Mitglieder zählt der Verein zur Zeit 533.

Verein zur Vorsorge für entlassene Sträflinge.

Schon im Jahre 1844 ward in München ein Verein gegründet zur Vorsorge für die aus Straf- und Zwangs-Anstalten Entlassenen des oberbayerischen Kreises.

Zweck war, für die sittliche Verbesserung und das ökonomische Fortkommen solcher Entlassenen, mittellosen Angehörigen des Kreises, Sorge zu tragen.

Unter 16 Jahren sollten solche Individuen in die Lehre oder zu Familien gegeben, über 16 Jahren als Gesellen zu Meistern oder in Dienste gebracht, für ihre Familien-Glieder,



Digitized by Google

besonders unehliche Kinder, sollte besondre Vorsorge getroffen werden, ebenso für ganz Alte, Gebrechliche, Erwerbs-Unfähige.

Es wurden Kreis-, Bezirks- und Distrikts-Ausschüsse von den Mitgliedern des Vereins gewählt.

Im Jahre 1847 trennte sich der Bezirks-Ausschuss München vom Kreis-Ausschuss; seine Mitglieder zählten damals 180, die Beyträge ergaben 514 fl. 18 kr.; es wurden im Jahre 13 Personen (8 männl., 5 weibl.) aus Vereins-Mitteln unterstützt.

Da aber dieser Verein allmählig an Mitgliedern und Theilnahme verlor, so dass er 1855 ganz aufgehört hatte, so bildete sich 1860 durch vielfache Bemühungen des Herrn Dr. Bonif. Huber, Geistlicher an der Straf-Anstalt München, und des Herrn Magistrats-Raths Edel unter dem Protektorate S. M. des Königs neuerdings ein Verein zur Vorsorge für entlassene Sträflinge aus München und Oberbayern.

In den im November 1860 entworfnen Statuten ward als Zweck des Vereins ausgesprochen:

1. Nähere, persönliche oder väterliche Ueberwachung der Pfleglinge;

2. Vermittlung einer Unterkunft derselben bey Handwerkern, Lehrmeistern, Landleuten, Fabriken, Familien;

3. Gewährung der nothwendigsten Unterstützung, selbst zum Behufe der Auswanderung;

4. Oeffentliche Belobung und Belohnung jener, die den Pfleglingen gute Sorgfalt widmen;

5. Errichtung von Beschäftigungshäusern und Erziehungs-Anstalten nach Massgabe der Mittel.

Für jeden Pflegling ward ein Pflege-Vater aufgestellt, der für ihn sorgt, und ihn überwacht.

Rasch wuchs die Theilnahme aus allen Ständen; Verbindungen mit Nachbar-Vereinen wurden angeknüpft, ein Ausschuss aus 18 (später 30) Mitgliedern ward gewählt, ebenso eine Vorstandschaft aus 6 (2 Vorstände, 2 Schriftführer, 2 Rechnungs-Führer) Mitgliedern.

Im November 1861 kaufte der Verein ein Haus zu einem Asyl für entlassene Sträflinge, wo sie beherbergt und nach

Digitized by Google

Umständen verköstigt, auch beaufsichtigt werden, bis sich eine passende Unterkunft für sie ergibt.

Lokalität. Dieses Haus liegt an der Thalkirchner-Strasse Nr. 27, ist klein, auf seiner Vorderseite, die nach Osten geht, mit 4 Fenstern, seitlich mit 2 Fenstern versehen, und besteht aus Souterrain und einem Hochparterre, zu welch letzterm man auf einer von aussen angebrachten hölzernen Treppe gelangt. In diesem Hochparterre befindet sich die Wohnung des verheiratheten Hausmeisters, die Küche des Hauses, sowie ein Zimmer mit einem Bett und Ofen für eine Weibsperson.

Im Souterrain befindet sich nach vorn ein grössres längliches, gewölbtes, durch 4 kleine Fenster schwach beleuchtetes, etwas feuchtes Zimmer, worin 9 Bettstellen (Strohmatrazen, Wollendecke) für Männer aufgeschlagen sind, ein kleines Zimmer mit 2 Bettstellen, und ein drittes grössres zum gemeinschaftlichen Aufenthalt und zum Speisen. In allen Zimmern ist die Hausordnung an der Wand angeschlagen.

Die Kost besteht Morgens und Abends aus Suppe, Mittags aus Suppe, Fleisch und Gemüse.

Ein Hausmeister mit Frau besorgt die Küche und Aufsicht.

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ wurden hier 75 Pfleglinge aufgenommen.

Das Haus ist alt, nicht zweckmässig gebaut und auch nicht sehr reinlich gehalten.

Nach dem zweyten Jahresbericht des Münchner Vereins pro $18^{61}/_{62}$

| | | |
|---|---|---|
| waren vom Vorjahre verblieben . . . . | 65 | Pfleglinge, |
| neu zugewiesen im Jahre . . . . . . . | 111 | „ |
| Summe . . | 176 | „ |
| Von diesen wurden wegen Unverbesserlichkeit nicht angenommen . . . . . | 18 | „ |
| Rest . . | 158 | „ |
| | (128 m., 30 w.) | |

Von diesen 158

Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| wurden ausgeschlossen wegen Rückfälligkeit . . | 20 | Pfleglinge, |
| „ „ „ Unverbesserlichkeit | 25 | „ |
| haben verzichtet . . . . . . . . . . . . . . | 20 | „ |
| wanderten aus . . . . . . . . . . . . . . | 1 | Pflegling, |
| sind gestorben . . . . . . . . . . . . . . | 5 | Pfleglinge, |
| Summe . . | 71 | „ |

Vom Reste von 87 gaben 62 keinen Grund zur Klage und 25 zeigten einige Besserung; alle wurden in Arbeit gebracht, theils im Taglohn, theils bey Gewerbmeistern oder im gebrödeten Dienst; theilweise (75) erhielten sie vorübergehend Wohnung im Vereinshause.

Am Schlusse des Jahres 1862 zählte der Verein 1012 Mitglieder (um 79 mehr als im Vorjahre); erster Vorstand war Mag.-Rath Edel, zweyter Vorstand Dr. Bonif. Huber, Curat-Priester.

Das Vermögen betrug nach Abzug der Schulden 2669 fl. 43 kr. 1 pf.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen des Jahres betrugen | 5726 fl. 40¼ kr. |
| Hievon Beyträge der allerh. und höchsten Herrschaften . . . . . . . . . . . | 850 fl. |
| Beyträge der ordentl. Mitglieder . . . . | 1051 fl. |
| Schankung . . . . . . . . . . . . . . | 500 fl. |
| Vorschüsse . . . . . . . . . . . . . . | 2500 fl. etc. |
| Die Ausgaben betrugen . . . . . . | 5605 fl. 9 kr. |
| Hievon auf Regie und Funktionen . . . | 490 fl. 37 kr. |
| auf den Zweck . . . . . . . . . . . | 645 fl. 22 kr. |
| „ die Anstalt . . . . . . . . . . . | 901 fl. 36 kr. |
| „ Realitäten (Hauskauf) . . . . . . . | 3025 fl. 50 kr. |
| „ Kapitals-Anlage . . . . . . . . . . | 504 fl. etc. |

Die Gesellschaft vom hl. Vincenz v. Paul.

Der Vincentius-Verein ward dahier 1846 nach dem Vorbilde der in Frankreich bestehenden, am Mariahimmelfahrts-Tage von mehrern in München befindlichen Personen (Hofkaplan Müller, Prof. Moy, Leon Boré, Obersiegel-Bewahrer Ziegelmayer, Dr. Merz und Ant. Mayer) gegründet, zum Zwecke, Arme und Noth-

Digitized by Google

Leidende, ohne Unterschied der Confession und der Heimaths-Angehörigkeit, leiblich und geistig zu unterstützen.

Es wurden Mitglieder geworben und auch bald gefunden, so dass noch im selben Jahre die Genehmigung der k. Regierung zur Constituirung des Vereins erfolgte. Nach den darüber bestehenden Statuten ist kein Armer von der Hilfe ausgeschlossen, vorzüglich aber sollen jene bedacht werden, welche der katholischen Confession angehören, und nicht schon anderweitige Unterstützung geniessen. Die leibliche Unterstützung besteht in Verabreichung von Lebens-Mitteln, Kleidern, Holz, und nur ausnahmsweise von Geld; die geistige in Zuspruch, geistlichen Büchern und Unterbringung in Anstalten. Namentlich ist der letzte Zweck, arme verwahrloste Kinder in Erziehungs-Anstalten unterzubringen, in den letzten Jahren beym Verein in den Vordergrund getreten.

Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Vorstand, Schrift- und Rechnungsführer nebst Stellvertretern.

An gewissen Tagen werden Sitzungen gehalten, denen die ordentlichen Mitglieder beywohnen; hier werden die Vereins-Angelegenheiten berathen, neue Mitglieder aufgenommen, über Unterstützungen an Arme Beschluss gefasst. Der Betrag der Beyträge ist jedem Mitglied überlassen.

Der Münchner Verein bildet für alle in Bayern bestehende Zweige den Haupt-Verein.

Nach der bestehenden Geschäfts-Ordnung wird bezüglich der Art und Weise, wie die Unterstützungen an die Armen besorgt werden, bestimmt, dass der Verein in den verschiednen Stadt-Theilen Gewerbs-Leute auswählt, welche auf seine Rechnung Brod, Fleisch, Kartoffeln, Holz, Kleidungsstücke an die Armen gegen Anweisung abgeben. Wird ein Armer zur Unterstützung vorgeschlagen, so beauftragt der Vereins-Vorstand ein, nach Umständen auch zwey Mitglieder, wenn sich solche nicht freywillig melden, um über die Verhältnisse des Armen durch Besuch und Erkundigung nähere Aufschlüsse zu erholen; auf Grund derselben wird in der nächsten Sitzung abgestimmt und im Falle der Gewährung die nöthige Anweisung ausgefer-

Digitized by Google

tigt. In dringenden Fällen können aber auch augenblickliche Unterstützungen verabreicht werden. Kein Mitglied ist schuldig, mehr als drey Arme zur Besorgung zu übernehmen.

Bey der grossen Ausdehnung der Stadt ward beschlossen, für jede der Stadt-Pfarreyen, denen später auch die der Au, Haidhausen und Giesing beytraten, einen eignen Zweig-Verein zu bilden, der in seinem Kreis zu wirken hat, und sämmtliche Zweig-Vereine einem Central-Verein unterzuordnen. Jeder Zweig-Verein hat wieder einen Vorstand, Schrift- und Rechnungsführer, und hält regelmässig alle Wochen eine Sitzung, der die ordentlichen (thätigen, nicht bloss zahlenden) Mitglieder beywohnen. Der Central-Ausschuss, der aus sämmtlichen Comité's-Mitgliedern der Zweig-Vereine besteht, und sich wieder ein eignes Comité bildet, hält Sitzungen nach Bedürfniss, etwa alle Monate.

Zur Zeit ist Staats-Rath Baron v. Pelkhoven erster und Domkapitular Weber zweyter Vorstand, v. Weber Schrift- und Privatier Fleckinger Rechnungsführer des Central-Vereins.

In der Regel werden alle Beyträge und Gaben verausgabt, wenn nicht besondre Bestimmungen die Kapitalisirung anordnen; ausser den Beyträgen der Mitglieder und Schankungen ergibt sich aus einer jährlich Statt findenden Verloosung von Gegenständen, welche theils von wohlthätigen Mitgliedern zu diesem Behufe geliefert, oder aus Vereins-Mitteln angeschafft werden, ein ansehnlicher Zufluss der Einnahmen.

Im Etats-Jahre $18^{61}/_{62}$ zählte der Verein 605 ordentliche (thätige) und 513 (bloss zahlende) Mitglieder in sämmtlichen 9 Zweig-Vereinen, ungerechnet 106 Wohlthäter und Wohlthäterinnen.

Es wurden im Laufe des Jahres 744 Arme unterstützt und regelmässig besucht, 320 Arme anderweitig unterstützt, 65 Kinder in Bewahr-Anstalten untergebracht, 42 in Erziehungs-Häusern unterstützt, 43 Lehrlinge bey Meistern untergebracht, 27 Knaben zur ersten Communion neu gekleidet, mit Arbeit bedacht 8 Personen.

Digitized by Google

Was die finanziellen Verhältnisse des Vereins betrifft, so beliefen sich $18^{61}/_{62}$ beym Central-Verein

| | |
|---|---|
| die Einnahmen auf . . . . . . . | 15456 fl. 48¼ kr. |
| „ Ausgaben auf . . . . . . . . | 13853 fl. 40½ kr. |
| Von den Einnahmen sind zugegangen | |
| an Schankungen und Vermächtnissen | 8249 fl. |
| als Ertrag der Verloosung . . . . | 2415 fl. 12 kr. |
| als Kapital-Zinsen . . . . . . . . | 401 fl. |
| Erziehungs-Beyträge . . . . . . . | 418 fl. etc. |
| Von den Ausgaben treffen auf | |
| Zuschüsse an die Filial-Kassen . . . | 3985 fl. |
| Erziehung und Unterricht . . . . . | 1553 fl. 4 kr. |
| Ankauf von Gewinnsten . . . . . | 464 fl. 38 kr. |
| Kapitals-Anlage . . . . . . . . . | 7000 fl. etc. |
| Bey den Zweig- oder Filial-Vereinen in München beliefen sich | |
| die Einnahmen auf . . . . . . . | 16466 fl. 48 kr. |
| „ Ausgaben auf . . . . . . . . | 13283 fl. 10½ kr. |
| Von den Einnahmen treffen auf | |
| Beyträge der ordentlichen Mitglieder | 2597 fl. 20 kr. |
| „ „ ausserordentl. „ | 2059 fl. 24 kr. |
| „ „ Wohlthäter . . . . . | 1102 fl. 49 kr. |
| Armenbüchse . . . . . . . . . . | 230 fl. |
| Glückshafen in der Au . . . . . | 3376 fl. 44kr.etc. |
| Von den Ausgaben treffen auf | |
| Brodanschaffung . . . . . . . . | 4865 fl. 59 kr. |
| Fleisch und Suppe . . . . . . . | 1866 fl. 45 kr. |
| Kartoffeln . . . . . . . . . . | 563 fl. 44 kr. |
| Kleidung und Wäsche . . . . . . | 928 fl. 44 kr. |
| Holz . . . . . . . . . . . . . | 1487 fl. 50 kr. |
| Pflege und Unterricht der Kinder . . | 1006 fl. 42 kr. |
| Geld-Unterstützung . . . . . . . | 467 fl. 26 kr. |

etc. etc.

Wir können unsern Bericht über Entstehung und Wirksamkeit dieses in weiten Kreisen werkthätigen und segenbringenden Vereins nicht schliessen, ohne zu erwähnen, dass dieser Verein, und zwar der Zweig-Verein der Pfarrey St. Bo-

Digitized by Google

nifaz, angespornt durch das Beyspiel des hochwürdigen Herrn Stadt-Pfarrers Stumpf zu St. Ludwig, welcher vor mehrern Jahren in seiner Pfarrey mit günstigem Erfolge die Einführung der barmherzigen Schwestern zum ambulirenden Kranken- und Armen-Dienst einführte, 1857 zu gleichem Zwecke eigenthümlich ein Haus (Augusten-Strasse 20) erwarb, welches von barmherzigen Schwestern bezogen wurde, die sich diesem Dienste widmen.

Nicht minder berief der Zweig-Verein der Pfarrey St. Anna 1857 mit höchster Genehmigung die Töchter des göttlichen Erlösers von Niederbronn, und räumte ihnen am 25. März 1857 ein eignes Haus mit Garten in der St. Anna-Vorstadt (Bogenhauser-Strasse 10) ein. Sie besorgen nach Anweisung des Vereins, dessen Gehilfinnen sie sind, Armen- und Krankenpflege, verpflegen arme alte, gebrechliche Personen, welche der Verein in dem angekauften Hause untergebracht hat, und richten junge Mädchen zu Dienstboten ab. Im nächsten Jahre schlossen sich die Zweig-Vereine zu U. l. Frau, St. Peter und hl. Geist dem von St. Anna an, und bildeten für diese Anstalt unter dem Namen „Vincentinum" ein eignes Comité. Es wurde die Wohnung dazu erweitert, und eine eigne Kapelle dafür gebaut.

Nach dem pro $18^{61}/_{62}$ erstatteten Rechenschafts-Bericht befanden sich in dieser Anstalt 7 Schwestern vom göttlichen Erlöser von Niederbronn, welche die Anstalt besorgen und die Pflege der daselbst befindlichen Kinder und alten Personen weiblichen Geschlechts unter sich haben; ausserdem sind noch 4 Schwestern zur ambulanten Kranken-Pflege im Hause, und werden hiezu vom Comité mit dem Nöthigsten versehen.

Zur Zeit befinden sich 12 arme Mädchen von 5—12 Jahren, Waisen oder von sehr armen Eltern, theils unentgeltlich, theils gegen geringe Bezahlung in der Anstalt, wo sie zu Dienstboten herangebildet werden; sie besuchen die Pfarr-Schule und bekommen im Hause Unterricht in häuslichen Beschäftigungen.

Digitized by Google

In der Pfleganstalt befinden sich 14 alte gebrechliche Personen weiblichen Geschlechts, von denen einige unentgeltlich, die mehrern aber gegen geringe monatliche Entschädigung von 5—6 fl. verpflegt werden; die meisten derselben sind hier nicht heimathsberechtigt.

Oberaufsicht und Leitung der Anstalt besorgt das Comité, dem die Schwestern allmonatlich Rechnung stellen. Vorstand derselben ist Grosshändler Steiner, Schriftführer Pfarrer Schrems, Rechnungsführer Tapezierer Hilmer.

$18^{61}/_{62}$ beliefen sich

| | |
|---|---|
| die Einnahmen auf . . . . . . . . | 4994 fl. 43 kr. |
| die Ausgaben auf . . . . . . . . . | 5022 fl. $47^3/_4$ kr. |
| Von den Einnahmen treffen auf | |
| Beyträge für Zöglinge . . . . . . . . | 1538 fl. $46^1/_2$ kr. |
| „ von Wohlthätern . . . . . | 622 fl. 47 kr. etc. |
| Von den Ausgaben treffen auf | |
| Baukosten . . . . . . . . . . . . | 605 fl. 34 kr. |
| Schuldzinsen . . . . . . . . . . . | 461 fl. 15 kr. |
| Haushaltungskosten . . . . . . . . . | 1232 fl. 17 kr. etc. |

Die Passivkapitalschuld beträgt noch 14,874 fl. 43 kr.

Lokalitäten. Die Lokalitäten betreffend, so befindet sich diese Anstalt in der Bogenhauser-Strasse Nr. 10 mitten in einem grossen Garten. Gegen die Strasse nach vorne zu ist die kleine Kapelle nebst Zimmern für mehrere Schwestern in einem freundlichen Häuschen angebracht, das aus Erdgeschoss und I. Stock besteht.

Nach rückwärts im Garten ist das Anstalts-Gebäude, das aus zwey im rechten Winkel aneinanderstossenden Flügeln besteht, die gleichfalls nur Erdgeschoss und erstes Stockwerk besitzen, und worin sich 18 alte gebrechliche Frauen, und 12 arme Mädchen befinden.

Zu ebner Erde des Längenflügels ist neben der Garderobe das Schlafzimmer der Mädchen, mit 12 Betten etwas eng belegt; die Betten bestehen aus Strohmatraze und Federdeckbett; daneben ist das Arbeits-Zimmer der Mädchen mit hölzernen Tischen und Bänken; im ersten Stocke dieses Flügels sind

Digitized by Google

einige Zimmer für Schwestern, und ein Kranken-Zimmer mit zwey Betten.

Im kürzern Seitenflügel, der sich nördlich erstreckt, sind im ersten Stocke 7 Zimmer, theils kleinere, theils grössre, für je eine, zwey und vier Pfründnerinnen, reinlich und sauber gehalten; Betten und Möbeln gehören meist den Insassen selbst an. Alle Zimmer sind mit Thon-Oefen von innen heizbar. Zu ebner Erde in diesem Flügel ist die Küche, Waschküche, das Speise-Zimmer der Schwestern und das der Mädchen; gegen den länglichen Flügel zu ebner Erde sind noch einige Zimmer für Pfründnerinnen, sowie ein gemeinschaftliches Speisezimmer derselben. Hinter dem Hause ist noch Stallung für zwey Kühe.

Arzt der Anstalt ist Dr. Trettenbacher.

Da das ganze Haus alt und baufällig, unzweckmässig gebaut, die Zimmer alle niedrig, zu ebner Erde besonders wegen des nahen Baches auch feucht sind, ist es im Plan, mit wachsenden Mitteln einen grössern, zweckmässigern Neubau aufzuführen.

**Katholischer Verein zur Rettung verwahrloster Jugend (nunmehr St Nikolaus-Anstalt in Andechs).**

Im Jahre 1852 bildete sich dahier ein Verein namentlich durch die Bemühungen des Herrn Dom-Dechanten Dr. G. v. Reindl (ausser ihm betheiligten sich zunächst noch Baurath v. Schlichtegroll, Magistrats-Rath Radlkofer, Graf v. Vieregg u. a.), der es sich zur Aufgabe stellte, Kindern von 6—15 Jahren, die bereits verwahrlost und verdorben, oder welche verlassen und in Gefahr sind, verdorben zu werden, eine gute Erziehung und Pflege zu verschaffen. Der erste Zweck sollte durch Gründung eines katholischen Rettungs- und Erziehungs-Hauses in oder bey München, der zweyte durch Unterbringung solcher Kinder bey braven Familien erreicht werden.

Unterstützungen der allerhöchsten Herrschaften sowie mehrerer wohlthätiger Personen sicherten bald das Zustandekommen; der jährliche Beytrag von einem Gulden machte zum ordentlichen Vereins-Mitglied.

Digitized by Google

Schon 1853 hatten sich 840 ordentliche Mitglieder gemeldet und besass der Verein ein Vermögen von 5852 fl. 10 kr.

Dafür waren in einem Gebäude des Magistrats der Vorstadt Au bereits 16 Kinder (12 Knaben und 4 Mädchen) untergebracht, und einem Präfekten und Priester zur Erziehung anvertraut.

Da übrigens die Erwerbung eines eignen Hauses, sowie die Aufstellung eines eignen Aufsichts- und Unterrichts-Personals zu kostspielig erschien, ward 1855 beschlossen, die Anstalt für Knaben-Erziehung in die Hände des Benediktiner-Ordens des Stifts St. Bonifaz zu übergeben, welche in einem Neben-Gebäude des Klosters St. Andechs am Ammersee eine Anstalt für die Heranbildung armer Knaben zu Handwerkern errichtete. Anfangs war sie ausschliesslich von solchen Knaben besetzt, bald kamen andre Knaben dazu, welche dem Stifte von Eltern, Vormündern, Wohlthätern u. s. w. zugebracht wurden. Sie erhalten Unterricht in Elementar-Gegenständen, Religion und Handwerken.

Ein Präfekt aus der Zahl der Patres leitet die Anstalt (die Oberaufsicht steht dem Abt von St. Bonifaz zu), ein andrer Pater besorgt den Unterricht in Elementar-Gegenständen, 7 Laienbrüder den in verschiednen Handwerken, die Oekonomie im Garten und die häusliche Aufsicht.

1862 befanden sich 70 Zöglinge in der Anstalt, von denen 36 vom katholischen Verein unterhalten werden; das Stift berechnet als jährliches Sustentations-Geld eines Knaben 65 fl. nebst 15 fl. für Kleider und kleine Bedürfnisse.

Lokalitäten. Die Lokalitäten sind in einem an das Kloster zu Andechs anstossenden, aus zwey Abtheilungen bestehenden Gebäude eingerichtet; sie umfassen einen grossen Speisesaal, ein Schulzimmer, 4 Schlafsäle (die Betten bestehen aus Strohmatraze mit Wollendecke), je einen Saal für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Nadler.

Die Kranken bekommen 3mal wochentlich Fleisch. Ein Krankenzimmer mit 2 Betten ist parat; der in Andechs wohnende Dr. St. Heigl ist Hausarzt.

Digitized by Google

Die Mädchen dagegen wurden dem Orden der armen Schulschwestern in der Vorstadt Au zur Erziehung übergeben oder bey Familien untergebracht.

Die Jahres-Rechnung des Vereins pro 1862 wies ein Vermögen von 15,972 fl. 27 kr. nach.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen betrugen . . . . . | 4442 fl. 57 kr. |
| Hievon treffen auf Aktivrest . . . . . . . | 532 fl. 18 kr. |
| Erziehungs-Beyträge . . . . . . . . . . | 1011 fl. 46 kr. |
| Jahres-Beyträge . . . . . . . . . . . . | 965 fl. 21 kr. |
| Kapital-Zinsen . . . . . . . . . . . . | 677 fl. 32 kr. |
| Zuschuss der k. Regierung . . . . . . . . | 1200 fl. |
| Schankungen . . . . . . . . . . . . . . | 56 fl. etc. |
| Die Ausgaben dagegen . . . . . . . | 4310 fl. 30 kr. |
| Davon treffen auf Verpflegung | |
| a. von Knaben in Andechs . . . . . | 2857 fl. 47 kr. |
| b. von Mädchen in der Au . . . . . | 237 fl. 24 kr. |
| c. bey Familien untergebrachter Zöglinge | 126 fl. |
| auf Lehrhonorar . . . . . . . . . . . | 700 fl. |
| auf Lehrgeld-Beyträge . . . . . . . . . | 166 fl. etc. |

1862 war die Zahl der Mitglieder 984; Vorstand des Vereins ist Domdechant G. v. Reindl, Kassier der Bankdirektor Bronberger; der Ausschuss besteht aus 15 Mitgliedern.

Durch die Bemühungen des Vereins, sowie des Priester-Haus-Direktors Schmitter in Dorfen ist bereits neben der Anstalt in Andechs eine zweyte zu gleichem Zweck in Algassing bey Dorfen gegründet worden; ihre Leitung ist dem Orden der barmherzigen Brüder übertragen; die jährlichen Unterhaltskosten eines Pfleglings sind auf 60 fl. berechnet.

Protestantischer Verein zur Rettung verwahrloster Kinder (protest. Rettungshaus zu Feldkirchen bey München).

Im Jahre 1851 bildete sich auch ein Verein mehrerer Männer protestantischer Confession, um für Rettung verwahrloster Kinder, welche dieser Confession angehören, zu sorgen.

An der Spitze dieses Vereins, zu welchem zunächst die Schankung eines Landmanns zu Feldkirchen, Namens Bodmer, der ein Haus in Feldkirchen zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen hatte, Veranlassung gab, standen Vikar Scham-

Digitized by Google

berger von Feldkirchen, Herr Dekan Burger, Pfarrer Meyer, Baron v. Mettingh, Herr Gust. Schulze u. a.

Zweck des Vereins war und ist Errichtung und Unterhaltung eines protestantischen Erziehungs- und Rettungs-Hauses für verwahrloste Kinder in Feldkirchen bey München.

Ordentliches Mitglied wird jeder Beytragleistende.

Ein Comité aus einem Vorstand (dem jeweiligen Dekan und Distrikts-Schulinspektor) und 9 Mitgliedern leitet den Verein. Für die Anstalt selbst besteht ein Direktorium, das aus dem Dekan, einem nicht geistlichen Mitglied des Comité's, und einem Inspektor (dem jeweiligen Vikar zu Feldkirchen) besteht.

Die Mittel der Anstalt sind Beyträge und Geschenke der Mitglieder, Kostgelder der Kinder, Ertrag der Grundstücke und Felder bey der Anstalt.

Es sollen nicht bloss verwahrloste Kinder, sondern auch solche aufgenommen werden, deren Verwahrlosung zu befürchten steht; es sollen nur Kinder in einem Alter von 5—12 Jahren aufgenommen werden, gebrechliche und kranke gar nicht.

Als jährliches Kostgeld sind 60 fl. bestimmt, als Eintritts-Geld für die erste Ausstattung 25 fl.; bey grosser Bedürftigkeit wird diess Geld aus Vereins-Mitteln bestritten.

Zum Zwecke der Anstalt wurde nun das geschenkte Haus zweckmässig umgestaltet und eingerichtet, ein zweytes dazu acquirirt, und Grundstücke (25 Tagwerke) angekauft.

Im Jahre 1853 wurde die Anstalt bezogen.

Lokalitäten. Es befindet sich dieselbe am östlichen Ende des Dorfes Feldkirchen und besteht aus zwey getrennten Häusern, von denen das eine für die Knaben, das andre für die Mädchen bestimmt ist.

In jedem Haus sind eigne Schlaf- und Arbeits-Säle; in erstren die Betten, mit Strohmatrazen, Federbett und Wollen-Decken versehen.

Knaben und Mädchen besuchen das hier im Orte befindliche protestantische Schul- und Bethaus.

Ihre Kost ist dreymal die Woche Fleisch, die übrigen Tage Mehlspeise.

Digitized by Google

Die Knaben beschäftigen sich ausser den Elementar-Gegenständen mit Oekonomie (25 Tagwerke stehen zu Gebote und 5 Kühe werden gehalten); die Mädchen werden mit Haus-Arbeiten, Nähen, Kochen, Waschen beschäftigt.

An der Spitze der Anstalt steht der protestantische Vikar zu Feldkirchen, der im nahen Bethaus wohnt; dann ist für die Knaben ein Hausvater, für die Mädchen eine Hausmutter aufgestellt; erstrer hat einen Gehilfen, letztre zwey Gehilfinnen.

In der Anstalt befindet sich ein eignes Bade-Zimmer, sowie mehrere separate freundliche Kranken-Zimmer.

Im Jahre 1862 zählte der Verein, dessen hohe Protektorin I. M. die Königin Marie ist, 395 ordentliche Mitglieder; 21 Knaben und 15 Mädchen wurden verpflegt.

Das Vermögen des Vereins pro 1862 betrug ausser den

| | | | |
|---|---|---|---|
| Realitäten und Inventaren . . . . . . | 1834 | fl. | 20½ kr. |
| die Schulden . . . . . . . . . . . . . | 950 | fl. | |
| Die Einnahmen pro 1862 betrugen | 6790 | fl. | 41½ kr. |
| Hievon Aktiv-Rest . . . | 2246 | fl. | 59½ kr. |
| Geschenke . . . . . . . | 1358 | fl. | 51¾ kr. |
| Beyträge der Mitglieder . | 752 | fl. | 43 kr. |
| Kostgelder der Zöglinge . | 1903 | fl. | 27 kr. |
| Pacht-Zinsen . . . . . | 136 | fl. | 48 kr. |
| Unterstützung a. Kreisfonds | 300 | fl. | |
| Zinsen . . . . . . . . | 66 | fl. | 55 kr. |
| Opferstock . . . . . . . | 24 | fl. | 45¼ kr. |
| Die Ausgaben betrugen . . | 6256 | fl. | 21 kr. |
| Hievon die Haushaltung . | 1811 | fl. | 15¾ kr. |
| die Oekonomie . . . . | 346 | fl. | 30½ kr. |
| Holz . . . . . . . . . | 396 | fl. | 39 kr. |
| Kleidung . . . . . . . | 343 | fl. | 5¾ kr. |
| Schule . . . . . . . . | 71 | fl. | 26 kr. |
| Personal . . . . . . . | 484 | fl. | 27 kr. |
| Gebäude . . . . . . . | 101 | fl. | 38 kr. |
| Inventar . . . . . . . | 251 | fl. | 28 kr. |
| Kapital-Zinsen . . . . . | 145 | fl. | |
| Lasten . . . . . . . . | 92 | fl. | 37 kr. |

Digitized by Google

Regie . . . . . . . . . 80 fl. 39 kr.
Schuldentilgung . . . . 2000 fl. etc.

Vorstand des Vereins-Comité's ist zur Zeit Dekan Dr. Meyer, Kassier Freyherr v. Mettingh, k. Kämmerer, Inspektor der Anstalt der Pfarr-Vikar Neumeister in Feldkirchen.

Der Sankt Johannis-Verein. Seine Majestät König Max II. haben im Jahre 1853, durchdrungen von der Ueberzeugung, dass es eine der wichtigsten Aufgaben der Zeit sey, der zunehmenden Armuth und Noth, wo solche eintritt, mit hilfreicher Hand entgegenzuwirken, und vor Allem einem künftigen Proletariat vorzubeugen, sowie die oft sehr zersplitterten Kräfte der Privat-Wohlthätigkeit zusammenzufassen, und auf diesem von Nächsten-Liebe und innerm Berufe angebahnten Wege heilbringend in die Armenzustände einzugreifen, beschlossen, unter Ihrem und Ihrer Majestät der Königin erlauchtem Protektorat, einen Central-Verein des Königreichs für wohlthätige Zwecke, unter dem Namen „St. Johannis-Verein" zu errichten.

Nach den im December 1853 erschienenen Grundbestimmungen dafür besteht der Zweck in Begründung und Verbreitung einer geregelten freywilligen Pflege und Vorsorge für die Armuth nach deren verschiednen Abstufungen.

Der St. Johannis-Verein wird desshalb mit schon bestehenden oder neu sich bildenden andern Wohlthätigkeits-Vereinen sich in Verbindung und Wechselbeziehung setzen, ohne deren selbständige Bewegung und Entwicklung zu beeinträchtigen.

Mittelpunkt des St. Johannis-Vereins ist die Stadt München; seine Wirksamkeit erstreckt sich durch Zweig-Vereine über das ganze Königreich Bayern; an der Spitze steht ein von S. M. dem König ernanntes Central-Capitel.

S. M. der König haben zur Fundation des Vereins 30,000 fl. geschenkt; die Mittel zur Erreichung der Zwecke des Vereins sollen aus den Renten dieser Fundation, aus den Beyträgen der Vereins-Mitglieder, und andern Spenden oder Vermächtnissen geschöpft werden.

Jedes, einem Zweig-Verein nicht angehörige, Mitglied verpflichtet sich zu einem Minimal-Jahresbeytrag von 1 fl. 12 kr.



Digitized by Google

Den Organen des Vereins liegt ob, sich stete Kenntniss der Hilfsbedürftigen, sowie der Ursachen ihrer Armuth zu verschaffen. Sie haben daher Pflegbezirke zu bilden, und eigne Pfleger aufzustellen, welche diess Geschäft besorgen, oder sich mit den bestehenden Armenpflegen oder Vereinen in Verbindung zu setzen.

Der besondern Aufmerksamkeit und Fürsorge der Zweig-Vereine wird empfohlen:

Hebung und Befestigung des Familienlebens,
Pflege des Ordnungs-Sinns, der Reinlichkeit, Sparsamkeit,
Beseitigung des Bettels,
Errichtung von Kosttischen, Suppen-Anstalten, Wärmestuben,
Förderung des Schulbesuchs, Errichtung von Beschäftigungs-Schulen, Rettungs-Häusern für verwahrloste Kinder,
Unterbringung von Waisen bey Familien oder Lehrmeistern,
Errichtung von Kleinkinderbewahr-Anstalten, Armen-Wohnungen, Kranken-Vereinen, Spar- und Unterstützungs-Kassen, Spar-Vereinen,
Vorsorge für Blinde und Taubstumme.

In Folge einer öffentlichen Einladung des von S. M. ernannten, aus 34 Mitgliedern bestehenden Vereinskapitels, an dessen Spitze der damalige Staats-Minister des Innern, Graf v. Reigersberg, stand, fand sich bald eine grosse Anzahl von beysteuernden und werkthätigen Mitgliedern, und bildeten sich Zweig-Vereine im ganzen Königreich, so dass die Einnahmen des Vereins im Jahre 1854 schon 9727 fl. betrugen, die theils zu Unterstützungen einzelner Rettungs-Häuser, verarmter Gegenden, und unter die durch die Cholera 1854 bedrängten Orte vertheilt wurden.

Nach 7jährigem Bestand wies der Rechenschafts-Bericht pro $18^{61}/_{62}$ für den Haupt-Verein nach ein Grund-Vermögen von 80,080 fl.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen betrugen . . . . | 13625 fl. 17½ kr. |
| und zwar Kapital-Renten . . . . . . . | 3401 fl. 30 kr. |
| Mitglieder-Beyträge . . . . . . . . . . | 7168 fl. 33½ kr. |
| heimbezahlte Kapitalien . . . . . . . . | 1000 fl. etc. |

Die Ausgaben betrugen . . . . . . . . . 9925 fl.
Hievon auf Vereins-Zwecke . . . . . 8300 fl.
nämlich für 15 Rettungs-Häuser und Bewahr-Anstalten . . . . . . . . . 5000 fl.
für Herstellung von vier Kranken-Anstalten . . . . . . . . . . . . . 4000 fl.

Die Mitglieder-Zahl betrug 1862 4576, wovon 1620 auf Oberbayern mit der Stadt München treffen, welch letztre allein 3052 fl. 21 kr. an Beyträgen bezahlte.

Die Zahl der Zweig-Vereine im Königreich betrug 646 (in der Stadt München allein zählen hieher der Unterstützungs-Verein für Oberbayern, der Mariahilfs-Verein, der protestantische St. Johannis-Lokal-Zweig-Verein, der Krippen-Verein, der Verein zur Unterstützung mit Brennmaterial, das Rettungs-Haus Feldkirchen, die Armen-Industrieschule).

Gegenwärtig steht an der Spitze des Kapitels der Herr Staats-Minister des Innern v. Neumayr.

Protestantischer St. Johannis-Zweig-Verein.

Als Zweig-Verein hat sich dem allgemeinen St. Johannis-Verein angeschlossen ein Verein, der übrigens bereits viele Jahre vor Gründung desselben bestanden hatte, und welcher bezweckt, armen Protestanten und insbesondere erwerbsunfähigen alten und kranken Personen protestantischer Confession Unterstützung zu bieten. Ein Geistlicher der hiesigen Kirche besorgt die Vertheilung der Gaben; ihm stehen hilfreich etliche weibliche und männliche Gemeindeglieder zur Seite, welche durch Haus-Besuche die Verhältnisse der Hilfesuchenden näher erforschen.

Der gegenwärtige Vorstand des Vereins ist Oberkonsistorial-Rath Dr. v. Burger; zum Ausschuss gehören Dekan Dr. Meyer, Privatier Löffler, Pfarrer Feez und Stadtvikar Ströbl.

Im Jahr 1862 betrug die Einnahme dieses Vereins 584 fl. 53 kr.; die Ausgaben 549 fl. 41 kr.; die Zahl der zum Vereins-Zweck beytragenden Mitglieder war 205. Unterstützt wurden mit obiger Summe 654 Personen, von denen 52 regelmässig monatliche Unterstützungen genossen, die übrigen 602



Digitized by Google

aber nur momentan. Die Summe der aus der Voit von Salzburgischen Stiftung vertheilten Gelder betrug 1870 fl., welche 160 Personen zukam.

Protestantischer Frauen-Verein.

Im engsten Zusammenhange damit steht und kann als Abtheilung desselben betrachtet werden ein Frauenverein, an dessen Spitze seit Jahren die auf dem Gebiete der Armen- und Kranken-Pflege unermüdliche Forstmeisters-Wittwe Freyfrau v. Führer wirkt. Diese Dame mit den ihr zur Seite stehenden Frauen besuchen fleissig die Armen und Kranken protest. Confession, reichen aber grundsätzlich keine Geld-, sondern lediglich Natural-Gaben; auch lassen sie sich es angelegen seyn, angemessene Beschäftigung für die Armen ausfindig zu machen. Dieser Verein verfügt jährlich über 3—400 fl. und unterstützt 60—100 Personen.

Marien-Anstalt für weibliche Dienstboten.

Im Jahre 1855 entschloss sich S. Hochw. Herr Pfarr-Prediger Weiss, eine Anstalt für weibliche Dienstboten zu gründen mit dem Zweck, diesen Stand der Gesellschaft zu bilden, zu schützen, und für ihn zu sorgen. Es ward desshalb die grosse Aufgabe gestellt, gute weibliche Dienstboten heranzubilden, für Unterbringung dienstloser Mädchen in Dienste zu sorgen, und endlich alte, gebrechliche, dienstunfähige Dienstboten zu verpflegen.

Es erging desshalb eine Einladung an Herrschaften und Dienstboten zum Beytritt eines Vereins; durch denselben gewannen die ersten ein Anrecht auf Versorgung mit tauglichen Dienstboten, und letztre das Recht, eine Unterkunft in Diensten, Verpflegung in Zeiten der Dienstlosigkeit, und Versorgung im Falle gänzlicher Dienstesunfähigkeit.

Durch Bezahlung eines beliebigen Beytrags wurden die Herrschaften ausserordentliche Mitglieder, die Dienstboten aber durch Bezahlung von 1 Gulden Jahres-Beytrag, ordentliche Mitglieder des Vereins. Ausserdem wurden auch Mädchen nach überstandner Schulpflichtigkeit gegen Bezahlung von 12 kr. per Tag aufgenommen, und durch Unterricht im Kochen, Nähen, Waschen und Hausarbeiten zu Mägden erzogen, welcher Unterricht ein bis zwey Jahre dauert.

Digitized by Google

Im Jahre 1856 eröffnete der Stifter, Prediger Weiss, bereits die Anstalt in einem gemietheten Lokal, Karlsstrasse Nr. 5, mit 4 alten gebrechlichen Dienstmägden in Verpflegung, und Aufnahme von 6 Dienstmädchen.

Nachdem sich, namentlich durch die Schankung (24,000 fl.) eines edlen Bürgers, die Mittel des Vereins gehoben hatten, ward für die Anstalt ein eignes Haus, Dachauerstrasse 41, gebaut und 1861 bezogen.

Lokalitäten. Dasselbe hat neben Souterrain ein Erdgeschoss und zwey Stockwerke, und 9 Fenster in der Hauptfronte, die westlich auf die Strasse geht.

Im Souterrain befindet sich eine geräumige, helle Küche mit laufendem Wasser, Vorraths-Kammern, Bügel-Zimmer und Keller.

Im Erdgeschoss, das wie die übrigen Stockwerke durch einen breiten, von Süd nach Nord laufenden Corridor in zwey Hälften getheilt ist, befinden sich ausser dem Sprach- und Empfang-Zimmer noch acht Zimmer für je zwey alte Dienstboten nebst einem Zimmer für eine Aufseherin.

Im ersten Stock ist ein grössrer Arbeitssaal für dienstlose Mägde, und zwey Schlafsäle für je 16 solche Mägde, alle hell und reinlich gehalten.

Im II. Stock findet sich der Arbeitssaal für junge zu erziehende Mädchen, ein Schlafsaal für dieselben mit 16 Betten, daneben eine Haus-Kapelle sowie ein Kranken-Zimmer mit 3 Betten.

Die Leitung der Anstalt besorgt Prediger Weiss selbst, der auch den Religions-, Elementar- und Gesangs-Unterricht der Mädchen unter sich hat; die Hauswirthschaft und Aufsicht führen 6 Schwestern vom III. Orden des heil. Augustin. Hausarzt ist Dr. F. X. Buchner.

Ein Hausknecht befindet sich beym Hause angestellt, ebenso ein Gärtner, da hinter dem Hause ein grosser Gemüse-Garten angelegt ist.

Im Jahre 1862 zählte der Verein 420 ausserordentliche (Herrschaften), und 618 ordentliche (Dienstboten) Mitglieder.

Digitized by Google

Das Vermögen belief sich auf . . . 80507 fl. Hievon

| | |
|---|---|
| auf das Haus . . . . . . . . | 67700 fl. |
| „ Einrichtung . . . . . . . . | 8000 fl. |
| „ Kapitalien . . . . . . . . | 3350 fl. |
| Aktiv-Rest . . . . . . . . . | 1457 fl. |

Die Schulden betrugen 16,740 fl.

Nach dem pro 1862 erstatteten Jahresbericht des Vereins-Ausschusses (der aus 8 Frauen besteht) wurden im Laufe des Jahres in der Anstalt 16 alte, arbeitsunfähige Dienstboten verpflegt (drey davon starben); um Dienstboten bewarben sich im selben Jahre 1294 Herrschaften; von diesen wurden vorzugsweise die Vereins-Mitglieder mit entsprechenden Dienstboten versehen; 985 Dienstmädchen suchten durch Verwendung der Anstalt Dienste; die Anstalt beherbergte 454 Dienstmädchen im Ganzen 3650 Tage; Rekonvalescenten nahm sie im Ganzen 40 auf; zur Heranbildung als Dienstmädchen wurden 28 Zöglinge unterrichtet.

Gegenwärtig befinden sich in der Anstalt 16 gebrechliche Dienstboten in Verpflegung, 8 dienstsuchende Mädchen und 16 Zöglinge, von letztern 2 unentgeltlich.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Einnahmen pro 1862 betrugen | 6025 fl. | 34 kr. | |
| Hievon Aktiv-Rest . . . . | 1457 fl. | 29 kr. | |
| Beyträge der Mitglieder . . | 1478 fl. | 12 kr. | |
| Sustentations-Beyträge . . | 1285 fl. | 19 kr. | |
| Geschenke . . . . . . . | 722 fl. | 11 kr. | |
| Arbeitslöhne . . . . . . . | 591 fl. | | |
| Garten . . . . . . . . . | 357 fl. | 23 kr. | |
| Kapital-Zinsen . . . . . . | 134 fl. | | |
| Die Ausgaben dagegen . . . . | 5389 fl. | 57 kr. | |
| Davon Schulden-Tilgung . | 1000 fl. | | |
| Zahlung an d. Elisab.-Verein | 200 fl. | | |
| Kapital-Zinsen . . . . . . | 201 fl. | 30 kr. | |
| Kirchen-Bedürfnisse . . . | 2645 fl. | | |
| Baureparatur, Steuern etc. . | 1132 fl. | 19 kr. | |
| Garten . . . . . . . . . | 211 fl. | 8 kr. | |

Digitized by Google

Protestantischer Dienstboten-Verein. Ein ähnlicher Verein ward 1859 vom protest. Pfarrer Feez dahier in Verbindung mit mehrern hiesigen Damen gestiftet. Sein Zweck ist zunächst, den Mägden protest. Religion, welche nach überstandner Krankheit aus dem Krankenhause entlassen werden, aber noch nicht volle Kraft haben, um ihren Dienst wieder antreten zu können, bis zu ihrer völligen Erstarkung Obdach und Pflege, geistlich und leiblich, zu bieten; ferner will der Verein, soweit die Mittel reichen, alten weiblichen Dienstboten, welche hier nicht heimathberechtigt sind, aber viele Jahre mit Lob hier gedient haben, und dadurch ihrer zuständigen Heimath fremd geworden sind, ein Asyl für ihre letzten Jahre, wo sie nicht mehr arbeiten können, bieten. Im Jahre 1861 hat der Verein ein entsprechendes Haus an der Sendlinger-Landstrasse Nr. 13 erworben. Die Vorstandschaft des Vereins führt noch immer Pfarrer Feez, Kassier ist Privatier Keyser. Das Vermögen der Anstalt beläuft sich nach Abzug der Schulden (4500 fl.) auf 2500 fl. Die Einnahmen und Ausgaben betragen im Jahre beyläufig 600 fl.

Die Aufsicht im Anstaltshause selbst besorgt eine Haus-Mutter, welche von den dem Comité zugehörigen Damen Anweisung zu empfangen hat.

Lokalitäten. Das Haus selbst der Anstalt liegt, wie gesagt, an der Sendlinger-Landstrasse Nr. 13, hat 3 Fenster Breite, Erd-Geschoss, 2 Stockwerke und Dachwohnung. Seine Hauptfront ist nach Nordwest gerichtet. Im Erdgeschoss ist ein grössres Zimmer als Speise- und Versammlungs-Zimmer mit 3 Fenstern, nach rückwärts die Küche der Anstalt. Im I. Stocke ist ein Zimmer für die Hausmutter, und drey Zimmer für 3—4 alte gebrechliche Dienstboten; im II. Stock sind 4 Zimmer zur Unterkunft für 8 rekonvalescirende oder dienstsuchende Mädchen, ebenso 2 Zimmerchen für 3 solche unter Dach.

Die Anstalt und Einrichtung ist anständig und gut gehalten. Sowohl vor als hinter dem Hause ist ein kleines Gärtchen, rückwärts auch ein Waschhaus mit Pumpbrunnen.

Digitized by Google

Im Jahre $18^{62}/_{63}$ wurden in der Anstalt zwey Pfründnerinnen verpflegt, und fanden 58 Mägde theils als dienstsuchend, theils als Rekonvalescentinnen Aufnahme.

Josephus-Verein u. Josephus-Anstalt in Haidhausen.

Im Jahre 1857 wurde in Haidhausen eine Anstalt (Josephus-Anstalt) errichtet, um die arme Schul- und Feyertagsschul-Jugend vom Müssiggang und sittlichem Verderben zu bewahren, und für Dienste und Gewerbe vorzubereiten.

Die Veranlassung dazu ging von einem Verein wohlgesinnter Männer aus, an dem zunächst Herr Pfarrer Walser von Haidhausen, Herr Kaplan Gruber daselbst, der Graf v. Arco-Valley und der k. Landrichter v. Mecheln sich thätig betheiligten.

Die neu errichtete zunächst für Mädchen bestimmte Anstalt ward anfangs in einem Privathause (Kirchstrasse Nr. 29) in der Miethe untergebracht, und 20—24 Mädchen in einem Alter von 4—16 Jahren aufgenommen. Im Jahre 1858 ward die Leitung der Anstalt zwey Schwestern des Ordens vom göttlichen Erlöser in Niederbronn anvertraut, die sie seither auch führen. Die Mädchen werden hier verköstigt und verpflegt, besuchen die Pfarrschule, und erhalten unter Tags praktischen Unterricht in häuslichen Geschäften.

Der Verein zählte 1861 210 Mitglieder; Vorsteher waren Graf Arco-Valley und Pfarrer Walser.

Die Einnahmen an freywilligen Beyträgen betrugen
im Jahr 1862 . . . . 1124 fl. 9 kr.
Die Ausgaben . . . . 1117 fl. 48 kr.

Im Jahre 1863 ward durch Vermittlung eines Wohlthäters ein eignes Haus um 6300 fl. in der Eggerstrasse Nr. 6 angekauft, und wird zur Zeit zum Gebrauche erweitert und eingerichtet.

Mariahilf-Verein zur Bildung weiblicher Dienstboten.

Im Jahre 1859 bildete sich in München ein Verein (Mariahilf-Verein) zum Behuf der Heranbildung brauchbarer weiblicher Dienstboten; vorzüglich betheiligten sich dabey Herr Privatier Fleckinger, der k. Schulkommissär Meitinger, Herr Herwegen u. a.

Digitized by Google

Eine Sammlung von Mitgliedern und Beyträgen, zum Zwecke, ein Oekonomiegut in der Nähe Münchens anzukaufen, lieferte bereits 1860 den Ertrag von 1776 fl. 35 kr.

Da sich 1862 die Mitgliederzahl auf 1291 und die Gesammt-Geldsumme auf 7291 fl. gehoben hatte, ward in Krailing bey München ein Oekonomiegut um 6700 fl. angekauft und bezogen. Leider stellten sich dem fernern Besitze dieses Anwesens Hindernisse entgegen, wesshalb Ende 1862 die Anstalt in ein Privathaus, Kleestrasse Nr. 4, verlegt wurde, wo sich zur Zeit 15 Mädchen untergebracht finden. Sie befinden sich in einem Alter zwischen 6 und 16 Jahren; die Aufnahme erfolgt gegen ein jährliches Kostgeld von 60 fl.; bey ganz Armen unentgeltlich.

Im Hause befindet sich eine Lehrerin, die den Elementar-Unterricht und die Handarbeiten lehrt und Aufsicht führt und eine Haushälterin, die die Küche und das Hauswesen besorgt. Die Kinder bekommen 5mal wochentlich Fleischkost.

Das Lokal bietet zur Zeit im Erdgeschoss des Hauses ein Unterrichts-Zimmer für die Kinder, eine Garderobe und eine Küche; im ersten Stock zwey Schlafzimmer mit reinlichen Betten aus Seegras-Matrazen mit Federbetten bestehend, und dazwischen ein Schlafzimmer der Lehrerin.

Da bereits auch diess Lokal wieder gekündet ist und überdiess eines Hofes und Gartens entbehrt, ward ganz neuerlich beschlossen, die Kinder fortan in die Bewahr-Anstalt zu Indersdorf, wo die barmherzigen Schwestern die Leitung haben, zu verpflanzen*).

Ende 1862 hatte der Verein 1376 Mitglieder, Vorstand war der k. Schulkommissär Meitinger, Rechnungführer der Privatier Fleckinger.

| | |
|---|---|
| Die Einnahmen betrugen incl. der vorhandnen Kapitalien . . . . . | 14326 fl. 24½ kr. |
| Die Ausgaben incl. des gekauften Anwesens . . . . . . . . . . | 13974 fl. |

*) Ist bereits geschehen.

Association der Diener und Dienerinnen der göttlichen Vorsehung.

Im Jahre 1858 bildete sich, zumal auf Betrieb der Frau Gräfin Vikt. Buttler-Haimhausen, eine Association dieses Namens, mit der Aufgabe, Anstalten in's Leben zu rufen, welche dem gegenwärtigen Noth-Stande der verschiedenen Klassen der menschlichen Gesellschaft abhelfen sollen, Anstalten für Erziehung armer Kinder, für Versorgung und Verpflegung Alleinstehender, Alter, Blöder, Krüppel, für Wittwen und Waisen. Die Mittel dazu sollten bestritten werden aus Gaben der Mitglieder, aus Schankungen, aus grössern oder kleinern Pensionen oder Kostgeldern der Aufgenommenen, aus dem Erlös der Arbeiten. An der Spitze der Association besteht ein Verwaltungs-Ausschuss.

Schon im Jahre 1859 war es gelungen, ein Haus, freylich mit Schulden belastet, in der Staubstrasse Nr. 15 hinter der schmerzhaften Kapelle und dem Kapuzinerkloster zu erwerben, und ward dasselbe zur Aufnahme hier nicht heimathberechtigter, alter, nicht dienstfähiger, weiblicher Dienstboten sowie andrer Frauenspersonen, und zwar gegen geringen Erlag monatlicher Beysteuer von 2—4 fl. erweitert und eingerichtet.

Dieses Haus ist ein freystehendes, unregelmässiges, von Wiesen und Gärten umgebenes Gebäude, mit Erdgeschoss und zwey Stockwerken, das beyläufig 40 kleine Zimmer für je 2—3 Personen enthält.

Daneben steht ein Oekonomie-Gebäude mit Stallung für Kühe, Waschküche und Bade-Zimmer.

Als Vorsteherin dieses Hauses ward vom Verein Crescenz Schmitter aufgestellt.

Leider hat sich in der letzten Zeit ein Zerwürfniss zwischen dieser Vorsteherin Schmitter und dem Ausschuss der Association erhoben, welches vorläufig eine Trennung der Anstalt von der Association zur Folge hatte. Crescenz Schmitter gerirte sich nämlich als Eigenthümerin der Anstalt, nahm eigenmächtig Pfleglinge gegen Erlag von Einkaufs-Summen auf, und als sogenannte Oberin des III. Ordens des hl. Franziskus Mitschwestern an.

Digitized by Google

Zur Zeit, May 1863, befinden sich in der Anstalt 68 weibliche Pfleglinge und 21 Schwestern.

Als Kost wird Morgens Kaffee, Mittags Suppe, Fleisch und Gemüse, Nachmittags ein Quart Bier, Abends Suppe gereicht.

Als Arzt besorgt Dr. F. X. Braun die Anstalt.

Ein Verwalter und ein Oekonom mit 3 Knechten bilden das übrige Personale der Anstalt; 6 Kühe und ein Pferd dienen zur Betreibung der Oekonomie.

Der Werth des Anwesens ist über 40,000 fl., die Schulden darauf betragen 16,000 fl.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Einnahmen pro 1862 beliefen sich auf . . . . . . . . . | 22606 fl. | 15 kr. | Hievon |
| aufgenommene Kapitalien . | 2516 fl. | | |
| Einkaufs-Gelder . . . . | 11780 fl. | 47 kr. | |
| Beyträge d. Pensionärinnen | 3039 fl. | 14 kr. | |
| Oekonomie-Erträgnisse . . | 1313 fl. | 21 kr. | |
| Geschenke . . . . . . . | 1034 fl. | 27 kr. | |
| Handarbeiten . . . . . . . | 1027 fl. | 13 kr. | etc. |
| Die Ausgaben aber auf . . | 22065 fl. | 13 kr. | Hievon |
| zurückbezahlte Kapitalien . | 1288 fl. | 20 kr. | |
| zurückersetzte Einkaufsgelder | 876 fl. | 57 kr. | |
| Verpflegung . . . . . . | 6530 fl. | 41 kr. | |
| Oekonomie . . . . . . . | 1903 fl. | 25 kr. | |
| Gebäude . . . . . . . . . | 9586 fl. | 19 kr. | etc. |

Bey der noch streitigen Frage des Besitzes, dem fraglichen Rechte der Körperschaft selbst und der ungesicherten Leitung und den nicht garantirten Einnahmsquellen dürfte diese Anstalt als vorderhand nur zweifelhaft begründet dastehen, wenn auch der Zweck derselben den Interessen der Humanität und Wohlthätigkeit entspricht. Durch einen Richterspruch vom 27. Juny 1863 ward auch bereits Crescenz Schmitter in eine Geld-Strafe von 20 fl. verfällt und die Anstalt geschlossen; dieselbe hat aber dagegen den Rekurs ergriffen.

In Folge dieser 1862 zwischen dem Ausschuss der Association und der Vorsteherin der Anstalt Crescenz Schmitter ausgebrochenen Differenzen sowie ermuthigt durch ein gross-

Digitized by Google

artiges Geschenk S. M. des Königs Ludwig von 10,000 fl. beschloss die Association im December 1862 ihre Statuten abzuändern, und eine neue Gesellschaft zu begründen. Hienach stellte man sich zur Aufgabe, Anstalten in's Leben zu rufen, in welchen sowohl hilfsbedürftige Kinder eine entsprechende Pflege für Leib und Seele, als auch erwachsene Personen, welche für sich allein nicht mehr im Stande sind, sich in der Welt fortzubringen, eine sorgenfreye Existenz finden können, wenn sie nur im Besitze von einigem Vermögen oder irgend einer Arbeitsfähigkeit sind. Zu diesem Behuf gründet die Association Häuser und erwirbt Grund und Boden zur Bewirthschaftung. Ein Verwaltungs-Rath und Ausschuss hat die Leitung und Oberaufsicht.

Bereits wurde das Schlossgut Schönbrunn bey Dachau um 70,000 fl. zu diesem Behufe erworben und vorläufig nur zur Aufnahme weiblicher Individuen bestimmt.

Derzeitiger Vorstand ist der Hofstabs-Arzt Dr. Urban, Kassier der Dompfarr-Cooperator Messmer, Administrator der Privatier Pachmayr.

Rekonvalescenten-Verein.

Im Jahre 1861 bildete sich zunächst auf Anstiften und Bemühung des k. Kämmerers und Lieutenants à la suite, Ritter v. Mann, ein Verein zum Zweck, Rekonvalescenten, welche aus den Krankenhäusern entlassen worden, ohne Unterschied der Confession und bis zur vollständigen Genesung und Dienstesfähigkeit, unentgeltlich oder nach Umständen gegen Bezahlung zu verpflegen. Bey der im November 1861 stattgefundnen General-Versammlung wurde ein Ausschuss gewählt und Statuten entworfen. Das Minimum der Jahres-Beyträge der Mitglieder ward auf einen Gulden festgesetzt. Die Zahl der Mitglieder hob sich rasch, 1862 bis auf 455 Mitglieder. S. M. der König Ludwig übernahm allergnädigst das Protektorat, sicherte jährlich 600 fl. zu und schenkte als Fundations-Kapital 20,000 fl. aus höchstdero Kabinets-Kasse.

Seit April 1863 befindet sich die Anstalt in einem gemietheten Lokale in der Erzgiesserey-Strasse Nr. 1, und zwar im

Digitized by Google

ersten Stocke desselben, der 7 Fenster nach Osten hat. Es besteht diese Wohnung aus zwey Abtheilungen mit nach links und rechts gesonderten Eingängen; die linke Seite ist für Weiber, die rechte für Männer bestimmt. In der linkseitigen Abtheilung ist nach rückwärts die Anstaltsküche und das Zimmer der Hausmutter, die Küche, Wirthschaft und Wäsche besorgt, dann nach vorne 3 Zimmer, eins mit 2 und eins mit 4 Betten, dazwischen ein Zimmer zum gemeinschaftlichen Aufenthalt mit Wasch- und Speise-Tisch. Nach rechts sind vorne das Zimmer des Hausvaters, und eins mit 4 Betten, sowie nach rückwärts 2 Zimmer mit je einem Bette, sämmtlich für Männer. Die Zimmer sind alle hell, trocken, reinlich gehalten, mit Thonöfen von innen heizbar; die Betten haben Holzgestelle, Strohsack, Rosshaar-Matraze und abgenähte Decken; Tische, Stühle und Wandschränke sind von gefirnisstem Holze. Ueberall steht die Hausordnung angeschlagen. Als Kost bekommen die Pfleglinge Morgens Milch oder Suppe, Mittags Suppe, Fleisch mit Gemüse, Abends Suppe mit Braten oder Mehlspeise.

Als Hausvater ist Herr Karg, als Hausmutter dessen Schwester aufgestellt; Arzt ist Dr. Drey.

Vom April bis Juny 1863 wurden bereits 15 Pfleglinge (10 m., 5 w.) aufgenommen.

Die Zahl der Mitglieder betrug 1863 643; Vorstand des Vereins ist Ritter v. Mann, Sekretär der Redakteur Rothlauf; der Ausschuss besteht aus 12 Mitgliedern; das Vermögen des Vereins betrug im December 1862 35,686 fl. 30 kr., die Schulden 14,020 fl.

Renten- und Unterstützungs-Verein für Frauen und Mädchen.

Dieser Verein wurde am 27. May 1862 nach vorgängiger Berathung der Statuten von 27 Frauen und 27 Männern in München gegründet, welche zugleich die Verrichtungen und Geschäfte des Verwaltungs-Rathes provisorisch übernahmen. Der Verein ward über das ganze Königreich Bayern ausgedehnt und zählte bereits Ende 1862 152 ausserordentliche, 7 Ehren- und 1790 ordentliche Mitglieder, und erhielt corporative Rechte.

Digitized by Google

Nach den Statuten des Vereins hat derselbe zum Zwecke, solchen Wittwen, Ehfrauen und Mädchen, welche sich in bedrängten Verhältnissen befinden, oder später darin befinden könnten, eine Verbesserung ihrer Lage dadurch zu verschaffen, dass sie zu gegenseitiger Hilfeleistung zusammentreten und gleichzeitig des Beystands wohlthätiger Menschenfreunde theilhaftig werden.

Die Mitglieder des Vereins sind ordentliche und ausserordentliche. Die Leistungen der ordentlichen Mitglieder bestehen in Eintrittsgebühren und jährlichen Einzahlungen; die der ausserordentlichen nur in Jahresbeyträgen.

Die Gegenleistungen des Vereins für die ordentlichen Mitglieder bestehen in ständigen Jahres-Renten, sowie in vorübergehenden Unterstützungen.

Die Jahres-Renten stufen sich nach den fünf Klassen der Leistungen (I. Klasse 1 fl. 12 kr. Eintrittsgebühr und Jahres-Beytrag, II. Kl. 2 fl. 24 kr., III. Kl. 3 fl. 36 kr., IV. Kl. 4 fl. 48 kr., V. Kl. 6 fl.) ab.

Von je fünf Mitgliedern einer Klasse enthält immer nur eines eine Rente, $^2/_3$ derselben nach der Zeit des Beytritts, $^1/_3$ nach dem Lebensalter berechnet.

Eine ständige Jahres-Rente beträgt in der I. Klasse 5 fl., in der II. 10, in der III. 15, in der IV. 20 und in der V. 25 fl.

Die Unterstützungen sind unmittelbar oder mittelbar; die unmittelbaren geschehen nach Massgabe dringender Verhältnisse durch Verleihung von Geldspenden, Holz, Lebens- und Arzneymittel u. s. w. Die mittelbaren durch Verwerthung weiblicher Handarbeiten oder durch Verschaffung von Arbeit.

Zu diesem Behufe hat der Verein ein Lokal gemiethet, worin Handarbeiten verkauft werden und Arbeits-Bestellungen gemacht werden können.

Der Verein bildet für obige Zwecke eine Rentenkasse, eine Unterstützungskasse und einen Reservefond.

Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| Die Einnahmen vom September bis December 1862 betrugen | 9103 fl. | 37½ kr. |
| Hievon Eintritts-Gebühren | 6278 fl. | 36 kr. |
| Beyträge ausserordentlicher Mitglieder | 253 fl. | 36 kr. |
| „ von Ehren-Mitgliedern | 175 fl. | |
| „ „ ordentlichen Mitgliedern | 2090 fl. | 30 kr. |
| Sonstige Zuflüsse | 300 fl. | |
| Die Ausgaben dagegen | 2362 fl. | 54½ kr. |
| Hievon Büreau-Einrichtung | 178 fl. | 45 kr. |
| Vorschüsse an den Kaufladen | 1764 fl. | 30½ kr. |
| anderweitige Ausgaben | 419 fl. | 59 kr. |

Bis zum 31. März 1863 hatte sich die Mitglieder-Zahl bis auf 2085 gehoben, und im Januar 1863 ward der Verein mit dem St. Johannis-Verein als Zweig-Verein in Verbindung gesetzt; im Juny l. J. wurden dem Verein vom Gewinn-Antheil der München-Aachener-Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch Gnade S. M. des Königs 5000 fl. zugewandt.

Gemäss §. 73 der Satzungen beginnt die Renten-Zahlung mit dem 1. Januar 1864.

Zur Zeit besteht der Verwaltungs-Rath aus 18 Männern und 18 Frauen, und ist Reg.-Direktor v. Lufft Vorstand des Vereins.

Die Frauen vom guten Hirten.

Wir können nicht umhin, am Schlusse dieser Anstalten und Vereine der Wohlthätigkeit auch noch eines Instituts zu erwähnen, das sicherlich in Beziehung auf seinen wohlthätigen Einfluss keiner der obigen Anstalten nachsteht.

Es ist diess das Ordenshaus der Frauen vom guten Hirten, das als Filiale des französischen Mutterhauses in Angers 1840 gegründet, nunmehr 23 Jahre dahier besteht.

Es befindet sich in einem eigens acquirirten und gebauten weitläufigen Gebäude in Haidhausen, das, von allen Seiten mit Gärten umgeben, eine äusserst gesunde Lage hat.

Zweck dieser Anstalt ist, als Erziehungs- und Pensions-Anstalt für junge Mädchen, und weiters als Besserungs-Anstalt für gefallene Mädchen zu dienen; die letztere

Digitized by Google

Abtheilung der Büsserinnen oder Pönitentinnen (Klasse der heil. Magdalena) ist von erstrer ganz getrennt. Die Aufnahme ist meist unentgeltlich, der Eintritt und Austritt ist freywillig. Was ihre Lebensweise betrifft, so ergänzen sich Gebet, Arbeit und Recreation in zweckdienlicher Ordnung.

Ihre Anzahl wechselt zwischen 60—70; im Jahre 1862 sind 16 ausgetreten, 23 eingetreten.

Sehr häufig sind hiebey die Fälle von Besserung, und nur sehr selten solche, wo alle Besserungs-Versuche fruchtlos blieben.

Die Mittel zur Gründung und zum Unterhalt dieses Instituts sind das Ergebniss von wohlthätigen Beyträgen und Sammlungen, welche der eigens gegründete Verein zum guten Hirten besorgt, an dessen Spitze der k. Reichsrath Aug. Graf v. Seinsheim steht; in den Jahren 1851—61 haben diese Beyträge 14,906 fl. 31 kr. betragen.

## Uebersicht.

Aus der Beschreibung, die oben über die Armenpflege und die Wohlthätigkeits-Anstalten in München gegeben wurde, ist ersichtlich, in wie reichem Masse dahier für die Armen gesorgt wird, so dass wenig Städte in dieser Beziehung, sowohl was die öffentliche als was die Privat-Wohlthätigkeit und Fürsorge für Arme betrifft, mit München sich werden messen können.

Wenn wir sämmtliche Anstalten zusammenfassen, ergibt sich für das Jahr $18^{61}/_{62}$ nachstehendes Bild:

A. Für die öffentliche Armenpflege ist ein aus dem Magistrate gewählter Armenpflegschafts-Rath vorhanden, der sich durch mehrere Commissionen, die ärztliche, die Pflege- und die Finanz-Commission, in sein Geschäft theilt, und durch 96 Distrikts-Vorsteher und 20 Armenärzte wirkt.

Der Armenpflegschafts-Rath hat im Jahre $18^{61}/_{62}$ für spezielle Reichnisse ausgegeben: 77,513 fl. 40 kr. 1 pf. und erhielten davon 1710 Personen Wochen-Almosen, 616 monatliche Unterstützungen, 523 Kinder Erziehungs-Beyträge,

Digitized by Google

2565 Personen Kleidungsstücke und Wäsche; 2204 fl. 16 kr. wurden für Arzneyen und 4722 fl. 32 kr. 1 pf. für Brennholz an Arme verausgabt, in Summa . . . . 77513 fl. $40\frac{1}{4}$ kr.

Von den *Anstalten* des Lokal-Armenfonds wurden

1. in der *Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig* 199 Pfründner versorgt mit einem Kostenaufwand von 15812 fl. $17\frac{3}{4}$ kr.
2. Die *Armenbeschäftigungs-Anstalt* bey St. Johann beschäftigte gegen 500 Pers. und mussten zur Deckung des Passivstands zugeschossen werden 1226 fl. $3\frac{1}{2}$ kr.
3. Das *Pfründnerhaus* bey St. Johann beherbergte circa 100 Personen und kostete der Unterhalt . . . . . . 3203 fl. $5\frac{1}{4}$ kr.
4. Die *Armenversorgungs-Anstalt am Anger* beherbergte 60 *Personen* und kostete . . . . . . . . 1778 fl. $7\frac{1}{4}$ kr.
5. Das *Armenversorgungshaus am Kreuz* beherbergte und verpflegte 82 *Personen* weibl. Geschlechts mit einem Kostenaufwand von . . . . 2327 fl. $46\frac{3}{4}$ kr.
6. Das *Armenhaus in der Au* beherbergte *14 Personen* mit einem Kostenaufwand von . . . . . . . 142 fl. 32 kr.

(Die Verköstigung in den letzten 4 Anstalten ward von dem gereichten Wochen-Almosen bestritten).

7. Die *Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten an den Pfarr-Schulen* zählten durchschnittlich 400 Kinder und kosteten . . . . . . 3104 fl. 31 kr.
8. Die drey *Suppen-Anstalten* der Stadt kosteten nach Abzug des Erlöses für Suppe (circa 150,000 Portionen) 1155 fl.

106,263 fl. 4 kr.

Von den unter direkter Verwaltung des Magistrats stehen-



Digitized by Google

den Wohlthätigkeits-Anstalten wurden (ungerechnet die beyden Krankenhäuser links und rechts der Isar, das Spital der Unheilbaren in Giesing und das Gebärhaus in München, von denen schon im I. Hefte Erwähnung geschah)

| | |
|---|---|
| 1. im hl. Geist-Spital verpflegt 322 Pfründner, mit einer Jahresausgabe von | 47668 fl. 46½ kr. |
| 2. im St. Joseph-Spital verpflegt 180 Pfründner, mit einer Jahres-Ausgabe von . . . . . . . . . . . | 24895 fl. 45½ kr. |
| 3. im städtischen Waisenhause verpflegt 80 Waisenkinder, mit einer Jahres-Ausgabe von . . . . . . | 38528 fl. 22¾ kr. |
| 4. in der Kleinkinderbewahr-Anstalt in Giesing verpflegt 60 Kinder, mit einer Jahres-Ausgabe von . | 532 fl. 26 kr. |
| 5. in der städtischen Erziehungs-Anstalt verpflegt 12 Kinder, mit einer Jahres-Ausgabe von . . . . . . | 1386 fl. 31 kr. |
| | 113,011 fl. 52 kr. |
| Von mehrern einzelnen Stiftungen, deren Verwaltung und Verwendung dem Magistrate für Arme übertragen ist, werden jährlich zu diesem Zweck verwandt 2125 fl. . . . . . . . . . . | 2125 fl. |
| Von der k. Anstalt für krüppelhafte Kinder sind als Jahres-Ausgabe eingesetzt 6736 fl. 37¾ kr. (26 Zöglinge) | 6736 fl. 37¾ kr. |
| Gesammt-Summe | 228,136 fl. 33¾ kr. |

B. Von den Privat-Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereinen in München betrugen die Ausgaben

| | |
|---|---|
| 1. der 5 Kleinkinderbewahr-Anstalten in der Stadt pro $18^{61}/_{62}$ (1142 Kinder) . . . . . . . . . | 13372 fl. 15 kr. |
| 2. die der drey Anstalten in den Vor-Städten Au und Haidhausen (403 Kinder) . . . . . . . . . . . | 3025 fl. 59 kr. |

Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| 3. | die der Säuglingsbewahr-Anstalt in der St. Anna-Vorstadt (4333 Kinds-Tage) . . . . . . . . . . | 1449 fl. 10 kr. |
| 4. | die des Vereins der Dienerinnen Mariä (unterstützt wurden 296 Pers.) | 1679 fl. 56 kr. |
| 5. | die der mildthätigen Gesellschaft (unterstützt wurden 48 Pers.) | 1458 fl. |
| 6. | die des Wöchnerinnen-Vereins (unterstützt wurden 231 Wöchnerinnen) | 2221 fl. |
| 7. | die des Wöchnerinnen-Vereins in Haidhausen (unterstützt wurden 42 Wöchnerinnen) . . . . . . . . | 397 fl. 18 kr. |
| 8. | die des Vereins für Beschaffung von Brennholz (1700 Klftr. Brenn-Holz wurden verabreicht) . . . . | 18128 fl. 57 kr. |
| 9. | die des Waisen-Vereins für die mittlern Stände (46 Waisen wurden unterstützt) . . . . . . . . . | 1756 fl. |
| 10. | die des Unterstützungs-Vereins für Oberbayern (348 Arme wurden unterstützt) . . . . . . . . . . | 15081 fl. |
| 11. | die des Elisabethen-Vereins (580 Arme wurden unterstützt) . . . . | 5873 fl. 43 kr. |
| 12. | die des Vereins für entlassene Sträflinge (87 wurden unterstützt) | 5101 fl. 9 kr. |
| 13. | die des Vincentius-Vereins (unterstützt wurden 1249 Personen) . . | 13238 fl. $10\frac{1}{2}$ kr. |
| 14. | die des Vincentinums (verpflegt wurden 30 Personen) . . . . . . | 5022 fl. $47\frac{3}{4}$ kr. |
| 15. | die des katholischen Vereins zur Rettung verwahrloster Jugend (42 Kinder wurden erzogen) . . . | 4310 fl. 30 kr. |
| 16. | die des protestantischen Vereins zur Rettung verwahrloster Jugend (36 Kinder wurden erzogen) . | 6256 fl. 21 kr. |



Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| 17. | die des St. Johannis-Vereins (es wurden 15 Rettungshäuser und Bewahranstalten unterstützt und Beyträge zur Errichtung von Kranken-Häusern gegeben) . . . . . . . . | 9925 fl. |
| 18. | die des protest. Johannis-Zweig-Vereins (205 Personen wurden unterstützt) . . . . . . . . . . . | 549 fl. 41 kr. |
| 19. | die des protest. Frauen-Vereins (unterstützt wurden 60 Personen) . | 300 fl. |
| 20. | die der Marien-Anstalt f. Dienstboten kathol. Confess. (454 Dienst-Mägde wurden beherbergt, 16 alte verpflegt, 28 junge herangebildet) . | 5389 fl. 57 kr. |
| 21. | die der Anstalt für protestant. Dienstboten (58 wurden verpflegt) | 600 fl. |
| 22. | die des Josephus-Vereins in Haidhausen (20 Mädchen wurden verpflegt und erzogen) . . . . . . . . . . | 1117 fl. 48 kr. |
| 23. | die des Mariahilf-Vereins (mit Anwesens-Ankauf) (15 Mädchen wurden verpflegt und erzogen) . . . . | 13974 fl. |
| 24. | die der Association der Dienerinnen der göttlichen Vorsehung (incl. Anwesenskauf) (68 weibliche Personen wurden verpflegt) . . . . . . . . | 22065 fl. 13 kr. |
| 25. | die des Rekonvalescenten-Vereins . . . . . . . . . . . . . | (noch unbestimmt) |
| | | 152,286 fl. $55^1/_4$ kr. |

| | |
|---|---|
| Sonach wurden aus öffentlichen Kassen und in Gemeinde-Anstalten im Jahre $18^{61}/_{62}$ für Arme verausgabt . . . . . . . . | 228,136 fl. $33^3/_4$ kr. |
| von Privat-Vereinen und Anstalten . . . | 152,286 fl. $55^1/_4$ kr. |
| Zusammen . . | 380,423 fl. $28^3/_4$ kr. |

und zwar wurden durch erstre 7469, und durch letztre 5073 arme Personen, theils verpflegt, theils unterstützt.

Digitized by Google

# Aerztliche Bildungs-Anstalten in München.

Digitized by Google

An ärztlichen Bildungs-Anstalten besitzt München

I. die medizinische und philosophische Fakultät an der Universität nebst den dazu gehörigen Attributen für Aerzte und Apotheker;

II. die Central-Thierarzney-Schule;

III. die Hebammen-Schule;

IV. den Unterricht für Bader.

## I. Die medizinische und philosophische Fakultät an der Universität.

Geschichtlicher Rückblick über die Universität in München.

Wir glauben, dass es für Viele von einigem Interesse seyn werde, über die Entstehung, den Wachsthum und die Wirksamkeit der Universität, welche sich seit 1826 zu München befindet, eine kurze Skizze zu erhalten, und lassen dieselbe in Nachstehendem folgen.

Die nunmehr in München befindliche Ludwigs-Maximilians-Universität, eine der drey Landes-Universitäten des Königreichs, ward durch Herzog Ludwig von (Nieder-) Bayern, genannt der Reiche, welcher in Landshut residirte, mittelst Patents vom 2. Januar 1472 in Ingolstadt gegründet, nachdem durch Papst Pius II. schon im Jahre 1459 eine eigne Bulle pro erigenda universitate erlassen worden war.

Nach dem Muster der bereits bestehenden Universitäten in Paris, Bologna, Prag und Wien wurden vier Fakultäten constituirt, eine theologische, juristische, medizinische und philosophische (artium), welche zusammen das *corpus academicum* bildeten, dem als Haupt der *Rector magnificus* vorstand; jede Fakultät aber hatte einen Dekan als Vorstand.

Die *Universitas* bestand aus dem Rektor und den vier Dekanen; das *Consilium universitatis* aber aus dem Rektor, den 4 Dekanen und je drey ältern Professoren jeder Fakultät *).

*) Mederer, annal. Ingolstad. I. p. 30.

Digitized by Google

Auch sogenannte Convents oder *sic dictae bursae* nach Art der in Wien und Freyburg bestehenden wurden gleich anfangs für die Studierenden, besonders der freyen Künste, gebildet, theils um wohlfeiler zu leben, theils um bessre Disciplin zu halten, und werden 7 solcher Bursae erwähnt*).

Die neugestiftete Universität erhielt das Recht, Doktoren und *Magistri* (artium) zu ernennen, und sonst viele Rechte und Immunitäten.

Erster Rektor war 1472 Christ. Mendel de Steinfels; 794 Studierende hatten sich eingeschrieben; als Professor der Medizin wird Andreas Riederer genannt, 1473 Professor Dr. Nikolaus de Ratisbona, 1476 Prof. Erh. Ventimontanus (Windsberger), 1478 Prof. Dr. Conrad Weygand.

Im Nachstehenden wird die Zahl sämmtlicher neu zugegangener Studierender aller Fakultäten, und dabey die jeweiligen Professoren der medizinischen Fakultät angeführt.

Im Jahre 1482, in welchem 205 Studierende neu eingeschrieben wurden, wird als Prof. Medicinae Dr. Wolfg. Peysser genannt; 1483 Joh. Megersheimer.

(1495 herrschte zu Ingolstadt eine pestartige Krankheit, an der 4 Doktoren, 12 Magistri und viele Studiosi zu Grunde gingen. 1496 ward das *Collegium Georgianum* für Studiosi Theologiae errichtet).

1498 wird als Prof. med. Dr. Petrus Burkhardus genannt.

1504 zählte man wegen der herrschenden kriegerischen Wirren (bayer. Erbfolgekrieg) nur 23 Eingeschriebne; 1506 aber schon wieder 228.

1520 gab es 176 nov. inscr. und ward Dr. med. Pantaleon Brunner Professor; 1525 mit 73 nov. inscr. Dr. med. Hieron. Leicht; 1526 waren Professor der Medizin Wolfg. Effelin und Leonh. Füchsel, 1528 Stephan Strobl, 1531 Joann. Agricola, 1532 Joann. Veltmiller, 1540, wo 114 Stud. neu eingeschrieben wurden, Wolfg. Hungerer und Cäsar Delphinus.

---

*) Mederer l. c. p. 33.

Digitized by Google

1554, wo 151 Studenten neu eingeschrieben wurden, wird Joann. Fischer als Prof. med. genannt; 1555 Martin Hofmann, 1556 Laurent. Gryllus, 1560 mit 164 nov. inscr. Joann. Lonaeus Roscius (Brabant); 1561 Adam Landanus, 1570 mit 180 nov. inscr. Jakob Oetbeus, 1571 Cyriacus Lucius de Clas, 1574 Phil. Mentzelius, 1585 mit 213 neu eingeschriebnen Studierenden Laurent. Landanus, 1588 Edmund Hollinger.

1590 befand sich der nachmalige Kaiser Ferdinand II. auf der Universität zu Ingolstadt und beschenkte dieselbe bey seinem Abgange mit einem goldnen Pokal in Schiff-Form, der heutzutage bey Festen der Universität als Trinkbecher dient.

1603 zählte 251 Neu-Eingeschriebne, und als Prof. med. Albertus Mentzelius, 1614 Wolfg. Hoeverus; 1632 wurden nur 31 und 1634 gar nur 17 Studierende neu eingeschrieben (Zeit des dreyssigjährigen Krieges); 1639 aber wieder 158 und ward Jakob Duellerus (Helvetus) Professor; 1643 Marinus Marianus; 1647 Sigmund Brem; 1646 Jakob Stelzlinus und Ign. Thiermayer (Monacensis); 1671, das 127 neue Stud. zählte, ward Henr. Scheifler und Raym. Pistorinus Professor. Im Jahre 1677 zählte man 112 neu Eingeschriebne und wird Petrus Wilhelmi als Professor genannt; 1681 Menrad Vorwaltner; 1692 M. Hertel; 1708 J. Morasch; 1711 J. J. Freyling; 1716, das 101 Studierende nov. inscr. zählte, J. B. Neff.

Im Jahre 1722 ward der Grundstein zu einem eignen Gebäude für Anatomie, Chirurgie, Physik, Botanik u. s. w. in Ingolstadt gelegt.

1737, wo 150 Studierende zugingen, ward Em. Hertel Professor; 1751 Leonh. Obermayer.

Im Jahre 1754 verordnete ein churfürstliches Mandat, dass künftig statt zwey wie bisher, drey Professoren der Medizin angestellt werden sollten.

1754 mit 158 neuen Stud. ward J. A. Carl als Professor der Botanik angestellt; 1759 wurden J. P. Spring und Dam. Klosner Professoren; 1772 L. G. Rousseau Professor der

Digitized by Google

Chemie und hist. naturalis; 1781, das 133 nov. inscr. zählte, ward Ant. Will Prof. der Anatomie und ars veterinaria; 1782 Phil. Fischer Prof. Chirurgiae; 1784 P. Schrank Prof. der Botanik; 1791 H. M. Leveling und 1792 G. Bertele Professoren. Im Jahre 1798 gingen 110 Studierende zu, und wurden A. Winter Prof. der Chirurgie, Peter Leveling Prof. der Klinik, C. Niederhuber Prof. der Anatomie und Med. forensis; 1799 ward Jos. Weber Professor der Physiologie und Naturgeschichte.

Im Sommer 1800 ward die Universität wegen Kriegs-Unruhen von Ingolstadt nach Landshut an der Isar verlegt.

1802 gingen 172 Studierende zu, und ward Andr. Röschlaub zum Professor der Medizin ernannt; 1804 mit einem Zugang von 251 Studierenden wurden Phil. Walther Prof. der Physiologie und Joh. Schmidtmüller Prosektor; 1805 Fr. Tiedemann Prof. der Anatomie, 1807 J. N. Fuchs Prof. der Chemie; 1809 bey einem Zugang von 235 Studierenden, J. A. Schultes Prof. der Botanik und Therapie, J. N. Feiler Prof. der Geburtshilfe.

1816 ward bey einem Zugang von 174 Studierenden M. Münz Prof. der Anatomie; 1818 Andr. Buchner Prof. der Pharmazie; 1819 Fr. Reisinger Prof. der Chirurgie und Ophthalmiatrik; 1822 ward Jos. Gadermann Prosektor; im Jahre 1824, das einen Zugang von 257 neu Inskribirten hatte, wurde Ant. Eckl Prof. der Chirurgie, J. B. Reiner Prof. der Geburtshilfe und Staats-Arzneykunde, C. Hofmann Prof. der Pathologie.

Im Jahre 1826 wurde die Universität auf Befehl S. M. des Königs Ludwig unter'm 3. Oktober nach München verlegt, wo sie sich zur Stunde noch befindet, und als provisorisches Lokal das k. Akademie-Gebäude in der Neuhauser-Strasse dafür eingeräumt. Gleichzeitig wurden als Professoren der medizinischen und philosophischen Fakultät bestimmt:

Ignaz Döllinger für Anatomie,

C. v. Loë für psychische und Kinder-Krankheiten,

Digitized by Google

J. N. Ringseis für Pathologie und Therapie,
E. Grossi für Klinik und Semiotik,
J. B. Weisbrod für Geburtshilfe und Staats-Arzneykunde,
B. Breslau für Mat. medica,
Phil. Wilhelm für Chirurgie,
G. Schubert für Naturgeschichte,
A. Vogel für Chemie,
J. Fuchs für Mineralogie,
C. Fr. Martius für Botanik,
Zukarini „ „
Fr. Kobell für Mineralogie,
A. Buchner für Pharmazie,
Wagler für Zoologie,
Stahl für Physik.

| Neu immatrikulirt wurden: | Als Professoren neu aufgestellt: |
|---|---|
| $18^{26}/_{27}$ = 790 | Dr. E. Schneider für Anatomie, |
| | „ Oken für Naturgeschichte, |
| | „ Gmeiner für pathol. Anatomie, |
| | „ Reubel für Physiologie, |
| | „ J. N. Berger für Geburtshilfe, |
| | „ Siber für Physik, |
| $18^{27}/_{28}$ = 763 | |
| $18^{28}/_{29}$ = 740 | |
| $18^{29}/_{30}$ = 756 | |
| $18^{30}/_{31}$ — 777 | „ v. Walther für Chirurgie, |
| $18^{31}/_{32}$ = 470 | „ J. Braun für Pathologie, |
| $18^{32}/_{33}$ = 700 | |
| $18^{33}/_{34}$ = 620 | „ A. Wagner für Zoologie, |
| $18^{34}/_{35}$ = 516 | |
| $18^{35}/_{36}$ = 626 | „ C. A. Steinheil für Physik, |
| $18^{36}/_{37}$ = 599 | |
| $18^{37}/_{38}$ = 651 | |
| $18^{38}/_{39}$ = 684 | |
| $18^{39}/_{40}$ = 594 | „ F. Gietl für Pathologie und Therapie, |

Im Jahre 1840 wurde das neue unter König Ludwig I.

Digitized by Google

begonnene und 1840 vollendete Universitäts-Gebäude am nördlichen Ende der Ludwigsstrasse bezogen.

| Neu immatrikulirt wurden: | Als Professoren neu aufgestellt: |
|---|---|
| $18^{40}/_{41}$ = 570 | Dr. Stromeyer für Chirurgie, |
| $18^{41}/_{42}$ = 538 | „ Erdl für Anatomie, |
| $18^{42}/_{43}$ = 528 | |
| $18^{43}/_{44}$ = 563 | „ Forster u. Rothmund für Chirurgie, |
| | „ Schneemann für Therapie u. Poliklinik, |
| $18^{44}/_{45}$ = 571 | „ Förg, für pathol. Anatomie, |
| $18^{45}/_{46}$ = 664 | |
| $18^{46}/_{47}$ = 665 | „ J. Hofmann für med. for. und Geburtshilfe, |
| $18^{47}/_{48}$ = 768 | „ M. Pettenkofer für physiol. und path. Chemie, |
| | „ L. Buchner jun. für Chemie, |
| | „ Ans. Martin für Geburtshilfe, |
| $18^{48}/_{49}$ = 873 | „ J. Beraz für Physiologie u. Anthropol., |
| | „ Reindl für Exper.-Physik, |
| $18^{49}/_{50}$ = 818 | „ Harless für Physiologie, |
| | „ L. Buhl für pathol. Anatomie, |
| $18^{50}/_{51}$ = 840 | „ F. Seitz Path. Ther. und Poliklinik, |
| | „ Vogel jun. Chemie, |
| $18^{51}/_{52}$ = 829 | „ Ditterich Balneologie, |
| | „ Roth Naturgeschichte, |
| | „ C. v. Pfeufer Path. Ther. und Klinik, |
| $18^{52}/_{53}$ = 841 | „ Ohm Exper.-Physik, |
| | „ Siebold vergleich. Anatomie, |
| | „ v. Liebig Chemie, |
| $18^{53}/_{54}$ = 751 | „ Thiersch Chirurgie, |
| | „ Dom. Hofer Veter.-Wesen, |
| $18^{54}/_{55}$ = 632 | „ Th. Bischof Physiologie, |
| | „ Roth Zoologie, |
| $18^{55}/_{56}$ = 645 | „ J. G. Jolly Physik, |
| $18^{56}/_{57}$ = 603 | „ C. W. Nägeli Botanik, |
| $18^{57}/_{58}$ = 635 | |
| $18^{58}/_{59}$ = 613 | |

Digitized by Google

| Neu immatrikulirt wurden: | Als Professoren neu aufgestellt: |
| --- | --- |
| $18^{59}/_{60}$ = 615 | Dr. J. H. Hecker, Geburtshilfe, |
| | „ J. Lindwurm syphil. Krankheiten, |
| | „ A. Rothmund jun. Chirurgie, |
| | „ J. N. Nussbaum Chirurgie, |
| $18^{60}/_{61}$ = 723 | „ C. Voit Nervenphysiologie, |
| $18^{61}/_{62}$ = 660 | „ Th. Hessling Histologie. |
| $18^{62}/_{63}$ = 661 | |

Gegenwärtiger Zustand. Im Jahre $18^{62}/_{63}$ betrug die Zahl sämmtlicher an der Universität Studierender 1213, von denen 186 als Mediziner und 60 als Pharmazeuten eingeschrieben waren

Lehr-Personale.

Professoren der betreffenden Facultäten waren zu dieser Zeit nachstehende:

A. für die medizinische Facultät:

Dr. J. N. v. Ringseis, geh. Rath, für allgemeine Pathologie,

Dr. Fr. X. v. Gietl, geh. Rath und k. Leibarzt, für Arzney-Wissenschaft und mediz. Klinik,

Dr. Fr. Chr. v. Rothmund, für Chirurgie und chirurgische Klinik,

Dr. C. v. Pfeufer, Obermed.-Rath, für spezielle Therapie und mediz. Klinik,

Dr. C. Th. v. Siebold für vergleichende Anatomie und Zoologie,

Dr. Th. L. Bischoff für Anatomie und Physiologie,

Dr. Fr. Seitz für Arzneymittel-Lehre und Poliklinik,

Dr. Andr. Buchner für Pharmazie,

Dr. M. Pettenkofer, k. Leib-Apotheker, für physiologische Chemie,

Dr. Jos. Hofmann, k. Bezirks-Ger.-Arzt, für Staats-Arzneykunde,

Dr. W. Fr. Hecker, Vorstand der Hebammen-Schule und Gebäranstalt, für Geburtshilfe und geburtshilfliche Klinik,

Dr. L. Buhl für allgemeine Pathologie und pathol. Anatomie,

Dr. J. N. Nussbaum für Chirurgie und Augenheilkunde und chirurg. Klinik,

Digitized by Google

Dr. J. Lindwurm für Dermatologie und Syphilidologie,
Dr. Aug. Rothmund für Augenheilkunde,
Dr. C. Voit für Physiologie.

Als ausserordentliche Professoren gehören noch hieher:

Dr. Ludwig Ditterich für Balneologie,
Dr. Th. v. Hessling für Histologie.

Honorar-Professoren sind:

Dr. Jak. Braun, Dr. Fr. Ser. Horner, k. Med.-Rath und Director des städtischen Krankenhauses l. d. J., Dr. A. Kranz, k. Bez.-Arzt, Dr. E. Buchner, Hof-Stabs-Heb-Arzt, Dr. Ed. Schnitzlein, Dr. Joh. Buchner, Dr. G. Koch, Hof-Zahn-Arzt, Dr. Aug. Hauner, Director des Kinder-Spitals, Dr. A. Solbrig, Vorstand der Kreis-Irrenanstalt, Dr. Al. Martin, k. Bezirks-Gerichts-Arzt, Dr. H. Ranke.

Privatdocenten sind:

Dr. H. Fischer, k. Hofrath, Dr. Oscar Mahir, Dr. Dom. Hofer, Professor an der Central-Thierarzneyschule, Dr. Martell Frank, k. Bezirks- und Stadtgerichts-Arzt, Dr. Alfr. Vogl, Dr. Joh. Wolfsteiner, k. Hof-Stabsarzt, Dr. W. Brattler, Dr. Arn. v. Franque, Dr. Joh. Amman, Dr. Jul. Kollmann.

Dekan der medizinischen Fakultät war der k. Obermed.-Rath Dr. v. Pfeufer.

B. für die philosophische Fakultät:

Dr. Just. Bar. v. Liebig, geh. Rath, für Chemie,
Dr. Fr. v. Kobell für Mineralogie,
Dr. J. G. Jolly für Exper.-Physik,
Dr. J. Lamont für Astronomie,
Dr. von Siebold für Zoologie,
Dr. C. W. Nägeli für Botanik,
Dr. J. Beratz für allgem. Naturgeschichte, Anthropologie,
Dr. Alb. Oppel für Paläontologie,
Dr. Aug. Vogel für Agriculturchemie,

Digitized by Google

Dr. Radlkofer für pharmazeutische Botanik und bot. Exkursionen;

ungerechnet die Professoren für die Fächer der Philologie, Philosophie, Geschichte, Mathematik, Archäologie u. s. w.

Dekan der philosophischen Fakultät ist zur Zeit Prof. Dr. Fr. Streber.

Ausser den eben genannten Professoren der medizinischen Fakultät geben noch von der staatswirthschaftlichen Fakultät Prof. C. Em. Schafhäutl Vorträge über Geognosie und Petrefaktenkunde und Prof. Dr. C. Kaiser Vorträge über allgemeine Chemie an der Universität.

Behörden der Universität.

An der Spitze steht der Rector magnificus, zugleich Prokanzler der Universität, welcher jährlich nach den Fakultäten wechselnd gewählt wird; $18^{62}/_{63}$ war es Dr. M. v. Stadlbauer von der theologischen Fakultät.

Der akademische Senat besteht aus dem jeweiligen Rektor und Prorektor, und aus je zwey ordentlichen Professoren der vier Haupt-Fakultäten und einem der staatswirthschaftlichen Fakultät (diese fünfte Fakultät hat sich seit längerer Zeit als Zweig der juristischen für sich constituirt).

Rektor und Senat haben die Aufsicht auf Fleiss und Sittlichkeit der Studierenden, Ausstellung der Sitten- und Schluss-Zeugnisse, die Publikation von Verordnungen und Bekanntmachungen, das Vermittlungs-Amt bey Streitigkeiten und Klagen, die Verfügung von Disciplinar-Strafen zu besorgen. Letztre bestehen in Verweis, Karzer-Strafe, Nichteinrechnung einzelner Semester, Unterschrift des Consilium abeundi, Consilium abeundi, Dimission, Relegation.

Die Dekane, deren jede Fakultät einen besitzt, überwachen Fleiss und Verhalten der Studierenden ihrer Fakultät.

In polizeylicher Beziehung stehen die Studirenden unter dem Direktorium der Universitäts-Polizey; dieses besteht für die Universität München aus dem Vorstand der k. Polizey-Direktion, zwey ordentlichen Professoren der Uni-

Digitized by Google

versität, einem Assessor der k. Regierung, Kammer des Innern, und einem Polizey-Kommissär.

Der medizinische Admissions-Prüfungs-Senat (welcher die Studierenden der Medizin nach wenigstens einjährigem Universitäts-Studium aus den naturwissenschaftlichen Fächern zu prüfen hat), besteht zur Zeit aus Dr. v. Liebig als Vorstand und

Dr. v. Kobell,
Dr. v. Siebold,
Dr. Jolly und
Dr. Nägeli, als Beysitzern;

der Senat für die Fakultäts-Prüfung der Mediziner (welcher die Studierenden der Medizin nach einem wenigstens 8 Semester dauernden Fach-Studium mündlich und praktisch zu prüfen hat) besteht zur Zeit aus Dr. Bischoff als Vorstand, und Dr. v. Ringseis, v. Gietl, v. Rothmund, v. Pfeufer, v. Siebold, Seitz, Hecker, Buhl und Nussbaum als Beysitzern.

Die Commission für die pharmazeutische Approbations-Prüfung (für Studierende der Pharmazie nach einjährigem Fach-Studium an der Universität) besteht zur Zeit aus Dr. v. Pfeufer als Vorstand und den Dr. Dr. v. Kobell, v. Liebig, v. Siebold, Nägeli, Jolly und L. A. Buchner als Beysitzern.

Ueber die Immatrikulation, die Studien, die Disciplin, das Vereinswesen der Studierenden, sind theils die Statuten vom 1. Okt. 1849, über das Studium der Medizin aber speziell die Verordnung vom 22. Juny 1858 (Reg.-Blatt S. 873 etc.) nachzulesen, und ist von letztern theilweise schon im I. Hefte dieses Werkes im Kapitel „Sanitäts-Personal" die Rede gewesen.

Wir lassen in Nachstehendem die Angabe der Zahl der auf der Universität Ingolstadt-Landshut-München zu Doctores medic. promovirten Aerzte folgen:

Digitized by Google

Zahl der auf der Universität Ingolstadt-Landshut-München zu Doctoren Medicinae Promovirten mit namentlicher Angabe der aus München Gebürtigen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Von | 1476—80 | wurden | graduirt | 2; |
| „ | 1481—90 | „ | „ | 5 |
| „ | 1491—1500 | „ | „ | 1 |
| „ | 1501—1510 | „ | „ | 11 |
| „ | 1511—1520 | „ | „ | 12 |
| „ | 1521—1530 | „ | „ | 20 |
| „ | 1531—1540 | „ | „ | 9 |
| „ | 1541—1550 | „ | „ | 13 |
| „ | 1551—1560 | „ | „ | 12 |
| „ | 1561—1570 | „ | „ | 8 |
| „ | 1571—1600 | „ | „ | 7 |

(unter ihnen 1597 Raym. Minderer aus München).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Von | 1601—1610 | wurden | graduirt | 11; |
| „ | 1621—1620 | „ | „ | 2 |
| „ | 1621—1630 | „ | „ | 21 |

(unter ihnen 1621 Wolfg. Welser aus München).

Von 1631—1640 wurden graduirt 7;

(darunter 1635 Jakob Pirchinger aus München).

Von 1641—1650 wurden graduirt 7;

(darunter 1646 Lagkelius aus München).

Von 1651—1660 wurden graduirt 30;

(darunter 1651 B. Reischl und 1659 F. Albert aus München).

Von 1661—1670 wurden graduirt 26;

(darunter 1661 Fr. Dägn und 1663 M. Schmid a. München).

Von 1671—1680 wurden graduirt 38;

(darunter 1671 Thom. Schleihlinger und Balth. Bauer, 1673 Fr. Plank und Phil. Geiger, 1675 Balth. Satler und Phil. Schmid, 1677 Math. Rechthaler, 1678 Barth. Fischer und Christ. Eder aus München).

Von 1681—1690 wurden graduirt 22;

(darunter 1682 Fr. Feigelius und Ant. Stabler, 1690 Michael Temperer aus München).



Digitized by Google

Von 1691—1700 wurden graduirt 19;
(darunter 1792 Wolfg. Staudigl, Jos. Stebler, Anton Schwangart, Ant. Pauer, 1697 G. Freyhammer, 1700 C. Riederauer aus München).

Von 1701—1710 wurden graduirt 12;
(unter ihnen Ad. Jüngling aus München).

Von 1711—1720 wurden graduirt 29;
(unter ihnen 1714 Seb. Rechthaler und Ant. Riederauer, 1719 Jgn. Reischl aus München).

Von 1721—1730 wurden graduirt 37;
(darunter 1724 Georg Lidl, 1727 G. Stebler, 1728 Fr. X. Fezer aus München).

Von 1731—1740 wurden graduirt 75;
(darunter 1731 Ant. Fischer und Ad. Negele, 1733 Ferd. Sutor und Georg Gradt, 1737 C. Ibl, 1740 Fr. X. Schauer aus München).

Von 1741—1750 wurden promovirt 39;
(worunter 1748 J. G. Zech und 1749 Dam. Klosner aus München).

Von 1751—1760 wurden promovirt 35;
(worunter 1751 J. M. Mayer, 1753 C. Rechthaler, 1758 Fr. Seemüller aus München).

Von 1761—1770 wurden promovirt 44;
(worunter 1764 Math. Kötterle, 1765 Benno Ammerlander, 1766 Joh. Westermaier aus München).

Von 1771—1780 wurden promovirt 50;
(worunter 1772 Fr. Sauer und J. Recher, 1774 Ad. Schmid und Ign. Finster, 1775 Benno Kanzler, 1778 Fr. Winterhalter, 1779 J. Obermayer, 1780 Jos. Schubauer aus München).

Von 1781—1790 wurden promovirt 66;
(worunter 1781 P. Engelhard, 1786 Fr. X. und Jos. Baader, Fr. X. Siber und Fr. Leiner, 1788 Jak. Giel als Doct. chir., 1789 J. Bachauer und 1790 Fr. Lechner aus München).

Digitized by Google

Von 1790—1800 wurden promovirt 36;
worunter Sim. Häberl aus München).

Es wurden obigem gemäss in den Jahren 1472—1800 oder in 318 Jahren, während welcher Zeit die Universität sich in Ingolstadt befand, 688 Doctores medicinae creirt, und zwar waren 63 davon aus München gebürtig.

In den Jahren 1801—26, während welcher Zeit die Universität sich in Landshut befand, wurden daselbst als Doctoren med. et chir. promovirt 222 und waren darunter 11 aus München gebürtig, 1812 C. Fuchs und Jak. Distelbrunner, 1814 Lor. Gmeiner, 1816 Gust. Kistenfeger, 1822 J. N. Geiger, 1823 C. Graf und A Arnold, 1825 M. Einsele, 1826 C. Wibmer, L. Koch, Fr. Leo und C. Widmann.

Seit dem Bestand der Universität in München wurden daselbst nachstehende Doct. med. promovirt:

1827 bey dem Bestand von 216 Medizinern 22;
(von diesen waren J. B. Fischer, J. Schechner, C. v. Tribolet, B. Hartz, J. Pendele, M. Ellerstorfer, Fr. X. Martin und C. Lingl aus München).

1828 bey 220 Medizinern 25; und zwar N. Deiglmayr, Dom. Ruhwandl, und M. Christlmüller aus München).

1829 bey einem Stand von 225 Medizinern 27;
1830 „ „ „ „ 248 „ 33;
(von diesen C. Albert, M. Koch, A. Martin, H. Beckers, Seb. Fischer, J. Bauer aus München).

1831 bey einer Zahl von 234 Medizinern 35;
(von diesen F. A. Maurer, L. Kopp, Ign. Brennhofer aus München).

$18^{31}/_{32}$ bey 351 Medizinern 58; von diesen Math. Jaud, L. Müller, Math. Daxenberger aus München.

$18^{32}/_{33}$ bey 371 Medizinern 42, darunter Fr. Wigand, J. G. Auer, W. Petzel aus München.

$18^{33}/_{34}$ bey 385 Medizinern 86, unter diesen L. Häberl, E. Buchner, M. Mayer, J. Kolb aus München.

$18^{34}/_{35}$ bey 331 Medizinern 85; unter ihnen F. Senger,



Digitized by Google

C. Dallarmi, Osc. Mahir, A. F. Besnard, Engelb. Miller, Fr. v. Sigritz, G. Mair, Aug. Dallarmi aus München.

$18^{35}/_{36}$ bey 254 Medizinern 71; von diesen J. Aufschläger, C. Dosch, M. Jakubezky, M. Priem aus München.

$18^{36}/_{37}$ bey 212 Medizinern 68; darunter Aug. Finsterlin, Ferd. Steger, C. L. Martin, C. Gschwendner, C. Ramis, J. B. Schwaiger, A. Ilg, L. Stamler.

$18^{37}/_{38}$ unter 206 Medizinern 61, und von diesen M. Erdl, J. B. Roth, G. Koch, A. J. Schenk, Ben. Loë, L. Loë, Sam. Lilienthal, M. Dallmayr aus München.

$18^{38}/_{39}$ von 208 Medizinern 49, und von diesen Sig. Feldmann, Ign. Schmitt, G. Wendling aus München.

$18^{39}/_{40}$ von 152 Medizinern 50; von ihnen A. Vogl, L. Buhl, Otto Buchner, C. Wolf aus München.

$18^{40}/_{41}$ von 145 Medizinern 55; von ihnen E. Stadelmeyer, M. Zacherl, Fr. Mühlbauer, H. Kuisel, Seb. Hohenleitner aus München.

$18^{41}/_{42}$ von 103 Medizinern 30; von ihnen M. Holzinger, E. Lippl, J. Hirschinger, L. Laval, Th. Königshöfer, Jak. Bino, M. Neubauer, C. Steyrer, Ed. Reiner, C. Schweinberger, J. N. Fahrer aus München.

$18^{42}/_{43}$ von 77 Medizinern 41; unter diesen A. Bauer, C. v. Grundner aus München.

$18^{43}/_{44}$ von 79 Medizinern 10; unter diesen Ed. Hildebrand, Caj. Echerer, Alb. Progel, C. Thiersch, C. Mayerhofer, F. X. Buchner, L. Walther aus München.

$18^{44}/_{45}$ von 74 Medizinern 6;
$18^{45}/_{46}$ „ 102 „ 23;
$18^{46}/_{47}$ „ 97 „ 28;

unter ihnen J. N. Neuhöfer aus München.

$18^{47}/_{48}$ von 97 Medizinern 18;
$18^{48}/_{49}$ „ 173 „ 23;
$18^{49}/_{50}$ „ 210 „ 31;
$18^{50}/_{51}$ „ 212 „ 31;
$18^{51}/_{52}$ „ 259 „ 24;
$18^{52}/_{53}$ „ 324 „ 26;

Digitized by Google

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| $18^{53}/_{54}$ | von | 266 | Medizinern | 34; |
| $18^{54}/_{55}$ | „ | 252 | „ | 79; |
| $18^{55}/_{56}$ | „ | 209 | „ | 18; |
| $18^{56}/_{57}$ | „ | 198 | „ | 31; |
| $18^{57}/_{58}$ | „ | 143 | „ | 28; |
| $18^{58}/_{59}$ | „ | 160 | „ | 30; |
| $18^{59}/_{60}$ | „ | 153 | „ | 26; |
| $18^{60}/_{61}$ | „ | 177 | „ | 7; |
| $18^{61}/_{62}$ | „ | 172 | „ | 23. |

Das Universitäts-Gebäude.

Das Gebäude für die Universisät in München befindet sich am nördlichen Ende der Ludwig-Strasse sub No. 17 und wurde unter König Ludwig I. nach einem Plane des geh. Rath Fr. v. Gärtner im italienisch-romanischen Style erbaut, 1835 begonnen und 1840 bezogen.

Es besteht aus einem Längenbau, dessen Front nach Osten gerichtet ist, mit 2 vorspringenden Seitenflügeln, so dass der ganze Bau die Hufeisenform hat; es hat ein erhöhtes Erdgeschoss, ein erstes oder Hauptgeschoss und ein zweytes Stockwerk; in jedem Stockwerk zählt es 55 Fenster, die nach vorne gehen; sie sind sämmtlich halbrund, die im Erdgeschosse etwas kleiner, die im Haupt- und im II. Stock grösser und gedoppelt; über denen des Erdgeschosses sind Medaillons mit Bildnissen berühmter Gelehrten angebracht.

In der Mitte des Hauptbau's führt durch eine offne Halle eine breite steinerne Doppeltreppe in den ersten Stock. In den gemalten Fenstern des prächtigen Stiegenhauses sind die Wappen der drey Städte Ingolstadt, Landshut und München angebracht.

In beyden Ecken nach links und rechts sind ebenfalls Treppen von Stein, etwas kleiner als die Haupttreppe, welche bis in das II. Stockwerk führen; in diesen Ecken befinden sich auch die Aborte des Hauses, (leider ohne metallne oder steinerne Schläuche).

Im ganzen Gebäude sind nach vorwärts breite Corridore, gewölbt und mit Stein gepflastert, und nach rückwärts die Säle.

Digitized by Google

Zu ebner Erde (im Hochparterre) sind nach rechts mehre Hörsäle (16′ hoch); dann in dem etwas höher liegenden Seitenflügel mehre kleine Hörsäle (14′ hoch); nach links ist zu ebner Erde der mineralogische Hörsal nebst dem mineralogischen Kabinet, und im südlichen Flügel der pharmazeutische Hörsal, daneben das Arbeits-Zimmer des Professors, ferner ein grosses pharmazeutisches Laboratorium mit allen für die Pharmazie erforderlichen Attributen, Keller und Kohlengrube, sowie ein eigenes Kabinet für ein Herbarium und pharmazeutische Roh-Waaren und Präparate.

Im ersten oder Hauptgeschoss sind auf der rechten Seite des Hauptgebäudes mehre Hörsäle, im rechten Flügel aber das Examinations-Zimmer, und im Ecke der Vorles-Saal für Physik nebst mehren Zimmern, in welchen die physikalischen Instrumente und Apparate aufgestellt sind.

Auf der linken Seite des Hauptgeschosses befinden sich die Bureaus des Sekretärs, der Kanzley, des Rektors, des Senats; im linken Flügel ist nach Norden die grosse Aula angebracht, ein grosser, 37 Schritte langer, 22 Schritte breiter, durch zwey Stockwerke durchgehender Saal, mit der Statue König Ludwig's, und den Bildnissen bayrischer Herrscher geschmückt. Leider ist dieser Saal sehr wenig akustisch gebaut, so dass gewöhnlich die kleine Aula, ein der grossen gegenüber liegender Saal, der viel kleiner ist, benützt wird; ausserdem sind auf diesem Flügel noch drey Hörsäle angebracht.

Im zweyten Stock, dessen Höhe etwas geringer ist, befinden sich auf dem rechten nördlichen Flügel das Lehr-Zimmer der Studierenden, 2 Carcer, sowie noch drey kleinere Hörsäle. Alle übrigen Räume dieses Stockwerks werden von der reichhaltigen Bibliothek der Universität eingenommen.

Der Hausmeister der Universität wohnt zu ebner Erde im rechten Flügel nach rückwärts.

Digitized by Google

Attribute der medizinischen und philosophischen Fakultät.

Bibliothek. Von diesen ist vor allen die Bibliothek der Universität zu erwähnen, die sich wie oben gesagt im II. Stocke der Universität befindet. Sie enthält circa 320,000 Bände, wovon mehr als 30,000 allein den medizinischen Fächern angehören; auch eine interessante Sammlung von Incunabeln ist in ihrem Besitz. Vorstand und Oberbibliothekar ist Prof. Dr. K. E. Schafhäutl, Unterbibliothekar Dr. J. N. Ströhl, Kanonikus. Zur Benützung der Bibliothek dient ein daselbst befindliches Lesezimmer und werden Professoren und Studierenden Werke zum Studium ins Haus geliehen.

Physikalisches und mathematisches Kabinet. Dasselbe befindet sich, wie gleichfalls schon erwähnt ist, im I. Stocke des Universitäts-Gebäudes und enthält eine reiche Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente. Vorstand derselben ist Prof. Dr. Jolly, Assistent Dr. v. Bezold. Aber auch die grosse mathematisch-physikalische Sammlung im Akademie-Gebäude, deren Conservator Dr. C. A. Steinheil ist, steht zum Unterrichte zu Gebot.

Naturwissenschaftliche Sammlungen. Das mineralogische Kabinet befindet sich wie schon erwähnt im Universitäts-Gebäude zu ebner Erde; ausserdem steht die grössre mineralogische Sammlung des Staats im Gebäude der k. Akademie der Wissenschaften zum Studium offen; Conservator beyder ist Professor Dr. Fr. v. Kobell; eben daselbst ist auch die geognostische Sammlung aufgestellt, deren Conservator Dr. C. Em. Schafhäutl ist. Ebenso ist die Pflanzen-Sammlung, Herbarium, zum Theil im Universitäts-Gebäude, im pharmazeutischen Kabinet zu ebner Erde, die grössre dem Staat angehörige im Akademie-Gebäude aufgestellt. Conservator der ersten ist Prof. Dr. L. A. Buchner, der letztern Prof. Dr. C. W. Nägeli.

Die zoologische Sammlung ist bloss, dem Staate angehörig, im Akademie-Gebäude aufgestellt und ist deren Conservator Prof. Dr. C. Th. v. Siebold; ebenso die paläontologische Sammlung, deren Conservator Prof. Dr. A. Oppel ist.

Digitized by Google

Anatomische Anstalt.

Dieses aus Mitteln der k. Akademie der Wissenschaften erbaute und ihr angehörige Gebäude, das der k. Universität und ihren Professoren zur Benützung zugetheilt ist, befindet sich in der Schiller-Strasse, Nro. 24, und wurde 1825—27 nach einem Plane des Architekten geh. Raths L. v. Klenze erbaut; im Jahre 1853—54 wurde es erweitert und hinter demselben an der Findlings-Strasse, Nr. 3c nach einem Plane des k. Ober-Bauraths v. Voit das physiologische Institut erbaut.

Das nach allen Seiten frey stehende Gebäude des anatomischen Theaters ist mit seiner Hauptfront nach Osten gerichtet und besteht aus Erdgeschoss und erstem Stock; gleich rechts vom Eingang, zu dem eine steinerne Treppe führt, befindet sich ein kleines und daran stossendes nach Norden gerichtetes grössres Präparirzimmer mit mehreren Tischen, sowie mit grossen hölzernen, mit Zink ausgeschlagenen Kufen versehen, die zum Aufbewahren der Präparate dienen; daran reiht sich nach rückwärts ein grössrer mit Stein gepflasterter Sektions-Saal mit 2 hölzernen Sektions-Tischen und laufendem Wasser; hier werden alle Sektionen der im benachbarten Kranken-Hause verstorbnen Patienten gemacht; an dasselbe stösst das Injektions-Zimmer, das ebenfalls steingepflastert, mit laufendem Wasser und mit einem grossen eingemauerten Kessel zum Erhitzen des Wassers versehen ist. Daneben befindet sich die Leichenkammer, und ein gewölbter Keller zur Aufbewahrung von in Weingeist gestellten anatomischen Präparaten.

Links vom Eingang ist das Zimmer des Anatomie-Dieners, an das sich nach seitwärts und rückwärts 4 theils grössre theils kleinere Zimmer als Arbeits-Zimmer theils des Vorstandes der Anstalt, theils des Prosektors und der Assistenten desselben reihen.

Im Fond des Erdgeschosses nach rückwärts führen einige Stufen zu dem anatomischen Hörsaal; derselbe ist im Halbrund sechseckig gebaut und enthält sechs Reihen aufsteigen-

Digitized by Google

der den Halbkreis umschliessender Bänke, auf denen für 238 Personen Platz ist; in der Mitte im Grund steht ein Tisch von Stein. Der Saal wird von 2 Oefen geheizt und durch 4 nach Westen schauende in der Höhe angebrachte Doppel-Fenster erleuchtet.

Im ersten Stock des Gebäudes befindet sich in der Mitte ein grosser Saal mit anatomischen Präparaten, theils getrocknet, injicirt, theils in Wachs modellirt; die Präparate sind theils in Wandkästen hinter Glas und Rahmen, oder in gläsernen, mit Weingeist gefüllten Flaschen, theils auf grossen Tischen in flachen Glaskästen zur Schau aufgestellt. Links davon ist ein zweyter Saal, in welchem Knochen-Präparate, eine Embryonen-Sammlung, und eine grosse Collection von theils natürlichen theils Wachs-Präparaten, welche die Entwicklungs-Geschichte des menschlichen und Thier-Eys, sowie verschiedener Organe in schönen Exemplaren darstellen. Auch eine reichhaltige Schädel-Sammlung verschiedener Menschen-Raçen und Nationen ist aufgestellt. Rechts davon ist der Saal für die anatomisch-pathologische Sammlung, ähnlich aufgestellt wie die anatomische, und daran stösst ein kleiner Vorles-Saal, sowie das Zimmer des Vorstands der pathologisch-anatomischen Sammlung. Nach rückwärts befindet sich noch ein Zimmer für mikroskopisch-anatomische Arbeiten. Auf dem Zwischengang zwischen linker und rechter Abtheilung befinden sich in einem Kasten einige Mumien, sowie eine Sammlung von Missgeburten aufgestellt.

Vorstand und Conservator der anatomischen Anstalt ist der k. Univers.-Professor Dr. Th. L. Bischoff, Prosektor und Conservator der pathologisch-anatomisch-pathologischen Sammlung ist der k. Univers.-Prof. Dr. L. Buhl; beygegeben ist der anatomischen Anstalt als Adjunkt und Prosector Dr. Nikolaus Rüdinger.

Das physiologische Institut.

Wie oben angegeben, wurde hinter dem Anatomie-Gebäude, und zwar an der Findlings-Strasse Nro. 3c das physiologische Institut erbaut. Dasselbe bildet ein längliches Viereck mit der Haupt-Façade

nach Süden und mit vorspringenden Ecken, hat ein Hochparterre und ein I. Stockwerk, und 9 Fenster Breite.

Zu ebner Erde ist rechts vom Eingang die Wohnung des Hausmeisters, daran stösst nach rückwärts gegen Norden das chemische Laboratorium, das Arbeitszimmer und das Assistenten-Zimmer des Prof. der Physiologie (Prof. Dr. C. Voit) nebst einem Zimmer für die physiologische Sammlung.

Links vom Eingang ist das Arbeits-Zimmer des Professors der physiologischen Chemie (Chemie für Medizin) Prof. Dr. M. Pettenkofer, an welches sich sein Laboratorium, ein Zimmer seines Assistenten und dann ein eignes chemisches Laboratorium für seine Schüler reiht; in einem Zimmer nach rückwärts gegen Westen ist der chemische Respirations-Apparat aufgestellt, der nach Dr. Pettenkofer's Angabe durch die Munifizenz S. M. des Königs zu Versuchen errichtet wurde, und durch eine eigne Dampfmaschine in Thätigkeit gesetzt wird.

In der Mitte des Gebäudes zu ebner Erde gleich gegenüber dem Eingang ist der eine grössre Hörsaal der Anstalt.

Im ersten Stock des Gebäudes ist rechter Hand das Arbeits-Zimmer des Professors der vergleichenden Anatomie (Dr. v. Siebold), dann das des Präparators; dann folgen nach rückwärts zwey kleinere und zwey grössre Säle für die Sammlung der vergleichenden Anatomie, welche reichlich mit Präparaten und Skeletten von Thieren, theils in Mitte der Säle, theils an den Wänden, meist in Glasschränken aufgestellt, versehen sind.

Zur Linken im ersten Stockwerk sind die Arbeitszimmer des Professors der physiologischen Physik (Prof. Dr. Bischoff) und seines Assistenten, ein kleiner Hörsaal, sowie ein Zimmer für Instrumente und Apparate der physiologischen Physik.

Die Anstalt wird mit Gas beleuchtet.

Nördlich von der Anstalt im Garten ist das Aquarium errichtet, ein runder, mit Glas eingedeckter Pavillon, der 6 mit Cement gemauerte Behälter in sich fasst, in denen fortwährend Wasser zufliesst, und theils Fische, Muscheln, Amphibien u. s. w.

Digitized by Google

lebend erhalten werden können; eine eigne Heizung vermittelt die beliebige Temperatur des Wassers und der Luft.

Daneben sind in einem eignen Gebäude Stallungen für lebende, zu Versuchen bestimmte Thiere (Hunde, Kaninchen, Vögel etc.), theils Kästen, theils Käfige, und endlich eine Macerations-Kammer.

Pharmaceutisches Institut.

Dieses Institut, dessen Vorstand Prof. Dr. L. A. Buchner ist, befindet sich, wie schon oben angedeutet, im Erdgeschosse des Universitäts-Gebäudes; es enthält neben einem geräumigen Hörsaal, in dem in Glaskästen an den Wänden eine grosse Sammlung pharmaceutischer Waaren und Präparate aufgestellt ist, ein grosses geräumiges Laboratorium mit allen für die Erlernung und Uebung der Pharmazie erforderlichen Apparaten und Instrumenten und ausserdem in einem besondern Zimmer ein grössres Herbarium und eine bedeutende Sammlung pharmazeutischer Rohwaaren sowie Präparate in Schubläden und Gläsern verwahrt.

Chemisches Laboratorium des k. General-Conservatoriums.

Das chemische Laboratorium, ein Attribut der k. Akademie der Wissenschaften, nimmt das Haus Nr. 1 an der Arcis-Strasse ein, und wurde 1812 nach dem Plan des Bauraths Thurn erbaut; an dasselbe schliesst sich nach Süden und Westen ein Neubau, der vom Oberbaurath v. Voit 1852 nach Angabe des Freyh. v. Liebig errichtet wurde, welcher Conservator der Anstalt ist, und darin Vorträge über Chemie hält und Zöglinge in der Wissenschaft der Chemie heranbildet.

Im ältern Bau ist neben der Wohnung des Herrn Conservators nur noch dessen Arbeits-Zimmer und Privat-Laboratorium mit drey durch Glasfenster abgeschlossnen Herden und Schornsteinen.

Im Anbau, der durch einen bedeckten Gang mit dem ursprünglichen Bau zusammenhängt, befindet sich gegen Süden der grosse Hörsaal, in welchem über 300 Personen auf stufenweise aufsteigenden Bänken Platz finden, und grosse Laboratorien mit Abzugs-Kanälen und Ventilatoren die Vornahme chemischer Operationen ermöglichen.

Digitized by Google

Nach Norden zu verlaufen zwey grössre Säle für einzelne mit chemischen Arbeiten Beschäftigte; in denselben, deren Fenster nach Westen gehen, sind mehr als 20 kleine Laboratorien mit Schornsteinen, einzelne derselben ganz mit Glasthüren abgeschlossen, aufgestellt; ebendaselbst befindet sich auch und zwar zwischen beyden Sälen ein Apparat, um durch Dampf fortwährend Wasser zu erhitzen und zu destilliren.

Gegenüber diesen beyden Sälen und getrennt durch einen Corridor sind etliche Zimmer, in welchen sich theils chemische Präparate, theils chemische Apparate, theils Bücher aufgestellt befinden; ebenda auch die Zimmer der Assistenten.

Die Anstalt ist von drey Seiten von einem freundlichen Garten umgeben.

Der botanische Garten.

Der botanische Garten, ebenfalls ein Attribut der k. Akademie der Wissenschaften, wurde 1812 auf dem Karlsplatz angelegt. Den Plan fertigte Fr. v. Skell und die ursprünglichen Gewächshäuser sowie das massive Portal zum Garten baute E. D'Herigoyen. Er bildet ein längliches Halbrund, das in seiner grössten Länge 1200' und in seiner grössten Breite 600' misst. Im Jahre 1854 bey Gelegenheit der Industrie-Ausstellung in München wurden die Gewächs-Häuser daselbst, die weder geräumig genug noch ganz entsprechend waren, abgetragen und an ihre Stelle der noch bestehende Glaspallast erbaut. Der Garten selbst wurde nördlich zu gegen die Karls-Strasse erweitert und daselbst ein neues grosses Gewächshaus mit den dazu gehörigen Baulichkeiten errichtet, das so eben seiner Vollendung entgegensieht. Hieher wird seiner Zeit auch das gegenwärtig noch im Akademie-Gebäude befindliche Herbarium verbracht werden.

Dieser Neubau bildet in der Ausdehnung von 280' an der Karls-Strasse gegen Norden ein längliches, mit einem 2stöckigen Mittel-Pavillon versehenes Gebäude, das für das botanische Museum (Herbarium, pflanzenphysiologisches Institut, Laboratorium, Droguen-Sammlung) und die Arbeits-Zimmer der Vorstände und Professoren, sowie Vorles-Säle bestimmt ist.

Digitized by Google

An dieses Gebäude lehnt sich nach rückwärts gegen Süden in der ganzen Ausdehnung das warme und kalte Gewächshaus und in der Mitte das Palmenhaus (82′ hoch) an, ganz aus Glas und Eisen construirt.

Noch weiter nach rückwärts sind in der Tiefe warme und kalte Kleinhäuser, in der Mitte das Aquarium, in grosser Ausdehnung, ebenfalls von Glas und Eisen, angebracht.

Der botanische Garten zählt zur Zeit 20,000 Pflanzen in Pflege und Kultur.

Medizinische, chirurgische, geburtshilfliche u. psychiatrische Klinik.

Diese zur Ausbildung der Aerzte nothwendigen Anstalten befinden sich zur Zeit im städtischen Krankenhause r. d. Isar, im städtischen Gebär-Hause sowie in der Kreis-Irren-Anstalt. Da wir diese Anstalten schon im I. Hefte S. 143, 176 und 181 dieses Werkes beschrieben haben, haben wir nicht nöthig, weiter darauf einzugehen. Der Magistrat der Stadt München hat sich bey Gelegenheit der Transferirung der Universität von Landshut nach München im Jahre 1825 verbindlich gemacht, seine Anstalten zum klinischen Unterrichte der Studierenden abzulassen.

Jedem der Abtheilungs-Aerzte des Krankenhauses (zur Zeit für die medizinische geh. Rath und Leibarzt Dr. v. Gietl und Obermediz.-Rath Dr. v. Pfeufer, für die chirurgische Prof. Dr. v. Rothmund und Prof. Dr. Nussbaum, für die syphilitische und dermatologische Prof. Dr. Lindwurm) steht je ein weiblicher und männlicher Saal zum klinischen Unterricht zu Gebote.

Ebenso benützt der Prof. der Geburtshilfe und Vorstand des Gebärhauses, Dr. Hecker, die nicht zahlenden Schwangern und Gebärenden dieser Anstalt zum klinischen Unterrichte der Studierenden an der Universität, zu welchem Behufe auch abwechselnd immer einige derselben in den eigens dafür bestimmten Lokalitäten in der Anstalt wohnen.

Auf gleiche Weise wird vom Vorstand der Kreis-Irren-Anstalt dahier, Prof. Dr. Solbrig, seit Eröffnung derselben alljährlich ein klinischer Kurs für Studierende in den Räumen der Irren-Anstalt abgehalten.

Digitized by Google

Chirurgisches u. geburtshülfliches Kabinet.

Zu erwähnen kommt noch, dass im allgemeinen Krankenhause ein der Universität angehöriges reiches Kabinet von chirurgischen Instrumenten, Apparaten und Verbänden aufgestellt ist, das neben der dem Krankenhause gehörigen Sammlung zum Gebrauch und Unterricht dient.

Gleiches gilt vom Gebärhaus, das eine ansehnliche Menge geburtshilflicher Instrumente alter und neuer Zeit, Apparate, Phantome, Becken, Embryone, Foetus, Missgeburten, Wachsabbildungen und Präparate zu ähnlichem Zwecke aufgestellt und bereit hat.

Polyklinische Anstalten.

Ausser den Kliniken im allgemeinen Kranken-Hause und im städtischen Gebärhause bestehen in München, wie schon im I. Hefte S. 202 u. s. w. ausführlich erörtert ist, zur praktischen Ausbildung der Mediziner noch polyklinische Anstalten für Medizin und Geburtshilfe; Vorstand der erstern ist Prof. Dr. Seiz, der letztern Prof. Dr. Hecker; für jede derselben werden abwechselnd Assistenten und Praktikanten aus der Reihe der Studierenden, meist im praktischen Jahre derselben genommen.

Reisingereanum.

So eben ist ein Neubau neben dem Gebärhause in der Sonnenstrasse in Angriff genommen und sieht demnächst seiner Vollendung entgegen, in welchem für den Zweck dieser Polykliniken und überhaupt zur praktischen Ausbildung der Mediziner Räumlichkeit und Gelegenheit geboten werden soll.

Es ist dieser Neubau aus dem grossartigen Vermächtniss des ehmaligen Professors Dr. Reisinger, der 1855 in Augsburg starb und 400,000 fl. der Universität München zum Behufe praktischer Ausbildungs-Anstalten für Aerzte hinterliess, geführt worden und soll auch den Namen Reisingereanum führen.

In demselben sollen nach dem gestellten Programm Räume geschaffen werden für die ambulatorische medizinische, chirurgische und pädiatrische Polyklinik, Lese-Zimmer für Studierende, worin die gleichfalls von Reisinger vermachte reiche Bibliothek die erste Grundlage bilden wird, ferner Hör-Säle für Vor-

Digitized by Google

lesungen, zum praktischen Unterricht in Sectionen und gerichtsärztlichen Funktionen, sowie im Dispensiren von Arzneyen, zu welchem Behufe eine eigne Haus-Apotheke und Droguen-Sammlung hergestellt wird.

Diese Anstalt verspricht sicher eine segensreiche Wirkung für die praktische Ausbildung der Aerzte und dürfte um so willkommner seyn, als deren Lage in der Nähe des Kranken- und Gebär-Hauses sowie der Anatomie für die Medizin Studierenden den grossen Nachtheil der weiten Entfernung des Universitäts-Gebäudes aufwiegt oder vielmehr beseitigt.

Ebenso dienen von Privat-Anstalten das Prof. Dr. Hauner'sche Kinderspital und Dr. Rothmund's jun. Augenspital, welche beyde schon im I. Heft S. 204 und 214 beschrieben worden sind, den Studierenden zum entsprechenden Unterricht und zur praktischen Ausbildung.

### II. Die königl. Central-Thierarzneyschule in München.

Da alle Aerzte Bayerns obligatorisch die Veterinärkunst erlernen müssen und die Bezirks-Aerzte überdiess als Thier-Aerzte erster Klasse fungiren, da zudem die Thierarzneykunst einen wesentlichen Theil des öffentlichen Sanitäts-Wesens bildet, ist es nöthig, dieses Instituts als einer vorzüglichen ärztlichen Bildungs-Anstalt in München zu erwähnen.

Geschichtliches. Schon im Jahre 1790 ward in München eine Schule für den Veterinär-Unterricht gegründet; ihre erste Einrichtung geschah durch den Ingolstädter Professor Dr. Will. Sie ward anfangs klein begonnen und da sie zunächst für die Schmiede im Militärdienst bestimmt war, bis 1800 dem Hofkriegs-Rath unterstellt. Sie besass zuerst nur einen Professor (Dr. Will), bald darauf zwey (X. Mayer, später Dr. Graf), einen Schmied-Lehrer, Hausmeister, Pferde-Wärter und Hausknecht.

Gleichzeitig wurden 8 Freyplätze für Militärschüler und 8 dergleichen für Civilschüler dotirt; sie mussten aber gelernte Schmiede seyn.

Im Jahre 1800 ward die Schule der Generallandes-Direktion unterstellt und die Zahl der Freyplätze auf 18 erhöht.

Digitized by Google

Professoren wurden Dr. Diruff, später Dr. Ryss, Dr. v. Tein, 1803 Dr. Schwab.

Das organische Edikt vom 1. Februar 1810 brachte eine durchgehende Reorganisation der Schule, wie sie zum Theil noch besteht, zu Stande.

Sie wurde damals fast in allen Beziehungen neu geschaffen und überhaupt kamen durch diess Edikt die Verhältnisse der Thier-Aerzte erst zur Reglung. Die Anstalt selbst kam unter das Ministerium des Innern (durch Reskr. vom 29. May 1852 unter das des Handels und der öffentlichen Arbeiten) und erhielt den Oberst-Stallmeister Baron v. Kessling zum Vorstand.

Nach diesem Edikte vom 1. Februar 1810 wurde die Anstalt zur Central-Thierarzneyschule des Landes erhoben, in welcher Thierärzte und Hufschmiede ausgebildet und approbirt werden sollten.

Es wurden drey Professoren (Dr. Will, Dr. Laubender, Dr. Schwab) und ein Schmied-Lehrer (Gross, nach ihm Gentner) aufgestellt, für den Unterricht ein dreyjähriger Lehrkurs bestimmt.

Die Hörer der Schule sollten seyn

a. Aerzte, welche sich zu Gerichts-Aerzten (Bezirks-Aerzten) qualifiziren wollen, und in ihrem praktischen Lehrjahre desshalb einige Kurse (Anatomie, Seuchen-Lehre, operative Chirurgie u. s. w.) der Veterinär-Kunde zu frequentiren haben;

b. eigentliche Thierärzte, die den dreyjährigen Kurs durchzumachen haben;

c. Hufschmiede, welche einen theoretisch-praktischen Kurs über Hufbeschlagkunst an der Schule zu bestehen haben.

Zur Aufnahme in die Schule als thierärztlicher Eleve wurde ein Alter von 17—24 Jahren vorgeschrieben, sowie das Absolutorium der Primär-Lateinschulen (nach neuester Verordnung vom 29. May 1852 das Absolutorium des Gymnasiums oder einer Gewerbs- oder landwirthschaftlichen Schule); für arme

Digitized by Google

Schüler wurden Freyplätze mit Stipendien-Genuss in der Anstalt bestimmt. Die erste Auswahl der Schüler hat durch die k. Gerichts-Aerzte zu geschehen, die zweyte entscheidende findet vor der Aufnahme durch eine Prüfungs-Commission der Schule selbst statt.

Nach Vollendung des dreyjährigen Kurses entscheidet für die thierärztlichen Eleven eine strenge Filial-Prüfung über das Absolutorium.

Gemäss höchster Min.-Entschl. vom 1. Sept. 1858 haben die Thierärzte nach erlangtem Absolutorium an der Schule noch ein Jahr lang einen praktischen Kurs bey einem recipirten experten Thierarzt durchzumachen, worauf sie einer nochmaligen Staats-Prüfung im Oktober jedes Jahres sich unterziehen müssen, nach deren Bestehen sie das Recht der thierärztlichen Praxis erlangen; ihre Aufstellung selbst aber findet durch die k. Kreis-Regierung Statt.

Für die Hufbeschlagschmiede, die ohne Prüfung und Approbation der Veterinär-Schule ihr Geschäft nicht ausüben dürfen, wird zweymal im Jahre ein zwey Monate dauernder theoretisch-praktischer Lehrkurs für den Unterricht im Huf-Beschlage gehalten; der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, und erhält der geprüfte Beschlagschmied sodann ein Prüfungs-Zeugniss.

Als Professoren der Anstalt traten 1815 Dr. Mundigl, 1825 Dr. Plank, 1840 Dr. Kreuzer, 1850 Dr. Hofer, 1851 Dr. Postl, 1853 Ramoser, Niklas und Dr. Fraas ein, welch letztrer gleichzeitig Direktor der Anstalt wurde.

Was nun den Besuch dieser Schule betrifft, so war derselbe anfangs sehr gering, da sich meist nur solche dazu meldeten, welche im Militärdienst Anstellung suchten.

Lebhafter ward derselbe nach der Organisation von 1810, so dass jährlich 40—50 Eleven die Schule besuchten und 10—12 Thierärzte absolvirt wurden; von 1810—1836 allein wurden 248 Thierärzte und 4888 Hufschmiede approbirt.

In den fünfziger Jahren schwankte die Zahl der thierärztlichen Eleven jährlich zwischen 70 und 80, die der Hufschmiede zwischen 150 und 250.



Digitized by Google

Im Jahre 1862 zählte man 70 Eleven und zwar waren
28 im I.,
15 im II. und
18 im III. Curs, ausserdem noch
8 fremde Hospitanten;
17 Thierärzte wurden approbirt, und 214 Hufschmiede.

Die Schule hat mit Genehmigung des Ministeriums 36 Stipendien zu vergeben, je zu 12 fl., 9 fl. und 6 fl. des Monats; ausserdem haben 18—20 freye Wohnung in der Anstalt.

Gegenwärtiger Zustand.

Das Lehr-Personal der Anstalt besteht gegenwärtig 1863 aus:

1. einem Direktor, dem k. Univers.-Professor Dr. Fraas, der in der Anstalt Botanik, Thierchemie und Hausthier-Zucht lehrt;
2. Dr. Hofer, Privatdocent an der Universität, Anstalts-Professor für Naturgeschichte, Pathologie und Therapie sowie innere Klinik;
3. Dr. Postl, Professor für Anatomie, Chirurgie und Gestütskunde;
4. G. Ramoser, Professor für Diätetik, Operations- und Instrumentenlehre, chirurgische Anatomie und chirurgische Klinik;
5. G. Niklas, städtischer Thierarzt, Professor für Arzney-Mittel-Lehre, Seuchenlehre, gerichtliche und polizeyliche Veterinärkunde;
6. C. Hahn, amtlicher Thierarzt, Professor für Physiologie, patholog. Anatomie, Polykinik.

Ausserdem sind noch Schmiedlehrer C. Schreiber sowie Assistenten für die medizinische, chirurgische und pharmazeutische Abtheilung aufgestellt.

Der Stand der Kliniken des Thier-Spitals wies pro $18^{61}/_{62}$ nach:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 579 | Pferde, | davon | 399 | für die med., | 180 | für die chir. Klinik, |
| 9 | Rinder, | „ | 5 | „ „ | 4 | „ „ „ |
| 1 | Schafbock, | | — | „ „ | 1 | „ „ „ |
| 3 | Ziegen, | „ | 2 | „ „ | 1 | „ „ „ |

Digitized by Google

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | Schweine, | davon | — | für die | med., | 2 | für die | chir. | Klinik, |
| 409 | Hunde, | „ | 299 | „ | „ | 110 | „ | „ | „ |
| 5 | Katzen, | „ | 3 | „ | „ | 2 | „ | „ | „ |
| 1 | Reh, | „ | 1 | „ | „ | — | „ | „ | „ |
| 1009 | Stücke, | „ | 709 | „ | „ | 300 | „ | „ | „ |

Von diesen wurden geheilt . . 616
gebessert . . . . . . . 101
ungeheilt entlassen . . . 26
sind gefallen . . . . . . 145
wurden getödtet . . . 29
blieben in Behandlung . 19

Von den 1009 Thieren waren 349 aus Münchens Umgebung und 660 aus München selbst; die Aufenthaltsdauer für ein Thier betrug 6 Tage*).

Lokalitäten und Attribute d. Anstalt. Die Anstalt befindet sich seit ihrer Gründung westlich vom englischen Garten bey München, an der Veterinärstrasse Nr. 6, und umfasst ein 3 Tagwerke haltendes, elliptisches, von Süd nach Nord sich erstreckendes Areale, das östlich von der höher gelegnen Wiesenstrasse, nördlich von einem Kanal der Isar, der aus dem englischen Garten kömmt, und westlich und südlich von diesem Garten selbst begränzt wird.

Gleich hinter dem Portale der Umfassungs-Mauer linker Seits ist ein schlösschenartiges 2stöckiges Gebäude, das vom Direktor der Anstalt bewohnt wird, und worin sich gleichzeitig das Büreau und die Kasse der Anstalt sowie die Wohnung des Hausmeisters befindet. Auf der rechten Seite vom Eingang sind die Stallungen für das Rindvieh (Pepinière); diese fassen in dem aus einem Erdgeschoss bestehenden Gebäude reinliche luftige Ställe für 20 Kühe, 2 Stiere, Kälber und Ziegen.

Von den Rindern ist die Allgäuer, Montafuner, Schwyzer, Simmenthaler etc. Raçe vertreten.

Daneben finden sich Vorraths-Räume für Heu, Futter, Streu.

---

*) Jahresbericht der Central-Thierarzneyschule pro 18⁶¹/₆₂.



Digitized by Google

Auf dem nordwärts sich ausdehnenden Terrain befindet sich in der Mitte ein freundlicher Wiesplatz; rechts oder nach Osten zu aber ist ein botanischer Garten angelegt, in welchem die für die Veterinärkunde wichtigen Heil- und Futter-Pflanzen gepflegt werden, um den Eleven zur Anschauung und zum Studium zu dienen. Daran stösst die Anlage für künstliche Fischzucht, welche hier lebhaft und mit gutem Erfolge betrieben wird.

Nach links oder nach Westen befindet sich ein grosses längliches Gebäude mit 11 Fenstern in der Front, letztre nach Osten gerichtet, aus Erdgeschoss und erstem Stockwerk bestehend. Im Erdgeschoss sind neben einem Zimmer für einen Assistenten drey Pferde-Stallungen, eine grössre und zwey kleinere, in welchen bequem 36 kranke Pferde untergebracht werden können.

Im Erdgeschoss dieses Hauses befindet sich auch die Haus-Apotheke der Anstalt, die gut mit den nöthigen Arzneywaaren und Utensilien versehen ist; ein eignes hiefür erbautes Laboratorium mit Destillir-Apparat, Windöfen, Trockenkästen u. s. w. ist in der Nähe.

Im I. Stocke dieses Hauses sind zwey grössre Hörsäle für die Vorlesungen, ferner das Kabinet für eine mineralogische, sowie die Instrumenten-Sammlung für Chirurgie und Geburts-Hilfe, und endlich ein grosser Schlafsaal für 20 Eleven, welche die Wohlthat der Wohnung im Hause geniessen; daran stösst noch ein Studier-Zimmer für dieselben.

Weiter nördlich auf der westlichen Seite ist (erst neu errichtet) ein aus Holz construirter runder Pavillon, dessen Seitenwände nach oben zu offen und nur durch Leinen verschliessbar sind, bestimmt zur Aufnahme kollerkranker Pferde, sowie zur Vornahme von chirurgischen Operationen.

In der Nähe befindet sich der Contumazstall für rotzkranke Pferde, deren hier 4 in wohlabgesonderten gemauerten Ställen untergebracht werden können, und weiter rückwärts der Hundestall, in welchem für Unterkunft von circa 20 Hunden in eignen wohlverwahrten Kästen gesorgt ist.

Digitized by Google

Ganz im Norden befindet sich die Schmiede, wo die Schmied-Eleven im Bereiten und Beschlagen von Hufeisen Unterricht erhalten.

Dieser Theil der Anstalt bedarf der Verbesserung; nicht allein dass das Beschlag-Lokal zu sehr dem Wind und Regen nach vorne zu ausgesetzt ist, so sind auch die übrigen Lokalitäten, besonders die Schmied-Werkstätte, feucht und zu beengt. Für Noth- und Zwangsställe ist übrigens Vorsorge getroffen. Die bauliche Umänderung und Erweiterung dieses Attributs der Anstalt soll demnächst beantragt werden.

Eine wesentliche Bereicherung hat die Anstalt erfahren durch den so eben vollendeten Bau eines neuen Anatomie-Gebäudes, das in der nordöstlichen Ecke des Gebiets errichtet wurde, und aus einem zweystöckigen, grossen, ansehnlichen Hause besteht. Im Erdgeschoss befindet sich neben einem grossen amphitheatralisch gebauten Theater ein Sektions- und Präparir-Saal, nebst Zimmern für den Professor und einer anatomischen Küche mit laufendem Wasser; im I. Stock sind 3 grosse Säle für die anatomische, physiologische und pathologisch-anatomischen Sammlungen (letztre zählt über 1500 Nummern), im II. Stock sind 3 grosse Säle für die reiche Bibliothek der Anstalt bestimmt; alle diese Sammlungen waren bisher sehr unzweckmässig und beengt untergebracht.

An diess neue Anatomie-Gebäude reiht sich gegen Osten ein Haus an, das das chemische Laboratorium und den Hör-Saal für Chemie enthält, nebst einem Zimmer für den Professor. Diese Abtheilung hat in neurer Zeit eine bedeutende Wichtigkeit erhalten durch Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Central-Comité, das hier seine Versuche theils macht, theils machen lässt.

Thier-Aerzte in München. In der Stadt München befanden sich 1862 20 Thier-Aerzte, und zwar

5 Professoren und Lehrer der Veterinär-Schule:

C. Hahn, Dom. Hofer, G. Niklas, G. Ramoser und Conr. Schreiber;

Digitized by Google

6 Militär-Thierärzte:
J. N. Gräff, Ober-Veterinärarzt, J. Krimm und Conr. Mechs, pension. Regim.-Vet.-Aerzte, J. Nep. Müller, Divis.-Vet.-Arzt, Andrä Schmid und Constant. Weiss, Regim.-Vet.-Aerzte;

3 Hof-Thierärzte:
Joh. Gottlieb, Ant. Striegel, Jak. Wellenhofer;

1 Polizey-Thierarzt Ad. Sondermann;

1 städtischer Thierarzt Jos. Röhl;

1 Bezirks-Thierarzt Casp. Reuss;

3 praktische Thierärzte:
Jos. Bettinger, Mich. Fürst und Jos. Grüb.

### III. Die Hebammen-Schule in München.

Wie schon im ersten Hefte dieses Werkes Seite 126 angeführt ist, ward bereits im Jahre 1782 in der sogenannten Gebärstube des ehmaligen hl. Geist-Spitals im Thal eine praktische Unterrichts-Anstalt für Geburtshelfer und Hebammen eingerichtet (Dr. v. Orff und v. Hartz).

Im Jahre 1802 ward dieselbe sammt der Gebär-Anstalt in's sogenannte Kinderhaus vor dem Sendlingerthor verlegt (Dr. v. Hartz als Vorstand, Jak. Dey und Caj. Martin als Repetitoren).

Im Jahre 1819 ward mit der Gebär-Anstalt auch die Heb-Ammen-Unterrichts-Anstalt in's städtische Krankenhaus verlegt (Prof. Dr. Berger und Repetitor Caj. Martin); 1832 ward sie wieder aus dem Krankenhause in das frühere landärztliche Institut (ehmals ein Nonnenkloster) in der Sonnenstrasse verlegt (Prof. Dr. Berger und seit 1847 Prof. Dr. Ans. Martin als Vorstand, und Dr. J. Schmitt als Repetitor), bis sie endlich 1857 in die auf derselben Stelle neu erbaute Gebär-Anstalt verlegt wurde, wo sie sich zur Zeit noch befindet (Professor Dr. Hecker als Vorstand, Prof. Dr. Schmitt als Hebammen-Lehrer).

Schon unter'm 2. Januar 1816 war das organische Edikt über das Hebammenwesen erschienen; in §. 13 desselben ward

Digitized by Google

bestimmt, dass eine der drey Hebammen-Schulen des Landes in München ihren Sitz haben sollte (die andern beyden in Würzburg und Bamberg).

Nach §. 17 sollte jede Schule einen Vorstand, einen Professor und einen Repetitor erhalten (bald aber ward die erste Stelle mit der zweyten verschmolzen, 1860 die zweyte mit der dritten).

Die Hebammen-Schule zu München wurde nach §. 16 des Edikts für die aus dem Isarkreis (jetzt Oberbayern), Illerkreis (jetzt Schwaben und Neuburg), Salzach- und Unterdonaukreis (jetzt Niederbayern) zu bildenden Hebammen bestimmt.

Die zur Schule zugelassnen Hebammen müssen nach §. 3 des Edikts vorerst von den betreffenden Gemeinden eines Heb-Ammen-Distrikts gewählt worden seyn, ein Alter zwischen 18—36 Jahren haben, und ein Schul- und Sitten-Zeugniss sowie ein gerichtsärztliches Zeugniss über ihre Fähigkeit zum Hebammendienste vorlegen; dann erst unterliegen sie der Aufnahms-Prüfung. Die Kosten des Unterrichts resp. des Aufenthalts während der Schulzeit und der Hebammen-Requisiten, welche (durch allerh. Reskr. vom 13. May 1818) durchschnittlich auf 120 fl. festgestellt sind, sind aus Gemeinde-Mitteln (seit 1852 aus Distriktsfonds) zu bestreiten.

Alljährlich wird einmal ein Lehrkurs abgehalten, der in der Regel Aufangs August beginnt und Ende November endet; am Schlusse findet eine öffentliche Prüfung statt, und die bestehenden Schülerinnen bekommen ein Approbations-Zeugniss; die drey ersten erhalten goldne Preis-Medaillen; die übrigen nach dem Ergebniss die I., II. und III. Note.

Während der Unterrichts-Zeit wohnen immer im Turnus abwechselnd je 8 der Schülerinnen im Gebärhause, wo zu diesem Behufe eigne Lokalitäten eingerichtet sind, und zwar stets so lange, bis jede zwey Geburten gemacht hat, worauf ein neuer Turnus beginnt.

Die approbirten Hebammen bekommen bey ihrem Austritt von der Schule die zu ihrem Dienste nöthigen Geräthschaften (Spritzen, Scheeren, Katheter, Saugpumpen, Warzendeckel,

Digitized by Google

Schwamm und Gläser etc.) in einem Kästchen oder nach neuerlicher Vorschrift in einem tragbaren Etuis mit, und sind verpflichtet, dieselben immer in gutem brauchbarem Stand zu erhalten.

Seit dem Beginn der regelmässigen Hebammen-Schule in München 1816—1856 wurden 42 Lehrkurse gehalten*), und 2350 Hebammen approbirt; davon treffen auf Oberbayern 787, Niederbayern 507, Schwaben und Neuburg 749, Oberpfalz und Regensburg 265, Oberfranken 4, Mittelfranken 20, Pfalz 6, das Ausland 12.

Im Jahre 1857 wurden 67 Hebammen,
1858 „ 50 „
1859 „ 43 „
1860 „ 56 „
1861 „ 55 „
1862 „ 30 „ approbirt.

Attribute d. Anstalt. Als Attribute der Anstalt sind zu betrachten:

1. der Hörsaal im Gebärhause (S. I. Heft S. 171);
2. die klinischen Säle daselbst (S. ebend.);
3. eine Sammlung von Präparaten, theils natürlichen, theils aus Wachs oder Holz modellirt, von Becken, Skeletten, Embryonen, Missgeburten, Phantomen, Abbildungen u. s. w. zum Behuf des Unterrichts;
4. die Lokalitäten im Gebärhause, in welcher die Schülerinnen während des Unterrichts abwechslungsweise wohnen.

## IV. Baderschulen.

Solche existiren seit Aufhebung der früher bestandnen Baderschulen im Jahre 1842 zur Zeit nicht mehr; die jetzigen Bader haben ihre Lehr- und Servir-Zeit (S. I. Heft S. 88) bey approbirten Badern oder noch vorhandnen Chirurgen durchzumachen. Von dem Bedürfnisse, dass denselben doch einiger regelmässiger Unterricht zu Theil werden sollte, war schon oben (I. S. 109) die Rede.

*) A. Martin, die Gebär-Anstalt in München 1857. S. 191.

Digitized by Google

# Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältnisse in München.

Es ist bereits im zweyten Hefte dieses Werkes als Schlussfolgerung aus Lage und Klima der Stadt (S. 47) angeführt worden, dass München eine gesunde Stadt genannt werden kann, da es einer stark ventilirten, durch keine schädlichen Effluvien verunreinigten Luft geniesst, auch keine anderweitig constant positiv schädlichen Einflüsse bestehen, wesshalb eigentlich endemische Krankheiten hier nicht zu Hause sind. Auch die in Vergleich zu vielen andern Hauptstädten mässige Sterblichkeit Münchens (1 von 33, in den letzten Jahren von 35 jährlich), sowie das hohe Alter, das hier viele erreichen, spricht für diese Annahme.

Indess kann nicht in Abrede gestellt werden, dass das im Durchschnitt rauhe, kältere und stark veränderliche Klima Münchens bey vernachlässigter Vorsicht leicht zu Krankheiten Anlass gibt, sowie dass der Typhus, wie ganz Mittel-Europa und selbst die am gesundesten gelegenen Parthien unseres Oberlandes, so auch München seit Jahren zu einem Herde seines verderblichen Einflusses gemacht hat.

Im Allgemeinen ist in München, wie schon dessen Lage und Klima bedingen, immer der entzündliche Krankheits-Charakter prävalirend gewesen, und hat nur seit der ersten Cholera-Epidemie im Jahre 1836 und seit der grössern Ausbreitung des Typhus an Intensität verloren, und dem gastrischen, neuerlich dem katarrhalischen Raum gegeben.

**Geschichtlicher Rückblick.**

Ueber den Krankheits-Charakter und die Sterblichkeit Münchens in früheren Zeiten sind wenig Anhalts-Punkte und Aufschlüsse zu erholen; es ist anzunehmen, dass bey gleichen Verhältnissen der Lage und des Klima's wohl auch ähnliche Krankheits-Verhältnisse und entsprechende Sterblichkeit herrschten. Nur von grossartigen Seuchen, die in frühren Jahrhunderten theils in Folge

von Krieg und Theuerung, theils wegen Mangels an Quarantäne-Anstalten und sichern Polizey-Massregeln, hier zeitenweise aufgetaucht sind, geschieht in älteren Werken Erwähnung.

So ist nach Westenrieder*) im Jahre 1221 eine grosse Tewerung (Theuerung) und Pestilenz gewesen; 1463 litt die Stadt München an einer Pestilenz**). Von der 1515 und 1517 hier herrschenden Pest besteht noch ein Denkmal auf einer Tafel der alten Wieskapelle bey St. Peter. Auch 1572 herrschte in Folge von Nothjahren eine pestartige Krankheit in München***).

Im Jahr 1618 erliess Herzog Max von Bayern bei Gelegenheit einer pestartigen Krankheit in Teutschland ein weitläufiges Mandat, worin mehre sanitätspolizeyliche Massregeln gegen die als ansteckend bezeichnete Krankheit empfohlen und befohlen wurden; es wurden Contumaz-Häuser errichtet, die Briefe geräuchert u. s. w. 1628 stellte sich wirklich die Krankheit in München ein; nur zwey Thore wurden geöffnet, Kranken-Wärter aufgestellt u. s. w.

1634 schleppten spanische Soldaten (bey 11,000 Mann) die Pest ein, an der nach Adlzreiter an 15,000 Menschen in München gestorben seyn sollen; sie herrschte von August bis Dezember; wöchentlich mussten 200—250 Wohnungen gesperrt werden; vier Lazarethe waren eingerichtet.

Aehnliches geschah 1649, wo als Nachzügler des dreyssigjährigen Krieges eine pestilenzialische Krankheit mit Petachien und Pestbeulen ausbrach, über welche der Münchner Stadt-Arzt Malachias Geiger 1649 ein eignes Buch herausgegeben hat. Er sagt von dieser Krankheit auf S. 3 dieses Buches: „die Pest aber ist anderst nichts, als ein überaus „starkes, anklebiges, und vergifftes Fieber, von „welchem die Leiber der Menschen, urplötzlich „als von einem Feuerstrahl, nicht allein im Haupt, „Hertzen und Leber, sondern auch in allen Glie- „dern, in Armben und Füssen härtiglich ergriffen und

*) Beyträge S. 93.

**) Ebendas. V. S. 195.

***) Hübner, Beschreib. v. München 1803. S. 33.

„darvon nit wenig in kurtzer Zeit zu grundgericht „werden“.

S. 11 sagt er, dass Fieber, Hitze, Kopf- und Gliederweh, Angst, Erbrechen, Irrereden, Ohnmacht, Petechien und Beulen die Krankheit bezeichneten, die oft binnen 24 Stunden tödten, so dass wohl kein Zweifel darüber besteht, dass diess die ächte orientalische Pest gewesen. Als Präservativ-Mittel dagegen empfiehlt er Seite 7:

| | | |
|---|---|---|
| Nemmet: | geschälte welsche Nuss | Nro. X, |
| | Feigen | Nro. X, |
| | Rauttenblätter | 2 Handvoll, |
| | Krammelbeer (Bacc. Junip.) | 1/2 Handvoll. |

Die Stadt gab damals 16,752 fl. für Massregeln gegen die Seuche aus. — Eine ähnliche Pest herrschte 1680.

Im achtzehnten Jahrhundert werden nur die Jahre 1740 und 1771 als von herrschenden Seuchen heimgesucht angeführt, doch waren es mehr typhöse (Faul-) Fieber durch Noth und Krieg erzeugt, als eigentliche Pesten; seit 1770 schützten wenigstens die errichteten Quarantänen vor dem Eindringen der orientalischen Pest nach Europa.

Gegenwärtiges Jahrhundert.

Was das laufende Jahrhundert betrifft, so stehen über die herrschenden Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältnisse schon sicherere Materialien zu Gebot.

### Morbilität.

Ich habe, um ein allgemeines Bild der in München herrschenden Krankheiten zu gewinnen, mir aus den Aufnahms-Journalen des hiesigen städtischen allgemeinen Kranken-Hauses l. d. Isar, das so ziemlich den Charakter des jeweiligen Krankheits-Genius nach In- und Extensität abspiegelt, von der Zeit seiner Gründung 1813 bis 1862 also nahezu von 50 Jahren anfertigen lassen und danach die Procente der prävalirenden Krankheits-Formen berechnet.

In nachstehender Tabelle findet man nach dem treffenden Jahre die Zahl der verschiedenen Krankheits-Fälle aufgezeichnet, die zur Aufnahme kamen, und die nach Gruppen zusammengestellt sind, welche einestheils den herrschenden Krankheits-Charakter zeigen sollen und andrentheils für sich Interesse bieten.

Digitized by Google

# Tabelle

**der im städtischen Krankenhause l. d. Isar zu München in den Jahren $18^{13}/_{14}$—$^{61}/_{62}$ aufgenommenen Kranken, nach den hervorragenden Krankheits-Formen zusammengestellt.**

| Jahrgang. | Typhöse Krankheiten. | Entzündliche Krankheiten. | Erysypelat. Krankheiten. | Katarrhalische Krankheiten der Resp.-Organe. | Rheumatische und gichtische Krankheiten. | Gastrische und biliöse Krankheiten. | Rheumatisch-gastrische Krankheiten. | Gastrisch-katarrhal. Krankheiten. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{13}/_{14}$ | 83 | 228 | 28 | 81 | 193 | 94 | | |
| $18^{14}/_{15}$ | 43 | 123 | 20 | 46 | 143 | 82 | | |
| $18^{15}/_{16}$ | 120 | 255 | 29 | 98 | 178 | 107 | | |
| $18^{16}/_{17}$ | 204 | 363 | 52 | 99 | 194 | 97 | | |
| $18^{17}/_{18}$ | 289 | 333 | 57 | 111 | 168 | 162 | | |
| $18^{18}/_{19}$ | 197 | 262 | 157 | 130 | 307 | 164 | | |
| $18^{19}/_{20}$ | 108 | 250 | 94 | 157 | 374 | 99 | | |
| $18^{20}/_{21}$ | 118 | 198 | 63 | 108 | 357 | 57 | | |
| $18^{21}/_{22}$ | 61 | 224 | 79 | 103 | 385 | 162 | | |
| $18^{22}/_{23}$ | 48 | 275 | 88 | 155 | 450 | 116 | | |
| $18^{13}/_{14}$-$^{22}/_{23}$ | 1271=9,01% | 2611=17,8% | 667=4,73% | 1088=7,71% | 2749=19,49% | 1140=8,08% | | |
| $18^{23}/_{24}$ | 94 | 379 | 104 | 161 | 390 | 96 | | |
| $18^{24}/_{25}$ | 66 | 460 | 77 | 162 | 382 | 142 | | |
| $18^{25}/_{26}$ | 110 | 540 | 77 | 196 | 499 | 238 | | |
| $18^{26}/_{27}$ | 106 | 538 | 104 | 191 | 385 | 324 | | |
| $18^{27}/_{28}$ | 94 | 605 | 58 | 259 | 350 | 293 | | |
| $18^{28}/_{29}$ | 165 | 677 | 35 | 265 | 352 | 530 | | |
| $18^{29}/_{30}$ | 133 | 607 | 32 | 264 | 380 | 458 | | |
| $18^{30}/_{31}$ | 202 | 554 | 53 | 291 | 331 | 895 | | |
| $18^{31}/_{32}$ | 166 | 378 | 52 | 157 | 375 | 975 | | |
| $18^{32}/_{33}$ | 371 | 737 | 92 | 234 (Grippe) | 302 | 1140 | | |
| $18^{23}/_{24}$-$^{32}/_{33}$ | 1507=5,5% | 5475=20,2% | 684=2,39% | 2180=8,04% | 3746=13,82% | 5091=18,78% | | |

Digitized by Google

| Jahrgang. | Wechsel-fieber. | Akute Exantheme. | Syphilitische Krankheiten. | Krebs-Krankheiten. | Wasser-suchten. | Tuberkulose. | Cholera | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{13}/_{14}$ | 27 | 21 | 56 | 10 | 79 | 130 | | 1030 |
| $18^{14}/_{15}$ | 31 | 14 | 68 | 19 | 57 | 114 | | 760 |
| $18^{15}/_{16}$ | 54 | 4 | 117 | 17 | 93 | 99 | | 1171 |
| $18^{16}/_{17}$ | 33 | 8 | 114 | 20 | 149 | 154 | | 1487 |
| $18^{17}/_{18}$ | 32 | 8 | 129 | 17 | 116 | 114 | | 1536 |
| $18^{18}/_{19}$ | 49 | 36 | 212 | 17 | 108 | 120 | | 1759 |
| $18^{19}/_{20}$ | 36 | 70 | 269 | 27 | 91 | 111 | | 1686 |
| $18^{20}/_{21}$ | 66 | 45 | 234 | 16 | 90 | 125 | | 1477 |
| $18^{21}/_{22}$ | 51 | 46 | 192 | 26 | 91 | 98 | | 1518 |
| $18^{22}/_{23}$ | 71 | 40 | 213 | 25 | 92 | 111 | | 1677 |
| $18^{13}/_{14}$-$^{22}/_{23}$ | 450:3,19% | 292:2,14% | 1604:11,37% | 194:1,37% | 966:6,85% | 1176:8,33% | | 14,101 |
| $18^{23}/_{24}$ | 42 | 48 | 235 | 39 | 88 | 114 | | 1790 |
| $18^{24}/_{25}$ | 65 | 50 | 208 | 34 | 74 | 84 | | 1804 |
| $18^{25}/_{26}$ | 59 | 108 (Variola.) | 238 | 37 | 105 | 97 | | 2364 |
| $18^{26}/_{27}$ | 116 | 275 Var. u. Scarl. | 310 | 32 | 89 | 81 | | 2551 |
| $18^{27}/_{28}$ | 162 | 89 | 341 | 43 | 87 | 144 | | 2525 |
| $18^{28}/_{29}$ | 200 | 206 (Variol.) | 301 | 36 | 90 | 164 | | 3021 |
| $18^{29}/_{30}$ | 111 | 157 | 305 | 33 | 123 | 138 | | 2741 |
| $18^{30}/_{31}$ | 154 | 243 (Variol.) | 280 | 39 | 130 | 129 | | 3301 |
| $18^{31}/_{32}$ | 112 | 129 | 394 | 34 | 69 | 131 | | 2972 |
| $18^{32}/_{33}$ | 79 | 325 (Var. Mort.) | 426 | 26 | 117 | 182 | | 4031 |
| $18^{23}/_{24}$-$^{32}/_{33}$ | 1100:4,05% | 1690 : 6,23% | 3038 : 11,2% | 353 : 1,3% | 972:3,58% | 1264:4,66% | | 27,100 |

| Jahrgang. | Typhöse Krankheiten | Entzündliche Krankheiten. | Erysypelatiöse Krankheiten. | Katarrhalische Krankheiten der Resp.-Organe. | Rheumatische u. gichtische Krankheiten. | Gastrische und biliöse Krankheiten. | Rheumatisch-gastrische Krankheiten. | Gastrisch-katarrhalische Krankheiten. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{33}/_{34}$ | 221 | 626 | 92 | 160 | 331 | 972 | | |
| $18^{34}/_{35}$ | 291 | 559 | 141 | 160 | 389 | 839 | 227 | 71 |
| $18^{35}/_{36}$ | 574 | 474 | 104 | 137 | 405 | 1045 | 166 | 93 |
| $18^{36}/_{37}$ | 151 | 473 | 74 | 480 (Influenza) (März Febr.) | 319 | 908 | 60 | 64 |
| $18^{37}/_{38}$ | 152 | 576 | 62 | 205 | 458 | 509 | 85 | 49 |
| $18^{38}/_{39}$ | 246 | 699 | 61 | 199 | 550 | 651 | 83 | 13 |
| $18^{39}/_{40}$ | 1027 | 624 | 74 | 331 | 529 | 1532 | 132 | 38 |
| $18^{40}/_{41}$ | 473 | 549 | 121 | 407 | 649 | 1023 | 71 | 9 |
| $18^{41}/_{42}$ | 846 | 568 | 123 | 318 | 668 | 1473 | 358 | 96 |
| $18^{42}/_{43}$ | 461 | 455 | 108 | 213 | 592 | 704 | 286 | 256 |
| $18^{33}/_{34}$-$^{42}/_{43}$ | 4442 = 11,4% | 5603 = 14,3% | 960 = 2,46% | 2610 = 6,44% | 4890 = 12,5% | 9656 = 24,8% | 1468 = 3,76% | 689 = 1,76% |
| $18^{43}/_{44}$ | 234 | 578 | 103 | 217 | 562 | 460 | 229 | 480 |
| $18^{44}/_{45}$ | 288 | 597 | 98 | 180 | 559 | 524 | 264 | 501 |
| $18^{45}/_{46}$ | 403 | 527 | 90 | 244 | 531 | 467 | 362 | 413 |
| $18^{46}/_{47}$ | 340 | 623 | 72 | 443 | 595 | 541 | 338 | 355 |
| $18^{47}/_{48}$ | 311 | 675 | 85 | 337 | 570 | 451 | 274 | 481 |
| $18^{48}/_{49}$ | 302 | 626 | 99 | 292 | 670 | 475 | 241 | 625 |
| $18^{49}/_{50}$ | 216 | 724 | 90 | 307 | 632 | 401 | 133 | 713 |
| $18^{50}/_{51}$ | 173 | 705 | 120 | 438 | 497 | 653 | 210 | 521 |
| $18^{51}/_{52}$ | 261 | 778 | 156 | 265 | 655 | 820 | 157 | 474 |
| $18^{52}/_{53}$ | 467 | 866 | 145 | 362 | 587 | 704 | 3 | 522 |
| $18^{43}/_{44}$-$^{52}/_{53}$ | 2995 = 7,37% | 6599 = 13,78% | 1058 = 2,6% | 3085 = 7,6% | 5858 = 14,4% | 5496 = 13,5% | 2211 = 5,44% | 5085 = 12,5% |

Digitized by Google

| Jahrgang. | Wechsel-Fieber. | Akute Exantheme. | Syphilitische Krankheiten. | Krebs-Krankheiten. | Wassersuchten. | Tuberkulose. | Cholera. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1833/34 | 73 | 254 | 383 | 23 | 89 | 185 | | 3409 |
| 1834/35 | 106 | 105 | 363 | 23 | 92 | 164 | | 3530 |
| 1835/36 | 108 | 104 | 274 | 20 | 112 | 213 | 15 | 3844 |
| 1836/37 | 60 | 34 | 272 | 17 | 86 | 201 | 362 | 3561 |
| 1837/38 | 105 | 62 | 325 | 25 | 135 | 149 | | 2897 |
| 1838/39 | 108 | 82 | 269 | 23 | 88 | 143 | | 3215 |
| 1839/40 | 125 | 109 | 331 | 18 | 61 | 131 | | 5062 |
| 1840/41 | 30 | 308 | 324 | 17 | 56 | 118 | | 4155 |
| 1841/42 | 50 | 403 (Scarlat.) | 421 | 13 | 34 | 173 | | 5544 |
| 1842/43 | 45 | 63 | 347 | 17 | 36 | 152 | | 3735 |
| 1833/34–42/43 | 610 = 1,56% | 1524 = 3,9% | 3309 = 8,5% | 196 = 0,5% | 789 = 2,02% | 1629 = 4,01% | 377 = 0,96% | 38,952 |
| 1843/44 | 40 | 54 | 261 | 40 | 35 | 160 | | 3453 |
| 1844/45 | 35 | 49 | 283 | 31 | 43 | 179 | | 4631 |
| 1845/46 | 58 | 28 | 289 | 19 | 53 | 208 | | 3692 |
| 1846/47 | 90 | 17 | 387 | 20 | 66 | 258 | | 4145 |
| 1847/48 | 84 | 76 | 317 | 37 | 51 | 221 | | 3970 |
| 1848/49 | 77 | 161 | 441 | 36 | 48 | 183 | | 4276 |
| 1849/50 | 128 | 93 | 356 | 56 | 36 | 194 | | 4079 |
| 1850/51 | 147 | 165 | 368 | 49 | 32 | 190 | | 4268 |
| 1851/52 | 64 | 352 (Variol.) | 289 | 34 | 64 | 206 | | 3575 |
| 1852/53 | 139 | 172 | 271 | 55 | 50 | 171 | | 4514 |
| 1843/44–52/53 | 862 = 2,12% | 1167 = 2,87% | 3262 = 8,03% | 377 = 0,92% | 478 = 1,17% | 1970 = 4,85% | | 40,603 |



Digitized by Google

| Jahrgang. | Typhöse Krankheiten. | Entzündliche Krankheiten. | Erysypelat. Krankheiten. | Katarrhalische Krankheiten der Resp.-Organe | Rheumat. u. gichtische Krankheiten. | Gastrische und biliöse Krankheiten. | Rheumatisch-gastrische Krankheiten. | Gastrisch-katarrhal. Krankheiten. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1853/54 | 614 | 881 | 154 | 364 | 547 | 652 | | 575 |
| 1854/55 | 590 | 988 | 175 | 248 | 495 | 656 | | 240 |
| 1855/56 | 951 | 900 | 163 | 213 | 443 | 691 | | 335 |
| 1856/57 | 846 | 831 | 105 | 102 | 451 | 716 | | 361 |
| 1857/58 | 1039 | 791 | 85 | 296 | 414 | 660 | | 426 |
| 1858/59 | 501 | 843 | 97 | 220 | 434 | 592 | | 224 |
| 1859/60 | 268 | 938 | 106 | 140 | 407 | 536 | | 148 |
| 1860/61 | 279 | 1044 | 102 | 183 | 466 | 506 | | 337 |
| 1861/62 | 773 | 963 | 110 | 119 | 636 | 446 | | 688 |
| | 5861 = 15,04% | 8179 = 20,9% | 1097 = 2,81% | 1885 = 4,96% | 4293 = 11,01% | 5455 = 14% | | 3334 = 8,55% |
| 1813/14–22/23 | 1271 | 2511 | 667 | 1088 | 2749 | 1140 | | |
| 1823/24–32/33 | 1507 | 5475 | 684 | 2180 | 3746 | 5091 | | |
| 1833/34–42/43 | 4442 | 5603 | 960 | 2610 | 4890 | 9656 | 1468 | 689 |
| 1843/44–52/53 | 2995 | 6599 | 1059 | 3085 | 5858 | 5496 | 2211 | 5085 |
| 1853/54–61/62 | 5861 | 8179 | 1097 | 1885 | 4293 | 5455 | | 3334 |
| | 16076 = 10,06% | 28367 = 17,7% | 4466 = 2,8% | 10848 = 6,78% | 21536 = 13,48% | 26838 = 16,67% | 3679 = 2,36% | 9108 = 5,64% |

| Jahrgang. | Wechsel-Fieber. | Akute Exanthome. | Syphilitische Krankheiten. | Krebs-Krankheiten. | Wassersucht. | Tuberkulose. | Cholera. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{53}/_{54}$ | 234 | 86 | 229 | 47 | 42 | 172 | 706 | 5303 |
| $18^{54}/_{55}$ | 198 | 251 (Var.) | 361 | 53 | 54 | 241 | 161 | 4711 |
| $18^{55}/_{56}$ | 132 | 56 | 447 | 31 | 47 | 208 | | 4617 |
| $18^{56}/_{57}$ | 89 | 23 | 316 | 49 | 40 | 221 | | 4150 |
| $18^{57}/_{58}$ | 75 | 50 | 308 | 55 | 53 | 181 | | 4433 |
| $18^{58}/_{59}$ | 90 | 39 | 324 | 39 | 38 | 184 | 29 | 3654 |
| $18^{59}/_{60}$ | 250 | 48 | 439 | 37 | 40 | 210 | | 3621 |
| $18^{60}/_{61}$ | 100 | 35 | 415 | 53 | 27 | 212 | | 3759 |
| $18^{61}/_{62}$ | 99 | 47 | 507 | 50 | 21 | 286 | | 4725 |
| | 1267 = 3,25% | 635 = 1,62% | 3346 = 8,58% | 414 = 1,06% | 362 = 0,92% | 1915 = 4,9% | 896 = 2,3% | 39,973 |
| $18^{13}/_{14}$-$^{22}/_{23}$ | 450 | 292 | 1604 | 194 | 966 | 1176 | | 14,101 |
| $18^{23}/_{24}$-$^{32}/_{33}$ | 1100 | 1690 | 3038 | 353 | 972 | 1264 | | 27,100 |
| $18^{33}/_{34}$-$^{42}/_{43}$ | 610 | 1524 | 3309 | 196 | 789 | 1629 | 377 | 38,952 |
| $18^{43}/_{44}$-$^{52}/_{53}$ | 862 | 1167 | 3262 | 377 | 478 | 1970 | | 40,603 |
| $18^{53}/_{54}$-$^{61}/_{62}$ | 1267 | 635 | 3346 | 414 | 362 | 1915 | 896 | 38,973 |
| | 4289 = 2,68% | 5308 = 3,32% | 14,559 = 9,1% | 1534 = 0,96% | 3567 = 2,23% | 7954 = 4,97% | 1273 = 0,79% | 159,729 |



Digitized by Google

Als solche Gruppen wurden gewählt:

1. Typhöse Krankheiten (Nervenfieber, Typhus);
2. Entzündliche Krankheiten (hier wurden alle Entzündungen der verschiednen Organe zusammengestellt;
3. Erysypelatöse Krankheiten;
4. Katarrhalische Krankheiten der Respirations-Organe (nicht entzündlich);
5. Rheumatische und gichtische Krankheiten;
6. Gastrische und biliöse Krankheiten.

(Diesen wurden als Nebengruppen

7. Rheumatisch gastrische Krankheiten und
8. Katarrhalisch gastrische Krankheiten (Magen- und Darm-Katarrh) beygefügt, die erst in den letzten Jahrzehnten auftraten oder als solche bezeichnet wurden);
9. Wechselfieber;
10. akute Exantheme (Pocken, Scharlach, Masern);
11. Syphilitische Krankheiten (Tripper, primäre und sekundäre Syphilis);
12. Krebskrankheiten;
13. Wassersuchten;
14. Tuberkulose;
15. Cholera.

Unter diese Gruppen wurden nun die verschiednen Krankheiten nach Jahrgängen zusammengestellt; von 10 zu 10 Jahren ward ein Abschnitt gemacht und das Procent-Verhältniss der Gruppen zu einander berechnet. Auf diese Art ward es möglich, ein möglichst wahrheitsgetreues, auf Zahlen beruhendes Bild der herrschenden Krankheiten in München seit 50 Jahren zu gewinnen. —

Wenn wir diese Gruppen von allen 49 Jahrgängen zusammen nach ihrer Procent-Grösse reihen, ergibt sich nachstehende Reihenfolge:

1. die entzündlichen Krankheiten . . . mit 17,7%
2. „ gastrisch biliösen Krankheiten . „ 16,67%
3. „ rheumatisch gichtischen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . . . „ 13,48%

Digitized by Google

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4. | die typhösen Krankheiten . . . . . | mit | 10,06% |
| 5. | „ syphilitischen Krankheiten . . . | „ | 9,1% |
| 6. | „ katarrhalischen Krankheiten . . | „ | 6,78% |
| 7. | „ katarrhalisch gastrischen Krankheiten (Katarrh der Magen- und Darm-Schleimhaut) . . . . . . . . . . . . | „ | 5,64% |
| 8. | die Tuberkulose . . . . . . . . . | „ | 4,97% |
| 9. | „ akuten Exantheme . . . . . . | „ | 3,32% |
| 10. | „ Wechselfieber . . . . . . . . | „ | 2,68% |
| 11. | „ rheumatisch gastrischen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . | „ | 2,36% |
| 12. | die Wassersuchten . . . . . . . . | „ | 2,23% |
| 13. | „ Erysypele . . . . . . . . . . | „ | 2,8% |
| 14. | „ Krebskrankheiten . . . . . . . | „ | 0,96% |
| 15. | „ Cholera . . . . . . . . . . . . | „ | 0,79% |

Nach obiger Zusammenstellung liefern in diesem grossen Zeitraum von 50 Jahren die entzündlichen Krankheiten das grösste Contingent mit 17,7%; sehr nahe daran gränzt die Gruppe der gastrisch biliösen mit 16,67%, und würden dieselben sogar noch überwiegen, wenn man die gastrisch katarrhalischen mit 6,78% und die gastrisch rheumatischen Krankheiten mit 2,36% dazu rechnen würde.

Nach ihnen erreichen die rheumatisch gichtischen Krankheiten mit 13,48% die höchste Ziffer, die sich noch erhöhen würde, wenn man die gastrisch rheumatischen mit 2,36% dazu schlüge. Die katarrhalischen Krankheiten der Athmungsorgane mit 6,78% und die katarrhalisch gastrischen (Katarrhe der Magen- und Darm-Schleimhaut) mit 5,64%, zusammen mit 12,42%, reihen sich zunächst daran. Hierauf folgen die typhösen Krankheiten mit 10,06%.

Die syphilitischen Krankheiten sind durch 9,1%, die Tuberkulosen durch 4,97%, die akuten Exantheme durch 3,32%, die Wechselfieber durch 2,68%, die Wassersuchten durch 2,23%, die Erysypele durch 2,8%, die Krebskrankheiten durch 0,96%, die Cholera durch 0,79% repräsentirt.

Digitized by Google

Es ist interessant, das Schwanken des Uebergewichts der einen oder andern dieser Gruppen in verschiednen Epochen dieses fast fünfzigjährigen Zeitraums zu verfolgen, und wir haben desshalb diess Verhältniss durch eine Abtheilung nach zehn Jahren anschaulich zu machen gesucht, und für die Jahre $18^{13}/_{14}$ — $^{22}/_{23}$, $18^{23}/_{24}$ — $^{32}/_{33}$, $18^{33}/_{34}$ — $^{42}/_{43}$, $18^{43}/_{44}$ — $^{52}/_{53}$ und $18^{53}/_{54}$—$^{61}/_{62}$ das Procent-Verhältniss jeder Krankheitsform speziell berechnet.

Hienach ergibt sich für das Decennium $18^{13}/_{14}$ — $^{22}/_{23}$ nachstehende Reihenfolge:

1. die rheumatischen u. gichtischen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . mit 19,49%
2. die entzündlichen Krankheiten . . . „ 17,8%
3. „ syphilitischen „ . . . „ 11,37%
4. „ typhösen „ . . . „ 9,01%
5. „ Tuberkulosen. . . . . . . . . „ 8,33%
6. „ gastrischen und biliösen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . „ 8,08%
7. die katarrhalischen Krankheiten . . „ 7,71%
8. „ Wassersuchten . . . . . . . . „ 6,85%
9. „ Erysypele . . . . . . . . . . „ 4,73%
10. „ Wechselfieber . . . . . . . . „ 3,19%
11. „ akuten Exantheme . . . . . . „ 2,14%
12. „ Krebskrankheiten. . . . . . . „ 1,37%

Diesem gemäss hatten in diesem Decennium $18^{13}/_{14}$—$^{22}/_{23}$ die rheumatischen Krankheiten (die während 50 Jahren nur 13,48% und mit den rheumatisch gastrischen zusammen 15,84% zählten) mit 19,49% die höchste Ziffer erlangt; die entzündlichen Krankheiten mit 17,8% sind dagegen der Durchschnitts-Zahl von 50 Jahren mit 17,7% fast gleich geblieben; die typhösen Krankheiten mit 9,01% sind etwas unter die 50jährige Prozent-Zahl von 10,6% getreten; um die Hälfte sind die gastrisch biliösen Krankheiten mit 8,08% unter die Durchschnitts-Zahl von 16,67% gefallen; die katarrhalischen Krankheiten mit 7,71% haben sich etwas, um circa 1%, über die Durchschnitts-Zahl von 7,78

Digitized by Google

erhoben; die *Wassersuchten* aber von 2,23% auf 6,85% und die *Tuberkulosen* von 4,97% auf 8,08%, also fast um das doppelte; gleiches gilt von den *Erysypelen*, die im allgemeinen Durchschnitte 2,8%, in diesem Decennium aber 4,73% zählten; auch die *Wechselfieber* überschreiten mit 3,19% ihre allgemeine Durchschnitts-Zahl von 2,68%; die *Krebs-Krankheiten* stehen mit 1,37% ebenfalls über dem Durchschnitt von 0,96; nur die *akuten Exantheme* sind mit 2,14% unter der Durchschnitts-Zahl von 3,32% geblieben; *Cholera* kam gar nicht vor. Die *syphilitischen* Krankheiten überschritten ihre Durchschnitts-Procentzahl von 9,1% um 2%.

Es kann demgemäss diess Decennium von $18^{13}/_{14}$ — $^{22}/_{23}$ bezüglich seines Krankheits-Genius als *rheumatisch entzündlich* bezeichnet werden; bemerkenswerth ist, dass die meisten Typhen und Wassersuchten, aber auch die meisten Entzündungen, in die Theuerungs-Jahre $18^{16}/_{17}$ und $^{17}/_{18}$ fielen; das Uebergewicht der rheumatischen Krankheiten trat erst in der II. Hälfte des Decenniums auffallend hervor.

Im *Decennium von* $18^{23}/_{24}$ — $^{32}/_{33}$ war nachstehende Reihenfolge der Krankheits-Gruppen bemerkbar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | die *entzündlichen* Krankheiten . . . | mit | 20,2% |
| 2. | „ *gastrisch biliösen* Krankheiten . | „ | 18,78% |
| 3. | „ *rheumatisch gichtischen* Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . . . | „ | 13,82% |
| 4. | die *syphilitischen* Krankheiten . . . | „ | 11,2% |
| 5. | „ *katarrhalischen* „ . . . . | „ | 8,04% |
| 6. | „ *akuten Exantheme* . . . . . . | „ | 6,23% |
| 7. | „ *typhösen* Krankheiten . . . . . . | „ | 5,5% |
| 8. | „ *Tuberkulosen* . . . . . . . . . | „ | 4,66% |
| 9. | „ *Wechselfieber* . . . . . . . . | „ | 4,05% |
| 10. | „ *Wassersuchten* . . . . . . . . | „ | 3,58% |
| 11. | „ *Erysypele* . . . . . . . . . . | „ | 2,39% |
| 12. | „ *Krebskrankheiten* . . . . . . . | „ | 1,3% |

In diesem Decennium erreichten somit die *entzündlichen* Krankheiten die höchste Ziffer mit 20,2%, fast 3% über die

Mittelzahl von 17,7%; die rheumatischen traten von den 19,94% des vorigen Decenniums auf die Durchschnitts-Zahl von 13,82% zurück; dagegen hoben sich die gastrisch biliösen Krankheiten von 8,08% auf 18,78%, somit selbst um 2% über die Durchschnitts-Zahl von 16,67; ebenso stiegen die katarrhalischen Krankheiten von den frühern 7,71% auf 8,04%; nach ihnen steigerten sich die akuten Exantheme von 2,14% auf 6,23%, was vorzüglich dem häufigen Auftreten von Varioloiden und Scharlach verdankt war; die Tuberkulosen minderten sich von 8,33% auf 4,66%, und die Wassersuchten von 6,85 auf 3,58%; ebenso fielen die typhösen Krankheiten von 9,01% auf 5,5% (die Hälfte der Durchschnitts-Zahl von 10,06%); nicht minder die Erysypele von 4,37% auf 2,39%; Wechselfieber und Krebs-Krankheiten blieben nahezu gleich wie im vorigen Decennium; ebenso die syphilitischen Krankheiten.

Hienach dürfte diess Decennium, von $18^{23}/_{24}$—$^{32}/_{33}$, als entzündlich gastrischen Charakters bezeichnet werden; bemerkenswerth war darin die auffallende Abnahme der Typhen und Tuberkulosen, sowie in den Jahren $18^{25}/_{26}$, $18^{26}/_{27}$, $18^{28}/_{29}$, $18^{30}/_{31}$ und $18^{32}/_{33}$ das epidemische Auftreten der Varioloiden, und im letztern Jahre auch das der Grippe (Influenza).

Im dritten Decennium von $18^{33}/_{34}$—$^{42}/_{43}$ ergab sich folgende Reihe der Krankheitsformen:

1. die gastrischen und biliösen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . . . mit 24,8%
2. die entzündlichen Krankheiten . . . „ 14,3%
3. „ rheumatisch gichtischen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . . . „ 12,5%
4. die typhösen Krankheiten . . . . . . . „ 11,4%
5. „ syphilitischen Krankheiten . . . „ 8,5%
6. „ katarrhalischen „ . . . „ 6,44%
7. „ Tuberkulosen . . . . . . . . . „ 4,1%
8. „ akuten Exantheme . . . . . . . „ 3,9%
9. „ rheumatisch gastrischen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . . . „ 3,76%

Digitized by Google

10. die Erysypele . . . . . . . . . . . . mit 2,46%
11. „ Wassersuchten . . . . . . . . . . „ 2,02%
12. „ gastrisch katarrhalischen Krankheiten . . . . . . . . . . . . . . . . „ 1,76%
13. die Wechselfieber . . . . . . . . . . „ 1,56%
14. „ Cholera . . . . . . . . . . . . . „ 0,96%
15. „ Krebskrankheiten . . . . . . . . . „ 0,5%

Es gelangten in diesem Decennium die gastrisch biliösen Krankheiten zur höchsten Ziffer mit 24,8%, die sich sogar auf 30,32% erheben würde, wenn man auch die rheumatisch gastrischen mit 3,76% und die gastrisch katarrhalischen mit 1,76% dazu rechnete; die entzündlichen Krankheiten fielen auf 14,3% (um mehr als drey Prozent der Durchschnitts-Zahl); die typhösen Krankheiten hoben sich von 5,5% des vorigen Decenniums auf 11,4%; Tuberkulosen, Syphilis und Erysypelas blieben sich fast gleich, dagegen fielen die katarrhalischen Krankheiten von 8,04% auf 6,44%, die akuten Exantheme von 6,23% auf 3,9%, die Wassersuchten von 3,58% auf 2,02%; die Wechselfieber von 4,05% auf 1,56%; die Krebs-Krankheiten von 1,3% auf 0,5%; die asiatische Cholera (1836) wies 0,96% nach.

Nach diesem kann im Decennium von $18^{33}/_{34}$—$^{42}/_{43}$ wohl mit Fug der gastrisch biliöse Charakter als prävalirend angegeben werden, indem sowohl die entzündlichen als rheumatischen Krankheiten einigermassen zurück, und auch die typhösen nicht überwiegend zu Tage traten; bemerkenswerth für diess Decennium war das erstmalige Auftreten der Cholera in München, welche daselbst 1836 von September bis December herrschte.

Das Jahrzehnt von $18^{43}/_{44}$—$18^{52}/_{53}$ wies nachstehende Reihenfolge der Krankheits-Gruppen auf:

1. rheumatische und gichtische Krankheiten 14,4%
2. entzündliche Krankheiten . . . . . . . . 13,78%
3. gastrische und biliöse Krankheiten . . . 13,5%
4. gastrisch katarrhalische Krankheiten . . 12,5%

Digitized by Google

5. syphilitische Krankheiten . . . . . . . . 8,03%
6. katarrhalische „ . . . . . . . . 7,6%
7. typhöse „ . . . . . . . . 7,37%
8. rheumatisch gastrische Krankheiten . . 5,44%
9. Tuberkulosen . . . . . . . . . . . . 4,85%
10. akute Exantheme . . . . . . . . . . . 2,87%
11. Erysypele . . . . . . . . . . . . . . 2,6%
12. Wechselfieber . . . . . . . . . . . 2,12%
13. Wassersuchten . . . . . . . . . . . 1,17%
14. Krebskrankheiten . , . . . . . . . . 0,92%

In diesem Jahrzehnt von $18^{43}/_{44}$ — $^{52}/_{53}$ haben die rheumatischen Krankheiten, welche mit den rheumatisch gastrischen 19,48% und die gastrischen, welche mit den gastrisch katarrhalischen 26% lieferten, das Uebergewicht, so dass füglich der gastrisch rheumatisch katarrhalische Charakter als vorwaltend betrachtet werden kann, da zudem auch die katarrhalischen Krankheiten der Respir.-Organe von 6,44% des vorigen Decenniums auf 7,6% sich gehoben haben; die entzündlichen Krankheiten blieben mit 13,78% unter dem Durchschnitts-Verhältniss; ebenso die typhösen mit 7,37%; gleiches gilt von den Tuberkulosen, Wechsel-Fiebern, Erysypelen und exanthematischen Krankheiten, obwohl von letztern die Varioloiden im Jahre $18^{51}/_{52}$ auftraten; Syphilis und Krebs blieben wie im vorigen Jahrzehnt etwas unter dem Mittel-Verhältniss.

In den letzten 9 Jahren $18^{53}/_{54}$ — $^{61}/_{62}$ war nachstehende Reihe der Krankheits-Gruppen bemerkbar:

1. entzündliche Krankheiten . . . . . . . 20,9%
2. typhöse „ . . . . . . . . . 15,04%
3. gastrisch biliöse „ . . . . . . . . 14%
4. rheumatisch gichtische Krankheiten . . . 11,01%
5. gastrisch katarrhalische „ . . . 8,55%
6. syphilitische Krankheiten . . . . . . . 8,58%
7. katarrhalische Krankheiten der Respir.-Org. 4,96%
8. Tuberkulosen . . . . . . . . . . . . 4,90%
9. Wechselfieber . . . . . . . . . . . 3,25%

Digitized by Google

Tabelle zu Sei

# in den öfalten Münchens in den kheitsfälle.

| Klassen. | | | Gesammt-Summa. M. | W. | S. | Jährlich. Durchschnitt. M. | W. | S. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | |
| | | Epil | 150 | 105 | 255 | 50 | 35 | 85 | |
| VI. | Krankheiten des Gefäss-Systems. | Her | 73 | 47 | 120 | 24,3 | 15,6 | 40 | 549,4 oder 2,1%. |
| | | Her | 38 | 47 | 85 | 12,6 | 15.6 | 28.3 | |
| | | Org | 237 | 200 | 437 | 79 | 66.6 | 145.6 | |
| | | Ane | 6 | 5 | 11 | 2 | 1,6 | 3.6 | |
| | | Ven | 113 | 113 | 226 | 37,6 | 37,6 | 75.3 | |
| | | Arte | 24 | 35 | 59 | 8 | 11,6 | 19,6 | |
| | | Lym | 414 | 273 | 687 | 138 | 91 | 229 | |
| | | Pyä | 11 | 13 | 24 | 3,6 | 4,3 | 8 | |
| VII. | Krankheiten der Athmungs-Organe. | Kata | 126 | 91 | 217 | 42 | 30,3 | 72,3 | 3047,7 oder 11,7%. |
| | | Entz | 181 | 148 | 329 | 60,3 | 49,3 | 109,6 | |
| | | Häu | 15 | 7 | 22 | 5 | 2,3 | 7,3 | |
| | | Diph | 51 | 57 | 108 | 17 | 19 | 36 | |
| | | Orga un | 8 | 12 | 20 | 2,6 | 4 | 6,6 | |
| | | Brus | 129 | 113 | 242 | 43 | 37,6 | 80,6 | |
| | | Bron | 1897 | 1294 | 3191 | 632,3 | 431,3 | 1083,6 | |
| | | ch | 841 | 656 | 1497 | 280,3 | 218,6 | 499 | |
| | | Lung | 106 | 42 | 148 | 35,3 | 14 | 49,3 | |
| | | Pneu | 748 | 312 | 1060 | 249,3 | 104 | 353,3 | |
| | | Lung | 30 | 20 | 50 | 10 | 6,6 | 16,6 | |
| | | Lung | 946 | 543 | 1489 | 315,3 | 181 | 496,3 | |
| | | Lung | 13 | 15 | 28 | 4,3 | 5 | 9,3 | |
| | | Pleu | 419 | 117 | 536 | 139,6 | 39 | 178,6 | |
| | | Brus | 81 | 67 | 148 | 27 | 22,3 | 49,3 | |



Digitized by Google

| …hrgang 1861/62. | | | Gesammt-Summa. | | | Jährlich. Durchschnitt. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M. | W. | S. | M. | W. | S. | M. | W. | S. |
| 14 | 9 | 23 | 64 | 30 | 94 | 21,3 | 10 | 31,3 |
| 324 | 157 | 481 | 949 | 481 | 1430 | 316,3 | 160,3 | 476,6 |
| 5 | 6 | 11 | 29 | 26 | 55 | 9,6 | 8,6 | 18,3 |
| 75 | 66 | 141 | 228 | 176 | 404 | 76 | 58,6 | 134,6 |
| 1 | — | 1 | 4 | — | 4 | 1,3 | — | 1,3 |
| 16 | 10 | 26 | 79 | 80 | 159 | 26,3 | 26,6 | 53 |
| 86 | 80 | 166 | 201 | 210 | 411 | 63,6 | 70 | 137 |
| 88 | 15 | 103 | 327 | 220 | 547 | 109 | 73,3 | 182,3 |
| 26 | 17 | 43 | 99 | 82 | 181 | 33 | 27,3 | 60,3 |
| 635 | 348 | 983 | 1596 | 967 | 2563 | 532 | 322,3 | 854,3 |
| 989 | 625 | 1614 | 2696 | 1765 | 4461 | 892 | 588,3 | 1487 |
| 36 | 73 | 109 | 138 | 215 | 353 | 46 | 71,6 | 117,6 |
| 14 | 29 | 43 | 27 | 90 | 117 | 9 | 30 | 39 |
| 1232 | 838 | 2070 | 3493 | 2249 | 5142 | 1164,3 | 749,6 | 1914 |
| 131 | 142 | 273 | 401 | 475 | 876 | 133,6 | 158,3 | 292 |
| 112 | 67 | 179 | 288 | 230 | 518 | 96 | 76,6 | 139,3 |
| 7 | 8 | 15 | 48 | 45 | 93 | 16 | 15 | 31 |
| 43 | 19 | 62 | 72 | 57 | 129 | 24 | 19 | 43 |
| 29 | 44 | 73 | 53 | 124 | 177 | 17,6 | 41,3 | 59 |
| 2 | 1 | 3 | 2 | 3 | 5 | 0,6 | 1 | 1,6 |
| 12 | 13 | 25 | 37 | 36 | 73 | 12,3 | 12 | 24,3 |
| 3 | 2 | 5 | 10 | 8 | 18 | 3,3 | 2,6 | 6 |
| 89 | 34 | 123 | 215 | 112 | 327 | 71,6 | 37,3 | 109 |
| — | 2 | 2 | 1 | 7 | 8 | 0,3 | 2,3 | 2,6 |
| 1 | 4 | 5 | 7 | 20 | 27 | 2,3 | 6,6 | 9 |
| 2 | 1 | 3 | 4 | 2 | 6 | 1,3 | 0,6 | 2 |
| 5 | 11 | 16 | 22 | 22 | 44 | 7,3 | 7,3 | 14,6 |
| 5 | 3 | 8 | 17 | 9 | 26 | 6,3 | 3 | 8,6 |
| — | 1 | 1 | 1 | 5 | 6 | 0,3 | 1,6 | 2 |
| 17 | 19 | 36 | 49 | 70 | 119 | 16,3 | 23,3 | 39,6 |
| 4 | 4 | 8 | 8 | 14 | 22 | 2,6 | 4,6 | 7,3 |
| 16 | 16 | 32 | 78 | 68 | 146 | 26 | 22,6 | 48,6 |

5079,4 oder 19,4%.

10. *Erysypele* . . . . . . . . . . . . . . 2,81%
11. *Cholera* . . . . . . . . . . . . . . . . 2,30%
12. *akute Exantheme* . . . . . . . . . . . 1,62%
13. *Krebs* . . . . . . . . . . . . . . . . 1,06%
14. *Wassersuchten* . . . . . . . . . . . . 0,92%

Während dieses neunjährigen Zeitraums von $18^{53}/_{54}$—$^{60}/_{61}$ haben sich die *entzündlichen* Krankheiten auf 20,9% und die *gastrisch biliösen* mit 14%, zusammen mit den *gastrisch katarrhalischen* mit 8,55% auf 22,55% gehoben; ebenso erreichten die *typhösen* Krankheiten 15,04%, somit 5% über dem Mittel; *Syphilis*, *Krebs* und *Tuberkulose* hielten sich auf gleicher Höhe; die katarrhalischen Affektionen der Respirations-Organe gingen etwas zurück, noch mehr die Wassersuchten und exanthematischen Krankheiten, ungeachtet einer *Blattern-Epidemie* im Jahre $18^{54}/_{55}$; dagegen waren die *Wechselfieber* in vermehrtem Masse, mit 3,25%, aufgetreten, und die *Cholera* im Sommer und Herbste 1854 zum *zweytenmale* erschienen, mit einer Summe von 2,3%, also mehr als 2mal so heftig als 1836.

Es ist unter diesen Umständen schwer anzugeben, welch ein Krankheits-Charakter in München in diesem Zeitraum der prävalirende gewesen; noch zur Zeit halten sich die *entzündlichen*, *gastrisch katarrhalischen* und *typhösen* Krankheiten gleichzeitig auf der Höhe der Krankheitsformen.

---

Um übrigens auch ein *detaillirteres Bild* der einzelnen Krankheiten in München zu bekommen, folgt in der angehefteten Tabelle eine systematische Zusammenstellung aller in den Jahren $18^{59}/_{60}$, $^{60}/_{61}$ und $^{61}/_{62}$ in den *öffentlichen Anstalten Münchens* behandelten Kranken.

Hienach wurden daselbst (im städtischen Krankenhaus l. und r. d. Isar, im Militär-Spital, Kinder-Spital, Gebärhaus, in der Polyklinik, im Irrenhause und der Straf-Anstalt, in der Frohnfeste und sämmtlichen Pfründnerhäusern Münchens) in den genannten drey Jahren 78,154 Kranke, und zwar 48,343 männlichen und 29,811 weiblichen Geschlechts, jährlich somit

Digitized by Google

26051,3 Kranke an den in der Tabelle angeführten Krankheiten behandelt.

Da in diesen Anstalten ein wesentlicher Theil der Münchner Bevölkerung in Erkrankungsfällen zur Behandlung kömmt, so lässt sich davon so ziemlich eine Anschauung der in München überhaupt vorgekommenen Krankheiten erhalten.

Die vierzehn verschiednen Krankheits-Gruppen, nach welchen diese Tabelle eingetheilt ist, lassen sich nach ihrer relativen Grösse in folgender Reihenfolge zusammenstellen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Krankheiten der Verdauungs-Organe . . | 5079,4 | oder | 19,4% |
| äussere und chirurgische Krankheiten . . | 4071,3 | „ | 15,6% |
| Krankheiten der Haut . . . . . . . . | 3185 | „ | 12,2% |
| „ „ Respirations-Organe . . | 3047 | „ | 11,7% |
| epidemische und endemische Krankheiten | 2367,5 | „ | 9% |
| Krankheiten der Sinnes-Organe . . . . | 1529,4 | „ | 5,8% |
| „ der Blutmischung . . . . | 1499,9 | „ | 5,7% |
| „ des Nervensystems . . . . | 1452,8 | „ | 5,6% |
| „ durch Uebertragung thierischer Gifte . . . . . | 1117,9 | „ | 4,28% |
| „ der Geschlechts-Organe . . | 623 | „ | 2,39% |
| „ des Gefäss-Systems . . . | 549,4 | „ | 2,1% |
| „ der Säuglinge und Greise . | 489,2 | „ | 1,87% |
| „ der Harn-Organe . . . . | 128,8 | „ | 0,9% |
| verschiedne Zustände . . . . . . . . | 268,1 | „ | 1,09% |

I. Das stärkste Contingent lieferten die Krankheiten der Verdauungs-Organe mit jährlich 5079,4 Fällen, oder 19,4% von allen Kranken; hierunter zählen allein 1914 Darm- und 1520 fieberlose Magenkatarrhe, welche neben 854 fieberhaften Magenkatarrhen (gastrische Fieber) zur Genüge das starke Hervortreten des gastrisch katarrhalischen Krankheits-Charakters in den letzten Jahren beurkunden; katarrhalische Anginen waren 476,6 darunter, Magen-Entzündungen 117,6, Darm-Entzündungen 43, Bauchfell-Entzündungen 59, Leber-Entzündung 9, Bauchwassersucht 39, Gelbsucht 109, Eingeweide-Würmer 56, akute Leberatrophie 2, Gallensteine 2,6, Ileus 1,6.

Digitized by Google

II. Die zweytgrösste Anzahl von Krankheitsfällen lieferten die äussern und chirurgischen Krankheiten mit 4071,3 Fällen jährlich oder 15,6 % aller Kranken. Hierunter zählten 1005 Abscesse und Geschwüre, 846 Wunden und Contusionen, 750 Muskel-Rheumatismus, 297 Gelenk-Rheumatismus, 320 Knochen- und Gelenk-Krankheiten, 309 Knochenbrüche und Luxationen, 183 Hernien u. s. w.

III. Hierauf folgen die Krankheiten der Haut mit 3185 Fällen jährlich oder 12,2%; von diesen sind die Krätze mit 1153,3, die chronischen nicht ansteckenden Hautkrankheiten mit 419, Rothlauf mit 215 Fällen angegeben.

IV. Die Krankheiten der Respirations-Organe lieferten jährlich 3047,7 Fälle oder 11,7% aller Kranken; darunter allein 1582 akute und chronische Bronchienkatarrhe, 496,3 Lungen-Tuberkulosen, 353,3 Lungen-Entzündungen und Brand, 178 Brustfell-Entzündungen, 109 Luftröhren-Entzündungen, 36 Diphtheritis, 7,3 Croupfälle, 49,3 Brustwassersucht, 9,3 Stickfluss oder Lungen-Apoplexie.

V. Hierauf folgen die epidemischen und endemischen Krankheiten mit jährlich 2367,5 Fällen oder 9% aller Kranken. Unter diesen prävalirt der Typhus allein mit 800 Fällen, dann das Wechselfieber mit 692, die Masern mit 300, der Keuchhusten mit 247, der Scharlach mit 101, die Schafblattern (Varicellae) mit 88, die Blattern mit 12, die Brechruhr mit 38, der Friesel mit 15 Fällen jährlich u. s. w.

VI. Die Krankheiten der Sinnes-Organe mit jährlich 1539,4 Fällen oder 5,8% stehen in nächster Reihe. Hievon treffen allein auf Krankheiten des Auges 1292 (57 grauer, 59 schwarzer Staar) und 237 Fälle auf Krankheiten des Ohrs.

VII. An diese reihen sich die Krankheiten der Blut-Mischung mit 1499,9 Fällen oder 5,7% jährlich. Hiezu lieferte die Tuberkulose, die akute und chronische, mit 296 und die Scrophulose mit 266 Fällen den grössten Beytrag; Rhachitis 210, Gicht 173, Chlorose 158, Skorbut 178, Krebs 81, Wassersucht 68,3, Metalldyskrasie 19,6, Alkoholdyskrasie 15,6 Fälle u. s. w.

VIII. Zunächst folgen die Krankheiten des Nerven-Systems mit jährlich 1452,8 Fällen oder 5,6% aller Kranken; von ihnen lieferten die Congestionen gegen den Kopf die höchste Ziffer mit 433,6, dann die Neuralgien mit 329, Hysterie und Hypochondrie mit 130,3, Epilepsie mit 85, Schwindel mit 84, Geistesstörung mit 74, Convulsionen mit 70, Lähmungen mit 69, Blut-Schlagfluss mit 57, Gehirn-Entzündung mit 42, Veitstanz und Rückenmarks-Entzündung jedes mit 11 Fällen, Starrkrampf mit 4,3.

IX. Die Krankheiten durch Uebertragung thierischer Gifte zählten jährlich 1117,9 Fälle mit 4,28%; sie gehören fast ausschliesslich den venerischen Krankheiten an, und zwar 278,3 Fälle primärer, 446,6 sekundärer, 53,7 angeborner Syphilis, und 339 dem Tripper; von Carbunkel kamen in drey Jahren bloss zwey Fälle, von der Wasserscheu gar keiner vor.

X. Ihnen reihen sich zunächst an die Krankheiten der Geschlechts-Organe mit 623 Fällen oder 2,39%; von diesen treffen allein 132,6 auf das männliche, 490,4 aber auf das weibliche Geschlecht; unter letztern waren 101,6 Menstruations-Störungen, 91 Gebärmutter-Blutungen, 66 Entzündungen der Gebärmutter und Eyerstöcke, 46 Kindbettfieber, 65 Wochenbett-Krankheiten, 57 regelwidrige Geburten (Abortus), 13 krankhafte Schwangerschaftsfälle u. s. w.

XI. Die Krankheiten des Gefäss-Systems zählten 549,4 Fälle jährlich oder 2,1% aller Kranken; unter diesen waren 229 Lymphgefäss- und Drüsen-Entzündungen, 198 organische Veränderungen des Herzens, 75 Venen-Erweiterungen, 40 Herz- und Herzbeutel-Entzündungen, 28 Herzbeutel-Wassersuchten, 19 Arterien- und Venen-Entzündungen, 8 Pyämien, 3 Aneurysmen.

XII. Die Krankheiten der Greise und Säuglinge zählten 489,2 Fälle jährlich, oder 1,87%; von diesen treffen auf Atrophie 90, auf Bildungs-Fehler 68, auf Lebensschwäche nach der Geburt 58; auf das Zahngeschäft 16, auf Zellgewebes-Verhärtung 2; an Altersschwäche starben 48.

Digitized by Google

XIII. Von Krankheiten der Harn-Organe wurden 128,8 Fälle oder 0,9% jährlich beobachtet; hievon fallen 68 auf Harnröhren- und Harnblasen-Leiden, 35 auf Bright'sche Krankheit, 15,2 auf Nieren-Entzündung, 5,6 auf Steinkrankheit, 4,6 auf Harnruhr etc.

XIV. Unter der Gruppe „verschiedne Zustände" kamen 268,1 Fälle oder 1,09% jährlich vor; hievon treffen 206,3 auf Ermüdung, 40,6 auf Simulation, 38,6 auf Sterbe-Zustand, 2,6 auf Selbstmord-Versuch.

---

Wenn wir die Hauptkrankheiten, welche in obiger Tabelle aufgeführt sind, nach ihrer relativen Vertretung zusammenstellen, so ergibt sich nachstehende Reihenfolge:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Magen- und Darmkatarrhe | 4288,6, | |
| 2. Entzündungen | 2769,7; | und zwar |
| des Gehirns | mit 42 | |
| des Rückenmarks | „ 11,3 | |
| des Herzens | „ 40 | |
| der Gefässe | „ 19,6 | |
| des Kehlkopfs | „ 109,6 | |
| Croup | „ 7,3 | |
| der Lungen | „ 153,3 | |
| des Brustfells | „ 178,6 | |
| der Parotis | „ 31,3 | |
| des Pharynx | „ 134,6 | |
| des Magens | „ 117,6 | |
| des Darms | „ 43 | |
| der Leber | „ 9 | |
| der Milz | „ 8 | |
| des Pankreas | „ 2 | |
| der Prostata | „ 5,3 | |
| der Gebärmutter u. Eyerstöcke | „ 66,3 | |
| der Haut und Zellgewebe | „ 434 | |
| des Auges | „ 1006,3 | |
| des Ohrs | „ 135,3 | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3. | Katarrhe der Respir.-Organe | mit | 2131,5 |
| 4. | Rheumatismen | „ | 1805,3 |
| 5. | venerische Krankheiten | „ | 1617,6 |
| 6. | der Typhus | „ | 816 |
| 7. | das Wechselfieber | „ | 692 |
| 8. | die Tuberkulose der Lungen | „ | 496,3 |
| 9. | die Masern | „ | 300 |
| 10. | die Tuberkulose (akute und chronische) | „ | 294 |
| 11. | der Keuchhusten | „ | 274 |
| 12. | die Wassersuchten | „ | 203,7; und zwar |
| | allgemeine | „ | 65,3 |
| | des Kopfes | „ | 12,2 |
| | des Herzbeutels | „ | 28,3 |
| | der Brust | „ | 49,3 |
| | des Bauchs | „ | 29,6 |
| | der Eyerstöcke | „ | 6 |
| 13. | die Gicht | „ | 173 |
| 14. | Scharlach | „ | 101 |
| 15. | Krebs | „ | 81 |
| 16. | Schlagfluss | „ | 58 |
| 17. | Kindbettfieber | „ | 56 |
| 18. | Marasmus | „ | 48 |
| 19. | Brechruhr | „ | 38 |
| 20. | Blattern | „ | 12 |

Die Zahlen-Verhältnisse dieser dreyjährigen Epoche für die in den öffentlichen Anstalten Münchens behandelten Kranken liefern dasselbe Resultat, wie wir es schon oben bey der allgemeinen Uebersicht der im städtischen Krankenhause l. d. Isar behandelten Kranken für die letzten Jahre nachgewiesen haben, nämlich das Ueberwiegen der gastrisch-katarrhalischen und entzündlichen Krankheiten, sowie das namhafte Hervortreten des Typhus und der Wechselfieber.

Schwieriger als von öffentlichen Anstalten ist es die Morbilität oder die Zahl der Erkrankungen von der ganzen Stadt-Bevölkerung zu eruiren. Wir können zu die-

Digitized by Google

sem Zwecke nur die Analogie benützen, nach welcher sich die Krankheiten der Bewohner überhaupt nach Zahl und Art ähnlich verhalten werden, wie die der in öffentlichen Anstalten behandelten Kranken.

Da aber die Summe der Personen, welche für solche Anstalten bestimmt sind, nicht bekannt, auch stets wechselnd ist, so erübrigt nur, aus der Zahl der Gestorbenen einen analogen Rückschluss auf die Zahl der Erkrankungen zu ziehen, da uns diess Verhältniss wenigstens für die in Anstalten behandelten Kranken bekannt ist.

Nach der so eben mitgetheilten Tabelle wurden in den Jahren $18^{59}/_{60}$—$^{60}/_{61}$ in Anstalten behandelt:

| | |
|---|---|
| $18^{59}/_{60}$ | 25750 |
| $18^{60}/_{61}$ | 25583 |
| $18^{61}/_{62}$ | 26821 |

in Summa 78154, durchschnittlich also 26051,3 Kranke.

Von diesen sind*) gestorben:

| | |
|---|---|
| $18^{59}/_{60}$ | 520 |
| $18^{60}/_{61}$ | 671 |
| $18^{61}/_{62}$ | 802 |

in Summa 2293, durchschnittlich also 764,3 Kranke.

Diess gibt ein Verhältniss der Kranken zu den Gestorbenen in öffentlichen Anstalten, wie

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| $18^{59}/_{60}$ | 25750 | zu | 820 | oder wie | 31,4 | zu | 1 |
| $18^{60}/_{61}$ | 25583 | „ | 671 | „ „ | 38,1 | „ | 1 |
| $18^{61}/_{62}$ | 26821 | „ | 802 | „ „ | 33,4 | „ | 1 |
| Summa | 78154 | „ | 2293 | „ „ | 34,08 | „ | 1 |

Nach dieser Berechnung ist von jenen Erkrankten, welche in öffentlichen Anstalten Münchens behandelt wurden, in den letzten drey Jahren einer von 34,08 gestorben, und setzten die 2293 Todesfälle 78154 Erkrankungen, in einem Jahre somit 26051 Erkrankungen voraus. Da nun in der Stadt München in den letzten drey Jahren

*) Aerztliches Intelligenzblatt $18^{59}/_{60}$—$^{61}/_{62}$.



Digitized by Google

$18^{59}/_{60}$ 4141
$18^{60}/_{61}$ 4177
$18^{61}/_{62}$ 4642

in allen drey Jahren somit 12960 oder jährlich im Durchschnitt 4320 Personen gestorben sind, so bedingen diese Todesfälle nach obiger Analogie von 34,08 Erkrankungen auf einen Todfall die Summe von 441676,8 oder für jedes der drey Jahre 147225,5 Erkrankungen. Da die Stadt München 148201 Einwohner zählt, so trifft fast auf je **einen** der Einwohner jährlich einmal **eine** Erkrankung, ein Verhältniss, das für die Bewohner einer grössern Stadt nicht ungünstig genannt werden kann.

Mortalität. Ueber die Sterblichkeit der Einwohner Münchens in frühern Zeiten ist nur wenig bekannt.

Wir haben schon oben im II. Hefte S. 124 beym Kapitel „Bewegung der Bevölkerung" angegeben, dass nach Westenrieder*) in den Jahren 1776=1781 in München bey einer durchschnittlichen Bevölkerung von 37800 Seelen jährlich 1294, somit einer von 29 gestorben sind; über die Todes-Arten selbst ist aber nichts angegeben.

Ferner starben nach Hübner**) in den Jahren 1790—1800 in München jährlich 1667, beyläufig einer von 28; Näheres über die Todes-Arten gibt er aber auch nicht an.

Erst vom Jahre 1811 an sind über die Todesfälle nach Krankheiten einige Aufschlüsse erhalten.

So führt Huber***) die Zahl der in München in den Jahren $18^{11}/_{12}$—$18^{17}/_{18}$ bey einer Bevölkerung von 64475 Einwohnern (mit Au, Haidhausen und Giesing) Verstorbenen nach Todes-Ursachen an. In der nachstehenden Tabelle sind diese Todesfälle, welche sich auf 15,433, somit im Durchschnitt jährlich auf 2205 beliefen, nach ihrer relativen Stärke zusammengestellt, und zugleich das Prozentverhältniss zu den Gestorbenen, und das Verhältniss zur Gesammtbevölkerung berechnet.

---

*) Beschreibung von München 1782 S. 219.
**) Ibid. 1803. S. 15.
***) München 1819.

Digitized by Google

**Todesfälle in München von $18^{11}/_{12}$—$18^{17}/_{18}$ bey einer Bevölkerung = 64,475 Seelen.**

| Todes-Ursache. | Zahl. | Männl. | Weibl. | Von allen gestorben (15433) | von der Gesammtbevölkerung jährlich (64475) | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abzehrung | 2689 | 1399 | 1290 | 17,4% | 0,59% | oder 1 | von | 168 |
| Convulsionen | 2086 | 1096 | 990 | 13,5% | 0,43% | „ 1 | „ | 210 |
| Entkräftung | 1758 | 800 | 958 | 11,3% | 0,39% | „ 1 | „ | 254 |
| Lungensucht | 1655 | 955 | 700 | 10,7% | 0,36% | „ 1 | „ | 273 |
| Wassersucht | 1593 | 800 | 793 | 10,3% | 0,35% | „ 1 | „ | 282 |
| Aphthen und Zahngeschäft | 877 | 440 | 437 | 5,6% | 0,19% | „ 1 | „ | 511 |
| Nervenfieber (Typhus) | 852 | 563 | 289 | 5,5% | 0,19% | „ 1 | „ | 525 |
| Brand | 828 | 405 | 423 | 5,3% | 0,18% | „ 1 | „ | 544 |
| Schlagfluss | 793 | 413 | 380 | 5,1% | 0,17% | „ 1 | „ | 569 |
| Entzündungen | 423 | 283 | 140 | 2,7% | 0,09% | „ 1 | „ | 1054 |
| Todtgeburt | 360 | 211 | 149 | 2,3% | 0,07% | „ 1 | „ | 1253 |
| Schwäche nach der Geburt | 336 | 196 | 140 | 2,1% | 0,07% | „ 1 | „ | 1337 |
| Scharlach, Masern, Friesel | 244 | 118 | 126 | 1,5% | 0,05% | „ 1 | „ | 1848 |
| Unterleibs-Verhärtung | 236 | 120 | 116 | 1,5% | 0,05% | „ 1 | „ | 1911 |
| Durchfall | 192 | 103 | 89 | 1,2% | 0,04% | „ 1 | „ | 2352 |
| Ertrunkene (Brückeneinsturz 1813) | 154 | 105 | 49 | 1,0% | 0,03% | „ 1 | „ | 2926 |
| Aeussere Verletzungen | 92 | 78 | 14 | 0,6% | 0,02% | „ 1 | „ | 4900 |
| Blutsturz | 47 | 31 | 16 | 0,3% | 0,01% | „ 1 | „ | 9604 |
| Todtgefallen | 36 | 29 | 7 | 0,2% | 0,008% | „ 1 | „ | 12530 |
| Kindbettfieber | 32 | — | 32 | 0,2% | 0,007% | „ 1 | „ | 14098 |
| Todtgefunden | 31 | 17 | 14 | 0,2% | 0,006% | „ 1 | „ | 14560 |
| Erstickt | 24 | 16 | 8 | 0,15% | 0,0053% | „ 1 | „ | 18802 |
| Selbstmord | 23 | 22 | 1 | 0,14% | 0,0050% | „ 1 | „ | 19621 |
| Podagra | 17 | 17 | — | 0,11% | 0,0937% | „ 1 | „ | 26544 |
| Ermordet | 6 | 6 | — | 0,038% | 0,0017% | „ 1 | „ | 75215 |
| Blattern | 4 | 2 | 2 | 0,025% | 0,009% | „ 1 | „ | 112826 |
| Hinrichtung | 4 | 4 | — | 0,025% | 0,009% | „ 1 | „ | 112826 |
| Steinkrankheit | 1 | 1 | — | 0,006% | 0,002% | „ 1 | „ | 451325 |
| | 15433 | 8250 | 7183 | jährlich einer von 28,7 der Bevölkerung gestorben. | | | | |

Hienach starb in diesem Zeitraum von $18^{11}/_{12}$—$18^{17}/_{18}$ jährlich eine Person von 28,7; ein allerdings ungünstiges Verhältniss, das wohl zum Theil durch die Noth- und Theuerungs-Jahre damaliger Zeit herbeygeführt ward.

Die am meisten Opfer kostenden Krankheiten waren:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Abzehrung | mit | 17,4% | aller | Gestorbenen, | |
| Convulsionen | „ | 13,5% | „ | „ | |
| Entkräftung | „ | 11,3% | „ | „ | |
| Lungensucht | „ | 10,7% | „ | „ | |
| Wassersucht | „ | 10,3% | „ | „ | |
| Aphthen und Zahnen | „ | 5,6% | „ | „ | |
| Nervenfieber | „ | 5,5% | „ | „ | |
| Brand | „ | 5,3% | „ | „ | |
| Schlagfluss | „ | 5,1% | „ | „ | |
| Entzündungen | „ | 2,7% | „ | „ | |
| Todtgeburt | „ | 2,3% | „ | „ | |
| Schwäche nach der Geburt | „ | 2,1% | „ | „ | |
| Akute Hautausschläge | „ | 1,5% | „ | „ | etc. |

Erst vom Jahre $18^{51}/_{52}$ an ist es möglich gewesen, eine etwas genauere Nachricht über die Sterblichkeit nach Krankheiten und Todes-Ursachen zu gewinnen, und selbst für diesen Zeitraum erscheinen sie in den ersten Jahren noch ziemlich lückenhaft.

In der angehefteten Tabelle I. finden sich für die Jahre $18^{51}/_{52}$—$^{61}/_{62}$, somit für eilf Jahre, alle Gestorbnen nach Krankheiten und Todes-Ursachen zusammengestellt, und zwar nach einzelnen Jahrgängen und den Geschlechtern*)

Hienach sind binnen eilf Jahren 48,853 Personen, und zwar 25,713 männl. und 23,140 weibl. Geschlechts gestorben, was bey einer durchschnittlichen Bevölkerung von 140,566 Seelen (132,912 im Jahre 1852 und 148,201 im Jahre 1861) einen

*) Das Schema dieser Tabelle ist vom k. Staats-Ministerium des Innern vorgeschrieben, musste daher, obwohl an Unvollständigkeit leidend, eingehalten werden.

VO

| 156. | 51/52 — 1861/62. | | | | 1859/60—1861/62. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | W. | S. | | M. | W. | S. | |
| 87 | 62 | 721 | 1673 | | 297 | 212 | 509 | |
| 63 | 48 | 661 | 1549 | | 163 | 104 | 267 | |
| 76 | 66 | 1129 | 2495 | | 406 | 357 | 763 | |
| 12 | 85 | 138 | 323 | | 16 | 17 | 33 | |
| 214 | 90 | 1180 | 3070 | | 347 | 239 | 586 | |
| — | - | 274 | 274 | | — | 112 | 112 | |
| — | 5 | 9 | 14 | | 2 | 1 | 3 | |
| 743 | 177 | 3071 | 6848 | | 5 | 1 | 6 | |
| 80 | 45 | 595 | 1240 | 3981 oder 8,1% | 86 | 92 | 160 | 1740 oder 13,4% |
| — | 46 | 143 | 289 | | 79 | 70 | 149 | |
| 32 | 64 | 280 | 544 | | 59 | 74 | 133 | |
| — | 45 | 528 | 1073 | | 348 | 315 | 663 | |
| — | 18 | 16 | 34 | | 18 | 15 | 33 | |
| — | 03 | 110 | 213 | | 24 | 33 | 53 | |
| — | 27 | 191 | 418 | | 211 | 182 | 393 | |
| — | 12 | 7 | 19 | | 11 | 7 | 18 | |
| 3 | 84 | 54 | 138 | | 64 | 39 | 103 | |
| — | - | 13 | 13 | | — | 13 | 13 | |
| — | 5 | 3 | 8 | | 5 | — | 5 | |
| 1 | 48 | 36 | 84 | | 29 | 19 | 48 | |
| 1 | 43 | 39 | 82 | | — | 2 | 2 | |
| 21 | 21 | 124 | 245 | | 32 | 38 | 70 | |
| — | 78 | 68 | 146 | | 45 | 35 | 80 | |
| — | | 2 | 2 | | — | — | — | |
| — | 1 | 1743 | 3174 | | 58 | 58 | 116 | |
| | 2 0 | 23 | 63 | | 7 | 4 | 11 | |
| | 22 4 | 200 | 374 | | 58 | 66 | 124 | |
| | 8 3 | 84 | 162 | | 19 | 20 | 39 | |
| | 49 3 | 1585 | 3453 | | 912 | 788 | 1700 | |
| | 2 | 43 | 95 | | 28 | 14 | 42 | |
| | 1 | 21 | 50 | | 13 | 10 | 23 | |
| | 4 | 38 | 79 | | 9 | 6 | 15 | |
| | 1 | — | 5 | | 1 | — | 1 | |
| | 1 | 2 | 24 | | 6 | 1 | 7 | |
| | — | 1 | 1 | | — | — | — | |
| | — | — | — | | — | — | — | |
| | 1 | 7 | 12 | | 1 | 1 | 2 | |
| | — | 1 | 3 | 501 oder 1,02% | 1 | — | 1 | 161 oder 1,24% |
| | — | 6 | 26 | | 2 | — | 2 | |
| | 1 | 14 | 31 | | — | 1 | 1 | |
| | 2 | 4 | 16 | | 2 | 1 | 3 | |
| 5 | 3 | 46 | 118 | | 32 | 27 | 59 | |
| 1 | 4 | 3 | 11 | | — | — | — | |
| 1 | — | 5 | 7 | | 2 | 1 | 3 | |
| 2 | 6 | 107 | 277 | | 55 | 37 | 92 | |

| 1851/52 — 1861/62. | | | | 1859/60—1860/61. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M. | W. | S. | | M. | W. | S. | |
| 1268 | 1124 | 2392 | 3373 oder 6,9 % | 114 | 116 | 230 | 672 oder 5,19 % |
| 354 | 300 | 654 | | 131 | 120 | 251 | |
| 44 | 44 | 88 | | 32 | 27 | 59 | |
| 98 | 74 | 172 | | 54 | 24 | 78 | |
| 19 | 11 | 30 | | 18 | 10 | 28 | |
| 11 | 15 | 26 | | 10 | 10 | 20 | |
| — | 15 | 15 | | — | 6 | 6 | |
| 165 | 332 | 497 | 1421 od. 2,9 % | — | 1 | 1 | 409 od. 3,1 % |
| 205 | 267 | 472 | | 73 | 75 | 148 | |
| 75 | 79 | 154 | | 26 | 31 | 57 | |
| 17 | 94 | 111 | | 10 | 82 | 92 | |
| 8 | 6 | 14 | | 7 | 2 | 9 | |
| 59 | 114 | 173 | | 35 | 67 | 102 | |
| 207 | 208 | 415 | 1063 od. 2,17 % | 4 | 12 | 16 | 115 od. 0,9 % |
| — | 3 | 3 | | — | 1 | 1 | |
| 209 | 174 | 383 | | 15 | 9 | 24 | |
| 38 | 36 | 74 | | 12 | 8 | 20 | |
| 20 | 10 | 30 | | 15 | 6 | 21 | |
| 70 | 78 | 148 | | 19 | 14 | 33 | |
| 237 | 199 | 436 | 2244 od. 4,6 % | 83 | 76 | 159 | 738 od. 5,7 % |
| 720 | 639 | 1359 | | 198 | 174 | 372 | |
| 213 | 187 | 400 | | 95 | 70 | 165 | |
| 20 | 16 | 36 | | 18 | 15 | 33 | |
| 9 | 4 | 13 | | 7 | 2 | 9 | |
| 12 | 30 | 42 | 202 od. 0,41 % | — | — | — | 20 od. 0,15 % |
| 63 | 41 | 104 | | 3 | 4 | 7 | |
| 19 | 24 | 43 | | 4 | 3 | 7 | |
| — | 13 | 13 | | — | 6 | 6 | |
| 995 | 928 | 1923 | | 261 | 236 | 497 | |
| 76 | 53 | 129 | | 39 | 26 | 65 | |
| 911 | 763 | 1674 | | 231 | 91 | 322 | |
| 70 | 51 | 121 | | 12 | 13 | 25 | |
| 2436 | 2283 | 4719 | | 1376 | 1272 | 2648 | |
| 40 | 32 | 72 | | 8 | 10 | 18 | |
| 4 | 2 | 6 | | 2 | — | 2 | |
| 28 | 31 | 59 | | 12 | 9 | 21 | |
| 40 | 32 | 72 | | 8 | 10 | 18 | |
| 58 | 12 | 70 | | 10 | 3 | 13 | |
| 4 | 4 | 8 | | 1 | 3 | 4 | |
| 1002 | 1375 | 2377 | | 265 | 378 | 643 | |
| 153 | 15 | 168 | | 43 | 9 | 52 | |
| 26 | 8 | 34 | | 5 | 1 | 6 | |
| 263 | 87 | 350 | | 80 | 21 | 101 | |
| 30 | 4 | 34 | | 4 | — | 4 | |
| 13 | 7 | 20 | | 5 | 1 | 6 | |
| 25713 | 23140 | 48853 | | 6739 | 6171 | 12960 | |

Sterbfall auf je 31,63 Personen im Jahre ausmacht. Dieses ungünstige Verhältniss ward übrigens lediglich durch das Cholera-Jahr 1854 veranlasst, das 6704 und zwar allein an der Cholera 2648 Sterbfälle zählte; die übrigen Jahrgänge bewegten sich zwischen 3713 und 4719 Sterbfällen im Jahre.

Das Mortalitäts-Verhältniss der letzten drey Jahre, $18^{59}/_{60}$ bis $18^{61}/_{62}$ war bey jährlich 4320 Todesfällen, wie ein Todesfall auf 35 Personen jährlich.

In der nachstehenden Tabelle II. sind sämmtliche Krankheiten und Todes-Ursachen, welche binnen dieser eilf Jahre in München tödteten, je nach ihrer relativen Stärke zusammengestellt, und ist dabey das Prozent-Verhältniss zur Gesammt-Zahl der Gestorbenen, sowie das Verhältniss angegeben, auf wieviel der Einwohner je ein Todesfall traf.

## Tabelle II.

**Zusammenstellung der binnen 11 Jahren ($18^{51}/_{52}$—$18^{61}/_{62}$ in München Gestorbnen bey einer mittlern Gesammtbevölkerung von 140,556 Seelen (132,912 im Jahre 1852, 148,201 im Jahre 1861).**

| Es starben an | Zahl. | Männl. | Weibl. | Von sämmtl. Gestorbnen (48,853) vom Hundert. | Von der Gesammt-Bevölkerung (140556) jährlich. |
|---|---|---|---|---|---|
| Zehrfieber . . . . | 6848 | 3777 | 3071 | 14% | 622,5 od. 1 von 240 |
| Darrsucht . . . . | 4719 | 2436 | 2283 | 9,3 | 429 „ 1 „ 326 |
| Tuberkulose . . . | 3453 | 1868 | 1585 | 7 | 314 „ 1 „ 440 |
| Brechruhr . . . . | 3174 | 1431 | 1743 | 6,5 | 288,6 „ 1 „ 484 |
| Typhus (Nervenfieber) . . . . . | 3070 | 1890 | 1180 | 6,2 | 279 „ 1 „ 506 |
| Angebor. Schwäche | 2495 | 1366 | 1129 | 5,1 | 226,9 „ 1 „ 627 |
| Allg. Wassersucht | 2392 | 1268 | 1124 | 4,88 | 217,5 „ 1 „ 638 |
| Altersschwäche . | 2377 | 1002 | 1375 | 4,86 | 216,1 „ 1 „ 649 |
| Schlagfluss . . . . | 1923 | 995 | 928 | 3,9 | 174,9 „ 1 „ 803 |
| Convulsionen . . | 1674 | 911 | 763 | 3,42 | 152,2 „ 1 „ 913 |
| Todtgeburt . . . | 1673 | 952 | 721 | 3,42 | 152,1 „ 1 „ 924 |
| Unreifer Geburt | 1549 | 888 | 661 | 3,1 | 140,9 „ 1 „ 990 |
| Org. Herzkrankheit | 1359 | 720 | 639 | 2,7 | 123,6 „ 1 „ 1133 |
| Gehirn- u. Rückenmarkentzündung | 1240 | 645 | 595 | 2,5 | 112,8 „ 1 „ 1243 |
| Lungen- u. Brust- | | | | | „ 1 „ |
| fell-Entzündung | 1073 | 545 | 528 | 2,1 | 97,6 „ 1 „ 1440 |
| Kopfwassersucht | 654 | 354 | 354 | 1,3 | 59,5 „ 1 „ 2355 |

| Es starben an | Zahl. | Männl. | Weibl. | Von sämmtl. Gestorbnen (48,853) vom Hundert. | Von der Gesammt-Bevölkerung (140,556) jährlich. |
|---|---|---|---|---|---|
| Croup . . . . . . . | 544 | 264 | 280 | 1,1% | 49,5 od. 1 von 2838 |
| Verhärtungen und Krebs . . . . . | 497 | 165 | 332 | 1 | 45,2 „ 1 „ 3102 |
| Magenverhärtung | 472 | 205 | 267 | 0,9 | 42,9 „ 1 „ 3245 |
| Org. Krkh. d. Gehirns u. Rückenmarks . . . . . | 436 | 237 | 199 | 0,89 | 39,7 „ 1 „ 3543 |
| Brand . . . . . . . | 425 | 207 | 218 | 0,87 | 38,7 „ 1 „ 3630 |
| Magen- u. Darm-Entzündung . . | 418 | 227 | 191 | 0,85 | 38 „ 1 „ 3696 |
| Org. Unterleibs-Krankheit . . . | 400 | 213 | 187 | 0,81 | 36,4 „ 1 „ 3850 |
| Lungenbrand . . | 383 | 209 | 174 | 0,78 | 34,9 „ 1 „ 4037 |
| Keuchhusten . . . | 374 | 174 | 200 | 0,76 | 34 „ 1 „ 4125 |
| Unglücksfällen . . | 350 | 263 | 87 | 0,71 | 31,9 „ 1 „ 4411 |
| Bildungsfehler . . | 323 | 185 | 183 | 0,66 | 29,5 „ 1 „ 4752 |
| Stomatitis, aphtae | 289 | 146 | 143 | 0,59 | 26,3 „ 1 „ 5346 |
| Pyämie . . . . . . | 277 | 170 | 107 | 0,567 | 25,2 „ 1 „ 5507 |
| Kindbettfieber . . | 274 | — | 274 | 0,560 | 24,9 „ 1 „ 5643 |
| Masern . , . . . . | 245 | 121 | 124 | 0,50 | 22,3 „ 1 „ 6303 |
| Bauchfell-Entzdg. | 213 | 103 | 110 | 0,43 | 19,4 „ 1 „ 7249 |
| Drüsen und Zellgewebsverhärtg. | 173 | 59 | 114 | 0,354 | 15,8 „ 1 „ 8932 |
| Brustwassersucht | 172 | 98 | 74 | 0,352 | 15,7 „ 1 „ 8987 |
| Selbstmord . . . . | 168 | 153 | 15 | 0,34 | 15,3 „ 1 „ 9196 |
| Skropheln . . . . | 162 | 78 | 84 | 0,33 | 14,8 „ 1 „ 9537 |
| Leber-Verhärtung (Gelbsucht) . . | 154 | 75 | 79 | 0,31 | 14 „ 1 „ 10043 |
| Altersbrand . . . | 148 | 70 | 78 | 0,30 | 13,5 „ 1 „ 10384 |
| Scharlach . . . . | 146 | 78 | 68 | 0,29 | 13,3 „ 1 „ 10582 |
| Nieren- u. Blasen-Entzündung . . | 138 | 84 | 54 | 0,28 | 12,6 „ 1 „ 11198 |
| Stickfluss . . . . . | 129 | 76 | 53 | 0,26 | 11,8 „ 1 „ 11979 |
| Starrkrampf . . . | 121 | 70 | 51 | 0,248 | 11 „ 1 „ 12870 |
| Beinfrass . . . . . | 118 | 72 | 46 | 0,241 | 10,8 „ 1 „ 13101 |
| Org. Krankheit d. Geschlechtsorg. | 111 | 17 | 94 | 0,22 | 10,1 „ 1 „ 13926 |
| Lungenblutung. . | 104 | 63 | 41 | 0,21 | 9,5 „ 1 „ 14751 |
| Rhachitis . . . . . | 95 | 52 | 43 | 0,19 | 8,7 „ 1 „ 16269 |
| Herzbeutelwassersucht . . . . . . | 88 | 44 | 44 | 0,18 | 8 „ 1 „ 17567 |

| Es starben an | Zahl. | Männl. | Weibl. | Von allen Gestorbnen (48,853) vom Hundert | Von der Gesammt-Bevölkerung (140,556) jährlich). |
|---|---|---|---|---|---|
| Rothlauf . . . . . | 84 | 48 | 36 | 0,17% | 7,7 od. 1 von 18403 |
| Pocken . . . . . . | 82 | 43 | 39 | 0,167 | 7,5 „ 1 „ 18854 |
| Gicht . . . . . . . | 79 | 41 | 38 | 0,161 | 7,2 „ 1 „ 19569 |
| Gedärmbrand . . | 74 | 38 | 36 | 0,15 | 6,8 „ 1 „ 20889 |
| Ileus . . . . . . . | 72 | 40 | 32 | 0,147 | 6,6 „ 1 „ 21472 |
| Körper-Verletzung. | 70 | 58 | 12 | 0,143 | 6,4 „ 1 „ 22088 |
| Ruhr . . . . . . . | 63 | 70 | 23 | 0,128 | 5,8 „ 1 „ 24541 |
| Hernien . . . . . . | 59 | 28 | 31 | 0,122 | 5,4 „ 1 „ 26202 |
| Scorbut . . . . . . | 50 | 29 | 21 | 0,10 | 4,6 „ 1 „ 30921 |
| Darmblutung . . . | 43 | 19 | 24 | 0,088 | 3,9 „ 1 „ 35948 |
| Blutflüssen . . . . | 42 | 12 | 30 | 0,086 | 3,9 „ 1 „ 36806 |
| Gefässkrankheiten (Aneurysma) . . | 36 | 20 | 16 | 0,073 | 3,3 „ 1 „ 42944 |
| Herz- und Herz-Beutel-Entzündg. | 34 | 18 | 16 | 0,069 | 3,1 „ 1 „ 45474 |
| Tödtungen . . . . | 34 | 26 | 8 | 0,069 | 3,1 „ 1 „ 45474 |
| Hinrichtungen . . | 34 | 30 | 4 | 0,069 | 3,1 „ 1 „ 45474 |
| Leber-Vereiterung | 31 | 17 | 14 | 0,063 | 2,9 „ 1 „ 49874 |
| Lungenödem . . . | 30 | 19 | 11 | 0,060 | 2,8 „ 1 „ 51535 |
| Aeusserer Brand | 30 | 20 | 10 | 0,0 | 2,8 „ 1 „ 51535 |
| Nach künstlichen | | | | 59 | |
| Entbindungen . | 29 | 16 | 13 | 0,060 | 2,7 „ 1 „ 53306 |
| | | | | | (118932) |
| Luftröhren- und Lungen-Vereitrg. | 26 | 20 | 6 | 0,053 | 2,4 „ 1 „ 59455 |
| Bauchwassersucht | 26 | 11 | 15 | 0,053 | 2,4 „ 1 „ 59455 |
| Säuferwahnsinn : | 24 | 22 | 2 | 0,949 | 2,2 „ 1 „ 64416 |
| Unbekannter Todes-Ursache . . . | 20 | 13 | 7 | 0,040 | 1,9 „ 1 „ 772097 |
| Leber- und Milz-Entzündung . . | 19 | 12 | 7 | 0,038 | 1,8 „ 1 „ 81367 |
| Nieren- u. Blasen-Vereiterung . . . | 16 | 12 | 4 | 0,032 | 1,5 „ 1 „ 96624 |
| Eyerstock-Wassersucht . . . . . . | 15 | — | 15 | 0,030 | 1,4 „ 1 „ 103070 |
| Hautkrebs . . . . | 14 | 8 | 6 | 0,028 | 1,3 „ 1 „ 110429 |
| Bösartigem Wechselfieber . . . . . | 14 | 5 | 9 | 0,028 | 1,3 „ 1 „ 110429 |
| Gebärmutter-Entzündung . . . . . | 13 | — | 13 | 0,026 | 1,2 „ 1 „ 118932 |
| Gebärmutter-Blutung . . . . . . . | 13 | — | 13 | 0,026 | 1,2 „ 1 „ 128932 |

Digitized by Google

| Es starben an | Zahl. | Männl. | Weibl. | Von allen Gestorbnen (48,853) vom Hundert. | Von der Gesammt-Bevölkerung (140,556) jährlich. |
|---|---|---|---|---|---|
| Anthrax (Carbunkel) | 12 | 5 | 7 | 0,024% | 1,1 od. 1 von 128843 |
| Darm-Vereiterung | 11 | 8 | 3 | 0,022 | 1 „ 1 „ 140556 |
| Chirurgischen Operationen | 8 | 4 | 4 | 0,016 | 0,8 „ 1 „ 193259 |
| Wasserkrebs | 8 | 5 | 3 | 0,016 | 0,8 „ 1 „ 193259 |
| Zellgewebs-Vereiterung | 7 | 2 | 5 | 0,014 | 0,7 „ 1 „ 220869 |
| Harnruhr | 6 | 4 | 2 | 0,012 | 0,6 „ 1 „ 257686 |
| Metall-Vergiftung | 5 | — | 5 | 0,010 | 0,5 „ 1 „ 309221 |
| Gehirnvereiterung | 3 | 2 | 1 | 0,006 | 0,3 „ 1 „ 515372 |
| Brandiger Bräune | 3 | — | 3 | 0,006 | 0,3 „ 1 „ 515372 |
| Rötheln | 2 | — | 2 | 0,004 | 0,2 „ 1 „ 773058 |
| Wuthgift | 1 | — | 1 | 0,002 | 0,1 „ 1 „ 1546116 |
| Summa | 48853 | 25713 | 23140 | somit jährlich 4441 oder einer von 31,63 | |

Leider leidet diese Tabelle, wenigstens für die ersten Jahre noch an grossen Mängeln; abgesehen davon, dass das Schema oft unrichtig ausgefüllt wurde, so sind auch Krankheiten, (z. B. Entzündungen) verschiedner Organe oder verschiedner Art mehrmals zusammengeworfen, zusammengehörige hin und wieder getrennt worden. Erst von $18^{59}/_{60}$—$18^{61}/_{62}$ an, also die letzten drey Jahre, ist durch bessre Sichtung der Todtenscheine, durch richtigere Classifizirung der einzelnen Rubriken und durch genauere Controle mehr Licht, resp. Wahrheit in die Tabelle gekommen.

Ich habe aus diesem Grunde schon in der Tabelle I. für die letzten drey Jahre $18^{58}/_{59}$ $18^{61}/_{62}$ eigens die Summen berechnet, und eben so eine eigne Tabelle III. für die in den letzten drey Jahren vorgekommenen Todesfälle entworfen, und deren Verhältnisse berechnet, da diese Jahrgänge allein für die meisten Todes-Ursachen ein wahrheitsgetreues Bild geben.

# Tabelle III.

**Zusammenstellung der von $18^{59}/_{60}$ bis $18^{61}/_{62}$, also binnen 3 Jahren, in München Gestorbnen, bey einer Gesammt-Bevölkerung von 148,201 Seelen.**

| Es starben von $18^{59}/_{60}$ — $^{61}/_{62}$ an | Zahl. | männl. | weibl. | Von allen Gestorbnen (12,960) vom Hundert | Von der Gesammt-Bevölkerung (148,201) jährlich |
|---|---|---|---|---|---|
| Darrsucht . . . . | 2648 | 1367 | 1272 | 20,20% | 882 od. 1 von 168 |
| Tuberculosis . . . | 1700 | 912 | 788 | 13,2 | 566,7 „ 1 „ 261 |
| Angebor. Schwäche | 763 | 406 | 357 | 5,88 | 254,3 „ 1 „ 582 |
| Lungen- u. Brust-Fell-Entzündung | 663 | 348 | 315 | 5,1 | 221 „ 1 „ 669 |
| Altersschwund (Marasmus) . . . | 643 | 265 | 378 | 5 | 214,3 „ 1 „ 690 |
| Typhus (Nerven-Fieber) . . . . . | 586 | 347 | 239 | 4,52 | 195,3 „ 1 „ 756 |
| Todtgeburt . . . . | 509 | 297 | 212 | 3,9 | 169,7 „ 1 „ 873 |
| Schlagfluss . . . . | 497 | 261 | 236 | 3,84 | 165,7 „ 1 „ 894 |
| Convulsionen . . | 422 | 231 | 91 | 3,25 | 140,7 „ 1 „ 1053 |
| Magen- u. Darm-Entzündung . . | 393 | 211 | 182 | 3,03 | 131 „ 1 „ 1131 |
| Organischer Herz-Krankheit . . . . | 372 | 198 | 174 | 2,87 | 124 „ 1 „ 1194 |
| Unreifer Geburt . | 267 | 163 | 104 | 2,06 | 89 „ 1 „ 1665 |
| Kopfwassersucht. | 251 | 131 | 120 | 1,93 | 83,7 „ 1 „ 1770 |
| Allgemeiner Wassersucht . . . . | 230 | 114 | 116 | 1,78 | 76,7 „ 1 „ 1932 |
| Gehirn- u. Rückenmarks-Entzündg. | 178 | 86 | 92 | 1,38 | 59,3 „ 1 „ 2496 |
| Org. Krankheiten des Unterleibs . | 165 | 95 | 70 | 1,27 | 55 „ 1 „ 2694 |
| Org. Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks . . | 159 | 83 | 76 | 1,22 | 53 „ 1 „ 2796 |
| Stomatitis (aphthae) | 149 | 49 | 70 | 1,15 | 49,7 „ 1 „ 2982 |
| Magen-Verhärtung und Krebs . . . | 148 | 73 | 75 | 1,14 | 49,3 „ 1 „ 3003 |
| Croup . . . . . . | 133 | 59 | 74 | 1,02 | 44,3 „ 1 „ 3318 |
| Keuchhusten . . . | 124 | 58 | 66 | 0,95 | 41,3 „ 1 „ 3585 |
| Brechruhr . . . . | 116 | 58 | 58 | 0,90 | 38,7 „ 1 „ 3831 |
| Kindbett-Fieber . | 112 | — | 112 | 0,86 | 37,3 „ 1 „ 3969 |
| Nieren- u. Blasen-Entzündung . . | 103 | 64 | 39 | 0,79 | 34,3 „ 1 „ 4314 |
| Drüsenverhärtung | 102 | 35 | 67 | 0,78 | 34 „ 1 „ 4356 |

Digitized by Google

| Es starben von $18^{59}/_{60} - {}^{61}/_{62}$ an | Zahl. | männl. | weibl. | Von allen Gestorbnen (12,960) vom Hundert | Von der Gesammt-Bevölkerung (148,201) jährlich |
|---|---|---|---|---|---|
| Unglücksfällen . . | 101 | 80 | 21 | 0,78% | 33,7 od. 1 von 4401 |
| Pyämie . . . . . | 92 | 55 | 37 | 0,71 | 30,7 " 1 " 4830 |
| Verhärtg. u. Krebs der Geschlechts-Organe . . . . | 92 | 10 | 82 | 0,71 | 30,7 " 1 " 4830 |
| Scharlach . . . . | 80 | 45 | 35 | 0,61 | 26,7 " 1 " 5556 |
| Brustwassersucht | 78 | 54 | 24 | 0,60 | 26 " 1 " 5700 |
| Masern . . . . . . | 70 | 32 | 38 | 0,54 | 23,3 " 1 " 6351 |
| Stickfluss . . . . . | 65 | 39 | 26 | 0,50 | 21,7 " 1 " 6840 |
| Herzbeutel-Wassersucht . . . . . | 59 | 32 | 27 | 0,45 | 19,7 " 1 " 7533 |
| Beinfrass . . . . . | 59 | 32 | 27 | 0,45 | 19,7 " 1 " 7533 |
| Bauchfell-Entzdg. | 57 | 24 | 33 | 0,44 | 19 " 1 " 7800 |
| Leberverhärtung (Gelbsucht) . . . | 57 | 26 | 31 | 0,44 | 19 " 1 " 7800 |
| Selbstmord . . . . | 52 | 43 | 9 | 0,40 | 17,3 " 1 " 8550 |
| Rothlauf . . . . . | 48 | 29 | 19 | 0,37 | 16 " 1 " 9261 |
| Rhachitis . . . . . | 42 | 28 | 14 | 0,32 | 14 " 1 " 10584 |
| Skropheln . . . . | 39 | 19 | 20 | 0,30 | 13 " 1 " 11400 |
| Bildungsfehlern . | 33 | 16 | 17 | 0,25 | 11 " 1 " 13470 |
| Herz- und Herz-Beutel-Entzündg. | 33 | 18 | 15 | 0,25 | 11 " 1 " 13470 |
| Altersbrand . . . | 33 | 19 | 14 | 0,25 | 11 " 1 " 13470 |
| Gefässkrankheiten, organischen . . . | 33 | 18 | 15 | 0,25 | 11 " 1 " 13470 |
| Lungenödem . . . | 28 | 18 | 20 | 0,21 | 9,3 " 1 " 15876 |
| Starrkrampf . . . | 25 | 12 | 13 | 0,19 | 8,3 " 1 " 17772 |
| Brand d. Lungen | 24 | 15 | 9 | 0,18 | 8 " 1 " 18525 |
| Skorbut . . . . . | 23 | 13 | 10 | 0,17 | 7,7 " 1 " 19329 |
| Aeusserm Brand | 21 | 15 | 6 | 0,16 | 7 " 1 " 21171 |
| Hernien . . . . . | 21 | 12 | 9 | 0,16 | 7 " 1 " 21171 |
| Brand d. Gedärme | 20 | 12 | 8 | 0,15 | 6,7 " 1 " 22230 |
| Bauchwassersucht | 20 | 10 | 10 | 0,15 | 6,7 " 1 " 22230 |
| Ileus . . . . . . . | 18 | 8 | 10 | 0,14 | 6 " 1 " 24699 |
| Leber- und Milz-Entzündung . . | 18 | 11 | 7 | 0,14 | 6 " 1 " 24699 |
| Brand . . . . . . | 16 | 4 | 12 | 0,12 | 5,7 " 1 " 27786 |
| Gicht . . . . . . . | 15 | 9 | 6 | 0,11 | 5 " 1 " 29643 |
| Körper-Verletzungen . . . . . . | 13 | 10 | 3 | 0,10 | 4,3 " 1 " 34200 |
| Gebärmutter-Entzündung . . . . | 13 | — | 13 | 0,10 | 4,3 " 1 " 34200 |

| Es starben von $18^{59}/_{60}$—$^{61}/_{62}$ an | Zahl. | männl. | weibl. | Von allen Gestorbnen (12,960) vom Hundert | Von der Gesammt-Bevölkerung (148,201) jährlich |
|---|---|---|---|---|---|
| Ruhr . . . . . . . | 11 | 7 | 4 | 0,09 | 3,7 od. 1 von 40416 |
| Hautkrebs . . . . | 9 | 7 | 2 | 0,07 | 3 „ 1 „ 49400 |
| Org. Krankheiten der Geschlechts-Organe . . . . | 9 | 7 | 2 | 0,07 | 3 „ 1 „ 49400 |
| Magen- u. Darm-Blutung . . . . | 7 | 4 | 3 | 0,05 | 2,3 „ 1 „ 63513 |
| Lungenblutung . | 7 | 3 | 4 | 0,05 | 2,3 „ 1 „ 63513 |
| Säuferwahnsinn . | 7 | 6 | 1 | 0,05 | 2,3 „ 1 „ 63513 |
| Zehrfieber . . . . | 6 | 5 | 1 | 0,047 | 2 „ 1 „ 74100 |
| Eyerstockwasser-sucht . . . . . . | 6 | — | 6 | 0,047 | 2 „ 1 „ 74100 |
| Gebärmutterblut-Fluss . . . . . . | 6 | — | 6 | 0,047 | 2 „ 1 „ 74100 |
| Tödtung . . . . . | 6 | 5 | 1 | 0,047 | 2 „ 1 „ 74100 |
| Unbekannter Ur-sache . . . . . . | 6 | 5 | 1 | 0,047 | 2 „ 1 „ 74100 |
| Künstlicher Ent-bindung . . . . . | 5 | — | 5 | 0,038 | 1,7 „ 1 „ 88920 |
| Wasserkrebs . . . | 5 | 5 | — | 0,038 | 1,7 „ 1 „ 88920 |
| Chirurg. Opera-tionen . . . . . . | 4 | 1 | 3 | 0,030 | 1,3 „ 1 „ 111150 |
| Hinrichtung . . . | 4 | 4 | — | 0,030 | 1,3 „ 1 „ 111150 |
| Zellgewebs - Ver-eiterung . . . . . | 3 | 2 | 1 | 0,023 | 1 „ 1 „ 148201 |
| Blasen- u. Nieren-Vereiterung. . . | 3 | 2 | 1 | 0,023 | 1 „ 1 „ 148201 |
| Bösart. Wechsel-Fieber. . . . . . | 3 | 2 | 1 | 0,023 | 1 „ 1 „ 148201 |
| Pocken . . . . . . | 2 | — | 2 | 0,015 | 0,7 „ 1 „ 222300 |
| Milzbrand . . . . | 2 | 1 | 1 | 0,015 | 0,7 „ 1 „ 222300 |
| Lungen - Vereite-rung . . . . . . | 2 | 2 | — | 0,015 | 0,7 „ 1 „ 222300 |
| Harnruhr . . . . . | 2 | 2 | — | 0,015 | 0,7 „ 1 „ 222300 |
| Halsbrand . . . . | 1 | — | 1 | 0,008 | 0,3 „ 1 „ 444603 |
| Leber-Vereiterung | 1 | — | 1 | 0,008 | 0,3 „ 1 „ 444603 |
| Gehirn-Vereitrg. | 1 | 1 | — | 0,008 | 0,3 „ 1 „ 444603 |
| Metall-Vergiftung | 1 | — | 1 | 0,008 | 0,3 „ 1 „ 444603 |
| | 12960 | 6789 | 6171 | somit jährlich 4320 oder einer von 35. | |

Wenn man diese Tabellen näher betrachtet, so zeigt sich, dass nach Tabelle III. (dreyjährig) Darrsucht und Tuberkulose (vulgo Lungensucht), erstre mit 20,28% oder jährlich 882 Todten, letztre mit 13,2% oder jährlich 566 Todten, zusammen allein 33,4% oder jährlich 1448 der Gestorbnen, ausmachen.

Nach Tabelle II. (der eilfjährigen) ist zwar das Zehr-Fieber mit 14,% an die Spitze gestellt, doch wurde in frühern Jahren häufig Darrsucht und Lungentuberkulose unter diesem Titel aufgeführt, und erst später mit der richtigen Benennung bezeichnet; auch betragen in dieser Tabelle diese Krankheiten (Zehrfieber, Darrsucht und Tuberkulose) ebenfalls über 30% der Gestorbnen.

Was speziell die Darrsucht (Atrophie) betrifft, so fallen ihr fast ohne Ausnahme nur Kinder in den ersten Lebens-Jahren zum Opfer, wie diess später in einer eignen Tabelle, welche die Gestorbnen nach Krankheiten und Alter ordnet, gezeigt werden wird.

Zunächst reiht sich nach der grössern eilfjährigen Tabelle II. die Brechruhr mit 6,5% (3174 Todten), die aber nur im Jahre $18^{54}/_{55}$ epidemisch auftrat und damals allein 2913 Personen hinwegraffte; in der kleinen dreyjährigen Tabelle III. ist sie nur mit 0,90% oder jährlich 38 Todten vertreten, und selbst diese fallen fast ausschliesslich auf Kinder in den ersten Lebens-Jahren.

Angeborne Schwäche wird auf beyden Tabellen mit etwas über 5% (225—254 jährlich) und Todtgeburt mit 3,4% (152—169 jährlich) bezeichnet.

Da in München in den Jahren $18^{59}/_{60}$—$^{60}/_{61}$ jährlich im Durchschnitt 5000 Kinder geboren wurden, so trifft bey 169 jährlichen Todtgeburten auf beyläufig 29 Geburten 1 Todt-Geburt, oder auf 100 Geburten 3,3 Todtgeburten.

In Folge unreifer Geburt starben nach der grössten Tabelle 3,1% (jährlich 140), nach der kleinen 2,06% (jährlich 89), was eine bedeutende Abnahme in den letzten Jahren beurkundet. Ebenso starben an Bildungsfehlern nach der

Digitized by Google

grössern Tabelle 0,66% (jährlich 29,5), nach der kleinern 0,25% (jährlich 11).

Der Tod an Altersschwäche ist auf beyden Tabellen mit circa 5% (jährlich 169—174) aufgeführt, so dass von 690 Personen der Gesammt-Bevölkerung jährlich eine an Alters-Schwäche stirbt.

Der Typhus (Nervenfieber) zählt in der grössern Tabelle 6,2% (jährlich 279 Todte), in der kleinern nur 4,52% (jährlich 195,3 Todte) der Gestorbnen; so dass auf 506, resp. 756 der Einwohner jährlich ein Todesfall am Typhus trifft.

Der Unterschied beyder Tabellen rührt daher, dass namentlich $18^{55}/_{56}$—$^{57}/_{58}$ besonders viele Typhus-Kranke zählten, die in den letzten drey Jahren wieder wesentlich abnahmen.

Die Entzündungs-Krankheiten erreichten nach der eilfjährigen Tabelle 8,14% der Gestorbnen oder jährlich 362; nach der dreyjährigen (richtiger verfassten) 13,4% der Gestorbnen oder 580 jährlich, was jedenfalls für eine Zunahme der entzündlichen Krankheiten in den letzten Jahren spricht. Vor allen ist es die Lungen- und Brustfell-Entzündung, die $18^{59}/_{60}$—$^{61}/_{62}$ jährlich 5,1% zählte und jährlich 221 Personen hinwegraffte; auf Magen- und Darm-Entzündung trafen 3,03% oder 131 Todte jährlich; auf Gehirn- und Rückenmarks-Entzündung 1,38% oder 59,3 Todte jährlich; auf Stomatitis (aphthae) 1,15% oder 49,7 Todte jährlich; auf Croup 1,02% oder 44 Todte jährlich; auf Nieren- und Blasen-Entzündung 0,79% oder 34,3 Todte jährlich; auf Bauchfell-Entzündung 0,44% oder 19 Todte jährlich; auf Herz- und Herzbeutel-Entzündung 0,25% oder 11 Todte jährlich, auf Leber- und Milz-Entzündung 0,14% oder jährlich 6 Todte, auf Gebärmutter-Entzündung 0,10% oder 4,3 Todte jährlich.

Die Wassersuchten lieferten nach der grössern Tabelle II. 6,9% oder jährlich 306 der Gestorbnen; nach der kleinern Tabelle III. (richtigeren) aber nur 5,19% oder jährlich 236 der Gestorbnen; von diesen treffen

auf Kopfwassersucht 1,93% oder 83,7 Todte,
auf allgemeine Wassersucht 1,78% oder 76,7 Todte,
auf Brustwassersucht 0,60% oder 26 Todte,
auf Herzbeutel-Wassersucht 0,45% oder 19,7 Todte,
auf Lungenödem 0,29% oder 9,3 Todte,
auf Bauchwassersucht 0,15% oder 6,7 Todte,
auf Eyerstock-Wassersucht 0,047% oder 2 Todte
jährlich.

Die organischen Krankheiten lieferten nach der grössern Tabelle 4,6% oder 204 Todte jährlich; nach der kleinern 5,7% oder 269 Todte jährlich. Von diesen starben an organischen Herzkrankheiten 2,87% oder 124 jährlich, an organischen Unterleibs-Krankheiten 1,27% oder 55 Personen jährlich, an organischen Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks 1,22%, oder 53 jährlich; an organischen Gefäss-Krankheiten (Aneurysma) 0,25% oder 11 jährlich, an organischen Krankheiten der Geschlechts-Organe 0,07% oder 3 Personen jährlich.

Die Verhärtungen und Krebsfälle zählten nach der grössern Tabelle II. jährlich 2,9% oder 129 Todte; nach der kleinern 3,1% oder 136 Todte; von diesen trafen auf den Magen 1,14% oder 49,3 Todte; auf Drüsen und Zell-Gewebe 0,78% oder 34 Todte, auf die Geschlechts-Organe 0,71% oder 30,7 Todte, auf die Leber 0,44% oder 19 Todte, auf die Haut 0,7% oder 3 Todte jährlich.

Am Brande starben nach der grössern Tabelle 2,17% oder 96 Personen jährlich; nach der kleinern (richtigern) nur 0,9% oder 38 Personen, und zwar 0,25% oder 11 Personen jährlich an Altersbrand, 0,18% oder 8 Personen an Lungen-Brand, 0,16% oder 7 Personen an äusserm Brand, 0,15% oder 6,7 Personen an Darmbrand; am Brand überhaupt 0,12% oder 5,7 Personen jährlich.

An Vereiterungen starben nach der grössern Tabelle 1,02% oder 45 jährlich, nach der kleinern 1,24% oder 53 Personen jährlich, und zwar an Pyämie 0,71% oder 30,7 jährlich (zumeist in Spitälern), an Knochen-Vereiterung

Digitized by Google

(Caries) 0,45% oder 19,7 jährlich; an Blasen- und Zell-Gewebs-Vereiterung je 0,023% oder eine Person jährlich, an Gehirn- und Leber-Vereiterung in drey Jahren je eine Person.

An Schlagfluss starben nach beyden Tabellen 3,84% oder 165,7 Personen jährlich.

An Convulsionen (zumeist Kinder im ersten Lebens-Jahr) starben 3,25% oder 140,7 jährlich.

Am Keuchhusten starben nach der grössern Tabelle 0,76% oder jährlich 34, nach der kleinern 0,95% oder 41,3 Personen jährlich.

Am Kindbettfieber starben nach der grössern Tabelle 0,56% oder 25 jährlich; nach der kleinern 0,86% oder 37,3 Personen jährlich; in den letzten Jahren hatte das Kindbett-Fieber epidemisch im Gebärhause geherrscht.

Unter den akuten Haut-Krankheiten kostete der Scharlach nach der grössern Tabelle 0,29% oder 13 Personen, nach der kleinern 0,61% oder 26 Personen jährlich das Leben; die Masern rafften nach erstrer 0,50% oder 22,3, nach letztrer 0,54% oder 23,3 Personen jährlich hinweg; das Rothlauf tödtete nach erstrer 0,17% oder 7,7, nach letztrer 0,37% oder 16 Personen jährlich; die Pocken tödteten binnen 11 Jahren (erstre Tabelle) 0,167% oder 7,5 Personen jährlich; in den letzten drey Jahren (zweyte Tabelle) nur 0,015% oder jährlich 0,7 Personen.

Am Stickfluss (Lungenlähmung) starben nach der eilfjährigen Tabelle 0,26% oder 11,8, nach der dreyjährigen 0,50% oder 21,7 Personen jährlich.

Durch Rhachitis gingen nach der eilfjährigen Tabelle 0,19% oder 8,7 Personen, nach der dreyjährigen 0,32% oder 14 Personen jährlich zu Grunde.

Die Scrophulose tödtete nach erstrer 0,33% oder 14,8, nach letztrer 0,30% oder 13 Personen jährlich.

An Starrkrampf starben (zumeist Neugeborne) nach jener 0,248% oder 11, nach dieser 0,19% oder 8,3 Personen jährlich.

An Skorbut starben nach erstrer 0,10% oder 4,6, nach letztrer 0,17% oder 7,7 Personen jährlich.

An Hernien gingen zu Grunde nach jener 0,122% oder 5,4, nach dieser 0,16% oder 7 Personen jährlich.

An Ileus starben nach beyden Tabellen 0,14% oder jährlich 6 Personen.

An Gicht unterlagen nach der eilfjährigen Tabelle 0,16% oder 7, nach der dreyjährigen 0,11% oder 5 Personen jährlich.

An Lungenblutung starben nach jener 0,21% oder 9,5, nach dieser 0,5% oder 2,3 Personen jährlich.

Magen- und Darmblutung tödtete nach jener 0,088% oder 3,9, nach dieser 0,05% oder 2,3 Personen jährlich.

Gebärmutterblutung nach jener 0,026% oder 1.2, nach dieser 0,047% oder 2 Personen jährlich.

An Säuferwahnsinn starben binnen 11 Jahren jährlich 0,05% oder 2,3 Personen;

in Folge künstlicher Entbindungen jährlich 0,30% oder 1,7 Wöchnerin;

an Wasserkrebs (Noma) 0,038% oder 1,7;

an bösartigem Wechselfieber 0,023% oder 1;

an Anthrax 0,024% oder 1;

an Harnruhr 0,015% oder 0,7;

an Metallvergiftung 0,08% oder 0,3;

an Wuthgift 0,02% oder 0,1 Person jährlich.

In Folge von Unglücksfällen starben jährlich 0,71% oder 31,9;

an Selbstmord 0,34% oder 15,3;

an Tödtung 0,069% oder 3,1;

an Hinrichtung 0,069% oder 3,1;

an unbekannten Ursachen 0,040% oder 1,9 Personen.

Dieses relative Zahlen-Verhältniss der Gestorbnen nach Krankheits- und Todes-Ursachen zeigt, dass es ausser der Atrophie der Säuglinge, an welcher 20,28% starben, namentlich die Lungentuberkulose mit 13,2% sowie der Typhus mit 6,52% und das grosse Heer der Entzündungs-Krank-

Digitized by Google

heiten, zumal der Brust-Organe, mit 13,4% sind, welche die meisten Opfer forderten.

Nicht selten tödteten auch Schlagfluss mit 3,84%, Krebs mit 3% und organische Herzkrankheiten mit 2,87%; die akuten Hautkrankheiten waren nur wenig verheerend, die Pocken in den letzten Jahren fast verschwunden. Den Skropheln, der Gicht, Rhachitis, Ruhr, dem Skorbut und bösartigem Wechselfieber sind nur wenige Opfer gefallen.

Aus alle dem ist schliesslich zu entnehmen, dass das Morbilitäts- und Mortalitäts-Verhältniss Münchens im Verhältniss zu andern Städten nicht ungünstig genannt werden kann, da es von endemischen Krankheiten fast frey ist, und die Mehrzahl seiner Erkrankungen und Todesfälle nur der etwas rauhern und rascher wechselnden Witterungs-Beschaffenheit zur Last fallen, welche einerseits Kinder in den ersten Lebensjahren schädlich trifft, andrerseits zu Entzündungs-Krankheiten besonders der Respirations-Organe leichter disponirt. Nur der Typhus und die Cholera, beydes eingedrungene Gäste, haben die Sterblichkeit in den letzten Jahrzehnten etwas vermehrt.

Mortalität nach dem Geschlechte.

Es ist nicht ohne Interesse, die Verhältnisse der Sterblichkeit nach der Verschiedenheit des Geschlechts zu beobachten.

Dass die Zahl der Gestorbnen männlichen Geschlechts die des weiblichen überwiegt, erklärt sich aus dem numerischen Uebergewicht des erstern über das zweyte. Da sich aber, wie schon im II. Hefte S. 113 gezeigt wurde, die männliche Bevölkerung zur weiblichen verhält wie 1:0,84, und die Zahl der binnen 11 Jahren Gestorbnen (25,713 männl. und 23,140 weibl.) männlichen Geschlechts zu denen weiblichen wie 1:0,89 und die der während der letzten 3 Jahre Gestorbnen (6739 männl. und 6171 weibl.) gar wie 1:0,91, so folgt daraus, dass im Verhältniss zur Bevölkerung beyder Geschlechter mehr Weiber als Männer starben.



Digitized by Google

Obwohl nämlich bey den meisten Todes-Ursachen die männlichen Todesfälle die weiblichen numerisch überwiegen, so findet bey einigen, trotz der numerischen Schwäche der Bevölkerung, doch das Gegentheil Statt. Diess ist der Fall theils bey solchen Krankheiten, die nur dem Weibe gemäss seiner natürlichen Organisation und Funktion zukommen können; so starben 274 an Kindbettfieber, 13 an Gebärmutter-Entzündung, 13 an Gebärmutter-Blutfluss, 15 an Eyerstock-Wassersucht u. s. w., theils ist das weibliche Geschlecht einzelnen Krankheiten mehr unterworfen und unterliegt leichter als das männliche; so starben an der Cholera 1743 Weiber und nur 1431 Männer, an Marasmus 1375 Weiber und nur 1002 Männer (was übrigens, wie schon oben angezeigt wurde, für das in der Regel höhere Alter der Weiber spricht), an Krebs 332 Weiber und 165 Männer (hier kömmt wohl Uterus und Mamma als vorzüglich bedingend in Betracht), an Croup 280 Weiber und 264 Männer, am Keuchhusten 200 weibl. und 174 männl. Geschlechts, an Masern 124 weibl. auf 121 männl. Geschlechts, an Bauchfell-Entzündung 110 Weiber und 103 Männer, an Altersbrand 78 Weiber, 70 Männer, an Blutflüssen 30 Weiber (Uterus) und 12 Männer, an Bauchwassersucht 15 Weiber und 11 Männer, an Leibschaden 31 Weiber und 18 Männer.

Ob diess dem weiblichen Geschlechte ungünstige Verhältniss seinen Grund in der geringern Widerstandsfähigkeit des Weibes habe, muss dahingestellt werden, wenngleich es wahrscheinlich ist.

Dagegen war das Uebergewicht der Sterblichkeit bey den Männern ein auffallend über dem Bevölkerungs-Verhältnisse stehendes in folgenden Krankheiten:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| An Tuberkulose | starben | 3453 | Männer | gegen | 1868 | Weiber, |
| „ Typhus | „ | 1890 | „ | „ | 1180 | „ |
| „ Lungenbrand | „ | 209 | „ | „ | 174 | „ |
| „ Pyämie | „ | 170 | „ | „ | 107 | „ |
| „ Caries | „ | 72 | „ | „ | 46 | „ |

Digitized by Google

Die Gründe für diess abweichende Verhältniss liegen vielleicht darin, dass das männliche Geschlecht durch seine Stellung im Leben mehr Anstrengungen des Körpers und Geistes, mehr den Einflüssen der Witterung u. s. w. ausgesetzt ist.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dass an *Verletzungen* | 58 | Männer | und | nur | 12 | Weiber, |
| durch *Unglücksfälle* | 263 | " | " | " | 87 | " |
| durch *Tödtung* | 26 | " | " | " | 8 | " |
| an *Säuferwahnsinn* | 22 | " | " | " | 2 | " |
| an *Hinrichtung* | 30 | " | " | " | 4 | " |

starben, ist leicht verständlich, da die Ursachen, die zu diesen Todes-Arten führen, mehr in der Geschäfts- und socialen Stellung sowie den Anlagen des Mannes als des Weibes liegen.

**Sterblichkeit nach dem Lebens-Alter und Krankheits-Ursachen.**

Nicht weniger belehrend ist es, das Verhältniss der Sterblichkeit zu erkennen, in welchem die *verschiednen Todes-Ursachen* die *verschiednen Lebens-Alter* hinwegraffen.

Es ist zu diesem Behufe eine Tabelle entworfen, in welcher für die drey letzten Jahre $18^{59}/_{60}$—$18^{61}/_{62}$ (leider war für frühere Jahrgänge das Material nicht vollständig gegeben) die Todes-Ursachen der Gestorbnen mit den verschiednen Lebens-Altern, in denen sie wirkten, zusammengestellt sind.

---

**Tabelle der von 1859/60—61/62 Gestorbnen**

| Todes-Art. | Jahre | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 0—1 | 1—5 | 5—10 | 10—20 | 20—30 | 30—40 |
| Todtgeboren | 509 | — | — | — | — | — |
| Unreif geboren | 267 | — | — | — | — | — |
| Angeborne Schwäche | 763 | — | — | — | — | — |
| Bildungsfehler | 31 | — | — | — | — | — |
| Nerven- Fieber | — | 25 | 29 | 110 | 238 | 70 |
| Faul- Fieber | — | — | — | — | — | — |
| Kindbett- Fieber | — | — | — | 5 | 51 | 46 |
| Bösart. Wechsel- Fieber | — | 2 | — | — | — | 1 |
| Zehr- Fieber | 1 | — | — | — | — | — |
| Gehirn- u. Rücken-Mark- Entzündungen | 36 | 58 | 17 | 13 | 7 | 14 |
| Mund-u. Hals-(aphthae) Entzündungen | 141 | 4 | 1 | — | — | — |
| Croup Entzündungen | 41 | 74 | 11 | — | 1 | — |
| Lungen- u. Brustfell- Entzündungen | 226 | 107 | 7 | 8 | 29 | 30 |
| Herz- u. Herzbeutel- Entzündungen | 8 | 2 | 1 | 2 | 6 | 6 |
| Bauchfell- Entzündungen | 5 | 2 | — | 6 | 9 | 16 |
| Magen- und Darm- Entzündungen | 288 | 19 | 3 | 11 | 17 | 11 |
| Leber- und Milz- Entzündungen | 6 | 1 | — | — | 2 | 1 |
| Nieren- und Blasen- Entzündungen | 3 | 4 | 5 | — | 9 | 9 |
| Geschlechts-Organe Entzündungen | — | — | — | — | 3 | 9 |
| Wasserkrebs | — | 1 | 4 | — | — | — |
| Rothlauf | 25 | 2 | — | 1 | 6 | 2 |
| Pocken | 1 | — | — | — | — | — |
| Masern | 20 | 45 | 4 | 1 | — | — |
| Scharlach | 3 | 48 | 20 | 7 | 1 | — |
| Rötheln | — | — | — | — | — | — |
| Brechruhr | 99 | 7 | 1 | 2 | 1 | — |
| Asiatische Cholera | — | — | — | — | — | — |
| Ruhr | 7 | 1 | 1 | — | 1 | — |
| Keuchhusten | 80 | 42 | 2 | — | — | — |
| Skropheln | 14 | 16 | 6 | 3 | — | — |
| Tuberkeln | 55 | 97 | 48 | 100 | 374 | 353 |
| Rhachitis | 21 | 20 | — | — | — | — |
| Skorbut | 4 | 2 | 1 | 3 | 2 | 2 |
| Gicht | — | — | — | — | 2 | 1 |
| Metallvergiftung | — | — | — | — | — | — |
| Säuferwahnsinn | — | — | — | — | — | — |

**nach Todes-Ursachen und dem Alter.**

| Jahre | | | | | | Summe. 18 | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 40–50 | 50–60 | 60–70 | 70–80 | 80–90 | 90–100 | 59/60 | 60/61 | 61/62 | | |
| — | — | — | — | — | — | 174 | 165 | 170 | = | 509 |
| — | — | — | — | - | — | 110 | 79 | 78 | = | 267 |
| — | — | — | — | — | — | 256 | 242 | 265 | = | 763 |
| — | — | — | — | — | — | 14 | 12 | 5 | = | 31 |
| 44 | 31 | 29 | 10 | — | — | 176 | 130 | 280 | = | 586 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — |
| 10 | — | — | — | — | — | 40 | 27 | 45 | = | 112 |
| — | — | — | — | — | — | — | 1 | 2 | = | 3 |
| 2 | 1 | — | 1 | — | — | 1 | 3 | 1 | = | 5 |
| | | | | | | | | | | |
| 12 | 11 | 7 | 3 | — | — | 47 | 62 | 69 | = | 178 |
| — | 2 | — | — | — | — | 48 | 46 | 55 | = | 149 |
| — | 1 | 3 | 2 | — | — | 70 | 28 | 35 | = | 133 |
| 28 | 69 | 89 | 55 | 15 | — | 180 | 216 | 267 | = | 663 |
| 5 | 1 | 2 | — | — | — | 18 | 6 | 9 | = | 33 |
| 7 | 3 | 6 | 3 | — | — | 23 | 34 | — | = | 57 |
| 14 | 15 | 11 | 4 | — | — | 143 | 74 | 176 | = | 393 |
| 2 | 1 | 3 | 2 | — | — | 10 | 4 | 4 | = | 18 |
| 14 | 21 | 25 | 13 | — | — | 44 | 34 | 25 | = | 103 |
| — | 1 | — | — | — | — | 5 | 2 | 6 | = | 3 |
| | | | | | | | | | | |
| — | — | — | — | — | — | — | 1 | 4 | = | 5 |
| 4 | 4 | 6 | 1 | — | — | 21 | 14 | 17 | = | 52 |
| 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | 1 | = | 2 |
| — | — | — | — | — | — | 14 | 6 | 50 | = | 70 |
| 1 | — | — | — | — | — | 6 | 4 | 70 | = | 80 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — |
| 1 | 3 | 1 | 1 | — | — | 32 | 51 | 33 | = | 116 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — |
| — | 1 | — | — | — | — | 5 | 5 | 1 | = | 11 |
| — | — | — | — | — | — | 25 | 57 | 42 | = | 124 |
| — | — | — | — | — | — | 16 | 6 | 17 | = | 39 |
| 272 | 217 | 127 | 59 | 6 | — | 562 | 531 | 622 | = | 1715 |
| — | — | 1 | — | — | — | 13 | 22 | 7 | = | 42 |
| 2 | 2 | 3 | 2 | — | — | 8 | 6 | 9 | = | 23 |
| — | 4 | 6 | 1 | 1 | — | 3 | 4 | 8 | = | 15 |
| 1 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | = | 1 |
| — | 3 | 4 | — | — | — | — | 3 | 4 | = | 7 |

Digitized by Google

| Todes-Art. | | Jahre 0–1 | 1–5 | 5–10 | 10–20 | 20–30 | 30–40 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wuthgift | | — | — | — | — | — | — |
| Rotzkrankheit | | — | — | — | — | — | — |
| Milzbrand | | — | — | — | — | — | — |
| Gehirn- | Vereiterungen | — | — | — | — | — | 1 |
| Lufröhren- und Lungen- | Vereiterungen | — | — | — | — | — | — |
| Leber- | Vereiterungen | — | — | — | — | 1 | — |
| Blasen und Nieren- | Vereiterungen | — | — | — | — | — | 1 |
| Knochen- (Caries) | Vereiterungen | 1 | 2 | 5 | 5 | 6 | 15 |
| Darm- | Vereiterungen | — | — | — | — | — | — |
| Zellgewebe- | Vereiterungen | 2 | — | — | — | — | — |
| Pyämie | Vereiterungen | 9 | — | — | 7 | 22 | 14 |
| Allgemeine | Wassersuchten | 2 | 3 | 4 | 3 | 10 | 24 |
| Kopf- | Wassersuchten | 118 | 101 | 16 | 2 | 4 | 1 |
| Herzbeutel- | Wassersuchten | — | — | 1 | — | — | 4 |
| Brust- | Wassersuchten | — | — | — | — | 7 | 7 |
| Lungen- (oedem) | Wassersuchten | 3 | 2 | — | — | 3 | 2 |
| Bauch- | Wassersuchten | — | — | — | 2 | 1 | 1 |
| Eyerstock- | Wassersuchten | — | — | — | — | 1 | 1 |
| Magen- | Verhärtungen u. Carcinome | — | — | — | — | 1 | 6 |
| Leber- | Verhärtungen u. Carcinome | 3 | 1 | — | 1 | 1 | 1 |
| Geschlechts-Organe (Uterus) | Verhärtungen u. Carcinome | — | — | — | 2 | 1 | 12 |
| Haut- | Verhärtungen u. Carcinome | 1 | — | — | — | 2 | 2 |
| Drüsen-u. Zellgewebe | Verhärtungen u. Carcinome | 13 | — | — | — | 2 | 11 |
| Hals- | Brand | — | — | — | — | — | 1 |
| Lungen- | Brand | — | — | — | — | — | 4 |
| Gedärme- | Brand | 4 | 1 | — | — | 2 | 1 |
| Aeusserer | Brand | 1 | 2 | — | 1 | — | 2 |
| Alters- | Brand | — | — | — | — | — | — |
| Gehirn- u. Rücken-Mark | organische Krankheiten | 14 | 3 | 3 | 7 | 5 | 15 |
| Herz | organische Krankheiten | 81 | 3 | 2 | 7 | 17 | 18 |
| Unterleibs-Organe | organische Krankheiten | 14 | 2 | — | 1 | 10 | 12 |
| Gefässe (Aneurysma) | organische Krankheiten | 9 | 1 | 1 | 1 | — | 1 |
| Geschlechts-Organe | organische Krankheiten | — | 1 | — | 1 | — | 3 |
| Lungen- | Blut-Flüsse | — | — | — | — | 1 | 3 |
| Magen- und Darm- | Blut-Flüsse | 1 | — | — | 1 | — | — |
| Gebärmutter- | Blut-Flüsse | — | — | — | — | 2 | 4 |

Digitized by Google

| Jahre | | | | | | Summe. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 40—50 | 50—60 | 60—70 | 70—80 | 80—90 | 90—100 | $18^{59}/_{60}$ | $^{60}/_{61}$ | $^{61}/_{62}$ | | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — |
| — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | = | 1 |
| — | — | 1 | 1 | — | — | — | 2 | — | = | 2 |
| — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | = | 1 |
| — | 2 | — | — | — | — | — | 3 | — | = | 3 |
| 11 | 9 | 5 | — | — | — | 6 | 23 | 24 | = | 53 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | | — |
| — | — | — | — | — | — | — | 3 | — | = | 3 |
| 20 | 12 | 6 | 2 | — | — | 34 | 31 | 27 | = | 92 |
| 40 | 50 | 57 | 32 | 5 | — | 81 | 81 | 68 | = | 230 |
| 3 | 2 | 2 | 2 | — | — | 97 | 90 | 64 | = | 251 |
| 5 | 14 | 23 | 11 | 1 | — | 20 | 24 | 15 | = | 59 |
| 9 | 20 | 21 | 11 | 3 | — | 47 | 18 | 23 | = | 78 |
| 6 | 7 | 4 | 1 | — | — | 27 | 1 | — | = | 28 |
| 2 | 5 | 4 | — | — | — | 8 | 10 | 2 | = | 20 |
| 1 | 1 | — | 1 | — | — | 4 | 4 | 1 | = | 6 |
| 30 | 49 | 46 | 14 | 1 | — | 53 | 40 | 55 | = | 148 |
| 7 | 12 | 23 | 7 | 1 | — | 16 | 23 | 18 | = | 57 |
| 21 | 28 | 21 | 7 | — | — | 26 | 30 | 36 | = | 92 |
| 2 | — | — | 2 | — | — | 2 | 7 | — | = | 9 |
| 21 | 30 | 36 | 8 | 1 | — | 37 | 57 | 23 | = | 117 |
| — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | = | 1 |
| 2 | 9 | 6 | 3 | — | — | 14 | 5 | 5 | = | 24 |
| 3 | 1 | 1 | 7 | — | — | 4 | 7 | 9 | = | 20 |
| 5 | 4 | 2 | 4 | — | — | 10 | 6 | 5 | = | 21 |
| — | 6 | 10 | 12 | 4 | 1 | 14 | 18 | 1 | = | 33 |
| 38 | 27 | 29 | 16 | 2 | — | 73 | 44 | 72 | = | 189 |
| 40 | 68 | 75 | 45 | 20 | 1 | 118 | 133 | 123 | = | 374 |
| 26 | 25 | 47 | 27 | 1 | — | 63 | 37 | 65 | = | 165 |
| 3 | 1 | 9 | 7 | — | — | 21 | 6 | — | = | 27 |
| 1 | 1 | — | 2 | — | — | 6 | 3 | — | = | 9 |
| — | 1 | 1 | 1 | — | — | 1 | 3 | 3 | = | 7 |
| — | — | 2 | 2 | 1 | — | — | 7 | — | = | 7 |
| — | — | — | — | — | — | 1 | 3 | 2 | = | 6 |

| Todes-Art. | Jahre 0–1 | 1–5 | 5–10 | 10–20 | 20–30 | 30–40 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlagfluss | 24 | 1 | — | 4 | 10 | 33 |
| Stickfluss | 10 | 9 | — | — | 2 | 7 |
| Convulsionen | 376 | 46 | 4 | 2 | 6 | 1 |
| Starrkrampf | 18 | — | — | 3 | 2 | — |
| Darrsucht | 2609 | 34 | — | — | — | — |
| Ileus | 1 | — | — | — | 2 | 1 |
| Harnruhr | — | — | — | — | — | — |
| Hernien | 2 | 1 | — | — | 1 | 2 |
| Entbindung | — | — | — | — | — | 3 |
| Körper-Verletzung | — | — | — | 2 | 3 | 3 |
| Chirurg. Operationen | 1 | — | — | — | 2 | — |
| Altersschwund | — | — | — | — | — | — |
| Selbstmord | — | — | — | 2 | 16 | 7 |
| Tödtung | 1 | 1 | — | 1 | 1 | 2 |
| Unglücksfälle | — | 7 | 4 | 16 | 15 | 21 |
| Hinrichtung | — | — | — | — | 2 | 2 |
| Unbekannte Ursache | 1 | — | 1 | — | 1 | — |
| Summe: 18⁶¹/₆₂ | 2134 | 320 | 89 | 154 | 360 | 285 |
| „ 18⁶⁰/₆₁ | 2000 | 252 | 43 | 77 | 259 | 249 |
| „ 18⁵⁹/₆₀ | 2827 | 233 | 66 | 115 | 207 | 294 |
| | 6961 | 765 | 198 | 346 | 826 | 828 |

Nach dieser Tabelle reihen sich die 12,972 Sterbfälle der drey Jahre in die verschiednen Altersklassen auf nachstehende Weise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im ersten Lebens-Jahre starben | 6961 | od. | 53,58% |
| vom 60.—70. Lebens-Jahre starben | 1041 | „ | 8,02% |
| von 50—60 Jahren starben . . | 893 | „ | 6,9% |
| „ 40—50 „ „ . . | 854 | „ | 6,58% |
| „ 30—40 „ „ . . | 828 | „ | 6,38% |
| „ 20—30 „ „ . . | 826 | „ | 6,37% |
| „ 70—80 „ „ . . | 791 | „ | 6,09% |
| „ 1—5 „ „ . . | 765 | „ | 5,9% |
| „ 10—20 „ „ . . | 346 | „ | 2,66% |
| „ 80—90 „ „ . . | 280 | „ | 2,15% |
| „ 5—10 „ „ . . | 198 | „ | 1,52% |
| „ 90—100 „ „ . . | 17 | „ | 0,13% |

Vor Allem springt hier das grosse Missverhältniss der im ersten Lebensjahre (von 0—1) Gestorbnen in die Augen, da sie mit 53,58%, also mehr als der Hälfte sämmtlicher Gestorbenen, erscheinen.

Digitized by Google

| Jahre | | | | | | Summe. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 40–50 | 50–60 | 60–70 | 70–80 | 80–90 | 90–100 | 18 $^{59}/_{60}$ | $^{60}/_{61}$ | $^{61}/_{62}$ | |
| 61 | 94 | 125 | 102 | 32 | 1 | 160 | 172 | 159 | = 497 |
| 9 | 7 | 14 | 9 | 3 | — | 44 | 21 | — | = 65 |
| 1 | — | — | — | — | — | 122 | 143 | 151 | = 416 |
| 2 | — | — | — | — | — | 10 | 9 | 6 | = 25 |
| — | — | — | — | — | — | 728 | 946 | 979 | =2659 |
| 5 | 4 | 3 | 2 | — | — | 6 | 7 | 5 | = 18 |
| 1 | — | 1 | — | — | — | 1 | 1 | — | = 2 |
| 4 | 4 | 5 | 1 | 1 | — | 7 | 8 | 6 | = 21 |
| 2 | — | — | — | — | — | — | 5 | — | = 5 |
| 3 | 1 | 1 | — | — | — | — | 13 | — | = 13 |
| — | 1 | — | — | — | — | 1 | 2 | — | = 4 |
| 7 | 53 | 176 | 271 | 132 | 13 | 230 | 216 | 196 | = 642 |
| 16 | 4 | 6 | — | 1 | — | 19 | 15 | 18 | = 52 |
| — | — | — | — | — | — | 3 | 3 | — | = 6 |
| 17 | 6 | 9 | 2 | — | — | 33 | 32 | 36 | = 101 |
| — | — | — | — | — | — | 3 | — | 1 | = 4 |
| 1 | — | — | — | — | — | 4 | — | — | = 4 |
| 317 | 284 | 350 | 258 | 87 | 4 | 4642 | | | |
| 265 | 318 | 331 | 255 | 92 | 4 | 4176 | | | |
| 272 | 291 | 360 | 278 | 101 | 9 | 4154 | | | |
| 854 | 893 | 1041 | 791 | 280 | 17 | 12972 | | | |

In den Jahren $18^{44}/_{45}$—$^{60}/_{61}$ somit binnen 17 Jahren gehörten, wie Heft II. S. 129 angegeben wurde, nur 39,3% der Gestorbnen dem ersten Lebensjahre an; es muss somit in den letzten Jahren eine besondre Sterblichkeit dieser Altersklasse geherrscht haben, oder ist diess Verhältniss durch eine verminderte Sterblichkeit in andern Altersklassen auffälliger geworden.

Von diesen 6961 im ersten Lebensjahre Verstorbnen unterlagen

2609 der Atrophie oder Darrsucht,
763 angeborner Schwäche,
509 Todtgeburt,
376 Convulsionen (vulgo Fraisen),
267 unreifer Geburt,
288 Magen- und Darm-Entzündung,
226 Lungen- und Brustfell-Entzündung,
141 Mund- und Hals-Entzündung (aphthae),
118 Kopfwassersucht,

Digitized by Google

99 Brechruhr,
81 Organ. Herzkrankheiten,
80 Keuchhusten,
55 Tuberkeln,
41 Croup,
36 Gehirn-Entzündung,
31 Bildungsfehlern,
25 Rothlauf,
24 Schlagfluss,
21 Rhachitis,
20 Masern,
18 Starrkrampf,
13 Skropheln,
10 Stickfluss etc.,

Von diesen Todes-Ursachen der im ersten Lebens-Jahre Gestorbnen nimmt die Atrophie oder Darrsucht überwiegend den ersten Rang mit 2609 von 6961 Gestorbnen ein; über die Gründe dieser grossen Sterblichkeit an dieser Krankheit wird später noch die Rede sein; zunächst folgen die unreifen und Todtgeburten, die an angeborner Schwäche oder Bildungsfehlern, zusammen 1570, Gestorbnen; hervortretend ist noch die Zahl der an Magen- und Darm-Entzündung mit 288, sowie an Lungen- und Brustfell-Entzündung mit 226 Gestorbnen; Kopfwassersucht tödtete 118, Croup 41 u. s. w.

Nach dem ersten Lebens-Jahr war von den übrigen Altersklassen das bezüglich der Sterblichkeit am stärksten bedachte das Alter von 60—70 Jahren mit 1041 Todesfällen oder 8,02% sämmtlicher Gestorbnen; jedenfalls ein Beweis, dass viele Leute (8 Prozent) in München diess Alter erreichen.

Von diesen starben
176 an Marasmus (Altersschwäche),
127 „ Tuberkulose (Lungensucht),
125 „ Schlagfluss,
89 „ Lungen- und Brustfell-Entzündung,
75 „ organischen Herzleiden,

Digitized by Google

57 an allgemeiner Wassersucht,
47 „ organischen Unterleibs-Krankheiten,
46 „ Magen-Verhärtung (Krebs),
36 „ Drüsen-Verhärtung (Krebs),
29 „ organ. Gehirn- und Rückenmarks-Leiden,
29 „ Typhus,
25 „ Nieren- und Blasen-Leiden,
23 „ Herzbeutel-Wassersucht,
23 „ Leber-Verhärtung,
21 „ Brust-Wassersucht,
11 „ Magen- und Darm-Entzündung,
10 „ Altersbrand,
6 „ Lungenbrand,
5 „ Hernien,
4 „ Säufer-Wahnsinn.
3 „ Ileus etc.

Diese Todes-Ursachen sind zunächst Krankheiten des höheren Alters, wie denn auch der Marasmus mit 176 an der Spitze steht; ausserdem sind es die Lungentuberkulose und die organischen Veränderungen der Eingeweide, Wassersuchten u. s. w., welche hier überwiegen; der Typhus hat nur 29 in diesem Alter getödtet.

Die hierauf an Sterblichkeits-Grösse zunächst folgende Altersklasse ist die zwischen 50 und 60 Jahren mit 893 Todten oder 6,9% der Gestorbnen.

Diese reihen sich in folgender Ordnung:

| | |
|---|---|
| An Tuberkulose starben | 217 |
| „ Schlagfluss | 94 |
| „ Lungen- und Brustfell-Entzündung | 69 |
| „ organischen Herzkrankheiten | 68 |
| „ Marasmus | 53 |
| „ allgemeiner Wassersucht | 50 |
| „ Magen-Verhärtung | 49 |
| „ Typhus | 31 |
| „ Drüsen-Verhärtung (Krebs) | 30 |
| „ organ. Krankheiten der Geschlechts-Organe | 28 |

| | |
|---|---|
| an organ. Krankh. des Gehirns u. Rückenmarks | 27 |
| „ „ „ der Unterleibs-Organe . . . | 25 |
| „ „ „ „ Nieren und Blase . . . | 21 |
| „ Brust-Wassersucht . . . . . . . . . . . | 20 |
| „ Magen- und Darm-Entzündung . . . . . | 15 |
| „ Herzbeutel-Wassersucht . . . . . . . . . | 14 |
| „ Leber-Verhärtung . . . . . . . . . . . | 12 |
| „ Gehirn- und Rückenmark-Entzündung . . | 11 |
| „ Altersbrand . . . . . . . . . . . . . | 6 |
| „ Ileus . . . . . . . . . . . . . . . | 4 |
| „ Hernien . . . . . . . . . . . . . | 4 |
| „ Säufer-Wahnsinn . . . . . . . . . . . | 3 |

Hienach ist in dieser Altersklasse die Tuberkulose am stärksten (217) vertreten; worauf Schlagfluss, Brust-Entzündung und organische Veränderungen verschiedner Art folgen; Marasmus zählt weniger, Typhus etwas mehr Todte, als die vorige Altersklasse.

Es folgt hierauf die Altersperiode zwischen 40 und 50 Jahren mit 854 Todten, oder 6,58% der Gesammtzahl.

In diesem Alter prädominirte

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| die Tuberkulose . . . . . | mit | 272 | Todten, dann folgt | |
| Schlagfluss . . . . . . . . . | „ | 61 | „ | |
| Typhus . . . . . . . . . . | „ | 44 | „ | |
| organische Herzkrankheit . . | „ | 40 | „ | |
| allgemeine Wassersucht . . | „ | 40 | „ | |
| organ. Krankheit des Gehirns und Rückenmarks . . . | „ | 38 | „ | |
| Magen-Verhärtung . . . . | „ | 30 | „ | |
| Lungen- und Brustfell-Entzdg. | „ | 28 | „ | |
| org. Krankh. d. Unterl.-Organe | „ | 26 | „ | |
| Verhärtung und Krebs der Geschlechts-Organe . . . | „ | 21 | „ | u. s. w. |

In der Alters-Periode zwischen 30 und 40 Jahren welche zunächst folgt und mit 828 oder 6,38% der Todten (nur etwas weniger als die vorige) bedacht war, starben

Digitized by Google

an Tuberkulose . . . . . . . . . . 353
„ Typhus . . . . . . . . . . . . 70
„ Kindbettfieber . . . . . . . . 46
„ Schlagfluss . . . . . . . . . . 33
„ Lungen- und Brustfell-Entzündung 30
„ Wassersucht . . . . . . . . . 24
„ organ. Herzkrankheiten . . . . 18
„ „ Gehirn-Krankheiten . . 15
„ „ Unterleibs-Krankheiten . 12 etc.

Hier ist neben der allerwärts sich geltend machenden Tuberkulose der Typhus und das Kindbettfieber in den Vordergrund getreten.

Die zunächst sich anreihende Alters-Periode zwischen 20 und 30 Jahren lieferte 826 Todte oder 6,37% der Gestorbnen, fast gleichviel wie die vorhergehende; und zwar starben an

Tuberkulose . . . . . . . . . 374
Typhus . . . . . . . . . . . . 238
Kindbettfieber . . . . . . . . 51
Lungen- und Brustfell-Entzündung 29
Pyämie . . . . . . . . . . . 22
Magen- und Darm-Entzündung . 17
organischen Herzkrankheiten . . 17
Selbstmord . . . . . . . . . 16
Wassersucht . . . . . . . . . 10
organischen Unterleibs-Krankheiten 10 etc.

In dieser Periode erreicht sowohl die Tuberkulose als der Typhus und das Kindbettfieber ihre höchste Ziffer; auch wird es durch eine grössre Zahl der Entzündungs-Krankheiten bezeichnet.

In der folgenden Alters-Periode zwischen 70 und 80 Jahren starben 791 Personen oder 6,09%, was sicher auf einen guten Gesundheits- und mässigen Sterblichkeits-Stand schliessen lässt, da eine so grosse Zahl 6,09% ein Alter von 70—80 Jahren erreichen konnten. Von diesen starben zunächst an

Altersschwäche . . . . . . . . 271
Schlagfluss . . . . . . . . . . 102

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Tuberkulose . . . . . . . . . . | 59 |
| Lungen- und Brustfell-Entzündung | 55 |
| organischer Herzkrankheit . . . | 45 |
| allgemeiner Wassersucht . . . . | 32 |
| organischen Unterleibs-Krankheiten | 27 |
| Brust-Wassersucht . . . . . . . | 21 |
| organ. Gehirn- und Rückenmarks-Krankheit . . . . . . . . | 16 |
| Nieren- und Blasen-Leiden . . . | 13 |
| Altersbrand . . . . . . . . . . | 12 |
| Herzbeutel-Wassersucht . . . . | 11 |
| Typhus . . . . . . . . . . . . | 10 |
| Stickfluss . . . . . . . . . . . | 9 etc. |

Hienach sind es neben den Krankheiten des hohen Alters (Marasmus, Apoplexie) wieder die Tuberkulose und Entzündungs-Krankheiten, die am meisten tödteten, denen sich dann die Wassersuchten und organischen Krankheiten (Nieren und Blase) anreihen; Typhus ist seltner.

Zunächst kömmt die Altersklasse vom 1—5. Lebens-Jahr mit 765 Todten oder 5,9% derselben.

Hier treten die Krankheiten des kindlichen Alters in den Vordergrund. Es starben an

| | |
|---|---|
| Lungen- und Brustfell-Entzündung | 107 |
| Kopfwassersucht . . . . . . . . | 101 |
| Tuberkeln . . . . . . . . . . . | 97 |
| Croup . . . . . . . . . . . . | 74 |
| Gehirn-Entzündung . . . . . . | 58 |
| Scharlach . . . . . . . . . . . | 48 |
| Masern . . . . . . . . . . . . | 45 |
| Keuchhusten . . . . . . . . . | 42 |
| Darrsucht . . . . . . . . . . . | 34 |
| Typhus . . . . . . . . . . . . | 25 |
| Rhachitis . . . . . . . . . . . | 20 |
| Magen- und Darm-Entzündung . . | 19 |
| Skropheln . . . . . . . . . . . | 16 etc. |

Digitized by Google

Die Alters-Periode von 10—20 Jahren als zunächst stehend lieferte 346 Todte oder 2,66% derselben.

Hier ist es vor allem der Typhus mit 110 und die Tuberkulose mit 100 Fällen, welche vorherrschen; ausserdem starben an

| | |
|---|---|
| Gehirn- und Rückenmark-Entzündung | 13 |
| Magen- und Darm-Entzündung . . . | 11 |
| Scharlach . . . . . . . . . . . | 7 |
| Pyämie . . . . . . . . . . . . | 7 |
| organischen Herzkrankheiten . . . | 7 |
| „ Gehirnkrankheiten . . . | 7 etc. |

Es ist diess von den 10jährigen Alters-Perioden wohl die verschonteste, da sich ungeachtet der grossen Zahl seiner Angehörigen im Verhältniss die geringste Sterblichkeit ergab; denn die Altersklassen über 80 Jahre sind bey der geringen Zahl der sie Erreichenden nicht in Vergleich zu ziehen.

Zunächst reiht sich die Zahl der Gestorbnen aus der Altersklasse von 80—90 Jahren mit nur 280 Todten oder 2,15% sämmtlicher Gestorbnen; von ihnen starben

132 an Altersschwäche (Marasmus),
32 „ Schlagfluss,
20 „ organ. Herzkrankheiten,
15 „ Brust-Entzündung,
6 „ Tuberkulose,
5 „ Wassersucht,
4 „ Altersbrand.

Im Alter von 5—10 Jahren, also in einer fünfjährigen Periode starben nur 198 Personen oder 1,52% der Gestorbnen, und zwar: 48 an Tuberkeln,
29 „ Typhus,
20 „ Scharlach,
17 „ Gehirn-Entzündung,
16 „ Kopfwassersucht,
11 „ Croup,
7 „ Lungen- und Brustfell-Entzündung,
6 „ Skropheln etc.

Digitized

Die geringste Sterblichkeit bot, wie diess bey der geringen Zahl, welche diess Alter erreichen, natürlich erscheint, die Alters-Periode von 90—100 Jahren; es starben von ihr 17 oder 0,13% sämmtlicher Gestorbnen, und zwar:

13 an Marasmus,
1 „ Altersbrand,
1 „ Schlagfluss,
1 „ organischer Herzkrankheit.

Diesem nach erreichten von 148,201 Einwohnern binnen 3 Jahren 17 oder 0,012% oder jährlich 5,7 ein Alter über 90 Jahre.

---

Wenn wir die wichtigern Krankheitenund Todes-Ursachen je nach den verschiedenen Lebens-Altern, in denen sie am meisten tödteten, zusammenstellen, so ergibt sich nach der 3jährigen die Jahre $18^{59}/_{60}$—$^{61}/_{62}$ umfassenden Tabelle folgende Reihenfolge.

Dass die Todtgeburten, die unreifen Geburten, der Tod durch angeborne Schwäche oder Bildungsfehler in das erste Lebensjahr fallen, versteht sich von selbst.

Die Darrsûcht (mit 2648 Todesfällen) tödtete ebenfalls nur in den ersten Kinderjahren.

Die Tuberkulose (1715) forderte die meisten Opfer zwischen 20 und 40 Jahren (727), auf- und absteigend übrigens auch in allen übrigen Lebens-Altern.

Die Lungen- und Brustfell-Entzündung (663) tödtete die meisten im ersten Lebens-Jahr (226), dann im Alter von 1—5 Jahren (107), dann zwischen 60 und 70 Jahren (89), zwischen 50 und 60 (69), 70 und 80 Jahren (55), endlich zwischen 20—50 Jahren (je 28—30) fast gleichviel.

Der Marasmus (643) tödtete selbstverständlich nur in den höhern Lebens-Altern, am meisten zwischen 70 und 80 Jahren (271).

Der Typhus (586) tödtete in allen Lebensaltern, am meisten jedoch zwischen 20 und 30 Jahren (238), auf- und absteigend nahm mit den Jahren die Sterblichkeit ab.

Digitized by Google

Der Schlagfluss ward in allen Lebens-Altern Todes-Ursache (497); am häufigsten zwischen 60 u. 70 Jahren (125).

Die Convulsionen (422) tödteten mit wenig Ausnahme nur in den ersten 5 Lebens-Jahren.

Die Magen- und Darm-Entzündung (393) raffte am meisten zwischen 0—5 Jahren (288), dann zwischen 20 und 30 Jahren (17) hinweg, kommt einzeln aber in allen Lebens-Altern vor.

Die organ. Herzkrankheiten (374) tödteten am häufigsten im ersten Lebens-Jahr (81), dann zwischen 60 und 70 Jahren (75), 50—60 Jahren (68), verschonen übrigens kein Alter.

Die Kopf-Wassersucht (231) kömmt am häufigsten als Todes-Ursache im Alter von 1—5 Jahren (219) vor, dann von 5—10 Jahren (16), in den übrigen Alters-Klassen nur vereinzelt.

Die allgemeine Wassersucht (231) tödtete die meisten Personen zwischen 50—70 Jahren (107), dann zwischen 40 und 50 Jahren (40), 70—80 Jahren (32), u. s. w.

An Gehirn- und Rückenmark-Entzündung (178) starben die meisten im Alter von 1—5 Jahren (58), dann von 0—1 Jahr (36), von 5—10 Jahren (17), von 30—40 Jahren (14), von 40—50 Jahren (12); sie verschonte übrigens keine Alters-Periode.

Der Croup (133) raffte am meisten hinweg im Alter von 1—5 Jahren (74), dann im ersten Lebens-Jahr (41), von 5—10 Jahren (11); einzelne Fälle kamen noch im höhern Greisen-Alter vor.

Der Keuchhusten (124) tödtete am meisten im ersten Lebens-Jahr (80); 42 im Alter von 1—5 Jahren, 2 im Alter von 5—10 Jahren; verschonte aber alle übrigen Alters-Klassen.

Die Brechruhr (116) tödtete am meisten (99) im ersten Lebens-Jahr, 7 im Alter von 1—5 Jahren; einzeln in spätern Perioden.

Das Kindbettfieber mit 112 Todten tödtete selbstverständlich nur in den Jahren der weiblichen Maturität, am mei-



Digitized by Google

sten (51) zwischen 20 und 30 Jahren, 46 zwischen 30 und 40 Jahren, 10 zwischen 40 und 50 Jahren, 5 unter 20 Jahren.

Verhärtungen und Krebs tödteten meist im Alter von 50—60 Jahren, dann von 40—50, von 30—40 Jahren.

Pyämie mit 92 Todten, tödtete meist (22) im Alter zwischen 20 und 30 Jahren; 20 zwischen 40 und 50 Jahren, und 14 zwischen 30 und 40 Jahren.

Der Scharlach mit 80 Todfällen tödtete am meisten (48) im 1—5. Lebens-Jahr, 20 von 5—10 Jahren, 7 von 10—20 Jahren.

Die Masern (70) rafften am meisten hinweg ebenfalls von 1—5 Jahren (45); im ersten Lebens-Jahr 20, von 5—10 Jahren 4.

Der Stickfluss, der 65 Personen tödtete, forderte die meisten Opfer (14) zwischen 60 und 70 Jahren, 10 im ersten Lebens-Jahr, 9 zwischen 50 und 60 und zwischen 70 und 80 Jahren.

Die Brust-Wassersucht (78) tödtete am häufigsten zwischen 60 und 70 Jahren (21) und zwischen 50 und 60 Jahren (20), 11 zwischen 70 und 80 Jahren.

Ein ganz ähnliches Verhältniss gilt von der Herz-Wassersucht mit 59 Todten.

Die Bauchfell-Entzündung, welche 57 Todte lieferte, tödtete am meisten zwischen 30 und 40 Jahren (16, meist Weiber), 9 zwischen 20 und 30 Jahren, 7 zwischen 40 und 50 Jahren.

Die Leber-Verhärtung (57) tödtete meist im Alter von 60—70 Jahren (23); 12 zwischen 50 und 60 Jahren.

An Rothlauf (52) starben am meisten (25) im ersten Lebens-Jahre; 6 zwischen 20 und 30 und zwischen 60 und 70 Jahren.

Die Rhachitis mit 42 Todten tödtete nur in den ersten 5 Lebens-Jahren.

Die Skropheln (39) in den ersten 5 Lebens-Jahren mit 29, in den spätern 10 Jahren mit 10 Todten.

Herz- und Herzbeutel-Entzündung (33) zählte die meisten Opfer im ersten Lebens-Jahr (8); dann je 6 im Alter von 20 und 30 und von 30 und 40 Jahren u. s. w.

Der Altersbrand (33) tödtete selbstverständlich nur in höhrem Alter, 12 zwischen 70 und 80 Jahren, 10 zwischen 60 und 70 Jahren, 6 zwischen 50 und 60 Jahren.

Der Starrkrampf (25) tödtete fast nur im ersten Lebens-Jahr (18); 3 zwischen 20 und 30 Jahren.

Der Lungenbrand (24) tödtete am meisten (9) zwischen 50 und 60 Jahren, 6 zwischen 60 und 70 Jahren.

Der Gedärmbrand (20) am meisten (7) zwischen 70 und 80 Jahren, im ersten Lebens-Jahr 4.

Die Bauch-Wassersucht (20) am meisten (5) zwischen 50 und 60 Jahren, 4 zwischen 60 und 70 Jahren.

An Leber- und Milz-Entzündung (18) starben 6 im ersten Lebens-Jahr, 3 zwischen 60 und 70 Jahren.

An Gebärmutter-Entzündung (13) starben 9 zwischen 30 und 40 Jahren.

An Gebärmutter-Blutung (6) starben 4 zwischen 30 und 40 Jahren.

An Säufer-Wahnsinn starben sämmtliche 7 Todte zwischen 50 und 70 Jahren etc.

Sterblichkeit nach Monaten.

In der nachstehenden Tabelle sind die Todesfälle von $18^{51}/_{52}$—$^{61}/_{62}$, somit seit 11 Jahren nach Monaten zusammengestellt.



Digitized by Google

**Tabelle über die Sterblichkeit in München nach Monaten in den Jahren 1851/52—61/62.**

| Monat | 18⁵¹/₅₂ | 18⁵²/₅₃ | 18⁵³/₅₄ | 18⁵⁴/₅₅ | 18⁵⁵/₅₆ | 18⁵⁶/₅₇ | 18⁵⁷/₅₈ | 18⁵⁸/₅₉ | 18⁵⁹/₆₀ | 18⁶⁰/₆₁ | 18⁶¹/₆₂ | A. 18⁵¹/₅₂—⁶¹/₆₂ | Jährl. | B. 18⁵⁵/₅₆—⁶¹/₆₂ | Jährl. | C. 18⁵⁹/₆₀—⁶¹/₆₂ | Jährl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oktober | 216 | 215 | 177 | 417 | 277 | 339 | 270 | 302 | 346 | 276 | 350 | 3081 | 280 | 1960 | 280 | 972 | 24 |
| November | 186 | 222 | 205 | 342 | 322 | 323 | 292 | 290 | 287 | 290 | 345 | 3112 | 283 | 2157 | 308,1 | 920 | 306,7 |
| December | 202 | 276 | 228 | 274 | 365 | 304 | 457 | 290 | 334 | 299 | 401 | 3424 | 311 | 2450 | 350 | 1034 | 344,7 |
| Januar | 240 | 274 | 264 | 289 | 381 | 342 | 572 | 338 | 369 | 380 | 383 | 3832 | 348 | 2765 | 395 | 1132 | 377,3 |
| Februar | 234 | 312 | 273 | 333 | 371 | 366 | 447 | 373 | 351 | 333 | 450 | 3843 | 349 | 2651 | 378,7 | 1134 | 378 |
| März | 259 | 312 | 328 | 305 | 389 | 423 | 516 | 407 | 374 | 346 | 451 | 4210 | 382 | 2606 | 372,4 | 1171 | 390,3 |
| April | 270 | 338 | 300 | 342 | 338 | 390 | 460 | 394 | 402 | 364 | 396 | 3994 | 363 | 2744 | 392 | 1152 | 384 |
| May | 292 | 345 | 272 | 353 | 394 | 368 | 415 | 373 | 464 | 393 | 450 | 4119 | 374 | 2857 | 408,1 | 1507 | 502,3 |
| Juni | 293 | 250 | 223 | 278 | 332 | 342 | 379 | 336 | 374 | 336 | 381 | 3521 | 320 | 2480 | 354,3 | 1091 | 363,8 |
| July | 265 | 220 | 340 | 271 | 276 | 295 | 358 | 383 | 285 | 375 | 312 | 3169 | 288 | 2284 | 322 | 972 | 324 |
| August | 281 | 240 | 1694 | 252 | 270 | 327 | 314 | 504 | 264 | 390 | 381 | 4917 | 447 | 2450 | 350 | 1035 | 345 |
| September | 263 | 202 | 1127 | 273 | 313 | 337 | 272 | 374 | 291 | 394 | 354 | 4200 | 381 | 2335 | 333,6 | 1039 | 346,3 |

Hienach reihen sich die Monate je nach ihrer grössern Sterblichkeit folgender Massen:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Auf den | Monat | | August | trafen | 4917 | Todte, | somit | jährlich | 447 |
| „ | „ | „ | März | „ | 4210 | „ | „ | „ | 382 |
| „ | „ | „ | September | „ | 4200 | „ | „ | „ | 381 |
| „ | „ | „ | May | „ | 4119 | „ | „ | „ | 374 |
| „ | „ | „ | April | „ | 3994 | „ | „ | „ | 363 |
| „ | „ | „ | Februar | „ | 3843 | „ | „ | „ | 349 |
| „ | „ | „ | Januar | „ | 3832 | „ | „ | „ | 348 |
| „ | „ | „ | Juny | „ | 3521 | „ | „ | „ | 320 |
| „ | „ | „ | December | „ | 3224 | „ | „ | „ | 311 |
| „ | „ | „ | July | „ | 3169 | „ | „ | „ | 288 |
| „ | „ | „ | November | „ | 3112 | „ | „ | „ | 283 |
| „ | „ | „ | October | „ | 3081 | „ | „ | „ | 280 |

Es würde nach dieser Tabelle die grösste Sterblichkeit auf den Monat August, die geringste auf den Monat Oktober fallen, und der Monat September wäre der drittungünstigste Monat.

Dieses Verhältniss wurde aber nur durch die 1854 herrschende Cholera, welche im August und September nahezu 3000 Menschen hinwegraffte, herbeygeführt.

Wenn man desshalb die Summe der Gestorbnen der letzten 7 Jahre von $18^{55}/_{56}$—$^{61}/_{62}$ allein berechnet (siehe B. der Tabelle), so ergibt sich nachstehendes Verhältniss:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Im | May | starben | 2857, | also | jährlich | 408,1 | Personen, |
| „ | Januar | „ | 2765 | „ | „ | 395 | „ |
| „ | April | „ | 2744 | „ | „ | 392 | „ |
| „ | Februar | „ | 2651 | „ | „ | 378,7 | „ |
| „ | März | „ | 2606 | „ | „ | 372,4 | „ |
| „ | Juny | „ | 2480 | „ | „ | 354,3 | „ |
| „ | August | „ | 2450 | „ | „ | 350 | „ |
| „ | Decbr. | „ | 2450 | „ | „ | 350 | „ |
| „ | Septbr. | „ | 2335 | „ | „ | 333,6 | „ |
| „ | July | „ | 2284 | „ | „ | 322 | „ |
| „ | Novbr. | „ | 2157 | „ | „ | 308,1 | „ |
| „ | Oktober | „ | 1960 | „ | „ | 280 | „ |

Digitized by Google

Hienach wäre der May der ungesundeste oder gefährlichste Monat, nach ihm der Januar; die gesündesten jedenfalls nach beyden Tabellen Oktober, November und July. Da aber 1858, zumal im Januar, der Typhus aussergewöhnlich viele Opfer (mehr als hundert Personen) hinwegraffte, so ist auch dadurch das regelmässige Verhältniss alterirt worden, und es ergibt aus der Summe der letzten drey Jahre $18^{59}/_{60}$—$^{61}/_{62}$ (siehe C. der Tabelle), in welchen keine aussergewöhnliche Epidemie herrschte, nachstehendes Sterblichkeits-Verhältniss der einzelnen Monate:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Im May | starben | 1507, | jährlich | somit | 502,3 | Personen, |
| „ März | „ | 1171 | „ | „ | 390,3 | „ |
| „ April | „ | 1152 | „ | „ | 384 | „ |
| „ Februar | „ | 1134 | „ | „ | 378 | „ |
| „ Januar | „ | 1132 | „ | „ | 377,3 | „ |
| „ Juny | „ | 1091 | „ | „ | 363,7 | „ |
| „ Septbr. | „ | 1039 | „ | „ | 346,3 | „ |
| „ August | „ | 1035 | „ | „ | 345 | „ |
| „ Decbr. | „ | 1034 | „ | „ | 344,7 | „ |
| „ Oktober | „ | 972 | „ | „ | 324 | „ |
| „ July | „ | 972 | „ | „ | 324 | „ |
| „ Novbr. | „ | 920 | „ | „ | 306,7 | „ |

Diesemnach sind die Monate May, März, April (Frühlings-Monate) die gefährlichsten des Jahres; November und Oktober (Herbst-Monate) dagegen, sowie July die gesündesten, von den übrigen sind die Monate December, August und September weniger gefährlich als Juny, Februar und Januar.

Sterblichkeits-Verhältnisse für einige der hervorragenderen Krankheiten.

Da es nicht ohne Interesse seyn dürfte, über die Sterblichkeits-Verhältnisse einiger der wichtigern Krankheiten in München nähere Aufschlüsse zu erhalten, so finden sich in der nachfolgenden Tabelle von den eilf verflossnen Jahren ($18^{51}/_{52}$—$^{61}/_{62}$) die Zahl der Gestorbnen nach Jahrgängen und Monaten zusammengestellt für Typhus, Brust-Entzündung, Croup, Keuchhusten, Blattern, Scharlach, Masern, Kindbett-Fieber, Brechruhr, Tuberkulose, Atrophie, Schlagfluss, Altersschwäche und Todtgeburt.

Digitized by Google

**Tabelle der an einigen wichtigern Krankheiten in München von 1851/61—1861/62 Verstorbnen, nach Jahrgängen und Monaten zusammengestellt*).**

| Krankheit. | Jahr | October | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | September | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Typhus, febr. nervosa. | $18^{51}/_{52}$ | 7 | 7 | 5 | 11 | 19 | 16 | 16 | 12 | 4 | 10 | 15 | 7 | 129 |
| | $^{52}/_{53}$ | 11 | 18 | 14 | 32 | 36 | 34 | 36 | 18 | 9 | 3 | 8 | 10 | 229 |
| | $^{53}/_{54}$ | 6 | 7 | 16 | 29 | 46 | 33 | 24 | 9 | 13 | 16 | 40 | 35 | 274 |
| | $^{54}/_{55}$ | 16 | 17 | 20 | 29 | 40 | 56 | 27 | 15 | 16 | 11 | 11 | 13 | 271 |
| | $^{55}/_{56}$ | 10 | 8 | 9 | 37 | 58 | 41 | 33 | 42 | 24 | 23 | 22 | 25 | 337 |
| | $^{56}/_{57}$ | 18 | 21 | 31 | 16 | 52 | 43 | 34 | 24 | 31 | 13 | 18 | 23 | 334 |
| | $^{57}/_{58}$ | 16 | 34 | 76 | 97 | 82 | 79 | 50 | 34 | 22 | 18 | 17 | 10 | 535 |
| | $^{58}/_{59}$ | 13 | 16 | 16 | 20 | 23 | 19 | 16 | 15 | 16 | 30 | 23 | 20 | 227 |
| | $^{59}/_{60}$ | 19 | 12 | 27 | 21 | 20 | 11 | 15 | 11 | 10 | 5 | 14 | 11 | 176 |
| | $^{60}/_{61}$ | 14 | 11 | 10 | 12 | 5 | 5 | 10 | 9 | 10 | 8 | 14 | 20 | 130 |
| | $^{61}/_{62}$ | 14 | 19 | 44 | 36 | 46 | 33 | 7 | 15 | 11 | 16 | 19 | 17 | 280 |
| | Summa | 144 | 170 | 268 | 340 | 427 | 370 | 268 | 204 | 166 | 153 | 200 | 191 | 2922 |

jährlich 265,6.

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Brust-Entzündung. | $18^{51}/_{52}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 37 |
| | $^{52}/_{53}$ | — | 1 | 2 | — | 2 | — | — | — | 4 | — | — | — | 9 |
| | $^{53}/_{54}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 54 |
| | $^{54}/_{55}$ | 3 | 3 | 1 | 3 | — | 11 | 4 | 3 | 6 | 3 | 2 | 4 | 43 |
| | $^{55}/_{56}$ | 7 | 6 | 11 | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | 30 |
| | $^{56}/_{57}$ | 23 | 15 | 19 | 11 | 14 | 13 | 16 | 11 | 8 | 9 | 2 | 6 | 149 |
| | $^{57}/_{58}$ | 10 | 14 | 17 | 38 | 13 | 16 | 12 | 21 | 14 | 18 | 15 | 7 | 194 |
| | $^{58}/_{59}$ | 10 | 8 | 13 | 34 | 22 | 22 | 32 | 21 | 10 | 16 | 7 | 6 | 201 |
| | $^{59}/_{60}$ | 9 | 15 | 12 | 10 | 11 | 19 | 36 | 20 | 17 | 14 | 10 | 7 | 180 |
| | $^{60}/_{61}$ | 7 | 23 | 21 | 28 | 20 | 22 | 23 | 31 | 12 | 15 | 7 | 7 | 216 |
| | $^{61}/_{62}$ | 15 | 18 | 21 | 26 | 30 | 52 | 26 | 32 | 12 | 13 | 9 | 13 | 267 |
| | Summa | 84 | 103 | 117 | 156 | 112 | 155 | 149 | 139 | 83 | 88 | 52 | 50 | 1380 |

jährlich 125,5, in den letzten 6 Jahren aber 201,5 jährlich.

*) Es sind hier in den Jahren $18^{51}/_{52}$ — $18^{55}/_{56}$ die Bewohner der jetzigen Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing nicht mit eingerechnet, wesshalb die Ziffern auch mit frühern Tabellen dieser Jahre nicht übereinstimmen.

Digitized by Google

| Krankheit. | Jahr. | October | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | September | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | $18^{51}/_{52}$ | — | — | — | 2 | 4 | 1 | — | 2 | 1 | 1 | 5 | 3 | 19 |
| | $^{52}/_{53}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $^{53}/_{54}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $^{54}/_{55}$ | 6 | 7 | 3 | 10 | 6 | 8 | 1 | 5 | 3 | 1 | 3 | 6 | 59 |
| | $^{55}/_{56}$ | | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 76 |
| Croup. | $^{56}/_{57}$ | 6 | 2 | 7 | 7 | 5 | 6 | 3 | 4 | 2 | — | — | 4 | 46 |
| | $^{57}/_{58}$ | 2 | 8 | 6 | 7 | 8 | 1 | 6 | 4 | 9 | — | 2 | 3 | 56 |
| | $^{58}/_{59}$ | 2 | 4 | 3 | 10 | 7 | 5 | 9 | — | 3 | 6 | 4 | 4 | 64 |
| | $^{59}/_{60}$ | 6 | 2 | 8 | 6 | 10 | 10 | 6 | 15 | 6 | - | 1 | — | 70 |
| | $^{60}/_{61}$ | 3 | 7 | 2 | 2 | 3 | - | — | 5 | 1 | - | 4 | 1 | 28 |
| | $^{61}/_{62}$ | 5 | 3 | 6 | 3 | 1 | 3 | 2 | 2 | 1 | 3 | 1 | 5 | 35 |
| | Summa | 30 | 23 | 35 | 47 | 44 | 34 | 27 | 37 | 26 | 11 | 20 | 26 | 453 |

jährlich 41,2, von den letzten 6 Jahren aber 49,7.

| Krankheit. | Jahr. | October | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | September | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | $18^{51}/_{52}$ | 3 | 3 | — | 3 | 4 | 3 | 3 | 3 | — | — | — | — | 22 |
| | $^{51}/_{53}$ | — | — | — | — | — | 1 | — | 2 | 4 | 7 | 7 | 2 | 23 |
| | $^{53}/_{54}$ | 1 | — | — | — | 5 | 2 | 1 | 2 | — | — | 1 | 2 | 14 |
| | $^{54}/_{55}$ | — | — | — | 1 | 3 | 3 | 5 | 2 | 1 | 3 | — | 2 | 20 |
| | $^{55}/_{56}$ | 2 | — | 7 | 3 | 9 | 6 | 1 | 3 | 5 | — | — | 5 | 43 |
| Keuchhusten. | $^{56}/_{57}$ | 3 | 3 | 2 | 8 | — | 5 | 6 | 4 | 4 | 2 | 5 | 8 | 50 |
| | $^{57}/_{58}$ | 7 | 4 | 2 | 6 | 4 | 4 | 2 | 4 | — | 3 | 3 | 1 | 40 |
| | $^{58}/_{59}$ | 1 | 1 | 1 | — | 1 | 5 | 3 | 1 | 1 | — | 1 | — | 15 |
| | $^{59}/_{60}$ | — | 1 | — | 1 | 1 | — | 3 | 1 | - | 4 | 2 | 12 | 25 |
| | $^{60}/_{61}$ | 10 | 10 | 7 | 9 | 4 | 3 | 5 | 2 | 2 | 3 | 1 | 1 | 57 |
| | $^{61}/_{62}$ | — | — | 1 | 1 | 4 | 4 | 4 | 5 | 3 | 6 | 7 | 7 | 42 |
| | Summa | 27 | 22 | 20 | 32 | 35 | 36 | 33 | 29 | 20 | 28 | 27 | 40 | 351 |

jährlich 31,9.

| Krankheit. | Jahr. | October | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | September | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | $18^{51}/_{52}$ | — | — | 1 | 1 | 1 | — | 3 | 2 | — | 1 | 1 | — | 10 |
| | $^{52}/_{53}$ | — | — | 1 | 1 | 1 | 2 | 5 | 4 | 1 | — | — | — | 15 |
| | $^{53}/_{54}$ | 1 | — | — | 1 | 1 | - | 2 | — | — | 1 | 2 | — | 8 |
| | $^{54}/_{55}$ | 2 | 3 | 1 | 4 | — | 2 | 2 | 2 | 4 | 1 | 1 | — | 22 |
| Blattern | $^{55}/_{56}$ | — | — | — | — | — | — | — | 3 | — | — | — | — | 3 |
| (Variola und | $^{56}/_{57}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Varioloid.) | $^{57}/_{58}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $^{58}/_{59}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $^{59}/_{60}$ | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 |
| | $^{60}/_{61}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $^{61}/_{62}$ | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 |
| | Summa | 3 | 3 | 3 | 8 | 3 | 4 | 13 | 11 | 5 | 3 | 4 | — | 60 |

jährlich 5,5.

Digitized by Google

| Krankheit. | Jahr. | October | November | December | Januar | Februar | März | April | Mai | Juny | July | August | September | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Scharlach. | $18^{51}/_{52}$ | 5 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | — | 2 | 1 | — | 1 | 16 |
| | $^{52}/_{53}$ | | — | — | — | 3 | 1 | 2 | 1 | — | — | — | — | 7 |
| | $^{54}/_{55}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 2 |
| | $^{54}/_{55}$ | 2 | 1 | — | 2 | — | — | 1 | — | 1 | 1 | 3 | — | 11 |
| | $^{55}/_{56}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $^{56}/_{57}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | 3 | — | — | — | 3 |
| | $^{57}/_{58}$ | — | — | 3 | — | — | | 9 | 7 | 3 | 2 | 1 | — | 25 |
| | $^{58}/_{59}$ | — | — | — | — | — | 3 | 2 | 1 | — | 1 | 1 | — | 8 |
| | $^{59}/_{60}$ | — | 2 | 1 | 1 | — | — | 1 | — | — | 1 | — | — | 6 |
| | $^{60}/_{61}$ | — | 2 | — | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | 4 |
| | $^{61}/_{62}$ | 3 | 3 | 14 | 4 | 6 | 7 | 3 | 10 | 5 | 9 | 4 | 2 | 70 |
| | Summa | 10 | 10 | 19 | 9 | 11 | 12 | 19 | 19 | 14 | 15 | 11 | 3 | 152 |
| | jährlich 13,8. | | | | | | | | | | | | | |
| Masern. | $18^{51}/_{52}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 7 | 7 | — | 16 |
| | $^{52}\,_{53}$ | — | — | 2 | 2 | 5 | — | — | 1 | — | — | — | — | 10 |
| | $^{53}/_{54}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 2 |
| | $^{54}/_{55}$ | — | — | — | — | 1 | — | — | — | 2 | 1 | 6 | — | 10 |
| | $^{55}\,_{56}$ | 3 | 14 | 19 | 7 | 3 | 1 | 1 | — | — | — | 1 | — | 49 |
| | $^{56}/_{57}$ | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | $^{57}/_{58}$ | — | — | 4 | 10 | 11 | 12 | 6 | 3 | 3 | 3 | — | — | 62 |
| | $^{58}/_{59}$ | — | — | 1 | 2 | 3 | 2 | — | 4 | 3 | 1 | — | — | 16 |
| | $^{59}/_{60}$ | — | 3 | 1 | 1 | — | 1 | 3 | 5 | — | — | — | — | 14 |
| | $^{60}/_{61}$ | — | — | — | — | — | — | — | | — | — | 3 | 3 | 6 |
| | $^{61}/_{62}$ | — | 2 | 12 | 13 | 14 | 5 | 1 | 3 | — | — | — | — | 50 |
| | Summa | 3 | 19 | 39 | 35 | 37 | 21 | 11 | 16 | 10 | 12 | 19 | 3 | 235 |
| | jährlich 21,8. | | | | | | | | | | | | | |
| Kindbettfieber. | $18^{51}/_{52}$ | 1 | — | 1 | 9 | 2 | — | 2 | 1 | 3 | 6 | — | — | 18 |
| | $^{52}/_{53}$ | — | — | 2 | 2 | 6 | 1 | 2 | 2 | — | 2 | 1 | — | 18 |
| | $^{53}/_{54}$ | 1 | 1 | 3 | 4 | — | — | 8 | 3 | 1 | 2 | — | — | 23 |
| | $^{54}/_{55}$ | — | 1 | 3 | 1 | — | 4 | — | 2 | — | — | 2 | 2 | 15 |
| | $^{55}/_{56}$ | 3 | 1 | — | — | — | — | — | 2 | 1 | 2 | — | — | 9 |
| | $^{56}/_{57}$ | 1 | 1 | 1 | 3 | 2 | 8 | 8 | 5 | 9 | 3 | 2 | 2 | 37 |
| | $^{57}/_{58}$ | 3 | — | 4 | 2 | 2 | — | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 18 |
| | $^{58}/_{59}$ | — | 1 | 2 | — | 1 | 1 | 2 | — | 2 | 2 | 1 | — | 12 |
| | $^{59}/_{60}$ | — | 3 | — | 5 | 2 | 9 | 8 | 3 | 9 | 1 | — | — | 40 |
| | $^{60}/_{61}$ | 1 | 4 | — | 1 | 4 | 2 | 4 | 4 | — | 7 | — | — | 27 |
| | $^{61}/_{62}$ | 4 | 2 | 2 | 11 | 4 | 5 | 4 | 1 | 4 | — | 7 | 1 | 45 |
| | Summa | 14 | 14 | 18 | 31 | 23 | 30 | 39 | 24 | 23 | 26 | 14 | 6 | 262 |
| | jährlich 23,8. | | | | | | | | | | | | | |

Digitized by Google

| Krankheit. | Jahr. | Oktober | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | Septbr. | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Brechruhr | 1851/52 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 4 | 4 | 1 | 11 |
| | 52/53 | — | — | 1 | — | 1 | — | 1 | — | — | — | 1 | — | 4 |
| | 53/54 | 1 | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 5 | 1315 | 829 | 2152 |
| | 54/55 | 113 | 93 | 32 | 4 | 3 | 19 | 2 | — | — | — | — | — | 266 |
| | 55/56 | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 2 | — | — | — | 2 |
| | 56/57 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 57/58 | 1 | — | — | — | — | — | 2 | 3 | 3 | 1 | 3 | 2 | 15 |
| | 58/59 | 3 | — | 1 | 2 | 1 | 1 | 3 | — | 6 | 21 | 62 | 29 | 129 |
| | 59/60 | 11 | 3 | — | 1 | 2 | 1 | 2 | 6 | 4 | 1 | — | 2 | 32 |
| | 60/61 | 3 | — | — | — | 2 | 3 | 1 | 1 | 4 | 5 | 22 | 10 | 51 |
| | 61/62 | 5 | 6 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | 3 | 12 | 3 | 33 |
| | Summa | 138 | 102 | 36 | 9 | 9 | 24 | 13 | 12 | 20 | 40 | 1419 | 876 | 2695 |

**jährlich 245.**

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tuberkulose | 1851/52 | — | — | — | 1 | 1 | 2 | 1 | 2 | — | — | 1 | 1 | 9 |
| | 52/53 | 36 | 20 | 28 | 21 | 20 | 31 | 21 | 40 | 30 | 48 | 49 | 39 | 394 |
| | 53/54 | 1 | 5 | 2 | 3 | 2 | 3 | 3 | 4 | 2 | — | 2 | — | 27 |
| | 54/55 | 34 | 29 | 22 | 32 | 47 | 52 | 48 | 53 | 44 | 45 | 33 | 34 | 473 |
| | 55/56 | 3 | 1 | 3 | 6 | 4 | 8 | — | 5 | 4 | 3 | 2 | 2 | 41 |
| | 56/57 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 57/58 | — | — | 16 | 8 | 6 | 4 | 9 | 4 | 1 | 4 | — | — | 53 |
| | 58/59 | 35 | 37 | 41 | 55 | 58 | 72 | 55 | 57 | 53 | 44 | 42 | 42 | 591 |
| | 59/60 | 37 | 40 | 33 | 48 | 50 | 59 | 63 | 76 | 52 | 45 | 30 | 32 | 562 |
| | 60/61 | 32 | 37 | 35 | 39 | 45 | 62 | 48 | 57 | 50 | 55 | 31 | 36 | 531 |
| | 61/62 | 43 | 39 | 47 | 54 | 48 | 62 | 77 | 63 | 56 | 38 | 57 | 44 | 622 |
| | Summa | 221 | 208 | 227 | 267 | 281 | 355 | 325 | 361 | 292 | 282 | 247 | 230 | 3303 |

**jährlich 300,2, in den letzten 4 Jahren jährlich 576,5.**

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Atrophie | 1851/52 | 35 | 28 | 37 | 23 | 27 | 31 | 24 | 42 | 64 | 61 | 78 | 65 | 530 |
| | 52/53 | 41 | 28 | 29 | 43 | 25 | 36 | 45 | 50 | 33 | 33 | 39 | 24 | 441 |
| | 53/54 | 27 | 28 | 42 | 36 | 38 | 42 | 34 | 38 | 42 | 43 | 66 | 43 | 479 |
| | 54/55 | 2 | 2 | — | — | 2 | 6 | 5 | 1 | — | 2 | 3 | 4 | 27 |
| | 55/56 | 3 | 4 | 2 | 7 | 3 | 5 | 2 | 7 | 5 | 3 | 9 | 3 | 52 |
| | 56/57 | 6 | 4 | 3 | 4 | 11 | 20 | 7 | 10 | 11 | 11 | 17 | 9 | 103 |
| | 57/58 | 16 | 8 | 10 | 11 | 17 | 17 | 85 | 63 | 51 | 27 | 62 | 47 | 414 |
| | 58/59 | 73 | 32 | 26 | 36 | 51 | 40 | 68 | 49 | 52 | 61 | 151 | 106 | 745 |
| | 59/60 | 74 | 51 | 51 | 63 | 58 | 58 | 63 | 94 | 64 | 37 | 50 | 45 | 728 |
| | 60/61 | 58 | 45 | 47 | 71 | 61 | 58 | 76 | 75 | 76 | 106 | 131 | 142 | 946 |
| | 61/62 | 93 | 74 | 65 | 81 | 72 | 65 | 72 | 105 | 90 | 73 | 101 | 88 | 979 |
| | Summa | 428 | 304 | 312 | 375 | 365 | 378 | 481 | 534 | 488 | 457 | 707 | 576 | 5444 |

**jährlich 494,9, in den letzten 4 Jahren aber jährlich 849,5.**

| Krankheit. | Jahr. | Oktober | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | Septbr. | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlagfluss | $18^{51}/_{52}$ | 7 | 14 | 11 | 17 | 6 | 11 | 18 | 19 | 14 | 9 | 18 | 9 | 150 |
| | $^{52}/_{53}$ | 22 | 17 | 38 | 34 | 26 | 18 | 34 | 18 | 22 | 21 | 21 | 10 | 286 |
| | $^{53}/_{54}$ | 12 | 10 | 19 | 15 | 12 | 11 | 12 | 11 | 14 | 17 | 21 | 7 | 161 |
| | $^{54}/_{55}$ | 17 | 11 | 15 | 21 | 16 | 21 | 14 | 14 | 9 | 15 | 10 | 13 | 176 |
| | $^{55}/_{56}$ | 17 | 33 | 36 | 40 | 58 | 25 | 25 | 18 | 16 | 10 | 14 | 15 | 304 |
| | $^{56}/_{57}$ | 27 | 17 | 13 | 17 | 15 | 18 | 23 | 13 | 17 | 9 | 13 | 6 | 188 |
| | $^{57}/_{58}$ | 9 | 9 | 15 | 1 | 11 | 14 | 13 | 12 | 15 | 14 | 13 | 13 | 139 |
| | $^{58}/_{59}$ | 18 | 11 | 15 | 15 | 7 | 16 | 17 | 16 | 7 | 15 | 17 | 10 | 164 |
| | $^{59}/_{60}$ | 14 | 15 | 20 | 18 | 8 | 4 | 15 | 15 | 13 | 13 | 13 | 18 | 166 |
| | $^{60}/_{61}$ | 10 | 23 | 18 | 21 | 15 | 10 | 21 | 19 | 6 | 11 | 13 | 5 | 172 |
| | $^{61}/_{62}$ | 6 | 14 | 10 | 9 | 25 | 13 | 12 | 15 | 17 | 13 | 11 | 14 | 159 |
| | Summa | 159 | 174 | 210 | 208 | 199 | 161 | 204 | 170 | 150 | 147 | 164 | 120 | 2065 |

jährlich 187,7.

| Krankheit. | Jahr. | Oktober | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | Septbr. | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Altersschwäche | $18^{51}/_{52}$ | 12 | 7 | 19 | 17 | 13 | 19 | 15 | 19 | 16 | 17 | 8 | 11 | 173 |
| | $^{52}/_{53}$ | 16 | 16 | 17 | 21 | 23 | 19 | 18 | 21 | 16 | 10 | 10 | 13 | 200 |
| | $^{53}/_{54}$ | 12 | 11 | 6 | 18 | 11 | 20 | 16 | 17 | 13 | 7 | 32 | 34 | 197 |
| | $^{54}/_{55}$ | 15 | 12 | 13 | 13 | 12 | 14 | 17 | 12 | 11 | 10 | 8 | 6 | 143 |
| | $^{55}/_{56}$ | 3 | 16 | 10 | 12 | 9 | 10 | 13 | 15 | 13 | 9 | 9 | 14 | 133 |
| | $^{56}/_{57}$ | 15 | 21 | 19 | 23 | 18 | 31 | 21 | 18 | 21 | 16 | 12 | 19 | 232 |
| | $^{57}/_{58}$ | 6 | 13 | 22 | 29 | 18 | 23 | 29 | 24 | 16 | 24 | 6 | 9 | 217 |
| | $^{58}/_{59}$ | 16 | 15 | 15 | 13 | 22 | 24 | 26 | 16 | 15 | 17 | 22 | 23 | 224 |
| | $^{59}/_{60}$ | 19 | 14 | 14 | 23 | 25 | 21 | 11 | 27 | 23 | 21 | 14 | 18 | 230 |
| | $^{60}/_{61}$ | 10 | 9 | 12 | 24 | 18 | 23 | 20 | 28 | 26 | 15 | 17 | 14 | 216 |
| | $^{61}/_{62}$ | 17 | 19 | 10 | 13 | 15 | 23 | 25 | 18 | 18 | 13 | 10 | 15 | 196 |
| | Summa | 141 | 153 | 157 | 206 | 184 | 227 | 221 | 215 | 188 | 159 | 148 | 176 | 2161 |

jährlich 196,4.

| Krankheit. | Jahr. | Oktober | November | December | Januar | Februar | März | April | May | Juny | July | August | Septbr. | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Todtgeburt | $18^{51}/_{52}$ | 15 | 13 | 6 | 9 | 6 | 11 | 12 | 8 | 7 | 18 | 10 | 12 | 127 |
| | $^{52}/_{53}$ | 2 | 5 | 9 | 7 | 6 | 8 | 5 | 2 | 11 | 7 | 10 | 7 | 79 |
| | $^{53}/_{54}$ | 5 | 6 | 9 | 8 | 4 | 15 | 13 | 10 | 13 | 7 | 14 | 16 | 120 |
| | $^{54}/_{55}$ | 16 | 17 | 12 | 12 | 15 | 17 | 6 | 13 | 14 | 4 | 9 | 5 | 140 |
| | $^{55}/_{56}$ | 14 | 7 | 7 | 11 | 13 | 13 | 10 | 8 | 15 | 8 | 13 | 14 | 133 |
| | $^{56}/_{57}$ | 8 | 9 | 11 | 17 | 5 | 17 | 10 | 15 | 14 | 12 | 8 | 13 | 141 |
| | $^{57}/_{58}$ | 11 | 11 | 9 | 15 | 14 | 8 | 11 | 9 | 20 | 14 | 8 | 8 | 137 |
| | $^{58}/_{59}$ | 10 | 9 | 8 | 11 | 14 | 10 | 2 | 12 | 14 | 13 | 14 | 17 | 134 |
| | $^{59}/_{60}$ | 24 | 16 | 19 | 16 | 13 | 12 | 9 | 16 | 11 | 7 | 12 | 19 | 174 |
| | $^{60}/_{61}$ | 15 | 10 | 21 | 20 | 8 | 16 | 13 | 10 | 13 | 13 | 15 | 11 | 165 |
| | $^{61}/_{62}$ | 16 | 18 | 11 | 19 | 12 | 12 | 14 | 14 | 12 | 14 | 12 | 17 | 170 |
| | Summa | 136 | 121 | 122 | 145 | 110 | 139 | 105 | 117 | 144 | 117 | 125 | 139 | 1520 |

jährlich 438,1.

Hienach lassen sich folgende Wahrnehmungen abstrahiren:

Typhus. Am Typhus starben binnen 11 Jahren 2922, jährlich somit 265,6 Personen; die Sterblichkeit hat vom Jahre 1851—1858 fast regelmässig zugenommen (129—535); im Jahre $18^{57}/_{58}$ ward die höchste Ziffer erreicht; von da an nahm sie allmählig wieder ab und fiel $18^{60}/_{61}$ auf 130, stieg dafür $18^{61}/_{62}$ wieder auf 280.

Was die einzelnen Monate betrifft, so waren die Monate Februar mit 427, März mit 370 und Januar mit 340 Todten am meisten bedacht, am wenigsten starben im Oktober mit 144, July 153, Juny 166.

Brust-Entzündung (Lungen- und Brust-Fell-Entzündung). Was diese Krankheit betrifft, können leider nur die letzten sechs Jahre in Betracht gezogen werden, da für die frühern keine Ausscheidung Statt fand.

Hienach ist eine stetige Zunahme der Sterblichkeit an dieser Krankheit und zwar von 149 Gestorbnen im Jahre $18^{56}/_{57}$ bis 267 im Jahre $18^{61}/_{72}$ zu beobachten. Die schlimmsten Monate dafür sind Januar mit 156, März mit 155, April mit 149 und May mit 139 Todesfällen; die günstigsten September mit 50, August mit 52.

Croup. Vom Croup gilt bezüglich der Berechnung das von der Brust-Entzündung Gesagte, und können daher nur die letzten 6 Jahre benützt werden. Jährlich treffen hienach 49,7 Todesfälle auf den Croup; im Laufe dieser Jahre hat diese Zahl nur $18^{59}/_{60}$ eine wesentliche Erhöhung auf 70 erlitten, ist aber in den letzten Jahren wieder unter die Durchschnitts-Zahl gesunken. Die schlimmsten Monate für diese Krankheit waren Januar und Februar mit 47 und 44, die günstigsten July und August mit 11 und 20 Todesfällen.

Keuchhusten. Am Keuchhusten starben durchschnittlich im Jahre 31,9 Personen; eine periodische Zu- oder Abnahme war während der 11 Jahre nicht zu bemerken, und sind die Schwankungen zwischen 17 und 54 Todten per Jahr ohne alle Regelmässigkeit erfolgt; während der letzten Jahre war wohl eine Zunahme der Todesfälle wahrnehmbar, die aber auch auf Grund der zunehmenden Bevölkerung Statt finden konnte.

Digitized by Google

Der tödtlichste Monat war auffallender Weise der September mit 40 Gestorbnen, dann März mit 36, Februar mit 35, April mit 33, Januar mit 32; die mindesten Todes-Fälle an Keuchhusten zählte December und Juny mit 20.

Blattern. Die Blattern sind nur noch in den ersten fünf Jahren mehrern Personen (58) tödtlich geworden; in den letzten 6 Jahren sind nur 2 Personen daran gestorben. Die grössre Sterblichkeit traf auf April mit 13 und May mit 11 Todten; im September ist Niemand an Blattern gestorben.

Scharlach. Scharlach tödtete binnen 11 Jahren 152 Personen, im Durchschnitt also jährlich 13,8; ein stärkeres Hervortreten war nur im Jahre $18^{61}/_{62}$ mit 70 Todesfällen, und $18^{57}/_{58}$ mit 25 Todesfällen bemerkbar, in welchen Jahrgängen derselbe epidemisch auftrat. Die meistgn Todesfälle daran erfolgten in den Monaten April und May mit 19, die wenigsten im September mit 3.

Masern. An den Masern (Flecken) starben binnen 11 Jahren 235 Personen, durchschnittlich im Jahre also 21,3; wie für Scharlach waren auch für die Masern die Jahre $18^{57}/_{58}$ und $18^{61}/_{62}$ stärker mit Todesfällen bedacht, indem in ersterm 49, im letztern 50 daran starben. Am tödtlichsten waren December, Februar und Januar als strenge Wintermonate mit 39, 37, 35 Todten; während im September und Oktober nur je 3 daran starben.

Kein Jahr und kein Monat blieb von Todesfällen an Scharlach sowohl als an Masern ganz verschont.

Kindbettfieber. Das Kindbettfieber forderte alljährlich seine Opfer, binnen 11 Jahren 262, was jährlich 23,8 beträgt. Die stärksten Epidemien davon, welche in der Regel nur im Gebär-Hause auftreten, fanden $18^{61}/_{62}$ mit 45, $18^{59}/_{60}$ mit 40 und $18^{56}/_{57}$ mit 37 Todten Statt. Die schlimmsten Monate waren April, Januar und März mit 39, 31 und 30 Todten; der gelindeste war September, der im Ganzen nur 6 zählte.

Brechruhr. Alljährlich geht eine mehr oder minder grosse Zahl Personen in München an der Brechruhr zu Grunde; doch sind es fast ausschliesslich Kinder im ersten Lebens-

Digitized by Google

Jahre, und steigt die Zahl der Todten (am häufigsten in den Sommer-Monaten) selten über 100 im Jahr. Nur das Jahr 1854, in welchem die orientalische Brechruhr in den Monaten August, September, Oktober, November und December über 2100 Menschen tödtete, macht eine traurige Ausnahme.

Tuberkulose. Die Tuberkulose ist neben der Darrsucht der Säuglinge diejenige Krankheit, welche in München die meisten Opfer fordert; binnen 11 Jahren starben dahier 3003 Personen, in den letzten vier Jahren nach einer genauen Berechnung jährlich allein 576,5. Die gefährlichsten Monate waren für diese Krankheit der May mit 361, März mit 355 und April mit 325 Todten; die gelindesten mit 208 der November, der Oktober mit 221 und der December mit 227 Todten.

Atrophie. Die Atrophie oder Darrsucht, welche ausschliesslich Kinder in den ersten Lebensjahren tödtet, lieferte in München das grösste Contingent aller Gestorbnen; in 11 Jahren sind 5444, in den letzten 4 Jahren, wo eine genauere Controle geführt ward, allein 3398 Kinder daran gestorben, etwa 20% aller Verstorbnen. Diese übergrosse Sterblichkeit, welche auch mit der steigenden Bevölkerung constant zunimmt, scheint ihren Hauptgrund in dem rauhen, veränderlichen Klima, sowie in der hohen Lage Münchens (Escherich) zu haben, da durchaus nicht angenommen werden kann, dass die Pflege und Ernährung der kleinen Kinder hier besonders vernachlässigt wird. Die schlimmsten Monate sind dafür August und September mit 705 und 576 Todten, wo die grosse Sommerhitze die Verdauung beeinträchtigt und zu Diarrhöen disponirt, die gelindesten November mit 304 und December mit 312 Todten.

Schlagfluss. Der Schagfluss hat in München binnen 11 Jahren 2065, jährlich im Durchschnitt somit 187,7 Opfer gekostet. Das Jahr $18^{55}/_{56}$ mit 304 und das Jahr $18^{52}/_{53}$ mit 286 Todten war besonders ungünstig; die günstigsten Jahre waren $18^{57}/_{58}$ mit 139, $18^{51}/_{52}$ mit 150 und $18^{61}/_{62}$ mit 159 Todten.

Unter den Monaten waren für diese Krankheit die schlimmsten der December mit 210, der Januar mit 208, April

Digitized by Google

mit 204 und Februar mit 199 Todten; die am wenigst schädlichen der September mit 120, der July mit 147 und der Juny mit 150 Todten.

Altersschwäche. Die Altersschwäche hat in München binnen 11 Jahren 2161, somit durchschnittlich im Jahr 196,4 Personen hinweggerafft; die Sterblichkeit daran hat im geraden Verhältniss mit der steigenden Bevölkerung zugenommen.

Ganz im Einklang mit der oben aufgestellten Reihe der Gesundheit der einzelnen Monate, unterlagen ihr die meisten Kranken im März (227), April (221) und May (215); am wenigsten im Oktober (141), August (148) und November (153).

Todtgeburt. Auch die Todtgeburten, deren man hier binnen 11 Jahren 1520, somit per Jahr 138, zählte, sind an Zahl regelmässig mit der Bevölkerung gestiegen; die meisten fielen vor im Januar mit 145 und im Juny mit 144; die wenigsten im April mit 105 und im Februar mit 110 Fällen.

Ueber das Verhältniss der Todtgeburten zu den lebend Gebornen s. o. S. 188.

**Ende des dritten und letzten Heftes.**

## Zusätze und Berichtigungen.

In Folge der neuen Gerichts-Organisation in Bayern wurden statt der bisherigen Gerichts-Aerzte durch allerh. Reskr. vom 21. April 1862 Bezirks-Aerzte I. und II. Classe ernannt; hienach ist S. 33 im I. Hefte der Titel des Dr. Mart. Frank statt „Bezirks-Gerichts- und Polizey-Arzt" nunmehr: „Bezirks-Arzt I. Classe und Stadtgerichts-Arzt".

Heft I. Seite 96 Zeile 10 nach Schanzenbach, Oskar, lies: Schneider, Max.

Heft I. Seite 93 Zeile 3 von unten nach E. Buchner lies: Jos. Buchner.

Heft I. S. 143 Zeile 21 statt Strohmayer lies: Stromeyer.

Heft II. S. 113 Zeile 14 statt 67,876 lies: 80,608.

„ 15 „ 54,726 lies: 67,598.

„ 18 „ 1:0,86 lies: 1:0,84.

Heft III. S. 34. Die bisher am Anger befindliche Suppen-Anstalt wurde ganz neuerlich in das Leihhaus vor dem Isarthor verlegt.

# Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss des ganzen Werkes.

(Die römische Ziffer bezeichnet das Heft, die arabische die Seitenzahl).


A.

Aborte II, 69.
Abtritte, Reinigung derselben II, 69.
Abzehrung III, 180.
Abzugskanäle II, 67.
Adalbert, Prinzessin III, 72.
Adam I, 65.
Adel II, 116. 190.
Adelheid von Savoyen III, 73.
Admissionsprüfung, mediz. III, 128.
Adress- und Anfrage-Büreau II, 101.
Aerzte, früherer Zeit I, 63. 84.
„ gegenwärt. Zeit I, 91. 98.
„ einfache, praktische I, 96.
„ Approbation u. Bildung derselben I, 85.
„ im Hof- u. Staatsdienst I, 91.
„ ihre Pflichten, Rechte, Stellung I, 100.
Aerztl. Bildungs-Anstalten III, 119.
„ Commission des Armen-Raths III, 6.
„ Personal I, 63. 84. 91.
„ Systeme I, 99.
„ Vereine I, 105.
Agricola, Joh. III, 120.
Aichberger v. I, 57. III, 78.
Aidtbuch der Stadt München I, 64.
Albert, Fr. III, 75. 129.
„ C. III, 131.
Alexander I, 64.
Alexandra, Prinzess III, 82.
Algassing, Rettungshaus III, 94.
Allerseelen-Tag III, 252.
Alm II, 12.
Alter, Verhältniss d. Einwohner II, 114.
Altersbrand III, 190. 211.
Altersschwäche III, 174. 188. 203. 205. 208. 222.
Amatori, C. I, 68.
Amann, Jos. I, 94. III, 126.
Amman, Wilh. I, 95. 107.
Amman II, 120.
Ammenbüreau II, 101.
Ammerlander I, 70. III, 130.
Amper II, 13.
Anatomie-Gebäude der Thierarzney-Schule III, 149.
Anatomische Anstalt III, 135.
„ Sammlungen III, 136. 138.
Anatomisches Theater III, 135.
Andechs, Nikolaus-Anstalt III, 93.
St. Anna-Vorstadt II, 58. 122.
Anger II, 54.
Anger-Viertel II, 54. 121.
Angestellte Personen II, 187.
Anstalten für ärztl. Bildung III, 119.
„ für Bequemlichkeit u. Verkehr II, 101.
„ für literarischen Verkehr II, 165.
„ des Lokal-Armenfonds III, 14. 119.
„ für öffentliche Reinlichkeit II, 92.
„ der Sanitäts-Polizey unterstellte II, 72.
„ für Trinkwasser II, 94.
„ für Rettung verwahrloster Jugend III, 92. 94.
„ für weibliche Dienstboten III, 100.
„ d. Wohlthätigkeit III, 14. 37.
Anthrax III, 192.
Aphthae III, 189.
Apoiger I, 51.
Apotheken I, 80. 84. 110. II, 72.
„ früherer Zeit I, 77. 78.
„ gegenwärtiger Zeit I, 88. 91. 98. 110.
„ Gremium I, 54.
„ Ordnung I, 89.

Apotheker-Prüfung I, 50 III, 128.
„ -Zahl und Namen I, 111.
Approbations-Prüfung für Bader I, 49.
„ für Pharmazeuten I, 50. III, 128.
Aquarium III, 138.
Arco-Köllnbach, Graf v. III. 62.
Arco-Valley, Graf v. III, 104.
Arme II, 116. 188. III, 4. 12.
Armenärzte I, 95. III, 9.
„ Instruktion ders. III, 9.
Armenauszahlgs.-Commission III, 12.
Armenbeschäftigung III, 18.
Armenbeschäftigungs-Anstalt III, 18. 19. 119.
— Arbeiter daselbst III, 20.
— Lokalitäten III, 22.
Armendeputation III, 3.
Armenfond III, 5.
„ Anstalten III, 14. 119.
„ Reichnisse III, 12.
„ Vermögen III, 12. 36.
Armenhaus in der Au III, 29. 119.
„ in Giesing III, 30.
Armen-Institut III, 3.
Armenpflege III, 3. 5.
„ Leistungen ders. III, 12.
Armenpflegschafts-Rath III, 5.
— Commission III, 7.
Armenschule III, 31.
Armenversorgungs-Anstalt am Anger III, 24. 119.
— am Gasteig III, 14. 119.
— am Kreuz III, 26. 119.
— bey St. Johann III, 21. 119.
Armen-Wesen III, 3. 5.
Arnhard III, 78.
Arnold, A. III, 131.
Arrest-Lokale II, 81. 84.
Arzneywaaren-Handlungen I, 113.
Association der Diener und Dienerinnen der göttlichen Vorsehung III, 106.
Atrophie III, 174. 188. 192. 202. 208. 222.
Attribute der Universität III, 135.
Au II, 59. 122.
Aufschläger III, 132.
Augenheil-Anstalt von Rainer I, 214.
— von Rothmund I, 216. III. 543
Augustin, Schwestern des heil. III, 101.
Ausschuss, ständiger, bayer. Aerzte I, 53.
— ärztlicher Vereine I, 53.
— des Apotheker-Gremiums I, 54.

**B.**

Baader, Ferd. I, 6.
„ F. P. I, 84.
„ Jos. I, 5. III, 130.
Bachauer, J. III. 130.
Badanstalten II, 90. 235.
Bader, älterer Ordnung I, 108.
„ früherer Zeit I, 73.
„ neuer Zeit I, 108.
„ Eid I, 73.
„ Ordnung I, 88.
„ Schulen I, 88. III, 152.
Bader, Anna I, 114.
Bär III, 81.
Baierlacher III, 81.
Bandagisten I, 110.
Barbierer I, 74.
„ Eid I, 74.
Barmherzige Brüder III, 94.
Barmherzige Schwestern I, 119. 141. 157. 191. III, 14. 17. 25. 26. 42. 45. 46. 70. 90. 105.
Barometerstand II, 36.
Bauart II, 74.
Bauchfell-Entzündung III, 189. 210.
Bauchwassersucht III, 190.
Bauer, Balth. III, 129.
„ J. III, 131.
Baumpflanzungen II, 71.
Bauriedl, Leop. I, 97.
Beckers, M. I, 94. 95. 121. 157.
„ H. III, 131.
Bedienstete II, 116. 187.
Beerdigung II, 259.
Beheizung II, 67.
Behringer M. I, 114.
Beiling II, 79.
Beinringler II, 104.
Beinschwarz-Fabrik II, 102.
Beleuchtung II, 68.
Beratz III, 124.
Berchtoldus, magister I, 63.
Berger I, 65.
Berger, J. J. I, 69.
Berger, J. N. I, 19. 20. 21. 169. III, 123. 150.
Berger'sche Stiftung III, 57.
Berghamer, F. A. I, 107.
„ Seb. I, 108.
Berliner, Leop. I, 96.
Bernhold, A. I, 114.
Berr Alois I, 97.
„ Felix I, 94. III, 42.
Bertele, G. III, 122.
Beschäftigungs-Anstalt III, 19. 31.
Beschäftigung der Einwohner II, 155.

Besnard, A. I, 96. III, 131.
„ v. I, 16. 20. 69.
Besserer, Frl. v. III, 83.
Bettelordnung III, 3.
Bettinger, J. III, 150.
Bettung II, 233.
Bevölkerung, Bewegung ders. II, 123.
— Dichtigkeit derselben II, 118.
— früherer Stand II, 111.
— gegenwärt. Stand II, 113. 117. 118.
— Civil II, 113. 117. 155.
— Militär II, 113. 117. 190.
Bewahr- u. Beschäftigungs-Anstalten an den Pfarrschulen III, 31. 119.
Bewegung der Bevölkerung II, 123.
Bezirksgerichts-Aerzte I, 33.
Bezirksgerichtsärztliche Instruktion I, 34.
Bezirksgerichts-Gefängniss links der Isar II, 81.
— rechts der Isar II, 83.
Bezold, v. III, 135.
Bibliothek der Universität III, 135.
Bielmayr, Fr. I, 114.
Bier II, 201.
„ chem. Untersuchung II, 203.
„ Consumtion II, 215.
Bildungs-Anstalten, ärztliche III, 119.
Bildungsfehler III, 188.
Billardspiel II, 242. 244.
Bino, Jak. I, 96. 100. III, 132.
Bischof, C. I, 20. III, 124. 137.
Blattern III, 173. 221.
Bleile I, 228.
Blinde II, 134.
Blinden-Anstalt I, 192.
Blumenliebhaberey II, 251.
Blumen- und Tapetenfabrik II, 104.
Blutenburg II, 207.
Bodenmüller I, 111.
Bodmer III, 94.
Böck I, 95.
Böckerin I, 83.
Böhm, J. I, 113.
Bogenhausen II, 107.
Bopp I, 110.
Boré, Leon III, 86.
Botanischer Garten III, 140
Branca I, 69. 84.
Brand III, 180. 190.
Branntwein II, 205.
Bratsch, Alb. I, 97.
„ Ed. I, 97.
Brattler, W. I, 94. III. 126.
Braun, C. I, 111.
„ F. X. I, 95. 121. III, 126.
Braun, Jak. I, 21. 93. 94. 201. III, 46. 122. 126.
Braun, M. I, 53. 96.
Brechruhr III, 188. 209. 221.
Brem, S. III, 121.
Brennhofer III, 131.
Brennholz-Verein III, 77.
Brentano I, 18.
Breslau, v. I, 19.
Briendl, A. I, 107.
Brodmarkt II, 76.
Bronberger I, 157. III, 65. 76. 94.
Brücken II, 63.
Brünner, Kath. I, 114.
Brucksberger III, 43.
Brunnen II, 55. 97.
Brunnhäuser II, 95.
Brunner, P. III, 120.
Brunnthal, Kaltwasserheil-Anstalt I, 227.
Brustentzündung III, 189. 220.
Brustwassersucht III, 190. 210.
Bscheid, V. I, 107. 121.
Buchetmann I, 97.
Buchner, A. III, 122. 123.
— C. I, 113.
— Ernst. I, 24. 27. 53. 56. 92. 93. 94. 99. III, 126. 131.
— J. B. I, 19. 20.
— Jos. I, 212. III, 126.
— L. A. I, 24. 51. III, 124. 135. 139.
— Otto I, 53. 56. 95. 121. III, 132.
— Xav. I, 95. 121. III, 101. 132.
Büdel III, 62.
Buhl III, 124. 132. 137.
Bullinger III, 78.
Burger, Dek. III, 95. 99.
Burgholzer I, 3.
Burhhard I, 67.
Burkhardus, P. III, 120.
Bursae III, 120.
Buttler-Haimhausen, Gräf. v. III, 106.

C.

Callenbach, H. I, 95. 121.
Caries III, 191.
Carl, J. A. III, 121.
Carneval II, 243.
Centralblinden-Institut I, 192.
— Leitung desselben I, 195.
Centralkapitel des St. Johannis-Vereins III, 97.
Central-Impfarzt I, 47.
Central-Taubstummen-Anstalt I, 196.
Central-Thierarzneyschule III, 143.
— Attribute III, 147.



Digitized by Google

Centralthierarzneyschule, Geschichte ders. III, 143.
— Lokalitäten III, 147.
— Organisation III, 145.
— Personal III, 146.
Charwoche II, 252.
Chemische Fabriken I, 113.
Chemisches Laboratorium III, 139.
— der Universität III, 136.
Chirurgen I, 87. 107.
Chirurg. Instrumentenmacher I, 110.
Chirurgische Schulen I, 87.
Cholera III, 165. 173. 188.
Chorherr I, 151.
Christlmüller, M. I, 95. 53. 129. III, 131.
Clas, Cyr. III, 121.
Class I, 69.
Claude-Briere I, 77.
Colle, de I, 67.
Collegium medicum I, 3. 5.
Coluzzi I, 113.
Commission, ärztliche des Armen-Raths III, 6.
Concerte II, 246.
Concertsaal II, 85.
Confession, der Aerzte I, 98.
— der Einwohner II, 115.
Consilium universitatis III, 119.
Consumtions-Tabellen II, 207.
— verschiedner Nahrungs-Mittel II, 208. 209. 210.
— von Bier II, 215.
Contumazstall III, 148.
Convente III, 120.
Convulsionen III, 180. 191. 209.
Corpus academicum III, 119.
Crosin I, 67.
Croup III, 189. 192. 209. 220.

D.

Dägn III, 129.
Dallarmi, Aug. III, 131.
Dallmayr M. I, 56. 95. III, 65. 132.
Dambach, Fr. I, 114.
Dampfbäder II, 90.
Danzer III, 62.
Darrsucht III, 188. 202. 208. 222.
Daumüller, Fr. v. III, 77.
Dax I, 129.
Daxenberger, Math. I, 27. 53. 56. 60. 94. 95. III, 52. 131.
Deiglmayr, Fr. I, 56. 191. III, 131.
Deisch, O. I, 97.
Dekane der Fakultäten III, 119. 127.
Deckelmann'sche Stiftung III, 55.
Dellinger, Jos. I, 107.
Delphinus, C. III, 120.
Denzinger I, 195.
Dering, A. I, 97.
Dettenhofer, Fr. v. III, 67.
Dey, J. I, 169. III, 150.
Dianabad I, 226.
Dichtigkeit der Bevölkerung II, 118.
Dienstboten II, 116. 188.
Dienstboten-Anstalt für weibl. kath. III, 100.
— für weibl. protest. III, 102.
Diluvialschlamm II, 10.
Dirmayr I, 68.
Dirnagel, Ther. I, 114.
Diruff III, 144.
Distrikte der Stadt II, 58. 118.
— armenärztliche III, 9.
Distrikts-Vorsteher III, 8.
Distelbrunner, Jak. III, 131.
Ditterich I, 93. 100. III, 124.
Dobler, Anna I, 113.
Dobner I, 77.
Döllinger, Ign. I, 18. 19. III, 122.
— Ign. v. III, 74.
Door, Er. I, 108.
Dorothea I, 80.
Dosch, C. III, 132.
Drey, Ad. I, 96. III, 109.
Dreyer, A. I, 113.
Droschken II, 101.
Duellerus, Jak. III, 121.
Dulten II, 256.
Dumhof I, 17.
Dunstdruck II, 37.
Duschl, Fr. III, 67. 76.

E.

Eck, Casp. I, 108.
Eckl, A. III, 122.
Edel III, 84.
Eder I, 68.
— Christ. III, 129.
Edikt über das Mediz.-Wesen I, 17.
Effelin, Wolfg. III,
Ehliches Verhältniss II, 224.
Ehrl, Jak. I, 96.
Eichheimer III, 62.
Eid der Aerzte I, 64. 101.
— der Apotheker I, 78.
— der Barbierer I, 74.
— der Hebammen I, 80.
Einsele, M. III, 131.
Eintheilung der Stadt II, 57.

Einwohner Münchens II, 109.
— ehliches u. Familien-Verhältniss II, 224.
— Ernährung II, 196.
— Erziehung II, 220.
— Geistesanlagen II, 135.
— Gemüthseigenschaften II, 138.
— Geselligkeit II, 237.
— Kleidung II, 230.
— Körpergestalt II, 132.
— Lebensweise II, 194.
— Leibes-Uebungen II, 239.
— moralischer Charakter II, 138.
— religiöser Charakter II, 138.
— Reinlichkeit II, 234.
— Sprache II, 236.
— Stand und Beschäftigung II, 155.
— Umgangsformen II, 236.
— Vergnügungen und Spiele II, 242.
— Verhältniss nach Alter II, 114.
— „ „ Confession II, 114.
— „ „ Familien II, 114.
— „ „ Geschlecht II, 113.
— Vermögen u. Wohlstand II, 262.
— Wohnungs-Verhältnisse II, 228.
— Zahl früherer Zeit II, 45. 111.
— „ gegenwärtiger Zeit II, 113.
Eisel I, 83. 169.
Eisschiessen II, 242.
Echinger, Joh. I, 107.
Elementarschulen II, 221.
St. Elisabethen-Verein III, 81.
Ellersdorfer, M. III, 131.
Engelhard, P. III, 130.
Englische Fräulein III, 48. 49.
Entbindungen, künstliche III, 192.
Entzündungen III, 164. 175. 180. 189. 192.
Erdl, A. III, 124.
Erhart, Mar. I, 114.
Erlacher, Carol. I, 114.
Ernährung II, 196.
Ernsdorfer I, 196.
Erratische Blöcke II, 11.
Erwerbsarten, freye II, 182.
Erysypele III, 165.
Erziehung II, 220.
Erziehungs-Anstalten II, 77. 223.
— f. verwahrloste Kinder III, 54. 92. 94.
— für krüppelhafte Knaben III, 59.
Esterer, Carol. I, 114.
Exantheme akute III, 180.

**F.**

Faber, v. 62. 65. 79.
Faber, H. I, 65.
Fabriken u. Gewerbe II, 103. 161. 172.
— chemische I, 113.
Fahren II, 240.
Fahrer, J. N. I, 92. III, 132.
Fakultät, medizinische III, 119.
— medizin. Prüfung III, 127.
— philosoph. „ III, 119.
Fallbeil II, 261.
Familien II, 114.
Familien-Verhältniss II, 224.
Faulstich I, 112. 113.
Fechten II, 241.
Feder, L. I, 57. 96.
Feez III, 99.
Feigelius, Barth. III, 129.
Feiler, J. N. III, 122.
Feldkirchen, protest. Rettungshaus III, 94.
Feldzeug der Barbierer I, 75.
Fellerer, J. N. I, 49. 97. 99. 107. 121.
Ferdinand der Zweyte III, 121.
Fernandez I, 68.
Feste II, 242.
Feuerhäuser II, 87.
Feuerlösch-Anstalten II, 87.
Feyerlichkeiten und Feste, kirchliche II, 252.
— öffentliche II, 252.
— profane II, 254.
Feyertagsschulen II, 222.
Fezer III, 130.
Fiaker II, 115.
Fienus I, 65.
Finanz-Commission des Armenraths III, 8.
Finster, Ign. III, 130.
Firmung II, 258.
Fische II, 199.
Fischmarkt II, 67.
Fischer I, 96. 84.
— Ant. III, 130.
— Barth. III, 129.
— H. I, 22. 92. 94. 99. III, 126.
— J. III, 121. 131.
— Phil. I, 5. III, 122.
— Seb. I, 96.
Fischzucht III, 148.
Flad I, 112.
Fleckinger, Vit. III, 70. 73. 88. 104.
— Wilhelmine III, 73.
Fleschuetz, B. I, 68.
— Th. I, 97. 99.
Fleischarten II, 199.
Flinz II, 8.
Flora II, 20.
Föhring II, 51. 107.

Förg III, 124.
Formation des Terrains II, 6.
Forster I, 143. III, 124.
Fosses mobiles II, 70.
Fraas III, 145. 146.
Frank, Mart. I, 17. 24. 33. 50. 51. 92. 95. 121. III, 126.
— Seb. I, 71.
Frankl, J. N. I, 49.
Franque, Arn. I, 94. III, 126.
Franz I, 95. 121.
Franziskus, Orden des hl. III, 106.
Frauenhofer III, 74.
Frauen, geschworne I, 80. 82.
— vom guten Hirten III, 111.
Frauenreuther, Ther. I, 114.
— Thomas I, 77.
Frauen-Verein für Kinderbewahr-Anstalten III, 67.
— für Wöchnerinnen III, 76.
— „ „ in Haidhausen III, 76.
Fremde in München II, 191.
Fremden-Verkehr II, 193.
Freudensprung I, 77.
Frey, Kaltwasser-Heilanstalt I, 226.
Freybad II, 91.
Freybank II, 74.
Freyberg, Frfr. v. III, 81.
Freyhammer III, 130.
Friedericus, magister I, 63.
Friedmann I, 96.
Friedrich, Em. I, 96.
— Maister I, 63.
Frömmer III, 60.
Frohnfeste I, 81.
Frohnleichnamsfest II, 252.
Frühholz, M. I, 77. 83.
Frühstück II, 196.
Fruhmann, C. I, 96.
Fuchs I, 18.
— C. III, 131.
— Ed. I, 97.
— J. N. I, 19. III, 122. 123.
Füchsel, Leonh. III, 120.
Führer der Obmänner III, 9.
Führer, Fr. v. III, 100.
Fürst, C. I, 95. 121. 157.
— M. III, 150.

G.

Gadermann, Joh. III, 122.
Gärten II, 229.
Gärtner I, 73.
„ v. III, 133.
Gallecker'sche Stiftung III, 57.
Garavetti I, 107.
Garido, Joh. I, 68.
Garten, botanischer III, 140.
„ englischer II, 105.
Gasbeleuchtung II, 68.
Gasfabrik II, 103.
Gasthäuser II, 86.
Gastrische Krankheiten III, 165.
Gebär-Anstalt I, 168.
— Aufnahme in dieselbe I, 177.
— Bewegung ihrer Bevölkerung I, 178.
Gebärmutterblutung III, 174. 192.
Gebärmutterentzündung III, 174. 189.
Gebhard, Walb. I, 114.
Gebräuche II, 257.
Gebsattel, v. III, 64.
Geburten II, 124.
„ unehliche II, 124.
„ unreife III, 188. 208.
Geburtshilfliche Klinik III, 141.
— Polyklinik I, 103. III, 142.
Gefängnisse II, 81.
Gehirn- und Rückenmarks-Entzündung III, 174. 189. 209.
Geiger, J. N. III, 131.
„ Malachias I, 67. III, 156.
„ Philipp III, 129.
Heil. Geist-Spital I. 126. III, 38.
Geistesanlagen der Einwohner II, 135.
Geisteskranke II, 140. III, 174.
Geistliche I, 116. 189.
„ Orden f. Krankenwart I, 118.
Gemüse II, 200.
Gemüths-Eigenschaften der Einwohner II, 138.
General-Landesdirection I, 16.
Gentner III, 144.
Geognostische Sammlung III, 135.
Gerbereyen II, 104.
Gerichtsärzte I, 116.
Gerichtsärztlicher Dienst I, 34.
Gerichts- und Polizey-Arzt I, 37.
Gerstner, J. W. I, 165.
Geschäfts- und Commissions-Bureau II, 101.
Geschlechter, Verhältniss II, 115.
Geselligkeit II, 237.
Gesellschaft II, 238. 248
„ die mildthätige III, 75.
„ vom hl. Vincenz III, 85.
Gessler, Luk. I, 70.
Gestorbne, nach dem Alter, II, 129.
Gesundheitsbad II, 91.
Gesundheits-Rath II, 51.
Getränke II, 201.
„ deren Verabreichung II, 206.
Getreide, Consumtion II, 212. 214.

Digitized by Google

Getreide-Markt II, 76.
Gewerbe und Stände II, 116 166.
Gewerbe- u. Handelsstand II, 156. 166.
Gewerbliche Licenzen II, 175.
Gewitter II, 43.
Geyer, Dom. I, 6. 74.
Gicht III, 173. 192.
Giel I, 47. 74. III, 130.
Giesing II, 60. 123.
„ Irren-Anstalt daselbst I, 129.
„ Kleinkinder - Bewahranstalt III, 52.
„ Pfründnerhaus III, 30.
„ Spital für Unheilbare I, 189.
Gietl, Fr. X. v. I, 19. 22. 91. 93. 94. 143. III, 122. 133
Gise I, 68.
Giulini I. 113.
Gleich, Lor. I, 98. 225.
Glockner III, 80.
Gmeiner I, 20. III, 123. 131.
Gobel I, 65.
Göbel III, 62.
Gombart A. I, 77.
„ H. I, 97.
Gottlieb, Joh. III, 150.
Göttner III, 76.
Grab II, 260.
Gradl, G. III, 130.
Gräff, J. N. III. 150.
Graf III, 143.
„ A. I, 65.
„ C. v. I, 22. 53. 56. 91 III, 131.
„ J. B. I, 16. 20.
„ M. I, 225.
Graggenauer-Viertel II, 57. 121.
Grandauer, F. I, 96.
Greindl, Jos. I, 5. 84.
Greinwald, F. J. I, 65.
Grimm, Fr. I, 107.
Gross III, 144.
Grossi E. v. I, 18. 142. III, 123.
Grüb, Joh. III, 150.
„ Therese I, 114.
Gruber, Kapl. III, 104.
Grundwasser in München II, 21.
Gruss, englischer II, 261.
Gryllus, Laur. III, 121.
Gumbinger, M. I, 111.
Gümbel II, 9.
Gundelfinger, G. I, 69.
Gunkel, J. I, 200.
Gymnasien II, 222.

H.

Haas, Jos. I, 95.
Haberkorn, Anna I, 114.
Hacken-Viertel II, 58. 122.
Häberl, Joh I, 70. 84.
„ Fr. X. I, 20. 129. 132. 142.
„ Ludw. I, 95. III, 131.
„ Simon I, 16. 17. 18. 132. III, 130.
Häcker, Fr. I, 111.
Hagemaier, Al. I, 16. 17.
Hagel II, 43. 44.
Hahn II, 146. 149.
Haidhausen II, 60. 122.
„ Irrenanstalt das. I, 181.
„ Krankenhaus das. I, 150.
Hailigenstein, I, 77.
Haiser, Seb. I, 77.
Hackl III, 47.
Hammel, An. I, 114.
Handelsgewerbe II, 156. 165. 171.
Handelstand II, 116. 156.
Handschuch, Alfr. I, 97.
„ Georg I, 57. 96.
Handwerker II, 166. 166.
Hanlein III, 76.
Hans Hartlieb I, 63.
„ Maister I, 63.
„ Ruland I, 63.
Harless III, 124.
Harnruhr III, 175. 192.
Harrer I, 5.
Hartmanshofer II, 106.
Hartz, von I, 18. 70. 84. 169. III, 150.
„ Bernh. III, 131.
Hasenegerin I, 83.
Hastreiter I, 92.
Hauk, Chr. I, 108.
„ Joseph I, 115.
Hauner, A. I, 93. 95. 99. 204. 220. III, 126. 143.
Hausthiere III, 251.
Häuser, Bauart II, 64.
„ Zahl II, 68. 60. 123.
Hautkrankheiten III, 191.
Hautkultur II, 234.
Hebammen, Eid I, 80. 114.
— früherer Zeit I. 80.
— gegenwärtiger Zeit I, 113.
— Ordnung I, 90.
— Schule I, 90. III, 150.
„ Attribute III, 152.
— Stellung und Verhältniss I, 116.
— Zahl und Namen I, 114.
Hecker, Fr. I, 92. 94. 99. 176. III, 125. 141. 142. 150.
„ J. N. I, 195.
Heigl, St. III, 93.
Heilgymnastische Anstalten I, 218.

Heinrich I, 68.
Heinleth I, 65. 70.
Heiss, L. I, 144.
Henzler, A. v. I, 111.
Herbarium III., 134. 135.
Hernien III, 192.
Herold, Hier. I, 96.
Hertl, Em. III, 121.
„ M. III, 121.
Herwegen III, 104.
Herzkrankheiten III, 174. 189. 190. 209. 211.
Hessling, Th. III, 124.
Heumarkt II, 76.
Hilmer III, 91.
Hiltprand I, 68.
Hinrichtung II, 261. III, 192.
Hinze, Mar. I, 115.
Hirschgarten II, 106.
Hirschinger, J. I, 96. III, 132.
Hirt, guter III, 111.
Hochebene, südbayerische II, 6.
Hochstätter, Ant. I, 83. 169.
Hochzeit II, 258.
Höber, Jgn. I, 95.
Hörmann, Anna I, 115.
„ Dens. I, 79.
Höverus, Wolfg. III, 121.
Hofbad II, 91.
Hofdienst I, 91. II, 187.
Hofer, Dom. I, 22. 93. III, 124. 145. 146. 149.
Hofer, Sal. I, 50. 107.
Hofkrankenhaus in Giesing I, 129.
Hoftheater II, 244.
Hofmann, C. III, 122.
— J. I, 17. 24. 33. 91. 92. III, 124. 125.
— Mart. III. 121.
Hofnass III, 80.
Hofwaisenhaus III, 46.
Hollinger, Edm. III, 125.
Holzapfel I, 113.
Holzer I, 70.
Homöopathische Aerzte I, 99.
„ Anstalt I, 212.
Hopfen, Josepha I, 115.
Horlacher, O. I, 97.
Horn, Herrm. I, 96.
Hornauer, Joh. I, 115.
Horner, Ser. I, 19. 20. 21. 24. 27. 93. 94. 95. 100. 142. 143. III, 62. 126.
Horticultur I, 20.
Huber, Bon. III, 84.
„ M. I, 151.
Huber III, 68. 77.
Huberin I, 83.
Hühneraugenoperateure I, 110.
Hufbeschlagschmiede III, 144. 145.
Hunde in München II, 250.
Hundstallung III, 148.
Hungerer, Wolfg. III, 120.
Hüther III, 74.

I.

Jachna II, 12.
Jagd II, 243.
„ Karten II, 243.
Jahrmärkte II, 77.
Jakobi, G. J. I, 17. 20.
Jakubezky, M. I, 53. 56. 96. III, 132.
Jaud, Math. III, 131.
Ibl, C. III, 130.
Ileus III, 172. 192.
Impfarzt I, 48.
Impfgeschäft I, 47.
Institut, pharmazeutisches III, 139.
„ physiologisches III, 135.
Instrumentenmacher, chir. I, 110.
Jolly, Phil. I, 51. III, 124. 135.
St. Johannis-Verein III, 97.
— prot. Zweig-Verein III, 99.
St. Joseph-Spital III, 43.
St. Josephus-Anstalt III, 104.
„ Verein III, 129.
Irren-Anstalt in Giesing I, 129.
„ bey Haidhausen I, 181.
Isar II, 12.
— Brücken II, 13. 14.
— Flossfahrt II, 15.
— Gefälle II, 12.
— Gold II, 15.
— Insel II, 13.
— Kanäle II, 17.
— Temperatur II, 15.
— Ufer II, 4.
— Ursprung II, 12.
— Ueberschwemmungen II, 15.
— Vorstadt II, 59. 122.
Jüngling, Ad. III, 130.

K.

Kabinet, chirurgisches, geburtshilfliches III, 142.
— mathemat.-physikal. III, 134. 135.
Kadettenkorps II, 77. 223.
Kälbermarkt II, 76.
Kaffee II, 206.
Kaffeehäuser II, 86.
Kaiser, Caj. I, 20. 27. II, 202. III, 127.
Kaltdorf, K. I, 47. 92. 151. III, 18.
Kanäle II, 67.
Kanzler, Benn. III, 130.

Digitized by Google

Karg III, 109.
Karl, J. I, 112.
Kasernen II, 81.
Katarrhalische Krankheiten III, 165.
Kegelspiel II, 242, 244.
Keil, Magd. I, 115.
Keller III, 62.
Keller, Fr. K. I, 107. 121.
„ Theod. I, 108.
Kellerbesuch II, 248.
Keller-Wohnungen II, 65.
Kerstorf, Fr. v. III, 63. 76.
Kerzenfabrik II, 104.
Kessling, Freyh. v. III, 144.
Keuchhusten III, 191. 209.
Keyser III, 103.
Khäser, Anna I, 114.
Kifinger III, 65.
Kindbettfieber III, 174. 191. 205. 209. 221
Kinderhaus III, 47.
Kinderspital I, 204. III, 143.
— Gebäulichkeiten I, 206.
— Krankenbewegung I, 212.
— Krankenpflege I, 210.
Kindersterblichkeit I, 210. 222.
Kirchen II, 78. 79.
Kirchhöfe II, 72.
Kirchweihe II, 252.
Kistenfeger, G. III, 121.
Kitzing, B. I, 96.
Kleidung II, 230.
— der Frau II, 232.
— des Manns II, 231.
Kleindienst, K. I, 96.
Kleinkinderbewahranstalten III, 62.
— in Giesing III, 52.
— Verein III, 62.
Klenze, v. III, 136.
Klima II, 25.
— Salubrität desselben, II, 47.
Kliniken III, 141.
Kloo, Herm. I, 111.
Klosner, Dam. III, 121. 130.
Kloster, zum guten Hirten III, 111.
Klostermeyer, M. I, 64.
Klostersuppe III, 34.
Klöster II, 78.
Knöferl, Ther. I, 116.
Knöpfle I, 108.
Knochensammler II, 104.
Knorr, M. I, 96. 100.
— heilgymnastische Anstalt I, 218.
Kobell, Fr. v. I, 51, III, 123. 135.
Koch, A. I, 18. 142. 143.
— Guido I, 56. 91. 93. 107. III, 126. 132.
— Ludwig I, 20. 27. 94. III, 131.
Koch, Mina III, 73.
Kölbl, Carol. I, 115.
Kötterle, Math. III, 130.
Kolb, J. B. I, 145. III, 131.
Kollmann, A. III, 75.
Kollmann, Jul. III, 126.
König, Fr. X. I, 85. 121.
Körpergestalt und Beschaffenheit der Einwohner II, 132.
Kopp I, 17, III, 131.
Kopfwassersucht III, 190. 202. 209.
Kosak, Fr. X. I, 20.
Krammer, M. I, 96.
Kranich I, 96. 99.
Kranken-Anstalten I, 131.
— öffentliche I, 132.
— private I, 204.
Krankenhaus, städtisches l. d. Is. I, 132.
— ärztliche Behandlung I, 142.
— Aufnahme I, 145.
— Leitung und Verwaltung I, 144.
— finanzielle Verhältnisse I, 147.
— Krankenpflege I, 141.
— Krankenbewegung I, 148.
Krankenhaus, städt. r. d. Is. I, 140.
— ärztliche Behandlung I, 157.
— Krankenbewegung I, 158.
Krankenhäuser II, 72.
Krankenwart I, 83.
— Personal I, 91. 117.
Krankenwärter u. Wärterinnen I, 117.
— Instruktion dafür I, 117.
Krankheiten, äussere, chirurgische III, 171. 173.
— der Blutmischung III, 171. 173.
— entzündliche III, 164.
— epidemische und endemische III, 171. 173.
— erysypelatöse III, 165.
— exanthematische III, 165.
— gastrisch-biliöse III, 164.
— des Gefässsystems III, 171. 174.
— der Geschlechtsorgane III, 171. 174.
— durch Gifte III, 171. 174.
— der Greise und Säuglinge, III, 171. 174. 203.
— der Harnorgane III, 171. 179.
— der Haut III, 173.
— katarrhalische III, 165.
— des Nervensystems III, 171. 174.
— organische III, 171. 190.
— rheumatische III, 164.
— d. Respirationsorgane III, 171. 173.
— der Sinnesorgane III, 171. 173.
— syphilitische III, 165.
— typhöse III, 165.

Digitized by Google

Krankheiten der Verdauungsorgane III, 172.
Krankheitsformen in öffentlichen Anstalten III, 171.
— in München seit 50 Jahren III, 155.
— geschichtl. Rückblick III, 126.
— gegenwärtiger Zeit III, 155.
Kranz, A. I, 48. 92. 93. III, 126.
— Franziska I, 115.
Kraus I, 17.
Krebskrankheiten III, 165. 174. 190
Krembs I, 67.
Kreis-Irrenanstalt I, 181.
— Aufnahme I, 188.
— Leitung I, 187.
Kreis-Medizinalausschuss I, 19. 20.
— Wirkungskreis I, 28.
Kreis-Medizinalassessor I, 25.
Kreis-Medizinalrath I, 17. 19. 25.
— Wirkungskreis I, 26.
Kreuzer III, 145.
Kreuzer, v. III, 63.
Kreuz-Viertel II, 58. 122.
Krieger, L. I, 110.
— heilgymnastische Anstalt I, 220.
Krimm, J. M. III, 150.
Krippe III, 70.
— Verein III, 70.
Krüppelhafte Knaben, Erziehungs-Anstalt III, 59.
Kündinger, Mag. I, 115.
— Mar. I, 115.
Kuhn II, 28. 31.
Kuisel, H. I, 95. III, 132.
Kultur um München II, 19.
Kunstfeuerwerkslaboratorium II, 103.
Kunstmann, Edm. I, 67.
Kuntner, Johanna, I. 115.
Kurz III, 68.
Kutzelhofer, I, 5.

L.

Laboratorium, chemisches III, 139.
— pharmazeutisches III, 136.
Lage Münchens II, 3. 35.
Lagkelius III, 129.
Lamont, J. II, 28. 30. III, 126.
Landanus, Ad. III, 131.
— Laur. III, 121.
Landärzte I, 87. 106.
Landärztliche Schulen I, 87.
Landaufenthalt II, 249.
Landgerichts-Aerzte I, 16. 47.
Landgraf, E. I, 111.
Landgrebe I, 54.
Landschaftsphysikus, I, 16. 65.
Lateinschulen II, 222.
Laubender III, 144.
Lebensmittel II, 196.
— Tabelle II, 209—215.
— Preise II, 216—219.
Lebensweise der Einwohner II, 194.
Leber-Entzündung III, 172. 189. 211.
Leber-Verhärtung III, 210.
Lechel II, 54.
Lechner, Franziska I, 115.
— Fr. III, 130.
Lederfabrik II, 104.
Leibes-Uebungen II, 238.
Leichenäcker II, 72.
Leichenbesorgungspersonal I, 91. 121.
Leichenfeyer II, 259.
Leichenhaus II, 273.
Leichenschauer I, 95. 121.
Leichentransport I, 122.
Leicht, Hier. III, 120.
Leihhäuser II, 564.
Leimfabrik II, 104.
Leiner, Fr. III, 130.
Leo, F. III, 131.
Lenggriesser, J. N. v. I, 96.
Lerf, Barb. I, 115.
Lesmüller, M. I. 111.
Leuk, F. X. I, 86.
Leuthner I, 5. 84.
Leveling, H. M. III, 122.
— Pet. III, 122.
Licenzen, gewerbliche II, 175.
Liebhaberey für Blumen und Thiere II, 250.
Liedl, G. III, 130.
Liebig, J. v. I, 51. III, 124. 139.
Lindemann, Kaltwasseranstalt I, 225.
Lindenthaler I, 70.
Lindner, Christine I, 115.
Lindwurm, Jos. I, 24. 93. 94. 100. 143. III, 125. 141.
Lingl, C. III, 131.
Lippl, C. I, 17. 18. 21.
Löchl I, 68.
Loë, C. v. I, 18. 84. 143. III, 122.
Loë, J. N. I, 92.
Löffler III, 99.
Löss II, 10.
Lokal-Armen-Commission III, 8.
— Fond III, 12.
— Anstalten desselben III, 14.
— Reichnisse III, 12.
Lorenzoni III, 27.
— Säle III, 27.
Lotzbeck, C. I, 97. 99. 164.
Loudet I, 77.

Digitized by Google

Löwenstein, Fürst. v. III, 81.
Loysach II, 13.
Ludwigs-Vorstadt II, 59. 122.
Lufft III, 111.
Luftdruck III. 36.
Luft, Wassergehalt II, 37.
Luitpold, Prinzess III, 74.
Lungen-Blutung III, 192.
— Brand III, 190.
— Entzündung III, 189. 202. 208.
— sucht III, 180. 192.
Luschner, Charl. I, 115.

M.

Märkte, öffentliche II, 75.
Maffei, v. I, 68.
Magen- und Darm-Entzündung III, 172. 189. 209.
— Blutung III, 192.
Magistri III, 120.
— chirurgiae I, 88. 108.
Magister Friedericum I, 63.
Mahir, Oscar I, 27. 94. 95. III, 126. 131.
Maister Cristof I, 63.
— Friedrich I, 63.
— Hans I, 63.
— Hans Ruland I, 63.
— Rosenpuesch I, 63.
— Sigmund I, 63.
Maier, G. I, 131.
— H. I, 111.
— Mart. I, 108.
— Seb. I, 64.
Mann, v. III, 108.
— sche Stiftung III, 57.
Marasmus III, 174. 185. 203. 205.
Maria Einsiedeln II, 108.
Mariano-Mariani I, 72. III, 121.
Mariahilf-Verein III, 104.
Marien-Anstalt für Dienstboten III, 100.
Marienkirche III, 82.
Marquardus II, 78.
Marschall, Ther. I, 115.
Martin, Al. I, 17. 33. 56. 93. III 126. 131.
— Ans. I, 94. 99. 169. III, 134.
— Caj. I, 169. III, 150.
— F. X. III, 131.
Martius, C. Fr. III, 122. 123.
— G. I, 95. 121.
Marx, Ed. III, 77.
Masern III, 191. 210. 221.
Massarellos I, 96.
Mathemat.-physik. Kabinet der Universität III, 134.
Mauerphen I, 68.
Maurer, F. A. III, 131.
Maurer I, 17.
Max-Vorstadt II, 75. 122.
Maximiliansstift II, 77.
Maximilians-Waisenstiftung III, 55.
May, H. I, 96.
Mayer, Ant. III, 86.
— H. I, 107.
— J. III, 60. 130.
— K. III, 143.
— M. I, 95. III, 21. 26. 28. 131.
Mayfest II, 254.
Mayr, Otto I, 97.
Mecheln, v. I, 151. III, 104.
Mechs, Conr. III, 150.
Medizinalassessor I, 25.
Medizinalbureau I, 17.
— Collegium I, 6.
— — Instruktion desselben I, 6.
— Beamte, pensionirte I, 94.
— Comité I, 20. 23.
— Rath I, 17. 25.
— Wesen, Edikt darüber, I, 16. 17. 21.
Medizinische Fakultät III, 125.
Megersheimer, Joh. III, 120.
Meitinger III, 65. 104.
Mendel, Christ. III, 120.
Menz, v. III, 80.
Mentzelius, Alb. III, 121.
— Phil. III, 121.
Mergel II, 8.
Merrmann I, 65. 67.
Merz III, 86.
Messen II, 256.
Messmer III, 108.
Metall-Vergiftung III, 173. 192.
Meteorische Niederschläge II, 40.
Meth II, 198. 206.
Mettingh, Freyh. v. III, 95. 97.
Metzgersprung II, 255.
Meubeltransportwägen II, 102.
Meyer, Dekan III, 95. 97. 99.
Milch II, 205.
— Markt II, 76.
Militär-Aerzte I, 96.
— Arbeitshaus III, 19.
— Bevölkerung II, 113. 117. 190.
— Conscription II, 133.
— Sanitäts-Anstalten I, 57.
— — Behörden I, 57.
— — Commissionen I, 59. 60.
— — Compagnien I, 119.
— Spital I, 159.
— — ärztliche Behandlung I, 164.
— — Aufnahme I, 167.

Militärspital-Kostordnung I, 167.
— Krankenbewegung I, 168.
— Verwaltung I, 166.
Miller III, 65. 131.
Miller, Joh. I, 97.
Minderer, Raym. I, 67. III, 129.
Mineralogisches Kabinet III, 135.
Mineral-Wässer I, 112.
Mittags-Tisch II, 197.
Mittenhuber, Joh. I, 108.
Molken-Anstalten I, 113.
Moll, A. I, 111.
Möller, Anna I, 115.
Mondschein'sche Stiftung III, 58.
Montgelas, Gräf. v. III, 81.
Moore und Möser II, 20.
Moralischer Charakter der Einwohner II, 138.
Morasch, J. III, 121.
Morbilität in München III, 157. 158.
Mortalität in München III, 178.
— nach Alter II, 129. III, 195.
— nach Geschlecht III, 193.
— nach Ursachen III, 180. 195.
Mosach II, 13.
Moser, Peter I, 96.
Mosthaff, Fr. I, 96.
Moy, v. III, 86.
Mühlbauer, Fr. III, 132.
Müller, Anna I, 115.
— Joh. I, 56.
— J. N. III, 150.
— Ludwig I, 96. III, 131.
— Peter I, 97.
— Hofkaplan III, 86.
Münz, M. III, 122.
Mundigl III, 145.
Musik II, 246.
Mussinan I, 6. 69.

**N.**

Nachtkübel II, 70.
Nägeli, L. W. I, 51. III, 124. 135.
Nahrungs-Mittel II, 196.
— Verabreichung II, 206.
Nar, Gust. I, 96.
Narczis I, 70.
Naturheil-Anstalten I, 222.
**Naturwissenschaftliche Sammlungen der Universität III, 135.**
**Nebel II, 38.**
**Neff, J. N. III, 121.**
**Negele, Ad. III, 130.**
**Nervenfieber III, 165. 173. 180.**
**Neubauten II, 230.**
Neuhofen II, 107.
Neuhöfer, M. I, 97.
Neumayer, v. III, 99.
Neumeister III, 97.
Neuthurm II, 85.
Niederhuber, C. III, 122.
Niklas, G. III, 145. 146.
Nikolaus-Anstalt in Andechs III, 93.
Nikolaus de Ratisbona III, 120.
Niederbronn, Schwestern von III, 90. 104.
Niederhuber, C. III,
Niederschläge, meteorische II, 40.
Nieren- u. Blasen-Entzündung III, 189.
Nokher, G. I, 128. III, 24.
Nokher'sche Anstalt III, 24.
Nothmittel der Aerzte I, 104.
Novärformation II, 11.
Nussbaum, J. N. I, 93. 94. 99. 143. 220. III, 125. 141.
Nymphenburg II, 106.

**O.**

Oberleitner, A. I, 115.
Obermaier, I. 76. III, 130.
— L. I, 69. III, 121.
Obermedizinal-Ausschuss I, 18. 22. 94.
— Collegium I, 18.
— Räthe I, 18. 21.
Obermüller, Leop. I, 97.
Oberpauer, W. I, 69.
Oberstabsärzte I, 57.
Oberwegner, J. I, 111.
Obmänner III, 8.
Odemstätt, Joh I, 65.
Odeon II, 66.
Oetbeus, Jak. III, 121.
Oeggl, J. G. I, 16. 17. 20. 69.
Oettl, v. III, 80.
Ohm III, 124.
Oken III, 123.
Oktoberfest II, 255.
Oppel, Alb. III, 135.
Orden, geistliche für **Krankenpflege** I, 118.
— **zum guten Hirten III, 111.**
— **der barmherzigen Schwestern s.** barmh. Schwestern.
**Orf, Gottfried v. I, 16.**
**Orff, C. v. I, 20.**
**Organische Krankheiten III, 190.**
**Oswald, Fr. I, 69.**
**Ostermaier, M. I, 111. 113.**
**Ostermayer, J. III, 62.**
**Osterwald III, 14.**

**P.**


Pachmayr III, 108.
Pagerie I, 77.
Packträger-Institut II, 101.
Paläontologische Sammlung III, 135.
Pasing II, 91. 107.
Pauer, Ant. III, 130.
Paul, Phil. I, 77.
Paur, Ign. I, 69.
Pedro, Don III, 48.
Pelkhoven III, 75. 88.
Pemerl, Alb. I, 96.
Pendele, Ign. III, 131.
Penzl, Fr. I, 108.
Pensions-Verein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte I, 54.
Pergbauer, J. W. I, 69.
Perlach II, 107.
Pertholt, Fr. X. I, 79.
Perou, J. F. I, 69.
Perzer, C. I, 108.
Pest in München III, 56.
v. Peters'sche Stiftung III, 58.
Pettenkofer, Fr. X. 20. 21.
— Max I, 19. 22. 111. II, 3. 21. III,
Petzl, W. III, 131.
Peysser III, 120.
Pfeilschmiedin I, 71.
Pferde II, 251.
Pfetterl, J. I, 65.
Pfeufer, C. v. I, 21. 92. 93. 94. 143. III, 124. 126.
Pfeufer, Dir. III, 78. 81.
Pfründehäuser III, 14 u. s. w.
— am Anger III, 24.
— in der Au III, 29.
— bey St. Elisabeth III, 38.
— am Gasteig III, 14.
— in Giesing III, 30.
— bey St. Johann III, 21.
— bey St. Joseph III, 43.
— am Kreuz III, 26.
Pharmazeutisches Institut III, 139.
Pharmazeutische Utensilien-Handlungen I, 113.
Phosphorzündholzfabrik II, 103.
Physikat der Stadt München I, 29.
— Assistenten I, 43.
Physiker I, 16. 17.
Physikal.-mathemat. Kabinet der Universität III, 134.
Physiologisches Institut III, 136.
Piani, Gius. I, 5.
Pichler Al. I, 73.
— F. L. I, 65.
Piller, F. L. I, 69.
Pirchinger, Jak. III, 129.
Pissoir II, 94.
Pistorini, Raym. I, 68. III, 121.
Plätze, öffentliche I, 63.
Planegg II, 107.
Plank, F. I, 65. 68. III, 129. 145.
Platner'sche Stiftung III, 56.
Pocken III, 191. 173. 221.
Polizey-Arzt der Stadt I, 33.
— Instruktion I, 37.
Polizey-Uebertretungen II, 151.
Polyklinik I, 202.
— geburtshilfliche I, 203.
Polyklin. Anstalten I, 202. III, 242.
Poppel, M. III, 47.
Poschinger I, 113.
Postl, J. I, 27. III, 146.
Pranger II, 261.
Praunschober I, 5, 68.
Privat-Docenten I, 94.
— Kranken-Anstalten I, 204.
— Verbrechen u. Vergehen II, 144.
— Wohlthätigkeits-Anstalten III, 62.
— — Vereine III, 62.
Promotionen, an der Universität München III, 129.
Prostitution II, 227.
Protestantischer Dienstboten-Verein III, 102.
— Frauen-Verein III, 100.
— St. Johannis-Zweig-Verein III, 99.
— Rettungshaus III, 94.
Prüfungs-Commission für Aerzte I, 48.
— für Apotheker I, 50. 51.
— für Bader I, 49.
— für Baderlehrlinge I, 49.
Pürschinger, A. I, 65.
— Ferd. I, 79.
Puellach II, 108.
Pulvermühlen II, 103.
Puppentheater II, 245.
Putzer III, 65.
Pyämie III, 190. 210.


**Q.**


Quaglio, M. I, 96. 211.


**R.**


Radlkofer III, 92.
Radlkofer, Dr. III, 126.
Rädl I, 77.
Rainer'sche Anstalt I, 216.
Ramersdorf II, 107.
Ramftler, Anna I, 115.
Ramoser, G. III, 145. 146. 149.
Ranke, H. I, 144.


Digitized by Google

Rasshofer I, 144.
Rasshofer, J. G. I, 15.
Rast, Ad. v. I, 96
Räumung der Abtritte II, 94.
Ravizza I, 122.
Rechberg, Gräfin v. III, 81.
Rechenthaler, Val. I, 65.
Recher, J. III, 130.
Rechthaler, Math. III, 129.
— Seb. III, 130.
Rector magnificus III, 119. 127.
Regen II, 40.
— Menge II, 41.
Regimentsarzt I, 48.
Reichelmayer, Mar. I, 115.
Reigersberg, Graf v. III, 98.
Reindl, v. III, 79. 81. 92. 94.
Reindl III, 124.
Reinlichkeit II, 234.
— Anstalten für die öffentl. II, 92.
Reischl, B. III, 129.
— Ign. III, 130.
Reiser, Ferd. I, 96.
— Mar. I, 115.
Reisinger, Fr. III, 142.
Reisingeraneum III, 142.
Reiten II, 240.
Reiter, M. I, 48. 93.
Reiterin, M. I, 82.
Rekonvalescenten-Verein III, 108.
Religiöser Charakter der Einwohner II, 139.
Rembold I, 109.
Rempart II, 62.
Renk I, 68.
Renten- und Unterstützungs-Verein für Frauen III, 109.
Rentner II, 116.
Rettungs-Verein III, 92. 94.
— Haus III, 93. 94.
Reubel III, 123.
Reuss, Casp. III, 150.
— Joh. I, 92.
Rhachitis III, 173. 191. 210.
Riederauer I, 68. III, 130.
Riederbauer, C. I, 5.
Riederer I, 54. 112.
— Andr. III, 120.
Riedl, Aley. I, 68. 109.
Riese, M. I, 109.
Rigauer, V. I, 95. 96.
Rindvieh II, 210. 251.
Rineker III, 77.
Ringseis, v. I, 17. 18. 20. 21. 92. 93. 94. 142. 143. III, 123.
Ritzler III, 78.
Rödl, M. I, 109.
Röhl III, 150.
Röschlaub, A. I, 18. III, 122.
Rösgen, Fr. v. III, 76.
Rosenpuesch I, 63.
Roth, C. I, 109.
— J. I, 109.
Roth I, 20. III, 124.
Rothlauf III, 109. 165. 191. 210.
Rothmund, A I, 63.99.215. III, 125.143.
— Fr. Chr. v. I, 22. 46. 56. 93. 94. 99. 143. 214. III, 124. 143.
Rousseau L. G. III, 121.
Rubenbauer, Erh. I, 97.
— Joh. I, 97.
Rubner, Gust. I, 96.
Rüdinger, Nik. III, 137.
Rueff I, 69.
Ruffin, Freyfr. v. III, 81.
Ruhwandl, Dom. III, 131.
Rumford III, 3. 4.
— Suppen-Anstalten III, 4.
Ryss III, 144.

## S.

Saal I, 69.
Sabbadini I, 113.
Sadler I, 68.
Sänftl I, 69.
Säuglings-Bewahranstalten III, 70.
Säuferwahnsinn III, 174. 192. 2;1.
Sailer, Blas. I, 69.
Salubrität der Stadt II, 47.
Sammlungen, naturwissensch. der Univers. III, 135.
Sandizell, Gräfin v. III, 76.
Sanitäts-Anstalten I, 123.
— — früherer Zustand I, 125.
— — gegenwärtiger Zustand I, 131.
— — öffentliche I, 132.
— — private I, 204.
— Behörden I, 1. 3.
— — früherer Zeit I, 3.
— — gegenwärtiger Zeit I, 21.
— Compagnie I, 119.
— — Wirkungskreis I, 120.
— Personal I, 61.
— — früherer Zeit I, 64.
— — gegenwärtiger Zeit I, 91.
— Rath I, 3.
v. Saporta'sche Stiftung III, 58.
Sauer, Fr. III, 130.
Saurich, Joh. I, 109.
Schamberger III, 95.
Schanzenbach, Osc. I, 96.

Digitized by Google

Schaffhäutl II, 6. 7. 8. 9. III, 127. 135.
Schäffer I, 19.
Schäfflertanz II, 255.
Schafe II, 251.
Scharlach III, 177. 191. 210. 211.
Scharrer I, 65.
Schauer I, 69. III, 130.
Schechner, Jos. III, 131.
Schedlmayr, Ther. I, 115.
Scheidacher, Fr. I, 109.
— Josepha I, 115.
Scheifele I, 68.
Scheifler I, 65.
— Hen. III, 121.
Schelk, I, 113.
Schiedsgericht des ärztl. Pensions-Vereins I, 56.
Schiessen II, 242.
Schilcher, Fr. v. I, 113.
Schilling, Cresc. I, 115.
Schlachthäuser II, 74.
Schlagfluss III, 174. 180. 204. 205. 222.
Schlagintweit I, 196. 214.
Schleiss I, 6.
— Nep. v. I, 53. 57. 92. 99.
Schleissheim II, 106.
Schlichtegroll v. III, 92.
Schlichthörle I, 56.
Schlittschuhlaufen II, 241.
Schlosser, M. I, 97. 227.
Schmalix, Anna I, 115.
— Xav. I, 77.
Schmetz I, 77.
Schmid, Adam III, 130.
— Andr. III, 150.
— Carol. I, 115.
— F. X. I, 77.
— geistl. Rath III, 78.
— H. Ed. I, 79.
— M. III, 129.
— Mar. I, 115.
Schmidt, Phil. I, 68.
Schmidtmann, Thekl. I, 115.
Schmidtmüller, Joh. III, 122.
Schmiede III, 148.
Schmiedlehrer III, 144.
Schmitt, J. I, 94. 99. 176. III, 131. 150.
— M. I, 115.
Schmitter III, 94.
— Cresc. III, 106.
Schnaderbeck'sche Stiftung III, 56.
Schnee II, 40.
Schneemann, Eug. I, 202. III, 124.
Schneider, Eug. I, 94. III, 123.
— M. I, 96.
Schnetter, M. J. I, 110.
Schnitzlein, Ed. I, 93. III, 126.
Schokolade II, 206.
Schönbrunn III, 108.
Schönfeld-Vorstadt II, 57.
Schrank, P. III, 122.
Schrauth I, 98.
Schreibbüreau II, 102.
Schreiber I, 77.
— Conr. III, 146. 149.
Schrems III, 91.
Schreyer, C. I, 51. 112.
Schröder, H. I, 92. 96.
Schubauer L. I, 16. 17. 20.
— Jos. III, 130.
Schubert, C. III, 123.
Schütz I, 67.
Schugraf, Th. I, 187.
Schulen II, 77. 221.
— für Bader I, 88
— chirurgische I, 87.
— Bau- und Ingenieur- II, 223.
— Hebammen II, 223. III, 150.
— landärztliche I, 87.
— Landwirthschafts- und Gewerbe- II, 223.
— polytechnische II, 223.
— Thierarzney II, 223. III, 143.
Schulhäuser, II, 77.
Schulschwestern II, 221 III, 53. 54. 94.
Schultes, J. A. III, 122.
Schulze III, 95.
Schwab I, 109.
— L. I, 19. 20. 21. III, 144.
— M. I, 109.
Schwabing II, 107.
— Krankenhaus I, 127.
Schwäche, angeborne III, 188.
Schwanek II, 108.
Schweine II, 251.
Schwemmer, Joh. I, 5. 69.
Schwestern, barmherzige I, 119. 141. 157. 191. III, 14. 17. 25. 26. 42. 45. 46. 70. 90. 105.
— vom heil. Augustin III, 104.
— vom göttl. Erlöser III, 90. 104.
Schwimmbäder II, 90.
Schwimmen II, 241.
Schwinghammer, F. X. I, 94.
Scrophulosis III, 173. 191. 210.
Seeholzer I, 112.
Seelnonnen I, 122.
Seemüller III, 130.
Seifenfabrik II, 104.
Seinsheim, Gr. v. III, 78. 112.
Seiz, C. I, 54. 112.
— Fr. I, 53. 57. 93. III, 124. 142.

Selbstmorde II, 143. III, 192.
Senat, akademischer III, 127.
Sendling II, 107.
Senger I, 17. 96. III, 131.
Sesselträger I, 101. 119.
Seuchen in München III, 156.
Seybold, H. v. I, 57.
Seyfried, G. I, 71.
Siber III, 123.
— F. X. III, 130.
Sicherer, F. v. I, 57. 96.
Sieber, Elise I, 115.
Siebold, v. III, 124. 135. 183.
Siechenhaus in Schwabing I, 127.
Sigritz Ad. I, 92. III, 131.
Sigmund, Maister I, 63.
Siloy I, 77.
Simeoni III, 46.
Simon, J. F. I, 77.
Singer II, 100.
Skell, v. III, 140.
Sklavinnen-Verein III, 73.
Skorbut III, 183. 192.
Soda- u. Schwefelsäure-Fabrik II, 103.
Solbrig, A. I, 93. 94. 181. 187. III, 126. 141.
Soldnerin, Ren. I, 82.
Sommer, Ros. I, 115.
Sommer-Regen II, 42.
Sondermann, Ad. III, 150.
Sonnwendfest II, 255.
Sorgenfrey I, 109.
Souterrain-Wohnungen II, 65.
Sparkassa II, 264.
Spazierengehen II, 241.
Speisehäuser II, 165. 207.
Speisezusätze II, 200.
Spiel II, 247.
Spiele II, 242.
Spital zu St. Elisabeth I, 129.
— hl. Geist I, 126. III, 38.
— homöopathisches I, 212.
— St. Joseph III, 43.
— St. Max I, 130.
— Militär I, 159.
— städtisches l. d. Isar I, 132.
— „ r. d. Isar I, 150.
— zu Schwabing I, 127.
— der Unheilbaren am Gasteig I, 126.
— „ „ in Giesing I, 189.
Spinnhaus III, 18.
Sprache II, 236.
Spring I, 69. III, 121.
Staatsdienst II, 187.
Staatsprüfung für die Aerzte I, 48.
Staats-Verbrechen II, 146.
Stabler, A. I, 65.
— J. III, 129.
Stabsärzte I, 56.
Stadelbauer III, 127.
Stadelmeyer, E. I, 97. III, 132.
Stadt München II, 49.
— — Bezirke III, 9.
— — Distrikte II, 58. 118.
— — Eintheilung II, 57.
— — Einwohner II, 55.
— — gegenwärtiger Zustand II, 57.
— — Geschichte II, 51.
— Gräben II, 33.
— Kanäle II, 16.
— Mauern II, 53.
— Thore II, 52. 53. 54.
— Umfang II, 52. 57.
— Viertel II, 54. 57.
— Vorstädte II, 56. 57. 58.
Stadtbruderhaus am Kreuz I, 128.
Stadtgerichts-Aerzte I, 16.
— von München I, 17.
Stadtkrankenhaus am Anger I, 128.
Stadtphysikus I, 16.
Stahl III, 123.
Stand und Beschäftigung der Einwohner II, 155.
Starrkrampf III, 174. 191. 211.
Staudigl, Wolfg. III, 129.
Stearinkerzenfabrik II, 104.
Stebler, G. III, 130.
— J. I, 65. 129.
Stedinger, v. III, 80.
Stegmeier, G. v. I, 96.
— Ther. I, 116.
Steichele I, 97.
Stein, Dav. I, 95.
— Herrm. I, 96.
Steinbacher, Joh. I, 96.
— Naturheil-Anstalt I, 223.
Steiner III, 91.
Steinfels III, 120.
Steinheil III, 123. 135.
Steinmayr, Carol. I, 116.
Steinsdorf, v. III, 65.
Stelzlinus, Jak. III, 121.
Sterblichkeit in München III, 178.
— nach dem Alter II, 129. III, 195.
— nach dem Geschlechte III, 193.
— nach Ursachen III, 180. 195.
— nach Monaten III, 211.
Sternfeld, Em. I, 107.
Steuern II, 263.
Steyrer, J. N. I, 108.
Stiftungen der Wohlthätigkeit III, 55.
Stickfluss III, 191. 210.

Digitized by Google

Stokh, Jans. v. III, 81.
Stoffel, Eva I, 116.
Storch I, 65.
Strafen, öffentliche II, 261.
Sträflinge, Verein für entlassne III, 83.
Strassen und Gassen II, 61.
Strassenpflaster II, 66.
Strathaus, A. I, 79
Straub, Dam. I, 107.
Strauss, Bernh. I, 96. 99.
Streber III, 127.
Striegel, A. III, 150.
Strixner I, 83.
Strobel, Ad. I, 110.
— Mon. I, 116.
Strobl, Steph. III, 130.
Ströbl III, 99.
Ströhl, J. N. III, 130.
Stromeyer I, 143. III, 124.
Stuber I, 192.
Stumpf I, 195. III, 90.
Stürme II, 35.
Suppe, Rumfordische III, 4.
Suppen-Anstalten III, 34.
Sutor I, 69. III, 130.
Sutorin I, 83.
Swoboda I, 116.
Syphilis III, 165. 174.

**T.**

Tabak II, 219.
Tanz II, 241. 242.
Tanzsäle II, 96.
Taubstumme II, 134.
Taubstummen-Anstalt I, 196.
— Aufnahme I, 202.
Taufe II, 257.
Tein, v. III, 144.
Temperatur II, 25.
Temperatur-Wechsel II, 28. 33.
Temperer I, 5. 69. III, 129.
Terrain-Formation Münchens II, 6.
Thalkirchen II, 108.
— Kaltwasser-Anstalt I, 228.
Theater II, 85. 244.
Thee II, 206.
Thierarzneyschule III, 143.
Thierärzte III, 144.
— in München III, 149.
Thiere II, 250.
Thierliebhaberey II, 250.
Thiermayr, Ign. III, 121.
Thiersch, E. III, 124. 132.
Thore von München II, 52. 53. 60.
Thorr, J. I, 145. III, 70. 60.
Tiedemann, Fr. III, 122.
Todesfälle in München III, 178.
— nach Alter II, 129. III, 195.
— „ Geschlecht III, 193.
— „ Krankheiten III, 180. 195.
— „ Monaten III, 211.
Todtgeburten III, 180. 188. 202. 222.
Todtenschauer I, 95. 121.
Töchter des göttlichen Erlösers III, 90.
Tödtung III, 192.
Tomlinger I, 70.
Tragbahren I, 119.
Transportgewerbe II, 156.
Trauungen II, 130 224. 258.
Tresch I, 110.
Trettenbacher, M. I, 95. 201. III, 92.
Tribolet, C. v. III, 131.
Tridentino I, 68.
Trinkwasser, Beschaffenheit II, 97.
— Herbeyschaffung II, 94.
— Menge II, 97.
Triva I, 68.
Tuberkulose III, 165. 173. 188. 204. 205. 208. 222.
Turner II, 240.
Turnschule II, 240.
Tutschek, L. I, 92.
Typhus III, 165. 173. 188. 205. 208. 220.

**U.**

Ullersberger, J. B. I, 96.
Ulricus, medicus I, 63.
Umfang der Stadt II, 52. 57.
Umgangsformen II, 236.
Umgebungen Münchens II, 105.
Unehliche Geburten II, 226.
Unglücksfälle III, 192.
Unheilbare, Spital I, 125. 189.
Universität II, 223. III, 119.
— Geschichte III, 119.
— Bibliothek III, 135.
— Gebäude III, 133.
— Kabinete III, 135.
— Polizey III, 127.
— Professoren I, 93. III, 125.
— Sammlungen III, 135.
Unterärztliches Personal I, 70. 91.
— — früherer Zeit I, 70.
— — gegenwärt. Zeit I, 91. 106.
— — Bildung u. Approbation I, 86.
Unterirdische Abzugskanäle II, 67.
— Wohnungen II, 65.
Unterricht II, 220.
Unterstützungs-Verein f. Oberbayern III, 80.
Urban, Al. I, 92. III, 108.
— Ign. I, 95.



Digitized by Google

V.

Vacchieri, v. I, 69.
Vegetation um München II, 19.
Veltmiller, Joann. III, 120.
Ventimontanus, Erh. III, 120.
Verbrechen und Vergehen II, 115.
Verding-Anstalten II, 102.
Verein, ärztl. in München I, 57. 105.
— ärztlicher Pensions I, 54.
— bayerischer Aerzte I, 53.
— ärztlicher Bezirks I, 53.
— oberbayerischer Aerzte I, 53.
— der Dienerinnen Mariä III, 73.
— Dienstboten kathol. III, 100. 104.
— „ protestant. III, 103.
— St. Elisabethen III, 81.
— Frauen für Wöchnerinnen III, 75.
— „ protestantischer III, 100.
— zum guten Hirten III, 112.
— Holz III, 77.
— St. Johannis III, 97.
— St. Josephus III, 104.
— Krippen III, 70.
— Kleinkinder-Bewahranstalten III, 63. 67.
— Mariahilf III, 104.
— Rekonvalescenten III, 108.
— Renten- und Unterstützungs, für Frauen III, 109.
— Rettungs verwahrloster Jugend, kathol. III, 92.
— Rettungs verwahrloster Jugend, protestantisch III, 94.
— Unterstützungs für Oberbayern, III, 80.
— Unterstützungs mit Brennholz III, 77.
— St. Vincenz III, 86.
— Vorsorge für entlassene Sträflinge III, 83.
— Waisen III, 79.
Vereinsausschüsse, ärztliche I, 52. 53.
Vereine wissenschaftliche in München II, 135.
Vereiterungen III, 190.
Vergiftungsfälle I, 24.
Vergnügungen II, 242.
— gesellige II, 238. 248.
Verhärtungen III, 190. 210.
Verkehrs-Anstalten II, 102.
Vermögen II, 262.
Verpackungs-Anstalten II, 102.
Versorgungs-Anstalten III, 14. 24. 26.
Versteigerungsbüreau II, 102.
Verwaltungs-Ausschuss des ärztlichen Pensions-Vereins I, 56.
Verwaltungs-Rath des ärztlichen Pensions-Vereins I, 54.
Veterinärärzte in München III, 149.
Veterinärschule III, 143.
— Eleven III, 145.
Vieh, Consumtion II, 210.
— Märkte II, 76.
Vieregg Graf v. III, 92.
Viertel der Stadt II, 54.
Vincentinum III, 50.
Vincenz-Verein III, 86.
Vogel, Jak. I, 71.
Vogl, Alfr. I, 14. 94. 99. 202. 216. 217. III, 126. 132.
— Ant. I, 97. III, 123.
— Emil, I, 97.
Voit, C. III, 125.
Voit v. III, 136.
Voit v. Salzburgische Stiftung III, 100.
Volkstheater II, 86.
Vorstädte II, 57. 58.
Vorwaltner, Menr. III, 121.

W.

Wäldle, Lutz I, 70.
Wagensonner'sche Stiftung III, 59.
Wagler, C. III, 123.
Wagner, A. I, 51. III, 123.
Wagner, Joh. I, 93.
— Viktorine I, 115.
Wägner, Joh. I, 93.
Wäsche, Reinigung I, 235.
Wahlmanstorfer I, 77.
Waigl, Marg. I, 116.
Waisenhaus, Hof- III, 46.
— städtisches III, 46.
— Stiftung III, 55,
— Verein III, 79.
Waldungen II, 20.
Walser, Pfarr. III, 100.
Walther, C. v I, 18. 19. 143. III, 122. 123.
— Ludw. I, 96. III, 132.
— I, 68.
Waltispiel I, 113.
Wasenmeisterey II, 75.
Wasser II, 201.
Wassergehalt der Luft, II, 37.
Wasserheil-Anstalten I, 223.
Wasserkrebs III, 192.
Wassersucht III, 163, 173. 176. 180. 189. 209.
Weber, v. III, 88.
— Joh. III, 165, 132.
Wechselfieber III, 165. 192.

Digitized by Google

Weihnachten II, 254.
Wein II, 205.
Weinberger I, 68.
Weiser'sche Stiftung III, 57.
Weiss, F. W. I, 200.
— J. A. I, 197. 200.
— Pfarrer III, 100.
Weissbrod, J. B. v. I, 18. 19. 93. 94. 99.
— M. I, 98.
Welden, v. III, 67. 68.
Wellenhofer, Jak. III, 150.
Weller I, 68.
Welser, Wolfg. III, 129.
Wenzel, Barth. I, 77.
Wenzel, J. B. v. I, 19. 96.
Werther, Jak. I, 77.
Wertheimber, Ad. I, 96.
Weygand, C. III, 120.
Weyher, Phil. I, 68.
Wibmer, C. I, 18. 21. 25. 27. 49. 55. 92. 94. III, 70. 73. 131.
Wickert, J. B. I, 110.
Widmann, C. I, 98. III, 131.
Widmont I, 5. 68.
Widnmann I, 54. 112.
Wiedmann I, 19.
Wilhelm, Phil. I, 19. 142. 143. III, 123.
Wilhelmi, P. III, 121
Will, A. I, 16. 20. 69. III, 122. 143.
Wimmer, Ans. I, 95. 100. 196. 216. 217.
Winde II, 31.
— Rose II, 34.
— Stärke II, 35.
— Stille II, 32.
— Temperatur II, 33.
Winter, Al. v. I, 6. 18. 69. 84. III, 122.
Winterhalter, I 6. 96.
— Erh. I, 65. 68.
— Fr. III, 130.
Wirthshäuser II, 86.
Wispauer, Otto I, 97.
Witt, Seb. I, 112.
Wöchnerinnen-Verein III, 75.
Wohlstand II, 262.
Wohnungs-Verhältnisse II, 228.
Wohnungs-Vermieth.-Büreau II, 102.
Wohlthät, Fr. I, 116.
Wohlthätigkeits-Anstalten III, 1.
— — öffentliche III, 14.
— — private III, 62.
— — unter magistrat. Verwaltung III, 37.
— — Vereine III, 62.
Wolf III, 78. 79.
Wolfring, M. I, 25. 92. 95.
Wolfsteiner, J. I, 92. 94. III, 126.
Wolkenzug II, 40.
Wolter, J. A. I, 69. 76.
Wuhr, J. M. I, 71.
Wundärzte I, 76.
Wurm I, 227.
— Al. I, 97.
Würmfluss II, 13. 19.
Wuthgift III, 192.
Wutzelhofer, Ad. I, 69.

**Y.**

Ypolitus I, 68.
Yrsch, Gr. v. III, 76.

**Z.**

Zacherl I, 50.
— M. I, 108.
Zahnärzte I, 107.
Zaubzer, Ign. I, 54. 112. III, 78.
— L. I, 112.
Zech, J. G. III, 130.
Zechmeister, Joh I, 97.
Zehrfieber III, 188.
Zeitschriften in München II, 136.
Ziegelmayer III, 86.
Zierl II, 8.
Zimmer, G. I, 97.
Zimmermann, Val. I, 95.
Zink, B. I, 92. 95.
— Jos. I, 110.
Zirngibl I, 77.
Zoller, Frfr. v. III, 81.
Zuchthaus II, 83.
Zukarini III, 123.
Zurhein, Frhr. v. III, 80.
Zwirlhofer I, 77.

UNIV. OF MICHIGAN,
JUN 7 1912

Druck von Ph. J. Pfeiffer in Augsburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07635 2197
Digitized by Google

Digitized by Google